Mitauische Zeitung.

No. 1. Mondtag, den 1. Januar 1840.

BIBLIOTH. ACADEM. DORPAT.

St. Petersburg, den 16ten December.

S. M. der Kaiser haben am 25sten Oktober, gemäß dem Gutachten des Reichsrathes, Allerhöchst zu befehlen geruht: als Ergänzung der Beylagen zum 18ten und 32sten Punkt des Artikels 833 im 9ten Bande des Swods der Gesetze Folgendes zu verordnen: 1) Zur Erleichterung des Ueberganges von Juden in die Ackerbautreibende Klasse, soll dieser Uebergang auch denjenigen gestattet werden, an welchen die Reihe ist Rekruten zu stellen, jedoch mit der Beschränkung, daß künftighin bey diesem Uebergange durchaus keine getrennt von ihren Familien einzelnen Juden zugelassen werden, sondern daß sie in ganzen Familien, wie sie in den Revisionslisten angegeben sind, übergehen sollen. — 2) Juden, die zusammen 80 und mehr Seelen an Zahl, d. h. wenigstens zwey Mal so viel, als dem Gesetze für eine Gemeinde anerkannt worden, in die ackerbauende Klasse übertreten, sollen für eine bedeutende Gemeinde angesehen werden, und wenn eine solche Gemeinde sich auf Ländereyen niederläßt, die entweder von der Krone gekauft oder auf wenigstens 50 Jahre gepachtet worden sind, so soll dieselbe auf 50 Jahre von der Rekrutenpflichtigkeit befreyt werden; — denjenigen Judengemeinden aber, welche in der obenbezeichneten Anzahl auf schon urbar gemachten Ländereyen auf weniger als 50 Jahre zur ackerbauenden Klasse übertreten, soll jene Befreyung von der Rekrutenpflichtigkeit bis zu demjenigen Termin, bis zu welchem sie die Ländereyen genommen haben, ertheilt werden, wobey ihnen übrigens gestattet seyn soll, jene Vergünstigung auch länger als bis auf 50 Jahre zu genießen, wenn sie während dieser ganzen Zeit in der ackerbauenden Klasse verbleiben. — 3) Den Lokalobrigkeiten wird zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht, streng darüber zu wachen, daß die von der Rekrutenpflichtigkeit befreyten Juden, in der That zur ackerbauenden Klasse übergehen und sich mit dem Landbau, nicht aber mit anderen Gewerben beschäftigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 288.)

* * *

Verfügungen Sr. Excellenz des Herrn Ministers der Volksaufklärung im Monat July 1839.

Den 12ten July. Rundschreiben Sr. Excellenz des Herrn Ministers an die Herren Kuratoren der Lehrbezirke, den Lehrern an den Pfarrschulen bey ihrer Anstellung ein Drittheil ihres Gehalts als ausserordentliche Zugabe auszuzahlen. — Den 14ten July. Verfügung die in Dienste tretenden Studenten der Medicin aus den Universitäten Moskwa, Kasan, Dorpat und Charkow mit medicinischen Werken zu versorgen, und hierzu 200 Rub. aus den ökonomischen Summen der Universität zu verwenden. — Den 22sten July. Aufhebung des Unterrichts in der englischen Sprache an dem Gymnasium zu Mitau.

* * *

Dorpat. Am 12ten December fand, wie gewöhnlich, die öffentliche Preisverkündigung für die von den Studirenden in diesem Jahre gelösten wissenschaftlichen Aufgaben, im großen Hörsaale der Universität statt.

Die goldene Medaille wurde zuerkannt: dem Stud. theol. Oskar Karl Ernst Kienitz aus Kurland; dem Stud. phil. Adolph Georg von Rauch aus St. Petersburg; dem Stud. phil. Eduard Friedrich Schönrock aus Dorpat. (Letzterem wurde dieser Preis zum dritten Mal zu Theil, da ihm auch in den beyden letzten Jahren die goldene Medaille zuerkannt worden war.) — Die silberne Medaille erhielten: der Stud. med. Karl Zimmermann aus St. Petersburg; der Stud. phil. Waldemar Islawin aus Tschernigow; der Stud. phil. Theodor Friedrich Julius Basiener aus Livland. (St. Petersb. Zeit. No. 293.)

Odessa, den 5ten December.

Gestern kamen hier viele Schiffe aus dem Auslande an, unter andern zwey in England gebaute Kriegsdampfschiffe »Orest« von 140 Pferde Kraft und »Предпрїятїе« (Unternehmung) von 40 Pferde Kraft. In 60 Stunden kamen sie aus Konstantinopel hier an. Das eiserne Dampfboot »Предпрїятїе«, welches mit Einschluß der Kajüte und der Maschinen 93 Tonnen hält, geht nur 2½ Fuß tief.

Man sagt, daß bey der Einfahrt in den Bosporus und in der Nähe von Iniada viele Schiffe gescheitert sind, unter andern die Malteser Brigg »Veloce«, Schiffer Rossi, hier durch Herrn Rossi mit Weizen beladen.

Der heftige Ostwind, welcher bey uns am 26sten November wehte, ist in andern Gegenden des Schwarzen Meeres eben so stark gewesen. Bey Jalta ging um diese Zeit eine russische Kaufmannsbrigg, Schiffer Gennati, mit 800 Tschetwert Korn unter. (St. Pet. Zeit. No. 293.)

Est. TRÜ Raamatukogu 1852

Odessa, den 8ten December.

Das Dampfschiff »Kaiser Nikolai« hat auf seiner letzten Fahrt aus Konstantinopel mit einem furchtbaren Unwetter zu kämpfen gehabt. — Es wollte an dem ihm bestimmten Tage, am 21sten November um Mittag, die Meerenge verlassen, wurde aber um 8 Uhr Abends von einem furchtbaren Wirbelwinde aus NO. überfallen, welcher das große Boot abriß, und noch andern Schaden verursachte, so daß das Dampfschiff in die höchste Gefahr kam. Alles was auf dem Verdeck lag wurde ins Meer geworfen, und mit der größten Mühe konnte das Dampfschiff in die Meerenge zurückkehren. Nach den nöthigsten Ausbesserungen in Konstantinopel fuhr es endlich am 2ten December um 9 Uhr Morgens ab, und kam Trotz des kontrairen Windes am Montag, den 4ten December um 10½ Uhr Abends, mit 11 Passagieren, Waaren und Briefen glücklich hier an.

Am 24sten Oktober wurde in Chotin die Frau eines dortigen Einwohners, des Hebräers Leib Berkowitsch Kuschnir, Namens Ita, von vier Kindern, einem Knaben und drey Mädchen, entbunden, welche noch an demselben Tage starben. (St. Petersb. Zeit. No. 393.)

Konstantinopel, den 11ten December.

Furchtbare Stürme wüthen auf dem Schwarzen Meere. Es verbreitet sich das (bis jetzt unbeglaubigte) Gerücht, daß das Schiff, an dessen Bord Graf Sercey und sein Gefolge am 2ten d. M. von hier abgesegelt, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sey. Die Türken sind um so geneigter, diesem Gerüchte Glauben beyzumessen, als sie den Untergang des Schiffes als die Erfüllung eines göttlichen Strafurtheils über das treulose Benehmen der Franzosen betrachten, welche die Defektion des Kapudan Pascha's allein auf ihrem Gewissen haben sollen. Uebrigens genießen wir hier die vollkommenste Ruhe. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Alexandrien, den 28sten November.

Das Gerücht, daß Sana, die Hauptstadt von Yemen, nach einer Schlacht, in welcher die Truppen des Imam geschlagen worden seyen, in die Hände der ägyptischen Truppen unter Ibrahim Pascha dem Jüngeren, ägyptischen Generalgouverneur von Yemen, gefallen sey, verbreitet sich hier. Es ist nicht unwahrscheinlich, denn der Pascha hatte seit langer Zeit dieses Resultat vorbereitet, und die Aegypter haben sich dazu aller Mittel bedient, welche ihnen die Treulosigkeit orientalischer Politik nur geben konnte. — Man hört so eben hier, daß Achmed Pascha, Generalgouverneur des Hedschas, einen Sieg über die Araber davongetragen habe, und man wird wahrscheinlich in Kahira großen Lärm davon machen, aber dies beweist nur, daß die Stämme des Assir sich wieder in die Ebene gewagt haben, und weit entfernt sind, sich unterwerfen zu wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Lissabon, den 16ten December.

Die Zerstörung zweyer portugiesischer Sklavenschiffe durch die britische Kriegsbrigg »Kolumbine« hat hier gewaltige Sensation erregt. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

* * *

Es soll hier schon eine Anzahl von Patrioten zusammengetreten seyn, um Rache an England zu üben und fürs Erste alle britischen Fabrikate und Produkte vom Verbrauch auszuschließen.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Spanien.

Der Morning-Chronicle wird aus Mas de las Matas vom 10ten December unter Anderem geschrieben: »Einige hier angekommene Arrieros oder Handelsleute haben ausgesagt, daß bey ihrer Abreise von Viñaroz etwa 2000 bis 2500 gefangene Christinos aus dem Depot zu Benifasa unter der Eskorte einer Abtheilung Karlistischer Soldaten daselbst angekommen und den Christinischen Behörden unter der Bedingung überliefert worden seyen, daß bey erster Gelegenheit eben so viele gefangene Karlisten dagegen ausgeliefert würden. Es ist dies ein gutes Zeichen, mag es nun durch den Mangel an Lebensmitteln oder durch eine Aenderung in der Politik Cabrera's veranlaßt worden seyn. — Andererseits versichert man, Cabrera sey wüthend über das edle Benehmen Llangostera's gegen die Christinische Garnison von Esterquel, welche bekanntlich kapitulirte, und er habe ihn seines Kommando's entsetzt. Auch soll er eine Proklamation erlassen haben, worin er droht, die Bewohner der von den Christinos besetzten Ortschaften erschießen zu lassen, wenn sie sich eine halbe Stunde von ihrem Wohnorte entfernen.«

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Saragossa, den 18ten December.

Am 16ten d. M. ist es zwischen der dritten Division, die in Alkoriza steht, und den Karlisten unter Llangostera zu einem Gefechte gekommen, dessen Details man noch nicht kennt (siehe unten).

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 22sten December. Einem Schreiben aus Saragossa zufolge ist das am 16ten d. M. bey Alkoriza stattgehabte Gefecht zwischen der dritten Division und den Karlisten unter Llangostera nicht zum Vortheil der Chrinistos ausgefallen, weshalb der Herzog von Vitoria Verstärkung nach Alkoriza gesandt hat. Das Gefecht ist darauf am folgenden Tage erneuert worden, doch kennt man das Resultat noch nicht. In demselben Schreiben wird auch die Nachricht von einer Reise Cabrera's nach Katalonien dahin berichtigt, daß

derselbe sich bloß nach Moro begeben hat, um die dortigen Festungswerke zu inspiciren.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 22sten December.

In einem Privatschreiben aus Algier vom 13ten d. M. heißt es: »Die Dinge gehen fortwährend schlimm für uns. Jeder kehrt nach Algier zurück, die Ackerbauer und Kolonisten tragen in der Stadt ihr Elend und ihre Verzweiflung zur Schau. Eine Anzahl unglücklicher Arbeiter stirbt vor Hunger; das Bürgerspital liefert zweymal täglich den Eingeborenen Suppe; allein es giebt Unglückliche, die es nicht wagen, sie anzunehmen und dahinsterben. Diese Unterstützungen sind daher unzureichend. Die Araber, die nichts mehr in der Ebene zu plündern finden, haben in ihrer Wuth und in ihrer Begier, Alles zu vernichten, sogar den Boden zu verbrennen versucht. Noch am 11ten d. M. stand die ganze Ebene im Feuer, oder vielmehr sie war in Rauch gehüllt, der Ueberrest der Vegetation brannte. Man hat sich am 11ten den ganzen Tag bey Maisonkarrée und der Umgegend geschlagen; die Franzosen sind bis unter die Verschanzungen dieses Postens zurückgeworfen worden, und nur das Kanonen- und Kartätschenfeuer konnte die Araber entfernen. Die ungeheuren Heuschober, die sich einige Minuten weit vom Thore Babazun entfernt befinden, sind nicht in Sicherheit. Man hat dort Verschanzungen angelegt, um sie gegen einen Ueberfall zu vertheidigen. Gestern Abends um 8 Uhr ist einem französischen Kaufmann, Herrn Colambaud daselbst, wahrscheinlich durch einige Araber, die sich unsere Freunde nennen, der Kopf abgeschlagen worden. Man ist selbst 10 Minuten von der Stadt nicht mehr in Sicherheit, weil die Araber sich täglich auf das Gebiet zwischen den Lagern und Algier werfen.«

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Paris, den 25sten December.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24sten December ist Herr Sauzet zum Präsidenten der Kammer proklamirt worden. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 26sten December.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Herren Calmon, Ganneron und Jacqueminot zu Vicepräsidenten proklamirt, und die Wahl des vierten Präsidenten einem neuen Skrutinium unterworfen.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Basel, den 23sten December.

Durch Kreisschreiben vom 21sten December meldet der Vorort, daß laut den neuesten Berichten der eidgenössischen Repräsentanten im Kanton Wallis der Ausbruch eines Bürgerkrieges in diesem Kanton besorgt werde. Der Vorort hat daher beyde Regierungen alles Ernstes zur Erhaltung des Landfriedens aufgefordert, und dem denselben störenden Theile eidgenössische Okkupation angedroht. Gleichzeitig sind die Kantone Bern, Freyburg, Waadt und Genf aufgefordert worden, auf die erste Nachricht von den Repräsentanten, daß Bürgerkrieg im Kanton Wallis wirklich ausgebrochen sey, eine angemessene Anzahl Truppen zu versammeln, und zur Verfügung eines bereits bezeichneten eidgenössischen Oberkommandos zu stellen. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Aus dem Haag, vom 25sten December.

Gestern ward der zweyten Kammer der Generalstaaten eine königliche Botschaft übergeben, mit welcher in Folge der am vorhergegangenen Tage geschehenen Verwerfung des Budgets ein Gesetzentwurf in Betreff eines vorläufigen Kredits für den Dienst des Jahres 1840 eingereicht wurde. In diesem Gesetzentwurfe wird vorgeschlagen, daß, um in des Reiches Dienst keinen Stillstand eintreten zu lassen, für die ersten acht Monate des Jahres 1840 folgende Bestimmungen festzustellen seyen: Art. 1. Das Budget für das Jahr 1839 bleibt während der ersten acht Monate des Jahres 1840 in Kraft, mit Ausnahme dessen, daß die Summe von 1,200,000 Gulden, die aus den ostindischen Geldmitteln herbeygeschafft wurde, von den Einnahmen weggelassen wird. Art. 2. Zur Deckung des Ausfalls im Budget wird eine Einschreibung von 15 Millionen Gulden in das zweyte große Buch der nationalen wirklichen Schuld stattfinden, von welcher vorläufig nur zwey Drittheile zur Verfügung gestellt werden. Art. 3. Das Gesetz ist verbindlich vom 31sten December 1839 ab, während der ersten acht Monate von 1840, oder so viel kürzer oder länger, als das später zu erwartende Gesetz bestimmen wird. — Dieser Entwurf ward noch gestern in den Sektionen geprüft und sollen die Berathungen darüber sofort stattfinden.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

* * *

Gestern Abend und heute Nachmittags bis 5 Uhr sind die Sektionen der zweyten Kammer versammelt gewesen, um sich über den von der Regierung verlangten provisorischen Kredit zu berathen. Die Sektionen haben den betreffenden Entwurf mit großer Genauigkeit geprüft, doch zu ihrem großen Leidwesen gefunden, daß derselbe in seiner jetzigen Gestalt ganz unannehmbar sey. Man hat hauptsächlich angeführt, daß man nicht begreife, wie die Regierung meinen könne, dieser Entwurf werde die Genehmigung der Kammer erhalten, da derselbe doch auf dieselben Vorschläge hinauslaufe, ja gewissermaßen noch oneröser sey, als das Budget, welches so einmüthig verworfen worden. Letzteres verlangte nämlich 56,378,600 Fl. Wovon die Regierung zwey Millionen ausser Verfügung stellen wollte, so daß nur noch 54,378,600 Fl. verblieben. Gegenwärtig verlange man nun das Budget von 1839 im Betrage von 45,599,528 Fl. und dazu noch

Einschreibungen in das große Buch 15 Millionen, so daß im Ganzen 60,599,528 Fl. herauskommen.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Wien, den 24sten December.

Unser Botschafter am königl. großbritanischen Hofe, Fürst Paul Esterhazy, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

* * *

Nachrichten aus Rom zufolge gedenkt der Herzog von Bordeaux dieser Tage eine Reise nach Neapel zu unternehmen, wo er sich bis Ende Januar aufzuhalten gedenkt. Der Herzog will sodann in der ersten Hälfte des Februars seine Rückreise nach Görz antreten.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Prag, den 24sten December.

Vorgestern verließ uns nach mehrtägiger Anwesenheit Herr John Cockerill, um sich über Krakau und Warschau, wo er sich wegen mehrerer dort einzurichtenden Etablissements mit Maschinen von Seraing einige Tage aufhalten wird, nach St. Petersburg zu begeben. — Die in Bayern neuerlich erst mit der angemessenen Energie verfolgten Räuberbanden haben sich zum Theil in unsere westlichen Gränzgegenden des Böhmerwaldes geflüchtet und dort schon mancherley Unfug verübt. Ein Theil davon ist bereits zur gefänglichen Haft gezogen worden, diejenigen aber, welche vor einigen Tagen in der Nähe von Pilsen sogar den Postwagen anfielen, der nur durch rasches Davonfahren der Plünderung entging, konnten bisher nicht eingefangen werden, nach Aussage der Reisenden, sind diese kühnen Wegelagerer nach Sprache und Kleidung als bayerische Insassen zu betrachten. Besorglicher aber noch, als diese Störungen der öffentlichen Sicherheit, ist die durch Mangel an der gewohnten Fabrikbeschäftigung in unsern östlichen Landesgegenden herrschende Unzufriedenheit, welche sich allmählig, leider sogar thätlich zu äussern begann durch die in dem Städtchen Rochlitz erfolgte Plünderung eines Fabrikanten, in dessen Spinnerey auch sogar Zerstörungen der Maschinen erfolgten. Möchte man doch durch angemessene Strenge solchen sträflichen Vorgängen bald ein Ziel setzen.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Kopenhagen, den 27sten December.

Es ist nunmehr die sehr ausführliche Anordnung des Ceremoniels, welches bey der Hinführung der Königlichen Leiche nach Roeskilde und deren Beysetzung in der Domkirche stattfinden soll, erschienen. Unter dem Gefolge wird sich auch die Equipage Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten December. Hr. Gardekornet v. Rönne aus St. Petersburg, Hr. Fabrikant Opfermann aus Suhes, Hr. Kaufm. Salmann und Hr. Goldarbeiter Bergwitz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kornet Stromberg, vom Hus. Reg. König von Hannover, aus Slonim, log. b. Rittm. Stromberg. — Hr. Kaufm. Wilken, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Brauvert.

Den 28sten December. Hr. Pastor Stuß aus Angern, Hr. Generalm. Starschenkow aus St. Petersburg, und Hr. Graf Krasitzky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst Goginow I., Kommandeur des Olonetzschen Inf. Reg., aus Szagarren, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Stempel, nebst Familie, aus Medsen, log. b. Schwahn. — Hr. Pastor Kulikowsky aus Szagarren, log. b. Günter.

Den 29sten December. Hr. Oek. Buchhalter Lukowsky aus Nurmhusen, log. b. Hohnen. — Hr. Aelterm. Schultz und Hr. Kaufm. Pierang aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Fr. v. Grothuß aus Grösen, log. b. Schreiber. — Fr. Generalin Gräfin v. Iwlitsch aus Riga, Fr. Gräfin v. Elmpt aus Schwitten, und Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. Albert Gorsky und Hr. Gränzrichter Schakewitz aus Telsch, log. b. Fr. v. Gorsky.

Kours.

Riga, den 20sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4, 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 1.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 1.

Montag, den 1. Januar 1840.

Aarau, den 15ten December.

Während Zürich und Tessin auf gewaltsamem Wege jedes seine Revolution gemacht haben, schickt sich die Regierung des Kantons Aargau an, durch Revision seiner Verfassung einem ähnlichen Schicksal zu entgehen. Die drohende Stimmung des Volks ließ ihr kaum eine andere Wahl. Den 10ten d. M. beschloß der große Rath die Revision der Verfassung, und den 13ten genehmigte er den vom Regierungsrath vorgelegten Dekretsentwurf zur Bildung eines Verfassungsraths.

* * *

Graubünden. Die Churer Zeitung schreibt: »Aus glaubwürdiger Quelle wird uns Folgendes mitgetheilt. Die politischen Bewegungen im Kreise Tessin haben im Misoxer Thal vielseitigen Anklang gefunden, und man hört daselbst gegenwärtig mehr als je den Wunsch besprechen, diese Thalschaft jenem Kanton als neunter Bezirk einverleibt zu sehen. Man giebt für diese Veränderung hauptsächlich folgende Gründe an: 1) Gleichheit der Sprache, Religion und Sitten; 2) die geographische Lage; 3) den Vortheil, wenigstens 32 vom Staat besoldete Beamte zu besitzen, während man jetzt nur einen Landjäger zähle; 4) Freywerdung von den drückenden Konsumo- und Ausfuhrzöllen auf Holz und Kohlen, und 5) Begünstigung des Handels über den St. Bernhard. Der Kreis Tessin würde bey der gegenwärtigen Lage der Dinge zur Realisirung dieses Wunsches um so freudiger die Hand bieten, da die Einwohnerschaft des Misoxer Thales sich in neuerer Zeit den Ruf liberaler Gesinnung zu verschaffen wußte.« (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Prag, den 14ten December.

Ein Graf Seraincourts, welcher längere Zeit als eifriger Legitimist zu dem hiesigen Hoflager Karl's X. gehörte, hat während seiner Exkursionen in unsere westlichen Landesgegenden auch die große Bedeutung jenes Hauptkohlenflötzes kennen gelernt, das, in der Glanzkohle gehend, im Umkreise der Stadt Pilsen beginnt und, die dortigen Flüsse begleitend, sich längs der Beraun bis an die Moldau hinzieht. Da diese mächtigen Kohlenlager wegen des geringen Bedarfs der Umgegend und der kostspieligen Verfrachtung der Ausbeute bisher nicht entsprechend benutzt wurden, so hat Graf Seraincourts den glücklichen Plan gefaßt, das vorhandene reiche Material sowohl als die sehr niedrigen Arbeitslöhne der Gegend für den Bau der Pilsener Kohlenwerke in einem großen Maßstabe zu benutzen und den Absatz durch Erbauung einer Eisenbahn zu befördern, die, von Pilsen bis Budweis reichend, auf der von dort bis Linz bereits seit Jahren hergestellten Eisenbahn die Pilsener Kohlen an die Donau bringen, worauf sie von da sowohl stromabwärts bis Wien als aufwärts bis an den Donaukanal verschifft, und hierdurch sowohl in Nieder-Oesterreich als in Bayern dem dort herrschenden Mangel an Steinkohlen abhelfen werden. Das bedeutende Kapital zu dieser großartigen Unternehmung ist bereits durch eine in Frankreich zu diesem Behufe gebildete Aktiengesellschaft gedeckt.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Pesth, den 7ten December.

Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, welche im Wege der Subskription dem ungarischen Könige Mathias Corvinus ein Monument errichten will, mit dessen Verfertigung man den vaterländischen Künstler Ferenczy beauftragen soll. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

Leipzig, den 11ten December.

In der Literatur ist, in sofern sie von hier ausgeht, seit Kurzem eine wahre Stagnation eingetreten; die leichtflatternden Libellen, die Taschenbücher, sind von keinem bleibenden Interesse für das größere Publikum. Selbst in den sonst so häufigen Weihnachtsartikeln für die Jugend und die ihr Gleichenden findet eine ungewöhnliche Lauheit statt. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Gothenburg, den 18ten December.

Am Montage haben hier, auf Anlaß eines Waarenbeschlages, welcher von zwey aus Stockholm abgesandten Zollinspektoren vollzogen wurde, ziemlich bedeutende Volksaufläufe stattgefunden, worin zuerst der Wagen, in welchem die Herren weiterreisen wollten, zerstört und anderer Unfug verübt wurde, dann, indem ein Wachtmeister die Unvorsichtigkeit beging, ein Messer wider das Volk zu ziehen, die Haufen sich, nicht ohne Gewaltthätigkeiten auszuüben, stets vermehrten und so ungestüm wurden, daß zuletzt, nachdem General Edenhjelm bis dahin durch die preiswürdigsten Anstalten Alles zu stillen gesucht, ein Husaren-Chok nöthig ward, und darin mehrere Personen stark verletzt wurden, gleich wie auch vier Gewerbsleute und mehrere Knaben, Lehrburschen u. s. w. festgenommen wurden. Am schlimmsten ist, daß auch, wie die hiesige Zeitung berichtet, Artilleriepatrouillen, wie es scheint ohne Noth, in die Häuser friedlicher Handeltreibenden gedrungen sind, dort sogar Bajonnetstiche ausgetheilt haben, und dieses schwere Verwundungen verursacht hat, wodurch unter Anderem ein Handlungsdiener, Namens Wennerlund, sein Leben verlieren dürfte. Abends erging von Seiten des Magistrats ein Verbot an alle Hausväter, ihre Leute Abends und bey Nacht aus dem Hause zu lassen, und es ist in Folge die-

ser und anderer Maßregeln der Stadt- und Militärbehörden gestern und heute ruhig geblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

London, den 9ten December.

Am Sonnabend wurde auf einem der hiesigen Werfte ein Dampfschiff vom Stapel gelassen, welches dazu bestimmt ist, zwischen London und New-York zu fahren, und an Größe alle bisher gebauten ähnlichen Fahrzeuge noch übertrifft. Es führt den Namen »Präsident« und gehört der britisch-amerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft. Die »British Queen« galt schon für ein wahres See-Ungeheuer, neben dem der »Great Western« ganz verdunkelt wurde, aber der »Präsident« ist noch um mehrere Fuß länger. Es hatten sich an 10,000 Menschen versammelt, um das Schauspiel mit anzusehen, als dieses Fahrzeug vom Stapel lief. Die »British Queen« ist von der einen äussersten Spitze bis zur anderen 268 Fuß lang, der »Präsident« 275; das Oberdeck der ersteren hat 243, das des letzteren 245 Fuß Länge, der Kiel des ersteren 220, der des letzteren 223 Fuß. Jenes ist 40, dieses 41 Fuß breit, das erstere hält 2016, das letztere 2336 Tonnen; bey jenem hat die Maschine 500, bey diesem 600 Pferde Kraft. (Pr. St. Zeit. No. 348.)

London, den 14ten December.

Der Graf von Ludlow hat seinem Verwandten, dem jetzigen Herzog von Bedfort, die Summe von 100,000 Pfd. St. zum Geschenk gemacht, mit der Bemerkung, er habe ihm dieselbe in seinem Testament zugedacht gehabt, erachte es aber für gerathener, ihm das Legat schon jetzt auszuzahlen.

Lady Morgan, welche fast erblindet war, ist jetzt so weit hergestellt, daß sie ihre literarischen Arbeiten wieder vornehmen kann. Sie befindet sich seit einigen Tagen in London, und man sieht dem baldigen Erscheinen eines neuen Romans von ihr entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

London, den 18ten December.

Die Staaten, mit welchen Großbritanien Handelsverträge geschlossen hat, sind, der Hofzeitung zufolge, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Preussen, Dänemark, die Vereinigten Staaten am La Plata, Kolumbien, die freyen Städte Lübeck, Bremen und Hamburg, Frankreich, Schweden, Mexiko, Brasilien, Peru-Bolivien, Griechenland, die Niederlande, Oesterreich, Hannover und die Türkey. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Vermischte Nachrichten.

Folgendes ist ein Verzeichniß der jetzigen Präsidenten der verschiedenen amerikanischen Freystaaten: Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, Herr van Buren; Mexiko, General Bustamente; Neu-Granada, Dr. Marques; Venezuela, General Paez; Aequator, General Flores; Buenos-Ayres, General Rosas; Uruguay, General Rivera; Chili, General Prieto; Bolivien, General Velasco; Peru, General Gamarra. Die Republik Guatimala befindet sich gegenwärtig in einem durchaus zerrütteten Zustande, die Konföderation ist in eben so viel unabhängige Staaten aufgelöst, als sie früher Provinzen hatte. In Brasilien herrscht als Kaiser Don Pedro II., während dessen Minderjährigkeit ein Regent das Staatsruder führt.

* * *

Ein Mann, Namens Kaltenleitner, ehemals Drucker in der Obererschen Buchdruckerey in Salzburg, hat eine neue Art Wagen für Eisenbahnen erfunden, welche weder mit Dampf noch mit Pferdekraft getrieben werden. Sachverständige, welche seine drey Wagenmodelle (jedes mit anderer Konstruktion) besichtigten, sprachen die Ueberzeugung aus, daß die Anwendung dieser Wagen auf jeder Eisenbahn geschehen könne, und daß die jeder Konstruktion beygefügte Berechnung der mechanischen Kräfte und Verhältnisse sehr klar und richtig sey. Nach Kaltenleitner's Berechnung käme solcher Wagen kaum über 1000 Fl. zu stehen, und ein Mann sey im Stande, mit einer Hand die ganze Maschine mit einer Ladung von 24 Menschen zu dirigiren, ausser welcher die gewöhnlichen Trainwagen noch angehängt werden können. Seine Berechnung der Schnelligkeit bestimmt 10 Minuten auf die Stunde, und was diesem Wagen noch einen besonderen Vorzug giebt, ist, daß sie augenblicklich — ohne Umkehren — auch wieder rückwärts laufen können. Dabey ist der Mechanismus so einfach als möglich, indem das ganze Triebwerk aus drey Rädern besteht. (Das Ganze scheint eine Art von Draisine zu seyn.) (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die Gesellschaft Natura artis magistra in Amsterdam hat die berühmte Menagerie des Herrn C. van Aken an sich gekauft.

* * *

In Palermo erscheint jetzt eine Wochenschrift für Blinde mit erhaben gedruckten Buchstaben.

* * *

In der Ghenter Zeitung liest man folgende Anzeige: »Nachricht für Gläubiger. Ich Unterzeichneter habe die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß, als ich vor Kurzem von dem F. V. D. Z. mein Guthaben forderte, dieser seine Schuld abtrug, indem er mir in seinem Hofe Schläge mit einem großen Stocke versetzte. Jean Vermassen.« (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 2.

Mitauische Zeitung.

No. 2. Donnerstag, den 4. Januar 1840.

St. Petersburg, den 23sten December.

Die Kaiserliche russische Akademie hat, auf Grundlage ihres Organisationsgesetzes und auf die Vorstellung ihres Präsidenten am 2ten December zu wirklichen Mitgliedern erwählt: 1) den wirklichen Staatsrath Fürsten Peter Andrejewitsch Wiasemskij; 2) den Obersten der Berg-Ingenieure Dmitrij Iwanowitsch Ssokolow; 3) den Staatsrath und Professor an der Universität zu St. Petersburg Michael Fedorowitsch Ssolowjew; 4) den Staatsrath und Professor an der Kaiserlichen St. Petersburgischen Mediko-Chirurgischen Akademie Stepan Jakowlewitsch Netschajew, und 5) den Kollegienrath und Konferenzsekretär der Kaiserlichen Akademie der Künste Wassilij Iwanowitsch Grigorowitsch.

(St. Petersb. Zeit. No. 294.)

Konstantinopel, den 11ten December.

Am 6ten d. M. kam Rifaat Bey, gewesener osmanischer Botschafter am kaiserlichen Hoflager zu Wien, hier an und trat sogleich seinen Dienst als Musteschar im auswärtigen Departement an. Er soll Reschid Pascha merkwürdige Aufschlüsse über die europäische Politik hinsichtlich der türkisch-ägyptischen Frage ertheilt und seine Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß es für ein großes Unglück angesehen werden müßte, mit dem Vicekönig allein über die Erledigung der zwischen der Pforte und Aegypten obschwebenden Differenzen zu unterhandeln. Ein bloß officiöser Beystand der Mächte, meint Rifaat Bey, wäre nicht geeignet, der Pforte gegen die Uebergriffe Mehemed Aly's Sicherheit zu gewähren. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Alexandrien, den 6ten December.

Die vereinigten Mächte dürften wohl keinen Entschluß in den orientalischen Angelegenheiten fassen, bis sie denselben mit ihren Eskadren kräftig unterstützen können, was vor künftigem Frühjahr nicht der Fall seyn kann; es ist daher zu vermuthen, daß bis dahin Alles in Statu quo bleiben wird.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid in der Times weist nach, daß die spanische Staatsschuld, welche zu Anfang 1820 sich auf 270 Millionen Piaster belaufen, im Jahre 1836 auf 519 Millionen Piaster gestiegen sey. Im letztern Jahre soll der Banquier Ardoin allein, laut Uebereinkunft mit dem Grafen Toreno, gegen 2,120,000 Piaster an Provision verdient haben. Selbst unter der Regierung Ferdinand's VII. hätten nicht so viele Mißbräuche als jetzt unter der konstitutionellen Regierung stattgefunden. Zur Abhülfe des Uebels wird vor allen Dingen Redlichkeit empfohlen.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Madrid, den 22sten December.

Dem Eco del Comercio zufolge beabsichtigt die Regierung die Mönchs- und Nonnenklöster in den baskischen Provinzen wieder herzustellen.

Man schreibt aus Barcelona vom 17ten December, daß Perez Davila, ein Anhänger des Grafen d'España, auf Befehl der Karlistischen Junta, deren Mitglied er gewesen, an der Brücke von Rebenti, zwey Leguas unterhalb Berga ermordet worden sey. Auch der Karlistische Anführer Mondedeu war an den vor einiger Zeit erhaltenen Wunden gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

Spanische Gränze.

Man versichert, Cabrera sey zum kommandirenden General sämmtlicher Karlistischen Truppen ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

* * *

Briefen aus Saragossa zufolge haben die Karlisten unter Llangostera auch am zweyten Tage des Gefechts bey Alkoriza den Sieg davon getragen und der General O'Donnell selbst soll verwundet worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

Paris, den 27sten December.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward Herr Martin zum vierten Vicepräsidenten proklamirt und darauf zur Ernennung der vier Sekretäre geschritten. Die Wahl fiel auf die Herren Malleville, Bignon, Dubois und Havin.

Herr von Montebello hat Befehl erhalten, sich unverzüglich auf seinen Posten nach Neapel zu begeben. Man sagt, er habe bestimmte Instruktionen für den Fall erhalten, daß der Herzog von Bordeaux in Neapel erscheinen würde.

Man wollte heute wissen, daß das Londoner Kabinet sich geweigert habe, in die von Seiten der französischen Regierung verlangte Abberufung des Gouverneurs der Mauritius-Insel zu willigen.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Paris, den 28sten December.

Der Graf Truguet, Admiral und Pair von Frankreich, ist vorgestern in einem Alter von 88 Jahren mit Tode abgegangen.

Alle Gerüchte über den Aufenthaltsort des aus der Konciergerie entflohenen Grafen von Crouy-Chanel waren ungegründet; derselbe scheint Paris gar nicht verlassen zu haben. Sein Advokat zeigt heute in den hiesigen Blättern an, daß Herr von Crouy-Chanel sich gestern zu dem Instruktionsrichter Zangiacomi begeben habe, um sich als Gefangener zu konstituiren. Da der Herr Instruktionsrichter nicht zu Hause gewesen sey, so habe sein Klient sein Vorhaben auf morgen verschoben.

Das Dampfschiff »le Tartare«, welches Algier am 21sten d. M. verlassen hat, ist am 24sten in Toulon eingetroffen und bringt den Moniteur Algerien mit. Derselbe enthält unterm 20sten d. M. nachstehenden Bericht: »Es ist der unter den Befehlen des Generallieutenants Rulhières stehenden mobilen Kolonne gelungen, am 14ten und 15ten d. M. mit den Arabern zusammenzutreffen, die das Gebiet rings um Blida durchstreifen. Zwey für unsere Truppen sehr ehrenvolle Gefechte haben stattgefunden und der Feind hat viele Leute verloren. Das erste Zusammentreffen fand vor Mered statt; die mobile Kolonne, die sich mit einem Konvoy nach Blida begab, bemerkte den Feind in geringer Entfernung von dem Punkte, wo die beyden Straßen auseinander gehen, die nach unsern oberhalb und unterhalb liegenden Lägern führen. Ein Bataillon regelmäßiger arabischer Infanterie, welches sich vor unsern Truppen aufstellen wollte, ward sogleich angegriffen und über den Haufen geworfen; unsere Infanterie trieb den Feind mit dem Bajonnet in die Flucht; 50 bis 60 arabische Leichen blieben auf dem Platze; wir hatten 5 Todte und 20 Verwundete. Während dieses Gefechts wurden 300 arabische Reiter, die das Konvoy zu umgehen suchten, von 100 französischen Jägern angegriffen und in die Flucht gejagt; sie verloren dabey 12 Mann und mehrere Pferde. Am Morgen des 15ten führte der Generallieutenant Rulhières, nachdem das Konvey in die Citadelle von Blida gelangt war, einen Theil seiner Truppen mit seiner Artillerie auf das rechte Ufer des Flusses Kebir, wo er wiederum mit den Arabern zusammentraf. Der Feind verlor viele Leute; 14 Leichname blieben in unserer Gewalt. Wir verloren 5 Todte und 64 Verwundete. Eine mobile Kolonne, von dem Obersten Lafontäne befehligt, hat den mittlern Theil der Ebene durchstreift, und sich nach dem Lager von Arba begeben; sie ist nirgends dem Feinde begegnet. Das Lager von Arba war 3 Tage lang beunruhigt worden, aber es hatte kein ernstlicher Angriff auf dasselbe stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Paris, den 29sten December.

Man versichert mit Bestimmtheit, daß der Baron von Barante, französischer Botschafter in St. Petersburg, auf seinen dringenden Wunsch die Erlaubniß erhalten habe, nach Paris zurückzukehren.

Der Graf von Crouy-Chanel hat sich heute wirklich als Gefangener konstituirt. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Paris, den 30sten December.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer erhielt der Präsident ein Schreiben des Herrn Sauzet, in welchem derselbe die definitive Zusammensetzung des Büreaus der Deputirtenkammer anzeigte. Ausserdem verlas der Präsident eine königliche Ordonnanz, durch welche Herr Franck-Carré, Generalprokurator beym königlichen Gerichtshofe in Paris, beauftragt wird, die Funktionen eines Generalprokurators bey dem Pairshofe auszuüben. Als Substituten werden ihm die Herren Bouchy und Nougier beygegeben. In dem Eingange zu dieser Ordonnanz wird gesagt, daß diese Erneuerung des Parquets seinen doppelten Grund darin habe, daß die vorigen Mitglieder desselben jetzt zu anderweitigen Funktionen berufen worden wären und daß die Regierung Nachricht erhalten habe, daß neuerlich mehrere Individuen, die in contumaciam verurtheilt worden wären, sich freywillig gestellt hätten, um ihr Urtheil zu empfangen, und mithin eine neue Procedur nothwendig würde.

Man erfährt, daß die Regierung in der vergangenen Nacht Depeschen aus Algier erhalten hat, und, den heute verbreiteten Gerüchten zufolge, lautet der Inhalt derselben nicht sehr günstig. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Paris, den 31sten December.

Gestern den ganzen Tag über ward in allen Kirchen für die Wiederherstellung des Erzbischofs von Paris gebetet, und es zeigte sich eine ausserordentliche Theilnahme für den hohen Kranken. Der Marschall Soult erkundigte sich persönlich nach seinem Befinden, und der König ließ im Laufe des gestrigen Tages mehrere Male Nachrichten durch seine Adjutanten einholen. In der vergangenen Nacht verschlimmerte sich dessen Zustand immer mehr und heute früh um 10 Uhr entschlief der Erzbischof zu einem besseren Leben. Herr v. Quelen, zweyter Sohn des Eskadronchefs, Grafen von Quelen, war am 8ten Oktober 1778 zu Paris geboren, und bekleidet seit 20 Jahren die hohe Würde eines Erzbischofs von Paris, die von dem Kardinal von Talleyrand-Perigord auf ihn übergegangen war. Die Leiche des Erzbischofs wird mit allem seinem Range gebührenden Pompe in den Gewölben von Notre-Dame beygesetzt werden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Herrn Donné, Erzbischof von Bordeaux.

Der Moniteur widerlegt die Nachrichten aus Konstantinopel, in denen der Admiral Lalande auf eine lügenhafte Weise beschuldigt wird, den Abfall des Kapudan Paschas nicht allein gebilligt, sondern auch begünstigt, und dazu aufgemuntert zu haben.

Der Admiral Rosamel ist gestern nach Toulon abgegangen, um den Oberbefehl über das in diesem Hafen zusammengezogene Reservegeschwader zu übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Aus dem Haag, vom 27sten December.

Die vielfachen Bedenken, welche in den Sektionen der zweyten Kammer über das Gesetz zur Einschreibung von 15 Millionen Fl. in das große Buch geäussert worden, haben die Regierung veranlaßt, dieses Gesetz zurückzunehmen und an die Stelle desselben einen andern Entwurf zu bringen, in welchem nur 6 Millionen, als Anleihe gefordert werden. Ferner heißt es, sie wolle die Ausgaben des Kriegsdepartements um 2 Millionen verringern. Der neue Entwurf wird nicht von dem Finanz- sondern von einem andern Minister vertheidigt werden. Inzwischen bezweifelt man doch, Trotz dieser Modifikationen, die Annahme desselben, da noch immer das alte Bedenken bleibt, daß der Kredit auf acht statt auf sechs Monate gefordert werde und daß das interimistische Budget stets noch höher sey, als das definitive, welches von der Kammer verworfen worden. Auch ist bisher von den Zusagen, welche die Sektionen als Bedingung gestellt, noch keine gemacht worden, da die Regierung selbige für durchaus unpassend bey der Feststellung eines Budgetgesetzes hält. Heute Nachmittag um 2 Uhr wollte die Kammer wieder zusammentreten. (Pr. St. Zeit. No. 1.)

Aus dem Haag, vom 28sten December.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer stattete die Centralsektion ihren Bericht über das provisorische Budget (Kreditgesetz) ab. Es geht daraus hervor, daß die Regierung darein gewilligt hat, das vorjährige Budget nur auf sechs und nicht auf acht Monate zu prolongiren und die Einschreibungen in das große Buch von 15 auf 6 Millionen Fl. zu reduciren. Auch sollen hiervon nicht mehr als 500,000 Fl. auf das Kriegsdepartement übertragen werden können. Dieser Modifikationen ungeachtet, sind gegen das Gesetz in allen Sektionen noch immer verschiedene Bedenken erhoben worden. Hauptsächlich wird auf eine offenere Darlegung des Finanzzustandes und auf ein Versprechen gedrungen, das Grundgesetz revidiren, das Amortisationssyndikat aufheben, die Allgemeine Rechenkammer reorganisiren und die Kolonialangelegenheiten einer Verantwortlichkeit unterziehen zu wollen. Die öffentlichen Diskussionen über die Angelegenheit sollten heute Mittag wieder aufgenommen werden. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Aus dem Haag, vom 29sten December.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten ist das auf die sechs ersten Monate des Jahres 1840 prolongirte Budget von 1839 genehmigt worden, und zwar mit 35 gegen 14 Stimmen, also mit sehr ansehnlicher Majorität. Der Finanzminister war nicht anwesend, wie es heißt wegen Unpäßlichkeit, und an seiner Stelle vertheidigte der Staatsminister, Herr von Gennep, den Gesetzentwurf. Der angenommene Gesetzentwurf wurde sofort an die erste Kammer übersandt. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Brüssel, den 28sten December.

Der Moniteur belge publicirt jetzt die königliche Verfügung (vom 25sten d. M.), wodurch bis zum 30sten November 1840 die freye Einfuhr der Gerste gestattet wird. Nichts weiter als eine Abgabe von 50 Centimes von 1000 Kilogrammen ist bey der Einfuhr oder Ausfuhr zu entrichten. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Brüssel, den 29sten December.

Die Repräsentantenkammer hat sich gestern bis zum 14ten Januar 1840 vertagt. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Rom, den 19ten December.

Gestern wurde der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland durch einen Gottesdienst in der russischen Gesandtschaftskapelle gefeyert und Abends war zu diesem Anlaß eine glänzende Gesellschaft bey dem russischen Gesandten, Herrn von Potemkin, versammelt. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Rom, den 24sten December.

Der Papst hat in einem gestern gehaltenen geheimen Konsistorium den Bischof von Arras, Monsignor de la Tour d'Auvergne Lauragues, zum Kardinal erhoben und drey Kardinäle in petto behalten. Es wurden darauf mehrere erledigte Bischofssitze, unter anderen von Mexiko und San Sebastian in Brasilien, neu besetzt. Als Bischof von Passau wurde Dr. Heinrich Hofstätter in München bestätigt. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Wien, den 28sten December.

Der kaiserl. österreichische Polizeybeamte, Herr Guth, welcher zur Zeit der Okkupation des Freystaates Krakau mit Organisirung und Leitung des dortigen Polizeywesens beauftragt worden war, ist kürzlich, auf seinen besondern Wunsch, wieder nach Oesterreich zurückgekehrt, und an die Spitze des Polizeykommissariats in Przemysl gestellt worden. Hier sollte er das Opfer eines schändlichen Meuchelmordes werden. Als er nämlich am 17ten d. M. nach eingetretener Dämmerung durch einen dunkeln Gang seiner Wohnung schritt, wurde ein Stilet gegen seine Brust gezückt, das nur dadurch, daß es auf der vierten Rippe abglitt, wobey es durch die Heftigkeit des Stoßes umgebogen wurde, das gut gewählte Ziel verfehlte. Der Mörder, dessen Hand ohne Zweifel politischer Fanatismus leitete, ist entwischt; später ist zwar ein verdächtiges Individuum zur Haft gebracht worden, dessen Identität mit dem Thäter jedoch noch keineswegs erwiesen. Herr Guth, dessen Verletzung gefahrlos ist, war es bekanntlich, der die Mörder des Celak, so wie die revolutionären Umtriebe auf Krakau's Gebiet entdeckte. Leider spukt der trübe Geist ähnlichen Wahnsinns zeitweise auch noch

in Galizien, glücklicherweise aber gelang der vielfach ausgestreute böse Saamen bey der Wachsamkeit der Behörden nie auch nur zu der ersten Entwickelung. Die polnische Propaganda im Auslande ist unermüdet, in ihrer Heimath Unheil zu stiften. Ein Emissär derselben, Namens Kulczynski, trieb in diesem Sinne schon seit längerer Zeit sein Wesen oft auf unbegreifliche Weise den Blicken der ihn verfolgenden Polizey entschlüpfend. Zwar gelang es in den letzten Tagen, seinen Aufenthalt auszuforschen; in dem Augenblick aber, als der Gendarm seine Thür öffnete, nahm sich Kulczynski durch einen Pistolenschuß das durch mehrfach angestiftetes Urtheil verschuldete Leben, nachdem er zuvor seine Papiere sämmtlich verbrannt hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

München, den 27sten December.

Die frühere allerhöchste Verordnung, welche den Landwehrmännern gestattet, bey Kirchenparaden vor dem Eingang jeder Kirche auszutreten, zu deren Konfession sie sich nicht bekennen, hat S. M. der König unterm 6ten d. M. noch dahin auszudehnen geruht, daß bey Processionen, wobey das Sanktissimum getragen wird, die nicht-katholischen Mitglieder der Landwehr zum Ausrücken nicht verflichtet seyn sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

London, den 27sten December.

Mit dem Packetboot »Seagull« ist der ehemalige brasilianische Finanzminister, Herr Candido Baptista, hier angekommen, der zum Gesandten in Rußland ernannt ist und den Auftrag haben soll, unterweges in London eine Anleihe zu negociiren; auch spricht man davon, daß er eine Heirath zwischen einem europäischen Prinzen und der ältesten Schwester des Kaisers von Brasilien zu Stande bringen solle.

Zwey Linienschiffe von 74 Kanonen und eine Fregatte sollen den Befehl erhalten haben, so schleunig als möglich nach China abzugehen. Man spricht von einer strengen Blokade des Hafens von Kanton und glaubt, dieselbe mit Hülfe jener Kriegsschiffe und dreyer Dampfböte leicht ausführen zu können. Ausser den Forderungen der Opiumhändler wird das Parlament in der bevorstehenden Session über bedeutende Ansprüche auf Lagergeld wegen Unterbrechung des Handels in China zu entscheiden haben. Der erlittene Verlust wird im Ganzen auf 5 Millionen Pfd. St. geschätzt.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten December. Hr. Artill. Generalmajor Golowatschew aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. d. Recke aus Doben, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Amtm. Dalowitz aus Tingern, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Revisor Fr. Adam und Hr. Revisor N. Adam aus Anzen, log. b. Skrinewsky.

Den 31sten December. Hr. Disponent Brink und Hr. Kunstgärtner Pudig aus Nerfft, die Hrn. Kaufl. Gebr. Salemann aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Kaufl. Heinrich Böcker und Gustav Hilger aus Remscheidt, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Stud. H. v. Sacken aus Libau, log. b. Oberhofger. Advokaten v. Sacken. — Hr. v. Hülleſſem aus Hasenpoth, log. b. Sabrowsky.

Den 1sten Januar. Hr. Disponent Friedrichssohn aus Nodaggen, Hr. Kirchsp. Mäkler Soltner aus Hasenpoth, und Hr. Architekt Grano aus Alt-Autz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki, nebst Gemahlin, aus Tuckum, log. b. Protokollisten Berg.

Den 2ten Januar. Hr. Konsulent Müller aus Riga, und Hr. v. Haaren aus Poislitz, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Semen Brunnow, Hr. Gränzrichter Schuckste und Hr. Gutsbes. Zitschkewitsch aus Ponneweſch, log. im Hôtel de. St. Petersbourg. — Hr. Stud. Karl Stürmer aus Riga, log. b. Sekr. Lackschewitz.

Den 3ten Januar. Fürst Lieven, nebst Familie, aus Mesohten, und Fürst Lieven, nebst Familie, aus Senten, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 22sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 105 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4, 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 4.

Mitauische Zeitung.

No. 3. Montag, den 8. Januar 1840.

Mitau, den 5ten Januar.

Am heutigen Tage wurde der kurländische Landtag üblichermaßen mit Gottesdienst eröffnet. Herr Pastor Neander hielt die Landtagspredigt und nach geschlossenem Gottesdienste fand die Wahl des Landbotenmarschalls statt, zu welchem der Herr Graf, Ritter Karl von Medem, Erbherr auf Remten und Alt-Autz, gewählt wurde.

St. Petersburg, den 29sten December.

An Seine Kaiserliche Majestät vom Minister der Volksaufklärung Allerunterthänigster Bericht.

Auf dem Originalbericht findet sich von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig geschrieben:

„Dem sey also; Ich hoffe unfehlbar, daß in kurzer Zeit aus der Mitte der Dörptschen Studenten mehrere sich finden werden, die im Stande sind, als Lehrer der russischen Sprache, im Lande selbst aufzutreten, da ihre ausgezeichnet gute Gesinnung Mir seit lange bekannt ist."

St. Petersburg,
den 15ten December 1839.

Seit der Zeit des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Alexander's I. war die Verbreitung der russischen Sprache in den Schulen der Ostseegouvernements, auf welche bereits Kaiser Peter I. hingewiesen hatte, ein Gegenstand der steten Sorgfalt der Regierung. Diese so offenkundige Richtung zu dem Besten der Einwohner jener Gegend, war von allmähligen Erfolgen und von den gehörigen Maßregeln der Lehrbehörde begleitet, und als Ew. Majestät geruhten allen Theilen der öffentlichen Bildung einen neuen Impuls und zwiefaches Leben zu verleihen, war Ihre väterliche Aufmerksamkeit darauf gerichtet, den Bewohnern der Ostseegouvernements sichere Mittel zur Erlernung einer Sprache zu verleihen, welche von nun an in allen Zweigen des Staatsdienstes und in allen Beziehungen des bürgerlichen Lebens unentbehrlich ist. Einzig und allein zu diesem wohlgemeinten Zwecke neigten sich, unter der hohen Leitung Ew. Majestät, alle Verfügungen des Ministeriums, und wenn hier und da eine Verzögerung stattfand, so darf diese nur in Wahrheit dem Umstande beygemessen werden, daß Trotz der vom Ministerium dargebotenen zahlreichen Mittel, der Eifer der Wohlgesinnten zur Erlernung der vaterländischen Sprache, welche aus der stets wachsenden Schülerzahl sich erweisen läßt, daß Maß jener Mittel überstieg und die Steigerung der verliehenen Hülfsquellen nöthig machte.

In Folge dessen haben Ew. Kaiserl. Majestät, in Berücksichtigung der allerunterthänigsten Bittschrift des kurländischen und livländischen Adels um Vermehrung der russischen Lehrerzahl in den Schulen der Ostseegouvernements, auf den Beschluß des Ministerkomité's, mir zu befehlen geruht, für die Errichtung neuer Klassen der russischen Sprache, sowohl bey den Gymnasien, wie bey den Kreisschulen jener Gegend, Sorge zu tragen.

Nach Einsammlung der nöthigen Nachrichten ergab es sich, daß es am zweckmäßigsten wäre, in den Gymnasien des Dorpatschen Lehrbezirkes, in der Revalschen adelichen Domschule und in sechs Kreisschulen ergänzende Klassen für die russische Sprache einzurichten, welche zugleich vorbereitende und parallele seyn werden; vorbereitende daher, weil sie denjenigen Schülern, welche erst wenige oder gar keine Kenntnisse in diesem Gegenstande besitzen, als Stufe zum Uebergange in die eigentlichen Lehrklassen dienen können, und parallele deshalb, weil aus den jetzt bestehenden Klassen in die ergänzenden diejenigen Schüler übergeführt werden können, welche noch nicht im Stande sind dem Vortrage der russischen Sprache in den andern Klassen zu folgen.

Auf dieser Grundlage beabsichtigt man nun eilf Lehrer für ergänzende Klassen in den Gymnasien zu Mitau, Riga, Reval, Dorpat und an der Domschule zu Reval anzustellen, und Jedem derselben einen Gehalt von 286 R. S. und 114 R. S. Quartiergeldern jährlich aus der Reichsschatzkammer zu verabfolgen; in den Kreisschulen zu Mitau, in den beyden Rigaschen, in denen zu Reval, Pernau und Dorpat mit einem Gehalt von 257 R. S. und 86 R. S. Quartiergeldern jährlich; endlich dem Unterlehrer am Dorpatschen Gymnasium für den Unterricht in der russischen Sprache an der dortigen Stadt-Mädchenschule 142 R. S. jährlich zu bewilligen; ausserdem zur vermehrten Anschaffung von Lehrbüchern für die russische Sprache, aus der

oben angegebenen Quelle zur Verfügung des Ministeriums jährlich 657 R. S. zu stellen. Der Finanzminister äusserte, daß zur Bestreitung dieser aus der Reichsschatzkammer zu verabfolgenden Unkosten, welche sich insgesammt jährlich auf 4857 R. S. (gegen 17,000 R. B. A.) belaufen, kein Hinderniß obwalte, so bald die Allerhöchste Bestätigung erfolgt seyn würde, um welche ich alleruntherthänigst nachzusuchen wage.

Indem Ew. Kaiserl. Majestät auf solche Weise durch Ihre unerschöpfliche Freygebigkeit den Bewohnern der Ostseegouvernements auf der einen Seite alle Hülfsmittel zur Erlangung der gehörigen Kenntnisse in der russischen Sprache verleihen, haben Sie es auf der andern Seite, in Ihrer väterlichen Umsicht, für zweckmäßig zu erachten geruht, um die Früchte dieser Anordnungen abzuwarten, ihnen Zeit zur Reife zu geben, damit sie sich in gehöriger Ordnung entfalten können, um dann nach Verlauf eines festgesetzten Termins, die unabänderliche und feste Vollziehung aller über diesen Gegenstand ergangenen Verfügungen zu fordern. Dem gemäß haben Ew. Kaiserl. Majestät es für möglich zu erachten geruht, zugleich mit der Bestätigung der beabsichtigten Maßregeln, 1) bis zum 16ten December 1845 die Kraft des Ukas vom 16ten December 1836 zu verlängern, worin es heißt: vom 16ten December 1841 an keinen Studenten in die Dorpatsche Universität aufzunehmen, wenn er nicht vorläufig durch ein strenges Examen seine gründliche Kenntniß der russischen Sprache darthut; 2) zu derselben Zeit, d. h. mit dem 16ten December 1845 auch den Grundsatz in vollkommene Ausführung zu bringen, daß Niemand ohne genaue Kunde der russischen Sprache den Grad eines wirklichen Studenten, Kandidaten und Arztes erhalten kann; bis zum Eintritt dieser Zeit aber, mit besonderer Genehmigung Ew. Kaiserl. Majestät, bey der nicht genügenden Kenntniß dieses Gegenstandes, vorzugsweise für die vor dem Jahre 1836 in die Universität eingetretenen Studenten, einige Nachsicht obwalten zu lassen; 3) bis zu dem nämlichen Termin, d. h. bis zum 16ten December 1845, den zuvörderst in die untersten Schulen ohne gehörige Vorbereitung in der russischen Sprache eintretenden Schülern gleichfalls die gehörige Nachsicht zu gewähren; 4) alle Vorschriften in Betreff der Erlernung der russischen Sprache ebenfalls auch als auf die theologische Fakultät bezüglich zu betrachten, denn im §. 138 des Gesetzes für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland heißt es: »das Recht zu predigen wird nur denen ertheilt, welche über ihre genaue Kenntniß der russischen Sprache das gehörige Zeugniß aufzuweisen haben.«

Von meiner Seite wage ich es, aus dem lobenswerthen und einmüthigen Streben der Studenten der Dorpatschen Universität zur Erreichung des von ihnen richtig aufgefaßten wohlthätigen Zieles, zu schließen, daß, indem sie mit Ehrfurcht dieses Zeichen der Nachsicht entgegennehmen, welches die Regierung ihnen, aus Rücksicht des frühern Mangels an Hülfsmitteln zur Erlernung der russischen Sprache erweist, nur die äusserste Nothwendigkeit Wenige derselben bewegen dürfte die Zeitverlängerung zu benutzen, welche ihnen das huldvolle Wohlwollen Ew. Kaiserl. Majestät bewilligt hat, und daß keiner von ihnen auch nur das Geringste von dem löblichen Eifer zur Erlernung einer Sprache einbüßen wird, deren offenbarer Nutzen für sie ausser allem Zweifel ist.

Das Original hat unterzeichnet:

Der Minister der Volksaufklärung
Sfergij Uwarow.

(St. Petersb. Zeit. No. 296.)

Türkey.

Das Journal des Débats meldet aus Konstantinopel, daß die Pforte Tripolis als eine kostspielige und beschwerliche Besitzung aufzugeben entschlossen sey. Schon habe man durch allmählige Verminderung der Truppen die Räumung begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Madrid, den 23sten December.

Die Bewohner von Bilbao, Karlisten sowohl als Christinos, sind übereingekommen, den auf dem Hauptplatze errichteten Konstitutionsstein von dort zu entfernen, um dadurch zu zeigen, daß sie entschlossen sind, ihre Fueros aufrecht zu erhalten, von der konstitutionellen Einheit der Monarchie aber nichts wissen wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Paris, den 2ten Januar.

Im Journal du Commerce liest man: »Wir haben oft von der doppelsinnigen Politik der Tuillerien in Bezug auf Spanien gesprochen. Hier davon neue und deutliche Beweise. Cabrera hat kürzlich einen seiner Adjutanten an Don Karlos abgesandt. Dieser Emissär des Bürgerkrieges ist ruhig durch Frankreich gereist, zu Bourges ohne Hinderniß angekommen, und hat sich dort, unter den Augen der Autoritäten, so lange Zeit aufgehalten, als nöthig war, um sich ganz nach seiner Bequemlichkeit mit dem Prätendenten zu verständigen. Hierauf hat er den Weg nicht nach Spanien, sondern nach Turin eingeschlagen, wo er ohne Zweifel Subsidien nachgesucht hat. Später wird er von neuem, mit eben so viel Sicherheit als das erste Mal durch Frankreich reisen. Auf diese Weise vollzieht man getreu, nach den Ausdrücken der Thronrede, den Quadrupel-Allianz-Traktat. Cabrera ist mit dem Generalkommando der Karlistischen Streitkräfte bekleidet worden. Dieses wichtige Ereigniß scheint ebenfalls mit der eben erwähnten Mission in Verbindung zu stehen. Endlich bleibt

der Hof der Tuillerien bey diesen Beweisen seiner geheimen Sympathie für den Repräsentanten des Salischen Gesetzes nicht stehen. Ein hiesiger fremder Gesandter hat von neuem das Versprechen erhalten, daß binnen Kurzen dem Don Karlos unter der einzigen Bedingung, sich nach Salzburg zu begeben, Pässe würden ertheilt werden. Was die Zeit betrifft, in welcher die Pässe ertheilt werden sollen, so hat man jenen Gesandten ersucht, das Ende der Adreßerörterung abzuwarten.« (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 3ten Januar.

Der neu ernannte Kardinal de la Tour von Auvergne, Bischof von Arras, ist in Paris eingetroffen. Fast gleichzeitig mit ihm traf der Garde noble, der ihm den Kardinalshut überbringt, aus Rom hier ein. (Pr. St. Z. No. 9.)

Lausanne, den 28sten December.

Der Kanton Waadt ist gegenwärtig lebhaft von einem religiösen Kampfe erregt, der sich um die Erhaltung oder Abschaffung der symbolischen Bücher (der helvetischen Konfession) dreht und natürlich auch eine politische Farbe erhalten hat, indem die Radikalen auf Seiten der Neuerung, die Gemäßigten aber und die kleine Zahl der Aristokratie auf Seiten des Herkömmlichen stehen. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Lüttich, den 28sten December.

Gestern ist der zum Vikarius Apostolikus der Missionen des Nordens von Deutschland ernannte Pfarrer Laurent in der hiesigen Kathedrale als Bischof von Chersones in partibus infidelium geweiht worden. Die Weihung verrichtete der Bischof von Lüttich, Herr van Bommel, der von dem Monsignor von Argentau, Erzbischof von Tyr, und von dem Bischof von Namur assistirt wurde. Viele einheimische und fremde Geistliche, namentlich auch einige aus Aachen, dem Geburtsorte des Herrn Laurent, waren unter den Anwesenden, unter denen man auch den Rektor und die Professoren der Universität Löwen bemerkte. Die Feyerlichkeit fand mit großem Pompe statt, namentlich bewunderte man den Reichthum und den Glanz der Pontifikalien und der heiligen Gefäße.

Der Courier de la Meuse bemerkt in Bezug auf die Weihung des nunmehrigen Bischofs, Herrn Laurent, es sey unbegreiflich, wie der »Hamburger Korrespondent« in der Ernennung dieses Priesters zum Vikarius Apostolikus des Nordens eine Neuerung habe erblicken können, da dieselbe nichts weiter, als eine rein geistliche Verwaltung betreffe, die aus den Händen einer Person in die einer anderen übergehe (vergl. unten Hamburg). »Uebrigens (sagt das genannte Blatt) wird Monsignor Laurent keinen öffentlichen Charakter zu bekleiden haben; in Hamburg residirend, soll er in den Augen der Regierung dieser freyen Stadt und der Regierungen der anderen freyen Städte, so wie Dänemarks, bloß ein einfacher Partikulier seyn, der keinerley Anstoß geben wird, besonders wenn man erwägt, daß die Liebe zum Frieden und ein großes Wohlwollen Eigenschaften sind, die Herrn Laurent ganz vorzüglich auszeichnen.« (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Gent, den 31sten December.

Hier haben gestern Nachmittag unruhige Auftritte stattgefunden, die durch 12 bis 13 betrunkene Soldaten veranlaßt wurden. Der Polizeykommissarius van Gursdaele erhielt einen Bajonnetstich im Gesicht und ein Bürger wurde an der Hand verletzt. Mehrere Soldaten wurden zwar festgenommen, jedoch nicht ohne großen Widerstand und Tumult. Allgemein bedauert man den Mangel an Disciplin bey unseren Linientruppen. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Wien, den 1sten Januar.

Vorgestern ging hier die Nachricht ein, daß eine kleine vor der Stadt Venedig liegende Insel gänzlich verschwunden sey und 12 Personen mit in die Tiefe gezogen habe. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Triest, den 27sten December.

Wir erhalten Briefe aus Konstantinopel vom 11ten d. M. Sie melden, daß in Folge des fortdauernden stürmischen Wetters neuerdings 5 griechische, 2 österreichische und 2 sardinische Schiffe gescheitert sind. Sonst enthalten sie nichts Neues von Belang. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Hamburg, den 1sten Januar.

Die von der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, der Augsburger Allgemeinen Zeitung und mehreren anderen Blättern gleichzeitig und übereinstimmend gebrachte Korrespondenz, die Ernennung des belgischen Pfarrers, Herrn Laurent, zum apostolischen Vikar mit Bestimmung des Wohnsitzes in Hamburg betreffend, hat hier, wie sich leicht denken läßt, nicht bloß Aufmerksamkeit erregt, sondern auch Aufsehen gemacht. Keines unserer Blätter hat diesen Artikel bisher wiedergegeben, da es nicht geschehen könnte, ohne zugleich eine bündige Widerlegung hinzuzufügen. Nicht bloß in den Schwesterstädten Bremen und Lübeck und im Königreiche Dänemark, sondern auch hier sieht man jene Ernennung als eine Neuerung an, welche nie ohne ausdrückliche Zustimmung der betheiligten Regierung erfolgen könnte, aber nach den katholisch-kirchlichen Verhältnissen der zur sogenannten Nordischen Mission gezählten Landestheile, besonders mit Rücksicht auf die Zeitumstände, überhaupt nicht zu dulden seyn würde. Wenn die belgischen Blätter behaupten, eine Zustimmung der Landesherrschaft sey gar nicht nöthig, weil der Ernannte keinen amtlichen Charakter in den Hansestädten und in Dänemark zu bekleiden habe, so können aus solcher Behauptung nur neue Bedenken erwachsen. Denn ein apostolischer Vikar, der den katholischen Geistlichen im

Lande Weisungen ertheilt, übt doch wohl einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Staats-Angehörigen, und dieser sollte als bloßer Privatmann, ohne Rücksicht auf die Regierung und unbeachtet von ihr, im Lande leben wollen? Nimmermehr wird unser gesunder norddeutscher Sinn mit einem solchen Gedanken sich befreunden können. Einen Beweis davon liefert der merkwürdige Artikel, der sich in den »Neuen Lübeckischen Blättern« (No. 51 vom 22sten December) befindet und der sich über das Verhältniß der apostolischen Vikare ausspricht. Dieser Artikel ist auch in die »Bremer Zeitung« vom 29sten December übergegangen und zeigt am deutlichsten, wie sehr man in den Hansestädten die ganze von Belgien aus angekündigte Maßregel als eine bedrohliche, nicht zu duldende Neuerung entschieden zurückweist.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

London, den 31sten December.

Nach einer Angabe des Courier wäre der Prinz von Capua wenig geneigt, auf den ihm von seinem Bruder, dem Könige von Neapel, vorgeschlagenen Vergleich einzugehen, sondern bestehe darauf, für seine Gemahlin, die ehemalige Miß Penelope Smith, den Rang einer Königlichen Prinzessin zu erlangen und die Auszahlung der ihm selbst gebührenden Apanagen, von denen ein bedeutender Theil im Rückstande sey, ausgezahlt zu erhalten.

Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 24sten December eingegangen. Der National will aus Bahia erfahren haben, daß neuerdings wieder vier portugiesische Sklavenschiffe von britischen Kreuzern an der afrikanischen Küste genommen worden seyen. — Auf den Azoren hat am 5ten December ein furchtbarer Orkan gewüthet, der eine Menge Häuser zerstörte; während der Dauer desselben stieg die See um 30 Fuß.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Januar. Hr. v. Renngarten aus Bauske, Hr. v. Behr und der großbrit. Edelmann, Hr. Eduard Tarleton, aus Edwahlen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 4ten Januar. Hr. Generalm. Lubowsky, Kommandeur der 1sten Brigade von der 4ten Inf. Division, aus Bauske, Hr. Oekonom Ekardt aus Groß-Dahmen, Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Pianist Gelinck und Hr. Kaufm. Meyer aus Riga, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, Hr. Graf Gustav Lambsdorff und Hr. Stabsrittmeister Graf Lambsdorff aus Layden, Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. Kand. Weber aus Charlottenberg, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. v. Treyden, nebst Gemahlin, aus Peltzen, log. b. Koll. Rath v. Paucker. — Der dimitt. Hr. Kapitän v. Korff aus Ellern, log. b. Traugott. — Hr. Assessor v. Stempel aus Bauske, log. b. Bäcker Höpker. — Hr. v. Funk aus Kaiwen, Hr. v. Fock aus Jatheln, Hr. v. Budberg aus Weißensee, und Hr. v. Vietinghoff aus Illurt, log im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Stempel aus Friedrichstadt, log. b. Jordan.

Den 5ten Januar. Hr. Oberstlieut. v. Kleist aus Libau, Hr. v. Engelhardt aus Grünwalde, Hr. v. Klopmann aus Lassen, Hr. Friedensrichter v. Behr aus Goldingen, Hr. v. Kettler aus Pormsathen, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Kleist aus Zerxten, log. b. Kreisrichter v. Schlippenbach. — Hr. v. Sacken aus Paddern, und Hr. v. Korff aus Appricken, log. b. Kantor Meißner. — Hr. Stud. med. Julius Mebes aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Aelterm. Schulz und Hr. Registr. Schnee aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Damenkleiderm. Greil, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Schmölling. — Hr. Kand. Kelch aus Grausden, und Hr. Rath Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 27sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metaliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 105¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 13.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 3.

Montag, den 8. Januar 1840.

Zweyhundert und einundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten Januar 1840.

Die Stelle des best. Sekretärs vertrat, bey dessen noch nicht erfolgter Genesung, Kollegienrath Dr. v. Trautvetter. Er eröffnete die Sitzung durch Mittheilung eines von der zu Odessa neu errichteten Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer an die hiesige eingegangenen Schreibens, worin sie ihre den 23sten April 1839 erfolgte Eröffnung anzeigt, um Beystand und Mitwirkung zum Erfolg ihrer Arbeiten bittet und sich zur Erfüllung desjenigen, was von unserer Societät für deren Zwecke verlangt werden würde, auf die humanste Weise bereit erklärt. An den in dieser Zuschrift enthaltenen neuen Beweis von Beachtung unsers Vereins von auswärtiger Seite her knüpfte der Vorleser die Bemerkung, daß, so viel Förderung und Theilnahme die Gesellschaft auch bey uns selbst finde, sich doch dieses in einer Hinsicht noch nicht gezeigt habe, nämlich dadurch, daß diese gelehrte Anstalt auch mit Geldlegaten bedacht würde; und doch sey, ausser den jährlichen Beyträgen der Mitglieder, dieses das einzige Mittel zu ihrem ökonomischen Bestande und ihrer Erhaltung. Durch solche Legate sollten wenigstens die beyden Hauptbedürfnisse der Gesellschaft, das eines Lokales, und das eines Fonds zum Druck ihrer Schriften, einigermaßen gedeckt seyn. Bis jetzt sey das bey der Stiftung der Gesellschaft ihr von der Frau Herzogin Dorothea von Kurland zugekommene Geldlegat das einzige geblieben. Da nun einerseits unterdeß doch manche Legate zu anderer Bestimmung bey uns gestiftet worden, und auch andererseits die Theilnahme für unsere Gesellschaft nicht zu verkennen sey, so scheine es nur darauf anzukommen, diese beyden Richtungen zusammenzubringen und die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß auch diese literärische Anstalt mit solchen Geldlegaten — größeren oder kleineren — bedacht zu werden verdienen dürfte, und daß sie Gelegenheit biete, die Namen, nach denen die Legate benannt würden, gewiß auf eine schöne Weise zu verewigen. Deshalb wäre es wohl zu wünschen, daß die verehrten Mitglieder, jeder in seinem Kreise, wo sie etwa eine Quelle edlen Wohlthuns sich öffnen sähen, derselben in ihrem Erguß diese literärische, kunstfördernde Richtung zu geben, bedacht seyn möchten. — Das oben erwähnte Geldlegat der Herzogin Dorothea besteht aus 1000 Rub. S., deren Renten, 60 Rub. S., von der Gesellschaft jährlich bezogen werden. Ausserdem sind die Hauptlegate, bey welchen man bisher den literärischen Ruhm unserer Gegenden vor Augen hatte, folgende: Im Jahre 1822 ein Legat von einer naturwissenschaftlichen Bibliothek, physikalischen und chemischen Apparaten u. s. w. von Herrn Theodor v. Grothuß auf Gedutz. Derselbe hatte der Gesellschaft auch ein Kapital von 6000 Rub. S. zugedacht, welche Absicht jedoch wegen der unzulänglichen Förmlichkeiten vereitelt wurde. Die Verhinderung ist sehr zu bedauern, da durch einen solchen Geldgrund die Anstalt auf einmal auf einen sicheren ökonomischen Fuß gesetzt worden wäre, und damit sogar ein eigenthümliches, geräumigeres Lokale, welches besonders wegen der Sammlungen so nöthig wäre, hätte erworben können; — im Jahr 1822 u. 1837 die aus mehr als 4000 Bänden bestehende, in manchen Fächern wichtige Büchersammlung vom Staatsrath v. Recke; — endlich, als bedeutendes Legat, das reiche Herbarium und die Insektensammlung des seligen Kollegienassessors Dr. v. Fleischer anzuführen. — Es liegt in der That eine Art von Verpflichtung darin, den Bestand einer Anstalt zu sichern, für welche die Edelsten des Landes, jeder mit dem, was ihm gegeben war, beygetragen haben. In dieser Hinsicht kann hier auf die von Hrn. Kollegienrath v. Paucker in den ersten Bogen der »Sendungen« gelieferte »Geschichte der Gesellschaft« verwiesen werden.

Hr. Oberlehrer, Kollegienassessor v. Hausmann, trug hierauf eine vom Hrn. Oberlehrer Wiedemann zu Reval eingesandte Abhandlung: »Bemerkungen über das Aufsuchen der Ursprache« vor. Der Hr. Verf. zeigt, daß aus Wörtern, welche verschiedenen Sprachen gemein sind, sich die Ursprache nicht ermitteln lasse, unter andern, weil dazu Kenntniß aller Sprachen erforderlich seyn würde; er zeigt, daß Klaproth's Versuch in der Asia polyglotta, die Verwandtschaft aller Sprachen festzusetzen, nicht gelungen sey. Auch die Betrachtung des Baues der Sprache kann nicht zu jenem Zwecke führen. Wenn in den flexionsreichen indogermanischen Sprachen das Wort in einer organischen Entwickelung dem Aeste und Zweige treibenden Baume zu vergleichen ist, so ist es in den starren ostasiatischen Sprachen dem todten Mineral zu vergleichen, das nur durch Juxtaposition zu erwachsen vermag, und beyden Sprachstämmen kann so wenig eine Verwandtschaft und gemeinschaftliche Abstammung zugetraut werden, wie den genannten Naturkörpern. — »In welchem Verhältnisse die Ursprache zu den bekannten Sprachen gestanden habe, und über ihren sie etwa von diesen unterscheidenden Charakter läßt sich natürlich auch nichts Positives angeben, weil man dazu

vor allen Dingen die Ursprache selbst kennen müßte.« Wollte man den größern Formenreichthum als ein Kennzeichen des Alters einer Sprache ansehen, so würde die grönländische Sprache selbst dem Sanskrit den Rang ablaufen. — »Nur die in Zusammenhang stehenden Arbeiten und Forschungen von Jahrhunderten können das Dunkel, das über der Ursprache des Menschengeschlechts ruht, vielleicht etwas lichten.« —

Kollegienrath von Trautvetter verlas zum Schluß den ersten Abschnitt eines Aufsatzes vom Herrn Privatlehrer Gevecke zu Windau: »Material zu einer schriftlichen oder mündlichen Konversation über allgemeine Grammatik«, worin Andeutungen über die tiefere Bedeutung der Sprachformen enthalten sind, ein Gegenstand, der denn also jetzt auch hier, wie in Deutschand, Interesse erregt.

Unter den heute vorgelegten Geschenken zeichnete sich ein Prachtexemplar der Oryctographie du Gouvernement de Moscou, par Fischer de Waldheim. à Moscou, 1839. fol. mit 51 lithographirten Tafeln, welches von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskau eingegangen war, besonders aus.

Ausserdem waren auch noch von Herrn Staatsrath v. Köppen und Hrn. wirkl. Staatsrath Fischer v. Waldheim mehrere ihrer kleinen aus andern Sammlungen besonders abgedruckten Schriften, so wie von Hrn. Kollegienassessor v. Lindemann die Reden, Gedichte 2c., welche, durch das in St. Petersburg gefeyerte funfzigjährige Doktorjubiläum des Staatsraths v. Segelbach veranlaßt, 1839 in Druck erschienen sind, nebst dem sehr ähnlichen lithographirten Bildnisse des Jubilars, an die Gesellschaft eingesandt worden.

Vermischte Nachrichten.

Petersburg (18ten December). Das 3te Departement des Ministeriums der Reichsdomänen nahm Gelegenheit, der im Monat September d. J. in Potsdam stattfindenden Versammlung deutscher Landwirthe, durch Vermittelung des Herrn Konsuls, Kollegienrath von Reinicke, mehrere in russischen Heerden geschorene Wollvließe zur Ansicht und Beurtheilung einsenden zu lassen. Hiesigen Landwirthen und Schaafzüchtern wird es nun interessant seyn, zu erfahren, was ein Mitglied der bey dieser Versammlung zur Beurtheilung der eingesandten Vließe ernannten Kommission, der Direktor der mecklenburgischen Wollmagazine Jeppe, in einem vorläufigen Bericht an den Konsul von Reinicke meldet, nämlich: daß zwey der aus den Heerden des Fürsten Sergei Iwanowitsch Gagarin eingesandten Vließe, das eine der Beachtung, das andere der besonderen Beachtung empfohlen wurde, d. h. daß sie das höchste, irgend einem zur Ausstellung gekommenen Vließe ertheilte Lob erhielten.

* * *

Meister Dmitrij Akßenowsskij, Maschinist S. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, hat eine besondere Art Wasserfiltrirmaschinen erfunden und in Gebrauch gebracht und dafür die Erlaubniß erhalten, sich Maschinist J. K. H. der Grofürstin Maria Nikolajewna nennen zu dürfen.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Paris. Man erzählt sich, daß ein eifriger Bonapartist Herrn von Chateaubriand aufgesucht und den Prätendenten dieser Partey seinem Wohlwollen empfohlen habe. Herr von Chateaubriand hätte ihm darauf erwiedert: »Ich kann Ihnen nur meine vierte Stimme versprechen. Meine erste würde für Heinrich V., die zweyte für Ludwig Philipp, die dritte für die Republik seyn, aber ich verspreche Ihnen die vierte für Ihren Kandidaten.«

* * *

Unter den Berichten über die milde Witterung, die besonders im westlichen Deutschland herrscht, enthält der Schwäbische Merkur nachstehendes Schreiben aus dem Badischen vom 27sten December: »Seit einer Woche haben wir in dem Rheinthale eine so ungewöhnlich warme, jedoch mit häufigem Regen und Nebel verbundene Witterung, daß man sich fast in den Monat May oder Juny versetzt glaubt. Morgens 8 bis 10 Grad Wärme, die Mittags bey Sonnenschein bis auf 20 Grade steigt und gegen Norden im Schatten noch 13 Grade beträgt, ist nichts seltenes. Bäume treiben wieder einzelne Blätter, Gesträuche schlagen von Neuem aus, die Monatrosen blühen wie im Sommer, die Fledermäuse, aus ihrem Winterschlafe erwacht, schwärmen in der Dämmerung wieder, und Bienen und Insekten fliegen herum, wie im vollen Frühlinge. Alle Spuren des Winters sind verschwunden und die Wiesen prangen noch vom schönsten, frischesten Grün; nur die entblätterten Bäume erinnern an den Winter. Eine solche Frühlingswitterung am Schlusse des Jahres ist in der That um so mehr als eine seltene Erscheinung anzusehen, da sie bis jetzt auf den Gesundheitszustand keinen nachtheiligen Einfluß geäussert, auch zur Zeit noch kein bedeutendes Austreten der Gewässer herbeygeführt hat.« (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 14.

Mitauische Zeitung.

No. 4. Donnerstag, den 11. Januar 1840.

Konstantinopel, den 18ten December.

Die äusserst heftigen Stürme, welche in den letzt verflossenen vierzehn Tagen wütheten, und ungefähr sechzig Schiffbrüche bloß an der Küstenstrecke zwischen Varna und dieser Hauptstadt verursachten, haben zu allerley Gerüchten über das Schicksal der zu jener Zeit im Schwarzen Meere befindlichen Dampfböte Anlaß gegeben, welche aber durchgehends als grundlos sich zeigten, indem nicht nur beyde Dampfschiffe der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, »Fürst Klemens Metternich« und »Crescent«, am 15ten d. M. in dem hiesigen Hafen glücklich eingelaufen sind, sondern auch das verloren geglaubte türkische Dampfboot vor Kurzem hier eintraf. Das französische Dampfboot »Veloce«, auf dem sich Graf von Sercey (der nach Teheran bestimmte französische Gesandte) mit seinem Gefolge befand, hatte die ganze Heftigkeit des Sturmes auszuhalten, bekam einen Leck und war genöthigt, nachdem es alle angehängten Fahrzeuge verloren, in dem Hafen von Sinope Zuflucht zu suchen, von wo es jedoch seitdem, zuverlässigen Nachrichten zufolge, glücklich in Trapezunt angelangt ist.

Admiral Stopford, welcher mit der englischen Flotte immer noch vor Vurla liegt, hat einige Fahrzeuge nach der Einfahrt der Dardanellen gesendet; aber die hiesige Bevölkerung, sowohl Türken als Franken, ist schon zu oft von der Unfruchtbarkeit solcher Schritte überzeugt worden, als daß sie diesem neuern eine größere und reellere Wichtigkeit beylegen sollte als allen frühern, oder daß sie irgend eine Besorgniß deshalb hegen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Konstantinopel, den 18ten December.

(Privatmittheilung.)

Herr von Pontois nahm in dieser Woche einen wiederholten diplomatischen Anlauf gegen die Pforte, um sie zu bestimmen, daß sie sich neuerdings in direkte Unterhandlungen mit Mehemed Aly einlasse. Der Schlag wurde indessen glücklich abgewehrt. Der Reis-Effendi berief sich kurz auf die in dieser Hinsicht von der Pforte bereits gegebene Erklärung. Noch wagte der französische Repräsentant den letzten Versuch, und machte den verzweifelten Vorschlag, auf die von einem berühmten europäischen Staatsmann im vergangenen Sommer anempfohlene Basis hin ein schnelles Arrangement zu treffen. Ich nenne diesen Vorschlag verzweifelt, nicht als ob er es an sich wäre, sondern weil Herr von Pontois nur durch einen hohen Grad von Mißtrauen über das Gelingen der ungemessenen französisch-ägyptischen Projekte sich zu einem so gewaltigen Sprung entschließen konnte. Wenn ich recht unterrichtet bin, so waren die Hauptzüge dieses in der Noth vom französischen Diplomaten angenommenen Planes: Beschränkung der Erblichkeitsrechte der Familie des Vicekönigs (falls man ihr überhaupt solche Rechte zugestehen sollte) auf Aegypten allein, wobey der Punkt vorzüglich herausgehoben ward, daß in einem solchen Falle mit der bestimmtesten Genauigkeit alle Modalitäten des der Pforte vorbehaltenen Heimfallrechts festgesetzt werden sollten, dann lebenslängliche Verleihung des größten Theiles von Syrien, und Rückkehr der auf diese Art Mehemed Aly verliehenen syrischen Provinzen unter die unmittelbare Herrschaft der Pforte gleich nach dem Absterben des Vicekönigs. Es wäre diesem Plane gemäß Adanah und wenigstens das Paschalik von Haleb an die Pforte gleich jetzt zurückgekehrt, eben so auch die heiligen Städte, ja selbst die Herrschaft Mehemed's in anderen Theilen Arabiens wäre dadurch nicht anerkannt worden. Herr von Pontois war jedoch mit seinem letzten Antrage nicht glücklicher wie mit den früheren von ihm ausgegangenen Vorschlägen.

Ein Siebenbürger Blatt theilt über den abermaligen Ausbruch der Pest ein Privatschreiben aus Galacz vom 2ten December folgenden Inhalts mit: »Eben jetzt sind in dem 150 Häuser zählenden Dorfe Simila zwischen Rustschuck und Turtukani, ferner im Dorfe Sfetkoi auf der Straße von Silistria nach Konstantinopel am rechten Donau-Ufer, diesseit des Balkan, Pestfälle zum Vorschein gekommen, wobey jedoch die Zahl der Verstorbenen nicht ganz ermittelt werden konnte. Aus Turtukani weiß man, daß das Haus einer gewissen Cathrini Supunersi durch einen aus dem Dorfe Sfetkoi angekommenen Verwandten angesteckt worden, und daß zuerst ein dieser Familie angehöriger Knabe, dann ein Mädchen an der Pest starben, später aber auch noch der Gatte und ein Diener des Hauses der Seuche erlagen. Aus einem andern Hause starben neun Personen, worunter fünf Türken, von diesen ein Frauenzimmer, nämlich die Tochter des Hassan Bairatara.« (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Alexandrien, den 16ten December.

In den letzten Tagen des Ramasan sind wieder Desertionen unter der türkischen Schiffsmannschaft vorgefallen.

Einige zwanzig Mann bemächtigten sich einer Dscherme (Boote ohne Verdeck mit dem sogenannten lateinischen Segel, nur zur Küstenfahrt dienend), knebelten drey darauf eingeschlafene Matrosen, und segelten aus dem neuen Hafen. Unterwegs fanden sie ein Schiff, das sie aufnahm, und wohl nach Konstantinopel gebracht haben wird; die Dscherme ward wieder zurückgeschickt. Die für den Pascha empfindlichste Desertion ist jedoch die des armenischen Dollmetschers Avedik, der in die Geheimnisse mancher Dinge eingeweiht seyn soll. Er war mit dem französischen Dampfschiff von hier heimlicherweise abgereist. Seitdem sind die strengsten Befehle gegeben worden; jede Nacht wird ein jedes Kriegsschiff von einer bemannten Barke umkreist, die Wachen auf den Schiffen sind verdoppelt, und zahlreiche Patrouillenbarken durchziehen unaufhörlich die langen Linien der Kriegsschiffe. Auch sämmtliche europäische Handelsfahrzeuge wie Dampfböte werden eifersüchtig bewacht, und es wird nun wohl schwer halten, daß irgend eine Person von Wichtigkeit entfliehen könne.

Französische Blätter melden aus Alexandrien vom 16ten December: »Man glaubt allgemein, daß dem Vicekönige im Geheimen Unterstützung zugesichert worden sey, und daß er daher ruhig der Erfüllung seiner Wünsche entgegensehe. Er soll gesagt haben, daß er niemals in seinem Leben eine rückgängige Bewegung gemacht habe und daß es jetzt, wo er schon mit einem Fuße im Grabe stehe, nicht mehr Zeit dazu sey. Bey einem Besuche, den der französische Generalkonsul, Herr Cochelet, vor Kurzem dem Pascha abstattete, fragte ihn derselbe, ob denn die Mächte endlich einig seyen, und auf die ausweichende Antwort des Konsuls entgegnete er: ››Nicht sogleich, sondern im April wollen sie einig seyn, und Frankreich und England bereiten dazu furchtbare Seerüstungen vor. Aber noch vor jenem Zeitpunkte werden, wie ich hoffe, meine Differenzen mit dem Sultan beygelegt seyn.‹‹« Es heißt auch, die Mutter des Sultans und Chosrew Pascha hätten der Schwiegertochter Mehemed Aly's Schreiben mitgegeben, worin sie versichern, daß die Pforte sehnlichst wünsche, sich mit ihm zu verständigen. — Einer von den persischen Prinzen, die bey dem Tode des vorigen Schachs Ansprüche auf den Thron machten, ist am 13ten d. M. mit einem Gefolge von 30 Personen nach Mekka abgereist. Während seines hiesigen Aufenthalts hatte er häufige Unterredungen mit Mehemed Aly, von welchem er mit großer Auszeichnung empfangen wurde. — Vor einigen Tagen begab sich Mehemed Aly an Bord des türkischen Admiralschiffes und blieb an drey Stunden dort. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Madrid, den 25sten December.

Am 23sten December ist die Pulvermühle am Manzanares aufgeflogen, wobey mehrere Menschen das Leben verloren haben. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Madrid, den 28sten December.

Die Herzogin von Vitoria hat mehrere Audienzen bey der Königin gehabt über die jedoch nichts Näheres verlautet. Man versichert indeß, der Herzog habe sich unabhängig von den Ministern erklärt und die Absetzung des Kriegsministers Narvaez, und die Ernennung des Generals van Halen an dessen Stelle verlangt.

Der Brigadier Aspiroz hat nach achttägiger Belagerung das Fort Chulilla eingenommen. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Spanische Gränze.

Briefen aus Saragossa vom 27sten December zufolge ist Cabrera in Fresneda gefährlich erkrankt. Auch in Morella sollen Krankheiten und namentlich große Unzufriedenheit unter den Truppen herrschen, die ihren Officieren nicht mehr gehorchen wollen. Die Christinos haben Esterkuel wieder eingenommen und Krevillen besetzt.

Man schreibt aus Navarra, daß Passages von den Engländern noch fortwährend mit neuen Befestigungswerken umgeben werde. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Saragossa, den 2ten Januar.

In dem hiesigen Eco del Aragon vom heutigen Tage liest man: »Wir haben bereits vorgestern gemeldet, daß Cabrera in Herbes gefährlich erkrankt sey, wo man ihm vier Mal zur Ader gelassen habe. Wir können dies jetzt bestätigen und zugleich hinzufügen, daß er in diesem Augenblicke vielleicht schon vor dem höchsten Richter steht, da man ihm bereits am 27sten December die letzte Oelung gegeben hatte. Die Krankheit, der er erlegen ist, war der Typhus. Um die Nachricht von seiner Erkrankung geheim zu halten, ließ man ihn in Herbes, fünf Leguas von Morella, und setzte nur seine Familie davon in Kenntniß.‹ (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 3ten Januar.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 31sten December: »Es sind heute auf dem ›Alger‹ nach Toulon eingeschifft worden: 324 Mann für das 41sten Linienregiment, 324 Mann für das 22ste Linienregiment, 150 Ingenieure und 106 Artilleristen; zusammen 904 Mann. Es sind jetzt im Ganzen seit den letzten Ereignissen in Afrika 10,660 Mann eingeschifft worden.‹

Die Adreßkommission der Deputirtenkammer hatte gestern die Minister ersucht, sich in ihren Schooß zu begeben. Die Herren Soult, Duchatel, Passy und Schneider waren dieser Aufforderung gefolgt. Die Kommission verlangte von ihnen die detaillirtesten Aufschlüsse über alle Punkte der Adresse, so wie die Mittheilung aller Depeschen, namentlich derer, die sich auf die orientalischen, spanischen und afrikanischen Angelegenheiten beziehen. Die Kommission hat heute den Herrn von Rémusat zu ihrem Berichterstatter ernannt und wird

sich erst wieder versammeln, wenn Herr von Rémusat seine Arbeit beendigt hat. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Paris, den 4ten Januar.

Die Minister scheinen der Adreßkommission der Deputirtenkammer nicht alle diejenigen Aufschlüsse über die auswärtigen Angelegenheiten gegeben zu haben, die von den Mitgliedern jener Kommission gewünscht wurden. In Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten ist dies gewiß. Der Marschall Soult hat erklärt, daß er, bey dem gegenwärtigen Stande der Unterhandlungen, sich auf nähere Explikationen nicht einlassen könne. Der Messager fordert nun die Kammer auf, sich um jeden Preis einiges Licht über jene Unterhandlungen zu schaffen.

Der König hat dem Metropolitankapitel 12,000 Fr. für die Bestattung des Erzbischofs von Paris zugesandt.

Lord Brougham hat gestern auf die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung seiner Mutter eiligst Paris verlassen.

Einer ziemlich verbreiteten Meinung zufolge, bezieht Mehemed Aly schon seit längerer Zeit von Frankreich geheime Subsidien, die auf die dringenden Vorstellungen bewilligt worden seyn sollen, daß er die Ausgaben für die osmanische Flotte nicht allein zu tragen im Stande sey, und sich folglich, in Ermangelung der so nöthigen Unterstützung, in die Nothwendigkeit versetzt sehen dürfte, Zugeständnisse zu machen, welche Frankreichs politischen Interessen eben so entgegen seyn würden, wie seinen eigenen.

Es wird in Paris ein neues legitimistisches Journal unter dem Titel le Conservateur erscheinen. Hauptredakteur desselben wird Herr von Briant seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Paris, den 5ten Januar.

Der Leichnam des Erzbischofs von Paris ist in der vergangenen Nacht nach der Notredame-Kirche gebracht und dort auf einem Katafalk aufgestellt worden. Von hier aus wird die Beysetzung in dem Gewölbe erfolgen.

Die hiesigen Blätter enthalten sehr pikante Feuilletons über den Untergang der Welt, der auf den 7ten Januar angesagt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Paris, den 6ten Januar.

Der Andrang der Gläubigen in der Kirche Notredame ist so groß, daß Truppen haben hingesandt werden müssen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Herr von Rhaden, einer der ausländischen Officiere, die in der Karlistischen Armee Dienste genommen hatten, ist in Bourges, wohin er sich mit einem falschen Passe begeben hatte, verhaftet worden.

Die Presse sagt: »Man meldet, daß der Schah von Persien, gegen den sich seine Brüder, in Uebereinstimmung mit der Bevölkerung der Hauptstadt empört hätten, in seinem Pallaste zu Teheran belagert werde.«

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Brüssel, den 6ten Januar.

Herr van de Weyer ist auf seinen Gesandtschaftsposten nach London zurückgekehrt.

Hier befinden sich jetzt 40 Gebirgssänger aus den französischen Pyrenäen, die, nachdem sie einige Konzerte hier gegeben, eine große Reise durch Deutschland und Rußland und zuletzt nach Italien unternehmen wollen.

In hiesigen Blättern liest man: »Die Prophezeyung, daß am 6ten Januar zwischen 11 und 12 Uhr Mittags die Welt untergehen werde, scheint auf die Abergläubigen einen mächtigen Einfluß zu üben. Sowohl gestern als heute waren fast alle Kirchen Brüssels gefüllt von Gläubigen, die sich dort zur Beichte drängten.« (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Brüssel, den 8ten Januar.

Herr James von Rothschild, kaiserl. österreichischer Generalkonsul in Paris, ist vorgestern hier eingetroffen und hat gestern eine Audienz bey S. M. dem Könige gehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

München, den 3ten Januar.

Nach so eben eingetroffenen Nachrichten hat S. M. der König aus den gestern gewählten sechs Kandidaten für die Präsidentschaft der Kammer der Abgeordneten heute für die Stelle des ersten Präsidenten den königlichen Staatsrath und Regierungspräsidenten Grafen von Seinsheim, und als zweyten Präsidenten den q. königl. Appellationsgerichtsdirektor von Korb zu ernennen geruht. — Nachdem sich sofort die Kammer konstituirt hatte, ließ das Präsidium sogleich zur Bestimmung der Plätze-Ordnung durch Loose und demnächst zur Wahl der Ausschüsse schreiten. — Gleichzeitig erfolgte heute Morgens auch die königliche Ernennung des zweyten Präsidenten bey der Kammer der Reichsräthe, nach welcher hierzu Se. Erlaucht Karl Graf von Pappenheim bestimmt wurde. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

London, den 4ten Januar.

Es heißt, Lord Adolphus Fitzclarence, natürlicher Sohn Wilhelm's IV., werde sich mit Augusta Emma von Este, geboren den 11ten August 1801, Tochter des Herzogs von Sussex aus seiner Ehe mit Lady Augusta Murray, vermählen. Die Dame besitzt, ausser einer Pension vom Staate, ein beträchtliches mütterliches Erbe.

Das Verhör der Zeugen in dem Processe gegen John Frost hat vorgestern zu Monmouth begonnen und ist gestern fortgesetzt worden.

Am 31sten December ist zu Brougham-Hall die Mutter Lord Brougham's im 87sten Jahre ihres Alters gestorben.

In der City hat man große Wetten auf 5 : 1 angestellt, daß die jetzigen Minister am Hochzeittage der Königin nicht mehr am Ruder seyn würden.

In Leeds sollen durch das Stillstehen der Fabriken im Winter mehr als 10,000 Personen, mit Einschluß von Frauen und Kindern, brodlos geworden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

* * *

Der zum Großsiegelbewahrer, an die Stelle Lord Duncannon's, ernannte Graf von Clarendon, ehemals Herr Villiers und britischer Botschafter in Madrid, ist gestern in sein neues Amt installirt und in einer Geheimerathsversammlung zu Windsor von der Königin als Mitglied des Kabinets und des Geheimen-Raths in Eid genommen worden.

Nach der Brighton Gazette soll an alle Höfe die Nachricht abgefertigt worden seyn, daß der Herzog und die Prinzen von Koburg, der Vater mit seinen beyden Söhnen, am 28sten Januar in England eintreffen, und daß die Vermählung der Königin am 3ten Februar stattfinden werde.

Die Anklageakte gegen Frost zerfällt in vier Abtheilungen. Frost wird nämlich, so wie die anderen Inkulpaten, angeklagt: 1) Aufstand gegen die Königin erhoben zu haben durch offenbare Thatsachen, 2) Aufstand gegen die Königin erhoben zu haben ohne solche offenbare Thatsachen, 3) die Absicht der Entthronung der Königin gehegt zu haben, und 4) Aufstand gegen die Königin erhoben zu haben, um sie zur Aenderung ihrer Beschlüsse zu zwingen. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Ostindien.

Französische Blätter enthalten Briefe aus Kaschmir vom 20sten Oktober, worin es heißt: „Große Ereignisse haben hier stattgefunden, der Sohn Rundschit Singh's, der seinem Vater in der Regierung gefolgt war, ist durch seinen eigenen Sohn, Nauea Singh, entthront worden. Es ist dies ein junger Mensch von 21 Jahren von ungewöhnlichem Muthe und Energie, der in vieler Beziehung an seinen Großvater, Rundschit Singh, erinnert. Er ist von allen Generalen unterstützt worden und auch die Armee ist ihm völlig ergeben. Diese Umwälzung ist indeß nicht ohne Blutvergießen bewirkt worden, und mehrere Personen haben ihre Anhänglichkeit an den entthronten Fürsten mit dem Leben bezahlen müssen. Nauea Singh folgt übrigens ganz den Fußstapfen seines Großvaters und scheint nicht geneigt, den Engländern eine Einmischung in seine Politik zu gestatten."

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Januar. Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Renner.

Den 7ten Januar. Die Hrn. Kaufl. Burmeister und Griesenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grothuß aus Paulsgnade, Hr. Gutsbes. Schennott aus Schaulen, Hr. Förster Klein aus Tuckum, Hr. Kaufm. Friederizie und Mad. Hotzen, nebst Sohn Eduard, aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 8ten Januar. Hr. Pastor Krüger aus Bauske, Hr. Arrend. Schilinsky und Hr. Neudolph aus Weesen, Hr. Arrendator Arenheim und Hr. Appermann aus Groß-Sonnaxt, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, und Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Wassermann. — Hr. Präsident Olechnowitsch aus Ponnewesch, log. b. Gramkau. — Hr. v. Heycking aus Galten, log. b. Konsist. Sekr. v. Richter. — Hr. Oekonom Balding aus Livland, log. b. Stoltzer.

Den 9ten Januar. Hr. Kreisger. Sekr. Babst aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Gardelieut. v. Korff aus Hasenpoth, und die Hrn. Gebr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Hr. Pastor Kahn aus Friedrichstadt, log. b. Rathsherrn Günther. — Hr. Artill. Lieut. Tschernewsky aus St. Petersburg, log. b. Mad. Tschernewsky.

Kours.

Riga, den 29sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 193⅛ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 16.

Mitauische Zeitung.

No. 5. Montag, den 15. Januar 1840.

Konstantinopel, den 23sten December.

Es wird jetzt mit größerer Bestimmtheit versichert, daß der österreichische Internuntius, Baron Stürmer, der Pforte die Vermittelung des Wiener Kabinets angeboten habe, um den Streit zwischen dem Sultan und dem Vicekönig endlich auszugleichen.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Konstantinopel, den 24sten December.

Das französische Dampfboot »Veloce«, an dessen Bord der Graf von Sercey die Reise nach Trapezunt unternommen hatte, ist am 20sten d. M. glücklich nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Der gegenwärtig hier befindliche Fürst Michael von Servien hatte am 23sten d. M. seine Audienz beym Sultan.

Die Montenegriner setzen ihre Raubzüge gegen die benachbarten türkischen Gemeinden fort. Auf einem der neuesten drangen sie mit unerhörter Kühnheit bis an die ersten Häuser der Stadt Skutari vor, ermordeten dort mehrere Menschen, bemächtigten sich eines Feldstücks mit Früchten, welche sie jedoch auf ihrem eiligen Rückzuge stehen ließen, machten indessen doch einen ziemlich werthvollen Raub, den sie in Sicherheit brachten. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Athen, den 27sten December.

(Privatmittheilung.)

Es sind Briefe aus Albanien hier eingetroffen, welche sagen, daß viele Albanesen unter der Leitung des bekannten Lulios Tzaparis und anderer Chefs gegen die Pforte sich erhoben haben und ihre alten Vorrechte verlangen. Man fügt hinzu, daß diese Korps bis in die Gegend von Prevesa vorgegangen, und daß die Meinung verbreitet ist, Mehemed Aly habe diese Unordnungen durch Geld und Versprechungen hervorgerufen. Ich gebe Ihnen diese Nachricht, ohne deren Richtigkeit verbürgen zu wollen, da bekanntlich die Nachrichten aus Albanien meist übertrieben und entstellt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Saragossa, den 7ten Januar.

Cabrera ist auf Verlangen seiner Schwestern von Erbes nach Morella transportirt worden; er befindet sich noch immer in großer Gefahr. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

Lissabon, den 31sten December.

Die Regierungszeitung meldet: »Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß, zufolge einer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugegangenen officiellen Anzeige, die diplomatischen Verbindungen zwischen den Höfen von Lissabon und dem Haag wieder angeknüpft worden sind, und daß nächstens ein Geschäftsträger von Holland hier ankommen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Paris, den 7ten Januar.

Die einen Augenblick lang gereizte Stimmung zwischen dem französischen Kabinet und dem römischen Stuhle scheint jetzt erneuten Freundschaftsversicherungen Platz gemacht zu haben.

Aus Toulon ist folgende telegraphische Depesche hier eingegangen: »Belida, den 31sten December. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Eine Kolonne hat unter meiner Anführung heute die Truppen Abdel-Kader's zwischen dem oberen Lager von Belida und der Dschiffa angegriffen. Der Feind ist völlig geschlagen worden; drey Fahnen des Kalifa von Miliana, eine Kanone, eine große Anzahl Gewehre und die Trommeln sind uns in die Hände gefallen.«

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 8ten Januar.

Der Univers meldet den Tod des Bischofs von Kambray; dagegen war der Bischof von Metz am 6ten dieses Monats noch am Leben; man sah aber seiner Auflösung in jedem Augenblicke entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Paris, den 9ten Januar.

Gestern Abend um 8 Uhr begab sich die große Deputation der Pairskammer zum Könige, um die Adresse zu überreichen.

Das Journal de Paris hat seinen Titel vergrößert und nennt sich jetzt »Le pays, Journal de Paris.«

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Zürich, den 7ten Januar.

Gestern hat der neue spanische Gesandte und bevollmächtigte Minister Don Mariano Carnerero, in einer Audienz bey dem neuen Bundespräsidenten, Bürgermeister von Muralt, seine Kreditive übergeben. Seit längerer Zeit war kein spanischer Gesandter in der Schweiz. Dieser Diplomat ist vermuthlich auch mehr noch mit Rücksicht auf die deutschen Staaten als die Schweiz zu uns gelangt. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Neapel, den 31sten December.

Der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande ist

hier eingetroffen. Er bestieg vorgestern an einem überaus schönen Tage den Vesuv und kletterte auf dem am 1sten Januar d. J. von dem Berge ausgeworfenen Lavastrom den Kegel hinan. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Rom, den 30sten December.

Durch ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs ist, wie bereits lange in andern Ländern gebräuchlich, das diplomatische Korps in der bisher genossenen Zollfreyheit dahin beschränkt worden, daß sie jährlich nur bis zu einem gewissen Werth Gegenstände zu ihrem eignen Gebrauch vom Auslande zollfrey beziehen können. Nur im ersten Jahr, in welchem ein fremder Gesandter seine Kreditive abgegeben, kann er zu seiner Einrichtung Alles frey ohne Zollabgaben einbringen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Wien, den 9ten Januar.

Aller Augen sind nach Konstantinopel gerichtet. Die Großmächte haben ihren in London gefaßten Beschluß, hinsichtlich der Regulirung der türkisch-ägyptischen Frage, der Pforte zugesendet, und so wenig man an der Annahme dieses Arrangements, von Seiten des Großherrn, zweifelt, so ist doch die Erwartung sehr gespannt. Die hiesige Börse, welche für Frieden oder Krieg sehr empfindlich ist, ist der öffentlichen Meinung durch ihr Vertrauen auf erstern vorausgegangen, und die öffentlichen Papiere, namentlich die Bankaktien, nehmen täglich erneuten Aufschwung. Der französische Gesandte, Graf von St. Aulaire, wartet offenbar auf Depeschen aus Konstantinopel, und schiebt seine Reise von Woche zu Woche auf. Er giebt sogar heute in seinem Hôtel ein großes Konzert für das diplomatische Korps, wobey die berühmten französischen Künstler, Herr de Beriot und Madame Pleyel, mitwirken werden. Zum Schlusse des künstlerischen Festes wird getanzt, und so die Karnevalssaison für die hohe Welt eröffnet werden. Herr von Tatitscheff feyert am 13ten Januar das russische Neujahrsfest, welches alle Jahre als eine der glänzendsten Vergnügungen unserer Residenz erscheint. Man begeht dabey den sogenannten langen Tag, wo die Vergnügungen des Morgens beginnen und erst am nächsten Morgen endigen, während die Gesellschaft in dieser Frist zwey- bis dreymal ihre kostbare Toilette wechselt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

München, den 5ten Januar.

Die Nachricht, daß die Entscheidung über die zweyte Präsidentenstelle der Kammer der Reichsräthe bereits erfolgt sey, war etwas voreilig. Inzwischen ist die Allerhöchste Ernennung des lebenslänglichen Reichsraths Grafen Arko-Köllenbach, früheren Präsidenten des Oberappellationsgerichts, zum zweyten Präsidenten dieser Kammer eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

München, den 8ten Januar.

Heute eröffnete der König die achte Versammlung der Stände des Reichs. — Als Se. Majestät, umgeben von Ihrem höhern Dienste, in den Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten getreten, und von dem Lebehoch der Anwesenden begrüßt waren, hielten Allerhöchstdieselben eine Anrede vom Throne. Nach Beendigung dieser Rede leisteten zuerst S. K. H. der Prinz Luitpold, dann die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und sämmtliche Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, wie sie von dem königlichen Staatsminister des Innern namentlich aufgerufen wurden, den in der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 25 vorgeschriebenen Eid in die Hände des Monarchen. So wie diese feyerlichen Handlungen geschlossen waren, verließ der König mit Allerhöchstseinem Gefolge wieder den Sitzungssaal, begleitet von einem dreymaligen Lebehochrufe der ganzen Versammlung. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Frankfurt, den 11ten Januar.

In der verflossenen Nacht verschied dahier J. K. H. die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, Königl. Prinzessin von Großbritanien. Die hohe Leiche wird in der Schloßkirche zu Homburg, in der landgräflichen Familiengruft, beygesetzt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

London, den 6ten Januar.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und seine beyden Söhne werden, wie die hiesigen Blätter als ganz bestimmt melden, am 20sten d. M. im Buckingham-Pallast eintreffen, und die Vermählung der Königin soll am 10ten Februar stattfinden. Die Königin wird übermorgen große Kour im Buckingham-Pallaste halten, bey welcher Gelegenheit Ihrer Majestät unter Anderen auch Herr von Brunnow und Baron Neumann durch Lord Palmerston vorgestellt werden sollen.

Der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist gestern Nachmittags aus dem Haag hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

London, den 7ten Januar.

Aus China sind sehr wichtige Nachrichten eingegangen, die bis zum 10ten September reichen. Die ernstlichen Streitigkeiten zwischen den Chinesen und Engländern haben die Folge gehabt, daß die Letzteren aus Makao vertrieben worden sind, und daß schon ein völliger Kriegszustand zwischen ihnen und dem Reich der Mitte eingetreten ist. Kapitän Elliot hatte am Bord des »Fort William« eine allgemeine Denkschrift erlassen, worin er der Flotte die äusserste Wachsamkeit anempfiehlt und sie besonders vor zu großer aus Verachtung des Feindes entspringender Zuversicht warnt. Die britischen Kaufleute ihrerseits haben in Folge der neuen Schmach, die ihnen widerfahren, eine zweyte Denkschrift an ihre Regierung gerichtet. Am 26sten August erhielten sämmtliche Engländer den Befehl, binnen 12 Stunden Makao

zu verlassen, und mit Ausnahme des Herrn Beale, der als preussischer Konsul dort geblieben, und des Herrn P. Stewart, der seine kranke Frau nicht allein lassen wollte und daher im Hause des amerikanischen Kaufmanns, Herrn King, eines Freundes des Gouverneurs Lin, Schutz suchte, sahen sich alle genöthigt, so schnell sich einzuschiffen, daß sie nicht einmal Zeit hatten, ihre Rechnungsbücher und Kleider mitzunehmen. Der Tod eines Chinesen, der in einer Rauferey mit englischen Matrosen zu Hong-Kong geblieben war, hat diese Vertreibung veranlaßt. Lin hatte den Kapitän Elliot aufgefordert, den Todtschläger auszuliefern, da aber Niemand wußte, wer es gewesen, so erließ der chinesische Gouverneur den Befehl an die portugiesische Statthalterschaft zu Makao, die Engländer zu vertreiben. Der Thäter wäre übrigens, auch wenn man ihn gekannt, nicht ausgeliefert worden. Die chinesischen Behörden wandten zuerst die bekannte Politik an, daß sie den Engländern alle ihre chinesische Dienerschaft fortnahmen, und als man statt deren portugiesische Diener miethete, schnitten die Chinesen den Engländern alle Lebensmittel ab, so daß diese sich entfernen mußten. Mit dem britischen Handel nach Kanton ist es also nun ganz zu Ende, und die Amerikaner machen sich diesen Zustand der Dinge möglichst zu Nutze. Es haben auch schon Feindseligkeiten zwischen britischen und chinesischen Schiffen stattgefunden. Der britische Schooner »Black Joke« wurde in der Passage von Lantao von drey Mandarinenböten überfallen; die Chinesen stiegen an Bord des Schooners, dessen Mannschaft gerade schlief; sie ermordeten sechs Laskaren und verstümmelten einen Engländer, Herrn Moß, auf so grausame Weise, daß man Anfangs an seinem Aufkommen zweifelte. Am 4ten September ging Kapitän Elliot, der seit dem 23sten August zu Hong-Kong gewesen war, mit seinem Kutter und mit dem vom Kapitän Reddie befehligten Schooner »Pearl« nach der Bay von Koallo unter Segel, um dort Lebensmittel für seine Flotte einzunehmen. Die Einwohner jener Gegend hatten sich stets zum Handel mit den Europäern sehr bereit gezeigt; aber die Mandarinen widersetzten sich mit ihren Kriegs-Dschunken der Einschiffung der Vorräthe; Kapitän Elliot bedeutete sie, daß, wenn sie binnen einer halben Stunde die Lebensmittel nicht passiren ließen, er auf sie feuern lassen würde. Die halbe Stunde verging, und die Kanonade ward eröffnet. Die Chinesen erwiederten dieselbe von dem Fort und von den Kriegs-Dschunken aus. Man versuchte, diese Böte zu entern; dies war aber ihrer Höhe wegen nicht möglich. Kapitän Douglas, der um 6 Uhr mit seiner Fregatte erschien, schickte ein Boot ab und ließ ein Gewehrfeuer gegen die Chinesen eröffnen, aber auch dies wurde von den Chinesen besser erwiedert, als man erwartet hatte. Das Resultat des Gefechts war, daß die Engländer die Lebensmittel im Stich ließen, und daß die Dschunken bey einbrechender Nacht sich davonmachten. Am folgenden Morgen sollte ein neuer Angriff auf die Forts und Dschunken eröffnet werden, und es war eine Streitmacht von 1000 Mann Engländern zusammen; aber zu Aller Erstaunen hatte Kapitän Elliot seinen Entschluß während der Nacht geändert und segelte mit dem Geschwader ruhig hinweg. Der Verlust der Chinesen in diesem Gefecht soll sich an Todten auf einen Ober- und einen Unter-Mandarin und 6 Soldaten, an Verwundeten auf 7 Soldaten belaufen haben. Auf Seiten der Engländer wurden 14, darunter Einer tödtlich, verwundet. Kapitän Douglas erhielt eine Kugel in den Arm, doch ist die Wunde nicht gefährlich. Man fürchtet sehr, daß der Ausgang dieses Treffens die Chinesen bedeutend ermuthigen wird. Ein kräftiges Einschreiten der britischen Regierung wird daher für unumgänglich gehalten. Es ging das Gerücht, daß die Chinesen die englische Flotte in Brand stecken wollten, und daß sie schon an 50 bis 80 Kriegs-Dschunken zusammengebracht hätten. Kapitän Smith, von der »Volage«, hatte das Kommando der englischen Flotte übernommen. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

* * *

Die Hofzeitung meldet heute Abend, daß Sir Lionel Smith, ehemaliger Gouverneur von Jamaika, an die Stelle Sir W. Nicolay's, dessen Benehmen bey dem Streit zwischen französischen und englischen Schiffskapitänen bey Mauritius selbst von englischen Blättern getadelt wurde, zum Gouverneur der Insel Mauritius ernannt worden, was eine offenbare Genugthuung für Frankreich ist.

Nach Berichten aus Lahore vom 1sten November soll General Ventura das volle Vertrauen des neuen Herrschers, Nonea Sing, eines Enkels Rundschit Sing's, genießen und von diesem mit einer besonderen Mission an Lord Auckland, den Generalgouverneur von Ostindien, beauftragt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Musik.

Mitau, am 11ten Januar 1840.

Heute Abend hatten wir Mitauer einen Genuß, der gewiß noch lange in unseren Ohren und Herzen nachhallen wird: Herr Adolph Henselt, Pianist Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, ein junger, wohlgebildeter Mann, dessen geistvollem Auge und Gesichte man das Künstlerische wohl ansieht, gab, auf unsere Bitten von Riga herübergekommen, im gedrängt vollen Saale des Klubbs ein Konzert, in welchem folgende Sachen exekutirt wurden: — Septuor von Hummel, das aber zu einem Quintuor zusammengeschmolzen war, man müßte denn die gewaltige Energie des Herrn

Henselt für drey Instrumente rechnen. In allen Hummelschen Sachen liegt so etwas Begeistertes und Begeisterndes, so etwas Kraft- und Gemüthvolles, das, wenn es sich auch zu neumodischem Prunk neiget, doch nie seine hohe Abkunft verläugnet. Herr Henselt beseelte das große Ganze mit neuem schöpferischen Hauche, und seine Meisterschaft bewährte sich besonders im leicht dahinschwebenden Scherzo, und markigen Finale, das stellenweise wie ein Sturm daherbraust. — Ein Paar kleine, aber gefällige Stücke von des Konzertgebers Komposition, in welchen besonders seine schöne, zum guten Alten zurückkehrende Weise, die Noten zu binden und zu tragen, bemerkbar wurde. Wahrhaft riesengroß sind die Sprünge der linken Hand. Auf diese Kompositionen folgte eine etwas hohle, aber für Meisterhände geschaffene Chopinsche Etüde, die mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Genauigkeit gespielt wurde. — Große Arie aus der Nachtwandlerin von Bellini, gesungen von Demoiselle Damier, einer Schülerin des Herrn Petrick. Ein rühmlicher Fleiß und viel erworbene Gewandtheit sind unverkennbar, und wurden durch aufmunternden Beyfall belohnt. — Große Phantasie über ein Thema aus Robert dem Teufel, von Herrn Henselt. Die Phantasie verliert sich auf eine anmuthige Weise in labyrinthischen Gängen, und nur die lieblichen Themata nebst ihren Veränderungen erinnern daran, daß man nicht ohne Wegweiser sey. Ueber das Spiel braucht man nichts zu sagen, denn — es war ja das letzte Stück. Doch nein! Herr Henselt ließ sich erbitten, noch zu spielen, und feyerte dadurch einen Triumph; er trug eine vortreffliche Phantasie über die Ouvertüre aus Weber's Oberon vor. Heroisch treten die Massen der prachtvollen Ouvertüre auf, deren größten Theil man hört, und der Geist eines Henselt weiß auch das noch zu schmücken. Damit hätte geschlossen werden sollen. — — Ein unvergeßlicher Abend! Mögen die Kenner Thalberg die Krone reichen, Henselt erobert Herzen durch sein aus den Tiefen der Seele kommendes Spiel, und das ist doch ein schönerer Sieg, als den die vollendete Technik erringt, die man hier übrigens auch nicht vermißt. —

F. v. Rutenberg.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Januar. Hr. Kaufm. Baumann aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Kreismarschall und Kammerjunker von Fircks aus Puhnien, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Hr. v. Schultz aus Lithauen, log. b. Kaufm. Günter. — Hr. Handl. Kommis Schirmacher aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. Dr. Kittel aus Subbat, und Hr. Gem. Schr. Stein aus Setzen, log. b. Kreisrevisor v. Grabe.

Den 11ten Januar. Hr. Major Matwejew, vom Beloserskischen Inf. Reg., aus Bauske, Hr. Pianist Henselt und Hr. Musiklehrer Behrens aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, log. b. Gramkau. — Hr. Arrend. Balding aus Kokkenhoff, Demois. Conradi aus Sallgallen, und Demois. Conradi aus Stenden, log. b. Pastor Pantenius. — Hr. Oberstlieut. v. Anders aus Riga, log. b. Schönfeldt. — Hr. Lieut. v. Fock, vom lith. Leibg. Reg., aus Sewastopol, log. b. Wassermann. — Hr. Pastor Hugenberger aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen. — Hr. Lieut. v. Bidder, vom Starodubowschen Küraff. Reg., aus Nowa-Staradub, log. im Koll. Rath v. Bidderschen Hause.

Den 12ten Januar. Hr. Stadtälterm. Böhme und Hr. Stadtsekr. Prätorius aus Friedrichstadt, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mikulitz aus Siurt, Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, Hr. Kronrevisor Klockof aus Rutzau, Hr. Disp. Schaur aus Alt-Szagarren, und Hr. Sattlerm. Bernhard aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Kleist aus Lemsern, log. b. Wassermann. — Hr. Pastor Böttcher aus Bauske, Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 3ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	194 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . .	100
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 19.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 5.

Montag, den 15. Januar 1840.

Paris, den 12ten December.

Es sind in der letzten Zeit vor den hiesigen Gerichtshöfen manche Beyspiele von unmenschlicher Grausamkeit gegen Kinder zur Sprache gekommen. Bald wird sich nun aber der Assisenhof mit einem Beyspiele frühreifer Grausamkeit zu beschäftigen haben, wie solche zur Ehre der Menschheit wohl nur selten vorkommen. Vor einigen Tagen fragte ein kleiner, reinlich gekleideter Knabe einen Vorübergehenden, ob er ihm nicht ein Haus bezeichnen könne, wo Waisenkinder aufgenommen würden. Der Angeredete, erstaunt über diese Frage, erkundigte sich, warum das Kind dies wissen wollte. Dasselbe erwiederte, es habe weder Vater noch Mutter, wisse nicht, was aus ihm werden solle, und wolle fragen, ob er daselbst aufgenommen werden könne. Die befragte Person führte ihn zum Polizeykommissarius des Viertels. Daselbst gestand er nach einem kurzen Verhör, daß er gelogen habe, als er sich für eine Waise ausgegeben hätte, bezeichnete die Wohnung seines Vaters, und fügte hinzu, daß er aus dem älterlichen Hause entflohen sey, weil seine Stiefmutter ihn mißhandle, und noch aus einem anderen Grunde, den er sagen würde, wenn man ihm versprechen wolle, daß seine Stiefmutter bestraft würde, ohne daß man ihr sage, daß er es sey, der geplaudert habe. Als hierauf der Polizeykommissarius weiter in ihn drang, sagte er, seine Stiefmutter habe ihn zwingen wollen, seine kleine, noch nicht 20 Monate alte Schwester zu vergiften. Ohne dieser schändlichen Aussage Glauben zu schenken, begab sich doch der Polizeykommissarius sogleich nach der angedeuteten Wohnung. Er fand daselbst in der That des Knaben Vater, der, nachdem er all den Kummer erzählt hatte, den sein neunjähriger Sohn schon über ihn gebracht hätte, mit der Erklärung schloß, daß er glaube, daß derselbe seine im Monat August unter heftigen Konvulsionen gestorbene Schwester getödtet habe. Bestätigt wurde er in dieser furchtbaren Ueberzeugung dadurch, daß er am Tage nach dem Tode des Mädchens, welches erst 17 Tage alt gewesen sey, auf dem Bette des kleinen Friedrichs eine leere Flasche gefunden, welche stark nach Laugensalz gerochen habe. Sein Sohn habe hartnäckig geweigert, zu sagen, von wem er das Fläschchen erhalten hätte. Der Polizeykommissarius kehrte hierauf zu dem Kinde zurück, welches er hatte bewachen lassen. Er verhörte dasselbe, drängte es mit Fragen, und es gelang ihm zuletzt, durch Ueberredung und durch Drohung ein vollständiges Geständniß zu erhalten, welches die fürchterliche Vermuthung des Vaters nur zu sehr rechtfertigte. Seine Aussage lautete etwa folgendermaßen: »Meine Stiefmutter schlug mich, und liebte nur meine kleine Schwester, als sie von einem zweyten kleinen Mädchen entbunden wurde. Ich sah bald ein, daß sie mich nun noch mehr als vorher verabscheuen würde, und ich faßte den Entschluß, das Kind zu tödten. Ich wußte, daß das Laugensalz ein Gift war, aber ich wußte, daß der Apotheker einem kleinen Knaben, wie mir, nicht viel davon auf einmal verkaufen würde. Ich schaffte mir daher allmählig in kleinen Portionen so viel an, wie ich nöthig zu haben glaubte, und benutzte einen Augenblick, wo ich mich mit meiner kleinen Schwester allein befand, um ihr dasselbe in den Mund zu gießen. Ich wußte nicht, ob sie Alles verschluckt oder es beym Schreyen wieder ausgeworfen hatte. Ich nahm deshalb eine große Nadel, die ich ihr ins Ohr stieß und ihre kleine Mütze darüber zog. Darauf starb sie fast augenblicklich.« Von Schauder ergriffen über die Kaltblütigkeit, womit ein Kind von neun Jahren das Obige erzählte, machte ihm der Kommissarius bemerklich, daß er durch die Ermordung jenes Kindes sein Schicksal, wenn dasselbe wirklich unglücklich gewesen sey, doch nicht gebessert hätte. »O«, erwiederte er mit Lebhaftigkeit, »ich wollte nicht allein meine jüngste Schwester tödten, ich hätte ganz gewiß auch die älteste umgebracht, und wenn ich genug Laugensalz hätte zusammen bringen können, so würde ich auch meine Stiefmutter vergiftet haben.« — Der Knabe ist den Gerichten überliefert worden, welche sogleich die Ausgrabung des im August verstorbenen Kindes angeordnet haben.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

München, den 28sten December.

In der königlichen Erzgießerey ist wieder eine der 12 vergoldeten Erzstatüen von Fürsten aus dem bayerischen Hause vollendet, die den neuen Thronsaal schmücken werden. Es ist dieses Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bey Rhein und Herzog zu Bayern, der mit Friedrich dem Siegreichen, Churfürsten von der Pfalz, Ludwig dem Reichen, Herzog von Bayern-Landshut und Maximilian I., Churfürst von Bayern, in einem besonderen Zimmer der Gießerey aufgestellt ist. Unstreitig ist die letztvollendete Statüe die schönste von allen bisherigen und zeichnet sich durch die freye, von keinem schwer herabhängenden Mantel gestörte ritterliche Haltung vortheilhaft aus. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

* * * *

In dem Hofraume der königl. Erzgießerey ist man beschäftigt, Vorbereitungen zu dem Modelle einer in Erz zu gießenden kolossalen Statüe zu treffen, welche

von Schwanthaler gebildet werden wird, die Bavaria, bestimmt, vor der Ruhmeshalle, welche auf der Theresienwiese erbaut werden wird, ihre Stätte zu finden. Da diese Statüe eine Höhe von 52 Schuh erhält, so wurde es nöthig, deren Modellirung im Freyen zu bewerkstelligen, um Raum zu gewinnen, sie in gehöriger Entfernung übersehen, und ihre Verhältnisse beurtheilen zu können, andererseits auch ihren Transport zur Gießstätte zu erleichtern. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Weimar, den 13ten December.

Vor einigen Tagen ist die Mutter des verewigten Kapellmeisters Hummel, 92 Jahre alt, in Jena gestorben.

Der Pianofortespieler Dreyschock entzückt uns jetzt durch sein herrliches Spiel und seine trefflichen Kompositionen. Er besitzt eine eminente Kunstfertigkeit, so daß er z. B. bloß mit der linken Hand spielt, ohne daß man die rechte Hand vermißt, und wie der Violinspieler Prume durch den Vortrag seiner »Melancolie« hinriß, eben so thut dieses Dreyschock mit einer Komposition: »Kampanella«, welche man rücksichtlich ihrer Gemüthlichkeit zu hören nicht müde wird. Der Künstler ist erst 21 Jahre alt und wird über Berlin nach St. Petersburg reisen. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Königsberg, den 12ten December.

Die Familie Tourniaire, welche mit ihrer Kunstreitergesellschaft und einer Menagerie sich hier befindet, verlor aus letzterer hier die beyden Lama's und gestern verendete das schöne Rhinoceros. Das zoologische Museum der hiesigen Universität hat bereits den Kadaver des einen Lama angekauft und wird wahrscheinlich auch die anderen beyden großen Seltenheiten erstehen.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

London, den 1sten Januar.

O'Connell hat eine neue Methode angenommen, die einzuregistrirenden Wähler in Dublin für sich zu gewinnen; er ladet nämlich diejenigen, welche zur Registrirung aufgefordert sind, ehe sie sich in das Büreau begeben, um ihre Namen einzutragen, zum Frühstück bey sich ein, was den besten Erfolg für ihn haben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

* * *

In diesen Tagen wurden zu Woolwich 26 Stück Zweyunddreyßigpfünder probirt, welche in dem königlichen Arsenal nach dem Muster des Herrn Monk waren gegossen worden. Alle wurden vollkommen gut befunden. Nach diesem Muster werden bey einem Zweyunddreyßigpfünder 26 Centner an Metall gespart, und doch haben Versuche, welche diesen Sommer zu Walmer-Kastle damit angestellt wurden, ihre große Wirksamkeit bewiesen. Ein Geschütz von 8 Zoll Mündung, aus welchem eine Kugel von 80 Pfd. Schwere gefeurt wurde, trieb dieselbe $3\frac{1}{4}$ englische Meilen weit. Es sind auch nach diesem Muster vier große Stücke gegossen worden, welche 85 Centner wiegen, 10 Zoll Oeffnung in der Mündung haben und eine Kugel von 100 Pfd. über 3 englische Meilen weit schleudern; sie sind für zwey Dampfböte in dem indischen Ocean bestimmt. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Vermischte Nachrichten.

Ein katholischer Geistlicher in Neustadt am Odenwalde, Namens Koch, aus Kastell bey Maynz gebürtig, hatte von den großherzoglich hessischen Behörden, welche natürlich in den Charakter eines Geistlichen und Seelsorgers kein Mißtrauen setzten, Erlaubniß erhalten, im Großherzogthume Geld zur Erbauung einer neuen Kirche in seinem Orte zu sammeln. Leute beyder Konfessionen hatten zu dem guten Werke so reichlich beygesteuert, daß binnen Kurzem die zusammengebrachte Summe sich auf 6- bis 8000 Gulden belief. Mit dieser machte sich der ungetreue Hirt, seine ihm anvertraute Heerde im Stiche lassend, aus dem Staube, nachdem er noch einen jüdischen Roßhändler um den Kaufschilling für ein Pferd betrogen hatte, trabte nach Hamburg und schiffte sich nach Amerika ein.

* * *

In Aarburg im Kanton Aargau besteht seit dem Anfange des Jahres 1838 ein Friedensverein, dem über hundert Hausväter mit ihren Familien beygetreten sind. Sein Zweck ist: »Streitigkeiten unter den Mitgliedern des Vereins, welche nach dem Gesetz vor den Civilrichter gehören, durch ein selbstgewähltes Schiedsgericht beylegen zu lassen, und die Weiterziehung solcher Gegenstände vor richterliche Behörden möglichst zu beschränken, Processe zu verhüten, unnöthige Kosten zu ersparen und dadurch die Eintracht und gegenseitige Freundschaft in der Gemeinde zu befördern.« Der Erfolg soll bereits auf das Schönste lohnen, und andere Gemeinden des Aargaus wollen, einzeln oder verbunden, das Beyspiel nachahmen.

* * *

Die Agramer Zeitung erzählt, daß im Nagy Oelyved, in Ungarn, zwey Bauerknaben von 12 und 14 Jahren einem dritten, weil sie gegen ihn im Kartenspiel verloren, aufgelauert und ihn todt geschlagen hätten, und daß in Felsö Tarkany ebenfalls in Ungarn, in einem Hochzeitshause, kurz nachdem die jungen Eheleute zu Bette gegangen waren, von einem Böswicht aus Rache Feuer angelegt wurde. Die junge Frau starb an den Brandwunden. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 20.

Mitauische Zeitung.

No. 6. Donnerstag, den 18. Januar 1840.

Mitau, den 16ten Januar.

Den 5ten d. M. fand die Eröffnung unsers Landtages statt. Nachdem sich um 10 Uhr Vormittags die Landboten der 33 Landtagskirchspiele im neu erbauten Ritterhause versammelt hatten, begaben sie sich, unter Anführung des Herrn Landesbevollmächtigten, Baron von Hahn, und des Ritterschaftssekretärs, in die St. Trinitatiskirche, um, getreu der frommen Sitte unserer Altvordern, nach Anhörung der von dem Herrn Pastor Neander gehaltenen vortrefflichen, dem Erforderniß der Gegenwart ganz entsprechenden Landtagspredigt (Jesaia Kap. 30, V. 1 bis 3), zur Wahl des Landbotenmarschalls aus ihrer Mitte zu schreiten. Diese fiel auf den Landboten des Kirchspiels Neuenburg, Reichsgrafen Karl von Medem auf Remten und Alt-Autz, der hierauf, von sämmtlichen Landboten gefolgt, in den Rittersaal zurückkehrte, und daselbst den Landtag mit einer Rede eröffnete, die bey den zahlreich Versammelten um so mehr Anklang fand, als sie die Erinnerung auf seinen Vater, auf einen Mann wandte, der durch jahrelanges, eifrig treues Wirken in seiner Stellung als Landesbevollmächtigter sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen seiner Mitbrüder gesetzt hat. Wenn schon jeder unserer Landtage für uns von hoher Bedeutsamkeit seyn muß, indem er uns Gelegenheit giebt, unsere wichtigsten Interessen gemeinsamer Berathung und Beprüfung zu unterziehen, von der Huld des Monarchen Abhülfe so manches Uebelstandes, Gewährung so mancher Bitte zu erlangen, — wenn dadurch in jedem Einzelnen, indem er den Blick von den persönlich egoistischen Zwecken auf das Wohl der Gesammtheit lenkt, der Gemeinsinn befördert, das Bewußtseyn, ein Bürger des gemeinsamen Vaterlandes zu seyn, geweckt wird: so mußte vor Allem der diesjährige Landtag von um so größerem Interesse erscheinen, als gegenwärtig die wichtigsten, unsere eigenthümlichen Rechts- und Standesverhältnisse bedingenden Fragen, bey Gelegenheit der Redaktion des Baltischen Kodex, in St. Petersburg zur Entscheidung stehen. Für die richtige Würdigung dieses Interesses zeugte die am 9ten zahlreicher als gewöhnlich in der Landbotenstube versammelte Menge der Zuhörer, da an diesem Tage unser verehrter Herr Landesbevollmächtigte die Relation über den Gang der ihm für St. Petersburg übertragenen Geschäftszweige abstatten sollte. Das Resultat derselben war ein für jeden Kurländer beglückendes, indem wir daraus aufs Neue die Ueberzeugung schöpften, daß wir in der Gerechtigkeitsliebe unsers Monarchen, in dem felsenfesten Herrscherworte Nikolai's den treuesten Hüter unsers Rechts, den schützenden Schild unsrer heiligsten Interessen erblicken dürfen. Dieses Vertrauen, und die innigste Unterthanenliebe strahlten in den Blicken der Versammelten während dem Vortrage des Herrn Landesbevollmächtigten, und als derselbe seinen Bericht mit den Worten schloß: »Wenn ich so manche Hindernisse zu beseitigen, so manche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, so war nur ein Gedanke, der meinen Muth aufrecht erhielt, nur eine Ueberzeugung, die mir Kraft verlieh, treu die Bahn der Pflicht zu verfolgen: es war das Vertrauen eines Sohnes zu seinem Vater, es war der Glaube an unsern erhabenen Monarchen, der mit Gerechtigkeit und Liebe seine Völker beherrscht, auf den jeder Unterdrückte mit Recht seine Hoffnung setzt, da Er das Symbol des Rechts, der Wahrheit, und jeglicher Tugend, mit einem Worte, das schützende Palladium seines treuen Volkes ist. Dieser Glaube an Ihn hat sich bewährt und muß Jeden mit den lebhaftesten Gefühlen der Treue und innigsten Verehrung für den erhabenen Monarchen beleben, dem wir bereitwillig und in der freudigsten Hingebung Gut und Leben opfern,« — da vermochte nichts das Gefühl des Dankes, der Rührung zurückzuhalten, mit welchem sämmtliche Anwesende in einem dreymaligen, donnernden Jubelruf den Namen Nikolai aussprachen. Daß dieser enthusiastische Ruf in allen drey Ostseeprovinzen einen Wiederhall finden, daß er aus den Herzen der spätesten Enkel ertönen werde, dafür bürgt die Eigenschaft, auf die wir vorzugsweise stolz seyn dürfen, dafür bürgt »deutsche Treue.«

Athen, den 27sten December.

Die letzte Nummer der Athena enthält einen langen Artikel über die orientalische Frage, der den Satz ausführt, daß die einzige im wahren Interesse einer aufrichtig gemeinten Erhaltung der Unabhängigkeit der Türkey zu ergreifende Maßregel seyn würde, alle wesentlich hellenischen Lande, also Kreta, die kleinen asiatischen Inseln, Thessalien und Epirus mit Griechenland zu vereinigen. Dadurch fiele fortan aller Grund zu Mißtrauen und Eifersucht zwischen beyden Nachbarstaaten weg, die Türkey würde aller fremdartigen Ingredienzien ledig und beyde Reiche würden fortan kein anderes Interesse haben, als, ruhig in ihrer Entwicke-

lung fortschreitend, gemeinsam allen möglichen Uebergriffen eines Dritten zu widerstehen.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

Alexandrien, den 23sten December.

Eine neue Phase in dem unentwirrbaren Streite zwischen dem Sultan und seinem siegreichen Lehnsträger hat mit der Ankunft Kiamil Pascha's begonnen, welcher am 18ten December auf dem türkischen Dampfschiffe Seri-Perwas hier eingetroffen und mit den größten Ehrenbezeigungen vom Vicekönig empfangen worden ist. Der vorgebliche Zweck dieser Gesandtschaft von Seiten der Pforte ist die Ueberbringung des bekannten Hattischerifs von Gulhane an den Vicekönig; aber schon die Wahl des Gesandten, eines der ausgezeichnetsten Staatsmänner, über welche der Divan verfügen kann, zeigt, daß ganz andere Absichten dieser Mission zum Grunde liegen. In welchem Sinne die Thätigkeit dieses Diplomaten in der obschwebenden Frage zu wirken beauftragt ist, wird die Zeit lehren. Auch der neue englische Generalkonsul, Oberst Hodges, ist einige Tage früher als der türkische Abgesandte hier eingetroffen und hat von Seiten des Vicekönigs eine glänzende Aufnahme gefunden. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Lissabon, den 7ten Januar.

Am 2ten d. M. wurden die Kortes von der Königin mit einer Thronrede eröffnet. Nachdem die Königin diese Rede verlesen hatte, zog sie sich zurück und die Versammlung ging auseinander.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Madrid, den 2ten Januar.

In Burgos sollen mehrere Karlisten von den dortigen Einwohnern ermordet worden seyn, ohne daß die Behörden Notiz davon genommen hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Madrid, den 5ten Januar.

In dem so eben erschienenen Hof- und Staats-Handbuch für 1840 ist Maroto in dem Verzeichnisse der Generallieutenants aufgeführt worden, dagegen fehlen die Namen Cordova und Narvaez.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Madrid, den 9ten Januar.

Der Baron von Grovestins, königl. niederländischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, ist hier angekommen.

Das Eco del Comercio enthält in einem Supplement Folgendes: »Man schreibt uns aus Saragossa vom 7ten Januar: Briefe aus dem Hauptquartier Mas de las Matas melden, daß Cabrera am 3ten d. M. gestorben sey und Llangostero Unterhandlungen mit dem Herzoge von Vitoria angeknüpft habe. Diese Nachricht ist zwar nicht officiell, kommt aber aus einer glaubwürdigen Quelle.« (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Saragossa, den 2ten Januar.

Dem vernehmen nach soll schwere Artillerie nach Segura geschickt und in Kurzem eine Rekognoscirung aller im Rücken unserer Armee liegenden Forts vorgenommen werden.

Ein Karlistisches Korps hat versucht, aus Katalonien in Ober-Aragonien einzudringen, was indeß durch die von der Regierung getroffenen Maßregeln verhindert wurde.

Gestern wurde hier ein Karlistischer Anführer erschossen. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Spanische Gränze.

In den baskischen Provinzen und Navarra hat das Gerücht, daß die spanische Regierung daselbst Rekruten ausheben wolle, große Sensation erregt.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Paris, den 10ten Januar.

Heute fand die Beysetzung des Erzbischofs von Paris in der Notredame-Kirche mit dem üblichen Gepränge statt. Der Bischof von Chartres fungirte dabey; die Zipfel des Leichentuches trugen die Bischöfe von Versailles, Meaux, Orleans und der ehemalige Bischof von Beauvais. Zur Linken des Chors befanden sich der Internuntius des Papstes und acht Bischöfe, zur Rechten die Geistlichen von Paris und den benachbarten Gemeinden, sodann folgten die Mitglieder der Familie des Herrn von Quelen und endlich 400 Geistliche. Ausserdem wohnten der Präfekt der Seine, eine Deputation des Instituts, dessen Mitglied der Verstorbene war, und eine große Anzahl Beamte der Ceremonie bey. Die ganze Kathedrale war schwarz ausgeschlagen und an der Façade befand sich das Wappen des Verstorbenen. Während der Absingung des de profundis wurde der Sarg in die Gruft hinabgesenkt. Die Ceremonie begann um 10 Uhr und endigte um $2\frac{1}{4}$ Uhr. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Paris, den 11ten Januar.

Herr von Rhaden, der bekanntlich in Bourges verhaftet wurde, ist am 7ten d. M. in Begleitung eines Brigadiers der Gendarmerie nach Straßburg abgeführt worden, welches ihm, als Karlistischen Flüchtling, zum Aufenthaltsort angewiesen ist. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

* * *

Talat Effendi, von welchem es hieß, daß er von hier nach London abgehen würde, ist plötzlich nach Konstantinopel zurückgereist, um dort sein Ministerium wieder zu übernehmen.

Am 5ten d. M. hat man in den Pyrenäen, zwischen St. Gerons und Bagneres de Bigorre, ein Erdbeben verspürt, welches so stark war, daß es nicht nur Schornsteine, sondern sogar ganze Gebäude umwarf. Vier Tage vorher hatte man in Bagneres einen starken Schwefelgeruch verspürt. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Paris, den 13ten Januar.

Pairshof. Sitzung vom 13ten Januar. Proceß der Angeklagten vom 12ten und 13ten May 1839, zweyter Kategorie. In den Zugängen zum Pallast Luxemburg bemerkte man nur wenig Neugierige, auch waren nur wenig Truppen daselbst aufgestellt. Den Dienst im Innern und ausserhalb versahen die Veteranen der Departementalgendarmerie und eine Kompagnie der Nationalgarde. Die öffentlichen Tribünen, welche nur wenig Zuschauer fassen, füllten sich schnell. Unter den Vertheidigern der Angeklagten bemerkte man die Herren Dupont, Jules Favre, Paulmier, Nogent u. s. w. Um 12½ Uhr wurden die Angeklagten, 31 an der Zahl, von Gendarmen eingeführt. Blanqui setzte sich auf das Ende der ersten Bank; er hat sich den langen Bart, den er im Gefängnisse trug, abschneiden lassen; er ist klein, blaß, mager und sehr gewöhnlich gekleidet. Fünf Minuten später erschienen die Pairs. Nach erfolgtem Namensaufruf wurde die Anklageakte verlesen, aus der sich ergiebt, daß die Beschuldigten angeklagt sind, im Monat May vorigen Jahres in Paris ein Attentat begangen zu haben, das den Zweck hatte, die Regierung zu stürzen oder zu ändern, die Bürger oder Einwohner gegen die königliche Autorität oder zum Bürgerkriege aufzureizen oder zu bewaffnen. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

Paris, den 15ten Januar.

In Foix (Arriègedepartement) sollen Unruhen ausgebrochen seyn, bey denen der Präfekt verwundet worden wäre. Die näheren Details fehlen.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Basel, den 11ten Januar.

Der Vorort hat zur Antwort auf die Mittheilungen der Tessiner Regierung über ihre auswärtigen Verhältnisse das erste Schreiben an dieselbe erlassen. Es soll darin der Wunsch ausgesprochen seyn, daß sie durch eine Amnestie ihre Revolution beendigen, und dadurch ihre Verhältnisse zur Eidgenossenschaft, wie zum Auslande, verbessern möchte. — Seit Kurzem befindet sich der königl. sardinische Gesandte in Zürich, was man mit den Tessiner Angelegenheiten in Verbindung bringt. — In Uri rafft ein nervöses Fieber ganze Familien dahin. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Neapel, den 31sten December.

S. M. der König beyder Sicilien hat durch einen Tagesbefehl die unbefleckte heilige Jungfrau Maria zur Schutzpatronin der Land- und Seemacht ernannt. Die Marien-Festtage werden demnach in Zukunft militärisch durch Artillerieſalven, Wachtparaden ꝛc. gefeyert. Man betrachtet dies als einen Beweis von dem überwiegenden Einfluß des Klerus in Neapel. Die Sendung des Chevalier Versace nach London hat bis jetzt den so zuversichtlich gehofften Erfolg nicht gehabt, obgleich Lord Palmerston selbst sich viele Mühe gegeben haben soll, den Prinzen von Capua zu bewegen, die Bedingungen seines Königlichen Bruders anzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Aus dem Haag, vom 11ten Januar.

Die niederländischen Blätter melden jetzt amtlich, daß S. M. der König die Entlassung des Finanzministers G. Beelaerts van Blockland angenommen und denselben zum Staatsminister, so wie, seinem Verlangen gemäß, zum Mitgliede des Staatsrathes unter Wieder-Uebernahme der früher von ihm bekleideten Funktionen ernannt habe. Gleichzeitig haben Se. Majestät dem Staatsminister van Gennep interimistisch die Leitung des Finanzministeriums übertragen.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Brüssel, den 10ten Januar.

Der König ertheilte gestern zuerst dem Baron von Rothschild und alsdann dem französischen Schriftsteller Jules Lechevalier eine Audienz.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Brüssel, den 12ten Januar.

Der Baron James von Rothschild ist nach Paris zurückgekehrt, nachdem er vorgestern abermals eine Audienz bey S. M. dem Könige gehabt. Der Banquier hatte hier übrigens auch mehrere Konferenzen mit unserem Finanzminister und mit dem niederländischen Gesandten, Baron von Falk. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Kopenhagen, den 11ten Januar.

Der Fürst Labanoff-Rostowsky, der vorgestern aus St. Petersburg hier angekommen war, hatte gestern Audienz bey Sr. Majestät dem Könige, und überreichte die Antwort Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auf das Notifikationsschreiben in Betreff des Todes des hochseligen Königs Frederik des Sechsten und der Thronbesteigung Sr. Majestät. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Kopenhagen, den 13ten Januar.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags kam der Kronprinz hier von Jütland an. Seine Reise über den Belt soll ohne besondere Beschwerde gewesen seyn. In Roeskilde wurde er von einem der Adjutanten S. M. des Königs empfangen. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

London, den 9ten Januar.

Fürst Alexander Lieven ist nach mehrmonatlichem Aufenthalt in England von hier nach Paris abgereist.

Die aus China hier eingegangenen Nachrichten haben bereits zu bedeutenden Spekulationen im Theehandel Anlaß gegeben, und einige Sorten Thee waren heute früh schon um 6 Pence das Pfund im Preise gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

London, den 11ten Januar.

J. M. die Königin ist gestern Nachmittag in Begleitung der Herzogin von Kent und ihres Hofstaats von

Windsor hier eingetroffen und wird bis nach der Eröffnung des Parlaments im Buckingham-Pallast residiren. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

* * *

Ein bey Lloyd's eingegangener Brief, von der Rhede von Hong-Kong vom 5ten September v. J. datirt, berichtet, daß den englischen Schiffen von Seiten der Chinesen nicht nur alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten sey, sondern das Letztere auch den Versuch gemacht, die Brunnen zu vergiften, aus denen die Engländer ihren Wasserbedarf schöpfen, daß man unzweifelhafte Beweise über dieses Vorhaben besitze, und daß Kapitän Elliot dieselben der britischen Regierung vorlegen werde.

Ueber die Umwälzung in Lahore wird aus Bombay vom 28sten November Folgendes geschrieben: »Es geht jetzt an dem Hofe von Lahore ganz nach der gewöhnlichen orientalischen Weise zu; Intriguen, Mord, Einkerkerung und so weiter sind an der Tagesordnung. Die Elemente der Zwietracht, welche der vorige Maharadscha Rundschit Sing so gut im Zaum zu halten wußte, scheinen sich jetzt zu vereinigen, um das Pendschab aufzulösen, so daß Großbritanien binnen Kurzem, um seiner eigenen Sicherheit willen, dort wird einschreiten und die Sachen ordnen müssen. Der muthmaßliche Thronerbe, No Nehal Sing, aufgereizt von dem Premierminister Dian Sing, hat seines Vaters Lieblingsminister Tscheit Sing nebst drey oder vier Chefs von geringerer Bedeutung ermorden lassen, und der unglückliche Maharadscha Kannok Sing wird jetzt von seinem leiblichen Sohn in Gefangenschaft gehalten. Dian Sing übt unter den Fittigen seines Schützlings, des jungen Prinzen, die oberste Gewalt aus.« (Pr. St. Zeit. No. 18.)

* * *

Lord Brougham ist von Paris wieder zurückgekehrt und hat am Montage der Bestattung seiner Mutter in London beygewohnt. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

London, den 15ten Januar.

Aus Central-Amerika wird berichtet, daß ein Erdbeben San Salvador gänzlich zerstört habe. (Pr. St. Z. No. 21.)

London, den 16ten Januar.

Die Königin hielt gestern eine Geheimerathsversammlung, in welcher Lord Kinnaird als Mitglied dieses Staatskörpers vereidigt und dann die Thronrede diskutirt und angenommen wurde.

Mit dem Packetboot »Siddans« sind Nachrichten aus New-York vom 28sten December und darunter auch die Botschaft des Präsidenten hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Januar. Hr. Konzertmeister Feigerl aus Riga, Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, die Hrn. Förster Hilken und Richter aus Eckau, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. 3ter Gilde Albert Loury, nebst Bruder, und Hr. Jeanno Oppenheim aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Oppenheim.

Den 14ten Januar. Hr. Flügeladjutant, Rittm. Graf Tiesenhausen, aus Wilna, Hr. Lieut. Konigow, vom Beloserskischen Inf. Reg., aus Riga, Hr. Assessor v. Mirbach aus Grobin, und Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Propst Hugenberger und Hr. Stud. Hugenberger aus Pilten, log. b. Steffenhagen.

Den 15ten Januar. Die Hrn. Kaufl. Lüders und Winkler aus Hamburg, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, und Hr. Disponent Grundt aus Bauske, log. b. Zehr. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Amtm. Dubowitz aus Tingern, log. b. Kaufm. Günther.

Den 16ten Januar. Hr. Oberstl. v. Pfeiffer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, die Hrn. Arrend. Wilde und Bese aus Oserwenhoff, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 5ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 22.

Mitauische Zeitung.

No. 7. Montag, den 22. Januar 1840.

Konstantinopel, den 24sten December.

Es beschränkt sich hier noch immer Alles auf Wünsche und Hoffnungen in Bezug auf die Lösung der türkisch-ägyptischen Frage. Man erwartet täglich das Resultat der letzten auf Ansuchen Oesterreichs bey Mehemed Aly gethanen Schritte, und zwar um so ungeduldiger, als Jedermann weiß, daß der Vicekönig die Absicht hatte, die Pforte und die fremden Diplomaten durch Zögerung zu ermüden. Die Letzteren ihrerseits erwarten in scheinbarer Unthätigkeit die Wirkungen des von Oesterreich vorgelegten Versöhnungsplanes.

Man schreibt aus Trapezunt: »In Erzerum ist es zwischen dem Gefolge des persischen Gesandten, Hussein Chan, und den ihn begleitenden französischen Officieren zu einem Streite gekommen, wobey auf jeder Seite 4 bis 5 Personen getödtet worden sind. Die Veranlassung war folgende: Ein französischer Arzt, der den Gesandten begleitete, wollte in Erzerum seine daselbst erkrankte Gemahlin nicht verlassen, bis dieselbe genesen sey, und als Hussein Chan sich auf den in Paris abgeschlossenen Kontrakt berief und verlangte, der Arzt solle ihn sofort nach Teheran begleiten, flüchtete sich derselbe unter den Schutz des englischen Konsuls. Aber auch dort war er nicht sicher, das Gefolge des Gesandten griff das Haus des Konsuls an, erbrach die Thüren, die erwähnten französischen Officiere vertheidigten ihren Landsmann, und bey dem Handgemenge verloren auf beyden Seiten 4 bis 5 Personen das Leben.« (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Konstantinopel, den 31sten December.

Es ist zwischen Herrn Pontois und Reschid Pascha eine Kälte eingetreten, die durch die Aussagen des Dolmetschers Avedik gegen Admiral Lalande noch vermehrt wird. Herr von Pontois, welcher jene Aussagen für die giftigsten Verleumdungen hält, dürfte sich zu Schritten veranlaßt sehen, welche die Pforte in große Verlegenheit bringen, dem unvorsichtigen Dolmetsch aber eine derbe Züchtigung bereiten könnten, denn der französische Botschafter ist nicht gesonnen, eine solche Insulte ruhig entgegen zu nehmen; er dringt auf die strengste Untersuchung und eklatanteste Genugthuung. Sehr geschickt war es von Reschid Pascha nicht, eine solche Sache aufzurühren und zu den vielen Verlegenheiten, in denen die Pforte sich befindet, noch eine neue und zwar sehr verdrießliche ihr auf den Hals zu ziehen. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

Athen, den 27sten December.

Die Revolte der albanesischen Truppen, die sich im Dienste des Paschas von Janina befinden, hatten bereits einen gefährlichen Charakter angenommen. Mehr durch friedliche Mittel als durch Waffen (obwohl auch von der Gewalt Gebrauch gemacht wurde, um die Ordnung wieder herzustellen) gelang es endlich doch, die Gemüther für den Augenblick zu beruhigen und die Bestrebungen Mehemed Aly's zur Insurrektion der mohamedanischen sowohl, als auch der christlichen Bevölkerung zu vereiteln. — Der französische Konsul in Janina, Herr Grasset, ist hier durchgereist. Nach seinen Aeusserungen zu urtheilen, scheint er von der Ueberzeugung durchdrungen, daß binnen Kurzem insurrektionelle Bewegungen unter den Christen in den macedonischen und griechischen Provinzen der europäischen Türkey erfolgen und daß die letzteren vor Verlauf eines Jahrzehents ihre Unabhängigkeit errungen haben dürften.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Lissabon, den 7ten Januar.

Der Kardinal-Patriarch von Lissabon, Don Patricio da Silva, ist am 3ten d. M. nach kurzer Krankheit im 83sten Jahre seines Alters gestorben. Die Königin hat bereits zu seinem Nachfolger, als Patriarch von Lissabon, den Bischof von Koimbra, Don Francisko de San Luiz, ernannt, welche Ernennung mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Madrid, den 7ten Januar.

Das Ministerium hat vom General O'Donnell die Nachricht erhalten, daß er mehrere Bataillone zur Beschützung der Provinzen Kuença und Guadalaxara, so wie zur Unterdrückung der Unruhen in Valencia, Alikante und Novelda absenden werde.

Man schreibt aus Saragossa, daß die Garnison von Berix den Gouverneur ermordet und Unterhandlungen mit den Generalen der Königin angeknüpft hat.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Madrid, den 12ten Januar.

Es heißt, die Minister hätten den Herzog von Vitoria, um sich seiner auf einige Zeit zu entledigen, dazu ausersehen, sich als ausserordentlicher Botschafter zur Vermählung der Königin von Großbritanien nach London zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

Saragossa, den 8ten Januar.

Man schreibt aus Mas de las Matas, daß die Brigadegenerale Zurbano und Alesón die Stadt Molinos angegriffen haben, die indeß von den beyden daselbst befindlichen Karlistischen Bataillonen unter Llangostera sogleich geräumt wurde. Für die Belagerung von Segura ist Alles vorbereitet; zu derselben Zeit wird Aliaza durch O'Donnell und Alpuente durch Aspiroz belagert werden.

Es heißt, Cabrera habe bereits vor längerer Zeit, im Falle er erkranken oder sterben sollte, Forcadella zu seinem Stellvertreter ernannt, und dieser habe daher jetzt das Oberkommando der Karlistischen Streitkräfte übernommen. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Paris, den 15ten Januar.

Die Quotidienne enthält Folgendes: »Der Herzog von Bordeaux ist am 7ten d. M. von Rom nach Neapel abgereist. Er wird am letzteren Orte nur kurze Zeit verweilen. Der Graf de la Ferronnays begleitet den Prinzen auf dieser Reise. Am 2ten Januar stattete der Herzog von Bordeaux dem Papste einen Besuch ab, und es ward ihm ein wo möglich noch liebevollerer Empfang zu Theil, als das erste Mal.«

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Paris, den 17ten Januar.

Gestern Abend um 8½ Uhr empfing der König die große Deputation der Deputirtenkammer, an deren Spitze Herr Sauzet, als Präsident der Kammer, die Adresse verlas.

Es sind nunmehr nähere Details über die in Foix stattgehabten Unruhen eingegangen, aus denen hervorgeht, daß dieselben die traurigsten Folgen gehabt haben. Der nachstehende Auszug aus einem Schreiben aus Foix vom 13ten Januar besagt das Nähere: »Es ward heute zum ersten Male eine erhöhte Steuer auf das einzuführende Schlachtvieh an den Thoren unserer Stadt abgefordert. Die zuerst Ankommenden unterwarfen sich dem neuen Tarif, wenn auch nicht ohne Murren. Bald aber bildeten sich zahlreiche Gruppen, die sich der Ausführung der neuen Verordnung widersetzen wollten, und man vergriff sich thätlich an dem wachthabenden Posten. Derselbe mußte der Uebermacht weichen, aber gegen 11 Uhr Vormittags erschien die ganze Gendarmeriebrigade nebst 150 Mann Linientruppen mit dem Präfekten und dem Maire an ihrer Spitze. Der Präfekt wollte die Aufrührer anreden, aber man antwortete ihm mit einem Steinhagel, der mehrere Soldaten und den Präfekten selbst verwundete. Hierauf wurden die gesetzlichen Aufforderungen verlesen, und als die Empörer dessen ungeachtet noch in ihrer feindseligen Stellung verharrten, gaben die Truppen Feuer. 9 Personen wurden getödtet, 3 schwer und 14 bis 15 leicht verwundet. Die Aufregung erreichte dadurch den höchsten Grad und man befürchtete, daß die Bewohner der Gebirge den Aufwieglern zu Hülfe eilen würden.« — Die Berichte sagen nicht, ob die Ruhe vorläufig wieder hergestellt worden sey, und die officiellen Blätter schweigen noch gänzlich über jene Vorfälle.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Brüssel, den 16ten Januar.

Die Repräsentantenkammer ist gestern wieder zusammengetreten und hat die Berathungen über das Budget der öffentlichen Arbeiten wieder aufgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Wien, den 14ten Januar.

Fürst Alfred Schönburg wurde gestern Nachmittags, als er eben im Begriffe war, sich zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staatskanzler zu begeben, wo er mit Fürst Pückler zum Diner geladen war, vom Schlagfluß gerührt, und verschied wenige Augenblicke darauf. Noch am vorhergegangenen Abend war der Fürst in mehreren Salons, anscheinend in Fülle der Gesundheit, gesehen worden. Dieser plötzliche Todesfall machte große Sensation und warf einen Trauerflor über das gestrige Fest, welches der russische Botschafter zur Feyer des Jahreswechsels veranstaltet hatte.

Der gestrige Ball des Herrn von Tatistscheff war überaus glänzend, und wurde durch die Anwesenheit der Erzherzogin Sophie und der Erzherzoge Franz, Ludwig, Karl, Johann, Stephan und Albrecht geziert. Die beyden jungen Prinzen nahmen am Tanze Theil und blieben zum Souper, welches um 2 Uhr Morgens servirt wurde. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

London, den 15ten Januar.

Gestern ertheilte die Königin dem russischen Baron von Brunnow und dem österreichischen Baron von Neumann, welche Beyde von ihren Souveränen mit einer besonderen Mission an den hiesigen Hof beauftragt sind, Audienzen.

Die Walisischen Kohlenarbeiter sind bis jetzt ruhig geblieben, dagegen war man von einem beabsichtigten Aufstande der Chartisten in Sheffield unterrichtet; die Anzündung und Plünderung der Stadt soll beschlossen gewesen seyn. Das erste Garde-Dragonerregiment und die Polizey nahmen aber acht Rädelsführer gefangen, drey bis vier Polizeydiener wurden schwer dabey verwundet, einer erschossen; man nahm eine ausserordentliche Menge Feuerwaffen, eiserne Kugeln, Handgranaten und besonders gegen die Pferde der Kavallerie bestimmte Fußangeln, 12 bis 14 Fuß lange Piken, Schwerter, Keulen und dergleichen weg. Das Polizeygebäude ward gänzlich gefüllt von der Menge der weggenommenen Waffen. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Gestern ging auch in London selbst das Gerücht von einem hier zu erwartenden Chartisten-Aufruhr, und es wurden von den Behörden alle nöthigen Vorkehrungen

dagegen getroffen. Die Truppen in den Kasernen und im Tower mußten sich unter den Waffen halten, und auch der Polizey wurde von Seiten des Ministeriums des Innern die strengste Wachsamkeit anempfohlen. Es fand auch allerdings am Abend eine Chartistenversammlung in Abbeystreet statt, die von 600 bis 1000 Individuen besucht war, doch zeigte sich dort keine böse Absicht, sondern die Leute gingen still und ruhig wieder nach Hause. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

* * *

Viskount Torrington, einer der Kammerherren, und Oberst Grey, einer der Stallmeister Ihrer Maj., sind gestern von hier nach dem Kontinent abgereist, um den Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg nach England zu geleiten.

In den meisten Grafschaften Englands scheinen sich die Besorgnisse von Chartistischen Bewegungen immer mehr zu steigern; besonders aber ist Yorkshire von den Unruhen dieser ultra-radikalen Volkspartey bedroht, und es haben daselbst schon an mehreren Orten aufrührerische Scenen stattgefunden. So ist die Stadt Dewsbury jetzt ganz in der Gewalt der Chartisten, die in der Nacht diesen Ort überfielen und sich der Stadtwache bemächtigten.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

London, den 16ten Januar.

Eröffnung des Parlaments. Königliche Sitzung vom 16ten Januar. Schon sehr früh sah man heute eine ununterbrochene Reihe von Kutschen nach dem Oberhause fahren, in denen sich theils die Pairs, theils andere Personen befanden, denen die Erlaubniß zu Theil geworden war, der Feyerlichkeit der Parlamentseröffnung beyzuwohnen. Die Damen waren in höchster Gala. Dichte Volksmassen besetzten die Straßen, durch welche der königliche Zug sich bewegen sollte. Kurz vor 2 Uhr stieg Ihre Majestät in ihren Staatswagen und begab sich in der gewöhnlichen Weise, von den hohen Staats- und Hofbeamten begleitet, nach dem Oberhause. Das erste Garderegiment zu Fuß hatte ein Spalier gebildet, und eine Kanonensalve verkündigte die Ankunft der Königin, die unterweges überall von der Menge, besonders von den Frauen, aufs Freudigste begrüßt wurde. Als Ihre Majestät im Oberhause erschienen war und auf dem Throne Platz genommen hatte, ersuchte sie die Pairs, sich niederzusetzen, und ließ die Gemeinen vor die Barre des Hauses laden. Diese fanden sich einige Minuten darauf, vom Sprecher geführt, ein, und die Königin verlas nun die Thronrede, welche folgendermaßen lautete:

»Mylords und Herren!

Seitdem Sie zuletzt versammelt waren, habe Ich Meine Absicht zu erkennen gegeben, Mich mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg-Gotha zu vermählen. In Demuth flehe Ich, daß des Himmels Segen dieser Verbindung zu Theil werde, auf daß dadurch sowohl das Interesse Meines Volkes, als Mein eigenes häusliches Glück befördert werde. Zur lebhaftesten Genugthuung wird es Mir gereichen, wenn der von Mir gefaßte Entschluß auch von Meinem Parlamente gebilligt wird.

Die Beweise von Anhänglichkeit für Meine Person und Familie, die Ich stets von Ihnen erhalten habe, lassen Mich nicht zweifeln, daß Sie Mich in den Stand setzen werden, solche Einrichtungen zu treffen, wie sie dem Range des Prinzen und der Würde der Krone als angemessen erscheinen.

Ich empfange fortwährend von den auswärtigen Mächten die Versicherung, daß es ihr unausgesetzter Wunsch sey, die freundschaftlichsten Verbindungen mit Mir zu erhalten. Ich freue Mich, daß der Bürgerkrieg, der die nördlichen Provinzen Spaniens so lange in Unruhe erhielt und verwüstete, durch ein Uebereinkommen, welches die spanische Regierung, so wie die Einwohner der gedachten Provinzen zufrieden stellte, beendigt worden, und Ich hege das Vertrauen, daß binnen Kurzem Friede und Ruhe auch in dem übrigen Theile von Spanien wieder hergestellt seyn werden. Die Angelegenheiten der Levante haben nicht aufgehört, Meine ernstlichste Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Die Eintracht, die unter den fünf Mächten herrschte, hat in jenen Gegenden einer Erneuerung der Feindseligkeiten vorgebeugt, und Ich hoffe, daß dieselbe Einmüthigkeit diesen wichtigen und schwierigen Gegenstand dergestalt zur endlichen Erledigung bringen werde, daß dadurch die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reiches aufrecht erhalten und dem Frieden von Europa eine neue Bürgschaft gegeben wird. Ich bin bisher noch nicht im Stande gewesen, Meine diplomatischen Verbindungen mit dem Hofe von Teheran wieder herzustellen; Mittheilungen jedoch, die Ich kürzlich von der persischen Regierung erhalten, flößen Mir die vertrauensvolle Erwartung ein, daß die Differenzen, die zu der Suspendirung jener Verbindungen Anlaß gegeben, bald auf befriedigende Weise ausgeglichen seyn werden. In China sind Ereignisse eingetreten, welche eine Unterbrechung des Handelsverkehrs Meiner Unterthanen mit jenem Lande zur Folge gehabt. Ich habe einem Gegenstande, welcher das Interesse Meiner Unterthanen und die Würde Meiner Krone so nahe berührt, die ernstlichste Aufmerksamkeit geschenkt und werde dies auch fernerhin thun.

Es gereicht Mir zu großer Genugthuung, Ihnen mitzutheilen, daß die von dem Generalgouverneur von Indien unternommenen militärischen Operationen mit vollständigem Erfolge gekrönt worden, und daß bey der Expedition nach dem Westen des Indus sowohl die europäischen als die eingeborenen Officiere und Truppen die ausgezeichnetste Kenntniß und Tapferkeit bewiesen.

Ich habe die Anordnung getroffen, daß Ihnen in Be-

zug auf die Angelegenheiten Kanada's weitere Aktenstücke vorgelegt werden und stelle diesen wichtigen Gegenstand Ihrer Weisheit anheim.

Den Zustand der Municipalkorporationen Irlands empfehle Ich Ihrer frühzeitigen Erwägung. Auch ist es wünschenswerth, daß Sie mit Bezug auf die bestehende Kirche diejenigen Maßregeln treffen, die von den Kirchenkommissarien Englands empfohlen worden.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe angeordnet, daß die Veranschlagungen für den Dienst des Jahres Ihnen vorgelegt werden. Sie sind entworfen mit aller Rücksicht auf Sparsamkeit und zu gleicher Zeit mit der schuldigen Wahrnehmung der vollen Wirksamkeit derjenigen öffentlichen Einrichtungen, welche von des Reiches Ausdehnung und Umständen erheischt werden. Ich habe keine Zeit verloren, um die Intentionen des Parlaments durch Reducirung des Portos in Ausführung zu bringen, und Ich hege das Vertrauen, daß man die wohlthätigen Wirkungen dieser Maßregel in allen Klassen der Gesellschaft empfinden werde.

Mylords und Herren!

Mit großer Betrübniß erfahre Ich, daß die Handelsverlegenheiten, die bey uns und in anderen Ländern eingetreten, viele Fabrikendistrikte in große Noth versetzt haben. Mit schmerzlichem Bedauern habe Ich Ihnen auch anzuzeigen, daß in einigen Theilen des Landes der Geist des Ungehorsams in offene Gewaltthätigkeit ausgebrochen, was durch die Festigkeit und Energie der Ortsbeamten, so wie durch die Ausdauer und das gute Benehmen Meiner Truppen unterdrückt worden. Vertrauensvoll baue Ich auf die Macht des Gesetzes, auf Ihre Loyalität und Weisheit, so wie auf die gesunde Vernunft und das richtige Gefühl Meines Volkes, welche alle zur Erhaltung der Ordnung, zur Beschützung des Eigenthums und zur Beförderung der wahren Interessen des Reiches, so weit sie durch menschliche Mittel gefördert werden können, beytragen werden."

Das Haus bot während der Verlesung dieser Rede einen imposanten Anblick dar; es war dicht gefüllt, und eine große Menge von Damen mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Auch der für das diplomatische Korps vorbehaltene Raum zur Rechten des Throns war gedrängt besetzt. Unter den Anwesenden bemerkte man drey indische Fürsten, die nahe an der Barre saßen. Der Prinz Karl von Kapua und der Prinz Georg von Kambridge standen an der rechten Seite des Throns. Die Königin, die mit der Krone und mit den kostbarsten Juwelen geschmückt in ein prächtiges goldgesticktes Gewand gekleidet war, sah sehr wohl aus und verlas die Thronrede, die der Lord-Kanzler ihr knieend übergab, laut und deutlich; nur bey dem ersten Satz, wo von ihrer Vermählung die Rede ist, schien ihre Stimme etwas unsicher. Nach vollbrachter Ceremonie verließ Ihre Majestät mit ihrem Gefolge das Haus in derselben Ordnung, in welcher der Zug gekommen war, und die beyden Parlamentshäuser vertagten sich bis 5 Uhr Abends. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Januar. Die Hrn. Kaufl. Krüger und Druckmann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Lieut. v. Kersnowsky, vom Försterkorps, aus Riga, log. b. Buchdr. Seyfarth. — Hr. v. Behr aus Versteln, und Hr. Kand. Drechsler aus Riga, log. b. Zehr.

Den 18ten Januar. Hr. v. Bach aus Goldingen, Hr. Musikus Goßler, vom St. Petersburgischen Hoftheater, aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, Hr. Disp. Fischer aus Rönnen, Hr. v. Simolin aus Tuckum, Hr. Oberdisponent Kleberg aus Essern, Hr. Oekonom Becker aus Kandau, und Hr. Zuckerfabrikant Opfermann aus Suhrs, log. b. Zehr.

Den 19ten Januar. Hr. Pastor Kulikowsky aus Szagarren, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Topograph Reimers aus St. Petersburg, log. b. M. Victorsohn.

Kours.

Riga, den 10ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 2/3 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4, 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beikler.
No. 26.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 7.

Montag, den 22. Januar 1840.

Kopenhagen, den 17ten Januar.

Unsere Blätter geben die Beschreibung der am 16ten erfolgten feyerlichen Bestattung des verstorbenen Königs, und besonders des glänzenden Leichenzuges nach Roeskilde, wie zu denken ist, in einer sehr großen Ausführlichkeit. In dem Trauersaal hielt der Bischof Mynster eine kurze Predigt, worauf der Sarg auf den Leichenwagen gestellt wurde und der Zug sich in Bewegung setzte. An der Spitze ritt eine Schwadron der Garde; dann der Kammerfourier mit Pferd und Heroldsstab; 23 mit 2 Pferden bespannte Trauerwagen, worin die Ritter des Elephanten-Ordens saßen, so wie andere Personen des ersten Ranges und Großkreuze des Danebrogs (worunter der russische Minister Baron Nicolay); der Kammerherr Oberst Berger, welchem eine Abtheilung paarweise reitender Herren der 2ten und 3ten Klasse folgte. Unmittelbar darauf folgten die Equipagen der Königin Wittwe und des verstorbenen Königs mit der vorgeschriebenen Umgebung. In ziemlich längem Abstande sodann, der königliche Leichenwagen. Die allgemeine Stille wurde nur durch das Kommando der Officiere, um dem Verewigten die letzten Militärhonneurs zu erweisen, auf einzelne Augenblicke unterbrochen. Der Sarg stand frey auf dem mit 8 Pferden bespannten Wagen, mit dessen Umgebung und den 24 Wachsfackeln, welche von den Büreauchefs, Justizräthen, Kammerräthen und Kanzleyräthen getragen wurden. Unmittelbar auf den Leichenwagen folgte die zweyte reitende Abtheilung unter Anführung des Kammerherrn Joachim Levetzau. Dann folgten der König in einer mit 8 Pferden bespannten Equipage, die Equipage der regierenden Königin, der Kronprinz, der Prinz Ferdinand, der Herzog von Glücksburg, die Equipage der Prinzessin Juliane und der Landgraf von Hessen. Die Procession schloß eine Schwadron der reitenden Garde und eine kleine Abtheilung Husaren. Am 15ten, um 10¾ Uhr Abends, als der Leichenzug sich dem Westerthore näherte, hielt er still und 200 Menschen aller Klassen sangen ein von Holst verfaßtes, von Weyse komponirtes Lebewohl. Auch bey der Freyheitssäule ausserhalb unserer Stadt, wo sich eine sehr große Menge Bauern eingefunden hatte und den für den Fall verfaßten Choral absangen, wurde angehalten. Weiterhin hatten die Landleute eine schöne Ehrenpforte errichtet. Ungefähr 1000 Schritte vor Roeskilde nahmen Bauern aus dem Amte Kopenhagen, denen dies zugestanden worden war, den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn zur Stadt hinein bis an die Kirche. Am 16ten, um 10½ Uhr Vormittags, kündigte eine Artillerieſalve von 27 Schüssen die Ankunft der königlichen Leiche in der Domkirche von Roeskilde an, wo sie von den Geistlichen in Empfang genommen wurde. Altar, Orgel, Königsstuhl, Kanzel und das Westende der Kirche waren schwarz überzogen. Vor der Kirche wurden die Bauern von den Officieren abgelöst. Der Bischof von Seeland hielt die Trauerpredigt von dem Chor herab, wo er, von mehreren hohen und höchsten Geistlichen umgeben, stand. Unter dem Absingen einer Kantate und dem Geleite des Königs, des Kronprinzen, des Prinzen Ferdinand und des Herzogs und Prinzen Wilhelm, wurde die Leiche in die Kapelle gebracht. Um 12 Uhr verkündigten abermals 27 Kanonenschüsse das Ende des Trauergottesdienstes. Das Gefolge begab sich hierauf in das Palais, wo um 2 Uhr Mittagstafel war. Um 5 Uhr waren die Königlichen Herrschaften in Kopenhagen wieder zurück. — Ein betrübender Umstand ereignete sich, während der Zug bey der Freyheitssäule hielt, indem aus den, den Leichenwagen umgebenden Personen der Kommandeur Suenson bewußtlos niederfiel und bald nachher starb.

(Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

* * *

Auf Bornholm sind vor kurzer Zeit eine große Menge goldener Alterthumssachen und darunter auch Münzen gefunden worden, die ungefähr 1400 Jahr alt sind; sie sind schon an das Museum für Alterthümer abgeliefert worden. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Rom, den 30sten December.

Vor einigen Tagen wurden für die Villa des Herzogs von Torlonia zwey Obelisken vom Simplon auf dem Anio, der vielleicht seit Jahrhunderten kein aus dem Adriatischen Meere kommendes Schiff auf seinen Fluthen getragen, mit sammt dem Schiff ans Land gezogen. Um diese beyden Spitzsäulen, jede 49 Palmen hoch, mit einem Gewicht von 2000 Centnern, in der nicht fern vom Fluß gelegenen Villa aufzustellen, hat man wegen der minderen Kosten zu diesem Mittel seine Zuflucht genommen, und nun sieht man, sonderbarer Weise, ein Meeresschiff mit Masten und Flagge über Felder und Landstraßen daher ziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

London, den 6ten Januar.

Unter der Ueberschrift: »der Elephant und seine Wärter«, enthält der Spectator einen langen satyrischen Artikel, worin er den Wärtern dieses Elephanten, John Bull genannt, Schuld giebt, sie hätten denselben wahnsinnig gemacht. »Es giebt«, heißt es im Verlauf die-

ses Artikels, »keine verderblichere Art, das Volk zu befreyen, als wenn es sich selbst erhebt, das Land vom Norden bis zum Süden erschüttert und bey der ersten Erprobung seiner ungewohnten Kräfte, blind und ohne Berechnung, nicht bloß die Mauern seines Gefängnisses, sondern auch das ganze gesellschaftliche Gebäude umstürzt. ,,Wo sich die Völker selbst befreyn, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.'' Diese Verse Schiller's führt der Spectator in deutscher Sprache an und schließt mit den Worten: »Wenn euer Elephant, nachdem er sich losgerissen, nicht aus euch Allen beym ersten Stoß gestampfte Kartoffeln macht, so wollen wir von dieser Zeit an die Parabeln verschwören.«

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

London, den 13ten Januar.

Der Themse-Tunnel ist jetzt seiner Vollendung sehr nahe; in den letzten vier Wochen sind die Arbeiten um 80 Fuß vorgeschritten. Der Werth der Grundstücke in der Nähe des Tunnels ist in Folge dessen fast um 20 Procent gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Vermischte Nachrichten.

Auf dem Landgebiete des ganzen ehemaligen Königreichs Polen in dem Umfange, welchen dasselbe vor der Theilung von 1772 hatte (12,880 Quadratmeilen) leben gegenwärtig 2,119,000 Juden. Davon kommen 411,300 auf das jetzige Königreich Polen; die übrigen wohnen theils in den zu dem russischen Reiche gezogenen Provinzen, theils in den an Oesterreich und Preussen gefallenen Landgebieten. Nach ziemlich zuverlässigen Schätzungen befinden sich also auf polnischem Grunde zwey Drittheile aller europäischen Juden, so wie ein Drittheil der jüdischen Bevölkerung des ganzen Erdballs. Das Verhältniß zu den Christen in Polen ist etwa wie 1 zu $8\frac{1}{2}$, in den Städten aber oft ein ganz anderes. In Wilna ist der zweyte, in Krakau der dritte, in Warschau und Lemberg der vierte, in Posen der fünfte Mensch ein Jude; in den kleinen polnischen Städten verschwinden die Christen unter den Juden fast ganz.

* * *

Im Kanton Wallis ist ein Gesetz gegeben worden, daß kein junger Mann vor dem fünfundzwanzigsten Jahre Taback rauchen dürfe, auch dann nicht, wenn er schon verheirathet wäre, weil es vorgekommen sey, daß Viele geheirathet hatten, um rauchen zu können. (?)

* * *

Der Uhrmacher Ratzenhofer in Wien hat eine Uhr verfertigt, welche acht Tage geht, und auf ihrem vierzehnzölligen Zifferblatt, eine schwebende Sonne vorstellend, im Mittelpunkt das Zifferblatt von Wien und strahlenartig 72 andere Städte aus allen Welttheilen, jedes mit einem besonderen Stundenblatt und den Stadtnamen enthält. In ihrem fortwährenden gleichmäßigen Gange giebt sie den Unterschied der mittleren Zeit zwischen Wien und diesen 72 Städten an und wird nur von einem Gewicht von 4 Pfund getrieben. Alle Uhren werden von dem Mittelpunkte, der Wiener Uhr, in Bewegung gesetzt, und man braucht nur diese zu richten, um alle übrige auf ihre richtige Zeit zu stellen. Die Uhr hat sich auf der diesjährigen Wiener Gewerbeausstellung großen Beyfall erworben.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Das polytechnische Archiv enthält in No. 31 und 32 einen längern Aufsatz über den Nutzen und Gebrauch des Wasserglases in den verschiedenartigsten Fällen, wonach dieser Stoff wohl Aufmerksamkeit und größere Verbreitung verdient. Der Erfinder desselben ist der Oberbergrath Fuchs, Professor der Chemie in München. Es bildet im festen Zustande eine Glasart, welche vom Wasser bey gewöhnlicher Temperatur selbst bey der längsten Dauer nicht angegriffen wird; beym anhaltenden Kochen bildet sie mit dem Wasser eine Masse, die bey bestimmter Koncentration gallertartig erstarrt, und mit einem Pinsel auf Holz, Leinwand, Papier ꝛc. aufgetragen, schnell trocknet. Der glasartige Firniß, der hierdurch die Gegenstände bedeckt, erleidet weder durch Wasser noch durch Luft eine Zerstörung. Ein drey- bis sechsmaliger Anstrich von brennbaren Gegenständen macht diese gegen Feuersgefahr sicher, indem sie höchstens verkohlen können, weshalb es bey Fabriken, Theatern, Hüttenwerken, Ställen, Scheunen ꝛc. Anwendung in hohem Grade verdient, da es ausserdem noch die Dauerhaftigkeit vergrößert. Zum sechsmaligen Anstrich einer Holzfläche von ungefähr 10,000 Quadratfuß werden nur circa 7- bis 800 Pfund Wasserglas gebraucht. Auch zum Ueberzug von Leinwand, die dadurch feuerfest wird, ist das Wasserglas zu empfehlen. Besonders aber zur Darstellung einer bleyfreyen Glasur, die den Säuren widersteht, ist es höchst wichtig, so wie in mancher anderen Anwendung.

* * *

Herr Meyerbeer, der sich jetzt in Baden-Baden aufhält, hat so eben eine Kantate beendigt, welche zur Vermählungsfeyer der Königin von England in London aufgeführt werden soll. Der Komponist wird zu dem Endzweck selbst dahin reisen. (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 27.

Mitauische Zeitung.

No. 8. Donnerstag, den 25. Januar 1840.

Konstantinopel, den 1sten Januar.

Den neuesten Nachrichten aus Tabris vom 16ten December zufolge hatte man dort aus Teheran vom 5ten December die officielle Anzeige erhalten, daß der Schah von Persien sowohl, als Kamran-Schah von Herat, sich bereit erklärt hatten, alle englischer Seits gestellten Bedingnisse zur Herstellung der freundschaftlichen Verhältnisse unter sich anzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

* * *

Der Fürst Michael von Servien hat nach erfolgter Huldigung beym Sultan im Pfortenpallast seine Installation durch den Sadrazan und die Großen des Reiches gefeyert. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

* * *

In Konstantinopel hat die Nachricht, daß Ibrahim Pascha seine Truppen am Taurus zusammenziehe und, wie es scheint, zum Kampfe rüste, Besorgnisse erregt. Die auswärtigen Botschafter scheinen indeß nichts Ernstliches zu befürchten. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Alexandrien, den 26sten December.

Der Oberst Campbell hat nunmehr den Grundstein zu der in dem volkreichsten Theile der Stadt zu erbauenden protestantischen Kirche gelegt. Alle hier anwesenden Engländer und Protestanten anderer Nationen wohnten der Ceremonie bey. Der Oberst Campbell hielt eine Rede, worin er der Toleranz und dem Edelmuthe Mehemed Aly's große Lobsprüche ertheilte, indem derselbe einer Gottesverehrung, die bisher Verspottungen und Gefahren ausgesetzt gewesen sey, seinen Schutz angedeihen lasse. Nach ihm hielt der englische Kaplan ebenfalls eine Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Alexandrien, den 27sten December.

Das französische Dampfboot hat diesmal wieder nicht die Briefe aus Frankreich und den übrigen Theilen Europa's gebracht; es tritt dies schon das dritte Mal diesen Winter ein. Der Pascha hat also keine neuen Kommunikationen erhalten. Dagegen scheint das feste Auftreten des neuen englischen Generalkonsuls, Obersten Hodges, dem Pascha einige Besorgniß einzuflößen, denn nach einigen Konferenzen mit demselben erhielten plötzlich 11 seiner Kriegsschiffe, 4 Fregatten und 7 Briggs, den Befehl, nach Syrien abzusegeln, um von dort Truppen nach Aegypten zu führen. Die Aktivität, die seitdem in der Befestigung der Meeresküste herrscht, die täglichen Besuche Mehemed Aly's auf den türkischen Linienschiffen, die er dann im Feuer exerciren läßt, die Sendungen aller Arten Kriegsmunition aus Kahira und die kriegerische Sprache, die seine höheren Officiere und auch die der türkischen Flotte führen, deuten wenigstens darauf hin, daß man für den Fall plötzlich eintretender Ereignisse gerüstet sey. Wenn man nun bedenkt, daß es keiner Partey Ernst ist, die orientalischen Wirren auf dem Wege der Güte abzumachen, daß ein Jeder nur dichtet und trachtet wie er im Trüben fischen könne, dann wird man sich schwerlich in den süßen Friedenstraum von Neuem einwiegen können. Krieg ist das Loosungswort im Orient; man rüstet und kräftigt sich für das kommende Frühjahr, den Konceſſionen sucht man auszuweichen, und die Kriegswürfel werden wohl noch einmal entscheiden müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Griechenland.

Das Triester Lloyd schreibt aus dem Piräus vom 13ten Januar: »Dieser Tage wurde in Athen eine Verschwörung entdeckt, welche heute, als am griechischen Neujahrstage, in der Kirche ausbrechen sollte. Man wollte König Otto zur Annahme der griechischen Religion zwingen, und im Weigerungsfalle ihn und sämmtliche Bewohner katholischen Glaubens morden. (?) 1000 Bewaffnete waren bestimmt, die Stadt zu umzingeln, und 100 andere, die Kirche zu überfallen. Die Haupträdelsführer, darunter der Graf Georg Kapodistria (Bruder des ehemaligen Präsidenten Griechenlands), Oberst Nikitas (bekannt unter dem Namen: Türkenfresser) und Kolokotroni sind verhaftet, und Glaraki, Minister des Innern, wurde seines Amtes entsetzt. In Athen herrscht jetzt Ruhe; der König wohnte heute mit dem ganzen diplomatischen Korps dem Gottesdienste bey, und Abends wird ein Ball bey Hofe stattfinden.« (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Madrid, den 16ten Januar.

Von der Armee meldet man Folgendes: »Die Witterung ist sehr kalt, und obgleich man anzeigt, daß es bald vorwärts gehen werde, so glaubt man nicht daran. Cabrera hat das Verbot erlassen, kein Schock Stroh aus La Kañada, Torrebella und andern Flecken der Umgegend herauszulassen.« — Ueber den Zustand

Cabrera's ist hier noch immer keine Gewißheit zu erhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 12ten Januar.

Es scheint, daß das Reservegeschwader unter dem Admiral Rosamel dazu benutzt werden wird, um eine Demonstration an der Küste von Marokko auszuführen und den Kaiser zu veranlassen, sich bestimmt zu erklären, ob er noch ferner Abdel-Kader unterstützen wolle, oder nicht. Später würde dann die Flotte sich mit der in der Levante vereinigen und der Admiral Rosamel den Gesammtbefehl übernehmen, während die Herren von Lalande und de la Susse als Kontreadmirale unter ihm stehen würden. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Paris, den 18ten Januar.

Die Regierung bricht heute das Stillschweigen, welches sie bis jetzt über die traurigen Auftritte in Foix beobachtet hatte. Der Moniteur parisien theilt die (bereits gegebenen) Details mit. Er fügt hinzu, daß 20 Soldaten schwer verwundet worden wären, bevor der Präfekt den Befehl ertheilt habe, Feuer zu geben, giebt aber die Zahl der durch diese Maßregel Getödteten und Verwundeten nicht an und schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: »Am anderen Tage wurde die Ruhe nicht weiter gestört. Man sprach indeß von der Rückkehr der Landleute, und die Böswilligen suchten das Volk aufzureizen, um am nächsten Markttage seine strafbaren Versuche zu erneuern. Es sind von Perpignan und von Karkassonne aus Truppen nach Foix abgesandt worden, um die Aufrechthaltung der Ruhe zu sichern, und neuen Unglücksfällen vorzubeugen.« — Die hiesigen radikalen Blätter nehmen wie natürlich Partey für die Insurgenten, und finden es unmenschlich, daß man um so leichter Ursache willen auf unbewaffnete Bürger geschossen habe. Wahrscheinlich hätte sich der Präfekt erst todtschlagen lassen sollen, ehe er Gewalt mit Gewalt vertriebe!

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Paris, den 19ten Januar.

Der Moniteur parisien enthält heute einen sehr ausführlichen Bericht über die unglücklichen Ereignisse in Foix, woraus deutlich hervorgeht, daß den dortigen Behörden nicht der mindeste Vorwurf zu machen ist, und daß sie alle Mittel der Ueberredung erschöpft hatten, bevor sie zum Aeussersten schritten. Dem Berichte zufolge, sind 29 Personen durch Steinwürfe von Seiten der Empörer mehr oder minder gefährlich verwundet worden. Von den Aufrührern sind 9 getödtet und 18 verwundet worden. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Neapel, den 2ten Januar.

Die heutigen Zeitungen enthalten eine Verordnung, in welcher Se. Majestät die Anerkennung des Johanniter- oder Malteser-Ordens ausspricht und demselben alle Rechte religiöser Korporationen ertheilt. Es werden dem Orden 8 Kommenden zurückgegeben und in der Hauptstadt die Errichtung eines Hospitals, so wie die Erwerbung neuer Kommenden in allen Theilen des Reichs gestattet. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Neapel, den 19ten Januar.

Vorgestern ist der Herzog von Bordeaux hier eingetroffen, das Lustschloß bey Chiaramonte war für ihn in Bereitschaft gesetzt. Der Prinz Heinrich von Oranien scheint sich hier sehr zu gefallen. Am 5ten d. M. wohnte er einer Fasanenjagd bey, an welcher auch die Gemahlin des Infanten Don Sebastian Theil nahm, und da S. M. der König den Wunsch geäussert hat, die niederländische Fregatte »der Rhein« zu sehen, so hat dieselbe von Bajä hierher segeln müssen. In Kurzem wird nun der Prinz von Oranien auf derselben nach dem Orient abgehen. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Basel, den 12ten Januar.

In Stäffisburg im Kanton Bern hat man am 1sten Januar in Folge der milden Witterung fußhohes Gras gemäht, und in St. Saphorin im Kanton Waadt blüht gegenwärtig eine Weinrebe. Man hat in der Schweiz nie etwas Aehnliches erlebt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Zürich, den 12ten Januar.

Der Vorort hat in regelmäßiger und officieller Form die Geschäftsverbindung mit dem neuen Staatsrathe des Kantons Tessin angeknüpft, welches Verfahren bey uns die Form der Anerkennung versieht. Der Vorort hat diesen Schritt den Ständen durch ein Schreiben vom 10ten Januar angezeigt und als Gründe dafür angegeben: 1) vollständige Konstituirung der neuen Behörden; 2) Anerkennung derselben von Seiten des Volks durch die Wahlen in die gesetzgebende Behörde, welche in allen Kreisen vor sich gingen; 3) sey von keiner Seite her gegen den jetzigen Stand der Dinge in Tessin Einsprache erhoben worden.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Genf, den 12ten Januar.

Der Repräsentativrath von Genf hat in seiner vorgestrigen Sitzung mit großer Majorität beschlossen, das Institut der Jury nicht wieder herzustellen.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Wien, den 12ten Januar.

Nachrichten aus Rom zufolge hat der Herzog von Bordeaux seine Abschiedsaudienz bey dem Papste am 2ten d. M. gehabt. Er wurde von Sr. Heiligkeit mit dem größten Wohlwollen empfangen und, wie es heißt, nach Ertheilung einiger väterlichen Ermahnungen nicht ohne Rührung entlassen. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Wien, den 16ten Januar.

Man spricht von einem Schreiben des Don Karlos, welches vor Kurzem hierher gekommen, und zwar nicht von dem erhabenen Empfänger, aber durch eine andere

hohe Person beantwortet worden seyn soll. Demnach hätte der Prinz wahrscheinlich den Wunsch ausgesprochen, seinen Aufenthalt in einer Stadt der österreichischen Monarchie nehmen zu dürfen; man glaubt jedoch nicht, daß demselben so bald Gewährung werden werde; wenigstens ist man hier der Ansicht, für den Augenblick sey die Abreise aus Frankreich noch nicht ohne Gefahr für die Ruhe Spaniens möglich.

(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

Gotha, den 21sten Januar.

Lord Torrington und der Oberst Grey, von Ihrer Majestät der Königin von Großbritanien und Irland beauftragt, Se. Durchl. den Prinzen Albert, Allerhöchstihren Verlobten, nach England zu begleiten, sind am 20sten d. M. hier eingetroffen und im herzoglichen Residenzschlosse abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Stockholm, den 14ten Januar.

An dem heutigen, zur Zusammenkunft der Stände des Reichs festgesetzten Tage ließen Se. Majestät durch den Reichsherold die Eröffnung des Reichstages an den gewöhnlichen Orten in der Hauptstadt feyerlich verkünden.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

London, den 15ten Januar.

Die Königin will, dem Vernehmen nach, bey Gelegenheit ihrer Vermählung dem englischen Adel und dem diplomatischen Korps ein Bankett geben, welches an Pracht Alles übertreffen soll, was die Annalen der englischen Feste aufzuweisen haben. Auf den Wunsch der Königin werden bey ihrer Vermählung alle Damen in britische Fabrikate gekleidet erscheinen. Der Brautstaat Ihrer Majestät soll ausserordentlich kostbar seyn; der Werth des Spitzenbesatzes an ihrem Brautkleide wird allein auf 1000 Pfd. St. angegeben. Bekanntlich ist der Königin auf der Civilliste eine jährliche Summe von 395,000 Pfd. ausgesetzt. Davon sind 60,000 Pfd. für ihre Privatschatulle, also als Nadelgelder, 131,260 Pfd. für den Hofstaat, die höheren und niederen Hofbeamten und die Dienerschaft, 172,500 Pfd. für die Hofhaltung, für Küche, Keller und Ställe, 23,200 Pfd. für Almosen und besondere Dienste, und 8040 Pfd. für keinen bestimmten Zweck angewiesen.

Die heutigen Blätter sind alle mit den schon erwähnten Gerüchten von einem gestern Abend erwarteten Chartisten-Aufruhr angefüllt. Man wollte unter Anderem wissen, daß es die Absicht dieser Partey sey, London an verschiedenen Stellen in Brand zu stecken; die Polizey war die ganze Nacht über auf ihren Posten, aber es ist zum Glück Alles ruhig geblieben. Die Vorkehrungen, welche von Seiten der Regierung und der städtischen Behörden für alle Fälle getroffen waren, werden allgemein gerühmt. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

London, den 16ten Januar.

Die Hofzeitung meldet, daß der Hof für die verstorbene Landgräfin von Hessen-Homburg, Tante Ihrer Majestät, Trauer angelegt hat; die volle Trauer wird bis zum 2ten Februar und die halbe von da bis zum 9ten Februar dauern.

Ueber den bereits gemeldeten Angriff der Araber auf Aden berichtet ein von dorther datirter Brief vom 18ten December unter Anderem Folgendes: »Die Garnison der Stadt stand zur Zeit des Angriffs unter dem Befehle des Oberstlieutenants Capon, die Zahl der von ihm befehligten Truppen belief sich auf 8- bis 900 Mann; keiner derselben wurde getödtet, wiewohl das Gefecht beynahe vier Stunden dauerte; 270 Kanonenschüsse wurden abgefeuert und ein lebhaftes Gewehrfeuer unterhalten, wodurch, wie man glaubt, die Araber 300 Mann eingebüßt haben. Es scheint, daß Plünderung der Hauptzweck des Angriffs der Araber war, welche die Garnison für nicht gerüstet hielten. Von Bombay werden täglich Verstärkungen erwartet; die Araber drohen, den Angriff baldigst mit 15- bis 20,000 Mann zu erneuern. Sie werden kräftig empfangen werden, denn die britischen Truppen wissen, daß sie nicht um Ruhm, sondern ums Leben zu fechten haben, da die Araber Ungläubigen niemals Pardon geben. Es ist also nur die Wahl zwischen Sieg oder Tod gelassen, und das wissen hier sowohl Kombattanten als Nicht-Kombattanten.« (Pr. St. Zeit. No. 24.)

London, den 17ten Januar.

Frost, Williams und Jones sind nebst den fünf anderen Chartisten, die sich selbst für schuldig erklärten, am 16ten d. M. von der richterlichen Kommission in Monmouth zum Tode der Hochverräther verurtheit worden; sie sollen, nach dem Urtheilsspruch, gehängt, dann geköpft und geviertheilt werden. Ihre Begnadigung ist jedoch, wie es scheint, gewiß; sie werden wohl nur auf Lebenszeit deportirt werden. Die vier Gefangenen, gegen welche der Generalprokurator die Anklage hat fallen lassen, sind sogleich auf freyen Fuß gesetzt worden.

Der Courier berichtet, es gehe in wohlunterrichteten Cirkeln das Gerücht, daß die orientalische Frage sich am Vorabend ihrer Lösung befinde. Die Mächte sollen endlich über einen ursprünglich von Oesterreich vorgeschlagenen Mittelweg einig geworden seyn, der in Folgendem bestehe: Mehemed Aly behalte Aegypten auf Lebenszeit, nach dessen Tode gehe es auf Ibrahim über; Syrien werde von Letzterem abgetreten und unter Mehemed Aly's übrige Erben getheilt, mit Ausnahme des Distrikts von Adana und mit Vorbehalt gewisser Rechte zu Gunsten der Türkey auf das Paschalik Akka; ferner behalte Mehemed Aly die Insel Kandien, die nach seinem Tode an die Pforte zurückfalle. Das genannte Blatt fügt jedoch hinzu: »Angenommen, daß diese Skizze in ihren wesentlichen Grundzügen richtig ist,

so sieht man deutlich genug, daß die Frage noch weit genug von einer definitiven Lösung entfernt ist.“

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

London, den 18ten Januar.

Gestern empfing J. M. die Königin die Adresse des Oberhauses. (Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

* * *

Während vorgestern eine Chartistenversammlung zu Bethnal-Green in London mitten in ihren Diskussionen war, traten Polizeysoldaten mit dem Säbel in der Hand in den Saal, schlossen die Zugänge und nahmen 21 aus der versammelten Menge gefangen. Ausserdem wurden noch 11 Personen eingezogen, bey welchen man Waffen aller Art gefunden hatte, womit man auch den Fuß-oden des Saales, nach der Räumung desselben, bedeckt fand. Die Gefangenen sind nach Bow-Street abgeführt worden, um von der Polizey verhört zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

New-York, den 24sten December.

In den letzten Tagen haben hier sehr heftige Stürme gewüthet, bey welchen viele Menschen ums Leben gekommen sind. Zu Newbury, einem Hafen in Massachussetts, gingen 22 Schiffe zu Grunde, 32 wurden entmastet und von den Ankern gerissen, und über 20 Individuen verloren dabey das Leben.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

New-York, den 28sten December.

Die Botschaft des Präsidenten van Buren an den Kongreß in Washington enthält unter Anderem in Hinsicht der auswärtigen Verhältnisse die Versicherung des guten Vernehmens mit Oesterreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Neapel, Portugal, Preussen, Rußland, Schweden, und berührt vor Allem die Beziehungen zu England. In Bezug auf die Gränzfrage wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sie in diesem Jahre auf gütlichem Wege entschieden werden würde: beyden Regierungen liegen gegenseitige Vorschläge vor und beyde wünschen eine baldige Beendigung dieser so lange schwebenden Frage. Zugleich hat die Regierung der Vereinigten Staaten indeß eine andere Gränzfrage zur Sprache gebracht, nämlich über die Linie, welche von dem Eingang des oberen Sees nach dem nordwestlichsten Punkt des Lake of the Wood zu ziehen seyn würde. Die Gränzbevölkerung der Vereinigten Staaten wird als gegenwärtig ruhig geschildert, auch die Hoffnung ausgesprochen, daß die kanadischen Auswanderer keine neue Ruhestörungen beginnen würden, dagegen mit Bedauern bemerkt, daß die Stimmung der Kanadier, obgleich von den höhern britischen Beamten nicht getheilt, noch fortwährend eine ungünstige gegen die Einwohner der Vereinigten Staaten sey. — Mit Sardinien und den Niederlanden sind neue Handelsverträge abgeschlossen worden, dagegen hat ein Vertrag mit Mexiko wegen Entschädigung amerikanischer Bürger noch nicht die Ratifikation des dortigen Kongresses erhalten, ist indeß baldigst zu erwarten. Die Kommission zur Regulirung der Gränze zwischen Texas, dessen neue Regierung zu einem guten Einverständniß die Hand bietet, ist gegenwärtig in Thätigkeit. Zu allen übrigen Staaten haben sich die freundschaftlichen Beziehungen nicht verändert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Niouw (Insel Bintang), den 1sten September.

(Privatmittheilung.)

Wir erwarten täglich den Admiral Sir F. Maitland mit einer Flotte von 10 größeren und kleineren Schiffen aus Bengalen, der nach China geht, um dort die Sachen zu vermitteln. Die chinesische Regierung ist der englisch-ostindischen Handelsgesellschaft 18 bis 20 Millionen Piaster schuldig, also etwa 26 Millionen preussische Thaler, welche dieser Admiral wenigstens einfordern wird. Aber was kann die englische Regierung gegen eine Nation von mehr als 300 Millionen Seelen ausrichten? Mögen sie Kanton, Lintin und einige andere Städte an der Ostküste vernichten oder einäschern, was hat das zu sagen? An Peking werden sich die Engländer nicht wagen, wenigstens nicht mit 10 Schiffen, denn dann würden sie übel fahren. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Januar. Hr. Julius v. d. Ropp aus Bevern, log. b. Assessor v. d. Ropp. — Hr. Kaufm. Seemann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Polizeym., Rittm. v. Heycking, und Hr. Mitschmann v. Heycking aus St. Petersburg, log. b. Dr. Lichtenstein.

Den 21sten Januar. Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, und Hr. v. Hühne aus Sirmeln, log. b. Wassermann.

Den 22sten Januar. Hr. Forstmeister, Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Gem. Ger. Schr. Dettloff aus Neu-Maken, Hr. Gem. Ger. Schr. Sauer aus Wixeln, Hr. Kron-Unterförster Schmiesing aus Angern, Hr. Amtm. Bauer aus Pommusch, und Hr. Kaufm. Sakowsky aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Rahden aus Gruzin, log. b. Hahne. — Hr. Bar. v. Wigandt aus Leeparn, log. b. Buchhalter Scheumann.

Den 23sten Januar. Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Kehtel. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. v. Nolde aus Kalleten, und Hr. Förster Schäfer aus Nieder-Bartau, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 29.

Mitauische Zeitung.

No. 9. Montag, den 29. Januar 1840.

Riga, den 24sten Januar.
(Eingesandt.)

Dem Rigaschen Stadttheilsaufseher, Rath Peters, ist das Ehrenzeichen tadelloſen Dienstes im Officiersrange für XV Jahre Allergnädigst verliehen worden.

Konstantinopel, den 31sten December.

Briefe aus Trapezunt melden aus Teheran, daß der Schah von Persien, ungeachtet der vor einiger Zeit den Engländern gegebenen Versprechungen, in diesem Augenblicke eifrigst mit den Vorbereitungen zu einer neuen Expedition gegen Herat beschäftigt sey, was natürlich zu neuen Verwickelungen führen muß.
(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Konstantinopel, den 8ten Januar.

In der heutigen Ministersitzung wurde Said Pascha, der bisherige Handelsminister, zum Kapudan Pascha ernannt, man könnte sagen, so lange die Flotte noch in Alexandrien, in partibus infidelium. Der als Gesandter an den Höfen von Paris und Wien bekannte Fethi Pascha wurde zum Handelsminister ernannt, auch wird ihm zugleich das Glück zu Theil, Schwager des Kaisers zu werden; beyde Ernennungen sind officiell. (Pr. St. Zeit. No. 28.

Alexandrien, den 6ten Januar.

Am 28sten December gab der Kapudan Pascha am Bord des türkischen Dreydeckers »Mahmudieh« dem Vicekönig ein brillantes Festmahl, zu welchem alle Officiere der beyden Flotten eingeladen wurden. Acht Tafeln waren auf europäische Weise gedeckt und bedient; an der ersten, von 18 Gedecken, nahm Mehemed Aly mit den übrigen Pascha's und Bey's Platz; an der zweyten, von 36 Gedecken, sämmtliche Kommandanten der Kriegsschiffe, an den anderen die übrigen Officiere. Nur die Gesundheit des Paschas wurde ausgebracht. Alle, bis auf wenige bigotte Türken, tranken Bordeaux und Champagner; der Pascha hielt sich an ersteren. Man ging um 3 Uhr zu Tische, und als um halb 7 Uhr der Pascha die Kajüte verließ, waren die türkischen Admiralsschiffe bis zur Spitze der Masten aufs Herrlichste mit blauem Feuer illuminirt, und Raketen stiegen von allen Seiten auf. Dieses Fest wurde zur Feyer der Vereinigung der beyden Flotten gegeben, die von diesem Tage an nur eine ausmachen. Die Schiffe werden von nun an ohne Unterschied von türkischen oder ägyptischen Officieren befehligt. Sobald funfzehntausend ägyptische Uniformen, die man für die türkischen Matrosen verfertigen läßt, bereit sind, wird die Mannschaft der Flotte ebenfalls gemischt, so daß zwischen Türken und Arabern durchaus kein Unterschied auf der Flotte mehr stattfinden wird. Man glaubt allgemein, der Pascha, ungeduldig, wolle in den orientalischen Angelegenheiten durch dergleichen Demonstrationen eine schnellere Entscheidung herbeyführen. So läßt er seit einiger Zeit die Mannschaft der Kriegsschiffe täglich im Feuer exerciren; jeden Tag besucht er ein anderes Schiff. Dennoch ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß er ernstlich im Sinn habe, seine Flotte je gegen europäische Kriegsschiffe aus dem Hafen laufen zu lassen.

Mehemed Aly hat eine Note an Boghos Bey erlassen, worin er ihn beauftragt, den Konsuln wissen zu lassen, »daß er fürs Erste alle Quarantäneanstalten in Aegypten aufhebe, da die Generalkonsuln, zu seinem großen Erstaunen, es verschmähen, den von ihm vorgeschlagenen guten Anordnungen ihre Zustimmung zu geben.« So sind wir jetzt ohne alle Quarantäne! Gott allein ist es jetzt überlassen, uns vor der Pest zu schützen.
(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Madrid, den 15ten Januar.

Das Eco del Aragon meldet, daß die Karlisten die Kirche in Valdealgorfa zerstört hatten und mit dem Franziskanerkloster in demselben Distrikte dasselbe beabsichtigten, damit diese Gebäude den Truppen der Königin nicht als befestigte Punkte dienen könnten.
(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Madrid, den 19ten Januar.

Von der Armee des Centrums hat man keine neuere Nachrichten, aber die letzten Berichte aus Aragonien melden, daß von Batelu nach Morella, wo Cabrera sich befindet, wenn er nämlich noch am Leben ist, 60,000 harte Piaster unter Bedeckung zweyer Karlistischen Elitebataillone expedirt worden. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Saragossa, den 13ten Januar.

Der Herzog von Vitoria hat den Befehl gegeben, ihm alles nur irgend zu entbehrende schwere Geschütz aus Pampelona, Valencia und Saragossa zu senden, um gleichzeitig Morella, Segura, Kantavieja und Montalban anzugreifen. Man glaubt indeß hier nicht recht daran, daß es ihm Ernst damit sey, sondern daß er vielmehr die Absicht habe, durch diese Drohung die

Karlistischen Soldaten einzuschüchtern und zur Desertion zu bewegen. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bilbao, daß die Provinz Biskaya sich weigere, Deputirte zu den Kortes nach Madrid zu senden, weil dies mit den Fueros im Widerspruche stehe. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 21sten Januar.

Der Moniteur parisien meldet, daß in der Stadt Foix die Ruhe nicht weiter gestört worden sey, und daß man für den auf den 20sten d. M. angesetzten Markt keine Wiederholungen der Unordnungen fürchte.

Die Quotidienne enthält eine Uebersicht der Streitkräfte, die unter den Befehlen Cabrera's stehen. Danach beläuft sich die Infanterie auf 25,251 Mann mit 1294 Officieren; Artillerie 755 Mann und 42 Officiere mit 10 Kanonen und 6 Mörsern; Ingenieure und Sapeure 783 Mann mit 42 Officieren; Kavallerie 1824 Mann mit 178 Officieren; reitende Artillerie 103 Mann, 12 Officiere, 4 Kanonen und 4 Haubitzen. In obigen Zahlen sind die Freykorps nicht mit eingeschlossen, deren Bestand zusammen auf etwa 3000 Mann geschätzt wird. Cabrera hält 6 befestigte Städte besetzt, nämlich Kantavieja, Morella, Segura, Aliaga, Mirabele und Villa-Malefa. Er hat eine Kanonengießerey in Kantavieja und Waffenfabriken in Benusal und Villarluengo. Morella besitzt eine Artillerieschule mit 55 Zöglingen. Der Gesammtverlust der konstitutionellen Armee seit dem Beginn der Operationen gegen Cabrera wird auf 3086 Mann geschätzt.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 24sten Januar.

Gestern Mittag empfingen JJ. MM. der König und die Königin, so wie S. K. H. der Herzog von Orleans, aus den Händen des Kardinals Pacca, das Schreiben Sr. Heil. des Papstes. Später übergab der König in der Kapelle der Tuillerien dem neuen Kardinal, Bischof von Arras, den Kardinalshut mit den gebräuchlichen Feyerlichkeiten, worauf der Kardinal, in Gegenwart des Königs, seinen Eid ablegte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 26sten Januar.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer, in welcher der Herzog von Orleans anwesend war, nahm der Marschall Soult das Wort und sagte: „Wir kommen im Namen des Königs, um Ihnen ein, für die Königliche Familie glückliches, und daher auch den Staat interessirendes, Ereigniß mitzutheilen. Ein Vermählungsplan ist zwischen dem Herzoge von Nemours und der Prinzessin Viktorie Auguste Antoinette, Tochter des Herzogs Ferdinand Georg von Sachsen-Koburg, Schwester des Königs von Portugal und Nichte des regierenden Herzogs, des Königs der Belgier und der Herzogin von Kent, abgeschlossen worden.“ Der Minister sagte noch Einiges über die erlauchten Verbindungen des Hauses Koburg und über die Vorzüge der Prinzessin Braut, worauf der Präsident vorschlug, daß das Büreau der Kammer sich zu dem Könige begeben, und ihm zu diesem freudigen Ereigniß Glück wünschen solle, was durch lauten Zuruf genehmigt wurde. Zugleich zeigte er die in den Büreaus stattgehabten Ernennungen an. Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind zu Präsidenten des 2ten und 3ten Büreaus ernannt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Rom, den 10ten Januar.

General von Lepel, Adjutant S. K. H. des Prinzen Heinrich von Preussen, ist zur größten Betrübniß aller in Rom lebenden Preussen gestern Mittag an den Folgen eines Schlagflusses mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Rom, den 14ten Januar.

Gestern wurde die Leiche des verstorbenen preussischen Generals von Lepel mit den seinem Range zukommenden militärischen Ehren auf dem protestantischen Kirchhof beygesetzt. Fast sämmtliche auswärtige Diplomaten, so wie viele Fremde und Einheimische, zollten dem Dahingeschiedenen ihre Achtung, indem sie in zahlreichen Equipagen dem Leichenzug folgten, dem ein Bataillon Grenadiere mit Trauermusik und eine Abtheilung Dragoner voranschritt. Bey der Einsenkung des Sarges in die Gruft feuerte das päpstliche Militär eine wiederholte Ehrensalve. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Rom, den 16ten Januar.

Das Diario meldet, daß der Papst am 29sten December ein Dekret habe publiciren lassen, in welchem erklärt wird, daß die Nonne Maria Franceska, vom Orden der Wunden Jesu, zwey Wunder in der Stadt Neapel verrichtet habe, indem zwey Kranke augenblicklich von ihr geheilt worden seyen. Gedachte Nonne ist bereits im Jahre 1791 verstorben, und jenes Dekret ist als Vorläufer ihrer Beatifikation und späteren Heiligsprechung anzusehen. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Wien, den 18ten Januar.

Nachrichten aus Gradiska zufolge ist die Frau Herzogin von Berry mit ihrem Gemahl und ihrer Familie am 3ten Januar daselbst angelangt. (Pr. St. Z. No. 28.)

Gotha, den 24sten Januar.

Gestern fand hier die Ueberreichung des Hosenband-Ordens an Se. Durchl. den Prinzen Albert unter glänzenden Feyerlichkeiten statt. Der Viskount Torrington überreichte zuerst dem regierenden Herzoge das königliche Schreiben mit der Vollmacht der Verleihung, dessen Abschrift er in englischer Sprache, und die Uebersetzung der wirkliche Geheimerath, Freyherr von Stein, vorlas. Der Oberst Grey überreichte hiernächst dem

regierenden Herzoge die Ordens-Insignien, Graf Bentink das Diplom. Se. Herzogl. Durchlaucht hing sodann Sr. Durchl. dem Prinzen Albert die Ordens-Kette um und befestigte den Stern auf der Brust des Prinzen, und der Fürst Leiningen legte dem Prinzen das Knieband an. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Naumburg, den 22sten Januar.

Gestern Abend gegen 6 Uhr überzog unsere Stadt und Gegend ein schweres Gewitter mit fürchterlichem Sturm, Blitz, heftigem Regen und Schloßen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

London, den 18ten Januar.

Herr Bridge hat im Auftrage der Königin ein prächtiges, dem Ordenskostüm entsprechendes Hosenband für den Prinzen Albrecht vollendet. Das Band ist von Purpur-Sammet; das Motto des Ordens: Hony soit qui mal y penco; die Einfassung und die Schnallen sind aus Diamanten, und das Ganze gewährt einen höchst prachtvollen Anblick.

Den drey Chartistischen Gefangenen, John Frost, Zephaniah Williams und William Jones, wurde vorgestern zu Monmouth das Todesurtheil vom Oberrichter Tindal mit folgenden Worten verkündet: »Der Spruch des Gesetzes ist, daß Jeder von euch, John Frost, Zephaniah Williams und William Jones, von hier nach dem Platze, woher ihr gekommen seyd, gebracht und von dort auf einer Schleife nach dem Exekutionsplatze gezogen, und daß ein Jeder von euch daselbst am Halse aufgehängt werde, bis er todt ist, daß hierauf der Kopf eines Jeden von euch vom Rumpfe getrennt und über den in vier Theile getheilten Rumpf eines Jeden unter euch verfügt werden soll, wie Ihre Majestät für gut erachten wird; und möge Gott der Herr euren Seelen gnädig seyn.« Zuvor war ihnen noch die Frage vorgelegt worden, ob sie etwas einzuwenden wüßten, weshalb das Todesurtheil nach dem Gesetze nicht über sie verhängt werden sollte, worauf sie aber nichts antworteten. Sie hörten die Ankündigung ihres bevorstehenden Schicksals mit der größten Festigkeit und ruhiger Haltung an und waren die Einzigen in dem mit Menschen überfüllten Gerichtshofe, welche der furchtbare Inhalt des Urtheils und der leise feyerliche Ton, in welcher er vorgetragen wurde, nicht tief bewegte. Charles Walters, John Lovell, Richard Benfield, John Rees und Jenkin Morgan, die sich schuldig bekannt hatten, wurden hierauf vorgeführt und ebenfalls zum Tode verurtheilt; es ward ihnen aber angezeigt, daß sie mit dem Leben davon kommen würden, obschon man ihnen keine weitere Milderung gestatten könne, als daß sie England auf Lebenszeit verlassen müßten. Die übrigen Gefangenen, welche nur gewöhnlicher Ruhestörung angeklagt waren und sich auch selbst für schuldig erklärten, sind zu Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis zu einem Jahre verurtheilt worden.

Das Dampfboot »Huskisson«, das zwischen Liverpool und Dublin fährt, ist am 14ten d. M. von einem furchtbaren Sturm befallen worden. Es erhielt einen Leck, und man konnte das Eindringen des Wassers nicht hindern, daß bald auch jede Dampfbereitung verhinderte. Das Schiff wurde unlenkbar, als ein anderes sich näherte, das sogleich Böte ausließ, die aber schnell von den Wogen zertrümmert wurden. Das letztere lief darauf hart gegen das Dampfboot, Trotz der Gefahr; der es sich selbst dabey aussetzte, und rettete so 23 Menschen das Leben. Obgleich es dabey viel Schaden erlitt, machte es dennoch einen zweyten Versuch, wobey wieder 30 Menschen gerettet wurden. Nach einem dritten Versuch waren im Ganzen 93 Leute gerettet worden. Trotz dem blieben doch 20 Passagiere übrig, die mit dem Schiffe und etwa 200 Stück Vieh untergingen.

Man schreibt aus Montevideo vom 9ten November: »Seit vorgestern ging hier das Gerücht, daß der südliche Theil der Provinz Buenos-Ayres sich gegen Rosas erhoben habe, und gleichzeitig langten Nachrichten aus der Stadt Buenos-Ayres an, nach welchen man auch da anfing, in Bewegung zu kommen. In diesem Augenblicke kommt ein Schiff von Rio-Salado im Süden der Provinz an, welches die völlige Bestätigung dieser Nachricht bringt. Der Bruder von Rosas, Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres, ist gefangen genommen, und man war bereits im Marsche gegen die Stadt. Der Tyrann ist daher jetzt als verloren zu betrachten, denn da die Nordprovinzen sich schon gegen ihn und für Lavalle erklärt haben, so ist er aller Hülfsmittel beraubt, seitdem auch die Provinz Buenos-Ayres ihm feindlich gegenübertritt. In der Stadt hat er mehr Feinde als Freunde, wir erwarten daher stündlich die Nachricht, daß die Herrschaft des Rosas ihr Ende erreicht hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 26.)

London, den 22sten Januar.

Die Königin empfing vorgestern die Deputation des Unterhauses, welche Ihrer Majestät die Adresse auf die Thronrede überbrachte.

In den letzten Tagen hat man die Gruppen von Chartisten, welche sich mehrere Tage hindurch in der Umgegend von Bethnal-Green herumtrieben, nicht mehr gesehen, und man glaubt allgemein, daß die kräftigen Maßregeln der Polizey dem Chartismus in der Hauptstadt den Todesstoß versetzt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

* * *

In Sheffield und der Umgegend scheint der Geist des Chartismus noch nicht ganz gebrochen zu seyn; man glaubt vielmehr, daß die Unruhestifter neue Pläne im Schilde führen. Am Sonnabend Abend versammelte sich ein starker Haufe derselben in einem Gehölz unweit Sheffield, und es wurden einige Raketen, ver-

muthlich als Signale für andere Chartisten, in die Luft geschickt. Zwey Rädelsführer sind verhaftet worden, der eine heißt Duffy, ist ein Irländer und Freund Feargus O'Connor's, der bedeutenden Einfluß unter den in Sheffield wohnenden irländischen Chartisten hat. Die Einwohner der Stadt finden noch immer Waffen, Handgranaten und Bomben, die von den Chartisten bey ihrer eiligen Flucht vor dem Militär weggeworfen wurden, in ihren Gärten und Höfen.

Am Sonnabend wurden die Gemälde und Möbeln des Grafen Pozzo di Borgo, der seinen Botschafterposten am hiesigen Hofe niedergelegt hat, zur Einschiffung aus Ashburnham-House fortgeschafft.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Dekateur zu Erfurt, Namens Buhle, hat ebenfalls eine Methode erfunden, Zeuge wasserdicht zu machen, und es scheint, daß dieselbe nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Am 20sten December trat eine Kommission von Chemikern und Fabrikanten zur näheren Prüfung der Fabrikate zusammen. Die letzteren waren theils ganz, theils halbwollene, theils dichtere, theils sehr lockere Gewebe. Sie hatten durch die eigenthümliche Behandlung, die an die Stelle des Dekatirens getreten war, die Farbe fast gar nicht geändert, keinen besonderen Geruch angenommen, dagegen einen milderen Glanz bekommen. Wasser von 16°, selbst von 60° Reaumür, 5 Minuten lang, etwa ein 1 Zoll hoch auf den Geweben, die schwebend erhalten wurden, stehend, drang nicht bis zur unteren Seite. Wasserdämpfen und Luft gewährten sie dagegen einen leichten Durchgang. Solche Zeuge gewaltsam durchnäßt, erhielten nach dem Trocknen, ohne weitere Behandlung, die Wasserdichtigkeit von Neuem. Der Preis der Elle wird durch Herrn Buhle's Bearbeitung bey schweren Zeugen um $2\frac{1}{2}$ Sgr., bey leichten um $1\frac{1}{4}$ Sgr. erhöht.

* * *

Der Erfinder des Doppeldamastes, der Damastfabrikant Ernst Schiffner in Neuschönau bey Zittau, hat neuerdings wieder einen Beweis seiner Kunstfertigkeit durch die Herstellung einer Prachtserviette für die Königin von Großbritanien geliefert, auf deren einer Seite der Ritter St. Georg in roth, und auf der andern das Bildniß der Königin Viktoria grün in weiß in extrafeinem Doppelgewebe aufs Bewundernswürdigste dargestellt ist. (Hamb. Korresp.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Januar. Hr. Ingen. Kapitän und Adjutant v. d. Ropp aus St. Petersburg, Hr. Porträtmaler Gundelfinger, die Hrn. Kaufl. v. Bulmering, Kröger und Gamper aus Riga, Hr. Kronförsteradjunkt Lulley und Hr. Arrend. Gregoire aus Oschnecken, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf v. Koschkull aus Riga, und Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, log. b. Wassermann. — Hr. Oberst Goschnoff, vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Szagarren, log. b. Gramkau. — Hr. Rathsherr Bruder aus Hasenpoth, log. b. Günter. — Hr. Amtm. Monkewitz aus Neuenburg, log. b. Aeltermann des Schlosser-, Büchsen-, Sporn- und Uhrmacher-Amts Monkewitz.

Den 25sten Januar. Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Dsirgen, Hr. Kronförster Klein und Hr. Koll. Sekr. Kopjeff aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Generalmajor Okunew aus Warschau, Hr. Kontrolleur Meyer, nebst Frau, aus Riga, Hr. Arrend. Zinnius aus Kalkuhnen, und Hr. Disp. Macewsky aus Stirnen, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Lewontjew aus Riga, log. b. Michalowsky. — Fr. v. Duckstoff aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Mad. Köhler. — Hr. Bar. v. Klebeck aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 26sten Januar. Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Wassermann. — Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. v. Franck aus Ranken, Hr. Hofrath Dr. v. Schmidt aus Tuckum, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsin aus Neuguth, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 17ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito $101\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 32.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 9.

Montag, den 29. Januar 1840.

Vitoria, den 10ten Januar.

Gestern fand hier die Vereidigung des Generalprokurators mit den üblichen Gebräuchen statt, die in Folgendem bestehen: In der Hinterwand der St. Michaels-Kirche befindet sich eine Nische, worin ein großes Messer aufbewahrt wird. Dort versammelt sich das Volk und das neu gewählte Ayuntamiento. Der Alkade sagt zum Volke: »Don Martin Cuesta ist für dies Jahr zum Generalprokurator erwählt worden; genehmigt Ihr die Wahl?« Auf die bejahende Antwort fragt er den Prokurator: »Schwört Ihr, die Fueros, Privilegien, Gebräuche und Gewohnheiten der Stadt zu beschützen und dieselbe in ihren Rechten zu vertheidigen?« — »Ja!« — »So schwöret, indem Ihr Eure Hände auf dies Messer legt: und willigt Ihr ein, daß, wenn Ihr Euren Eid verletzt, man Euch mit einem ähnlichen Messer, wie dieses ist, auf öffentlichem Markte den Kopf abschneide? — »Ja!« — Hierauf erfolgt die Vereidigung und der Syndikus tritt sein Amt an.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Rom, den 2ten Januar.

Das Diario di Roma wünscht dem Herzoge von Torlonia Glück dazu, daß es ihm gelungen ist, die beyden Monoliten glücklich den Anio herauf nach Rom zu bringen. Seit 14 Jahrhunderten ist Rom mit keinen neuen Obelisken, deren es zwölf besitzt, bereichert worden. Die beyden neu hinzugekommenen aus der italienischen Schweiz sind von rothem Granit, 45 Palmen hoch, an der Basis 5 und an der Spitze 3 Palmen breit.

Wir haben hier ungewöhnlich warmes Wetter; meistens hatten wir im December 13 bis 14 Grad und gestern, am Neujahrstage, 8 Grad Wärme ohne Regen. Rosen und Veilchen blühen in einigen Gärten und auch viele Frühlingsschwalben sind bereits angekommen. Man glaubt sich zu Ende des April oder im Anfang des May zu befinden, doch hofft man, daß ein eben eingetretener Nordwind dem ferneren vorzeitigen Blühen der Pflanzenwelt vorbeugen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 19ten Januar.

Gestern Abend wurde eine Vorstellung im Theater der Passage Choiseul auf eine abscheuliche Weise unterbrochen. Es verbreitete sich nämlich plötzlich ein solcher Gestank in dem Saale, daß das ganze Publikum davonlief und der Direktor, nachdem er alle Thüren und Fenster aufsperren und sogar mehrmals räuchern lassen, noch nicht zu Athem kommen konnte. Bey der polizeylichen Untersuchung fand man endlich in einer Ecke eine zertrümmerte Flasche, welche die bereits verflüchtigten Ingredienzen enthalten haben mußte, die den entsetzlichen Geruch verbreiteten. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Vermischte Nachrichten.

Am 10ten Januar hat sich in Wiesbaden ein Unfall eigener Art zugetragen. Hr. v. *, seit längerer Zeit in Wahnsinn verfallen, von welchem er, nach Ansicht der Aerzte, geheilt zu seyn schien, hat sich heute Nachmittag in den Kochbrunnen gestürzt, um seinem Leben auf diese schaudervolle Art ein Ende zu machen. Furchtbar durch die Einwirkung des siedenden Wassers beschädigt, wurde Hr. v. * lebend aus dem Brunnen gezogen, indeß zweifelt man an seiner Wiederherstellung.

* * *

Das Schloß Ferney bey Genf, der ehemalige Wohnsitz Voltaire's, wird von seinem jetzigen Besitzer, Herrn von Budé, fortwährend den Besuchern geöffnet. Das Erdgeschoß befindet sich noch in demselben Zustande, wie bey dem Tode des berühmten Schriftstellers. Weiter oben sieht man unter Anderem ein Bild, welches (nach Voltaire's eigener Skizze) seine Apotheose vorstellt. Apollo und die Musen empfangen den Sänger der Henriade, und führen ihn zum Tempel des Ruhms; seine Kritiker und Neider liegen zu Füßen hingestreckt, und werden von Hunden und Furien zerrissen. In seinem Schlafzimmer ist auch noch das Portrait Ihrer Majestät der Kaiserin Katharina von Rußland.

* * *

Nach der neuesten Zählung besitzt Paris 909,126 Einwohner und darunter 62,359 Hülfsbedürftige.

* * *

Mehrere deutsche Blätter haben der Juden-Auswanderungen aus Deutschland, vorzugsweise aus Bayern, als einer interessanten Erscheinung gedacht, nirgends aber Gründe angeführt, welche das Volk Israel, ohne irgendwo sichtlich gedrängt zu werden, zum Auswandern treiben. Der jüdischen Jugend ist in Bayern Thür und Thor verschlossen. Vater und Mutter nähren sich und die Ihrigen entweder, nach dem Muster der Aeltern von jeher, mit großem und kleinem Schacherhandel, oder stammen aus der Zeit, wo das Handwerklernen in der Nation üblich wurde, und bringen sich auf diese Weise durch. Was soll aus den Kindern werden? Ein Handwerk zu lernen, wird immer unthunlicher, weil die Meister immer seltener werden, welche mehr als einen Judenknaben in die Lehre nehmen. Hat der Jude ausgelernt, so bleibt

er Gesell sein Leben lang, oder muß auf ein Judendorf ziehen. Nur der Großhändler hat für seine Söhne noch Aussicht; das Loos des Krämers wird das des Handwerksmannes; der Schacherhandel erstirbt aber mit Vater und Mutter, weil neue Patente nicht mehr ertheilt werden. Was studirt, ist mit wenigen Ausnahmen dem Hunger verfallen und selbst wer Hoffnung hätte, einen eignen Herd gründen zu können, findet die größten Schwierigkeiten bey der Heirath. Die Konskription bleibt ein Dorn in der Israeliten Auge. Wer mags dem Vater verdenken, wenn er verkauft und mit den Seinigen geht? Den Aeltern schließen sich dann Hunderte von Brautpaaren, von Kandidaten und Doktoren, von Kaufmannsdienern, Gesellen und arbeitslustigen Leuten aller Art an. Von Ankäufen in den nordamerikanischen Wäldern, von Oekonomiegütern u. dgl. ist natürlich nie die Rede. Man wird Kaufmann, d. h. treibt Handel in ewig wandernden Wagen und Dampfschiffen, bis man zu Haus und festem Laden kommt, oder man betreibt ein, zwey, drey Gewerbe, je nachdem man zu dem hier erlernten unterwegs noch von anderen profitirt hat. Der Deutsche ist in Amerika als Arbeiter gern gesehen, der deutsche Jude wird jedem anderen vorgezogen. Also: Aussichtslosigkeit daheim, sichere Zukunft in der Fremde, nicht Druck und Verfolgung der einen oder anderen Art, führen den bayerischen Israeliten zum Wanderstab. (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1839 beträgt 12,421 Passagiere, die auf 114 Schiffen von Bremen nach Amerika abgegangen sind; sie ist um mehr als 2000 Seelen gegen die Jahre des häufigsten Zuströmens zurückgeblieben.

* * *

Der bekannte Siebenpfeiffer ist zum ersten Sekretär des Justiz- und Polizeydepartements im Kanton Bern ernannt worden.

* * *

Ein heftiges Gewitter hat am 21sten Januar bey seinem Zuge über Berlin mehrere Male eingeschlagen; wie man vernimmt, auch in dem Bereiche des Invalidenhauses, wo der Blitz ein eisernes Gitter zertrümmerte, und an zwey anderen Orten vor den Thoren. Es war von einem starken Südwest-Sturme begleitet, der die ganze Nacht hindurch bis zum folgenden Morgen in unveränderter Stärke fortdauerte und bedeutenden Schaden an Bedachungen ꝛc. angerichtet hat.

* * *

Am 6ten December wurde zu Lützen der Todestag des Königs Gustav Adolph begangen. Die Schuljugend, in Begleitung ihrer Lehrer und vieler Einwohner, begab sich Abends mit Fackeln nach dem neuerrichteten Denkmal des Helden, der Superintendent Förster hielt eine Rede, vor und nach derselben wurde das Festlied der zweyhundertjährigen Feyer jenes Todestages abgesungen.

* * *

Officiellen Nachrichten zufolge sind während der so sehr kalten Tage im December fünfundzwanzig Personen in den verschiedenen Theilen des Posener Regierungsbezirks auf den Landstraßen erfroren gefunden worden, und konnten Trotz der angestellten Rettungsversuche nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Bey Vielen ist es wohl gewiß, daß sie durch den übermäßigen Genuß geistiger Getränke ihren Tod selbst herbeygeführt haben.

* * *

Vor einiger Zeit wurde in mehreren Städten Englands eine Kugel gezeigt, welche eine geneigte Fläche ‚von selbst hinauflief.' Dies erregte allgemeine Verwunderung, doch trat die Erfindung bald wieder in den Hintergrund, weil der Erfinder von Privatunglück schwer niedergedrückt wurde. Jetzt ist er mit seiner Erfindung wieder hervorgetreten und wird sie nächstens bekannt machen; sie soll von der höchsten Wichtigkeit für Lokomotiven seyn, und wird das ganze Material einer Eisenbahn sehr vereinfachen, dadurch aber die ungeheuren Kosten ausserordentlich vermindern.

(Hamb. Korresp.)

* * *

In der britischen Armee dienen jetzt, mit Einschluß der Generale, noch 581 Officiere, die den Krieg auf der Halbinsel und die Schlacht bey Waterloo schon als Officiere mitgemacht; 226 derselben haben Wunden davon getragen.

* * *

In Irland macht der Dominikaner-Mönch, Pater Mathew, in seinen Bestrebungen gegen das Laster des Trunks so schnelle und ausserordentliche Fortschritte, daß zu Kork bereits 16 Branntweinverkäufer sich für insolvent erklärt haben und auch zu Limerick mehrere Schenken aus Mangel an Kunden geschlossen worden sind.

* * *

Frankfurt a. M. Thorwaldsen, welcher vorerst noch in seiner Heimath verbleibt, wird dort das Modell zu unserm Goethe-Monument verfertigen; diese Anzeige machte er in jüngster Zeit dem hiesigen Komité. Unser Kunstverein hat auch einen Beytrag zu den Kosten des Hermann-Denkmals ausgesetzt.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen, Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 33.

Mitauische Zeitung.

No. 10. Donnerstag, den 1. Februar 1840.

St. Petersburg, den 23sten Januar.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Landgräfin von Hessen, Elisabeth, am Allerhöchsten Hofe eine fünftägige Trauer mit den gewöhnlichen Abtheilungen anzulegen, und selbige mit dem 20sten Januar zu beginnen.

* * *

Nachrichten über die Expedition gegen Chiwa.

In Folge der zur allgemeinen Kunde gebrachten Deklaration über die Ursachen und den Zweck der Unternehmung gegen Chiwa, rückte das dem Generaladjutanten Perowskij Allerhöchst anvertraute Detaschement am 17ten November v. J. aus Orenburg, kam am 5ten December nach Bisch-Tamak, 270 Werst von Orenburg, hielt dort am 6ten Rasttag, um den Namenstag Sr. Kaiserl. Majestät durch ein feyerliches Gebet zu begehen, setzte am 7ten seinen Weg weiter fort, nachdem es sich mit Heu und Brennholz versorgt hatte, und gelangte am 19ten zur ersten Befestigung bey Atü-Jakschi, am Flusse Emba. Bis zu diesem Punkte hin hatte das Detaschement alle Beschwerden eines Steppenmarsches im Winter glücklich überwunden. Trotz der anhaltend strengen Kälte, die bis 32° stieg, hatte Niemand vom ganzen Detaschement durch dieselbe gelitten. Der vollkommen befriedigende Gesundheitszustand der Truppen wird durch den reichlichen Vorrath an Lebensmitteln und an allen Erfordernissen erhalten. Während dieser Zeit erhielt der Generaladjutant Perowskij von den Steppenbewohnern Berichte über die Annäherung eines Detaschements chiwinzischer Truppen zur vorderen Befestigung, welche im Sommer vorigen Jahres 180 Werst von der Emba, bey Ak-Bulak, errichtet worden. Die Richtigkeit dieser Angaben bestätigte sich. Die Befestigung bey Ak-Bulak wurde am 18ten December von einem chiwinzischen 2000 Mann starken Detaschement plötzlich angegriffen; der Feind fand aber von Seiten der Garnison tapferen Widerstand und zog sich, nach einem scharfen Gewehrfeuer, mit Verlust zurück, während wir von unserer Seite keinen Mann eingebüßt hatten. Bey dem Rückzuge überfiel das feindliche Detaschement am 19ten, 15 Werste von Ak-Bulak, einen Transport, der, unter Bedeckung einer Kompagnie Fußvolk und 100 Orenburgischer Kasaken, aus der Embaschen Befestigung dorthin geschickt worden war. Die Chiwinzen umringten diese Truppen, welche keine Artillerie hatten, hielten sie 24 Stunden lang umzingelt, griffen sie mehrere Male wüthend an, wurden aber jedes Mal mit bedeutendem Verlust geworfen und mußten endlich der kleinen Bedeckung, welcher sie keinen Schaden zufügen konnten, den Weg frey lassen, wobey sie sogar ihre Todten im Stiche ließen. Der Stabskapitän Jerofejew, welcher diesen Transport kommandirte, hatte nur 5 Mann an Todten und 11 Verwundete eingebüßt und kam glücklich nach Ak-Bulak.

Das Detaschement verweilt bey der Embaschen Befestigung fünf oder sechs Tage, um zu rasten und einige andere Vorkehrungen zum weitern Marsche zu treffen, worauf es ungesäumt über Ak-Bulak zu den Gränzen des Chanats Chiwa vorrücken wird. Nach den letzten Nachrichten vom 25sten December ist der Zustand des Detaschements vollkommen befriedigend.

(St. Petersb. Zeit. No. 18.)

* * *

Der Ehren-Kurator des Mitauschen Gymnasiums, Kammerjunker, Staatsrath Otto von Mirbach, ist am 27sten December zum Kammerherrn des Kaiserlichen Hofes Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 14.)

Konstantinopel, den 1sten Januar.

Es bestätigt sich, daß die Truppen des Schahs von Persien nach Herat aufgebrochen sind, jedoch ist dies, wie man vernimmt, auf Ansuchen Kamram's, Fürsten von Herat, selbst geschehen. Die Nachbarschaft seines Oheims, des Schahs Schudscha, den die Engländer in Kabul, Kandahar und Peschawer wieder eingesetzt, beunruhigt den Fürsten, bey welchem sich auch Dost Mohamed, der frühere König von Kabul, befindet, und der sich lieber als Tributpflichtiger Persiens, denn als Abhängiger Englands sehen will. — Es geht daraus hervor, daß sich die von der Königin von Großbritanien in ihrer Thronrede ausgesprochenen Erwartungen, die freundlichen Verhältnisse mit Persien bald wieder hergestellt zu sehen, vorläufig noch nicht erfüllen werden. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

* * *

Dem höchsten Willen des Sultans gemäß ist das gegenwärtige Oberhaupt der serviſchen Nation, Michael Bey, Sohn des Miloſch Bey, in Begleitung des von Sr. Hoheit an ihn abgesendeten Divan-

sekretärs, Nedim-Effendi, nach Konstantinopel abgegangen, und in der letzten Dekade des Ramasan daselbst eingetroffen. Am 18ten December haben Se. Hoheit dem Fürsten im Beyseyn des Groß-Wesir's, des Seriasker's, und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten eine huldvolle Audienz bewilligt, und bey dieser Gelegenheit ihn gnädigst ermahnt, im Schatten Sr. Hoheit für die Ruhe und Wohlfahrt der servischen Nation auf alle Weise Sorge zu tragen und alle Angelegenheiten seines Staates eifrigst nach den bestehenden Gesetzen zu leiten. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Madrid, den 21sten Januar.

Das Eco del Comercio spricht sich über Truppenbewegungen nach Madrid hin folgendermaßen aus: »Es verbreitet sich das Gerücht, daß alle in den Provinzen Toledo und Ciudad Real befindlichen Truppen sich der Hauptstadt nähern, um während der Wahlen zur Disposition der Regierung zu seyn. Hieraus geht hervor, wie wenig das Ministerium auf seine Popularität rechnen kann. Man hätte sich wohl bey 6 Bataillonen, 2 Eskadronen und 2 Batterieen Nationalgarde beruhigen können. Jetzt giebt man die Mancha und Toledo den Insurgenten preis, die es verwüsten. Albaceta, Guadalarara und Kuença seufzen unter dem Druck der Aufrührer. Die Minister sollten nicht, um sich ihre Portefeuilles zu sichern, ganze Provinzen dem Feinde preisgeben.« (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Mas de las Matas, den 17ten Januar.

Man erwartet von Tag zu Tag, die Belagerung der Stadt Segura beginnen zu sehen.

Der Generalkapitän von Galicien berichtet, daß die Provinz von den Karlisten ganz geräumt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Spanische Gränze.

Die Ruhe, welche Navarra und die baskischen Provinzen bisher genossen, ist wiederum bedroht. Ueberall bilden sich einzelne Haufen; es reichten vielleicht hundert Mann hin, um sie zu zerstreuen, aber die Zahl dieser Haufen vermehrt sich mit jedem Tage. Am schlimmsten ist es, daß die Regierung nicht wagt, entscheidende Schritte zu thun; sie fürchtet, daß, wenn sie dies thäte, ein neuer Aufstand stattfinden würde.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

* * *

Mas de las Matas, den 21sten Januar. Es herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit über den Tod Cabrera's. Mehrere gestern hier angekommene Deserteurs haben ausgesagt, daß es bey Todesstrafe verboten sey, über den Gesundheitszustand Cabrera's zu sprechen. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Paris, den 25sten Januar.

Gestern hatten der päpstliche Nuntius, der Ablegat Sr. Heiligkeit, der Konseilspräsident, der Justizminister, der Kardinal de la Tour d'Auvergne, der General de la Tour d'Auvergne, sein Bruder, der Erzbischof von Lyon und der Pfarrer der St. Rochus-Kirche die Ehre, mit Ihren Majestäten zu speisen.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

Paris, den 27sten Januar.

Der Prinz von Joinville ist gestern in Paris angekommen.

Gestern und in der vergangenen Nacht herrschte hier ein heftiger Sturm. Es wurden viele Schornsteine umgerissen und mehrere Personen verwundet. Heute früh sind viele Posten nicht in Paris eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 28sten Januar.

Es ist die Rede davon, die Ceremonien der Taufe des Grafen von Paris und der Vermählung des Herzogs von Nemours zu vereinigen.

Der Univers hält es für nöthig, die hiesigen Journale zu belehren, daß die Prinzessin Antoinette von Sachsen-Koburg-Gotha nicht Protestantin, sondern Katholikin sey.

Zu Billiers in Morbihan kam es dieser Tage in Folge einer Getreideverschiffung nach Lorient zu Excessen. Steine wurden auf die Zollbeamten geschleudert und die Säcke aus den Barken genommen, welche sie an Bord der Schiffe bringen sollten. Die Gendarmerie stellte jedoch die Ruhe der Stadt her und schützte die Wiedereinschiffung des Korns. Der Maire von Billiers wurde bey Vollziehung seiner Pflicht von den Bauern gröblich insultirt. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Neapel, den 18ten Januar.

Prinz Heinrich der Niederlande hat am letzten Mittwoch die Anker gelichtet und kam mit einem sehr günstigen Nordwinde nach einer Fahrt von 36 Stunden glücklich in Messina an.

Der Herzog von Bordeauz lebt hier sehr zurückgezogen und läßt sich wenig sehen; es hat sich, wahrscheinlich ihm zu lieb, eine große Anzahl französischer Karlisten hier vereinigt; unter Anderen auch Herr von Walsh, früherer Redakteur des Journals de la Mode. Herr Casimir Perier, in Abwesenheit des schon lange vergebens erwarteten Gesandten, Herzogs von Montebello, französischer Geschäftsträger, vermeidet alle Gesellschaften, wo er mit dem Prinzen zusammentreffen könnte. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Brüssel, den 28sten Januar.

Unter den vielen Unglücksfällen, welche die letzten Stürme in Belgien verursachten, gehört auch, daß am 22sten d. M. Nachmittags der Telegraph in der Gemeinde Eppeghem in dem Augenblicke einstürzte, wo der Aufseher denselben arbeiten ließ. Eine Viertelstune später ward dieser Unglückliche leblos unter den Trümmern hervorgezogen. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Brüssel, den 29sten Januar.

Zwischen Ans und Löwen hat der Sturm gestern zwey Wagen des Eisenbahn-Konvois umgeworfen. Die Lokomotive zerbrach, mehrere Personen erhielten Kontusionen und ein Kind brach den Arm.

Im Lager von Beverloo hat der Sturm einen Theil des Militärhospitals, mehrere Ställe ꝛc. weggerissen. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Wien, den 22sten Januar.

Der plötzliche Temperaturwechsel — das Thermometer zeigte noch vor wenigen Tagen — 12°, während man jetzt eben so viel Wärmegrade zählt — hat viele Krankheiten erzeugt, und die Zahl der Todesfälle vermehrt. Besonders häufig kam der Schlagfluß vor. Mehrere Personen, darunter, wie bereits gemeldet, Fürst Schönburg, wurden im Laufe der verflossenen Woche auf diese Weise plötzlich dahingerafft. Der Einsegnung des Leichnams des Fürsten wohnte der größte Theil des diplomatischen Korps, Fürst Metternich und viele Herren und Damen des hohen Adels bey. — Neben diesen ernsten Mahnungen der Vergänglichkeit, und ungeachtet der ungünstigen Einflüsse der Witterung, nimmt der Karneval einen fröhlichen Fortgang. Die öffentlichen Säle werden fleißig besucht, und die Straßenecken sind mit zum Tanze aufmunternden Anschlägen bedeckt. In den höheren Kreisen geht es zwar etwas stiller her, doch fehlt es nicht gänzlich an Unterhaltung. Jeden Sonnabend wird bey Fürst Esterhazy getanzt, andere Bälle verspricht man sich noch bey dem russischen Botschafter, bey den Fürsten Adolph Schwarzenberg und Alois Lichtenstein. Auch Prinz Wasa beabsichtigt, einige Feste zu veranstalten, sobald seine seit einigen Wochen leidende Gemahlin wieder hergestellt ist. Wird weniger, als sonst getanzt, so fehlt es dagegen nicht an Diners, deren in letzter Woche mehrere bey dem Nuntius, dem englischen Botschafter, den Gesandten von Preussen und Bayern, bey Fürst Colloredo ꝛc. stattfanden. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Wien, den 24sten Januar.

In den letzten Tagen haben sich wieder einige Todesfälle ereignet, die mehrere unserer großen Familien in Trauer versetzen. Heute Morgen starb der Sohn des Obergespans, Grafen Karl Esterhazy, am Nervenfieber. Der Fürst Jablonowski, ehemaliger kaiserlicher Gesandter in Neapel, verlor seine Gemahlin; sie ist eine Schwester des Grafen Woyna, österreichischen Gesandten in Stockholm. — Graf Clam-Martinitz, Generaladjutant des Kaisers, liegt seit zwey Tagen an einer Lungenentzündung krank darnieder. Die Aerzte verordneten zwey Aderlässe, welche dem Kranken zwar einige Erleichterung verschafften, das Uebel jedoch bis jetzt nicht zu heben vermochten. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Wien, den 28sten Januar.

Die mit dem letzten Lloydschen Dampfboote aus Griechenland eingelaufene Nachricht von der Entdeckung eines Komplottes hat hier große Sensation gemacht. Es fehlte hierbey nicht an übertriebenen Berichten; die Wahrheit ist, daß die griechische Regierung der Verschwörung noch zu rechter Zeit auf die Spur kam, und daß jetzt, wenigstens für die nächste Zukunft, keine Ruhestörungen zu befürchten sind. Der Hauptverschwörer, Graf Georg Kapodistrias, ein Korfiote und Bruder des ehemaligen Präsidenten, ist ein Glücksritter, der die in dem Volke hier und da noch zurückgebliebenen, dem Geiste der jetzigen Regierung widerstrebenden, kirchlichen und politischen Traditionen einer vergangenen Epoche zu seinen selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen suchte. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Gotha, den 28sten Januar.

Die Abreise Sr. Durchl. unseres regierenden Herzogs, und der Durchlauchtigsten Prinzen, seiner Söhne, von hier nach England ist, in Begleitung des Lords Torrington und des Obersten Grey, heute früh 9½ Uhr erfolgt. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

London, den 22sten Januar.

Die drey Chartistenführer, John Frost, Zephaniah Williams und William Jones, wurden, nachdem ihnen zu Monmouth das Todesurtheil vorgelesen worden, in die Zelle der Verurtheilten geführt, wo sie seitdem den Besuch des Kaplans Goslin erhalten. Sie zeigen noch dieselbe Festigkeit, wie vor der Barre und scheinen auf Begnadigung oder auf eine Verwandlung der Todesstrafe in Deportation zu hoffen. Der Milde, die bey diesen ganzen Verhandlungen beobachtet worden ist, wird es zugeschrieben, daß schon wieder neue Ruhestörungen vorgekommen sind. So wurden in der vorgestrigen Nacht mehrere Heuhaufen bey Newport angezündet, und mehreren Personen hat Bürgschaft für ihr ruhiges Verhalten abgenommen werden müssen, weil sie einige von denen, die als Zeugen gegen die Gefangenen vorgeladen waren, thätlich angegriffen hatten. Der Mayor von Newport hat Patrouillen in die Umgegend der Stadt ausgeschickt und den der Londoner Polizey bereits ertheilten Befehl, nach der Hauptstadt zurückzukehren, wieder zurückgenommen. Es herrscht dort große Aufregung, indeß sind die Behörden auf ihrer Hut. (Pr. St. Zeit. No. 29.

London, den 24sten Januar.

Der Hampsire-Telegraph meldet: „Es ist keine Frage mehr, daß die Regierung beschlossen hat, wirksame Maßregeln gegen die Chinesen zu ergreifen, und daß dieser Monat nicht vorübergehen wird, ohne daß wir mit den Bewohnern des himmlischen Reiches so verfahren, wie es ihr lang dauernder Hochmuth nicht nur gegen unser Land, sondern gegen alle Völker, die

mit ihnen Handel treiben, verdient. Der »Blenheim« von 72 Kanonen, der »Blonde« von 46 Kanonen und die »Andromache« von 28 Kanonen, welche alle bestimmt sind, unser Geschwader in Ostindien zu verstärken, sind fast segelfertig und werden in wenigen Tagen aus dem Hafen auslaufen. Diese Schiffe nehmen so viele flache Böte zur Landung von Truppen mit, als sie nur aufstellen können, und eben so viele Vorräthe an Geschütz und Schießbedarf, als ihre Magazine fassen mögen. Sie sollen auch solche flache Böte mitnehmen, welche Kanonen mit zehnzölligen hohlen Kugeln tragen können, da der Fluß, der nach Kanton führt, über Whampoa nur 11 Fuß Wasser hat. Es können nur unsere kleinsten Kriegsschiffe jene Stadt erreichen, und auch dies nur, wenn sie Wasser, Ballast, Vorräthe und alle schweren Gegenstände ausladen. Zu Woolwich sind Befehle ertheilt, in den obengenannten großen Schiffen einen Kapitän, einen Lieutenant und eine starke Abtheilung der königlichen Artillerie einzuschiffen, welche Raketen von der größten Länge und Hohlkugeln mitnehmen sollen. Sie werden in wenigen Tagen hier eintreffen. In dem »Blenheim« sollen auch 60 Matrosen und ein Officier als überzählig eingeschifft werden.«

Am 13ten d. M. zeigte sich zum ersten Male in diesem Winter der Schlittschuhläuferklubb auf dem Serpentine-River, einem Bassin im Hyde-Park. Herzog Karl von Braunschweig, der sich ebenfalls auf das Eis begeben hatte, kam dem Ertinken nahe. Als er dem nördlichen Ufer sich näherte, wo sein Wagen stand, brach das Eis, und er sank unter. Einer der diensthuenden Männer jedoch eilte dem Herzoge zu Hülfe, zog ihn aus dem Wasser und brachte ihn an das feste Land.

Am Dienstag den 21sten d. M. wüthete hier ein so großer Sturm, wie man hier seit mehreren Wintern nicht erlebt hatte; er kam aus Südwesten und war von heftigen Regengüssen begleitet, zwischen denen hin und wieder die Sonne durch die Wolken brach. Dies Ungewitter hat viel Schaden angerichtet; besonders wurden auf der Themse mehrere Kähne fortgerissen, und in verschiedenen Theilen der Stadt stürzten Schornsteine ein.

Die englische Bank soll die Absicht haben, den Diskonto auf 5 Procent herabzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Januar. Fr. Gräfin v. Elmpt aus Schwitten, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, die Hrn. Tonkünstler Prume und Löbmann, Hr. Arrend. Josephy und Hr. Kaufm. Schubbert aus Riga, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Epplée aus Schrunden, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. F. v. Hülleſſem, nebst Gemahlin, aus Sussenhoff, log. im Scheymannschen Hause. — Hr. Fleischerm. Kapp aus Goldingen, log. b. Kaufm. Günther. — Die verwittwete Fr. Kreisrentmeisterin Hotzen, nebst Sohn, aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 28sten Januar. Der verabsch. Hr. Lieut. v. Rahden aus Pommusch, und Hr. v. Budberg, nebst Gemahlin aus Weissensee, log. im Hôtel de Moscou.

Den 29sten Januar. Hr. Tit. Rath Karpowitsch aus Warschau, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Rittm. v. Medem, vom Leibg. Küraſſ. Reg., aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 30sten Januar. Hr. Pastor Conradi aus Sallgaln, Hr. Major v. Holtey aus Alt-Sattichen, Mad. Schwartz und Hr. Quart. Officier, Koll. Sekr. Kruming, aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kapitän v. Medem aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Ingen. Kapitän Gilly aus Riga, Hr. v. Mikulitz aus Siurt, Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Bauske, und Hr. Mechanikus Büchse aus Kandau, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 19ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	34 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . .	100
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 35.

Mitauische Zeitung.

No. 11. Montag, den 5. Februar 1840.

St. Petersburg, den 12ten Januar.

Allerhöchstes Reskript
an den Herrn wirklichen Geheimerath,
Staatssekretär D. Bludow.

Dmitrij Nikolajewitsch! Nachdem Ich für gut befunden habe, Ihnen die Hauptverwaltung der Angelegenheiten der 2ten Abtheilung Meiner eigenen Kanzelley unter denselben Bedingungen zu übertragen, wie die verstorbenen wirklichen Geheimeräthe Graf Speranskij und Daschkow dieselben verwaltet haben, bin Ich überzeugt, daß Sie in den Ihnen auferlegten neuen wichtigen Verpflichtungen denselben Eifer und die Erfahrung beweisen werden, welche mehrmals Meine Erkenntlichkeit verdient haben. Indem Ich Ihnen auch bey der Enthebung von der Verwaltung des Justizministeriums den Titel Meines Staatssekretärs lasse, finde Ich hierbey eine neue angenehme Gelegenheit Ihnen für die Zeit der Verwaltung jenes Ministeriums und für Ihre nützlichen Leistungen Meine vollkommene Zufriedenheit zu bezeigen.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 31sten December 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 9.)

St. Petersburg, den 20sten Januar.

Allerhöchstes Reskript
an den Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paßkewitsch von Eriwan.

Fürst Iwan Fedorowitsch! Der Kriegsminister hat Mir die von der Reichskontrolle über die Revision des Generalberichts der temporären Rechnungskommission der Intendantur der aktiven Armee für das Jahr 1832 ausgestellte Quittung vorgelegt. Die Resultate dieser Quittung und das demselben beygelegte besondere Memoire zeigen, daß ungeachtet der äussersten Beschränkung der Anschlagsummen jenes Jahres die Intendantur der Ihnen anvertrauten Armee alle ihre Obliegenheiten mit vollkommener Pünktlichkeit erfüllt, durch Ersparnisse große nicht veranschlagte Ausgaben gedeckt und ausserdem noch bedeutende Geldsummen zum Besten des Staatsschatzes erspart hat. Indem Ich dieses für einen neuen Beweis Ihrer fortwährend eifrigen Fürsorge für die Einführung einer strengen Ordnung und Sparsamkeit in allen Zweigen der Ihnen übertragenen umfassenden Verwaltung ansehe, bezeige Ich Ihnen dafür mit besonderem Vergnügen auch bey dieser Gelegenheit Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen, und verbleibe Ihnen auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 12ten December 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 16.)

St. Petersburg, den 22sten Januar.

Der wirkliche Geheimerath Bludow ist am 31sten December Allergnädigst als Mitglied des Reichsrathes bestätigt und zum Präsidenten des Departements der Gesetze ernannt und ihm am 2ten Januar Allergnädigst übertragen worden, in dem Departement des Reichsraths für die Angelegenheiten des Königreichs Polen in Abwesenheit des Präsidenten Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau dessen Stelle zu vertreten.

(St. Petersb. Zeit. No. 17.)

* * *

Der Reichsrath hat nach Durchsicht der allerunterthänigsten Unterlegung der allgemeinen Versammlung des St. Petersburgischen Departements des dirigirenden Senats, über die Fürstenwürde des Kollegienrathes Grigorij Baratow, gemäß dem Gutachten des Senats gefunden, daß die Beweise über seine Abstammung von dem Anherrn jenes Geschlechts, dem Fürsten Nador Baratow, der mit dem grusinischen Zaar Wachtang aus Grusien nach Rußland eingewandert ist, den Gesetzen entsprechen (Sswod Band 9 Art. 40 und 47) und als Gutachten festgesetzt: den Kollegienrath Grigorij Baratow mit seiner Nachkommenschaft in der Fürstenwürde zu bestätigen. — Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 29sten November v. J. folgendergestalt Allerhöchsteigenhändig zu bestätigen geruht: »Быть по сему« (dem sey also).

(St. Petersb. Zeit. No. 14.)

Warschau, den 19ten (31sten) December.

Die »Officielle Zeitung des Königreichs Polen« No. 291 enthält folgendes von S. M. dem Kaiser Al-

TRÜ Raamatukogu

lerhöchsteigenhändig unterzeichnete Dekret vom 27sten November (9ten December) 1839:

Auf Vorstellung Unseres Statthalters im Königreiche Polen und nach Anhörung des Gutachtens des Reichsrathes im Departement der Angelegenheiten dieses Königreiches haben Wir dekretirt und dekretiren:

Art. 1. Der 17te Artikel des Reglements über den Adel vom 25sten Juny (7ten July) 1836 wird abgeändert. Statt dessen sollen nachstehende Vorschriften bindende Kraft haben:

Als Beweise des bis zur Erlassung des gegenwärtigen Gesetzes erworbenen Adels werden anerkannt:

1) Gnadenbriefe von Herrschern oder Konstitutionen von Reichstagen über die Verleihung des Adels oder eines Wappens.

2) Beweise, aus denen ersichtlich ist: a) daß die ihren Adel beweisende Person, oder deren Vorfahren den Fürsten-, Grafen- oder Barons-Titel besaßen; b) daß die ihren Adel beweisende Person, deren Vater, Großvater oder Aeltervater vor dem Jahre 1795 Kron-Würdenträger (die höchsten Staatsbeamten des ehemaligen Königreichs Polen), Mitglieder des Senats oder der Landbotenkammer, oder Gesandte an ausländischen Höfen gewesen sind, oder endlich bis zur selben Zeit, d. h. bis zum Jahre 1795, zu den Landschaftsbeamten des Königreichs gehört haben; c) daß die ihren Adel beweisende Person, deren Vater, Großvater oder Aeltervater Inhaber des Weissen Adler- oder St. Stanislaus-Odens vor dem Jahre 1795, oder des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse nach dem 2ten (14ten) September 1820 gewesen sind; d) daß der Bittsteller selbst, dessen Vater, Großvater oder Aeltervater vor dem Jahre 1795 ganze Dörfer mit vollem Eigenthumsrechte besessen hat. Wenn aber bey der Durchsicht der Beweise über den Adel die Dokumente über Güterbesitz so dunkel ausgedrückt befunden worden, daß man nicht mit Bestimmtheit nachweisen kann, ob von einem ganzen Dorfe oder nur von einem Theile desselben die Rede ist, so soll man sich in diesem Falle an den Sinn halten, welcher zu Gunsten des Bittstellers spricht; e) daß die ihren Adel beweisenden Personen den polnischen Officiersrang, vom Kapitänsrang anfangend, besessen und vom Jahre 1815 an zum Bestande der ehemaligen Truppen des Königreichs Polen gehört, so wie auch, daß sie keinen Theil an dem letzten Aufstande genommen haben.

Art. 2. Der durch den Artikel 55 des erwähnten Reglements anberaumte Termin zur Beybringung von Beweisen über den Adel, der bereits im Jahre 1838 verlängert worden ist, wird noch auf ein Jahr ausgesetzt, vom Tage der Publikation der gegenwärtigen Vorschriften an gerechnet.

Art. 3. Die Volziehung dieser Verordnung, welche in das Journal der Gesetze aufgenommen werden muß, übertragen Wir dem Statthalter des Königreichs und der Heroldie. (St. Petersb. Zeit. No. 9.)

Wilna, den 19ten December.

Das Haupt der Libauschen Kaufmannschaft Ulich hat in einer an den Herrn Minister der Reichsdomänen eingesandten Bittschrift angezeigt, daß Se. Kaiserliche Majestät Allergnädigst geruht haben, dem Banquier Peter Steinkeller in Warschau zu gestatten, das von diesem entworfene Projekt zum Bau einer Eisenbahn zwischen dem Niemen und Libau dem Statthalter des Königreichs Polen zur Bestätigung vorzulegen. Da aber zum Entwurf eines Planes und des Kostenanschlages durchaus nöthig sey, mit der Nivellirung der besagten Landstrecke zu beginnen, so beabsichtige die Kaufmannschaft der Stadt Libau, zugleich mit dem Banquier Steinkeller, diese Nivellirung noch im laufenden Jahre zu bewerkstelligen, zu welchem Zwecke zwey in Diensten der polnischen Bank stehende Ingenieure aus Warschau angekommen seyen, so hat Ulich im Namen der Libauschen Kaufmannschaft gebeten, daß diesen Ingenieuren gestattet werden möge, ungehindert ihre Arbeiten auf den Kronsländereyen vorzunehmen, durch welche die Eisenbahn gehen soll. Diese Bitte ist ihm von Seiten des Ministeriums der Reichsdomänen gewährt und zugleich den Landgerichten von Kowno, Rossien, Schawlü und Telsch die Vorschrift ertheilt worden, allen gesetzlichen Forderungen jener Ingenieure zur Nivellirung der Eisenbahnlinien zwischen dem Niemen und Libau nachzukommen. (Lith. Bote No. 100.)

Alexandrien, den 6ten Januar.

Der türkische Gesandte, Kiamil Pascha, ist gestern wieder von Kahira zurückgekehrt, und wird entweder heute oder spätestens morgen mit dem türkischen Dampfschiffe wieder nach Konstantinopel abreisen.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Madrid, den 23sten Januar.

In Malaga wollte am 16ten Januar die Emeute ihr Haupt erheben, allein die Behörde entwickelte eine große Energie und erklärte die Stadt in Belagerungszustand. Diese kräftige Maßregel stellte die Ordnung wieder her, worauf am folgenden Tage der Belagerungszustand wieder aufgehoben wurde.

Dem Journal de Francfort wird aus Morella vom 11ten Januar geschrieben: »Gestern hatten wir die Freude, unseren Grafen von Morella wieder in unsere Stadt einziehen zu sehen; er wurde in einer Sänfte getragen. Es war dies ein großer Festtag, die Truppen waren in den Straßen aufgestellt und eine ungeheure Menschenmenge war von allen Seiten herbeygeeilt, um ihn zu sehen. Heute hatte ich eine Unterredung mit ihm. Er aß mit gutem Appetit und nach beendigter Mahlzeit verlangte er von mir einen gedrängten Bericht über den

Stand der politischen Angelegenheiten. Erstaunt über das, was er hörte, bezeigte er den lebhaftesten Wunsch, sogleich zu Pferde zu steigen und sich von Neuem mit dem Feinde zu messen. Nachdem ich einige seiner Fragen, so gut ich es vermochte, beantwortet hatte, sagte er zu mir: „Ich gestehe, daß ich glaube, der Augenblick meines Todes sey gekommen, da mich Gott aber noch in dieser Welt leben läßt, so ist es meine Pflicht, mich dieser Gnade als ein echter Ritter würdig zu zeigen.“ Wir haben indeß doch einen Verlust zu beklagen, der Gouverneur von Kantavieja, einer der würdigsten und tapfersten Vertheidiger unserer Sache, ist nämlich an derselben Krankheit gestorben, an der unser General gelitten hat.“

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Madrid, den 24sten Januar.

Die Hofzeitung enthält heute ein königliches Dekret, wodurch der General Don Geronimo Valdez, seiner zerrütteten Gesundheit halber, seines Amtes als Generalkapitän von Katalonien entlassen und der Herzog von Vitoria zu seinem Nachfolger ernannt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Madrid, den 27sten Januar.

Donna Isabella ist seit einigen Tagen erkrankt. Die Krankheit der jungen Königin hat einen beunruhigenden Charakter angenommen, und die Aerzte haben, nach einer gestern Abend stattgehabten Berathung, nur wenig Hoffnung zur Wiederherstellung gegeben. Man erzählt, daß im Jahre 1832 ein Arzt Ferdinand's VII. gesagt habe, keine der Töchter dieses Königs würde das zwölfte Jahr erreichen. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 28sten Januar. Ein Versuch Zurbano's, Segura durch List zu nehmen, ist mißlungen; zwey Bataillone, als Karlisten verkleidet, näherten sich der Stadt, allein die Garnison entdeckte die List, machte einen Ausfall und die Christinos mußten sich mit großem Verluste zurückziehen.

In Askoitia ist eine Karlistische Verschwörung entdeckt worden, und es haben deshalb mehrere Verhaftungen stattgefunden. Dieser Versuch, die Ruhe der Provinzen aufs Neue zu stören, hat bey allen Parteyen den größten Unwillen erregt. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 29sten Januar.

Der Unterpräfekt von Valenciennes, Herr Morisot, ist an die Stelle des Grafen von Apparent zum Präfekten des Chèrdepartements ernannt worden. — Man will wissen, daß die Absetzung des bisherigen Präfekten des Chèrdepartements in Folge eines Berichtes des Specialkommissarius in Bourges beschlossen worden sey. Es heißt, daß Herr von Apparent sich zu nachgiebig gegen die Familie des Don Karlos gezeigt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Brüssel, den 2ten Februar.

Der Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg, begleitet von seinem Vater, Bruder und Oheim, ist gestern Nachmittag um 2½ Uhr auf der Eisenbahn hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem englischen Gesandten, Sir Hamilton Seymour, so wie von dem Gouverneur der Provinz, empfangen worden. Es standen bereits mehrere Hofwagen da, in denen die Ankommenden, begleitet von einer Militäreskadron und unter dem Donner der Kanonen nach dem königl. Palais fuhren. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Rom, den 21sten Januar.

Wie man vernimmt, ist die Reise des als päpstlicher Vikar für Nord-Deutschland ernannten Prälaten Laurent nach Hamburg höheren Orts auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der Herzog von Bordeaux trifft am 25sten d. M. von Neapel wieder hier ein, um der Jahresfeyer der Regierung des Papstes, am 2ten Februar, beyzuwohnen und Tags darauf nach Görz abzureisen.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Wien, den 28sten Januar.

Gestern gab S. K. H. der Prinz Wasa in dieser Saison das erste Diner, zu welchem Fürst und Fürstin Metternich, Graf Ficquelmont, Marschall Marmont und Fürst Pückler geladen waren; nach Tische war großer Empfang. Die gesammte elegante Welt fand sich ein, und überfüllte die Salons des Prinzen.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

* * *

Se. Durchl. der kais. kön. Feldmarschallieutenant Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg ist im Begriffe, in Gesellschaft seiner Tochter, der Prinzessin Viktorie, Wien zu verlassen, um sich über Koburg und Brüssel nach London zu begeben und der Vermählung der Königin mit seinem Neffen, dem Prinzen Albrecht, beyzuwohnen.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Wien, den 29sten Januar.

Im Oesterr. Beob. liest man: „Am Schlusse unseres Blattes kommt uns die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschallieutenants, Generaladjutanten S. M. des Kaisers und Chef der staatsräthlichen Militärsektion, Graf von Clam-Martinitz, zu, welcher heute um 6½ Uhr Abends verschieden ist. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Wien, den 2ten Februar.

Man schreibt aus Gräz vom 29sten Januar: „Heute Abends wird die Herzogin von Berry, von ihrer Herrschaft Brunsee kommend, hier erwartet. Ihre Kinder, so wie ein Theil ihres Gefolges, sind bereits gestern hier eingetroffen. Der Aufenthalt der Herzogin in Gräz dürfte bis Ende May dauern, da sie ihre Entbindung, die im Monat März stattfinden soll, hier abzuwarten beabsichtigt.“ (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Stockholm, den 24sten Januar.

Morgen findet die feyerliche Eröffnung des Reichstages statt. Gestern schickten die vier Stände sich gegenseitig ihre üblichen Begrüßungsdeputationen zu, und heute machten ihre großen Deputationen den Allerhöchsten Herrschaften ihre feyerliche Aufwartung. In der Antwort, welche Se. Majestät dem Bauernstande bey dieser Gelegenheit ertheilten, versicherten Sie, auf Verminderung der Auflagen bedacht zu seyn, welche seit Jahrhunderten den Landbau belasten; ein langer Friede biete das Mittel dazu dar. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

London, den 28sten Januar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 27sten Januar wurde das Amendement des Obersten Sibthorp, die Dotation für den Prinzen Albrecht von 50,000 auf 30,000 Pfd. St. herabzusetzen, mit 262 gegen 158, also mit einer Majorität von 104 Stimmen, angenommen und die Berichterstattung darüber auf den folgenden Abend festgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

* * *

Am 24sten d. M. spät Abends gelangte ein Befehl nach Woolwich zur unverzüglichen Einschiffung eines Detaschements Mineurs und Sapeurs vom Ingenieurkorps nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo sie, wie es heißt, 300 englische Meilen innerhalb des Landes verwendet werden sollen; mehrere Infanteriedetaschements werden mit ihnen zugleich eingeschifft und auch einige Geschütze. Der Grund dieser plötzlichen Verstärkung der Truppen auf dem Kap scheint die Unabhängigkeitserklärung der nach Port-Natal ausgewanderten Bauern zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

London, den 31sten Januar.

Zu Bradford befürchtete man am Sonntag Abend wieder einen Chartistenaufruhr; es waren daher Truppen dorthin beordert worden, die mit der Polizey vereint die ganze Nacht über durch die Straßen patrouillirten. Acht verdächtige Individuen wurden verhaftet, und man fand an verschiedenen Orten allerley Waffen und Zündstoff versteckt, woraus man schloß, daß die Chartisten die Stadt hätten in Brand stecken wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Beweis der Strenge des diesjährigen Winters in Mittel- und Süd-Rußland ist der, daß im Gouvernement Poltawa vom 6ten bis 15ten December vorigen Jahres 14 Personen, und im Gouvernement Kursk vom 2ten bis 11ten December 17 Personen erfroren gefunden worden sind. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Die Nachricht, daß Herr Meyerbeer eine Kantate zur Vermählungsfeyer der Königin von England geschrieben habe, ist falsch. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten Januar. Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Tragbar aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Tuckum, die Hrn. Kaufl. Frank, Witte und Fränkel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 1sten Februar. Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Revisor Tanner aus Annenburg, Hr. Kreisrevisor Grüner aus Doblen, und Hr. Koll. Assessor v. Sehren aus Willgahlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, und Hr. v. Heycking aus Popraggen, log. b. Maler Schmietendorff. — Hr. v. Groß aus Repschen, log. b. Zehr.

Den 2ten Februar. Hr. Rittm. Hagedorn aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Major v. Cedrowsky, ausser Dienst, aus Wilna, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Ingen. Lieut. v. Kreisler aus Smolensk, der Gutsbesitzerssohn, Hr. Biellozor, aus Wilna, die Hrn. Kaufl. Jacobsohn und Müller aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Die Lübeckschen Hrn. Bürger und Kaufl. August und Johann Siemssen aus Lübeck, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 24sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 106 1/4, 106 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4, 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 43.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 11.

Montag, den 5. Februar 1840.

Rom, den 14ten Januar.

Gestern und vorgestern hielten die Zöglinge der Propaganda fide ihre öffentlichen jährlichen Rede-Uebungen in dem großen Saale dieser Anstalt vor einem zahlreichen Publikum. Es wurden in vierzig verschiedenen Sprachen und Mundarten Vorträge gehalten. Der beyden Chinesen einsylbige Sprache war wohl nur dem anwesenden Kardinal Mezzofanti verständlich. Ausser einigen anderen Kardinälen und vielen Bischöfen bemerkte man am 1sten dieser beyden Tage Don Miguel und den französischen Botschafter auf Ehrenplätzen in dieser Versammlung. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Berlin, den 28sten Januar.

In Stettin hatte man am 21sten d. M. Abends ein Gewitter mit mehreren heftigen Blitzen und Donnerschlägen. Jenseit der Oder, in Schlesien, in Böhmen und Süddeutschland, hat man das Gewitter nicht beobachtet, in München jedoch hatte man einen Sturm, »als ob die Erde untergehen sollte,« wie die Berichte sagen. Das Gewitter und der Sturm wurde am genannten Tage Abends auch in Hamburg, Magdeburg, Dessau, Weimar, Leipzig u. s. w. beobachtet. — Aus Dresden meldet die Leipziger Zeitung unter dem 22sten Januar: »Gestern, nach einem äusserst stürmischen Tage, und nach mehreren der heftigsten Windstöße, einer schwüldrückenden Atmosphäre (11 bis 12° Reaumür über 0) hatten wir Abends 8¼ bis gegen 9 Uhr ein starkes, mit Platzregen und Sturm begleitetes Gewitter. Der Blitz soll an zwey Orten (wie man sagt in Choren und Posendorf) eingeschlagen und gezündet haben. Obwohl gewöhnlich im Winter nach Gewittern baldige und bedeutende Kälte eintritt, so ist dies jetzt nicht der Fall gewesen, sondern heute früh 9 Uhr zeigte das Thermometer 6 Grad R. über 0.« — In der Umgegend Hamburgs haben mehrere Häuser bedeutend gelitten; im Altonaer Hafen sind die Schlängels gesunken und zwey Menschen ertrunken; ein Milch-Ewer mit sechs Mann soll umgeschlagen seyn. — Aus Kuxhaven meldet man, daß dort der Sturm am 22sten so stark war, daß das Wasser nur 4 Zoll hinter der vorjährigen Sturmfluth zurück blieb. Die Niederungen haben viel gelitten, aber Schiffe sind nicht verunglückt. — Ein Blatt aus Nordheim im Königreich Hannover vom 22sten Januar sagt: »Als gestern Abend zwischen 6 und 6¼ Uhr der Weststurm schwere Regenwolken brausend vorüberführte und Alles in dickste Finsterniß hüllte (der Mond ging erst eine Stunde später auf), leuchtete hell und deutlich die metallene Kirchthurmspitze, vom Knopfe bis zum Kreuze, mindestens 5 Minuten lang durch die Nacht, und erlosch sodann. Es mag die tiefschwebende (positiv-elektrische) Gewitterwolke jener Spitze sehr nahe gekommen seyn, und dies Mal erfolgte die Ausladung der (negativen) Erd-Elektricität aufwärts, durch den leitenden Thurm gegen die Wolke, ohne Explosion; gewöhnlich ist's umgekehrt. Das Wetter erinnerte sehr an den 12ten Februar 1836 und die elektrischen Entladungen der Wolke auf dieselbe Thurmspitze. Jenes Leuchten wird St. Elmsfeuer genannt. Eine andere Wetterwolke blitzte um 8½ Uhr.« Eine ganz ähnliche Erscheinung, wie die in Nordheim, kam bey dem Gewitter am 20sten in Kamen (Rheinland) vor. (Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Vermischte Nachrichten.

In Savoyen dauern die Erdbeben fort; man bemerkte am 24sten, 25sten und 28sten December, am 2ten, 3ten und 8ten Januar, ziemlich heftige Erdstöße. (Berl. Sp. Zeit.)

* * *

Ein milder Nachwinter. Neue Wetterpropheten. Professor Ehrenberg, der durch seine umfassenden Entdeckungen die ganze Infusorienkunde umgeschaffen, zeigte in der Versammlung der Berliner Gesellschaft naturforschender Freunde zwey niedliche Infusorien-Arten, Carchesium spectabile (schönes Glockenbäumchen) und Euplotes viridis, von welchen sich ungemein zahlreich in Berlin unter dem Eise der Spree finden, woraus man schließen kann, daß wir keinen besonders strengen Nachwinter mehr zu erwarten haben.

* * *

Dem Arme der Staatsgerechtigkeit hat der Tod ein großes Opfer entrissen; neulich starb nämlich zu Solothurn der unter den europäischen Sträflingen ausgezeichnete Erzdieb Jeker; kaum in den dreyßig Jahren alt, hatte derselbe es so weit gebracht, 82 Jahre Zuchthausstrafe auf sich zu laden.

* * *

Bey Karrara, im Florentinischen bey Saravezza, am Monte altissimo, wo ergiebige Marmorbrüche sind, ist ein Block von 800 Kubikfuß vortrefflicher Statüenmarmor herunter gekommen: dem nachgehend hat man den alten Bruch, woraus Mich. Angelo seinen Marmor bezog, wieder aufgefunden, namentlich die zur Kapelle S. Lorenzo in Florenz, worin sich noch eine Säule, dahin gehörig, vorfand. Im Bruche ist die Inschrift eingehauen: Questa cava si incomincio 1520. Wredow, der dies meldet und dort war, meint, daß dieser Marmor mit dem von Karrara konkurrire,

und da bedeutende Geldmittel auf diese Brüche verwendet werden können, denn Rothschild ist Mitunternehmer, so wird man bald recht schönen Marmor von dort auch in Deutschland sehen. (Hamb. Korresp.)

* * *

Denkwürdige Schicksale des Ernst Presch aus Mitau.

In Riga erschien vor ein paar Monaten ein Mann, Namens Ernst Presch, mit einem zu Tanger in Marokko, von dem dasigen königl. schwedischen Generalkonsul von Ehrenhof, ausgestellten Reisepaß d. d. 7ten April 1839. Er ist jetzt 51 Jahre alt, aus Mitau gebürtig; sein Vater Presch war Koch beym verewigten Herzoge Peter von Kurland, und seine Mutter Margarethe, geborene Schultz, aus Libau, beyde seit vielen Jahren verstorben.

Nachdem er die Profession seines Vaters erlernt, folgte Ernst Presch etwa im Jahre 1805 der verwittweten Herzogin von Kurland nach Sagan, zog nach deren Ableben nach Warschau, und stand in letzterem Orte mehrere Jahre in Diensten bey dem General Sierawsky und in anderweitigen Dienstverhältnissen.

Im Jahre 1812 war er beym Schmidt'schen Freykorps, so wie später bey der Walmoden'schen deutsch-russischen Legion engagirt, und ist ihm auch für seine ausgezeichneten Dienstleistungen in der Affaire von Dannenberg das St. Georgenkreuz ertheilt worden.

Im Jahre 1828 — so sagt Presch aus — habe derselbe als Diener bey dem Rittmeister Morawsky und dem Lieutenant Dombrowsky (vom lithauischen Uhlanenregimente) den Feldzug gegen die Türken unter dem Feldmarschall ꝛc. von Diebitsch mitgemacht. Bey Silistria gefangengenommen, sey er mit mehreren seiner Kameraden nach Konstantinopel transportirt worden. Von da wieder eingeschifft, habe man ihn nach Smyrna, von hier nach Alexandrien, und bald darauf zu Ibrahim Pascha nach Groß-Kairo gesandt. — Um sein Leben zu erhalten, und sich in bessere Verhältnisse zu stellen, weil man damals unglaublich auf die Christen erbittert war, habe er zum Islam übergehen, sich der nothwendigen, schmerzhaften Operation unterziehen müssen, und sey sodann, unter dem Namen Asmuel, als Aufseher einer Stallabtheilung bey Ibrahim Pascha angestellt worden. Nach Verlauf mehrerer Jahre habe man ihn nach Abyssinien an den Sultan Macubar verkauft. Dieser, ein grausamer Barbar, habe ihm zweymal die Bastonade geben lassen, weil er zu entfliehen versucht, und ihn endlich nach 5 Jahren an eine aus Mekka zurückkehrende marokkanische Karavane verkauft, von welcher er über Tongua, Tripolis, Tunis und Media nach Fetz transportirt, und hier bey dem Sultan Mulha Drechmen zu Gärtner- und Schäfereydiensten angestellt worden.

Zwey Jahre später habe er durch einen Juden, der mit Taback gehandelt, erfahren, daß er sich die Freyheit verschaffen könne, wenn es ihm gelänge, bis nach Tanger zu entfliehen, und sich an einen der dort residirenden europäischen Konsuln zu wenden. Der Gedanke an die Realisirung dieses Rathes habe ihn nun Tag und Nacht beschäftigt, bis er sich endlich zur Flucht entschlossen. Da er des Weges unkundig gewesen, habe er in den Wüsten mehrere Wochen zugebracht, mit großem Mangel gekämpft, endlich doch Tanger erreicht, und durch einen glücklichen Zufall sey es ihm gelungen, sogleich auf das Haus des dasigen schwedischen Generalkonsuls von Ehrenhof (der zugleich auch die Geschäftsangelegenheiten des Russisch-Kaiserlichen Hofes besorgt) zu treffen. Er wurde von demselben sehr gütig und wohlwollend empfangen, und auch den andern Konsuln dringend empfohlen.

Da es jedoch strenge verboten ist, irgend Jemand von Tanger auszuschiffen, ohne specielle Einwilligung des dortigen Gouverneurs, und da Jeder demselben persönlich vorgestellt werden muß, der diesen Wunsch hegt, so habe man ihm gerathen, sich taubstumm und kränklich zu stellen; dies habe er gethan, sey jedoch nicht ohne Erlegung eines Lösegeldes, welches besagter Herr Konsul großmüthigst für ihn entrichtet, freygegeben worden. — Von dem menschenfreundlichen Herrn Konsul noch ausserdem zur Reise ausgestattet und reichlich beschenkt, sey er sogleich mit einem dort zum Absegeln nach Gibraltar bereit liegenden Schiffe abgereist, und habe von letzterem Orte seine Reise ohne Aufenthalt nach Kadix, in der Hoffnung fortgesetzt, von dort aus schneller nach Rußland zu kommen. Weil jedoch daselbst keine Schiffsgelegenheit gewesen, sey er nach Madrid gegangen; unterweges hätten Karlisten die Postkutsche überfallen, und ihn, so wie die übrigen Passagiere, rein ausgeplündert, indeß seinen Paß, den er auf der bloßen Brust getragen, ihm gelassen. — In Madrid angelangt, habe er sich in diesem kläglichen Zustande sofort bey dem französischen Konsul gemeldet, welcher ihm mitleidsvoll Kleidungsstücke, Wäsche und Reisegeld gegeben, und ihn dadurch in Stand gesetzt, sich nach Lübeck zu verfügen. Von Lübeck aus sey er mit dem Schiffer Burmester unentgeltlich nach Riga abgefertigt, und von hieraus habe er sich nach Mitau begeben, um seine Verwandten aufzusuchen.

Zum Beleg der Wahrheit der vorstehenden Aussagen des Presch dient, daß sein mitgebrachter Paß bey allen Konsuln, bey denen er sich melden konnte und gemeldet hat, visirt worden ist. (Inl. No. 3.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 44.

Mitauische Zeitung.

No. 12. Donnerstag, den 8. Februar 1840.

St. Petersburg, den 1sten Februar.

Am 18ten December v. J. ist für die festgesetzte Dienstzeit in den Wahlämtern des Adels zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse Allergnädigst ernannt worden: der Tuckumsche Kreisadelsmarschall, Kollegienrath Karl von Vietinghoff.

(St. Petersb. Zeit. No. 26.)

Konstantinopel, den 15ten Januar.

Der mit dem Hattischerif von Gilhane an Mehemed Aly nach Alexandrien abgeschickte Kiamil Pascha ist am 10ten Januar von seiner Sendung hier wieder eingetroffen; er brachte ein Schreiben Mehemed Aly's mit, worin dieser unter vielen Betheuerungen seiner unwandelbaren Ergebenheit notificirt, daß er als ein treuer Vasall der hohen Pforte nicht ermangelt habe, alle zur Kundmachung des Hattischerifs erforderlichen Maßregeln zu treffen. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Konstantinopel, den 17ten Januar.

Zwischen dem französischen Gesandten und der Pforte herrscht seit dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit Abdel-Kader eine gewisse Kälte, da ohne Genehmigung des Sultans, als Repräsentanten des Propheten, kein heiliger Krieg geführt werden kann und sein Anathema hinreichend wäre, dem Kriege diesen Charakten zu nehmen. Die Gleichgültigkeit des Sultans Abdul Medschid in Bezug auf diesen für seine Verhältnisse zu Frankreich so wichtigen Punkt giebt daher zu ernsten Betrachtungen Anlaß, die bey dem gegenwärtigen Stande der Dinge den Lord Ponsonby ernstlich kompromittiren.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Alexandrien, den 16ten Januar.

Hier deutet Alles entschieden auf Krieg. Die Vorbereitungen dazu sind ungeheuer und werden mit großer Thätigkeit betrieben. Man versichert, daß in Kurzem 90,000 Mann in Unter-Aegypten versammelt seyn würden. Das Hauptlager soll bey Kairum, einem Dorfe am Kanal, vier Stunden von Alexandrien, errichtet werden. Man giebt hier folgende Zusammensetzung der Armee an. Die beyden Flotten nebst 6000 Mann türkischer Landungstruppen, bilden einen Effektivbestand von 30,000 Mann; die in allen Städten Unter-Aegyptens errichtete, theils mobile, theils seßhafte Miliz dürfte 12,000 Mann liefern und ausserdem sollen noch in aller Eile 15,000 Beduinen aufgeboten werden. Durch eine neue Aushebung und die bereits vorhandenen Regimenter würde dann die angegebene Zahl von 90,000 Mann kompletirt werden. In diesem Augenblick würden 100 Kanonen nach Syrien gesandt.

Ueber den Zweck dieser Rüstungen herrschen verschiedene Meinungen: Einige wollen wissen, sie seyen gegen die etwaigen Angriffe der europäischen Mächte gerichtet, Andere dagegen behaupten, der Pascha wolle gleichzeitig zu Lande und zu Wasser gegen Konstantinopel vordringen. Man versichert auch, er habe erklärt, daß er nicht einen Zoll von seinem Gebiete abtreten und sich bis aufs Aeusserste vertheidigen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Madrid, den 27sten Januar.

Der General Valdez, der bekanntlich sein Amt als Generalkapitän von Katalonien niedergelegt hat, ist hierher berufen worden und soll das Kommando der Garde erhalten.

Während in Barcelona sich Alles mit den Wahlen beschäftigt, durchziehen die Karlisten die ganze Provinz. Ein starkes Guerillakorps besetzte am 20sten d. M. Vedra zwischen Ripol und Olot und brandschatzte die umliegende Gegend, und Balmaseda hat vor Kurzem eine Rekognoscirung bis vor die Thore von Barcelona unternommen. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Madrid, den 28sten Januar.

Ein Karlistisches Korps hat die Kühnheit gehabt, bis Alkala de Henares, sechs Leguas von der Hauptstadt, vorzudringen und daselbst eine Lieferung von Lebensmitteln auszuschreiben. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

* * *

Dem Journal de Francfort wird aus Barcelona vom 27sten Januar gemeldet, daß Cabrera am 17ten Januar in Morella zum ersten Male das Bett verlassen habe. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Spanische Gränze.

Dem Phare des Pyrenées zufolge ist Cabrera völlig wieder hergestellt.

Briefen aus Irun vom 30sten Januar zufolge sind am 28sten in Passages 150 britische Marinesoldaten nach England eingeschifft worden und der Rest der Garnison sollte ihnen in Kurzem folgen.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

* * *

Der Herzog von Vitoria hat die Stadt Segura an-

gegriffen, ist aber von der Garnison kräftig zurückgewiesen worden.

Die Christinischen Journale melden jetzt selbst die Wiederherstellung Cabrera's, so wie, daß in Folge derselben in allen Kirchen Aragoniens und der benachbarten Provinzen ein Te Deum gesungen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 1sten Februar.

Der Pairshof hat gestern um 5½ Uhr, nach einer fünftägigen Berathung bey verschlossenen Thüren, das Urtheil über die zweyte Kategorie der May-Angeklagten gefällt. Ueber Blanqui ist die Todesstrafe verhängt. Quignot und Elie sind zu funfzehnjähriger Haft, 7 andere Angeklagte zu zehnjähriger, 2 zu siebenjähriger und 10 Andere zu fünfjähriger verurtheilt. Ferner sind 3 Angeklagte zu fünf Jahren und 2 zu drey Jahren leichten Gefängnisses verurtheilt. Zwey andere Angeklagte wurden endlich ganz freygesprochen und noch im Laufe des Abends entlassen. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 2ten Februar.

Der König hat die von dem Pairshofe gegen Blanqui ausgesprochene Todesstrafe in die Strafe der Deportation verwandelt. Zu gleicher Zeit hat der König auch die Strafe gegen Armand Barbes, dessen Todesurtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt war, ebenfalls bis zur Deportationsstrafe gemildert.

Man hat hier die traurige Nachricht erhalten, daß ein zwischen Bordeaux und Nantes gehendes Dampfschiff an den Küsten von la Rochelle gescheitert und mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist. Es sollen 45 Passagiere am Bord gewesen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 3ten Februar.

Herr Karl Durand, Hauptredakteur des Capitole, ist vorgestern Abend nach zehnwöchentlicher Gefangenschaft in Freyheit gesetzt worden, da in einem Erlaß der Rathskammer erklärt wird, daß kein Grund zu einer gerichtlichen Anklage gegen ihn vorhanden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Aus dem Haag, vom 5ten Februar.

Ein von Herrn Galle in Berlin am 25sten Januar entdeckter zweyter teleskopischer Komet ist in der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. M. auch auf der Sternwarte von Leyden aufgefunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

Stockholm, den 25sten Januar.

Heute wurde der Reichstag durch Se. Majestät den König mittelst einer Rede eröffnet, deren Hauptinhalt folgender ist:

»Meine Herren! Dreyßig Jahre sind nunmehr verflossen, seit Schweden, durch Katastrophen erdrückt, die in den Jahrbüchern der Völker bekannt sind, seine Blicke auf Männer wandte, die es für fähig hielt, nicht allein das Land wieder zu heben, sondern auch ihm wieder den Rang zu verschaffen, von welchem es herabgesunken war. Will man gerecht seyn und seinem Vaterlande gut dienen, so muß Jeder sich dessen Geschichte gut ins Gedächtniß rufen. Lesen wir die unsrige seit anderthalb Jahrhunderten, so finden wir in derselben heilsame Lehren. Als Karl XIII. sich bereit erklärte, die drückende Bürde der Regierung zu übernehmen, rettete er die Trümmer des Königreiches und verhinderte den gänzlichen Untergang desselben. Der damals mit so großen Opfern an Menschen und Geld erkaufte Friede war von kurzer Dauer. Zwey Jahre darauf wollte eine übergewaltige Macht diesen ganzen Theil des Nordens seiner Obmacht unterwerfen. Karl XIII. wies diese Botmäßigkeit zurück, wie es die Bedrängniß der Nation nicht allein ihm, sondern auch seiner Regierung zum Gesetz machte. Ohne Heer, ohne Waffen, ohne Finanzen, ohne Militärverwaltung, aber unter dem Beystande der Vorsehung, sprach seiner Weigerung der schwachen Bevölkerung, die Schweden noch zählte, Muth ein. Als Adoptivsohn des Königs, als Erbe seiner Rechte und erster Vertheidiger der Nation, habe Ich seine Politik befolgt, die mit dem Fortbestehen beyder Reiche wesentlich verknüpft ist. Die redliche Entwickelung dieser Politik, wofür die Reichsstände in Masse im Jahre 1815 dem hochseligen König und Mir Dank abstatteten, hat der Halbinsel ein Vierteljahrhundert des Friedens und des Gedeihens geschenkt, den Werth unseres hauptsächlichsten Ausfuhrartikels, des Eisens, um mehr als das Doppelte erhöht und unermeßliche Hülfsquellen erschaffen, die in diesem Augenblick disponibel sind, wie der Ihnen vorzulegende Bericht darthun wird. Sie werden daraus mit Befriedigung ersehen, daß Unsere Mittel Uns der Nothwendigkeit einer Vermehrung der Bewilligungen, um die Bedürfnisse des Staatsdienstes zu decken, überheben. Sie werden auch in derselben Aussicht zur Herabsetzung der Abgaben finden, besonders solcher, die so lange auf dem Landbau gelastet. Endlich werden sie sich durch den Anblick der Uebersicht der von 1810 bis 1837 in Schweden ausgeführten Arbeiten überzeugen, daß sie eine Summe von mehr als 15½ Millionen Bankrthlr. betragen, obgleich mehrere auf den Boden gelegte Lasten aufgehoben werden. Alle diese Vortheile verdanken wir dem Zustande auswärtigen und inneren Friedens, mit dem die Gottheit uns gesegnet. Diese glückliche Lage stören, hieße das Daseyn des Vaterlandes in Frage stellen, sich den Wechselfällen und Gefahren der Kämpfe aussetzen; es hieße auch die Gewissenhaftigkeit des politischen Eides verletzen und eine Fluth von Leiden über das Land herbeyziehen.«

Nachdem der König mehrere Zweige der Verwaltung zur Förderung des blühenden Wohlstandes des Reichs

den Ständen zur Berathung anempfohlen hatte, fuhren Se. Majestät in ihrer Rede fort, wie folgt:

„Bevor Ich in das Grab sinke, wohin Mich mehr als drey Vierteljahrhunderte führen werden, die Ich hienieden zugebracht, nachdem Ich so viele Schwierigkeiten und Hindernisse überwunden, muß Ich Ihnen nochmals sagen: „„Begreifen Sie Ihre Regierung““, und Ihnen wiederholen, was Ich am 5ten November 1810 sagte, als Ich den Mir vorgelegten Gesetzen den Eid leistete, bevor Ich noch die Eidschwüre des Reichstages empfangen: „„Der Friede ist das einzige ruhmwürdige Ziel einer aufgeklärten Regierung; nicht der Umfang eines Staats macht dessen Kraft und Unabhängigkeit aus, sondern seine Gesetze, sein Handel, sein Gewerbfleiß und mehr denn Alles, sein Nationalgeist.““ Diese Worte, wie Ich Mich wohl erinnere, fanden allgemeinen Beyfall.

Der berühmte Mann der Zeit lastete damals auf Schweden mit dem ganzen Gewicht seiner Größe und seiner Macht. Ein Abgesandter des Friedens suchte seine Gewalt festzusetzen, indem er dem Einen schmeichelte und dem Anderen drohte. Er legte uns die Verpflichtung auf, Großbritanien den Krieg zu erklären. Die Lage Schwedens betrübte Mich tief, ohne Mich jedoch zu schrecken. Mein Geist schwang sich auf die Höhe der Gefahren, die uns bedrohten. Trotz Meiner Vorliebe für die Zurückgezogenheit, ging Ich in dem Augenblick der Volkswahl die Verpflichtung ein, Euch aus Eurer drückenden Lage zu ziehen, und diese Verpflichtung wurde in Meinen Gedanken mit einem inneren Rufe besiegelt, der Mir vom Himmel eingegeben schien. Es ist Mir gelungen, Euch zu dienen, ohne Mich darauf zu legen, nichts als Eure Zunge zu reden. Die Sprache der Humanität, welche selbst dem Privatmann die Pflicht auferlegt, seinen Nebenmenschen zu nützen, wurde der neue Inbegriff Meiner Pflichten. Ich habe ihn mit Flammenschrift Meinem ganzen Wesen eingegraben. Meine Kenntniß Eurer Sprache, Eurer Sitten, Eurer Nationaltugenden und Fehler ist die Eurer Geschichte. Sie äussert sich in den Erfolgen und in den Denkmalen, die Ich bey Meinem Tode hinterlassen werde. Darin besteht Mein höchster Ruhm. Diese Denkmale, es sind die Freyheiten, deren Ihr genießt und um deren Erhaltung Ich zum Himmel flehe. Diese Denkmale sind die Hülfsquellen, die Ihr bey Meiner Ankunft nicht besaßet, die Tilgung Eurer auswärtigen und des bey weitem größten Theils der einheimischen Staatsschuld, ein Ueberschuß der jährlichen Bankeinnahme, die von 248,000 Bankthalern auf fast 700,000 gestiegen und auf wirklichen Forderungen beruht; die Grabung von Kanälen, die Schiffbarmachung von Flüssen und Strömen, die Anlegung neuer Landstraßen, die Errichtung von Festungen, Häfen und Dämmen, der Zustand der Magazine und Zeughäuser; ein Heer von mehr als 100,000 Mann, nicht aus Greisen und Kindern, sondern aus Veteranen und Erwachsenen bestehend, eine Küstenflotte von beynahe 250 Kanonenschaluppen und Jollen, eine Vermehrung der großen Flotte mit Fregatten und Linienschiffen, ein von Jahr zu Jahr fortschreitender Landbau, eine Manufaktur-Industrie, die sich in mehreren wesentlichen Zweigen mehr als verdoppelt hat, eine fast verdreyfachte Zolleinnahme bey Herabsetzung der Ein- und Ausgangszölle, eine Bevölkerung, fast so stark, wie die von Schweden und Finnland vor dem Verlust des Letzteren, d. h. über ein Viertheil stärker, als Ich sie bey Meiner Ankunft vorgefunden. — Das Erstaunlichste von Allem will Ich übergehen, nämlich die Vereinigung mit einem Volke, welches seit den Uranfängen der Geschichte fast immer als Euer Gegner aufgetreten.

Gott, der Mich hört, Gott, den Ich um die Fortdauer Eures jetzigen Wohlergehens anflehe, kennt Meinen innigen Wunsch, Euch glücklich zu machen. Ist es Mir, bey der Unbeständigkeit alles Menschlichen, nicht gänzlich gelungen, so habe Ich doch unter Seiner göttlichen Obhut Euch wenigstens dem Unglück entreißen können, in welches Ihr versunken waret, Leiden und Bedürfnisse zu vermindern vermocht.

Gezwungen, unverschuldeten Angriffen entgegenzutreten, hat Mir der Allmächtige gestattet, den größten Theil der Soldaten, welche mit mir die Ostsee überschritten, unter ihre Mitbürger heimzuführen, nachdem sie zur Befreyung Deutschlands und zur Feststellung der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes beygetragen. Diese Unabhängigkeit, m. H., wird von Bestand seyn, denn Sie werden es mit Ihrem Könige wollen. Ueberschreitet niemals die Schranken, welche die Natur und mehr noch ihre materiellen Revolutionen Euch gesetzt. Werdet Ihr jemals gezwungen, über Eure Gränzen hinauszugehen, so kehret innerhalb derselben zurück, nachdem Ihr den Nachtheil auf die Angreifer zurückgewälzt. Inselbewohner auf neun Zehntheilen des Gebiets der beyden Königreiche, hängen wir mit dem europäischen Kontinent nur durch eine unfruchtbare Gegend zusammen. Unsere Lage schreibt unsere Politik vor. Alle Gewässer mit unseren Schiffen zu durchkreuzen und den Frieden der Welt zu wünschen: das ist unser Beruf.

Die fremden Mächte geben uns fortwährend Beweise ihres Vertrauens und ihrer guten Gesinnungen.

Bewahrt diese Vortheile, die Eure Regierung beyden Königreichen verschafft hat. Die innere Wohlfahrt und die Unabhängigkeit nach Aussen können nur durch Liebe zur Eintracht und Gerechtigkeit, durch den Gehorsam gegen die Gesetze konsolidirt werden. Ich flehe zur Vorsehung, Euch in diesen wohlthuenden Gesinnungen zu erhalten.

Bald durch den Lauf der Natur zu einem anderen Le-

ben berufen, werde Ich noch den Segen des Schöpfers für zwey Völker erflehen, die sich durch so viele Tugenden auszeichnen, wenn sie sich selbst überlassen bleiben, und die Mir so rührende Beweise ihrer Zuneigung und Dankbarkeit gegeben haben. Ich erneuere Ihnen, meine Herren, die ganze Versicherung Meines königlichen Wohlwollens.' (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Stockholm, den 26sten Januar.

Die Anworten der Reichstagsstände auf des Königs Rede sprechen sämmtlich Ehrfurcht und Unterthanentreue, tiefgefühlte Hochachtung, Ergebenheit und Liebe für König und Vaterland aus.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

London, den 1sten Februar.

Es ist ein russischer Kabinetssekretär mit kostbaren Geschenken Sr. Majestät des Kaisers für die Königin hier eingetroffen; sie bestehen in Pelzen und Diamanten aus den uralschen Bergwerken.

Das nach China bestimmte Linienschiff »Blenheim« hat bereits sein Kontingent Marinesoldaten, so wie Geschütze und Munition, an Bord genommen und wird übermorgen von Spithead direkt nach Kanton absegeln. Die Fregatte »Blonde« soll demselben unverzüglich folgen, wird aber am Vorgebirge der guten Hoffnung anlegen, da es Depeschen dort abgeben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

* * *

Der Sun zeigt heute Abend an, daß die Königin den zum Tode verurtheilten Chartisten Frost, Williams und Jones habe Gnade angedeihen lassen. Die Nachricht von der Begnadigung soll heute früh nach Monmouth abgegangen seyn, und es heißt, die Verurtheilten würden nun wahrscheinlich auf Lebenszeit deportirt werden. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

London, den 8ten Februar.

Die Königin hat, der Hofzeitung zufolge, durch einen vorgestern erlassenen Befehl dem Prinzen Albrecht den Titel »Königliche Hoheit« ertheilt und durch einen Erlaß vom gestrigen Tage demselben das Recht verliehen, das königliche Wappen von Großbritanien zu führen.

Prinz Albrecht wird heute Nachmittag in London erwartet; er langte gestern Mittag um 2 Uhr, begleitet vom Grafen von Cardigan, in Kanterbury an, wo er Nachmittags dem Gottesdienst in der dortigen Kathedrale beywohnte. Nachdem er in Kanterbury übernachtet, wollte Se. Königl. Hoheit heute gegen 11 Uhr die Reise nach London fortsetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Februar. Hr. Bar. v. Wrangel aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Arrend. Killiowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. v. Behr aus Versteln, und Hr. Assessor v. Heycking aus Illurt, log. b. Zehr. — Die Fräul. Laura und Julie v. Roth aus Riga, log. b. Fr. Oberstlieutenantin Pieschko.

Den 4ten Februar. Hr. Ehrenbürger Zigra, nebst Familie, und Hr. Schausp. Wiebe aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Pristav Erasmus, Hr. Kaufm. Burmeister, die Hrn. Handl. Kommis Joh. und Jul. Fasten, Stenthum, Renschke, Schulver, Uhmid, Bummen, Mann und Wotthesel aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Privatl. Fedor Jurkiewitz aus Rengenhoff, log. b. Kaufm. Günter. — Hr. Revisor Eckmann aus Rönnen, log. b. Sekr. Bläse.

Den 5ten Februar. Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, log. b. Zehr. — Hr. Andreas Aronet aus Jakobstadt, log. b. Gramkau. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Disp. Schultz aus Schaulen, log. b. Skrinewsky.

Den 6ten Februar. Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Wassermann. — Hr. Generalm. Startschenkow aus Telsch, Hr. Kaufm. Pfab aus Riga, und Hr. Buchhalter Sprenger, von der 10ten Klasse, aus Windau, log. b. Zehr. — Hr. v. Hahn aus Sack-Pommusch, Hr. v. Hohn aus Grenzthal, und Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 26sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106¼, 106½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 46.

Mitauische Zeitung.

No. 13. Montag, den 12. Februar 1840.

St. Petersburg, den 30sten Januar.

Allerhöchste Reskripte

an die Frau Brigadierin Nowoßilzow, geborene Gräfin Orlow.

Katharina Wladimirowna! Mit besonderem Vergnügen habe Ich Ihre musterhafte Sorgfalt und rastlose Theilnahme, für die verabschiedeten Krieger erfahren, welche aus ihrem Gute im Gouvernement Ssimbirsk in den Dienst getreten sind. Sie haben ihnen nicht nur Geldunterstützung zukommen lassen, und für Jeden derselben eine bestimmte Summe in den Kreditanstalten niedergelegt, sondern auch für deren Obdach gesorgt. Sie haben ihnen Ländereyen angewiesen, lassen für sie Häuser aufbauen, und gewähren ihnen sowohl in Betreff des Ackerbaues als der häuslichen Einrichtung alle nöthige Unterstützung.

Diese so lobenswerthen, musterhaften Handlungen gewähren Mir die angenehme Gelegenheit, Ihnen Meine aufrichtige Dankbarkeit zu bezeigen.

Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 30sten December 1839.

An die Frau Brigadierin Nowoßilzow, geborene Gräfin Orlow.

Katharina Wladimirowna! Als Anerkennung Ihrer wohlthätigen Sorgfalt für die aus Ihrem Gute in den Dienst getretenen, verabschiedeten Soldaten, um ihnen für den Rest ihres Lebens ein sorgenfreyes Leben zu gewähren, haben Wir, zur Bezeigung Unseres besonderen Wohlwollens, mit Genehmigung S. M. des Kaisers, Sie unter die Damen des St. Katharinen-Ordens zweyter Klasse aufgenommen, dessen Insignien hierbey folgen, damit Sie selbige anlegen mögen. Wir verbleiben Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Ihrer Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Alexandra.

St. Petersburg,
den 31sten December 1839.

Nachrichten über die Expedition nach Chiwa.

Der Generaladjutant Perowskij berichtet vom 5ten Januar, daß das von ihm kommandirte, nach Chiwa marschirende Detaschement, nach kurzer Rast bey der Aty-Jakschaschen Befestigung an der Emba, seinen Ausmarsch aus der Festung echelonweise begonnen, und in der früheren Ordnung, zu vier Kolonnen, nach der zweyten Befestigung bey Ak-Bulak weiter verfolgt hat. In der ersteren sind eine Garnison und die Kranken zurückgeblieben. Die Kälte hat etwas nachgelassen; in den letzten Tagen waren nicht mehr als 16 bis 22°, aber der tiefe Schnee verzögerte das Vorrücken des Detaschements. Die Leute ertragen die Beschwerden des Marsches gut; die Zahl der Kranken vermindert sich; die Pferde blieben bis hierzu in gutem Stande. Der verwaltende Sultan, Oberstlieutenant Baimuhamed-Aitschuwakow, stieß mit einem Trupp zu seiner Verwaltung gehörender Kaißaken zum Detaschement. Ueber den Feind, der nach dem ersten Zusammentreffen sich in der Richtung von Karakaman zurückzog, hat man keine weitere Nachrichten.

(St. Petersb. Zeit. No. 24.)

* * *

In Folge der Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums des Innern über das Gesuch der Gouvernements-Ortsobrigkeit, die Ansiedlung von Juden in der neuerrichteten Stadt Kagul zu gestatten, und auf desfallsigen Beschluß des Ministerkomité's ist am 19ten December folgender eigenhändige Befehl Sr. Kaiserl. Majestät erfolgt: »Durchaus nicht einverstanden; und auch künftighin soll Juden nicht gestattet werden, sich in neuzueröffnenden Städten und Dörfern auf dem 100 Werst breiten Landstrich längs den Gränzen niederzulassen.« (St. Petersb. Zeit. No. 22.)

* * *

Die Landwirthschafts-Zeitung enthält folgende Bekanntmachung über die Silbermünze von älterm Gepräge: Seit einiger Zeit weigert sich das Publikum an vielen Orten, die kleine Silbermünze ältern Gepräges anzunehmen, wenn sie auch noch vollkommen gangbar ist. Dieses hat zur Folge, daß eine Menge solcher Münzen in die Kreisrenterey gebracht werden. Da hierdurch die Masse dieses fürs tägliche Leben so nothwendigen Tauschmittels unnöthiger Weise vermindert

wird, und dasselbe, Trotz der Menge des neugeprägten, nicht überall und in der gewünschten Zeitkürze ersetzt werden kann, so ist für nöthig erachtet worden zu wiederholen, daß das Vorurtheil gegen die kleine Silbermünze von älterm Gepräge, an welcher der Stempel noch vollkommen sichtbar ist, durchaus keinen Grund hat und nur dazu dient, die Geschäfte des täglichen Lebens zu erschweren. (St. Petersb. Zeit. No. 23.)

St. Petersburg, den 31sten Januar.

Im July und August 1838 griffen die Tscherkessen das Kauffahrteyschiff »Три Святителя« an, wurden aber durch die musterhaften Maßregeln und die ausgezeichnete Tapferkeit des Schiffers Peter Dobrianskij, Bürgers von Cherson, Trotz der Wunden, welche derselbe erhielt, zurückgeschlagen. — Auf den Bericht hierüber haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, dem Schiffer Dobrianskij eine goldene Medaille am Georgenbande und der Inschrift »für Tapferkeit« zu ertheilen. (St. Petersb. Zeit. No. 25.)

St. Petersburg, den 2ten Februar.

S. M. der Kaiser haben am 26sten December v. J. auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, den ordentlichen Professor und Rektor der Dorpatschen Universität Ulmann auch für das Jahr 1840 als Rektor jener Universität Allerhöchst zu bestätigen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 27.)

Konstantinopel, den 22sten Januar.

Seit der Rückkehr Kiamil Pascha's aus Alexandrien fanden fortwährend Berathungen im großen Rathe statt. Alle Hoffnungen einer direkten Ausgleichung mit Mehemed Aly auf der von der Pforte proponirten Basis sind verschwunden, und letztere hat, wie versichert wird, abermals eine Note an die Gesandten der großen Mächte erlassen, worin sie ihre Besorgnisse über den fortwährend drohenden Zustand der Dinge neuerdings an den Tag legt. Mehemed Aly ließ sich weder durch Kiamil Pascha's vertrauliche Eröffnungen, noch durch die ernsthaften Remonstrationen des englischen Konsuls Hodges einschüchtern, sondern erklärte frey heraus, daß er den Resultaten der Londoner Konferenz mit Gleichgültigkeit entgegensehe. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Alexandrien, den 16ten Januar.

Vor einigen Tagen versammelte Mehemed Aly die Oberofficiere und Kommandanten der Schiffe, und sagte ihnen unter Anderem Folgendes: »Wir sind alle Muselmänner und müssen daher unter allen Umständen zusammen halten. Eine christliche Macht (England) gedenkt uns mit Krieg zu überziehen, wir brauchen aber diese Macht nicht zu fürchten, da sie uns nur zur See gefährlich werden kann. Sollte von dieser oder einer andern Macht eine Landung versucht werden, dann hoffe ich zu Gott, daß sich alle Muselmänner zum gemeinsamen kräftigen Widerstand gegen die Christen vereinen werden.« Ein allgemeines donnerndes Ja war die Antwort. Diese Anrede hat, wie man sich vorstellen kann, eine große Sensation unter den hiesigen Europäern gemacht, und schon sprengte man aus, der englische Konsul habe das englische Wappen von seinem Hause abgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Madrid, den 30sten Januar.

Die »Hofzeitung« enthält heute die Ernennung des Generals van Halen zum Generalkapitän von Katalonien. (Die früher gemeldete Ernennung des Herzogs von Vitoria zu diesem Posten war somit ungegründet.)

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Madrid, den 1sten Februar.

Die junge Königin leidet seit einiger Zeit am Keuchhusten, und es heißt sogar, die Aerzte hätten eine Luftveränderung angerathen. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Saragossa, den 1sten Februar.

Der Herzog von Vitoria ist in Mas de las Matas erkrankt, und es geht das Gerücht, er habe die Königin-Regentin ersucht, sich mit ihren beyden Töchtern nach Saragossa zu begeben. Auch der Kriegsminister, so wie die Generale Valdez und Seoane sollen ebenfalls hierher beschieden worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 4ten Februar.

In der vergangenen Nacht sind die von dem Pairshofe Verurtheilten in zwey Zellenwagen nach den Gefängnissen des Mont St. Michel und nach denen von Doullens abgeführt worden. Blanqui schien sehr niedergeschlagen und leidend. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Paris, den 6ten Februar.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5ten Februar ward ein Kredit von 100,000 Fr. für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren Molières mit 221 gegen 62 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 7ten Februar.

Der Herzog von Broglie ist gestern in Paris eingetroffen und hatte, gleich nach seiner Ankunft, eine lange Konferenz mit Herrn Guizot.

Das Capitole meldet, daß Herr von Bourqueney, erster Sekretär bey der französischen Gesandtschaft in London, der Ueberbringer eines Schreibens des Königs der Franzosen an die Königin Viktoria sey, welches die Glückwünsche zur Vermählung und die Anzeige enthalte, daß der künftige Gemahl der Königin zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt worden sey. Die Insignien des Ordens wird Herr Guizot (als Nachfolger des französischen Gesandten am Londoner Hofe Generals Sebastiani) überbringen. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Toulon, den 31sten Januar.

Die Befehle folgen einander mit jedem Augenblicke

und Alles ist in Bewegung, weniger für die Angelegenheiten von Algier, als für die der Levante. Der Viceadmiral Rosamel beschleunigt die Vorbereitungen zur Abfahrt der Linienschiffe seiner Eskadre, die baldigst die Division des Admirals Lalande verstärken sollen. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Toulon, den 1sten Februar.

Der Viceadmiral von Rosamel hat heute seine Flagge auf dem Linienschiffe »Ocean« aufziehen lassen. Sämmtliche in Toulon anwesende Stabsofficiere wohnten dieser Feyerlichkeit bey. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Rom, den 28sten Januar.

Gestern Nachmittag traf der Herzog von Bordeaux, von Neapel kommend, hier ein, und bezog den schon früher von ihm bewohnten Pallast Conti. In seinem Gefolge befindet sich der Herzog von Levis. Man hört, daß der junge Fürst gesonnen sey, erst bis zu Ende der ersten Wochen des nächsten Monats seine Reise nach dem Norden anzutreten. Um alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden, soll mehreren jungen Franzosen angedeutet worden seyn, sich in ihren Ehrenbezeigungen gegen den Prinzen zu moderiren. Man behauptet, daß dieselben bey seinem ersten Aufenthalt in ihrem Eifer so weit gegangen seyen, an öffentlichen Orten fremde Menschen zu nöthigen, den Hut vor ihm, als vor dem König von Frankreich, abzunehmen. Man führt dies als eine der Beschwerden des französischen Botschafters gegen seine Erscheinung hier an. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Rom, den 30sten Januar.

Durch die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux wird der hiesige, ohnehin schon sehr belebte Winter äussert brillant. Feste auf Feste, ihm zu Ehren veranstaltet, folgen sich. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Lüttich, den 6ten Februar.

Heute früh stürzte hier die nach dem Fluß hinausgehende Mauer der Tuchfabrik der Herren Vanderstraeten ein und zog bald darauf auch den größten Theil des übrigen Gebäudes nach sich. Glücklicherweise ist nur ein einziger Mensch dabey schwer beschädigt worden, da der Einsturz sich durch das Krachen des Gebäudes vorher angekündigt hatte. Viele Spinn- und Webstühle sind ganz vernichtet, andere in den Strom mit fortgerissen worden. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Lüttich, den 7ten Februar.

Den Schaden, der durch den Einsturz der Vanderstraetenschen Tuchfabrik entstanden, schätzt man auf 150,000 Franken; 200 Arbeiter sind in diesem Augenblicke brodlos durch dieses Ereigniß. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Wien, den 4ten Februar.

Noch immer richtet hier der Tod seine Verheerungen an, und keine Woche vergeht, ohne daß man namhafte Opfer zu beklagen hätte. So starb heute Morgens nach kurzer Krankheit Graf Ferdinand Palffy, Graf von Preßburg, kaiserl. Kämmerer, geheimer Rath, Obergespann des Preßburger Komitats und Kommandant des königlichen Schlosses von Preßburg. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Wien, den 5ten Februar.

Die Unterhandlungen wegen einer Aussöhnung des Königs von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen von Capua, sind an der Beharrlichkeit des Letzteren gescheitert. Der König hat den damit beauftragt gewesenen Chevalier Versace zurückberufen. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Wien, den 7ten Februar.

Am 5ten d. M. Abends nach 9 Uhr, ist zum empfindlichsten Leidwesen des Allerhöchsten Hofes die Erzherzogin Maria Anna Karolina (geb. 1835), einziges Kind S. K. H. des Erzherzogs Franz Karl, gestorben. Das feyerliche Leichenbegängniß wird morgen, den 8ten d. M., Nachmittags um 4 Uhr, nach der Kapuzinerkirche stattfinden, woselbst der Höchste Leichnam mit dem herkömmlichen Gepränge in der Hofgruft beygesetzt werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Frankfurt, den 7ten Februar.

Die Bundesversammlung hielt, nachdem ihre Ferien mit dem vorigen Monat zu Ende gegangen waren, gestern wieder ihre erste Sitzung, und zwar unter dem Präsidio des königl. preussischen Bundestagsgesandten, Herrn Generals von Schöler. Wie wir vernehmen, werden nun die Sitzungen des Bundes gewohnterweise fortgehen. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

London, den 4ten Februar.

Die Vermählung der Königin ist nun officiell auf nächsten Mondtag, den 10ten d. M., um 12 Uhr Mittags festgesetzt. Es sind so viel Gesuche um Einlaßkarten zu dieser Feyerlichkeit eingegangen, daß man sie schwerlich alle wird berücksichtigen können. Dem diplomatischen Korps ist amtlich angezeigt worden, daß für die Mitglieder desselben und für ihre Gemahlinnen der erforderliche Raum vorbehalten worden.

Die drey Gefangenen, Frost, Williams und Jones, denen die Königin die Todesstrafe erlassen hat, sind am Sonntag von Monmouth nach Portsmouth gebracht worden, wo sie zur Deportation nach Neu-Süd-Wales eingeschifft werden sollen. Fünf andere ebenfalls zum Tode verurtheilte Chartisten, die jedoch zu einer minder gravirten Kategorie gehören, sollen mit dreyjährigem Gefängniß davon kommen. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

London, den 5ten Februar.

Der ministerielle Globe berichtet nun auch, daß der Schach von Persien, nach den neuesten Nachrichten, abermals eine Armee gesammelt habe, um seinen An-

griff auf Herat zu erneuern. Er soll erklärt haben, daß er entschlossen sey, »die Messerfabrikanten«, mit welchem Namen er die Engländer bezeichnet, sämmtlich zu vernichten.

Aus Rio-Janeiro sind Privatberichte bis zum 7ten December eingegangen, welche melden, daß die im Süden von Buenos-Ayres ausgebrochene Empörung gedämpft worden sey. Die Franzosen sollen damit umgehen, Gewaltmaßregeln gegen Buenos-Ayres zu ergreifen. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

London, den 7ten Februar.

Heute ist das Programm über die Trauung der Königin erschienen; es giebt die Ordnung an, in welcher die beyden Züge, der des Bräutigams und der der Königin, sich nach der Kapelle begeben werden. Beyde Züge werden mit Paucken und Trompeten eröffnet; dann kommen bey dem ersteren der Ceremonienmeister, die Hofkavalliere des Prinzen und die beyden obersten Kammerherren der Königin, denen der Bräutigam folgt, geleitet von seinem Vater und seinem Bruder, an die sich ihr Gefolge anschließt. Der Prinz wird zu dem für ihn bestimmten Sitz auf der linken Seite des Altars geführt, und hinter ihm nehmen der regierende Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Koburg Platz. Im Zuge der Königin geht der größere Theil des männlichen Personals ihres Hofstaats voran, dann kommen die Mitglieder der Königlichen Familie in folgender Ordnung: die Prinzessin Sophie Mathilde von Gloucester, die Prinzessin Marie, die Prinzessin Auguste, der Prinz Georg und die Herzogin von Kambridge, die Herzogin von Kent, die Herzogin von Gloucester, der Herzog Kambridge und der Herzog von Sussex; darauf einige andere Hofbeamte und Lord Melbourne; nach diesem unmittelbar kommt die Königin, von all ihren Hofdamen begleitet; sechs Geomen der Garde schließen diesen Zug. Die Königin nimmt zur rechten Seite des Altars Platz, und nach vollzogener Trauung begeben beyde Züge sich in derselben Ordnung, wie sie gekommen, ausser, daß der Prinz Albrecht nun die Königin führt, wieder in den Pallast zurück. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

London, den 8ten Februar.

Der Fürst von Montfort (Hieronymus Bonaparte) ist vorgestern von Rotterdam hier angekommen.

Sir R. Peel giebt heute ein großes Diner, zu welchem das ganze diplomatische Korps eingeladen ist.

Es hält sich noch immer das Gerücht, daß Graf Minto, der jetzige Marineminister, an Lord Auckland's Stelle als Generalgouverneur von Ostindien treten werde.

Der erste Hofkonditor Mawditt hat ein Meisterstück seiner Kunst, einen Hochzeitskuchen von 300 Pfd., wovon 270 Pfd. eßbar sind, geliefert. Auf demselben figurirt ein stattlicher Jüngling in Zucker mit Tunika und Schnurbart, der einer Feenkönigin die Hand reicht, während Minerva, mit Britaniens Dreyzack und Speer versehen, den Bund weiht. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

In Mitau angekommene Fremde.

Der 7ten Februar. Hr. v. Goes aus Warriben, Hr. Stabsrittm. v. Korff aus Sutten, der Sendobolsche Großhändler, Hr. Bödecker, aus St. Petersburg, die Harfenspielerinnen Schlosser, Fischer und Lehmann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Graf v. Stakelberg und die Hrn. Grafen Koschkull aus Riga, und Hr. v. Korff aus Sernaten, log. b. Wassermann.

Den 8ten Februar. Hr. Apoth. Grund aus Bauske, Hr. Disp. Maczewsky aus Stirnen, und Hr. Handl. Kommis Guthann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, Hr. v. Renngarten und Hr. Tit. Rath v. Renngarten aus Gumbinnen, log. b. Gramkau.

Den 9ten Februar. Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr. — Hr. Kronforstrevisor Brandt aus Angern, log. b. Renner. — Hr. Ingen. Lieut. Klekel aus Smolensk, und Hr. Tit. Rath v. Blomberg aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Labanowsky aus Illurt, log. b. Gramkau. — Hr. Graf Plater-Sieberg aus Riga, log. b. Michelsohn.

Kours.

Riga, den 31sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 2/3 2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 106 1/4, 106 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4, 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100 1/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 50.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 13.

Montag, den 12. Februar 1840.

Zweyhundert und zweyundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten Februar 1840.

Der best. Sekretär, Staatsrath v. Recke, eröffnete die heutige Sitzung, nach Verlesung des Protokolls der vorhergegangenen, mit der Anzeige, daß ein nicht genannt seyn wollendes Ehrenmitglied sich um die Gesellschaft durch ein hauptsächlich zur Unterstützung beym Druck ihrer Schriften bestimmtes Geschenk von 500 Rubel S. M. hoch verdient gemacht habe; eine Gabe für die der Verein dem ungenannten Wohlthäter um so größeren Dank schuldet, als es die erste Geldunterstützung ist, die ihm, seit dem von der verewigten Herzogin Dorothea erhaltenen Geschenk, zugeht, und eine Freygebigkeit dieser Art überhaupt von Tage zu Tage seltener wird.

Der alljährliche Vermehrer der Sammlungen der Gesellschaft, Hr. Großhändler Löwenstimm, hatte auch bey seiner neuerlichen Durchreise, ausser einem chinesischen Opiumfläschchen von Porcellan, wieder einige schätzbare Beyträge für das Münzkabinet, in Allem 13 Stück in Gold, Silber und Bronze, überbracht. Wir nennen darunter nur einen Sovereign (1 Pfd. Sterl. in Gold) und einen Schilling in Silber von der regierenden Königin Viktoria von England; die große Medaille auf den Friedensschluß mit Persien 1828; die auf die Stiftung der Sternwarte zu Pulkowa, so wie eine achteckige auf die Errichtung der Triumphpforte zum Andenken der siegreichen russischen Feldzüge in den Jahren 1826 — 1831, alle drey aus dem St. Petersburger Münzhofe in englischer Bronze, die beyden letztern von Gube's Meisterhand gravirt, und 4 türkische Silberthaler (Beschliks).

Von Hrn. Ehrenbürger Zigra war der 2te Band seiner dendrologisch-ökonomisch-technischen Flora dargebracht worden, und von dessen Hrn. Bruder, dem Regierungsarchivar, die italienische Uebersetzung eines dem Herzoge Jakob von Kurland vom Sultan Soliman ertheilten Handelsprivilegiums, welche ein sogenannter Prinz von Palästina Joseph Abassy im Jahre 1772 angefertigt und mit seiner arabischen Unterschrift und seinem Siegel beglaubigt hat.

Vorgelesen wurde:

vom Hrn. Regierungsbuchdrucker Wilhelm Peters genannt Steffenhagen eine Biographie seines neuerlich verstorbenen Herrn Vaters. In gedrängter Kürze und mit kindlicher Pietät stellte der Verf. das einfache, aber ungemein thätige Leben des Verewigten dar, eines Mannes, dem nicht nur das Lettenvolk insbesondere so viel für seine geistige Bildung verdankt, sondern der auch unserer gesammten Provinz überhaupt in mehr als einer Rücksicht unvergeßlich bleibt. — Er war den 16ten März n. St. zu Sagard auf der Insel Rügen geboren, kam, 12 Jahre alt, nach Mitau, reiste darauf im 18ten Jahre wieder nach Deutschland, blieb 8 Jahre dort, kehrte dann zu seinem Mutterbruder, Johann Friedrich Steffenhagen, nach Mitau zurück, wurde hier von demselben, der kinderlos war, mit Zugabe seines Namens, adoptirt und zum Associé aufgenommen, blieb bis 1838 kurländischer Regierungsbuchdrucker, und starb am 19ten Oktober 1839;

von Hrn. Privatlehrer Pfingsten ein vom Hrn. Kollegienassessor v. Brackel zu Riga mitgetheilter Aufsatz: »Bruchstücke aus Wassily Plaxins Geschichte der russischen Literatur, als Probe einer Uebersetzung seines Leitfadens zur Kenntniß der Literaturgeschichte.« Es wurden hier die Beziehungen Rußlands zum Orient dargestellt, und gezeigt, welchen Einfluß die physische Beschaffenheit des Landes auf die Entwickelung nationaler Ideen gehabt, wie die Fabellehre, im Gegensatz zur abend- und morgenländischen, sich gestaltet, und welchen Gang sowohl Ideen als Sprache in ihrer allmähligen Ausbildung genommen;

von Hrn. Dr. Strümpel eine philosophische Abhandlung mit der Ueberschrift: Dante und Herbart über die monarchische Staatsform. Der Hr. Verf. gab hierin einen historischen Beytrag zu der Thatsache, daß verschiedene Denker, Trotz der Differenz zwischen ihren Theorien und Methoden, doch oft zu demselben Resultate gelangen. Dante geht in seiner Schrift »de monarchia« von rein kirchlich-religiösen, Herbart dagegen von psychologisch-moralischen Gesichtspunkten aus: beyde vereinigen sich aber in der Ueberzeugung, daß die monarchische Staatsform sowohl am meisten der Natur gemäß, wie für die Entwickelung der sittlichen Gesetze am günstigsten sey.

Perm, den 5ten Januar.

Im Solikamskischen Kreise hat sich im Pfarrdorfe Ußolskoje am 28sten November ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Am genannten Tage um 3 Uhr Nachmittags ging der Aufseher des Mehlmagazins mit seinem Gehülfen in das Magazin, um den Arbeitern ihre monatliche Portion an Mehl zu verabfolgen. Er hatte

eine Laterne mit einem brennenden Licht mitgenommen. Als sie in die große Mehlkiste getreten waren und das festgestampfte Mehl aufzugraben anfingen, entstand durch die Stickluft eine Explosion. Die im Magazin befindlichen Personen wurden leicht verletzt, aber das Dach des Magazins wurde an mehreren Stellen zerschmettert. Um ähnlichen Vorfällen vorzubeugen, hat man nun statt der kleinen Röhren in den Deckeln der großen Mehlkisten, größere Röhren mit breiten Oeffnungen angebracht. (St. Petersb. Zeit. No. 21.)

Wien, den 4ten Februar.

Am verflossenen Sonnabend fand das Leichenbegängniß des Feldmarschalllieutenants Grafen von Clam-Martinitz statt. Ausser der seinem Range gebührenden militärischen Begleitung hatte sich eine große Anzahl von Leidtragenden von allen Waffengattungen dem Zuge angeschlossen. Dieser bewegte sich von dem Hause des Verstorbenen nach der Schottenkirche, wo sich Viele unserer höchsten Staatsbeamten versammelt hatten, und nach geendigter kirchlicher Ceremonie durch die Herrengasse, den Kohlmarkt, Graben und Stephansplatz nach der Jägerzeile, von wo der Leichnam nach der Herrschaft Smeczena in Böhmen, in die Familiengruft von Clam-Martinitz abgeführt wurde. Eine ungeheure Menschenmenge füllte die Straßen; durch welche der Zug kam, auf allen Gesichtern las man den Ausdruck der Trauer und Bekümmerniß, als der von sieben Rappen gezogene, mit Helm und Schwert gezierte Leichenwagen vorüberfuhr; vor demselben ward das Leibpferd des Grafen in schwarzem Ueberhang und mit langer Schleppe einhergeführt, hinter dem Wagen ritt der gepanzerte Ritter, dann folgte der endlose Zug der freywilligen Begleitung. Seit dem Tode des Kaisers Franz und lange vorher hat Wien keine ähnliche Leichenfeyer gesehen. Sechs Erzherzoge, darunter der greise Feldherr, Erzherzog Karl, mit dem Marschallstabe, fünfundsechzig Generale — viele waren aus der Ferne herbeygekommen und sämmtliche hier und in der Umgegend lebenden pensionirten Generale — schlossen sich an und der größte Theil des Officierkorps gingen hinter dem Sarge her. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Vermischte Nachrichten.

Die öffentlichen Blätter sind noch voll von Berichten über die Gewitter am 21sten und 26sten Januar Abends. In den Gegenden östlich von der Elbe kennt man nur das erstere, das letztere aber scheint besonders die Rheingegenden heimgesucht zu haben. Bey Hohberg im Odenwald warf der Sturm einen Schaafstall ein, in welchem sich über 150 Schaafe befanden, von denen jedoch nur 17 erschlagen wurden. Bey Givors, in Frankreich, stürzte der Sturm eine Glashütte ein, wobey ein Mensch das Leben verlor. In Metz überfiel ein Wirbelwind eine, aus der Kirche heimkehrende, fromme Brüderschaft, und führte mehrere Menschen über 80 Fuß weit mit hinweg, wobey ein alter Mann von 80 Jahren sehr zu Schaden kam und ein Mädchen zwey Rippen brach. (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Am 29sten und 30sten Januar hat bey Salins im Jura ein großer Bergsturz stattgefunden. Der ganze Berg Cernans ist nämlich in Masse in den Abgrund gestürzt, der seinen Fuß umgab. Mehr als 200 Meter weit haben sich die stürzenden Massen fortbewegt. Eine Mühle am Fuße des Berges wurde verschüttet; glücklicherweise ist Niemand dabey umgekommen. Die Ursache zu diesem Ereignisse findet man theils in einer unterirdischen Quelle, die seit 25 Jahren verstopft, den ganzen Berg untergraben hatte, theils in der Wegführung von Erde vom Fuße des Berges, um damit die Straße zu bauen.

* * *

Die neue Oper, Giovanni da Brogida (Johann von Procida, eigentlich wohl „die sicilianische Vesper"), Dichtung und Musik vom Fürsten Joseph Poniatowsky, ist gegenwärtig das Tagesgespräch zu Florenz. Diese Oper wurde bereits mit vielem Glanz zwey Mal in einem dortigen Theater aufgeführt und hat ausserordentliches Aufsehen erregt. Der Fürst Joseph Poniatowsky, sein Bruder Karl und dessen Gemahlin, die Fürstin Elisa, sangen darin die ersten Partieen. Im verflossenen Jahre hat man in den Salons von Wien, Paris und London das ausgezeichnete Gesangstalent dieser fürstlichen Familie kennen gelernt, nächstens werden diese Städte, gleich Florenz, die herrliche Musik benannter Oper bewundern.

* * *

Am 28sten Januar fand ein armer Tagelöhner zu Dormagen in seinem Kuhstalle, 1½ Fuß unter der Erde, eine Urne mit 823 silbernen und 4 goldenen römischen Münzen, meistens aus den Zeiten des Vespasian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antonius Pius, Faustina ꝛc. (Hamb. Korresp.)

Berichtigung.

In der Beylage zu No. 103 der Zeitung vom 25sten December v. J. Sp. 1 Z. 6 ist, statt zweyundzwanzigste, z. l. dreyundzwanzigste.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 51.

Mitauische Zeitung.

No. 14. Donnerstag, den 15. Februar 1840.

St. Petersburg, den 7ten Februar.

Laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 12ten Januar haben S. M. der Kaiser dem Kommandeur der kaukasischen Reserve-Grenadierbrigade, Generalmajor Ssimborskij 1., für die erfolgreiche Mitwirkung bey der Erstürmung von Achta und Rutul, im Jahr 1839, den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone Allergnädigst zu verleihen geruht.

J. M. die Kaiserin haben Allergnädigst geruht, das Ihrer Majestät von dem Herrn Minister der Volksaufklärung überreichte Exemplar des Buches: „Дѣтская Библіотека", übersetzt von Fräulein A. Strashewskij, Allergnädigst entgegenzunehmen und der Uebersetzerin ein Paar kostbare brillantene Ohrgehänge zu verleihen.

* * *

In diesen Tagen starben in St. Petersburg die verwittwete Herzogin Anna de Serra Caprioli, geb. Fürstin Wiasemskij, Gemahlin des vormaligen neapolitanischen Gesandten, und der bekannte Dichter Iwan Koslow. (St. Petersb. Zeit. No. 31.)

St. Petersburg, den 9ten Februar.

Folgende Beamte sind am 22sten December v. J. Allergnädigst befördert worden: die Hofräthe: der Operateur der kurländischen Medicinal-Verwaltung Dr. Worms, der Kreisarzt von Talsen Dr. Beier und der Arzt bey dem Baldohnschen Mineralbrunnen Dr. Bursy, zu Kollegienräthen.

(St. Petersb. Zeit. No. 33.)

Konstantinopel, den 22sten Januar.

Der Großvesir Chosres Pascha hatte vorgestern einen apoplektischen Anfall. Durch schnell angewandte ärztliche Hülfe ist der alte Großvesir gerettet worden; er befindet sich heute in einem erträglichen Zustande. Der Tod dieses Mannes, der allein die fein angelegten Plane des Vicekönigs zu durchschauen vermag, wäre in diesem Augenblick für die Pforte ein fast unersetzlicher Verlust. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Aegypten.

Ein von der Morning-Chronicle mitgetheiltes Schreiben aus Alexandrien vom 16ten Januar spricht, in Uebereinstimmung mit anderen Berichten, ebenfalls von den Rüstungen des Paschas. „Mehemed Aly," so heißt es in dieser Korrespondenz, „will, da ihm kundgethan worden, daß man Zwangsmaßregeln gegen ihn ergreifen wolle, wenn er sich den von den verbündeten Mächten ihm gestellten Bedingungen nicht füge, und da man ihm mit einer englischen Flotte und einer österreichischen Armee gedroht hat, seine Armee in Aegypten angeblich auf 125,000 Mann bringen. Ein Lager von 40,000 Mann soll im Delta errichtet werden, um an allen Theilen der Küste zur Disposition zu seyn; eine Reserve von Rekruten soll in Kahira bleiben. Die Festungswerke von Abukir werden hergestellt, so wie auch die westwärts von dem Hafen von Alexandrien, nach dem sogenannten Araberthurm zu. Mehemed Aly hat in dem zuletzt gehaltenen Divan erklärt, er wolle den Frieden und habe immer Mäßigung in seinen Anforderungen an die Pforte gezeigt, wie er denn noch vor Kurzem als Sieger seinen Sieg nicht, wie er gekonnt hätte, verfolgt habe. Nun, wo seine Unterhandlungen zum Theil erfolgreich gewesen, und wo er auf dem Punkt stehe, seinen Zweck zu erreichen, trete England ihm mit willkührlichen Vorschriften entgegen und bedrohe ihn mit Vernichtung; hätte man ihn ungehindert gelassen, so würde er seine Differenzen mit der Pforte schon längst auf gütlichem Wege ausgeglichen haben; auch jetzt noch sey er bereit, augenblicklich die türkische Flotte herauszugeben, sobald England seine Intervention zurücknehme, denn in dieser Zurücknahme sehe er das alleinige sichere Mittel zu einer augenblicklichen Ausgleichung mit der Pforte zu gelangen. Er wisse wohl, daß, wenn ganz Europa sich gegen ihn erhebe, er unterliegen müsse, aber er werde sich bis zum letzten Augenblicke der willkührlichen Bedingungen zu erwehren suchen, die man ihm aufdringen wolle. Eine bloße Blokade fürchte er übrigens nicht, denn er sey wohl verproviantirt, die Stockung des Verkehrs werde ihm weniger als den Engländern schaden. Und, fügte er hinzu, wenn die Engländer hierher kämen, so würden sie kommen, um das Land für sich zu erobern; würden aber wohl die anderen Mächte dies zugeben? Er scheint sehr auf Frankreichs Beystand gerechnet zu haben, und die Thronrede des Königs der Franzosen hat ihn in nicht geringe Bestürzung versetzt. Ob ihm wirklich Unterstützung von Seiten Frankreichs zugesagt worden, ist nicht bekannt, allein es heißt, daß seine gegenwärtigen Rüstungen von dem hiesigen französischen Konsul, wenn auch nicht angerathen, doch gebilligt

würden. Wollten, so sagt der Pascha, die Engländer Alexandrien nur für einige Zeit blokiren, so würden sie am meisten dadurch leiden, indem sie durch die Unterbrechung der Verbindung mit Indien nichts gewönnen. Sendeten sie aber Landungstruppen hierher, so müßten dieselben zahlreich seyn, denn 140,000 Mann in Syrien, 60,000 Mann in Unter-Aegypten und eine gut bemannte Flotte von 50 Segeln, worunter 20 Linienschiffe, wie barbarisch dieselben auch seyn möchten, seyen doch nicht unbedeutende Gegenstände, und wenn man zu Feindseligkeiten schreiten müsse, so seyen halbe Maßregeln von keinem Nutzen. Und was werde dann England bey dem Allen gewinnen? Was könne es nicht vielmehr dabey verlieren? Dies waren, so getreu wie möglich, Mehemed Aly's eigene Worte und Gesinnungen, die er neulich im Divan ausgesprochen hat.« (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Madrid, den 2ten Januar.

Gestern erhielt der General Maroto auf offener Straße von einem Arbeiter eine Ohrfeige, die er, ohne ein Wort zu sagen, hinnahm. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Madrid, den 6ten Februar.

Die Gerüchte über die lebensgefährliche Erkrankung der Doña Isabella erweisen sich als ungegründet; sie befindet sich wohl und wird der Eröffnung der Kortes beywohnen.

Der Herzog von Vitoria hat dem Kriegsminister angezeigt, daß er binnen Kurzem die Belagerung von Segura beginnen werde. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Spanische Gränze.

Mas de las Matas, den 2ten Februar. Cabrera ist völlig wieder hergestellt und es wird heute in allen ihm unterworfenen Städten und Ortschaften ein Te Deum gesungen, wie sich aus einer Proklamation ergiebt, die überall verbreitet und selbst hierher gesandt worden ist. In Kastellotte und anderen Städten werden die Glocken geläutet und es sind allerhand Volksbelustigungen, wie Stiergefechte u. s. w., angekündigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 8ten Februar.

Von Perpignan aus ist nach Marseille gemeldet worden, daß man an der spanischen Küste drey arabische Korsaren gesehen habe, und daß mehrere Handelsschiffe genöthigt gewesen wären, unter den Kanonen des Forts St. Pedro Schutz zu suchen. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Paris, den 9ten Februar.

Der Marschall Valée meldet dem Kriegsminister unterm 1sten Februar, daß in der Nacht vom 28sten zum 29sten Januar die Araber wieder vor Blida erschienen und mit unseren Truppen handgemein geworden wären. Das Treffen scheint blutiger wie die früheren gewesen zu seyn, denn der Marschall bekennt sich zu 65 Verwundeten. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 10ten Februar.

Der Moniteur meldet heute die Ernennung des Herrn Guizot zum französischen Botschafter in England. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Havre, den 8ten Februar.

Gestern ward auf hiesiger Rhede ein Schiff angetrieben, welches aller seiner Masten beraubt war, und halb unter Wasser ging. Man eilte demselben zu Hülfe, fand aber keine lebende Seele mehr am Bord. Das Schiff ist die »Aimable Marie«, welche einem hiesigen Rheder gehört, und am 14ten December von St. Domingo mit einer Landung Kaffee und Mahagonyholz abgegangen war. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Rom, den 3ten Februar.

Vorgestern hatte der Herzog von Bordeaux die Ehre, dem Papst seinen Abschiedsbesuch in einer feyerlichen Audienz abzustatten. Seine Reise nach Florenz ist auf übermorgen festgesetzt. Er wie sein Gefolge sollen vom Papste auf das Liebevollste entlassen worden seyn. Der Kardinal-Staatssekretär so wie mehrere andere Herren der hohen Geistlichkeit haben dem Herzog ihre Aufwartung gemacht, und gestern Abend war in seiner Wohnung eine zahlreich besuchte Gesellschaft versammelt. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 8ten Februar.

In einem heute Nachmittag publicirten Supplement zu der gestrigen Hofzeitung befindet sich die Anzeige, daß die Königin den Prinzen Albrecht zum Feldmarschall ernannt hat.

Eine jede der königlichen Brautjungfern soll ein kostbares Geschmeide von Ihrer Majestät zum Geschenk erhalten, welches die Gestalt eines Vogels hat, dessen Körper ganz aus Türkisen besteht; die Augen sind Rubinen, der Schnabel ein Diamant, die Klauen aus gediegenem Golde und mit großen Perlen besetzt.

Nachrichten aus New-Orleans zufolge, die indeß noch der Bestätigung bedürfen, soll in Mexiko eine blutige Revolution stattgefunden haben, in Folge deren der Präsident Bustamente entsetzt worden wäre. Die Föderalisten sollen sich von Matamoros aus schon im Anmarsch auf Tampiko befinden, und in den meisten Städten der nördlichen Provinzen soll die Fahne dieser Partey aufgesteckt seyn. Es war schon die Rede von einer völligen Losreißung des Nordens vom Süden. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 11ten Februar.

Die Vermählung der Königin mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg hat gestern ganz in der Weise stattgefunden, wie es in dem Programm angekündigt war. Der Prinz Albrecht war, nachdem er am 8ten, Sonnabends, in Kanterbury zwey Adressen des Magistrats und der Geistlichkeit in Empfang genommen hatte, ohne Aufenthalt über Rochester, Chatham, Gravesend und

Dartford nach London gereist, wo er gegen 5 Uhr ankam und sich sogleich zur Königin begab. Im Pallast angelangt, wurde er von den hohen Staatsbeamten empfangen und zu Ihrer Majestät geführt. Als die Königin den Prinzen und seine erlauchten Verwandten empfing, war sie von der Herzogin von Kent und ihren hohen Hofchargen umgeben. Kurz darauf kam der Lord-Kanzler nach dem Buckingham-Pallast und nahm dem Prinzen den Unterthanen-Eid ab, den derselbe in Gemäßheit der Naturalisationsakte zu schwören hatte. Sodann stattete Se. Königl. Hoheit, in Begleitung seines Vaters und Bruders, den Mitgliedern der Königlichen Familie Besuche ab. Abends war Diner bey Ihrer Majestät. Der gestrige Tag nun wurde von der Bevölkerung der Hauptstadt als ein allgemeiner Festtag gefeyert und um 6 Uhr Morgens durch alle Glocken der Hauptkirchen eingeläutet. Auf allen Thürmen, auf den Schiffen der Themse, und aus den Fenstern der Häuser wehten Flaggen, Wimpel und Tücher. Von frühmorgens an war die ganze Einwohnerschaft in Bewegung. Eine ungeheure Volksmenge drängte sich um die Zugänge zum Buckingham-Pallast. Detaschements der Leibgarde und der Garde-Kavallerie, mit ihren Musikern an der Spitze, begaben sich bald nach 11 Uhr nach dem Buckingham-Pallast und stellten sich in zwey Reihen auf, durch welche der Zug von dort seinen Weg nach dem St. James-Pallast nehmen sollte. Ueber 2000 Polizeybeamte waren an den Zugängen zum Pallast in Bewegung, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Als jedoch endlich eines der Musikkorps das Volkslied zu spielen begann, und eine Kanonensalve ertönte, wußte man, daß der Zug im Begriff sey, sich in Bewegung zu setzen. Einige Minuten später erschienen die Wagen, welche den Zug des Prinzen bildeten, und gleich darauf der Wagen des Prinzen selbst. Se. Königliche Hoheit wurde sofort erkannt und erwiederte huldreich die Begrüßungen, mit denen er empfangen wurde. Wenige Minuten darauf setzte sich auch der Zug der Königin in Bewegung, und als der Wagen der Königin erschien, wurde sie mit lautem Zuruf begrüßt. Die Königin sah sehr wohl aus und schien sehr heiter. Der Zug langte zur festgesetzten Zeit im St. James-Pallast an, auf welchem, als die Königin das Hauptportal passirte, die Königliche Flagge aufgesteckt wurde. Als beyde Züge in den Zimmern dieses Pallastes, wo die Mitglieder der Königlichen Familie sich unterdeß versammelt, in der Ordnung aufgestellt waren, welche das neulich mitgetheilte Programm vorzeichnete, begaben sich dieselben durch den bedeckten Gang, der zu diesem Zweck von dem Pallast nach der Kapelle hin gebaut war, an die heilige Stätte, wo die Trauung stattfinden sollte. Die verwittwete Königin, welche nicht mit im Zuge ging, war schon früher mit ihrem Hofstaat nach der St. James-Kapelle gefahren und hatte dort den für sie bestimmten Platz eingenommen. Das diplomatische Korps, unter welchem sich auch noch Graf Sebastiani befand, der seine Abreise, obgleich er schon am Sonnabend seine Abschiedsaudienz bey der Königin gehabt, dieser Festlichkeit wegen noch verschoben hatte, war ebenfalls schon in der Kapelle versammelt, wo es die königliche Loge einnahm. Der türkische Botschafter hatte sich auch zu der Ceremonie eingefunden. Der Altar und die Erhöhung, auf welcher derselbe sich befindet, waren sehr glänzend ausgeschmückt. Das Ganze war mit karmoisinfarbenem Sammet ausgeschlagen, und der Theil über dem Kommunionstische mit reichen Festons von gleichem mit Goldschnüren besetzten Stoff behangen. Die gothischen Pfeiler, welche die oberen Gallerieen tragen, so wie die erhabenen Arbeiten aus Eichenholz und das gothische Gitter um den Kommunionstisch waren vergoldet. Der letztere war mit reichen Goldgefäßen besetzt, und an jeder Seite derselben stand ein Stuhl, für den Erzbischof von Kanterbury und für den Bischof von London. Links vom Altar und auf der Erhöhuug standen 4 Stühle mit Fußbänken für Ihre Königl. Hoheiten den den Herzögen von Sussex und Kambridge, die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Gloucester (welche Letztere jedoch wegen Unpäßlichkeit der Ceremonie nicht beywohnen konnte), und auf der entgegengesetzten Seite standen sechs ähnliche Stühle für JJ. KK. HH. die Herzogin von Kambridge, die beyden Prinzessinnen von Kambridge, den Prinzen Georg von Cambridge, den Prinzen Ernst und und den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg. Links vom Altar und den erwähnten vier Stühlen gegenüber standen zwey Prachtsessel, der zunächst dem Gitter des Altars war für die Königin, der andere für J. K. H. die Herzogin von Kent bestimmt; auf der rechten Seite des Altars standen zwey ähnliche Prachtsessel, von denen der zunächst am Altar für den Prinzen Albrecht, der andere für die verwittwete Königin bestimmt war. Den Fußboden bedeckte ein blauer mit goldenen Normännischen Rosen durchwirkter Teppich. Die Musik, welche zur Trauungsfeyer ausgeführt wurde, leiteten Sir George Smart und der Ober-Organist Herr Hawes. Die Chöre wurden von 16 Männern und 10 Knaben gesungen. Trompeten und Pauken verkündigten um halb 1 Uhr die Ankunft des Bräutigams in der Kapelle, bey dessen Eintritt, so wie später bey dem der Königin, die ganze Versammlung sich von ihren Sitzen erhob. Der Prinz wurde rechts von seinem Vater und links von seinem Bruder nach dem Altare geleitet. Er sah sehr wohl aus, war in die Staatsuniform der englischen Garde gekleidet und trug den Hosenband-Orden. Ehe er sich niederließ, küßte er die Hand der verwittweten Königin und sprach einige Worte mit derselben. Bald darauf verkündete ein neuer Tusch und die Anstimmung der Nationalhymne die An-

kunft der erlauchten Braut. Ihre Majestät trug einen Kranz von Orangeblüthen und einen Schleyer von Honitonspitzen, ferner ein Halsband und Ohrgehänge von Diamanten. Das Kleid war von weissem Atlas mit Spitzen von gleichem Muster wie der Schleyer besetzt. Die Schleppe war von weissem Atlas und mit Orangeblüthen besetzt. Die Spitzen allein kosteten 1000 Pfd. Sterl. Der Atlas, vom reinsten Weiß, ist in Spitalfields verfertigt worden. Ihre Majestät trug ausserdem ein Armband mit dem Motto des Hosenband-Ordens und den Stern dieses Ordens. Die Trauungsceremonie wurde von dem Erzbischofe von Kanterbury und dem Bischofe von London in Anwesenheit einer glänzenden Versammlung des höchsten Adels des Landes vollzogen. Kurz nach 1 Uhr war die Trauung beendigt, und eine königliche Salve benachrichtigte das Publikum von diesem Ereigniß. J. M. die Königin, eben sowohl wie Prinz Albrecht, schienen von der wichtigen Ceremonie und von der Theilnahme, welche sie erregten, tief ergriffen, und kaum soll das von ihnen ausgesprochene „Ja" hörbar gewesen seyn; die folgenden Worte aber, welche Liebe und Gehorsam gegen ihren Gatten ausdrückten, soll Ihre Majestät mit bezeichnender Emphase ausgesprochen haben. Nach beendigter Ceremonie kehrte das Königliche Paar, welches nun zusammen in einer Kutsche saß, in der sich auch die Herzogin von Kent befand, unter allgemeinem Jubelruf des Volkes, nach dem Buckingham-Pallast zurück, nahm dort ein Frühstück ein, unterzeichnete die Trauungsakte und fuhr dann um 4 Uhr nach Windsor, wo es um $6\frac{3}{4}$ Uhr anlangte. Der Prinz führte seine erlauchte Gemahlin in die königlichen Zimmer. Bey dem Diner, welches das Königliche Paar am Abend im Schloß Windsor einnahm, waren nur drey Hofdamen der Königin und drey Kavaliere des Prinzen zugegen. Im St. James-Pallast wurde Abends auf Befehl der Königin den Mitgliedern der Königlichen Familie und den hohen Staats- und Hofbeamten ein glänzendes Bankett gegeben, und an mehreren Orten der Stadt wurden die Armen festlich bewirthet.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 24sten November zufolge soll ein Insurgentenhaufen durch die Truppen des Generals Rosas am 7ten November geschlagen worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Februar. Hr. Gutsbes. Ignat Skalsky aus Riga, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Glasfabrikant Bulle aus Zunzeln, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kontrolleur Meyer und Hr. Kaufm. Wendt aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 11ten Februar. Der königl. dänische Oberst und Generaladjutant Prinz von Bentheim-Steinfurt aus Kopenhagen, der Friedrichshamsche Kaufm., Hr. Balling, nebst Familie, aus Berlin, und Hr. Kand. Majer aus Tübingen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Graf Krassitzky und Hr. Brauer Hensell aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. A. v. Weitbrecht, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. H. A. Schmemann. — Hr. Müllerm. Austerlad, nebst Gattin, aus Ugahlen, log. b. Kaufm. Günther.

Den 12ten Februar. Hr. Gutsbes. Schakewitsch aus Grusche, die Hrn. Gebr. Johann und Friedrich v. Klebeck aus Wenden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbesitzer Schwätzky aus Riga, log. b. Borchers. — Hr. Staatsrath v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meißner. — Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, log. b. Zehr. — Hr. v. Haaren aus Burnischeck, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. v. Hahn aus Gelb-Pommusch, log. b. Bartelsen.

Den 13ten Februar. Hr. Gutsbes. v. Kerbeds aus Nowidwor, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Stadtswraaker Becker, nebst Söhnen, und Hr. Bäckerm. Rennfeld aus Riga, Hr. v. Behr aus Versteln, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. Propst Schön aus Durben, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 2ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 194 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $34\frac{3}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito $106\frac{1}{4}$, $106\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito $101\frac{1}{4}$, $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . 100, $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare $99\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 54.

Mitauische Zeitung.

No. 15. Montag, den 19. Februar 1840.

St. Petersburg, den 8ten Februar.

S. M. der Kaiser haben als Ergänzung der in dem am 11ten März 1839 an den dirigirenden Senat erlassenen Ukase verordneten Vorschriften in Betreff der Beförderung von Personen zu Rangklassen, die aus dem Militärdienste in den Civildienst übergehen, Allerhöchst zu befehlen geruht: Gardelieutenants und Kapitäns der Armee, die um Entlassung aus dem Militärdienste bitten, um in Civildienste zu treten, mit dem entsprechenden Range eines Titulairrathes zu entlassen, wenn sie auch in jenem Range über drey Jahre gedient haben; zu Kollegien-Assessoren sollen sie aber im Civildienste nicht anders als auf Grundlage des erwähnten Ukases befördert werden, d. h. wenn ihre Dienstkameraden von gleicher Anciennetät im Militärdienste in der Garde zu Stabskapitäns, in der Armee aber zu Majors befördert worden sind.

(St. Petersb. Zeit. No. 32.)

* * *

Die verstorbene Staatsdame, Fürstin Katharina Nikolajewna Lopuchin hat in ihrem Testament eine besondere Summe bestimmt, um Schulden halber im Gefängniß Sitzende loszukaufen. In Folge dessen wurden am 30sten December v. J. fünf Personen in Freyheit gesetzt, von denen drey eine zahlreiche Familie hatten. Ihre Schulden beliefen sich auf 7413 R. 22 Kop.

Der Gemeine des Astrachanschen Karabinierregiments, Wassilij Dudorow, welcher aus den Bauern des Petrokamenskischen Hüttenwerkes der Erben Jakowlews in Dienste trat, desertirte, und begab sich zu seinem Vater, dem verabschiedeten Soldaten Antip Dudorow, der ihn sogleich der Behörde überlieferte, ohne ihm auch nur ein Nachtlager in seinem Hause zu erlauben. Auf die Anzeige hiervon haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, dem verabschiedeten Soldaten Dudorow, für diese lobenswerthe That, eine silberne Medaille mit der Inschrift: für Eifer, nebst hundert Rubel Silber, zu ertheilen, und sein Verfahren bekannt zu machen.

Unter den Werken der Menschenliebe, welche das Journal des Ministeriums des Innern anführt, und für welche die gesetzmäßigen Auszeichnungen ertheilt worden, befinden sich oft Beyspiele der edelsten Selbstverleugnung. Während der Ueberschwemmung, welche im Jahre 1837, in der Nacht vom 4ten auf den 5ten April, im Flecken Griwa, in Kurland, der Festung Dünaburg gegenüber, stattfand, rettete der Provisor Helwig mit eigener Lebensgefahr 58 Personen, darunter 49 Einwohner des Fleckens, 4 Gemeine des Revalschen Jägerregiments und 2 Soldatenfrauen, nebst 3 Kindern. Ausser der Belohnung durch die für dergleichen Thaten bestimmte Medaille, haben S. M. der Kaiser dem Provisor Helwig noch einen kostbaren Brillantring zu ertheilen geruht.

* * *

Privilegien. Dem Manufakturrath Karl Tribodino ist am 4ten December 1839 ein zehnjähriges Privilegium für eine Maschine ertheilt worden, auf welcher die Seide zu gleicher Zeit gesponnen, gezwirnt, gedreht und zur Kettenseide präparirt wird.

Unter demselben Datum ist dem Kollegienrath Paul Murawjew ein fünfjähriges Privilegium ertheilt worden, für einen Apparat und eine neue Methode, Talg, Wachs, Pflanzenöle und andere fette Substanzen zu reinigen. — Der Versicherung des Kollegienrathes Murawjew zufolge, gewährt seine Talgreinigungsmethode den Vortheil, daß der Talg seinen eigenthümlichen unangenehmen Geruch verliert, mehr Festigkeit gewinnt und während einer Reihe von Jahren dem Verderben nicht unterworfen ist. Auf seinem Apparate werden 200 Pud Talg in 20 Arbeitsstunden gereinigt. Die aus diesem Talg gegossenen Lichter sind fest, derb, weiß, brennen länger als die gewöhnlichen und haben keinen widerlichen Geruch.

Dem Generalmajor W. Karelin ist am 9ten December 1839 ein zehnjähriges Privilegium für seine eisernen mit Papier belegten Oefen ertheilt worden. Selbige werden mit Holzkohlen geheizt, und können sowohl zum Erwärmen und Trocknen der Wohnzimmer als auch zur Speisebereitung dienen.

(St. Petersb. Zeit. No. 23.)

* * *

Unterstützung für die Bewohner der Städte Bogoduchow und Petrowsk.

Beyde Städte wurden im May 1838 von Feuersbrünsten heimgesucht. In Bogoduchow erneuerten sich die Feuersbrünste vom 2ten bis 11ten einige Male, die heftigsten waren am 2ten und 7ten; gegen 145 Häuser brannten ab, und darunter die Gebäude, in denen sich das Archiv der Stadtpolizey und des Land-

gerichts befand. In Petrowsk brannten am 4ten May in der Stadt selbst 100 Häuser und in der vor der Stadt belegenen Slobode 300 Häuser ab. Auf den Bericht hierüber geruhten S. M. der Kaiser, unter die Bewohner von Bogoduchow 20,000 Rub. und unter die von Petrowsk 10,000 Rub. aus dem Reichsschatze zu verabfolgen. Ausserdem wurde befohlen, zum Wiederaufbau der Häuser aus dem Hülfskapital des Ministeriums des Innern an 68 gänzlich unbemittelte Petrowskische Bürger 13,327 Rub. 30 Kop. als Vorschuß auf 12 Jahre auszuzahlen, so daß selbige nach Ablauf der ersten zwey Jahre, in Zeit von 10 Jahren, ohne Procente zurückgezahlt werden sollen. (St. Petersb. Zeit. No. 24.)

Konstantinopel, den 29sten Januar.

Der Großwesir Chosrew Pascha soll zwar in der Besserung seyn, aber nach dem Ausspruche der Aerzte doch wenig Hoffnung geben. Er ist mehrmals vom Schlage getroffen worden. Sein Tod wird große Bedeutung für das Land haben, mehr als die Verfassung von Gülhane, welche als nichts Großes betrachtet werden kann. Es sind und bleiben Worte. Wenn man sie in das Leben einführen will, treten die fühlbarsten Nackenschläge ein und so werden die Worte bald verhallen. (Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

* * *

Nach Berichten aus Smyrna vom 26sten Januar verweilt Admiral Lalande fortwährend bey Vurla. Admiral Stopford hat den bestimmten Befehl erhalten, mit seiner Flotte in seiner jetzigen Station zu verbleiben. Er selbst begiebt sich aus Gesundheitsrücksichten nach Malta, und wird provisorisch durch den Admiral Levis aus Malta ersetzt. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

* * *

Vor drey Tagen ist das türkische Dampfboot von hier nach Alexandrien abgegangen. Der darauf befindliche Abgesandte der Pforte überbringt dem Vicekönig folgenden Befehl: »Dem Ex-Kapudan Ahmed Fewzi Pascha soll der Nischam Iftihar, mit dem Se. Hoheit der Sultan Mahmud ihn dekorirt hatte, abgenommen, und er seiner Funktionen als Großadmiral der im Hafen von Alexandrien befindlichen Großherrlichen Flotte enthoben werden. An seine Stelle soll der dortige Kapudana-Beg (Viceadmiral) Mustapha Pascha treten.« Der Vicekönig wird mit der Vollziehung des großherrlichen Willens beauftragt und ihm zugleich die Weisung ertheilt, die neue Ernennung Mustapha Pascha's zum Großadmiral den Officieren und der Mannschaft der türkischen Flotte kund zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

* * *

Es scheint, daß Lord Ponsonby den Herrn von Pontois einigermaßen sich annähert. Herr von Pontois predigt Versöhnung; hört man ihn, so ist es die höchste Zeit, zwischen der Pforte und dem Vicekönig irgend ein Akkommodement zu Stande zu bringen. Versäume man diesen äussersten Augenblick, so werde man vom Taurus und von Aegypten her Dinge vernehmen, die den Bestand der osmanischen Monarchie in Frage stellen dürften. Die bewegliche Thätigkeit des französischen Gesandten entfaltete sich neuerdings in einem so hohen Grade, daß man keinen Zweifel darüber hegen kann, es sey wieder auf einen großen diplomatischen Schlag abgesehen. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Alexandrien, den 16ten Januar.

Nach Abfahrt des letzten Packetboots hat der französische Konsul mit dem Pascha eine lange Unterredung gehabt, worin er Letzteren nochmals zu überzeugen suchte, daß, obgleich Frankreich günstig für ihn gestimmt sey, es sich doch nicht seinetwegen mit seinen Alliirten entzweyen werde; er möge es reiflich überlegen, bevor er sich der Entscheidung der verbündeten Mächte widersetze, jetzt könne er vielleicht noch günstigere Bedingungen als später erlangen. Der Konsul soll ihm das Schicksal Napoleon's als warnendes Beyspiel vor die Augen gehalten haben. Alles aber scheint keinen anderen Eindruck auf ihn gemacht zu haben, als ihn zu neuen Vertheidigungsmaßregeln anzureizen. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

* * *

Das Auftreten des englischen Generalkonsuls, Obersten Hodges, ist leider so verfehlt, daß es nur die bedrohlichsten Folgen haben kann. Die unmittelbare Folge der Drohungen, die Hodges im Namen Englands aussprach, war, in dem Vicekönig die Meinung fester als je zu stellen von der immer tiefer greifenden Uneinigkeit der Mächte unter sich. Nur dadurch scheint ihm die vereinzelte und drohende Sprache des englischen Generalkonsuls erklärlich. Es verfehlte dieser aber auch den Ton völlig, indem er sich eine anmaßende und geringschätzende Haltung erlaubte. »Der Mensch sieht mich für einen Milosch an,« sagte der Vicekönig, »oder er glaubt, Aegypten liege in Indien.« Seit dieser Unterredung hat der Vicekönig gleichsam seine ganze Jugendkraft wieder gewonnen. An unserer Stadt, die ohnedies 20,000 Mann Garnison hat, wird ein Lager von 12,000 Mann zusammengezogen. 30,000 Mann sammeln sich in Damhnhur, wenige Stunden von hier. Die Garnisonen von Abukir, Rosette, Damiate und El Arisch werden auf 15,000 Mann gebracht. Kahira wird 20,000 Mann Besatzung haben; überdies werden dort die Fabrikarbeiter in den Waffen geübt. Die allgemeine Bewaffnung ist im Lande angeordnet und wird ohne Schwierigkeit stattfinden, denn das Volk liebt auf jeden Fall seinen Herrn mehr als den fremden, christlichen Eroberer. Die großherrliche Flotte gewöhnt

sich an die Idee, in Mehemed Aly den Vertheidiger des Glaubens und Reichs zu sehen. Vor ein paar Tagen berief Mehemed Aly die Officiere derselben und hielt ihnen folgende Anrede: ‚Unser Volk war vor Zeiten groß und mächtig. Noch besitzen wir denselben Koran, und dasselbe Blut rinnt in unseren Adern. Sollten wir den alten Muth nicht finden? Griechenland, Servien, die Moldau, die Wallachey sind dem Reiche entrissen worden; es werden diese Provinzen nicht mehr von Muselmännern regiert. Werden wir uns auch Aegypten entreißen lassen, weil es einer europäischen Macht ansteht, daraus eine Station für Indien zu machen? Ich bin ein alter Soldat und eher sterbe ich, als ich dies zugebe. Der hohe Rang, den ich einnehme, legt mir diese Pflicht auf. Ihr seyd Muselmänner; falle ich, so werdet Ihr mich rächen.‘ Die großherrlichen Officiere schwuren einstimmig, ihm bis in den Tod zu folgen. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 7ten Februar. In den baskischen Provinzen ist ein neuer Insurrektionsversuch gemacht worden. Es hat sich nämlich in der Provinz Santander eine Guerilla gebildet, deren Kern aus 40 vormaligen Karlistischen Officieren unter dem Kommandanten Leguina besteht. Zu Santa Lucia del Regata in der Koncha von Barakaldo erhob sich diese Bande zuerst, mit dem Rufe: ‚Es leben die Fueros! Nieder mit der Konstitution!‘ Die Christinische Garnison wollte sie zur Ruhe bringen, und verlor dabey einige Mann. Nach den letzten Berichten stand Leguina mit seinen Leuten in den Gebirgen von Santander.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

* * *

Dem Phare des Pyrenées zufolge hatte man in Saragossa Briefe aus Mas de las Matas vom 7ten Februar erhalten, wonach Cabrera keinesweges ausser Gefahr und auf den Rath der Aerzte von Morella nach San Mateo gebracht worden sey, das eine mildere Temperatur hat. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Madrid, den 7ten Februar.

Man trifft jetzt die nöthigen Vorsichtsmaßregeln in Navarra, und vorzüglich bey Elisondo, welches zwischen Navarra und Guipuzkoa liegt. In Folge der aufrührerischen Bewegungen hat Iturbe dem zweyten Kommandanten der Provinz Befehl ertheilt, Jeden, welcher mit den Karlisten in Verbindung steht, über die Klinge springen zu lassen. Iturbe und Ibero, früher eifrige Karlisten, zeichnen sich jetzt im Dienste der Königin aus; sie durchstreifen das Land mit 10,000 Mann und lassen in den Orten, wo einige Gefahr droht, Truppen zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Wien, den 11ten Februar.

Der Kourierwechsel zwischen hier und den großen Hauptstädten, namentlich mit London und Petersburg, war die letzte Zeit über besonders lebhaft.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Stettin, den 18ten Februar.

J. K. H. die Prinzessin Elisabeth von Braunschweig ist heute früh 10 Uhr auf Höchstihrem Landhause bey hiesiger Stadt in Folge eines Schlagflusses entschlafen.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Danzig, den 3ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Nachdem die obere Weichsel sich am 2ten d. M., wider Erwarten, durch die Nehrung b. Neufähr, nach Ueberwältigung der 20 bis 30 Fuß hohen Dünen, einen neuen Arm gebildet, und sich dadurch hier mit der Ostsee in eine neue, unmittelbare Verbindung gesetzt hat, ist gestern die untere Weichsel bey Danzig, welche bis dahin schon gleich hoch mit der Krone des Dammes bey Fort Kalkreuth stand, um 3 Fuß gefallen. Der Durchbruch durch die Dünen bey Neufähr, eine Meile oberhalb Weichselmünde, hat an seiner Einmündung aus der Weichsel 250 bis 300 Schritt Breite, und erweitert sich gegen die Ostsee bis auf das Doppelte. Die Fluth strömt mit großer Gewalt durch diesen Kanal, und gestattet bis jetzt noch nicht die Untersuchung seiner, gewiß bedeutenden, Tiefe. Sieben, zu dem Dorfe Neufähr gehörige, Häuser sind von der so gewaltigen Strömung fortgerissen, noch immer stürzen die, von derselben unterwählten, Dünen nach, und nur das mit Wald bedeckte westliche Ufer leistet einigen Widerstand. (Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Danzig, den 4ten Februar.

Der am 2ten d. M. in der Nehrung entstandene Durchbruch hat nicht eine gerade, sondern eine geschlängelte Richtung angenommen. Noch immer erweitert sich derselbe und man kann annehmen, daß die Bresche im Durchschnitt eine Breite von 500 bis 700 Schritt erreicht hat. Unmittelbar unterhalb an der Einmündung des Durchbruchs hat sich vor Entstehung desselben eine sehr lange Verstopfung in der Weichsel gebildet, deren Eisschollen jetzt auf dem trockenen Flußbette liegen, und findet demnach in der Weichsel bey Danzig nicht die mindeste Strömung statt; dahingegen stürzt das Wasser im Durchbruche mit den darauf schwimmenden Eisschollen wie ein Wasserfall in das Meer und giebt einen Beweis für das hier stattfindende sehr bedeutende Gefälle. Der Strand zwischen Weichselmünde und dem Durchbruche ist mit den Trümmern der fortgeschwemmten Häuser und entwurzelten Bäumen besäet. Menschen sind nicht verunglückt; dahingegen haben die Betroffenen nicht nur ihre Häuser, sondern auch alle ihre Habe verloren. (Berl. Spen. Z. No. 34.)

London, den 12ten Februar.

Die hohen Neuvermählten machten gestern früh zusammen einen Spaziergang auf den Schloßterrassen zu Windsor. Sie haben gestern noch keine Besuche empfan-

gen und auch den Abend wieder allein gespeist, bloß von einigen Hofdamen und Kavalieren umgeben. Erst heute früh wurden die Herzogin von Kent, der regierende Herzog und Prinz Ernst von Sachsen-Koburg im Schloß Windsor erwartet. Gestern Abend speisten diese drey hohen Personen bey der verwittweten Königin in Marlborough-House. Die Herzogin von Kent wird nur noch drey Wochen im Buckingham-Pallast wohnen und dann ein vorläufig für sie gemiethetes, dem Lord Ingestrie gehörendes Haus in Belgrave-Square beziehen.

Bey dem Diner, welches vorgestern Abend den hohen Herrschaften zur Feyer der königlichen Vermählung im St. James-Pallast gegeben wurde, speiste man an drey Tafeln. Auf der Haupttafel prangte der große Hochzeitskuchen, mit vier weißatlassenen Fahnen darüber. Es wurde auf goldenen Schüsseln servirt; besonderen Glanz machten die herrlichen Kandelaber mit klassischen und mythologischen Verzierungen, so wie das mit Geräthschaften und Vasen aller Art versehene Büffet. Das Merkwürdigste war die National-Trinkschaale, nach einer Zeichnung von Flaxman, mit den Schutzheiligen von England, Schottland und Irland in Nischen und den Sinnbildern der drey Nationen aus Edelsteinen. Der Deckel stellt den Kampf St. Georgs mit dem Drachen dar. Ferner eine antike Urne, die man der spanischen Armada abgenommen, der Schild des Achilles und ähnliche Kleinodien. An der Spitze der Tafel befanden sich die Herzogin von Kent, so wie der Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Koburg. Es wurden die Gesundheiten der Königin, des Prinzen Albrecht, der verwittweten Königin, des Herzogs von Sachsen-Koburg, der Herzogin von Kent und des Prinzen Ernst getrunken. Um 10¼ Uhr zogen sich die Damen, um 11¼ Uhr die Herren zurück. Der größte Theil der Anwesenden begab sich noch in die Abendgesellschaft der Herzogin von Sutherland. Ausserdem wurden noch eine Menge von Diners gegeben: von der verwittweten Königin in Marlborough-House, so wie von sämmtlichen Kabinetsministern. Eines der glänzendsten war das Diner des Karlton-Klubbs für 64 Edelleute, sämmtlich Tories; den Vorsitz führte Sir Robert Peel, rechts saß der Herzog von Wellington und links der Marquis von Londonderry. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Februar. Der sächsische Unterthan, Herrenhuter, Hr. C. Freitag, aus Riga, Hr. Kaufm. Jordan aus Berlin, und die Schauspielerin Therese Schmid aus Augsburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, und Hr. v. Grothuß, nebst Gemahlin, aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten Februar. Hr. Gutsbes. v. Labunsky aus Dünaburg, und Hr. Förster Rau aus Kreutzburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Wilhelm v. Pfeilitzer-Frank vom Auslande, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. v. Sacken aus Kummeln, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Denffer aus Talsen, log. b. Mad. Köhler. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Maler Neumann aus Grobin, log. b. Günther.

Den 16ten Februar. Hr. Graf Pansch und Hr. Partikulier Justin Soleitol aus Paris, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. W. v. Diederich aus Karlshoff, log. b. Kanzl. Sekr. Görtz. — Hr. Förster Graf aus Durben, und Hr. Amtm. Hust aus Trecken, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Ludwig v. Schelking aus Neusorgen, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Oek. Buchhalter Ewerts, Hr. Förster Wilkiewsky und Hr. Revisor Penzen aus Eckau, Hr. Revisor Friede aus Saßmacken, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Rathsherr Gebhardt aus Grobin, log. b. Skrinewsky. — Hr. Heinr. v. Bach, nebst Familie, aus Duhren, Hr. v. Schröder und Hr. Kaufm. Brandenburg aus Riga, die Hrn. Förster Hilken und Richter aus Eckau, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 7ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 194½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100⅛, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 57.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 15.

Montag, den 19. Februar 1840.

Paris, den 12ten Februar.

Es wurde vor einiger Zeit des Gerüchts erwähnt, daß eine junge, der Pariser Gesellschaft angehörige Frau ihren Gatten vergiftet habe. Diese Sache ist seitdem vielfach in den Journalen besprochen worden, ohne daß indeß rechtes Licht über eine Sache gegeben wurde, die »cause célèbre« zu werden verspricht. Wir geben nachstehend den Bericht der Gazette du Centre, eines in Limoges erscheinenden Journals: »Die Vergiftung des Herrn Laffarge, eines reichen Eisenhüttenbesitzers im Departement der Korrèze und die Verhaftung seiner jungen Gattin, sind öffentliche Thatsachen geworden, von denen man sich schon im ganzen Lande unterhält. Wir sind daher unsern Lesern alle diejenigen Aufschlüsse schuldig, die wir über eine Sache gesammelt haben, die durch die Stellung des Opfers und seiner Familie, so wie durch die Erziehung der Angeklagten ein besonderes Interesse erhält. Wir würden vielleicht Anstand genommen haben, die nachstehenden Details zu veröffentlichen, wenn die Quelle, aus der sie fließen, nicht unser volles Zutrauen verdiente. Indem wir uns aber dem gerechten Unwillen des Publikums und dem einer ehrenwerthen Familie zugesellen, kennen wir auch alle die Rücksichten, die man einer Angeklagten schuldig ist, und wir wünschen von Herzen, daß die furchtbare Anklage, die auf der jungen Gattin des Herrn Laffarge lastet, durch die Debatte Lügen gestraft werden möge. Marie Capelle, reich ausgestattet mit geistigen und körperlichen Vorzügen, gehört einer Familie an, die eine der höchsten Stellungen in der Gesellschaft einnimmt. (Vermuthlich eine Verwandte des Herrn Capelle, eines der Minister Karl's X.) Sie ist die Tochter eines Artilleriecobersten und vermählte sich im August v. J. mit Herrn Laffarge. Gleich nach der Vermählung begaben sich die beyden Gatten nach Glandier, einem Gute des Herrn Laffarge, welches in der Nähe von Uzerches liegt. Kaum hatte die junge Frau ihre neue Familie begrüßt, als sie sich in ihr Zimmer zurückzog und dort einen 8 Seiten langen Brief an ihren Mann schrieb. Derselbe befindet sich in den Händen des Generalprokurators. Sein wesentlicher Inhalt ist folgender: »»Karl! Ich bitte Sie knieend um Verzeyhung, daß ich Sie getäuscht habe. Ich liebe einen Andern, der mit Ihnen nur den Namen gemein hat; er ist schön, liebenswürdig, geistreich, mit einem Worte, ganz das Gegentheil von Ihnen. Ich möchte keinen Liebhaber in Ihrem Hause empfangen, und dennoch würde wider Ihren und wider meinen Willen die Ehe gebrochen werden. Als ich Sie heirathete, glaubte ich, daß eine andere Frau mir sein Herz geraubt hätte; ich gab einem gereizten Gefühle nach. Jetzt bin ich grausam enttäuscht worden; er ist mir gefolgt. Ich habe ihn in Orleans auf einem Balkon, unserm Hôtel gegenüber, gesehen. Sie haben nicht bemerkt, daß während der ganzen Reise mein Kopf sich gegen ein geladenen Pistol lehnte; ich hoffte, daß es durch die Erschütterung des Wagens losgehen würde, denn mir fehlte der Muth, es loszudrücken. Ich habe auch Gift genommen; ich trage davon immer bey mir, dies ist eine Familien-Manie. Auch in Uzerches habe ich den, den ich liebe, gesehen; ich kann nicht mit Ihnen leben. Verschaffen Sie mir die Kleidung einer Ihrer Bäuerinnen, werfen Sie meinen Mantel ans Ufer des Flusses, und geben Sie vor, ich habe mich ertränkt.«« Von Schrecken ergriffen bey Lesung dieses Briefes suchte der unglückliche junge Mann bey seiner Mutter und Schwester Hülfe und Trost. Letztere rieth ihm, seiner Frau den Willen zu thun, da sie sonst fürchtete, daß ihm Unglück begegnen werde. Der Gatte schwankt; er ist im Begriff, dem Rathe zu folgen, aber von einer unglückseligen Neigung beherrscht, will er noch versuchen, durch Sanftmuth und Zärtlichkeit seine Frau auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Diese wird krank, ob verstellt oder wirklich, bleibt unentschieden. Der Gatte hält diesen Umstand für günstig, um ihr Herz zu besiegen. Er pflegt sie mit der rührendsten Sorgfalt und läßt es an nichts fehlen, um ihr Beweise seiner fortdauernden Neigung und Achtung zu geben. Sie scheint davon ergriffen und sagt, sie würde eine Undankbare seyn, wenn sie jemals vergäße, was er für sie thue. Als Herr Laffarge einige Tage darauf genöthigt wurde, nach Paris zu reisen, zerreißt sie in seiner Gegenwart das Porträt des früheren Geliebten mit den Worten: »»Jetzt ist es vorüber. Ich bin von meiner Verirrung zurückgekommen; meine Neigung für Sie beginnt.«« Zu gleicher Zeit überreichte sie dem Manne ein zu seinen Gunsten abgefaßtes Testament und giebt ihm zu verstehen, daß er für alle Fälle ein gleiches thun möge. Durch diese geheuchelte Zärtlichkeit besiegt, giebt Herr Laffarge sogleich diesem Wunsche nach. Einige Tage vor dem Beginn des neuen Jahres fordert sie ihre Schwiegermutter auf, einige Kuchen zu backen, von denen die Hälfte dem Gatten nach Paris geschickt werden sollten, damit er sie gleichzeitig mit ihnen am Neujahrstage verzehren möchte. Die Angeklagte selbst packt die Kuchen ein und fügt ihr Porträt hinzu. Sie bittet ihren Mann, daß er diesem Bilde gegenüber und ohne eines Anderen Gegenwart die Speise verzehren möge, von der zu derselben Stunde, als Zei-

chen gegenseitiger Erinnerung, seine Lieben in Glandier essen würden. Der Gatte fügt sich dieser Spielerey, aber kurz nach dem Mahle, von dem er nur spärlich genossen hatte, überfällt ihn ein fürchterliches Erbrechen, dessen Grund er in seiner Arglosigkeit noch nicht ahnet. Der Zweck seiner Reise nach Paris war die Erlangung eines Patentes für eine neue Erfindung beym Schmelzen des Eisens. Er erreicht seinen Zweck und kehrt, froh in dem Gedanken, durch vermehrten Wohlstand seiner Frau neue Genüsse verschaffen zu können, nach Glandier zurück. Aber die Kuchen hatten seine Gesundheit untergraben; kaum nach Hause zurückgekehrt, beginnen die Schmerzen von neuem und nehmen täglich zu. Man verordnet dem Kranken Tisanen, aber die vermehren nur die Heftigkeit des Uebels. Die junge Frau besteht darauf, ihren Gatten allein zu pflegen, und weiß dessen Mutter und Schwester so viel als möglich aus der Krankenstube entfernt zu halten. Jedes Getränk, welches sie ihm darreicht, verursacht ihm die wüthendsten Schmerzen. Man ruft einen der geschicktesten Aerzte, einen Freund des Kranken, herbey. Dieser, der nicht an die Vergiftung glauben kann, sucht den Grund der Krankheit aufzuspüren, und erklärt endlich, er glaube an einen heftigen Anfall der Brechruhr. Bey dieser Erklärung will man einen Anflug von Freude in dem Gesicht der Frau bemerkt haben. Der Arzt entfernt sich, und nun wird das Vergiftungssystem mit neuer Energie fortgesetzt. Alles, was der Kranke zu sich nimmt, ist mit Arsenik versetzt; sogar in dem Flanell, womit er gerieben wurde, finden sich Spuren davon. 150 Grammes Arsenik waren von verschiedenen Apothekern in der Umgegend genommen worden. In einer einzigen Suppe, die von der Schwester aufbewahrt worden ist, befand sich eine Dosis, die hinreichend war, mehrere Menschen zu tödten. Der Unglückliche starb endlich unter den gräßlichsten Schmerzen. Die junge Madame Laffarge wird nächstens unter einer aus den obigen Details entnommenen Anklage vor den Assisen erscheinen.'

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

* * *

Vorgestern wohnte die ganze Königliche Familie im Théâtre français der Vorstellung zum Benefiz der Mademoiselle Mars bey. Die berühmte Schauspielerin feyerte an diesem Tage ihren 62sten Geburtstag. Sie spielte eine jugendliche Rolle und wußte sich in derselben durch ihr hinreißendes Spiel den enthusiastischen Beyfall des zahlreich versammelten Publikums zu erwerben.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Weimar, den 17ten Februar.

Der Sturm hatte den 21sten Januar unter Donner und Blitz so furchtbar gewüthet, daß man sich nicht erinnert, zu solcher Zeit Aehnliches erlebt zu haben. Am Ende der Stadt, 20 Schritte von einem Schäferhause, brach der Sturm eine alte, große italienische Pappel von der Erde ab und schleuderte sie mit solcher Macht auf die Hütte, daß das Dach sogleich in Trümmer ging und die Einwohner erschrocken in das Freye flüchteten. Ein Glück, daß der Baum auf die linke Seite des Daches zuerst fiel, denn auf der andern lagen unter demselben die beyden Söhne des Hirten im tiefsten Schlafe. Das Thermometer stand 12 Grad über und des andern Abends 8 Grad unter Null. Gegenwärtig haben wir Frühlingswetter.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Vermischte Nachrichten.

Ein religiöses Blatt erzählt als einen Beweis der ungemeinen Verehrung, in welcher der Bischof von Algier auch bey den Nichtchristen stehe, daß ein Schwarm Hadschuten beym Einfalle in ein Marrabut zu Sidi-Ferruch Alles zertrümmert und nur das Bildniß des Bischofs verschont hätte, wobey von ihnen geäussert worden wäre: dies ist das Bildniß des großen Dieners der Religion, das dürfen wir nicht antasten.

* * *

Der General Luce de Gaspari, Graf von Belleral, Lanari und Istria, früher französischer Gesandter beym Könige Stanislaus August von Polen, ist in Paris in seinem 86sten Jahre gestorben. (Pr. St. Zeit.)

* * * *

Sieben Gemsenjäger wurden vor Kurzem oberhalb Leuk von einer Lawine ergriffen und kamen darunter um, bis auf einen, der sich wie durch ein Wunder rettete.

* * *

Aus Wernigerode meldet man vom 9ten Februar, daß auch bis in den Harz hinauf die ungewöhnlich warme Winterwitterung ihre Wirkung äussert. In einem geschützt liegenden Garten in Wernigerode steht ein am Spalier gezogener Aprikosenbaum in voller Blüthe.

* * *

Das amerikanische Dampfschiff Lexington ist bey Long-Island in Flammen gerathen und mit Mann und Maus untergegangen; auf demselben befand sich auch der politische Flüchtling Follenius aus Gießen, zuletzt Professor der deutschen Literatur an der Harward-Universität, ausserdem noch ein deutscher Schauspieler, Namens Eberle; nur drey Passagiere, worunter der Kapitän, sind gerettet; das Schiff war mit Baumwolle geladen, welche der Maschine zu nahe lag und Feuer fing. (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 58.

Mitauische Zeitung.

No. 16. Donnerstag, den 22. Februar 1840.

Mitau, den 19ten Februar.

Heute früh um 9 Uhr fand hier Statt das Leichenbegängniß des Herrn Kollegienraths und Ritters Baron Otto von Rönne, Präsidenten der Meß- und Regulirungskommission. Bey der ungetheilten Theilnahme, welche die Nachricht von diesem so unerwartet eingetretenen Todesfall so allgemein erregt hatte, sprach sich's auch an diesem Tage nur zu deutlich aus, wie es dem Verewigten gelungen war, strenges Rechtsgefühl und gewissenhafte Pflichterfüllung in seinen Geschäftsverhältnissen mit freundlichem Wohlwollen, Milde im Urtheile über Andere und wahrer Humanität im Umgange mit Jedermann zu vereinen, und sich so nicht nur in den Herzen seiner Angehörigen, sondern auch bey Allen denen, welche mit ihm in nähere und fernere Berührung gekommen waten, ein bleibendes Andenken zu sichern.

Konstantinopel, den 31sten Januar.

Der Sultan kränkelt und nimmt in seiner Gesundheit zusehends ab. Man will wissen, daß Se. Hoheit an Brustbeschwerden leide und besorgt, dieselbe Krankheit, die dem Leben Mahmud's ein Ende machte, habe bereits auch seinen Sohn ergriffen. Indessen versichern gut unterrichtete Personen aus den Umgebungen des Großherrn, daß sich noch kein Symptom einer bedenklichen Brust-Affektion eingestellt habe; sie schreiben vielmehr die Abmagerung und den geschwächten Zustand Sr. Hoheit anderen Ursachen zu. Der sechszehnjährige Monarch pflegt täglich bey Sonnen-Untergang seinen Harem zu besuchen, wo er gewöhnlich bis spät in die Nacht verweilt. Vier seiner Frauen sind bereits gesegneten Leibes, und der Padischah dürfte schon im nächsten May mit vier Nachkommen beglückt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Madrid, den 5ten Februar.

Die Königin-Regentin hat dem Könige von Dänemerk den Orden des goldenen Vließes und dem dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Großkreuz des Ordens Karl's III. verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

San Sebastian, den 3ten Februar.

Die Verhaftung mehrerer Karlisten, so wie die Entdeckung und Beschlagnahme eines Depots von Waffen, Munition u. s. w. in den Bergen von Aspeitia hat hier große Aufregung verursacht. Der Zweck dieser beabsichtigten Bewaffnung scheint nicht sowohl die Vertheidigung der Sache des Don Karlos, als vielmehr die Befriedigung persönlicher Rache und Plünderung gewesen zu seyn. Sieben bis acht Personen, die bey dieser Verschwörung betheiligt sind, wurden in die hiesige Citadelle abgeführt, Mehrere sind nach Frankreich entflohen. Die Landleute haben überall selbst den Soldaten die Orte angezeigt, wo Waffen verborgen waren, und es scheint daher, daß die Unzufriedenen nicht eben auf große Unterstützung von Seiten der Landbewohner hätten rechnen können. Die Verhafteten sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Paris, den 12ten Februar.

Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Dotation für den Herzog von Nemours beauftragte Kommission hat gestern mit 6 Stimmen gegen 3 entschieden, daß die Privatdomäne unzulänglich sey, und hat die von dem Ministerium vorgeschlagene Summe von 500,000 Franken angenommen. Morgen wird sich die Kommission mit einem Vorschlage beschäftigen, der darauf abzielt, die Dauer jener Dotation zu beschränken. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Paris, den 13ten Februar.

Es heißt, gestern seyen Nachrichten aus Afrika im Kriegsministerium eingetroffen; die Araber hätten, 8- bis 10,000 Reiter stark, unsere Truppen von der Seite von Konstantine her stark angegriffen, sie seyen aber zurückgeschlagen worden. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Paris, den 14ten Februar.

Der Marschall Maison ist gestern nach zehntägiger Krankheit, die durchaus keinen tödtlichen Ausgang zu nehmen drohte, mit Tode abgegangen. Von allen noch übrig gebliebenen Generalen Napoleon's war keiner, den Marschall Gérard etwa ausgenommen, der in größerer und allgemeinerer Achtung stand. Er ist 69 Jahre alt geworden und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Der General Sebastiani ist heute früh in Paris eingetroffen und hat sich sogleich zu dem Konseilspräsidenten begeben. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 15ten Februar.

Herr Guizot hatte gestern seine Abschiedsaudienz beym Könige und wird morgen seine Reise nach London antreten. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Paris, den 20sten Februar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 20sten Februar. Schon seit heute früh um 6 Uhr waren die Zugänge zum Pallaste Bourbon von Neugierigen belagert, die auf die Eröffnung der Thüren warteten, um gute Plätze auf den öffentlichen Tribünen zu erhalten. Auch war bey Eröffnung der Sitzung der ganze Saal gedrängt angefüllt, sowohl mit Deputirten als mit Zuschauern. In der Umgegend der Deputirtenkammer bildeten sich zahlreiche Gruppen, welche auf das Resultat der Abstimmung über den Dotationsentwurf warteten, da sich im Publikum das Gerücht verbreitet hatte, daß sämmtliche Oppositionsdeputirte auf das Wort verzichten und ihre Argumente nur geltend machen würden, wenn die Kammer beschließen sollte, zur Erörterung der einzelnen Artikel überzugehen. Dies Gerücht war vollkommen gegründet, und der Präsident sah sich genöthigt, die Kammer zu befragen, ob sie zu der Erörterung der einzelnen Artikel übergehen wolle, wobey er erklärte: »Die Kammer kennt die Folgen ihres Votums; wenn sie beschließt, daß die einzelnen Artikel nicht erörtert werden sollen, so implicirt diese Entscheidung die Verwerfung des ganzen Gesetzentwurfes.« — Herr Taschereau erhob sich von seinem Platze und überreichte dem Präsidenten ein Papier. — Der Präsident: »Zwanzig Mitglieder verlangen die geheime Abstimmung.« — Dem Reglement gemäß mußte hierauf zum geheimen Skrutinium geschritten werden. Während dieser Operation herrschte die größte Aufregung in der Kammer. Nach ¾ Stunden proklamirte der Präsident folgendes Resultat:

Zahl der Stimmenden . 426 (Sensation.)
Absolute Majorität . . . 214
Für den Entwurf . . . 200
Gegen denselben . . . . 226.

Kaum hatte der Präsident diesen Sieg der Opposition verkündet, so brach auf der linken Seite und auf den öffentlichen Tribünen der lebhafteste Beyfall aus. Die Minister schienen überrascht und bestürzt, und die Versammlung trennte sich in tumultuarischer Bewegung.

Die gänzliche Verwerfung des Dotationsentwurfes muß als eine empfindliche Niederlage für die Dynastie und für das Ministerium betrachtet werden, und ihre nächste Folge dürfte die Auflösung des jetzigen Kabinets seyn. Man wollte bey Abgang der Post wissen, daß die Minister, gleich nach der Abstimmung, laut erklärt hätten, daß sie sich stehenden Fußes zum Könige begeben würden, um ihre Entlassung einzureichen. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Paris, den 21sten Februar.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Nach der Sitzung der Deputirtenkammer haben sämmtliche Minister dem Könige ihre Entlassung eingereicht.« Der König hat die Entlassung der Minister noch nicht angenommen, sondern sich, wie es heißt, zwey Tage Bedenkzeit vorbehalten. Es glaubt indeß Niemand, daß die jetzige Verwaltung nach einer solchen Niederlage am Ruder bleiben kann. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Brüssel, den 16ten Februar.

Es finden hier jetzt zahlreiche Hoffeste zur Feyer sowohl der Vermählung der Königin von Großbritanien als der Anwesenheit der Prinzessin Viktoria, Braut des Herzogs von Nemours, und ihres Vaters, des Herzogs Ferdinand von Koburg, statt. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Brüssel, den 17ten Februar.

Die feyerliche Werbung um die Hand der Prinzessin Viktoria für den Herzog von Nemours hat, wie es heißt, vorgestern durch den Baron von Bussières stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Rom, den 6ten Februar.

Gestern Vormittag reiste der Herzog von Bordeaux mit seinen Begleitern, dem Herzog von Levis, dem Grafen von Montbel und dem Grafen von Locmaria nach Florenz ab. Sämmtliche sich hier aufhaltende französische Legitimisten hatten sich schon früh in seiner Wohnung eingefunden. Die älteren gaben in Equipagen dem Herzog das Geleite bis an das Weichbild der Stadt, während die jüngeren, nahe an vierzig, bis zur ersten Poststation zu Pferde seinen Wagen begleiteten. Der Herzog von Levis wird von Florenz aus nach Frankreich gehen, wohin ihn Familienangelegenheiten rufen. Den Grafen von Ferronays, welcher sich mit seiner Familie in Neapel befindet, bezeichnet man als den Nachfolger des verstorbenen Herzogs von Blacas für den kleinen Hof in Görtz. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Florenz, den 9ten Februar.

Der Herzog von Bordeaux ist heute hier angekommen und stieg im Hôtel des Arno ab. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Breslau, den 2ten Februar.

In unseren Zeitungen wird jetzt für die unglücklichen Opfer des Eisganges am 29sten December v. J. gesammelt, bey welchem die hochaufgethürmten starken Eisschollen auf unserer Oder mit reißender Gewalt auf mehr als 100 Schiffe stürzten, fast 60 derselben aus ihrem Lager rissen und besonders 15 Schiffe in den Grund schleuderten, so daß die darauf befindlichen Menschen kaum das Leben retten konnten. Die Eigenthümer dieser zertrümmerten Schiffe sind Väter zahlreicher Familien und haben ihre Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Briefschaften und alles baare Geld verloren. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

London, den 11ten Februar.

Die Rüstungen gegen China werden mit Lebhaftig-

keit fortgesetzt. Berichten aus Portsmouth zufolge beabsichtigt man ein sehr beträchtliches Landheer dorthin zu senden; die bisherige Zögerung wurde nur durch die Ungewißheit über die Zahl der aus Indien zu sendenden Truppen veranlaßt. Man wird hierbey die eingebornen Truppen benutzen und nicht weniger als 16,000 Mann einschiffen, zum Theil Kavallerie, für welche man die nöthigen Pferde von der Insel Hainan erhalten kann. Wie es heißt hat man die Absicht, nach einer Bedrohung oder einem wirklichen Angriff auf Kanton, nördlich nach dem Golf von Pe-Tschi-Li zu segeln und Truppen bey Ja-Ku an das Land zu setzen, welches nur 100 engl. Meilen von Peking entfernt liegt, um den Kaiser für seine Hauptstadt zittern zu machen (?). Sollte es zu keinem gütlichen Vergleich kommen, so will man den chinesischen Handel nach der nördlichen Küste, wo sich ein geeigneter Hafen findet, verlegen, und ihn durch aufgestellte Kreuzer gegen die chinesischen Kriegsdschunken schützen. Die Blonde von 42 Kanonen geht mit dem ersten günstigen Winde nach China ab, wohin auch Schiffe von der Station am Kap und im stillen Meere beordert werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

* * *

Herr Arthur Aston, der neue britische Gesandte am Madrider Hofe, ist über Paris nach seinem Bestimmungsort abgereist.

Heute soll in London mit vieler Pracht die Vermählung des Lords Dinorben mit einer Schwester der Gemahlin des Prinzen von Capua vollzogen werden. Der Herzog von Sussex wird als erster Zeuge bey der Trauung zugegen seyn.

Am 30sten Januar hatte man in Lissabon einen Erdstoß verspürt, der zwey bis drey Sekunden dauerte und die Einwohner in großen Schrecken setzte. Auch am Bord einiger Schiffe fühlte man die Erschütterung. Südlich von Lissabon war das Wetter an diesem Tage ganz schön, und zu Kadix und Gibraltar hat man von dem Erdbeben nichts wahrgenommen; am 1sten Februar aber wüthete an letzterem Orte ein heftiger Sturm, von Blitz und Donner begleitet.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

London, den 12ten Februar.

Ueber die Art, wie die Trauung zwischen der Königin und dem Prinzen Albrecht in der St. James-Kapelle vor sich ging, ist noch einiges Nähere mitzutheilen. Als Ihre Majestät in der Kapelle anlangte, ging Prinz Albrecht ihr entgegen und führte sie an ihren Platz auf der linken Seite des Altars. Dann trat der Erzbischof von Kanterbury vor das Gitter, die Königin und Prinz Albrecht näherten sich ihm, und die Ceremonie wurde ganz in derselben Weise, wie bey Privatpersonen, vollzogen. Der Erzbischof sagte: »Albrecht, willst Du diese Jungfrau zu Deinem angelobten Weibe haben, um mit ihr zu leben nach Gottes Anordnung in dem heiligen Stande der Ehe? Willst Du sie lieben, trösten, ehren und bewahren in Krankheit und Gesundheit und, alles Andere verlassend, Dich nur zu ihr halten, so lange als ihr Beyde lebt?« Prinz Albrecht antwortete: »Ich will's.« Darauf der Erzbischof, zur Königin sich wendend: »Viktoria, willst Du Albrecht zu Deinem angelobten Manne haben, um mit ihm zusammen zu leben nach Gottes Anordnung in dem heiligen Stande der Ehe? Willst Du ihm gehorchen und dienen, ihn lieben, ehren und bewahren in Krankheit und Gesundheit und, alles Andere verlassend, Dich nur zu ihm halten, so lange ihr Beyde lebt? Die Königin blickte liebevoll dem Prinzen Albrecht ins Gesicht und erwiederte ebenfalls: »Ich will's.« Nun fragte der Erzbischof: »Wer übergiebt diese Jungfrau, daß sie mit diesem Manne verheirathet werde?« Der Herzog von Sussex trat vor und legte die Hand der Königin in die des Prinzen Albrecht. Nachdem Beyde sich gegenseitig das Versprechen der ehelichen Liebe gegeben, wechselten sie die Ringe, und der Erzbischof segnete sie ein. Nach Beendigung der Ceremonie kehrten alle Mitglieder der Königlichen Familie wieder an ihre Plätze zurück; der Herzog von Sussex schüttelte herzlich und ohne alle Förmlichkeit der Königin die Hand und küßte ihr die Wange. Der Prinz führte die Königin bey der Hand, und so verließ der Zug wieder die Kapelle. Im Thronsaal wurde dann die Civilakte in Gegenwart der Zeugen einregistrirt und von dem hohen Paare und allen Mitgliedern beyder Familien unterzeichnet. Zu dem königlichen Brautgemach war im Augusten-Thurme des Windsor-Schlosses ein geräumiges Zimmer, von welchem man die Aussicht auf die lange Allee des Parks hat, prachtvoll eingerichtet worden. Die Bettstelle ist von glänzend polirtem Ahornholz, die Behänge und Gardinen sind von kostbarem grünen Damast. Rechts liegt das Ankleidezimmer der Königin, links das des Prinzen.

Das Dampfschiff »Kolumbia« hat am 4ten d. M. 150 Marinesoldaten von der Besatzung des Passagehafens in Portsmouth gelandet und ist sogleich wieder nach der Passage beordert worden, wie man glaubt, um noch mehr Truppen zurückzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

London, den 13ten Februar.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde mit Debatten über eine Reihe von Motionen des Herrn Herries hingebracht. Der Antragsteller, der in den letzten Tory-Ministerien verschiedene Posten bekleidete, — er war Münzmeister, Kanzler der Schatzkammer und Kriegssekretär, — verlangte die Vorlegung von Nachweisen über den Ausfall in den Einnahmen während der Jahre 1831 bis 1840, über den Betrag der fundirten und unfundirten Schuld und über verschiedene andere Fi-

nanzgegenstände, wobey er natürlich die Absicht hatte, dem Ministerium den jetzigen ungünstigen Finanzzustand zum Vorwurf zu machen. Der Kanzler der Schatzkammer widersetzte sich diesem Antrage, weil kein Präcedenzbeyspiel für die Vorlegung aller der verlangten Papiere vorhanden sey und dieselbe sich mit dem Dienst des Staates nicht vertragen würde, indem sie nur dazu geeignet wäre, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten und das Vertrauen zu dem Kredit des Landes zu erschüttern. Die Radikalen machten aber mit den Tories gemeinschaftliche Sache, und so wurden die Motionen des Herrn Herries, nachdem noch Herr Hume und Sir G. Clerk dafür, und der Handelsminister, Herr Labouchere, dagegen gesprochen, mit 182 gegen 172, also mit einer antiministeriellen Majorität von 10 Stimmen angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

London, den 14ten Februar.

Der Maler Hayter ist von Ihrer Majestät beauftragt worden, ein Gemälde von ihrer Trauung auszuführen.

Der Niederlage, welche die Minister gestern im Unterhause erlitten haben, scheint von ihrer Seite keine große Bedeutung beygelegt zu werden, wenngleich sie ihnen doch wohl etwas unbequem ist.

Gestern stieß auf der Themse das Dampfboot »Manchester« mit der Barke »Tyrian« so heftig zusammen, daß die letztere zu Grunde ging und 5 Personen dabey ums Leben kamen. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

London, den 15ten Februar.

Der Herzog von Wellington ist gestern sehr unwohl von einem langen Spazierritt zurückgekehrt, heute früh jedoch befand er sich schon wieder viel besser, wenngleich er noch das Zimmer hüten muß. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Ostindien.

Das britische Indien hat einen bitteren Verlust durch den Tod des Admirals Maitland erlitten, dem die Erledigung der Differenzen mit China übertragen war. Er hatte so eben den Befehl erhalten, mit dem »Wellesley« dorthin abzusegeln, als der Tod ihn seinem Vaterlande entriß. Man glaubt, er werde durch den Admiral Sir William Parker ersetzt werden, einen erfahrenen und sehr energischen Officier, den man zu einer so wichtigen Mission für vollkommen geeignet hält. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Februar. Fr. Propstin Baumbach aus Schrunden, log. b. Ernst Pohl. — Hr. Kandidat Krantz und Hr. Notarius Wohnhaas aus Libau, log. b. Friedrichsen.

Den 18ten Februar. Hr. Partikulier Emil Proch, nebst Familie, aus Berlin, Hr. Arrend. Harff aus Mishoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kansien aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. Landrath Graf v. Stackelberg aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Hahne. — Hr. Volkert aus Riga, und Hr. Hahn aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Den 19ten Februar. Hr. Koll. Assessor Leontjeff aus Riga, log. b. Borchert. — Hr. Karl v. Manteuffel aus Selburg, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Aelterm. Böhme aus Friedrichstadt, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, und Hr. Disp. Felsenberg aus Suhrs, log. b. Zehr. — Fr. Doktorin Karoline Michalowitsch aus Gdow, log. b. M. Stern. — Hr. Inst. Ger. Assessor v. Bolschwing aus Jakobstadt, und Hr. Assessor v. Bolschwing aus Friedrichstadt, log. b. Funke.

Den 20sten Februar. Hr. Kronförster Schätzke aus Frauenburg, Hr. Generalm. Bar. v. Budberg und die Gräfin v. Elmpt aus Schwitten, Hr. Generalm. v. Kißner aus Riga, und Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. b. Zehr. — Hr. v. Medem aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Bidder aus Garssen, log. b. Kammerverwandten Vorkampf-Laue. — Hr. Hauptm. Bar. v. Rönne aus Windau, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 9ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106 1/2, 106 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2, 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 60.

Mitauische Zeitung.

No. 17. Montag, den 26. Februar 1840.

St. Petersburg, den 12ten Februar.

S. M. der Kaiser haben am 16ten December vorigen Jahres in Betreff der Anstellung von Untersuchungen und gerichtlichen Aburtheilung in Fällen der Verleitung vom orthodoxen Glauben zum lateinischen, Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Ausser der schon bestehenden Verordnung (des am 9ten April 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerkomités), damit alle Sachen über Proselytenmacherey und eigenmächtigen Bau von Kirchen fremder Konfessionen in allen Gerichtsbehörden ausser der Reihe vorgenommen werden, Maßregeln zu ergreifen, daß bey den Beziehungen der Eparchialchefs zur Gouvernementsobrigkeit in Sachen über Verbrechen gegen den Glauben, Untersuchungen ohne Aufschub im Beyseyn von Deputirten von Seiten der Rechtgläubigen und der römischen Geistlichkeit angestellt worden, und zwar so, daß das Ausbleiben irgend eines der Deputirten zum anberaumten Termin nicht die Anstellung der Untersuchung aufhalten solle, und 2) geistliche und weltliche Personen, die der Proselytenmacherey schuldig sind, nach Aufdeckung ihrer Schuld durch eine formelle Untersuchung, ungesäumt und geradezu dem Kriminalgerichte nach den allgemeinen Gesetzen zu übergeben, und zwar erstere nicht dem Gerichte der römisch-katholischen Konsistorien, wie dieses bisher aus nicht genauer Anwendung des Gesetzes über die rechtgläubige Geistlichkeit auf dieselben geschah, sondern auf allgemeiner Grundlage dem Kriminalgericht in dem im Swod der Gesetze Band 15, Buch 2, Abth. 1, Kapitel 2 über die Gerichtsbarkeit bestimmten Behörden zu übergeben, weil sie nicht der Uebertretung der römischen Kirchengesetze, sondern der allgemeinen Reichsgesetze angeschuldigt worden; mit der Beschränkung jedoch, daß die Urtheilssprüche der mittleren Gerichtsinstanzen, oder der Kriminalgerichtshöfe, gemäß dem am 10ten Januar 1838 Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes, vor deren Vollziehung, von den Gouvernementschefs dem Ministerium des Innern vorgelegt werden müssen.

(St. Petersb. Zeit. No. 35.)

* * *

Privilegien. Dem Ingenieurmajor Weschniakow ist am 4ten December 1839 ein zehnjähriges Privilegium, für eine Methode Oele jeder Art zu reinigen, ertheilt worden. Am 19ten December 1839 hat der Ausländer Olivier ein fünfjähriges Privilegium, auf eine Maschine zum Bedrucken von Geweben jeder Art, erhalten.

Das Departement der Manufakturen und des innern Handels hat dem Baron Ludwig Stieglitz am 8ten Januar d. J. einen Schein darüber ausgestellt, daß derselbe mit der Bitte eingekommen, ihm ein zehnjähriges Privilegium für die Verfertigung von Tuch und verschiedener andern Stoffe aus Wolle und anderm Material, die weder gesponnen noch gewebt werden, — desgleichen für die Verfertigung von Filzhüten zu ertheilen. (St. Petersb. Zeit. No. 28.)

Odessa, den 30sten Januar.

Das Dampfschiff »Kaiser Nikolai« kam am Sonnabend, den 27sten Januar, mit 12 Passagieren, Waaren und Briefen aus Konstantinopel, nach einer Fahrt von 60 Stunden, hier an, und zog im Schlepptau das in England im vorigen Jahre neu erbaute eiserne Dampfschiff »Graf Woronzow« nach sich, welches bekanntlich zur Verbindung zwischen Akerman und Ovidiopol bestimmt ist. (St. Petersb. Zeit. No. 37.)

Simferopol, den 21sten Januar.

Während uns die Post Nachrichten von 40 (?), 28 und 27 Grad Kälte brachte, welche zu Ende vorigen Decembers und zu Anfange des Januar d. J. in den Gouvernements Perm, Orenburg und Tschernigow stattgefunden hatten, haben wir in Taurien das herrlichste Wetter gehabt und können jenen Zahlen der Kälte die Zahlen von 5, 8 und 12 Grad Wärme hier in Simferopol entgegenstellen. An der Südküste der Krym war die Wärme vom 1sten bis zum 20sten Januar bis auf 19 Grad gestiegen; einige Bäume schießen dort schon in die Höhe, und das Gras wird grün; Letzteres geschieht sogar bey uns in Simferopol, und zugleich mit dem Grase erscheinen auch die Insekten. Die Eisrinde, welche den Boden im nördlichen Theile unserer taurischen Halbinsel bedeckte, ist verschwunden; und die Heerden weiden bereits auf den Feldern.

(St. Petersb. Zeit. No. 37.)

Jalta, den 17ten Januar.

Wir haben hier schönes Wetter; in den letzten Tagen zeigte das Reaumürsche Thermometer stets 14 bis 19 Grad Wärme. Bey dem kleinen Feste, welches Herr G. gestern in Masandra gab, konnte man nach Tische schon im Freyen tanzen. Sonderbar war es,

im Januar-Monat in den Quadrillen und Walzern die Herren im Sommerkostüm und die Damen in leichten Kleidern zu sehen, während die umliegenden Berge noch in ihrer Schneedecke glänzten. Unsere Felder sind überall schon so grün, wie im Frühjahr.

(St. Petersb. Zeit. No. 37.)

Konstantinopel, den 27sten Januar.

Es wird hier eifrig an der Herstellung einer neuen Flotte gearbeitet und bereits sind 4 Linienschiffe von 90 Kanonen, 4 Fregatten von 44 Kanonen, 3 Korvetten und 5 Briggs ausgerüstet. In Sinope werden ein Linienschiff von 90 Kanonen und eine Fregatte von 64 Kanonen und in Smyrna ein Linienschiff von 110 Kanonen und eine Fregatte von 50 Kanonen gebaut. Die Pforte wird daher noch im Laufe dieses Jahres eine Flotte von 21 Kriegsschiffen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Konstantinopel, den 5ten Februar.

Der Fürst Michael von Servien, welcher im Begriffe steht, diese Hauptstadt zu verlassen, hatte am 2ten d. M. seine Abschiedsaudienz beym Sultan, bey welchem Anlasse ihm Se. Hoheit den Titel und Rang eines Muschirs, wodurch er den dermaligen Hospodaren vollkommen gleichgestellt wird, und überdies das den Wesiren des Reiches allein gestattete Ehrenzeichen (eine Sonne von Brillanten auf dem Feß) verlieh.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

* * *

Der Großwesir ist in rascher Konvalescenz begriffen; man hofft, daß er binnen Kurzem seine hohen Funktionen wieder antreten werde.

Die größte Unruhe und Ungewißheit herrscht hier hinsichtlich der Resultate der Londoner Unterhandlungen. Lord Ponsonby hat keine geringe Aufgabe, die Besorgnisse der Pforte zu beschwichtigen und ihren sinkenden Muth aufrecht zu halten. Offenbar nimmt die Verwickelung von Tag zu Tag zu. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Smyrna, den 30sten Januar.

In einem aus Vurla vom 30sten Januar datirten Schreiben eines Officiers des französischen Geschwaders heißt es: »Die orientalischen Angelegenheiten scheinen sich immer mehr und mehr zu verwickeln. Einerseits erfahren wir, daß Mehemed Aly alle waffenfähigen Männer seines Landes einexerciren läßt, um auf das erste Zeichen nach Konstantinopel marschiren zu können; andererseits hat die englische Regierung dem Admiral Stopford den Befehl übersandt, alle Schiffe seines Geschwaders bey Vurla zu versammeln. Die »Prinzessin Charlotte« und der »Bembow« sind daher schon wieder hier vor Anker gegangen, und die nach Malta gesegelten Linienschiffe »Asia«, »Bellerophon« und »Ganges« werden in Kurzem zurückerwartet. Nur der »Rodney« und »Vangard« werden nach England zurückkehren, da die Dienstzeit ihrer Mannschaften abgelaufen ist; sie werden durch zwey andere Linienschiffe ersetzt werden. Der Admiral Stopford wird auf einem Packetboote nach Malta abgehen, um dort einige Monate zuzubringen; in seiner Abwesenheit wird der Kontreadmiral Louis seine Stelle versehen. Endlich sieht man hier noch der Ankunft einiger Linienschiffe des in Toulon gebildeten Reservegeschwaders entgegen. Es liegen gegenwärtig folgende Schiffe bey Vurla vor Anker: Von englischen: die »Prinzessin Charlotte« mit der Admiralsflagge, »Bembow«, »Belleisle«, »Powerfull«, »Pembroke«, und das Packetboot »Gorgone«; von französischen Schiffen: »Jena«, Flaggenschiff des Kontreadmirals Lalande, »Jupiter«, »Trident«; die Linienschiffe »Diadem« und »Montebello«, an dessen Bord sich der Kontreadmiral Lasusse befindet, so wie die Brigg »Bougainville«, sind in Smyrna. Die Lastkorvette »Marne« ist mit Ersatzmannschaft für das Geschwader hier angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Alexandrien, den 25sten Januar.

Gestern hatten wir wieder vier Pestfälle, zwey an Bord der Kriegsschiffe und zwey am Lande in den Hütten der Araber; sie ist bösartiger Natur dieses Jahr, noch ist kein Angesteckter davon gekommen; dies ist ein schlimmes Zeichen. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

* * *

Die Allg. Zeitung theilt, nach der Mittheilung eines Anhängers Mehemed Aly's, unter Anderem Folgendes mit: »Das Einschreiben von Individuen für die beyden Regimenter der Nationalmiliz geht seinen Gang fort; die übrigen Maßregeln zur Formirung eines Truppenkorps im Innern sind in der Ausführung begriffen. Eine sehr einflußreiche Person äusserte kürzlich: Das Land hat zum Abwehren eines fremden Angriffs mehr Hülfsmittel, als man glaubt. Ich erstaune selbst hierüber, und ohne die Vorkehrungen, die der Vicekönig getroffen, hätte ich mich nie so genau davon überzeugt. Man sagt allgemein, daß die Engländer allein uns angreifen werden. Aegypten hat die Franzosen kennen gelernt, und würde sie mit Freude wieder begrüßen. Was aber die Engländer anbelangt, so bin ich überzeugt, daß sie im Lande sehr verhaßt sind, und wenn sie in Aegypten eindringen wollen, so werden — (ich gebe seine eigenen Worte wieder) — die Kinder vor der Zeit aus dem Mutterleibe kommen, um an dem Kampfe Theil zu nehmen.« (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Madrid, den 13ten Februar.

Der Castellano meldet, daß ein französischer Oberst mit einer wichtigen Mission seiner Regierung in dem Hauptquartier des Herzogs von Vitoria angekommen sey. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Madrid, den 14ten Februar.

Flüchtlinge aus Morella haben erzählt, daß dort zwey

Bataillone im offenen Aufstand sind, weil sie Cabrera entweder lebendig, oder wenigstens seinen Leichnam zu sehen wünschen. Die Berichterstatter, welche in dem Gefängnisse von Morella saßen, sagen aus, daß sie selbst nur in Folge der Verwirrung, welche diese Unruhen in Morella veranlaßten, das Weite gewonnen hätten. (Ein Karlistisches Blatt meldet dagegen, daß Cabrera in Morella die Straßen durchreite und mit großem Jubel begrüßt werde.) (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Madrid, den 15ten Februar.

Am 11ten wurden die Bewohner von Guadalarara durch das Erscheinen eines Karlistischen Korps von 4000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie in große Bestürzung versetzt. Es wurden sofort die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln getroffen, indeß zog sich das ganze Korps, das wahrscheinlich nicht vorbereitet war, eine regelmäßige Belagerung zu unternehmen, nach dem fünf Leguas entfernten Torija zurück, ging bey Acenon über den Tajo, erhob in mehreren Orten Kontributionen, ging abermals über den Tajo und nahm seine Stellung in Salmeron, in der Nähe von Guadalarara, welches nur etwa einen Tagemarsch von Madrid entfernt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 17ten Februar. Heute verbreitet sich hier das Gerücht, der Herzog von Vitoria habe 6000 Mann abgesandt, um die baskischen Provinzen militärisch zu besetzen. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Paris, den 18ten Februar.

Gestern früh wurde das Herz des Marschalls Maison durch seinen Adjutanten nach dem Hôtel der Invaliden gebracht, und dort in dem Gewölbe der Marschälle von Frankreich beygesetzt. Heute hat die feyerliche Bestattung des Marschalls stattgefunden. Die Kirche der Invaliden war ganz so dekorirt, wie bey der Beerdigung des Marschalls Lobau. Die Pfeiler in der Nähe des Katafalks waren mit kriegerischen Trophäen behängt, und an denselben die Schlachten bezeichnet, denen der Marschall beygewohnt hatte. 10,000 Mann Truppen waren zur Eskortirung des Konvoys beordert. Die Zipfel des Leichentuches wurden von zwey Pairs, von einem General und von Herrn Thiers getragen. Der Marschall Maison ist auf dem Kirchhofe des Père Lachaise, in dem Familiengewölbe desselben, beygesetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

Paris, den 19ten Februar.

Der Marschall Moncey hat in der vergangenen Nacht einen heftigen Gichtanfall gehabt und man fürchtet heute für sein Leben. Auch der Marschall Macdonald soll gefährlich krank seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Paris, den 20sten Februar.

Heute fanden in der französischen Akademie die Wahlen zur Besetzung der durch den Tod der Herren Michaud und von Quelen erledigten Plätze statt. Als Kandidaten für den Platz des Herrn Michaud traten die Herren Victor Hugo und Flourens auf. Es fanden vier Abstimmungen statt, und es erhielten nacheinander:

Herr Victor Hugo . 14—15—14—12 Stimmen.
Herr Flourens . . . 14—14—15—17 "

Herr Flourens ward mithin zum Mitgliede der Akademie proklamirt. — Bey der zweyten Wahl hatte sich dem Grafen Molé kein Mitbewerber gegenüber gestellt und derselbe ward einstimmig ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

Paris, den 21sten Februar.

Es heißt, daß heute Abends viele Einwohner der Hauptstadt zum Zeichen der Freude über die Verwerfung der Dotation ihre Häuser illuminiren wollen. — Alle Truppen sind in den Kasernen konsignirt und die Wachtposten überall verdoppelt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Paris, den 22sten Februar.

Von der Abreise des Herrn Guizot nach London scheint unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr die Rede zu seyn. Jedenfalls wird derselbe abwarten, bis ein neues Ministerium zu Stande gekommen ist.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: I. „Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Bayonne, den 20sten Februar. Die Königin-Regentin hat am 18ten d. M. in Person die Kammern eröffnet. Die Königin Isabella wohnte dieser Feyerlichkeit bey, welche ohne Störung vorübergegangen ist. Madrid ist vollkommen ruhig." — II. „Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid, den 18ten Februar. Die Königin-Regentin, begleitet von der Königin Isabella, hat heute die Session der Kortes eröffnet. Ihre Majestäten wurden von der Versammlung und auf dem Wege von der Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Der Thronrede ist lebhafter Beyfall gezollt worden. Madrid gewährt einen in jeder Beziehung befriedigenden Anblick."

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

Paris, den 24sten Februar.

Der Courier français berichtet über den gestrigen Tag Folgendes: „Von dem Könige eingeladen, begab sich der Herzog von Broglie gestern nach den Tuillerien. Der König bewies ihm daß größte Vertrauen, und bot ihm seine Vollmachten zur Bildung eines neuen Kabinets an. Der Herzog von Broglie lehnte aber den Antrag Sr. Majestät in Ausdrücken ab, die befürchten

lassen, daß dieser Staatsmann den Entschluß gefaßt hat, sich nicht wieder in die öffentlichen Angelegenheiten zu mischen. Uebrigens aber ist dieser vormalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten sehr geneigt, seine guten Dienste eintreten zu lassen, um die Männer mit einander zu versöhnen, und die Hindernisse zu beseitigen, und es ist möglich daß der König seine Vermittelung annimmt.' — Fast alle übrigen Journale enthalten eine Anzeige gleichen Inhalts.

Die Herren Soult, Cunin-Gridaine und Dufaure haben bereits ihre Ministerhôtels verlassen. Der Marschall Soult will nach seinem Landsitze St. Amans zurückkehren, und soll erklärt haben, daß seine politische Laufbahn fortan beendigt sey. Man erinnert sich übrigens, daß er diesen Entschluß schon einmal zu erkennen gegeben hatte. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Toulon, den 15ten Februar.

Die letzten Absendungen für die Expedition gegen Abdel-Kader werden in diesem Augenblicke eingeschifft, und Alles läßt vermuthen, daß die Truppen gegen Mitte des künftigen Monats werden ins Feld rücken können. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Wien, den 19ten Februar.

Der brasilianische Bevollmächtigte, Del Hostes, welcher sich mit dem Auftrage hier befindet, unserm Hof die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Januaria (Schwester und eventuelle Nachfolgerin des Kaisers von Brasilien, geb. den 1sten May 1821) mit dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary (Bruder des Königs von Portugal, geb. den 13ten May 1818) zu notificiren, soll auch eine Mission nach der Schweiz, die Anwerbung von Truppen für Brasilien betreffend, haben. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

London, den 15ten Februar.

Nach Privatbriefen aus China sollen die Matrosen, die sich am Bord des »Thomas Coutts« befanden, sämmtlich dieses Schiff verlassen und sich auf die amerikanischen Schiffe begeben haben; der Kapitän aber und die Officiere dieses von den Chinesen festgehaltenen Fahrzeuges sollen am Bord desselben geblieben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

* * *

Die letzte Erkrankung des Herzogs von Wellington ist die Folge eines Schlagflusses gewesen, wovon er nun schon zum zweyten Mal betroffen worden. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

London, den 19ten Februar.

Unter den nach China bestimmten Kriegsschiffen befindet sich auch der »Cyklop«, das größte Kriegsdampfboot der englischen Marine; dies Fahrzeug hat eine Maschine von 150 Pferdekraft und eine Equipage von 260 Mann. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Februar. Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Gutsbesitzer Bandau aus Livland, log. b. Wassermann. — Mad. Barloff aus Hasenpoth, und Hr. Organist Jägermann aus Kandau, log. b. Kaufm. Günter.

Den 22sten Februar. Hr. Kapitän Reißig, von der Kavallerie, aus Kowno, und Hr. Kaufm. Ulmer aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, der lutherische Prediger, Hr. Karl Guilbert, aus Seimel, Hr. v. Mikulitz aus Siurt, Hr. Sekr. Linell aus Ruhenthal, Hr. Disp. Schaur aus Wenden, und Hr. Gem. Ger. Schr. Poetersohn aus Asuppen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Rahden aus Pommusch, log. b. Stern. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, und Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Friedrichsen.

Den 23sten Februar. Der livl. Edelmann, Hr Cand. phil. Maximilian v. Adlerskron, aus Riga, log. b. Wassermann. — Fr. v. d. Brüggen aus Stenden, Hr. Kronförster Gottschalk aus Rutzau, Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, Hr. Rathsherr Behrend aus Goldingen, Hr. v. Sacken aus Wormen, und Hr. Kronförster v. Mirbach aus Schrunden, log. b. Zehr. — Hr. Quartalofficier Sattler aus Riga, und Hr. Kaufm. Dunkel aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 14ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.		
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.		
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.		
6 pCt. Metalliques	——	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	106¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101¼
Livländische Pfandbriefe . .	99¾	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99¼	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	98	

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 63.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 17.

Montag, den 26. Februar 1840.

Darstellung der Ursachen, nach welchen sich der Kours der kurländischen Pfandbriefe regelt.

Als die drey Kreditsysteme der Ostseeprovinzen die Pfandbriefsrenten von 5 auf 4 vom Hundert reducirten, so konnte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob dieser Zinsfuß dem hiesigen Geldumsatze entsprechen, und eben so, wie derjenige der benachbarten ausländischen Kreditsysteme, deren Papiere à 4 Procent überall mit Aufgeld standen, haltbar seyn würde? Die Reduktion der preussischen Pfandbriefsrenten noch um ein halbes Procent, so wie mehrerer ausländischer Staatspapiere, konnte man eben so wenig, als die dauernde politische Ruhe voraussehen, die kein baares Geld für die Staaten mit höherm Zinsfuß in Anspruch nimmt, und ihre à 5 Procent verbliebenen Papiere durch ein höheres Aufgeld noch mehr, als früher, steigert. Die Eisenbahnaktien, die große Kapitalien an sich ziehen, beherrschen jedoch nur Lokalinteressen, die den Geldumlauf temporell fesseln, nach vollendeter Bahn aber mit desto größerer Kraft und Schnelligkeit das baare Kapital dem Verkehre wiedergeben, und überdies ein dasselbe repräsentirendes Papier, die Aktien, neu hinzugeschaffen, und daher den Kapitalreichthum der Welt vermehrt haben, der jedoch die Rente sinken läßt. Indem sich also in Europa der Zinsfuß von 1834 ab mehr zum Fallen, als zum Steigen geneigt, so hat auch für die Kreditsysteme der Ostseeprovinzen diese Maßregel ohne Nachtheil und große Opfer in Ausführung gebracht werden können, wie seit jener Zeit der mit wenigen Ausnahmen fortdauernde pari und selbst auch höhere Kours der livländischen Pfandbriefe solches ausweiset. Die Erscheinung, daß kur- und ehstländische Pfandbriefe jedoch nicht gleichen Kours auf dem Rigischen Börsenmarkte halten, ja daß sogar die livländischen unaufkündbaren Stieglitzschen vierprocentigen Pfandbriefe höher notirt als jene stehen, verdient eine Erörterung und Aufklärung der möglichen Ursachen. Diese Erscheinung hinsichtlich der esthländischen Pfandbriefe aufzuklären, die übrigens eben so zu den auf den sichersten hypothekarischen Grundlagen kreirten Papieren gehören, möge einer anderen, mit den dortigen Verhältnissen mehr vertrauten Feder vorbehalten bleiben. Ich will mich hauptsächlich auf die kurländischen beschränken, und da muß ich zuförderst auf die Verhältnisse zurückgehen, die vor Etablirung der kurländischen Bank stattfanden.

Die vor mehreren Jahren in Kurland obschwebend gewesenen zahlreichen Konkurse weisen es aus den Gerichtsakten, so wie die der Bank beygetretenen Güter durch die Ablösung der früheren obligatorischen Forderungen nach, daß die Schuld- und Kreditverhältnisse sich in Kurland selbst gebildet hatten, und daß Schuldner und Gläubiger zu demselben, im Gouvernement auf dem Lande und in den Städten lebenden Personal gehörten. Rigisches oder gar ausländisches Geld ward wenig auf kurländische Hypotheken als Darlehn angelegt. Bey Ablösung der Obligationen, die gegen fünfprocentige Pfandbriefe und, als ein bey dergleichen entstehenden Instituten seltenes Beyspiel, ohne alle fremde Darlehnsnegoce, hauptsächlich bloß durch den Umtausch der Papiere oder durch den Zuschuß einheimischer Kapitalien, geschah, blieben die Pfandbriefe wiederum in den Händen derselben, im Gouvernement lebenden Eigenthümer, und hinsichtlich des Personals hatten sich die Schuld- und Kreditverhältnisse wenig geändert. Durch die Beweglichkeit des Pfandbriefpapiers, im Gegensatz zu den schwerfälligen, mit keinem öffentlichen Glauben verbundenen Obligationen, kamen auch kurländische Pfandbriefe gleich in der ersten Zeit ihrer Emission an den Rigischen Börsenmarkt, und da die livländischen damals ein hohes Aufgeld hatten, so standen zwar die kurländischen auch geringer, aber doch immer avance in Riga. Livländische Pfandbriefe waren aber diejenigen Papiere, an welche sich die Rigische Handelswelt seit langer Zeit gewöhnt hatte, und die, nächst den auch früher fünfprocentigen Kommerzbankscheinen, den Hauptfonds bildeten, in welchem die vom Handelsgetriebe, sey es Monate oder Jahre, ausruhenden Kapitalien angelegt wurden. Kurländische Pfandbriefe waren also nur eine Zugabe zu jenen Fonds, und mußten erst in die Handelswelt, als neue Ankömmlinge, aufgenommen werden. Vor Etablirung der kurländischen Bank, wo das Vertrauen auf obligatorische Sicherheit durch die vielen Konkurse ganz aufgehört hatte, war eine Menge kurländischer Kapitalien in livländischen Pfandbriefen angelegt. Bey ihrer Etablirung flossen diese Gelder auf kurländische Pfandbriefshypotheken zurück, und die livländischen nahmen wiederum ihre Stellen in Riga ein, wohin sie überhaupt von allen Seiten flossen, als die Reichs-Kommerzbankscheine auf 4 Procent reducirt und die livländischen Pfandbriefe noch à 5 Procent verzinst wurden. Für den Bedarf der Konsumtion und des Handels im gewöhnlichen Gleis scheint in jeder Stadt, also auch in Riga, eine gewisse, sich im Durchschnitt ziemlich gleichbleibende Summe baaren Geldes und zinstragender Papiere zu genügen, und wenn in Riga letztere gesucht werden, und in Konkurrenz mit andern Fonds die dort kourstirenden

livländischen Pfandbriefe durch den Bedarf die Lücke nicht füllen, dann füllt man sie erst, so scheint's, durch Nachfrage von kur- und esthländischen Pfandbriefen aus; und umgekehrt beym größeren Bedarf des baaren Geldes bringt man diese eher als livländische an den Markt. Diese letztern scheinen den eigentlichen Markt zu bilden, und überhaupt ganz in den Besitz der dortigen Handelswelt als Börsenpapiere übergegangen zu seyn, während die der beyden andern Ostseeprovinzen nur subsidiarisch, bey entstehendem größern Bedarf, diese Qualität annehmen, und so zu sagen keinen bleibenden Aufenthalt dort haben.

Es ist nicht zu leugnen, daß die mannichfaltigsten Interessen des Ackerbaues, der Industrie, des Gewerbes und des Kapitalumsatzes es dem Publikum stets in Erinnerung bringen, daß der Haupthandel und der eigentliche Geldmarkt der Ostseeprovinzen sich in Riga koncentrirt, und daß die übrigen See- und Handelsstädte nicht die Lokalinteressen ihrer resp. Provinzen zu beherrschen vermögen. Dennoch scheint mir der Kours der kurländischen Pfandbriefe nicht von der Meinung in Riga, die hier überhaupt nur als Gewohnheit für oder wider betrachtet werden kann, abhängig zu seyn. Auf die Begründung einer öffentlichen Meinung beym Realkredit, in Beziehung auf kurländische Pfandbriefe, werde ich später zurückkommen; jetzt führe ich nur an, daß wenn — wie die Rentenzahlungen durch das Haus Rückert in Riga ausweisen — bey einer Versur von mehr als fünf Millionen nur circa 200,000 Rub. S. M. in kurländischen Pfandbriefen in Riga cirkuliren, die dortige öffentliche Meinung einer solchen Bagatellsumme weder viel nützen noch schaden kann. Der Einwand, daß eine günstigere Meinung eine größere Summe nach Riga hinziehen und ihren Kours steigern würde, hat allerdings Wahrheit zum Grunde. Allein wenn man bedenkt, daß diese Meinung alsdann noch günstiger für die kurländischen als für die livländischen Pfandbriefe sich aussprechen, und diese für eben so viel, als auf jenes Kapital angelegt werden würde, aus dem Rigischen Besitzthume herausdrängen und den Kours der Letztern wiederum drücken müßte, und, wenn dies nicht geschehen soll, nur überschüssige Kapitalien auf kurländische Pfandbriefe anzulegen wären, dies aber wieder einen besondern Vortheil im Vergleich zu andern vierprocentigen oder fünfprocentigen Staatspapieren voraussetzt, wohl erwogen, daß, wenn ein solcher Vortheil existirte, die gegenwärtigen Inhaber kurländischer Pfandbriefe sie entweder gar nicht aus Händen geben oder nur mit höherm Aufgeld in geringern Summen veräussern würden, wodurch denn ihr Kours ohne Riga steigen müßte, — so scheint hervorzugehen, daß, wenn die öffentliche Meinung für die kurländischen Pfandbriefe sich nicht günstiger als für die livländischen gestalten könnte, welchem aber vieljährige Gewohnheit entgegen steht, sie dem größern Absatze der kurländischen Pfandbriefe und ihrer so zu nennenden Einbürgerung an der Rigischen Börse nicht sehr förderlich seyn dürfte. So wie die Umstände sich aber gegenwärtig gestaltet haben, und so lange nur eine solche geringe Summe kurländischer Pfandbriefe, wie die obgedachte, sich in Riga befindet, und ihre Inhaber nach der vorherigen Anführung vorzüglich in der Provinz selbst, in den Städten, bey den Gutsbesitzern und ihren unbesitzlichen Verwandten, imgleichen auch im benachbarten Lithauen zu suchen sind; so lange dürfte nicht die Meinung der Central-Handelsstadt unserer Ostseeprovinzen, sondern vielmehr die ökonomischen und finanziellen Verhältnisse des eigenen Gouvernements, und auch zum Theil des benachbarten Lithauens, und zwar nach dem Maßstabe des zur Deckung der Totalsummen aller Zahlungsverbindlichkeiten der Provinz erforderlichen baaren Geldes und der zur Gewinnung desselben aus den rohen Erzeugnissen des Bodens und der Industrie entnommenen Mittel dürften ihren Kours reguliren. Ehe ich, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, die eigentliche Ursache der Koursbestimmung der kurländischen Pfandbriefe specieller bezeichnen kann, muß ich noch Folgendes zur bessern Uebersicht und Würdigung der dafür sprechenden Gründe erwähnen.

Die Reduktion der Zinsen von 5 auf 4 Procent hat zwar einige Summen des auf kurländische Pfandbriefe früher angelegt gewesenen Geldes hinausgedrängt und den fünfprocentigen Staatspapieren zugewiesen, allein dagegen ist auch ein noch größerer Theil der gekündigten Pfandbriefe dem Verkehr entzogen und ad depositum genommen worden, so wie auch eine große Hypothek, nämlich die Groß-Essernschen Güter, durch den Ankauf des Herrn Barons von Stieglitz und gänzliche Schuldenablösung, zur Anlage kurländischer Kapitalien für circa eine halbe Million Rub. S. M. verloren gegangen ist. Durch die Reduktion der Zinsen hat sich in Kurland die Zahlungsverbindlichkeit der Gutsbesitzer für die Bankschuld nur etwa um $\frac{1}{4}$ Procent vermindert. Denn das ganze, durch die Reduktion ersparte Procent ist durch den Beschluß des Generalkonvents von 1836 dem Kapital-Tilgungsfonds zugewiesen worden, und wird mit gleicher Verbindlichkeit, wie die Zinsen selbst, von den Gutsbesitzern eingezahlt. Inclusive einiger Unkosten zahlt der Gutsbesitzer noch immer $5\frac{1}{4}$ Procent dem Kreditsysteme alljährlich ein, während er früher $5\frac{1}{2}$ Procent inclusive des Tilgungsfonds zahlte. Mit Ausnahme der dem Gutsbesitzer früher ohne die Bank zur Last fallenden Kapitalaufsagen, hat er, was die Aufbringung des baaren Geldes betrifft, selbst im Verhältniß der sechsprocentigen Privatrenten nur für $\frac{3}{4}$ Procent Erleichterung erhalten, und die Ansprüche des Landmanns an einen guten Ertrag der Güter haben sich in Kurland wenigstens da, wo der größte Theil der Gutsbesitzer die durch den Kours der Bankonoten und die Landesprästanden gestei-

gerten Kronsabgaben für die Bauern nach den mit ihnen getroffenen Konventionen zahlt, nicht vermindert.

In dieser Provinz, wo in den Städten keine andere Industrie, als die der gewöhnlichen Handwerker existirt, wo keine Manufakturen und Fabriken die Erzeugnisse des Landes verarbeiten und kapitalisiren, wo man auf dem Lande mit wenigen Ausnahmen der Erzeugnisse veredelter Schaafzucht, sich nur auf diejenigen des Bodens an Getreide und Flachs beschränkt — hängt Alles von der Frucht- oder Unfruchtbarkeit der Aerndten des Landmanns, und von der der Veräusserung günstigern oder ungünstigern Handelskonjunktur ab. Schlagen diese fehl, so kommt kein Geld ins Land, der gewöhnliche Bedarf stockt, die Zahlungen werden genirt, und, wie bey einzelnen Individuen, so bey ganzen Provinzen, wird in Ermangelung anderer Mittel beym eintretenden Deficit vom Kapital gezehrt. Seit dem Jahre 1835, wo die Reduktion der Zinsen bewerkstelliget wurde; sind aber die Aerndten, und zwar von 1834 ab in Kurland fortwährend sehr mittelmäßig und abwechselnd, sogar mißwachsartig gewesen; und haben nicht nur nicht ein überschüssiges Kapital erzeugt, sondern, wie in den Jahren von 1836 bis 1838, wo die Pfandbriefe, namentlich 1837, 2 Procent damno standen, einen großen Mangel bey Deckung der Zahlungsverbindlichkeiten veranlaßt. Es läßt sich annehmen, daß im Jahr 1837 im Durchschnitt die Güter bey weitem nicht die Hälfte der gewöhnlichen Revenüen, im Verhältniß der frühern Jahre von 1834 bis etwa 1829 zurück, abwarfen. Rechnet man nun, daß in mittlern Jahren die circa für 5 Millionen, inclusive Sinkingfonds, zu zahlenden Bankrenten von 250,000 Rub. S. M., nach Abzug des Lebensunterhalts der Gutsbesitzer, ihrer Wirthschafts- und Kronsabgaben, als ein reiner, von allen andern Belastungen unabhängiger Rentenertrag übrig bleiben, und in guten Jahren auch ein Kapitalüberschuß von der Bankrente erzeugt wird, so muß man für das Jahr 1837, beym Ertrage der Güter die Hälfte, die Bankrenten auch mit einem Deficit zur Hälfte oder auf circa 125,000 Rub. S. M. belaßen, welches das Vermögen der Vereinsgutsbesitzer nach dem Maßstabe ihrer Bankschuld von 5 Millionen um 2½ Procent verkürzte. Rechnet man nun den Ausfall der nicht zur Bank gehörenden, noch mehr als ein Drittel des Privatgrundvermögens betragenden Landgüter nur mit 50,000 Rub. S. M., und denjenigen der wiederum ein Drittel des ganzen Territorials betragenden Kronsarrendegüter mit circa 75- bis 100,000 Rub. S. M. hinzu, so ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß gegen 300,000 Rub. S. M. vorzüglich durch Veräusserung von kurländischen Pfandbriefen in jenem Jahre allein gedeckt werden mußten, und solches der Grundhypothek zurückwirkend zur Last fiel. Im Johannistermine 1837, wo man durch den Zusammenfluß des baaren Geldes eine Steigerung der kurländischen Pfandbriefe hätte erwarten müssen, fingen sie gerade an zu fallen, und wenn die Auffagen nicht erfolgt und durch die Kronsanleihe nicht baares Geld ins Land gekommen wäre, so hätten sie im Johannistermine 1838, wo der Jahresruenus der so überaus schlechten Aerndte von 1837 sich endigte, und der letzte Termin aller Zahlungsverbindlichkeiten eintrat, noch mehr weichen müssen, und alles das einzig und allein wegen des in der Provinz selbst entstandenen Aerndteausfalls und daraus folgenden Geldmangels.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Enthüllung des Denkmals zu Ehren Peter's I. in Lipezk. Im Jahr 1836 erhielt der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde Nebutschenow die Erlaubniß auf seine Kosten Peter I. in der Stadt Lipezk ein Denkmal zu errichten. Das Denkmal ist vollendet und wurde am 20sten July 1839 enthüllt. Der Bischof von Tambow und Schatsk, Arsenius, hielt eine der Feyer gemäße Rede, und darauf ein Gebet nebst der Wasserweihe. Der Kaufmann Nebutschenow bewirthete alle Anwesende mit einem Mittagsmahle; Abends war in der Gallerie der Mineralwasser großer Ball und die ganze Stadt war erleuchtet. Dem Denkmale gegenüber brannte ein Schild mit den Namenszügen JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin und Peter's des Ersten.

* * *

Anweisung von 11,000 Rub. zur Vollendung des in Tobolsk aufgestellten Denkmals zu Ehren Jermak's. Dieses Denkmal wurde bereits am 18ten Oktober 1838 auf dem hochgelegenen Theile der Stadt Tobolsk, welcher das Vorgebirge Tschukman genannt wird, und sich 21½ bis 23 Faden über der untern Stadt erhebt, aufgestellt. Die dort befindlichen Gebäude sind auf dem Moskowischen Wege auf 10 Werste weit sichtbar. Das Denkmal besteht aus einer marmornen Pyramide, deren Basis 6 Arschin 6 Werschok und die Höhe 7 Faden 14 Werschok beträgt. Auf den 4 Seiten der Basis befinden sich folgende Inschriften: auf der einen Seite: »das Jahr 1581« (in diesem Jahre eroberte Jermak die Hauptstadt des Chans Kutschum, die Festung Isker, welche auch Ssibir' genannt ward); auf der zweyten entgegengesetzten Seite: »das Todesjahr Jermak's 1584« (die Stadt Isker wurde von Jermak am 26sten Oktober 1581 besetzt, der Eroberer starb am 6ten August 1584; die Stadt Tobolsk wurde 1587 gegründet, 16 Werste von Kutschums Hauptstadt unterhalb am Irtüsch); auf der dritten: »dem Eroberer Ssibi-

tiens, Jermak«; auf der vierten: »errichtet 1838«. Lange Zeit hindurch befand sich diese unbeendigte Pyramide in dem Gornoschitschen Hüttenwerke in Katharinenburg. S. M. der Kaiser bestimmten selbige zum Denkmal für Jermak, und befahlen, alle Theile desselben, aus Marmor, im genannten Hüttenwerke anzufertigen. Die Ausgaben für die Anfertigung des unteren Theiles aus Granit, für den Transport und die Aufstellung der Pyramide, so wie für das Fundament, wurden durch freywillige Beyträge gedeckt. Die jetzt Allerhöchst angewiesenen 11,000 Rub. aus dem Reichsschatze sind zur gänzlichen Beendigung dieses Werkes bestimmt. Das Denkmal wird noch mit einem Gitter von Gußeisen umgeben, und hinter demselben ein öffentlicher Garten angelegt werden.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Paris. Am 4ten Februar traf der Blitz den Kirchthurm der Gemeinde Villefranque und warf denselben auf das nahestehende Schulhaus. Der Lehrer wurde auf der Stelle getödtet und 6 Kinder wurden mehr oder minder schwer verwundet.

* * *

Eines der glänzendsten Feste, welche seit langer Zeit in Paris stattgefunden haben, ward am 14ten Februar von dem englischen Botschafter zur Feyer der Vermählung seiner Souveränin gegeben. Es waren gegen 2500 Personen eingeladen worden, von denen sich über 2000 einfanden. Viele Familien des Faubourg St. Germain erschienen nicht, weil es der Jahrestag der Ermordung des Herzogs von Berry war. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man den Herzog von Nemours, den Prinzen von Joinville, den Herzog von Aumale, den Prinzen Paul von Würtemberg, die spanischen Infanten und Infantinnen, das ganze diplomatische Korps, den Marschall Soult, Herrn Guizot, Herrn Thiers, kurz alle Notabilitäten der Hauptstadt. Um Mitternacht setzte sich die ganze Gesellschaft zum Souper, welches als eines der ausgesuchtesten dieses Winters dargestellt wird. Unter Anderem gab es junge Schooten in so großem Ueberfluß, daß die ganze Gesellschaft von diesem in der jetzigen Jahreszeit so kostspieligen Gerichte hinreichend genießen konnte.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Der Stearin-Lichter-Fabrikant Melloni zu Bologna verfertigt Kerzen, auf denen in horizontalen Ringen, die Brennungsdauer nach Minuten, Viertel- und Stunden bezeichnet ist, um so als nützliche Andeutung und Kontrolle beym Verbrauche zu dienen.

Für die Franziskaner, welche das heilige Grab in Jerusalem bewachen, sind in Bayern 16,000 Fl. eingesammelt und kürzlich abgesendet worden. Ausserdem hat der Herzog Max in Bayern 4000 Fl. dazu gestiftet.

* * *

Der sogenannte Herzog von der Normandie, früher als Uhrmacher Nauendorf bekannt, hinterließ in den verschiedenen Orten seines Aufenthalts Schulden, als er Preussen räumen mußte. Seine Gläubiger haben jedoch seit Kurzem die Aussicht auf Befriedigung; einer derselben empfing nämlich einen Brief von dem Sekretär des Herzogs, worin Se. Hoh. ihm freywillig eine Abschlagszahlung leistete und dabey versicherte, daß er in regelmäßigen Raten Alles bezahlen werde. Der Herzog selbst hatte hinzugefügt, daß er sich ewig dankbar der Güte erinnere, daß es ihm wohl gehe, und wenn sein ehemaliger Gläubiger ihn besuchen wolle, er ihm Reisegeld schicken werde. Nauendorf soll von einigen der höchsten Personen unterstützt werden, und seltsam bleibt es immer, daß ein Mann, der so viele Jahre in den dürftigsten Umständen lebte, von Karl X. Unterstützung erhielt und jetzt einen nicht unbedeutenden Hausstand, seinem neuen Range gemäß, hält. (Hamb. Korresp.)

* * *

Breslau. Unsere Zeitungen berichten unter Anderem folgendes verabscheuungswürdige Verbrechen: Am 3ten Februar wurde die 28 Jahre alte Frau eines Häuslers zu Groß-Schnellendorf, wahrscheinlich durch ihren Ehemann, mittelst eines Handbeils durch mehrere Schläge auf den Kopf ermordet. Der muthmaßliche Thäter hat, um sich des Verdachts dieses Mordes zu entziehen, nicht allein, nach vollbrachter That, sein Wohnhaus, sondern auch eine Häuslerstelle in Brand gesteckt, wodurch diese Gebäude nebst der Stallung eines Gärtners in Asche gelegt wurden. Die zu diesem Feuer zuerst herbeygeeilten Leute retteten die bereits mit dem Tode kämpfende Frau und deren beyde Kinder, welche wahrscheinlich, nach der ruchlosen Absicht des Vaters, ebenfalls in den Flammen umkommen sollten, durch Aufsprengen der verschlossenen und verriegelten Thüre und Fenster.

* * *

Kalkutta. Der hiesige Dr. O'Schaugnessy will, vermittelst einer Gold-Auflösung, durch das Daguerroty auch kolorirte Bilder, namentlich in Roth, Purpur und sogar Grün, erzwingen. Auch bedient er sich einer besonders geschliffenen Linse, um die Lichter und Schatten der abgespiegelten Bilder schärfer wiederzugeben. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 64.

Mitauische Zeitung.

No. 18. Donnerstag, den 29. Februar 1840.

St. Petersburg, den 21sten Februar.

Der Kaiserliche Hof hat in Folge des Ablebens J. K. H. der Prinzessin Elisabeth von Braunschweig eine sechstägige Trauer mit den gewöhnlichen Abtheilungen, vom 16ten Februar an gerechnet, angelegt.

Sonntag, den 18ten Februar, empfingen S. M. der Kaiser in einer Privataudienz Se. Durchl. den Fürsten von Bentheim, ausserordentlichen Gesandten S. M. des Königs von Dänemark, und der auf seinen Posten zurückgekehrte ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs der Niederlande, Herr Graf von Schimmelpenninck, hatte die Ehre, Sr. Kaiserl. Majestät vorgestellt zu werden. Nach diesen Audienzen hatten der Herr Fürst von Bentheim und der Herr Graf von Schimmelpenninck die Ehre, von S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolger und dann von S. K. H. dem Herzoge von Leuchtenberg empfangen zu werden. (St. Petersb. Zeit. No. 43.)

Alexandrien, den 26sten Januar.

Da seit Kurzem neue Pestfälle vorgekommen sind, so hat der Pascha, obwohl er entschlossen war, um die Prätensionen der fremden Konsuln sich vom Halse zu schaffen, die Quarantäneanstalt auf immer abzuschaffen, vor einigen Tagen befohlen, daß das Sanitätsreglement wieder ins Leben trete. Er hat zwar zu gleicher Zeit erklärt, er würde bereitwillig den Rathschlägen der europäischen Konsuln in dieser Angelegenheit entgegen kommen, allein er hat positiv verlangt, daß die von ihm mit Ausschluß der europäischen Konsuln ernannte Sanitätskommission einzig und allein mit der Handhabung des Quarantänereglements beauftragt werde. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

* * *

Mehemed Aly spricht nicht mehr davon, seine Flotte auslaufen zu lassen. Wahrscheinlich hat er gedacht, daß, wenn er einmal aussen wäre, man Alles aufbieten würde, ihm im Lande zu schaden. Seine Absicht ist jetzt, die Truppen und Matrosen mit allem Geschütz auszuschiffen und den Engländern, wenn sie die entwaffneten Schiffe in Brand stecken wollen, die Verantwortung dieser That Europa und dem Sultan gegenüber zu überlassen. Mehemed Aly wird sich darauf beschränken, das Land gegen jeden Angriff zu vertheidigen. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Alexandrien, den 9ten Februar.
(Privatmittheilung.)

Das Packetboot »Acheron« hat uns sehr neue Nachrichten aus Frankreich gebracht. Seit der Ankunft des Packetboots sehen wir den Pascha nachdenklich. So wie der Kapitän Brunet Herrn Cochelet seine Depeschen überreicht hatte, begab sich dieser in den Pallast, und man versichert, er habe dem Vicekönig im Namen seiner Regierung erklärt, wenn er bey seinen übertriebenen Forderungen verharre, dürfe er nicht mehr auf den Beystand Frankreichs rechnen, das sich wegen der orientalischen Frage mit seinen Verbündeten nicht entzweyen wolle; er solle daher auf die Erblichkeit von Syrien verzichten und seine Unterwerfung und Aufrichtigkeit durch Zurücksendung der ottomanischen Flotte nach Konstantinopel beweisen. Mehemed Aly konnte kaum seine Entrüstung bis zu Ende dieser Eröffnung zurückhalten. »Da mich Frankreich preisgiebt,« rief er aus, »so werde ich allein gegen Europa kämpfen; meine Forderungen sind gerecht, der Sultan selbst hat dies zugegeben, warum wollen nun die europäischen Mächte unsere Angelegenheiten verwirren?« Nach dieser Konferenz übersandte Mehemed Aly eine Note, die der »Acheron nach Frankreich bringen soll. Sie ist in abgemesseneren Ausdrücken abgefaßt, als seine Unterredung, drückt aber dieselbe Entschlossenheit aus, jedem Angriff zu widerstehen. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, welche Wunder das Genie und die Thätigkeit des Paschas wirkt. Aegypten ist Ein großes mit Truppen und Kanonen bedecktes Feldlager. Der Vicekönig wird bald 150,000 (?) regelmäßige und 30,000 Mann unregelmäßige Truppen unter den Waffen haben, mit mehr als 300 Kanonen, 23 Linienschiffen, 25 Fregatten und Korvetten. Täglich bringen Schiffe Kanonen, Munition, Vorräthe aller Art in die Häfen der Küsten von Aegypten und Syrien. Ibrahim Pascha bringt die Gränzfestungen in den besten Vertheidigungsstand. Man sieht großen Ereignissen entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

Madrid, den 11ten Februar.

Ueber das Schicksal Cabrera's herrscht die größte Ungewißheit, und die Karlisten selbst wissen nichts Sicheres davon. So viel ist bestimmt, daß alle Generale, Brigadiers und Obersten Befehl erhalten haben, sich nach Morella zu verfügen. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist ein undurchdringliches Geheimniß. — Der

neue Karlistenhaufen, welcher in der Umgegend von Bilbao streift, hat einer kleinen Abtheilung Truppen der Königin eine Niederlage beygebracht. Die französische Regierung ergreift wiederum Vorsichtsmaßregeln an der Gränze. (Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

Paris, den 22sten Februar.

Die Prinzessin Adelaide befand sich während der Verhandlung der Deputirtenkammer über die Dotationsangelegenheit in der Nähe der Kammer und wartete die Abstimmung ab. Sobald sie dieselbe erfuhr, kehrte sie nach dem Schlosse zurück. Die Pferde eilten im Galopp, denn die Prinzessin hielt es von Wichtigkeit, dem Könige selbst der erste Bote in dieser Angelegenheit zu seyn. — Alle Botschafter fertigten gestern Kouriere an ihre resp. Höfe ab.

Das Mémorial Bordelais spricht von einem Heirathsplan des Herzogs von Aumale mit der Königin Isabella II., welcher durch Prokura schon jetzt vorgenommen werden soll. Eine Bedingung der Heirath soll seyn, daß der Prinz völlig als König anerkannt werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

* * *

Der 20ste Februar, sagt ein hiesiges Blatt, ist ohne allen Zweifel der belebteste des diesjährigen Karnevals gewesen: Vormittags die Wahl zweyer neuen Akademiker, Mittags die Verwerfung des Dotationsentwurfes, Nachmittags die Entlassung von neun Ministern und Abends ein neues Stück von Skribe!

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

Paris, den 23sten Februar.

Gestern ward vor dem hiesigen Assisenhofe die Sache der beyden Schwestern Decaux verhandelt, die am 6ten Oktober v. J. in ihrem Laden von einem Manne überfallen wurden, der Geld von ihnen verlangte und ihnen auf ihre Weigerung mehrere Dolchstiche versetzte. Obgleich Beyde wieder hergestellt sind, und vor den Assisen Zeugniß ablegen konnten, so ward doch der Angeklagte, Louis Lober, der auf den Hülferuf der Geschwister vom Portier des Hauses verhaftet worden war, und seine That vor Gericht eingestand, nach kurzer Berathung zum Tode verurtheilt. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

Paris, den 24sten Februar.

Die heute erschienene Revue de Paris enthält Folgendes: »Man hat mit Recht von der Sicherheit gesprochen, in der sich der König und die Königliche Familie, in Betreff der Dotationsfrage, befanden. Es konnte ihnen sicherlich nicht in den Sinn kommen, daß durch ein einziges und stillschweigendes Votum Alles beendigt werden, und daß das Ministerium, ohne das Wort zu verlangen, die verfassungsmäßigen Forderungen des Königthums verwerfen lassen würde. Niemand wird sich darüber wundern, daß unter diesen Umständen das Gemüth der Königin tief erschüttert wurde. Man versichert, daß der Herzog von Aumale sich seiner Mutter um den Hals geworfen, und ausgerufen habe: »»Man nehme die für meinen Bruder nöthigen 500,000 Franken von meinem Vermögen! Ich werde immer noch reich genug seyn!«« Dieser Bruder, für den der Herzog von Aumale so großmüthige Empfindungen an den Tag legte, konnte vielleicht hoffen, daß sich in der Kammer eine Stimme erheben würde, um daran zu erinnern, daß er bey der Belagerung und bey der Einnahme von Konstantine nicht der letzte von den französischen Soldaten gewesen war.«

Die Presse hatte früher gemeldet, daß der König gleich nach Verwerfung der Dotation einen Kourier mit dieser Nachricht an den Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg abgesandt, und diesem sein Wort zurückgegeben habe. Jetzt enthält dasselbe Blatt Folgendes: »Der Kourier, welcher das Schreiben des Königs an den Herzog von Sachsen-Koburg nach Brüssel gebracht hatte, ist von da in Paris wieder eingetroffen, eine Antwort überbringend, daß er nicht darein willige, sein Wort zurückzunehmen, und daß er mehr als je bey dem Wünsche beharre, die projektirte Vermählung der Prinzessin Viktoria und des Herzogs von Nemours zu feyern.«

Man hat gestern im Kriegsministerium Nachrichten vom Marschall Valée erhalten. Derselbe meldet, wie es heißt, daß Abdel-Kader große Vorbereitungen treffe, um die Franzosen im Frühjahr anzugreifen.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Paris, den 1sten März.

Durch eine königliche Ordonnanz vom heutigen Tage, die erst in dem morgenden Moniteur erscheint, ist das neue Ministerium auf folgende Weise zusammengesetzt:

Herr Thiers, Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
Herr Vivien, Minister der Justiz;
der Admiral Rouffin, Seeminister;
Herr Pelet von der Lozère, Finanzminister;
der Graf Jaubert, Minister der öffentlichen Bauten;
Herr von Rémusat, Minister des Innern;
der General Cubières, Kriegsminister;
Herr Cousin, Minister des öffentlichen Unterrichts;
Herr Gouin, Handelsminister.

Herr Leon von Malleville ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Köln, den 4ten März.

Der Commerce vom 1sten März enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29sten Februar: »Der Präfekt an den Minister des Innern. In Folge von ernsten Unordnungen im Schooße der Kammer und Meutereyversuchen ist Madrid den 24sten Fe-

bruar in Belagerungszustand erklärt worden. Die Sitzung ist eingestellt. Beym Abgange des Kouriers war die Ruhe wieder hergestellt.«

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Brüssel, den 22sten Februar.

Hier hat sich nach Eingang der Nachricht von der Verwerfung des Dotationsgesetzes in Paris das Gerücht verbreitet, daß der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ein eigenhändiges Schreiben vom König der Franzosen erhalten habe und daß der Erstere sich anschicke, mit dem Baron von Bussière nach Paris abzureisen.

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

Brüssel, den 24sten Februar.

Herr von Falck, Gesandter der Niederlande, ist am 22sten d. M. Abends von einem Schlagflusse getroffen worden, wodurch er auf der Stelle alles Bewußtseyn verlor. Vier Aerzte wurden gerufen und verließen ihn die ganze Nacht nicht. Der ihm geleistete Beystand hat wenig gefruchtet. Gestern Abends hatte Herr von Falck den Gebrauch der Sprache wieder erlangt, doch ist sein Zustand noch bedenklich.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Rom, den 15ten Februar.

Schon seit einiger Zeit spricht man hier von der Ernennung eines Prälaten in der österreichischen Monarchie zum Kardinal, der bereits vom Papst in petto erklärt seyn soll. Man macht in dieser Beziehung den Primas von Ungarn namhaft. Auch soll später der Fürstbischof von Salzburg, der dem Range nach Kardinal ist, mit dem Purpur bekleidet werden.

Kein Mensch erinnert sich eines so anhaltend schönen Wetters um diese Jahreszeit wie gegenwärtig, und man fürchtet, wenn nun noch Nachtfröste sich einstellen, für den Wein und andere Pflanzungen, welche bereits ausschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Florenz, den 16ten Februar.

Der Herzog von Bordeaux ist gestern Morgen von hier nach Görz abgereist. Der Prinz speiste bey Hofe, erschien einmal mit der großherzoglichen Familie im Theater der Pergola, und in dem Parke zu Boggio Kajano wurde ihm zu Ehren eine große Jagd veranstaltet. Ausserdem besuchte der Prinz ein brillantes Konzert beym Grafen Colbert-Maulevrie. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Aus der Schweiz, vom 19ten Februar.

Im Kanton Tessin gab es zu Balerna, bey Mendrisio, zwischen Bürgern und Truppen blutige Händel, wobey ein Vorsteher des Dorfes das Leben einbüßte; die Gemeinde erhielt 40 Mann Exekution. — Der Beobachter der östlichen Schweiz erzählt, daß nach erst bezweifelten Gerüchten, die sich aber jetzt zu bestätigen scheinen, im Kanton Schaffhausen Petitionen mit Hunderten von Unterschriften im Umlauf sind, worin nichts weniger als förmliche Trennung von der Schweiz und Anschluß an Baden verlangt werde, um an den Vortheilen des deutschen Zollvereins Theil zu nehmen.

(Pr St. Zeit. No. 60.)

Danzig, den 22sten Februar.

Der unlängst durch den Eisgang verursachte Durchbruch der Weichsel bey Neufähr in die See wird von manchem Unkundigen bis jetzt noch für ein unglückliches Ereigniß gehalten. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß im Gegentheil dieser Durchbruch sehr vortheilhafte Einrichtungen für die Stadt und den hiesigen Handelsstand herbeyführen wird. Es heißt, und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß der Weichselstrom bey Neufähr mit einer Doppelschleuse versehen werden soll. Mittelst derselben würde man das Wasser auf eine für die hiesige Schiffahrt sehr günstige Art über das Strombett vertheilen, und vielleicht würden manche Hindernisse, welche bey Aufbringung der Schiffe durch Gegenstrom entstehen, mit Hülfe des Dampf-Bugsirboots leichter als bisher, beseitigt werden, auch die Schiffe ihre Ladungen, auf der Weichsel liegend, einnehmen können. — Ein Schreiben aus Dirschau vom 21sten Februar meldet Folgendes: »Nach neuntägigem dicht gedrängtem Eisgange hat sich endlich heute früh um 1 Uhr die Eisdecke der Weichsel nach mehrmaligem Zusammenrücken bey 14 Fuß 4 Zoll Wasserstand abermals festgestellt. Seitdem ist das Wasser 6 Zoll gefallen und fällt noch.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

London, den 18ten Februar.

Der Krieg mit China ist unvermeidlich, und hat eigentlich schon durch die Versenkung von sechs chinesischen Schiffen, durch die Fregatte Volage, auf der Höhe von Bogue (Bokka) begonnen, eine Niederlage, welche die Chinesen durch die Verbrennung der englischen Kauffahrteyschiffe, die sich in ihrer Gewalt befinden, und, wie man fürchtet, durch die Ermordung der Mannschaften, zu rächen drohten. Das Schmuggeln des Opiums wird übrigens mit derselben Lebendigkeit, wie früher, fortgesetzt. — Es kann durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß die Chinesen das vollkommene Recht auf ihrer Seite haben; man kann ihnen durchaus nichts zur Last legen, als was sie, zu thun, ein vollkommenes Recht hatten, selbst wenn die Veranlassung dazu geringfügiger gewesen wäre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

London, den 19ten Februar.

Das Gerücht, daß Prinz Albrecht eine Oper komponirt habe, die nächstens im Drurylanetheater zur Aufführung kommen solle, wird von ministeriellen Blättern jetzt auf Autorisation für ungegründet erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

London, den 21sten Februar.

Der Herzog von Wellington ist bereits so weit herge-

stellt, daß seit gestern keine Bülletins mehr über sein Befinden ausgegeben werden.

Es befinden sich in diesem Augenblick mehrere Mitglieder der Bonaparteschen Familie in London. Am Dienstag gab Louis Napoleon seinen beyden Oheimen, Joseph und und Hieronymus Bonaparte, und seinem Vetter Lucian Murat ein Diner in Karlton-Gardens. Die anderen Gäste waren lauter Officiere, die unter Napoleon gedient.

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

London, den 22sten Februar.

Die hiesigen Blätter theilen jetzt das Protokoll mit, welches zu Makao am 25sten August vorigen Jahres über die von den Chinesen an Herrn Moß verübten Mißhandlungen aufgenommen und von Lord Palmerston dem Schwager desselben mitgetheilt worden ist. Herr Moß sagt aus, daß er sich am 23sten August am Bord des »Black Joke« auf der Fahrt von Makao nach Hong-Kong befunden und bey Lantas vor Anker gelegen habe, als die aus acht Laskaren bestehende Mannschaft plötzlich Abends, als er sich in der Kajüte befunden, ihn durch ihr Geschrey von einem Ueberfall benachrichtigt habe; zu gleicher Zeit seyen drey Schüsse gefallen. Als er aufs Verdeck gekommen, habe er drey der Laskaren niedergehauen gefunden und selbst einen Hieb ins Gesicht erhalten, sey darauf in die Kajüte zurückgekehrt und dort von den Chinesen überfallen worden, die ihn entkleidet, an drey Stellen am Arm verwundet und ihm darauf das linke Ohr abgeschnitten hätten, welches sie ihm in den Mund gesteckt und es zugleich in den Schlund hineinzudrücken gesucht. Nachdem sie das Schiff ausgeplündert, hätten sie Feuer an ein herbeygebrachtes Pulverfaß gelegt und das Fahrzeug in die Luft sprengen wollen, was ihnen aber nicht gelungen. Die Explosion beraubte Herrn Moß seiner Sinne, und als er später auf das Verdeck kam, waren die Räuber verschwunden und von den Laskaren nur noch einer am Leben, welcher sich dadurch gerettet hatte, daß er sich im Wasser an das Steuerruder anklammerte. Bald darauf näherte sich das englische Schiff »Harriet« und leistete den Mißhandelten Hülfe.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

* * *

Der zweyte Sekretär der französischen Gesandtschaft zu London ist mit einer Specialmission nach Alexandrien und Konstantinopel abgereist.

Der »Blenheim« von 72 und die »Blonde« von 46 Kanonen sind nach Plymouth abgesegelt, um von dort, mit Kriegsmunition beladen und von zwey kleineren Kriegsschiffen begleitet, nach China abzugehen, wohin auch der »Wellesley« von 72 Kanonen und starke Verstärkungen an Geschütz und Mannschaft abgeschickt werden. Die »Andromache« wird sich, vollständig bewaffnet, diesem Geschwader anschließen.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Februar. Hr. Architekt Grano aus Alt-Autz, und Hr. Architekt Straus, von der Dorpatschen Universität, aus Dorpat, log. b. Zehr.

Den 25sten Februar. Hr. v. Rönne aus Neusathen, log. b. Zehr.

Den 26sten Februar. Hr. Arrend. Tarkowsky aus Dobicken, und Hr. Förster Herrmann aus Schrunden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lehrer, Tit. Rath Kamiensky, aus St. Petersburg, log. b. Günther. — Hr. v. Hühne aus Sirmeln, log. b. Wassermann. — Hr. Lehrer Wassil Iwannow aus St. Petersburg, log. b. Lehrer Davidenkow.

Den 27sten Februar. Hr. Lieut. Julius v. Stankiewitsch, vom Charkowschen Uhl. Reg., aus Niswiecz, log. im Hause der Fr. v. Howen. — Hr. Lieut. Jakowlew, vom Gren. Sapeurbataillon, aus Dünaburg, log. b. Wassermann. — Hr. Generalm. v. Wakulsky aus Riga, log. b. Zehr.

Den 28sten Februar. Hr. Artill. Oberst von Hahn aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 16ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	40, 39⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	..... —— pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 106¼, 106	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101¼, 101	
Livländische Pfandbriefe . .	99½	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	98	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 66.

Mitauische Zeitung.

No. 19. Montag, den 4. März 1840.

St. Petersburg, den 20sten Februar.

Allerhöchster Ukas
an den dirigirenden Senat
vom 4ten Januar.

Um denjenigen Einwohnern der westlichen Gouvernements, welche ihre Rechte auf den Adel beweisen wollen, die Mittel zum Eintritt in den Staatsdienst zu erleichtern, befehlen Wir Allergnädigst: auf ihren Wunsch die Anstellung derselben sowohl in den Militär- als auch in den Civildienst, ohne die Beendigung der über ihre Herkunft pendenten Sachen abzuwarten, auf folgender Grundlage zu gestatten: 1) Diese Personen müssen Zeugnisse haben, nicht in der Form der Anerkennung ihres Adels, sondern als Vergewisserung, in Betreff der nach dem Ukas vom 11ten Oktober 1832 zur 1sten Klasse der ehemaligen polnischen Schlächte zugezählten, daß sie, oder ihre Väter oder Großväter bey Erlassung des Ukas vom 19ten Oktober 1831 Güter mit Bauern besessen haben; in Betreff der Personen der 2ten Klasse aber, daß die Beweise über ihre adeliche Herkunft von den Adelsdeputirtenversammlungen anerkannt, allein zur Durchsicht der Revisionskommissionen oder zur Bestätigung an die Heroldie abgeschickt sind. 2) Die Ertheilung solcher Zeugnisse zur Annahme in den Dienst, sowohl im Militär-, als auch im Civilfache, soll in den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien der in Kiew errichteten Centralrevisionskommission zur Revision der Wirksamkeit der Deputirtenversammlungen dieser Gouvernements, in den übrigen westlichen Gouvernements aber den Lokalkommissionen zur Revision der dortigen Adelsversammlungen übertragen werden. 3) Die auf diese Zeugnisse in den Militärdienst Aufgenommenen, dienen in demselben wie solches nach den jetzt im Militärfache bestehenden Verordnungen bestimmt ist, mit der Bedingung jedoch, daß Personen, welche selbst, oder deren Väter oder Großväter, vor dem erwähnten Ukas vom Jahr 1831 Güter mit Bauern besessen haben, unabhängig von der Durchsicht der Dokumente über ihren Adel von Seiten der Heroldie, auch sogar wenn diese Dokumente in der Folge für ungenügend erkannt werden sollten, mit den Rechten der Freywilligen dienen können. Was aber die in den Civildienst Eintretenden betrifft, so dienen diese in demselben, sowohl bis zu ihrer Bestätigung im Adelsstande, als auch im Falle der definitiven Verweigerung dieser Bestätigung: die zur 1sten Klasse Gehörigen, gleich den persönlich Adelichen, die zur 2ten Klasse Gehörigen aber, gleich den Kanzelleydienern 3ter Rangordnung. Nach der Bestätigung im Adelsstande aber werden ersteren und letzteren sowohl überhaupt, als auch in Unserem Dienste alle diesem Stande verliehenen Rechte und Vorzüge ertheilt werden, wobey die Ertheilung der ihnen in einem solchen Falle im Civilfache zukommenden Anciennetät nicht ausgeschlossen ist. St. Petersb. Zeit. No. 42.)

Ismail, den 2ten Februar.

Die Donau ist ganz vom Eise befreyt, und es kommen schon Kauffahrer in unserem Hafen an; das erste Schiff aus Konstantinopel hatte die Reise in 20 Tagen zurückgelegt. Die hiesigen Einwohner können sich nicht erinnern, daß die Schifffahrt jemals so früh begonnen hätte. (St. Petersb. Zeit. No. 45.)

Konstantinopel, den 11ten Februar.

Ueber die orientalische Frage verlautet nichts Neues, und der einzige Gegenstand, den man bespricht, ist die fortwährende Spannung zwischen der Pforte und dem französischen Botschafter. Das osmanische Kabinet verfolgt mit der lobenswerthesten Beharrlichkeit seinen Reformplan. So hat es einen der traurigsten Mißbräuche des alten Systems, die Verkäuflichkeit der Richterstellen, aufgehoben und den Richtern im ganzen Reiche eine feste Besoldung angewiesen.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

Konstantinopel, den 12ten Februar.

Der Fürst Michael von Servien ist am 10ten d. M. mit seiner Mutter und seinem Gefolge von hier abgereist, um sich in sein Fürstenthum zurückzubegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

Alexandrien, den 31sten Januar.

Der Kapudan Pascha weigert sich, den Nischan Iftchar herauszugeben. Der neu ernannte Kaimakan des Kapudan Pascha, Mustapha Pascha, empfing, so wie Mehemed Aly, den Ferman seiner Ernennung mit den heuchlerischen Zeichen der Ehrerbietung. Hierbey wird es bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Madrid, den 18ten Februar.

Dem Eco del Aragon wird aus Mas de las Matas vom 13ten Februar geschrieben: »Ein Officier und zwey Soldaten, die fast zwey Jahre als Gefangene unter den Karlisten gelebt haben, sind aus Mo-

rella entflohen und in Aguaviva angekommen. Ihrer Aussage nach besteht die Garnison von Morella nur aus einem Bataillon Karlistischer Freywilligen. Cabrera war nach San Mateo gebracht worden, und hatte sich so verändert, daß man ihn kaum wieder erkannte.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Spanische Gränze.

Mas de las Matas, den 15ten Februar. Die gefangenen Christinos, welche nebst dem sie begleitenden Karlistischen Korporal entflohen sind, sahen Cabrera am 4ten auf dem Wege von Morella nach San Mateo. Er saß zu Pferde und wurde auf jeder Seite von einem Officier unterstützt, indem er nur dadurch im Stande war, sich aufrecht zu erhalten, daß er an scharfen Essenzen roch. Er sah ganz gelb aus und war so abgezehrt, daß man glaubte, er werde im Augenblick seinen Geist aufgeben. Als er Morella verlassen hatte, wurde er in dieselbe Sänfte gesetzt, in der man ihn früher nach Morella transportirte, und seitdem hat Niemand ihn wieder gesehen. In Morella herrscht die größte Bestürzung und man betrachtete es als unmöglich, Widerstand zu leisten.

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

Saragossa, den 22sten Februar.

Die Karlistische Garnison von Segura hat sich empört und den Gouverneur, den Platzmajor und einen Kapitän, die sich der Uebergabe widersetzten, ermordet. Man kann daher in Kurzem dem Falle des Forts entgegensehen, das von Zurbano eng eingeschlossen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Paris, den 26sten Februar.

Die Königin und der Herzog von Orleans sind in der gestrigen Nacht nach Brüssel abgereist.

Der Moniteur parisien meldet nun auf officielle Weise die gestern Nachmittag um 4 Uhr erfolgte Abreise des Herrn Guizot nach London.

Herr Dupuch, Bischof von Algier, ist am Bord des »Castor« in Toulon eingetroffen. Der Abbé Suchet, einer seiner Großvikare, begleitet ihn.

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

Paris, den 27sten Februar.

Herr von Lourde, erster Sekretär bey der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, ist gestern in Paris eingetroffen.

In Folge eines bedeutenden in Paris verübten Diamantendiebstahls wurden seit längerer Zeit Nachforschungen angestellt, die zuletzt die Spur nach Glandier hinleiteten. Man will jetzt wirklich, und zwar in dem Zimmer, welches die der Vergiftung angeklagte Madame Lafarge bewohnte, einen Theil jener Diamanten gefunden haben. Die Angeklagte, über den Besitz dieser Kostbarkeiten befragt, soll erklärt haben, daß sie dieselben von einem ihrer Onkel zum Geschenk erhalten hätte. Die Diamanten sind nach Paris gesandt worden, und die gerichtliche Untersuchung wird mit großem Eifer fortgesetzt. Man sieht in den hiesigen Cirkeln dem Erscheinen der Anklageakte mit großer Spannung entgegen.

Es fehlen in Paris zwey Posten aus Madrid, und man erfährt durch ein Schreiben aus Bayonne, daß an dieser Verzögerung ein Karlistisches Korps Schuld ist, welches einen Punkt der Straße zwischen Madrid und Kalatajud besetzt hat. Aus derselben Mittheilung geht hervor, daß ein Karlistisches Korps von 5000 Mann Infanterie die Gegend zwischen Kuença und Guadalaxara besetzt hält.

Mostaganem, den 8ten Februar. Es hat ein ziemlich lebhaftes Gefecht bey Mostaganem und bey Mazagran stattgefunden. Abdel-Kader kommandirte in Person. Man schätzte die Zahl seiner Reiterey und Infanterie auf 5000 Mann. Er hatte zwey Stück Geschütz, einen Vierpfünder und einen Achtpfünder. Fünf Tage lang belagerten die Araber Mazagran und versuchten, die Mauern zu unterminiren. Während dieser ganzen Zeit schnitt eine starke feindliche Kolonne die Verbindungen zwischen Mostaganem und Mazagran ab. Die Garnison des erstgenannten Platzes machte drey Ausfälle, um Mazagran zu deblokiren. Erst gestern gegen Mittag zog sich der Feind zurück, nachdem er einen Verlust von ungefähr 300 Mann und 30 Pferden erlitten hatte. Wir haben 4 Todte und 10 schwer Verwundete. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Paris, den 2ten März.

Der heutige Moniteur enthält die gestern unterzeichneten königlichen Ordonnanzen wegen Ernennung der neuen Minister. Die Ordonnanz, durch welche Herr Thiers zum Konseilspräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wird, ist von Herrn Teste unterschrieben; alle übrigen sind von Herrn Thiers gegengezeichnet. — Die vorigen Minister sind einfach entlassen worden, ohne daß einer von ihnen irgend eine Art von Entschädigung erhalten hätte. Früher erhielt jeder ausscheidende Minister eine Pension von 12,000 Franken, welche Einrichtung aber schon seit mehreren Jahren abgeschafft ist. Mehrere der ausscheidenden Minister haben die Stellungen verloren, die sie vor ihrem Eintritt in das Kabinet besaßen. So verließ z. B. Herr Passy den Präsidentenstuhl, welcher ihm jährlich 80,000 Franken einbrachte, und Herr Teste gab eine Advokatenstelle auf, deren jährliche Einnahme mindestens auf 100,000 Franken geschätzt war. — Gestern Mittag um 2 Uhr begaben sich sämmtliche neue Minister zum Könige und legten den Eid in die Hände Sr. Majestät ab.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: I. Madrid, den 25sten Februar.

Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: »Die Kortessitzung vom 23sten d. M. ward durch Unruhestifter in den öffentlichen Tribünen gestört; die gestrige ward es gegen 3 Uhr durch Manifestationen von Aussen, die anfingen, den Charakter einer Emeute anzunehmen; da kein eigentlicher Grund vorhanden war, so konnte man einen verabredeten Handstreich befürchten. Die Regierung hielt es, um der Rückkehr solcher Unordnungen vorzubeugen, für angemessen, Madrid in den Belagerungszustand zu versetzen. Die Ruhe hat sich augenblicklich wieder hergestellt.« — II. Bayonne, den 1sten März. Der Kommandeur der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister: »Espartero erschien am 23sten Februar vor Segura, ließ den Platz auffordern, sich zu ergeben, und auf die Weigerung der Garnison Batterieen errichten, die am 25sten spielten und das Feuer des Feindes zum Schweigen brachten. Man erwartete eine baldige Uebergabe.« — III. Bayonne, den 1sten März. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern: »Ein Schreiben aus Saragossa meldet, daß die Christinos am 27sten Februar um 7 Uhr Morgens Segura in Besitz genommen haben. Madrid war am 26sten Februar Morgens ruhig.«

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

Brüssel, den 24sten Februar.

In belgischen Blättern liest man: Herr von Falck ist nicht vom Schlage getroffen worden, sondern auf der Soirée des Herzogs von Aremberg gefallen und hat sich dabey den Kopf verletzt. Da er keiner ärztlichen Hülfe sich bediente, so stellte sich nach einigen Tagen eine Kongestion ein, die aber schnell gehoben wurde. Sein Zustand ist sehr befriedigend und er hat schon wieder seine Depeschen unterzeichnet.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Brüssel, den 28sten Februar.

Die Königin der Franzosen, die Herzoge von Orleans und Nemours und die Prinzessin Klementine sind gestern in Brüssel eingetroffen und im Palais des Königs abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Wien, den 25sten Februar.

Am verwichenen Sonntage fand in der griechischen Kirche die Trauung des schwedischen Gesandten, Grafen von Löwenhjelm, mit einer russischen Dame, der jungen Gräfin Buxhöveden, statt. Fürst Metternich, der russische Botschafter, der Feldmarschallieutenant Graf Coudenhoven und unser Gesandter am schwedischen Hofe, Oberst Graf Wonna, wohnten der Ceremonie, welche nach griechischem Ritus vollzogen wurde und über anderthalb Stunden währte, als Zeugen bey. Nach vollendeter kirchlicher Funktion empfingen Graf und Gräfin Löwenhjelm in ihrer Wohnung die Glückwünsche des diplomatischen Korps und eines Theiles der hiesigen Gesellschaft.

Gestern Morgen traf der Graf von Montbel aus Görz ein. Herr von Montbel hatte den Herzog von Bordeaux, der einen Theil seines Reisegefolges bereits in Florenz entließ, bis Görz begleitet und daselbst, so wie die ganze Königliche Familie, in bester Gesundheit verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

München, den 25sten Februar.

Heute Morgens wurde in der Metropolitankirche zu »Unserer lieben Frau« von dem hiesigen Herrn Erzbischof unter Assistenz der Herren Bischöfe von Augsburg und Eichstädt und die Konsekration des neuernannten Bischofs von Passau, Herrn Dr. Hofstätter, vorgenommen; die feyerliche Handlung dauerte drey Stunden. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Kopenhagen, den 25sten Februar.

S. M. der König haben heute die Insignien des Ordens vom Schwarzen Adler entgegengenommen, die Allerhöchstdenenselben vom königl. preussischen Gesandten, Baron Schoultz von Ascheraden, überreicht worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

London, den 24sten Februar.

Zu Derry in Irland wurde am Abend des Vermählungsfestes die Ruhe gestört. Etwa hundert Katholiken trugen eine Fahne mit dem Bilde der Himmelskönigin auf der einen und dem Porträt O'Connell's auf der andern Seite, zogen durch die Straßen und brachten vor den Häusern der Protestanten Katzenmusiken. Das Ende der Sache war, daß die Lehrjungen ausrückten, die Fahne eroberten und die Katzenmusikanten in die Flucht schlugen. Es wurde Militär zur Herstellung der Ordnung aufgeboten; die Ruhe ward aber nicht weiter gestört, und die Beleuchtung war glänzend. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

London, den 25sten Februar.

Die Herzogin von Kent hat der Königin an ihrem Vermählungstage ein Armband in Form einer Schlange geschenkt, die ganz aus Türkisen besteht, ein Halsband von Diamanten trägt und am Kopfe mit Brillanten und Rubinen verziert ist. Auch die Tanten Ihrer Majestät haben derselben ein Hochzeitsgeschenk überreicht.

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

London, den 28sten Februar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 27sten Februar erhob sich Herr Liddell, um einen von ihm angekündigten Antrag gegen die Pensionirung des vorigen Kontroleurs der Schatzkammer, Sir John Newport, zu machen, dessen Stelle bekanntlich Herr Spring Rice erhielt, als er seinen Posten als Kanzler der Schatzkammer niederlegte und unter dem Titel Lord Monteagle zum Pair kreirt wurde. Die Hauptbeschwerde hierüber ist, daß dem Lande auf diese Weise eine dop-

pelte Last aufgebürdet worden sey, weil Sir John Newport, obgleich schon 80 Jahre alt, jenes Amt noch füglich hätte bekleiden können, da es für eine bloße Sinekure gelte. Der Antrag begründete sich zwar hauptsächlich darauf, daß die Pension Sir John Newport's, welche 1000 Pfd. St. beträgt, mit einer Parlamentsakte im Widerspruch stehe; aber der ganze Verlauf der Debatte zeigte, daß es nicht dieser Umstand war, auf den es der Opposition hierbey eigentlich ankam, sondern daß man ihn nur benutzte, um einen Partey-Angriff gegen die Minister zu machen. Lord Morpeth stellte der Motion, die in mehrere Resolutionen gefaßt war, eine Reihe anderer Resolutionen als Amendement entgegen, in denen die Pensionirung Sir J. Newport's durch seine früheren Verdienste als Kanzler der irländischen Schatzkammer und durch sein hohes Alter gerechtfertigt wurde. Für die ursprüngliche Motion sprachen von der Torypartey Sir J. Graham und Sir R. Peel, von der radikalen Fraktion Herr Leader und Herr Hume, aus ökonomischen Gründen; das Amendement wurde von Lord J. Russell vertheidigt und von Herrn Barron, Herrn O'Connell, von dem Radikalen, Herrn Th. Duncombe, und auch von einem Konservativen, Herrn Wynn, unterstützt. Das Resultat war jedoch die Annahme des Liddellschen Antrages mit 240 gegen 212, also mit einer Majorität von 28 Stimmen gegen die Minister. Großer Beyfall von den Torybänken erscholl bey der Ankündigung dieser ministeriellen Niederlage, und als Lord Morpeth darauf zum nächsten Abend die Fortsetzung der Ausschußverhandlungen über die irländische Municipalbill ansetzte, meinte Oberst Sibthorp, er glaube doch wohl nicht, daß es dazu kommen werde, denn er erwarte, die Minister würden nach dem heutigen Votum endlich ihre Stellen niederlegen. (Hört, hört! und O, o!)

Die neue Niederlage, welche die Minister gestern Abend im Unterhause erlitten haben, ist heute der allgemeine Gegenstand der Unterhaltung. Was werden die Minister nun thun? fragt man sich überall. Es scheint indeß, daß sie dieses Votum eben so wenig, wie das über die Herriessche Finanzmotion, als einen hinreichenden Grund betrachten werden, um ihre Entlassung zu nehmen, so nahe auch die Tories ihnen dies legen.

Am Montag um 11 Uhr segelte der »Mandarin« mit 244 männlichen Verbrechern, unter denen John Frost, Zephaniah, Williams und Jones, von Spithead ab. Er hat den Befehl, nach Van Diemensland zu segeln. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

London, den 29sten Februar.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg hat gestern Nachmittag London wieder verlassen; er wird sich in Woolwich nach dem Kontinent einschiffen. Der Erbprinz Ernst ist noch hier geblieben; man sah ihn gestern Abend mit der Königin und seinem Bruder im Koventgarden-Theater.

Herr Guizot ist vorgestern Abend von Dover im hiesigen Hôtel der französischen Gesandtschaft eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Persien.

Nach Berichten aus Tabris vom 13ten Januar war dort die Nachricht eingetroffen, daß der Schah von Persien ausserhalb Teheran ein Lager aufgeschlagen hatte. Man glaubte, daß er sich nach Herat wenden wolle. Gewiß ist, daß er sich vorerst nach Ispahan und Schiras begeben wird. Im ersteren Orte soll er den französischen Botschafter, Grafen Sercey, empfangen. Der persische Botschafter bey der Pforte, Mirza Djafer, hatte seine Rückreise nach Konstantinopel bereits wieder angetreten, und man erwartet ihn stündlich. Er hatte nur zwey Konferenzen mit dem Schah. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Februar. Der Hamburger Kaufm. Gabe und Hr. Kaufm. Johann Simon aus St. Petersburg, Hr. Disp. Malchau aus Schorstädt, die Hrn. Kaufl. Lange und Stobbe aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Demois. Elise Stauff aus Berlin, log. b. Zehr.

Den 29sten Februar. Hr. Tit. Rath v. Gröger aus Mattkuln, log. b. Stadtsekr. Neander. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Fr. Sekr. Stoff aus Tuckum, log. b. Skrinewsky.

Den 1sten März. Hr. Stud. Günther und Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, Hr. Oberst Schulz, vom Generalstabe, Hr. Dr. med. Schulz und Hr. Kaufm. Böker aus Riga, Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, die Hrn. Tonkünstler Dreyschock und Stör vom Auslande, log. b. Zehr. — Hr. Schmiedem. Sprinowsky aus Edwahlen, log. b. Aelterm. Monkewitz. — Hr. Lieut. Bar. Rosen, vom Kläsitzschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, Hr. Disp. Maikowsky aus Szagarren, und Hr. Arrend. Lankowsky aus Deguhnen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 70.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 19.

Mondtag, den 4. März 1840.

Darstellung der Ursachen, nach welchen sich der Kours der kurländischen Pfandbriefe regelt.

(Beschluß.)

Diese Erscheinung aber hatte mit der Idee über die Sicherheit und Solidität des kurländischen Kreditsystems und mit dem reellen intensiven Werthe der kurländischen Pfandbriefe selbst nicht das Geringste gemein. Denn wie die Papiere des sichersten einzelnen Gutsbesitzers, der baares Geld auf seine Hypotheken in Zeiten der Noth und des Mißwachses sucht, diskontirt werden, dies aber nicht die Meinung über seine Vermögenslage, sondern der Mangel des baaren Geldes hervorbringt, eben so ist es auch mit denjenigen einer ganzen Provinz, die zur Deckung der Zahlungsverbindlichkeiten ihre Werthpapiere veräussert, und dieselben in größerer Summe, als sie selbst Kapitalien erübrigt hat, an den fremden Geldmarkt bringt. — Würden der Provinz andere Papiere und andere Fonds zu Gebote gestanden haben, um sich das fehlende baare Geld zu verschaffen, so würden diese (falls sie nicht, wie z. B. Staatspapiere, von ausgebreiteter Wirksamkeit sind), im Kourse gesunken seyn, und zwar ganz nach demselben Princip, wie jede Waare im Werthe sinkt, die von mehr Verkäufern, als willige Käufer da sind, ausgeboten wird. Es ist zwar ausser Zweifel und bekannt, daß die Spekulation eine Waare über den wirklichen, sich nachher erweisenden Bedarf begehrlich macht, und daß mithin durch Ankauf der Werthpapiere auf Spekulation ihr Kours gesteigert werden kann, wie das imaginäre Kapital des Aufgeldes ausweiset, allein dies setzt Börsenpapiere und überhaupt Papierhandel, der bey uns fast gar nicht betrieben wird, und wo der Kours selbst Gegenstand des Handels, oder die hohe Rente Gegenstand des Begehrs wird, disponible Fonds, die dem Ausfalle entgegengestellt werden können, oder überschüssige, eine Anlage suchende Kapitalien voraus. Dies Alles fand nicht statt, und die kurländischen Pfandbriefe waren ganz ihrem Schicksale überlassen, die aber dabey den redendsten Beweis ihres intensiven hypothekarischen Werthes dadurch gaben, daß sie nur 2 Procent unter ihrem Nominalwerthe wichen. In Kurland, wo ein Deficit in den baaren Mitteln zur Deckung des Bedarfs für alle Zahlungsverbindlichkeiten der Provinz, die in ihrer Mitte cirkuliren, die Werthpapiere durch unverhältnißmäßige Veräusserung sinken machte, da wird ein Kapitalüberschuß, ausser dem gewöhnlichen, an Umfang noch nicht genug wirkenden Tilgungsfonds, durch Ankauf von Papieren dieselben am dauerndsten und natürlichsten wiederum steigen machen. Man sieht das bereits gegenwärtig im verflossenen Jahre, welches im Allgemeinen weit besser als die früheren war, obgleich die Weizengegenden mit schwerem Boden an Roggen und Weizen einen von gegenwärtiger Generation noch nie der Art erlebten Mißwachs hatten.

Eine besondere Nachfrage kurländischer Pfandbriefe ausserhalb der Provinz kann ihren Kours von den Aerndten und dem Kapitalerzeugnisse in der Provinz selbst weniger abhängig machen; allein die Hauptursache ihres Steigens oder Sinkens dürfte vor der Hand immer der günstigere oder mißlichere Ertrag der Güter und die Handelskonjunktur zum Absatz der Landesprodukte der Provinz und auch des benachbarten Lithauens bleiben. — Der Bedarf des baaren Geldes zum Handel kann auf den Kours wenigstens der kurländischen Pfandbriefe im Allgemeinen für die Dauer keinen großen Einfluß äussern. Denn da nur wenige Pfandbriefe, wie oben erwähnt, in den Händen des Kaufmannsstandes in Riga, als des Haupthandelsplatzes der Ostseeprovinzen, sich befinden, so dürften dadurch auch nur wenige Pfandbriefe an den Markt gebracht werden, so wie die örtlichen Zeitungskourse nicht die allgemein gangbaren in der eigenen Provinz, als ihres Hauptsitzes, sind. — Auch gleicht sich der Bedarf des Geldes zum Handel mit dem, dem Landmann wiederum vortheilhaften Absatz seiner Gefälle und dem alsbaldigen Rückflusse des Geldes nach dem Lande, imgleichen der Erzeugung überschüssiger Kapitalien durch höhere Produktpreise leicht aus.

Was nun die öffentliche Meinung als Beweggrund zur An- oder Nichtannahme eines kurländischen Pfandbriefes anbetrifft, so fragt es sich zuvörderst, ob überhaupt ein vierprocentiges Papier, gleich demjenigen der Pfandbriefe der beyden andern Ostseeprovinzen, den Lombard-, Kommerz- und Reichsleihbankscheinen, den Verhältnissen des Käufers genügen, oder nicht? — Im letztern Fall wird er sich wenig um die Provinzialansichten kümmern, und sein Geld in den fünfprocentigen Staatspapieren und auf Privathypotheken höher zu verzinsen suchen, bey jenen hinsichtlich der Meinung auf den politischen Barometer, bey diesen auf die persönlichkeit des Debitors, auf seine Familienverhältnisse und auf viele andere bey Privatdebitoren zu berücksichtigende Umstände sehen, und erwägen, ob und wie er sein Kapital mit Sicherheit, es unverkürzt zu erhalten und wieder zu bekommen, ausleihen solle? Im erstern Falle aber, wenn ihm 4 Procent und die Ueberzeugung, Kapital und Renten sorglos in der Tasche

und jederzeit unverkürzt und ohne Proceß und Gericht zu allen Unternehmungen zur Disposition zu haben, genügen, dann wird er über die öffentliche Meinung wegen des kurländischen Kreditsystems nicht lange in Ungewißheit bleiben. Denn das eigene Interesse klärt die Menschen am allerschnellsten und sichersten über Gegenstände des Interesses auf. Bey einer auf Realkredit, wie das kurländische Kreditsystem gegründeten öffentlichen Anstalt, die sowohl hinsichtlich ihrer Grundsätze, als ihrer Administration der öffentlichen Beurtheilung und Kontrole offen liegt, kann eine vortheilhafte oder nachtheilige Meinung nicht lange fingirt bleiben, sondern sie muß sich alsbald mit den wirklichen Thatumständen ins Gleichgewicht setzen und wahr werden. Für das kurländische Kreditsystem ist die Meinung zwar stets zu achten, aber niemals zu fürchten. — Denn die Grundsätze des Reglements sind vortrefflich, und insbesondere haben sie überall die Sicherheit und Vermehrung des Kredits zum Augenmerk. Die gewissenhafte zeitherige Erfüllung der der Direktion und den übrigen Vereinsbeamten obliegenden Wahrnehmungen giebt keiner Besorgniß wegen einer Abweichung für die Zukunft Raum. Jeder öffentlichen Meinung muß daran gelegen seyn, das oberste Princip aller Meinungen, nämlich die Wahrheit, zur Basis zu erhalten, und daher muß jede auch noch so geringe Zuthat, sie zu beleuchten, stets von ihr willkommen aufgenommen werden. Zum Schlusse dieser Betrachtung daher noch Folgendes:

Die Kreditsysteme aller drey Ostseeprovinzen sind so ziemlich nach gleichen Grundsätzen fundirt. Den Vortheil jedoch, der dem kurländischen Kreditsysteme von den von der hohen Krone in früheren Jahren für Liv- und Esthland abgelassenen Fonds entgangen, hat dasselbe wiederum sehr reichlich mit den ganz unverhältnißmäßig geringen Taxationen und dem großen Sinkingfonds zur Begründung seiner Solidität kompensirt. Prompte Zahlung an Renten und Kapital, und bey irgend einer Unterlassung, die dem Kreditor erleichterten Mittel, die schuldigen Zahlungen schnell zu realisiren, sind die Bedingungen allen und jeden Kredits, und seit der Existenz des Systems haben sie sich auch ohne alle und die geringste Ausnahme bey denselben bewährt.

Wenn nun aber ferner das kurländische Kreditsystem nach §. 22 und dem 1. Anhange §. 7 des Reglements nicht mehr als ein Drittel oder die Hälfte des reglementsmäßig ausgemittelten Werths auf Güter leiht, und bey der Hälfte als dem höchsten Satze, nämlich bey speciellen, nicht generellen Taxationen, dennoch das Lof Weizen nur zu 125, Roggen zu 80, Greste zu 70, Hafer zu 45, Erbsen zu 80, Leinsaat zu 150, ein Lpfd. geschwungenen Flachs zu 110 Kop. Silbermünze rechnet, also eigentlich zum Vollen auf den Preis von 62½ Kop. S. M. für Weizen, 40 Kop. S. M. für Roggen und 35 Kop. S. M. für Gerste u. s. w. kreditirt, und im Durchschnitt der Bodengattungen (die bekanntlich in Kurland gut sind) nur 6½ Korn mit Inbegriff der Saat Ertrag rechnet, dabey aber auch noch eine Menge beschränkender, den Gutswerth selbst nach diesem geringen Anschlage noch sehr stark herunterdrückenden Bedingungen, hinsichtlich der guten Dotation und des Besatzes der Bauerschaft, des Heu- und Kornertrags, des Düngungszustandes, der Viehpacht, der Abgaben, aller industriellen Anlagen als Branntweinsbrand, Mühlen u. s. w. zur Feststellung des à 5 Procent zu kapitalisirenden Taxwerths macht, während doch jetzt nur 4 Procent Zinsen gezahlt werden, wenn ferner ein volles Procent jährlich zur Kapitalabzahlung ausser dem eigenthümlichen Fonds des Instituts verwendet wird, auch bey ausbleibender Zinszahlung die Direktion nach 14 Tagen sich gleich in den Besitz des schuldenden Guts zu setzen hat, imgleichen die Oberhauptmannschaften zuvörderst unter sich, und dann alle Vereinsglieder solidarisch für jeden Ausfall haften, und endlich die Direktion hinsichtlich ihrer Administration jährlich durch besonders erwählte Kommissarien und alle drey Jahre durch den Generalkonvent und die denselben vorbereitenden Versammlungen revidirt, kontrolirt und quittirt wird, so dürfte wohl über die möglichste Solidität und Sicherheit des kurländischen Kreditsystems, gleich den ersten und vorzüglichsten Instituten dieser Art in Europa, nicht der geringste Zweifel obwaltend bleiben, und die öffentliche Meinung in Anerkennung dieser Solidität auch gerecht gegen das System seyn. Mit solchen Taxationsgrundsätzen des Systems konnte ein Kredit aus demselben von den Gutsbesitzern nur in einer Zeit mit Erfolg benutzt werden, wo bey dessen Etablirung ungefähr ein Drittel aller Privatgüter seit der französischen Okkupation her den Konkurs durchgemacht hatte, und die Käufer mit neuen Fonds in den Grundbesitz traten; imgleichen die vom Konkurse verschont gebliebenen Gutsbesitzer eben dadurch schon den hinreichenden Fonds ihres Territorialvermögens bekundet, und nur sehr geringer Hülfe aus dem System bedurft hatten. Jetzt hat man sich an diese Taxe gewöhnt, und die Finanzverhältnisse der Gutsbesitzer haben sich nach selbiger regulirt. Ein von einem Gute im letzten Generalkonvente nur unter gewissen künftigen Voraussetzungen gemachter Vorschlag, den Taxwerth der Güter nach Verhältniß des von 5 auf 4 Procent verringerten Zinssatzes zu erhöhen, durfte durch allgemeine Akklamation nicht einmal verlesen werden, geschweige denn, daß er zur Verhandlung gezogen wurde.

Die Akten des Kreditsystems, die ich drey Jahre als Kommissarius kontroliren geholfen, geben über die gewissenhafte Beobachtung der Taxationsregeln nach generellen und speciellen Veranschlagungen die besten Auskünfte; ja, nicht ein Gut wird man mir nachweisen, das

nach aller möglichen menschlichen Berechnung des Güterwerths auch nur entfernt mit Gefährdung des Vereins und seines Kredits ein Darlehn erhalten hätte. Wie Alles in der Welt dem Wechsel unterworfen, so können für die Zukunft die Verhältnisse des kurländischen Kreditsystems sich ebenfalls anders gestalten, die eigenen Pfandbriefe können zum größten Theil aus der Provinz und andere Papiere in dieselbe wandern, und der Kours der ersteren als etwa anderweitiges Börsenpapier von der Meinung mehr, als von den reellen ökonomischen Verhältnissen der Provinz abhängig werden. Vor der Hand aber scheint mir, so lange kurländische Pfandbriefe in schlechten Aerndtejahren als Hauptmittel, sich baares Geld zu verschaffen, von der Provinz selbst zum Verkauf gebracht, und bey guter Aerndte und überschüssigem Kapital von ihr wiederum vorzugsweise werden gesucht werden, dies die Hauptursache ihrer Koursbestimmung geworden zu seyn, und es auch fernerhin wohl noch zu bleiben.

Wenngleich die Aerndte des Jahres 1838 bis 1839, wie ich oben erwähnt, mit Ausnahme der Weizenäcker zu den bessern zu zählen war, und daher und wegen der guten Kornpreise ein bedeutender Revenüenüberschuß zur Kapitalanlage zu erwarten gewesen wäre, so ergab sich doch durch eine andere Landeskalamität ein bedeutendes Deficit, und dieses machte es, daß der Kours der Pfandbriefe sich nicht al pari erheben konnte. Denn in Folge des durch den furchtbaren Regen im Jahre 1838 gänzlich verdorbenen Futters und unerhört langen Winters 1839, da man in verschiedenen Gegenden den 16ten und 20sten April noch mit Schlitten fuhr, waren nach officiellen Berichten der Landpolizeybehörden im Ausgange des Winters und im Frühlinge 1839 im kurländischen Gouvernement theils durch Krankheit, theils durch Hunger gestürzt 12,725 Arbeitspferde, 954 noch ungebrauchte Füllen, 11,917 Kühe, 3988 Stück mehr als einjähriges junges Hornvieh, 7911 Kälber, 33,451 Schaafe und Ziegen, 57,017 Lämmer und Zicklein. Rechnet man nun den Kaufwerth der Arbeitspferde und Füllen nur zu 15 Rub. S. M. und den der Milchkühe zu 8 Rub. S. M., so machen diese beyden Gegenstände allein über 300,000 Rub. S. M. aus; und rechnet man, daß zum nothwendigsten Betriebe der Wirthschaft $\frac{2}{3}$ des Verlustes an Pferden und Milchvieh durch Kauf dem Landmanne wieder ersetzt und angeschafft werden mußte, so waren dazu 200,000 Rub. S. M. erforderlich, welche der Kapitalanlegung entgingen, oder ein Deficit der Revenüen verschiedentlich bewirkten. Bemerkt man aber noch, daß das benachbarte Lithauen gleiche Kalamitäten erlitt, und Pferde und Kühe weiter aus Wilna, Mohilew, Minsk hergeholt werden mußten, und daß das lithauische Geld ebenfalls den kurländischen Pfandbriefen entzogen wurde, wie solches sich auch im letzten Johannistermine kund gab, wo keine Ankäufe von dort her in kurländischen Papieren, wie sonst gewöhnlich, gemacht wurden, so spricht es für die Güte derselben, daß sie so wenig unter pari gegangen sind. Auch in Berücksichtigung dieser eben angeführten Umstände dürfte sich wohl noch mehr die Ueberzeugung feststellen können, daß der innere Zustand des Gouvernements selbst für die gegenwärtige Zeit wenigstens das Hauptthermometer der Koursbestimmung der kurländischen Pfandbriefe im Jahresdurchschnitt gewesen ist, und daß die Meinung oder vielmehr nur Gewohnheit der Handelswelt hierbey eine sekundaire Rolle gespielt hat. Ernst v. Rechenberg-Linten.

St. Petersburg, den 17ten Februar.

Auf Verwendung des Herrn Rigischen Kriegs- und liv-, esth- und kurländischen Generalgouverneurs überreichte der Herr Minister der Reichsdomänen dem Komité der Herren Minister eine Vorstellung wegen Bestätigung einer kurländischen, einer goldingenschen und einer esthländischen Gesellschaft für Landwirthschaft. Der Verfügung des Komité's der Herren Minister auf dieselbe gemäß haben der Herr und Kaiser am 31sten Oktober v. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: die Stiftung der erwähnten Gesellschaften zu genehmigen. (St. Petersb. Zeit. No. 40.)

* * *

Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers werden vom Jahr 1841 an in Zarskoje-Sselo zehn Jahre der Reihe nach folgende Wettrennen-Prämien bestimmt:

Für Pferde, geboren in Rußland oder im Königreiche Polen:

a) eine silberne Vase, 1300 Rub. an Werth und 1700 Rub. S. an Geld, wovon das zweyte Pferd 500 Rub. erhält; die Distanz ist 4 Werste.

Gewicht der Hengste: von 4 Jahren 3 Pd. 16 Pfd., von 5 Jahren 3 Pd. 26 Pfd., von 6 Jahren 3 Pd. 32 Pfd., von 7 Jahren und ältere 3 Pd. 35 Pfd. Für Stuten 5 Pfd. weniger.

Für eben solche Pferde die im Auslande geboren worden:

b) Eine silberne Vase von 750 Rub. S. an Werth und 750 Rub. S. an Geld, wovon das zweyte Pferd 250 Rub. erhält. Für Stuten 4 Jahre; die Distanz 4 Werste. Gewicht 3 Pd. 16 Pfd.

c) Eine silberne Vase von 1000 Rub. S. an Werth und an Geld 1000 Rub. S., wovon dem zweyten Pferde 300 Rub. Für Stuten 5 Jahre; die Distanz 3 Werste hin und zurück. Gewicht 3 Pd. 20 Pfd.;

und d) eine silberne Vase von 1300 Rub. S. und an Geld 1700 Rub. S., von denen dem zweyten Pferde

500 Rub.; für Pferde von 4, 5 und 6 Jahren; die Distanz 6 Werste hin und zurück.

Gewicht für einen Hengst von 4 Jahren 3 Pd. 16 Pfd., von 5 Jahren 3 Pd. 26 Pfd., von 6 Jahren 3 Pd. 32 Pfd.; für Stuten 5 Pfd. weniger.

Zu den Prämien werden nur diejenigen Pferde zu den Wettrennen zugelassen, deren Abkunft aus den Stutbüchern zu erweisen ist, oder solche, welche bey den Wettrennen zu Moskwa und Lebedian nicht hinter der Flagge zurückgeblieben sind.

Die Zeit der Wettrennen wird zwischen dem 18ten und 25sten Juny bestimmt; der Tag für jede Prämie wird bekannt gemacht werden.

Se. Kaiserliche Majestät und S. K. H. der Thronfolger werden zur Beförderung dieser für die Stutereyen Rußlands so nützlichen Einrichtung thätigen Antheil an denselben zu nehmen geruhen und Ihre eigenen Pferde Antheil an den Wettrennen nehmen lassen. (St. Petersb. Zeit. No. 30.)

Vermischte Nachrichten.

Taganrog (10ten Januar). In den ersten Tagen des verflossenen Monats December hatten wir hier nach strenger Kälte anhaltenden Platzregen, so daß wir schon gänzliches Thauwetter erwarteten; allein dies änderte sich schnell. Ein heftiger Wind vertrieb die Wolken, welche unsern Horizont bedeckten, und der Himmel wurde wieder heiter. Bald bedeckte der wohlthätige Schnee wiederum die Erde, und die Schlittenfahrten begannen aufs Neue. Alles verhieß uns einen angenehmen Winter, als plötzlich ungeheure Schneemassen auf uns herabstürzten. Der durch einen ungewöhnlich heftigen Ostwind in die Höhe getriebene Schnee auf unsern Straßen bildete auf einigen derselben 15 bis 20 Fuß hohe Hügel; in manchen Straßen war die Kommunikation ganz unterbrochen. In Folge dieser ungewöhnlichen Witterung, welche unsere alten Städter mit dem sogenannten Otschakowschen Winter im Jahr 1788 verglichen, hörte die Kommunikation mit den Gegenden ausserhalb der Stadt für 8 bis 10 Tage gänzlich auf, und Manche, die nicht Zeit gehabt hatten sich mit Holz zu versorgen, litten sehr durch die Kälte. In der letzten Zeit zahlte man für ein Fuder Stroh 20 Rub., für 1000 Stücke Schilfrohr 60 Rub., für ein Fuder Heu 30 Rub. Seit einigen Tagen beginnt jedoch wieder die Zufuhr auf unserem Markte, und wir hoffen daß, trotz der schlechten Wege, die Preise für die nothwendigsten Gegenstände bald fallen werden. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

In dem bey der letzten Generalversammlung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehaltenen Vortrage wurde bemerkt, daß nun die Fahrt nach Konstantinopel um 120 geographische Stunden abgekürzt werde, theils durch die größere Schnelligkeit der eisernen Dampfschiffe, welche bis Orsowa vier Tage beträgt, theils durch die neue Route von Konstendje nach Konstantinopel, wobey nicht mehr die Gefahr der Versandung, wie bey der Sulina-Mündung, eintrete, und jedenfalls die Fahrten eine selbstständige Stellung gewinnen. Ein Befehl des Großwesirs befiehlt den Lokalbehörden, der Dampfschifffahrt von Czernowoda bis Kostendje jede Beyhülfe zu gewähren.

* * *

Zu Marseille hat sich eine Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Dampfschiffverbindung mit den Antillen und New-Orleans gebildet. Ihr Fonds beträgt sechs Millionen Franken. Drey Linien sollen gebildet werden: Die erste von Marseille über Barcelona, Kadix, Madeira, Martinique, Havana nach New-Orleans; die zweyte von New-Orleans über Guadeloupe, St. Thomas, Puerto-Riko, les Kayes (auf Hayti) nach St. Jago de Kuba; die dritte von Havana nach Vera-Kruz. Wie in Marseille, so beschäftigt man sich auch zu Havre und Bordeaux mit der Errichtung von Dampfschiffverbindungen mit Amerika.

* * *

In Venedig wird nächstens Hand an ein Werk gelegt werden, das wegen seines Nutzens für Venedigs Handel und Schifffahrt öffentliche Erwähnung verdient, und das nach dem entworfenen Plane, einmal vollendet, mit zu den größten Merkwürdigkeiten der Dogenstadt gezählt werden dürfte. Es ist dies ein mächtiger Marmordamm, welcher im Norden von Malamokko errichtet werden soll, um der überhandnehmenden Versandung des Meeres in dortiger Gegend entgegenzuarbeiten, und den Schiffen eine bequeme und sichere Durchfahrt zu verschaffen. An der Spitze dieses grandiosen Unternehmens stehen die Herren Antonio Talachini und C. L. v. Bruck aus Triest, welche, der Gazzetta di Venezia vom 17ten Februar zufolge, bereits die Genehmigung dazu vom Kaiser erhalten haben.

* * *

Man schreibt aus Leipzig: „Der „unumstößliche Beweis, daß im Jahr 3446 vor Christus am 7ten September die Sündfluth geendet habe und die Alphabete aller Völker erfunden worden seyen (von Professor G. Seyffarth), ein Beytrag zur Kirchengeschichte des alten Testaments und zur vierten Säkularfeyer des Typendrucks“ (Verlag von Schulz und Thomas) macht hier unter den Gelehrten und Orthodoxen viel Aufsehen.“ (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 71.

Mitauische Zeitung.

No. 20. Donnerstag, den 7. März 1840.

St. Petersburg, den 22sten Februar.

Allerhöchster Ukas
an den dirigirenden Senat
vom 4ten Januar.

In Folge der Vorstellung des Justizministers, auf Ansuchen der Hauptlokalobrigkeiten, über die Maßregeln zur erfolgreichen und schnelleren Beendigung der Durchsicht der Sachen über den Adel der Bewohner der westlichen Gouvernements befehlen Wir gemäß dem Beschluß des für die Angelegenheiten jener Gouvernements niedergesetzten Komité's:

1) Gemäß dem am 24sten May 1818 an die wolhynische Deputirtenversammlung erlassenen Ukas des dirigirenden Senats, in Betreff der Ausschließung aller nach alleinigen Zeugnissen von Privatpersonen, Revisionslisten und Taufregistern im Adelsstande anerkannten Personen aus dem Geschlechtsbuche, soll auch die durch einen besonderen am heutigen Tage erlassenen Ukas in Kiew errichtete Central-Revisionskommission, so wie auch die übrigen Lokal-Revisionskommissionen, ermächtigt werden, auf gleiche Weise in Betreff derjenigen Personen, welche sowohl vor, als auch nach dem erwähnten Senatsukas durch Beschlüsse der Deputirtenversammlungen in die Geschlechtsbücher auf alleinige Zeugnisse von Privatpersonen, Revisionslisten und Taufregistern aufgenommen sind, zu verfahren, mit der Beschränkung jedoch, daß von den erwähnten Personen diejenigen, welche durch die Revisionskommissionen im Adelsstande anerkannt worden sind, nicht der Ausschließung aus den Geschlechtsbüchern unterliegen sollen, bis zur Entscheidung ihrer Sache durch die Heroldie. 2) Da Personen, die durch die Deputirtenversammlung eines Gouvernements im Adelsstande anerkannt wurden, sich auf die ihnen von dem Beschlusse jener Versammlung ertheilten Kopien in die Geschlechtsbücher anderer Gouvernements eintragen lassen konnten, so soll der Central- und den übrigen Revisionskommissionen der westlichen Gouvernements zur Pflicht gemacht werden, bey der Durchsicht der Beschlüsse der Deputirtenversammlungen, die auf solche Kopien erfolgt sind, bey den Revisionskommissionen jener Gouvernements Anfrage zu thun, von wo dieselben ertheilt worden sind, und Vergewisserung der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Anerkennung zu fordern, damit die aus dem Geschlechtsbuche eines Gouvernements ausgeschlossenen Personen nicht in dem Geschlechtsbuche eines anderen Gouvernements eingeschrieben bleiben. 3) Zur schnelleren Erledigung der Sachen über die ihren Adel Beweisenden, soll den erwähnten Kommissionen gestattet seyn, alle von ihnen revidirten Beschlüsse der Deputirtenversammlungen ungesäumt nach deren Revision, nicht aber nach Jahresschluß, wie dieses durch ein am 20sten April 1834 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes verordnet wurde, der Heroldie vorzulegen. 4) Da nach dem in den westlichen Gouvernements bestehenden Herkommen Adelsdokumente in die Gerichts-Aktenbücher eingeschrieben werden konnten, so haben die Revisionskommissionen darauf zu sehen, daß bey der Wegnahme der von ihnen für ungültig erkannten Dokumente, auch über deren Vernichtung in denjenigen Aktenbüchern, in welche sie eingetragen sind, Anmerkungen gemacht worden, worüber ausser den gewöhnlichen Anordnungen und Benachrichtigungen auch in den Gouvernementszeitungen Publikationen erlassen werden müssen. 5) Ueber alle bereits von der Heroldie als ungebührenderweise in die Geschlechtsbücher Eingetragenen, jedoch noch nicht aus denselben Ausgestrichenen, so wie auch über diejenigen, über welche die Beschlüsse der Deputirtenversammlungen zwar nicht aufgehoben, jedoch als nicht gehörige Beweise enthaltend erkannt worden sind und die nicht in der durch den Ukas vom 5ten July 1838 anberaumten dreyjährigen Frist ergänzende Dokumente beybringen, so wie auch über diejenigen von ihnen, welche selbst, oder deren Väter oder Großväter bey der Erlassung des Ukas vom 19ten Oktober 1831 keine Güter mit Bauern besaßen, die Deputirtenversammlungen Verzeichnisse anfertigen müssen, soll den Gouvernementsregierungen Mittheilung gemacht werden, um dieselben auf Grundlage des Ukas vom 5ten July 1838 in den Stand der Odnodworzen einschreiben und die ihnen aus den Deputirtenversammlungen ertheilten Adelsdokumente abnehmen zu lassen, über diejenigen aber, welche auf dieser Grundlage Güter besaßen, dem dirigirenden Senate eine Vorstellung in der in jenem Ukas festgesetzten Ordnung zu machen. 6) Die Verordnungen der Heroldie über Aufhebung der Beschlüsse der Deputirtenversammlungen, welche nach Erlassung dieses Ukas erfolgen, müssen durch die Revisionskommissionen selbst, sowohl durch die in Kiew errichtete Central-Revisionskommission für die Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien, als auch durch die Lokal-Revisionskommissionen in den übrigen westlichen Gouvernements in derjel-

ben Ordnung in Betreff der Personen, welche unbewegliches Eigenthum mit Bauern besessen oder nicht besessen haben, wie solches in dem vorhergehenden 5ten Punkte für die Deputirtenversammlungen festgesetzt ist, vollzogen werden. Was diejenigen Personen betrifft, welche von der Heroldie als gebührendermaßen im Adelsstande anerkannt befunden werden, so müssen die Kommissionen die Akten nach erfolgter definitiver Bestimmung der Heroldie über dieselben in die Deputirtenversammlungen zurücksenden. Zugleich sind die Kommissionen verpflichtet, in den Gouvernementszeitungen sowohl über alle nicht im Adelsstande Bestätigten, als auch über Diejenigen, welche bestätigt worden sind oder künftighin von der Heroldie bestätigt werden, Publikationen zu erlassen. Nach der Schließung der Revisionskommissionen wird die Vollziehung dieses den Deputirtenversammlungen, unter Beaufsichtigung der Gouvernementsobrigkeit, übertragen. 7) Die Deputirtenversammlungen und die Kameralhöfe in den westlichen Gouvernements sind verpflichtet, ungesäumt sowohl der Central-Revisionskommission zu Kiew, als auch den Lokal-Revisionskommissionen gehörigermaßen Namensverzeichnisse aller Edelleute einzusenden, in welchen die Deputirtenversammlungen angeben müssen: über welche Personen und wann Beschlüsse gefaßt worden sind, so wie auch wann sie dieselben zur Revision eingesandt haben, damit den Kommissionen unter Anleitung dieser Notizen keine Hindernisse bey der Ertheilung von Zeugnissen zum Eintritt in den Dienst auf Grundlage Unseres besonderen, zugleich hiermit an den dirigirenden Senat erlassenen desfallsigen Ukas im Wege stehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 44.)

Konstantinopel, den 12ten Februar.

In Trapezunt haben sich einige Pestfälle ereignet; es sind daher die dortigen Provenienzen einer strengen Reinigung unterworfen worden. Das letzte von dort angekommene Dampfboot ward auch gezwungen, in Quarantäne zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Alexandrien, den 6ten Februar.

Die Pest hat leider Fortschritte gemacht. Die Sanitätsbehörde ist jetzt wieder eingesetzt, und diese trifft nun die energischsten Maßregeln, um dem weiteren Eingreifen der Krankheit entgegen zu arbeiten; die aus der Levante eintreffenden Schiffe müssen sich einer einundzwanzigtägigen Kontumaz unterziehen; die Straßen werden fleißig gefegt; die Hütten, in welchen ein Pestfall vorkam, niedergerissen, so wie die darin befindlichen Gegenstände verbrannt. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Paris, den 29sten Februar.

Lober-Dordoir, der wegen des Mordversuches auf die Geschwister Decaux von den hiesigen Assisen zum Tode verurtheilt wurde, und von seinem Vertheidiger nicht bewogen werden konnte, ein Kassationsgesuch einzureichen, ist heute Morgen vom Leben zum Tode befördert worden. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Paris, den 2ten März.

Gestern sind in den Tuillerien die ersten Depeschen des Herrn Guizot aus London eingetroffen.

Paris, den 3ten März.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: I. Bayonne, den 2ten März. Der Oberbefehlshaber der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister: »Ich erhalte so eben die officielle Nachricht, Segura habe sich auf Diskretion ergeben. Man hat beynahe 500 Gefangene gemacht.« — II. Bayonne, den 2ten März. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern: »Die Uebergabe von Segura wird officiell bestätigt; 274 Gefangene, 6 Kanonen, Kriegsmunition und eine große Menge Lebensmittel sind in der Gewalt Espartero's. Madrid war am 27sten Februar ruhig. Der Belagerungszustand dauerte noch fort.« III. Bayonne, den 2ten März. Der Oberbefehlshaber der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister: »Die Ruhe in Madrid ist am 26sten Februar gänzlich wieder hergestellt worden. General Balboa ist daselbst mit seiner Division eingerückt. Der politische Chef und der Militärgouverneur sind abgesetzt worden. Der Ayuntamiento ist aufgefordert worden, seine Sitzungen während des Belagerungszustandes einzustellen. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 4ten März.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche: Bayonne, den 3ten März, und Madrid, den 29sten Februar Abends. Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: »Die Sitzungen der Kortes haben gestern wieder begonnen. Die Diskussion über die Verificirung der Vollmachten ist wieder aufgenommen worden, sie wurde ohne einen Schein von Aufregung weder in- noch ausserhalb des Sitzungssaales fortgesetzt. Die vollkommenste Ruhe dauert fort. Die Karnevalsvergnügungen finden in der gewöhnlichen Ordnung statt. Der Belagerungszustand ist noch nicht aufgehoben.«

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Brüssel, den 1sten März.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours empfingen gestern die Aufwartung des diplomatischen Korps. Abends war ein glänzendes Festmahl bey Hofe, dem die Königin der Franzosen und ihre Kinder, der Herzog Ferdinand von Koburg und dessen Tochter, der päpstliche Nuntius, Monsignor Fornari und viele andere Gäste von Distinktion beywohnten.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Brüssel, den 2ten März.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg ist nach

einer sehr beschwerlichen Seefahrt aus London hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Brüssel, den 4ten März.

Wegen der Krankheit des jungen Prinzen Philipp, der am Keuchhusten leiden soll, und eines in Folge derselben eingetretenen leichten Unwohlseyns der Königin der Belgier, hat die Königin der Franzosen ihre Rückreise nach Paris, die heute Abend erfolgen sollte, noch um einen Tag verschoben.

(Pr St. Zeit. No. 70.)

Rom, den 22sten Februar.

Der längst erwartete erste Legationssekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr von Krivzoff, ist vorgestern Abend von St. Petersburg hier eingetroffen.

Die vier Straßenräuber, welche Don Miguel im vorigen Jahr auf der Jagd im Walde von Nettuno anfielen und ausplünderten, sind von der Behörde in Velletri eingefangen worden. Die ausgezeichnet schönen Flinten, welche sie ihm damals abgenommen hatten, und welche die Räuber später frech genug zu ihrer eigenen Jagdunterhaltung brauchten, führten auf die That, von der sie nicht ganz leichten Kaufs befreyt werden dürften, indem sie vielleicht als Majestätsverbrecher verurtheilt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Wien, den 27sten Februar.

Die in mehreren deutschen und französischen Zeitungen gegebene Nachricht von der bevorstehenden Vermählung der brasilianischen Prinzessin Doña Januaria, ältesten Schwester Don Pedro's II., der man bald den Prinzen Joinville, bald einen Prinzen von Koburg bestimmt, wird hier von Wohlunterrichteten für gänzlich grundlos erklärt. Daher denn auch der brasilianische Oberst, Herr Del Hoste, welcher sich seit ungefähr vier Wochen hier befindet, nicht beauftragt seyn kann, dem Wiener Hofe die Vermählung der genannten Prinzessin zu notificiren. Herrn Del Hoste hat ein anderer Auftrag seiner Regierung, nämlich die von den Kammern in der letzten Session genehmigte Anwerbung fremder Soldtruppen, nach Europa geführt. Herr Del Hoste wird sich zu diesem Ende von hier aus nach der Schweiz begeben, um dort mit der Eidgenossenschaft in Verhandlung zu treten.

Gestern war großer Ball bey Prinz Wasa. Ueber 700 Einladungen waren ausgegeben worden, und doch waren die geräumigen Säle des Prinzen nicht überfüllt. Der Tanz währte bis gegen 3 Uhr Morgens. Mehrere Erzherzoge beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Leipzig, den 2ten März.

Am 29sten Februar hat der König von Sachsen eine Reise nach Wien angetreten, doch beabsichtigt er, nur kurze Zeit dort zu verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Stockholm, den 25sten Februar.

Die wichtige Reichstagsfrage wegen Aenderung der Organisation des Staatsrathes ist im Adels-, im Priester- und im Bauernstande zur Verhandlung gekommen, und in allen dreyen bejahend entschieden worden; in beyden letzteren Ständen ohne Abstimmung, im Adelsstande aber mit der großen Mehrheit von 413 gegen 19 Stimmen. Im Bürgerstande wird die Sache morgen vorkommen. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

London, den 27sten Februar.

Gestern Abend begaben sich die Königin und der Prinz Albrecht in großem Staat nach dem Drurylane-Theater. Das königliche Gefolge nahm neun Kutschen ein. Eine große Volksmenge hatte sich auf den Straßen versammelt, durch welche der Zug ging, und begrüßte das erlauchte Paar mit Freudenruf. Eine Abtheilung der Haushalttruppen geleitete den Zug bis zum Theater. Am Eingange empfing der Direktor desselben, Herr Hammond, das Königliche Paar und leuchtete ihm mit Wachslichten nach der Loge vor. Auch der regierende Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Koburg wohnten der Vorstellung bey. Es wurde auf Befehl der Königin die Oper »die Bergsylphe« von Barnett und eine Posse von Kenny gegeben. Als Ihre Majestät mit ihrem Gemahl in der königlichen Loge erschien, wurden sie mit enthusiastischem Jubel von der Versammlung empfangen, und die Menge stimmte in das Volkslied ein, welches von den Hauptsängern auf der Bühne gesungen wurde. Die Königin war noch in tiefer Trauer wegen des Ablebens ihrer Tante, der Landgräfin von Hessen-Homburg. Der Saum des Kleides von Schulter zu Schulter strahlte von Diamanten, mit denen er anderthalb Zoll breit besetzt war. Ein funkelnder Stern hing von ihrem Brillantenhalsband herab, und den Haarschmuck bildete eine kleine Krone, mit Rosen, Klee und Disteln in Diamanten verziert. Ihre Majestät trug auch Ohrringe von Brillanten, und ihr Haar fiel in Locken an den Seiten herab. Prinz Albrecht war in die Feldmarschallsuniform gekleidet, mit dem Band und Stern des Hosenband-Ordens geschmückt und hatte um den Arm einen Trauerflor. Nach der Oper wurde Rule Britannia und am Schluß der ganzen Vorstellung noch einmal God save the Queen gesungen. Wie verlautet, wird das Königliche Paar zu Ostern die Stadt Brigton besuchen, da der Prinz den Wunsch ausgesprochen haben soll, den dortigen Seepallast Ihrer Majestät kennen zu lernen. Prinz Georg von Kambridge befindet sich jetzt in Brighton.

Privatbriefe aus Gibraltar vom 13ten d. M. erwähnen der Erscheinung von zwey Kreuzern Abdel-Kader's am Kap de Gat, wo sie bereits eine französische und eine spanische Brigg genommen. Es sind wohlbemannte Brigantinen mit rothen Flaggen. In Folge

dessen hatte der britische Konsul Hay die Kriegsbrigg »Wasp« nach Tanger beordert, da man für alle Europäer besorgt war.

Der »Great Western« ging dieser Tage mit vielen Passagieren, darunter Lucian Murat, nach New-York ab. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

London, den 6ten März.

Der Herzog von Marlboroug ist gestern zu Blenheim am Abend vor seinem 75sten Geburtstagen gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

New-York, den 3ten Februar.

Abermals ist ein Dampfschiff in Flammen aufgegangen. Das Schiff hieß »Belle of Missouri« und befand sich 80 englische Meilen unterhalb St. Louis, als es in Brand gerieth. Da sich 1600 Faß Pulver am Bord befanden, so wußte der Kapitän seine zahlreichen Passagiere nicht anders zu retten, als daß er das Schiff an den Strand setzte, worauf sich Alles in größter Eile entfernte und so bis auf ein Individuum, das sich unvorsichtigerweise wieder an Bord begab, der gleich darauf erfolgenden furchtbaren Explosion entkam. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Groß ist bereits die Kunst der Virtuosen,
Ein Jeder sieht wie er sein Ziel erringt,
Und Deutsche, Britten, Wälsche und Franzosen
Sie streben sämmtlich bis der Sieg gelingt. —
Hier spielt der Geiger nur auf einer Saite,
Dort steht der Tänzer stolz auf einem Bein,
Wir hören, daß ein La Gesang begleite,
Den Flügel tastet eine Hand allein.
Die linke Hand! — Bewahr' mich vor dem Bösen! —
Es gränzt an Wunder. — Diese eine Hand? —
Unmöglich! drey Schock Hände sind's gewesen —
Und Dreyschock ward der Virtuos genannt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten März. Hr. Landrath Graf Stackelberg aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Bulschewsky aus Schwabischeck, Hr. Oekonom Krause aus Berghoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Aschenkampff aus Durben, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 3ten März. Hr. Lieut. Schmidt, vom Förstercorps, aus St. Petersburg, log. b. Fr. Tit. Räthin Schmidt. — Hr. Gutsverwalter Kleberg aus Essern, Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, Hr. Stadtsekr. Prätorius und Hr. Registr. Fiedler aus Friedrichstadt, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Grawenburg, log. b. Uhrmacher Hausmann. — Hr. Kaufm. Germannow aus Riga, log. im eigenen Hause.

Den 4ten März. Hr. Kapitän v. Korff, nebst Gemahlin, aus Printzenhoff, Fr. Oberstin Graefewa, nebst Fräul. Tochter, und Hr. Koll. Assessor Karzoff vom Auslande, Hr. Sekr. Roy aus Berlin, Hr. Kaufm. Im-Thurn, der Kaufmannssohn, Hr. Lebour, und Hr. Tonkünstler Remy aus Paris, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Behr aus Berstel, Hr. v. Rummel aus Odern, und Hr. Arrend. Gregoire aus Oschenecken, log. b. Zehr. — Hr. Förster Hermannson aus Salwen, Hr. Revisor Hille aus Dehseln, Hr. C. Stähr aus Goldingen, Hr. Papiermüller Berlis aus Rönnen, und Hr. Amtm. Grundt aus Uckern, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Allenstein aus Riga, log. b. Mad. Kappeller. — Hr. Maurerm. Hoffmann aus Kalkuhnen, Hr. Kahl aus Jägerhoff, und Demois. Kaledel aus Uckern, log. b. Kaufm. Günther.

Den 5ten März. Hr. Lehrer Louis Hake aus Hamburg, Hr. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberst v. Manderstierna, Kommandant von Dünamünde, Hr. Kammerherr v. Simolin, aus Groß-Oselden, und Hr. A. Siegfried aus Dorpat, log. b. Zehr. — Hr. Gerbermeister Diettrich aus Gera, log. b. Brauer Wassermann.

Kours.

Riga, den 23sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Amst. 90 T. n. D. 196, 196½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Lond. 3 Mon. 40, 39 15/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.		
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.		
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.		
6 pCt. Metalliques	——	pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito	106, 106¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito	101¼
Livländische Pfandbriefe . .	99½	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	98	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 73.

Mitauische Zeitung.

No. 21. Montag, den 11. März 1840.

St. Petersburg, den 28sten Februar.

Nachdem der Reichsrath in dem Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung die Unterlegung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats über die Frage: wer die Strafe für Polygamie unter Protestanten zu bestimmen habe, durchgesehen und den in dieser Unterlegung enthaltenen Beschluß des dirigirenden Senats für richtig befunden, hat derselbe als Gutachten festgesetzt: denselben zu bestätigen, und in Folge dessen, als Ergänzung der bezüglichen Artikel des Ustaws der evangelisch-lutherischen Kirche zu verordnen: 1) daß die Lokalkonsistorien dieser Konfession, nachdem sie ihr Urtheil in Sachen über Polygamie gefällt, jedesmal darüber durch das Generalkonsistorium dem dirigirenden Senat berichten müssen, damit der Verbrecher für den von ihm durch die Polygamie begangenen Betrug dem Gerichte nach den Kriminalgesetzen übergeben werde; 2) daß dem der Polygamie Schuldigen, ausser der von der Civilobrigkeit bestimmten Strafe, von dem evangelisch-lutherischen Lokalkonsistorium eine Kirchenbuße nach den Gebräuchen dieser Konfession, zur moralischen Besserung des Verbrechens auferlegt werde.

Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 11ten Januar Allerhöchst zu bestätigen geruht.

* * *

Auf Veranlassung der Erledigung des erzbischöflichen Stuhls von Orel, ist der Erzbischof von Wolhynien Innocenz, zum Erzbischof von Orel und Ssijewsk, der Erzbischof von Minsk Nikanor, zum Erzbischof von Wolhynien und Shitomir und zum Archimandriten der Potschajewskischen-Uspenskischen Lawra (Kloster 1ster Klasse), mit Verbleibung auf der Stufe der hierarchischen Ordnung, die er jetzt einnimmt, und der Vikar der lithauischen Eparchie, Bischof von Brest, Antonij, zum Bischof von Minsk und Bobruisk Allerhöchst am 28sten Januar ernannt worden.

* * *

Nachrichten über das Truppendetaschement der chiwaschen Expedition.

Der Generaladjutant Perowskij berichtet vom 30sten Januar über die Ankunft des Detaschaments in der Befestigung Ak-Bulak bey Ust'-Jurt. Bald nach dem Ausrücken aus der Befestigung an der Emba, legten die strenge Kälte, welche mit der größten Heftigkeit fortwährte, die starken Steppenstürme mit Schneegestöber, und insbesondere der ausserordentlich tiefe Schnee, in welchem die Kameele, kaum fortkommend, unter ihrer Last sehr entkräftet wurden, dem Marsche des Detaschements große Hindernisse in den Weg. Nach eingezogenen Nachrichten standen eben solche und an einigen Stellen noch größere Hindernisse dem Detaschement bey Ust'-Jurt bevor wegen der ungeheuren sich dort aufgehäuften Schneemassen. Unter diesen Umständen hätte ein weiteres Vorrücken des Detaschements dasselbe der Gefahr ausgesetzt, den größten Theil der Kameele aus Entkräftung zu verlieren und des einzigen Mittels zur Fortschaffung seiner schweren Bagage beraubt zu werden. Deshalb entschloß sich der Generaladjutant Perowskij, gemäß der ihm vorläufig für einen solchen Fall ertheilten Vollmacht, sein Detaschement bey der Befestigung an der Emba bey den auf diesem Punkte befindlichen Vorräthen zu koncentriren. Hier wird er den Eintritt einer günstigeren Witterung zur Erreichung des beabsichtigten Zieles abwarten.

Die ungewöhnlichen Beschwerden des Marsches nach Ak-Bulak haben keinen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit der Truppen gehabt, die überhaupt befriedigend ist.

Nach dem unbedeutenden Scharmützel mit einem Reitertrupp von Chiwinzen, welches aus den früher mitgetheilten Nachrichten bekannt ist, hat sich der Feind nirgends gezeigt, und dem Detaschement sind sogar keine Gerüchte von demselben zugekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 47.)

St. Petersburg, den 1sten März.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem verabschiedeten Kapitän Buichowez, für eine Sr. Kaiserlichen Majestät überreichte marmorne Vase einen prachtvollen Brillantring zu verleihen. Der Marmor wird auf dem Gute des genannten Kapitäns, im Pfarrdorfe Uspenskoje des Taruşaschen Kreises (Gouvernement Kaluga) gewonnen und von dortigen Meistern bearbeitet. Auf dem Gute des Herrn Buichowecz befinden sich gegen zehn verschiedene Marmorarten, die sämmtlich sehr dauerhaft und schön sind; einige derselben können auch zu äussern Zierrathen der Häuser ge-

braucht werden, da die Brüche offen stehen, und für die besten in der Umgegend von Moskwa gelten.

(St. Petersb. Zeit. No. 49.)

Smyrna, den 15ten Februar.

Seit langer Zeit hat die Bucht von Smyrna kein so belebtes und imposantes Schauspiel dargeboten, wie jetzt. Das französische Geschwader befindet sich gänzlich in unserem Hafen, wo am letzten Dienstage auch der Kontreadmiral Lalande ankam, dem am nächsten Tage der Kontreadmiral de la Susse folgte. Das Geschwader besteht aus sechs Linienschiffen, einer Brigg und zwey Dampfböten. Die österreichische Flottenabtheilung unter dem Befehle des Kontreadmirals Bandièra ist gleichfalls am Dienstag in den Hafen eingelaufen. Die Fregatte »Guerriera«, kommandirt vom Erzherzoge Friedrich, befindet sich bey dieser Flottille. Das englische Geschwader liegt fortwährend in Vurla, wo am 9ten der Admiral Lewis eingetroffen. Bald darauf ist der Admiral Stopford nach Malta abgegangen. Der erstgenannte britische Admiral wird nächstens in Smyrna erwartet.

Horace Vernet, der sich hier einige Tage aufgehalten und sowohl von seinen Landsleuten als von allen Kunstfreunden anderer europäischer Nationen mit großer Aufmerksamkeit behandelt worden, ist heute mit dem Dampfboote nach Konstantinopel abgereist. Der Kontreadmiral Lalande hat auf den Wunsch des berühmten Malers ein kleines Flottenmanöver mit Kanonenfeuer ausführen lassen. Eben so hat Herr Vernet am Bord des Admiralschiffes mehrere Experimente mit dem Daguerreotyp gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Konstantinopel, den 19ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Endlich ist von London die Nachricht eingegangen, daß die Verhandlungen, hinsichtlich der orientalischen Frage, so weit vorgeschritten seyen, daß man bald ein günstiges Resultat hoffen dürfe. Lord Ponsonby begab sich sogleich zur Pforte und hatte mit Reschid Pascha eine lange Konferenz, in deren Folge Nuri Effendi zum Repräsentanten der hohen Pforte bey den Londoner Konferenzen ernannt wurde. Nuri Effendi trifft bereits Anstalten zur Abreise. Man glaubt, daß gleich nach seiner Ankunft in England die Beschlüsse der Mächte von ihren Bevollmächtigten unterzeichnet und dann ratificirt werden dürften. Sie können sich denken, daß diese Nachricht, die gerade einging, als man hier bereits allen Muth zu verlieren begann, geeignet ist, neues Leben hervorzurufen. Doch wollen viele durch Privatbriefe etwas abweichende Berichte erhalten haben. Nach diesen wären die Konferenzen eigentlich in Stocken gerathen; Frankreich sey es gelungen, in dem Augenblicke, wo die von den Repräsentanten der drey anderen Mächte mit dem englischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten festgesetzten Bestimmungen zur Ratifikation der vier Mächte vorgelegt werden sollten, Alles rückgängig zu machen, und Lord Palmerston sey in seinem gerechten Verdruß auf die Idee gekommen, einen türkischen Repräsentanten zu den Konferenzen beyzuziehen, damit die Pforte von allen Vorgängen genau unterrichtet und so in den Stand gesetzt werde, über ihre wahren Freunde und Gegner ein richtiges Urtheil fällen zu können. Wahrscheinlich wird es Ihnen leichter seyn als uns, den wahren Stand der Sache zu erkennen. Hier herrscht gegenwärtig in dieser Rücksicht Zweifel und eine durch die Nachrichten, die der »Acheron« nach Alexandrien gebracht haben soll, sehr gesteigerte Ungewißheit. (Pr. St. Zeit. No. 74.)

* * *

Der berühmte französische Historienmaler Horace Vernet ist am 17ten d. M. von seiner nach Syrien unternommenen Reise in dieser Hauptstadt eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 3ten März.

Das Journal des Débats äussert sich heute über das neue Kabinet unter Anderem in folgender Weise: »Die Minister vom 1sten März werden viel Böses wieder gut zu machen haben! Die Gewalt ist geschwächt, die Anarchie richtet ihr Haupt wieder empor, das monarchische Princip blutet noch aus der furchtbaren Wunde, die ihm durch die beleidigende Verweigerung, das Dotationsgesetz zu erörtern, beygebracht worden ist; die Kammer ist entsetzlich zersplittert; die verderbliche Leichtigkeit, mit der man Koalitionen bildet, um der Leidenschaft des Augenblicks zu genügen, und um das Ministerium von heute zu stürzen, ohne sich um das morgende Ministerium zu kümmern, hat die Bildung einer festen Majorität fast unmöglich gemacht. Man ist Freund, wenn es sich nur darum handelt, ein Ministerium über den Haufen zu stürzen; man ist Feind, sobald man sich über die Zusammensetzung eines anderen verständigen muß; die gescheidtesten Männer sind erbittert oder entmuthigt; Verwirrung und Mißtrauen herrscht in allen Gemüthern. Dies sind, wir bekennen es, für das bestgesinnte und für das gewandteste Ministerium große und schwer zu überwindende Hindernisse! Frankreich würde dies dem Ministerium vom 1sten März gern in Rechnung stellen, wenn nicht der größte Theil der Mitglieder des neuen Kabinets selbst dazu beygetragen hätten, dieselben hervorzurufen. Die Stellung, welche sie antreffen, ist ihr Werk. Dieser mit Klippen besäete Weg ist der, auf dem sie zur Gewalt gelangt sind.«

Die Presse macht bemerklich, daß der Eintritt des Admirals Rousin in das Thiersche Kabinet auf ein gänzliches Aufgeben Aegyptens hindeute, da man wisse, daß Herr Rousin wegen seiner Abneigung gegen Me-

hemed Aly von seinem Botschafterposten in Konstantinopel abberufen worden sey.

Nach einem Schreiben aus Toulon brach am 27sten v. M. Morgens im Laboratorium für Congrevische Raketen zu Toulon Feuer aus, dessen Folge eine mehrstündige furchtbare Explosion war, während deren diese Feuergeschosse in Menge auf Stadt, Rhede und Umgegend hingeschleudert wurden. Mehrere Bomben fielen dicht bey der Fregatte des Prinzen von Joinville, »la belle Boule«, nieder. Etwa 12 Mann, worunter ein Officier, sollen durch diesen Unfall das Leben verloren haben, und 15 bis 20 Personen mehr oder minder beschädigt seyn. Die Veranlassung dieses Unglücks ist nicht bekannt.

In einem Schreiben aus Oran vom 18ten v. M. wird über die Vorfälle von Mazagran Folgendes berichtet: »Nachdem der Feind mit 2 Stück Feldgeschütz Bresche in die Mauern von Mazagran geschossen hatte, versuchte er viermal, das Fort mit Sturm zu nehmen, ward aber jedes Mal mit Verlust zurückgeschlagen. Die Fahne, welche auf dem Fort von Mazagran wehte, in welchem sich 123 Franzosen gegen zwölftausend Araber vertheidigten, ist von zahllosen Kugeln durchlöchert. Während der vier Tage der Belagerung hat die kleine Garnison von Mazagran 40,000 Kugeln verschossen. Der Kapitän Lelièvre hatte alle Vorbereitungen getroffen, um im Falle des Eindringens des Feindes sich mit demselben in die Luft zu sprengen. Ich kann keine Worte finden, um den Enthusiasmus zu beschreiben, der die Handvoll Tapfern in Mazagran beseelte. Wir fanden dieselben nach dem Abmarsche des Feindes noch in der höchsten Aufregung. Ihre Gesichter und Hände waren von Pulver geschwärzt. Unser Zusammentreffen war im höchsten Grade ergreifend. Jeder von uns suchte einen der tapfern Waffengefährten zu umarmen, die sich in diesen Tagen unsterblich gemacht haben. Uebrigens erfährt man so eben, daß Abdel-Kader die Absicht hat, am künftigen Freytag an der Spitze von 20,000 Mann unsere ganze Linie anzugreifen.« (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 4ten März.

Pairskammer. Sitzung vom 4ten März. Gleich nach Eröffnung der Sitzung wurden die Herren Thiers, Cubières, Roussin, Pelet, Cousin, Rémusat, Vivien und Jaubert eingeführt, und nahmen auf der Ministerbank Platz. Der Konseilspräsident trug die Miniseruniform. Die Minister des Krieges, des Seewesens, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts erschienen in ihrem Pairskostüme; die Minister des Innern, der Justiz und der öffentlichen Bauten im schwarzen Frack. — Herr Thiers bestieg sogleich die Rednerbühne und hielt, unter der gespannten Aufmerksamkeit der Versammlung, eine Rede, nach deren Beendigung er sogleich, in Begleitung mehrerer seiner Kollegen, den Saal verließ, um sich nach der Deputirtenkammer zu begeben.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 4ten März. Die Kammer war ungewöhnlich gefüllt, und bot einen sehr belebten Anblick dar. Man sah dem Erscheinen der neuen Minister mit großer Spannung entgegen. Als sie eingeführt wurden, nahmen alle Deputirten ihre Plätze ein, und als Herr Thiers die Rednerbühne bestieg, herrschte tiefe Stille. Er verlas dieselbe Rede, die er in der Pairskammer gehalten hatte. Sie schien in ihrer allgemeinen Form wenig Eindruck auf die Kammer zu machen. Nur eine Stelle, wo der Konseilspräsident sagt, daß seine persönliche Ueberzeugung jetzt mit den Gesinnungen der Krone übereinstimme, veranlaßte eine lebhafte Bewegung in der Kammer. — Ein Gesetzentwurf von örtlichem Interesse ward hierauf ohne Erörterung angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Wien, den 3ten März.

So eben ist der König von Sachsen hier eingetroffen und in der kaiserlichen Hofburg abgestiegen. Se. Majestät werden, wie bereits gemeldet, nur sehr kurze Zeit hier verweilen, und sodann wieder nach Dresden zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Gotha, den 2ten März.

Am 29sten Februar starb zu Ichtershausen, fast 81 Jahre alt, der Graf Heinrich XLIX., jüngere Linie Reuß-Köstritz. Er war unvermählt.

Stockholm, den 28sten Februar.

Vorgestern ist auch im Bürgerstande der Vorschlag zu einer zweckmäßigeren Organisation des Staatsrathes zur Verhandlung gekommen. Derselbe ward durch Akklamation ohne Abstimmung angenommen.

Merkwürdig waren die Aeusserungen eines Redners im Bauernstande in Betreff der väterlichen Ermahnungen des Erzbischofs gewesen. Er habe darin den Wunsch desselben wahrgenommen, sagte er, die Mitglieder des Bauernstandes unter den Schutz seiner Flügel zu nehmen, aber er möchte ihn daran erinnern, daß diese keine Küchlein seyen. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

London, den 29sten Februar.

Prinz Albrecht hat dieser Tage eingewilligt, Mitglied der reichen Goldschmiedezunft zu werden, an deren Spitze die Königin steht, und wird den zu diesem Behufe erforderlichen Eid leisten.

Obschon Frost, Williams und Jones schon deportirt sind, so werden doch noch Versuche gemacht, ihnen gänzliche Begnadigung zu verschaffen.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

London, den 3ten März.

Herr Guizot hatte am 29sten v. M. eine Audienz bey der Königin und überreichte derselben sein Kreditiv; er wurde darauf auch dem Prinzen Albrecht vorgestellt.

Graf Nesselrode, Sohn des russischen Ministers in St. Petersburg, ist am Freytage mit wichtigen Depe-

schen für Baron von Brunnow hier angekommen; der Graf ist als Sekretär bey der russischen Legation angestellt.

Der Herzog von Wellington ist nun wieder vollkommen hergestellt, so daß er bey einem von ihm als Lord-Lieutenant gegebenen Gastmahl hat präsidiren und auch gestern wieder im Oberhause erscheinen können. Er soll übrigens sehr blaß und eingefallen ausgesehen haben. Dem Scottish Guardian zufolge sind für das diesem Feldherrn zu errichtende Denkmal schon 6200 Pfd. Sterling gezeichnet. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

New-York, den 3ten Februar.

Aus Florida wird berichtet, daß dort ein Oberst Fitzpatrick wirklich mit einem Haufen von Bluthunden aus Havanna angekommen sey, mit welchen man eine förmliche Menschenjagd auf die insurgirten Indianer zu eröffnen beabsichtige. Es wird behauptet, daß das Kriegsministerium bey dieser Schandthat nicht betheiligt und von der Absicht, die Hunde zu gebrauchen, erst durch die Zeitungen unterrichtet worden sey; welche Maßregeln es getroffen habe, um die Ausführung zu verhindern, wird nicht gesagt. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Gestern Morgen, am 6ten März, 17 Uhr m. Berl. Zeit, entdeckte Herr Galle, Gehülfe der königlichen Sternwarte, im Sternbilde des Schwans einen dritten teleskopischen Kometen. Derselbe befindet sich in der Nähe des Sterns μ und ist durch einen Schweif kenntlich. Er wurde gestern und heute am großen Refraktor beobachtet und seine Position durch Vergleichung mit zwey Sternen aus Bessel's Zonen

für Mg. 6 zu 323° Ger. Aufst. $29\frac{1}{4}$° N. Abw.
für Mg. 7 zu $324\frac{1}{2}$° Ger. Aufst. $29\frac{1}{4}$° N. Abw.

bestimmt. Seine gerade Aufsteigung ist zunehmend um 1° 41′ täglich, seine Abweichung abnehmend um 12″.
(Pr. St. Zeit. No. 69.)

* * *

Am 9ten Februar hat man in der Nähe von Frankfurt a. d. O. bereits drey Störche gesehen, und einige Tage darauf waren auch bey Landsberg a. d. W. schon einige angekommen. (Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten März. Die Hrn. Kaufl. Gentze und Passawant aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Musiklehrer Saphir aus Wilna, log. b. Zehr sen.

Den 7ten März. Fräul. Nathalia v. Düsterloh aus Neschenhoff, log. b. Oberstl. v. Düsterloh. — Hr. v. Medem aus Kursiethen, log. b. Makinsky. — Hr. Major von Dörper aus Memelhoff, Hr. v. Gersdorff aus Riga, Hr. v. Finkenstein aus Heyden, der Kreutzburgsche Förster, Hr. Rau, und Hr. Lieut. Sperling aus Memel, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Arrend. Krassowsky aus Alt-Sehren, die Hrn. Arrend. Schilinsky und Reudolph aus Weesen, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Pirang aus Bauske, Hr. v. Heycking aus Rönnen, Hr. Gem. Ger. Schr. Schulz aus Nerfft, und Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, log. im Hôtel de Varsovie. — Die Hrn. Gebrüder v. Renngarten aus Dahlen, und Hr. Arrend. Steinberg aus Neuhoff, log. im Hôtel de Moscou.

Den 8ten März. Hr. Zoll-Kreischef, wirkl. Staatsrath v. Hesse aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Graf Knut aus Schaulen, Hr. Disp. Mackowsky aus Szagarren, Hr. v. Flemming und Hr. v. Schlütter aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Mad. Köhler. — Hr. v. Buttler aus Riga, Hr. Disp. Etwidowitz aus Alt-Rahden, Hr. Disp. Wunder aus Schnickern, und Hr. Disp. Hochgräffe aus Hofzumberge, log. b. Borchert. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freyberg aus Potkaisen, und Hr. Disp. Ackermann aus Kautzemünde, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. v. Ilankowitz und Hr. Rathsherr Busch aus Bauske, log. b. Goldschmid Räber.

Kours.

Riga, den 28sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	$196\frac{1}{2}$ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	$35\frac{3}{17}$, $\frac{1}{17}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	$39\frac{1}{3}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	$106\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	$101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . .		$99\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische dito . .		—
Kurländische dito kündbare		99
dito dito auf Termin		—
Ehstländische Pfandbriefe . .		—
dito Stieglitzische dito . .		98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 81.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 21.

Mondtag, den 11. März 1840.

Zweyhundert und dreyundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6ten März 1840.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung und zeigte der Versammlung an, daß Herr Regierungsarchivar Zigra die Bibliothek mit einigen einheimischen Druckschriften aus früherer Zeit vermehrt und Herr Gardekornet Oswald v. Stromberg, ausser drey silbernen am Kaukasus gangbaren Abasen, ein merkwürdiges orientalisches Manuskript in Quartformat, welches, bey Eroberung der tscherkessischen Feste Achul'go, sorgfältig in einem Shalw gewickelt, in einem Stalle versteckt, gefunden wurde, und worüber die »Sendungen« künftig das Nähere nachweisen werden, zum Geschenk dargebracht und sich damit die Gesellschaft zu großem Danke verpflichtet habe. Herr Kammerherr Baron A. v. Simolin hatte die Autographensammlung mit einem durchweg eigenhändig geschriebenen interessanten Briefe der Gemahlin Herzogs Jakob von Kurland, Louise Charlotte, an ihren Bruder, den großen Churfürsten von Brandenburg, vom 23sten Oktober 1656, vermehrt.

Herr Kollegienassessor, Oberlehrer v. Hausmann, las eine Uebersetzung eines Theiles der im Oktoberheft 1839 der »Vaterländischen Aufsätze« (отечественныя записки) befindlichen Recension einer »kurzen Geschichte und Geographie von Serbien, von D. Mimirowitsch, St. Petersburg, 1839. 8.«

Da der Recensent seiner Beurtheilung des genannten Buches seine eigenen Gedanken über den Ursprung und die Geschichte der slavischen Völkerschaften im Allgemeinen und der Serben im Besondern voranschickt und manches früher Uebersehene oder gänzlich Unbekannte zur Sprache bringt, so ist diese Recension als eine für sich bestehende Abhandlung anzusehen und verdient daher Aufmerksamkeit und Beachtung.

Der Recensent sucht nämlich darzuthun, daß die Slaven ein europäisches Urvolk sind, welches den Römern unter den Namen Hetrusker, Tusker, Tyrrhener, den Griechen unter der — wie der Rec. sagt, durch die griechische Uebersetzung des Namens »Sloven« entstandene — Benennung Rhäter oder Rhätier (der Rec. schreibt Rheti) bekannt gewesen sey; daß die Slaven früher in Italien gewohnt, später in den Donaugegenden ihre Wohnsitze aufgeschlagen haben, wo zum Theil sie auch gegenwärtig wohnen; daß Nestor's Hypothese: von diesen an der Donau wohnenden Slaven wären alle übrige Völkerschaften, welche man auch heutiges Tages slavische zu nennen pflegt, ausgegangen, unrichtig sey. Von den Serben sagt der Recensent, daß sie um die Zeit Karl's d. Gr. einen großen Theil von Mitteldeutschland bis über die Elbe hinaus inne gehabt hätten, und deswegen jene Gegenden Groß- oder Alt-Serbien genannt worden wären; daß die Serbier (Serben, Soraben) bey den römischen Schriftstellern Cherusker, bey den griechischen Gothen gehießen hätten. Ferner meint der Recensent, daß der Name Deutschland oder Teutonien nur den Rheingegenden, und zum Theil den Weserländern zukomme, der Name Germanien aber, so wie es den Römern bekannt war, auf die Länder der Russen, Böhmen, Mähren, Slovaken und Polen falle, und daß es vor dem 11ten Jahrhunderte in der eigentlichen alten Germania keine deutsche Völker gegeben habe. Zur Begründung dieser Sätze wendet der Recensent theils historische Momente und geographische und philologische Belege, theils eigenthümliche etymologische Mittel an.

Zum Schluß der Sitzung trug Hr. Kollegienrath Dr. v. Bursy, da die Zeit verflossen war, nur noch eine von Hrn. Regierungsarchivar Zigra übergebene kurze »Anzeige der im kurländischen Gouvernement im Jahre 1839 stattgefundenen Gewitterschäden« vor. Der angebliche Schaden beläuft sich im Ganzen auf 8314 Rubel 40 Kop. S. M. Den größten Verlust erlitt die Kron-Würzausche Oekonomie durch Einäscherung der Riege des Gutes Kilhof, mit der zugleich ein ansehnlicher Vorrath Weizen, Kleesaamen, Stroh ꝛc. in Feuer aufging, welcher, die Gebäude mitgerechnet, auf den Werth von 3800 Rub. S. M. angegeben wird.

St. Petersburg, den 27sten Februar.

Im Jahr 1839 waren im Dorpater Lehrbezirke 114 öffentliche und 167 Privatschulen, zusammen 281 Schulen; im kurländischen Schuldirektorate 41 öffentliche und 42 Privatschulen, im Rigischen 30 öffentliche und 54 Privatschulen, im Dorpater 25 öffentliche und 34 Privatschulen, und im esthländischen 18 öffentliche und 37 Privatschulen; — an den öffentlichen Schulen waren angestellt 262 Schulbeamte — im kurländischen Schuldirektorate 80, im Rigischen 75, im Dorpater 60 und im ehstländischen 47; in den Privatschulen unterrichteten 355 Personen — im kurländischen Schuldirektorate 63, im Rigischen 102, im Dorpater 109 und im esthländischen 81. — In den angeführten Schu-

len befanden sich Schüler 6191 und Schülerinnen 3442, in Allem 9633 Lernende, und zwar in den öffentlichen Schulen 3831 Schüler und 1230 Schülerinnen, in Allem 5061 — im kurländischen Schuldirektorate 1180 Schüler und 336 Schülerinnen, im Rigischen 1291 Schüler und 270 Schülerinnen, im Dorpater 832 Schüler und 399 Schülerinnen, und im esthländischen 528 Schüler und 225 Schülerinnen; in den Privatschulen aber 2360 Schüler und 2212 Schülerinnen, in Allem 4572 — im kurländischen Schuldirektorate 488 Schüler und 304 Schülerinnen, im Rigischen 788 Schüler und 860 Schülerinnen, im Dorpater 553 Schüler und 460 Schülerinnen, und im esthländischen 531 Schüler und 588 Schülerinnen.

Privilegien. Das Departement der Manufakturen und des innern Handels hat am 3ten Februar folgende zehnjährige Privilegien ertheilt: 1) dem Uhrmacher Ausländer Bourgeois, für Wagen von neuer Konstruktion, bestehend: a) in der Einrichtung der Räder ohne Nabe; b) in dem Einhängen auf besondere Weise; c) in der Anwendung von spiralförmigen Ressorto. — 2) Dem St. Petersburgischen Kaufmann Bobuisew auf eine Maschine zum Losreffeln alter Taue. — 3) Dem Beamten der 10ten Klasse Jankewitsch auf Fuhren neuer Konstruktion zum Transport schwerer Lasten im Sommer und im Winter.

Das genannte Departement bescheinigt hiermit, am 8ten Februar von dem Uhrmacher Adolph Bourgoeis eine Bittschrift angenommen zu haben, worin derselbe um ein zehnjähriges Privilegium über eine neue Art von Winterfuhrwerken auf Schlitten nachsucht.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 13ten Februar.

Herr Gudin, der berühmte Seemaler, ist von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt. Unter den zahlreichen Skizzen, welche er mitgebracht hat, befindet sich eine großartige Ansicht von Konstantinopel, und eine Zeichnung des berühmten Ahornbaumes, am Eingange zum Schwarzen Meere, der nach Gottfried von Bouillon benannt wird. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

London, den 29sten Februar.

Bey dem Buchhändler Colburn sind 14 Lieder und Balladen, gedichtet von dem Prinzen Albrecht und in Musik gesetzt von dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg, erschienen. Die Uebersetzung ist von Richardson, der auch Körner's Gedichte ins Englische übertragen hat.

Nach Berichten aus Malta vom 16ten d. M. war am 12ten Admiral Stopford daselbst angekommen. Sein interimistischer Stellvertreter, Kontreadmiral Sir John Louis, hatte schon am 9ten Februar das Kommando der bey Vurla ankernden Flotte übernommen und seine Flagge auf dem Linienschiffe »Benbow« aufgezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Bremen, den 2ten März.

Heute starb der berühmte Astronom Heinrich Wilhelm Matthias Olbers, Dr. med. Er war geboren am 11ten Oktober 1758 zu Arbergen in der Nähe von Bremen, wo sein Vater Prediger war, und erhielt am 28sten December 1780 die Doktorwürde in Göttingen, nachdem er schon früher als Astronom sich bekannt gemacht hatte. Seine ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft sind von den Gelehrten in und ausserhalb Deutschland öffentlich anerkannt. Während seiner langen würdigen Lebensbahn erfreute er sich stets als Arzt, als Bürger und als Mensch des Vertrauens und der dankbaren Liebe, der Achtung und der Freundschaft seiner Mitbürger. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Aus dem S. M. dem Kaiser vom Oberdirigirenden des Postdepartements vorgelegten Rechenschaftsberichte vom Jahre 1839 geht hervor, daß 1838 die Posteinnahme 12,760,872 Rub. betragen hat, wovon 6,370,680 Rub. zu den Ausgaben verwendet und 6,390,191 Rub. als reiner Ueberschuß in die Reichskasse gezahlt worden sind.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Turin. Nach der letzten Zählung befanden sich in der hiesigen Hauptstadt 82,469 Einwohner; mit den Vorstädten, nahe liegenden Ortschaften und der Garnison beläuft sich die Bevölkerung auf 123,892 Seelen. Genua in den Ringmauern zählt 97,621, und mit Einschluß des Hafens, der Garnison, des Marineviertels ꝛc., 115,257 Bewohner. Ferner enthielten folgende Städte mit Einschluß der Besatzungen an Bevölkerung: Alessandria 43,467, Nizza 35,169, Asti 24,283, Vercelli 18,353, Novara 19,419, Kuneo 19,397 und Chambery 17,843.

* * *

Die dänische Marine besteht derzeit aus 6 Linienschiffen mit 486 Kanonen, 7 Fregatten mit 312 Kanonen, 4 Korvetten mit 86 Kanonen, 5 Briggs mit 64 Kanonen und 3 Schonern mit 20 Kanonen; im Ganzen 25 Schiffen mit 968 Kanonen. Von diesen Schiffen liegt noch das Linienschiff »Christian VIII.« von 84 Kanonen und die Fregatte »Thetis« von 48 Kanonen auf dem Stapel. Ausserdem besitzt die Marine 3 Kutter und 79 Kanonenschaluppen und Jollen.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 82.

Mitauische Zeitung.

No. 22. Donnerstag, den 14. März 1840.

St. Petersburg, den 6ten März.

Sonnabend, den 2ten März, geruhten in der Kirche des Eigenen Pallastes Sr. Kaiserl. Majestät das heilige Abendmahl zu empfangen: JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin und JJ. KK. HH. der Thronfolger und Cäsarewitsch, die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch und Michael Pawlowitsch, die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna; am 3ten d. M. geruhten JJ. KK. HH. die Großfürstin Helena Pawlowna, nebst den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Michailowna, das heilige Abendmahl in der Kirche des Michailowschen Palais zu empfangen.

Nachrichten des Allerhöchsten Hofes.

Sonntag, den 3ten März, hatte Se. Durchlaucht der Fürst von Bentheim, äusserordentlicher Botschafter S. M. des Königs von Dänemark, die Ehre, von J. M. der Kaiserin empfangen zu werden.

Mondtag, den 4ten März, überreichte Se. Excellenz der Herr Marquis von Clanricarde, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Großbritanischen Majestät, in besonderer Audienz, S. M. dem Kaiser ein Schreiben J. M. der Königin von England, in welchem selbige ihre Vermählung anzeigt. Hierauf wurde der Herr Gesandte von J. M. der Kaiserin empfangen. (St. Petersb. Zeit. No. 53.)

St. Petersburg, den 7ten März.

S. K. H. der Thronfolger und Cäsarewitsch haben geruht, den 5ten März nach Warschau abzureisen. (St. Petersb. Zeit. No. 54.)

Libau, den 25sten Februar.

Unter der Aufsicht des Ingenieurs der polnischen Bank, Herrn Pollini, ist am 23sten d. M. zur Absteckung der Linie für die beabsichtigte Eisenbahn zwischen Libau und Jurburg geschritten worden. Das Terrain ist sehr günstig und bietet keine bedeutenden Hindernisse dar. (St. Petersb. Zeit. No. 53.)

Konstantinopel, den 19ten Februar.

Der Fürst von Servien hat am 10ten d. M. Konstantinopel verlassen. Der junge Fürst, dessen Erziehung in intellektueller Rücksicht sehr vernachlässigt ist, scheint schöne natürliche Anlagen zu besitzen, und hängt mit großer Liebe an seiner Mutter.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Konstantinopel, den 21sten Februar.

Mit so viel Freude der berühmte Hatti-Scherif von Gülhane hin und wieder aufgenommen worden ist, so hat er doch auch theilweise Widerstand erfahren. So hat sich namentlich der Pascha von Samsun förmlich geweigert, denselben öffentlich verkünden zu lassen; und ähnliche Anzeigen sollen von Bosnien und Herzegowina eingegangen seyn. Reschid Pascha hat auf die Kunde hiervon alsogleich Absetzung der Widerspenstigen verlangt, soll jedoch mit dieser Forderung nicht haben durchdringen können; es wurde bloß beschlossen, neue verschärfte Befehle an sie zu erlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Smyrna, den 20sten Februar.

Die drey französischen Linienschiffe »Suffren«, »Algier« und »Neptun« werden von Toulon hier erwartet, um das Geschwader des Admirals Lalande, das aus neun Linienschiffen bestehen soll, zu verstärken. Der Admiral Rosamel, Oberbefehlshaber des Geschwaders in der Levante, wird indeß noch nicht sobald hier eintreffen. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Griechenland.

Aus Athen schreibt man (in deutschen Blättern), daß die Untersuchung über die dort entdeckte Konspiration der philorthodoxen Hetärie bis jetzt kein anderes Resultat geliefert habe, als daß diese geheime Verbindung die Absicht hatte, unter Voranstellung religiöser Zwecke Epirus, Thessalien und Macedonien vom türkischen Joche zu befreyen, und drey orthodoxe Könige zu kreiren. Dagegen hat sich keine Spur gefunden, daß es auch auf das Königreich Griechenland abgesehen war, noch weniger, daß dessen Regierung gestürzt oder gar der König und sein Anhang ermordet werden sollte. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Persien.

Französische Blätter enthalten Briefe aus Persien. Die französischen Officiere, welche von Hussein Chan für den Dienst des Schachs angeworben wurden, sind mit ihrem Empfange in Teheran nicht zufrieden und wollten Anfangs sogleich zurückkehren, beschlossen aber doch später, die Ankunft des französischen Botschafters, Grafen von Sercey, abzuwarten, in der Hoff-

nung, durch seinen Einfluß wenigstens die ihnen bis jetzt ungerechterweise verweigerte Besoldung zu erhalten. Die englische Gesandtschaft ist noch immer in Erzerum. Vor etwa einem Monate war sie im Begriff, nach Persien zurückzukehren, als ein neues Ereigniß sie bestimmte, erst noch anderweitige Instruktionen abzuwarten. Man glaubte indeß, daß diese den Befehl zur Rückkehr nach Teheran und die Ernennung des Herrn Shiel zum bevollmächtigten Minister enthalten würden. Man wollte wissen, der Graf von Sercey habe den Auftrag, den Schach von Persien zur Unterstützung Mehemed Aly's aufzufordern, ja Einige behaupteten sogar, Letzterer hätte bereits in diese Allianz gewilligt. (?) (Pr. St. Zeit. No. 73.)

Madrid, den 29sten Februar.

Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht gestört worden und die Regierung hat ihre Vorkehrungen so gut getroffen, daß jeder etwaige Versuch sogleich unterdrückt werden würde. Der General Balboa, dessen Energie den Unruhestiftern imponirt, durchreitet häufig mit einer Eskorte von funfzehn Lanciers die verschiedenen Viertel der Stadt. Beyde Kammern haben, auf Verlangen der einflußreichsten Mitglieder, heute ihre Sitzungen wieder begonnen. Die Minister nahmen Anfangs Anstand, die Erlaubniß hierzu zu ertheilen; eine Konferenz mit den einflußreichsten Mitgliedern der Majorität bestimmte sie indeß, ihren Entschluß zu ändern und man hofft, daß nunmehr auch der Belagerungszustand bald werde aufgehoben werden. Der Pallast der Deputirtenkammer bietet den Anblick eines befestigten Platzes dar; alle Posten sind verdoppelt und die Nationalgarde, welche den Dienst hat, ist dreymal so stark, wie gewöhnlich. Ein Befehl des Generalkapitäns verbietet jede Versammlung in der Nähe des Deputirtenpallastes während der Sitzungen und noch eine halbe Stunde nach denselben, und drey Patrouillen von Nationalgardisten durchziehen beständig den Raum zwischen dem Kloster der Italiener und dem Prado. Im Sitzungssaale selbst hat man ebenfalls Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung der früheren Scenen zu verhindern; die öffentlichen Tribünen sind in mehrere Abtheilungen getheilt, die von den Huissiers leichter übersehen werden können. Personen mit Mäntel werden nicht eingelassen. Bey dem leisesten Beyfallszeichen oder dem geringsten Tumult werden sofort die Thüren geschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

Segura, den 27sten Februar.

Der Herzog von Vitoria hat nachstehenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen:

„Soldaten! Die Ueberzeugung von Eurer Ausdauer im Ertragen von Beschwerden und von Eurem Eifer für den Triumph der gerechtesten Sache bewog mich, die Eroberung dieser furchtbaren Festung zu unternehmen, die eben so stark ist durch ihre Lage, wie durch die von den Rebellen errichteten Festungswerke. Mit anderen, weniger kriegsgeübten und weniger sieggewohnten Soldaten, würde ich mich nicht entschlossen haben, auf den furchtbaren Felsen von Segura der Strenge des Wetters mitten im Winter Trotz zu bieten. Eine viertägige Belagerung, während der alle Armeekorps an Tapferkeit und Mannszucht mit einander wetteiferten, war hinreichend, um von der Höhe jener Thürme die Fahne der Rebellen herabzustürzen und diese selbst zu zwingen, sich mit ihrer Artillerie, ihren Waffen, ihrer Munition und ihren Lebensmitteln auf Diskretion zu ergeben. Eines unserer Regimenter hat bereits die konstitutionelle Fahne Isabella's II. auf einem der Thürme aufgepflanzt und ich habe mit Wohlgefallen den Enthusiasmus bemerkt, den Ihr bey dieser Gelegenheit zu erkennen gegeben habt. Soldaten! Ihr habt Euch neue Ansprüche auf die Hochachtung Eurer Souveränin und der Nation erworben. Mir selbst habt Ihr mit jedem Tage nur neue Gelegenheit gegeben, Euch Lobsprüche zu ertheilen. Ich danke Euch dafür und ich wage vorherzusagen, daß die Einnahme von Segura für die Feldzüge in Aragonien, Valencia und Katalonien so entscheidend werden wird, wie die Einnahme von Ramales und Guardamino für den Kampf in den Nordprovinzen. So werden wir bald den allgemeinen Frieden gesichert sehen, und, in dem Bewußtseyn, zur Herbeyführung dieses Resultats kein Opfer gescheut zu haben, mit gerechtem Stolze Theil nehmen an dem Genusse der Früchte desselben, deren diese hochherzige Nation so würdig ist. Espartero."

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

Paris, den 5ten März.

Die Botschafter Spaniens und Englands statteten gestern Abend dem Herrn Thiers ihren Besuch ab.

Die Geschichte des Kaiserthums, mit der Herr Thiers beschäftigt war, wird durch seinen Eintritt in das Kabinet unterbrochen. Man weiß noch nicht gewiß, ob man wünschen soll, daß der Minister wieder Historiker werde, oder daß der Historiker Minister bleibe.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Paris, den 7ten März.

Die Königin ist mit den Herzogen von Orleans und Nemours und der Prinzessin Klementine gestern Abend wieder in den Tuillerien eingetroffen.

Gestern brachte die Londoner Post 30,000 Briefe, die über Marseille nach Indien befördert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Paris, den 9ten März.

Die ganz dicht bey Limoux liegende Pulvermühle ist am vergangenen Dienstag in die Luft geflogen. Es haben mehrere Personen dabey ihr Leben verloren.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 12ten März.

Es sind Nachrichten aus Yanaon, einem der französischen Komptoire in Indien, welches an der Küste von Orissa, ungefähr 100 Stunden von Pondichery liegt, eingegangen, die über ein ungeheueres Unglück berichten, welches jene Gegend heimgesucht hat. In der Nacht vom 16ten zum 17ten November brach ein so heftiger Sturm aus, daß viele Gebäude umgerissen und fast alle mehr oder minder beschädigt wurden. Fast sämmtliche Einwohner von Yanaon verließen die Stadt, weil sie auf freyem Felde sich sicherer glaubten. Aber bald darauf führte die empörte Natur Schrecknisse herbey, gegen die der Sturm nur Kinderspiel war. Das Meer trat mit furchtbarer Gewalt und mit einem Getöse über, das den stärksten Donner übertraf. Das Wasser drang mit Wuth in die Städte Korringui und Yanaon ein, und überflüthete die ganze Gegend bis etwa 15 Meilen westlich von Yanaon. Nach einigen Stunden lief das Wasser mit eben derselben Heftigkeit wieder ab. »Kein Ausdruck«, heißt es in einem von dort eingegangenen Schreiben, »kann den furchtbaren Anblick schildern, der sich jetzt unsern Augen darbot. Die Erzählung in ihrer einfachsten Wahrheit wird Ihnen als eine Thorheit, als eine Uebertreibung erscheinen.« Von den 200 Schiffen, welche auf der Rhede von Korringui vor Anker lagen, sind die meisten spurlos verschwunden, andere lagen weithin auf dem Felde, und einige, als ob der Wind ein Zeugniß seiner Gewalt hätte ablegen wollen, fand man auf waldigen, ganz unzugänglichen Höhen. In einem Umkreis von 6 Stunden schätzt man den Verlust an Menschen auf Zehntausend. Männer, Frauen, Kinder, Thiere, Alles liegt durch einander und jetzt droht Hungersnoth und Pest. Die Stadt Yanaon selbst ist eine Ruine und nur einige wenige Personen sind durch ein Wunder gerettet worden. Alle Gelder, alle Papiere der Verwaltung sind ein Opfer der Wellen geworden. In einem einzigen Hause in Talarivu, 5 Meilen von Yanaon, haben 400 Personen, die sich dorthin geflüchtet hatten, ihren Tod gefunden. In dem Dorfe Mallavoron, auf englischem Gebiet, sind von 2000 Einwohnern nur 19 übrig geblieben. Es steht zu erwarten, daß das, was menschliche Hülfe zu leisten vermag, von Frankreich aus jener entfernten Kolonie zugehen wird. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Brüssel, den 6ten März.

Die Königin der Belgier und der junge Prinz Philipp sind wieder ziemlich hergestellt. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Brüssel, den 7ten März.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg und dessen Bruder, Herzog Ferdinand, sind im Begriffe, der Erstere nach Gotha und der Letztere nach Wien von hier abzureisen. Prinzessin Viktoria bleibt hier und zwar bis zu ihrer Vermählung, die nach Ostern in Frankreich stattfinden wird.

Der kaiserl. russische Hofjägermeister, Herr Paul von Demidoff, ist mit seiner Familie hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Lüttich, den 7ten März.

In unserer Nähe hat wiederum eine Gasexplosion in einer Kohlenmine stattgefunden. In einer dem Herrn Cockerill gehörenden Grube sind gestern Mittags acht Arbeiter leicht und zwey ziemlich schwer durch Brand verletzt worden. Eine Detonnation ist bey dieser Gelegenheit nicht erfolgt. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

München, den 9ten März.

In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit einigen Modifikationen der Gesetzentwurf, »den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst, gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betreffend«, einstimmig angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Gotha, den 11ten März.

Der regierende Herzog ist gestern von seiner Reise nach London im erwünschten Wohlseyn hierher zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Leipzig, den 10ten März.

Die Rückkehr eines Theils der Anhänger Stephan's aus Amerika, worunter Dr. Marbach, Archivsekretär Fähse und andere Notabilitäten, ist sehr unerwartet erfolgt; ob das Haupt dieser Sekte Eingang ins alte Vaterland finden wird, ist noch sehr unbestimmt. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

Stockholm, den 3ten März.

Der König hat den Ständen unter anderen Vorschlägen einen wegen eines festen Zolles auf die Versuchsweise fünf Jahre zu gestattende Einfuhr von Getreide vorlegen lassen. Die Zollsätze würden seyn: 2 Rthlr. pr. Tonne von Weizen; $1\frac{1}{3}$ Rthlr. von Roggen und Erbsen; 1 Rthlr. von Gerste; $\frac{2}{3}$ Rthlr. von Hafer. Auch in Bezug auf Brennereyen und Unterstützung von Mangelleidenden in Mißwachszeiten sind königliche Vorschläge eingegangen. (Pr. St. Zeit. No. 74.)

London, den 6ten März.

Vorigen Sonnabend brachten mehrere hier anwesende Franzosen dem französischen Botschafter, Herrn Guizot, ein Charivari, das jedoch durch die herbeyeilende Polizey bald unterdrückt wurde.

Heute ist von Seiten der Schatzkammer angezeigt worden, daß auf die im Juny 1839 und im Februar und März 1840 ausgegebenen Schatzkammerscheine vom 16ten März d. J. an $2\frac{1}{4}$ Pence täglich, statt $1\frac{3}{4}$ Pence, an Zins bezahlt werden soll. In der City hieß es allgemein, der Kanzler der Schatzkammer habe seine Einrichtungen so getroffen, daß er die Bedürfnisse der Regierung ohne eine neue Anleihe bestreiten werde. Die Konsols haben sich dadurch fester gestellt. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

London, den 7ten März.

Die Hofzeitung enthält die Anzeige, daß auf Befehl der Königin ihr Gemahl, der Feldmarschall Herzog Albrecht von Sachsen-Koburg Königliche Hoheit, fortan bey allen Gelegenheiten und in allen Versammlungen, wo es nicht durch Parlamentsgesetz anders bestimmt ist, den nächsten Rang und Platz nach Ihrer Majestät einnehmen soll.

Vorgestern wohnte Prinz Albrecht einer Versammlung der Goldschmiede-Innung bey, deren Mitglied er geworden ist.

Der preussische Gesandte, Freyherr von Bülow, hat gestern nach seiner Rückkehr die erste Audienz bey der Königin gehabt. Der französische und der niederländische Gesandte hatten Ihrer Majestät Schreiben von ihren Souveränen zu überreichen.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

* * *

Prinz Albrecht ist auch Mitglied der Londoner Fischhändlerkompagnie geworden, die unter Anderen den König der Belgier und die Herzoge von Sussex und Kambridge zu ihren Mitgliedern zählt.

Die Versuche des Priesters Matthews in Irland, seinen Landsleuten das Branntweintrinken abzugewöhnen, sind schon jetzt von so entschiedenem Erfolge, daß die Accise-Einnahme darunter leidet. In dem Distrikt von Kork z. B. hat sie in dem letzten Vierteljahr 23,000 Pfd. Sterl. und in dem von Fermay 11,000 Pfd. Sterl. weniger eingebracht, als in dem entsprechenden Quartal des vorigen Jahres.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

* * *

Lord Durham soll sich seit einiger Zeit so unwohl befinden, daß sein Zustand ernstliche Besorgnisse erweckt. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

London, den 10ten März.

In der Sitzung des Unterhauses vom 9ten März erfolgte die dritte Verlesung der irländischen Municipalbill, die mit 182 gegen 34 Stimmen angenommen wurde.

Die regierende Königin gab gestern der verwittweten Königin ein glänzendes Diner, zu welchem ausser anderen angesehenen Personen auch der Herzog von Wellington eingeladen war. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten März. Die Hrn. Kaufl. S. und M. Simon aus Libau, log. b. Zehr. — Demois. Johannsohn aus Riga, log. b. Gouv. Sekr. Pernou. — Hr. Kronförster v. Bretschneider aus Bankaushoff, log. b. Oberforstmeister v. Manteuffel. — Hr. Postkommissär Müller aus Bächhoff, log. b. Kaufm. Ortho.

Den 10ten März. Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, die Hrn. Kaufl. Roberts und François aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Apoth. Bienert aus Gr. Essern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Harff aus Riga, und Hr. Oekonom Schurewsky aus Selburg, log. b. Friedrichsen.

Den 11ten März. Hr. Kand. Block aus Zerraurt, log. b. Zehr. — Hr. v. Hahn aus Schnepeln, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, Hr. Bar. v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. Friedensrichter v. Behr und Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, log. b. Wassermann. — Hr. Ludwig v. Pietkewitz aus Groß-Born, log. b. Friedrichsen. — Der engl. Kaufm., Hr. Thomas Renny, aus Hamburg, log. b. Wassermann. — Hr. Dr. Nekrosch aus Szagarren, und Hr. Stationshalter Walter aus Frauenburg, log. b. Skrinewsky.

Den 12ten März. Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Oek. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr. — Hr. Georg v. Berg aus Medden, und Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kronförster v. Hüllessem aus der Goldingenschen Forstey, log. im Scheumannschen Hause.

Kours.

Riga, den 1sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 106 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . .	99 3/4
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 84.

Mitauische Zeitung.

No. 23. Montag, den 18. März 1840.

St. Petersburg, den 7ten März.

Verfügungen des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts.

1) Auszug aus den am 10ten Oktober 1839 von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts bestätigten Vorschriften über die von den auf eigene Kosten Studirenden und von den freyen Zuhörern in den Universitäten zu entrichtende Zahlung, nebst der Verordnung über deren Aufbewahrung und Anwendung.

In Folge des am 21sten März 1839 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerkomité's ist bey der Universität zu St. Petersburg ein von den auf eigene Kosten Studirenden und von den freyen Zuhörern zu erhebender Geldbetrag bestimmt worden, mit Ausnahme derer, welche über ihre oder ihrer Aeltern Unbemitteltheit Zeugnisse aufzuweisen haben, wobey es dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts freygestellt ist, falls selbiges es für nützlich erkennt, diese Maßregel auch auf die übrigen Universitäten auszudehnen, mit Ausnahme der Dorpatschen, welche in dieser Beziehung besondere Vorschriften hat. Die Bestimmung der zu entrichtenden Summe, welche jedoch nicht über hundert Rub. B. Ass. jährlich von jedem Einzelnen betragen darf, so wie auch die Art und Weise der Zahlung und deren Anwendung wird dem Ministerium, nach Rücksprache mit den Kuratoren der Lehrbezirke anheim gestellt.

Auf dieser Grundlage werden folgende Vorschriften festgesetzt: 1) Die auf eigene Kosten Studirenden und die freyen Zuhörer zahlen in den Universitäten: zu St. Petersburg jeder 100 R. B. A. (28 R. 57 1/7 K. S.), zu Charkow und Kasan jeder 50 R. B. A. (14 R. 28 4/7 K. S.) jährlich. Anmerkung. An der Universität zu Moskwa und an der des heil. Wladimir beabsichtigt man mit der Zeit eine ähnliche Zahlung zu bestimmen. — 2) Wenn auf einer Universität unter den auf eigene Kosten Studirenden und unter den freyen Zuhörern sich zwey oder mehr leibliche Brüder befinden, und es sich ergiebt, daß ihre Aeltern oder Vormünder nicht im Stande sind für Jeden die festgesetzte Zahlung zu leisten, so wird sie von einem ganz, von den übrigen Brüdern nur zur Hälfte erhoben. — 3) Von der Zahlung werden befreyt, auf Bittschriften mittelst Entscheidung der Oberbehörde in den Lehrbezirken: a. diejenigen der auf eigene Kosten Studirenden und freyen Zuhörer, welche die nöthigen Scheine der Ortsobrigkeit über ihre eigene oder ihrer Aeltern Unbemitteltheit beybringen, und b. die Söhne der an diesen Universitäten dienenden Docenten und Beamten; ferner diejenigen, welche von den Kollegien der allgemeinen Fürsorge, von den Erziehungshäusern und überhaupt von wohlthätigen Gesellschaften erzogen werden. — 4) Die Studenten und Zuhörer, welche aus einer Universität in eine andere übergehen, werden in der letztern für das halbe Jahr von der Zahlung befreyt, welche sie bereits in der erstern entrichtet haben. — 5) Die Zahlung wird halbjährlich zum Voraus geleistet, und zwar vom 1sten Januar und vom 1sten July, wenn der Student auch im Laufe des Halbjahres eintritt. — 6) Die Zahlung muß von den Studenten und Zuhörern bey deren Aufnahme geleistet werden; diejenigen Studenten und Zuhörer aber, welche sich bereits zu Anfange des Semesters in der Universität befinden, entrichten selbige nicht später als am 15ten Februar und am 15ten September. — 7) Die für die Vorlesungen eingetragene Summe verbleibt der Universität selbst dann, wenn der Student oder Zuhörer vor Ablauf der bezahlten Frist austritt. — 8) Diejenigen Studenten und Zuhörer, welche die bestimmte Summe nicht zur vorgeschriebenen Zeit eintragen, verlieren das Recht der Vorlesungen beyzuwohnen. — 9) Die eingegangene Summe wird verwandt: a. zur Unterstützung der ärmsten von den auf eigene Kosten Studirenden, sowohl während des Kursus als bey Beendigung desselben; b. zur Unterstützung an die ausgezeichnetsten unter den auf eigene Kosten Studirenden, zur weiteren Vervollkommnung nach beendigtem Universitätskursus; c. bey Unzulänglichkeit der etatmäßigen und ökonomischen Summen zu nothwendigen Ausgaben für den Unterhalt der Universitäten. — 10) Die Unterstützung an die ärmsten der auf eigene Kosten Studirenden, wenn ihre Sittlichkeit und ihr Fleiß sie derselben werth machen, kann bestehen: in einmaliger Auszahlung einer bestimmten Summe, in deren Equipirung, in Versorgung mit Lehrhülfsmitteln, in Bestimmung jährlicher Stipendien und im Unterhalt in der Universität zusammen mit den Kronsstudenten, und zwar kann alles dieses nicht nur auf die ausgezeichnetsten unter den auf eigene Kosten Studirenden, sondern auch auf solche Kronszöglinge der Gymnasien ausgedehnt werden, welche, nachdem sie ihren Kursus mit ausgezeichnetem Erfolge beendigt haben,

und besondere Fähigkeiten zeigen, es wünschen sollten in die Universität zu treten, aber bey ihrer Armuth nicht im Stande sind sich selbst zu erhalten, und aus Mangel vakanter Stellen nicht gleich unter die Kronsstudenten aufgenommen werden können; deshalb wird das zum Unterhalt dieser jungen Leute nöthige Geld in bestimmter Angabe aus der Summe des eingegangenen Ertrages zum Unterhalt der Studenten verwandt. Die Letzteren von diesen jungen Leuten aber bleiben auf Kosten dieses Ertrages nur so lange, bis eine Vakanz unter den Kronsstudenten eintritt. — 11) Alle diese Arten von Unterstützung werden nach der Entscheidung des Kurators bestimmt. — 12) Die Stipendien dürfen nicht über 500 Rub., und die einmaligen Unterstützungen nicht über 200 Rub. jährlich betragen. — 13) Die Studenten verlieren die Stipendien und den Unterhalt zusammen mit den Kronsstudenten, wenn sie nach der jährlichen Prüfung kein gutes Zeugniß über ihre Sittlichkeit erhalten, und nicht tüchtig befunden worden in den folgenden Kursus überzugehen. — 14) Die einmaligen Geldunterstützungen an die ärmsten unter den auf eigene Kosten Studirenden (so wie auch der Unterhalt zusammen mit den Kronsstudenten) nach beendigtem Kursus zur Equipirung u. s. w., werden mit besonderer Umsicht, unter Beobachtung der oben angeführten Vorschriften, ertheilt. — 15) Die einmaligen, oder die im Laufe einer bestimmten Zeit zur Vervollkommnung in irgend einem Zweige der Wissenschaften im Auslande ertheilten Unterstützungen werden mit besonderer Genehmigung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts nur denjenigen auf eigene Kosten Studirenden ertheilt, welche sich sowohl durch Sittlichkeit als durch ihre Talente ausgezeichnet und den vollen Kursus beendigt haben. — 16) Die Ausgaben für den Unterhalt der Universitäten können bestehen: in der zu beobachtenden Ordnung in den Auditorien, deren Heizung und Erleuchtung, in der Erneuerung des Mobiliars, in der Miethe der Diener, in Versendungskosten, und in dem Unterhalt für ausseretatmäßige und zubeorderte Docenten u. s. w. — 17) Diese Unkosten werden bey etwanigem Mangel an etatmäßigen und ökonomischen Summen nicht anders als mit Genehmigung der Kuratoren der Lehrbezirke oder des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts bestritten, auf Grundlage der bestehenden Vorschriften über die Verwendung der ökonomischen Summen. — 18) Die nach Ablauf des Jahres sich ergebenden Reste des Ertrages werden zu der neuen von den Studenten einzutragenden Summe hinzugeschlagen.

2) Ueber die am 19ten Oktober 1839 von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts bestätigte Erlaubniß an die Studenten der Dorpatschen Universität, aus einer Fakultät in eine andere überzugehen.

Auf die Vorstellung des Kurators des Dorpatschen Lehrbezirks hat der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts den Uebergang der Studenten auf der Universität zu Dorpat aus einer Fakultät in die andere, auf Grundlage der von dem Universitätskonseil entworfenen Vorschriften bestätigt, und zwar: wenn der Studirende im Laufe der ersten drey Semester des von ihm begonnenen Kursus um eine Veränderung der Fakultät nachsucht, so ertheilt ihm der Rektor dazu die Erlaubniß, nach vorhergegangener Prüfung der Gründe des Bittenden, dessen Fleiß und sittlichen Wandel, so wie auch der Einwilligung seiner Verwandten oder Vormünder; im Laufe der hierauf folgenden drey Semester gestattet der Rektor den Uebergang erst, nachdem er vorher die Meinung der Fakultät eingeholt, zu welcher der Bittsteller gehört, so wie auch derjenigen, in welche er überzutreten wünscht, ob dieser Wunsch zu erfüllen sey. Wenn endlich ein Student, nachdem er drey Jahre auf der Universität gewesen, die Fakultät zu verändern wünscht, so kann dies nur aus den erheblichsten, von dem Universitätskonseil gebilligten, Ursachen genehmigt werden, wobey die Fakultät, in welche der Student tritt, zu bestimmen hat, wie viele Jahre von dem vollendeten Kursus, in den neuen eingerechnet werden sollen; aber in diesem Falle darf die Bitte des Studenten nicht anders als mit Genehmigung des Kurators des Dorpatschen Lehrbezirks entschieden werden. (St. Petersb. Zeit. No. 54.)

Konstantinopel, den 26sten Februar.

Herr Zographos wird uns morgen verlassen. Nachdem der griechische Minister bereits überall seine Abschiedsbesuche abgestattet hatte, wußte er geschickt den Faden der von ihm mit der Pforte eingeleiteten Unterhandlungen wieder aufzunehmen und den Handelsvertrag, dessen Abschluß für den Augenblick bereits aufgegeben schien, zu Stande zu bringen.

Es ist bereits nach Paris an Nuri Effendi der Befehl erlassen worden, sich nach London zu begeben, um an den daselbst zu pflegenden Konferenzen Theil zu nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

* * *

Das einzige Ereigniß, welches in der letztverflossenen Woche die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch genommen, ist die Ernennung des Beylikdschi Schekib Effendi zum ausserordentlichen Botschafter in London. Derselbe wurde in seinem bisherigen Amte durch den Sekretär der Divanskanzley, Mumtaz Effendi, ersetzt. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Konstantinopel, den 29sten Februar.

Die über Wien aus London eingegangenen Nachrichten enthalten nichts Neues über die Unterhandlungen in Bezug auf den Orient. Die türkische Regierung scheint übrigens von Allem, was in London vor-

geht, genau unterrichtet zu seyn, denn Reschid Pascha hat täglich Unterredungen mit den Drogmans der betheiligten Mächte.

Herr Horace Vernet ist in Begleitung seines Neffen und seines Zöglings Goupil über Rom nach Frankreich zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Lissabon, den 2ten März.

Durch ein Dekret der Königin vom 25sten v. M. sind die Kortes aufgelöst worden. Die Majorität des Kabinets soll diesen Schritt schon längere Zeit beabsichtigt haben, aber bisher durch den Minister des Innern und der Finanzen daran verhindert worden seyn. Endlich traten diese beyden dem Entschlusse jener bey, und es wurde darauf in einem bey dem Grafen Villareal am 24sten v. M. gehaltenen Kabinetsrath von allen Ministern ein Bericht an die Königin unterzeichnet, in welchem auseinandergesetzt wird, daß und weshalb die Minister nicht in Gemeinschaft mit den Kortes zum Wohle der Nation thätig seyn könnten, und in welchem schließlich die Königin zur Auflösung der Kortes aufgefordert wird. Schon am folgenden Tage erging darauf der vorerwähnte königliche Erlaß, durch welchen die neuen Kortes zum 25sten May zusammenberufen werden; die Wahlen sollen am 22sten März beginnen und werden, wie es heißt, im Interesse der Minister durch ein Centralkomité geleitet werden, an dessen Spitze Palmella und Saldanha, bekanntlich Beyde der frühern Konstitution, der sogenannten Charte Don Pedro's, ergeben, sich gestellt haben. Die Ruhe der Hauptstadt ist bis jetzt ungestört geblieben, und beyde Parteyen sind lebhaft mit den Wahlen beschäftigt. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Madrid, den 2ten März.

In Folge der letzten Unruhen sind mehrere Personen verhaftet worden. Man nennt unter Anderen den ehemaligen politischen Chef von Malaga, Herrn Elisarin, der von einem Maskenballe im vollen Kostüm ins Gefängniß geführt wurde, ferner die Herausgeber des Legalidad und des Eco del Comercio. Es heißt auch, Herr Mendizabal und der Graf de las Navas, die zu ihrem großen Mißvergnügen nicht zu Deputirten ernannt wurden, seyen letzten Ereignissen nicht fremd geblieben. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Madrid, den 3ten März.

Die Morning-Chronicle theilt nachstehendes Schreiben ihres Korrespondenten in Maykas in Aragonien vom 29sten Februar mit: »Der Herzog von Vitoria ist, nachdem er das Kastell von Segura inspicirt, am 27sten v. M. Abends mit seinem Generalstabe hierher zurückgekehrt. In dem Kastell befindet sich eine angemessene Garnison und ausserdem sind sechs Bataillone daselbst zurückgeblieben, um die Fortschaffung der zur Belagerung gebrauchten 22 Kanonen zu besorgen, was durch den ununterbrochenen Schneefall bedeutend erschwert wird. — Es heißt, das Kastell von Segura solle zerstört werden.« (Pr. St. Zeit. No. 77.)

Paris, den 11ten März.

Die Deputirtenkammer schritt gestern zur Abstimmung über den Gesetzentwurf, der Wittwe des Obersten Combes als Nationalbelohnung eine Pension von 2000 Franken zu bewilligen, welche folgendes Resultat ergab:

Zahl der Stimmenden . . . 106
Weisse Kugeln 106

(Lebhafte Sensation.) Der Gesetzentwurf ist einstimmig angenommen.

Das Ministerium hat heute den Gesetzentwurf über die geheimen Fonds, von dem seine Existenz abhängig gemacht werden soll, der Deputirtenkammer vorgelegt. In 6 bis 8 Tagen werden die Debatten darüber beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

Paris, den 14ten März.

Der Ministerrath ist zu heute Nachmittag bey dem Konseilspräsidenten zusammen berufen. Herr Thiers, sagt man, soll entschlossen seyn, von dem Könige die Erlaubniß zur Auflösung der Kammer zu verlangen, um, falls der Gesetzentwurf über die geheimen Fonds verworfen würde, von derselben Gebrauch zu machen. Würde, fügt man hinzu, jene Erlaubniß verweigert, so wolle Herr Thiers seine Entlassung einreichen.

In Chartres droht ein ganzes Stadtviertel den Einsturz; alle Einwohner haben sich daraus geflüchtet. Die Mauern spalten und die Gärten senken sich. Es sieht aus, als ob ein Erdbeben gewüthet hätte (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Brüssel, den 13ten März.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer ward die allgemeine Diskussion über das Kriegsbudget eröffnet. Zunächst nahm der Kriegsminister das Wort, um einer Entscheidung der Centralsektion nachzukommen. Diese hatte nämlich erklärt, daß, bevor man zur Erörterung des Budgets selbst schreite, erst über die ihr ungesetzlich scheinende Wiederaufnahme des früher, wegen Orangismus, durch Kontumazurtheil entlassenen Generals van der Smissen in den Stammlisten der belgischen Armee eine Entscheidung stattfinden müsse. Nachdem der Minister das Benehmen der Regierung in dieser Sache zu rechtfertigen gesucht, machte Herr Dumortier am Schlusse der Sitzung den Antrag auf folgende Resolution: »Die Kammer hat mit Bedauern das Verfahren der Regierung in der Angelegenheit des Generals van der Smissen wahrgenommen.« Die Erörterung dieses Antrags wurde auf den nächsten Tag verschoben. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Brüssel, den 15ten März.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer ward endlich die Debatte über die Angelegenheit des Generals van der Smissen zum Schlusse gebracht. Das

Resultat der Abstimmung ergab 42 gegen 38 Stimmen gegen die Minister. Fünf Mitglieder hatten sich des Abstimmens enthalten.

Der Indépendant sagt, daß die Minister in Folge der gestrigen Abstimmung dem Könige ihre Dimission eingereicht haben. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Lüttich, den 14ten März.

In Antwerpen wollte man auf ausserordentlichem Wege Nachrichten aus London haben, wonach der Generalgouverneur von Britisch-Indien dem chinesischen Reiche bereits den Krieg erklärt habe und 16,000 Mann Landungstruppen von Ostindien nach Kanton abgegangen seyen. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Wien, den 10ten März.

Nachrichten aus Preßburg zufolge ist der Vorschlag des Pesther Komitats: »den Israeliten in Ungarn das Inkolat und alle Rechte der Nichtadelichen zu ertheilen«, von den Ständen einstimmig angenommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Wien, den 14ten März.

Heute Mittag nach 12 Uhr haben JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen nach dem zärtlichsten Abschiede von ihren Durchlauchtigen Anverwandten Wien wieder verlassen, um unter dem angenommenen Inkognito nach Dresden zurückzukehren. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten hat im Ganzen nur 11 Tage gedauert. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

London, den 10ten März.

Der Prinz Albrecht hat dem Lord Burghersh seinen Wunsch zu erkennen gegeben, Patron der königlichen Akademie der Musik zu werden und einen jährlichen Beytrag zu zahlen.

Zwey Kriegsschiffe, die bey Australien stationirt sind, haben Befehl erhalten, sich dem Geschwader des Admirals Elliot anzuschließen, und aus Madras erfährt man, daß mehreren dortigen Regimentern der Befehl zugegangen ist, sich zum Einschiffen bereit zu halten. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

London, den 11ten März.

Lord Palmerston hat im Unterhause angezeigt, daß er eine Depesche von Lord Howard de Walden erhalten habe, wonach die portugiesische Regierung darein zu willigen bereit sey, daß in London eine Kommission in Betreff des Sklavenhandels niedergesetzt würde. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

London, den 12ten März.

Lord Durham's Befinden hat sich in den letzten Tagen gebessert; er ist von hier nach Richmond abgereist, um sich auf dem Lande vollständig zu erholen. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten März. Fr. v. Fircks aus Strasden, Hr. Aktuar Amenda und Hr. Postm. Müller aus Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. Landrath v. Matzkewitz aus Weggen, log. b. Sander. — Mad. Kniep von Polangen, log. b. Skrinewsky.

Den 14ten März. Hr. Oberst v. Baer aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Rath Franke und Hr. Kaufm. Geidel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 15ten März. Hr. Georg v. Düsterloh aus Buthoff, die Hrn. Sekr. Lassenius und Lange aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, Hr. v. Manteuffel aus Illuxt, Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. v. Krummes aus Ulmahlen, und Hr. Kaufm. Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Müller Göttling aus Riga, log. b. Michalowsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Schnickern, log. b. Trautmann. — Hr. General Bar. v. Rönne aus Puhren, Hr. Bar. v. Rönne und Hr. Bar. A. v. Rönne aus Wensau, Hr. Graf v. Krasitzky, nebst Gemahlin, aus Riga, und Hr. v. Fircks aus Pedwahlen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Gend. Kapitän. Iwannow aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 5ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/8 Lee. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2
Kurländische dito kündbare 99 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 87.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 23.

Montag, den 18. März 1840.

St. Petersburg, den 8ten März.

Der dirigirende Senat hat auf die Vorstellungen des Ministers des öffentlichen Unterrichts die in der Verwaltung der Dorpatschen Universität aufgeregten Fragen geprüft: 1) sollen den Hebräern, nachdem sie gelehrte Grade erlangt, Diplome darüber ausgefertigt werden? 2) dürfen Hebräer aus dem steuerzahlenden Stande in solchem Falle zur Befreyung von der Kopfsteuer vorgestellt werden? und 3) dürfen auch ausländischen Hebräern freyen Standes Diplome auf gelehrte Grade ertheilt werden? — und bey der Vergleichung dieser Fragen mit den bestehenden Verfügungen, hat sich ergeben, daß diese Fragen, und zwar die erstern zwey: in den Artikeln 191 und 192 des V. Bandes des Swods der Gesetze in dem Ustaw über die Unterthanen in den Punkten 79, 80 und 85, welche dem Art. 833 im IX. Bde. des Swods der Gesetze über die Stände im Kaiserthume beygefügt sind, entschieden worden. Es heißt in denselben und zwar im Art. 191: die Studenten, welche, nachdem sie aus dem steuerpflichtigen Stande entlassen worden, in die Universitäten treten und sich entweder dem gelehrten, dem geistlichen, dem Militär- oder dem Civilstande widmen, werden aus der Steuer entlassen und der Kopfsteuer gänzlich enthoben, aber nicht eher als nach völlig beendigtem Universitätskursus. Im Art. 192: eben dieses Recht wird auch denjenigen ertheilt, welche in den mediko-chirurgischen Akademien zu St. Petersburg und Moskwa den vollen medicinischen oder pharmaceutischen Kursus beendigt haben, so wie auch denjenigen, welche zu Apothekergesellen oder zu andern pharmaceutischen Graden durch ein Examen befördert werden, wenn sie auch nicht in der Akademie studirt haben. In den beygefügten Punkten, 79: die Kinder der Hebräer können, ohne allen Unterschied von andern Kindern, in den allgemeinen Kreis- und Pfarrschulen, in den Gymnasien, Privatanstalten und Pensionen an den Orten, wo ihren Vätern der Aufenthalt erlaubt ist, angenommen werden; 80: denjenigen Hebräern, welche, nach beendigtem Gymnasialkursus, Attestate erhalten und eine höhere Bildung zu erlangen wünschen, wird erlaubt, zur Fortsetzung der Wissenschaften in Universitäten, Akademien und andere höhere Lehranstalten im ganzen Reiche einzutreten; und 85: diejenigen Hebräer, welche durch Fähigkeiten und Fleiß ausgezeichnete Fortschritte in den Wissenschaften beweisen, können, nach der allgemeinen Grundlage für alle übrige russische Unterthanen, gelehrte Grade erlangen. Die letzte Frage ist entschieden im Art. 893 des IX. Bandes des Swods der Gesetze, in welchem es heißt: ausländische Hebräer, und auch die aus dem Königreiche Polen nicht ausgenommen, werden nicht zur Umsiedelung nach Rußland oder zum Eintritt in russische Unterthanschaft zugelassen. In Folge dieser Verfügungen vermeint der dirigirende Senat nach der Meinung des Ministers des öffentlichen Unterrichts und des stellvertretenden Ministers des Innern die Entscheidung aufzustellen, daß diejenigen Hebräer, welche russische Unterthanen sind, nach Beendigung des vollen Kursus auf Universitäten und Akademien, und nach Ertheilung von gelehrten und medicinischen Graden durch ein Examen, darüber mit den vorgeschriebenen Diplomen versehen werden müssen; vor der Ertheilung dieser Diplome aber muß, laut dem Art. 194 im V. Bande des Swods der Gesetze in dem Ustaw über die Unterthanen, die Eingabe gemacht werden, um selbige von der Kopfsteuer auszuschließen, mit Beyfügung der Dokumente, Kraft deren sie in Universitäten und Akademien aufgenommen worden; was aber die ausländischen Hebräer betrifft, so dürfen selbige weder zur Anhörung der Vorlesungen, noch zum Examen zur Erhaltung gelehrter und medicinischer Grade zugelassen werden, da ihnen, laut Art. 895 im IX. Bande des Swods der Gesetze über die Stände verboten ist, sich in Rußland anzusiedeln und in russische Unterthanschaft zu treten.

Den 1sten Februar 1840. (St. Petersb. Zeit. No. 55.)

* * *

Das Denkmal auf dem Schlachtfelde von Borodino.

Im vorigen Jahrgange dieser Zeitung schilderten wir unsern Lesern diese Denksäule; jetzt beeilen wir uns, aus der Kunstzeitung No. 3, das in der damaligen Schilderung Fehlende nachzuliefern.

Drey Viertel Werst von der großen Smolenskischen Heerstraße, nahe bey dem Pfarrdorfe Borodino und dem Flusse Kolotscha, befindet sich eine kleine Erhöhung, genannt die rothe Batterie. Auf dieser Erhöhung steht das gußeiserne Denkmal, dessen mittlerer Theil die Form einer abgestumpften achteckigen Pyramide hat, oben mit einer gußeisernen Masse in Gestalt einer facettirten Ellipsoide, über welcher sich das bronzene vergoldete Kreuz erhebt. An den untern Theil der Pyramide lehnen 8 Säulen, oben durch Bogen mit einander verbunden. Sowohl die Pyramide selbst, wie auch die Säulen, ruhen auf einem achteckigen Fußgestell. Eine Fläche, zu welcher 5 niedrige Stufen führen, dient dem Denkmal zur Grundlage. In einer

der Nischen zwischen den Säulen befindet sich das Bild des Erlösers; in den andern 7 Nischen die bronzenen Abbildungen der Medaille für 1812 und unter diesen die verschiedenen Inschriften, welche wir bereits im vorigen Jahre unsern Lesern mittheilten.

Das Denkmal ist nach dem Allerhöchst bestätigten Entwurf des Architekten Adamini errichtet. Die Kolonnade, der obere Theil des Denkmals und alle Details sind im Byzantinischen Style. Das Denkmal zeichnet sich durch Originalität, und durch einen besondern, der Begebenheit entsprechenden, Charakter aus. Es ist weder ein Obelisk, noch eine eigentliche Pyramide, noch eine Säule. Dieses Borodinosche Mausoläum gleicht keinem einzigen der bekannten europäischen Mausoleen. Es ist von einem niedrigen, $1\frac{1}{2}$ Arschin hohen, gußeisernen Gitter umgeben, in dessen Mitte, neben der Fläche der Grundlage die Asche des russischen Helden — Bagration ruht. Ueber seinem Grabe befindet sich ein bronzener Sarkophag.

Das Denkmal ist mit seinem Fußgestelle und dem Kreuze 91 Fuß hoch; die Säulen 11 Fuß 6 Zoll; das Fußgestell — 7 F. 10 Z., die zur Grundlage führenden Stufen — 3 F. 6 Z., die Höhe des Kreuzes — 10 F. 6. — Die Ellipsoide hat im Durchmesser 11 F. 8 Z. Die Breite der Pyramide beträgt oben — 7 F. 6 Z., unten — 11 F. 1 Z. Die Entfernung zwischen den Säulen 4 F. 1 Z., der Durchmesser jeder Säule 2 F. 2 Z.

Das Monument wurde bekanntlich am 26sten August 1839 eingeweiht.

* * *

Entdeckte Goldsandlager im Gouvernement Orenburg.

Im May und Juny d. J. 1838 hat man im Gouvernement Orenburg, im Bezirk des Mijaßkischen Hüttenwerkes, folgende Goldsandlager aufgefunden: 1) Auf dem Wege von Turgojak zur Kuschtungaschen Brücke, 200 Faden vor derselben, Angesichts des Flusses Kuschtunga, ein Lager 140 Faden lang und 2 bis 8 Faden breit, mit einem Goldgehalt von 4 Sol. in 60 Pd. Sand. 2) In der Gegend des Slatoustschen Bergwerkes, ein Lager von 2 Pf. 87 Sol. in 24,000 Pd. Sand. — Ein anderes daselbst entdecktes Lager, 60 Faden lang, 2 Faden breit und $\frac{1}{3}$ Faden dick, enthält 72 Theile Gold in 100 Pd. Sand. 3) Bey dem Wladimiro-Andrejewschen Bergwerke, sind aus 97,533 Pd. Sand 27 Pf. 39 Sol. Gold gewaschen worden, und von dem, was von diesem Lager noch übrig ist, können, einer ungefähren Berechnung nach, noch 33 Pf. 72 Sol. Gold gewaschen werden. 4) Von verschiedenen kleinen Lagern an der Woronzowschen Quelle, welche, den angestellten Versuchen und Berechnungen nach, gegen 110,000 Pd. Sand enthalten können, sind 54,550 Pd. gewaschen und daraus 6 Pf. 89 Sol. Gold erzielt worden; aus dem nachbleibenden Theile können noch gegen 5 Pf. Gold erwartet werden. 5) Zwischen den Dörfern Suliumenewa und Muldakajewa ist ein Lager, welches 30 Solotnikstheile Gold in 100 Pd. Sand enthält. 6) Am linken Ufer des Flusses Mijaß, auf dem Wege nach dem Baschkirendorfe Muchambetowa, sind mehrere Lager untersucht worden, welche durchschnittlich einen Goldgehalt von 2 Sol. haben. 7) Von den am westlichen Abhange des Wladimirberges untersuchten Sandlagern, deren Goldgehalt $\frac{1}{2}$ bis 1 Sol. in 100 Pd. Sand gefunden worden war, sind zwey bey weitem reicher und enthalten namentlich 2 bis $2\frac{1}{2}$ Sol. Gold in 100 Pd. Sand. Aus dem einen derselben sind 15 Pf. 60 Sol. und aus dem andern 34 Pf. 24 Sol. Gold zu erwarten. Aus den übrigen kleinern und minder reichen Sandlagern, kann etwa 2 Pd. 6 Pf. 84 Sol. Gold gewaschen werden. Ausserdem sind, das Flüßchen Tschornaja weiter hinauf, zwey Lager entdeckt worden mit $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Sol. Gold in 100 Pd. Sand; von dem einen dieser Lager erwartet man 8 Pf., vom andern gegen 15 Pf. Gold. 8) In einer dem Woronzowschen Thale parallel laufenden Vertiefung hat man ein Sandlager gefunden mit dem reichen Gehalt von 1 bis 20 und mehr Sol. Gold in 100 Pd. Sand. Dieses Lager ist 200 Faden lang, 15 bis 27 Faden breit und $\frac{1}{2}$ bis 1 Faden dick. Aus 21,550 Pd. Sand wurden 1 Pd. 6 Pf. 54 Sol. Gold gewaschen, welches im Durchschnitt $20\frac{8}{9}\frac{9}{2}$ Sol. Gold in 100 Pd. Sand ausmacht. Dieses Lager hat den Namen Nadeshinski erhalten.

(St. Petersb. Zeit. No. 54.)

Vermischte Nachrichten.

Die Londoner astronomische Gesellschaft hat den König von Dänemark, Christian VIII., zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

* * *

In Rennes sind kürzlich Versuche mit zwölfpfündigen Haubitzen gemacht, welche so leicht sind, daß sie nur 100 Kilogramme wiegen und daß ein Maulthier selbst im Gebirge ein solches Geschütz bequem transportiren kann. Die Haubitzen enthalten 75 Kugeln und schleudern ihren Inhalt 600 Metres weit. (Pr. St. Zeit.)

* * *

In Ankona haben die Matrosen eines englischen Handelsschiffes einen dortigen Schiffskapitän durch Faustschläge so zugerichtet, daß er Tags darauf starb. Die Behörde hat die Schiffsmannschaft unter Aufsicht gestellt.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 88.

Mitauische Zeitung.

No. 24. Donnerstag, den 21. März 1840.

St. Petersburg, den 15ten März.

Der als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beym würtembergischen und hessen-darmstadtschen Hofe akkreditirt gewesene wirkliche Staatsrath Baron Brunow ist am 17ten Februar in derselben Eigenschaft beym Hofe J. M. der Königin von Großbritanien Allerhöchst beglaubigt worden.

Die Senatszeitung enthält in einem Ukas vom 27sten Februar folgende Beschreibung der neukreirten Depositenbillete von 3 Rubel Silber:

Beschreibung der Depositenbillete zu 3 Rubel.

Das weisse, in Wasserschrift die Worte: »Депозитный билетъ 3. руб. 1840.« (Depositenbillet von 3 Rubel 1840) führende Papier ist auf der Vorderseite mit einem guillochirten hellgrünen Netz überzogen. In diesem Netze sind fünf Schilder in dunkelgrüner Farbe zu sehen, von denen das oben liegende aus fünf in einander geschlungenen guillochirten Kreisen, mit oben und unten verzierten Zwischenräumen, besteht; der mittelste dieser Kreise führt den Reichsadler in schwarzer Druckerfarbe. An den ebenfalls aus fünf guillochirten, aber nicht verzierten, Kreisen bestehenden Seitenschildern ist das Mittelfeld oval; dasselbe enthält die Zahl 3, als Werthzeichen des Billets; unter jedem dieser Seitenschilder ist in schwarzer Farbe die Jahrzahl 1840 gedruckt. Die beyden an der untern Seite des Billets liegenden länglich viereckigen Schilder, an denen die kurzen Seiten verziert sind, tragen in schwarzer Druckerfarbe die Nummer des Billets. Innerhalb dieser fünf Schilder, welche gleichsam die Einfassung des Billets bilden, ist mit schwarzer Farbe gedruckt: »Die Reichskommerzbank zahlt dem Vorzeiger dieses Billets, ohne Verzug 3 Rubel Silbermünze aus.« Das Billet ist unterschrieben: Vom Kollegen des Dirigirenden der Kommerzbank, einem Direktor und dem Kassirer. — Die ganze Schrift nimmt acht Zeilen ein.

Die Kehrseite führt eine viereckige schwarze Einfassung, innerhalb welcher mit dreyerley verschiedener feiner, ebenfalls schwarzer Schrift (gerade und kursiv), in 5 Paragraphen und auf 24 Zeilen, ein Auszug aus dem Reglement über die Einträge in der Depositenkasse doppelt abgedruckt ist. (St. Petersb. Zeit. No. 61.)

Konstantinopel, den 4ten März.

In Folge des Beytritts der spanischen Regierung zu den Bestimmungen des im Jahre 1838 zwischen Großbritanien und der hohen Pforte abgeschlossenen Handelstraktats hat der hiesige königl. spanische Ministerresident, Chevalier Lopez de Cordoba, am 2ten d. M. einen neuen Handelsvertrag zwischen beyden Staaten unterzeichnet.

An demselben Tage ist der bisherige griechische Patriarch seiner Würde enthoben und durch den Erzbischof von Nikomedien ersetzt worden.

Die seit langer Zeit im Zuge gewesene und neuerlich von dem griechischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bey dessen Rückkunft hierher wieder in Gang gebrachte Verhandlung eines Handels- und Schifffahrtstraktats zwischen der hohen Pforte und Griechenland ist endlich einem befriedigenden Ausgang zugeführt worden. Demnach hat Herr Zographo am 3ten d. M. den diesfallsigen Vertrag unterzeichnet und ist noch an demselben Tage auf dem österreichischen Dampfboote »Stambol« nach Smyrna abgereist, um sich von dort nach Athen zurückzubegeben und daselbst die Leitung des ihm anvertrauten Departements wieder zu übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Kahira, den 20sten Februar.

Es sieht bey uns sehr kriegerisch aus. Soldaten werden konskribirt und exercirt, die Trommel marschirt den ganzen Tag durch alle Straßen, Schwärme von Weibern ziehen heulend hinterher und verlangen ihre Männer, flüchtige Eseltreiber und herrenlose Bediente, von eben so flinken Soldaten verfolgt, eilen schnell vorüber, geschlossene Boutiken und leere Basars, an den Eingängen der Büreaus das Klatschen des breiten ledernen Riemens, die Wünschelruthe Mehemed Aly's, womit er aus Sitztheil und Fußsohlen Geld herauszuklopfen versteht — das ist das Bild der berühmten Stadt Kahira im Anfang des Jahres des Herrn 1840. So lange Aegypten existirt, gab es darin noch niemals so viel Prügel als jetzt; im Delta, in Mittel- und Ober-Aegypten regnet es Prügel, und zwar auf Alles, was sich hier Mensch nennt, ohne Unterschied noch Ansehen der Person.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Madrid, den 10ten März.

Die Truppen der Division Balboa, welche unmittelbar nach Erscheinung der Ordonnanz, die Madrid in Belagerungsstand erklärte, nach der Hauptstadt gerufen waren, sind diesen Morgen von hier wieder abmarschirt.

Man hofft, daß die Dinge allmählich wieder in ihr gewöhnliches Geleis zurückkehren werden, und der Belagerungszustand bald aufhöre. — Der Brigadier Ramirez hat in der Provinz Guadalaxara einen glänzenden Sieg davongetragen. Dem Feinde wurde eine große Anzahl Leute getödtet, auch verlor er viele Gefangene. Der Senat hat sich gestern durch die Ernennung seiner Sekretäre definitiv konstituirt. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Saragossa, den 9ten März.

Man erzählt sich, daß zwey Mitglieder der Karlistischen Junta von Berga sich zu Cabrera begeben hätten, um sich mit ihm zu berathen, und daß ein Adjutant Cabrera's auf dem Wege nach Frankreich durch Ribas gekommen sey. Die Karlisten sollen der Meinung seyn, daß der Krieg sich seinem Ende nahe.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Paris, den 10ten März.

Das Journal des Débats enthält ein interessantes Schreiben von einem Mitgliede der Gesandtschaft des Grafen von Sercey nach Persien, woraus hervorgeht, daß der Pallast des Paschas von Erzerum durch eine Feuersbrunst ganz verzehrt worden ist. Ausserdem enthält dieses Schreiben, welches aus Bayazid vom 10ten Januar datirt ist, noch manches Bemerkenswerthe für Ethnographie und Geographie, aber keine Mittheilungen von politischem Interesse. Die französische Gesandtschaft war noch ungefähr 8 Tagereisen von Tabris, der Hauptstadt der Provinz Azerbidschan und einer der alten Hauptstädte Persiens, entfernt. Wenn sie von Tabris abreist, wird sie mitten durch das alte Medien und das Land, welches Zoroaster auf die Welt kommen sah, nach den Ufern des Sees Urumia, kommen. In Sultanieh, der alten Hauptstadt Persiens, werden die Reisenden sich unter den Nachkommen des Dschinghis-Khan befinden; und bevor sie nach Kasbin, der malerischen, aber durch Erdbeben oft verheerten Stadt, kommen, über das wilde Gebirge ziehen, wo einst der Fürst der Assassinen, in der Geschichte des Mittelalters so bekannt unter dem Namen »der Alte vom Berge«, herrschte. Jedenfalls wird die Gesandtschaft nicht vor dem 10ten Februar die Hauptstadt Persiens erreichen. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

* * *

Die Presse hat in ihren Büreaus eine Subskription eröffnet, deren Ertrag dazu bestimmt ist, den 123 Franzosen, die sich in Mazagran so heldenmüthig vertheidigt haben, ein Denkmal zu errichten. Die Redaktion der Presse eröffnet diese Subskription mit einem Beytrage von 500 Franken.

Einem Schreiben aus Bona vom 23sten v. M. zufolge steht der vormalige Bey von Konstantine im Begriff, sich mit allen ihm noch anhängenden Stämmen dem Abdel-Kader anzuschließen. — Ein Schreiben aus dem Lager von Blida giebt Details über ein neueres, bey diesem Platze vorgefallenes Gefecht mit den Arabern. Dieselben griffen am 21sten Februar, um 2 Uhr Nachmittags, den Aussenposten an, und es begann sogleich von beyden Seiten ein heftiges Gewehrfeuer, welches später mehrere Stunden lang durch das große Geschütz unterstützt wurde. Die Araber hatten sich sehr zahlreich eingefunden, und behaupteten das Schlachtfeld bis zum Einbruch der Nacht, obgleich mehrere Ausfälle gemacht wurden. Der Verlust soll bedeutend gewesen seyn. Die erste Kompagnie der afrikanischen Tiralleurs kam bey dieser Gelegenheit zum ersten Male ins Feuer. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Paris, den 11ten März.

Die erste diplomatische Mittheilung, die Herr Thiers als Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhielt, war eine Note des Lords Granville, worin das französische Kabinet aufgefordert wird, die Belagerung von Buenos-Ayres aufzuheben. Herr Thiers soll geantwortet haben, daß der gegenwärtige Zustand der Angelegenheiten nicht erlaube, die Blokade eher aufzuheben, als bis Frankreich die ihm gebührende Genugthuung erhalten habe.

Ein junges Mädchen, Namens Louise Grosso, die vor 2 Jahren wegen vieler tugendhaften Handlungen einen Monthionschen Preis von 1000 Franken erhalten hatte, ist das Opfer eines schaudervollen Attentats geworden. Der Vater einer ihrer Freundinnen wußte dieselbe in seine Wohnung zu locken, betäubte sie dort durch spirituöse Getränke, und in diesem bewußtlosen Zustande entehrte er sie. Das junge Mädchen wollte ihre Schande nicht überleben, verschwand vor mehreren Tagen aus dem älterlichen Hause und ihre Leiche ist gestern in den Neuillyer Netzen gefunden worden. Den Verführer wird hoffentlich die ganze Strenge des Gesetzes treffen. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

Paris, den 12ten März.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 11ten März wurde der Gesetzentwurf über die jährliche Aushebung von 80,000 Mann mit 244 gegen 6 Stimmen angenommen.

Die Summe der von der Kammer bewilligten geheimen Fonds belief sich für das Jahr 1837 auf 2 Millionen Fr., für das Jahr 1838 auf 1,500,000 Fr., für das Jahr 1839 auf 1,200,000 Fr., und in diesem Jahre werden nur eine Million Fr. verlangt. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Paris, den 15ten März.

In St. Menehould ist vor einigen Tagen im 71sten Jahre, als Oberst der dortigen Nationalgarde, Herr Guillaume gestorben. Es war derselbe, der gemeinschaftlich mit dem Postmeister Drouet am 21sten Juny 1791 Ludwig XVI. bey Varennes verhaftete. Bekanntlich wurde ihm damals von der Nationalversammlung

eine Belohnung von 10,000 Franken zugesprochen, die er unter die Armen vertheilte.

Herr Jacques Laffitte wird sich aus den Geschäften zurückziehen, und die Leitung der von ihm gegründeten caisse générale seinen Brüdern und Neffen übertragen. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Paris, den 17ten März.

Der Kriegsminister hat aus den Geldern seines Departements 4000 Fr. für das Denkmal bewilligt, welches zur Erinnerung an die heldenmüthige Vertheidigung von Mazagran errichtet werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Aus dem Haag, vom 12ten März.

Zwischen Amsterdam und Utrecht wird vom 15ten April ab eine Schnellpost in einem Diezschen Wagen, welcher 40 Passagiere faßt, auf 10 Rädern läuft und von 4 Pferden gezogen wird, in Gang gesetzt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

Aus dem Haag, vom 17ten März.

Morgen tritt die zweyte Kammer der Generalstaaten wieder zusammen. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Brüssel, den 11ten März.

Die belgische Regierung hat in diesen Tagen ein Rembrandtsches Gemälde für die Summe von 18,000 Fr. für das Museum angekauft. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

Brüssel, den 15ten März.

Gleich nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer versammelten die Minister sich, und trugen einstimmig dem Könige ihre Dimission an, die eine nothwendige Folge der Abstimmung über die van der Smissensche Angelegenheit ist.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Brüssel, den 16ten März.

Der Moniteur belge bestätigt heute mit wenigen Worten die Nachricht von dem Entlassungsgesuche des Ministeriums und fügt hinzu: »Se. Majestät haben sich die Beschlußnahme vorbehalten.«

Dem Herrn Dumortier und mehreren seiner Kollegen, denen die Wendung der Dinge in der Repräsentantenkammer hauptsächlich zuzuschreiben sind, sind in der vergangenen Nacht Ständchen gebracht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Brüssel, den 17ten März.

Ueber die Bildung des Ministeriums ist noch nichts entschieden. Der König hat Herrn Lebeau empfangen. An der Börse vermuthete man, daß Letzterer mit der Zusammensetzung des neuen Kabinets beauftragt werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Wien, den 17ten März.

Briefe aus Dalmatien schreiben von einem furchtbaren Sturme, welcher am 4ten d. M. in der Gegend von Zara gewüthet, und in der kurzen Zeit von weniger als einer Stunde Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt, Schilderhäuser umgeworfen, und in der Stadt und im Lande große Verheerungen angerichtet hat. Man war sehr um das Schicksal der Schiffe besorgt, welche sich in der Nähe der häufig Verderben bringenden Küste befanden.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Dresden, den 18ten März.

Gestern Nachmittag sind der König und die Königin von Wien hierher zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Karlsruhe, den 16ten März.

Aus Baden-Baden trifft die Nachricht von dem Ableben einer der militärischen Illustrationen Frankreichs, des Generals Grafen Guilleminot, ein. Die Kriege von 1792 bis 1815, in denen er von französischer Seite als Jägerofficier 1792 auf der Gränze der Niederlande den ersten, und als Chef des Generalstabes der unter Paris versammelten Armee dort den letzten Schuß abfeuern ließ, haben seinen Namen in Europa bekannt gemacht. Erster Adjutant Moreau's und diesem bis zu seiner Abreise aus Frankreich anhängend, wurde er darum nicht minder später von Napoleon geschätzt, und von der Restauration, als Majorgeneral, mit der Führung der Expeditionsarmee nach Spanien und unmittelbar darauf mit dem Botschafterposten zu Konstantinopel betraut. Sollte er Denkschriften seiner militärischen und politischen Laufbahn hinterlassen haben, so dürften sie ein wesentliches Interesse für die Zeitgeschichte darbieten. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Hannover, den 16ten März.

Zu der bevorstehenden Feyer des funfzigjährigen militärischen Dienstjubiläums S. M. unseres Königs wird in diesen Tagen eine Reihe von Festlichkeiten hier stattfinden. Bereits treffen Officiere von allen Korps der Armee in hiesiger Stadt ein. Auch bemerkt man viele Officiere aus befreundeten Staaten. Vorläufig erwähnen wir, daß morgen, Dienstag, den 17ten März Mittags, große Parade in der Herrenhäuser Allee, um 4 Uhr Militärkour und Tafel, und Abends Feuerwerk auf dem Waterlooplatze; Mittwoch, den 18ten März, für das Militär freyes Theater im königlichen Schauspielhause, und Donnerstag, den 19ten März, Kour und Ball in dem königlichen Palais stattfinden wird.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Stockholm, den 9ten März.

Dem Vernehmen nach sollen von Seiten einer der bey der Pacifikation des Orients interessirten Mächte Beschwerden gegen Herrn d'Anastasy, Generalkonsul von Schweden und Norwegen in Aegypten, hier eingegangen seyn. Herr d'Anastasy soll nämlich seinen Einfluß bey Mehemed Aly dazu benutzen, diesen in seinen Selbsttäuschungen zu bestärken, und ihn auf diese Weise auch veranlaßt haben, die ihm von der englischen Regierung gemachten Vorschläge zurückzuweisen. Wie es heißt, hat unser Minister der auswärti-

gen Angelegenheiten den Generalkonsul aufgefordert, sich unverzüglich über die gegen ihn erhobenen Beschwerden zu erklären. Auch leidet es keinen Zweifel, daß, falls Herr d'Anastasy nicht im Stande seyn sollte, zur vollen Genugthuung seiner Regierung zu beweisen, daß er von der ihm vorgeschriebenen Neutralität nicht abgewichen sey, dieser Beamte sofort seinen Posten verlieren werde. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Stockholm, den 10ten März.

Der Graf Ankarswärd hat darauf angetragen, das Verbot des freyen Verkehrs mit der Familie des ehemaligen Königs Gustav IV., welches bekanntlich mit der Todesstrafe droht, ganz aufzuheben, und man zweifelt nicht daran, daß der Antrag durchgehen wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

London, den 11ten März.

Es erneuert sich das Gerücht, daß die Minister gleich nach der Bewilligung der Subsidien das Parlament auflösen wollten.

Prinz Albrecht ist von der Königin am 6ten d. M. in einem Kapitel des Bath-Ordens mit dem Großkreuz dieses Ordens dekorirt worden.

Nach Berichten aus Malta vom 26sten v. M. waren zwey französische Linienschiffe und eine Kriegsbrigg von dort nach der Levante abgesegelt. Admiral Stopford war mit dem Dampfschiffe „Gorgone" daselbst eingetroffen. Es lagen 4 britische Linienschiffe und 6 kleinere Kriegsschiffe im dortigen Hafen.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

London, den 14ten März.

Mit Schach Kamram von Herat waren die britischen Behörden, den letzten Nachrichten zufolge, noch immer sehr gespannt. Letzterer hatte seinen verarmten Finanzen dadurch ausgeholfen, daß er 30,000 seiner Unterthanen als Sklaven an die Usbeken verkaufte.

(Pr St. Zeit. No. 81.)

* * *

Es heißt, das britische Ministerium wolle die Position von Aden räumen lassen, da sie allzu kostspielig sey.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

London, den 17ten März.

Der Herzog von Montfort (Hieronymus Bonaparte) und seine Familie haben sich auf einem Antwerpener Dampfschiff wieder nach dem Kontinente eingeschifft.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten März. Hr. Handl. Kommis Henckhusen aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Grubert aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Pantsch aus Schönberg, die Hrn. Handl. Kommis Budde und Akimow aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stadtälterm. Nienchen aus Pilten, log. b. Otto Günter. — Hr. Handl. Kommis Pickert aus Bessarabien, log. b. Kalsky.

Den 17ten März. Hr. Generall. v. Gerstenzweig und Hr. Artill. Fähnr. v. Rummel aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Katterfeld aus Neu-Hausen, Hr. Kaufm. Schröder aus Windau, Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. v. Fircks aus Neu-Mocken, und Hr. Buchhalter Freymann aus Baldohn, log. b. Skrinewsky.

Den 18ten März. Hr. Louis Maurer, Kapellmeister des kaiserl. franz. Theaters, aus St. Petersburg, log. b. Tit. Rath Anton Meyrer. — Die verw. Fr. Oberstlieutenantin Bekau und Fräul. Datskau aus Jurburg, log. b. Kahn. — Hr. Kaufm. Schaber aus St. Petersburg, Hr. Hofrath Dr. Schmidt aus Tuckum, Hr. Revisor Eckmann und Hr. Oekonom Fischer aus Rönnen, die Hrn. Kaufl. v. Hübbe und Petersen aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, log. b. Schmitendorff. — Hr. Gouv. Sekr. Grosset aus Jakobstadt, und Hr. Handl. Kommis Löwenstein aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 19ten März. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, und Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 8ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅜ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 106¼, 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . 99½
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 91.

Mitauische Zeitung.

No. 25. Montag, den 25. März 1840.

St. Petersburg, den 14ten März.

Auf der Universität zu Dorpat befinden sich gegenwärtig 565 Studirende, und zwar 243 aus Livland, 95 aus Kurland, 70 aus Esthland, 4 aus Finnland, 12 aus Polen, 127 aus den übrigen Gouvernements Rußlands, und 14 aus dem Auslande. Es gehören zur theologischen Fakultät 70, zur juristischen 129, zur medicinischen 203 und zur philosophischen 163. Seit dem Anfange dieses Semesters wurden 60 aufgenommen, darunter 13 aus dem Rigischen, 4 aus dem Dorpater und 1 aus dem Revalschen Gymnasium Entlassener, 8 Apothekergehülfen, und 12 bereits früher immatrikulirt Gewesene. Von den zum Behuf der Aufnahme in die Zahl der Studirenden bey der Universität Geprüften wurden 11 wegen ungenügender Kenntnisse zurückgewiesen.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß die literärisch-praktische Bürgerverbindung in Riga daselbst eine Privat-Elementarschule für Taubstumme beyderley Geschlechts errichten könne. (St. Petersb. Zeit. No. 60.)

* * *

Goldsandlager. Ueber die Ausdehnung der Goldsandlager und ihre Bearbeitung enthält das Bergwerksjournal folgendes: Die uralschen Goldsandlager sind in ihrer Länge, Breite und Dicke sehr verschieden. Die Länge ist oft von 20, 50, 100 bis 200 Faden; selten erreicht sie eine Ausdehnung von einer Werst und darüber, höchst selten aber geht sie bis zu 3 oder gar 5 Werst *). Zuweilen erstreckt sich der Goldgehalt über die ganze Länge des Lagers, oft aber wird er von Stellen unterbrochen, wo gar kein Gold gefunden wird. — Die Breite der Lager beträgt gewöhnlich 5 bis 25, steigt aber auch bis 30, 40 und 50 Faden; breiter werden sie selten angetroffen. Nie, oder beynahe niemals, steht ihre Länge in irgend einem Verhältnisse zur Breite, und nur sehr selten trifft es sich, daß beyde Ausdehnungen einander gleich oder wenigstens beynahe gleich sind. Unter den vielen uralschen Goldsandlagern giebt es nur Eines (das Nowo-Iljinskische bey den Goroblagodatschen Werken), welches 100 Faden lang und eben so breit ist. — Die Mitteldicke der Goldsandlager ist größtentheils 1, 1½ bis 2 Arschin; über einen Faden geht sie nie.

Die Dicke der aufgeschwemmten Erde, welche die Goldsandschichten bedeckt, ist gewöhnlich 1 bis 3 Arschin. Nur ein Ort am Ural ist uns bekannt, wo diese Erde 4 Arschin hoch lag, nämlich auf dem ersten Sawodskischen Lager, im Jekaterinburgschen Bezirk. Uebrigens giebt es auch Fälle, wo das Lager unter einer Rasen- oder Torfdecke liegt, so daß die Goldkörner zum Theil in den organischen Substanzen dieser obern Erdschicht eingehüllt sind.

Am Altai ist die geringste Länge der Goldsandlager 20 Faden, die größte aber 6 Werst; die geringste Breite 2 und die größte 45 Faden; die Dicke im Durchschnitt meistens 1 bis 2 Arschin. In allen diesen Verhältnissen herrscht bey den altaischen Goldsandlagern viel mehr Mannigfaltigkeit als bey den uralschen. Die Dicke der Erdschichten, über den Sandlagern beträgt in der Regel 1 bis 2½, auch wohl 3½ Faden, selten 1 oder 2 Arschin, und hierin unterscheiden sich die altaischen Goldsandlager merklich von den uralschen, indem die aufgeschwemmten Erdschichten bey jenen durchgängig dicker sind als bey diesen.

Das in den Sandlagern gefundene Gold ist von sehr mannichfaltiger Formation, bald sind es mehr und minder größere oder kleinere Körner, bald mehr oder weniger ansehnliche Geschiebe und Gerölle, bald erschien es in glatten Stücken oder in Blättchen, bald in Drahtform, bald ästig, bald faserig ꝛc. Nicht selten erscheint es auch als feiner auf dem Wasser schwimmender Sand. Am seltensten aber wird es in Gestalt kleiner Kügelchen, wie Schrotkörner, gefunden. Den größern Stücken, wie auch den Krystallisationen, sieht man es an, daß sie sich an andere harte Körper abgerieben oder gestoßen haben, sie sind mehr abgerundet, und wie auf dem Ambos bearbeitet. Dagegen findet man Stücke, bey denen die feinste Formation so schön erhalten ist, daß sie das Erstaunen des Beobachters erregen. Unter den größern Stücken hat man Exemplare gefunden, die ganz das Ansehen einer künstlichen Bearbeitung hatten, oder als seyen sie in der Form gegossen.

Das Gold wird entweder ganz rein oder in Verbin-

*) Hier ist zu bemerken, daß, wenn von der Länge der Goldsandlager die Rede ist, nur diejenigen Theile derselben gemeint sind, deren Goldgehalt sie der Bearbeitung werth machen.

dung mit irgend einem andern Mineral, gewöhnlich Quarz, gefunden.

Den Anfang mit der Bearbeitung der uralschen Goldsandlager machte man im Jekaterinburgschen Bezirk im Jahr 1814; im Bogoßlowschen, Goroblagodatschen und Slatoustschen im Jahr 1823. In den altaischen Gebirgen hat man erst im Jahr 1830 angefangen auf Gold zu arbeiten; das erste hier entdeckte Goldsandlager ist das Jegorjewsche am Bache Fomicha, welcher in die Sujena, im Borowlianskischen Bezirk des Gouvernements Tomsk, fällt.

Seit dem Anfang der Bearbeitung der uralschen Goldsandlager sind bis zum Jahr 1836 folgende Quantitäten Sand gewaschen und Schliechgold ausgebeutet worden:

In den Bezirken: Jekaterinburg von 111,344,059 Pd. Sand 358 Pd. 26 Pf. 69 Sol. 40 Thle. Schliechgold; Goroblagodat von 15,470,929 Pd. Sand 38 Pd. 24 Pf. 89 Sol. 84 Thle. Schliechgold; Bogoßlaw von 52,549,876 Pd. Sand 324 Pd. 33 Pf. 81 Sol. 2 Thle. Schliechgold; Slatoust von 206,225,977 Pd. Sand 614 Pd. 17 Pf. 81 Sol. 31 Thle. Schliechgold. Auf Privatwerken von 1,114,409,159 Pd. Sand 2263 Pd. 16 Pf. 63 Sol. 35 Thle. Schliechgold. — Im Ganzen sind von 1,500,000,000 Pud Sand gegen 3600 Pud Gold*) gewonnen worden.

Durchschnittlicher Goldertrag von 100 Pud Sand:

Im Jekaterinburgschen Kreise	1	Sol.	22	Theile.
— Goroblagodatschen	—		—	77	—
— Bogoßlowschen	—	2	—	36	—
— Slatoustschen	—	1½	—		—
In den Privatwerken		1	—	24	—

In den altaischen Goldwäschen sind in den Jahren von 1830 bis 1835 im Ganzen 17,191,326 Pd. Sand gewaschen und 41 Pd. 13 Pf. 77 Sol. und 27 Theile Gold gewonnen worden. Von 100 Pud Sand erhielt man selten 1 Sol. Gold. (St. Petersb. Zeit. No. 58.)

Konstantinopel, den 4ten März.

Unter den im Laufe der letzten Zeit stattgefundenen Berathungen des Reichsraths befindet sich auch ein Gesetz über die Rekrutirung der christlichen Rajas, nach welchem durch das Loos rekrutirt werden soll.

Seit einigen Tagen sind die prachtvollen Geschenke, welche in Folge des zwischen der Pforte und den Hanseestädten abgeschlossenen Handelstraktats von denselben dem Sultan überschickt wurden, im Serailpallast ausgestellt.

Aus Alexandrien reichen unsere Nachrichten bis zum 22sten Februar. Sie enthalten über den Stand der Dinge nichts Neues.

Kouriere an den Grafen Pontois brachten Nachricht von der Ankunft des Grafen Sercey in Ispahan, von wo er seine Reise ohne Aufenthalt nach Teheran fortsetzte. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

* * *

Herr von Pontois feyert einen großen Triumph; der Dragoman Avedic ist abgesetzt, und nächstens erscheint in der hiesigen officiellen Zeitung ein Artikel, worin seine Aussagen widerrufen werden. Man ist hier darauf gespannt, und bedauert nun, daß Avedic verstummt ist, und, in sofern ihn die Pforte desavouirt, auf ewige Zeit stumm bleiben muß. Man kann sich leicht denken, mit welcher Freude der französische Botschafter durch den ersten Erfolg, den er hier erlangt, erfüllt seyn muß. Er erkennt es dankbar an, und macht bey allen türkischen Ministern seine Dankvisiten.

Ein lebhaftes Zerwürfniß zwischen Rifaat Bey und einem unartigen Officier der persischen Gesandtschaft unterbrach auf kurze Zeit die Relationen zwischen dieser Legation und der Pforte. Man hofft jedoch Mittel zur Wiederherstellung einer Annäherung zu finden. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

Belgrad, den 10ten März.

Die allgemeine Unruhe und Besorgniß in Belgrad und Serbien überhaupt hat durch eine eben entdeckte geheime Korrespondenz, die nichts Geringeres als die Rückberufung und Wiedereinsetzung des Fürsten Milosch zum Zweck hatte, neue Nahrung erhalten. Es sind dieserhalb abermals Verhaftungen vorgenommen und andere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden (wie z. B. daß eine Stunde nach Sonnen-Untergang Jeder, der sich auf den Straßen zeigt, festgenommen wird u. s. w.), die um so mehr beunruhigen, als ihnen keine öffentliche Verkündung, selbst nicht einmal die Bekanntmachung ihres Zweckes und ihrer Veranlassung vorausging, ja sogar nicht einmal an die fremden Agenten darüber eine Mittheilung erfolgt ist. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Madrid, den 14ten März.

Der General Ramirez hat der Regierung angezeigt, daß er in der Provinz Guadalaxara einen großen Vortheil über die Karlisten errungen habe.

Da ein Theil der Presse nicht aufhört, die Nationalrepräsentanten durch Karrikaturen anzugreifen, so hat das Ministerium der Polizey befohlen, alle Schriften und Zeichnungen, welche diesen Zweck haben, sofort in Beschlag zu nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Saragossa, den 12ten März.

Seit der Einnahme von Segura hat sich das ganze

*) Das Gold, welches von den 30 zum Goroblagodatschen Bezirk gehörenden Goldsandlagern gewonnen wird, ist alles von der 83sten und 89sten Probe. Im Jekaterinburgschen Bezirk ist das Schliechgold gewöhnlich von der 85sten bis 91sten Probe. In den Berichten der übrigen Bezirke ist die Probe des daselbst gewaschenen Goldes nicht angegeben.

von den Truppen der Königin besetzte Gebiet offen für die Königin erklärt und überall verlangen die Bewohner Waffen, um sich als Miliz zu organisiren und sich selbst gegen die Karlistischen Guerillas zu vertheidigen. In Molinos wurden von den dortigen Einwohnern die Karlisten zurückgetrieben, vier Gefangene gemacht und sogleich erschossen. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 14ten März. Es sind aus Karlistischer Quelle hier Nachrichten aus Katalonien eingegangen, denen zufolge Cabrera Vorkehrungen trifft, um den Christinos überall kräftig entgegenzutreten. Er hat den Brigadier Balmaseda nach Aragonien gesandt, wo sich Lebandero bereits befindet; der Brigadier Arnan ist nach Katalonien abgegangen, um den General Segarra zu unterstützen, der sich von den Folgen seiner harten Gefangenschaft auf der Insel Majorka noch nicht ganz erholt hat. Auf Befehl der Karlistischen Junta von Katalonien ist Fristany verhaftet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Paris, den 18ten März.

Der Graf von St. Aulaire, französischer Botschafter in Wien, ist heute in Paris eingetroffen.

Es ist bereits gemeldet worden, daß ein Vorschlag auf das Büreau des Präsidenten niedergelegt sey, der den Zweck habe, die Kammer zur Belohnung der heldenmüthigen Kämpfer von Mazagran mitwirken zu lassen. Dieser Vorschlag soll heute in den Büreaus geprüft werden.

Der Admiral Roussin hat, wie man vernimmt, von dem ausserordentlichen Budget seines Departements eine Summe von 50,000 Fr. bestimmt, die zur Milderung der Leiden in Yanaon verwendet werden soll.

Berichte aus Mostaganem vom 28sten v. M. melden, daß Abdel-Kader ein Treffen gegen einige mißvergnügte arabische Stämme geliefert habe, in welchem die Letztern 1500 Mann verloren hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Paris, den 19ten März.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18ten März wurde der Gesetzentwurf über den Pensionsfonds für die Beamten in den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen mit 210 gegen 20 Stimmen angenommen.

Auf telegraphischem Wege ist der Befehl in Toulon eingetroffen, das Linienschiff »Scipio« schleunigst auszurüsten und zwey andere Linienschiffe zur Verfügung zu stellen. Der Prinz von Joinville wird in Kurzem in Toulon erwartet, wo bereits ein Theil seiner Effekten angekommen ist.

Ein Tagesbefehl des Kriegsministers Cubières an die Armee verkündet, daß der König, um die Vertheidiger von Mazagran für ihre schöne Waffenthat zu belohnen, ihren Kommandanten, den Kapitän Lelièvre, zum Bataillonschef und den Lieutenant Magnien zum Kapitän ernannt hat; beym Austritt der tapferen Soldaten aus dem Dienst soll in ihren Entlassungsscheinen ausdrücklich bemerkt werden, daß sie zu den 123 Vertheidigern Mazagrans gehörten; ein Unterlieutenant, ein Sergeantmajor und ein Sergeant sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt; die zehnte Kompagnie soll ihre von Kugeln zerfetzte Fahne, die auf dem Walle von Mazagran wehte, behalten, und alljährlich dieser Tagesbefehl vor der Fronte des Bataillons verlesen werden.

Die afrikanische Expedition hat begonnen. Der Marschall Valée hat am 10ten d. M. mit seinem Generalstabe Algier verlassen, und sich nach Buffarik begeben, wo er sein Hauptquartier aufschlagen will. Von dort wird sich das ganze Armeekorps, 12,000 Mann stark, zu Lande nach Dscherschel begeben, während zwey Dampfschiffe, mit zwey Transportschiffen im Schlepptau, seewärts dieselbe Richtung einschlagen. Diese Expedition hat zum Zweck, die westlichen Stämme zu züchtigen, und einen Versuch zu machen, den Emir zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Paris, den 20sten März.

Die Deputirtenkammer genehmigte am Schluß ihrer gestrigen Sitzung mit 214 Stimmen gegen 41 den Gesetzentwurf für die Bewilligung von 3,600,000 Fr. zur Umgestaltung von 700,000 Steingewehren in Perkussionsgewehre. (Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Paris, den 21sten März.

Die Deputirten hatten sich zu der heutigen Sitzung sehr zahlreich eingefunden und sämmtliche Minister waren gegenwärtig. Um 3 Uhr bestieg Herr Berville die Rednerbühne, um den Bericht der Kommission der geheimen Fonds zu verlesen. Der Berichterstatter schilderte die ernsten Uebelstände, die eine neue ministerielle Krisis mit sich bringen würde, und schlug im Namen der Kommission die Annahme des Gesetzentwurfes vor. — Der Präsident: »An welchem Tage will die Kammer die Debatte eröffnen?« — Viele Stimmen: »Am Dienstag! Am Dienstag! Am Montag!« — Der Präsident ließ über den Dienstag abstimmen. Die erste Abstimmung war zweifelhaft. (Dies brachte eine große Aufregung in der Kammer hervor, da man daraus abzunehmen schien, daß die Majorität für Herrn Thiers doch noch nicht so entschieden sey, wie viele seiner Freunde glaubten.) Bey der zweyten Abstimmung entschied die Kammer mit einer kleinen Majorität, daß die Erörterung am Dienstag stattfinden solle. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Brüssel, den 20sten März.

Dem Observateur zufolge ist die Mehrheit der bisherigen Minister geneigt, im Kabinet zu bleiben. Mehrere Deputirte sollen Schritte bey dem Könige gethan

haben, um Se. Majestät zu bewegen, das Ministerium nicht zu ändern.

Ungeachtet die Kammern vertagt sind, ist doch ein großer Theil der Deputirten in Brüssel zurückgeblieben, um den Ausgang der Ministerkrisis abzuwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Wien, den 19ten März.

Der Antrag, die Emancipation der Israeliten in Ungarn betreffend, ist auch in der Reichssitzung der Magnaten durch den Tavernikus Baron Eötvös am 9ten d. M. bey Verhandlung des zweyten Stände-Nuntiums in Angelegenheit des Urbariums zur Sprache gebracht und allgemein angenommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Stuttgart, den 20sten März.

Gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurde im großen Marmorsaale des königlichen Residenzschlosses von dem Hofprediger, Oberkonsistorialrath von Grüneisen, und dem katholischen Dekan und Stadtpfarrer Volz die feyerliche Trauung J. K. H. der Prinzessin Marie Friederike Charlotte von Würtemberg, Tochter S. M. des Königs, mit Sr. Erl. dem Grafen Alfred Karl Franz von Neipperg, nach dem bey beyden Konfessionen üblichen Ritus, in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin, der hier anwesenden Mitglieder des Königlichen Hauses, des Hofstaats, der königlichen Minister und des königlichen geheimen Raths vollzogen.

J. K. H. die Prinzessin Marie von Würtemberg behält Ihren bisherigen Titel und Rang als »Königliche Prinzessin von Würtemberg« mit dem Beysatze: »vermählte Gräfin von Neipperg.« (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Hannover den 20sten März.

In beyden Kammern der durch den königlichen Erlaß vom 10ten v. M. auf den gestrigen Tag wieder berufenen allgemeinen Ständeversammlung haben gestern, Donnerstags, die Verhandlungen begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Berlin, den 27sten März.

In der Nacht zum 24sten d. M. und bereits am Tage vorher ist in Hamburg sehr viel Schnee gefallen, so daß er im Durchschnitt 1½ Fuß hoch lag und die Ankunft aller Posten verzögerte. — Dasselbe ist hier in Berlin der Fall, wo gestern und vorgestern mehrere Posten, namentlich auch die Hamburger, bedeutend später eintrafen. Berlin hat den Schnee ein Paar Tage später, erst gestern und vorgestern, erhalten, indeß doch nicht in einer solchen Menge.

(Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

London, den 17ten März.

Zu Kendal in Westmoreland hat sich eine Gesellschaft gänzlicher Enthaltsamkeit von Schnupf- und Rauchtaback gebildet. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten März. Der dänische Gesandte, Fürst Bendheim, aus St. Petersburg, Hr. Kronskartenkommissionär von Liv- und Kurland, Hr. Panin, aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Wassermann. — Hr. v. Ertzdorff aus Grünwald, Hr. Oberh. Ger. Adv. Calezky aus Tuckum, Hr. Disp. Felsenberg aus Surs, Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Goldingen, Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. Kaufm. Reps, Fräul. Kroschewsky und Mad. Graff aus Riga, log. b. Zehr.

Den 21sten März. Hr. Schuhmacherm. Metzger aus Riga, log. b. Michalowsky. — Hr. Oekonom Rätsch aus Moskau, log. b. Kreisrevisor, Tit. Rath Rätsch. — Der preuss. Unterthan, Künstler Ziegler, aus Riga, log. b. Zehr.

Den 22sten März. Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Der Beamte zu besondern Aufträgen, Hr. v. Bock, aus Riga, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und der Aufseher des Tuckumschen Magazins, Hr. Pawel Kopolkow, von der 9ten Klasse, aus Tuckum, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 13ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 106¼, 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . 99¼
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 95.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 25.

Montag, den 25. März 1840.

Berlin, den 18ten März.

S. M. der König haben dem Gehülfen an der königlichen Sternwarte zu Berlin, Galle, die große goldene Preismedaille zu ertheilen geruht, als Belohnung der von ihm erwiesenen ausgezeichneten Thätigkeit bey Gelegenheit der so schnell auf einander folgenden Entdeckungen dreyer Kometen. Pr. St. Zeit. No. 79.)

Antwerpen, den 7ten März.

In der Nähe von Breda hat man eine, wenn sie sich bestätigt, höchst interessante Entdeckung gemacht. Unter dem Nachlasse eines Verstorbenen hat man ein Packet Papiere gefunden, die man Anfangs für die Abschrift eines alten Werkes hielt, in denen man aber später bisher unbekannte Autographa von Voltaire entdeckte. Was diesen Fund noch interessanter macht, ist, daß einige Stellen der Handschrift zu der Vermuthung Raum geben, sie sey ein Theil der 1819 aus Ferney geraubten berühmten Papiere, die nach dem Willen Voltaire's erst funfzig Jahre nach seinem Tode bekannt werden sollten, und welche, wie man glaubt, Memoiren über seine Zeitgenossen enthielten. Sie befanden sich früher in dem im November 1819 erbrochenen und geplünderten Monumente des Parks von Ferney. In einem Lande, wo die Bibliomanen, Sammler von Seltenheiten und Handschriften so häufig sind, wird sich die Sache bald aufklären. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Triest, den 11ten März.

Ein Bürger von Grätz, Herr Johann Dietrich, hat die wichtige Erfindung eines Verfahrens gemacht, vermittelst dessen das Meerwasser trinkbar wird. Derselbe hat hier in Gegenwart einer Kommission Proben seines Verfahrens gegeben, welches vollkommen klares, geschmack- und geruchloses Wasser geliefert hat, nachdem dazu die Flüssigkeit aus dem Meere geschöpft worden war. Das Verfahren selbst ist noch ein Geheimniß, doch das Journal des österreichischen Lloyds theilt das über die Thatsache aufgenommene Protokoll mit. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Altona, den 6ten März.

Nach einer Mittheilung in den »Schleswig-Holsteinschen Blättern« gab es 1834 in Schleswig und Holstein 200 examinirte, unbefördert. Kandidaten der Theologie. Zu diesen sind von 1834 bis 1838 107 Kandidaten hinzugekommen, während im Ganzen bis dahin wohl nur 70 befördert wurden. Gegenwärtig wird es daher wohl circa 250 unbeförderte Kandidaten des Predigtamts in den Herzogthümern geben, von welchen nur etwa 14 jährlich sich Hoffnung machen dürfen, ins Amt zu gelangen. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Vermischte Nachrichten.

Odessa. Man schreibt aus Eupatoria, daß man am 17ten Februar aus dem dortigen Artesianischen Brunnen einen 3 bis 4 Werschok langen Flußkrebs herausgezogen habe, der noch am folgenden Tage lebte.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Im Burgerwald, welcher an 900 Jucharten enthält und der Stadt Freyburg gehört, befinden sich einige Gipsgruben, deren Ausbeute sehr ergiebig ist. Seit einiger Zeit blies ein unterirdischer starker Wind aus sehr schmalen, auf dem Boden befindlichen Rissen oder Spalten, in die kaum eine dicke Messerklinge gesteckt werden könnte. Am 26sten Februar hielt ein Arbeiter ein brennendes Stück Holz, welches zur Sprengung eines Gipsblockes gedient hatte, vor eine dieser Spalten, um zu sehen, ob der herausströmende Wind es auslöschen möge; er rief dabey: »Nun, so blase denn!« Sogleich entzündete sich die Luft über den Rissen, die sich ziemlich ausdehnte und bis jetzt in prächtig rother Flamme lodert, hin und her fahrend und Alles, was nahe gebracht wird, entzündend. Was diese Erscheinung sey, ist noch nicht ganz ausgemittelt. Wenn man die Flamme mit Wasser auslöscht, so entsteht und schwebt sie sogleich wieder auf anderen Rissen. Die Sache wird wohl amtlich durch Gelehrte untersucht werden.

* * *

Das Journal de Smyrne berichtet aus Adrianopel ein Ereigniß ähnlicher Art, wie es dem Trauerspiele, »der 24ste Februar«, und anderen Dramen als Stoff gedient. Ein türkischer Soldat war nämlich nach zwölfjähriger Abwesenheit in seine Heimath zurückgekehrt und hatte unerkannt ein Nachtquartier bey seiner Mutter gesucht, der, so wie den übrigen Verwandten, er sich erst am folgenden Tage zu erkennen geben wollte. Durch den Reichthum des Fremdlings gereizt, ermordete die Mutter in der Nacht den eigenen Sohn. Am Morgen darauf wurde dieser von seiner Schwester aufgesucht, die bereits von seiner Ankunft unterrichtet war, und nunmehr klärte sich das fürchterliche Ereigniß auf, das jetzt von dem Richter näher untersucht wird.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Die Magdeburger Zeit. meldet aus Braunschweig Folgendes: »Während wir, vielleicht schon für die näch-

sten Tage, mit ziemlicher Gewißheit der Hinrichtung des Mörders des im Hannöverschen ansässig gewesenen Müllers Böhme in Wolfenbüttel entgegensehen, haben drey, schon zu gefänglicher Haft gebrachte, Köhler in der Umgegend von Seesen in den letzten Tagen eine That begangen, die leider die baldige Wiederholung des traurigen Schauspiels einer öffentlichen Hinrichtung befürchten läßt. Jene Köhler trafen — so erzählt das Gerücht — auf ihrem Hingange zur Arbeit auf eine große Schachtel, in welcher sie bey ihrer Eröffnung ein neugebornes Kind, die Summe von 300 Thalern und einen Brief fanden. Der Entschluß, die Summe unter sich zu theilen, war bald gefaßt, nicht aber der, welchem von ihnen das Kind zur Pflege übergeben werden solle, und da alle drey sich gleich standhaft gegen die Annahme desselben auflehnen, beschließen sie, das Kind in das Feuer zu werfen und führen den entsetzlichen Vorsatz, an ihrem Arbeitsplatze angelangt, aus. Kaum hat die Flamme das Kind verzehrt, als ein Jägerbursche mit seinem Hunde auf diesem Platze anlangt, und, durch das unruhige Spüren des Hundes in der Nähe des Feuers aufmerksam gemacht, bald gleichfalls den Geruch verbrannter thierischer Substanz bemerkt. In der Meinung, die Arbeiter möchten hier ein gestohlenes Stück Wild gebraten oder verbrannt haben, stellt er sie hierüber zur Rede und geräth darüber mit ihnen in einen Streit, der leider damit endet, daß einer der Drey den Burschen mit einem Beilschlage tödtet. Während der Hund nach Hause eilt, scharren die Köhler den Jägerburschen ein. Der Förster, der den Hund allein zurückkehren sieht, vermuthet, seinem Burschen möge ein Unglück widerfahren seyn, geht, ihn zu suchen, in den Wald und fragt bey den Köhlern an, ob sie den Vermißten bemerkt hätten? Während sie dies verneinen, bemerkt auch der Förster den Geruch des verbrannten Fleisches, fragt gleichfalls um die Ursache desselben, geräth, dringend werdend, gleichfalls mit ihnen in Streit und ist schon einem ähnlichen Schicksale, wie sein junger Lehrling, nahe, als er zur Vertheidigung seine mit Schroot geladene Flinte auf die Mörder abfeuert, und, zwey davon in den Schenkeln verwundend, unschädlich macht. Schnell wieder ladend, fordert er die Köhler auf, vor ihm her zum nächsten Orte zu gehen, bey dem ersten Entweichungsversuche ihnen mit dem Tode drohend. Die Mörder haben gleich bey dem ersten Verhöre ihre gräßliche That dem ganzen Umfange nach gestanden, die Schachtel ist, mit dem noch unerbrochenen Briefe, gefunden worden und der Inhalt des Briefes soll das Versprechen enthalten haben: jährlich an demselben Tage und Orte solle dem Pfleger und Erzieher des Kindes die Summe von 100 Thalern deponirt werden.

Ein Herr Bardach aus Galizien hat eine Selbst-Rechnungs-Maschine erfunden. Sie rechnet die vier Hauptspecies und soll bald einen zweyten Theil für die mechanische Rechnung mit Brüchen, Procenten und Regel de Tri erhalten. Ohne Trieb- und Räderwerk hat sie im rein arithmetischen Systeme ihre Quelle; dazu kommt noch das leichte, Jedem faßliche Verfahren, die äusserst bequeme Form, und die aus ihrem einfachen Baue fließende Wohlfeilheit. Die Maschine, welche nicht allein in großer Form aus Metall, sondern auch in kleinem Taschenformate aus Papierdeckel besteht, addirt und subtrahirt so viele Posten, wie man wünscht, nach einander, fast mit der Schnelligkeit der Zeit, die nöthig ist, um sie aufzuschreiben; das Multipliciren und Dividiren geht etwas langsamer, aber bey einiger Uebung immer schneller, als im gewöhnlichen Rechnen. Der Nutzen dieser Maschine ist für Erwachsene, wie für die Jugend (?) gleich bedeutend. Man kann mit der größten Sicherheit und Ruhe der Maschine vertrauen, sobald man auf zweyen Exemplaren zugleich operirt, wobey eine Maschine der andern zur Kontrole dient.

* * *

Ein Professor der Mathematik in Metz, Namens Lebiau, hat eine neue Kriegsmaschine erfunden. Es ist dies ein Kugelsieb, um Bomben zu schleudern, das 100,000 Kugeln auf ein Mal, von einem einzigen Menschen bedient, auszuspeyen im Stande ist. Er nennt seine Erfindung »Algierische Kartätschen«, und meint, sie würde Wunder unter den Beduinen thun. Ihre Verheerungen sollen jedoch so grausam seyn, daß man glaubt, die französische Regierung werde keinen Gebrauch davon machen.

* * *

Berlin. Nach den durch das Polizeypräsidium und durch die Militärbehörden gesammelten Nachrichten betrug die Einwohnerzahl Berlins zu Ende des Jahres 1839 an Personen jeden Alters und Geschlechts, im Civil 279,340, im Militär mit dessen Angehörigen 18,670, zusammen 298,010.

* * *

Am 1sten März d. J., Nachmittags, wurde auf dem zum Rittergute Bittkau (Altmark) gehörigen Jagdreviere von dem dasigen Gutsförster Schulz ein Seeadler (falco ossifragus) an der Elbe geschossen. Seine Länge vom gekrümmten Schnabel bis zum Ende des Schwanzes betrug 3 Fuß 1 Zoll, und die Breite von einer Flügelspitze zur andern 7 Fuß 4 Zoll.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 96.

Mitauische Zeitung.

No. 26. Donnerstag, den 28. März 1840.

Mitau, den 27sten März.

Zufolge Auftrages Sr. Excellenz, des Herrn Generalgouverneurs ꝛc., Baron von der Pahlen, an den Herrn kurländischen Civilgouverneur, d. d. 19ten Februar d. J. No. 498, haben Seine Kaiserliche Majestät allergnädigst zu befehlen geruht, für die bey der 3ten Theilrekrutirung bewiesene Pflichttreue und Hingebung für den Staatsdienst,

dem Herrn kurländischen Vicegouverneur, wirklichen Staatsrath und Ritter von Maydell,

dem Herrn Kameralhofsrath, Kollegienassessor und Ritter von Wittenheim,

dem Herrn Schriftführer, Gouv. Sekretär Klemm,

dem Herrn Kreismarschall, Kollegienrath und Ritter von Fircks,

dem Herrn Goldingenschen Rathsherrn Schmidt,

dem Herrn Tischvorsteher, Koll. Sekr. Seraphim,

dem Herrn Kreismarschall, Kapitän und Ritter von Witten,

dem Herrn Schriftführer, Koll. Sekr. Kunzendorf, das Allerhöchste Wohlwollen erkennen zu geben.

St. Petersburg, den 21sten März.

S. K. H. der Thronfolger und Cesarewitsch geruhten in der Nacht vom 5ten auf den 6ten März aus St. Petersburg über Dünaburg und Kowno nach Warschau abzureisen. Am 10ten Abends kamen S. K. H. in Nowo-Georgiewsk an, und besuchten am folgenden Morgen die Kathedrale der Festung. Hierauf geruhten Sie die dortige Garnison zu mustern, und die Festung zu besehen, worauf Sie um 6 Uhr Abends im vollkommenen Wohlseyn in Warschau ankamen. Vor der Stadt besichtigten S. K. H. das im Bau begriffene Fort Sliwizkij, fuhren darauf in einem Boote über den Strom, und geruhten in dem für Sie bereitgehaltenen Pallaste Belvedere abzusteigen. — Am folgenden Morgen empfingen S. K. H. den hochwürdigen Antonius, Bischof von Warschau, die katholische Geistlichkeit, alle Militär- und Civilbeamten der ersten vier Klassen, die ausländischen Konsuln, den Adel und die Kaufmannschaft. Hierauf wohnten S. K. H. in der Kathedrale einem kurzen Gebete bey und begaben sich alsdann auf den Paradeplatz, wo die gesammte Garnison von Warschau aufgestellt war.

(St. Petersb. Zeit. No. 66.)

J. M. die Kaiserin, haben Allergnädigst geruht, Herrn La Husen für den von ihm herausgegebenen vollständigen Kursus der Kalligraphie durch den Herrn Staatssekretär von Longinow am 9ten December 1839 eine kostbare goldene Dose zu verleihen. — Der Preis dieser in jeder Beziehung vorzüglichen, und bereits in den Schulen des Kaiserreiches eingeführten Vorschriften, was ebenfalls ganz besonders für ihren Werth spricht, ist 3 Rub. 50 Kop. S. per Exemplar.

(St. Petersb. Zeit. No. 62.)

* * *

Privilegium. Am 28sten Februar d. J. hat das Departement der Manufakturen und des innern Handels dem Handelshause Plitt und Komp. eine Bescheinigung über die angenommene Bittschrift ertheilt, für eine neue von demselben gemachte Erfindung eines hölzernen mit Asphalt getränkten Straßenpflasters.

(St. Petersb. Zeit. No. 65.)

Charkow, den 1sten März.

Am 29sten Februar entschlummerte hier zum besseren Leben, im Alter von 67 Jahren, der hochwürdie Meletius Leontowitsch, Erzbischof von Charkow und Achtürsk.

(St. Petersb. Zeit. No. 64.)

Breslau, den 29sten März.

Gestern Abend 7 Uhr trafen S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Gefolge in erwünschtem Wohlseyn hier ein und nahmen im Gasthause zur goldenen Gans ihr Absteigequartier. Nachdem Höchstdieselben sich die hiesigen hohen Militär- und Civilbehörden vorstellen zu lassen geruht hatten, empfingen Sie noch den Besuch S. K. H. des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar und beehrten Hochdenselben bald darauf mit einem Gegenbesuche. Heute früh 6 Uhr setzten Se. Kaiserl. Hoheit die Reise über Görlitz nach Dresden fort. S. M. der König von Sachsen hatten den Generalmajor von Fabrici bis hierher entgegengesandt, um den hohen Gast zu bewillkommnen. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Darmstadt, den 25sten März.

Officiellen Nachrichten zufolge trifft S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 11ten April in der hiesigen Residenz ein. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Konstantinopel, den 4ten März.

Aus Aegypten wird gemeldet, daß die Verschmelzung der osmanischen Flotte mit der ägyptischen vollkommen

mißlungen sey, und daß Mehemed Aly die Desarmirung der ersteren fortsetzt, die dadurch disponibel gemachten Kanonen größtentheils in St. Jean d'Akre verwendet. Diese Festung muß bereits in einen imposanten Vertheidigungsstand versetzt seyn, denn fast die ganze Aufmerksamkeit des Vicekönigs ist auf diesen Punkt gerichtet, der sowohl gegen allfällige Angriffe der Europäer gesichert werden, als auch dazu dienen soll, die mißvergnügte Bevölkerung Syriens im Zaum zu halten. Aber nicht Syrien allein, sondern auch Aegypten befindet sich in dem aufgeregtesten Zustande, und nach den glaubwürdigsten Berichten kann man mit Sicherheit annehmen, daß das Gewalt- und Zwangssystem des Vicekönigs zu einem Punkte gediehen ist, auf welchem die erste bedeutende Maßregel, welche, sey es hinsichtlich der Besteuerung oder hinsichtlich der Landesvertheidigung, ergriffen wird, bedenkliche Ausbrüche hervorrufen könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Konstantinopel, den 11ten März.

Die neuesten Nachrichten aus Beirut vom 29sten Februar sagen, daß Ibrahim Pascha seine Rüstungen zu einer Offensivbewegung mit großem Eifer fortsetzt. Um sich den Rücken in Syrien zu decken, hatte er dem Fürsten der Druſen, Emir Beschir, aufgetragen, die Druſen zu entwaffnen; allein hier scheiterte jeder Versuch. Sie verweigerten die Entwaffnung, und Emir Beschir erschien selbst im Lager Ibrahim Pascha's und stellte ihm die Unmöglichkeit dieser Maßregeln vor. — Aus Arabien sollen 10,000 Mann zur Verstärkung Ibrahim Pascha's im Anmarsche seyn. Soliman Pascha hat St. Jean d'Akre mit noch größeren Vertheidigungswerken versehen. — Aus Alexandrien wird vom 2ten März gemeldet, daß die Truppen in der Nähe Alexandriens am 11ten ins Lager rücken sollen. Die Chefs der organisirten Landmiliz hatten in Rosetta ihr Hauptquartier errichtet.

Man schreibt von der serbischen Gränze unterm 18ten März: »Den neuesten Nachrichten aus Belgrad zufolge war der Fürst von Serbien am 13ten März in der Nähe dieser Stadt eingetroffen und hatte am 15ten unter großem Zulaufe des Volkes seinen Einzug gehalten. Er begab sich zuerst in die Kirche und stattete hierauf dem Pascha seinen Besuch ab. Der Landtag ist in Belgrad versammelt, und man hat dem Fürsten bereits den Eid der Treue geleistet.«

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Alexandrien, den 26sten Februar.

(Privatmittheilung.)

Alles läßt uns hier glauben, daß die türkisch-ägyptische Frage nicht ohne Waffen entschieden werden wird. Der Pascha ist noch immer unbeugsam und rüstet sich auf alle mögliche Weise. Täglich treffen Truppen von Kahira, so wie ungeheure Vorräthe von Munition und anderen Kriegsbedürfnissen, hier ein. Heute früh kam ein Artilleriedetaschement von Goutsch bey Kahira hier an und das ganze Korps wird ebenfalls in Kurzem erwartet. Dies wäre schon eher geschehen, wenn nicht die Truppen theils wegen rückständigen Soldes, theils weil sie hörten, sie seyen bestimmt, gegen Europäer zu fechten, sich empört und erklärt hätten, sie würden, falls man sie zwinge, nach Alexandrien zu marschiren, bey Ankunft der Engländer die Waffen niederlegen. In Folge dieses aufrührerischen Betragens ließ Abbas Pascha die Kaserne der Truppen von den Arnauten (albanesischen Soldaten) einschließen, während ein Kriegsgericht zusammenberufen wurde, welches indeß der Meinung war, daß es nicht gerathen sey, die Truppen ohne Befriedigung ihrer Forderung abmarschiren zu lassen; sie erhielten daher einen Theil ihres rückständigen Soldes und traten in einzelnen Kompagnieen ihren Marsch hierher an. — Alle in den Faktoreyen Kahira's beschäftigten Arbeiter und Knaben sind militärisch gekleidet und als Nationalgardisten eingeschrieben worden; sie exerciren täglich 2 Stunden. Am 22sten d. M. mußten sie sich sämmtlich in der Citadelle versammeln, wo sie militärisches Kostüm erhalten sollten; die Frauen, Schwestern, Mütter und andere weibliche Verwandte derselben erhoben indeß ein solches Jammergeschrey, wobey sie zugleich die furchtbarsten Verwünschungen gegen Abbas Pascha und seinen Großvater ausstießen, daß der Erstere sich genöthigt sah, die Männer zu entlassen, als erst ein Drittheil eingekleidet war, und die Uebrigen auf den folgenden Tag zu bestellen. Er trat sodann mit gezogenem Degen unter die Frauen, drohte, jede, die zu murren wage, niederzuhauen und erklärte, daß ihre Männer Kahira nicht verlassen, sondern nur im Falle eines feindlichen Einfalles die Stadt vertheidigen sollten. Hiermit gaben sie sich zufrieden. — Ich habe so eben einen Mann gesprochen, der aus Ober-Aegypten kommt; er entwirft ein trauriges Bild von dem Zustande des Landes und sagt, die Unzufriedenheit des Volkes habe den höchsten Grad erreicht. In einem Dorfe, wo er landete, befanden sich etwa 100 Männer, die, als sie ihn in türkischem Kostüm erblickten, Alles stehen und liegen ließen und die Flucht ergriffen. Erst nach zwey Stunden gelang es ihm, sie vermittelst eines Kindes, das er an sie abschickte, zu überzeugen, daß er ein Engländer und nicht gekommen sey, sie zu Soldaten zu machen. Sie kehrten darauf zurück und drückten in der Unterhaltung mehrmals den Wunsch aus, daß ihre Unterdrücker gestürzt werden möchten. In Kosseier, bey Rhoda, hatte das Volk rebellirt, weshalb sich Soldaten dort befanden, welche Alle, die zu alt zum Dienst waren, niedermetzelten, und die jungen Leute für die Armee und die Kinder für die Faktoreyen mit hinwegnahmen. In einem solchen Zustand hat der Regenerator Aegyptens sein einst fruchtbares und glückliches Land versetzt, und einen solchen

Mann schildern der Doktor Bowring und andere Patrioten als den Vater seines Volks, dem es nur um die Wohlfahrt seines Landes zu thun sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Spanische Gränze.

Der Sentinelle des Pyrenées wird aus Passages gemeldet, daß alle daselbst befindliche englische Schiffe Befehl erhalten hätten, nach England zurückzukehren, und daß die von Lord John Hay befehligte Korvette in größter Eil segelfertig gemacht würde; ein Dampfboot liege bereit, nach San Sebastian oder Santander abzugehen. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 22sten März.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche: »Madrid, den 18ten März. Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Kongreß ist endlich konstituirt. Herr Isturiz ist mit großer Majorität zum Präsidenten ernannt. Die anderen Mitglieder des Büreaus gehören derselben Partey an. Madrid ist ruhig. Die Nachrichten aus den Provinzen sind zufriedenstellend, der Belagerungszustand ist aufgehoben.« (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Paris, den 23sten März.

Die Vermählung des Herzogs von Nemours und die Taufe des Grafen von Paris, sagt das Capitole, werden am 1sten May, dem St. Philippstage, stattfinden. Die Feste und Lustbarkeiten werden zwey Tage dauern; dieser Plan soll vorgestern im Ministerkonseil beschlossen worden seyn.

Durch das von Kaen in Havre angekommene Dampfschiff »Calvados« hat man die Nachricht erhalten, daß zu Kaen wegen der Getreidetheurung einige Unruhen stattgefunden haben. Es scheint indeß, daß die Ruhe wieder hergestellt war.

In der Gazette de France liest man: »Das Gerücht geht, der Kaiser von Marokko habe der französischen Regierung den Krieg erklärt, und er mache gemeinschaftliche Sache mit Abdel-Kader. (S. u. Paris von 26sten März.)

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

Paris, den 24sten März.

Ein hiesiges Journal enthält Nachstehendes: »Es hat kürzlich eine Emeute in Tanger stattgefunden. Die dort residirenden Franzosen sind fast sämmtlich auf das Gröblichste beleidigt worden. Die Konsuln mußten sich 2 Tage lang in ihren Häusern verbarrikadiren. Einer von ihnen, der auf dem Balkon erschien, um die Menge zu beruhigen, erhielt einen Schuß in den Kopf.«

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Paris, den 26sten März.

Ueber die Nachricht der Kriegserklärung des Kaisers von Marokko enthält ein Schreiben aus Toulon vom 21sten d. M. Folgendes: »Den hiesigen Behörden ist gestern eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit zugegangen. Das Dampfschiff »le Sphinx« legte, aus Algier kommend, am 16ten März bey Mahon an. Man hatte daselbst so eben erfahren, daß der Kaiser von Marokko Frankreich den Krieg erklärt habe. Diese Nachricht war dem amerikanischen Konsul durch seinen Kollegen in Tanger mitgetheilt worden, und der Kapitän der Gabarre »la Lemproie« trug dem Kapitän des »Sphinx« auf, dieselbe dem Seepräfekten von Toulon zu überbringen. Der Kaiser von Marokko, nicht zufrieden damit, dem Abdel-Kader Truppen und Munition zugehen zu lassen, hat jetzt den Emissarien desselben erlaubt, in den Moscheen seiner Staaten den heiligen Krieg zu predigen. Als unser Konsul in Folge von Instruktionen seiner Regierung ihm deshalb Vorstellungen machte und ihn aufforderte, sich offen für oder gegen den Emir auszusprechen, gab er anfänglich eine ausweichende Antwort, erklärte aber zuletzt, daß er sich, den Wünschen aller Rechtgläubigen gemäß, in die Nothwendigkeit versetzt sähe, den heiligen Krieg zu proklamiren, und in Uebereinstimmung mit Abdel-Kader und dem Bey von Tunis zu handeln, um die Ungläubigen zu zwingen, den Norden Afrika's zu räumen. — Das von dem Viceadmiral Rosamel kommandirte Reservegeschwader zählt 4 Linienschiffe, und dies ist mehr als genug, um Tanger zu bombardiren. Alles deutet darauf hin, daß Abdel-Kader persönlich in Marokko gewesen ist, um sich mit dem Kaiser zu verständigen. Man muß vermuthen, daß der Krieg im Norden Afrika's mit größerer Heftigkeit als jemals beginnen wird. Die Ehre und die Interessen Frankreichs erheischen, daß die Deputirtenkammer der Regierung die Mittel zum kräftigen Einschreiten zur Verfügung stellt.«

(Pr St. Zeit. No. 92.)

Paris, den 27sten März.

Die Diskussion über die geheimen Fonds ist gestern Abend beendigt worden. Ein Amendement ist mit einer Majorität von 103 Stimmen verworfen. Hierauf wurde der Gesetzvorschlag mit 246 gegen 160 Stimmen, also mit einer Majorität von 86 Stimmen, angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Köln, den 2ten April.

Der Commerce vom 30sten März enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 29sten März. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Cherchel, den 15ten März. Die Armee hat heute Cherchel besetzt. Der Feind hat weder in der Mitidja noch in den Bergen, welche Cherchel umgeben, ernstlich Widerstand geleistet.

Algier, den 22sten März. Das Korps der Expedition von Cherchel ist am 21sten d. M., ohne ein Gefecht zu haben, ins Lager von Belidah eingerückt. Das Wetter ist sehr schlecht geworden und verhindert alle Bewegungen. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Schweiz.

Waadt. Der provisorisch an der Akademie von Lausanne lehrende polnische Dichter Mickiewicz ist vom Staatsrathe nun definitiv zum Professor der lateinischen Literatur ernannt worden, mit 3000 Franken Gehalt, dem höchsten, welchen das Gesetz für ausserordentliche Fälle gestattet. Man rühmt den geistreichen und zugleich gelehrten Vortrag des Herrn Mickiewicz, der auch am Gymnasium unterrichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

* * *

Bern. In Pruntrut ist am 15ten d. M. die Ruhe durch einige junge Leute gestört worden, die sich in zwey Parteyen theilten und auf der Straße mit Waffen schlugen. Die Landjäger mußten einschreiten, um den Frieden wieder herzustellen, doch bleibt die Stimmung im französischen Jura sehr gereizt.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Stockholm, den 17ten März.

Ein als scharfsinniger Mechaniker bekannter Lieutenant Jack in Westeras soll ein schußfreyes Dampfschiff erfunden haben, d. h. ein solches, das durch eine starke Bedeckung aus Eisen gesichert wäre, durch feindliche Beschießung nicht in den Grund gebohrt, oder an seiner Maschinerie verletzt werden zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

* * *

Nach dem Dagligt Allehanda und dem Aftonblad wird ein neues konservatives Ministerium gebildet werden, in welchem der Graf Brahe als Ministerpräsident erscheint, und die Grafen Posse, Horn, Platen und Baron Hamilton, die ersten Stimmführer des Ritterhauses und reichsten Gutsbesitzer Schwedens, erscheinen würden.

Der Staatsausschuß soll mit 19 gegen 13 Stimmen die Ansicht ausgesprochen haben, daß die Reichsstände ohne den König über die Einkünfte der Krone Beschlüsse fassen könnten. Auch hat der Staatsausschuß eine Verminderung von 66,000 Rthlr. Bko. in den diplomatischen Ausgaben vorgeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

London, den 21sten März.

Auch die wegen der Unruhen in Sheffield vor Gericht gestellten Chartisten, vier an der Zahl, sind von der Jury des Verbrechens gesetzwidriger Verschwörung und Tumultstiftung schuldig befunden, der Urtheilsspruch über sie ist aber noch nicht gefällt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Lord Stewart de Decies und einer der irländischen Richter sollen zur katholischen Kirche übergetreten seyn.

General Whittingham ist vorgestern als Oberbefehlshaber des Heeres der ostindischen Kompagnie vereidigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten März. Hr. Rathsherr Böttticher aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Revisor Eckmann aus Rönnen, log. b. Wittwe Schönfeld. — Hr. Disp. Wunder aus Schnickern, log. b. Borchert.

Den 24sten März. Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Die Hrn. Handl. Kommis Schmölling und Schirmacher aus Riga, log. b. Uhrm. Grudezinsky.

Den 25sten März. Hr. Rathsherr Riesenkampf, nebst Familie, aus Reval, Hr. v. Sacken aus Wormen, und Hr. v. Sacken aus Potkaisen, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Recke aus Doben, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Xawera Kobilinsky aus Schaulen, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten März. Hr. v. Berg aus Medden, und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. v. Mikulitz aus Siurt, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Disp. Becker aus Martiniscbeck, log. im Hôtel de Varsovie. — Mad. Kleberg und Demois. Thoon aus Riga, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 15ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . 99¼
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 98.

Mitauische Zeitung.

No. 27. Montag, den 1. April 1840.

Leipzig, den 30sten März.

Heute Morgen halb 7 Uhr sind ungefähr 500 Mann von der hiesigen Garnison zur Revüe vor S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland (eigentliches Manöver findet nicht statt) auf der Eisenbahn in einem besonderen Zuge von 12 Wagen nach Dresden befördert worden. Die Kosten des Transports hin und zurück, so wie der Verpflegung daselbst, betragen nicht mehr als 1500 Rthlr. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Dresden, den 30sten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger v. Rußland ist heute Nachmittag von Warschau hier eingetroffen und im Hôtel des russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn von Schröder, abgestiegen. Höchstderselbe stattete alsbald nach der Ankunft bey dem König und der Königin Besuch ab und speiste hierauf mit der Königlichen Familie. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Konstantinopel, den 8ten März.

Es ist jetzt mehr als jemals die Hoffnung vorhanden, die orientalische Frage durch Einschreiten der vermittelnden Mächte in kurzer Zeit und auf zufriedenstellende Weise erledigt zu sehen. Den letzten Nachrichten aus Europa zufolge hat Frankreich endlich die Ungerechtigkeit der meisten Forderungen Mehemed Aly's anerkannt, die Unterstützung derselben aufgegeben und sich entschlossen, durch seine Mitwirkung die Lösung dieser wichtigen Frage zu erleichtern. Zu diesem Ende und auf Verlangen der vermittelnden Mächte, hat Nuri Effendi, Botschafter der Pforte in Frankreich, den Befehl erhalten, sich nach London zu begeben, um den Berathungen beyzuwohnen, die den Zweck haben, die verschiedenen Meinungen, die sich seit einiger Zeit über die zur Entscheidung der orientalischen Frage anzuwendenden Mittel unter den befreundeten Mächten kundgegeben, zu vereinigen.

Dem Vernehmen nach wird die Verlobung der Sultanin Atye mit Achmed Fethi Pascha im Laufe des Monats Muharrem, und zwar in dem Hôtel des Kriegsministeriums, gefeyert werden.

Der französische Botschafter, Graf von Potois, stattete gestern einen Besuch bey Reschid Pascha ab. Man hat bemerkt, daß die leichte Wolke, welche das gute Vernehmen zwischen der Pforte und Frankreich einen Augenblick zu bedrohen schien, völlig verschwunden und die Kälte, welche man in den diplomatischen Beziehungen zwischen beyden Kabinetten wahrzunehmen glaubte, gegenseitigen Beweisen von Freundschaft wieder gewichen ist. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Konstantinopel, den 11ten März.

Nach Berichten aus Smyrna vom 9ten d. M. hat der Admiral Lalande, der am 20sten d. M. die Bay von Smyrna verlassen wollte, um See-Evolutionen zu machen, den Karneval mit einem Feste auf dem Linienschiffe »Montebello«, auf dem der Erzherzog Friedrich nebst 1500 Gästen erschien, beschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Alexandrien, den 7ten März.

Der Vicekönig ist gestern nach Kahira abgereist, um die dortige Bevölkerung zu beruhigen, die sich in großer Gährung befindet, da sie aus dem fortwährenden Aufenthalte Mehemed Aly's in Alexandrien und aus den Kriegsrüstungen schließt, daß die Angelegenheiten der Regierung sich in einem schlechten Zustande befinden.

Die Rüstungen werden in Alexandrien, Kahira, Beirut, mit einem Worte, in allen Ländern des Pascha's mit großem Eifer betrieben. Das Artillerieregiment, welches bisher bey Kahira kampirte und aus neun Kompagnieen besteht, ist hier angekommen und hat seine Zelte bey der Pompejussäule aufgeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

Belgrad, den 20sten März.

Fürst Michael von Serbien hat, nachdem er schon am 13ten d. M. bey Belgrad angelangt war, doch erst am vorigen Sonnabend seinen Einzug in diese Stadt unter großem Jubel ihrer Bewohner gehalten. Nach den Feyerlichkeiten war die Huldigung der Beamten der erste Akt der neuen Regierung. Am 18ten März wurde ein großherrlicher Ferman publicirt, wodurch Fürst Michael zu Uebernahme der Regierung für volljährig erklärt, ihm übrigens zwey fürstliche Räthe zur Seite gestellt werden, wozu zwey Mitglieder der bisherigen Regentschaft, A. Petroniewitsch und Wutsitsch, ausersehen wurden; so daß eigentlich nur dem Namen nach eine Veränderung eintritt, die Regierung aber ganz in denselben Händen bleibt, wie bisher, nur daß Jephrem Obrenowitsch, Bruder des Fürsten Milosch und Oheim des jetzt regierenden Fürsten, entfernt wird. Fürst Michael hat auf das Evangelium geschworen, die Verfassung des Landes aufrecht zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Spanische Gränze.

Der General Carbo hat am 12ten März das Dorf Alpens besetzt und den Karlistischen Anführer Fabregas, der sich Gouverneur von Vich nannte, mehrere Mitglieder einer untergeordneten Junta, etwa 30 Soldaten und Verwaltungsbeamte gefangen genommen. Vier reiche Einwohner wurden als Geisseln für die zu zahlende Kontribution mitgenommen. Auch die Kolonne des Brigadiers Salcedo hat in Vidra einigen Erfolg erlangt.

Die Karlisten haben ein aus Pernambuko kommendes, mit Baumwolle beladenes Schiff, das nach Barcelona bestimmt war, an der Mündung des Ebro genommen.

Die Truppen der Königin haben Aliaga, einen der festen Punkte Cabrera's, eingenommen.

Der Gazette du Languedoc zufolge hat Cabrera sich über Espartero folgendermaßen geäussert: »Dieser Großsprecher behauptet, wir würden vor dem Frühjahr kein Lebenszeichen von uns geben, aber ich schwöre, daß, ehe er die 26 Forts, die er so leicht einzunehmen prahlt, erobert haben wird, es ihm 40,000 Mann kosten soll, und ich dann eine Zusammenkunft mit ihm haben werde.« (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Paris, den 26sten März.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25sten März hielt Herr Berryer bey der Diskussion über die geheimen Fonds einen Vortrag, der von allen Seiten als das Glänzendste geschildert wird, was bisher die Redekunst in der Kammer geliefert habe, und der nicht wenig zu dem bereits bekannten Resultate des Skrutiniums beygetragen zu haben scheint. Am Schlusse seiner Rede auf die auswärtige Politik übergehend, griff Herr Berryer die englische Allianz lebhaft an, und bestritt den von vielen Seiten aufgestellten Grundsatz, daß Frankreich nur eine Kontinentalmacht seyn müsse, und schon aus diesem Grunde sey eine aufrichtige Allianz mit England nicht möglich. Herr Berryer schloß mit folgenden Worten: »Minister, die Ihr aus den Reihen der Opposition hervorgegangen seyd, Ihr könnt erklären, daß Ihr die Kinder der Opposition seyd; Ihr könnt stolz darauf seyn, Ihr könnt festes Vertrauen in die Stärke dieser Revolution haben, aber Ihr müßt auch die Schulden derselben bezahlen. Die Revolution hat dem Lande einen Zuwachs an Macht versprochen, um seine Verbindungen auszudehnen, und seine Herrschaft zu begründen; die Revolution muß diese Schuld bezahlen, und Ihr seyd damit beauftragt. Die Grundsätze, die im Jahre 1830 nach funfzehnjähriger Opposition triumphirt haben, sind Verpflichtungen. Das Land sieht Euch im Besitz der Kräfte, die der Revolution, welche Ihr hervorgebracht habt, eigenthümlich angehören. Ihr seyd uns für Frankreich die Anwendung dieser Kräfte schuldig! Ihr seyd uns an der Stelle der zertrümmerten Stärke die versprochene Stärke schuldig!« — Unermeßlicher Beyfall begleitete den Herrn Berryer auf seinen Platz zurück, und daselbst angelangt, ward er von einer großen Menge von Mitgliedern aller Meinungsnuancen und auch von mehreren Ministern beglückwünscht. Die Sitzung blieb beynahe eine halbe Stunde lang unterbrochen. Als sich die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt hatte, erschien der Konseilspräsident auf der Rednerbühne und bemerkte unter Anderem in Bezug auf die englische Allianz, daß Frankreich dieselbe gewählt habe, weil sie auf gleiche Principien hätte gegründet werden können. An dem Tage aber, wo das Interesse Frankreichs eine Auflösung dieser Allianz erheische, würde sich Frankreich, ohne Gefahr zu befürchten, davon lossagen. »Herr Berryer,« so schloß der Konseilspräsident, »hat von einer zertrümmerten Stärke gesprochen. Ich weiß nicht, welche Stärke er meint, und will es nicht untersuchen, aber an dem Tage, wo die Regierung sich auf den Wunsch des Landes gründen konnte, hat sie sich, erlauben Sie mir, Ihnen dies zu sagen, auf jene große Stärke gegründet, die die Siege bey Jemmappes, bey Zürich und bey Austerlitz erfocht.« (Lebhafter und anhaltender Beyfall zur Linken.) Den Schluß der Sitzung füllten noch einige weniger bedeutende Reden der Herren Mauguin, Duchatel und Janvier aus. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Marseille, den 24sten März.

Die Nachricht von einer Kriegserklärung des Kaisers von Marokko hat hier großen Eindruck gemacht, da unsere Handelsverbindungen mit diesem Theile von Afrika nicht unbedeutend sind. Indessen erlaubt die Art, wie diese Nachricht nach Marseille gelangt ist, noch, dieselbe in Zweifel zu ziehen. Jedenfalls haben wir den Kaiser von Marokko nicht als einen gefährlichen Gegner zu fürchten; nur ist allerdings der Beystand, den er augenblicklich dem Abdel-Kader leihen kann, nicht unbedeutend, und deshalb muß es sich die Regierung angelegen seyn lassen, so bald als möglich die feindseligen Absichten des Kaisers von Marokko zu durchkreuzen. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Brüssel, den 28sten März.

Die Repräsentantenkammer ist auf den 2ten April wieder zusammenberufen. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Aus dem Haag, vom 27sten März.

Auch das neue Budget findet in der zweyten Kammer Widerspruch; in den Sektionen wenigstens haben viele Mitglieder erklärt, daß sie die Gesetzentwürfe auch in ihrer jetzigen Gestalt für unannehmbar hielten.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

Pesth, den 21sten März.

Die Nachricht eines Wiener Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung, daß die Stände einstimmig beschlossen hätten, »den Israeliten in Ungarn das Inkolat und alle Rechte der Nichtadelichen zu ertheilen,« ist dahin zu ergänzen, daß diese Angelegenheit vorerst bloß in der Cirkularsitzung der Stände (die mit den Büreaus der französischen Deputirtenkammer einigermaßen vergleichbar ist) abgemacht wurde, und wenn gleich nicht zu bezweifeln ist, daß die liberal gesinnten Stände selbst diesen Gesetzentwurf auch annehmen werden, so ist dessen Verwerfung von Seiten der Magnatentafel doch fast eben so gewiß vorauszusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Stockholm, den 20sten März.

Beym Adel kam die Motion des Grafen Ankarswärd wegen Aufhörens des Verbotes über Kommunikation mit den Mitgliedern der abgesetzten Königsfamilie vor. Die Diskussion hierüber war sehr stürmisch. Herr von Hartmannsdorff gab eine historische Darlegung dieses Verbots. Die Verordnung wäre vor der Ankunft der jetzigen Dynastie von König Karl XIII. im Jahre 1812 erlassen. Sie wäre bewirkt von denjenigen, welche die Revolution von 1809 gemacht hätten und welche damals ihre Köpfe unsicherer sahen als jetzt nach 30 verflossenen Jahren. Es wären nur vier Fälle vorgekommen, wo dasselbe in Anwendung gebracht wäre. Von den »blutigen Opfern« dieser Verordnung, wie der Graf gesagt hätte, wüßte der Redner nichts weiter, als daß zwey davon (die Barone von Düben und von Vegesack) bey diesem Reichstage und in diesem Augenblicke im Ritterhause zugegen wären; der Dritte hätte eine gute Pfarre erhalten und wäre als wohlhabender Propst gestorben, der Vierte wäre als prakticirender Arzt verschieden. Ein Fünfter, der Redner selbst, hatte Briefe und Aufträge vom Könige Gustav IV. erhalten, und wäre dessen ungeachtet Minister des jetzigen Königs geworden. Dieses wären die »Opfer« des Verbotes. Der Redner griff Graf Ankarswärd nachher persönlich sehr heftig an. Er fragte, was er mit allen seinen sonderbaren Projekten wolle, und machte ihn aufmerksam, welche Deutungen man denselben geben könnte? Die Rede war übrigens in sehr warmen Worten abgefaßt, und wurde mit lautem Beyfall aufgenommen. — Hierauf äusserte Graf Ankarswärd: er wäre eben so loyal wie das ganze übrige Haus; die Beleidigungen des Herrn von Hartmannsdorff könnte er nicht stillschweigend aufnehmen. Jener wäre ein Apostel des Despotismus, der Gesetzlosigkeit und der Ungerechtigkeit. (Bey diesen Worten entstand ein so starkes Schreyen und Zischen im Hause, daß der Landmarschall mit Mühe die Ordnung wieder herstellen konnte. Mehrere Personen, welche ihren Unwillen gegen den Grafen dargethan hatten, wurden zu Geldstrafen verurtheilt.) Graf Ankarswärd fuhr noch heftiger fort, daß er sich durch solche Aeusserungen, eben so wie durch Mißdeutungen seiner Loyalität nicht abschrecken ließe. Er brauche seine Absichten nicht zu rechtfertigen, es handle sich um ein ungerechtes Gesetz, welches aufhören solle. Er schloß seine Rede in großer Aufregung. — Mehrere von der Opposition, die Herren Dalman, Ribbing und Hammerschöld, sprachen für die Motion. Der Erste erinnerte an ein Opfer des Verbotes, welches Herr von Hartmannsdorff vergessen hätte; er sagte, die jetzige Dynastie wäre mit der Konstitution eins; man kenne hier keine andere; sie wäre ein Gegenstand der Liebe, so wie der schönsten Hoffnungen für die Zukunft. — Herr Ribbing sprach in demselben Sinne. Im Anfange hätte man den auf dem alten Baume eingepflanzten jungen Zweig mit Lappen gegen den Nordwind zu schützen gesucht. Jetzt wäre der Zweig schon aufgesprossen, man könne also auch alle Lappen wegwerfen. Ein solcher Lappen und nichts anderes wäre das Verbot. Herr Hammerschöld fand das Verbot lächerlich; es müsse aufhören. »Fragt man mich oder jeden Schweden,« sagte der Redner, »ob es einen Prätendenten ausser dem Lande gäbe, da antworten wir donnernd: Nein!« — Baron Raabe sprach auch für die Motion, bedauerte aber, daß einer von den Chefs der Opposition jetzt, wo diese so viel Gutes ausrichten könnte, solche Eris-Aepfel auszuwerfen suche. — Graf Löwenhjelm wollte der Motion keinen Beyfall zollen. In einer langen Rede suchte der Graf die Sache in ein rein politisches Licht zu setzen. Er zeigte, welchen Eindruck das Aufhören dieses Verbots in Europa machen würde. Wie man sich den Kopf zerbrechen würde, was so Etwas zu bedeuten haben könnte, und ob hier im Lande wohl eine Reaktion stattfinde? Es wäre überall eine legitime Partey, welche solche Umstände mit Schadenfreude ansähe. Da seit 30 Jahren kein Reaktionsversuch stattgefunden und hoffentlich auch niemals stattfinden könne, wäre so Etwas nicht gefährlich, aber warum solle man politisches Geschwätz verursachen. Ausserdem sollte man bedenken, daß man bey diesem Reichstage sich nicht so betrage, daß der künftige Geschichtsschreiber desselben seine Feder mit Erröthen brauchen würde. — Die Motion wurde zuletzt remittirt.

Zu den vielen beym Reichstage gemachten Anträgen gehört auch der eines Herrn Oxehufwud, der einen sehr umfassenden Vorschlag in Bezug auf das Zunftwesen machte und nachwies, wie die Beschränkungen im Gewerbwesen den Handel und den Geschäftsbetrieb des Landes wesentlich benachtheiligen.

Von Herrn Heurlin ist in Antrag gebracht worden, dem großen Linné ein Denkmal zu errichten. Zu diesem Behufe soll der Staat das Gut, auf welchem Linné geboren wurde, ankaufen, dort einen botanischen Garten anlegen und ihm darin zugleich ein einfaches Denkmal errichten. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

London, den 25sten März.

Der Herzog von Wellington hatte gestern eine Audienz bey dem Prinzen Albrecht, in welcher er demselben das juristische Doktordiplom überreichte, daß die Universität Oxford Sr. Königl. Hoheit verliehen hat.

Am Montage ist die Korvette »Pearl« von Chatham nach Portsmouth abgegangen, von wo sie direkt nach China segeln wird.

Laport soll eigens nach St. Petersburg abgereist seyn, um die Taglioni für die Londoner Saison zu gewinnen.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

London, den 27sten März.

Am 25sten März beantragte Lord Stanley im Unterhause die zweyte Lesung seiner Bill zur Verbesserung des irländischen Wähler-Registrirungswesens, und am 26sten füllte die Debatte darüber den ganzen Abend aus; sie ist für das Ausland von wenig Interesse. Als zur Abstimmung geschritten wurde, ergaben sich für die zweyte Lesung 250, gegen dieselbe 234, also eine Majorität von 16 Stimmen zu Gunsten der Bill und gegen die Minister. Dies Resultat wurde von den Oppositionsbänken mit Jubel aufgenommen, und Oberst Sibthorp, der äussersten Seite der Tories angehörend, rief, an den Sprecher sich wendend: »Ich hoffe, der edle Lord (J. Russell) wird nach dieser Abstimmung dem Lande nicht länger blauen Dunst vormachen. (Großes Gelächter.)

Die Tory-Presse triumphirt über den neuen Sieg, welchen ihre Partey im Unterhause über die Minister erfochten hat. Die Letztern scheinen indeß auch diesmal der so laut an sie ergangenen Aufforderung, ihre Resignation einzureichen, trotz der Majorität von 16 Stimmen, welche sie gegen sich hatten, kein Gehör geben zu wollen.

In Schottland sind vom 8ten bis zum 13ten März wieder mehrere Erdstöße verspürt worden.

Ein Korrespondenzartikel aus London in der Limerik Chronicle deutet an, daß Ihre Majestät guter Hoffnung sey.

Die Morning Chronicle bestätigt gewissermaßen die von den Toryblättern gegebene Mittheilung, daß die Königin die Ehe des Herzogs von Sussex mit Lady Cäcilia Underwood anerkennen werde, indem jenes ministerielle Blatt auseinanderzusetzen sucht, wie passend eine solche Handlung der Rücksicht auf die Wünsche des Herzogs seyn würde, daß man dabey auf Erhöhung der Appanage desselben um 6000 Pfd. St., gleichwie bey den Vermählungen seiner Brüder, antragen wolle, scheint ebenfalls indirekt zugegeben zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten März. Hr. Schuhmacher Warnas, nebst Frau, aus Tilsit, Hr. Borstenarbeiter Schiller und die unverehel. Amalia Bechert aus Königsberg, log. b. Skrinewsky.

Den 28sten März. Hr. Schiffskapitän J. Düsing aus Memel, Hr. Schiffskapitän Preuß aus Libau, Hr. Rittm. v. Medem, vom Gardekürass. Reg., aus St. Petersburg, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, und Hr. Pastor Becker aus Kandau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Simolin aus Degahlen, die Hrn. Kaufl. Runge und Redlich aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Handl. Kommis Tietz aus Riga, und Hr. Kaufm. Föge aus Windau, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Amtm. Hübner aus Wahnen, Hr. Apoth. Münch aus Zabeln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Skrinewsky.

Den 29sten März. Die Schauspielerin Cölestina Görcke aus Königsberg, Hr. Handl. Kommis Michalowsky vom Auslande, Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, und Hr. Kaufm. Wicthauer aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Otto Sell aus Danzig, und Hr. Oberst de Witt aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 20sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 106½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . 99¼
Kurländische dito kündbare 99¼, 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 104.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 27.

Montag, den 1. April 1840.

Preßburg, den 17ten März.

Eine der interessantesten Episoden unsers jetzigen folgenreichen Landtages bildete die vor einigen Tagen bey den Ständen stattgehabte Diskussion über die konfessionellen Beschwerden des Gömörer und Biharer Komitats. Letztere betraf ein Rundschreiben des Großwardeiner Bischofs Laicsak, das derselbe an den Diöcesan-Klerus neuerlich erlassen und demselben darin wiederholt verboten hatte, Brautleute gemischten Bekenntnisses zu kopuliren; über dieselbe Ungesetzlichkeit beschwerte sich das Gömörer Komitat gegen ein mit demselben Verbot ausgestattetes Rundschreiben des vormaligen Rosenauer, jetzt Fünfkirchner Bischofs Scitorsky, dessen fanatische Predigten in der Rosenauer Kirche stellenweise wörtlich citirt wurden, und worin sogar die einmal aufgeworfene Frage, »ob ein Protestant je selig werden könne?« mit einem einfachen »Nein!« beantwortet wurde. Ebendemselben wurde der Vorwurf gemacht, daß mit seiner Unterstützung ein Buch im Druck erschienen sey, voll aufreizenden Hasses gegen die Protestanten, wie z. B. die Stelle: »Nec ave ei dixeritis, nec in hospitium receperitis, nec panem cum ipso comederitis« (scil. cum Protest.). Beyde Bischöfe wurden zwar von allen Geistlichen hartnäckig vertheidigt mit der Anführung, daß dieselben die alleinseligmachende Kirche von den aus den gemischten Ehen entstehenden großen Uebeln befreyen und sie gegen dieselben für die Zukunft sichern wollten. Ganz anderer Meinung waren aber die weltlichen Ständeglieder, von denen sich mehrere, und zwar gerade die katholischen, durch meisterhafte Argumentation auszeichneten, aber mitunter auch den geistlichen Herren derb zu Leibe gingen. Nachdem mehrere auf sofortige Bestrafung dieser Geistlichen durch Versetzung oder Geldbußen vergeblich gedrungen hatten, wurde endlich mit großer Mehrheit der Antrag des Szalader Ablegaten Deák (Katholik) angenommen, diese Cirkularbriefe dem Könige vorzulegen mit der Bitte, jene Bischöfe zum Widerrufe derselben anzuhalten. Heftigen Widerspruch von den verschiedensten Seiten erregten die Aeusserungen des Erlauer Domherrn Kovács Mátthás, welcher der Behauptung, daß gemischte Ehen nur gegen Reversalien eingesegnet werden dürfen, noch die anreihte, daß von Bestrafung jener Bischöfe nicht die Rede seyn könne, weil sie als Geistliche unter keiner bürgerlichen Jurisdiktion ständen; daß nur Katholiken Anspruch auf Erlangung der Seligkeit jenseits haben; daß Niemand ein ehrlicher Mann sey, der von dieser Religion zu einer andern übertrete u. dgl. Dagegen führte der Ablegat des Gömörer Komitats, Szentiványi (Katholik), in einer meisterhaften Rede aus, wie sehr es selbst im Interesse der Religion sey, die Geistlichen unter den unbedingten Gehorsam weltlicher Gesetze zu stellen. Nagy Pál von Oedenburg (Katholik) sagte geradezu: »Nur Fanatiker können so gegen eine christliche Sekte und gegen ein Ehebündniß mit den Gliedern derselben sprechen! Ist die gemischte Ehe den Höhern erlaubt, so muß sie dies auch den Unterthanen seyn; vor solchem Kirchengesetz, in welchem selbst unter dem katholischen Klerus verschiedene Meinungen sind, werde ich mein Knie nie beugen!« Pribet, Ablegat des Ungher Komitats (Katholik), bemerkte: »Ein ehrlicher Mann sey nur Derjenige nicht, der eines Nebenzwecks und nicht der Ueberzeugung wegen sein Religionsbekenntniß wechsele; aber selbst in diesem Falle sey der Bekehrer nicht minder unehrlich als der so scheinbar Bekehrte!« E. Beöthy, katholischer Ablegat des Biharer Komitats, bemerkte unter Anderem, daß die Geistlichkeit sich über den König stelle; wenn sie sich den bürgerlichen Gesetzen entziehen wolle, deren Befolgung doch Jener beschworen habe; übrigens sollten die geistlichen Herren doch nicht vergessen, daß die Zeiten, wo ein Papst Heinrich IV. im Schlosse Canossa Buße thun ließ, oder wo ein anderer sich von eines Barbarossa Schultern in den Sattel schwang, vorüber seyen, und daß sie nie wiederkehren, dafür hätten die 95 Thesen jenes Wittenbergischen Augustinermönchs gesorgt, der mit denselben eine wirksamere Batterie gegen den Papst aufgestellt hätte, als alle weltlichen Mächte vermocht, indem er durch sie Roms wirksamste Kanonen, die Exkommunikation, auf ewig zerstört und faktisch gezeigt habe, wie Papst und Geistlichkeit keinesweges oberste Herren dieser Erde, sondern der weltlichen Macht untergeordnet seyen. Nach ähnlichen Bemerkungen von Palocsy und Beöthy wurde Deák's Antrag angenommen und zu den Magnaten hinaufgesendet, wo er trotz heftiger Opposition ebenfalls die Zustimmung der Majorität erhielt.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Florenz, den 15ten März.

Italiänische Blätter bringen jetzt die officielle Anzeige von der Entdeckung eines sehr reichen Quecksilberbergwerkes bey Serviglione, unweit Serravezza im Toskanischen. In Salvana wurde bekanntlich schon vor funfzig Jahren ein Quecksilberbergwerk entdeckt, welches aber wegen der Schwierigkeiten, womit die Ausbeutung daselbst verbunden ist, verlassen wurde. Diese Schwierigkeiten zeigen sich in dem fraglichen bey

Serviglione nicht, und nach dem Urtheile der Fachmänner steht hier ein bedeutenderes Produktionsquantum als selbst in den spanischen Hütten zu Almaden zu erwarten. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Paris, den 18ten März.

Es werden in Frankreich jährlich ungefähr 23 Millionen Stück Blutegel verbraucht, und die Preise derselben haben eine ungeheure Höhe erreicht. Es heißt, die Gesellschaft zur Aufmunterung der Industrie werde einen Preis für die beste Methode zur Aufbewahrung und Vermehrung der Blutegel aussetzen.

Vorgestern waren 125 Bäcker vor das Zuchtpolizeygericht geladen, welche sämmtlich Brod unter dem gesetzlichen Gewicht verkauft hatten. 72 derselben wurden zu verschiedenen Strafen verurtheilt; bey den Uebrigen fanden sich mildernde Umstände vor.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Paris, den 22sten März.

In den Kohlenbergwerken von Kommenterie (Departement des Allier) ist ein Feuer ausgebrochen, über welches das Journal du Bourbonnais die nachstehenden Details giebt: »Am Sonntag, den 15ten d. M. Morgens, bemerkte man im Innern der Gruben, eine Etage unterhalb der Gallerieen, etwas Rauch. Man traf einige Vorsichtsmaßregeln, aber ohne eine wirkliche Gefahr zu argwöhnen, da man seit 24 Jahren einen Brand im Innern der Erde, und zwar unfern jener Bergwerke, vermuthet, auch seit jener Zeit beständig eine Entwickelung von Rauch aus der Erde zu verspüren war. Gegen Abend indeß drang der Rauch heftiger aus einem der von der Tranchée entfernt liegenden Gängen. Man versuchte denselben zu verstopfen; aber eine Stunde darauf brachen helle Flammen hervor, die sich sogleich der Tranchée mittheilten, und in wenigen Minuten ward der Brand allgemein, so daß aus allen Gängen in einer Ausdehnung von 500 Metres Rauch und Flammen emporstiegen. Kein Ausbruch des Vesuvs kann einen Begriff von dem Schauspiel geben, das sich jetzt den entsetzten Einwohnern darbot. In dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, Montag 11 Uhr Morgens, schlagen die Flammen noch immer mit derselben Heftigkeit heraus, und an Löschen ist nicht zu denken. Man fürchtet, daß die umliegenden Gebäude plötzlich in einen Abgrund von Feuer versinken werden. Da das Feuer am Sonntag ausbrach, so befand sich zum Glück keine lebende Seele in den Gruben, und man hat daher kein Menschenleben zu beklagen; aber der Verlust an Eigenthum ist ungeheuer.«

Der Aelteste der französischen Armee, Anton Delpuech, ist in der Gemeinde Saint Cernier (Kontal) in einem Alter von 120 Jahren gestorben. A. Delpuech hatte während des österreichischen Erbfolgekrieges unter den Befehlen des Marschalls von Sachsen gedient. Am 11ten May 1745 kämpfte er zu Fontenoi und blieb der fünfte seiner durch Jean de Calonne kommandirten Kompagnie übrig. Die Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag blieb stets seinem Geiste gegenwärtig, und in den letzten Jahren seines Lebens sprach er davon mit demselben Feuer, mit der nämlichen Bestimmtheit in den Details, als wäre die Rede von einem ganz neuen Ereignisse. Es sind noch keine drey Jahre, als man ihn noch sich den mühsamsten Arbeiten des Landbaues unterziehen sah. Obgleich der Flecken mehr als eine Meile von seinem Dorfe entfernt war, begab er sich doch jeden Sonntag zu Fuß dahin, um die Messe zu hören. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 6ten zum 7ten März wurde, wie das Zittauer Wochenblatt erzählt, von Reisenden, welche die große Straße von Görlitz nach Löbau passirten, auf der Landskrone ein, die ganze Spitze derselben einnehmendes Feuer, in Keilform, zum Himmel steigend, bemerkt. Dies bestätigend, haben einige in der Nähe derselben wohnende und in jener Nacht ihren Häusern zueilende Bauern am andern Morgen in Görlitz über das ausserordentliche Ereigniß berichtet und zugleich betheuert, daß die Landeskrone Feuer gespien habe; wie auch, daß der auf dem höchsten Gipfel des Berges stehende kleine Teich in derselben Nacht versiegt und an dessen Stelle ein fester Moor getreten sey. (?)

* * *

Paris. Die Assisen der Loire haben in ihrer letzten Sitzung ein junges Landmädchen zum Tode verurtheilt, weil es seinen Vater, der sich einer Verbindung mit ihrem Geliebten widersetzte, erschossen hatte. Der Geliebte, welcher dazu das Gewehr geladen, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Reisende, die aus Ungarn kommen, bringen die Nachricht, daß bis jetzt die Kälte dort so streng sey, wie in Wien, und daß man noch kein Feld bestellen konnte, obgleich es im Februar den Anschein hatte, als würde man bis Ende März damit fertig seyn. In vielen Gegenden soll es um die Viehgattungen aller Art nicht zum Besten stehen, da man genöthigt ist, vieles verschlammte Heu zu füttern, dessen man im vorigen Jahre, wegen der mehrmals wiederkehrenden Ueberschwemmungen, mehr, als des guten, gewonnen hat.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 105.

Mitauische Zeitung.

No. 28. Donnerstag, den 4. April 1840.

St. Petersburg, den 27sten März.

Nachrichten über das Truppendetaschement der chiwaschen Expedition.

Aus früher mitgetheilten Nachrichten ist bekannt, daß das Truppendetaschement der chiwaschen Expedition sich bey seinen Vorräthen bey der Befestigung an der Emba koncentriren sollte.

Jetzt berichtet der Generaladjutant Perowskij, daß die Truppen des Detaschements am 18ten Februar diese Befestigung glücklich erreicht und längs der Emba in den an Viehfutter und Brennmaterial reicheren Gegenden ein Lager bezogen hat.

Auf diesem Marsche hat das Detaschement noch einige furchtbare Steppenstürme zu erdulden gehabt und überhaupt hat die Kälte nicht nachgelassen; dieselbe stieg bisweilen bey starkem Winde bis über 25 Grad.

Der Gesundheitszustand im Detaschement ist überhaupt befriedigend; der Feind hat sich wie bisher nicht gezeigt, und man hat sogar keine Gerüchte über denselben.

(St. Petersb. Zeit. No. 70.)

* * *

Am 18ten März verschied zu St. Petersburg nach kurzer aber schmerzhafter Krankheit Ihre Durchlaucht die Fürstin von Hohenlohe-Kirchberg, geb. Gräfin Golubzow, Gemahlin des königl. würtembergischen Gesandten am hiesigen Hofe (St. Petersb. Zeit. No. 68.)

* * *

Ssaratow. Im vorigen Jahre wurden in der Ssaratowschen Eparchie 84,307 Kinder (43,210 Knaben, 41,097 Mädchen) geboren; 16,019 Ehen wurden geschlossen; es starben 44,253 (22,495 männl., 21,758 weibl. Geschlechts); folglich betrug die Mehrzahl der Geborenen 40,053. Unter den Gestorbenen waren von 95 bis 100 Jahren 72, von 100 J. 1, von 102 J. 2, von 103 J. 2, von 104 J. 2, von 105 J. 3, von 107 J. 1, von 109 Jahren 1, von 113 J. 1, von 114 J. 1, von 115 J. 1, von 120 J. 6, von 130 J. 1, von 131 J. 1, von 132 J. 1. Zur griechisch-russischen Kirche traten über 7 Katholiken, 4 Lutheraner, 1 Hebräer, 22 Muhammedaner, 212 Kalmüken und 740 Sektirer.

(St. Petersb. Zeit. No. 70.)

Dresden, den 31sten März.

S. M. der König haben S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland den königlichen Haus-Orden der Rautenkrone verliehen. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Dresden, den 2ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland geruhte vorgestern Vormittags 11 Uhr, in Begleitung S. M. des Königs, das Garde-Reiterregiment, eine Batterie reitender Artillerie und eine Batterie Fuß-Artillerie, die Infanterie-Gardedivision, 4 Bataillone der beyden hier garnisonirenden Linien-Infanterieregimenter und ein kombinirtes Schützenbataillon auf hiesigem Neumarkt defiliren zu sehen. Mittags war bey Ihren Königl. Majestäten Tafel, zu welcher auch die Gesandten, die Staatsminister, imgleichen die anwesenden Generale und Korpschefs eingeladen waren. Abends wohnten die Höchsten Herrschaften einer Vorstellung der Hugenotten in dem festlich erleuchteten königlichen Schauspielhause bey. Am gestrigen Tage besuchten Se. Kaiserl. Hoheit das grüne Gewölbe, die Gemäldegallerie und das historische Museum und speisten sodann mit der Königlichen Familie. Abends fand Hofkonzert mit Souper statt. Nach dem Souper nahmen Se. Kaiserl. Hoheit Abschied von JJ. MM. dem König und der Königin, so wie von den übrigen Höchsten Herrschaften, und sind heute früh 6 Uhr nach Berlin abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Berlin, den 4ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind von Dresden eingetroffen und in denen für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Berlin, den 6ten April.

Zur Feyer der Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland war am 2ten d. M., dem Tage der Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit, Souper bey S. K. H. dem Kronprinzen, welchem jedoch S. K. H. der Großfürst Thronfolger, der erst um 10 Uhr eintraf, nicht beywohnen konnte. Se. Kaiserl. Hoheit speiste auf seinen Zimmern. — Am 3ten war Diner bey S. M. dem König und Souper bey S. K. H. dem Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät. — Am 4ten war Diner bey S. M. dem König und Souper bey S. K. H. dem Prinzen Karl. — Am 5ten war Kirchenparade der hiesigen Garnison, später Dejeuner bey S. M. dem Könige und um 3 Uhr erfolgte die Abreise S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers nach Weimar. (Berl. Spen. Zeit. No. 82.)

* * *

Dirschau, den 5ten April. Am 3ten April Nach-

mittags 3½ Uhr kam hier die Eisdecke der Weichsel völlig in Gang und die ganze Nacht durch bis gestern früh ging der Strom dicht gedrängt mit Eis. Seitdem verminderte sich das Eis und es wurde noch gestern Vormittag möglich, die Passage für alle Fuhrwerke vermittelst der Fährprahme wieder herzustellen und bis jetzt unausgesetzt zu erhalten. Gegenwärtig fließt nur wenig Eis vorbey, das Wasser fällt stark, steht 9 Fuß 7 Zoll und ist in den letzten 24 Stunden 3 Fuß gefallen, da die seit vorgestern bey Langfelder Wachbude stattgefundene Stopfung zum Aufbruch gekommen und abgetrieben ist. Von hier bis in die See ist jetzt die Weichsel frey von Eis.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Konstantinopel, den 10ten März.

Chosrew Pascha erfreut sich einer guten Gesundheit und erwartet nur die Rückkehr der schönen Jahreszeit, um seine Geschäfte wieder zu beginnen. Am letzten Dienstag begab er sich in den kaiserlichen Pallast, um, wie man glaubt, dem Sultan wichtige Mittheilungen über die politische Lage des Landes zu machen.

Am 4ten d. M. begab sich der neue griechische Patriarch, in Begleitung der Bischöfe und vornehmsten griechischen Geistlichen, zum Großwesir, wo er auf die übliche Weise mit seiner neuen Würde bekleidet wurde. Gegen 5 Uhr kehrte er, von einem Detaschement der Kavaß der Pforte begleitet, in seine Wohnung zurück. Am 6ten und 7ten stattete er den Ministern und hohen Beamten der Pforte officielle Besuche ab und am Sonntage empfing er seinerseits die Glückwünsche seiner Glaubensgenossen und vieler ausgezeichneten Personen, unter denen man auch die Patriarchen der anderen Gemeinden bemerkte. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Alexandrien, den 6ten März.

Aus Syrien sind mehrere Generale hier eingetroffen, die bey der Vertheidigung Aegyptens verwendet werden sollen. Durch sie weiß man, daß die Distrikte von Jaffa, Jerusalem und Naplus bis über den Jordan hinaus stark mit Truppen besetzt sind. Ein dem Pascha feindlich gesinnter Konsul hatte den Mißgriff begangen, in einem etwas heftigen Gespräch mit ihm sich zu äussern, daß eine Trennung Aegyptens von Syrien durch eine geschickte Landung wohl zu bewerkstelligen wäre, und daß ein solcher Plan wohl schon verabredet seyn möchte. Aber der Pascha wußte das auch, und hatte schon Befehl gegeben, dort Truppen aufzustellen; auf diese Aeusserung hin ließ er die Besatzung bedeutend verstärken. Vor einigen Tagen ist ein Kourier aus Konstantinopel hier angekommen, der dem Pascha wichtige Nachrichten überbracht haben muß, denn gleich darauf sind die kriegerischen Rüstungen mit erneuter Thätigkeit betrieben worden.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Alexandrien, den 7ten März.

Klot Bey wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Er soll mit der ihm in Europa zu Theil gewordenen Aufnahme nicht zufrieden seyn.

Einer der reichsten hiesigen Kaufleute, Kaid Ismayl Aga, ein Türke, überraschte vor einigen Tagen eine junge weisse Sklavin seines Harems mit einem seiner Seiß. Er rief sogleich drey seiner Diener, ließ die Unglückliche binden und legte selbst glühende Kohlen auf mehrere Theile ihres Körpers, bis der Tod ihren Leiden ein Ende machte. Die hiervon in Kenntniß gesetzten Behörden haben bis jetzt noch keinen Schritt in dieser Beziehung gethan. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Jassy, im März.

Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand vom rechten Donau-Ufer herwärts der Balkane lauten noch immer höchst unbefriedigend, denn nicht nur, daß in den angesteckten Ortschaften die Pestseuche noch nicht verschwunden ist, sind auch wieder mehrere neue Dörfer von derselben heimgesucht worden. Selbst in Silistria, wo gegenwärtig die geeignetsten Maßregeln getroffen worden sind, zeigen sich fortwährend Pesterkrankungs- und Todesfälle. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Von der türkischen Gränze, vom 22sten März.

Aus Beirut meldet man, daß viele Einwohner von Syrien, um nicht in der von Ibrahim Pascha errichteten Nationalgarde zu dienen, in die Gebürge geflüchtet seyen, indeß wieder aufgegriffen, und wahrscheinlich in das Linienmilitär gesteckt werden würden. Die ganze Nationalgarde von Syrien, ohne die Druſen, schätzt man auf 60,000 Mann. Der Handel stockt. —

Die gegenwärtig in Alexandria versammelte Truppenmacht besteht aus 49,800 Mann, nämlich 15,000 Mann am Bord der türkischen Flotte, 20,000 Mann am Bord der ägyptischen Flotte und in den Arsenalen, 6400 Mann in 2 kombinirten Infanterieregimentern, 2400 Mann in 1 Artillerieregiment und 6000 Mann Nationalgarde. In Kairo stehen 5 Regimenter, in Ober-Aegypten 2 und 4 andere erwartet man aus Arabien. Die ganze Küste ist mit Kanonen besetzt und Mehemed Aly scheint entschlossen, es mit ganz Europa aufzunehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Griechenland.

In der Allg. Zeitung liest man: »Die Streitigkeiten wegen der gemischten Ehen haben in der griechischen Kirche etwa vor zwey Jahren begonnen. Die Veranlassung war folgende: Seit der Konstituirung des Königreichs Griechenland wurden hier Verheirathungen zwischen Fremden, die dem griechischen Glauben nicht zugethan waren, und Griechinnen immer häufiger, und die griechischen Frauen sollen dergleichen Verbindungen nichts weniger als abgeneigt gewesen seyn. Bald aber suchte

die heilige Synode, zu Athen dem Ueberhandnehmen solcher Verbindungen entgegen zu wirken, zum Theil aus Glaubenseifer, zum Theil getrieben von der Eifersucht der griechischen Männer und der allgemeinen Antipathie gegen die Fremden. Indessen hatten die Maßregeln, welche die Synode ergriff, einstweilen nur den Erfolg, daß sich die gemischten Paare von den stets bereitwilligen griechischen Geistlichen auf den jonischen Inseln und namentlich auf Kephalonia trauen ließen. Deshalb scheint der Patriarch veranlaßt worden zu seyn, den jonischen Geistlichen die Einsegnung der gemischten Ehen durch einen Hirtenbrief zu untersagen, wodurch die Streitigkeit mit dem englischen Gesandten in Konstantinopel und dann die Absetzung des Patriarchen herbeygeführt worden ist.“

(Pr. St. Zeit. No. 94.)

Athen, den 15ten März.

Der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande ist auf der Fregatte »de Ryn“ vor einigen Tagen im Piräus eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Madrid, den 21sten März.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wird eine geheime Abstimmung über die Dotation von 1 Million Renten für den Herzog von Vitoria stattfinden. Man glaubt indeß, daß eine große Anzahl Deputirte dagegen protestiren werde. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Saragossa, den 23sten März.

Einem Schreiben aus Mequinenza vom 19ten März zufolge ist Cabrera in Mora del Ebro noch immer so krank, daß er das Bett nicht verlassen kann. Ausser der Garnison des Forts hat er 200 Mann Infanterie und 40 Kavalleristen bey sich.

Man schätzt die Zahl der Officiere aller Grade, die in Folge der Konvention von Bergara in Disponibilitätszustand versetzt wurden, auf 1202. Sie leben jetzt in den Provinzen Alava, Guipuzkoa, Biskaya, Santander, Burgos, Rioja und Soria, und es befinden sich unter ihnen 3 Generale, 14 Brigadiers, 15 Obersten u. s. w. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Spanische Gränze.

Das Eco del Aragon enthält nachstehendes Schreiben aus Fraga vom 18ten März: »Das linke Ebro-Ufer ist von Mora bis Mequinenza und das rechte Ufer des Segre von hier bis Lerida von Karlisten besetzt. Benabarre ist im Angesicht unserer Truppen den Feinden in die Hände gefallen und die Vorfälle bey Zaydin dürften sich leicht anderswo wiederholen und dann wegen der Nähe des Feindes nicht so glücklich ablaufen. Wir hoffen, daß der menschenfreundliche Herzog von Vitoria das Begründete unserer Reklamationen erkennen und uns gegen das uns drohende Unglück schleunige Hülfe senden wird.“

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 29sten März.

Nuri Effendi, türkischer Botschafter in Paris, wird sich nach London begeben, um der Konferenz über die orientalischen Angelegenheiten beyzuwohnen. Er wird bis zur Ankunft Schekib Effendi's, der zum türkischen Botschafter in London ernannt worden ist, den Sultan in jener Konferenz repräsentiren.

Gestern fand eine große Versammlung aller Gesandten und Diplomaten im österreichischen Botschaftshôtel statt. Herr Thiers soll verlangt haben, daß das diplomatische Korps die bisherige Weise, in wichtigen Angelegenheiten direkt mit dem Könige zu kommuniciren, aufgäbe, und sich vielmehr mit allen Mittheilungen, die man der Regierung zu machen habe, an ihn wende. Man berieth sich über dieses Verlangen des Konseilspräsidenten und das diplomatische Korps soll über diese Frage getheilter Meinung geblieben seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 30sten März.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 29sten März: »Der Seepräfekt an den Marineminister. Am 12ten März hatten die Spahis von Oran und ein Bataillon des 1sten Linienregiments, die aus Mizerghin ausmarschirt waren, eine halbe Meile vom Lager einen harknäckigen Kampf von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends gegen mehrere tausend arabische Reiter zu bestehen, die gekommen waren, die Heerden der Duaren zu rauben. Unser Verlust beträgt 41 Todte und 51 Verwundete. Der Verlust des Feindes wird auf 400 Todte geschätzt. Wir blieben Herren des Schlachtfeldes. Der Kommandeur der Marine zu Algier meldet die freywillige Unterwerfung Kollo's. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 31sten März.

Der Chef der Marine zu Marseille hat von dem Marinepräfekten in Toulon Nachweisungen über die angebliche Kriegserklärung des Kaisers von Marokko erbeten. Der Letztere antwortete: »Toulon, den 26sten März. Ich habe keine officielle Mittheilung erhalten, die mich benachrichtigt, daß Marokko mit uns gebrochen hätte. Wir haben Schiffe längs der ganzen spanischen Küste aufgestellt und die Korvette »Isère“, die aus dem Ocean angekommen und die Meerenge nach allen Richtungen hin zu durchsegeln Gelegenheit hatte, hat keine verdächtige Rüstung wahrgenommen.“

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 30sten März: »Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Das Fort Kastellote hat nach einem lebhaften Widerstande kapitulirt. Die Garnison hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben.“ (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Neapel, den 21sten März.

Die Noten, welche in Betreff des Schwefelmonopols

von Seiten Englands an unsere Regierung ergangen sind, haben eine große Thätigkeit veranlaßt. In einem gestern gehaltenen ausserordentlichen Staatsrath soll beschlossen worden seyn, daß eine Kommission nach England geschickt werden solle, um diese Angelegenheit zu betreiben, und Mittel zu einer gegenseitigen Verständigung zu suchen.

Fürst Cassaro, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat gestern als solcher seine Entlassung eingereicht; diese wurde von Sr. Majestät nur ungern angenommen. Fürst Scilla-Ruffo ist mit der Leitung des auswärtigen Departements beauftragt worden.

Ein Schreiben des Sémaphore aus Malta vom 16ten März meldet, daß zwischen Tunis und Neapel ein naher Bruch drohe. Der Bey habe den neapolitanischen Konsul aufgefordert, seine Flagge von seinem Landhaus abzunehmen, und auf dessen Weigerung einige Janitscharen abgeschickt, um die Flagge gewaltsam herabzureißen. Es werde wohl ein neapolitanisches Geschwader nach Tunis gehen, um für diese Insulte Genugthuung zu fordern. (Pr. St. Zeit No. 96.)

Köln, den 9ten April.

Der Moniteur belge vom 7ten d. M. enthält eine Ordonnanz vom 5ten, wonach der König die Entlassung der Herren Lebeau und Rogier angenommen hat. Herr Nothomb ist zum Gesandten beym deutschen Bunde ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Frankfurt, den 5ten April.

Wir erhalten so eben die traurige Nachricht, daß der russische wirkliche geheime Staatsrath, Paul Demidoff, auf seiner Reise von Brüssel nach Frankfurt heute Nachmittag in Mainz einem Schlaganfalle erlegen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Prag, den 2ten April.

Am 18ten v. M. hat in der Kirche der Stadt Nachod die feyerliche Beysetzung der irdischen Ueberreste der Frau Fürstin von Sagan, geb. Prinzessin von Kurland, stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

London, den 28sten März.

Herr von Brunnow hat bereits in einer Depesche aus St. Petersburg die officielle Nachricht von seiner Ernennung zum permanenten Botschafter am hiesigen Hofe empfangen.

Der Familienname der Gemahlin des Herzogs von Sussex ist Gore; sie ist eine Tochter des zweyten schottischen Grafen Arthur von Arran von seiner dritten Gattin, die den Familiennamen Underwood führte, Halbschwester des verstorbenen Grafen und Tante des gegenwärtigen. Cäcilia Gore wurde 1815 die zweyte Gattin eines ehemaligen Kompagnons des Handelshauses Venables, Buggin und Bleasdale, Sir George Buggin. Nach dessen Tode nahm die Wittwe den mütterlichen Namen Underwood an und verheirathete sich später mit dem Herzoge von Sussex.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten März. Hr. v. Grothuß aus Pogranitz, Hr. Gutsbes. Janischewsky aus Latkun, Hr. Disp. Schaur aus Alt-Szagarren, und Hr. Proviantbeamte Sapasnik, von der 9ten Klasse, aus Warschau, log. b. Skrinewsky.

Den 31sten März. Der Lübeckschе Kaufm., Hr. Albrecht aus Riga, Hr. Kaufm. Kob und Hr. Albert vom Auslande, log. b. Zehr.

Den 1sten April. Hr. Ingen. Lieut. v. d. Ropp aus Paplacken, und der verabsch. Hr. Kapitänlieut. Werimitz aus Riga, log. b. Zehr.

Den 2ten April. Hr. Ingen. Lieut. de Grawe aus Lepel, und Hr. Stabskapitän Tschekall, vom Olonetzschen Infanterieregiment, aus Szagarren, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Stern aus Libau, log. b. Oberh. Ger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Koll. Registr. v. Wolff vom Auslande, und Hr. Buchdrucker Jädicke aus St. Petersburg, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 22sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100¼
dito Stieglitzische dito . . 99¼, 99½
Kurländische dito kündbare 99¼, 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 112.

Mitauische Zeitung.

No. 29. Montag, den 8. April 1840.

St. Petersburg, den 29sten März.

Gestern, den 28sten März um 3 Uhr Nachmittags, wurde J. K. H. die Großfürstin Maria Nikolajewna von einer Prinzessin entbunden, welche den Namen Prinzessin Alexandra Maximilianowna führen wird.

Heute, den 29sten, wurde bey Gelegenheit dieses glücklichen Ereignisses, von dem Oberpriester Musowskij, Beichtvater Ihrer Kaiserlichen Majestäten, unter Beystand der gesammten Hofgeistlichkeit, in der kleinen Kapelle des Winterpalais ein feyerliches Dankgebet gehalten, in Gegenwart S. M. des Kaisers, JJ. KK. HH. der Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch, Michael Pawlowitsch, der Frau Großfürstin Helena Pawlowna, der Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna, Maria, Elisabeth und Katharina Michailowna, S. K. H. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und S. Durchlaucht des Prinzen von Oldenburg. (St. Petersb. Zeit. No. 73.)

* * *

Allerhöchster Tagesbefehl.
Vom 18ten März.

Der beym Ministerium des Innern dienende Generalmajor Achlestüschew wird zum Militärgouverneur von Odessa ernannt, zugleich wird er die Civilgeschäfte verwalten und verbleibt bey der Armee.

(St. Petersb. Zeit. No. 71.)

* * *

Der Geheimerath Wrontschenko ist am 12ten März Allerhöchst zum Gehülfen des Finanzministers und Oberdirigenden des Korps der Berg-Ingenieure ernannt worden, so daß die Sachen der Kreditkanzelley, unter der Verwaltung ihres Vicedirektors, unter seiner nächsten Aufsicht stehen sollen. (St. Petersb. Zeit. No. 72.)

Weimar, den 6ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Abend von Berlin hier angekommen.

(Pr St. Zeit. No. 103.)

Berlin, den 12ten April.

S. M. der König haben dem kaiserl. russischen General der Kavallerie und Generaladjutanten, Botschafter am königl. französischen Hofe, Grafen von der Pahlen, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Konstantinopel, den 18ten März.

Mit dem letzten aus Alexandrien eingetroffenen Dampfschiff ist der Abgesandte der Pforte hierher zurückgekehrt, der beauftragt war, Mehemed Aly den Ferman zu überbringen, welcher den Viceadmiral Achmed Kaptan, so lange die Flotte sich im Hafen von Alexandrien befindet, an die Stelle des Kapudan Pascha zum Oberbefehlshaber der türkischen Flotte ernennt, und Mehemed Aly hat diese Gelegenheit benutzt, um beym Großwesir einen letzten Versuch zur Ausgleichung des langen Streites zu machen. Zu diesem Ende hat er ein höchst merkwürdiges Schreiben an Chosrew Pascha gerichtet, das sich nicht nur durch den Styl, sondern auch durch seine Ausführlichkeit, durch die Verschlagenheit des Raisonnements und der trügerischen Versprechungen, von denen es voll ist, auszeichnet. Gleich am Anfange des Schreibens macht der Vicekönig es dem Großwesir zum Vorwurfe, daß dieser nur in ausweichenden und räthselhaften Ausdrücken auf das Schreiben geantwortet, das er, der Pascha, ihm durch seine Schwiegertochter übersendet; hierauf ergießt er sich in eine Fluth von Betheuerungen unbegränzter Ergebenheit und Treue für die Person des Sultans und beschwört den greisen Wesir, seine Unterstützung nicht zu verweigern, um eine aufrichtige und vollkommene Versöhnung zwischen Aegypten und der Türkey herbeyzuführen, die, wie er äussert, in diesem Augenblicke der einzige Rettungsanker ist, der den gläubigen Moslemin zur Rettung des Reichs des Propheten gegen eine Theilung durch die Europäer geblieben ist. »Es kommt nicht aus meinem Gedächtnisse,« fährt das Schreiben fort, »daß Sie dereinst mein Gebieter gewesen, und ich beschwöre Sie, mir noch heute Ihre Vermittelung zuzugestehen, um eine für mich wichtige Angelegenheit zu Ende zu führen. Ihr Diener hat das 70ste Jahr zurückgelegt, und Sie fühlen wohl, daß er nicht für seine Person sich müht, und daß er keine Zeit mehr zu verlieren hat, um eine Sache in Ordnung zu setzen, von der das Loos seiner zahlreichen Familie abhängt. Möge es Ew. Excellenz belieben, mir Syrien, Adana und die Engpässe des Taurus zuzugestehen, und ich schwöre Ihnen, daß alle die Meinigen bereit seyn werden, den letzten Blutstropfen für die Auf-

rechthaltung des moslemitischen Reichs zu vergießen, welches unsere Einigkeit allein vor einem plötzlichen Sturze bewahren kann. Was die Flotte betrifft, so wiederhole ich es, daß ich sie als die natürliche Erbschaft des Sultans, meines Herrn, betrachte, und nichts auf der Welt soll sie ihm entreißen, und die, welche ich besitze, gehört ihm gleichfalls; ich wünsche nichts so sehr, als sie ihm senden zu können.« Am Schluß erklärte er, daß er, um seinem Gewissen genug zu thun, und als guter Moslem sich entschieden habe, zum letzten Male den Weg der Ueberredung und freundschaftlichen Verständigung einzuschlagen, und daß er den Großwesir bitte, ihm eine offene und kathegorische Antwort zu geben, widrigenfalls »das Loos geworfen sey.« Statt als Feigling seinen Untergang zu unterschreiben, werde er vorziehen, sich unter den Trümmern seiner Herrschaft zu begraben. Während so einerseits Mehemed Aly peremtorisch auf der von ihm vorgeschlagenen Ausgleichung besteht und sie durch Drohungen und Kriegsrüstungen unterstützt, empfängt die Pforte andererseits sehr Besorgniß erregende Nachrichten über die Bewegung der ägyptischen Truppen in Syrien, so daß sie in ihrer Noth nicht weiß, wohin sie sich wenden soll, besonders da die Nachrichten, die ihr aus London zukommen, so ungewiß lauten. Aufs Neue hat sie daher ihre Zuflucht zu den Gesandten der Großmächte genommen und sie beschworen, mit ihren Beschlüssen zu eilen, die, kommen sie zu spät, zu ihrem Untergange mehr beytragen als ihn verhüten können. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Madrid, den 28sten März.

Die Gerüchte von Veränderungen im Ministerium erhalten sich noch immer. Auch will man wissen, daß die Generale Balboa und O'Donnell auf Verlangen des Herzogs von Vitoria entlassen werden würden.

Zwischen der St. Ferdinandsbank und den Herren Rothschild und Collado ist eine Uebereinkunft wegen eines Vorschusses von 40 Millionen abgeschlossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Saragossa, den 27sten März.

Das Eco del Aragon enthält den officiellen Bericht des Herzogs von Vitoria über die Einnahme von Kastellote. Die Garnison hat einen kräftigen Widerstand geleistet, und erst als die Hälfte derselben, worunter sieben Officiere, getödtet worden war, zog sie die weisse Flagge auf. Eine Stunde später würde die ganze Garnison unter den Trümmern des Forts begraben worden seyn, indem die Belagerer den Thurm in die Luft sprngen wollten. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 3ten April.

Der Herzog von Orleans ist heute nach Afrika abgegangen.

Der Moniteur parisien berichtet: »Es sind heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus Tanger vom 14ten März eingetroffen. Sie melden durchaus nicht, daß der Kaiser von Marokko, wie in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet gewesen war, Frankreich den Krieg erklärt habe.«

Die heutigen Blätter enthalten ausführliche Berichte über das bey Misserghin, in der Provinz Oran, stattgehabte Gefecht, in welchem sich 850 Franzosen gegen 8000 Araber im offenen Felde 7 Stunden lang geschlagen und zuletzt das Schlachtfeld behauptet haben. Aus den Berichten geht übrigens hervor, daß die Araber mit der europäischen Taktik jetzt schon so vertraut sind, daß sie den ihnen von den Franzosen gelegten Hinterhalt zu vermeiden, und diese dagegen in einen Hinterhalt zu locken wußten. Der Feind zog sich zuletzt zurück, ohne daß er von den durch den Kampf ermüdeten Franzosen verfolgt werden konnte. Der Oberstlieutenant Jussuf soll Wunder der Tapferkeit verrichtet haben. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Neapel, den 24sten März.

Heute wurde allgemein versichert, daß die Angelegenheit wegen des Schwefelmonopols durch die vermittelnde Thätigkeit des österreichischen Gesandten, Grafen von Lebzeltern, in Ordnung gekommen sey; wenigstens hat die Deputation, welche nach England geschickt werden sollte, Befehl erhalten, die Abreise bis auf Weiteres zu verschieben.

Se. Majestät hat die zuletzt verabschiedeten Soldaten, circa 6000 bis 8000 Mann, wieder einberufen; eben so halten die Truppenbewegungen noch an, und der General Filangieri, Fürst von Sadriano, ist von Sr. Majestät ernannt, mit der Vollmacht eines Alter Ego das Oberkommando in Sicilien zu übernehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Rom, den 28sten März.

Der Herzog von Lukka, sowie der Prinz und die Prinzessin von Syrakus haben vorgestern bey dem Papst ihren Abschiedsbesuch gemacht und sind gestern, der Herzog nach Lukka, der Prinz und die Prinzessin aber, wie man sagt auf specielle Ordre des Königs, nach Neapel zurückgereist. Ein Gerücht sagt heute, das ganze Ministerium in Neapel habe seinen Abschied genommen und erhalten. Die Truppensendungen nach Sicilien und Kalabrien dauern fort.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Brüssel, den 7ten April.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde ein Schreiben des Ministers des Innern, Herrn de Theux, verlesen, worin angezeigt wird, daß der König die Entlassung der Minister definitiv angenommen hat.

In Folge der oben angekündigten Entlassung des Ministeriums ist Herr Nothom (wie bereits gemeldet worden) zum Gesandten beym Bundestage in Frankfurt a. M. ernannt. Herr Lebeau ist gestern zum Kö-

nige berufen worden und hatte eine lange Unterredung mit Sr. Majestät. Man zweifelt nicht, daß derselbe mit der Bildung des neuen Ministeriums definitiv beauftragt sey.

Dem Vernehmen nach hat der König dem Herrn de Theux den Titel eines Grafen verliehen. Herr de Theux hatte noch am 5ten April die Entlassungen der Herren Rogier und Lebeau, als Gouverneure der Provinzen Antwerpen und Namur, unterzeichnet.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Zürich, den 31sten März.

So wenig erwünscht es für die ganze Schweiz seyn mag, so ist nun doch die Wiederberufung der nur vertagten Tagsatzung nothwendig geworden. Die Walliser Parteyungen nämlich haben sich auf einen Grad erhitzt, daß wir nicht wissen, ob sie nicht zum offenen Bürgerkriege ausschlagen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Bern, den 31sten März.

Privatnachrichten zufolge soll am Sonntag (28sten) alle waffenfähige Mannschaft des Unterwallis nebst Artillerie zum Schutze der Hauptstadt in Sitten eingerückt seyn, angeblich wegen eines von Seiten des Oberwallis befürchteten Ueberfalls.

Durch Kreisschreiben vom 30sten März meldet der Vorort sämmtlichen Ständen, daß er, in Folge der neuesten Vorfälle im Kanton Wallis und der von Seiten beyder Theile bevorstehenden Bewaffnung, an die Kantone Bern, Freyburg, Waadt und Genf die Aufforderung zum eidgenössischen Aufsehen, so wie die Anweisung, die am 21sten December verlangten Truppen wieder auf das Piket zu stellen, erlassen habe; dem Obersten K. Bontems ist der Oberbefehl anvertraut, und eidgenössische Repräsentanten werden angewiesen, um jeden Preis den Landfrieden im Kanton Wallis zu erhalten. Die Stände werden eingeladen, sich dazu vorzubereiten, daß die Tagsatzung im Laufe des Monats April wieder zusammentreten könne.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Sitten, den 28sten März.

Die Straße unterhalb Sitten wimmelt von Bewaffneten; auch waadtländer Officiere sind angelangt, die ihre Dienste anbieten. Viele Einwohner von Sitten flüchten ihre Habe nach dem unteren Landestheile, da sie einen Angriff von Oberwallis befürchten. Die Streitkräfte der Ober-Walliser mehren sich fast stündlich auf dem linken Rhone-Ufer. Der Bischof und sein Hof haben Sitten verlassen und sind nach Raron gezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Sitten, den 1sten April.

Die Truppenmärsche dauern fort, es werden hier gegen 3000 Mann erwartet und es steht uns sogar ein Zuzug von 100 bewaffneten Frauenzimmern von Martinach, in Hosen und Blousen, bevor; allerley Gesindel in der abenteuerlichsten Tracht läuft mit und dasselbe mag der Fall in Ober-Wallis seyn. Unsere Stadt ist in Belagerungszustand erklärt, Frauen und Kinder flüchten, und die Landstraße ist mit den Wagen der Flüchtlinge bedeckt. Am 30sten März Abends herrschte hier ein panischer Schrecken, welchen die Gegner glücklicherweise nicht benutzten. Unterdessen vermehrt sich die Zahl der letztern bey Bramois, und wenn es versucht werden sollte, Siders zu besetzen, so wäre ein Angriff der Ober-Walliser auf Sitten nicht unwahrscheinlich.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

St. Maurice (Wallis), den 31sten März.

Heute kam die sämmtliche Landwehr des Unter-Wallis hier durch, um sich den bey Sitten versammelten Truppen anzuschließen. Wahrscheinlich wird erst, wenn Sitten gedeckt ist, die Expedition zur Befreyung von Evolenaz unternommen werden, was eben nicht leicht ist, da nur schmale Fußpfade hinführen und der Ort am Ende eines 6 Meilen langen Thales liegt. Aus Sitten wird gemeldet, daß die am 30 März Morgens in St. Leonhard gehaltene Konferenz zwischen den Abgeordneten der Regierungen des Ober- und Unter-Wallis, welcher auch der Bischof beywohnte, zu keinem Ergebniß geführt habe, indem die alte Regierung auf keinen Vorschlag eingehen wollte. Die Ober-Walliser wollten den Bischof mit sich nehmen, was aber die Unter-Walliser verweigerten und dem Bischof eine Schutzwache von 100 Mann anboten. Die Diligence von Sitten, mit den Depeschen aus Ober-Wallis und Italien, ist, statt heute früh, erst um 5 Uhr Abends angekommen; sie war ohne Schirrmeister und die Aufsicht über die Depeschen führte der einzige mitgekommene Passagier, ein — Jesuit.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

St. Maurice (Wallis), den 1sten April.

Bey Sitten, welches sich seit dem 29sten v. M. im Belagerungszustande befindet, waren gestern bereits 4000 Mann versammelt und die Nachkommenden mußten rückwärts bis Riddes echelonnirt werden. Alles ist voll Enthusiasmus. Hr. v. Kaldermatten von St. Maurice ist zum Platzkommandanten von St. Maurice ernannt worden, was den Truppen großes Vertrauen eingeflößt hat. Nachts sieht man die Signalfeuer der Ober-Walliser auf den Bergen lodern. Bey der (oben gemeldeten) Konferenz in St. Leonhard handelte es sich besonders um die beyden Dörfer Nendaz und Evolenaz; an dem Kostenpunkt für die Besetzung des letzteren Ortes durch die Ober-Walliser zerschlug sich die Verhandlung. Gestern Abend wurde Nendaz von den Unter-Walliser ohne Widerstand eingenommen. Das Dorf empfahl sich der Nachsicht des großen Rathes und pflanzte sogleich einen Freyheitsbaum auf. Heute Morgen um 4 Uhr wurde in Sitten die Sturmglocke geläutet, der Generalmarsch geschlagen,

und die sämmtliche Mannschaft, welche zum Schutze der Stadt zurückblieb, rückte unter dem Befehl des Staatsrathes Burmann das Land hinauf. Der Posten der Ober-Walliser, St. Leonhard, wurde genommen. Vor Bramois, wo eine Scharfschützenkompagnie unter Herrn von Werra stand, war der Kampf heftiger und dauerte mehrere Stunden. Einem Berichte zufolge wurde das Dorf eingenommen, zuletzt aber den Ober-Wallisern wieder überlassen, da erst die von den letztern besetzten Anhöhen angegriffen werden mußten. Dagegen blieb den Unter-Wallisern das von ihnen mit dem Bajonnet genommene Grimisuat. Alle Berichte sagen, die Ober-Walliser hätten viele Verwundete, die Zahl ihrer Todten geben die Einen auf 10, und die Andern auf 4 an. Die Unter-Walliser sollen nur 5 oder 6 Verwundete, nach einem Briefe aber auch Tode haben. Den ganzen Tag kamen Frauen und Kinder das Land herunter gereist. Wagen mit Lebensmitteln und Munition, auch noch einzelne Wagen mit Bewaffneten, fahren in aller Eile nach Sitten hinauf. Auch Frauen von Martinach begeben sich dorthin, um die Verwundeten zu pflegen. Die Unter-Walliser scheinen entschlossen zu seyn, dies Mal die Sache auszumachen. Eine Staffette, welche von dem Vorort zu kommen scheint, passirte heute um 5 Uhr Morgens durch St. Maurice, und kam also nach Beginn der Feindseligkeiten an. (Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Wien, den 29sten März.

Ein Allerhöchstes Kabinetsschreiben bestimmt, daß das Ausspielen von Realitäten mittelst öffentlicher Lotterieen, mit Ausnahme der bereits bewilligten Güterlotterieen, für die Zukunft nicht mehr gestattet werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Wien, den 1sten April.

Am 5ten April tritt der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg die Reise zur Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Viktoria, nach Brüssel und Paris an. Sein Sohn, Prinz August (geboren am 13ten Juny 1818), begleitet ihn diesmal, und es verbreitet sich das Gerücht einer bevorstehenden Verlobung desselben mit der in Brüssel residirenden Fürstin Sidonie von Arenberg (geboren am 18ten December 1820).

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

London, den 1sten April.

Die Hofzeitung enthält die officielle Anzeige von der Erhebung der Gemahlin des Herzogs von Sussex, Lady Cäcilia Underwood, zur Herzogin von Inverneß, mit dem Zusatz, daß dieser Titel auf ihre rechtmäßigen männlichen Leibeserben übergehen solle.

Der ausserordentliche türkische Botschafter, Nuri Effendi, ist am Sonntage von Paris hier eingetroffen.

In Portsmouth herrscht auf den Werften die größte Thätigkeit, und im July sollen zwey neue Dreydecker von 120 Kanonen, der »St. George« und der »Trafalgar«, vom Stapel gelassen werden. Die Ausrüstung des »Kambridge« von 78 Kanonen macht zu Sheerneß rasche Fortschritte, und das Schiff wird bis zum 20sten April segelfertig seyn.

Eine von 200 hier lebenden polnischen Flüchtlingen abgeschickte Deputation, aus dem General Dwernicki, dem Major Miziewski und dem Grafen Dunin bestehend, machte neulich dem Lord Dudley Stuart ihre Aufwartung und überreichte ihm, als Anerkennung seiner Bemühungen zu Gunsten ihrer Sache, einen goldenen Ring mit dem polnischen Wappen und einer Inschrift.

Der Times zufolge wären die Minister wegen des zum 7ten April von Sir J. Graham angezeigten Antrags in Betreff der chinesischen Angelegenheiten in der größten Angst. Lord J. Russell hätte ein sehr nachdrückliches Cirkular an sämmtliche Ministeriellen erlassen, um ihnen ihr Erscheinen einzuschärfen. Im Kabinet solle man uneinig und von einer Seite sogar vorgeschlagen worden seyn, das Haus aufzulösen, um einer Niederlage vorzubeugen. Andere Minister dagegen hätten gemeint, man müsse das Resultat abwarten und sich im Fall einer Niederlage zurückziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

London, den 3ten April.

Die Verhandlungen hinsichtlich der orientalischen Frage sind seit einigen Tagen mit neuer Thätigkeit wieder aufgenommen worden. Man schien einen Friedensbruch von Seiten Mehemed Aly's zu fürchten.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten April. Der Gutsbes., verabsch. Hr. Kapitän Graf Ignaty Plater, aus Telsch, log. b. Schönfeldt No. 205. — Der Wilmannstrandsche Großhändler, Hr. Fröhlich, aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

Den 4ten April. Hr. Revisor Tanner aus Annenberg, und Hr. Gem. Ger. Schr. Schmidt aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. med. Böhlendorff, Bataillonsarzt vom Revalschen Jäg. Reg., aus Dorpat, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kaufm. Lober aus Memel, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann.

Den 5ten April. Hr. Artill. Oberst Bar. v. Hahn, Hr. Bar. v. Hahn, nebst Sohn, und Hr. Bar. Wilh. v. Hahn aus Grenzthal, log. b. Friedrichsen.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 115.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 29.

Montag, den 8. April 1840.

Zweyhundert und vierundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten April 1840.

Nachdem der best. Sekretär angezeigt hatte, daß im vergangenen Monat die Bibliothek des Provinzial-Museums von Hrn. Staatsrath v. Morgenstern mit seiner aus den Akten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg besonders abgedruckten Schrift: Heinrich Karl Ernst Köhler. Zur Erinnerung an den Verewigten. St. Petersb. 1839. 4., und von Hrn. Kollegienassessor v. Lindemann mit der von ihm herausgegebenen Flora der deutschen Ostseeprovinzen Esth-, Liv- und Kurland unsers verewigten Fleischer (Mitau und Leipz. 1839. 8.) vermehrt sey; Hr. v. Korff auf Klahnen aber, dem die Societät schon viele sehr interessante Beyträge verdankt, ihr neuerlich abermals ein Geschenk mit einer seltenen Mißgeburt, ein lebendes Kalb mit sechs Füßen, so wie mit mehrern ungemein schön zubereiteten Schädeln von Säugethieren und Vögeln, gemacht habe: verlas derselbe ein von dem königl. preussischen Hrn. Regierungsrath v. Boddien zu Aurich in Ostfriesland an die Gesellschaft für seine Aufnahme als Korrespondent eingegangenes Danksagungsschreiben, das zugleich mancherley Nachrichten, besonders aber eine Notiz über die angeblich in ganz Deutschland nur in Ostfriesland wachsende Cotula coronopifolia, deren eigentliches Vaterland Afrika und das Vorgebirge der guten Hoffnung ist, enthält.

Hr. Oberhofgerichtsadvokat Bormann trug hierauf eine umfassende Abhandlung vor:

»Ueber das Daguerrotyp und die großen Aufschlüsse und Erweiterungen, welche dasselbe in den optischen und physischen Wissenschaften, namentlich aber in der Licht- und Farbenlehre, zu gewähren verspricht.«

Nachdem der Hr. Verf. das ganze photographische Verfahren, nach dessen verschiedenen Operationen und Stasen entwickelt, und das dabey noch Unerklärbare bey den einzelnen Funktionen ausgehoben hat, geht er, mit nur oberflächlicher Berührung des für die Zeichen-, Maler- und Kupferstecherkunst daraus hervorgehenden großen Gewinnes, als welcher im nächsten Bereiche der schönen Erfindung liegt, auf die wahrscheinlich großen Bereicherungen über, welche durch sie die optischen und physischen Wissenschaften, besonders in der Licht- und Farbenlehre, in entfernterer Berührung aber die Astronomie, Naturkunde, Meteorologie, Topographie und Phytologie erhalten dürften, zeigt auch, wie durch sie die Photometrie in ihrem bisher unzuverlässigsten Theile, nämlich der Intensität mehrerer Lichtarten, die nicht gleichzeitig sind, nunmehr völlig begründet sey.

Hr. Gouvernementsfiskal Maczewsky hielt eine halb ernsthafte, halb humoristische Vorlesung

»Ueber den Diebstahl«,

die wohl in ihrem ganzen Umfange, in den Sendungen zur Kenntniß des Publikums kommen wird.

Zum Schluß der Sitzung theilte der Staatsrath v. Recke aus einer vom Korrespondenten der Gesellschaft, Hrn. Pastor Sederholm zu Moskau, ins Deutsche übersetzt, eingesandten Sammlung finnischer Sprichwörter und Gnomen, auszugsweise einige Stellen mit, die auf den Kulturzustand und die Sitten der Nation interessante Blicke darbieten.

Libau, den 7ten März.

Nachdem durch die Huld des Monarchen der Befehl gegeben war, die Situationspläne und Charten aus dem Generalstabe Sr. Kaiserl. Majestät durch die Herren v. Werewkin und Alexejew nach Libau zu senden, um die hier anwesenden Ingenieure der königl. polnischen Bank in den Stand zu setzen, die nöthigen Abzeichnungen für das Terrain zur Eisenbahn von Libau zu dem Niemen zu machen, wurde diese Angelegenheit in Ausführung gebracht, und so hatten die hiesigen Einwohner die Freude, bereits am 23sten Februar die Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche begonnen zu sehen. Unter Anleitung des Herrn von Pollini wurde der Anfang gemacht, die Linie abzustecken, und in den ersten beyden Tagen waren die Pfähle bis Bernaten, zwey Meilen von hier, eingeschlagen, wie am 4ten März die kurländische Gränze verlassen und die lithauische betreten wurde. Das Terrain ist für dieses Unternehmen ungemein günstig, wofür die Schnelligkeit spricht, mit der diese Arbeiten fortschreiten.

Herrn von Schäffer, Ingenieur der Bank von Warschau, ist seitdem der Auftrag geworden, von dem Kanal von Augustowo nach Georgenburg eben so die Lage aufzunehmen, und wir erwarten in Kurzem nähere Details.

(St. Petersb. Zeit. No. 69.)

Paris, den 30sten März.

Die hiesigen Blätter theilen ein Verzeichniß sämmtlicher Marschälle und Generallieutenants der französischen Armee mit, und fügen das Alter derselben hinzu. Die Liste der Marschälle von Frankreich lautet nach ih-

rer Anciennität folgendermaßen: Herzog von Conegliano (85 Jahre), Herzog von Dalmatien (69 J.), Herzog von Belluno (75 J.), Herzog von Tarent (72 J.), Herzog von Reggio (72 J.), Graf Molitor (68 J.), Graf Gérard (66 J.), Graf Clauzel (67 J.), Marquis von Grouchy (73 J.), Graf Valée (66 J.). — Unter den Generallieutenants ist der Aelteste der Graf von Erlon (73 J.), und der Jüngste der Marquis von Oudinot (48 Jahre). (Pr. St. Zeit. No. 96.)

London, den 28sten März.)

Für einen Schuhmacher, Namens Thorogood, der wegen verweigerter Bezahlung der Kirchensteuer von fünf Shillingen in das Gefängniß gekommen ist, sind bereits 650 Pfd. St. unterzeichnet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Brüssel, den 30sten März.

Zu Fallisolle bey Charleroy in Belgien giebt es einen kleinen Berg, der bereits seit mehreren Jahren brennt und von Zeit zu Zeit Feuer speyt. Dieser kleine Berg enthält ein Kohlenlager, das eine Tiefe von 50 bis 70 niederländischen Zoll hat.

In einer Kohlengrube von Ivoz ist gestern der Strick zerrissen, an welchem der Korb heraufgezogen wird; neun Arbeiter saßen darin, die in die Tiefe hinabstürzten und alle getödtet wurden. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Neapel, den 21sten März.

Die berühmte Sängerin Francilla Pixis erhielt am Abend ihrer Benefizvorstellung in Palermo eine massivgoldene Lorbeerkrone mit Edelsteinen besetzt und der Aufschrift: »Dem Verdienste, die Stadt Palermo.« Auch wurde ihr gestattet, solche in der Rolle der Norma am gleichen Abend aufzusetzen. Nach der Vorstellung wurde sie im Triumph von mehr als tausend Personen mit Fackeln nach Hause begleitet.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Heidelberg, den 29sten März.

Unsere Universität hat eine ihrer größten Zierden, Deutschland einen sehr ausgezeichneten Gelehrten verloren. Geheimer Rath Thibaut, Komthur des Zähringer Löwen-Ordens, ist gestern Abend, nach kurzem schmerzlosen Krankenlager, an einer Lungenlähmung im 69sten Jahre seines Alters verschieden. Die Trauer über diesen Todesfall ist in unserer Stadt, wo der Verstorbene zugleich wegen seines edlen Charakters allgemein verehrt wurde, allgemein, und welcher deutsche Rechtsgelehrte wird es ohne Theilnahme lesen, daß der unsterbliche Verfasser des Pandekten-Systems, der geistvolle Lehrer, bey dem Tausende ihre juridische Bildung schöpften, nicht mehr unter uns lebt?

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Karlsruhe, den 4ten April.

Die beyden Bürgergardenkorps in Karlsruhe, Kavallerie und Infanterie, haben zum Andenken an das stattliche Geleit, welches sie dem verstorbenen General Guilleminot zur Gruft gegeben, von der verwittweten Gräfin Guilleminot vergoldete Silberbecher mit passender Inschrift erhalten, welche von den Kommandeurs aufbewahrt werden. Die Leiche des Generals ist vor einigen Tagen in der Stille nach Frankreich abgeführt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Die landwirthschaftliche Zeitung meldet folgende merkwürdige Heilung einer Seuche: In den Monaten Oktober und November 1839 brach im Peremuischlschen Kreise des Gouvernements Kaluga unter den dortigen Heerden eine Krankheit aus, welche der dortige Veterinärarzt für die Rinderpest (pestis bovilla) erkannte, und die bereits in drey Wochen 75 Stück großes und kleines Vieh hinweggerafft hatte. Da die Mittel des Arztes erfolglos blieben, beschloß man folgendes Mittel eines Landmanns zu versuchen: man legte in einen großen Topf ein ganzes Ameisennest, mit allen Ameisen, füllte den Topf mit kochendem Wasser, ließ das Ganze eine Zeitlang stehen, und gab den kranken Thieren zu einer Bouteille davon zu trinken, was ein bis zwey Mal täglich wiederholt wurde. Von 65 Thieren, welche auf diese Art behandelt wurden, genasen alle, ohne Ausnahme.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Aus Ankona erfahren wir, das Gericht habe im Verlauf des Processes gegen den englischen Matrosen, welcher vor Kurzem einen dortigen Schiffskapitän im Streit durch Schläge so zugerichtet, daß derselbe seinen Geist aufgab, so viele entschuldigende Umstände gefunden, daß es ihn nur zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilte.

* * *

In Glasgow haben sich 8000 dort wohnende Irländer dem vom Pater Matthew in Irland gestifteten Verein der Thee-Totalisten angeschlossen; in Folge davon soll der Absatz von geistigen Getränken in einem der bedeutendsten Keller jener Stadt von 15 auf 2 Pfd. Sterl. für den Tag gesunken seyn. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die Gesellschaft zu Verbreitung des Christenthums unter den Juden hat in Jerusalem am Fuße des Berges Zion ein Grundstück zur Erbauung einer Kirche gekauft, in welcher täglich nach dem anglikanischen Ritus in hebräischer Sprache Gottesdienst gehalten werden soll. (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 116.

Mitauische Zeitung.

No. 30. Donnerstag, den 11. April 1840.

St. Petersburg, den 2ten April.

Allerhöchster Ukas
an den dirigirenden Senat
vom 28sten März.

Am 28sten d. M. ist Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, von einer Tochter glücklich entbunden worden, welche nach den Gebräuchen Unserer rechtgläubigen Kirche den Namen Alexandra erhalten hat. Indem Wir dem Allerhöchsten für diesen glücklichen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses danken, haben Wir für gut befunden, zum neuen Beweise Unserer väterlichen Zärtlichkeit gegen Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, und Ihren Gemahl, dieser Unserer erstgebornen Enkelin für Ihre Person den Titel Kaiserliche Hoheit zu verleihen. Wir befehlen dem dirigirenden Senate, alle gehörige Anordnungen zu treffen, auf daß diese Unsere neugeborne Enkelin in allen Fällen gebührendermaßen Ihre Kaiserliche Hoheit genannt werde.

* * *

S. M. der Kaiser haben auf Unterlegung des Oberprokureurs des heil. Synods Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) die im Gouvernement Minsk belegenen Kirchen der lithauischen Eparchie, zur Minskischen, die Kirchen dieser letzteren aber, welche sich im Gouvernement Grodno und in der Provinz Bialystok befinden, zur lithauischen Eparchie zuzuzählen; 2) der gegenwärtige Erzbischof von Minsk und Grodno soll sich fortan Erzbischof von Minsk und Bobruisk, und 3) der Vikar der lithauischen Eparchie, bisherige Bischof von Pinsk, soll sich Bischof von Brest nennen.

(St. Petersb. Zeit. No. 75.)

Weimar, den 9ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Morgen nach Darmstadt abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Frankfurt, den 10ten April.

Heute Nachmittag ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland von Weimar hier eingetroffen und in dem Gasthaus zum russischen Hofe, vor welchem zwey Ehrenposten von unserem Militär aufgestellt sind, abgestiegen. Wie wir hören, wird Se. Kaiserl. Hoheit heute das Diner bey dem kaiserl. russischen Gesandten, Herrn von Oubril, einnehmen und wahrscheinlich unsere Stadt bis übermorgen mit Höchstseiner Anwesenheit beehren. In Darmstadt wurden zum Empfange des hohen Gastes vielfache Vorbereitungen getroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

* * *

Der Graf von der Pahlen, kaiserl. russischer Botschafter am königl. französischen Hofe, ist hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Darmstadt, den 12ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind heute Mittag hier eingetroffen und im großherzogl. Palais abgestiegen. S. H. der Erbgroßherzog waren dem hohen Gaste entgegengefahren und kehrten mit Höchstdemselben in die Residenz zurück. Auf dem Mathilden- und Louisenplatz hatten sich zahlreiche Gruppen von Zuschauern versammelt, welche S. K. H. den Großfürsten Thronfolger mit mehrfachem Hurrahruf begrüßten. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Konstantinopel, den 18ten März.

In der Rede, mit welcher der Sultan die Konseilberathungen im Konstitutions- und Gesetzgebungssache eröffnete, und die von Reschid Pascha vor den versammelten Ministern, Ulema's und Großen des Reichs abgelesen ward, kommt unter anderen die Stelle vor: »König Friedrich der Große von Preussen sagte: „Ich will, daß mein Volk glücklich und reich sey, damit wir es gleicherweise werden.“ Diese Devise war auch die meines Vaters; auch er suchte sein Glück in dem Glücke seines Volks. Ich werde in seine Fußstapfen treten. Nur durch Eure Unterstützung vermag ich dies, und darum spreche ich Euch an.“ Alle Neujahr soll das Konseil erneuert und durch eine ähnliche Thronrede eröffnet werden.

Das neulich erwähnte Ultimatum, das Mehemed Aly an die Pforte in einem langen Schreiben richtete, hat hier beunruhigt, weil man daraus entnimmt, daß der Pascha den ungewissen Zustand nicht mehr zu ertragen vermag. Man besorgt, daß diesmal seine Drohungen zum Ausbruche kommen, da die günstige Jahreszeit zu einem Feldzuge in Klein-Asien vor der Thür steht.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Alexandrien, den 22sten März.

Der Vicekönig ist von seiner Reise nach Kahira am 15ten dieses Monats zurückgekehrt. Er hat nur zwey Tage dort zugebracht, um gewisse Verwaltungsangele-

genheiten zu ordnen und die erforderlichen Maßregeln zu treffen für den Fall, daß es nöthig seyn sollte, alle Fabrikarbeiter und die Nationalgarde zu mobilisiren. Auf der ganzen Küste sind die Arbeiter Tag und Nacht beschäftigt; alle Forts und Redouten werden ausgebessert und neue Befestigungen an denjenigen Punkten errichtet, die man für nicht hinreichend geschützt hält, und überall, wo es nöthig ist, sind Kugeln in wahrhaft wunderbarer Menge aufgehäuft worden; für die Vertheidigung des Gestades von Alexandrien allein sind jetzt 1,333,000 Kugeln vorhanden.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Von der serbischen Gränze,
vom 29sten März.

Den neuesten Nachrichten aus Belgrad vom 26sten März zufolge hatte der Chef der Opposition und Oheim des jungen Fürsten, Jefrem Obrenovich, dem Fürsten den Eid der Treue ebenfalls geleistet, und es war eine förmliche Aussöhnung mit Jefrem's Anhängern zu Stande gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

Lissabon, den 30sten März.

Die Wahlen werden im ganzen Königreiche mit großem Eifer betrieben und fallen, so weit sie bis jetzt bekannt geworden sind, trotz der Koalition der Miguelisten und Septembristen, zu Gunsten des Ministeriums aus. Die gemäßigte Partey ist daher guten Muthes, da sie jetzt im Besitz der Gewalt zu bleiben hofft.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Madrid, den 31sten März.

Ein von Garica kommandirtes Karlistisches Korps, aus drey Bataillonen Infanterie und einer Schwadron Kavallerie bestehend, soll von dem Brigadier Paiva bey Sejorbe geschlagen worden seyn.

Mit Rücksicht auf ein schon früher in Umlauf gewesenes Gerücht erfährt man jetzt, daß die Regierung mit den Herren Rothschild und Callado und den Direktoren der St. Ferdinandsbank eine Anleihe von 40 Millionen Realen kontrahirt hat. Auch sollen die Einkünfte von dem Tabacksmonopol für eine Lieferung von Militäreffekten Herrn Ceriola überlassen worden seyn. Ein Theil dieses Geldes soll dazu verwendet werden, den Forcadel und andere Karlistische Anführer zu gewinnen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag des Herrn Martinez de la Rosa, dem Herzog von Vitoria und seiner Armee für die Einnahme von Segura und Kastellote einen Dank zu votiren, einstimmig angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 28sten März. Man versichert hier, daß die Karlistischen Anführer Arnau und Balmaseda mit zwey aragonesischen und zwey Kastilianischen Bataillonen, 1400 ausgewechselten navarresischen Gefangenen und 800 Pferden nach den Nordprovinzen aufgebrochen seyen. Der Generalkapitän Ribero soll bereits Pampelona verlassen haben, um sich den Karlisten entgegenzustellen und die eine seiner Divisionen in Tudela, die andere in Villarkayo stehen.

Ein Schreiben aus Girona vom 24sten März meldet, daß die Junta von Berga und der General Segarra am 21sten März Cabrera als Generalissimus der Armeen von Katalonien, Valencia, Aragonien und Murcia anerkannt haben. Dies geschah auf einem öffentlichen Platze in Berga in Gegenwart aller Truppen und nach Beendigung der Ceremonie wurde ein Te Deum gesungen. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Paris, den 4ten April.

Der Herzog von Aumale hat den Herzog von Orleans nach Afrika begleitet und wird als dessen Ordonnanzofficier den Feldzug mitmachen. Gleichzeitig mit den beyden Prinzen sind der Generallieutenant Marbot, der Oberst Gérard, der Kapitän Jamin und Herr Cuvillier-Fleury, Kabinetssekretär des Herzogs von Aumale, nach Afrika abgegangen. Die Herren von Monguyon, Bertin-de-Veaux, Herzog von Elchingen und von Chabaud-Latour, Ordonnanzofficiere des Herzogs von Orleans, und der Doktor Pasquier sind 12 Stunden später abgegangen und werden mit den Prinzen in Toulon zusammentreffen.

Der Prinz von Joinville hat seine beyden Brüder nicht nach Toulon begleitet. Er ist in Paris zurückgeblieben und wird das Kommando der »belle Poule« erst nach der Vermählung des Herzogs von Nemours, die auf den 23sten d. M. festgesetzt ist, übernehmen. Die Taufe des Grafen von Paris wird, wie es heißt, am Namensfeste Sr. Majestät statthaben.

Die Journale melden die Abreise des Obersten Delarue nach Algier. Es soll derselbe dem Generalgouverneur, Marschall Valée, den Befehl überbringen, einen Theil seiner Truppen an der Gränze von Marokko aufzustellen, um die Demonstration zu unterstützen, welche eine französische Flotte vor Tanger machen würde.

Seit acht Tagen herrscht große Thätigkeit in den Ministerien der Marine und des Krieges. Die Beamten bringen sogar einen Theil der Nacht in den Büreaus zu. Wie es heißt, ist diese ausserordentliche Bewegung durch die große afrikanische Expedition veranlaßt.

Es hat, nach Briefen aus Toulon, sich die Nachricht verbreitet, daß die Araber 4 Stunden von Algier einen Posten von 20 französischen Kavalleristen überfallen, und aufgehoben hätten, und daß ein anderer Posten in Kuba, eine Stunde von Algier, seine Officiere niedergemetzelt hätte, und zum Feinde übergegangen wäre. Es wäre dies ein Posten der Fremdenlegion gewesen, 67 Mann stark, und hauptsächlich aus Spaniern bestehend.

Der Constitutionel glaubt, daß diese Nachrichten Bestätigung bedürften. Das Siècle dagegen befürchtet, daß dieselben nur zu wahr seyn möchten.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Paris, den 5ten April.

Der Herzog von Nemours ist gestern nach Brüssel abgereist. Die Vermählung mit der Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg wird am 23sten d. M. in St. Kloud stattfinden.

Man schreibt der Gazette des Tribuneaux aus Brives, daß der Gesundheitszustand der Madame Laffarge lebhafte Besorgnisse errege. Dieselbe leidet an einer Brustentzündung und muß fast beständig das Bett hüten. Die Instruktionen, sowohl in Betreff der ihr zur Last gelegten Vergiftung ihres Gatten, als auch des Diamantendiebstahls, dessen sie beschuldigt ist, sind vollkommen beendigt, und sobald der Gesundheitszustand der Angeklagten es erlaubt, wird sie vor Gericht erscheinen.

Ein Schreiben aus Algier vom 25sten März bestätigt die Nachricht von der Revolte und der Desertion eines Postens der Fremdenlegion. Dieser Posten, 35 Mann stark, und nur aus spanischen Flüchtlingen bestehend, hat den kommandirenden Officier ermordet, einen Korporal erhängt, und ist mit Waffen und Gepäck zu den Arabern übergegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Paris, den 7ten April.

In mehreren Ortschaften sind wieder Unruhen gegen die Getreideausfuhr ausgebrochen, aber nirgends so bedeutende wie zu Lons-le-Saulnier im Juradepartement. Es handelte sich hier um Aufkauf von Kartoffeln. Man griff mit Wuth das Schloß Kousanis, einem Legitimisten angehörend, an, und plünderte es aus. Die Stadtbehörde mischte sich in die Sache, den Präfekten ergriff aber Jemand bey dem Kragen und er mußte zu seiner Vertheidigung den Degen ziehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

Neapel, den 28sten März.

Die Frage hinsichtlich des Schwefelmonopols, anstatt, wie man zu vermuthen Ursache hatte, sich zu lösen, wird immer verwickelter. Es scheint, daß Se. Majestät weder den Vorstellungen Englands noch der Vermittelung des österreichischen Botschafters Gehör geben will. Der Herzog von Serra Capriola begiebt sich morgen auf seinen Posten als Gesandter nach Paris, während der Fürst Castelcicala und der Baron von Winspear, der hier schon wichtige Aemter versah, und das unumschränkte Vertrauen Sr. Majestät genießt, gleichzeitig nach London abgehen. Man ist sehr gespannt, wie dieselben dort aufgenommen werden, und was der Erfolg ihrer Sendung seyn wird, da man von hiesiger Seite nach Allem, was man hört und sieht, auf keine große Nachgiebigkeit hoffen darf.

Die Witterung hat sich seit Anfang d. M. noch bedeutend verschlimmert, der Winter hat sich in seiner ganzen Strenge eingestellt, und was man sich hier kaum erinnert, es hat zwey Tage lang beynahe anhaltend geschneyt. Inmitten dieser Schneeflocken entlud sich vorgestern ein einziger, aber fürchterlicher Blitz, der die Kuppel von St. Maria di Porto Salvo entzwey schlug und die ganze innere Marmorbekleidung der Kirche zertrümmerte, überdies alles Silber und sonstige Metall, so wie eine der Glocken, schmolz. Von den nahegelegenen Häusern riß er die Balkone entzwey, schlug einige hundert Fensterscheiben in Stücke und warf mehrere Individuen zu Boden, ohne sie jedoch zu tödten. Der Schaden an der Kirche wird auf 10,000 Dukati (circa 50,000 Fr.) geschätzt. Zum Glück war die Kirche schon leer. Es war ein Feyertag; wäre der Schlag eine Stunde früher gekommen, so hätten vielleicht viele Hunderte von Menschen ihr Grab in der Kirche gefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Amsterdam, den 7ten April.

Es heißt, daß der König der Stadt Dordrecht das Gesuch bewilligt hat, ihren Hafen zum Freyhafen zu erklären; ein freyes Entrepot-Dock besteht dort bereits.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Wien, den 31sten März.

Die beyden ungarischen Ständetafeln haben das Gesuch des Jesuiten-Ordens um Wiederaufnahme in Ungarn mit großer Stimmenmehrheit zurückgewiesen. Die meisten Bischöfe sprachen für diese Abweisung, und der Antrag des präsidirenden Erzherzogs Palatin, das Gesuch hiernach ad acta zu legen, wurde einstimmig genehmigt, eben so der Beschluß, die hier und da auftauchende Sekte der Unitarier nicht zu dulden.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Wien, den 1sten April.

Einer eben aus Preßburg eingetroffenen Nachricht zufolge kam in der gestrigen Sitzung der Magnatentafel die Frage wegen Emancipation der Juden, auf den Grund des diesfälligen Beschlusses der Ständetafel, abermals zur Berathung und trat erstere nach einer längeren Diskussion dem Beschlusse der Stände bey: daß auch nicht in Ungarn geborne Juden unter bestimmten Voraussetzungen dieser Rechte theilhaftig werden können. Vor der Abstimmung hatten sich S. K. H. der Erzherzog Palatinus und der Primas von Ungarn aus dem Sitzungssaale entfernt. Es fehlt nun nur noch die königliche Sanktion. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Stockholm, den 31sten März.

Der Generalzolldirektor Graf Arvid Posse ist zum Justizminister ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

London, den 3ten April.

Die Dublin-Post meldet mit großer Entrüstung, daß Lord Hawarden kürzlich 30 Pächterfamilien von seinen Gütern fortgejagt und dem größten Mangel preisgegeben habe. Ein Gleiches wolle so eben ein Geistlicher, Lloyd, mit 70 solcher Familien thun, und Lord Carbery habe es so eben mit 9 Familien gethan; das mache also 109 Familien aus, die bloß in der einzigen Grafschaft Tipperary binnen kurzer Zeit aller Unterhaltsmittel beraubt worden. Trotz dieser Tyranney sey und bleibe Tipperary eine der ruhigsten Grafschaften Irlands. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

London, den 4ten April.

In diesen Tagen sind ein Pair, der Graf von Enniskillen und zwey ausgezeichnete Militärs der Land- und Seemacht, der Generalmajor Sir J. Campbell und der Kontreadmiral Forster gestorben. Die Titel und Güter des Grafen von Enniskillen erbt sein ältester Sohn, Lord Cole.

Der Gouverneur von West-Australien, Sir Richard Spencer, ist zu Ende Novembers daselbst gestorben.

Lord Lyndhurst ist so weit hergestellt, daß er schon am nächsten Mondtag wieder im Oberhause zu erscheinen gedenkt.

Einer der Abgeordneten des Chartistischen Nationalkonvents, Herr Brown, ist wegen aufrührerischer Reden von den Assisen zu Warwick für schuldig erklärt und zu achtzehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

* * *

Drey den Arabern in Aden abgenommene Kanonen sind hier angekommen; sie werden jetzt auf kostbare Lafetten gelegt und nach dem Schlosse zu Windsor transportirt.

Die Stadt London hat den Katholiken nicht gestattet, an der Aussenseite der katholischen Kapelle von St. Georges-Fields eine Statüe der Jungfrau Maria und ein großes Kreuz anzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

London, den 6ten April.

Der Standard will wissen, daß in Bezug auf die Streitigkeiten mit Neapel eine ernste Meinungsverschiedenheit in dem Kabinet obwalte, die wahrscheinlich zu der Resignation des Handelsministers führen werde, der sich gegen das Verfahren des Herrn Temple sehr lebhaft ausgesprochen haben soll. Andere Blätter melden indeß hiervon nichts. (Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten April. Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, Herr Arrend. Schillinsky und Hr. Oekonom Reudolph aus Wesen, log. b. Zehr. — Hr. v. Mikulitz aus Siurt, und Hr. Koll. Sekr. Wolodkewitsch aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Heycking aus Putnen, log. b. Fr. v. Heycking im Steffenhagenschen Hause. — Hr. Disp. Krajewsky aus Kurmen, log. b. Brauer Wassermann. — Hr. Förster Heintz aus Herbergen, log. b. Kaufm. Brauvert.

Den 7ten April. Hr. Koll. Assessor v. Keith, die Hrn. Kaufl. Molloth und Tottien aus Riga, Hr. Gutsbes. v. Böttticher aus Kuckschen, und Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr. — Hr. v. Renngarten aus Ponjemon, und Hr. Arrendator Krassowsky aus Alt-Sehren, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Koll. Assessor Leontjew aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Den 8ten April. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Lehrer Louis Meyer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Karl v. Holsten aus Podaitschen, log. im Hôtel de Moscou.

Den 9ten April. Hr. v. Korff aus Malguschen, und Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr. — Hr. Kreisrentmeister, Tit. Rath Vorkampff, aus Goldingen, log. b. Dr. Gramkau.

Kours.

Riga, den 26sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100 1/4
dito Stieglitzische dito . . 99 1/4, 99 1/2
Kurländische dito kündbare 99 1/4, 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 118.

Mitauische Zeitung.

No. 31. Montag, den 15. April 1840.

St. Petersburg, den 5ten April.

Laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 21sten März haben S. M. der Kaiser dem Oberdirigirenden Grusiens, Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, General der Infanterie Golowin, die diamantenen Insignien des Alexander-Newskij-Ordens Allergnädigst zu verleihen geruht.

Laut officiellen Nachrichten vom 5ten April ist die Newa bereits bis auf 16 Werste von der Hauptstadt vom Eise befreyt. (St. Petersb. Zeit. No. 78.)

St. Petersburg, den 6ten April.

Allerhöchster Tagesbefehl vom 25sten März.

Der Senateur, Geheimerath Pißarew, wird zum Generallieutenant der Armee umbenannt und zum Militärgouverneur von Warschau ernannt, mit Verbleibung als Senateur. (St. Petersb. Zeit. No. 79.)

Wilna, den 21sten März.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten März, um 12 Uhr Mitternacht, entstand in der Hafenstraße im Ryndziunskischen Hause, wo die hebräische Druckerey befindlich, welche den Hebräern Manes und Simel Rom gehörte, eine Feuersbrunst, welche, trotz aller angewandten Anstrengungen des Spritzenkommando's, das Haus mit der ganzen Druckerey und den gedruckten Büchern in Asche legte. Durch den Eifer des Spritzenkommando's wurden jedoch alle angränzende hölzerne Häuser, so wie auch ein mit Papier gefüllter Speicher und Zymel's Schriftgießerey, die beste in Wilna, erhalten. Bey diesem unglücklichen Vorfalle verbrannte der Drucker Mowscha Ryndziunski, ein Hebräer, den man erst drey Tage nach dem Brande unter Haufen verbrannten Papiers fand. Die Eigenthümer der Druckerey, welche 25 Pressen hatten, berechnen ihren Verlust, mit Einschluß der verbrannten Bücher, auf 200,000 R. S.

(St. Petersb. Zeit. No. 77.)

Konstantinopel, den 25sten März.

Vorgestern hat der Sultan Top-Kapu, die Residenz seiner Ahnen im Serail, verlassen, um das neue Palais von Tschiraghan zu beziehen. Man sagt, der Sultan habe mit seinem Auszug nach diesem Pallast geeilt, weil man ihm prophezeyt, es wäre von sehr guter Vorbedeutung, daß der erste Prinz in einer neuen Wohnung das Licht der Welt erblicke. Auch fand dieser Einzug in die neue Residenz mit großer Feyerlichkeit statt. Unmittelbar nach demselben wurde es allen hohen Würdenträgern so wie allen hohen Beamten gestattet, Stambul zu verlassen, um sich nach ihren Landhäusern zu begeben. Ein Linienschiff, eine Fregatte, eine Brigg und zwey Goeletten sind ausgerüstet worden, um nach dem üblichen Gebrauch in der Nähe des kaiserlichen Sommerpallastes aufgestellt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Madrid, den 2ten April.

Es heißt, die Minister hätten, von der Königin unterstützt, den hiesigen englischen Botschafter aufgefordert, den Hafen und die Befestigungswerke von Passages räumen zu lassen, allein der Botschafter habe erwiedert, wenn man noch einmal eine Aufforderung dieser Art an ihn richte, so werde er seine Pässe verlangen. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Saragossa, den 3ten April.

Im hiesigen Eco del Aragon liest man: »Die Karlisten in Aragonien fangen an immer mehr an ihrer Sache zu verzweifeln. Sie transportiren die Artillerie und die Kriegsvorräthe von Kantavieja nach Morella, da sie den ersteren Ort aufgeben und sich auf die Vertheidigung des letzteren beschränken wollen. Ein Karlistisches Streifkorps hat auf der Straße nach Madrid den Obersten Lapetre, Adjutant Maroto's zur Zeit der Abschließung des Traktats von Bergara, gefangen genommen und ihn nach Betela gebracht, wo er, als Verräther, enthauptet wurde.«

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Paris, den 8ten April.

Der Messager meldet den Tod des Kontreadmirals Gallois.

Man erfährt, daß vom Kriegsministerium aus Befehle ertheilt worden sind, den Abmarsch mehrerer Infanterieregimenter, die an der spanischen Gränze stehen, und die eine andere Bestimmung erhalten sollten, aufzuschieben. Der Grund dieses Gegenbefehls wird darin gesucht, daß man von den Umtrieben Karlistischer Officiere, die sich in Frankreich befinden, Kenntniß erhalten habe, und daß man eine insurrektionelle Bewegung in Navarra und den baskischen Provinzen fürchte.

Die Regierung hat aus Lons-le-Saulnier die befriedigendsten Nachrichten erhalten. Die Ruhe war daselbst vollkommen wiederhergestellt und die Gefangenen werden bald vor Gericht gestellt werden können, um

die gebührende Strafe für ihr unwürdiges Benehmen zu erhalten.

Aus Toulon schreibt man vom 4ten d. M.: »Das Dampfschiff »le Tartare« hat gestern früh durch den Telegraphen den Befehl erhalten, in See zu gehen, den es wenig Stunden darauf ausführte. Der Kapitän hat Instruktionen erhalten, die er erst, fünf Stunden vom Ufer entfernt, eröffnen soll. Man glaubt, daß es sich um dringende Befehle an den Marschall Valée, Truppen nach Oran zu senden, handle.«

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 9ten April.

Gestern fand das feyerliche Leichenbegängniß des Generallieutenants Guilleminot statt, dessen Leichnam von Baden-Baden nach Paris gebracht worden war. Die Equipagen der Königlichen Familie eröffneten den Zug, der aus den zahlreichen Freunden des Verstorbenen bestand. Der Leichnam ward mit den, dem Range des Verstorbenen gebührenden militärischen Ehren bestattet.

Ein bayerischer Mechaniker, Namens Unterholzer, der eine Maschine zum Fliegen erfunden, hat sich dem Ministerium des Innern angeboten, bey dem bevorstehenden königlichen Namensfeste am 1sten May in den elysäischen Feldern aufzufliegen. Er behauptet, sich mit seiner Maschine vom Boden bis zu einer ihm beliebigen Höhe erheben, nach Willkühr alle Richtungen nehmen und sich mit mehr oder weniger Geschwindigkeit herablassen zu können. Gebe der Himmel, daß dieser neue Icarus nicht wie der fabelhafte Held ende, oder daß er wenigstens ein Mißgeschick, jenem ähnlich, vermeide, das vor einigen Jahren in Paris der bekannte Degaine erlitt.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Paris, den 10ten April.

Herr Thiers ward gestern Abend in die Tuillerien berufen, und blieb von 10 Uhr bis Mitternacht im Kabinette des Königs.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 9ten April: »Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Das 6te und 7te Bataillon der Karlisten in Aragonien sind am 6ten d. M. bey Pitrarka von dem Obersten Zurbano überfallen und aufgerieben worden. 419 Soldaten und Officiere wurden zu Gefangenen gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Paris, den 11ten April.

Laut telegraphischer Depesche aus Toulon vom 10ten d. M. Nachmittags sind die Prinzen, nachdem sie die Linienschiffe auf der Rhede besucht, heute um 3 Uhr von hier nach Algier abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

Marseille, den 8ten April.

Der Präfekt der Rhonemündung hat der Handelskammer die Abschrift einer Depesche ertheilt, die unterm 2ten d. M. der französischen Regierung von dem französischen Geschäftsträger zu Neapel übersandt wurde. Sie lautet: »Der englische Botschafter hat gestern von der neapolitanischen Regierung eine nicht sehr befriedigende Note erhalten. Derselbe sendet durch das französische Staatsschiff, welches Civita-Vecchia am 4ten d. M. passirte, versiegelte Instruktionen seiner Regierung an den Admiral Stopford. Die Vertheidigungsvorbereitungen, Truppensendungen und Verproviantirung in Sicilien werden thätig fortgesetzt. Neapel ist sehr ruhig.«

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Von der italiänischen Gränze, vom 6ten April.

Aus Neapel lauten die Nachrichten immer noch sehr ernsthaft. Der englische Repräsentant forderte auf das Bestimmteste die Abschaffung des Schwefelmonopols und hat unlängst eine Note an die neapolitanische Regierung gerichtet, worin er verlangt, daß man ihm ohne Umschweife sagen soll, ob man sich dazu verstehen wolle oder nicht. Zugleich fügte er hinzu, daß im letzteren Fall er sich gezwungen sehe, Neapel zu verlassen, und daß von diesem Augenblick an alle diplomatische Verbindungen zwischen seiner Regierung und der sicilischen als abgebrochen anzusehen wären, worauf, falls jene Unterbrechung des Verkehrs unberücksichtigt bliebe, Maßregeln folgen würden, die man in Neapel leicht beklagen könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Neapel, den 31sten März.

Die Rüstungen in Sicilien dauern mit stets zunehmender Thätigkeit fort. Die königlichen Dampfschiffe sind in ununterbrochener Bewegung, und führen täglich zahlreiche Truppenabtheilungen aller Waffengattungen hinüber. Heute Nacht sind zwey Linienregimenter auf Segelschiffen eingeschifft worden und nach Palermo abgegangen. Im Ganzen mögen bis jetzt 30- bis 35,000 Mann nach Sicilien abgegangen seyn. Die Kavallerie, welche zu Lande durch Kalabrien ging, blieb im Schnee stecken und wurde überdies durch starke und anhaltende Regen in ihrem Marsche aufgehalten. Heute kam das zweyte Schweizerregiment von Kapua hier an und wurde alsbald eingeschifft. Der ganze Küstengürtel von Sicilien wird befestigt, die Wachen überall verdoppelt und verdreyfacht. Hier fragt sich Jedermann, was dieses Alles zu bedeuten habe? Die ungereimtesten Gerüchte sind in Umlauf, und verbreiten allenthalben lebhafte Besorgnisse über die nächste Zukunft. — Es wurden viele Pferde aus dem königlichen Leibstall und auch einige Gendarmeriekorps eingeschifft, woraus zu schließen ist, daß Se. Majestät selbst nach Sicilien zu gehen beabsichtigt. Man sagt sogar, daß die Königin ihn dahin begleite. In den Büreaus des österreichischen und des englischen Gesandten herrscht große Regsamkeit. — Man will wissen, daß Oesterreich die

dringendsten Schritte gethan habe, den König zu bewegen, die Sache nicht aufs Aeusserste kommen zu lassen, und England auf gütlichem Wege vermittelst eines, wenn auch großen, Opfers zu befriedigen.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Neapel, den 2ten April.

Gestern hat die Regierung dem englischen Gesandten die definitive Antwort überreicht. Der Inhalt derselben ist, daß S. M. der König beyder Sicilien den unbilligen Forderungen Englands, welche die Unabhängigkeit Neapels verletzen, und sich auf falsche Auslegung früherer Traktate stützen, nicht Genüge leisten könne; um aber nicht Richter in seiner eigenen Sache zu seyn, stellt Se. Majestät an England den Vorschlag, die zwischen ihnen bestehende Streitfrage durch einen schiedsrichterlichen Spruch einer der großen Mächte, unter denen England die Wahl frey stehe, entscheiden zu lassen. Mit der französischen Kompagnie hinsichtlich der Auflösung des Schwefelmonopols und der ihr zu gebenden Entschädigung hat sich unsere Regierung verständigt, und wäre dieses Hinderniß also beseitigt. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Neapel, den 4ten April.

Unsere Verhältnisse zu England nehmen mehr und mehr einen ernsten Charakter an. Die hier etablirten englischen Häuser haben gestern durch ihren Konsul die Weisung erhalten, vor der Hand keine Waaren mehr auf neapolitanischen Schiffen zu verladen, da es nach den ihm vom Gesandten gemachten Mittheilungen sehr wahrscheinlich sey, daß die Schiffe Ihrer Britischen Majestät feindselig gegen die neapolitanische Flagge verfahren werden. Diese Nachricht verbreitete große Bestürzung, um so mehr, als es gewiß zu seyn scheint, daß die englische Flotte Befehl erhalten hat, von Malta abzusegeln. Man ist sehr gespannt, was die Regierung in dieser Beziehung bekannt machen wird. Heute spricht man nun von einem zweyten Rundschreiben des englischen Konsuls, worin gesagt ist, daß man vor der Hand nichts zu befürchten habe; die Sache werde sich erst entscheiden, wenn Admiral Stopford mit der Flotte ankomme, da der Admiral genauere Verhaltungsbefehle von Seiten der englischen Regierung besitze. — Man schien überhaupt heute wieder um Vieles beruhigter.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Rom, den 3ten April.

Horaz Vernet ist auf seiner Rückreise aus dem Orient hier eingetroffen, und von seinen zahlreichen Verehrern mit großer Freude empfangen worden.

(Pr St. Zeit. No. 106.)

Rom, den 6ten April.

Heute aus Neapel eingegangene Berichte vom 4ten d. M. melden halboffiziell: »Heute früh ward der entlassene Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Cassaro, auf Befehl des Königs nach der Stadt Foggia exilirt, wohin er von einem Gendarmeriekapitän begleitet wurde. Man ließ ihm kaum Zeit, die allernöthigsten Dinge zur Reise mitzunehmen. Auf seine Bitte, sich nach Rom begeben zu dürfen, wo er die Befehle des Monarchen abwarten wolle, wurde keine Rücksicht genommen.« Als Verbrechen des in Ungnade gefallenen Ministers soll besonders gelten, daß er seine Meinung frey gegen die Ansichten des Königs und des übrigen Kabinets ausgesprochen und auf die bedenklichen Folgen aufmerksam gemacht hat, welche, England gegenüber, die genommene Stellung nach sich ziehen müsse. Ein Kourier des englischen Gesandten in Neapel ist hier durch nach Civita-Vecchia geeilt, wo er sich auf einem Dampfboot nach Malta eingeschifft. Man sagt, er überbringe Depeschen an den Gouverneur dieser Insel (wohl an den Admiral), welche ihn in Kenntniß setzen, daß der Minister auf eine Note keine Antwort erhalten, daher er nun nach seinen für diesen Fall empfangenen Instruktionen gegen Sicilien handeln soll. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Livorno, den 7ten April.

Die neapolitanische Regierung hat sich zwar mit den französischen Schwefel-Monopolisten abgefunden; nun soll aber die englische Regierung, damit noch nicht zufrieden, noch andere streitige Punkte in Anregung gebracht haben, so daß der Streit eine sehr ernste Wendung zu nehmen droht. — Vor einigen Tagen kam der als neapolitanischer Gesandter am französischen Hofe ernannte Graf Serra Capriola auf seinem Wege nach Paris hier durch. Neapel, das seit längerer Zeit mit der französischen Regierung gespannt war, scheint sich derselben also wieder nähern zu wollen. — Viele englische Reisende verlassen Neapel, um nicht bey einer Störung des Friedens in Unannehmlichkeiten zu kommen. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Wien, den 5ten April.

Ein neapolitanischer Kourier ist in verflossener Nacht hier eingetroffen, und soll wichtige Depeschen überbracht haben, die, wie man vermuthet, über den Streit handeln, der zwischen England und Neapel bezüglich des Schwefelmonopols ausgebrochen ist. Derselbe Kourier ist im Laufe des Tages über Berlin nach St. Petersburg weiter gegangen. Es scheint, daß die neapolitanische Regierung sich Rath erbittet, um darnach ihr Betragen einzurichten. Es wäre sehr zu bedauern, wenn man sich nicht auf gütlichem Wege verständigte. Es ist aber kaum denkbar, daß es anders seyn könne. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

* * *

Der Reichstag von Ungarn hat die königliche Proposition hinsichtlich der Rekrutenstellung erledigt und die Aushebung von 38,000 Mann bewilligt. Man wird unverzüglich dazu schreiten, da die Auflösung der

Landwehrbataillone, die jetzt in der ganzen Monarchie im Werke ist, eine Vermehrung der Linienmannschaft wünschenswerth macht. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Wien, den 10ten April.

Graf Ficquelmont tritt bereits übermorgen seine Reise nach St. Petersburg an. Die Gräfin bleibt aus Gesundheitsrücksichten zurück, und dürfte ihrem Gemahle erst nach erfolgter Wiederherstellung nachfolgen.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Sitten, den 5ten April.

Ganz Ober-Wallis ist vollständig unterworfen. Die Truppen marschiren zurück. Das Volk ist froh, eines verhaßten Joches frey zu werden. Die Kasse wurde leer gefunden; die Beamten waren nicht mehr bezahlt; die Wahrheit wird nun endlich zum Vorschein kommen.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Hannover, den 11ten April.

Die hiesige Zeitung enthält eine amtliche Bekanntmachung, durch welche die »Leipziger Allgemeine Zeitung« im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres verboten wird. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

London, den 7ten April.

In Portsmouth herrscht fortwährend große Thätigkeit; unter Anderem wird das Linienschiff »Queen« von 110 Kanonen ausgerüstet, welches unter dem Kommando Lord Edward Russell's nach dem Mittelmeere bestimmt ist.

Die Missionäre William und Harris sind auf der Insel Ennemongs, einer der Neu-Hebriden, wo sie das Evangelium durch einheimische Lehrer zu predigen suchten, von den Eingebornen mit Keulen und Speeren getödtet worden. Der Groll der Wilden gegen die Engländer rührt daher, daß vor einigen Jahren ein gewisser Henry daselbst gelandet war, um Sandelholz zu sammeln und viele Eingeborne umgebracht hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

London, den 10ten April.

In der Sitzung des Unterhauses vom 9ten April, wo die Debatten über China geschlossen wurden, ließen sich Herr Hoog, Lord Sandon und Sir R. Peel tadelnd über die Politik des Ministeriums vernehmen, während diese von Dr. Lushington, Sir J. Hobhouse und Lord Palmerston vertheidigt wurde. Der Minister sprach schließlich die zuversichtliche Erwartung aus, daß es gar nicht zu offenen Feindseligkeiten kommen, sondern daß die chinesische Regierung, sobald sie eine starke Streitmacht erscheinen sehe, sich zum Ziel legen werde. Er glaubte auch, daß die Amerikaner bey dieser Gelegenheit eher mit England sympathisiren, als sich seinen Maßregeln widersetzen würden, und legte endlich dem Hause, um zu zeigen, wie sehr die englische Kaufmannschaft das Verfahren der Regierung billige, ein von 30 der bedeutendsten englischen Handelshäuser, die mit China in Verbindung stehen, unterzeichnetes Schreiben vor, in welchem dieselben sich ganz im Sinne der ministeriellen Politik aussprechen. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten, welche eine Majorität von zehn Stimmen zu Gunsten der Minister zur Folge hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten April. Hr. Lieut. Fürst Valerian Gagarin, ausser Dienst, und Hr. Unterlieut. Fürst Juris Gagarin, ausser Dienst, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der Kiewsche Kaufm. 3ter Gilde, Hr. Jakob Sanin, aus Wilna, Hr. Stabsrittm. v. Ludinghausen-Wolff, ausser Dienst, aus Bauske, und Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Erzdorff-Kupffer aus Grünwalde, Hr. Rath Grünert aus Irtrum, Hr. Kaufm. Hilger aus Riga, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr.

Den 11ten April. Hr. Generalm. Lubowsky aus Bauske, log. b. Wassermann.

Den 12ten April. Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen.

Kours.

Riga, den 3ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2, 99 3/4
Kurländische dito kündbare 99 1/2, 99 3/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98, 98 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 121.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 31.

Montag, den 15. April 1840.

St. Petersburg, den 29sten März.

In den periodischen Blättern des In- und Auslandes ist schon oft von den interessanten Experimenten und Forschungen des Herrn Professor Jakobi, um den Elektro-Magnetismus als bewegende Kraft anzuwenden, die Rede gewesen, auch ist seine Entdeckung, durch den Elektro-Magnetismus metallische Abdrücke zu erlangen, bereits zur allgemeinen Kunde gebracht worden. Die von ihm benannte galvano-plastische Methode, welche das Kupfer durch einen galvanischen Strom auflöst, setzt selbige an verschiedene Körper an und bildet Modelle oder Formen aller nur möglichen Kunsterzeugnisse: der Kupferstecherkunst, der Gravirung und der Abgüsse, mit solcher Genauigkeit, wie man sie auf keinem andern Wege erlangen kann. Auf seine Bitte, ihm den Gesetzen gemäß über diese Erfindung ein zehnjähriges Privilegium zu ertheilen, wobey er eine ausführliche Beschreibung mit den nöthigen Zeichnungen einreichte, erkannte das Manufakturkollegium, daß er auf die Erhaltung eines solchen Privilegiums ein unbestrittenes Recht habe.

Da der Herr Finanzminister bereits Gelegenheit gehabt hatte, diese Erfindung des Herrn Professor Jakobi in einer Kronsanstalt mit Nutzen anzuwenden, und die Wichtigkeit und Nützlichkeit derselben für Künste und Handwerke, denen sich auf solche Weise zahllose Mittel der Vervollkommnung und Erleichterung darbieten, wohl erwog, so hat derselbe nach getroffener Uebereinkunft mit Herrn Jakabi, das Glück gehabt Sr. Kaiserl. Majestät die Vorstellung zu machen, ob es Höchstdenselben nicht genehm wäre, dem Erfinder, statt eines ausschließlichen Privilegiums, als Belohnung für den von ihm den Wissenschaften, Künsten und der vaterländischen Industrie überhaupt erwiesenen Dienst, funfundzwanzigtausend Rubel Silber unter der Bedingung zu verleihen, daß derselbe eine ausführliche Beschreibung seiner Entdeckung, mit den nöthigen erläuternden Zeichnungen, durch den Druck bekannt mache, damit Jeder selbige benutzen könne.

Se. Kaiserl. Majestät haben am 15ten März diesen Vorschlag zu genehmigen geruht.

Diesem Allerhöchsten Willen gemäß ist die Verfügung getroffen worden, Herrn Jakobi die obengenannte Summe auszuzahlen; — die Beschreibung seiner Erfindung, nebst Angabe der bis jetzt bekannten Anwendungen derselben wird ungesäumt im Druck erscheinen, so wie auch hinführo alle neuen von Herrn Jakobi zu machenden Anwendungen zur allgemeinen Kunde gebracht werden sollen. (St. Petersb. Zeit. No. 73.)

Paris, den 7ten April.

Der Constitutionel vom 5ten d. M. enthält ein kurzes Schreiben des Generals Bertrand vom 30sten März, worin derselbe der unten folgenden interessanten Mittheilung die Bemerkung vorausschickt, daß er sie schon vor längerer Zeit niedergeschrieben und im Jahr 1836, vor seiner Abreise nach den Antillen, sicheren Händen übergeben habe, zu ihrer jetzigen Veröffentlichung durch den Druck aber durch neulich eingetretene, auf die Waffen Napoleon's bezügliche Umstände bewogen werde. »Erklärung des ehemaligen Großmarschalls Bertrand in Betreff der Waffen Napoleon's. Im Monat April des Jahres 1821 auf der Insel St. Helena, ließ mich der Kaiser wenige Tage nach Abfassung seines Testamentes zu sich rufen, unterhielt mich von einigen Anordnungen, die er getroffen habe, wie über andere, die er noch treffen müsse, und sagte mir dann, daß er mich beauftragt habe, seinem Sohne seine Waffen zu überbringen; nichts Werthvolleres könne er ihm hinterlassen; doch sollten sie demselben nicht eher zugestellt werden, bis er ein Alter von 16 Jahren erreicht habe. »Sie ihm früher zustellen,« sagte er, »hieße, sie an Oesterreich geben.« Diese schmerzliche Unterredung dauerte zwey Stunden lang, von 6 bis 8 Uhr Abends. Der Kaiser sprach von Frankreich und von der Armee, von seinem Sohne und seinen Verwandten mit jenem Gedächtniß der Vergangenheit und jener Voraussicht in die Zukunft, welche er fast bis zu seinem letzten Athemzuge bewahrt hat. In einer jener kurzen Pausen, welche bey dem Uebergange von einem Gegenstande zum anderen eintraten, sagte ich zum Kaiser: »Der Lauf unserer Geschicke ist so ungewiß, daß ich Ew. Majestät mich zu entschuldigen bitte, was Ihre Willensmeinung ist, wenn ein Unglücksfall eintreten sollte, der, wie ich hoffe, nicht eintreten wird. Wenn nämlich ein vorzeitiger Tod den jungen Prinzen, Ihren Sohn, hinraffen sollte, bevor ich Ihren Absichten entsprechen könnte, welchen Gebrauch hätte ich dann von Ihren Waffen zu machen?« — »Sie werden Sie bewahren,« sagte der Kaiser, »es ist eben so gut, daß Sie dieselben haben, als ein Anderer.« Durch eine seinem Testamente beygefügte Bestimmung beauftragte mich der Kaiser auch, seinem Sohne ein sogenanntes Reise-Necessaire einzuhändigen, und zwar dasselbe, dessen er sich am Morgen jener großen Tage von Ulm, Austerlitz, Jena, Eilau, Friedland, Insel Lobau, Moskwa und Montmirail bediente. Der Kaiser fügte die Bemerkung

hinzu: »Graf Bertrand ist seit 1814 dessen Bewahrer.« Bey dieser Gelegenheit dürften einige Aufklärungen nicht nutzlos seyn. Im April 1814, wenige Tage vor der Abreise aus Fontainebleau, hatte der Kaiser dem Marschall Macdonald einen Säbel zum Geschenk gemacht; einen anderen Säbel gab er dem Herzoge von Vicenza (Caulaincourt) und mir verehrte er den Säbel, den er in der Schlacht bey Abukir trug. Dem General Drouet verehrte er ebenfalls einen Säbel. Er beauftragte ferner seinen Garderobemeister, Herrn von Turenne, unter seinen Necessaires eines auszusuchen, welches er mir zum Geschenk machen wollte. Herr von Turenne schlug dem Kaiser vor, mir sein großes Necessaire zu geben, welches nicht wohl tragbar war. Der Kaiser verehrte mir dasselbe auf das Huldvollste. Im Jahre 1815, als der Kaiser den Plan hegte, sich nach Amerika einzuschiffen, sagte er zu mir, daß es ihm angenehm seyn würde, wenn ich sein großes Schlachten-Necessaire kommen ließe, und daß er mir den Werth bezahlen wolle. Ich antwortete, daß ich es recht gern kommen lassen wolle, weil dies sein Wille sey, daß ich aber zu großen Werth auf dies schöne Geschenk lege, um auf dessen Besitz zu verzichten. Der Kaiser, in seinen letzten Augenblicken von dem Wunsche beseelt, seinen Sohn mit allen Erinnerungen zu umgeben, die ihm die Erinnerung seines Vaters zurückrufen konnten, drückte den Wunsch aus, daß jenes Necessaire den sämmtlichen anderen Gegenständen beygefügt werde, welche er seinem einzigen legitimen Nachkömmling hinterließ. Sicherlich würde diese Absicht gewissenhaft erfüllt worden seyn. Da aber Derjenige, der über Alles waltet, nicht vergönnt hat, daß die Waffen des Helden diesem Sohne zugestellt werden konnten, der bey seiner Geburt zu so glänzenden Geschicken berufen, im Blüthenalter in Deutschland starb, so sind diese Waffen, das theuerste Vermächtniß — um mich Napoleon's eigener Worte zu bedienen — welches er seinem Sohne hinterlassen konnte, kraft seines ausdrücklichen Willens, mein persönliches Eigenthum geworden. Ueber dieses kostbare Geschenk, über diese unschätzbare mir anvertraute Gabe schulde ich der Nachwelt Rechenschaft. Ich kann aber von eben diesen Waffen, die unbestreitbar die meinigen geworden sind, keinen besseren Gebrauch machen, als daß ich sie meinem Vaterlande darbiete, diesem Frankreich, das der Kaiser Napoleon, der große Bonaparte, mit einem in den fünf Welttheilen so allverbreiteten Ruhm umgeben hat, diesem hochherzigen Volke, das ihn zu jenem Wahlspruche begeistert hatte: Alles für das französische Volk! Ist es aber nicht auf der anderen Seite, da Napoleon in seinem Testamente die rührenden Worte niederschrieb: »Ich wünsche, daß meine Asche an den Ufern der Seine ruhe, inmitten dieses französischen Volkes, das ich so sehr geliebt habe;« eine Pflicht für mich, die Erfüllung dieses Wunsches zu begehren, des Wunsches, den seine Testamentsvollzieher der vorigen Regierung mitgetheilt haben, und den ich seit 1830 auf der Nationaltribüne aussprach? Möge Frankreich, wo der Ruhm Napoleon's von Tag zu Tage mehr und mehr einen gerechten Stolz erregt, möge Frankreich seine sterbliche Hülle zurückfordern; möge seine Asche, nach dem antiken Ausdruck, dessen er sich bedient hat, statt einsam und verlassen auf einem Felsen mitten im Meere zu verbleiben, unter uns am Fuße jenes Denkmals ruhen können, das aus dem Feinde genommenem Erze gegossen wurde, im Schatten jener unseren Waffensiegen errichteten Trophäen, dann werde ich den Degen des Helden aufhängen über den Kanonen der Denksäule von Austerlitz. Wenn es mir nicht beschieden ist, dies zu thun, so sind meine Maßregeln getroffen, daß diese patriotische Bestimmung nach meinem Tode ihre Vollziehung finde. Ich hoffe, daß sie die Zustimmung der französischen Herzen und aller edlen und hochherzigen Seelen haben wird, innerhalb wie ausserhalb meines Vaterlandes. Paris, den 22sten Oktober 1836. Der ehemalige Großmarschall Bertrand.«

Der hiesige Jokey-Klub ist angelegentlich mit einer Wette zwischen dem Lord Seymour und dem Major Frazer beschäftigt. Letzterer hat gewettet, daß er drey Tage hintereinander täglich 25 Mal das Boulogner Gehölz umreiten will; es ist dies eine Strecke von 75 Stunden. Die Wette beträgt 500 Louisd'or und beginnt am 26sten d. M. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Vermischte Nachrichten.

Im Gouvernement Abo, im Nimitoskischen Kirchspiele, auf dem Gute Wiljais, fielen in der Nacht vom 16ten auf dem 17ten Januar, bey Westwind, zugleich mit dem Schnee, eine Menge lebendiger Würmer oder Raupen hernieder; sie waren glatt, von grauer Farbe und einen Zoll lang.

* * *

Im Shisdraschen Kreise des Gouvernements Kaluga, im Pfarrdorfe Plochino, wurde vor Kurzem die zweyunddreyßigjährige Bauersfrau Michailow von einem Sohne und einer Tochter entbunden, welche bald nach der Geburt starben. Nach drey Tagen kam sie noch mit drey todten Knaben nieder. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Der Glasermeister Jos. Weittenhüller aus Eichstädt hat einen Kunstwagen zur Selbstbewegung erfunden, und, wie man vernimmt, auch bereits von Allerhöchster Stelle hierzu ein Privilegium erhalten. (Pr. St. Z.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 122.

Mitauische Zeitung.

No. 32. Donnerstag, den 18. April 1840.

Konstantinopel, den 25sten März.

Nachrichten aus Alexandrien vom 8ten März zufolge besteht das von Ibrahim Pascha jetzt bey Marasch in Syrien befehligte Heer aus 23 Regimentern regulärer Infanterie, 13 Kavallerie- und 4 Artillerieregimentern, aus 6 getrennten Bataillonen regelmäßigen Fußvolks, aus 14,000 Mann unregelmäßiger Kavallerie und 8000 Mann unregelmäßiger Infanterie. Ueberdies war ein 25,000 Mann starkes ägyptisches Korps aus Arabien nach Aegypten im Anzuge.

Nach Berichten aus Trebizonde (Trapezunt) vom 16ten März hatte man Nachrichten bis zum 5ten d. M. Graf Sercey war in Ispahan, allwo sich der Schah mit seinem Hofe befand, eingetroffen. Der in Paris gewesene persische Botschafter Hussein-Chan ist wegen Ermordung seines italiänischen Intendanten zur Verantwortung gezogen und nach Ispahan berufen worden. Graf Sercey hatte sich bey dem ihm entgegen geschickten Prinzen Karman Mirsa über Hussein-Chan, wegen seines Benehmens gegen die von ihm angestellten französischen Officiere, denen er ihren Sold vorenthielt, beschwert, worauf dieser jedem 250 spanische Piaster auszahlte. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Konstantinopel, den 28sten März.

Die Pforte hat eine neue von Mehemed Aly angezettelte Verschwörung entdeckt, welche zum Zweck hatte, Reschid, Chosrew und das Ministerium zu stürzen. Schekim Bey war der Agent, und als Mittel sollte die Aufregung des Fanatismus der Türken gegen die Reformer dienen. Das Komplott ist entdeckt und die Theilnehmer sind bestraft worden. Chosrew hat seine volle Gesundheit wieder und erscheint bereits am Hofe des Sultans.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Smyrna, den 29sten März.

Im Journal de Smyrne liest man: »Das britische Dampfboot »Gorgon«, welches von Vurla nach Alexandrien abging, soll der Ueberbringer sehr wichtiger Vorschläge an den Vicekönig seyn. Vor Allem würde es sich jedoch dabey um Herausgabe der osmanischen Flotte handeln. In dem Falle, daß Mehemed Aly sich weigern sollte, die Flotte zurückzusenden, soll der englische Generalkonsul Befehl haben, mit allen britischen Kaufleuten, die ihm folgen wollen, Alexandrien zu verlassen. Allerdings bedarf dies noch der Bestätigung, doch das ist gewiß, daß der »Gorgon« sehr wichtige Depeschen überbringt.« (Pr. St. Zeit. No. 112.)

Aegypten.

Die Wiener Zeitung meldet: »Nach Berichten aus Alexandrien vom 19ten März hat Mehemed Aly von Aegypten endlich den Konsuln officiell anzeigen lassen, daß er den Ferman des Handelstraktats zwischen England, Frankreich und der Pforte anerkenne, und somit dem Monopolsystem entsage.«

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Syrien.

Das Amsterdamsche Handelsblad theilt folgende Meldung des niederländischen Konsuls in Bairut mit: »Die Juden in Damaskus werden beschuldigt, einen Kapuzinermönch, den Pater Tommaso, daselbst ermordet zu haben, doch haben alle Nachforschungen bisher noch zu keinem Resultate geführt. Inzwischen wurden die Häupter der vornehmsten jüdischen Familien in den Kerker geworfen, während die bey ihnen angestellten Haussuchungen völlig fruchtlos gewesen sind. Ein junger Israelit ist in der Nacht vom 18ten zum 19ten Februar durch Stockschläge getödtet worden, weil er ausgesagt hatte, daß er den gedachten Kapuziner in das Haus eines Türken habe hinein gehen sehen. Alle Verständigen sind der Meinung, daß die ganze Anklage das Werk der Ortsbehörde sey, die, einen Vorwand suchend, das Geld der Juden an sich zu reißen, jenen Priester selbst auf die Seite schaffen, um die Schuld auf die Juden zu wälzen.«

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Athen, den 20sten März.

Der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande besucht Athen fast täglich und hat bereits mehrmals bey Hofe gespeist. Am Sonntag war ihm zu Ehren große Tafel von etlichen und sechzig Gedecken, zu welcher die Minister und Staatsräthe geladen waren. Der Prinz wird bis zum 24sten hier verweilen. In einigen Tagen erwartet man auch einen erneuten Besuch des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich.

Die ungewöhnliche Witterung zu Anfang dieses Monats und das starke Schneegestöber in den Bergen hat unter den Heerden großen Verlust angerichtet. Der Aeon schätzt den Schaden für den Peloponnes allein auf zwey Millionen Drachmen. Nach der Fama soll um dieselbe Zeit im Norden von Arkananien, bey Vo-

nitza am Golf von Arta, auch ein ansehnlicher Bergsturz stattgehabt haben, und von dieser Stelle drey Viertelstunden lang ein starker Rauch aufgestiegen seyn; vielleicht nur die Ausdünstungen der inneren wärmeren Erdschichten. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Madrid, den 5ten April.

Man schreibt aus Tortosa vom 24sten März: »Die Freunde Cabrera's haben die Hoffnung auf seine Wiederherstellung aufgegeben. Die Einnahme von Segura durch die Truppen der Königin hat ihn sehr angegriffen. Alle Festlichkeiten sind abbestellt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Madrid, den 7ten April.

Die Krise ist endlich entschieden; die Minister des Innern, des Krieges und der Marine, haben ihre Entlassung eingereicht. Dies soll in Folge der Forderungen Espartero's geschehen seyn, indem diese drey Minister sich weigerten, seine nicht gerechtfertigten militärischen Beförderungen durch ihre Unterschrift zu sanktioniren. Espartero hatte nämlich bey Gelegenheit der Einnahmen von Kastellote und Segura 1200 Avancements in Vorschlag gebracht, wobey allein 5 zu Generalen u. s. w. Unter den Ministern, welche die Königin vorzugsweise gern behalten hätte, nennt man Herrn Mantes de Via, den Minister des Innern, der indessen seine Sache nicht von der seiner Gefährten trennen wollte. Die neue Zusammensetzung des Kabinets ist Herrn Perez übertragen.

Die Abreise Cabrera's nach dem Hauptquartier der Insurgenten in Katalonien ist Tagesgespräch. Man fängt an zu glauben, daß das Gerücht von seinem leidenden Zustand nur eine schlau verbreitete List war, um diejenigen, die ihm nachspürten, irre zu leiten. Jedoch Nachrichten aus Kampredon zufolge soll er in einem leidenden Zustande in Berga angekommen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Madrid, den 9ten April.

Das Ministerium besteht nach den partiellen Veränderungen, welche im Personal desselben vorgegangen sind, nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Herr Perez de Castro, Präsident des Ministerraths und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Armandariz, Minister des Innern, als Deputirter zur Seite der Majorität gehörend; Herr Arazola, Minister der Justiz; Herr Santillan, Minister der Finanzen, als Deputirter ebenfalls zur Majorität gehörend; Herr Sotelo, interimistischer Minister der Marine und des Krieges, Abtheilungsdirigent im Marineministerium; und Herr Nozagaray, Unter-Staatssekretär in demselben Departement. Das Portefeuille dieses Ministeriums soll einem Freunde des Herzogs von Vitoria vorbehalten seyn. Der Kourier, der das Bülletin über den Sieg von Zurbano aus dem Hauptquartier hierher brachte, soll, wie verlautet, der Königin auch ein Schreiben von Espartero übergeben haben, von dem man glaubt, daß es sich auf die Ministerkrisis bezog.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Saragossa, den 6ten April.

Am 4ten d. M. ist das Hauptquartier in Mas de las Matas angekommen. Die Divisionen stehen in Aguaviva, Belmonte und der Umgegend. Das Fort Kastellote ist gänzlich zerstört. Man wollte im Hauptquartiere wissen, daß Llangostero auf Befehl Polo's, der sich an die Spitze der Truppen gestellt, erschossen worden sey, angeblich, weil er den Karlistischen Truppen in Kastellote nicht zu Hülfe gekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Paris, den 10ten April.

In einem Schreiben aus Toulon vom 6ten d. M. heißt es: »Der Oberst Delarue hat sich heute auf dem Dampfschiffe »Ramier« wieder nach Algier eingeschifft. — Man kann annehmen, daß die große Expedition gegen den 20sten d. M. beginnen wird. — Die Regierung scheint entlich entschlossen, Maßregeln zu treffen, um den geheimen Intriguen des Beys von Tunis, zu Gunsten Abdel-Kaders ein Ziel zu setzen. Die Fregatte »Perle« ist nach Tunis abgesegelt, und überbringt dem dortigen französischen Konsul die Nachricht, daß während der Expedition gegen Abdel-Kader drey Linienschiffe bey der Goulette stationiren werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Paris, den 11ten April.

Der Prinz Christoph von Hayti, Sohn des früheren Königs, bevor sich Hayti als Republik konstituirte, ist mit seiner Familie in Havre eingetroffen.

Ein Agent des Hauses Rothschild ist nach Konstantinopel abgereist, um eine neue Anleihe mit dem Großherrn zu kontrahiren.

Die Karlistischen Generäle Elio und Alzaa, die sich seit einiger Zeit auf ihr Ehrenwort in Paris befanden, sind gestern von der Polizey aufgehoben worden, ohne daß man weiß, wohin sie gebracht werden. Man hält indeß dafür, sie seyen getrennt und General Elio nach Amiens geführt worden. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Paris, den 13ten April.

Der russische Botschafter, Graf Pahlen, und der neapolitanische Botschafter, Herzog von Serra Capriola, sind in Paris eingetroffen. Letztgenannter Diplomat hatte schon gestern eine lange Konferenz mit dem Konseilspräsidenten.

Der angebliche Prinz Christoph von Hayti, der in Havre angekommen war, ist daselbst als ein Abenteurer mit seinem ganzen Gefolge verhaftet worden.

Sämmtliche in Paris anwesende Präfekten und Unterpräfekten haben den Befehl erhalten, schleunigst auf ihre Posten zurückzukehren, da man wegen der fort-

während hohen Getreidepreise neue Unruhen in mehreren Departements befürchte.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Paris, den 18ten April.

Der Herzog von Serra Capriola hatte gestern seine Antrittsaudienz beym Könige und überreichte die Schreiben, welche ihn als neapolitanischen Botschafter am Hofe der Tuillerien beglaubigen.

Der Graf Strogonoff ist gestern mit dringenden Depeschen, die sich auf die orientalischen Angelegenheiten beziehen sollen, von London hier eingetroffen.

Der Herzog von Montebello, französischer Botschafter in Neapel, hatte gestern seine Abschiedsaudienz beym Könige und wird morgen Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Es heißt, der Admiral Baudin sey im Begriff, sich mit einer besonderen Mission der französischen Regierung nach Neapel zu begeben.

Ueber Marseille sind Nachrichten aus Neapel bis zum 9ten d. M. hier eingetroffen, die der »Leopold II.« überbracht hat. In dem Augenblicke seiner Abfahrt herrschte dort noch die nämliche Ungewißheit über den Stand der Beziehungen zu England. Ueber den Inhalt der Depeschen, die das englische Packetboot »Hydre« überbracht hatte, welches von dem Admiral Stopford abgeschickt worden war, wußte man noch nichts Positives, eben so wenig über den Charakter der von dem Könige beyder Sicilien ertheilten Antwort. Einige Personen versichern indeß, die »Hydre« habe ein Ultimatum von Seiten der englischen Regierung überbracht; diese habe dem Könige von Neapel förmlich erklärt, daß er innerhalb 24 Stunden auf die an ihn gerichteten Reklamationen antworten solle; der König habe zwar in diesem kurzen Termin seine Antwort ertheilt, diese sey aber in gleich stolzer Weise, wie man sie provocirt habe, gegeben worden. Die »Hydre« hatte am 7ten von Neapel die Rückfahrt nach Malta mit der Antwort des Königs angetreten. Man besorgte in Neapel nun bald weitere Komplikationen eintreten zu sehen, und von der sofortigen Abfahrt der englischen Flotte nach Neapel oder Sicilien zu hören. Andere wollten wissen, die »Hydre« überbringe nach Malta eine weniger feindselige Antwort; für diese Meinung spricht der Umstand, daß sich in Neapel die Rente wieder auf 100 gehoben hat, noch mehr aber das längere Verweilen des Herrn Temple in der Hauptstadt; von diesem hatte es früher geheißen, daß er und der britische Konsul mit der »Hydre« Neapel verlassen würden. Es war indeß immer noch die Rede von der Absicht des Königs, sich nach Sicilien zu begeben; die neapolitanischen Kriegsschiffe waren fortwährend zur Abfahrt bereit; jedwede merkantilische Sendung über See war suspendirt. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Italien.

Ein Schreiben aus Neapel vom 5ten April, das im Sud de Marseille mitgetheilt ist, enthält die Bemerkung, daß die Schritte, welche der englische Gesandte gethan habe, während das Wappen seiner Königin noch seine Wohnung schütze, dem Königreiche beyder Sicilien schädlicher gewesen sind, als die Wegnahme eines Forts oder einiger Schiffe dies hätte seyn können. Die Ausfuhr stockt gänzlich, und fremde Waaren sind schon sämmtlich theurer geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Rom, den 31sten März.

Ottfried Müller aus Göttingen ist nach einem längeren Aufenthalt von hier über Neapel nach Griechenland abgereist. Seine italiänische und griechische Reise wird für die Alterthumswissenschaft von der größten Bedeutung seyn, und wohl jedenfalls eine neue Ausgabe seines Handbuchs der Archäologie der Kunst hervorrufen. Dr. Schöll aus Berlin begleitet ihn.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Rom, den 9ten April.

Aus Ankona wird berichtet, daß, während die Engländer bey dem kürzlich gemeldeten Vorfall durch Anerkennung der Bestrafung eines ihrer Matrosen sich den Landesgesetzen fügten, nunmehr der französische Konsul daselbst die Wegnahme von Kontrebande (mehrere Schweine) und die Verhaftung einiger französischen Matrosen, die mit dem Corpus delicti von den Zollwächtern eingefangen wurden, zu einer Staatsangelegenheit machen wolle, und von der päpstlichen Behörde Genugthuung für die der französischen Flagge zugefügte Beleidigung verlange. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Rom, den 11ten April.

Aus Neapel erfahren wir, daß der bey der dortigen großbritanischen Gesandtschaft angestellte Sekretär, John Kennedy, von London aus seinen Abschied von diesem Posten erhalten. Er wird beschuldigt, gleich zu Anfang des Schwefelmonopols, in Abwesenheit des Gesandten, nicht energisch genug im Interesse von England gehandelt zu haben. Ferner will man hier Nachricht haben, es sey bereits von Malta aus eine Abtheilung der englischen Flotte ausgelaufen, um auf neapolitanische Schiffe Jagd zu machen.

Nach den letzten Meldungen aus Neapel war der Stand der Schwefelmonopolsangelegenheit äusserst besorgnißerregend. Herr Temple hatte an Admiral Stopford die lakonische Zuschrift geschickt: »Da alle Unterhandlungen mit dem königlichen Hofe zu Neapel zu keinem Resultat geführt hätten, so sey die Reihe an ihm, seinen Instruktionen gemäß zu handeln.« Man ist hier bange, welche Ausdehnung die ohne Zweifel eintretenden Zwangsmaßregeln erhalten und wünscht sehnlich, daß der König von

Neapel nachgebe und sich mit der englischen Regierung in Güte verständige.

Wie man nun als ganz bestimmt versichert, wird auf den 27sten d. M. ein Konsistorium zusammenberufen, in welchem eine bedeutende Zahl von Erzbischöfen und Bischöfen kreirt werden dürfte. Man sagt, für Frankreich allein sollen zehn Bischöfe ernannt werden, wenn ihr Proceß bis dahin beendet seyn kann. Zu dem Fest von St. Peter erwartet man eine Promotion von sieben Prälaten zu Kardinälen. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Brüssel, den 15ten April.

Der Herzog Ferdinand und Prinz August von Sachsen-Koburg sind gestern aus Wien hier angekommen, nachdem Tages zuvor S. M. der König von dem Lustschloß Ardenne zurückgekehrt war. Die Königliche Familie bewohnt jetzt wieder das Schloß Lacken. Die Königin, die sich im achten Monate der Schwangerschaft befindet, ist in diesen Tagen ernstlich unwohl gewesen. Pr. St. Zeit. No. 111.)

Zürich, den 9ten April.

Durch Kreisschreiben vom 8ten April meldet der Vorort den Ständen, daß er in Folge der neuesten Nachrichten aus Wallis die an verschiedene Kantone ergangene Aufforderung, Truppen zur Verfügung des eidgenössischen Repräsentanten zu stellen, zurückgezogen habe, und dem zufolge nimmt er auch die Einberufung der Tagsatzung wieder zurück. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Preßburg, den 9ten April.

Ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung widerspricht der früher von diesem Blatte gegebenen Nachricht, daß der Landtag das Ansuchen des Jesuiten-Ordens um Wiederaufnahme in Ungarn zurückgewiesen habe. Das Sachverhältniß wird vielmehr folgendermaßen dargestellt: »Der »Orden der Gesellschaft Jesu« hat gar kein Gesuch um Wiederaufnahme in Ungarn eingereicht; ein solches Gesuch konnte also nicht von der Regierung unterstützt, und also auch nicht von der Ständetafel, mit Zustimmung der meisten Bischöfe (die bekanntlich ihren Sitz nicht bey dieser Tafel haben) zurückgewiesen werden.« (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Hannover, den 15ten April.

Zufolge einer »Bekanntmachung« in der hiesigen Zeitung werden auch die zu Leipzig bey Brockhaus erscheinenden »Blätter für literarische Unterhaltung« im diesseitigen Königreiche bis auf Weiteres verboten. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

London, den 15ten April.

Der Standard versichert, Lord Palmerston habe seinen Bruder, Herrn Temple, ermächtigt, unter Umständen seine Pässe von der neapolitanischen Regierung zu verlangen.

Lord Lyndhurst ist so weit hergestellt, daß er nach den Ferien wieder ins Parlament zu erscheinen beabsichtigt. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten April. Hr. wirkliche Staatsrath, Kammerherr Bar. v. Meyendorff, vom Auslande, log. b. Fr. Generalin v. Meyendorff. — Hr. Alexander v. d. Ropp aus Roth-Pommusch, log. b. Haletzky. — Hr. Poliz. Assessor, Rittm. v. Grothuß, aus Libau, und die Gouvernante, Demois. Glaser, aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, log. b. Zehr.

Den 14ten April. Hr. Schäfereyinsp. Dr. Puhlmann aus Riga, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Kaufl. Meischel und Harff aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Oekonom Petersohn aus Asuppen, Hr. Koll. Assessor v. Reißig und Mad. Hotzen, nebst Sohn, aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 16ten April. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kaufm. Wendt aus Riga, Hr. Apotheker Grund aus Bauske, Hr. Kaufm. Strauß aus Memel, und Hr. Kaufm. Joh. Hickisch aus Reval, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Münchenberg aus Königsberg, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 5ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2, 99 3/4
Kurländische dito kündbare 99 1/2, 99 3/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98, 98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 124.

Mitauische Zeitung.

No. 33. Montag, den 22. April 1840.

St. Petersburg, den 15ten April.

Die Nordische Biene in ihrer am 13ten April erschienenen Nummer meldete folgende freudige Nachricht:

St. Petersburg, den 12ten April. Heute den 12ten April um 8 Uhr 45 Minuten Abends, ging durch den Telegraphen auf dem Winter-Palais, von dem Warschauer Telegraphen, folgende Nachricht ein.

Von dem Stadthalter des Königreichs Polen um 4 Uhr Nachmittags.

»Am 4ten April erfolgte die Verlobung S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch mit der Prinzessin Maria von Hessen-Darmstadt, S. K. H. ist schon in die Rechte eines Bräutigams getreten und erschien in der Stadt-Versammlung und im Theater an der Seite der Prinzessin Maria.

Die Verlobung hat im ganzen Großherzogthume Darmstadt die lebhafteste Freude erregt.

(St. Petersb. Zeit. No. 84.)

Alexandrien, den 27sten März.

Die Ankunft einiger kleinen englischen Kriegsschiffe, zwey Korvetten und ein Dampfschiff, hat bis jetzt noch nichts in dem Stande der politischen Dinge geändert. Mit Spannung erwartet man eine Entscheidung aus Europa; mit jedem Dampfschiffe glaubt man, ein Ultimatum würde die Sache zur endlichen Endscheidung bringen, nämlich ob wir Krieg oder Frieden haben werden; aber immer werden wir getäuscht und immer wieder in den Zwitterzustand des Status quo zurückgeworfen. Die Kriegsrüstungen dauern deshalb fort, und der alte Vicekönig entwickelt eine Thätigkeit und eine Energie, die mit den langsamen Entschlüssen Europa's in grellem Kontraste steht. Seine Dekrete wegen der Nationalgarde sind durch ganz Aegypten zur Ausführung gebracht worden, und die Gesammtstärke derselben wird sich auf 52,000 Mann belaufen, die in 14 Regimenter vertheilt sind. Die Ankunft der aus dem Innern erwarteten Beduinen hat sich verzögert; man glaubt aber, daß gegen 10,000 Reiter derselben bald in Damaskus ankommen werden. Nach Syrien ist ein Theil der bey Kahira stehenden Infanterie marschirt; über ihre eigentliche Bestimmung hat man noch durchaus keine weitern Nachrichten.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Lissabon, den 6ten April.

Vorgestern wurde der 21ste Geburtstag der Königin mit den üblichen Feyerlichkeiten begangen. Bey dieser Gelegenheit erhielt der Kronprinz das Großkreuz des portugiesischen Ordens, und der zweyte Sohn der Königin, der Herzog von Porto, den altherkömmlichen Titel eines Oberkonnetable's des Königreichs. An demselben Tage publicirte die Regierungszeitung eine Amnestie für die Miguelistischen Guerillas.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Madrid, den 11ten April.

Am 8ten d. M. überreichte der neue britische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir A. Aston, der Königin seine Beglaubigungsschreiben. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Madrid, den 13ten April.

Ein Kourier aus dem Hauptquartier hat die Nachricht überbracht, daß man der Kapitulation von Aliaga täglich entgegensehe. Der Fall dieses Forts würde die Pacificirung Aragoniens sehr beschleunigen.

Das Eco del Aragon enthält Folgendes: »Als die Truppen der Königin vor einiger Zeit in das Dorf Las Kuevas de Kastellote einrückten, waren alle Männer entflohen oder den Karlisten gefolgt. Der kommandirende General ernannte darauf ein aus Frauen bestehendes Ayuntamiento, an dessen Spitze eine Alkaldesa oder ein weiblicher Alkalde stand, die ihre Obliegenheiten zur Zufriedenheit aller Parteyen erfüllte. Als die Männer zurückkehrten, mußten sie sich der weiblichen Behörde unterwerfen.«

Aus Barcelona wird gemeldet, daß der Karlistische Anführer Segarra mit 7000 Mann und 14 Geschützen von Berga nach Solsona aufgebrochen sey, um diese Stadt zu belagern, und die Konvois wegzunehmen, die etwa dorthin gesandt werden möchten.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Saragossa, den 10ten April.

Man erwartet hier heute die von Zurbano gemachten Gefangenen. Selten war ein Kampf furchtbarer. Die Feinde hatten entweder die Wahl, sich in die Bajonnette, oder in einen furchtbaren Abgrund zu stürzen; sie wählten das Letztere, und mehr als 300 wurden am Fuße der Felsen zerschmetter gefunden. Ueber 200 haben unter den Stößen der Bajonnette und der Lanzen geendet. Die unter den Befehlen des Generals Leon stehenden Truppen der königlichen Garde haben Monroyo besetzt, die zweyte Division, befehligt von Puiz Samper, ist in Zerenda eingerückt. Der

Feind hatte diese beyden Dörfer inne. Das erstere wurde nach einem lebhaften Tirailleurfeuer genommen, bey dem zweyten mußte man die Artillerie wirken lassen. Der Feind ließ eine ansehnliche Zahl von Todten und Verwundeten und mehrere Gefangene zurück. In der Nacht traten mehrere Deserteure zu uns über. Espartero's Hauptquartier ist in Aquaviva, von wo aus gestern ein Ingenieuroberst mit zwey Kompagnieen Sappeurs abgingen, um Monrosto zu befestigen.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Mas de las Matas, den 6ten April.

Man versichert, daß die Garnison von Aliaga eine schwarze Fahne aufgesteckt habe. Es scheint, Cabrera hat jeden Befehlshaber eines befestigten Platzes die Ordre zugehen lassen, sich eines solchen Banners zu bedienen. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Ceres, den 10ten April.

Cabrera's Ankunft in Berga hat sich nicht bestätigt. Der Brigadier van Halen, Bruder des Generalkapitäns, hat eine Expedition auf Mora de Ebro versucht, die nur das Vorspiel eines großen Angriffs zu Wasser und zu Lande seyn soll, den man auf die an beyden Ufern befindlichen Insurgenten beabsichtigt. Aus Bourg-Madame geht die Nachricht ein, daß Cabrera in Mora de Ebro gefährlich krank darnieder liege.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Paris, den 15ten April.

Das Ministerium hat von Toulon durch den Telegraphen die Nachricht von einem Ereigniß erhalten, das einen großen Einfluß auf die Militäroperationen haben kann, die in Algier vorbereitet werden. Folgende zwey telegraphische Depeschen wurden gestern Abend bekannt gemacht: »I. Toulon, den 12ten April. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Ein glaubwürdiges Schreiben aus Philippeville vom 3ten d. M., das durch ein Handelsschiff überbracht wurde, meldet, daß ein Lieutenant des Abdel-Kader, der nach Setif marschirte, um uns anzugreifen, in einen Hinterhalt eines mit uns verbündeten Scheiks gefallen ist, der ihm 500 Mann tödtete und zwey Standarten nahm.« — »II. Toulon, den 13ten April. Der Seepräfekt an den Marineminister. Ein italiänischer Handelskapitän schreibt aus Philippeville vom 3ten d. M.: Ein Lieutenant des Abdel-Kader, der in der Gegend von Setif erschien, um uns anzugreifen, ist mit einem Bataillon regulärer Infanterie, vieler Kavallerie und zwey Kanonen in die Hände des Scheiks El-Arab gefallen. Dieser mit uns verbündete Scheik hat ihn sein Pulver verbrauchen lassen, und als die Munition erschöpft war, trieb er ihn gegen das Gebirge, tödtete ihm 500 Mann, deren Ohren er dem General Galbois übersandte, so wie 2 Fahnen, 2 Trommeln und das ganze Gepäck. Nur die Kavallerie hat sich gerettet.«

Das Journal des Débats sagt: »Der oben erwähnte Scheik ist der berühmte Farhat, der oft durch den Beynamen »Schlange der Wüste« bezeichnet wird, ein Beyname, den er nicht bey den Seinigen hat, und der ihm durch Achmet, Ex-Bey von Konstantine, gegeben worden ist, als dessen Todfeind er sich erklärte, weil der Bey zwey seiner Verwandten ermorden ließ. Farhat ist aus einer sehr berühmten Familie, die in der Provinz Konstantine und in dem Kobla, oder Lande des Südens, das an die Wüste gränz, eine hohe Achtung genießt. Sein Stamm bewohnt die beyden Rücken des Berges Auris, eines südlichen Armes des Atlas.«

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Paris, den 16ten April.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 14ten April: »Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Am 8ten d. M. hat der General Ayerbe von dem Fort Villarluengo Besitz genommen, und am 10ten hat sich der Graf von Belascoain Pennarroya's bemächtigt und 24 Gefangene gemacht. Ein Stück Geschütz und eine große Menge von Munition sind in seine Hände gefallen.« (Pr. St. Zeit. No. 112.)

Paris, den 17ten April.

Der Gesetzentwurf über die geheimen Fonds ist in der gestrigen Sitzung der Pairskammer mit einer Majorität von 99 Stimmen angenommen worden.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 16ten d. M. meldet, daß die Herzoge von Orleans und von Aumale am 13ten d. M. um 4 Uhr Morgens in Algier eingetroffen sind.

In Liguières (Departement du Cher) haben am 14ten d. M. ebenfalls Unordnungen wegen der hohen Getreidepreise stattgefunden. Das Haus des dortigen Maire ward von den Ruhestörern gestürmt und geplündert. Bey Abgang der Nachricht war indeß die Ordnung wieder hergestellt, und die Haupträdelsführer befanden sich in den Händen der Justiz. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Brüssel, den 19ten April.

Der Moniteur belge vom heutigen Tage enthält die königlichen Verfügungen vom 18ten d. M., durch welche das neue Ministerium gebildet wird. Zwey dieser Verfügungen sind noch von Herrn de Theux kontrasignirt, und zwar wird durch die erste den Herren Willmar, Nothomb, Desmaisières und Raikem die Entlassung bewilligt, durch die zweyte aber Herr Lebeau zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Die dritte Verfügung, von Herrn Lebeau kontrasignirt, bewilligt auch dem Herrn de Theux, Grafen von Meylandt, die nachgesuchte Entlassung. Durch fünf Verfügungen werden sodann Herr Leclercq, bisheriger Generalprokurator am Kassationshofe, zum Justizminister, Herr Liedts zum Minister des Innern, Herr Charles Rogier zum Mi-

nister der öffentlichen Arbeiten, General Buzen zum Kriegsminister und Herr Mercier, bisheriger Direktor des Steuer- und Katasterwesens, zum Finanzminister ernannt. Endlich folgen drey Verfügungen, durch welche das Polizeydepartement vom Ministerium des Innern getrennt und mit dem der Justiz vereinigt, das Marinedepartement vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten getrennt und mit dem des auswärtigen vereinigt, das Miliz- und Bürgergardendepartement vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten getrennt und mit dem des Innern vereinigt, und endlich das Unterrichtswesen vom Ministerium des Innern getrennt und mit dem der öffentlichen Arbeiten vereinigt wird. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Neapel, den 11ten April.

In den letzten drey Tagen hat sich hier nichts Wesentliches ereignet, da, wie es allen Anschein hat, alle Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem englischen Gesandten abgebrochen sind, und es demnach vor dem Eintreffen der Flotte, die laut telegraphischen Nachrichten bereits in der Nähe von Sicilien sichtbar war, zu keiner Entscheidung kommen kann. Man ist allgemein in der unangenehmsten Spannung, nicht wegen drohender Gefahr, die nicht besteht, wenn es auch zu einer Blokade kommen sollte, sondern in Folge der peinlichen Ungewißheit, worin man sich durch das vollständige Stillschweigen der Regierung versetzt sieht. Die Geschäfte sind geradezu unterbrochen, denn Niemand wagt es, nach den Cirkularien der englischen und französischen Konsuln, mit neapolitanischen Schiffen Güter zu versenden. So weiß man auch nicht, wie man die gestern ergriffene Maßregel, den Eingang in den Hafen vermittelst Ketten und Balken zu verbarrikadiren, deuten soll. — Das Benehmen Englands in dieser Angelegenheit findet im Allgemeinen unter dem Handelsstand wenig Beyfall; es wird als eine seiner unwürdige Gewaltthätigkeit betrachtet, auch ist es unserer Regierung nicht zu verargen, wenn sie nicht nachgiebt, zumal die Frage wegen des Schwefelmonopols beseitigt, und dessen Abschaffung als beschlossen zu betrachten ist. England muß nun seinerseits seine überspannten Ansprüche auf Entschädigung aufgeben. — Nachschrift. Man sagt diesen Abend, daß eilf Kriegsschiffe im Anzuge seyen. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

Von der italiänischen Gränze, vom 13ten April.

Ein Kourier, welcher heute, von Neapel kommend, diese Gränze passirt hat, überbringt nach Wien die wichtige Nachricht, daß S. M. der König beyder Sicilien, vorzugsweise dem dringenden Rathe Oesterreichs folgend, in Bezug auf den mit England wegen des Schwefelmonopols entstandenen Streit den Weg der Nachgiebigkeit und Versöhnung eingeschlagen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Schweiz.

Wallis. Sämmtliche Gemeinden von Ober-Wallis haben nunmehr die Verfassung vom 3ten August angenommen und sich somit dem Unter-Wallis angeschlossen, wiewohl hier und da geäussert wird, daß sie nur der Gewalt der Umstände nachgäben und nicht aus freyen Stücken so handelten. Herr von Meyenburg, Kommissarius des Vororts, hat seinen Aufenthalt in Vevey genommen, um von dort aus Alles, was in Wallis vorfällt, um so rascher nach Zürich berichten zu können. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Wien, den 15ten April.

Eine wichtige Angelegenheit beschäftigt jetzt den ungarischen Landtag, nämlich die Einführung der Gewerbe- und Handelsfreyheit und die damit bedingte Aufhebung des Zunft- und Innungswesens in Ungarn. Die Ständetafel hat den betreffenden Gesetzentwurf bereits angenommen und man erwartet mit Ungeduld den Beschluß der Magnatentafel. Alle Verständigen würden sich freuen, wenn endlich einmal den verderblichen Einflüssen der Zünfte, die in Ungarn mit allen ihren Mißbräuchen noch Bestand haben, ein Ziel gesetzt würde. Indessen hat dieser Gegenstand unter den Bürgern der königlichen Freystädte einen panischen Schrecken verbreitet, und es werden ihrerseits Sessionen über Sessionen gehalten und Deputationen angeordnet, um bey Sr. Majestät dem Kaiser bittlich dagegen einzuschreiten. Auch von Pesth aus geht eine ähnliche Deputation ab, die zugleich gegen die den Juden zu bewilligenden Konzessionen wirken soll.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

London, den 15ten April.

J. M. die Königin hat vorgestern aus den Händen des sardinischen Gesandten, Grafen von Pollen, des russischen Gesandten, Herrn von Brunnow, und des sächsischen Gesandten, Herrn von Gersdorff, Schreiben ihrer respektiven Souveräne entgegen genommen.

In der City ist eine Petition von 80 Handelshäusern wegen der Krakauer Verhältnisse unterzeichnet worden. Die Bittsteller machen bemerklich, daß die jährliche Ausfuhr Englands nach der freyen Stadt Krakau 130,000 Pfd. Sterl. betragen habe, jetzt aber gänzlich gehemmt sey. Sie verlangen daher von neuem die Ernennung eines Konsuls daselbst zum Schutze des britischen Handels.

Die Einladungskarten des Herzogs von Sussex werden jetzt in seinem Namen und in dem der Herzogin von Inverneß ausgefertigt. Die Herzogin wird aus Kourtoisie jetzt mitunter auch Königliche Hoheit genannt, worüber ein Theil des hohen Adels sehr aufgebracht seyn soll.

O'Connell will jetzt auch dem von Pater Mathew in Irland gegründeten Mäßigkeitsverein beytreten; er würde dies, wie ministerielle Blätter sagen, schon eher gethan haben, wenn er nicht gefürchtet hätte, den Bemühungen jenes Geistlichen dadurch eine Parteyfarbe zu geben. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

London, den 17ten April.

Die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar ist über Rotterdam zum Besuche bey der verwittweten Königin in London angekommen.

Das Theater von Kork ist am 12ten d. M. ein Raub der Flammen geworden.

Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, welche die »British Queen« überbracht hat, lauten hinsichtlich der Gränzfrage beunruhigend; sowohl die amerikanischen als die britischen Behörden sollen an der Gränze sehr thätig mit Rüstungen beschäftigt seyn; auch wären angeblich aus Washington Instruktionen an alle Seestationen ergangen, um Alles zum unverzüglichen Dienst in Bereitschaft zu setzen. Einer im Courier enthaltenen Mittheilung zufolge hatten sich indeß diese kriegerischen Gerüchte, die vorzüglich durch einige zwischen dem britischen Gesandten, Herrn Fox, und dem nordamerikanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Forsyth, gewechselte, in gereiztem Tone abgefaßte Noten veranlaßt worden, schon wieder einigermaßen verloren, und man glaubte nicht, daß die großen Interessen zwischen den beyden Ländern, um des Besitzes einiger weniger Morgen Landes willen, würden aufgeopfert werden.

(Pr St. Zeit. No. 113.)

New-York, den 1sten April.

Ueber New-Orleans hat man Nachrichten aus Texas bis zum 7ten März erhalten. Sie melden unter Anderem, daß ein Theil von Tamaulipas und Koichuela sich empört und unter dem Titel »Republik von Rio Grande« für unabhängig von Mexiko erklärt hat. Dies Unternehmen ging von der Föderalistenpartey aus. Ein Advokat, Namens Jesus de Cordenas, ist zum Präsidenten der Regierung gewählt und Canales (von dem es vor einiger Zeit hieß, er sey erschossen worden) zum Befehlshaber der Truppen ernannt worden. Die neue Regierung erwartet Einwanderer aus Texas und den Vereinigten Staaten. Die Unabhängigkeits-Erklärung wurde in Laredo proklamirt, und es heißt, daß das revolutionirte Gebiet eine Million Seelen in sich fasse. Uebrigens hat die mexikanische Regierung bereits Truppen, unter Anführung des Generals Arista, gegen die neue Republik beordert.

Der Vertrag wegen Entschädigung von Bürgern der Vereinigten Staaten ist endlich von Mexiko ratificirt worden. Santana hatte Pässe zu einer Reise ausser Landes genommen, entweder nach den Vereinigten Staaten oder nach Europa. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten April. Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, Hr. Hofger. Assessor, Koll. Rath v. Wolffeldt, Hr. Kaufm. Penigkau und Hr. Handl. Kommis Haberland aus Riga, log. b. Zehr. — Die Hrn. Friedrich und Ernst Stegmann aus Matkuln, und Hr. Gem. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Friedrichsen.

Den 18ten April. Hr. Oberst v. Baer aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Gerstenzweig aus Schakarn, Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, Hr. Kaufm. Hafferberg, nebst Familie, aus Riga, und Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, log. b. Zehr.

Den 19ten April. Hr. Kaufm. Oelzner aus Moskau, log. b. Zehr. — Fräul. v. Kiel aus Wolmar, log. b. Fr. Professorin Besecke. — Hr. Dr. Gondel aus Klein-Salwen, log. b. Kappeller. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, Hr. Förster Herrmannsohn aus Salwen, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 10ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $34\frac{7}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. $39\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . $100\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare $99\frac{3}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . $98\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 127.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 33.

Mondtag, den 22. April 1840.

St. Petersburg, den 11ten April.

In der Stadt Lochwiz hatte am 29sten April v. J. der Bauer Maxim Werbowenko ein Pferd in das Flüßchen Lochwiza zur Schwemme geführt, wurde plötzlich durch die reißende Strömung fortgerissen und begann unterzusinken, während von allen am Ufer Stehenden, wegen des reißenden Stromes und des kalten Wassers, Niemand es wagte dem Unglücklichen beyzustehen. Der Postillon des Lochwizschen Postamtes, Iwan Dshurko, hörte von diesem Unglück, eilte herbey, warf sich in den Fluß und rettete den unglücklichen Werbowenko, der, obgleich er bereits eine halbe Stunde im Wasser gewesen war, wieder ins Leben gebracht wurde, und sich wohl befindet. — S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Postillon Dshurka mit einer silbernen Medaille mit der Inschrift: Für Menschenrettung, um selbige im Knopfloche am Wladimirbande zu tragen, zu belohnen. (St. Petersb. Zeit. No. 83.)

* * *

Der den Grafen Schuwalow gehörige Bauer Iwan Waßiljew, im Jamburgischen Kreise, begab sich mit seinem kleinen Sohne zum Holzfällen in den Wald, und hatte gerade die Axt an einem Baum gelegt, als hinter demselben ein ungeheurer Bär hervorsprang. Waßiljew ergriff die Flucht, stolperte aber und fiel; der Bär warf sich auf ihn und begann ihn zu zerfleischen. Als der kleine Sohn seinen Vater in Gefahr sah, versetzte er dem Bären mit einem Beile, welches er in der Hand hatte, einige Schläge, die aber so schwach waren, daß das Thier sich gar nicht darum kümmerte, und seine Beute am Halse mit den Zähnen festhielt, während es den Körper Waßiljew's mit seinen Tatzen umklammerte. Auf das Geschrey von Wißiljews Sohne eilte der Bauer Kos'ma Iwanow herbey und hieb mit seinem Beile dem Bären das linke Ohr und ein Stück der Backe ab; durch einen zweyten Hieb zerschlug er ihm zwar einen Theil des Kopfes, aber der Bär fuhr dennoch fort Waßiljew zu zerfleischen. Durch einen dritten Hieb spaltete Iwanow dem Bären den Schädel, worauf sich das wüthende Thier auf ihn stürzte, Iwanow behielt aber so viel Geistesgegenwart, daß er dem Bären eine Tatze abhieb, worauf das Ungethüm niederfiel und seinen Geist aufgab. Waßiljew ist am Kopfe und an den übrigen Theilen des Körpers schwer verletzt, doch ist er gegenwärtig, nach angewandter ärztlicher Hülfe, ausser Gefahr. — S. M. der Kaiser haben zu befehlen geruht, dem Bauer Iwanow hundert, und Waßiljew's kleinem Sohne funfzig Rubel Silber auszuzahlen.

Am 24sten März d. J. hat die Aktiengesellschaft der russischen Baumwollenspinnerey beschlossen, aus dem bis zum 1sten Januar 1840 sich ergebenen Gewinn, nach Abzug aller Unkosten, und nachdem zum Reservekapital 60,880 R. 66 K. Silb. zugeschlagen worden, nach Beendigung der diesjährigen Nishegorodschen Messe den Herren Aktionärs eine Dividende von zwanzig Rubel Silber auszuzahlen.

(St. Petersb. Zeit. No. 72.)

Paris, den 8ten April.

Das in Cherbourg vom Stapel gelassene Linienschiff »Friedland« ist das größte der französischen Flotte. Die Länge desselben vom Spiegel bis zum Schnabel beträgt 67 Metres, die Tiefe über 13 Metres, die Breite 13 Metres; der große Mast ist 81 Metres lang, der Fockmast 74 Metres, der Besanmast 57 Metres, und das Bugspriet 59 Metres. Das Schiff enthält 38,000 Kubikmetres Bauholz. Es führt 32 lange Dreyßigpfünder, 30 kurze Dreyßigpfünder, 4 achtzigpfündige Bombenkessel, 34 dreyßigpfündige Mörser, 16 dreyßigpfündige Koronaden und 4 dreyßigpfündige Haubitzen. Die Pulverkammer ist für 32,800 Kilogramm Pulver eingerichtet. Das Schiff hat 10 Anker, die zusammen 34,000 Kilogramm wiegen. Als Ballast braucht es 700 Tuns Eisen in Klumpen. Man hat berechnet, daß das Gewicht dieses Schiffes, wenn es vollständig bemannt und mit allem nöthigen Kriegsmaterial versehen ist, 5,200,000 Kilogramm wiegen wird. Auf dem Kriegsfuße beträgt die Mannschaft des »Friedland« 1087 Mann, auf dem Friedensfuße 851 Mann. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

* * *

Im Capitole liest man: »Man erinnert sich des Lieutenants Laity, der wegen seines Pamphlets über die Straßburger Affaire von dem Pairshof verurtheilt wurde. Ein edler Freund, den Jeder errathen wird, hat ihm für die Dauer seiner Gefangenschaft eine Pension von 5000 Franken ausgesetzt; Herr Laity hat jedoch nie ganz von derselben Gebrauch gemacht. Kürzlich starb ein alter kaiserlicher Officier in der Nähe von Lyon, der ihm, bloß aus Sympathie mit seiner Gesinnung, für sein ganzes Leben die Einkünfte seines Vermögens, 20,000 Fr. jährlich, vermacht hat, die erst nach seinem Tode wieder an die Familie des Erblassers zurückfallen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Vermischte Nachrichten.

In den Umgegenden von Malojaraßlawez (Gouv. Ka-

luga) hat man einige fossile Thierknochen aufgefunden, welche an die Gesellschaft der Naturforscher zu Moskwa eingesandt worden.

* * *

Im Bogorodskischen Kreise des Gouvernements Moskwa wurden am 25sten Oktober auf den Gütern der Fürstin Golizün 12 Personen von einem wüthenden Wolfe gebissen; ein Gleiches geschah im Dmitrowschen Kreise, im Dorfe Wedenskoje, mit 3 Personen. — Den Verwundeten ist alle nur mögliche Hülfe geleistet worden.

* * *

Im Wilnaschen Kreise des gleichnamigen Gouvernements rannte ein wüthender Wolf aus einem Dorfe ins andere und biß neun Personen; am folgenden Tage wurde er von einem Förster mit einem Knüppel getödtet.

* * *

In der Stadt Laïschew im Kasanschen Gouvernement wurde am 15ten Februar die dreyßigjährige Frau des Ackersoldaten Iwan Smejew, Namens Charitina, von 4 lebenden Kindern entbunden, welche aber bald nach der Taufe, am Abend desselben Tages starben. Die Mutter war nach ihrer Entbindung gefährlich krank, ist jedoch jetzt ausser aller Gefahr. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Bey den Erdarbeiten im botanischen Garten zu Paris haben die Arbeiter mehrere Fuß unter der Erde etwa 80 Kupfermünzen aus dem Jahre 1170 und eine gut erhaltene Münze der Kleopatra ausgegraben. Ein Vorübergehender verstand den kostbaren Fund, welchen die Leute nicht zu schätzen wußten, sogleich um geringes Geld an sich zu bringen.

* * *

Seit einigen Wochen ist die von Professor Berthold zu Göttingen entdeckte Methode, mittelst eines Apparats, welchen er Myopodiorthotikon nennt, die Kurzsichtigkeit zu heilen, der allgemeinste Gegenstand der Unterhaltung in dasigen gebildetern Cirkeln. Man ist auf die Veröffentlichung dieser Methode, welche bereits der Societät der Wissenschaften mitgetheilt seyn soll, aus entgegengesetzten Gesichtspunkten sehr gespannt. Sollte übrigens diese Methode sich als zweckmäßig beweisen, so möchte sie wohl als eine der größten medicinischen Entdeckungen unsers Jahrhunderts betrachtet werden dürfen. (Hamb. Korresp.)

* * *

Die zweyte Hälfte der großen Entdeckung unserer Zeit ist gewonnen. Der Professor Dr. Berres in Wien hat nämlich durch eine Reihe von Versuchen die Erfindung gemacht, nicht allein die Daguerreschen heliographirten Bilder, wie sie die Natur auf die jodirte Silberplatte zeichnet, auf immer zu befestigen, sondern diese auch, durch eine höchst einfache Methode, zur Vervielfältigung durch den Druck geeignet zu machen. Diese neue Erfindung ist für Kunst und Wissenschaft von unberechnenbarem Nutzen, da sie den gewählten Gegenstand binnen einer Stunde zeichnen und fixiren und zum Drucke vorbereiten kann. Eine nähere Beschreibung soll das von Herrn Professor Berres erfundene Verfahren baldigst zur öffentlichen Kenntniß bringen.

* * *

Der Klagenfurter Zeitung zufolge ist die Kreisstadt Judenburg in Steiermark von einem großen Unglück betroffen worden. Am 8ten April, in der ersten Mittagsstunde, kam in der Werkstatt eines dortigen Lederermeisters Feuer aus, welches, trotz aller zweckmäßigen Leitung der Löschanstalten, durch einen heftigen Wind befördert, in kurzer Zeit 103 Häuser und 23 Scheunen in Asche legte. (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

London. Gegenwärtig werden Versuche mit dem Modell einer ganz neuen Art von Dampfschiffen angestellt, und zwar, so weit sie bis jetzt vor sich gingen, mit aller Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Resultats. Bey dieser merkwürdigen Erfindung kommen keine Schaufelräder oder irgend äussere Maschinentheile vor. Die ganze Maschinerie ist im Kielraume des Schiffs, wo ein horizontales Rad durch die Gewalt des Dampfes bewegt wird und, indem es auf einen Wasserstrom wirkt, der durch den Bug eingelassen und durch den Hintertheil des Schiffs ausgeworfen wird, die Masse in sehr raschen Verhältnissen forttreibt. Durch die sehr einfache Anbringung von Hähnen an dem Apparat kann das Dampfschiff nach jeder Richtung gewendet, zu langsamerem Gange gebracht, angehalten, oder seine Bewegung umgekehrt werden. In der Kunst der Dampfschifffahrt wird diese Erfindung, wie man glaubte, eine völlige Revolution hervorbringen.

* * *

Dresden. Am 3ten April verschied hier in einem Alter von 72 Jahren 8 Monaten der königl. sächsische wirkl. Geheimerath George Graf von Einsiedel.

* * *

Wien. Der Tod hält fortwährend in den höheren Ständen eine furchtbare Aerndte. So starb in diesen Tagen der Graf Salis, Feldmarschallieutenant und Oberst-hofmeister S. K. H. des Erzherzogs Franz Karl, die Gräfin Czernin, die junge Gräfin Wilczeck, Tochter des zweyten Hofkammerpräsidenten, und Andere mehr. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 128.

Mitauische Zeitung.

No. 34. Donnerstag, den 25. April 1840.

St. Petersburg, den 17ten April.

Am Abend des 13ten April erschien ein Extrablatt der Nordischen Biene mit folgender Nachricht:

Heute um 6 Uhr Morgens kam hier der Adjutant S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, Stabsrittmeister der Garde Fürst Barätinskij, mit der freudigen Nachricht an, daß am 4ten April, nach dem vorher ertheilten Segen Ihrer Kaiserlichen Majestäten, in Darmstadt die Verlobung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, Tochter des regierenden Großherzogs, vollzogen worden sey.

Diese glückliche Begebenheit, so nahe dem älterlichen Herzen Ihrer Kaiserlichen Majestäten und so wichtig für ganz Rußland, wurde durch 101 Schüsse von der Petropawlowskischen Festung, zur Freude Aller und Jedes, kund gethan.

* * *

Freytag, den 15ten April, erschien ein Extrablatt der Nordischen Biene folgenden Inhalts:

Rußlands Geschick ist in der Hand des Höchsten! Der unerforschliche Geber alles Guten, der Rußland mit seinem Segen überschüttet, hat über demselben aufs Neue seinen heiligen Willen dargethan; es blühe das gottesfürchtige Land, es jubele das rechtgläubige Volk unter der Obhut seines Herrscherhauses, und gewahre im Glücke seiner gekrönten Regenten das Unterpfand seines eigenen Glückes.

Rußland wird mit innigem Entzücken das Glück erfahren, welches das älterliche Herz unseres guten Kaisers, unserer geliebten Kaiserin erfüllt, durch die Verlobung Ihres Erstgeborenen, des geliebten, ältesten Sohnes Rußlands. In diesem Ereigniß sehen wir, so wie in allen den Vorfällen, welche das Leben und die Regierung unseres Monarchen bezeichnen, die unmaßgebliche Wirkung jener herzlichen Einfachheit, jener Biederkeit in Handlungen und Gesinnungen, jener unbedingten und gottesfürchtigen Ergebenheit in den Willen Gottes, welche sowohl in den Thaten des Herrschers, wie in den Handlungen der Privatpersonen, offenbar zum geheiligten und großen Ziele führen. Andere erwägen mit aller Anstrengung, mit allen Berechnungen der Staatspolitik und Erfahrung, den Vortheil und Nachtheil der politischen sowohl als der Familienverbindungen; sie unterwerfen die unabänderlichen Gesetze des Herzens und der Seele den momentanen Berechnungen zeitlicher Zufälle und Umstände und irren sich oft; die irdischen Beschlüsse stimmen nicht immer überein mit den Bestimmungen des Unerforschlichen. Unser Zaar, der so handelt, wie es Ihm die Liebe zu Seinem Volke, Seine heilige Pflicht und Sein Gewissen eingeben, stellt die Vollziehung Seiner reinen und wohlwollenden Absichten und Pläne dem Willen des Allerhöchsten anheim, und der Allerhöchste segnet sichtbar den getreuen Vollstrecker seiner ewigen Gesetze auf Erden.

Nach der Vermählung Seiner ältesten Tochter mit Demjenigen, Welchen Ihr Herz erwählt hatte, überließ Er auch Seinem Thronfolger gänzlich die Wahl einer Lebensgefährtin. S. K. H. der Cäsarewitsch sah auf Seiner Reise durch verschiedene Staaten Europens, bey dem Besuche Fürstlicher Höfe, viele durch hohe Eigenschaften und Tugenden ausgezeichnete Fürstentöchter, fand aber lange diejenige nicht, welche Seine Gefühle fesselte. Nach der vorgeschriebenen Reiseroute sollte Er, auf der Fahrt von Heidelberg nach Maynz, am 13ten März (1839) Abends um 6 Uhr in Darmstadt ankommen, den Großherzog und dessen Familie besuchen und am Morgen des andern Tages Seine Reise fortsetzen. Er kam zur bestimmten Zeit in Darmstadt an, wurde von dem Großherzoge empfangen, besuchte ihn, sah dessen Familie, sah die junge Prinzessin Marie, und verschob seine Abreise um einige Tage. Das angenehme Aeussere der funfzehnjährigen Fürstentochter, die Sanftmuth ihrer Seele, die Gottesfurcht ihres Herzens, ihr erleuchteter Verstand, ausgebildet durch alle Gaben der Wissenschaften und Künste, entzündeten in Seinem jungen, unverdorbenen Herzen das heilige Feuer der wahren Liebe; Er sah in Ihr Diejenige, Welche Seine Freundin und Gefährtin durchs Leben seyn sollte. Der Cäsarewitsch schrieb hierüber an Seine erhabenen Aeltern, und erhielt Deren heiligen Segen. Nach der Rückkehr aus England verweilte er wieder einige Tage in Darmstadt und überzeugte sich, daß Sein erster Blick der richtigste gewesen war. Jetzt nun, nachdem Er die völlige Einwilligung Ihrer Kaiserlichen Majestäten zu dieser Vermählung erhalten, eilte Er nach Darmstadt und vollzog am 4ten April den ersten Schritt zur Vermählung mit Derjenigen, Welche Sein Herz erwählt hat, und Welche Seine Aeltern bereits Ihre Tochter nennen.

So ist eine Begebenheit vollzogen worden, welche aufs Neue das Glück und die Wohlfahrt Rußlands befestigt, denn Rußlands Glück und Wohlfahrt ist unzertrennlich von dem Geschick seiner gekrönten Wohlthäter, und jede Gnade Gottes gegen Rußlands Zaaren strahlt wider in dem Herzen jedes getreuen Unterthanen, und steigt empor zum Throne des Allmächtigen im aufrichtigen heißen Gebete des in Glauben und Treue einmüthigen Rußlands.

Das Großherzogliche Haus Hessen-Darmstadt gehört durch das Alter und die Großthaten seiner Mitglieder zu den berühmtesten Fürstengeschlechtern Europa's. Die Länder desselben liegen in dem schönsten Theile Deutschlands, an des Rheines gesegneten Ufern und sind von einem sanften, treuen, arbeitsamen und gottesfürchtigen Volke bewohnt. Der jetzige Großherzog Ludwig II. (geb. 1777, in einer Woche mit dem Kaiser Alexander Pawlowitsch) war vermählt mit der Prinzessin von Baden, Wilhelmine (Schwester der Kaiserin Elisabeth Alexejewna) welche im Jahr 1836 starb. Er hat drey Söhne und eine Tochter, die jetzige Braut des Cäsarewitsch. Die Prinzessin Marie wurde zu Darmstadt am 27sten July alt. St. 1824 geboren. — In ihrer Familie ist zu bemerken, daß ihr Großvater, Großherzog Ludwig I., und zwey Schwestern desselben, die Herzogin von Sachsen und die Landgräfin von Hessen-Homburg, ihre goldene Hochzeit gefeyert haben. Glücklich würden wir seyn, wenn die junge Fürstin uns dieses Gold als Aussteuer brächte!

* * *

S. K. H. der Prinz Friedrich von Würtemberg ist am 14ten April aus Stuttgart hier angekommen.

Herr Tietzner, von dessen interessanten Experimenten mit dem Hydrooxygen-Gaz-Mikroskop bereits öfter die Rede gewesen ist, hat die Ehre gehabt vor JJ. KK. HH. den Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch am 24sten März zu experimentiren und zum Beweise der Anerkennung einen Brillantring zu erhalten.

Man hat in St. Petersburg die traurige Nachricht von dem Tode des stellvertretenden Jägermeisters am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät Paul Demidow erhalten, welcher am 25sten März in Maynz erfolgte. Das Leben des verstorbenen war bezeichnet durch Wohlthätigkeit, Beförderung der Wissenschaften und Künste im Vaterlande. Sein Andenken wird unvergeßlich bleiben.

Donnerstag, den 11ten April, warf die Newa ihre Eisdecke ab, und um 10 Uhr Morgens fuhr der Kommandant der St. Petersburgischen Festung unter dem Donner der Kanonen über die Newa. — Seit dem Jahr 1720 ist die Newa neun Mal am 11ten April aufgegangen. — Der 9te und 10te April gelten für die mittleren Zahlen bey allen Beobachtungen über den Aufgang der Newa, so daß also der diesjährige Aufgang nicht zu den ungewöhnlichen Fällen gehört.

(St. Petersb. Zeit. No. 84.)

St. Petersburg, den 19ten April.

Am 17ten April um Mittag verkündeten Kanonensalven von der Petropawlowskischen Festung den Bewohnern der Residenz die heilige Taufhandlung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Alexandra Maximilianowna.

* * *

Moskwa. Die hiesige Universität hat einen neuen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 4ten März starb der ausgezeichnete Professor der Anatomie, Staatsrath und Ritter Peter Einbrodt im Alter von 38 Jahren. — Er war am 11ten September 1802 zu Moskwa geboren. Im Jahr 1832 trat er an die Stelle des unvergeßlichen Loder. (St. Petersb. Zeit. No. 86.)

Konstantinopel, den 1sten April.

Der nach Tiflis bestimmte königl. französische Generalkonsul, Baron Sauveur de la Chapelle, ist in Begleitung seines Neffen, Vikomte de Rosmorduc, am 24ten v. M. nach Odessa abgereist, um sich von dort zu Lande auf seinen Posten zu begeben.

Berichten aus Smyrna zufolge war S. K. H. der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande am 28sten v. M. auf der niederländischen Fregatte „de Ryn" aus Griechenland daselbst eingetroffen.

Der nach Athen bestimmte Agent der Pforte, Herr Konstantin Mussurus, hat den Charakter eines Ministerresidenten erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Konstantinopel, den 8ten April.

Die Annäherung des Herrn von Pontois an die Pforte, so wie an die fremden Repräsentanten der Mächte hat bereits ihre Früchte getragen. Herr von Pontois war nicht müßig und benutzte die günstige Stimmung, die für ihn durch Zufall oder durch sein Zuthun entstanden war. Plötzlich und ohne daß Jemand es erwartet hätte, gab Reschid Pascha an die Repräsentanten der Großmächte die Erklärung: er werde sein Portefeuille niederlegen, wenn die Mächte nicht schleunig Mittel fänden, der orientalischen Streitfrage ein Ende zu machen, indem er ausser Stande sey, allein den Ansichten der übrigen Pfortenminister, die sämmtlich auf ein direktes Arrangement mit Aegypten drängen, die Wage zu halten. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Smyrna, den 4ten April.

Ueber Alexandrien ist hier die sehr unwahrscheinliche Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von China den Befehl gegeben habe, alle Engländer umzubringen, und daß in Folge dieses Befehls bereits 200 ermordet worden seyen. Zeitungen aus Bombay vom 29sten Februar enthalten hierüber nichts.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Madrid, den 14ten April.

Die neuen Minister haben bekanntlich wegen der Wahl des Kriegsministers den Herzog von Vitoria um Rath gefragt und von demselben ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben erhalten, worin er für das ihm bewiesene Zutrauen dankt, zugleich aber auch hinzusetzt, daß er glaube, die Wahl eines Kriegsministers ganz der Weisheit der Königin überlassen zu müssen. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

Aguaviva, den 11ten April.

Cabrera ist, aller Versicherungen seiner Anhänger ungeachtet, nicht nur von seiner Krankheit nicht hergestellt, sondern im Gegentheil zu einem wahren Skelett abgezehrt und wird täglich schwächer. Er hat Llangostera als Verräther verhaften lassen und an dessen Stelle Polo zum zweyten Befehlshaber in Aragonien ernannt, der vor seinen Augen seine beyden besten Bataillone, die er als Brigadier kommandirte, vernichten sah. Von allen Karlistischen Anführern bleibt daher nur noch Forcadell übrig und dieser hat niemals andere Truppen als Valencianer kommandirt, die wohl zu Einfällen in die benachbarten Provinzen, aber nicht zum Kampf in Linie taugen.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Alkaniz, den 13ten April.

In Mora del Ebro hat eine Versammlung der angesehensten Karlistischen Anführer, wie Llangostera, Poloz, Balmaseda, Bosque und Anderer, statt.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Paris, den 20sten April.

Die Vermählung des Herzogs von Nemours ist jetzt auf den 27sten d. M. festgesetzt. Schon morgen wird die Königliche Familie das Schloß von St. Kloud beziehen.

Das Renaissance-Theater hat Bankerott gemacht und ist seit gestern geschlossen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Paris, den 21sten April.

Der Constitutionel, der als das vertrauteste Organ des Herrn Thiers betrachtet wird, enthält Folgendes: »Eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit hat sich gestern Abend verbreitet; sie kommt von London. Das französische Kabinet, besorgt über den Zwist, der sich zwischen den Höfen von Neapel und London erhoben hat, bot seine Vermittelung an, die von England augenblicklich angenommen worden ist. Frankreich ist durch diesen Akt des Vertrauens von Seiten seines Verbündeten zum Vermittler und Schiedsrichter in jener ernsten Streitigkeit ernannt worden. Auf sein Ersuchen willigt England ein, die Feindseligkeiten zu suspendiren, sobald die Unterhandlungen begonnen seyn werden, und während ihrer ganzen Dauer. Ein Dampfschiff ist von Toulon abgegangen, um diese wichtige Nachricht dem neapolitanischen Hofe zu überbringen, und ihm die Vermittelung Frankreichs anzubieten.«

Aus Perpignan wird gemeldet, daß das Geschwader des Admirals Rosamel am 13ten bey Port-Vendres erschienen sey, oder sogleich weiter gesegelt war, um auf der Höhe von Neapel zu kreuzen.

Das Paketboot »Castor«, das in Folge der Kriegsgerüchte nach Tanger gesandt wurde, ist von dieser Mission zurückgekehrt. Marokko soll weit von solchen Absichten entfernt seyn, der Kaiser soll sogar den Einfluß Abdel-Kader's auf die Unterthanen seines Reiches zu vermindern wünschen.

Aus Bayonne vom 20sten d. M. ist nachstehende telegraphische Depesche eingegangen: »Am 15ten d. M. ist das Fort Aliaga nach kräftigem Widerstande in die Hände der Truppen der Königin gefallen.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Brüssel, den 20sten April.

Der König empfing gestern die neuen Minister, die ihren Eid in die Hand des Monarchen ablegten.

Zwey russische Mechaniker, die Herren Kopieff und Rodger, befinden sich seit einigen Tagen in Lüttich, um die dasigen Maschinenbauanstalten und Eisenfabriken kennen zu lernen. Beyde reisen im Auftrage der Gebrüder Schepeloff zu Murom an der Oka.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Brüssel, den 24sten April.

Der König ist gestern auf der Eisenbahn von hier nach Kourtrai abgereist, um sich nach Paris zu begeben. Die Abwesenheit Sr. Majestät wird von kurzer Dauer seyn. Mittags reiste auch der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg mit dem Prinzen August und der Prinzessin Viktoria nach Paris.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Wien, den 17ten April.

Mehreren Personen und den Redaktionen verschiedener Zeitschriften wurde ein in portugiesischer Sprache abgefaßtes gedrucktes Blättchen zugesandt, welches eine Protestation Don Miguel's, gegen die Angaben eines römischen Korrespondenten der Allgem. Zeitung enthält, und in getreuer Uebersetzung folgendermaßen lautet: »Circular. Der König, mein Herr, unterrichtet von dem unangenehmen Eindruck, welchen ein in die Augsburger Zeitung aufgenommener Artikel vom 8ten März auf einige Seiner treuen Unterthanen hervorgebracht hat, ermächtigt mich zu erklären, daß Alles, was in jenem Artikel von einer angeblichen Absicht oder Disposition Seiner Allergetreuesten Majestät gefaselt wird, seine Ansprüche (pertençoens) auf den portugiesischen Thron aufzugeben oder darauf zu verzichten und für Geld aufzuopfern, was sein ist, Kraft der Fundamentalgesetze des Reiches und des allgemeinen Wunsches seiner Völker (peto voto ge-

ral dos seus Poros) durchaus falsch und erfunden ist, zu Endzwecken, welche nur denjenigen, die den in unseren Tagen herrschenden Geist der Revolution verkennen, zu entgehen vermögen. Der König wünscht daher, daß diese feyerliche Erklärung, welche nöthigenfalls durch eine Protestation gegen jegliche Art von Abdankung, auch im äussersten Falle, wird bekräftigt werden, so viel und so weit als möglich durch den Druck verbreitet werde, eine Erklärung, welche Ihm Seine Begriffe von Ehre und die Gesinnungen der Dankbarkeit gegen Seine treuen Unterthanen zur Unerläßlichen Pflicht machen. — Gegeben im Pallaste der zeitweiligen Residenz Sr. Allergetreuesten Majestät, den 27sten März 1840. (Unterz.) Fray Fortunato, Erzbischof von Evora.“

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

London, den 18ten April.

Der General Evans ist am Donnerstag Abend nach Madrid abgereist, um sich persönlich bey der spanischen Regierung für die Ansprüche der britischen Hülfslegion zu verwenden. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

London, den 21sten April.

Als Prinz Albrecht sich gestern von Windsor zum Rennen nach Askot begeben wollte, wurde er vom Pferde geworfen, beschädigte sich jedoch so wenig, daß er den Ritt auf einem anderen Pferde sogleich fortsetzen konnte.

Am gestrigen Getreidemarkte wurden die aus dem Inlande angelangten Zufuhren von englischem Weizen zu 1 bis 2 Sh. niedrigeren Preisen aufgeräumt. Fremder Weizen war ebenfalls zu niedrigeren Preisen angeboten, es ging aber nur wenig darin um.

Im Monat April läuft die Präsidentschaft des Generals Rosas in Buenos-Ayres ab; sollte er nicht wieder gewählt werden, so glaubt man, daß er sich unter den Schutz der englischen Flagge begeben und daß seine Entfernung das Signal zur Aufhebung der französischen Blokade seyn würde.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten April. Hr. Friedensrichter von Behr aus Goldingen, Hr. v. Klopmann aus Lassen, Hr. Assessor v. Vietinghoff aus Illurt, Hr. v. Budberg aus Weissensee, und Hr. Kaufm. Munk aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 21sten April. Hr. Oberhauptm., Staatsrath Bar. v. Korff, aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meißner. — Fr. Staatsräthin v. Gerschau, Hr. Kaufm. Michaelis und Hr. Handl. Kommis Meissel aus Riga, Hr. v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. v. Simolin aus Perbohnen, Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. v. Simolin aus Tuckum, Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, und Hr. Handl. Kommis Harmsen aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. v. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Maler Schmitendorff. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. v. Fock aus Jahteln, und Hr. Architekt Fuhrmann aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Assessor v. Stempel aus Bauske, log. b. Stauffenberg. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Lindemann. — Hr. v. Hülleſſem aus Hasenpoth, log. b. Handl. Kommis Sabrowsky.

Den 22sten April. Hr. v. Engelhardt aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Kammerherr von Stromberg aus Wirben, und Hr. Kronförster Kreppitsch aus Buschhoff, log. b. Zehr. — Hr. Assessor v. Heycking aus Windau, Hr. Kron-Unterförster Diedrichson aus Ubeln, und Hr. Kronförster von Landenberg aus Angern, log. b. Skrinewsky.

Den 23sten April. Hr. Kreismarschall v. Fircks aus Puhnien, log. b. Schöningk. — Hr. Oberst v. Arsenjew, ausser Dienst, nebst Gemahlin, vom Auslande, und Hr. Assessor v. Stempel aus Goldingen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, Hr. Oekonom Robert Bild aus Auermünde, und Hr. Ingen. Kapitän Böttticher, nebst Gemahlin, aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 16ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . .	100 3/4
dito Stieglitzische dito . .	100
Kurländische dito kündbare	99 3/4, 100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 130.

Mitauische Zeitung.

No. 35. Montag, den 29. April 1840.

St. Petersburg, den 18ten April.

S. M. der Kaiser haben am 14ten März Allerhöchst zu befehlen geruht, den stellvertretenden livländischen Adelsmarschall, Landrath Baron Bruiningk, von dem Amte eines Ehrenkurators des Dorpatschen Gymnasiums zu entlassen.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 2ten April wird der Chef vom Hauptstabe der aktiven Armee, Generaladjutant Fürst Gortschakow 3., zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf drittehalb Monat in die deutschen Bäder beurlaubt.

* * *

Eingegangene Bittschriften an das Departement der Manufakturen und des innern Handels. Dieses Departement bescheinigt den Empfang folgender Bittschriften: 1) des Tulaschen Waffenschmidts Minajew und des Lübeckschen Mechanikers Praagst vom 15ten März über die Ertheilung eines zehnjährigen Privilegiums für eine neuerfundene Metall-Schneide-Maschine zum Drahtziehen; 2) des Taganrogschen Kaufmanns 1ster Gilde Böttcher vom 21sten März über die Ertheilung eines sechsjährigen Privilegiums für eine von ihm erfundene Maschine um allerley Figuren aus Holz, Metall, Knochen u. s. w. für Möbeln, Parketdielen und andere Arbeiten zu schneiden; 3) von dem Handelshause, Gebrüder Thal, am 26sten März, über die Ertheilung eines zehnjährigen Privilegiums an den englischen Kaufmann James Patten Anstis, für eine verbesserte Art der Zimmermalerey; 4) des Manufakturrathes Heiten vom 27sten März über ein zehnjähriges Privilegium für ein von ihm erfundenes Verfahren Hanf, Flachs und Nesseln zu Zeugen zu verarbeiten, die ausgepreßten Fasern dieser Pflanzen als Viehfutter zu gebrauchen, aus den holzigen Theilen derselben Papier zu verfertigen, so wie auch für die von ihm dazu erfundenen Maschinen.

* * *

Odessa. Die Zahl der Kaufleute, welche im vorigen Jahre 1839 bey uns ausländischen Handel trieben, betrug 93. Von ihnen sind für 21,865,346 Rub. Waaren und Geld importirt und für 48,638,350 Rub. exportirt worden. — Von 58 Handelshäusern, welche für mehr als 100,000 Rub. Geschäfte gemacht haben, sind 21 Häuser mit mehr als 1 Mill. Rub., 7 von 500,000 bis 1 Million, und 31 von 100,000 bis 500,000 Rub. (St. Petersb. Zeit. No. 85.)

St. Petersburg, den 19ten April.

Laut Allerhöchstem Namentlichen Ukas an das Hofkomptoir vom 13ten April sind Allergnädigst zu Hoffräulein Ihrer Majestät der Kaiserin ernannt worden: die Fräulein Natalie Uwarow, Tochter des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, Helene Lewizkij, Tochter des Herrn Generals der Infanterie Lewizkij, und Sophie Kristoforowitsch, Tochter des Herrn Generallieutenants Kristophorowitsch.

Durch Allerhöchsten Ukas S. M. des Kaisers vom 23sten Februar ist der Babinowitschische Kreis des Gouvernements Mohilew aufgehoben und gänzlich zum Orschaschen Kreise desselben Gouvernements geschlagen worden. Die Stadt Babinowitschi ist zur ausseretatmäßigen umbenannt.

* * *

Unterstützung der durch eine Feuersbrunst gelittenen Einwohner der Stadt Mosür. In der Nacht vom 11ten auf den 12ten Juny 1839 wurde der größte und schönste Theil dieser Stadt durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Ausser den Krons- und öffentlichen Gebäuden brannten 215 Wohnhäuser ab, und der Gesammtschaden wird auf 240,858 Rub. S. berechnet. S. M. der Kaiser bewilligten den Einwohnern vorläufig 6000 Rub.; die Oberbehörde des Ortes zahlte den Aermsten unter den Abgebrannten 3000 Rub. aus; ferner kamen viele freywillige Beyträge. Ausserdem befahlen S. M. der Kaiser den Bürgern der Stadt die Summe von 2027 Rub. 4 Kop. B. A., welche sie an restirenden Steuern schuldeten, zu erlassen, und ertheilten den Abgebrannten eine dreyjährige Steuerfreyheit. (St. Petersb. Zeit. No. 86.)

Darmstadt, den 29sten April.

Zur Vorfeyer des heutigen hohen Geburtsfestes S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland wurde gestern Abend im großherzogl. Hoftheater, bey festlich erleuchtetem Hause, die große Oper »Norma« gegeben. Als Se. Kaiserl. Hoheit, inmitten der Großherzoglichen Familie, in der großen Hofloge erschienen, brachte das sehr zahlreich versammelte Publikum Höchstdenselben die anhaltendsten und herzlichsten Lebehochs, die sich auch am Schlusse der Oper in lautem Enthusiasmus wiederholten. Vor Beginn der Oper spielte das Orchester

wieder die russische Nationalhymne. — Um halb 11 Uhr Abends brachten die Officierkorps der Garnison mit sämmtlichen Musikern und Tambouren der hier garnisonirenden Regimenter und einem Fackelzuge Sr. Kaiserlichen Hoheit einen großen militärischen Zapfenstreich. Viele Tausende von Einwohnern aller Stände füllten den geräumigen Louisenplatz und stimmten mit Jubel in die Vivats ein, die Sr. Kaiserl. Hoheit erschallten, Höchstwelche mit der Großherzoglichen Familie an den Fenstern des großherzoglichen Palais erschienen. Der Jubel so vieler Tausende, der, wie man wohl sah, von Herzen kam, der gewaltige Effekt der zahlreichen Musikkorps, der Glanz der Fackeln, die im Verein mit den Gestirnen des heitersten Himmels einer wahren herrlichen Sommernacht, den großartigen Louisenplatz und die mit Zuschauern bis oben hin gefüllten Gebäude erleuchteten — dies Alles machte einen Eindruck, der die Gefühle schön versinnlichte, die Aller Herzen für den Durchlauchtigsten Gast unserer allverehrten Fürstenfamilie durchdringen und Ihm an diesem festlichen Tage des Himmels ganzen Segen wünschen. — Heute findet zur Feuer des hohen Tages Revüe der hiesigen Garnison, große Tafel und Abends Hofball im großherzoglichen Residenzschlosse statt. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Konstantinopel, den 8ten April.

Gestern lief das Dampfschiff Mehemed Aly's, »Hadschi Baba«, von Alexandrien kommend, hier ein. Die mitgebrachten Briefe reichen bis zum 1sten April. Der von der Pforte seiner Stelle entsetzte und seiner Insignien beraubte Kapudan Pascha war von Mehemed Aly zum definitiven Chef der vereinigten Flotten ernannt und mit dem Abzeichen seines Ranges bekleidet worden; das türkische Reich hat sonach augenblicklich zwey Kapudan Paschas.

Die französische Flotte, die in Smyrna überwinterte, hat die Frühjahrskampagne auf eine sehr unglückliche Weise eröffnet. Admiral Lalande lief mit sieben Linienschiffen aus, um auf einige Wochen in See zu kreuzen; kaum hatte man den Hafen von Smyrna aus dem Gesichte verloren, so stießen beym Wenden zwey der Linienschiffe aufeinander, verloren die oberen Maste, brachen die Bugspriete ab und konnten sich nur mit bedeutender Havarie an ihrer Takelage wieder frey machen. Die ganze Segelordnung war dabey in Verwirrung gerathen und das eine dieser Schiffe gerieth dadurch auf den Strand. Als das vorgestern von Smyrna gekommene Dampfboot der Donaugesellschaft, »Stambul«, an dem Schauplatze des Unglücks vorüberfuhr, lag das Schiff noch fest und unbeweglich; die vereinigten Mannschaften der Flotte waren beschäftigt, seine Kanonen auszuladen, um es zu erleichtern, und es wird jedenfalls großer Anstrengungen bedürfen, um es wieder flott zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Eine ernste Spaltung unter den türkischen Ministern in der Angelegenheit des Vicekönigs droht mit einer neuen Verwirrung. Während Chosrew Pascha entschieden für die Intervention der Mächte gestimmt ist, erklären sich die Uebrigen für die Anknüpfung direkter Unterhandlungen ohne fremde Vermittelung, und Reschid Pascha, ermüdet von den Anstrengungen, denen er sich in der letzten Zeit überließ, schwankt zwischen beyden und droht aus Ueberdruß mit Niederlegung seines Portefeuilles. Dieses Ereigniß wird ohne Zweifel wichtige Folgen nach sich ziehen. Entweder wird ein Versuch gemacht werden, sich mit dem Vicekönig zu vergleichen, oder man wird trachten, auf den Grund dieser plötzlichen Sinnesänderung des größten Theils des großherrlichen Divans zu kommen. Im letzten Falle dürfte die Sache mit einer bedeutenden Anzahl von Absetzungen und Verbannungen endigen; denn daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen seyn müsse, sieht ein Jeder ein. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Syrien.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält über die Vorgänge in Damaskus den Auszug eines Schreibens, welches ein jüdisch-orientalisches Handlungshaus vor wenigen Tagen erhalten hat. Es ist aus Rhodus datirt und lautet folgendermaßen: »Mit bitterem Schmerz gebe ich Ihnen auf Ihre letzte Anfrage die schrecklichen Details über unsere unglücklichen Brüder in Damaskus. Ein griechischer Geistlicher, Pater Thomas, der sich bereits vierzig Jahre mit dem Impfen türkischer, christlicher und jüdischer Kinder beschäftigt hatte, verschwand plötzlich am 1sten Adar (5ten Februar) mit seinem Diener. Tags darauf eilen Türken und Griechen in die Judengassen; sie behaupten, den Pater am vorigen Tage dort gesehen zu haben und schleppen einen armen jüdischen Barbier, der ihnen zuerst in die Hände fällt, vor den Pascha. Dieser ließ ihm sofort eine Bastonade von 500 Streichen geben und suchte durch alle von einem Tyrannen zu ersinnenden Mittel ein Geständniß von ihm zu erpressen. Mittlerweile bereden einige Griechen den Unglücklichen, die Schuld auf seine reichen Glaubensgenossen zu wälzen, worauf er sieben der angesehensten Juden als Thäter nannte; die Brüder David und Anton Harari, Joseph Jojado, Abulafia und Jeuda hätten ihm 300 Piaster als Geschenk versprochen, wenn er den Geistlichen schlachten würde, weil sie sein Blut zu den Osterkuchen brauchten, worauf er jedoch nicht eingegangen wäre und daher auch nicht wüßte, was mit dem Pater seitdem vorgegangen sey. So erhielt der Barbier seine Freyheit. Schäumend vor Zorn ließ der Pascha die sieben Genannten vor sich kommen und befahl, sie mörderlich zu peitschen; aber unter dem jammervollsten Schmerzensgeschrey betheuerten die Gequälten ihre Un-

schuld, da es nicht einmal erlaubt sey, Blut zu essen, viel weniger Menschenblut. Mit centnerschweren Eisen belastet, durften die Unglücklichen in ihrem tiefen Kerker keine Bewegung machen; 50 Stunden war ihnen Speise, Trank und Schlummer versagt. Da noch kein Geständniß erfolgte, ließ der Grausame die drey Ober-Rabbiner zu sich bringen und fragte sie, während das Fleisch von ihrem Körper gerissen wurde, ob es wahr sey, daß zu ihrem Osterkuchen Menschenblut nöthig sey. Die Armen riefen zur Betheuerung des Gegentheils selbst diejenigen ihrer Mitbrüder auf, welche sich zum Islam bekannt hatten. Endlich ging die Tyranney des Pascha's so weit, daß er sich selbst in die jüdischen Schulen begab, aus welchen er die dort befindlichen Kinder hinwegbringen und einkerkern ließ. Selbst ihren Müttern ward die Gefängnißthür nicht geöffnet, und nach Verlauf von je 24 Stunden bildeten eine Schaale Wasser und zehn Drachmen Brod ihre einzige Nahrung. So hat bereits eine Mutter nebst ihrer Tochter den Väterglauben verlassen, um ihre Kinder retten zu können. Ein angesehener Jude übergab sich selbst dem Tod, indem er kühn dem Pascha über sein Verfahren Vorwürfe machte und deshalb auf des Wütherichs Befehl so lange gepeitscht wurde, bis er den Geist aufgab. Jetzt zog der Bösewicht selbst mit 600 Mann in das Judenquartier, ließ die sieben schönen Häuser der Angeklagten in Schutthaufen verwandeln und, weil diese Mittel keine Früchte brachten, wurde den sieben Schlachtopfern das empfindlichste Glied gebunden und mit Riemen gepeitscht! Das überstieg die Geduld — für den Preis der Freyheit sagten die Unglücklichen Alles aus, was man verlangte; das Blut selbst befände sich bey Moses Abulafia, ihrem Mitschuldigen. Der Aermste verneinte dies anfangs; aber was vermögen nicht Tortur und 100 Peitschenstreiche? So gab er zuletzt zu, daß er einige Flaschen mit Blut gefüllt im Hause habe. Vier Trabanten trugen den Krüppel in seine Wohnung, wo er ihnen statt des Blutes seine mit Dukaten gefüllten Beutel zeigte: »Ihr sehet«, rief er ihnen zu, »das Gold ist Blut, nehmt es hin und gebt mich frey!« Er wurde zurückgetragen und aufs Neue gemartert, bis er das Versprechen gab, Türke werden zu wollen. Täglich werden die Unglücklichen verhört, täglich vernimmt man andere Aussagen. Zum Unglück behauptet ein türkischer Wahrsager, daß auch der Bediente von neun anderen Juden ermordet worden sey. Auch diese werden augenblicklich in den tiefsten Kerker geworfen, und viertausend Familienväter trauern über die beklagenswerthen Ereignisse in Israel. Die Herren Commana, Isak Gatem und Karmonda sollen die Grausamkeit dem Sultan und Mehemed Aly durch die Gesandten (der Großmächte?) vorstellen.« — Ich verschweige Ihnen (setzt der Einsender des Schreibens hinzu) die Exklamationen, durch welche der Brief den Bericht unterbricht. Der Grund zu der schrecklichen Verleumdung scheint nicht Fanatismus, sondern wohl Handelseifersucht zu seyn, vielleicht auch Furcht vor der sicheren Stellung der Juden im Oriente, welche der edle Montefiore ihnen zu gewähren beginnt, überzeugt von der täglich dringender erscheinenden Nothwendigkeit, daß die Juden in Europa ihren Mitbrüdern im Oriente hülfreiche Hand leisten sollen!«

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Paris, den 22sten April.

Die Nachricht, daß England die Vermittelung des französischen Kabinets angenommen habe, wird heute von dem Moniteur parisien bestätigt.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 20sten April: »Im Fort von Aliaga befanden sich vier Kanonen und eine große Quantität Munition, 260 Officiere und Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht.«

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

Paris, den 23sten April.

Der König und die Königliche Familie sind gestern nach Kompiegne abgegangen, um die Prinzessin von Sachsen-Koburg zu empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Paris, den 26sten April.

Ihre Hoheit die Prinzessin Viktoria ist gestern Abend 10 Uhr, in Begleitung ihres Vaters, des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg, in Kompiegne eingetroffen. Die Stadt war freywillig erleuchtet und gewährte den glänzendsten Anblick. Während ihrer ganzen Reise, die von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, hat die Prinzessin die lebhaftesten Beweise der Anhänglichkeit erhalten. Heute Morgen um 11 Uhr ist Ihre Hoheit von Kompiegne nach St. Kloud gereist, wo sie indessen erst nach 7 Uhr eingetroffen ist. Ihre Ankunft ist durch die Ehrenbezeigungen, die man ihr auf dem ganzen Weg erwies, verzögert worden. Alle Minister haben sich nach St. Cloud begeben, und die Ehre gehabt, einzeln der Prinzessin vorgestellt zu werden, deren bescheidene Anmuth und ausgezeichnete Schönheit aller Augen entzückt haben. S. H. der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg hat aus den Händen des Königs das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Die junge Prinzessin, ihr Vater und Bruder, der Prinz August, der sich gleichfalls in ihrer Begleitung befand, schienen gerührt und entzückt von der Aufnahme, mit welcher Frankreich sie bewillkommnet hatte. Der König, die Königin, und S. K. H. der Herzog von Nemours zeigten sich nicht weniger bewegt von den neuen Hoffnungen, die dieser Tag der Königlichen Familie gewährt.

Der König der Belgier ist vorgestern Abend in St. Kloud eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Paris, den 27sten April.

Heute ward in St. Kloud die Vermählung des Her-

zogs von Nemours mit der Prinzessin von Sachsen-Koburg vollzogen. Es waren mehrere Großwürdenträger zu dieser Familienfeyerlichkeit eingeladen worden. Es heißt, die Herzogin von Nemours werde am 1sten May ihren Einzug in Paris halten.

(Pr. St. Zeit. No. 123.)

Italien.

Die Gazette du Midi schreibt aus Neapel vom 14ten April: »Mit meinem letzten Schreiben meldete ich Ihnen den Abgang des englischen Dampfbootes, welches dem Admiral Stopford den Befehl nach Malta brachte, die Häfen von Palermo und Neapel unverzüglich zu blokiren. Tages darauf, am 8ten April, glaubte der Gesandte von Sardinien, welcher bey dieser Sache eine merkwürdige Unparteylichkeit zeigte, seine Vermittelung anbieten zu müssen. Er brachte ein System gegenseitiger Konzessionen in Vorschlag, dem zufolge der König den Schwefelkontrakt annulliren sollte, während England die Frage der Entschädigung, die es für seine Kaufleute in Anspruch nimmt, der Entscheidung einer dritten Macht überließe. Herr Temple trat diesen Vorschlägen bey; der König aber, obwohl zu allen Opfern bereit, um den Frieden und das Wohl seines Volkes zu sichern, war entschlossen, an seinen früheren Entscheidungen nichts zu ändern, so lange man diese Aenderung der Furcht vor den englischen Kriegsschiffen zuschreiben könnte. Die ihm vorgeschlagenen Bedingungen scheinen ihm überdies eben so hart als ungerecht. Am 9ten wurden dieselben Vorstellungen erneuert, aber mit eben so wenig Erfolg. Am 11ten schien gleichwohl eine Ausgleichung nahe; man glaubte so sehr daran, daß die Papiere von 99 auf 104 stiegen, und ein Dampfboot stand zur Abfahrt bereit, um den englischen Schiffen Gegenbefehl zu bringen. Am 12ten traf ein englisches Dampfboot vor Malta ein und ankerte ausserhalb des Hafens vor Bajä. Neue Schritte, neue Versuche wurden gemacht, um den Entschluß des Königs wankend zu machen. Dieser hatte den Generalstatthalter von Sicilien und die Intendanten, welche die sieben Provinzen dieser Insel verwalten, um ihre Ansicht befragt; zuvor sollten sie die Meinungen der angesehensten Einwohner ihrer Distrikte darüber einholen. Ueberall lautete die Antwort gleich: »Der Schwefelkontrakt ist unwiderruflich und heilig.« . . . In Folge dieser Erklärungen schrieb der König an den Gesandten von Sardinien, daß er ihm für die angebotene Vermittelung danke und ihn bitte, sich jedes weiteren Schrittes zu Auflösung des Schwefelmonopols zu enthalten.«

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Vermischte Nachrichten.

Der Verein zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Schlesien hat sich nun über die Wahl des Künstlers, dem die Ausführung des Denkmals übertragen werden soll, entschieden, und durch ein sehr schmeichelhaftes, ehrenvolles Schreiben dem Herrn Riß, nach dessen Modell, diese wichtige Arbeit übertragen. Das Piedestal der Statüe wird aus vaterländischem, schlesischem Marmor bestehen und eine ganz einfache Form erhalten. Das Kostüm des Königs ist durchaus streng historisch, mit besonderer Rücksicht auf den Zeitpunkt, zu dessen Gedächtniß die Statüe bestimmt ist. (Hamb. Korresp.)

* * *

Paris (19ten April). Das Journal de Paris, welches vor einiger Zeit den Titel »le Pays« angenommen hatte, und unter der Redaktion des Herrn von Feuillide leidenschaftliche Opposition gegen das neue Ministerium machte, zeigt heute an, daß die Redaktion in andere Hände übergehe, und daß es seinen früheren Titel »Journal de Paris« wieder annehme. Man vermuthet, daß es für das Ministerium gewonnen ist. — Mlle. Pauline Garcia hat den vormaligen Direktor der italiänischen Oper, Herrn Viardot, geheirathet.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten April. Der Kommandeur des zweyten Infanteriekorps, Hr. General von der Kavallerie Graf Kreutz, aus Wilna, log. b. Präsid. v. Rönne. — Hr. v. Funck aus Kaiwen, und Hr. Herrmann Graf Keyserling aus Kabillen, log. b. Demois. Hoffmann. — Hr. v. Rönne aus Wensau, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, und Hr. Zollbeamte Orloff aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Tschepanowsky aus Dobickin, Hr. v. Grotthuß aus Pogranitz, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. Förster Wallenburger aus Tauerkaln, und Hr. Selig aus Hasenpoth, log. b. Skrinewsky.

Den 25sten April. Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, die Hrn. Stabsrittm. Otto und Karl v. Korff und Hr. v. Göß aus Watriben, log. b. Zehr.

Den 26sten April. Hr. Kammerherr Bar. v. Wettberg aus Berlin, log. b. Grafen Medem aus Elley. — Hr. Disp. Felsenberg aus Suhrs, Hr. Rath Schwanenberg und Hr. Schausp. Amburger aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Töpferm. Prätorius aus Libau, log. b. Schneiderm. Schwan. — Hr. Kaufm. William Hadden aus London, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Fircks aus Bächhoff, log. b. Sattler Monkewitz.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 133.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 35.

Montag, den 29. April 1840.

Herrmann Christoph Zieß,

geboren den 3ten September 1792, gestorben den 17ten April 1840.

Am 17ten April d. J. starb nach kurzem Krankenlagen an einem Nervenfieber der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Herrmann Christoph Zieß, im noch nicht vollendeten 48sten Jahre seines Alters. Die vielen Verdienste, welche dieser Mann durch mannichfaltige Wirksamkeit in einer Reihe von Jahren sich um seine Vaterstadt Mitau erworben, werden sein Andenken noch lange in Ehre erhalten. Seit längerer Zeit als Spritzenmeister angestellt, war sein Eifer bey ausbrechenden Feuersbrünsten unermüdet, sein Beyspiel eben so fördernd wie seine Leitung einsichtsvoll. Hierüber ist ihm bey mehreren Gelegenheiten, namentlich bey dem vor etwa zwölf Jahren in der Nähe der Annenpforte stattgehabten Brande, bey welchem großes, der Stadt drohendes Unheil noch glücklich abgewandt wurde, die dankbare Anerkennung seiner Obrigkeit zu Theil geworden. Ausserdem war Zieß noch Beysitzer des Gewerkamtes, zu welchem er gehörte und an dessen Angelegenheiten er stets regen Antheil nahm, einer der Officiere der Paul-Bürgergarde, die er wenigstens in ihren wohlthätigen Einrichtungen aufrecht erhielt, Mitdirektor des Vereins zur Rettung hülfloser Kinder und Vorsteher der städtischen Armenanstalten.

In dieser letzteren Eigenschaft beurkundete er vorzugsweise seinen Werth, indem er eine Thätigkeit entwickelte, welche den ihm untergeordneten Anstalten eben so zum Vortheile gereichte, als sie ihm das Vertrauen der Behörde erwarb, welche in seiner ausgebreiteten Personalkenntniß, in seiner Gewandtheit, das unzureichende öffentliche Armenwesen durch die Wirksamkeit der Privatwohlthätigkeit zu ergänzen, und bey letzterer zwischen dem untergebrachten Pfleglinge und seinem Pfleger ein ausgleichendes Interesse ausfindig zu machen, eine stets bereite Auskunft erblickte, um den steigenden Anforderungen einer schwierigen Armenpflege in richtig unterscheidender Weise entsprechen zu können. Bey der natürlichen Schärfe seiner Einsicht und einer weit über seinen Stand hinausgehenden Bildung konnte ihm das Mangelhafte der hiesigen Armenanstalten nicht verborgen bleiben, so wie er leicht diejenigen Wege entdeckte, welche verfolgt werden mußten, um den Armen die rechte Hülfe zu gewähren, ohne durch die rettende Aussicht auf diese die Armuth zu nähren. Allein wie viel war auf diesem Felde neu zu erschaffen, welche geringfügige Mittel standen der Ausführung zu Gebote! Zunächst erforderten schon die Herstellung und der Ausbau des neu erworbenen, doch gänzlich verfallenen Hauses Rom, welches zu einem Gemeinde-Armenhause hergerichtet werden sollte, bey der Sparsamkeit der vorhandenen Hülfsquellen ungewöhnlichen Muth und Ausdauer. Zieß besaß jedoch in hohem Maße diejenige Energie des Geistes, welche mit erfinderischer Aushülfe den Verlegenheiten des Augenblickes zu begegnen, und im Bewußtseyn ihrer Ergiebigkeit der Zukunft zu vertrauen weiß. Voll dieses Vertrauens begann er den Bau; unter seiner beständigen Aufsicht und Leitung wurde er zum größten Theile im Sommer des Jahres 1838 vollendet. Die erschaffenen schönen Räume sollten nicht allein zur Aufnahme des zum Erwerbe unfähig gewordenen Bedürftigen dienen, sie sollten auch zu Werkstätten werden, in welchen der durch eigene Schuld Verarmte und in Müßiggang Verfallene zu nützlicher Thätigkeit, zu einer neuen Gewohnheit wirksamen Fleißes geführt werden sollte, um in wiedererlangter Selbstständigkeit der Gemeinde zurückgegeben werden zu können. In diesen Werkstätten sollte der moralischen Versunkenheit der unteren Volksklasse ein abwehrender Damm errichtet, in sie sollte die unfruchtbare, dem arbeitlosen aber arbeitfähigen Bettler bisher gewährte Wohlthat zur fruchttragenden Verwendung geleitet werden, sie sollten endlich in ausgedehnterem Maße jene neu errichteten Anstalten, den Verein zur Rettung verwahrloseter Kinder, die Elementarschule zum unentgeldlichen Unterricht für die Kinder der ärmsten Klassen, ergänzen, um die Quelle zu verstopfen, aus welcher die Uebel hervorbrachen, die jene Anstalten zu heilen übernommen.

Der Zweck der Armenanstalten ist gleichmäßig, die Armuth zu lindern, wie der Verarmung vorzubeugen; der selbstverschuldeten Armuth und der Entsittlichung, welche fast immer im Gefolge großer Armuth ist, kann aber nur durch Anstalten vorgebeugt werden, welche eine beständige Aufsicht, einen Zwang der Ordnung und Thätigkeit bedingen und hierdurch eine neue Lebensgewohnheit mit sittlicher Grundlage erschaffen. Deshalb sollte Rom ein Armen- und zu gleicher Zeit ein Arbeit-Haus werden. Dieses Ziel war indeß nicht sofort zu erreichen. Zuvörderst mußten die bedeutenden, wenn auch sparsamst eingerichteten Kosten des bewerkstelligten Bau's, zu welchem die gewöhnlichen Mittel bey Weitem nicht ausgereicht hatten, gedeckt werden, weshalb Zieß denn eifrig bemüht war, das Vorhandene durch Beyträge Wohlden-

kender zu vermehren. Wie viel saure Gänge hat er in dieser Absicht machen müssen, wie viele Bitten fruchtlos verschwendet, und wenn er auch meist offene Herzen und Hände fand, wie manches harte abweisende Wort hat er doch auch hören müssen! Gewiß, er bedurfte seines beharrlichen Muthes, um auf solchem Wege nicht zu ermüden, ihn immer von neuem wieder zu betreten. Die Theilnahme einsichtsvoller Personen stärkte ihn in der Treue, mit welcher er an dem begonnenen Werke fest hielt und die Anerkenntniß derjenigen, mit welchen er sich zu berathen hatte, nährte seine Aussichten auf Erfolg. Diesen zu fördern war er stets auf neue Mittel bedacht und zuletzt noch wandte er sich schriftlich an die auf dem Landtage versammelte Ritterschaft, um sie zu einem Beytrage von Seiten des Landes für das Armen- und Arbeit-Haus Rom zu vermögen, wobey er wenigstens die Genugthuung hatte, daß der menschenfreundliche und gemeinnützige Geist des von ihm dargelegten Projektes gewürdigt und der Unterstützung des Landes empfohlen wurde. Als er nun so einerseits durch ersparendes Zögern der Ausführung, andererseits durch rastlose Vermehrung der erforderlichen Kräfte der Verwirklichung seiner Bestrebungen nahe gekommen war, entriß ihn ein frühzeitiger, unerwarteter Tod in der vollen Kraft seiner Jahre einer so edlen Wirksamkeit. —

Zieß war ein Mann von ausserordentlicher Thätigkeit, von praktischer Lebenserfahrung und Klugheit, und ein bescheidener Mann. Nie, auch in seinen letzten Jahren nicht, gab er, — zu seinem Ruhme sey es gesagt! — sein erlerntes, von seinem Vater auf ihn vererbtes Gewerbe auf; vielmehr des Morgens um vier Uhr aufstehend, besorgte er zuerst seine eigene Werkstätte, vertheilte die Arbeit des Tages, und dann widmete er sich den mannichfachen Obliegenheiten seines Amtes, das ihn mit vielen Personen und Behörden in Verbindung brachte, und ihm besonders bey der beschwerlichen Entfernung Rom's von der Stadt viele Zeit hinwegnahm. Ausserdem hatte er noch neben seinen Verrichtungen in den Armenhäusern und für diese mancherley Interessen zu vertreten, die ihm entweder besonders anvertraut worden oder auch mit seinen amtlichen Verhältnissen im Zusammenhange standen. Seinen Bemühungen muß ein großer Antheil an dem Erfolge der Verhandlungen zugeschrieben werden, durch welche ein ausreichender Fonds zum Baue einer neuen steinernen Armenkirche vor der Annenpforte, deren Plan in der Ausarbeitung begriffen, ermittelt worden. Auch dem Mitauschen Frauenvereine hat er sich in mehrfacher Beziehung hülfreich und nützlich erwiesen.

Zieß hat keinen männlichen Erben seines Namens hinterlassen. Dieser ist daher, wie bey so manchem ehrenwerthen Bürgergeschlechte dieser Stadt, dem Erlöschen Preis gegeben, und kein Nachkomme wird durch gleich rühmliches Streben das Andenken desselben erwecken. Wenn aber Rom einst zu segensreicher Wirksamkeit gelangt seyn wird, wird Derjenige, welcher nach der Geschichte der nützlichen Einrichtungen dieser Stadt forscht und auf deren Stifter und Urheber mit Liebe zurückblickt, dankbar des Mitgründers jener ersten selbstständigen Armenanstalt der Mitauschen Gemeinde gedenken. —

Vermischte Nachrichten.

Ein Beyspiel seltener Großmuth und wohlthätigen Wirkens gab der verstorbene Graf Paul Demidow noch ganz kürzlich. Er beauftragte den Maler G. Nehrlich, einen tüchtigen Künstler, aus Thüringen gebürtig, in Hechingen wohnhaft, nach München zu reisen, und ein großes Bild, »das jüngste Gericht«, zu vollenden. Nehrlich verlor im vorigen Sommer seine Frau, die ihm fünf Kinder, daß älteste von 8 Jahren, hinterließ. Er selbst ward vor wenigen Wochen, erst 34 Jahre alt, ein Opfer des Nervenfiebers. Da standen nun die armen Waisen an seinem Sarge, fremd, ohne Hülfe, ohne alles Vermögen! Niemand, als des Künstlers arme Schwester war um sie. Aber der Herr, der am »jüngsten Gerichte« die Herzen lohnt, sandte in dem Grafen Demidow den Schutzengel. Der Schwester wurde in dem Augenblick der höchsten Verzweiflung eine bedeutende Summe zur schnellsten Erleichterung übersendet, und der Graf verpflichtete sich, neben einem hinreichenden Jahresgehalte für die Ausbildung und Erziehung der Kinder bis zu deren voller Versorgung und Selbsternährung zu sorgen und die Mittel zu gewähren. Das jüngste Kind ist kaum ein Jahr alt.

* * *

Die seit dreyhundert Jahren von allen seefahrenden Nationen gesuchte Nordwest-Durchfahrt zwischen dem amerikanischen Festlande und den arktischen Ländern ist nunmehr aufgefunden worden. Die Entdecker sind die Herren Dease und Simpson, Beamte der Hudsons-Bay-Kompagnie.

* * *

Seit Menschengedenken hat die See in der Gegend von Danzig nicht so vielen Bernstein ausgeworfen, als in den letzten Wochen; man sucht die Erscheinung aus dem Durchbruche bey Neufähr zu erklären. In Weichselmünde sind in den letzten Wochen bisweilen täglich 400 Thlr. nur als Finderlohn bezahlt worden.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 134.

Mitauische Zeitung.

No. 36. Donnerstag, den 2. May 1840.

St. Petersburg, den 23sten April.

Mittwoch den 17ten April, am hohen Geburtstage S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch fand in der Kirche des Winterpalais die heilige Taufe J. K. H. der Prinzessin Alexandra Maximilianowna statt in Gegenwart JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. der Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, der Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna und Maria Michailowna und Sr. Durchlaucht des Prinzen Peter von Oldenburg. Zugegen waren ferner: das diplomatische Korps, die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Hofherren und Hofdamen, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde, Armee und Flotte. Taufzeugen waren: S. M. der König von Preussen, S. M. der Kaiser und J. K. H. die Großfürstin Olga Nikolajewna. Bey dem Eintritt in die Kirche wurden JJ. KK. MM. von dem Metropoliten von St. Petersburg, Serafim, und der angesehenen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen. Nach der Besprengung mit Wasser traten S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg in das an die Kirche stoßende Gemach. Da schritt der Protopresbyter Musowskij zur Vollziehung der heil. Taufe, worauf »Herr Gott dich loben wir«, bey 51 Kanonenschüssen von der Petropawlowskischen Festung, angestimmt wurde. Nachdem S. K. H. der Herzog von Leuchtenberg wieder in die Kirche getreten, begann die heilige Liturgie, welche der Metropolit von Kiew, Philaret, mit der gesammten Geistlichkeit verrichtete. Zur bestimmten Zeit geruhten J. M. die Kaiserin die neugeborene Prinzessin zum Empfange des heiligen Abendmahls zu bringen, worauf Ihrer Majestät von dem Kanzler der russischen Kaiserlichen Orden auf einer goldenen Schüssel der St. Katharinen-Orden überreicht wurde, welchen J. M. die Kaiserin der hohen Neugebornen umzuhängen geruhte. Letztere wurde sowohl in die Kirche wie aus der Kirche von der Staatsdame, Frau von Baranow, getragen; das Kissen und den Schleyer hielten die stellvertretenden Stallmeister: Graf Wielhorskij und Graf Brobrinskij.

(St. Petersb. Zeit. No. 89.)

Das Starodubsche Kürassierregiment soll heißen: Kürassierregiment Sr. Durchlaucht des Prinzen Peter von Oldenburg.

S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg soll bey der Gardekürassierdivision stehen. (St. Petersb. Zeit. No. 87.)

* * *

Der Oberprokureur des heiligen dirigirenden Synods, Generalmajor von der Suite S. M. des Kaisers, Graf Protaßow, wird zum Generaladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, mit Verbleibung in seinen gegenwärtigen Funktionen.

(St. Petersb. Zeit. No. 88.)

Darmstadt, den 30sten April.

Am gestrigen hohen Geburtsfeste S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, brachten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Morgens Sr. Kaiserl. Hoheit Ihre Glückwünsche dar. Mittags war eine große Parade der hiesigen Garnison. Se. Kaiserl. Hoheit, begleitet von S. H. dem Erbgroßherzoge, den Prinzen des Großherzoglichen Hauses und einem zahlreichen und glänzenden Generalstabe, erschienen zu Pferde auf dem Paradeplatze, wo nach der Musterung die Truppen, bestehend aus der 1sten Infanteriebrigade, dem Garderegiment Chevauxlegers und der großherzoglichen Artillerie, in schöner Haltung vor des Großfürsten Kaiserl. Hoheit defilirten. S. H. Prinz Alexander von Hessen waren als Hauptmann im 1sten Infanterieregiment eingetreten. Ihre K. H. die Erbgroßherzogin und Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses sahen vom Walle des Schlosses dem kriegerischen Schauspiele zu, welches das herrlichste Wetter begünstigte, und das zahlreiche Zuschauer herbeygezogen hatte. — Im großherzoglichen Residenzschlosse fand große Mittagstafel von 80 Gedecken statt. — S. K. H. der Großherzog brachten die Gesundheit Ihres Durchlauchtigsten Gastes, unter Trompeten- und Paukenschall und dem Donner einer im nahen großherzoglichen Bosquet aufgestellten Zwölpfünderbatterie, aus. — Abends war großer Hofball im Kaisersaale des Residenzschlosses, welchem ausser den anwesenden Fremden, sämmtliche hoffähigen Militär- und Civilstaatsdiener zugezogen zu werden die Ehre hatten. S. K. H. der Großfürst Thronfolger wohnten dem Feste in erfreulichster Heiterkeit bey und

nahmen mehrmals selbst am Tanze Theil. — Heute findet im großherzoglichen Schlosse Gesellschaftstheater statt.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Von der türkischen Gränze,
vom 14ten April.

Aus Konstantinopel bringen die neuesten Berichte in dem Stand der Politik noch immer keine Veränderung. Der Sultan lebt in seinem neuen Pallast fast ausschließlich den Angelegenheiten seines Harems und überläßt die Sorge der Regierung den Händen Chosrew und Reschid Pascha's, welche glücklicherweise diesem großherrlichen Vertrauen durch Eifer, Gewandtheit und Uneigennützigkeit nur Ehre machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Konstantinopel, den 8ten April.

Nach den neuesten Nachrichten aus Damaskus am 23sten März wären die angeblichen Mörder des Paters Thomas, nachdem durch den Aufschub, den der französische Konsul Ratimenton erhalten hatte, auch der Mord seines, des Paters, Dieners eingestanden wurde, sämmtlich, Daud Harari an der Spitze und neun an der Zahl, auf dem öffentlichen Platze mittelst des Stranges hingerichtet worden. Der Leichnam des Dieners war ebenfalls zerstückelt gefunden worden. Sie hatten sämmtlich den Islam angenommen, um ihr Leben zu retten. Allein Scherif Pascha ließ sie auf Ibrahim Pascha's Befehl nach Abschwörung ihres Glaubens hinrichten. Daud Harari hatte gehofft, daß er als Hauptangeber sein Leben retten könne. Es waren von den Juden in Damaskus große Summen geboten, um sie zu retten. Ihre Familien sollen 10 Millionen Piaster angetragen haben.

Den Rückfall, welchen Chosrew vor drey Tagen erlitten, scheint sein Arzt, Konstantin Mauropoulo, für gefährlich zu halten, da er ihn während dieser Zeit nicht einen Augenblick verlassen.

Aus Alexandrien erfährt man, daß nach Ankunft des englischen Dampfschiffes »Gorgone« im dortigen Hafen der englische Generalkonsul eine Unterredung mit Mehemed Aly hatte, wobey es sehr heftig zugegangen seyn soll, und man erzählt, man habe sich dabey auf beyden Seiten dergestalt ereifert, daß Drohungen gefallen seyen, und der englische Konsul unmittelbar darauf das Dampfschiff mit der Berichterstattung über diese Konferenz abgesandt habe. Bey dem zornigen Charakter des Obersten Hodges und dem unangenehmen Inhalte der Eröffnungen, die er dem Vicekönige zu machen hat, ist leicht vorauszusehen, daß keine Hoffnung vorhanden, er werde bey Mehemed Aly reussiren. Inmitten aller Bestürzung, welche die ausserordentlichen Kriegsrüstungen und kriegerischen Gelüste des Vicekönigs in Alexandrien veranlassen, haben die Konsuln der verschiedenen Nationen es für angemessen gehalten, von den Kommandanten ihrer resp. Flotten Fahrzeuge zur Verfügung zu verlangen.«

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

Syrien.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Triest vom 19ten April: »Wir erhielten gestern und heute über Livorno Briefe aus Alexandrien vom 26sten v. M. des Inhalts, daß die mehrfach erwähnten sieben Juden in Damaskus hingerichtet worden sind, nachdem man ihnen durch die Tortur das Geständniß abgezwungen hatte, den Mord an Pater Thomas begangen zu haben, daß aber dann der wirkliche Mörder, ein Druse, aufgefunden wurde, und daß man nun wisse, daß auch nicht ein Jude an dem schändlichen Verbrechen Theil genommen habe. Die jüdische Gemeinde in Alexandrien will beym Vicekönig auf eine öffentliche Ehrenerklärung antragen.«

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 24sten April.

Die Deputirtenkammer hat in der Sitzung vom 23sten April den Renten-Gesetzentwurf mit einer Majorität von 45 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 25sten April.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24sten April: »Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Der Brigadier Zurbano hat am 9ten d. M. zu Beceite das erste Bataillon von Arragonien gänzlich in die Flucht geschlagen. Dreyhundert Rebellen sind getödtet oder gefangen genommen; eine große Menge Waffen und Munition ist in die Gewalt Zurbano's gefallen.« (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Madrid, den 15ten April.

Die Königin-Regentin hat dem Herzog von Vitoria eine kostbare Cigarrenbüchse zum Geschenk gemacht; auf der einen Seite befinden sich die Bildnisse der beyden Königinnen in Brillanten und auf der anderen Seite sind die beyden letzten Siege Espartero's dargestellt. Sie soll einen Werth von 15,000 Piastern haben.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Madrid, den 23sten April.

Der Herzog von Vitoria verspricht in seiner Depesche, worin er die Einnahme von Beceite meldet, zum 27sten April, dem Geburtstage der Königin-Regentin einen neuen Sieg, nämlich die Einnahme von Morella oder Kantavieja.

Die Hofzeitung enthält ein königliches Dekret, wodurch, bis zur Abschließung eines Handelstraktats mit Belgien, die Schiffe dieses Landes in allen spanischen Häfen gleich den begünstigtesten Nationen zugelassen werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

Spanische Gränze.

San Sebastian, den 14ten April. In Vitoria ist vor einigen Tagen Don Balthasar Landaluce, ehemaliger Karlistischer Rittmeister der Husaren von Arlaban, erschossen worden. Er weigerte sich, die Bedingungen des Traktats von Bergara anzunehmen und begab sich mit Don Karlos nach Frankreich. Vor Kurzem kehrte er indeß nach Spanien zurück und hatte den Plan, die Alavesen im Namen des Don Karlos zum Aufstande aufzurufen und sich dann der Stadt Vitoria zu bemächtigen.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Italien.

Neapel. Die Allgemeine Zeitung meldet aus Toulon vom 25sten April: »Das Dampfboot »Vautour«, welches am 19ten April mit Depeschen für den französischen Geschäftsträger nach Neapel geschickt worden, ist diesen Morgen wieder hier angekommen. Dies Schiff hatte, wie es heißt, nach Neapel die Meldung gebracht, daß England die Vermittelung Frankreichs zu einer Versöhnung der beyden Parteyen angenommen habe. Im Augenblick aber, als der »Voutour« am 22sten April Neapel verließ, hatte die englische Dampffregatte »Hydra« bereits fünf neapolitanische Handelsschiffe an der Küste Siciliens weggenommen. Der »Vautour« brachte dringende Depeschen, welche durch Estafette nach Paris befördert wurden, während den Hauptinhalt bereits der Telegraph dorthin gemeldet hat. — Das Dampfboot »Aetna« wird mit einer telegraphischen Depesche, die man heute von Paris erwartet, nach Neapel abgehen; es hat Kanonen à la Paixhans an Bord genommen. Das Linienschiff »Ocean«, auf welchem der Admiral Rosamel sich befindet und dessen Bestimmung gleichfalls Neapel ist, liegt noch auf unserer Rhede. — Ein Handelsschreiben, welches der »Vautour« brachte, meldet, daß am 19ten April einige englische Schiffe an der sicilianischen Küste erblickt wurden. Man zählt 3 Linienschiffe und 3 leichte Fahrzeuge. Die neapolitanische Regierung war im Begriff, ihre kleine aus 10 Segeln bestehende Eskadre, worunter sich 1 Linienschiff und 3 Fregatten befinden, von der Rhede absegeln zu lassen. Der Admiral hatte Befehl, sich nicht von den Küsten zu entfernen, um sich nöthigenfalls unter den Schutz der Landbatterien stellen zu können.« (Pr. St. Zeit. No. 126.)

Rom, den 24sten April.

Eine heute aus Neapel eingetroffene Handelsstafette bringt die officielle Nachricht, daß die Repräsentanten der Großmächte an jenem Hof vereinigt dem König einige Vorschläge zur Ausgleichung mit England wegen des Schwefelmonopols vorgelegt hätten, welche mehr Anklang gefunden, als alle bisher vergeblich gemachten Versuche, und daß man große Hoffnung hege, eine Uebereinkunft sey nicht mehr fern. — Die amtlichen Mittheilungen aus Civita-Vecchia vom 22sten d. M. melden, daß französische Geschwader sey auf hoher See gesehen worden, und habe der Richtung nach seinen Lauf gegen Neapel genommen. Die Blokade von Neapel hatte schon am 17ten d. M. begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Livorno, den 27sten April.

Heute empfangen wir mit einem vorgestern von Neapel abgegangenen Dampfboote weitere Nachrichten. Die Engländer haben eine Anzahl neapolitanischer Schiffe (so viel man in Neapel wußte, sieben) nach Malta aufgebracht. Die neapolitanische Regierung hat dagegen das Zollamt beauftragt, die englischen Schiffe und englisches Eigenthum mit Beschlag zu belegen. Das englische Dampfboot, welches die Schiffsmannschaft der gekaperten Schiffe von Malta nach Neapel brachte, wurde wegen Unregelmäßigkeit in den Pässen von dem Gesundheitsamte in Neapel nicht zugelassen. Es ging wieder zurück, war aber beym Abgang des hier eingetroffenen Dampfschiffes gerade wieder angekommen und hatte sich vor den neapolitanischen Kanonierbarken vor Anker gelegt. Trotz alle dem ist man in Neapel noch sehr wenig beunruhigt; die Fonds waren wieder etwas gestiegen. Vorgestern will man hier in Livorno eine französische Kriegsflotte, 12 bis 14 Segel stark, südlich steuernd gesehen haben. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Wien, den 22sten April.

Graf Ficquelmont tritt morgen seine Reise nach St. Petersburg an. Ein russischer Kourier traf unlängst aus letzterer Stadt in der beyspiellos kurzen Zeit von sechs und einem halben Tage hier ein.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

London, den 22sten April.

Die Erhöhung der jetzigen Gemahlin des Herzogs von Sussex zur britischen Pairwürde hat die Aufmerksamkeit auch wieder auf die Nachkommenschaft Sr. Königlichen Hoheit aus erster Ehe, auf Sir Augustus d'Este und seine Schwester gelenkt. Man glaubt, Sir Augustus d'Este werde seine Ansprüche auf die Thronfolge, die von der Gültigkeit oder Ungültigkeit der früheren Ehe des Herzogs von Sussex abhängen, öffentlich vor den Pairs von Großbritanien geltend zu machen suchen. Diese Ehe mit Lady Augusta Murray, einer Tochter des Grafen von Dunmore, wurde im März 1793 zu Rom von dem Herzoge geschlossen. Oeffentliche Blätter haben angefangen, eine Reihe von Aktenstücken über diese Angelegenheit zu publiciren. Es befindet sich darunter ein Gutachten zweyer berühmter Londoner Rechtsgelehrten, Stephen Lushington und Griffith Richards, worin diese erklären, daß jene Ehe, die von dem Herzoge von Sussex bona fide ausserhalb der Gerichtsbarkeit Englands mit einer Grafentochter geschlossen worden sey, deren Vorfahren mit regierenden Häup-

tern verschwägert gewesen, durch das in Abwesenheit des Herzogs erlassene Vermählungsstatut Georg's III. vom Januar 1784, gegen welches Se. Königl. Hoheit später protestirt habe, nicht ungültig gemacht werde.

Der russische Geschäftsträger, Herr von Kisseleff, ist vorige Woche von hier nach St. Petersburg abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

* * *

Der Leibarzt der Königin, Sir James Clark, ist nach Windsor berufen worden. Die Umstände, unter welchen man ihn zu Rathe ziehe, sagt das Toryblatt Age, seyen für die Nation sehr erfreulich. Der Argus will wissen, es werde für dieses Jahr keine Hofbälle mehr geben, weil die Königin für jetzt jede starke Bewegung meiden müsse. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

London, den 24sten April.

Dieser Tage haben die hiesigen Juden eine Versammlung gehalten, die zum Zweck hatte, die Regierungen von England, Frankreich und Oesterreich zu ersuchen, bey den orientalischen Behörden, unter deren Autorität die Verfolgungen gegen ihre Glaubensgenossen stattgefunden, Vorstellungen dagegen zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

* * *

Im Themse-Tunnel arbeitet man jetzt auf der Middlesex-Seite an einer Treppe zum Hinuntersteigen für Fußgänger, und hat sich mit dem Ausgraben dem andern Ufer bis auf 30 Fuß genähert. Vor Anfang des nächsten Jahres wird indeß der Tunnel dem allgemeinen Verkehr für Fußgänger nicht geöffnet werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Vera-Kruz, den 21sten Februar.

Die Nachricht von der Losreißung eines großen Theils der Republik Mexiko unter dem Titel einer Republik »Rio Grande« bestätigt sich nicht.

Die südamerikanischen Republiken haben eine Maßregel verabredet, welche für Europa von der höchsten Wichtigkeit seyn wird, nämlich einen Generalkongreß, auf welchem sie ihre Internationalrechte und Vertheidigungsmittel gegen auswärtige Mächte besprechen wollen. Die Basis dieser Kongreßverhandlungen soll Einigkeit im Innern und nach Aussen seyn. Namentlich dürften sich, wenn sich die Verhandlungen diesem Ziele nähern, ähnliche Expeditionen, wie die der französischen gegen Mexiko und Buenos-Ayres, nicht so leicht wiederholen, indem man nichts Geringeres beabsichtigt, als daß in einem solchen Falle alle südamerikanischen Republiken allen und jeden Verkehr mit der angreifenden europäischen Macht unterbrechen und Einer für Alle und Alle für Einen stehen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten April. Hr. Generalm. v. Saß aus St. Petersburg, Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, und Hr. Disp. Maikowsky aus Szagarren, log. b. Wassermann.

Den 28sten April. Fr. v. Fircks aus Arischhoff, log. b. Schmitendorff. — Hr. Koll. Assessor, Prof. Dr. Bidder aus Dorpat, und Hr. Organist Tscherlitzky aus St. Petersburg, log. b. Zehr.

Den 29sten April. Hr. Ingen. Kapitän Gerschau aus Brestlitowsk, und Hr. Generall. Malinowsky aus Wilna, log. b. Wassermann. — Hr. Registr. Walter aus Jakobstadt, Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. Ingen. Lieut. v. Klekl aus Riga, Hr. v. Landsberg aus Wixeln, und Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Fr. Staatsräthin v. Mironoff und Hr. Stabskapitän v. Medem, ausser Dienst, aus Rutzau, Hr. Oberst v. Ribkin, nebst Gemahlin, aus Riga, Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, Hr. v. d. Brincken und Hr. v. Sacken aus Adsirn, log. b. Friedrichsen.

Den 30sten April. Hr. Handl. Kommis Seltmann aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Posthalter Ewers aus Egipten, log. b. Neumann.

Kours.

Riga, den 19ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 99¾, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 136.

Mitauische Zeitung.

No. 37. Montag, den 6. May 1840.

St. Petersburg, den 23sten April.

Sonntag, den 21sten April, am hohen Namensfeste J. M. der Kaiserin und J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna war ein feyerliches Hochamt in der Kirche des Winterpalais, worauf der heil. Synod seine Glückwünsche darbrachte. Darauf empfingen JJ. KK. MM. das diplomatische Korps im Saale Peter's des Großen. Dann wurden in den Gemächern J. M. der Kaiserin zum Handkuß gelassen die Mitglieder des Reichsrathes, die ersten Hofchargen, die Generaladjutanten, Generale der Suite und Flügeladjutanten S. M. des Kaisers, die Adjutanten JJ. KK. HH., und die Stabs- und Oberofficiere des Chevalier-Garderegiments J. M. der Kaiserin.

Zugleich mit dem diplomatischen Korps hatten die Ehre vorgestellt zu werden: Herr Generalmajor Graf von Deyme, kaiserl. österreichischer Kammerherr; Herr Graf von Westphalen, erster Sekretär der königl. preussischen Gesandtschaft zu St. Petersburg; Hr. Graf von Ingelheim, von der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft, und Herr Bloomfield, Sekretär der königl. englischen Gesandtschaft. — Abends war die Stadt erleuchtet.

Zu Hoffräulein J. M. der Kaiserin sind am 20sten und 21sten ernannt worden: die Fürstin Sophie Trubezkoi, die Gräfin Sophie Benkendorff, die Fräulein Elisabeth Chitrow, Tatjana Waßiltschikow, Vera Skobolew und Vera Nabokow.

(St. Petersb. Zeit. No. 91.)

St. Petersburg, den 26sten April.

Se. Durchlaucht der Senateur, Generallieutenant Prinz von Oldenburg ist laut Allerhöchsten Ukas vom 14ten April zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 13ten April haben S. M. der Kaiser dem wirkl. Geheimenrath, Oberkammerherrn Grafen Golowkin, den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse, dem Oberhofmarschall des Kaiserlichen Hofes Fürsten Dolgorukow den St. Alexander-Newskij-Orden, dem Mitgliede vom Appanagendepartement, Geheimenrath Mawrin, den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse, und laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 14ten April dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am neapolitanischen Hofe, Geheimenrath Grafen Guriew, den Alexander-Newskij-Orden Allergnädigst zu verleihen geruht. Der Hochwürdige Bischof von Reval, Benedikt, Vikarius der St. Petersburgischen Eparchie, ist laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 13ten April dem St. Wladimir-Orden 2ter Klasse beygezählt worden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 15ten April ist der Minister der Finanzen und Oberdirigirende vom Korps der Berg-Ingenieure, General der Infanterie Graf Cancrin, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, auf 6 Monate zur Reise ins Ausland beurlaubt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 92.)

Darmstadt, den 4ten May.

In Folge eines eingetroffenen Schreibens S. M. des Kaisers von Rußland hat so eben die feyerliche Verlobung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit J. K. H. der Prinzessin Marie von Hessen stattgefunden, welches frohe Ereigniß im Augenblicke 101 Kanonenschüsse der Residenz und dem Lande verkünden. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Darmstadt, den 6ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben bey Gelegenheit Ihrer Verlobung dem großherzoglichen Minister des Innern die Summe von 1000 Dukaten für die Armen der Stadt Darmstadt zustellen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Konstantinopel, den 7ten April.

Man erwartet mit nächstem die Niederkunft zweyer Frauen des Sultans. Der Hof-Astrolog hat in den Sternen gelesen, daß der Padischah mit einem Prinzen und einer Prinzessin beglückt werden soll. Es werden ungeheure Zurüstungen getroffen, um die Geburt des erhofften Thronfolgers würdig zu feyern. Die Großen des Reichs setzen die üblichen Geschenke für die Sultaninnen in Bereitschaft, und die echten Moslims freuen sich im Voraus auf die versprochenen Feyerlichkeiten. Den Glanzpunkt aller türkischen Feste bildet gewöhnlich die vielfarbige zauberhafte Beleuchtung der Stadt, des Hafens des Bospors, der zahlreichen Schiffe, von denen es hier wimmelt.

Der Chef der ägyptischen Kavallerie, Deli Beki Bey, hat sich aus Aegypten mit einem zahlreichen Gefolge hierher geflüchtet, weil er, wie er sich ausdrückt, es vorzieht, seinem rechtmäßigen Herrn zu dienen, als die widersetzlichen Entwürfe des Vicekönigs zu begünstigen. Indessen dürfte es wohl nicht so leicht geschehen, daß

Beki Bey eine Anstellung in der türkischen Armee erhalte, indem man hier einiges Mißtrauen in die ägyptischen Ueberläufer zu setzen gewohnt ist. Die wiederholten Beyspiele von Verrath, die wir in der Türkey sowohl als in Aegypten erleben, sind wohl ein untrügliches Symptom großer Versunkenheit.

Vergangene Woche ist die Antwort des Großwesirs auf das letzte Schreiben Mehemed Aly's, worin dieser die Pforte zum letzten Mal auffordert, sich mit ihm in direkte Unterhandlung einzulassen, nach Alexandrien abgegangen. Sie ist, wie vorauszusehen war, ziemlich unbestimmt abgefaßt, nur auf augenblickliche Beschwichtigung des Vicekönigs berechnet.

Es scheint, daß die Pforte Anzeigen von bevorstehenden Unruhen erhalten hat, wenigstens bemerkt man, daß zur Nachtzeit die Posten und Patrouillen verstärkt sind. Auch sind bedeutende Detaschements Artillerie wechselweise in zwey Kasernen jeden Abend konsignirt.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

* * *

Der Großwesir ist von seinem letzten Unwohlseyn völlig wieder hergestellt. Am Sonntag hatte er eine Audienz bey dem Sultan im Pllast Tscheragan.

Briefe aus Trapezunt melden, der Schach von Persien sey nach Ispahan aufgebrochen, wo die Unzufriedenheit des Volkes sich auf ziemlich beunruhigende Weise kundgegeben habe. Er soll indeß seinen Zweck, die Gemüther zu beunruhigen, nur unvollkommen erreicht haben. Denselben Nachrichten zufolge herrscht auch im südlichen Persien die größte Gährung.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Konstantinopel, den 15ten April.

Die Repräsentanten der verschiedenen Mächte erhielten kürzlich von Seiten des Sultans Einladungen, den neuen Pallast Tschiraghan in Augenschein zu nehmen. Am 12ten April verfügten sich in Folge dessen die Botschafter von England, Frankreich, Rußland, Preussen und der österreichische Internuntius, von ihren Drogmans und Sekretären begleitet, dorthin. Der Sultan empfing sie mit der größten Zuvorkommenheit. Lord Ponsonby richtete, als Aeltester des diplomatischen Korps, eine Glückwunschrede an den Sultan, worin er ihm viel Schmeichelhaftes über den neuen Pallast sagte und mit der Versicherung endigte, daß ein glückliches Resultat der Unterhandlungen zu London bevorstände.

Man erwartet hier mit nächstem die Ankunft der Gräfin Woronzoff, welche die Türkey zu bereisen wünscht. Man hört, daß die türkische Regierung ihr bey ihrem Besuch alle möglichen Erleichterungen gewähren, ja ihr selbst den Zutritt in den Harem des Großherrn gestatten wolle. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Alexandrien, den 7ten April.

Am 3ten April schoß die hier ankernde englische Korvette mit Kugeln direkt nach dem Marabut, wahrscheinlich um zu sehen, wie weit die Kugeln gehen. Der ägyptische Admiral ließ dem Kommandanten der Korvette sagen, daß er das Schießen einstellen möge, indem es wohl nirgend Gebrauch wäre, daß Kriegsschiffe in einem fremden Hafen Schießversuche anstellten; das Feuern hörte auf. Nach einigen sehr heftigen Unterhaltungen des englischen Generalkonsuls mit dem Pascha fängt man an, sich auf ein baldiges Erscheinen eines englischen Geschwaders gefaßt zu machen, und vielleicht täuschen uns diesmal unsere Ahnungen nicht, wenn man das energische Auftreten des Obersten Hodges für den Vorläufer baldiger bewaffneter Demonstration von Seiten Englands gegen den Pascha hält.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Madrid, den 20sten April.

Der General Cleonard ist zum Kriegsminister ernannt worden. — In den letzten aus dem Hauptquartier angekommenen Depeschen wird die baldige Einnahme von Morella als sehr wahrscheinlich dargestellt. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Madrid, den 22sten April.

Die Hofzeitung enthält einen königlichen Befehl, wonach denjenigen Karlistischen Militärpersonen, die dem Vertrage von Bergara beygetreten sind, der ihrem Range gebührende Sold, und zwar vom 1sten September vorigen Jahres an, ausgezahlt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Paris, den 28sten April.

Am andern Tage nach der Vermählung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg erfolgte eine aus St. Kloud vom 27sten April datirte königliche Ordonnanz, wodurch alle vor dem 8ten May 1837 wegen politischer Vergehen verurtheilte Personen, gleichviel, ob sie sich in den Staatsgefängnissen befinden, oder nicht, begnadigt werden.

Bey den Unruhen, welche im Jahre 1832 in dem westlichen Departement stattfanden, wurden viele Personen von den Assisen wegen gemeiner Vergehen (nicht politischer) zu vieljähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Auch in Bezug auf diese Personen hat der König Gnade ergehen lassen. Von den 57, die sich noch auf den Galeeren, oder in den Gefängnissen des Königreichs befinden, haben 46 ihre Freyheit wieder erhalten und bey den Uebrigen ist eine Strafverwandlung eingetreten; keiner von ihnen befindet sich mehr auf den Galeeren.

Man schätzt die Zahl der Personen, auf die sich die gestern erlassene Amnestie-Ordonnanz ausdehnt, auf 110 bis 120.

Man schreibt aus Brives, daß Madame Laffarge am 14ten k. M. vor dem dortigen Zuchtpolizeygerichte

unter der Anklage eines Diamantendiebstahls erscheinen werde. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Paris, den 1sten May.

Nach dem Constitutionel soll die Herzogin von Orleans von den Blattern befallen seyn. Der Graf von Paris litt an derselben Krankheit, ist aber schon vollkommen wieder hergestellt.

Die Beziehungen zwischen dem österreichischen Botschafter und dem Herrn Thiers scheinen jetzt freundschaftlicher geworden zu seyn, als früher. Seit einigen Tagen finden, wahrscheinlich in der englisch-neapolitanischen Angelegenheit, häufige Zusammenkünfte zwischen den beyden Diplomaten statt.

Der König beyder Sicilien hat die Vermittelung Frankreichs angenommen. Der Moniteur parisien meldet diese wichtige Nachricht in folgender Weise: »Eine aus Neapel vom 26sten April datirte telegraphische Depesche meldet, daß der König beyder Sicilien die Vermittelung Frankreichs auf officielle Weise angenommen hat. Das Embargo, welches auf die englischen Schiffe gelegt worden war, hatte Herrn Temple verhindert, die unverzügliche Einstellung der Feindseligkeiten anzuordnen. Man meldet, daß schon mehrere neapolitanische Schiffe aufgebracht worden sind.«

Briefen aus Toulon zufolge, hat der Marschall Valée in der Nacht vom 18ten v. M. die Stämme von Zerukla und Ammal, welche kürzlich einen räuberischen Anfall in der Nähe der Maison carée gemacht und viel Schlachtvieh hinweggeführt hatten, angegriffen, und ihnen 1000 Ochsen und zwischen 2- bis 3000 Schaafe abgenommen. Der Marschall langte am 21sten in Dellis an, wo er eine Garnison zurückließ. Er ward am 23sten Abends in Buffarik erwartet. — In Algier ward versichert, daß sich die Franzosen der Forts Zamza und Mejanah, 6 Stunden von den eisernen Thoren, bemächtigt hätten. Auf diese Weise würde der Weg von Algier nach Konstantine nun durch sieben Läger geschützt seyn.

Ein Privatschreiben aus Marseille meldet, daß man sehr zufriedenstellende Nachrichten aus Marokko erhalten habe. Der Kaiser von Marokko ist, wie es heißt, im Begriff, eine Deputation mit reichen Geschenken für die Königliche Familie nach Paris zu senden, um einen Beweis seiner friedlichen Gesinnung zu geben. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Italien.

Ein in der Allgemeinen Zeitung enthaltenes älteres Schreiben aus Neapel vom 25sten April (am 26sten April erfolgte bekanntlich [siehe oben Paris] die Annahme der französischen Vermittelung) enthält Nachstehendes: »Gestern hat die Regierung durch ein Ministerialschreiben vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Beginn der Feindseligkeiten von Seiten Englands und die bereits erfolgte Wegnahme einer großen Anzahl neapolitanischer Schiffe in den Gewässern des Königreichs öffentlich bekannt gemacht, und heute den Befehl ertheilt, auf alle englischen Schiffe, die in den Häfen des Königreichs liegen, Beschlag zu legen und ihnen die Steuerruder abzunehmen. — Es scheint, als ob England das Schwefelmonopol nur zum Vorwand genommen habe, in offene Fehde mit der hiesigen Regierung zu treten, da es jetzt Ansprüche macht, die weder unser König noch die übrigen europäischen Mächte dulden werden. Es kam gestern ein zweytes französisches Kriegsdampfschiff in 60 Stunden von Toulon an und es ist bemerkenswerth, daß gerade nach Eingang der damit erhaltenen Depeschen die Sequestrirung der englischen Schiffe, so wie die Ausrüstung der neapolitanischen Kriegsschiffe angeordnet wurde. Um den Truppen den Dienst zu erleichtern, hat die Nationalgarde einen großen Theil der Wachtposten in der Stadt übernommen. Eines der englischen Kriegsdampfschiffe, mit 6 Vierundachtzigpfündern am Bord, kam heute Nachmittag bis auf wenige Hundert Schritte an die Forts heran und hat sich darauf plötzlich wieder entfernt. Dieses räthselhafte und insolente Erscheinen, gleichsam als wollte es die Forts zum Schießen auffordern, gab zu vielem Gerede Anlaß. — Nachschrift. Man sagt, daß der englische Gesandte am Mondtag Neapel verlassen werde.«

Aus Triest wird berichtet: »Die Ansprüche, welche England an Neapel macht, sind gegenwärtig: Abschaffung des Schwefelmonopols, Ersatz von 1000 Pfd. St. täglich für die Zeit der Dauer der kriegerischen Anstalten und Syrakus als Unterpfand der aufrecht zu haltenden Verpflichtungen.« (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Schweiz.

Genf. Die Stadt Sallanches, zwischen Genf und Chamouny, ist gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach am Ostersonntage Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr mitten in der Stadt aus; bey dem starken Winde verbreiteten sich schnell die Funken nach allen Richtungen, und alle umliegenden Häuser, meistens aus Holz gebaut und mit Schindeln gedeckt, standen bald in Flammen. Letztere wütheten noch am Mondtag Morgen, als der Bericht nach Genf abgeschickt wurde. Alle Häuser waren entweder niedergebrannt oder noch brennend; bloß die Kaserne und ein anderes Gebäude standen noch. Das schöne Hôtel Bellevüe, obgleich gänzlich ausserhalb der Stadt, war mit allem Zubehör ein Raub der Flammen geworden. Man wußte bereits, daß vier Personen in der Stadt umgekommen waren, besorgte aber mit Grund, daß auch noch andere das Leben verloren haben. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

Die Nachrichten, welche später über die Feuersbrunst

in dem savoyischen Orte Sallanches eingegangen, lauten ungemein betrübend. Es sind bereits 80 Leichen von verunglückten Einwohnern aufgefunden worden; ausserdem aber werden noch mehr als 200 Personen vermißt. In Genf ist eine Subskription zum Besten der Abgebrannten veranstaltet worden. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Wien, den 25sten April.

Der königl. hannöverische Kriegsminister, Graf von Alten, ist am Oster-Mondtag in Botzen am Nervenschlag gestorben. Sein Leichnam wurde zur hannöverischen Gesandtschaft nach München abgeführt.

(Pr St. Zeit. No. 121.)

Hannover, den 28sten April.

Durch eine General-Ordre an die Armee wird eine dreytägige Trauer für den zu Botzen verstorbenen General von Alten angeordnet. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Stockholm, den 24sten April.

Aus dem hiesigen Rathhausgefängnisse sind in der vorgestrigen Nacht 16 gefährliche Verbrecher entsprungen, von denen zwar einige wieder eingefangen, die übrigen jedoch in der hiesigen Gegend und namentlich im Thiergarten sich umhertreiben, so daß die hiesigen Einwohner in großer Besorgniß schweben. Der bisherige Gefängnißaufseher ist eingezogen und ein anderer für ihn bestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

London, den 25sten April.

Der Ertrag der Accise in Irland ist seit der Einführung der Mäßigkeitsvereine auffallend gesunken. Seither betrug die jährliche Einnahme über eine Million Pfd. St., und man meint, daß dieselbe in diesem Jahre kaum auf 500,000 steigen werde, da der größte Theil des Ertrages aus der Branntweinsteuer kommt. Man glaubt, daß der Kanzler der Schatzkammer es für nöthig finden werde, bey der Vorlegung des Budgets diesen Ausfall in Anschlag zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

* * *

Es ist Befehl gegeben worden, die Befestigungen auf der Insel Guernsey in vollkommenen Vertheidigungszustand zu setzen.

Die in den Grafschaften erscheinenden Journale bringen die günstigsten Mittheilungen über den Einfluß der Witterung. Ueberall sind die Landleute mit Freuden erfüllt; sie versprechen sich eine reiche Aerndte.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

London, den 1sten May.

Der ausserordentliche Botschafter S. M. des Königs von Neapel, Fürst Castelcicala, ist am Sonntag in London angekommen. Er wird sich nur kurze Zeit hier aufhalten, da seine Mission sich bloß auf die Differenzen zwischen England und Neapel über das Schwefelmonopol bezieht.

Dem Luftsegler, Herrn Green, soll es nach zahlreichen Versuchen gelungen seyn, einen sehr einfachen Mechanismus zu entdecken, mittelst dessen er seinem Ballon eine beliebige Richtung geben, namentlich auch sich heben und senken könnte, ohne im ersteren Falle Ballast auszuwerfen, oder im anderen Falle Gas ausströmen zu lassen. Mit Hülfe dieser Vorrichtung will Herr Green, wie die Times sagt, in allem Ernst noch im Verlaufe dieses Sommers einen Flug nach Amerika unternehmen. Das genannte Blatt giebt eine Beschreibung des Mechanismus; derselbe soll einem Uhrwerk gleichen, und zwey angebrachte Flügel sollen als Steuerruder dienen.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten May. Der verabsch. Hr. Rittm. v. Stempel aus Nowogrudeck, und Hr. Hofger. Assessor v. Wallfeldt aus Riga, log. b. Zehr.

Den 2ten May. Hr. Cand. theol. Brömel aus Lübeck, log. b. Wassermann.

Den 3ten May. Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Wassermann. — Hr. Assessor v. Buchholtz aus Windau, log. b. Kapit. v. Sacken. — Hr. Kaufm. Helmsing aus Riga, und Hr. Arrend. Block aus Zerrauxt, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 24sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. 197 Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 99¾, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 145.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 37.

Montag, den 6. May 1840.

Zweyhundert und fünfundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten May 1840.

Nachdem die Eröffnung der Sitzung auf gewöhnliche Weise vollzogen war, zeigte der best. Sekretär die Geschenke an, deren sich die Gesellschaft im abgewichenen Monat zu erfreuen gehabt hat. Sie bestehen in nachfolgendem:

Hr. Dr. Köber hatte die antiquarische Sammlung mit neun bronzenen Statuetten bereichert, von denen eine, ägyptischen Ursprungs, eine sogenannte Mumiette ist, wie dergleichen, von verschiedenem Material, in den Mumienkisten neben den Leichnamen angetroffen werden; die übrigen aber, mit Ausnahme eines Pferdes, römische Laren zu seyn scheinen und zum Theil Gottheiten darstellen, von denen manche vorzüglich schön gearbeitet sind.

Die Bibliothek war vermehrt worden

1) von Hrn. wirkl. Staatsrath v. Adelung in St. Petersburg mit den beyden neuesten von ihm herausgegebenen Schriften: a. »Ueber die älteren ausländischen Karten von Rußland. St. Petbg. 1840. 8.« und b. »Schreiben des Fürsten Dmitri Michailowitsch Posharsky an den römischen Kaiser Mathias, d. d. Jaroslawl 20. Juny 1612. Zum ersten Male aus der deutschen Uebersetzung bekannt gemacht. Ebend. 1840. 8.« In dem Vorworte zu diesem Briefe giebt der verehrte und fortwährend unermüdlich thätige Hr. Herausgeber die höchsterfreuliche Nachricht, daß er folgende drey Werke, zu denen die Materialien größtentheils bereits aus den berühmtesten Bibliotheken des In- und Auslandes zusammengetragen worden, ans Licht zu stellen beabsichtige: a. Eine Sammlung von noch ungedruckten Originalberichten der Ausländer über das ältere Rußland. — b. Eine kritisch-literärische Uebersicht aller bis zum Jahre 1700 unternommenen gedruckten und ungedruckten Reisen in Rußland, etwa 260 an der Zahl. — c. Eine Nachweisung der ausländischen Nachrichten über das ältere Rußland, von den frühesten Zeiten an bis zum Ende des siebenzehnten Jahrhunderts. Möge die Vorsehung dem fleißigen Greise Gesundheit und Kräfte zur Beendigung dieses sehr wichtigen, aber auch nicht weniger mühvollen Unternehmens, ununterbrochen gewähren!

2) von Hrn. Bibliothekssekretär Rathgeber zu Gotha mit zwey seiner Schriften: a. »Beschreibung des herzoglichen Museums zu Gotha. Sektion der Kunstwerke aus neuerer Zeit. Gotha, 1835. 8. — und b. Bibliotheca Gothana. Sektion der abendländischen mit Gemälden geschmückten Handschriften. Ebend. 1839. 8.«;

3) von Hrn. Oberhofgerichts-Advokaten Bormann mit drey älteren in unsern Gegenden gewiß selten vorhandenen Druckschriften, nämlich: a. M. Fabii Quintiliani institutionum oratoriarum libri duodecim, von Gerard Bucoldinus besorgt. Cöln, bey Cervicornus, 1527. Fol. — b. Boetii opera et castigatiora et plura quam hactenus impressa fuerint. Venedig, 1523. Fol. — c. Fragmentum commentariorum Q. Asconii Pediani in orationes aliquot Ciceronis. o. J. Fol. Eine Ausgabe die von Ebert nicht angeführt ist;

4) von dem rühmlich bekannten Kunstliebhaber und praktischen Kenner der Landwirthschaft in allen ihren Fächern, Hrn. Baron v. Speck-Sternburg zu Leipzig mit einer Brochüre über den Hopfenbau, wie er nach seiner Anordnung auf seinen Gütern in Bayern betrieben wird. Leipzig, 1840. 8.

Vorgelesen wurde

von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Bursy: »Der kritische Gerichtshof als Beförderungsmittel der Literatur.« Der Hr. Verf. zeigt, wie eine umfassende und strenge Kritik das Gute durch Anerkennung fördere und das Schlimme durch Abweisung verhindere; wendet die entwickelten Grundsätze auf die vaterländische Schriftstellerey an, und wünscht, daß sich für diese in unserer Gesellschaft ein Tribunal bilde, das öffentlich Gericht halte und Recht spreche über jedes der Oeffentlichkeit übergebene literärische Produkt. Im zweyten Theile seiner Abhandlung liefert er eine ausführliche Kritik des schon 1838 bey Götschel in Riga erschienenen Büchelchens: Kurze Darstellung des Badeortes Kemmern in Livland, verfaßt von Dr. G. v. Magnus, d. z. funktionirendem Badearzte;

von Hrn. Oberhofgerichts-Advokaten Dr. Koeler ein vom Hrn. Dr. Miram, Prosektor und Adjunkt-Professor an der medico-chirurgischen Akademie zu Wilna, eingesandter »Kurzer Abriß einer Geschichte der epidemischen Krankheiten in Rußland und Polen vom 6ten bis zum 19ten Jahrhundert.« (Der vorgelesene Abschnitt geht erst bis zum 12ten Jahrhundert, die Fortsetzung wird folgen.)

Nachrichten aus der Grünhöfschen Gemeinde.

Aus Gefälligkeit sind mir auf meine Bitte, in besonderer Veranlassung, von dem Herrn Kronkirchspielsprediger Klassohn zu Grünhof, folgende Notizen aus seinem Kirchenarchive freundlichst mitgetheilt worden, deren Bekanntmachung gewiß auch für manche Leser dieser Blätter nicht ohne Interesse seyn möchte.

Bey dem sorgfältigen Hausbesuche seiner Kirchengemeinde, welche in Summa aus 2194 männlichen und 2365 weiblichen Seelen besteht, hat der Herr Pastor Klassohn in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres in 205, seine ganze Kirchengemeinde bildenden Gesindern, mit Einschluß dreyer Krüge, vorgefunden und verzeichnet: 363 neue lettische Gesangbücher von dem Jahre 1806, und 816 sogenannte alte Gesangbücher, vom alten Drucke, 47 vollständige Bibeln, 80 halbe Bibeln und 234 lettische Predigtbücher, namentlich 129 von Baukau, 68 von Gräven, 20 von Mazewsky, 6 von Huhn, 2 von Lenz, 3 von Bergmann, 1 von Rhode, herausgegeben von Horlacher, und 5 ganz alte Predigtbücher ohne Titelblatt. Hierzu sind nicht gerechnet die Bücher, welche sich bey den Hofesältesten, Hofmüttern und Handwerkern in den Höfen befinden. 15 halbe Bibeln sind noch am ersten Osterfeyertage dieses Jahres, mit gütiger Genehmigung der würdigen Herren Kirchenvorsteher, aus dem Kirchenfonds, an die besten Konfirmaten, verheilt worden, welches nunmehro alljährig bey jedesmaliger Konfirmation geschehen wird.

Die Zahl der Konfirmaten betrug in diesem Frühlinge 47 männlichen und 56 weiblichen Geschlechts, von welchen 21 als vortrefflich, 19 als sehr gut, 14 als recht gut, und die übrigen als gut und ziemlich gut in den Kenntnissen im Lesen und in der heiligen Schrift, und alle ohne Ausnahme als recht gut in ihren Kenntnissen im Katechismus, ins Kirchenbuch verzeichnet sind. Ein harthöriger, fast ganz tauber Junge, und ein Mädchen, welches blind auf dem einen Auge, mit dem anderen auch nur schwach sehen kann, wurden zur Konfirmation admittirt ohne des Lesens kundig zu seyn; 4 der Konfirmanden wurden abgewiesen, weil sie nicht gehörig lesen konnten. Mehrere der Konfirmaten, welche die Schule des Grünhöfschen Organisten besucht hatten, waren auch der deutschen Sprache völlig mächtig und gut im Schreiben und Rechnen unterrichtet.

Nach Beendigung des Konfirmationsunterrichtes und nach gehaltener herzlichen Admonition zur treuen Befolgung der christlichen Lehren und Gebote und zur Führung eines frommen und guten Lebenswandels, sprachen sämmtliche Konfirmanden, ganz freywillig und freudigst, den festen Entschluß aus, niemals, ausser nur bey ärztlicher Verordnung, Branntwein trinken zu wollen, um dadurch die etwanige Versuchung zum Laster des Trunkes, und die daraus folgenden vielfachen moralischen und physischen Uebel zu vermeiden. Dem Herrn Pastor Klassohn konnte ein solcher, auch in diesem Jahre von seinen Konfirmanden, ohne allen Zwang und Ueberredung, freywillig ausgesprochene Entschluß nur höchst erfreulich seyn, indem er aus frühere Erfahrung bereits die Ueberzeugung hat, daß ein solcher, von jugendlichen, noch unverdorbenen Seelen, die das Gift des berauschenden Branntweins noch nicht kennen gelernt haben, in heiligen Augenblicken gefaßte Entschluß, auch fest in ihren Herzen bleibt und treu erfüllt wird. Der Segen des Herrn wirkt am kräftigsten im stillen und geräuschlosen Kreise der christlichen Demuth und Frömmigkeit. Der Segen des Herrn giebt auch, Dank sey es den weisen Verordnungen unsers erhabenen Monarchen! dem häuslichen Unterrichte der lettischen Jugend den erfreulichsten Erfolg und wird durch Errichtung von Schulen kräftigst unterstützt und gefördert. Auch die Grünhöfsche Kirchengemeinde, welche sich bereits einer schönen Orgel und eines gut geleiteten Chorgesanges erfreuen kann, sieht mit großer Sehnsucht und Hoffnung entgegen der Erfüllung des so sehr gefühlten und auch mehrmalig ausgesprochenen, allgemeinen Wunsches der baldigsten Bestätigung zur Erbauung und Einrichtung einer großen Parochialschule in der Nähe der Grünhöfschen Kirche unter der speciellen Aufsicht und Leitung des Ortspredigert. —

W. Steffenhagen.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. S. M. der Kaiser, der erhabene Beschützer der Künste, hat dem jungen Architekten Nikitin 200 Dukaten verliehen, damit derselbe seine Zeichnungen der Restaurationen des Forum Romanum herausgeben könne. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Unter der Ueberschrift »das Einfangen von Singvögeln« enthält das Grünberger Wochenblatt Folgendes: »Daß die bestehenden Gesetze leider nicht ausreichend gegen diesen Mißbrauch sind, ist besonders im vorigen Frühjahr durch mehrfache Beschwerde über Einfangen von Nachtigallen bemerkt worden. Sicherer würde das Ziel erreicht werden, könnte, dem Tabacksrauch-Verbot gleich, eine Denunciationsgebühr versprochen, der Hundesteuer gleich, eine kleine Abgabe für das Halten eingesperrter Singvögel zu Gunsten der Armenkasse bey uns eingeführt werden.« (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 146.

Mitauische Zeitung.

No. 38. Donnerstag, den 9. May 1840.

St. Petersburg, den 29sten April.

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 13ten April sind der hochwürdige Erzbischof von Woronesh und Sadonsk Antonius, dem St. Alexander-Newskij-Orden, und die hochwürdigen Erzbischöfe: Smaragd von Charkow und Achtirsk und Athanasius von Tobolsk und Sibirien, dem St. Wladimir-Orden zweyter Klasse zugezählt worden.

Am 24sten April ist der kaiserl. österreichische ausserordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister bey dem hiesigen Hofe, Graf Figuelmont, hier eingetroffen. (St. Petersb. Zeit. No. 94.)

St. Petersburg, den 2ten May.

Sonntag, den 28sten April, hatten Herr von Liebermann, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Preussen, welcher eine Urlaubsreise antritt, und Herr Graf von Schimmelpennick, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs der Niederlande, welcher seinen Posten verläßt, die Ehre, von S. M. dem Kaiser in Abschiedsaudienzen empfangen zu werden. (St. Petersb. Zeit. No. 97.)

St. Petersburg, den 3ten May.

Allerhöchste Ernennungen.

Den Legationsrath Unserer Gesandtschaft in Paris, wirkl. Staatsrath Grafen Medem, ernennen Wir Allergnädigst zu Unserm ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. würtembergischen Hofe. — Unsern Legationsrath in London, Staatsrath Kißelew, ernennen Wir Allergnädigst zum Legationsrath bey Unserer Gesandtschaft in Paris (24sten Februar). — Die wirkl. Staatsräthe: den älteren Rath des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Baron Osten-Sacken, den ausserordentlichen Gesandten in Griechenland Katakasi, die ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister: in Washington Bodisko, in Berlin Baron Meiendorff und in Turin Kokoschkin, den älteren Rath des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Rieckmann, die ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, im Haag Baron Maltitz und in London Baron Brunnow befördern Wir zur Belohnung ihres ausgezeichnet eifrigen Dienstes Allergnädigst zu Geheimeräthen (14ten April).

(St. Petersb. Zeit. No. 98.)

Eingegangene Bittschriften über Ertheilung von Privilegien. — Das Departement der Manufakturen und des innern Handels bescheinigt den Empfang folgender Bittschriften: 1) am 27sten März, des Ausländers Jeoffriot, über ein sechsjähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene Maschine zum Gypsmachen; 2) am 30sten März, des Prof. Buschmann über ein zehnjähriges Privilegium auf die von ihm erfundene Maschine zur Verfertigung von Holzmosaik; 3) am 4ten April, des französischen Unterthans Ludwig Satias über ein zehnjähriges Privilegium zur Verfertigung von Asphaltfarben.

(St. Petersb. Zeit. No. 91.)

* * *

Unterstützung der durch eine Feuersbrunst gelittenen Einwohner der Stadt Kusnezk. Zwey schnell auf einander folgende Feuersbrünste, am 29sten May und am 1sten Juny v. J. legten die Hälfte der Stadt Kusnezk (Gouv. Ssaratow) in Asche. Ausser der Kirche und einigen Krons- und öffentlichen Gebäuden brannten, Buden, Schmieden und Speicher nicht mit eingerechnet, 554 Privathäuser ab. Ausser den Hülfsmitteln, welche die Lokalobrigkeit gewährte, genehmigten S. M. der Kaiser den Beschluß des Ministerkomité's, in allen Gouvernements Beyträge für die unglücklichen Abgebrannten einzusammeln, und geruhten Allergnädigst 6000 Rub. unter die Bewohner von Kusnezk vertheilen zu lassen. — Ferner bewilligten S. M. der Kaiser 32 Kaufleuten und Bürgern in Kusnezk für den Aufbau ihrer niedergebrannten Häuser 7140 Rub. S. aus der Reichs-Rentkammer auf 12 Jahre, so daß diese Summe, nach Ablauf der ersten beyden Jahre, jährlich zu gleichen Theilen, ohne Zinsen zurückgezahlt wird. (St. Petersb. Zeit. No. 87.)

Darmstadt, den 8ten May.

Heute, Mittags um 12 Uhr, war große Gratulationskour in dem großherzoglichen Residenzschlosse, aus Veranlassung der Verlobung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit J. H. der Prinzessin Marie von Hessen. S. K. H. der Großherzog und das Durchlauchtigste Brautpaar geruhten zuerst die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der anwesenden Standesherren, des Seniors der Freyherrlichen Familie von Riedesel, und der Fremden höheren Ranges entgegen zu nehmen. Die Höchsten Herrschaften ver-

fügten Sich hierauf in den zur großen Kour bestimmten Saal. S. K. H. der Großherzog nahm den Platz zur Rechten ein, neben ihm Ihre Hoheit die Prinzessin Marie und Se. Kaiserl. Hoheit. Die Prinzen des Hauses stellten sich seitwärts Sr. Königl. Hoheit.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Konstantinopel, den 8ten April.

Briefe aus Tabris bis zum 4ten März enthalten etwas Näheres über die Bewegungen des Schachs. Es war daselbst am 3ten März ein Kourier aus Nathuns angekommen, bey dessen Abgange das dort befindliche Lager im Begriff stand, nach Ispahan aufzubrechen. Die Armee des Schachs bestand aus 30,000 Mann mit 32 Kanonen und 2 Mörsern. Die Bewohner der Städte Kashan und Nathuns hatte er wegen ihres rebellischen Betragens aufs Strengste bestraft; eine große Anzahl von Häusern war der Erde gleich gemacht worden und viele der vornehmsten Familien wurden nach den Provinzen Masanderan und Asterabad verbannt. Man glaubte, er werde in Ispahan und Schiras dasselbe strenge Gericht halten. Das eigentliche Ziel der Expedition soll indeß, wie es im Lager hieß, Bassora seyn, das er plündern will, um sich dafür zu rächen, daß die Türken eine Stadt an der Gränze des Paschaliks Bagdad, welche Persien in Anspruch nimmt, geplündert haben.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Madrid, den 23sten April.

Das Eco del Aragon meldet, daß mehrere Soldaten und Einwohner aus Morella zu den Truppen der Königin übergegangen seyen. Nach Aussage derselben soll die Garnison aus 3 aragonischen Bataillonen, 4 mit Piken bewaffneten Kompagnieen und 100 Artilleristen bestehen. In der Citadelle befinden sich nur 12 und auf den Wällen der Stadt 8 Kanonen. Der General O'Donnell war bis Fortaneta bey Kantavieja vorgedrungen, um die Operationen gegen diesen Platz zu beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Saragossa, den 24sten April.

Der Brigadier Zurbano meldet aus Valderobles, daß, nach der Aussage Karlistischer Ueberläufer, das 1ste, 2te und 3te Bataillon von Mora unter dem Rufe: »Nach Hause! nach Hause!« auseinandergegangen seyen, ohne auf die Drohungen der Officiere zu hören, die sich, auf diese Weise von ihren Soldaten verlassen, nach Mora begeben hätten. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Spanische Gränze.

Im Phare de Bayonne liest man: »Es sind hier unbestimmte Gerüchte über eine neue in den baskischen Provinzen ausgebrochene Insurrektion in Umlauf. Dies erscheint um so auffallender, da der geringe Erfolg der ersten Versuche dieser Art hoffen ließ, es werde die Ruhe der arbeitsamen Bevölkerung jener Provinzen fortan nicht mehr gestört werden. Dürfen wir indeß einigen Briefen Glauben schenken, so wäre am 27sten und 28sten April die Fahne des Bürgerkrieges wieder erhoben worden. Diesen Nachrichten zufolge hat der Karlistische General Zavala, welcher aus Frankreich entflohen ist, sich an die Spitze der Insurgenten gestellt. Er soll 200 Mann unter seinem Befehl haben, die größtentheils zum 5ten navarresischen Bataillon gehören und sich im Bastan-Thale befinden. Auch bey Estella, wo Don Karlos die meisten Anhänger zählt, soll zu gleicher Zeit ein anderes Karlistisches Korps erschienen seyn; man sagt sogar, Estella sey von den Karlisten besetzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 5ten May.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Es ist bereits gemeldet worden, daß der neapolitanische Hof die Vermittelung Frankreichs angenommen hat. Man erfährt jetzt noch, daß das von der neapolitanischen Regierung auf englische Schiffe gelegte Embargo aufgehoben worden ist, und daß jeder Akt der Feindseligkeit von Seiten des englischen Geschwaders aufgehört hat.«

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 3ten May, 3 Uhr Nachmittags. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Am 27sten April ist das 5te Bataillon von Valencia vollständig von dem General Ayerbe zu Mukla geschlagen worden. Am 28sten hat sich General Leon des Forts Mora am Ebro bemächtigt, von wo Cabrera Tages zuvor entflohen war. Die letzten Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr beruhigend.« — »Bayonne, den 4ten May. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Ich habe neuere Nachrichten aus den Provinzen erhalten; mehre Banden sind von den Truppen erreicht und zum Theil aufgerieben worden. Die Haltung der Bevölkerung ist vortrefflich. Einige 20 Aufrührer, die auf unser Gebiet gedrängt waren, sind verhaftet und nach Bayonne gebracht worden.« (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Paris, den 6ten May.

Es werden jetzt täglich Bülletins über den Gesundheitszustand der Herzogin von Orleans ausgegeben. Das heutige lautet: »Der gestrige Tag war ziemlich gut, und die Prinzessin hat in der vergangenen Nacht geschlafen.« — Es soll sich den Masern eine Brustaffektion hinzugefügt haben. Man glaubt, daß der Herzog von Orleans wegen der Krankheit seiner Gemahlin schnell nach Frankreich zurückkehren wird.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Toulon, den 3ten May.

(Telegraphische Depesche.)

Das Dampfschiff »Vautour« ist, mit dem Herzoge von Montebello am Bord, am 3ten May von hier

nach Neapel abgegangen. Der »Ocean« ist ebenfalls nach Neapel unter Segel gegangen. Das Dampfboot »Kocyte« ist am 2ten May, von Neapel kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Neapel, den 28sten April.

Noch am 26sten d. M., Abends 8 Uhr, lief das neapolitanische Dampfschiff »Marie Christine« mit französischer Flagge, den französischen Konsul, Herrn von Montigny, so wie den englischen Gesandtschaftssekretär, am Bord, aus, um die Friedensbotschaft dem Kommandanten des »Bellerophon« zu überbringen, den es auch nach zehnstündigem Suchen fand. Dieser fertigte sogleich ein Dampfschiff an Admiral Stopford nach Malta ab, mit der Weisung des Gesandten, die Feindseligkeiten einzustellen und die genommenen Schiffe, deren man in den neapolitanischen Gewässern neun zählte, freyzugeben, während das englische Dampfschiff »Hydra« sich sogleich hierher auf den Weg machte, und beym Ankerwerfen vor der Stadt mit 21 Schüssen salutirte. Heute folgte ihm auch der »Bellerophon«, der ein Gleiches that. Eben so wurden gleich am Morgen früh die sequestrirten englischen Schiffe wieder freygegeben. Mittags fand man folgende Ministerial-Notifikation an der Börse angeschlagen: »Ministerium des Krieges und der Marine: Da die Streitigkeiten zwischen der königlichen Regierung und der von Großbritanien ausgeglichen sind und dem zufolge alle Feindseligkeiten von Seiten der englischen Regierung gegen die neapolitanische Flagge aufhören, so will Se. Majestät, daß auch die laut königlichen Reskripts vom 24sten April angeordnete Beschlagnahme aller in den Häfen des Königreichs liegenden Schiffe zurückgenommen werde. Im Namen des Königs theile ich dies der Handelskammer mit, um es öffentlich bekannt zu machen. Der Departementschef Brochetti. — Diese günstige Wendung hat allgemeine Freude erregt, namentlich auch bey den englischen Häusern, denen es anfing, etwas bange zu werden, da sie sich nicht vorgestellt hatten, daß die Sache so ernstlich werden würde. Sie wandten sich deshalb an ihren Gesandten, um ihn zu bewegen, nicht zu weit zu gehen.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Aus dem Haag, vom 30sten April.

Der Viceadmiral Gobius legte gestern in Vließingen auf feyerliche Weise den Grundstein zu einem Standbilde des berühmten Seehelden de Ruyter, welches daselbst aufgestellt wird. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

Aus dem Haag, vom 6ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird gegen Ende dieses Monats in der hiesigen Residenz erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Wien, den 29sten April.

Daß absichtliche Brandlegungen in Nieder-Oesterreich und Mähren stattfinden, wird immer wahrscheinlicher; es ist ausser mehreren kleineren Bränden erst wieder der dem Fürsten Liechtenstein gehörige Flecken Eisgrub ein Raub der Flammen geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Preßburg, den 26sten April.

Der Herzog von Angouleme hat die beträchtlichen Herrschaften des verstorbenen Grafen Zichy-Ferraris käuflich an sich gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

Pesth, den 4ten May.

So eben erhalten wir die beklagenswerthe Nachricht, daß der volkreiche, betriebsame und wohlhabende Markt Baja, im Bacser Komitat, an der Donau gelegen, mit etwa 16,000 Einwohnern, am 1sten d. M. fast ganz ein Raub der Flammen wurde. Es sollen über 2000 Häuser abgebrannt seyn, darunter das herrschaftliche Schloß, mehrere Kirchen und alle großen Getreidespeicher. Man giebt den Verlust an verbranntem Getreide allein auf eine halbe Million Gulden an. Vieles jedoch soll assekurirt seyn. Das Dampfboot »Zrinyi«, das gerade während des Brandes vorüberfuhr, brachte die erste Meldung davon hierher und berichtet, daß ein heftiger Sturm das Feuer so verheerend machte.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Koblenz, den 1sten May.

Eine Gesellschaft von Betrügern, Engländern, Franzosen und namentlich eine Französin, hat die Cirkulär-Kreditbriefe eines der ersten Londoner Banquiers und auf denselben noch die Schrift eines Hauses in Brüssel verfälscht, und mit einigen Wagen und Dienern reisend, und mit guten Pässen versehen, eine so systematische Prellerey ausgeführt, daß sie beträchtliche Summen in Brüssel, Aachen, Köln, hier, in Frankfurt und Maynz erhoben. — Ein Zufall gab schnellen Anlaß zu Verdacht, so daß einer der Betrüger bereits verhaftet ist, die andern aber durch zwey Abgesandte nach Baden, nach Belgien und Frankreich hin verfolgt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Bromberg, den 2ten May.

Am gestrigen Abend gegen 10 Uhr, als Alles im ersten Schlafe lag, brach bey einem orkanähnlichen Nordostwinde in der Scheune eines Ackerbürgers zu Schubin Feuer aus, welches in wenigen Minuten mit reißender Schnelligkeit sich über die ganze Altstadt verbreitete und jeden Rettungsversuch vergeblich machte, da in einer Viertelstunde mehr als 30 Gebäude zugleich brannten, und zwar an ganz verschiedenen, von einander weit entlegenen Orten. Bis jetzt — denn noch brennt das Feuer — sind über 250 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Fünf Menschen werden

vermißt. Eine große Zahl von Rindvieh, Pferden und Schaafen ist in den Ställen mitverbrannt. (Am 2ten May wurde auch die Hälfte des Städtchens Kremmen, 5 Meilen von Berlin, ein Raub der Flammen. 157 Wohnhäuser, etwa 400 Ställe, 3 Scheunen u. s. w. sind in Asche gelegt.) (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Posen, den 3ten May.

Wir sind nicht etwa in den April zurück versetzt; nein, tief in den November, wo der rauhe Herbst seinem Nachfolger Platz machen will. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr hat es bey leidlicher Kälte geschneyt, zwar nicht mit Januar-Flocken, aber doch so, daß unseren jungen lebenslustigen Mayluft-Spaziergängern die Freude verdorben ward. Die Blätter der Kastanien schrumpfen zusammen, die Knospen der Obstbäume können sich nicht entfalten, kurz die ganze Vegetation macht Stillstand.

(Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Königsberg, den 2ten May.

Gestern nach Mitternacht erhob sich ein fliegender Nordsturm, welcher auf dem Lande mehrere Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte und eine mit Getreide von hier vorgestern ausgegangene norwegische Brigg auf dem frischen Haf unweit Balga kenterte. (Nach der Pillauer Schiffsliste war dies Schiff der nordische Schooner Gurine, mit 40 Last Korn beladen. Der Lootse und die Mannschaft haben sich gerettet, vermochten aber nichts von ihren Sachen zu bergen. Das Schiff ist in der Mitte der Fahrt bey 16 Fuß Wassertiefe gesunken. Es ragen nur noch die Stengen und das Bramsegel über dem Wasser hervor.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Danzig, den 6ten May.

Bey dem Sturme am 1sten d. M. sind von den auf unserer Rhede befindlich gewesenen Schiffen und Fahrzeugen fünf gestrandet, worunter das Danziger Schiff the fate von 242 Last, der Kolberger Dreymaster die Stadt Kolberg von 286 Last und das Swinemünder Schiff Emilie Friederike von 181 Last.

(Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

London, den 29sten April.

Die Königin und Prinz Albrecht sind am Sonnabend mit dem Prinzen Ernst und zahlreichem Gefolge aus Windsor wieder im Buckingham-Pallaste eingetroffen.

Die gegen China gerichtete Expedition soll aus wenigstens 20,000 Mann bestehen; 14 Kriegsschiffe, ungerechnet die Transport- und Dampfschiffe, werden daran Theil nehmen. Alle diese Streitkräfte sollen sich den 1sten May zu Singapore vereinigen und gegen Ende dieses Monats an den chinesischen Küsten erscheinen.

Dem Vernehmen nach wird in Kurzem die ganze britische Linien-Infanterie mit Perkussionsflinten bewaffnet werden. Mit dem 42sten Regiment Hochländer ist der Anfang gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

London, den 2ten May.

Lord Lyndhurst erschien nach seiner letzten Krankheit gestern zum ersten Mal wieder im Oberhause.

(Pr St. Zeit. No. 128.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten May. Hr. Forstmeister v. Korff aus Baldohn, Hr. Landrichter Bar. v. Ungern-Sternberg und Hr. Regierungsrath v. Klein aus Riga, log. b. Zehr.

Den 6ten May. Der Dorpatsche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Karl Amelung, nebst Gattin, aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. Koeler. — Hr. Kaufm. Fr. Schober aus Leipzig, log. b. Zehr. — Hr. Staatsrath Fürst Alexey Trubetzkoy aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Uhrm. Gehülfe Linde aus Riga, log. b. Uhrm. Grudzinsky.

Den 7ten May. Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Kaufm. Schmemann. — Hr. v. Grotthuß aus Leparn, Hr. Pastor Stuß aus Angern, Hr. v. Stromberg und Hr. Privatlehrer Kelch aus Neusorgen, log. b. Zehr. — Hr. v. Behr aus Goldingen, Hr. v. Finkenstein aus Heiden, und Hr. Rathsherr Bergengrün aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 26sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 102
Livländische Pfandbriefe . .	100¾
dito Stieglitzische dito . .	100
Kurländische dito kündbare	99¾, 100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 148.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 39.

Mondtag, den 13. May 1840.

St. Petersburg, den 29sten April.

Die Moskowische Universität hat einen neuen schmerzlichen Verlust erlitten; unlängst starb in Moskwa der Professor der Agronomie M. Pawlow, Verf. mehrerer Schriften über Physik und Landwirthschaft, und Herausgeber zweyer Journäle: des Athenäums (von 1828 bis 1830) und des russischen Ackerbauers.

(St. Petersb. Zeit. No. 94.)

* * *

Mit Allerhöchster Genehmigung ist in Kasan eine ökonomische Gesellschaft gestiftet worden, um die Vervollkommnung der Landwirthschaft zu befördern.

Aus einer Rede, welche Herr S. Maßlow, Direktor des Komité's der Herren Zuckersieder, am 19ten Januar 1840 in Moskwa gehalten hat, erfahren wir, daß sich in den verschiedenen Gouvernements Rußlands bereits 140 Runkelrübenzuckerfabriken befinden.

Der Kronsbauer Stepan Iljin, aus dem Dorfe Legenina im Gdowschen Kreise, begegnete, als er in das Dorf Tscharwischi ging, sechs bewaffneten Männern, welche waldeinwärts flohen. Ueberzeugt, daß dies Läuflinge wären, beschloß er sie zu verfolgen und rief einige andere Bauern zusammen, mit deren Hülfe es ihm gelang, einen dieser Läuflinge der Untersuchungskommission zu überliefern, welche den Auftrag hat, die Räuber einzufangen, welche sich in einigen Kreisen der Gouvernements Pskow und St. Petersburg zeigen. Der Eingefangene war einer der Haupträuber, welcher seine ganze Bande und deren Zufluchtsörter angab. — Der Bauer Iljin ist mit einer silbernen Medaille mit der Inschrift: für Eifer, am Annenbande, zum Tragen um den Hals, belohnt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 88.)

* * *

Astrachan. Der Kommandeur der Eskadre bey der Insel Ssara im Kaspischen Meere, berichtet vom 6ten Februar d. J. Folgendes: Am 10ten Januar, Nachmittags um 5 Uhr 48 Minuten, war bey stillem, heiterem Wetter ein schwaches Erdbeben auf der Insel Ssara, in der Richtung von NO. nach SW., begleitet von unterirdischem Getöse. Es dauerte 2½ Sekunden und hat auf der Insel gar keinen Schaden gethan. Ein etwas stärkeres Erdbeben wurde in Lenkoran verspürt.

Unterstützung der durch eine Feuersbrunst gelittenen Bewohner des Fleckens Nowgorodsk. Dieser im Mosürskischen Kreise des Gouvernements Minsk belegene, dem Fürsten L. Radziwil gehörige Flecken, wurde in der Nacht vom 22sten auf den 23sten April 1839 von einer Feuersbrunst heimgesucht. In wenigen Stunden brannten 475 Häuser ab, von denen 288 christlichen und 187 hebräischen Einwohnern gehörten; ferner brannten ab: die griechisch-russische und die römisch-katholische Kirche und die hebräische Synagoge. Der Schaden erstreckt sich auf 118,407 Rub. S. und 7226 Rub. B. A. — Die Regierung hat alle nöthige Maßregeln ergriffen, um die Unglücklichen zu unterstützen.

(St. Petersb. Zeit. No. 92.)

Schweiz.

Ein vom Nouvelliste Vaudois mitgetheiltes Schreiben aus dem oberen Faucigny enthält folgendes Nähere über die furchtbare Feuersbrunst von Sallanches in Savoyen: »Diese kleine Alpenstadt, welche sich durch die auf den umliegenden, sie beherrschenden Hügeln befindlichen gothischen Thürmen kenntlich machte und in der der Reisende gern verweilte, um den Montblanc zu betrachten, der von hier aus seine schönste Ansicht darbietet, ist am ersten Ostertage Nachmittags völlig vom Feuer vernichtet worden. Schon zu Anfange des 15ten Jahrhunderts erfuhr sie das nämliche Unglück, weil damals, wie jetzt bey ihrer Erbauung, durchaus keine Vorsicht angewandt worden war. Dieses Mal entstand das Unglück dadurch, daß zwey Kinder zu ihrem Vergnügen einiges Strauchwerk angezündet hatten, und das Feuer, durch den heftigen Nordwind angefacht, sich mit der Schnelligkeit eines Pfeils einem etwa ¼ Stunde entfernten alten Schlosse, Bosson, mittheilte. Alle auf dem Wege dahin stehenden Häuser geriethen fast gleichzeitig in Brand, das Feuer breitete sich nach allen Seiten aus, und in weniger als 80 Minuten stand die ganze Stadt in Flammen; nur das Kollège und drey in einiger Entfernung stehende Häuser blieben verschont. Da jeder Versuch, dem Feuer Einhalt zu thun, unmöglich war, so bemächtigte sich das Entsetzen aller Einwohner. Im Innern der Häuser hörte man den Angstruf der unglücklichen Mütter, die ihre kleinen Kinder suchten, um sie den drohenden Flammen zu entreißen, und waren sie so glücklich, dieselben aufzufinden, so durchrannten sie wie Wahnsinnige die Straßen, um sie an einem von aller Gefahr entfernten Orte in Sicherheit zu bringen. Wie durch eine unwiderstehliche Bewegung getrieben, verließ die ganze Bevölkerung die Stadt, um der furchtbaren Gefahr zu entgehen, von der sie bedroht wurde. Das Geschrey der in ihren Ställen verlassenen Hausthiere mischte sich mit dem dumpfen Brausen des Windes, welches einigermaßen dem Geräusche des in einem Metallgefäße kochenden Wassers oder

dem Getöse der im Krater befindlichen Lava glich. Die Hitze wurde mit jedem Augenblicke unerträglicher; der Boden und die Luft waren brennend heiß, und man konnte dies traurige Schauspiel nur aus sehr weiter Entfernung betrachten. Die Funken flogen weit hin und bedrohten einen Augenblick sogar den mehr als zwey Lieues entfernten Flecken Mégève, dessen Einwohner, aus Furcht, es möchte sie ein gleiches Unglück treffen, die ganze Nacht wachten. Es flogen Holzspäne in die Luft und geriethen erst in Brand, als sie in der Atmosphäre eine Höhe erreicht hatten, die man ohne Uebertreibung auf mehr als 600 Fuß annehmen kann. Betäubt von allen diesen Ereignissen stürzten die Bewohner auf ihre Kniee und flehten unter Thränen die Barmherzigkeit und das Mitleid des höchsten Wesens an. Die ganze Bevölkerung brachte die Nacht auf dem Felde zu in einer Angst, die sich mit Worten nicht schildern läßt; das Kind war von der Mutter getrennt und Niemand wußte, wo er die finden sollte, die ihm theuer waren. Der Gedanke an den Tod hatte sich Aller bemächtigt und man hielt diejenigen für verloren, die man nicht sah. Mit zerrissenen oder von den Flammen geschwärzten Kleidern bedeckt, das Gesicht bleich wie der Tod, glichen Einige mehr Gespenstern als lebenden Wesen. Dem Glanze des Feuers folgten bald Rauchsäulen, die weithin einen ekelhaften Geruch verbreiteten und so dicht waren, daß sie die Sonne verdunkelten. Erst nach vierundzwanzig Stunden konnte man in die Stadt gehen, um die Unglücklichen aufzusuchen, die ein Opfer dieses unerhörten Ereignisses geworden waren. Eine beträchtliche Anzahl Personen fand man erstickt oder verbrannt. Letztere hatten häufig das Ansehen verkohlter Holzstücke und die Körper ausgewachsener Personen waren bis zur Größe sechsjähriger Kinder zusammengeschrumpft. Zuweilen fand man nur die eine Hälfte des Körpers, während die andere Hälfte zu Asche verbrannt war und keine Spur der früheren Organisation mehr zeigte. Unter den erstickten Personen zeigten einige, gleich den Mumien des großen St. Bernhard, auf ihrem Gesichte ein konvulsivisches Lachen. Die Schilderung, welche uns der jüngere Plinius von dem Untergange Pompeji's mit seinen Leichen, seinen Ruinen hinterlassen hat, kann allein eine Idee geben von dem furchtbaren Anblick, der sich hier darbot: es waren dieselben Scenen, dieselbe Unordnung, dieselben Leidenschaften und dieselben Tugenden. So wie man die Ueberreste der Umgekommenen unter dem Schutte hervorzog, wurden sie auf dem Marktplatze aufgeschichtet. Haufen von Bettlern irren heute um die noch rauchenden Ruinen, aber Niemand darf es wagen, Nachsuchungen anzustellen, da die verbrannten Mauern bey der leisesten Erschütterung auf diejenigen stürzen würden, die der Gefahr zu trotzen wagten. Ueberall herrscht Verwüstung und Elend. Bereits haben indeß zahlreiche Zufuhren an Lebensmitteln aus den benachbarten Städten den Hunger der Unglücklichen gestillt.«

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Vermischte Nachrichten.

J. M. die Erzherzogin und Herzogin von Parma hat durch ein kürzlich erschienenes Dekret in ihren Staaten den Malteser-Orden wieder hergestellt und demselben drey Kommenden, jede mit einer jährlichen Dotation von 2000 Franken überwiesen.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Eine sehr achtbare Frau in Berlin, Therese Borsche, hat eine Aufforderung an alle deutsche Frauen und Jungfrauen ergehen lassen, zu einem Verein gegen den immer mehr Ueberhand nehmenden Kleideraufwand. Nicht sowohl unter den höheren, als unter den mittleren und niederen Ständen steige täglich der Luxus in der Kleidung der Weiber; ein Beamter oder ein Handwerksmann werde bald nicht mehr daran denken können, zu heirathen, da die Besoldung und der Verdienst nicht mehr zu den Shawls und Hüter ausreiche; auch gehe ein Mädchen mit dem theuern Hut lieber auf den Ball als in die Küche; das Ende seyen Schulden und Jammer. (Hamb. Korresp.)

* * *

Der bekannte Thierbändiger Carter wollte kürzlich in Kahors Vorstellungen geben; auf Verlangen der Behörden mußte er erst eine Probe veranstalten. Das Stück war: »der Löwe in der Wüste.« Bey Beginn desselben lag Carter, dem Anschein nach schlafend, auf der Bühne, und der junge Tyger wurde eingelassen. Er machte einen Satz herein, und alsbald begann ein schrecklicher Kampf, der aber vom Schein zur Wirklichkeit überging. In zwey Minuten war die Bühne mit Blut bedeckt, und sowohl Carter als der Tyger stießen grausenvolle Töne aus, auf die der Schreckensruf der Zuschauer antwortete. Carter wurde an der Gurgel gepackt und schrecklich zerfetzt; eine Zeit lang schien der Tyger nachzulassen, bald aber kehrte er zurück, suchte seinen Gegner bey der Schulter zu fassen, und würde ihn erwürgt haben, wenn dieser nicht mit seltenem Muthe sich an das Proscenium geschleppt, dort einen Hammer ergriffen, und damit so lange auf den Tyger losgeschlagen hätte, bis dieser bewußtlos zu Boden sank. Carter, der auf das Thier viel hält, hofft es zu retten; seine eigenen Wunden sind bedeutend, aber nicht gefährlich. So erzählen französische Blätter die Geschichte. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 153.

Mitauische Zeitung.

No. 39. Montag, den 13. May 1840.

St. Petersburg, den 4ten May.

S. M. der Kaiser haben am 3ten April den Reichssekretär Baron Korff auf dessen Bitte, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, ins Ausland beurlaubt, und Allerhöchst zu befehlen geruht, daß während seiner Abwesenheit der Staatssekretär Bachtin das Amt eines Reichssekretärs versehe und zugleich bey der Verwaltung der Angelegenheiten des Ministerkomité's verbleibe.

S. M. der Kaiser haben dem Oberdirigirenden der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten, Generaladjutanten Grafen Toll Allerhöchst gestattet die ausländischen Mineralbäder zu besuchen, und am 14ten April zu befehlen geruht, daß nach der Abreise desselben bis zu seiner Rückkehr sein Gehülfe, der Generallieutenant vom Korps der Jugenieure der Wegekommunikationen Dewiatkin, das Ressort der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten nach dem allgemeinen Reglement über Ministergehülfen verwalten solle.

Der Kammerjunker Graf Alexander Medem, Generalkonsul in Aegypten, ist am 13ten April Allergnädigst vom Hofrath zum Kollegienrath befördert worden. (St. Petersb. Zeit. No. 99.)

St. Petersburg, den 6ten May.

Freytag, den 26sten April, hatte der kaiserl. österreichische Botschafter Graf Ficquelmont, der auf seinen Posten zurückgekehrt ist, die Ehre, von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin empfangen zu werden.

Am 1sten May befand sich Waßilij Ostrow durch eine furchtbare Feuersbrunst in drohender Gefahr. Um 11 Uhr Vormittags zeigte sich starker Rauch aus den Bodenfenstern des hölzernen Hauses der Titulärräthin Frolow in der 4ten Linie. — Auf das erste Signal eilten sogleich die Sprützenkommando's von 12 Stadttheilen, zwey Reserven und die Sprütze des zweyten Kadettenkorps herbey. Das Haus der Madame Frolow und die dazu gehörigen Scheunen standen bereits in Flammen. Zum Unglück blies an diesem Tage ein heftiger Wind, wodurch die Flamme schnell auf das angränzende hölzerne zweystöckige Haus des Brackers Bull und dessen steinerne Schmiede getrieben wurde. Der starke Sturmwind, die heftige Flamme und der dicke sich wirbelnde Rauch verhinderten die Thätigkeit der Sprützen: man konnte das Feuer nicht begießen, denn der Wirbelwind trieb die aus den Sprützen hervorstürzenden Wasserströme seitwärts; auch konnte man nicht alle Kräfte auf einem Punkte koncentriren, denn plötzlich brach an verschiedenen von einander entfernten Stellen Feuer aus; aus der 4ten Linie flogen Funken und Feuerbrände in die 5te, 6te, 7te und 8te Linie, wo auf 11 Häusern die hölzernen Dächer an 14 Stellen in Brand geriethen! Durch die ausgezeichneten Leistungen der Brandkommando's wurde das Feuer um 3 Uhr Nachmittags gelöscht. Die Häuser der Madame Frolow und des Herrn Bull brannten nebst den Gesindestuben bis auf den Grund ab, denn es war keine Möglichkeit sie zu retten. Der Richtung des Windes zufolge wurde das Dach vom Hause des Kaufmanns Belawin und einige Dächer von den andern Häusern abgebrochen; alle übrige angränzende Häuser und Holzhöfe, denen die augenscheinlichste Gefahr drohte, wurden glücklich gerettet. — Einige Gemeine des Brandkommando's von der Petersburger Seite wurden durch Eisenplatten verwundet, welche der heftige Sturm von den Dächern riß, mehrere haben Augenentzündungen erhalten; bey mehreren Personen gerieth die Kleidung in Brand; auch einige Pferde haben Brandwunden erhalten.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Brandkommando's für ihre ausgezeichnete Thätigkeit das Allerhöchste Wohlwollen bezeigen zu lassen und alle Brandmeister und Gemeine der Brandkommando's freygebig zu belohnen. (St. Petersb. Zeit. No. 100.)

Konstantinopel, den 22sten April.

Die Spannung zwischen den Mitgliedern des Divans hat noch nicht aufgehört. Wechselseitige Verdächtigungen und Anfeindungen sind an der Tagesordnung, Halil Pascha, erster Schwager des Sultans, Seriasker und Oberbefehlshaber der kaiserlichen Garde, nebst Chosrew und Reschid Pascha ein Mitglied des türkischen Triumvirats, das von Mahmud auf seinem Todbette dem jetzt regierenden Padischah auf das Wärmste anempfohlen wurde, mußte von seinem Posten entfernt werden. An seine Stelle ward der Oberstthofmeister Sr. Hoheit, Risa Bey Effendi, nunmehr Risa Pascha, ernannt, ein Mann von ausgezeichneten Eigenschaften, redlich, thätig, einsichtsvoll, aber durchaus kein Soldat.

Aus Adrianopel ist die beunruhigende Nachricht eingegangen, daß die dortige muselmännische und griechische Bevölkerung in eine Kollision gerathen sind, wel-

che ernsthafte Unruhen befürchten läßt. Man bewaffnete und verschanzte sich von beyden Seiten in den Häusern, und die heute und gestern von dort eingegangenen Briefe ließen den Ausbruch bedenklicher Auftritte besorgen. Bis zu diesem Augenblick scheint es jedoch nicht zu Thätlichkeiten gekommen zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Alexandrien, den 21sten April.

Die Pestfälle, die im Pallaste des Paschas stattgefunden, haben ihn veranlaßt, sich auf einige Tage nach dem Landsitze Moharrem Bey's, am Kanale gelegen, zu begeben. Wir haben noch immer 10 bis 12 Fälle per Tag. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

Beirut, den 7ten April.

Die Kriegsrüstungen und Vertheidigungsanstalten dauern fort, aber die allgemeine Aufmerksamkeit bleibt dem großen Judenproceß und dessen Folgen in Damaskus zugewendet. Auf Befehl des dortigen Paschas wird nämlich jetzt der Talmud übersetzt. Drey Rabbiner sind damit beauftragt, welche in verschiedenen Gemächern eingesperrt sitzen, und denen Todesstrafe angedroht ist, wenn sie sich das mindeste Falsum zu Schulden kommen lassen, welches aus der Vergleichung hervorgehen muß. Von einem Theile dieser Uebersetzung, worin die Uebersetzer gänzlich übereinstimmen, ist bereits Bericht erstattet, aber nur Auszüge daraus sind bis jetzt veröffentlicht, und die allgemeine Meinung ist verbreitet, der Pascha fürchte die Erbitterung der Christen und Moslemin gegen die unglücklichen Juden durch einen solchen Schritt noch zu vermehren.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Madrid, den 1sten May.

Der Castellano enthält Folgendes: »Man schreibt uns aus Kastellon de la Plana vom 23sten April als ganz bestimmt, daß Cabrera bereits am 4ten April gestorben, sein Tod aber bisher noch verheimlicht worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

Saragossa, den 27sten April.

Das Eco del Aragon enthält einen Bericht des Generals Don Antonio van Halen über ein Gefecht, das am 24sten d. M. bey Peratamps in Katalonien zwischen seiner Division und 21 Karlistischen Bataillonen stattgefunden hat. Der Kampf war sehr heftig und währte auf höchst schwierigem Terrain acht Stunden. Die Karlisten wurden endlich mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Auch die Truppen der Königin haben viel Leute verloren und dem tapferen General Don Antonio Aspiroz wurde ein Bein von einer Kanonenkugel oberhalb des Knies zerschmettert.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Spanische Gränze.

Der General Ayerbe hat das Kastell Ares bey Villafranka del Cid in Valencia eingenommen und die ganze Garnison zu Gefangenen gemacht. Einige Kanonenböte waren den Ebro heraufgefahren und hatten einige Werke zerstört, welche die Karlisten zur Behinderung der Schifffahrt auf dem Flusse angelegt hatten.

(Pr St. Zeit. No. 134.)

Paris, den 2ten May.

Die Pairskammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf wegen eines Kredits von 3,600,000 Fr. zur Umwandlung von 700,000 Gewehren mit Steinschlössern in Perkussionsgewehre. Nach einer kurzen Debatte ward der Gesetzentwurf mit 79 gegen 30 Stimmen angenommen.

Der Viceadmiral, Baron Roussin, ist zum Admiral ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 8ten May.

Der König der Belgier ist vorgestern nach Brüssel zurückgekehrt.

Am 1sten May ist es auf dem Markt zu Chateaumeillant wegen der Getreidepreise zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen, die ein blutiges Ende nahmen, und im Ganzen über 30 Menschen, theils Bürger, theils Soldaten oder Gendarmen, das Leben kostete. Mehrere der Rädelsführer sind am andern Tage verhaftet, die Instruktion eingeleitet, und die Ruhe wieder hergestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

Paris, den 10ten May.

Heute traf ein Kourier aus Neapel im Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten ein, und bald darauf versammelten sich sämmtliche Minister bey dem Konseilspräsidenten. Gegen Abend hatte Herr Thiers eine Konferenz mit den englischen und neapolitanischen Botschaftern.

Ein junger Faßbinder aus Rouen ist jetzt Gegenstand der Bewunderung der hiesigen Musikfreunde. Es hat sich in ihm eine so wunderschöne Tenorstimme entdeckt, daß man behauptet, ihresgleichen noch nicht gehört zu haben. Die Direktion der Oper hat diesen »Postillon von Lonjumeau« engagirt, und sich verpflichtet, seine musikalische Ausbildung zu übernehmen und die Kosten dafür zu bestreiten. Alsdann wird er für das erste Jahr 3000, für das zweyte Jahr 4000, und für das dritte Jahr 10,000 Franken Gehalt empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Neapel, den 2ten May.

Ein heute von Malta angekommenes englisches Kriegsdampfschiff brachte die Nachricht mit, daß alle dort zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe freygegeben worden seyen. — Die Zahl der auf unserer Rhede liegenden Schiffe nimmt mit jedem Tage zu. Man zählt bereits drey englische und eben so viel französische Linienschiffe, nebst einigen Korvetten und Dampfböten, die aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtlich hier bleiben

werden, bis man über den Ausgang der Sache in Paris unterrichtet seyn wird. Der dazu bestimmte Termin beschränkt sich auf drey Wochen. Der neapolitanische Gesandte in Paris, Herzog von Serra Capriola, hat die Vollmacht, im Namen des Königs seine Zustimmung zu geben, so daß viele Zeit gewonnen wird.

Es ist hier stark von einer gänzlichen Aenderung des Ministeriums die Rede, und die Namen der neuen Minister cirkuliren schon unter dem Publikum.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Rom, den 28sten April.

In dem am 27sten d. M. vom Papst gehaltenen geheimen Konsistorium richtete dieser eine Allokution an die dort versammelten Kardinäle, welche für die Kirchengeschichte von großem Interesse ist, indem darin die Bemühungen geschildert werden, um das Christenthum unter den Ungläubigen zu verbreiten, wobey gezeigt wird, wie viele Missionäre sich die Palmenkrone des Martertodes dadurch erworben. Ferner wurden vom Papst folgende 18 Erzbischöfe und Bischöfe als ernannt publicirt: Mons. L. de Bonald, Metropolitan von Lyon; Mons. A. Billiet, Metropolitan von Chambery; Mons. de la Croix, Metropolitan von Auch; Mons. G. E. Irisarri y Peralta, Erzbischof von Cäsarea in partibus infidelium; Mons. Mario Mirone, Bischof von Valva und Sulmona, Mons. N. Sterlini, Bischof von Kalvi und Teano; Mons. R. Biale, Bischof von Albenga; Mons. G. Salomoni, Bischof von Kuneo; Mons. G. Godeassi, Bischof von Spalatro; Mons. F. Garcia Diego, Bischof für die neue vom Papst errichtete Diöcese Kalifornien in Nordamerika; Mons. D. A. Elizondo, Bischof von Konception in Chili; Mons. L. Serafini, Bischof von Koriko in partib. infid.; Mons. D. A. Affre, Bischof von Pompejopolis in partib. infid.; Mons. G. Geritz, Bischof von Abdera in partib. infid.; Mons. C. Rajner, Bischof von Amoria in partib. infid., Weihbischof von Erlau; Mons. G. Iginio de Madalengoytia y Saz, Bischof von Antifello in partib. infid.; Mons. G. M. Carion, Bischof von Botra in partib. infid., und Mons. E. G. Pardio, Bischof von Germanikopolis in partib. infid. Mit dem heiligen Pallium wurden geschmückt: der Patriarch von Babylon, so wie die drey Metropolitane von Lyon, Chambery und Auch. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Amsterdam, den 9ten May.

Das Handelsblad meldet, daß die Regierung damit beschäftigt sey, die Frage wegen Verantwortlichkeit der Minister, wie sie von den Generalstaaten gewünscht werde, in ernstliche Erwägung zu ziehen, und daß demnächst ein Beschluß darüber zu erwarten sey.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Wien, den 8ten May.

Der Kaiserliche Hof wird sich kommenden Montag, den 11ten, nach Preßburg begeben, um dem Schlusse des ungarischen Landtages, der am 12ten d. M. stattfindet, beyzuwohnen. Der Fürst-Staatskanzler wird Se. Majestät dahin begleiten, jedoch bereits am folgenden Mittwoch wieder zurückerwartet, um sodann seine Villa am Rennwege zu beziehen. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

Kopenhagen, den 8ten May.

Vorgestern Nachmittag, meldet die »Berlingsche Zeitung«, zogen JJ. MM. der König und die Königin nach ihrer Sommerresidenz, dem einfachen und bescheidenen, aber ländlich schönen Schlosse Sorgenfrey hinaus, wo Höchstdieselben um 6½ Uhr ankamen.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Stockholm, den 1sten May.

Der König hat ein schönes Kreuz von Eisenguß-Arbeit, drey Ellen hoch, verfertigen lassen, welches nach Deutschland gebracht und dort auf einen im Fürstenthum Anhalt-Köthen befindlichen Schwedenstein zum Andenken Gustav Adolf's gestellt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

* * *

Die neulich vom Rathhause entwichenen Gefangenen sind bis auf zwey wieder eingebracht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

London, den 2ten May.

Eine Deputation der englischen Juden hatte gestern im auswärtigen Amte eine Unterredung mit Lord Palmerston in Betreff der Judenverfolgungen im Orient. Lord Palmerston erwiederte der Deputation, daß unverzüglich Instruktionen an Lord Ponsonby in Konstantinopel und an den in Alexandrien beglaubigten britischen Repräsentanten abgehen sollten, um dieselben aufzufordern, Alles anzuwenden, daß so grausame und ungerechte Vorfälle sich nicht wiederholten. Die Morning Post äussert großes Erstaunen darüber, daß der britische und andere Konsuln in Damaskus und Rhodus die Barbareyen gegen die Juden mit angesehen haben, ohne zu ihrem Schutz einzuschreiten. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

London, den 8ten May.

In der Sitzung des Unterhauses vom 7ten May übergab Herr O-Connell 70 Petitionen aus Irland gegen die Stanleysche Registrirungsbill, worunter sich eine aus der Provinz Leinster befand, die allein mit 100,000 Unterschriften bedeckt war.

Ganz London, besonders aber das Westende der Stadt, ist durch eine furchtbare Mordthat in Schrecken gesetzt worden, die vorgestern früh an einem allgemein geachteten Greise aus einer der angesehensten Familien Englands verübt wurde. Lord William Russell, der im August vorigen Jahres sein 72stes Jahr zurückgelegt hatte, ein Bruder des letztverstorbenen Herzogs von Bedford und Onkel des jetzigen Herzogs, so wie des Ministers Lord John Russell und des britischen Gesandten am preussischen Hofe, Lord William Russell, wurde am Mittwoch früh

todt in seinem Bett gefunden. Als zwey Dienerinnen des alten Lords kurz nach 6 Uhr die Treppe hinaufstiegen, waren sie sehr verwundert, die Thür seines Schlafgemachs weit geöffnet zu finden; sie traten ins Zimmer, und als sie das ganz zugedeckte Bett aufhoben, sahen sie ihren Herrn, in seinem Blut schwimmend, todt darunter liegen; ein tiefer Schnitt durch den Hals, von einem Ohr zum anderen, hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Auf ihren Lärm kam der Kammerdiener des Lords, ein Franzose, Namens Courvoisier, herbey, der nebst den beyden Mägden die ganze Dienerschaft des Verstorbenen ausmachte. Dieser setzte sogleich die Polizey von der Mordthat in Kenntniß, und ein Kommissar begab sich auf der Stelle mit einigen Inspektoren nach der Wohnung des Lords, wo kurz darauf auch mehrere Mitglieder der Russellschen Familie anlangten. Nach kurzen Untersuchungen fand man, daß dem Gemordeten einiges Silbergeschirr und Juwelen, nebst seiner Taschenuhr und dem Gelde aus seiner Börse gestohlen waren, so daß sich die That unzweifelhaft als ein Raubmord erwies. Das kostbarste Silbergeschirr aber, welches sich in dem Schlafzimmer des Kammerdieners befand, war unberührt. Man entdeckte ferner, daß an der Hinterthür des Hauses ein Riegel abgebrochen war, doch schien es, als sey dies nicht durch Gewalt von aussen geschehen, vielmehr wurde der Verdacht rege, daß dadurch auf eine falsche Fährte habe geleitet werden sollen. Die That war, dem Anschein nach, mit einem Rasiermesser verübt worden und ohne daß ein Kampf zwischen dem Mörder und dem Gemordeten stattgefunden, denn dieser lag in unverrenkter Stellung auf dem Rücken ausgestreckt; nur den Bettzipfel hatte die eine Hand krampfhaft gefaßt, und die Zunge war halb durchgebissen. In einer Nachschrift von heute Nachmittag um halb 4 Uhr bringt der Globe noch folgende kurze Nachricht: »Eine vermißte Zehnpfundnote, das Rasirmesser und die Juwelen sind so eben von Herrn Paine (einem Polizeykommissar) in der Speisekammer des Kellermeisters aufgefunden worden. Dies ist offenbar ein höchst wichtiger Schlüssel zur Entdeckung des Thäters.« Ob unter dem Kellermeister der aus der französischen Schweiz gebürtige Courvoisier gemeint seyn soll, ist nicht klar; wenigstens wird dieser in allen vorhergehenden Berichten bloß als Bedienter bezeichnet, und von einem Kellermeister des Lords ist früher gar keine Rede; man muß also die weiteren Berichte abwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

London, den 9ten May.

Der Prinz Georg von Kambridge und Sir James Graham sind am vorigen Freytage als Ehrenbürger in die Kompagnie der Goldschmiede aufgenommen worden.

Fürst Alexander Lieven ist vom Pferde gestürzt und leidet in Folge dessen an einer sehr bedenklichen Hirnerschütterung.

Das nach einem neuen System gebaute Dampfschiff »Archimedes« hatte sich vollkommen bewährt und die Fahrt von Kalais nach Dover in der unerhört kurzen Zeit von 1 Stunde 53 Minuten zurückgelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten May. Hr. Koll. Registr. Gedhowd aus Telsch, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der Arzt der 1sten Abtheilung, Hr. Heinrich Liebau, aus St. Petersburg, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphy.

Den 9ten May. Fr. Generalin v. Anrep, geb. Gräfin Elmpt, der ordentl. Prof. der Dorpatschen Universität, Hr. Kollegienrath Dr. v. Bunge, Hr. Bar. Steinheil und Hr. Assessor Reese aus Riga, Hr. v. d. Brincken aus Pedwahlen, und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Oberstl. v. Hehne aus Riga, und Hr. Stabsrittm. v. Stempel aus Sillen, log. b. Skrinewsky.

Den 10ten May. Hr. v. Tiesenhausen, Fr. v. Wiwulsky und Hr. Gend. Stabskapit. Saemotschkin aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Disponent Szonn aus Blieden, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 1sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4, 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 99 3/4, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 152.

Mitauische Zeitung.

No. 40. Donnerstag, den 16. May 1840.

St. Petersburg, den 7ten May.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben geruht heute nach Warschau abzureisen.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe zu Rittern ernannt: vom 13ten April des St. Annen-Ordens 1ster Klasse: den stellvertretenden Direktor der Stadt Gatschina und der dortigen Hofverwaltung, Generalmajor Roop 1.; den Generalmajor von der Wegekommunikation Lichardow; das Mitglied vom Appanagendepartement, wirklichen Staatsrath Tolstoi; des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse: den Kontreadmiral Wrangell, und vom 14ten April des Kaiserl. Königl. Weissen Adler-Ordens: den Chef vom Stabe des Inspektors der Reservekavallerie, Generallieutenant Sadonskij, und den Militärgouverneur von Wilna und Generalgouverneur von Grodno, Bialystok und Minsk, Mirkowitsch.

St. Petersburg, den 9ten May.

Laut Allerhöchsten Ukas an das Hofkomptoir vom 4ten May ist die Fürstin Olga Schtscherbatow Allergnädigst zum Ehrenfräulein Ihrer Kaiserl. Majestät ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 14ten April zu Rittern ernannt: des Kaiserl. Königl. Weissen Adler-Ordens: den Kommandeur des abgesonderten sibirischen Korps und Generalgouverneur von West-Sibirien, Generallieutenant Fürsten Gortschakow, und den Vicepräsidenten des Justizdepartements des Senats von Finnland, Geheimerath Baron Mellin; des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse: den Generalmajor von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, Filoßofow, Erzieher JJ. KK. HH. der Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch; den Direktor des finnländischen Kadettenkorps, Generalmajor Dittmars; den Direktor des Alexandrowschen Kadettenkorps, Generalmajor Chatow 2.; den Kommandeur des adeligen Regiments, Generalmajor Puschtschin 2.; den Kommandanten von Sweaborg Jakowlew, und den Ministergehülfen des Staatssekretärs des Großfürstenthums Finnland, wirklichen Staatsrath Grafen Armfeldt.

(St. Petersb. Zeit. No. 103.)

* * *

Ein Gerücht meldet uns, daß das englische Dampfboot Vulture auf der Fahrt nach St. Petersburg bey der Insel Oesel untergegangen sey. Die Passagiere haben sich mit Lebensgefahr über das Eis gerettet.

(St. Petersb. Zeit. No. 101.)

Konstantinopel, den 22sten April.

Die Veranlassung zu den Unruhen in Adrianopel hat die Ermordung eines Imam (muhammedanischen Geistlichen) gegeben. Die Türken haben, vielleicht ohne Grund, mehrere christliche Bewohner der Stadt der Mordthat verdächtig gehalten, sind aber bey ihrem Verfahren auf den Widerstand der gesammten christlichen Bevölkerung gestoßen. Dies hat Veranlassung gegeben, sämmtliche Türken Adrianopels zu bewaffnen. Zu blutigen Auftritten zwischen den sich feindlich entgegenstehenden Parteyen scheint es noch nicht gekommen zu seyn. Doch sind solche Auftritte allerdings zu befürchten, wenn man an den Rachedurst der Türken denkt, der sie jedesmal beseelt, wenn einer ihrer Glaubensgenossen, selbst bey unvorsetzlichem Todtschlag, das Leben durch einen Christen verliert.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Konstantinopel, den 23sten April.

Am 18ten April ist eine holländische Fregatte hier eingelaufen, an deren Bord sich Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande befindet; diese Fregatte war von einem französischen Dampfbote ins Schlepptau genommen worden und warf vor dem Platze von Topschana Anker. Die Repräsentanten der Mächte haben den Prinzen sogleich bewillkommnen und fragen lassen, wann es ihm genehm wäre, sie zu empfangen; derselbe hat jedoch die Etikette bey Seite gesetzt und zuerst den in Para residirenden Botschaftern einen Besuch abgestattet.

Die großen Vorbereitungen zur glänzenden Illumination bey der bevorstehenden Niederkunft einer der Gemahlinnen des Sultans sind aufgeschoben worden, und seit gestern verlautet, eine seiner Gemahlinnen habe ein todtes Kind geboren; doch vernimmt man nichts Sicheres über diese Angelegenheit.

Der Kapudan Pascha soll nach seiner Wiederanstellung mehrere Officiere und Unterofficiere auf der türkischen Flotte sehr hart behandelt haben. Funfzehn Officiere ließ er degradiren und viele Unterofficiere erhielten die Bastonade. In Folge dessen und auch aus anderen Ursachen soll auf der türkischen Flotte große Unzufriedenheit herrschen. Achmed Pascha sucht aber

durch Strenge jeden Ausbruch einer Rebellion zu verhindern. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Alexandrien, den 22sten April.

Der dänische Generalkonsul, Herr Dumvanich, ist nach Triest abgereist; man sagt, er sey von dem Vicekönige mit einer geheimen Sendung an das Wiener Kabinet beauftragt.

Die aus Arabien kommenden Regimenter, welche nach Syrien und Aegypten bestimmt sind, werden sämmtlich vollzählig gemacht, wodurch die Armee in Syrien bis auf 95,000 Mann verstärkt werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Persien.

Dem Sémaphore wird berichtet, daß der französische Gesandte in Persien den Schach bewogen habe, seinen Kriegszug gegen Ispahan und Siras aufzugeben, und daß derselbe gleichfalls bemüht sey, eine Versöhnung zwischen Persien und England zu Stande zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Lissabon, den 27sten April.

Wegen abermaliger Schwangerschaft der Königin sind Gebete in den Kirchen angeordnet. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Madrid, den 28sten April.

Der neue Kriegsminister, General Cleonard, ist plötzlich erkrankt und daher der Brigadier Norzagaray interimistisch mit der Leitung der Geschäfte dieses Departements beauftragt worden. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 2ten May. Mehrere Karlistische Officiere aller Grade sind aus den Depots in Frankreich entwichen, und in der Nacht bey Echalas über die Gränze nach Spanien gegangen; sie haben theils die Richtung nach Guipuzkoa, theils nach Navarra eingeschlagen. Sieben dieser Officiere sollen der Garnison von Lesaka in die Hände gefallen und auf Befehl des dortigen Kommandanten erschossen worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Paris, den 5ten May.

Heute, als am Todestage Napoleon's, ward die Säule auf dem Vendomesplatze von einer ungewöhnlichen Menge von Menschen besucht, die Blumen am Fuße derselben niederlegten. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

* * *

Herr Thiers hat den von seinem Vorgänger nach Persien abgeschickten Gesandten, Grafen von Sercey, zurückberufen; er hält diese Gesandtschaft, wegen der wenigen Berührungen zwischen Frankreich und Persien, für unnöthig. Indeß wird diese Maßregel bey dem französischen Handelsstande, welcher im Begriff war, mit Persien in größerem Verkehr zu treten, einen üblen Eindruck machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

Paris, den 7ten May.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Herzogin von Orleans lauten heute befriedigend.

Es ist von einer Vermählung der Prinzessin Klementine mit einem deutschen Prinzen die Rede.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche: »Toulon, den 6ten May. 10 Uhr. Im Lager von Afrun, den 28sten April. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Armee hat gestern die Araber bey Uedjez angegriffen. Der Feind, auf beyden Flügeln gefaßt, ist auf die Position von Afrun zurückgeworfen worden, die mit dem Bajonnette genommen wurde. Der Feind wurde bis tief in die Nacht hinein verfolgt. Alle Truppen haben sich vollkommen brav gehalten. Wir haben wenig Mannschaft verloren. Die Herzöge von Orleans und Aumale, die an der Spitze der Truppen waren, befinden sich wohl. Das Wetter ist schön; ich setze meine Operationen fort.«

Briefe aus Teheran vom 8ten März melden die daselbst erfolgte Ankunft der französischen Gesandtschaft. Der Graf von Sercey ist mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen worden; und überall zeigte sich die lebhafteste Theilnahme für diese Repräsentanten der französischen Nation. Der Schach befand sich in Ispahan, wohin der Graf von Sercey in Begriff war, abzugehen.

Im Moniteur liest man: »Die Regierung hat einen Vicekonsul mit dem Auftrage nach Damaskus gesandt, Erkundigungen über die Ermordung des Pater Thomas und über Alles, was mit diesem unglücklichen Ereignisse in Verbindung steht, einzuziehen.« (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Paris, den 12ten May.

Das Ministerium Thiers hat sich ganz unerwartet auf eine zwar nicht wohlfeile Weise — denn sie wird dem Lande eine Million Franken kosten — aber doch mit geschickter Auffassung der Nationalgesinnung große Popularität zu verschaffen gewußt. Schon seit mehreren Tagen laborirte die Deputirtenkammer an der für In- und Ausland (mit Ausnahme der Betheiligten) gleich langweiligen Zuckerdebatte, als sich heute mit einem Male der Minister des Innern, Herr von Rémusat, erhob und das Wort behufs einer Regierungsmittheilung verlangte. »Meine Herren — sagte er — der König hat seinem Sohn, dem Prinzen von Joinville, den Befehl ertheilt, sich mit seiner Fregatte Belle Poule nach St. Helena zu begeben, um daselbst die Asche Napoleon's abzuholen. (Große Bewegung. Beyfall auf allen Bänken und in den Tribünen.) Wir haben von England die Herausgabe dieses kostbaren Schatzes verlangt — die Antwort hat nicht lange auf sich warten lassen; es hat auf der Stelle darein gewilligt, daß

Frankreich dasjenige wiedererhalte, was Letzteres allein zu besitzen berechtigt ist. England wünscht, daß Frankreich seinen Eifer erkennen möge, den Wünschen Frankreichs zu entsprechen, und daß die letzten Erinnerungen der Spaltungen, die so lange Zeit beyde Nationen getrennt, tief und ewig in der Gruft des großen Feldherrn begraben seyn mögen. — Die Fregatte, welche die sterblichen Ueberreste des Helden zu überbringen bestimmt ist, wird in die Mündung der Seine kommen; ein zweytes Fahrzeug wird dieselben nach Paris bringen, wo sie im Invalidenhôtel beygesetzt werden sollen. Eine große Feyerlichkeit soll diese Bestattung auszeichnen. Napoleon war der legitime Beherrscher dieses Reichs (Beyfall); sein Platz wäre demnach unter den Gräbern der Könige; aber es ist vielleicht passender, daß er ein Grabmal für sich, ein Andenken seines Ruhmes, ein Denkmal für die Ehrfurcht der Völker erhalte. Daher hat es die Regierung angemessen befunden, ihm eine Ruhestätte unter seinen alten Waffengenossen anzuweisen, wo ihm ein Denkmal errichtet werden soll; auf demselben wird sein Schwert prangen, zum ewigen Andenken seiner Siege. In Folge dessen legt die Regierung einen Gesetzentwurf wegen Bewilligung einer Million Franken für die Ueberfahrt der Reste Napoleon's, für den feyerlichen Gottesdienst und die Errichtung eines Denkmals vor.' Der Minister hatte kaum geendet, als der Jubelruf von Neuem losging. Der Tumult war betäubend. Viele Mitglieder verlangten, der Gesetzentwurf sollte auf der Stelle (par acclamation) bewilligt werden. Der Präsident stellte vor, daß ein solches Verfahren reglementswidrig seyn würde; allein Herr Hernoux meinte, man solle es im vorliegenden Falle mit dem Buchstaben des Reglements nicht so genau nehmen. Der Präsident, der seine Besonnenheit keinen Augenblick verläugnete, und auch wohl selbst in den allgemeinen Enthusiasmus nicht einstimmte, entgegnete, ihm sey die Obhut der Gesetze und Reglements anvertraut, und der Vorschlag des Herrn Hernoux hatte daher keine Folge. Die Aufregung war ausserordentlich. Eine Masse von Deputirten drängte sich an Herrn Thiers und wünschte ihm Glück zu der Leichtigkeit, womit er eine für das Nationalgefühl so schmeichelhafte Bewilligung bey der englischen Regierung ausgewirkt habe. Ueber 20 Minuten währte die Unterbrechung, und als man wieder zu der Zuckerfrage übergehen wollte, mochten die Herren Deputirten nichts davon hören. Alles, Anhänger der Runkelrübe und des Zuckerrohrs, von einer und derselben Begeisterung durchdrungen, verließ die Bänke und strömte nach dem Konferenzsaale, um daselbst seinen Gefühlen Luft zu machen. Morgen wird man hoffentlich wieder an die »materiellen Interessen« denken.

(Hamb. Korresp. No. 117.)

Brüssel, den 5ten May.

Abermals hat sich in unseren Kohlenminen ein Unglück ereignet. In dem Bergwerke von Longterne-Trichères bey Mons im Hennegau wurden fünf Arbeiter durch eine Explosion getödtet.

Fast alle noch hier befindlichen Gegenstände, welche dem Prinzen von Oranien angehörten und bisher sequestrirt lagen, sollen im Laufe dieser Woche nach dem Haag gebracht werden, unter Anderem auch die Kutschen.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Brüssel, den 10ten May.

Der König ist gestern Abend auf dem Schlosse Laeken wieder eingetroffen.

Der diesseitige Gesandte in London, Herr van de Weyer, ist heute früh nach England abgereist, nachdem er gestern Abend noch eine Audienz beym Könige gehabt hat. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Wien, den 6ten May.

Vergangene Nacht erhielt der neapolitanische Botschafter an unserem Hofe, Marquis Gagliati, einen Kourier aus Neapel, der ihn dahin abberuft. Sein Souverän hat ihn, wie es scheint, auf Urlaub und um seine Ansicht und seinen Rath einzuholen, nach Hause berufen. Er soll binnen zwey Monaten hierher zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Berlin, den 15ten May.

In der Nacht zum 14ten May starb hier Se. Excellenz der wirkliche Geh. Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Freyherr von Stein zum Altenstein, einer der ehrwürdigsten preussischen Staatsdiener, im 70sten Lebensjahre. (Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

Koblenz, den 7ten May.

Drey Personen der Gaunergesellschaft, von welcher wir bereits berichteten, sind im Haag, und eine vierte, die sogenannte Oberstin Vaudrey, welche in Brüssel, Aachen, Frankfurt ꝛc., große Summen mittelst falscher Kreditbriefe eingezogen hatte, ist in Paris verhaftet worden. Die Gesellschaft scheint ihren Sitz in mehreren Hauptstädten zu haben, ist aber jetzt von allen Seiten so umstrickt, daß es wohl gelingen wird, der verschiedenen Mitglieder habhaft zu werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Eisenach, den 6ten May.

Aus Ostheim wird unter dem 5ten d. M. geschrieben: »Der gestrige Tag war ein Schreckenstag für die Gemeinde Sondheim vor der Rhön. In weniger als vier Stunden, von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr, ist das ganze schöne blühende Dorf sammt dem freyherrlichen v. Gebsattelschen Schlosse und Oekonomiehofe abgebrannt. Nur die Kirche, eine im Neubau begriffene Schule und die Pfarrwohnung und einige andere Gebäudetrümmer sind gerettet. Hundert und funf-

zig Wohnhäuser, sammt allem Zubehör an Scheunen und Stallungen, liegen in Asche und mehr als 400 Menschen sind obdachlos geworden."

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

London, den 5ten May.

General Dwernizki, welcher im Jahr 1836 wegen Unterzeichnung der polnischen Konföderationsakte aus Frankreich ausgewiesen worden war und seither sich in England aufhielt, hat nun die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten. Er ist mit einer Französin vermählt. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

London, den 9ten May.

In Bezug auf die an Lord William Russell verübte Mordthat hat man gestern Nachmittag eine Entdeckung gemacht, welche den Schlüssel zur Ermittelung des Thäters liefern könnte. Man fand nämlich in der Speisekammer, bey der Entfernung einer Holzbekleidung in der Nähe der Abzugsrinne, zwey Banknoten von 10 und 5 Pfd., nebst einigen der vermißten Ringe. Da der Kammerdiener des Lords (ein Schweizer, Namens Courvoisier), auch den Dienst eines Kellermeisters versah, und keine andere Person von der Speisekammer Gebrauch machen durfte, so fällt auf ihn der schwerste Verdacht, der durch die augenscheinliche Bestürzung, welche er verrieth, als man ihm den Fund meldete, noch verstärkt wird. Heute wird sein Verhör vor dem Polizeygericht in der Marlborough-Straße stattfinden, worauf er wahrscheinlich nach einem Polizeygefängniß gebracht werden wird. Auch sein Freund Carr, der mit ihm am Abende vorher in dem Hause des Lords Thee trank und des Mordes verdächtig war, jedoch, wie es scheint, sein Alibi nachweisen konnte, ist wieder eingezogen worden, um später als Zeuge der Krone (gegen Courvoisier) gebraucht zu werden. Der Leichnam des Lords ist obducirt worden, weil man vermuthet, daß ihm ein Schlaftrunk beygebracht worden sey; über die Ergebnisse der Untersuchung verlautet indeß noch nichts. Die amtliche Zeitung verspricht dem Entdecker des Thäters eine Belohnung von 200 Pfd. St., welche durch die Familie des Ermordeten verdoppelt worden ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

* * *

Der Erbprinz von Sachsen-Koburg ist heute früh nach dem Kontinent abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Kanton, den 20sten Januar.

Am 5ten d. M. ist ein kaiserliches Edikt erlassen worden, welches die Engländer für vogelfrey erklärt, den Handel mit denselben durchaus verbietet und jedem anderen Volke, welches englische Waaren verschifft, mit der strengsten Strafe droht. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten May. Von der Flotte, Hr. Stabskapitän Halmströhm und Hr. Fähnrich Iwannow aus Reval, Hr. Graf v. Knuth aus Schaulen, und Hr. Gutsbes. Kienitz aus Pleppen, log. b. Wassermann. — Hr. Kommandant, Generall. v. Patkull, aus Reval, Hr. Kand. Max aus Melgutzen, Hr. Rathsherr Baumgarten, Hr. Schauspieldirektor Hoffmann, Hr. Gymnas. Lehrer Wittram, Hr. v. Cube und Hr. Kand. Dreßler aus Riga, log. b. Zehr.

Den 12ten May. Der Kaiserl. russische Kammerherr, Hr. wirkl. Staatsrath v. Krüdener, aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Becker aus Riga, log. b. Zehr.

Den 13ten May. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Wassermann. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. v. Hülleſſem aus Hasenpoth, Hr. v. Knoche aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Schmidt aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky. — Fr. Pastorin Rosenberger, nebst Tochter Minna, aus Bingen, log. b. Abram Lewin. — Hr. Organist Borowsky aus Baldohn, log. b. Kaufm. Günther.

Den 14ten May. Hr. Kaufm. Kaul und Hr. Handl. Kommis Gosch aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, Hr. Kand. Martin aus Essern, Hr. v. Mikulitsch aus Siurt, Hr. Exemt Kestner, nebst Familie, aus Riga, und die Gutsbesitzerin Mikulitsch aus Brest-Litowsky, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 3ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16, ⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100¾, 100½
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 155.

Mitauische Zeitung.

No. 41. Montag, den 20. May 1840.

St. Petersburg, den 10ten May.

JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin geruhten am 7ten May nach Gatschina abzugehen, und von dort am 9ten um 1 Uhr Nachmittags mit J. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna nach Warschau abzureisen.

* * *

Der Senateur, Geheimerath Baron Hahn ist am 14ten April Allergnädigst zum Mitglied des Reichsrathes ernannt worden. — Der Dirigirende des Justizministeriums, Staatssekretär Graf Panin, ist am 24sten April Allergnädigst auf 4 Monate ins Ausland beurlaubt und die Verwaltung dieses Ministeriums während seiner Abwesenheit dem Senateur, Staatssekretär zur Annahme von Bittschriften, Geheimerath Longinow, mit Verbleibung in seinen jetzigen Aemtern, übertragen worden. — Der Direktor der Kanzelley des Kriegsministeriums, Staatssekretär, wirkliche Staatsrath Briskorn, ist am 21sten April Allergnädigst zum Geheimerath befördert worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 105.)

St. Petersburg, den 13ten May.

Die Generalmajorin Helena Sacharshewskij ist am 17ten April Allerhöchst zur Hofmeisterin des Hofes J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna ernannt worden. — Der stellvertretende Stallmeister, wirkl. Staatsrath Tschertkow, ist am 20sten April Allergnädigst zum Stallmeister des Kaiserlichen Hofes ernannt worden. — Der Oberhofmeister des Kaiserlichen Hofes, Opotschinin, ist am 23sten April Allergnädigst zum Präsidenten des Hof-Intendanturkomptoirs ernannt worden.

* * *

Am 4ten May geruhten S. M. der Kaiser eine Parade der sowohl in der Hauptstadt wie in den Umgegenden derselben einquartierten Truppen des abgetheilten Gardekorps, nebst den Militär-Lehranstalten zu halten. Um 12½ Uhr Nachmittags waren alle Truppen auf dem Marsfelde in 5 Linien, mit der Fronte nach dem Sommergarten zu aufgestellt, und zwar 43 Bataillone, 56½ Eskadrone, 108 Kanonen der Artillerie und 8 Pontons. Die Zahl sämmtlicher Truppen betrug über 40,000 Mann, worunter über 8000 Pferde.

Die gesammte Parade befehligte S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch und die 2te Brigade der Garde-Kürassierdivision S. K. H. Prinz Maximilian von Leuchtenberg.

Gegen 1 Uhr Nachmittags erschienen S. M. der Kaiser, in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Würtemberg. Se. Majestät ritten die Reihen der Truppen entlang und wurden wie immer mit donnerndem Hurrah empfangen. Bald darauf geruhten J. M. die Kaiserin mit JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna zu erscheinen, alle Reihen der Truppen entlang zu fahren und sich dann in das für Ihre Majestät aufgeschlagene Zelt zu begeben, an welchem alle Truppen im Ceremonialmarsch zweymal vorüberzogen. Beyde Male geruhten S. M. der Kaiser mit Seinem ganzen Gefolge, an der Spitze der Truppen vor J. M. der Kaiserin vorbeyzudefiliren.

Beym ersten Male ging die Infanterie in Divisionen, die Kavallerie in Eskadronen, im Schritt vorüber; das zweyte Mal marschirte die Infanterie im Schnellschritt, die Kavallerie in Eskadronen theils im Schritt, im Trott, im Galopp und im vollen Jagen, je nach dem Signal S. M. des Kaisers, vorüber.

Nach dem zweyten Parademarsch kehrte die Infanterie in ihre Quartiere zurück und die Kavallerie ordnete sich auf den früheren Plätzen in Eskadronskolonnen nach Regimentern in zwey Linien; auf das Kommando S. M. des Kaisers sprengte die ganze Kürassierdivision in Karriere vor und blieb auf das Kommando Sr. Majestät auf 50 Schritte stehen. Darauf erfolgte das Signal zum Zurückbringen der Standarten, und die Regimenter kehrten gegen 5 Uhr Nachmittags in ihre Quartiere zurück.

S. M. der Kaiser geruhten mehrere Male Ihr vollkommenes Wohlgefallen zu bezeigen und waren überhaupt mit dem ausgezeichneten Zustande alle Theile des Gardekorps vollkommen zufrieden. Allen Truppen, welche an dieser Parade Theil genommen, wurde ein halber Silberrubel für den Mann ertheilt und befohlen, bis zum 16ten May vollkommene Rast zu geben. Am 5ten und 6ten May kehrten alle in den Umgegenden der Hauptstadt stehende Truppen in ihre Standquartiere zurück.

* * *

Zu dem erledigten erzbischöflichen Sitze in der Charkowschen Eparchie ist der Erzbischof von Mohilew Sma-

ragd berufen — und Allergnädigst zum Erzbischofe von Charkow und Achtürsk ernannt worden, wobey er die Stufe in der hierarchischen Ordnung beybehält, auf welcher er sich gegenwärtig befindet; der Bischof von Polotsk Isidor ist zum Bischof von Mohilew und Mstißlawl berufen worden.

* * *

Unsere Schifffahrt hat begonnen, unsere Newa ist vom Eise frey, nach dem Kalender befinden wir uns im May, allein der That nach im April. — Warme und freundliche Tage wechseln ab mit kalten und unfreundlichen. Am 9ten May hatten wir den ersten warmen Regen und hörten drey Gewitterschläge. Die Luft war warm. — Vorgestern Morgen hatten wir nur 2 Grad Wärme, die Witterung war kalt und unfreundlich; ein scharfer Ostwind brauste. — Doch das alte Sprüchwort sagt: der May kalt und naß, füllt Scheuer und Faß; trösten wir uns also mit diesem alten guten Sprüchlein. (St. Petersb. Zeit. No. 106.)

Konstantinopel, den 24sten April.

Nach Eingang der letzten Nachrichten aus Silistria, Brussa, Samsun, Alexandrien und Aleppo, allwo sich die Pest überall zeigte, hat das Medicinalkonseil unter Vorsitz des Hekim Paschas ein Sanitätsreglement erlassen, welches streng gehandhabt werden soll. Sämmtliche Legationen haben von Achmed Fethi Pascha Mittheilungen hierüber erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Konstantinopel, den 27sten April.

Von allen Seiten gehen die traurigsten Berichte ein; in Adrianopel unter Anderem hat sich der Bevölkerung ein Geist bemächtigt, der das Aergste fürchten läßt. Man spricht von Versammlungen, die daselbst abgehalten werden, und die sich mit nichts Geringerem beschäftigen, als die Absetzung des Sultans zu verlangen und allenfalls zu erzwingen. Mehrere tausend Individuen sollen, bewaffnet sogar, ausgeschickt worden seyn, um das Land zu durchstreifen und zum Aufruhr aufzureizen. In Philippopel finden die Aufregungen von Adrianopel Nachahmung, und von Smyrna an bis in das Innere des Landes haben Versuche von förmlichen Aufständen stattgefunden. Diese mehr denn ängstliche Gestaltung der hiesigen Zustände hat die Bevollmächtigten der fremden Mächte vermocht, Eilboten ihren Regierungen zu schicken, um darauf zu dringen, daß schnell etwas geschehen möchte, damit die Pforte den Gefahren entrissen werde, in denen sie schwebt. Was kann aber und soll geschehen, um solchen Uebeln abzuhelfen, und nicht andere zu erzeugen, wenn die Pforte selbst zu unmächtig sich dazu fühlt?

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Konstantinopel, den 29sten April.

S. K. H. der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande hatte am 25sten d. M. eine Audienz bey Sr. Hoheit dem Sultan. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Alexandrien, den 21sten April.

Der Pascha wird Alexandrien auf einige Tage verlassen, um eine Reise durch das Delta zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Madrid, den 3ten May.

Die Hofzeitung enthält das neue Preßgesetz, dessen Bestimmungen sehr strenge sind, und unter Anderem für Preßvergehen Gefängnißstrafen von 1 bis 3 Jahren und Geldstrafen von 6 bis 12,000 Realen festsetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

Paris, den 10ten May.

Aus Algier meldet man, daß das Gefecht am 27sten April sehr bedeutend war, und den Arabern 800 Mann ausser Gefecht setzte. Die französischen Truppen hatten einige Todte und 150 Verwundete. Unter den ersteren befinden sich 6 Officiere, darunter der Ordonnanzofficier des Generals v. Rumigny und ein junger dänischer Officier, Namens Naßloff, welcher sich die Erlaubniß erworben hatte, als Freywilliger den Kriegszug mitzumachen. Der junge Mann war dem Prinzen bekannt und wurde unter seinen Augen getödtet. Sein Pferd war scheu geworden, ging durch, und stürmte mit ihm gerade in die Araber hinein. Der Oberstlieutenant Miltgen wurde schwer verwundet. Die Araber waren etwa 4000 Reiter stark und hatten sich westlich von Belida in ein Gehölz geworfen, welches der Marschall, da es zu schwierig gewesen wäre, sie daraus mit Gewalt der Waffen zu vertreiben, in Brand stecken ließ. Als die Hadschuten sich so von den Flammen umgeben sahen, ergriffen sie die Flucht, wobey etwa 300 niedergehauen wurden. Am 1sten May wollte der Marschall in Miliana einrücken. Unterdessen haben aber die Araber einen Angriff auf das nächste Gebiet von Algier gemacht, und am 27sten April, 6 Stunden von Algier, Bir el Rhadem geplündert. Auch Dscherschell ist mehrmals angegriffen und der Kommandant, Cavaignac, dabey verwundet worden. Der General Galbois hat von Konstantine aus, einen sehr glücklichen Zug gegen einen widerspenstigen Stamm, wahrscheinlich die Havaklas oder Henenkas, gemacht, und denselben 4000 Ochsen, 1100 Kameele und 40,000 Schaafe weggetrieben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

* * *

Der Univers meldet, daß Herr Cremieux, Vicepräsident des hiesigen israelitischen Konsistoriums, in der Angelegenheit von Damaskus eine Reise nach London angetreten habe.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 8ten May: „In den Provinzen ist Alles vollkommen ruhig. Die Truppen kehren in ihre Garnisonen zurück. Täglich flüchten sich Officiere, die an der letzten Schilderhebung Theil genommen haben, auf unser Gebiet.“

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Paris, den 11ten May.

Die Prinzen von Sachsen-Koburg haben heute, in Begleitung des Herzogs von Nemours, der noch diesen Abend in den Tuillerien zurückerwartet wird, Paris verlassen.

Die Herzogin von Orleans befindet sich jetzt so wohl, daß sie das Bett hat verlassen können.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 13ten May.

Am 5ten May, als am Todestage Napoleon's, sandte die Regierung dem französischen Botschafter in London eine Depesche, worin sie ihm auftrug, von der englischen Regierung die Auslieferung der sterblichen Ueberreste Napoleon's zu verlangen und am 11ten May Nachmittags empfing sie bereits die zustimmende Antwort des englischen Kabinets.

Die Salons des Konseilspräsidenten waren gestern Abend mit Officieren angefüllt, die unter Napoleon gedient hatten, und die dem Herrn Thiers ihre Glückwünsche und ihren Dank darbrachten. Unter ihnen befanden sich die Marschalle Gérard und Clauzel, die Generale Excellmans, Subervic, Fabvier, Castellane und Anatole von Montesquieu.

Der Viceadmiral Villeaumez, Pair von Frankreich, ist gestern gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

Rom, den 4ten May.

Nach dem Diario di Roma hat die Gräfin Napoleona Elisa Camerata, Tochter der Prinzessin Elisa Baciochi und Nichte Napoleon's, ihre vier Oheime vor Gericht fordern lassen, damit sie über die Vertheilung der von des Kaisers Mutter hinterlassenen Juwelen Rechenschaft ablegen, indem sie ein Zwölftel davon in Anspruch nimmt. Bloß die dem seitdem verstorbenen Kardinal Fesch zur Uebersendung an Joseph Bonaparte eingehändigten Juwelen wurden auf 5,400,000 Franken geschätzt. Die Gräfin macht auch Ansprüche auf einen Theil der Erbschaft des Kardinals, wovon man sie ebenfalls ausgeschlossen hat. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Aus dem Haag, vom 11ten May.

Heute wird die zweyte Kammer der Generalstaaten wieder zusammentreten. Man sieht in den nächsten Tagen interessanten Verhandlungen entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Kopenhagen, den 11ten May.

Am 22sten d. M. wird mit großer Pracht die silberne Hochzeit des Königlichen Paares gefeyert werden. Am Morgen wird das Linienschiff »Christian VIII.« von 88 Kanonen — vorläufig das letzte, welches auf den hiesigen Werften gebaut wird — vom Stapel gelassen, und Abends ist großer Ball in dem noch nie gebrauchten Rittersaal des Christiansberger Schlosses, den man in aller Eile so gut es thunlich ist für diesen Zweck in Stand setzt und aufs Kostbarste ausstattet.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

London, den 9ten May.

O'Connell hat Irland verlassen, nachdem er die Agitation gegen die Stanleysche Bill umfassend organisirt hatte. Er versprach, bald nach Dublin zurückzukehren, wenn Lord Stanley's Bill seine Abwesenheit von London erlaube, sonst wolle er, seinem Schwure treu, an der Schwelle des Unterhauses sterben.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

* * *

Die verwittwete Königin wird sich in der nächsten Woche von London nach Busey begeben und dort während des Sommers wohnen. Wie verlautet, will Höchstdieselbe im Spätsommer ihre Schwester, die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, auf einer Reise durch Deutschland begleiten.

Das Unterhaus bewilligte gestern eine Summe von 50,000 Pfd. St. zur Bestreitung der Ausgaben für die Herstellung einer Dampfschifffahrtsverbindung über das Rothe Meer mit Ostindien.

Briefe aus Malta melden, wie der Morning Herald sagt, daß daselbst alle christliche Dienstboten der Juden auf das Geheiß der Geistlichen ihren Dienst verlassen hätten. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

London, den 12ten May.

Die Leiche des ermordeten Lords William Russell wurde heute früh um 6 Uhr nach dem Familienbegräbniß in Buckinghamshire abgeführt.

Der Oberst Pasley ist in Portsmouth angekommen, um seine Experimente an dem Wrack des »Royal George« zu wiederholen. Das Abbrennen einer Pulverladung von 250 Pfd. wird stets vorher durch das Aufziehen einer rothen Flagge angezeigt werden.

Nachrichten aus Lissabon vom 4ten May zufolge hatte Lord Howard de Walden sein Ultimatum über die schwebenden Klagen und Ansprüche englischer Unterthanen an die portugiesische Regierung abgegeben aber noch keine Antwort erhalten. General Cordova ist am 29sten April gestorben, er ist einbalsamirt und soll nach Osuna in Spanien gebracht werden. Der Verstorbene hinterläßt ein Vermögen von 14,000 Pfd. St.

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

London, den 13ten May.

Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Koburg hat sich in Falmouth nach Lissabon eingeschifft.

Vorgestern um 11 Uhr Vormittags wurde einer der großen vom Kapitän Pasley zur Sprengung der Wracks vom »Royal George« bestimmten Cylinder, welcher 2116 Pfund Pulver enthielt, vermittelst der Voltaischen Säule angezündet. Das Meer erhob sich durch die Explosion nur 15 Fuß, also nicht so hoch, wie im vorigen Jahre;

dies rührt wohl daher, daß der Cylinder diesmal unter dem Kiel und nicht, wie früher, an der Seite des Schiffes befestigt war. Nach der Explosion war die Oberfläche des Meeres weithin mit todten Fischen, Stücken des Cylinders und einer Menge Talglichte bedeckt. Als die Bewegung des Meeres sich einigermaßen gelegt hatte, stiegen die Taucher wieder hinab, und es ergab sich nun, daß das Hintertheil des Schiffes völlig zerschmettert war und das Wasser durch das ganze Schiff jetzt frey hindurchströmen kann, so daß der Schlamm, welcher das Fahrzeug anfüllt und den weiteren Operationen hinderlich ist, bald fortgespült seyn wird. Es ist daher zu hoffen, daß, noch vor dem Ablauf der guten Jahreszeit, Spithead von diesem Hinderniß, welches seiner Benutzung als Rhede für Linienschiffe im Wege stand, befreyt seyn wird.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

London, den 16ten May.

Die Polizey hat nun bey ihren fortgesetzten Nachforschungen im Hause des ermordeten Lord W. Roussell alle vermißte Gegenstände, die man gestohlen glaubte, mit Ausnahme der silbernen Löffel und der Juwelen nach und nach aufgefunden; auch die goldene Taschenuhr entdeckte man am Mittwoch, und zwar in einer Abzugsröhre, die aus der Vorrathskammer auf den Hof geworfen war, wo sie die Aufmerksamkeit eines Sergeanten auf sich zog, der sie untersuchte und die Uhr unter dem Bley, mit welchem die hölzerne Röhre bekleidet war, sorgfältig versteckt fand; nur das Uhrglas war zerbrochen, das Gehäuse aber ganz unbeschädigt; Kette und Petschafte waren nicht daran. Auffallend ist es auch, daß seit dem Morde ein großer schöner Hund vermißt wird, den sich Lord W. Roussell alle Tage von dem Kutscher heraufbringen ließ, und den er gewöhnlich vom Mittag nach dem Kaffee bey sich in der Stube behielt. Das Hausmädchen hat auch noch am letzten Tage diesen Hund von dem Kutscher wieder in den Stall bringen sehen. Der Kutscher und ein Stallknecht wohnten übrigens nicht mit in dem Hause des Lords, sondern kamen nur zur Bedienung hin. Wenn sich ein gestern verbreitetes Gerücht bestätigt, so würde der Verdacht gegen Couvoisier noch erheblicheren Grund erhalten; es heißt nämlich, die Polizey habe unter den diesem Bedienten gehörigen Sachen ein mit Blut beflecktes Kleidungsstück aufgefunden.

(Pr St. Zeit. No. 142.)

New-York, den 20sten April.

Unter den Petitionen, die in der letzten Zeit beym Kongreß eingegangen sind, gab eine zu vielem Gelächter Anlaß. Ein Mann in Missisippi verlangte eine Bewilligung von Staatsländereyen, weil er 20 Kinder für den Dienst der Republik gezeugt habe; er könne ganze Ortschaften in Texas erhalten, ziehe aber sein Vaterland vor. Die Frau hat mitunterzeichnet, und das Ehepaar spricht die Hoffnung aus, daß es mit Gottes Hülfe noch ferner fruchtbar seyn werde, da sie Beyde sich gesund und rüstig fühlten. Die Bittschrift ist an einen Ausschuß überwiesen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten May. Hr. Cand. theol. Nitzenadel aus Altenburg, log. b. Friedrichsen. — Hr. Beamte Lestrelin aus St. Petersburg, und der Kaufmannssohn, Hr. Dill, vom Auslande, log. b. Wassermann.

Den 16ten May. Hr. Graf v. Mannteuffel aus Reval, log. b. Wassermann. — Hr. Graf v. Krasitzky aus Riga, und Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Zehr. — Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 17ten May. Hr. v. Flemming aus Krussen, und der livl. Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Koll. Sekr. v. Keldermann aus St. Petersburg, und Hr. Handl. Kommis Wirkau aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Mahlerm. Werner und Hr. Schuhmacherm. Busch aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 8ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196½, 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅛, 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/16, ⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102¼, 102½
Livländische Pfandbriefe . . 100⅝, 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 161.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 41.

Montag, den 20. May 1840.

Von der türkisch-österreichischen Gränze, vom 7ten May.

In Servien ist eine ernste Bewegung gegen die neueste Ordnung der Dinge, insbesondere gegen die damit zusammenhängende Einsetzung der fürstlichen Räthe, ausgebrochen. Schon seit der bey dem Regierungsantritte des Fürsten Michael stattgehabten Nationalversammlung sind in mehreren Gegenden des Landes, anfangs geheim, in letzter Zeit aber öffentlich, Volksversammlungen gehalten worden, und allenthalben hat sich die öffentliche Stimme gegen die Räthe und gegen die durch diese vielleicht zu extrem angenommene Beschränkung des Fürsten, so wie der Wunsch ausgesprochen, daß der Sitz der Regierung nach Kragujewatz verlegt und der allgemein geglaubten Verschleuderung des Staatsschatzes Schranken gesetzt werden. Man erzählte sich, daß nur Wucsitsch und Petronievitsch, die beyden Räthe, und einige Minister und Senatoren gegen die Verlegung des Regierungssitzes seyen, und daß von den 13 Millionen Piaster, die sich zur Zeit der Resignation des Fürsten Milosch in der Staatskasse befunden, nur noch 5 Millionen vorhanden, also 8 Millionen vergeudet worden seyen, ohne daß hierüber ein genügender Ausweis geliefert werde, wodurch die öffentliche Stimmung allerdings gereizt werden mußte. Die Regierung sah sich deshalb vor Kurzem veranlaßt, den Minister des Innern, Protitsch, und den Präsidenten des Appellationsgerichts, Golub, an die am meisten bedrohten Orte abzusenden, um die Gemüther zu beruhigen; allein diese scheinen nichts ausgerichtet zu haben, indem gestern ganz unerwartet einige Tausend bewaffnete Männer, zum Theil von Ansehen, vor Belgrad erschienen, um den Wünschen und Klagen des Volkes Gehör zu verschaffen. Der Fürst selbst eilte auf die erste Kunde dem Volke bis zu dem eine Stunde von Belgrad entfernten Toptschidere entgegen, wo er die ernstlichsten Ermahnungen an dasselbe richtete, sich ruhig nach Hause zu begeben und seine Wünsche auf legalem Wege durch die Behörden an ihn gelangen zu lassen, sich jedoch am Ende mit der Zusage der Insurgenten begnügen mußte, nicht weiter vorrücken und namentlich nicht in die Stadt Belgrad eindringen zu wollen. Dagegen verlangten sie Absetzung der Räthe, Auslieferung derselben, so wie die des Vicepräsidenten des Senats, Stojan Simitsch, dem man die Vergeudung des Staatsschatzes zur Last legt, und sodann Verlegung des Regierungssitzes von Belgrad nach Kragujewatz. Mehrere Stimmen ließen sich dahin vernehmen: »wenn Fürst Michael einen Rathgeber braucht, wer kann hierzu geeigneter seyn, als sein Vater, er hat mit uns unsere Freyheit erkämpft, er hat uns gut regiert und wir haben glücklich unter ihm gelebt, warum sollte er jetzt nicht unserem Fürsten, seinem Sohne, nicht zur Seite stehen können? ꝛc.« Unter diesen Aeusserungen verließ Fürst Michael die Rebellen, wenn sie so genannt zu werden verdienen, und kehrte nach Belgrad zurück, wo Alles in gespannter Unruhe der Dinge harrt, die da kommen sollen. Man ist für die Ruhe der Stadt in hohem Grade besorgt, Patrouillen durchziehen die Straßen in allen Richtungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die beyden Räthe Wucsitsch und Petronievitsch haben sich in die türkische Citadelle geflüchtet und sich unter den Schutz des Paschas gestellt; der Metropolit, der sich vermuthlich auch nicht sicher glaubt, hat ein Asyl bey dem österreichischen Konsul gesucht; von Stojan Simitsch, dem Vicepräsidenten des Senats, weiß man nichts; sein Bruder, der Finanzminister Alex. Simitsch, befindet sich in Ungarn zu Pesth. Der türkische Pascha hat die ganze türkische Bevölkerung zum Schutz ihrer Häuser unter die Waffen gerufen, die regulären Truppen sind in die Festung konfinirt, er hat gedroht, beym ersten Versuch der Insurgenten in die Stadt einzudringen, mit Kanonen auf sie zu feuern. Gott weiß, wie diese Krisis enden wird. So eben heißt es, daß die beyden Räthe Wucsitsch und Petronievitsch (mit Simitsch bekanntlich die Haupturheber des Sturzes Milosch's) von selbst bis auf Weiteres resignirt haben. Die Nachricht von diesen Ereignissen ist unverzüglich durch Kouriere nach Konstantinopel gesandt. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Vermischte Nachrichten.

Die Kaiserliche russische Akademie hat in ihrer Versammlung am 6ten April dem wirklichen Mitgliede derselben, Geheimerath Butkow, eine goldene Medaille mit der Inschrift: »приносящему пользу Россійскому слову« verliehen, für das von ihm verfaßte Werk: Оборона лѣтописи Русской Несторовой отъ навѣта скептиковъ (Vertheidigung der Chronik Nestors gegen die Verlästerung der Skeptiker).

* * *

Ueber die Zahl der Hebräer in Rußland folgt hier, aus einem ausführlichen Bericht in der St. Petersb. Zeit. No. 92, nachstehender kurze Auszug: Im Jahr 1838 befanden sich Individuen mosaischen Glaubens beyderley Geschlechts in den Gouvernements: Bessarabien 42,380, Bialystok 36,096, Cherßon 22,424, Grodno 77,264, Jekaterinoßlaw 6139, Kiew 103,326, Kurland 23,486, Livland 532, Minsk 98,396, Mohilew 83,715,

Podolien 150,485, Poltawa 16,140, Taurien 4110, Tschernigow 18,400, Wilna 128,777, Witepsk 47,649, Wolhynien 195,030; Summa 1,054,349. — Im Königreiche Polen stieg ihre Zahl auf 453,646 und in Trans-Kaukasien auf 10,482. — Schließlich wird noch, auf Grundlage der Steuerlisten, die Zahl der in einigen Gouvernements Landbau treibenden Hebräer angegeben; diese beträgt: im Cherßonschen 3636, in Wolhynien 529, im Kiewschen 134 und im Tschernigowschen 2 Individuen männl. Geschlechts. — Die Gesammtbevölkerung beträgt in den oben genannten Gouv. 16,238,600, in Polen 4,358,509 und in Trans-Kaukasien 2,000,000.

* * *

Steinsalz im Nowoußolßkischen Salzwerke der Gräfin Strogonow. Daselbst wurde im Jahr 1838 in einer Tiefe von 72 Faden eine Schicht Steinsalz aufgefunden, welche 2 Faden, 1 Arschin, 12 Werschok dick war. Bey fortgesetztem Bohren stieß man am 7ten August 1839 in einer Tiefe von etwas über 77 Faden auf eine zweyte, 12 Werschok dicke Schicht Steinsalz von gelblich rother Farbe; am 10ten Oktober gelangte man bis zu einer dritten 2½ Arschin dicken Schicht weissen Steinsalzes, welches halbdurchsichtig und grobkörnig ist. — Ein Arschin 6 Werschok tiefer stieß man auf eine vierte, 6 Werschok dicke Steinsalzschichte von gelblich rother Farbe.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Ein Dekret des Königs von Sardinien erlaubt die Haltung eines wissenschaftlichen Kongresses in seinen Staaten, der dem zufolge vom 15ten bis 30sten September dieses Jahres zu Turin gehalten werden wird.

* * *

In der Nacht vom 28sten zum 29sten April ist der aus etwa 100 Häusern bestehende Flecken Tüffer in Steyermark ein Raub der Flammen geworden, wobey sieben Menschen das Leben verloren. — Am 1sten May brannte der größte Theil des Dorfes St. Pantaleon im Salzburgischen ab; die Pfarrkirche und der Thurm wurden ebenfalls eingeäschert und drey Glocken sind in der Gluth geschmolzen. — Auch die Hälfte des Dorfes Gehrendorff, Gardelegener Kreises (königl. preuss. Herzogthum Sachsen), und zwar 18 Feuerstellen, sind durch eine heftige ungewöhnlich schnell verbreitete Feuersbrunst verzehrt. Es haben die Verunglückten keine Zeit gehabt, von ihrer Habe etwas zu retten, daher an 200 Menschen in die drückendste Noth versetzt worden sind und von der Wohlthätigkeit Unterstützung und Hülfe erwarten. Auch sind mehrere Personen bey dem Brande schwer beschädigt worden; zwey sind bereits gestorben; drey liegen lebensgefährlich darnieder und viele andere sind mehr oder weniger verletzt. (Hamb. Korresp.)

* * *

Der Flecken Bergen an der Dumme im Hannöverischen ist am 2ten May nebst der erst im vorigen Jahre neuerbauten Kirche abgebrannt. Hundert und funfzig Familien wurden dadurch ihres Obdaches und ihrer Habe beraubt.

* * *

Eine Pariser Zeitung giebt einen interessanten Bericht über die Lage der ausgewanderten Polen in Frankreich. Im Ganzen waren seit der polnischen Auswanderung bis zum 1sten Januar 1840 in Frankreich 4972 eingewandert. Von dieser Zahl hat der Tod 674 hinweggerafft, und zwar 476 an der Schwindsucht, 107 durch Selbstmord, und 89 an verschiedenen Krankheiten, sonach zählt die Emigration nur noch 4292 Mitglieder, welche auf folgende Weise unter die französische Gesellschaft vertheilt sind: Beflissene der Medicin, der Pharmacie, des Rechts, der Landwirthschaft, des Forstwesens, der schönen Künste 700; Gewerbtreibende, in Fabriken angestellt, 2000; in Frankreich verheirathet 447; Greise, Frauen und Kinder, welche ihre Güter behalten haben, 153.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Man hat in Paris seit Kurzem im Beyseyn der Vorsteher der Bäckerzunft und einer Regierungskommission höchst wichtige Versuche mit einer neuerfundenen Art Brodbereitung gemacht. Man ist nämlich durch eine Veränderung in der Weise der Gährung dahin gelangt, aus derselben Quantität Mehl, welche bey dem bisher üblichen Verfahren 102 Brode gab, deren 122 bis 127 zu gewinnen, die, Brod für Brod, das nämliche Gewicht haben, den gleichen Nahrungsstoff enthalten und an Geschmack das bisherige Brod noch übertreffen. Die bisher gemachten Proben haben diese wichtigen Vorzüge glänzend bewährt. Bey den jetzigen hohen Kornpreisen hätte wohl keine Erfindung zeitgemäßer und wohlthätiger seyn können, und muß man hoffen, daß, wenn sich ihre Anwendbarkeit im Großen und Allgemeinen bestätigt, diese neue Methode durch Uebereinkunft mit dem Erfinder bald zum Gemeingut der ganzen Menschheit werden wird.

* * *

Brüssel zählte am 1sten Januar, ohne die Vorstädte, 106,144 Einwohner. Am 1sten Januar 1830 beliefen sich dieselben auf 98,279. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 162.

Mitauische Zeitung.

No. 42. Donnerstag, den 23. May 1840.

St. Petersburg, den 13ten May.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Zur Vermehrung der leicht beweglichen Werthzeichen und zur Erleichterung der Operationen des Reichsschatzes, haben Wir es für nützlich erkannt, neue Reichsschatzbillete, nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs, in vier Serien von drey Millionen Rubel Silber jede, anzuordnen, wobey der Procentlauf für die drey ersten Serien vom 1sten May 1840 an festgesetzt wird, der für die vierte Serie aber nach weiterer Maßnahme bestimmt werden soll.

In dieser Hinsicht haben Wir die im Reichsrathe durchgesehene, hier beyfolgende Verordnung über die neuen Reichsschatzbillete bestätigt, und befehlen dem dirigirenden Senat, die demgemäß erforderliche Verfügung zu treffen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, am 12ten April 1840.

Verordnung über die neuen Reichsschatzbillete auf Silbergeld.

1) Die Emanation der Reichsschatzbillete auf Silbergeld wird in Serien getheilt, jede von drey Millionen Rubel Silber. Die Anzahl der Serien ist in dem am heutigen Tage erlassenen Ukas festgesetzt. 2) Der Werth dieser Billete wird zu 50 Rubel Silber bestimmt, der Betrag der Procente aber, wie bisher auf $4\frac{32}{100}$ im Jahr, welches 18 Kop. monatlich ausmacht. 3) Die Form und Unterschrift der Reichsschatzbillete auf Silber, sind dieselben wie die der Billete auf Bankassignationen, mit alleiniger Veränderung hinsichtlich der Farbe der Verzierungen und des Netzes. 4) Die Billete werden, wie die bisherigen, von Kronskassen bey allen Zahlungen gegeben und angenommen. 5) Die Tilgung der neuen Serien der Billete soll im Verlauf von 8 Jahren bewerkstelligt werden, in den vier ersten Jahren nur mit Bezahlung der Procente und in den vier letzten Jahren mit alljährlicher Einlösung eines Viertels der ausgegebenen Masse der Billete, nach Maßgabe der Ansammlung derselben im Reichsschatze und mit Beobachtung der für die bisherigen Serien festgesetzten Ordnung. 6) Die Regierung behält sich indessen das Recht vor, auch vor Ablauf der bestimmten Termine, diese Reichsschatzbillete ganz oder theilweise aus der Cirkulation zu ziehen; wie auch diejenigen Billete, welche im Verlauf der Termine nicht als Zahlung in den Kronskassen eingekommen sind, gegen neue umzusetzen, wenn dieses sonst mit dem Vortheil des Geldumsatzes übereinstimmt. 7) Der Procentlauf auf die Schatzbillete beginnt für jede Serie derselben mit dem im Ukas bestimmten Tage und Jahre. Dieser Termin wird durch einen besondern Stempel auf der Rückseite des Billets bezeichnet. 8) Die Anrechnung der Procente geschieht auf folgende Weise: a) Unter Privatpersonen wird die Art der Anrechnung ihrer eigenen Uebereinkunft überlassen. b) Bey Zahlungen an den Reichsschatz werden die Procente, um die Berechnung zu erleichtern, nur für völlig verflossene Monate berechnet, nicht beendigte Monate aber bleiben unberücksichtigt. Auf dieser Grundlage werden auch die Ausrechnungen bey Zahlungen mit Billeten aus dem Reichsschatz an Privatpersonen und an Kronsbehörden geführt, und diese letztern machen die Abrechnungen nach derselben Ordnung. c) In Betreff der Berechnungen zwischen dem Reichsschatze und den Kronsbehörden über die Procente, welche von der Zeit der Annahme bis zum wirklichen Auszahlen der Summen, ihnen zu gute fallen können, wird die jetzt bestehende Ordnung befolgt. 9) Die Billete werden nur in den Fällen in den Rentereyen in Zahlung angenommen, wenn die zu bezahlende Summe nicht weniger beträgt als das Billet mit den aufgelaufenen Zinsen, weil die Kassen, um allzuverwickelte Rechnungen zu vermeiden, sich darüber auf kein Herausgeben und Verwechseln einzulassen haben. (St. Petersb. Zeit. No. 106.)

St. Petersburg, den 15ten May.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 14ten April zu ernennen geruht: zu Rittern des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, mit der Kaiserl. Krone: den Generalmajor der Artillerie, Mitglied der Artillerieabtheilung im Militär-gelehrten Komité Swarkowskij, und den Vicedirektor der Kaiserlichen Militärakademie, Generalmajor Rennenkampf; zum Ritter desselben Ordens, ohne Krone, den Chef der 12ten Infanteriedivision, Generalmajor Etter, und laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 21sten April, den Präsidenten der Ingenieurabtheilung des Militärgelehrten Komité, Generallieutenant Trusson 1., zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 27sten April dem Chef vom Stabe des abgesonderten sibirischen Korps, Generalmajor Baron Howen, und dem königl. dänischen Generalmajor Fürsten Bentheim-Steinfurth, den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

* * *

Ernennungen im Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts vom 8ten December 1839: Bey der Universität zu Dorpat: zu Dekanen der Fakultäten für das Jahr 1840: der theologischen — der P. O. Busch, der juristischen — der P. O. Otto, der medicinischen — der P. O. Hueck, der philosophischen (1ste und 3te Abth.) — P. O. Preller, (2te und 4te Abth.) — P. O. Schmaltz; zum Präsidenten des Appellations- und Revisionsgerichts, P. O. von Madai, und zu Beysitzern desselben die ordentl. Professoren Bröcker, Bunge 1., Parrot, Samen und Göbel.

* * *

Vorgestern um 6 Uhr Abends verschied nach achttägigem schmerzlosen Krankenlager der General der Infanterie, Mitglied des Reichsraths und Ritter Rimskij-Korßakow, im Alter von 87 Jahren. — Die Сѣверная Пчела No. 108 theilt uns folgende Nachrichten über ihn mit. Unter der Regierung der Tochter Peter's des Großen, am 13ten August 1753 geboren, trat er 17 Jahre alt in Kriegsdienste, und diente mit Ehren fünf Monarchen Rußlands. Er nahm an den Feldzügen des unvergeßlichen Rumänzow des Transdonauischen Theil, diente unter dem Fürsten Potemkin dem Taurier und war der Kampfgefährte des Helden Ssuworow. Einige Male befehligte er abgesonderte Detaschements und Korps in den Kriegen gegen Türken, Schweden und Perser; befand sich einige Zeit bey der Person des Grafen von Artois (nachherigen Königs von Frankreich Karl X.); kommandirte die verbündete Armee in der Schweiz und war über 27 Jahre Militärgouverneur von Lithauen. Im Jahr 1830 wurde er zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt, und verlebte den Rest seiner Tage im Kreise weniger Freunde und Verwandten. Sein Tod war sanft, nach kurzer Krankheit. Er war der älteste unter den Generalen Rußlands und genoß die allgemeine Achtung Aller, welche ihn kannten. (St. Petersb. Zeit. No. 108.

St. Petersburg, den 16ten May.

Am 13ten May um 9½ Uhr Morgens haben S. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch geruht, in Begleitung des Dejourgenerals Kolsakow und des Kontreadmirals Lütke auf dem Dampfschiffe »Newka« aus St. Petersburg nach Kronstadt abzugehen. (St. Petersb. Zeit. No. 109.)

Kronstadt, den 7ten May.

Wir haben folgende authentische Nachricht über die Verunglückung des Schiffes Chase, Kapitän D. Brown, erhalten; es stieß am 30sten v. M. auf eine Eisscholle bey Nargen und wurde so schnell leck, daß die Besatzung, bestehend aus 14 Mann, gezwungen war, ein kleines Boot zu besteigen, ohne ihre Kleider und andere Habseligkeiten retten zu können, und von der »Kanada«, Kapitän Arowsmith, aufgenommen wurde. Bald nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte, sank es. (St. Petersb. Zeit. No. 106.)

Alexandrien, den 24sten April.

Gestern wurde die ganze Bevölkerung hier in Allarm gesetzt; der Medicin en Chef der ägyptischen Flotte, ein ganz junger kräftiger Mann, ist der erste Europäer, der von der Pest (in Zeit von 24 Stunden) hingerafft worden ist; die Nachricht davon verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die ganze Stadt, und die meisten Einwohner verbarrikadiren den Eingang des Hauses mit einem Gitter von Dattelholz, was sie hier Quarantäne machen nennen. Alle Gegenstände werden ihnen an das Gitter gebracht, der Empfänger hat eine Tasse mit Essig in der Hand, worein er das Geld für die empfangene Waare legt und herausnehmen läßt. Die Briefe werden in Oelpapier an einem langen Stocke getragen und überreicht. Vorgestern betrug die Anzahl der Pestfälle 32, gestern 17 und heute 8; indessen ist die Sterblichkeit um die Hälfte geringer wie gewöhnlich. Es geht mit der Pest wie mit so vielen andern Dingen, der Schrecken nimmt mit der Entfernung beschleunigend zu. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Lissabon, den 4ten May.

Die Ueberreichung des Ultimatums der britischen Regierung hat häufige Versammlungen der Minister und ihrer Freunde zur Folge gehabt. Am 1sten May hatten etwa 50 Senatoren und Deputirte dieserhalb eine Zusammenkunft mit den Ministern im Hôtel des Marineministers. Von den Septembristen war Niemand zugegen. Alle, die bey dieser Gelegenheit das Wort nahmen, haben sich gegen die Erfüllung der englischen Forderungen erklärt. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Spanische Gränze.

Monroyo, den 4ten May. Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß, in Folge von ernstlichen Zwistigkeiten unter der Garnison von Morella, 200 Soldaten und mehrere Officiere gestern jenen Ort verlassen und zu den in El Orkajo stehenden Truppen der Königin übergegangen sind. Sie erklärten dem daselbst kommandirenden Brigadegeneral Durando, daß, wenn ein Christinisches Korps vor Morella erscheine, die ganze Garnison sich ergeben werde. Es heißt, der Brigadier Durando habe den Befehl erhalten, sofort nach Morella aufzubrechen.

Der General O'Donnell hat das Fort Alkala de la Selva nach hartnäckigem Widerstande eingenommen; die Garnison hat sich auf Diskretion ergeben. Das ganze Land zwischen Teruel und Kantavieja ist jetzt vom Feinde gesäubert. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Paris, den 14ten May.

Herr Thiers soll Herrn Viktor Hugo beauftragt haben, eine Ode auf die Rückkehr von Napoleon's Leiche nach Frankreich zu dichten.

Man erzählt sich, daß der Graf Molé, als er die Nachricht in Betreff der sterblichen Ueberreste Napoleon's erfahren, ausgerufen habe: »Auch ich hätte mir die Ehre dieser Maßregel aneignen können! England hat mir mehrere Male dazu Gelegenheit geboten; aber ich habe nicht, um mich populär zu machen, die Dynastie entthronen wollen!« (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 15ten May.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 14ten May. Nachdem die Kammer gestern sämmtliche von der Regierung für Algier bewilligte Kredite genehmigt hatte, beschäftigte sie sich heute mit dem Zusatzartikel der Kommission, welcher darauf hinausläuft, daß die Regierung gehalten seyn soll, im nächsten Jahre ein System der beschränkten Besetzung zu befolgen. Herr Thiers schilderte am Schlusse der Sitzung mit beredten Worten die Vortheile, die Frankreich aus einer afrikanischen Kolonie ziehe und ziehen werde, und drang zuletzt mit großer Bestimmtheit darauf, daß das Amendement der Kommission verworfen werde. »Ich lasse,« so schloß er, »in dieser Beziehung einen Aufruf an den Patriotismus und an die Energie der Kammer ergehen.« — Der Berichterstatter erklärte, daß es der Kommission unmöglich sey, ihr Amendement aufzugeben, daß er aber, da noch nicht Alles gesagt sey, die Fortsetzung der Debatte auf morgen beantragen müsse. (Viele Stimmen: »Nein! Nein!«) Herr Thiers: »Man will die Debatte morgen fortsetzen. Ich sehe keinen Grund dazu ein. Sie kennen jetzt unser System; und wenn ich zwey Monate hinter einander auf dieser Rednerbühne sprechen sollte, so könnte ich Ihnen nicht mehr sagen, als ich gesagt habe. Wenn der Berichterstatter das Wort nehmen will, so werde ich ihm die Antwort nicht schuldig bleiben; aber ich dringe darauf, daß die Erörterung nicht auf morgen verschoben werde.« — Der Präsident befragte hierauf die Kammer, und diese entschied mit großer Majorität, daß die Debatte fortdauern solle. Viele Mitglieder verließen hierauf den Saal, und da die Kammer bald unvollzählig wurde, so mußte die Sitzung nothgedrungen aufgehoben werden.

Sitzung vom 15ten May. In der heutigen Sitzung ward, nach einer kurzen Debatte, das Amendement der Kommission verworfen, und hierauf der ganze Gesetzentwurf mit 261 gegen 58 Stimmen angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 16ten May.

Der Prinz von Joinville hat die Masern. Er befindet sich aber bereits in der Besserung, und man glaubt nicht, daß die Krankheit seiner Mission nach St. Helena störend in den Weg treten wird, indem die Zeit der Abreise erst auf den 15ten Juny festgesetzt zu seyn scheint.

Der Marschall Soult hat Paris verlassen, um sich nach seinem Landsitze im südlichen Frankreich zu begeben.

In Aix ist die Büste des Herrn Thiers, welche auf Befehl des Municipalkonseils in Paris angefertigt wurde, in dem Stadthause aufgestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 19ten May.

Napoleon ist bekanntlich am 15ten August 1769 geboren. Bey der Belagerung von Toulon war er 24 Jahre alt. Den Oberbefehl über die Armee in Italien erhielt er im 26sten Jahre. Bey der Expedition von Aegypten war er 29 Jahre alt. Erster Konsul ward er im 30sten Jahre. Die Schlacht von Marengo lieferte er im 31sten Jahre. Zum Kaiser gekrönt ward er im 35sten Jahre. Die Schlacht bey Belle-Alliance lieferte er im 45sten Jahre, und er starb am 5ten May 1821 im 52 Jahre.

Ein Schreiben aus Toulon, im Sud de Marseille, versichert, daß das französische Geschwader in der Levante schleunig von 7 auf 13 Linienschiffe, nebst 2 Korvetten, 5 Briggs und 2 Dampfschiffen gebracht werden solle, daß auch das englische Geschwader ansehnliche Verstärkungen erhalten werde, und daß beyde Regierungen beschlossen hätten, eine vereinte Streitmacht von 24 Linienschiffen, die andern Schiffe nicht gerechnet, nahe an der Mündung der Dardanellen zu jeder etwa nöthig werdenden Dienstleistung bereit zu halten.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten d. M.: »Die Truppen der Königin unter dem Befehl des Generals O'Donnell, haben am 11ten d. M. Kantavieja ohne Schwertstreich besetzt. Die Rebellen hatten die Stadt verlassen und dieselbe in Brand gesteckt.«

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Neapel, den 7ten May.

Vorgestern ist der Herzog von Montebello, französischer Gesandter am hiesigen Hofe, hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Aus dem Haag, vom 17ten May.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten wurde eine königliche Botschaft, beglei-

tet von nachstehendem Gesetzentwurf, verlesen: »Wir Wilhelm ꝛc. Nachdem Wir in Erwägung gezogen, daß die Erfahrung es als nöthig darstellt, einige Veränderungen im Grundgesetze vorzunehmen, so haben Wir ꝛc. Art. 1. Es besteht die Nothwendigkeit zur Veränderung des 75sten Artikels des Grundgesetzes. Art. 2. Dieser Artikel soll jetzt folgendermaßen lauten: Der König setzt die Ministerialdepartements fest, ernennt deren Chefs und entläßt sie nach Gefallen. Die Chefs der Ministerialdepartements sind mit der Ausführung der Gesetze und Verordnungen der allgemeinen Administration, so wie der königlichen Verfügungen und Anordnungen, die das Departement eines Jeden betreffen, und ihnen zu diesem Behufe übertragen sind, beauftragt. Selbige werden zur Bürgschaft für den König und die Nation, daß durch dieselben weder das Grundgesetz, noch irgend ein anderes Gesetz beeinträchtigt oder verletzt werde, von ihnen mit unterzeichnet; sie sind dafür verantwortlich in Gemäßheit des Gesetzes.«

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Brüssel, den 16ten May.

Man schreibt aus Katalonien, daß bey der letzten Schlacht von Perakamp sich besonders die belgische (zum Theil aus Deutschen bestehende) Legion ausgezeichnet und dem Obergeneral van Halen, der in Begriff war, gefangen zu werden, durch ihre ungestüme Tapferkeit das Leben gerettet hat. Van Halen hat ihr eine Fahne mit einem Lorbeerkranz ertheilt und befohlen, daß Jemand nach Belgien geschickt werden solle, um durch Anwerbung von neuen 600 Mann die entstandenen Lücken zu ersetzen. Die Legion soll jetzt einen integrirenden Theil der spanischen Armee bilden. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Wien, den 14ten May.

Ihre Kaiserl. Majestäten sind gestern von der Reise nach Preßburg, wo Se. Majestät den ungarischen Reichstag in Allerhöchsteigener Person feyerlich geschlossen haben, im erwünschtesten Wohlseyn wieder in der Haupt- und Residenzstadt eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Dresden, den 24sten May.

J. K. H. die Prinzessin Amalia Auguste, Gemahlin S. K. H. des Prinzen Johann, ist heute früh um halb 2 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

Schleiz, den 20sten May.

Am 18ten d. M. verstarb zu Gera die Prinzessin Marie Karoline Adelheid, aus dem Hause Schleiz (geb. am 12ten April 1837). (Pr. St. Zeit. No. 143.)

London, den 13ten May.

Fürst Alexander Lieven, der bey einem Sturz vom Pferde eine starke Gehirn-Erschütterung erlitten hatte, befindet sich jetzt ausser Gefahr.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten May. Hr. v. Behr aus Versteln, log. b. Zehr.

Den 19ten May. Hr. Kaufm. Hunzicker, Hr. Lehrer Graß und Hr. Hofger. Adv. Rosenplänter aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, und Hr. v. d. Brincken aus Brincks Pedwahlen, log. b. Zehr. — Hr. v. Dörper aus Goldingen, log. b. Stellmacher Lutz. — Mad. Schmidt aus Libau, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. Kammerjunker v. Saß aus Scheden, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 20sten May. Der älteste Adjutant des Stabes der Militär-Lehranstalten, Kapitän vom Pawlowskischen Kadettenkorps, Hr. v. Bilterling, vom Auslande, log. b. Zehr. — Hr. C. v. Heycking aus Rönnen, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten May. Der Oberschenk Sr. Kaiserl. Majestät, Mitglied des Reichsraths, Hr. wirkl. Geheimerath Graf Gregor Strogannow, aus St. Petersburg, und Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, log. b. Zehr. — Fr. Gräfin Krassitzky aus Wilna, log. b. Kaufm. Joseph Stern.

Kours.

Riga, den 10ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 1/4, 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 5/8, 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 164.

Mitauische Zeitung.

No. 43. Montag, den 27. May 1840.

St. Petersburg, den 17ten May.

Allerhöchst bestätigte Vorschriften über das Amt der Ministergehülfen vom 9ten April.

1) Die ergänzenden Artikel über das Amt der Ministergehülfen, welche am 30sten December 1826 Allerhöchst bestätigt worden und in den 1sten Band des Kodex der Gesetze aufgenommen worden, werden hiermit aufgehoben, und an deren Stelle treten nunmehr in ihrer vollen Kraft die über diese Würde in der allgemeinen Organisation der Ministerien vom 25sten Juny 1811 enthaltenen Vorschriften mit den nachfolgenden Ergänzungen und Abänderungen. — 2) Wenn der Minister im Konseil seines Ministeriums nicht präsidirt, so wird er durch seinen Gehülfen ersetzt. — 3) An allen officiellen Berathungen, welche im Konseil des Ministeriums, oder anderswo stattfinden, um irgend einen ökonomischen oder künstlerischen Theil zu verbessern, nimmt der Ministergehülfe Antheil und unterzeichnet mit allen übrigen Mitgliedern die in solchen Berathungen vorgeschlagenen Beschlüsse oder Maßregeln. — 4) Der Ministergehülfe hat das Recht, jedoch nur in den Departements und Kanzelleyen, alle in dem Ministerium, zu welchem er gehört, befindliche Sachen zu seiner Ansicht zu fordern, damit er während der Abwesenheit oder Krankheit des Ministers, bey der Erfüllung seiner Obliegenheiten, stets mit voller Sachkunde verfahren könne. — 5) In den Fällen, wann, zufolge der Organisation des Reichsrathes, der Minister in den Departements und der allgemeinen Versammlung desselben die nöthigen Erläuterungen über Sachen durch die Direktoren vorstellen darf, steht es ihm frey, statt der Direktoren, seinen Gehülfen zu senden. — 6) Die den Gehülfen des Kriegsministers, des Justizministers und des Oberverwaltenden der Kommunikationswege und öffentlichen Bauten zustehenden Rechte verbleiben bis auf Weiteres in ihrer gegenwärtigen Kraft.

(St. Petersb. Zeit. No. 110.)

St. Petersburg, den 18ten May.

Der Statthalter des Königreiches Polen hat dem Kriegsminister durch den Telegraphen angezeigt, daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin am 16ten May in vollkommenem Wohlseyn in Warschau eingetroffen. (St. Petersb. Zeit. No. 112.)

* * *

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 14ten April zu Rittern Allergnädigst zu ernennen geruht: des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, mit der Kaiserl. Krone, den Kommandanten von Reval, Generallieutenant Patkull, desselben Ordens, ohne Krone, den stellvertretenden Direktor des Militärgelehrten Komité, Generallieutenant Chatow 1.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe zu Rittern ernannt: des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, das Mitglied des Senats von Finnland Saklen, am 19ten April — des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens 1ster Kasse, den Direktor der Schule des sibirischen Linien-Kosakenheeres, Generalmajor der Armee Schramm 1., am 27sten April, und des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse, den Militärgouverneur von Nishnij-Gowgorod, Generalmajor Buturlin, am 2ten May.

(St. Petersb. Zeit. No. 111.)

St. Petersburg, den 20sten May.

S. M. der Kaiser haben am 20sten April die Fürstin Sophia Trubezkoi, die Gräfin Sophia Benckendorff, und die Fräulein Elisabeth Chitrowo, Tatjana Waßiltschikow und Wera Skobelew, und am 21sten April das Fräulein Wera Nabokow Allergnädigst zu Hoffräulin J. M. der Kaiserin zu ernennen geruht.

Während der Abwesenheit des auf besondere Allerhöchste Entscheidung ins Ausland entlassenen Ministers der Reichsdomänen soll das Ministerium der Reichsdomänen von dem ältesten Direktor desselben, Geheimerath Gamalei, nach den im Kodex der Gesetze Bd. I. über die Errichtung der Ministerien, Art. 1739 festgesetzten Vorschriften verwaltet werden.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, den Hochwürdigen Cyrillus, Erzbischof von Podolien, hierher zu berufen, um auf ein Jahr im heiligen Synod Sitz zu nehmen.

In Gemäßheit einer am 13ten April d. J. von Sr. Kaiserl. Majestät bestätigten Vorstellung des Synods wird der Hochwürdige Nil, Bischof von Irkutsk, für seine rastlosen und erfolgreichen Bemühungen bey der Verwaltung der ihm anvertrauten, von verschiedenen Stämmen bewohnten und sehr ausgedehnten Eparchie, zur Würde eines Erzbischofs erhoben.

(St. Petersb. Zeit. No. 112.)

Arensburg, den 29sten April.

Ein neues Unglück beweist, mit welchen Gefahren die

Fahrt längs den Küsten der Insel Oesel verknüpft ist. Bey einem starken Nebel, der einige Tage hindurch das Meer bedeckte, und jede Beobachtung verhinderte, scheiterte das englische Dampfschiff Vulture, Kapitän Wylde, auf der Fahrt aus London nach St. Petersburg, am 27sten d. M. acht Werste von der NW. Küste der Insel Oesel. Die aus 31 Personen bestehende Mannschaft und 19 Passagiere haben sich gerettet, doch fast alle ihre Habe eingebüßt. Das Wenige was sie gerettet haben ist sehr beschädigt, da das Wasser gleich zu Anfang mit solcher Heftigkeit in die Kajüte schlug, daß die Menschen nur an ihre persönliche Rettung denken konnten. Von der Ladung, welche aus 149,829 Pfd. Indigo, 12,972 Pfd. Kochenille, 6106 Pfd. Rosinen, 5952 Paar baumwollenen Strümpfen, Weinen, Pelzwerk, Seidenzeugen, Stahlwaaren, Tuch, Porcellan, Teppichen, Opium und andern Gegenständen von geringerem Werth bestand, sind bis jetzt 89 Kisten, größtentheils Indigo, geborgen worden. Sie scheinen nicht beschädigt und befinden sich in dem Arensburgischen Zollamte. Ausserdem hat man am ersten Tage die zur Fracht gehörige Summe Geldes, gegen 65,000 R. S., geborgen. Die Arbeiten zur Rettung der Ladung dauern ununterbrochen fort, da aber das Dampfschiff schon auf 8 Fuß unter Wasser steht, so wird man von der übrigen Ladung wenig im trockenen Zustande retten können, denn die Waaren liegen ganz im Wasser und der heftige Sturm hindert die Rettung.

(St. Petersb. Zeit. No. 109.)

Konstantinopel, den 6ten May.

S. K. H. der Erzherzog Friedrich ist am 4ten dieses Monats auf der von Höchstdemselben kommandirten Fregatte »Guerriera« in dieser Hauptstadt angekommen. Auf Befehl Sr. Hoheit des Sultans begab sich heute der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, in Begleitung des Musteschars, Rifat Bey, an Bord der Fregatte, um Se. Kaiserl. Hoheit zu bewillkommnen. Auch erließ der Großherr sogleich die nöthigen Befehle, damit der Erzherzog alle Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein nehmen könne, und zu diesem Ende wurde der General der Artillerie, Mehmed Emin Pascha, Sr. Kaiserl. Hoheit für die Dauer seines Aufenthalts hier zugetheilt.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

Lissabon, den 11ten May.

Die Versammlung, welche in Bezug auf die Forderungen brittischer Unterthanen am Dienstag im Marinedepartement gehalten wurde, ist nach fünfstündiger Berathung zu dem Beschlusse gekommen, daß man es den Ministern, welche durch ihr Benehmen das Land in diese Angelegenheit verwickelt hätten, überlassen müsse, sich aus dieser Klemme herauszuziehen. Die Minister haben daher, nach wiederholten Berathungen, beschlossen, den Marquis von Saldanha als bevollmächtigten Gesandten mit einer speciellen Mission und in Begleitung des Obersten Barreiros und des Lieutenants Picaluga nach London zu senden. Bey dem Geheimniß, oder vielmehr der Unentschlossenheit, womit diese Angelegenheit hier betrieben wird, fehlt es nicht an allerley Vermuthungen über die Art, in der die Zahlung der 400,000 Pfd. St. geleistet werden solle. Es heißt unter Anderem, der Marquis von Saldanha nehme Wechsel bis zum Belauf von 240,000 Pfd. St. mit, um damit abzuzahlen, was von den brittischen Forderungen für gültig anerkannt worden; es sey ihm aber carte blanche gelassen, falls Lord Palmerston auf den vollen Belauf der Forderungen bestehen sollte.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Madrid, den 11ten May.

Der Kriegsminister Graf von Clonard ist so weit wieder hergestellt, daß er bereits an den Berathungen der Minister Theil genommen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Paris, den 17ten May.

Das Progres de la Corréze enthält Nachstehendes über die Angelegenheit der Madame Laffarge: »Wir erfahren in diesem Augenblick, daß die Instruktion in Betreff des Diamantendiebstahls sich durch einen kürzlich ermittelten Inzidenzfall verwickelt, der ihm eine ganz neue Physiognomie geben wird. Es ist eine neue Specialkommission nach Paris abgegangen. Die erste Instruktion wird als nicht geschehen betrachtet, und es ist jetzt ganz unmöglich, den Ausgang der Sache vorher zu sehen. Es handelt sich um eine Aussage der Madame Laffarge, durch welche eine Dame aus der vornehmen Gesellschaft ernstlich kompromittirt wird; wenn sich diese Aussage bestätigen sollte, so würde die Gefangene vollkommen gerechtfertigt seyn. Die Aussage hat einen lebhaften Eindruck auf den Instruktionsrichter gemacht, und es werden schnelle und sorgfältige Erkundigungen eingezogen werden. Wir theilen diese Nachricht als beynahe gewiß mit, wollen die Authenticität derselben indeß nicht völlig verbürgen.«

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

Paris, den 18ten May.

Die Herzogin von Nemours war vorgestern auf dem Wege von Paris nach Neuilly einer großen Gefahr ausgesetzt, indem die vier vor ihrem Wagen gespannten Pferde plötzlich durchgingen und alle Anstrengungen, sie zum Stehen zu bringen, vergeblich waren. Zum Glücke rissen die Stränge, die Pferde stürzten zu Boden, und die Herzogin kam mit dem bloßen Schreck davon.

Es wird in diesem Augenblick eine Bittschrift an die Kammer unterzeichnet, um zu erlangen, daß der

Sarg mit der Leiche Napoleon's im Havre ausgeschifft und von dort zu Lande in feyerlichem Aufzuge, umringt von den Deputationen der Städte, die auf dem Wege liegen, in Paris einziehen soll.

Es ist in diesen Tagen im Ministerrathe die Frage aufgeworfen worden, ob man Passagiere auf der Fregatte, »la belle Poule« zulassen würde. Man hat beschlossen, daß 300 Personen, und zwar nur alte Diener des Kaisers, die Reise mitmachen könnten. Deputationen von Städten oder Provinzen sollen aber nicht zugelassen werden, da sonst die Fregatte überfüllt werden dürfte.

Nachrichten aus Malta vom 6ten May zufolge sind sämmtliche von den Engländern gekaperten neapolitanischen Schiffe freygegeben worden.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Brüssel, den 17ten May.

Der König ist heute mit dem General Willmar nach Tubise abgereist. Die ganze Stadt ist in Bewegung, um der Eröffnung der Bahn beyzuwohnen, welche Brüssel mit dem Hennegau verbinden wird. Mehrere Straßen sind mit Mayen bepflanzt. Auf den Thürmen von St. Gudula sind Fahnen aufgesteckt. Auf dem Bahnhofe ist ein Triumphbogen mit der Inschrift: »Belgien und Frankreich« errichtet. Um 3 Uhr ging das erste Konvoy unter dem Donner der Kanonen ab. Mit dem dritten fuhren die meisten Gesandten, Deputirten und andere eingeladene Behörden; alle Wagen waren mit Fahnen geschmückt; mehrere Abtheilungen Truppen waren in Parade auf dem Stationsplatze aufgestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Brüssel, den 19ten May.

Die Eisenbahn von hier nach Tubise wurde gestern mit den üblichen Feyerlichkeiten eröffnet. Auf allen Bahnen fährt man übrigens jetzt mit größerer Geschwindigkeit als bisher, was man den Anordnungen des neuen Ministers, Herrn Rogier, beymißt.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Aus dem Haag, vom 19ten May.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über das Budget von 1840 von neuem eröffnet und in einer Abendsitzung desselben Tages fortgesetzt. Abermals ließen mehrere Mitglieder der Opposition, namentlich die Herren van Dam, Luyben u. A. ihre dringenden Bedenken dagegen vernehmen, daß noch nicht Ersparnisse genug eingeführt worden. Der Finanzminister wiederholte jedoch die Versicherung, 1) daß das Budget bloß ein temporäres, lediglich für 1840 maßgebendes sey, dessen Annahme keinerley Präcedenz für die Zukunft zu liefern brauche, und 2) daß die Annahme des Budgets der Regierung Zeit und Gelegenheit verschaffen, um gegebene Versprechungen zu erfüllen und Sorge für die Zukunft zu tragen. Nach geschlossener Berathung wurde das Ausgabebudget von 32 gegen 22 und das Einnahmebudget von 31 gegen 21 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Wien, den 18ten May.

In Mährisch-Trübau verzehrte in derselben Sturmesnacht vom 30sten April auf den 1sten May, in welcher Baja abbrannte, eine, wie man vermuthet, durch Brandstiftung entstandene Feuersbrunst von 522 Häusern deren 186, wodurch ein Schaden von 250,000 Fl. erwuchs und fünf Personen das Leben verloren. Bey Preßburg ist der Ort Ratzersdorf mit 40 Häusern, und bey Ofen der Ort Hidegkut, ebenfalls mit 40 Häusern, ein Raub der Flammen geworden. In Baja, von welchem bloß 200 Häuser stehen blieben, während neueren Nachrichten zufolge 2414 verbrannt seyn sollen, verloren bey diesem Ereignisse 18 Menschen das Leben. Dieser große, einen bedeutenden Donauhandel mit Kornfrucht und Schweinen unterhaltende Ort, hat sämmtliche Kornvorräthe, die auf 60,000 Preßburger Metzen angegeben werden, bey diesem Unfalle verloren. In der Stadt Judenburg wird der Brandschaden auf 300,000 Fl., und in Gänserndorf auf 120,000 Fl. geschätzt. Unsere Brandversicherungsanstalten sind in Folge so vieler fast gleichzeitigen Unglücksfälle dieses Jahr bedeutend benachtheiligt. — So eben bringt die Preßburger Zeitung von gestern die Nachricht, daß bey einer gegen Ende April im Markte Holics ausgebrochenen nächtlichen Feuersbrunst 82 Häuser abbrannten und zwey Personen umkamen; im Dorfe Bogaltsch bey Mediasch hat es ebenfalls gebrannt und die Flammen 23 Häuser eingeäschert.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Wien, den 19ten May.

Vorgestern verschied hier der auf der Durchreise nach Konstantinopel begriffene türkische Geschäftsträger am Berliner Hofe, Nuri Effendi, an den Folgen klimatischer Affektionen. Seinem nach den Gesetzen des Islam stattgefundenen Leichenbegängnisse wohnten der osmanische Geschäftsträger Maurojeni und sämmtliche hier anwesende türkische Officiere bey.

(Pr St. Zeit. No. 146.)

München, den 17ten May.

S. M. der König hat diesen Morgen um 5 Uhr, J. M. die Königin aber mit der jüngeren Königlichen Familie gegen 9 Uhr die hiesige Residenz verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

Berlin, den 31sten May.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Stuttgart, den 26sten May.

Hier wurden am 23sten May die ersten reifen Kirschen zu Markte gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

London, den 16ten May.

Der Enthusiasmus, welchen die bevorstehende Abholung der Asche Napoleon's von St. Helena unter der französischen Nation erregt hat, wird von den hiesigen liberalen Blättern vollkommen getheilt. »Wahrlich,« sagt der Sun, »eine einzige Fregatte ist nicht genug, um die Ueberreste des französischen Helden von dem Felseneiland herüberzubringen. Solch ein Schatz, wie die Asche Napoleon's ist der Begleitung einer ganzen Flotte werth. Auch wird sich hoffentlich die britische Regierung nicht damit begnügen, die Ueberreste des Kaisers einfach zu übergeben. Das Zeitalter der Ritterlichkeit ist noch nicht vorüber. Man wird, wie wir hoffen, unserer gnädigen Königin den Rath geben, einige der ausgezeichnetsten Männer in ihrem Dienste zu beauftragen, die Asche des großen Eroberers nach ihrer Ruhestätte in die Mitte seines geliebten Frankreichs zu begleiten. Möchte der Gesundheitszustand des Herzogs von Wellington es ihm erlauben, sich diesem großen und edlen Werke zu unterziehen. Nur dies fehlte noch dazu, daß der Herzog größeres vollbringe, als irgend Jemand vor ihm.« (Pr. St. Zeit. No. 144.)

London, den 18ten May.

Am Freytag wurde auf Veranstaltung eines Agenten des Herzogs von Bedford ein Grundriß von Lord W. Russell's Hause aufgenommen, um bey dem Verhöre Courvoisier's den Gerichten vorgelegt zu werden. Daß sich eine Weste und ein Hemd Courvoisier's vorgefunden hätten, die mit Blut befleckt wären, hat sich nicht bestätigt; nur auf einem Paar Handschuh dieses Bedienten sollen sich Blutflecke gezeigt haben. Die Dogge des Lords, die man einige Tage vermißt, hat sich wieder vorgefunden und ist auch mit Courvoisier zusammengebracht worden, hat aber keine Spur von Widerwillen gegen denselben gezeigt.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

London, den 20sten May.

Der Marquis von Saldanha ist in Begleitung des Obersten Barreiros und des Lieutenants Picaluga bereits von Portugal hier eingetroffen, um die Forderungen der britischen Regierung zu berichtigen; die Summen zu diesem Zweck sollen durch Verpfändung der Zölle und Tabacksteuer aufgebracht worden und der Marschall zugleich beauftragt seyn, die so oft vergebens verlangte Liquidirung der noch rückständigen Forderungen von Officieren und Soldaten der Pedroistischen Befreyungsarmee vorzunehmen, welche in jene Entschädigungsgelder nicht eingerechnet sind.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten May. Fr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Maler Schmietendorff. — Hr. Graf Koschkull aus Gawesen, log. b. Kreisrichter v. Schlippenbach. — Hr. Referendarius Aders, Hr. Cand. med. Bogren und Hr. Cand. theol. Münzloff aus Königsberg, log. b. Zehr. — Hr. Musiklehrer Menzel aus Königsberg, log. b. Stolzer. — Die franz. Unterthanin, Gutsbesitzerin Julie Preis, und Hr. Schneiderm. Bouton aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 23sten May. Der dimitt. Hr. Oberst Bar. Uexküll-Güldenbandt, das Mitglied der Rigaschen Tamoschna, Hr. Leontjew, Hr. Rath Schwanenberg und Hr. Kaufm. Seemann aus Riga, log. b. Zehr. — Der Lieut. bey der Armee, Hr. E. v. Witten, aus Warschau, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. Lithograph Hauswald aus Riga, log. b. Wittwe Baltzer.

Den 24sten May. Hr. v. Heycking vom Auslande, Hr. Kapitän v. Sacken aus Pewicken, Hr. Registr. Woldemar aus Talsen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pahnsch aus Schönberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberh. Ger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. v. Fircks aus Bächhoff, log. b. Sattler Monkewitz. — Hr. Flötenspieler Ange Graul und Hr. Kammermusikus Sonntag aus Dessau, log. b. Aeltermann Stolzer.

Kours.

Riga, den 15ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 195½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102¼
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 167.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 43.

Montag, den 27. May 1840.

St. Petersburg, den 13ten May.

S. M. der Kaiser haben auf die Verwendung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts Allerhöchst geruht, die Dedikation des Werkes: Біографіи Россійскихъ Генералиссимусовъ и Генералъ-Фельдмаршаловъ (Biographien der russischen Generalissimusse und Generalfeldmarschälle), anzunehmen und Allergnädigst geruht, dem Verf. dieses Werkes, Herrn Bantüsch-Kamenskij, zur Herausgabe dieses Werkes zwey tausend Rubel Silber zu verleihen. — Die Pränumeration wird bey dem Verfasser, im Hause der Baronin Rall in der Galeerenstraße, angenommen. Der Preis für 4 Bände in 8. mit 48 Porträts ist 40 R., und mit der Versendung 45 R. B. A. Nach vollendetem Druck zu Ende dieses Jahres 1840, wird der Preis erhöht. Das Werk wird aus mehr als 80 Druckbogen bestehen.

Der Herr und Kaiser haben das Sr. Majestät von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichte Exemplar des vom Professor an der St. Wladimir-Universität, Makßimowitsch, herausgegebenen Werkes unter dem Titel: Кіевлянинъ (der Kiewer) einer huldreichen Annahme gewürdigt und Allergnädigst geruht, dem Verfasser einen Brillantring zu verleihen.

J. M. die Kaiserin haben Allergnädigst geruht, für die Ihrer Majestät dargebrachten daguerreotypirten Ansichten des Findelhauses und der holländischen Kirche unserm bekannten Optiker und Mechaniker Schedel einen kostbaren Brillantring zu verleihen.

(St. Petersb. Zeit. No. 106.)

Vermischte Nachrichten.

Athen. In dem Kloster Skripo in der Geimeinde Orchomenos lebt ein Mönch, Namens Jeremias, der bereits 127 Jahre alt ist. Er war viermal verheirathet. Alle seine Söhne sind todt und nur einige Enkel leben noch. Er ist noch sehr rüstig. Im Jahre 1838 begab er sich nach Rahova, acht Stunden von seinem Kloster und kehrte zu Fuße zurück. Er schreibt und liest noch ohne Brille.

* * *

Nach dem officiellen Berichte der Marineliste bestand die englische Flotte am Anfange dieses Jahres aus 655 Kriegsschiffen verschiedener Gattungen. Von dieser Anzahl liegen in verschiedenen Theilen der Welt, meistentheils unbewaffnet, aber zu verschiedenen Zwecken gebraucht, 21 Linienschiffe; 26 Fregatten und 35 kleinere Fahrzeuge. Im aktiven Dienste sind 308 Schiffe, und die übrigen sind in englischen Seehäfen in einem solchen Zustande, daß jedes Schiff in einem Monate segelfertig werden kann. In der obigen Zahl ist die bedeutende Marine der ostindischen Kompagnie nicht mitbegriffen, wie ebenfalls die Extraflotte, die während dieses Jahres aus verschiedenen Weltgegenden nach China geschickt worden ist. Im englischen Seedienste giebt es 34 Admirale, 50 Viceadmirale, 117 Kontreadmirale, 692 Kapitäne, 462 Masters oder Segelkapitäne, 1085 Kommandeurs oder zweyte Kapitäne, 2813 Lieutenants, 557 Zahlmeister, 443 Wundärzte, 400 Hülfswundärzte, 11 Aerzte und 69 Geistliche. Die Anzahl der Kadetten und unbeförderten Officiere wird nicht angegeben, übersteigt aber die der Lieutenants. An Seesoldaten zählt England 92 Kompagnieen ausser der Marine-Artillerie.

* * *

In London hielten vor Kurzem die Schornsteinfegerjungen, 205 an der Zahl, einen feyerlichen Umzug mit Musik und fliegenden Fahnen, und wurden hernach von ihren Meistern mit einem Mittagessen und einem Glase Wein traktirt. Sie zeichneten sich Alle durch persönliche Sauberkeit und hübsche Kleidung aus.

* * *

Vor Kurzem war zu Duglas auf der Insel Man der Gottesdienst in der Wesleyanischen Methodistenkapelle ungestört vor sich gegangen, als der Prediger den Bibeltext für die abzuhaltende Predigt verlas. Plötzlich erhob sich ein starkes, muskulöses Weib von ihrem Sitze, ging entschiedenen Schrittes auf die Kanzel los, packte den Prediger um Brust und Arm und warf ihn mit dem Ausrufe: »Jetzt bin ich zufrieden. Der Messias ist gekommen!« die Treppe hinab. Hierauf begann das Weib während eines Lärms und Tumultes, der selbst ihre Stentorstimme übertäubte, eine Bußpredigt an die versammelte Gemeinde, von der man jedoch nur einzelne Ausdrücke, wie: »Ihr seyd Sünder — das Weib in der Wildniß — der Fluch macht verlassen« — verstehen konnte. Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hatte, bestieg eine Anzahl Männer die Kanzeltreppe, um den Eindringling fortzuschaffen; dies gelang aber erst nach einem heftigen Widerstande, während die Frau laut schrie, daß sie der von Gott erkorne Prediger sey. Man hat sie vorläufig in ein Irrenhaus geschickt. (Pr. St. Zeit.)

* * *

In Bezug auf die Nachricht von der Errichtung eines Denkmals am Schwedensteine in Göritz wird gemeldet, daß die herzogl. anhaltsche Landesregierung von Bernburg dem Komité hat eröffnen lassen, daß sie nicht allein

die Genehmigung zur Errichtung dieses Denkmals mit Freuden gebe, sondern auch dem Komité zugleich eine beträchtliche Summe an Geld übersende, und erkläre, die Votivtafel, welche den Stein zieren soll, auf herzogliche Kosten in der landesherrlichen Eisengießerey zu Mägdesprung nach dem Wunsche des Komité's gießen lassen zu wollen.

* * *

Berlin. Unter den, fast täglichen, Fortschritten, welche die Kunst, mit dem Daguerreotyp Bilder anzufertigen, macht, dürfte der wohl einer der bemerkenswerthesten seyn, daß es gegenwärtig gelungen ist (was in Paris selbst nicht so geglückt seyn soll), die Bilder sogleich in der Lage, wie sie sich dem Auge präsentiren (nicht, wie bisher, verkehrt), darzustellen, so daß man also z. B. die Schrift an Häusern, Läden u. dgl. auf der Stelle lesen kann. Dies geschieht vermittelst eines achromatischen Prisma's, dessen man sich als Objektiv bedient, und das die Gegenstände mit einer Schärfe und Deutlichkeit darstellt, wie man sie nur in der Wirklichkeit erblickt. Herr Petitpierre, bey dem wir einige, auf diese Weise von ihm angefertigte, sehr gelungene Bilder bekannter Stadtgegenden gesehen haben, hat dabey die Bemerkung gemacht, daß die Procedur mit dem Prisma in der Camera obscura eine etwas längere Zeit erfordere, als das Verfahren auf dem bisher eingeschlagenen Wege.

* * *

München. In der königlichen Erzgießerey wird fortwährend an dem Modelle der kolossalen Statüe der Bavaria auf das Thätigste gearbeitet. Bekanntlich soll diese Statüe auf der Anhöhe der Theresienwiese vor einer dem Andenken berühmter Bayern gewidmeten, im dorischen Style aufzuführenden Ruhmeshalle ihre Stelle finden. Mit Ende dieser Woche wird nun die Modellirung des mit Eichenlaub umkränzten Hauptes beendigt werden. Seine gewaltigen Dimensionen mag man daraus ermessen, daß in dem inneren Raume desselben fünf Männer bequem aufrecht stehen und sich bewegen können. Seine volle Höhe beträgt sieben Fuß. Zu bewundern ist die jungfräuliche Zartheit, die mit ernster Würde und Kraft gepaarte Anmuth des geistigen Ausdrucks in den Zügen dieses mächtigen symbolischen Bildes, den ihm der Künstler, welcher es geschaffen, unser genialer Schwanthaler, aufzudrucken wußte. Da die Räume des Gießhauses das Modell nicht fassen würden, so wird in der Nähe im Freyen eine eigene hohe Umschließung für dasselbe gezimmert, in welcher nach Beendigung des Obertheils, nämlich des Kopfes mit Hals und Brust, der übrige Körper der Statüe modellirt werden wird. Ihre ganze Höhe ohne Fußgestell wird 54 Fuß betragen. Letzteres soll eine Höhe von 40, der Löwe, welcher dem Bilde zur Seite ruht, von 22 Fuß erhalten. Im Innern der Statüe, deren Metalldicke übrigens nur einen halben Zoll betragen soll, wird eine kleine Treppe angebracht werden, die bis zum Haupte führt, in welchem wahrscheinlich die Augen, wenn nicht die künstlerischen Zwecke darunter leiden, durch eine Vorrichtung von innen als verschließbare Lichtöffnungen benutzt werden. Man berechnet, daß zwey Jahre nöthig seyn werden, um das Bild in der Modellirung und im Gypsabgusse, und 8 Jahre, um es vollständig im Erzgusse zu vollenden. Von den ehernen vergoldeten Herzogs-Statüen, die für den Festsaal der neuen Residenz bestimmt sind, ist die des Kaisers Ruprecht von der Pfalz kürzlich vollendet worden. Ausser dieser sind bereits vier als fertig aufgestellt, nämlich Otto der Erlauchte, Ludwig der Reiche, Friedrich der Siegreiche und Churfürst Maximilian I. (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Der Seiden- und Weinbau in Kaukasien.

A. P. Sablotzki sagt in seinem Werke über Kaukasien:

Der letzte angebaute Ort an der Kuma im kaukasischen Gebiete, ist das in mehrerer Hinsicht merkwürdige Landgut des Herrn Rebrow. Mitten in der todten, an mehreren Orten salzgründigen Steppe, hat der umsichtige und rastlos thätige Besitzer dieses sonst undankbaren Bodens, einen Wald, Weingarten und Seidenplantagen angelegt. Seiner eigenen Aussage nach gewinnt er hier gegen 2000 Wedro Tischwein, und fabricirt, nicht sowohl aus seinem eigenen als aus kislärischem, einige tausend Bouteillen moussirenden Weins. Während meines hiesigen Aufenthaltes war sein Keller mit mehr als 22,000 Bouteillen versehen. Merkwürdig ist auch hier die Macht der Gewohnheit; während nämlich viel schlechtere donische moussirende Weine einen guten Handelsartikel abgeben, finden die hiesigen bessern keinen großen Absatz.

Bemerkenswerther als der Weinbau des Herrn Rebrow, ist seine Seidenzucht, die ihm jährlich einen reinen Gewinn von 6000 Rub. abwirft. Auf diesen Industriezweig verwendet er viel Fleiß. Im Jahr 1836 erhielt er durch das Ministerium des Innern eine Quantität chinesischer Seidenwürmereyer, von denen er jetzt die schönsten silberweissen Kokons hat. Ausserdem ist auch sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Zahl der gelben Kokons, welche immer wohlfeilere Seide liefern, nach und nach wenigstens zu vermindern, und dieses ist ihm schon so weit gelungen, daß er in der ganzen Masse seiner selbstgezogenen Kokons nicht mehr als $2\frac{1}{000}$ gelbe hat. — Das Abhaspeln der Kokons geschieht ebenfalls bey ihm und durch seine eigenen Leute. (St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 168.

Mitauische Zeitung.

No. 44. Donnerstag, den 30. May 1840.

St. Petersburg, den 22sten May.

S. M. der Kaiser haben geruht, dem Kriegsminister, durch den Telegraphen, aus Warschau zu wissen zu geben:

J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin Olga Nikolajewna befinden sich in erwünschtem Wohlseyn.

J. M. die Kaiserin geruhten am 19ten May die Reise nach Berlin anzutreten.

S. M. der Kaiser haben geruht, die Festung Neu-Georgiewsk in Augenschein zu nehmen, und sind mit den unglaublichen Fortschritten der Arbeiten vollkommen zufrieden.

* * *

S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch sind am 21sten d. M. aus Nowgorod hier angekommen.

* * *

S. M. der Kaiser haben, laut Allerhöchstem Gnadenbriefe vom 13ten April, den Hochwürdigen Bischof von Dmitrow, Vikarius der Moskowischen Eparchie Vitalius, dem St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst beyzuzählen geruht.

* * *

Am 2ten November 1838 strandete bey heftigem Sturm das schwedische Schiff »Karolina«, mit Salz beladen, auf dem Reff von Magnusholm, doch gelang es den Bemühungen der Rigischen Lootsen unter persönlicher Anführung ihres Kommandeurs, Herrn Satow, mit eigener Lebensgefahr, den Kapitän und die Mannschaft jenes Schiffes zu retten. Jetzt haben S. M. der König von Schweden dem Lootsenkommandeur, Herrn Satow, zur Anerkennung seines Verdienstes, eine große goldene Medaille zu verleihen geruht, was Se. Excellenz der Herr Baron von Palmstjerna, königl. schwedischer Gesandter in St. Petersburg, durch ein Schreiben demselben angezeigt hat. — S. M. der Kaiser und Herr haben Herrn Satow die Erlaubniß ertheilt, diese Medaille zu tragen.

(St. Petersb. Zeit. No. 114.)

Berlin, den 2ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Darmstadt hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgetreten. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

Berlin, den 3ten Juny.

J. M. die Kaiserin von Rußland und J. K. H. die Großfürstin Olga sind heute Nachmittag um 3¼ Uhr von St. Petersburg hier eingetroffen und in den für Allerhöchst- und Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

* * *

J. K. H. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstihre Tochter, J. H. die Herzogin Louise, sind von Schwerin eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Berlin, den 6ten Juny.

Seit dem 3ten d. M. sind nachfolgende Bülletins über das Befinden Sr. Majestät des Königs erschienen:

I. S. M. der König leiden seit einigen Wochen an den Folgen eines wiederholten Grippe-Anfalls, die sich vorzüglich als eine fieberlose Affektion der Schleimhäute und damit in Verbindung stehende bedeutende Verminderung der Eßlust kund gaben. In den letzten Tagen hat sich mit diesem Zustande eine stärkere Abnahme der Kräfte verbunden, welche nach einer schlaflosen Nacht sich heute Morgen bedeutend gesteigert hat. Berlin, den 3ten Juny 1840. gez. Dr. von Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

II. S. M. der König haben zwar in der vergangenen Nacht einige Stunden geschlafen, trotz dem haben sich aber die Kräfte nicht gehoben, vielmehr hat die Entkräftung auf eine sehr beunruhigende Weise zugenommen. Berlin, den 4ten Juny 1840. gez. Dr. von Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

III. S. M. der König haben den Vormittag abwechselnd in Ruhe zugebracht. Gegen 2 Uhr Nachmittags traten aber Erscheinungen ein, welche den Hinzutritt von Fieber nicht verkennen ließen. Berlin, den 5ten Juny 1840. Nachmittags 5 Uhr. gez. Dr. von Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

IV. S. M. der König haben in der vergangenen Nacht mit vielen Unterbrechungen geschlummert. Das Fieber, gegen Morgen wenig ermäßigt, dauert fort. Abspannung der Kräfte ist groß. Berlin, den 6ten Juny 1840. Morgens 7 Uhr. gez. Dr. von Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.

(Ausserord. Beylagen zur Pr. St. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 10ten May.

Fürst Milosch wird über Rothenthurm, wo er kontumaziren wird, nach Wien reisen, um sich den Staar an einem Auge operiren zu lassen. Seine Güter in der Wallachey hat er für 14,000 Stück Dukaten in Pacht gegeben. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 6ten May.

Die Pforte hat den aus Adrianopel hierher berufenen abgesetzten Gouverneur, Nafiz Pascha, vor eine Untersuchungskommission gezogen. Er hatte die türkische Bevölkerung von Adrianopel gegen die Christen gereizt und das Gerücht ausgestreut, daß ein Imam, der ermordet gefunden ward, von den Griechen erschlagen worden sey.

Der französische Botschafter, Graf Pontois, hat dem Sultan prachtvolle Geschenke im Namen seines Monarchen überreicht. Sie bestehen aus Vasen und kostbaren Stoffen aller Art. Graf Reculos hat sie im Serail übergeben.

Nach Berichten aus Aleppo vom 26sten April war Ibrahim Pascha in Marasch und setzte seine Rüstungen fort.
(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Syrien.

Aus Alexandrien wird gemeldet, daß auf das energische Einschreiten des österreichischen Konsuls Mehemed Aly den Befehl nach Damaskus ergehen ließ, daß die Untersuchung gegen die des Mordes an dem Pater Thomas angeklagten Juden nicht mehr nach der älteren Proceßform geführt werden solle. Der Vicekönig untersagte den Richtern jede fernere Anwendung von körperlichen Zwangsmitteln zur Erpressung des Geständnisses und gebot ihnen, in dem menschlichen und aufgeklärten Geiste zu verfahren, den der Hatti-Scheriff von Gülhane athmet. Der französische Konsul, Graf Ratti-Menton, scheint zu der harten Behandlung, der die armen Juden unterworfen worden, viel beygetragen zu haben. Die zweymalige Anwendung der Tortur soll auf Veranlassung desselben stattgefunden haben. — In Syrien sieht es unruhig aus. Man sieht einer neuen Erhebung der Druſen entgegen.
(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Athen, den 12ten May.

Ihre Majestäten verließen am 9ten d. M. die Hauptstadt, um mit dem Dampfschiffe »Otto« nach dem Isthmus von Korinth zu fahren. Von dort unternehmen die Majestäten eine Landreise in den Peloponnes, die sich auf einen Monat erstrecken dürfte.

Der vom Minister Zographos dem Könige zur Unterzeichnung vorgelegte Freundschafts- und Handelstraktat zwischen Griechenland und der Pforte wurde von Sr. Majestät nicht genehmigt. Derselbe enthält Punkte, die zum großen Nachtheile für das neue hellenische Reich gereichen würden. Unsere Zeitungen fallen arg über Herrn Zographos her, und man spricht schon von seiner Entlassung. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Madrid, den 15ten May.

Es soll hier ein Bevollmächtigter Cabrera's angekommen seyn, um wegen seiner Unterwerfung zu unterhandeln. Man will wissen, daß Cabrera die Beybehaltung aller ihm von Don Karlos verliehenen Grade und Titel verlange. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Madrid, den 16ten May.

Der General Don Antonio Maria Alvarez ist zum Generalkapitän von Estremadura, der General Oraa zum Generalkapitän der philippinischen Inseln und der General Espeleta zum zweyten Befehlshaber daselbst ernannt worden. Es heißt auch, der General Mendez Vigo werde sich als Gouverneur nach Puerto Riko begeben.

Die Entlassung des Generals Villalobos als Generalkapitän von Madrid und Inspekteur der Nationalgarde ist angenommen und der General Figueras interimistisch zum Generalkapitän der Hauptstadt ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 149.

Saragossa, den 17ten May.

Die Truppen der Königin haben Mora del Ebro und Flix wieder verlassen, worauf die Karlisten sofort diese wichtigen Punkte wieder besetzten. Die Division des Generals wurde, nachdem sie von Mora abmarschirt war, um zu der Armee des Herzogs von Vitoria vor Morella zu stoßen, von den Karlisten angegriffen und erlitt einigen Verlust. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Paris, den 22sten May.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: »Toulon, den 20sten May. Der Seepräfekt an den Marineminister und an den Konseilspräsidenten: Der »Tartare«, der am 17ten von Algier abgegangen, ist so eben eingetroffen. Die Armee forcirte am 12ten May den Engpaß von Teniah, der von 6000 Mann Infanterie, worunter 2500 Mann regulärer Truppen, vertheidigt wurde; sie nahm eine große Anzahl Redouten und Verschanzungen, die alle mit der ausgezeichnetsten Energie erstürmt wurden. Die Armee Abdel-Kader's wurde in regellose Flucht getrieben. Am 14ten war die Armee noch zu Teniah.« — »Toulon, den 20sten May (9 Uhr Morgens). Der Seepräfekt an den Marineminister. Nachstehend einige Details, die ich aus Privatbriefen aus Algier schöpfe. Man hoffte, von Medeah am 18ten May Besitz zu nehmen. Es heißt, daß die Division des Herzogs von Orleans es war, welche den Engpaß von Teniah in der Fronte angriff. Das 24ste, das 2te leichte Regiment, die Zuaven und die Tirailleure von Vincennes, welche die Vorhut bildeten, stießen Anfangs auf einen großen Widerstand; allein eine von dem Kronprinzen selbst an der

Spitze des 23sten und des 48sten Linienregiments im rechten Augenblicke ausgeführte Charge entschied das Treffen und trieb den Feind in die Flucht, der zwey Kanonen im Stich ließ. Der Herzog von Aumale griff, mit dem Säbel in der Faust, den Grenadieren voranstürmend, an. Wir hatten 50 Todte und 150 Verwundete.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 23sten May.

Die mit Prüfung des Gesetzentwurfes in Bezug auf die sterblichen Ueberreste Napoleon's beauftragte Kommission hat gestern ihre letzte Sitzung gehalten. Sie kam darin überein, der Kammer vorzuschlagen, daß dem Kaiser eine Reiterstatüe errichtet und daß der von dem Ministerium verlangte Kredit von 1 Million Fr. auf 2 Millionen Fr. erhöht werde. Im Uebrigen genehmigt der Bericht der Kommission sämmtliche Anträge der Regierung und schließt mit einem Danke, den die Nation der Regierung für die Anregung dieser Maßregel schuldig sey. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 27sten May.

Am Schlusse der gestrigen Sitzung in der Deputirtenkammer brachte der Präsident den ersten Artikel des von der Kommission abgeänderten Gesetzentwurfes, wonach ein Kredit von 2 Millionen Franken verlangt wurde, zur Abstimmung. Herr Deslongrais schlug als Amendement vor, den ursprünglichen Artikel des Gesetzentwurfes, wonach nur 1 Million verlangt wurde, wieder herzustellen. Der Konseilspräsident erklärte, daß die Regierung selbst eingesehen habe, daß 1 Million zur Bestreitung der Kosten zu wenig sey, und deshalb durch die Kommission einen vermehrten Kredit verlangt habe. Nichtsdestoweniger ward das Amendement des Herrn Deslongrais nach einer zweifelhaften Abstimmung angenommen. Eben so ward der Artikel wegen Errichtung einer Reiterstatüe, der von der Kommission eingeschaltet worden war, verworfen, und der Gesetzentwurf in seiner ursprünglichen Gestalt mit 280 gegen 65 Stimmen angenommen. Die Kammer trennte sich in der größten Aufregung.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Köln, den 31sten May.

Der Commerce vom 28sten May enthält nachstehende telegraphische Depeschen aus Toulon vom 27sten d. M.: »Medeah, den 18ten May. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditionskorps ist gestern in Medeah eingerückt. Abdel-Kader, welcher eine Stellung auf den Gebirgen, die den Ort umgeben, inne hatte, zog sich nach den ersten Kanonenschüssen zurück und nahm die Einwohner der Stadt mit sich fort. Ich habe Duvivier zum Kommandanten der Provinz Titeri ernannt. Ich befestige und bewaffne Medeah. Sobald die Arbeit hinlänglich vorgerückt seyn wird, werde ich die Prinzen nach Algier zurückgeleiten. Sie befinden sich in erwünschtem Wohlseyn.« »Algier, den 24sten May. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Prinzen sind gestern in erwünschtem Wohlseyn hier angekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

Brüssel, den 24sten May.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und sein Sohn, Prinz August, sind von Paris hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Wien, den 23sten May.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben am 21sten May die Hofburg verlassen, und Allerhöchstihren Landaufenthalt in dem Lustschlosse Schönbrunn genommen. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Pesth, den 15ten May.

Gestern Abend 10 Uhr erfolgte die Rückkehr S. K. H. des Erzherzogs Palatin von dem Reichstage zu Preßburg, der Tags vorher geschlossen wurde.

Aus Baja gehen täglich beklagenswerthe Details über die Verheerungen der dortigen Feuersbrunst ein. Ueber zweytausend Häuser liegen in Asche, mehr als zehntausend Menschen sind um all ihre Habe gebracht, und über 50 Personen haben in den Flammen den Tod gefunden. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Dresden, den 24sten May.

Heute Nachmittag halb 6 Uhr empfing die neugeborne Prinzessin die heilige Taufe durch den Bischof Mauermann, wobey ihr die Namen: Margarethe Karoline Friederike Cäcilie Auguste Amalie Josephine Elisabeth beygelegt wurden. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Kopenhagen, den 22sten May.

Mit dem ersten Theil einer Kantate, die vom Sänger- und Orchesterpersonal ausgeführt wurde, ward um 10½ Uhr auf dem Schlosse Sorgenfrey die Feyer der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin eingeleitet, welche alle Anwesenden rührte und die herzlichsten Wünsche für die Zukunft Ihrer Majestäten hervorrief. Nach der Rede ward der zweyte Theil der Kantate abgesungen, worauf Ihre Majestäten sich gegen 12 Uhr nach Kopenhagen begaben, wo sie um 2 Uhr auf Nyholm gegenwärtig waren, als das Linienschiff »Christian der Achte« vom Stapel lief. Alle Würdenträger in vollem Ornate waren zugegen. Kanonendonner verkündete die Ankunft des Königs und bald nachher den Augenblick, wo das Prachtgebäude so grandios sich in die Fluthen hinabsenkte. Nach der Zurückkunft von diesem Schauspiel fuhr die Gesellschaft nach der Christiansburg zur Tafel, wo um 7½ Uhr die Kour und demnächst der Ball im Rittersaal beginnt.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

London, den 20sten May.

Da die Königin neuerdings wieder am Tanze, ihrem Lieblingsvergnügen, Theil genommen hat, so werden

die im Publikum so freudig aufgenommenen Gerüchte über ihre Leibesumstände für voreilig gehalten.

In der Sitzung des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten fanden am 21sten April zwischen zwey Mitgliedern wieder einmal so heftige Kollisionen statt, daß man zuerst zu Schimpfreden und dann zu einem Faustkampf schritt, der den Umkreis innerhalb der Barre des Hauses gleichsam zu einer Arena machte. Man mußte die Kämpfer mit Gewalt von einander reißen und den Anstifter, einen Herrn Bynum, aus dem Sitzungssaale transportiren. Das Haus ernannte sofort eine Kommission, damit dieselbe über diesen Vorfall Bericht erstatte. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

London, den 22sten May.

Courvoisier erschien heute wieder vor dem Polizeygerichte in Bow-Street, und es wurde zu einem neuen Zeugenverhör geschritten. Die Aussagen der vernommenen Zeugen, der beyden Dienstmädchen des Ermordeten, zweyer männlichen Dienstboten aus benachbarten Häusern und eines Polizeysergeanten, lauteten alle sehr zum Nachtheil Courvoisier's. Sein Benehmen nach dem Morde und der gänzliche Mangel an Spuren, die einen gewaltsamen Einbruch von Aussen muthmaßen ließen, zeugen gegen ihn. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

London, den 23sten May.

Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Lord Morpeth im Namen des Generalprokurators für Irland an, daß derselbe binnen Kurzem die von ihm angekündigte Bill wegen Verbesserung der Wählerregistrirung in Irland einbringen werde, eine Anzeige, die von beyden Seiten des Hauses mit lautem Zuruf begrüßt wurde, von den Ministeriellen, weil sie die Hoffnung hegen, daß auf diese indirekte Weise die anstößige Stanleysche Bill über denselben Gegenstand gewiß werde beseitigt werden, von den Tories, weil sie erwarten, auch bey der ministeriellen Bill die Majorität auf ihrer Seite zu haben, und dann die Minister um so gewisser stürzen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Rio-Janeiro, den 24sten März.

Heute früh wurde die Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt durch die Nachricht der plötzlich erfolgten Erkrankung des jungen Kaisers. Es sind bereits drey Bülletins ausgegeben, nach welchen der hohe Kranke in der Besserung seyn soll.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten May. Hr. Senateur, Geheimerath Fürst Kotschubey, die Staatsdame Fürstin Kotschubey aus St. Petersburg, und Hr. Mechanikus Ruge aus Wilna, log. b. Zehr. — Hr. Lehrer Kluge aus Riga, und der Edelmann, Hr. Glebowitsch, aus Kobrin, log. b. Skrinewsky. — Mad. Saller, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Reyher. — Der Edelmann, Hr. Idsikowsky, aus Ponnewesch, log. b. Wassermann. — Hr. v. Wittenheim aus Sussey, log. im Reimerschen Hause.

Den 26sten May. Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. v. Budberg aus Weissensee, log. b. Wassermann. — Hr. Stud. Kasibity aus Dorpat, log. b. Friedrichsen. — Hr. Graf Leon v. Krasitzky, die Hrn. Handl. Kommis Tastena, Scheinpflug und Ehlert aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten May. Hr. Landmarschall Bar. v. Buxhövden, nebst Familie, aus Riga, und Hr. v. Brunnow aus Sellgerben, log. b. Zehr. — Hr. Priv. Sekr. Linell aus Ruhenthal, und Hr. Kronrevisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Wilh. Stern aus Dorpat, log. b. Moses Stern. — Hr. Gardeoberstlieut. Fürst Metscherskv vom Auslande, log. b. Wassermann.

Den 28sten May. Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, und Hr. Gem. Schr. Kunsten aus Neuguth, log. b. Zehr. — Die Hrn. Stud. Röchling und Tanner aus Dorpat, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 17ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 170.

Beilage zur Mitauischen Zeitung No. 44.

Donnerstag den 30sten May 1840.

Um dem öfter vom Publiko ausgesprochenen Wunsche, den Verkehr zwischen Mitau und Riga noch mehr erleichtert zu sehen, ein Genüge zu leisten, hat das St. Petersburger Diligence-Comptoir der ersten Anstalt die Einrichtung getroffen, daß:

„vom 1sten Juni d. J. ab, statt der bisher zweimal täglich geschehenen Abfertigung, nunmehr **viermal** des Tages regelmäßig eine Diligence von Mitau nach Riga, und eben so **viermal** täglich von Riga nach Mitau abgehen wird, und zwar des Morgens **um 7 und 8 Uhr** und des Abends **um 5 und 6 Uhr.**"

Zugleich wird jedoch bemerkt, daß der Passagier bei Versäumung der frühern Stunde keine Ansprüche auf einen Platz in der eine Stunde später abgehenden Diligence hat, sondern, wenn er dennoch die Fahrt zu machen willens ist, auch wiederum einen neuen Platz zu belegen hat.

Für die zu obigem Zweck hieselbst neu erbauten 4 Diligence-Wagen hat benanntes Comptoir, sowohl hinsichtlich der Bequemlichkeit und Leichtigkeit, als auch für eine elegante Ausstattung derselben die größte Sorgfalt getragen, und sieht sich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, nachdem die Wagen von Sachverständigen beprüft und vollkommen dem Zweck entsprechend befunden worden, unaufgefordert dem Verfertiger derselben, Herrn Wagenbauer Seydell, das Lob eines umsichtigen, tüchtigen und in seinem Fache kenntnißreichen Meisters beizulegen, so wie auch die Thätigkeit der bei diesem Bau betheiligt gewesenen übrigen Herren Werkmeister und deren solide und gute Arbeit nicht minder anerkannt zu werden verdient.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Veitler.
No. 171.

Mitauische Zeitung.

No. 45. Montag, den 3. Juny 1840.

St. Petersburg, den 25sten May.

Am 19ten May um 9 Uhr Morgens haben J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin Olga Nikolajewna geruht ihre Reise aus Warschau fortzusetzen.

S. M. der Kaiser begleiteten J. M. die Kaiserin und J. K. H. bis Lowiez, und kehrten nach der Mittagstafel an demselben Tage um 7 Uhr Abends nach Warschau zurück.

S. M. der Kaiser haben geruht, durch den Telegraphen aus Warschau dem Kriegsminister kund zu thun, daß am 21sten May um 11 Uhr Morgens eine Revüe der Truppen des ersten Infanteriekorps stattfand, mit welchen S. M. der Kaiser, und insbesondere mit der Kavallerie, ausserordentlich zufrieden waren. (St. Petersb. Zeit. No. 116.)

St. Petersburg, den 27sten May.

S. M. der Kaiser haben geruht, aus Warschau durch den Telegraphen dem Kriegsminister zu wissen zu geben:

J. M. die Kaiserin haben geruht glücklich in Posen anzukommen.

S. M. der Kaiser haben geruht mit dem Exercitium der Kavallerie sehr zufrieden zu seyn, welchem der Erzherzog Ferdinand nebst dessen Neffen (dem Sohne des Herzogs von Modena), die in Warschau angekommen sind, beygewohnt haben.

J. M. die Kaiserin haben geruht am 21sten May glücklich in Küstrin anzukommen und wurden dort von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch empfangen.

St. Petersburg, den 25sten May. S. M. der Kaiser haben geruht, durch den Telegraphen aus Warschau vom 24sten May, 8 Uhr 30 Minuten Abends, dem Kriegsminister zu wissen zu geben:

»Wegen der zunehmenden Schwäche des Königs von Preussen, ist S. M. der Kaiser nach Berlin eingeladen worden, wohin Seine Majestät sogleich abzureisen geruhen. (St. Petersb. Zeit. No. 117.)

Berlin, den 1sten Juny.

Heute fand die Grundsteinlegung zu dem Monumente Friedrich's des Großen statt. Die allgemeinste Begeisterung hatte die Bewohner der Stadt und Umgegend ergriffen bey der lebendigen, durch diesen Anlaß erregten Erinnerung an eine Epoche und an einen Fürsten, die von eben so großer Weltgeschichtlichen Bedeutung sind, als sie auch mit unvergänglichem Ruhme den preussischen Namen umstrahlen. Zur Feyer war auch noch S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland eingetroffen, Höchstwelcher sich mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande den Prinzen des Königlichen Hauses anschloß. Eine unabsehbare Menge von Zuschauern war zusammengeströmt. Ungeachtet dessen waltete aber doch die größte Ordnung und Ruhe, indem Alles von einer feyerlichen, ehrfurchtsvollen Stimmung ergriffen schien. Der großartige Platz am Opernhause bot einen überaus imposanten Anblick dar. Die Stelle, wo der Grundstein der Friedrich's-Statüe gelegt wurde, befindet sich vor dem Eingange zur Linden-Allee, zwischen dem Pallast S. K. H. des Prinzen Wilhelm (Sohnes S. M. des Königs) und dem königlichen Universitätsgebäude. An beyden Seiten des Platzes waren Tribünen für Zuschauer errichtet, und zwar hatte für die im Vorhofe der Universität errichtete Tribüne der Senat der Universität und für die große Tribüne gegenüber der Magistrat von Berlin die Einladungen erlassen. Alle Stände, vom Militär sowohl als vom Civil, fanden sich bey der Feyerlichkeit vertreten. Unter Kanonendonner und Glockengeläute erfolgte die feyerliche Handlung selbst, die vom schönsten Wetter begünstigt wurde.

Die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses hatten sich auf dem Balkon des Pallastes S. K. H. des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Maj., versammelt.

Die zu dieser Feyer bestimmten Truppen bildeten ein längliches Viereck, vom östlichen Ausgange der Linden bis zum Zeughause.

Um 10½ Uhr setzten sich sämmtliche Truppen mit klingendem Spiel in Marsch und bildeten das Viereck, in welchem bald darauf die Deputationen der Gewerke unter dem Schall ihrer Musik vom Schlosse her einrückten, um 11 Uhr verkündeten 3 Signalschüsse den Anfang der Feyer, und um 11½ Uhr begann die Ceremonie der Grundsteinlegung und mit ihr eine Ehrensalve von hundert Kanonenschüssen.

Als S. K. H. der Kronprinz, gefolgt von der gesammten Generalität, in das Viereck traten, wurden von den Truppen die Honneurs gemacht und während dessen der Marsch S. M. des Königs durch die verschiedenen Musikchöre ausgeführt.

Zunächst vor dem Fundament standen die Königlichen

Prinzen, hinter Höchstdenselben die Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen; es folgten darauf Deputationen der Staatsbehörden, Deputationen der städtischen Behörden und Korporationen, und endlich die Gewerke, während an der Seite des Fundaments die Herren Minister, Generale und die Geistlichkeit aufgestellt waren. Rechts und links vor den Truppen standen die Officierkorps. Zunächst verkündete Se. Excellenz der Minister von Rochow die wegen Errichtung des Monuments von Sr. Majestät huldreichst erlassenen Befehle in nachstehender Weise:

Der Wille S. M. des Königs, unseres Herrn, hat uns versammelt, um den Beginn der glorreichen Regierung König Friedrich's II. festlich zu feyern durch die Grundsteinlegung zu dem Denkmal, welches Se. Majestät Seinem ruhmgekrönten Ahnherrn zu errichten beschlossen hat. Ich bin berufen, diesen, eines jeden Preussen Brust erhebenden Beschluß an hiesiger Stelle zu verkünden. Die Worte der deshalb an den Staatsminister Grafen von Alvensleben und mich erlassenen Ordre lauten also:

»Der Zeitpunkt, an welchem Friedrich der Zweyte vor hundert Jahren den preussischen Thron bestieg, fordert das dankbare Andenken der Mitwelt und ein Denkmal für künftige Zeiten. Für letzteres habe Ich in sofern gesorgt, als Ich die Anfertigung einer Reiterstatüe befohlen und den Platz am Anfange der Linden als denjenigen bestimmt habe, wo dies Denkmal errichtet werden soll. Der künftige Grundstein wird die gewählte Stelle bezeichnen, und an derselben soll am 1sten Juny c. eine öffentliche Feyer stattfinden, bey welcher diese Ordre zu verkünden und die stellvertretende Grundsteinlegung zu veranlassen ist.

Berlin, den 26sten May 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister von Rochow und Grafen von Alvensleben.«

Hierauf hielt Se. Excellenz der Gouverneur der Hauptstadt, General der Infanterie, Präsident des Staatsraths, Freyherr von Müffling eine kurze Rede, die mit folgenden Worten schloß: »Der große König legte zu unserem besseren Zustand vor hundert Jahren den Grundstein, und so werde heute der Grundstein gelegt zu einer, an sein Andenken geknüpften, allmählig immer schöner sich entwickelnden Zeit. Das ist die Bedeutung dieses Festes.«

Auf Aufforderung des Redners begaben sich JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Prinzen des Königlichen Hauses, gefolgt von den Militärs und Civilbeamten, welche unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich's II. bereits in königlichen Diensten gestanden, nach der Stelle des Denkmals, woselbst der Staatsminister Graf von Alvensleben, an der Spitze des ausführenden Baupersonals, S. K. H. dem Kronprinzen Hammer und Kelle überreichte. Se. König. Hoheit und nach Höchstdemselben Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, so wie die übrigen Königlichen Prinzen und die vorgedachten Personen, berührten hierauf mit dem Hammer den Stein und warfen von dem bereit gehaltenen Mörtel auf die für den Stein bestimmte Stelle. In die Vertiefung des Steins wurde das über die Feyer der Grundsteinlegung von den Ministern des Innern und der Finanzen aufgenommene Protokoll, nebst mehreren Gold- und Silbermünzen, gelegt.

In dem Moment, wo sich der Zug dem Orte des Denkmals näherte, machten sämmtliche Truppen die Honneurs, wobey ein dreymaliges Hurrah und der Marsch Friedrich II. ertönte. Der evangelische Bischof Eylert begab sich an der Spitze der Geistlichkeit an die Stelle des Denkmals, und unter dem Geläute der Glocken des Doms und sämmtlicher Kirchen der Stadt verrichtete derselbe hier das Gebet und sprach den Segen. Darauf marschirten die Truppen mit klingendem Spiel die Lindenpromenade entlang, und brachten später ein jeder Truppentheil seine Fahnen und Standarten nach dem Palais Sr. Majestät des Königs.

Nach diesem militärischen Schauspiel hielten die Gewerke ihren Vorüberzug an dem gelegten Grundstein, eine jede von Marschällen angeführt und von Fahnenschwenkern begleitet, welche ihre schönfarbigen Fahnen unter dem Jubel der Menge hoch in die Luft warfen. Unter Vortragung der Fahnen ihrer Innungen erschienen 1) die Schützen, 2) eine gemischte Deputation, 3) das Gewerk der Schlächter, 4) der Maurer, 5) der Zimmerleute, 6) der Steinmetzer, 7) der Tischler, 8) der Schlosser, 9) der Töpfer, 10) der Brunnenmacher, 11) der Steinsetzer, 12) der Bäcker, 13) der Tuchmacher, 14) der Raschmacher, 15) der Seiler, 16) der Stuhlmacher, 17) der Großböttticher, 18) der Schiffbauer. Alle diese hatten sich durch Insignien und Symbole kenntlich gemacht.

Am Nachmittage wallfahrteten noch die Einwohner Berlins zahlreich nach dem Schauplatz des Festes, und man freute sich, die Statüen Blücher's, Scharnhorst's und Bülow's auf dem Opernplatz, so wie auch den großen Churfürsten auf der langen Brücke mit Eichenlaub bekränzt zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Berlin, den 6ten Juny.

S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Schwerin, und JJ. KK. HH. der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Berlin, den 7ten Juny.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes vollendete heute Nachmittag 3½ Uhr unser geliebter König,

Seine Majestät Friedrich Wilhelm der Dritte, der Vater Seines Volkes, die irdische Laufbahn.

Die Folgen eines wiederholten Anfalls der Grippe, an welcher Se. Majestät seit einigen Wochen erkrankt waren, führten in den letzten Tagen eine stärkere Abnahme der Kräfte und dadurch einen Zustand herbey, der, allen Anstrengungen der Natur und der Kunst erfahrener Aerzte widerstehend, dem theuren und reichgesegneten, aber auch vielgeprüften Leben Sr. Majestät unter den heißesten Thränen sämmtlicher in diesem Augenblicke um Ihn versammelter Königlicher Kinder und der Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses ein Ziel setzte.

Die letzten Tage Sr. Majestät wurden durch die Gegenwart der Kaiserlichen Tochter und Ihrer Erlauchten Kinder, die letzten Augenblicke durch die Gegenwart des Kaiserlichen Schwiegersohns erheitert.

Das Vaterland, wenn gleich in Trauer und Thränen, richtet die Blicke zu Sr. Majestät erhabenem Nachfolger auf dem Throne glorreicher Vorfahren, voll Hoffnung und Vertrauen, über seine Zukunft getröstet, empor. Erbe der Tugenden berühmter Ahnherren, erzogen in den Stürmen einer bewegten Zeit, früher schon seiner großen Bestimmung entgegengereift, und in den Tagen der Krankheit durch das Vertrauen Ihres Hochseligen Vaters bereits zur Leitung der Geschäfte berufen, werden Se. Majestät die Segnungen der Ordnung und des Friedens verbreiten, die das Loos eines treuen und glücklichen Volkes und die Belohnung der sorgenvollen Mühen des guten und weisen Regenten sind.

* * *

S. M. der Kaiser von Rußland sind heute Morgen um halb 10 Uhr von Warschau hier eingetroffen und in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern im königlichen Schlosse abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Konstantinopel, den 13ten May.

Ein Korrespondent der Leipziger Allgemeinen Zeitung schreibt aus Konstantinopel: »Der Wirrwarr, die Intriguen gewinnen von Tag zu Tag mehr Raum und nehmen einen drohenden Charakter an. Es ist bekannt, daß die Sultanin-Mutter bey allen Divanverhandlungen, denen sie in einer vergitterten Loge stets beywohnt, einen großen Einfluß übt. Kürzlich meldete man den Tod der erstentbundenen Sultanin; seit dieser Zeit ist die zweyte entbunden und auch nach ihrer Niederkunft gestorben.« (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Lissabon, den 18ten May.

Der Prinz Ernst von Sachsen-Koburg ist vorgestern hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Paris, den 27sten May.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wird einen langen und traurigen Wiederhall im Lande haben. Es war Niemandem eingefallen, daran zu zweifeln, daß die Anträge der Kommission mit großer Majorität votirt werden würden und in der Kammer selbst soll sich, wie die hiesigen Blätter melden, nach den Abstimmungen über die 2 Millionen und die Reiterstatüe ein mit dem höchsten Unwillen gemischtes Staunen kundgegeben haben. Von allen Seiten giebt sich schon der Wunsch kund, die Summe, welche die Deputirtenkammer verweigert hat, durch Subskriptionen zusammenzubringen.

Gestern Abend fanden sich in den Salons des Herrn Thiers eine Menge von Deputirten ein, um ihr Beyleid über das Resultat der gestrigen Sitzung zu bezeigen. Der Konseilspräsident schien sehr niedergeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Paris, den 28sten May.

Das Siècle enthält schon heute die erste Liste der zu Gunsten des Napoleonischen Denkmals eröffnete Subskription. An der Spitze steht die Redaktion des Siècle mit 1000 Franken, und dann die Familie Lascases, nebst Dienerschaft, mit 2050 Franken und der Bemerkung, daß diese Summe vervierfacht werden solle, falls die Subskription nicht über eine Million eintrüge.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Paris, den 29sten May.

Die große Subskription ist jetzt fast ausschließlich der Gegenstand, auf den die öffentliche Aufmerksamkeit gerichtet ist. Die Subskription des Siècle hat bis heute 4860 Fr. eingetragen, die des Courier français beläuft sich bis heute auf 2394 Fr. — Der Temps, der Commerce und der Constitutionel zeigen heute ebenfalls an, daß die Subskription in ihren Büreaus eröffnet ist.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Köln, den 2ten Juny.

Nachrichten aus Paris vom 31sten May. Die ministeriellen Journale zeigen an, daß die Herzöge von Orleans und von Aumale in der Nacht vom 29sten zum 30sten May in Marseille angekommen sind, und sich dort in Quarantaine befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Brüssel, den 24sten May.

Im Kriminalgefängnisse von Gent ist gestern ein sehr ernster Aufstand ausgebrochen. In demjenigen Theile desselben, in welchem sich die auf Lebenszeit verurtheilten Sträflinge befinden, ward nämlich ein Versuch zur Flucht gemacht, an welchem fast sämmtliche Gefangene dieser Abtheilung Theil nahmen. Die Meuterer hatten bereits mehrere Schildwachen entwaffnet und sogar ein regelmäßiges Gefecht mit dem ganzen Wachtposten begonnen, als ein neues Truppendetaschement herbeykam, welches die meisten Sträflinge überwältigte und in deren Kerker wieder einsperrte, die Rädelsführer aber in einem gewölbten Raume, wo sie sich verbarrikadirt hatten, förmlich belagerte. Mehrere der Rädels-

führer wurden schwer verwundet, und erst nach einiger Zeit ergaben sich die Belagerten auf Gnade und Ungnade.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Wien, den 20sten May.

Gestern fand in den herrlich geschmückten Lokalitäten des kaiserlichen Hofgartens das alljährliche Blumenfest mit gewohnter Pracht statt. Neben dem höchsten Adel waren die Botschafter und Gesandten, wie üblich, eingeladen. Nach dem Dejeuner begann der Tanz, an welchem mehrere Mitglieder des Kaiserhauses Theil nahmen. S. M. der Kaiser schien äusserst gut gelaunt, man bemerkte ihn häufig in freundlichem Gespräche mit den Gesandten. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Wien, den 26sten May.

Der Kaiserliche Hof hat ungeachtet der rauhen und veränderlichen Witterung, welche seit mehreren Tagen vorherrscht, das Lustschloß in Schönbrunn bezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

Aus den Karpathen, vom 12ten May.

Dieses Frühjahr ist in vielfacher Hinsicht merkwürdig, unter Anderem auch an seltenen Naturerscheinungen. So hatten wir unter Anderem am letzten April ein ziemlich starkes Erdbeben, begleitet von einem heftigen Sturme. Ein Vorbote dieses Naturereignisses zeigte sich schon am 26sten April, wo man einen heftigen Stoß spürte. Am 30sten Nachts bald nach 10 Uhr waren die Bebungen so stark, daß z. B. in dem Gränzorte Altendorf (zwischen Galizien und Ungarn) Schornsteine einstürzten und Glocken von selbst zu läuten anfingen. Risse in den Mauern, so wie an Ufern von Flüssen sind noch als Spuren zu sehen. Ein neuer Winter trat bald darauf ein, und die Karpathen schneyten noch einmal bis an ihren Fuß herab tief ein. Auch in den Ebenen und Thälern fiel am 1sten May viel Schnee, worauf noch mehrere Nächte starkes Eis fror. Erst seit dem 7ten ist es etwas milder; noch aber sprossen die Bäume kaum, und die Vegetation liegt noch im Schlummer.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Darmstadt, den 28sten May.

Gestern statteten S. M. der König von Bayern einen Besuch am Großherzoglichen Hofe dahier ab und kehrten nach der Tafel nach Aschaffenburg zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

London, den 23sten May.

Gestern hatte der Marschall Saldanha eine Audienz bey der Königin und überreichte Ihrer Majestät das Schreiben, welches ihn als ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Königin von Portugal am hiesigen Hofe beglaubigt.

Der Fürst von Leiningen ist zum Besuch bey der Königin hier angekommen.

Das neu zu erbauende Börsengebäude in London soll 293 Fuß lang und 175 Fuß breit werden.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten May. Hr. Eugen Stephany aus Riga, log. b. Koll. Rath Dr. Worms.

Den 30sten May. Hr. Staatssekretär, wirkl. Geheimerath v. Bloudoff, Hr. Koll. Rath, Kammerherr Fürst Paul v. Lieven, und Hr. Kaufm. Vierhuff aus St. Petersburg, Hr. Johann v. Berner vom Auslande, und der stellvertr. Hr. Architekt Strauß aus Dorpat, log. b. Zehr. — Hr. Kanzl. Beamte Lilienfeldt aus Friedrichstadt, log. b. Wassermann. — Hr. Stud. Löwenthal aus Dorpat, log. b. Wittwe Neuland.

Den 31sten May. Hr. Translateur, Gouv. Sekr. Olschewsky aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. Generalm. v. Schoppingk, nebst Familie, und Hr. Bürger Mono aus Dresden, Hr. Dr. phil. Tröbst aus Weimar, und die Moskausche Bürgerin Grigorjewa vom Auslande, log. Wassermann. — Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, und Hr. Revisor Moritz aus Sessau, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 22sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 194 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 15/16, 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 180.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 45.

Montag, den 3. Juny 1840.

St. Petersburg, den 21sten May.

Neunte Ertheilung der Demidowschen Prämien.

Sonnabend, den 18ten May, verlas der beständige Sekretär der Akademie, wirkl. Staatsrath P. H. Fuß, in öffentlicher Versammlung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, den Bericht über die neunte Ertheilung der Demidowschen Prämien für das Jahr 1839.

Es waren 24 gedruckte Werke und 5 Manuskripte zur Preisbewerbung eingesandt worden. Von diesen erhielten:

I. Die volle Prämie. 1) Nestor, historisch-kritische Untersuchung über den Anfang russischer Annalen, von Herrn Prof. Pogodin. 2) Grusinisch-russisch-französisches Wörterbuch von Herrn Tschubinow (der jetzt den vollen Kursus eines Studenten auf der Kaiserlichen Universität zu St. Petersburg beendigt hat). 3) Galvanoplastik, oder Mittel, um durch den Galvanismus nach gegebenen Mustern kupferne Erzeugnisse aus Kupferauflösungen zu bewirken, von Herrn Jacobi.

II. Die halbe Prämie. 1) Das Werk des ehemaligen Professors zu Dorpat, Herrn Reutz: Verfassung und Rechtszustand der dalmatischen Küstenstädte und Inseln im Mittelalter, aus ihren Municipalstatuten entwickelt. Ein Beytrag zur Geschichte slavischer Rechte. 2) Fortifikation, von dem Stabskapitän des L.-G. Sappeurbataillons Teliakowskij. 3) Russische Volksfeste und abergläubige Gebräuche von Herrn Sснegirew. 4) Theorie der Statistik, in ihrem gegenwärtigen Bestande, nebst einer kurzen Geschichte dieser Wissenschaft, von Professor Obodowskij. 5) Beschreibung der Denkmäler der slawisch-russischen Literatur, welche in den öffentlichen Bibliotheken Frankreichs und Deutschlands aufbewahrt werden, von Herrn S. Strojew. 6) Kursus der Geognosie von Herrn Ssokolow. 7) Griechisch-russisches Wörterbuch von Herrn Iwaschkowskij. — Ausserdem sind für den Druck des Werkes des Herrn Reutz 1000 Rub. bestimmt.

* * *

Gegen den 3ten May fiel zwischen Ssomino und Tichwin (Gouv. Nowgorod) ein so tiefer Schnee, daß derselbe die Erde auf eine halbe Arschin hoch bedeckte und mehrere Tage liegen blieb, und in dieser ganzen Zeit fuhr man auf einem Raume von drey Stationen in Winterequipagen.

Auffindung von Topas- und Aquamarin-Lagern im Nertschinskischen Bezirke. In den Bergen zwischen der Unda und Urulga, welche aus Granit bestehen, der dem Aduntschilonskischen gleicht, hat man unlängst Aquamarine und Topase von ungewöhnlicher Größe, insbesondere letztere, aufgefunden. — An das Museum des Berg-Instituts ist unter Andern aus diesen Lagern ein Topaskristall geschickt worden, welcher 31 Pfd. 37 Solotn. wiegt. Er ist von weingelber Farbe und bildet ein von beyden Seiten abgebrochenes Rhomboïdal-Prisma. In denselben ist ein Bergkrystall von Rauchfarbe eingewachsen. Zugleich mit Topasen von weingelber Farbe, findet man dort auch farblose und andere mit Rosaschimmer. — Aquamarine findet man in diesen Lagern grüne und weisse.

(St. Petersb. Zeit. No. 112.)

* * *

Eingereichte Bittschriften wegen zu ertheilender Privilegien. Das Departement der Manufakturen und des innern Handels hat über den Empfang nachfolgender Bittschriften Bescheinigungen ertheilt: Am 22sten April dem Kanzellisten Besval um ein zehnjähriges Privilegium für eine Vervollkommnung der von ihm erfundenen Pressen, auf welche er bereits am 19ten July 1838 ein Privilegium erhalten, um den Saft aus Runkelrüben zu gewinnen. Am 24sten April den württembergischen Unterthanen und Lederfabrikanten Justin und Friedrich Endrisson um ein fünfjähriges Privilegium für ein neues Verfahren um Leim aus gefallenen Pferden zu gewinnen. Am 16ten Februar dem preussischen Unterthan, Hydrotekten Mühlrath, um ein zehnjähriges Privilegium zur Anfertigung von Röhren für Wasser und Gas und für elektromagnetische Telegraphen aus künstlichem Asphalt und künstlichem hydraulischen Kalk. Am 6ten May: 1) dem Grafen Montier um ein sechsjähriges Privilegium zum Straßenpflastern mit Bastinschen Asphalt; 2) dem Moskowischen Kaufmann 2ter Gilde Grigorij Koltschugin und dem Moskowischen Bürger Joseph Gutt um ein zehnjähriges Privilegium für das von ihnen entdeckte Verfahren, Schwefelsäure ohne Anwendung der Bleykammern zu gewinnen.

Ertheilte Privilegien. Das Departement der Manufakturen und des innern Handels hat am 6ten May folgende zehnjährige Privilegien ertheilt: 1) den Künstlern: dem Gouvernementssekretär Terebenew und der 14ten Klasse Ssemiatschkin für das von ihnen erfundene Verfahren die Lithographie auf Porzellan, Fayence und Glas über der Glasur anzubringen; 2) dem Beamten der 9ten Klasse Chorunshewskij für den von ihm erfundenen Mechanismus,

Gewichtgang genannt, um anstatt der Dampfmaschinen auf Schiffen, bey Wagen, in Spinnereyen, zum Heben des Wassers, und überhaupt in allen den Fällen, wo es nützlich ist, eine Menge arbeitender Menschen oder Pferde durch Mechanismus zu ersetzen.

(St. Petersb. Zeit. No. 113.)

London, den 18ten May.

Pater Mathew kam vor einigen Tagen von einer Reise, auf welcher er gegen 12,000 neue Anhänger des Mäßigkeitsvereins gewonnen hatte, nach Limerick zurück. Er sagte in einer Rede an das Volk, er könne die Versicherung geben, daß von den 1½ Mill., welche das Mäßigkeitsgelübde abgelegt hätten, nicht Einer wegen einer Ruhestörung oder eines Verbrechens vor Gericht gestellt worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Vermischte Nachrichten.

Am 10ten May, Nachmittags 4 Uhr, vereinigten sich über Wallernhausen im Hessen-Darmstädtischen, im Kreise Nidda, zwey Gewitter aus entgegengesetzter Richtung, wobey es anderthalb Stunden lang regnete, der kleine Bach in wenigen Minuten zu einer Höhe von 8 bis 10 Fuß anschwoll und die Hälfte des Dorfes mit Schlamm und Steinen 4 bis 5 Fuß hoch so überschwemmte, daß die Einwohner 14 Tage zu arbeiten haben, bis die Straßen und Höfe gereinigt seyn werden. Viele Wohnungen standen mehrere Fuß hoch unter Wasser; fast alle Brunnen sind unbrauchbar und die Keller, worin sich noch viele Kartoffeln und andere Lebensmittel befanden, bis oben an mit Wasser gefüllt. Menschen sind nicht verunglückt, obgleich manche Personen, um Vieh aus den Ställen zu retten, sich vieler Gefahr aussetzten.

* * *

Am 1sten May trug sich in Frauenreuth, bayerischen Landgerichts Tirschenreuth, folgende tragische Geschichte zu: »Von dem königl. Landgericht Tirschenreuth wurden Gendarmen und Gerichtsdiener requirirt, um einen Bauer, der ein Stück Feld an sich gebracht hatte, das vom königl. Rentamte wegen Steuerverweigerung des Eigenthümers verkauft worden war, bey Bearbeitung desselben zu schützen. Als sie auf dem Felde ankamen, geriethen sie sogleich mit dem ehemaligen Eigenthümer des Feldes nebst dessen Sohn und Tochter ins Handgemenge; der Sohn schoß einen Gendarmen mit einer Pistole nieder, ergriff sodann ein Messer, brachte dem Stationskommandanten von Tirschenreuth einige Stiche bey und warf ihn zu Boden. Der Stationskommandant von Falkenberg wollte seinen Kameraden retten, allein in dem Augenblick, als er sich auf den Mörder stürzte, spaltete ihm der Vater mit einer Holzart den Kopf. Die Tochter kämpfte mit einer Mistgabel und brachte den übrigen mehrere Wunden bey. Der Bauer verschanzte sich darauf in seinem Hause. Ein Gendarm blieb sogleich todt auf dem Platze, der Stationskommandant von Falkenberg wird auch sterben, ein stark Verwundeter aber gerettet werden. Da die Bürger von Tirschenreuth den Bauer zu fangen sich nicht getrauten, so hatte der Landgerichtskommissär Militär von Amberg requirirt und ein reitender Bote wurde sogleich an die Regierung in Regensburg abgefertigt. Der Grund zu dieser schrecklichen Handlung soll ein schon seit 1816 obschwebender Proceß seyn, in welchem der Bauer wegen der Ochsensteuer zu keinem nach seiner Meinung richtigen Resultat gelangen konnte.«

* * *

Der Oberbefehlshaber der Truppen des Königs von Tigré ist ein Würtemberger, dessen Lebenslauf in aufsteigender Linie romanhaft klingt. Kilmayer, so heißt er, studirte Anfangs in Tübingen Theologie, welche seinem unruhigen Drange in die Ferne aber nicht zusagte; er suchte das Weite, trat in französische Dienste, fand hier schlechte Behandlung und entfloh nach Holland. Hier verhaftet und nach Würtemberg ausgeliefert, ward er zur Strafe in die würtembergische Armee gesteckt. Sich bald indeß durch musterhaftes Betragen und Talent hervorthuend, ward er von dem Könige nach dreyjähriger Dienstzeit bereits zum Officier ernannt. Aber Schwaben war ihm zu eng; er nahm seinen Abschied, sagte seinen Kameraden Lebewohl und versprach, nur dann von sich hören lassen zu wollen, wenn es ihm gut gehe. Mehrere Jahre lang lief keine Nachricht von ihm ein; vor Kurzem jedoch kam sein erster Brief. Mit einem andern Würtemberger suchte er Kriegsdienste bey Mehemed Aly; sein Begleiter stürzte sich jedoch in einem Anfalle von Schwermuth in das Meer, ehe sie Alexandria erreichten. Auch für Kilmayer blühte hier kein Glück. Da faßte er den kecken Plan, den Nil hinaufzuziehen, und seinem Mißgeschicke muthig zu trotzen. So drang er, nach Gefahr und Noth, im kläglichsten Zustande bis Abyssinien vor, wurde hier bey dem König von Tigré in das Heer aufgenommen und wußte sich durch Eifer, Muth, Talent und kluges Benehmen zu halten, zu heben und unentbehrlich zu machen. Er organisirte das Heer, so viel es die Verhältnisse gestatteten, auf europäischen Fuß, und wurde endlich Oberbefehlshaber desselben. Kilmayer's Aeltern leben noch in Schwaben; er ist ein Mann von seltenem Unternehmungsgeiste, von Charakterstärke und Klugheit, in der Blüthe der Jahre, voll Feuer und Energie, der keine Hindernisse kennt. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 181.

Mitauische Zeitung.

No. 46. Donnerstag, den 6. Juny 1840.

St. Petersburg, den 27sten May.

Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 4ten May ist die Fürstin Olga Schtscherbatow Allergnädigst zum Hoffräulein J. M. der Kaiserin ernannt worden.

Der stellvertretende Direktor des Departements der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen, wirkl. Staatsrath Wigel, ist, auf seine Bitte, am 26sten April Allergnädigst des Dienstes entlassen, und an dessen Stelle der ältere Beamte der II. Abtheilung der Eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers, wirkl. Staatsrath Kunizün, Allergnädigst zum Direktor des Departements der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen ernannt worden.

Der zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am würtembergischen Hofe ernannte wirkl. Staatsrath Graf Medem ist in gleicher Eigenschaft auch am Hofe zu Hessen-Darmstadt beglaubigt worden.

Mittelst einer am 27sten März d. J. Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsraths sind rücksichtlich des Aufenthalts der Hebräer an solchen Orten der Gouvernements Tschernigow und Poltawa, wo Kronsbauern und Kasaken gemeinschaftlich mit herrschaftlichen Bauern leben, folgende Regeln festgesetzt worden: 1) in den Dörfern der genannten Gouvernements, wo Kronsbauern und Kasaken gemeinschaftlich mit herrschaftlichen Bauern wohnen, ist die Ansiedelung der Hebräer nur dann erlaubt, wenn die Anzahl der Kronsansiedler und Kasaken zusammengenommen weniger als den zehnten Theil der ganzen Bevölkerung ausmacht, falls sie aber den zehnten Theil der Letztern erreicht oder übersteigt, so wird den Hebräern der Aufenthalt an solchen Orten verboten. 2) In Dörfern, die verschiedenen Gutsherren gehören und in welchen sich nur Erbleute befinden, ist den Hebräern der Aufenthalt nur dann gestattet, wenn alle diese Gutsbesitzer dazu ihre Einwilligung schriftlich gegeben; ist auch nur einer derselben dagegen, so wird die Ansiedelung der Hebräer daselbst nicht gestattet. — 3) In Dörfern, die verschiedenen Gutsbesitzern gehören, und woselbst Erbbauern, gemischt mit Kronsbauern und Kasaken, wohnen, ist ausser den Regeln des ersten und zweyten Punktes noch zu bemerken, daß solche Dörfer wenigstens drey Werst von den, den Hebräern verbotenen Krons- und Kasakendörfern entfernt seyn müssen, widrigenfalls den Hebräern die Ansiedelung daselbst nicht gestattet wird. 4) Zur Ausweisung der Hebräer aus solchen Orten, woselbst sie nach vorstehenden Regeln nicht verbleiben dürfen, wird die Frist eines Jahres anberaumt, und zwar in den Dörfern ersterer Art vom Tage des Empfanges dieses Gesetzes an gerechnet, in Dörfern aber, die verschiedenen Gutsherren gehören, von dem Tage an, wo die Gutsherren oder einer derselben erklärte, die Hebräer nicht dulden zu wollen. — 5) In derselben Art sollen auch diejenigen Hebräer ausgewiesen werden, welche sich vor der erlassenen Vorschrift vom 13ten April 1835 in Krons- und Kasakendörfern angesiedelt haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 117.)

St. Petersburg, den 28sten May.

Während der Abwesenheit des Finanzministers in dem ihm gestatteten Urlaub wird dessen Gehülfe, Geheimerath Wrontschenko, im ersten Departement des dirigirenden Senats Sitz nehmen.

S. M. der Kaiser haben am 12ten April Allerhöchst zu befehlen geruht, den Sektionschef im Departement verschiedener Abgaben und Steuern, Staatsrath Baron Korff, zum Beamten für besondere Aufträge beym Finanzminister und zum Mitglied der allgemeinen Versammlung des Departements verschiedener Abgaben und Steuern zu ernennen.

(St. Petersb. Zeit. No. 118.)

St. Petersburg, den 31sten May.

Da S. M. der Kaiser es für nothwendig befunden haben, dem Oberdirigirenden des transkaukasischen Bezirks alle Mittel zur erfolgreichen Einführung der neuen Civilverwaltung zukommen zu lassen, so haben Se. Majestät am 2ten May Allerhöchst geruht, zur Mitwirkung bey diesem wichtigen Gegenstande den Senateur Baron Hahn zu bestimmen, ihm dabey die Rechte eines revidirenden Senateurs zu gewähren, so wie auch ihm die Direktion der Civilverwaltung in Abwesenheit des Generals Golowin zu übertragen.

(St. Petersb. Zeit. No. 121.)

Berlin, den 9ten Juny.

S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin, und JJ. KK. HH. die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach Strelitz abgereist.

* * *

Der Königliche Hof legt morgen, den 10ten Juny,

die Trauer auf 3 Monate für Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm III. an.

Die Damen erscheinen die ersten 6 Wochen mit wollenen Kleidern, schwarzen ledernen Handschuhen und schwarzen Eventaillen. In den ersten zwey Wochen tragen sie ausserdem zwey Kappen und tiefe Flebben mit breitem Saume; in den darauf folgenden zwey Wochen eine Kappe und kleinere Flebben mit schmalerem Saume, in den letzteren zwey Wochen noch kleinere Flebben mit einer Spitze, und einen langen hinten herunterhängenden Schleyer.

In den nächsten sechs Wochen tragen die Damen schwarze seidene Kleider und ausserdem in deren ersteren Hälfte schwarze seidene Handschuhe und schwarze Fächer, den Aufsatz schwarz und glatten schwarzen Flor zu etwanigem Besatz, dazu zwey neben einander gehende schmale Säume. In der anderen Hälfte tragen sie dagegen Alles dieses in weiß und ohne Säume, wozu sie in der dreyzehnten Woche Blonden und Juwelen anlegen können.

Die Herren, welche Uniform tragen, erscheinen in den ersten sechs Wochen in schwarzen Unterkleidern mit beflorten Epauletten, Kordons, Porteépée und einem Flor um den Oberarm. In der letzten Hälfte der Trauer bleiben nur die schwarzen Unterkleider und der Flor um den Arm.

Die Herren, welche nicht Uniform tragen, erscheinen in den ersten sechs Wochen mit Pleureusen, schwarzen Schnallen und Degen, in der letzten Hälfte der Trauer dagegen ohne Pleureusen mit weissen Schnallen und Degen. Berlin, den 9ten Juny 1840.

von Arnim, Oberschenk.

* * *

Des Königs Majestät haben geruht, wegen der Landestrauer nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre an das königliche Staatsministerium zu erlassen:

Die Landestrauer um des Hochseligen Königs Majestät soll nach den Bestimmungen des Trauerreglements vom 7ten Oktober 1797, welches für diesen Fall auch in den neu erworbenen Provinzen zur Anwendung gelangt, stattfinden. Ich bestimme jedoch, daß öffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen während eines Zeitraums von sechzehn Tagen untersagt bleiben sollen. Während der Dauer der tiefen Trauer tragen die Räthe der Ministerien und die Präsidenten und Räthe der Landeskollegien, wie die ihnen im Range gleichstehenden Civilbeamten beflorte Epauletten und Kordons, beflortes Porteépée, Flor um den Arm und schwarze Unterkleider. Das Staatsministerium hat hiernach das Erforderliche ungesäumt anzuordnen. Berlin, den 9ten Juny 1840.

Friedrich Wilhelm.

Nach einer Bekanntmachung des königlichen Hofmarschallamts soll die feyerliche Ausstellung des Paradesarges, welcher die sterbliche Hülle des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Dritten Majestät umschließt, am 10ten Juny Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr im königlichen Schlosse stattfinden; da die Königliche Leiche Selbst, in Folge Allerhöchst letztwilliger Bestimmung, nicht öffentlich gezeigt werden darf.

* * *

Die schmerzliche Aufregung, die seit den vorgestrigen Nachmittagsstunden sich aller Gemüther bemächtigte, giebt jetzt erst die Fassung, um einen Bericht über die letzten Augenblicke des vielgeliebten, von dem ganzen Volk betrauerten Monarchen zu erstatten.

Am Morgen des ersten Pfingstfeyertages, wo jede Hoffnung, das Leben Sr. Majestät erhalten zu sehen, bereits völlig verschwunden war, versammelten sich alle Mitglieder des Königlichen Hauses im Palais zu einem besonderen Familien-Gottesdienst, um Kraft und Stärke für den bevorstehenden schweren Moment von oben zu erflehen. Durch die tröstenden Worte der Religion gehoben und vorbereitet, verfügte sich die Königliche Familie in das Nebenzimmer des königlichen Krankengemachs. Hier wurde Sr. Majestät dem jetzt regierenden König die tieferschütternde Botschaft überbracht, daß der gefürchtete traurigste Augenblick herannahe. Es begaben sich nunmehr die sämmtlichen Mitglieder des Königlichen Hauses in das Krankenzimmer, mit ihnen Se. Majestät der Kaiser von Rußland, und blieben von hier ab um das Bett des scheidenden Monarchen versammelt. So in der Mitte der Seinigen, die eine Hand seinem Königlichen Nachfolger reichend, die andere gehalten von Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Liegnitz, hauchte Er, der beste und väterlichste der Könige, Seinen edlen Geist aus, so ruhig und sanft, daß es erst eines Zeichens der anwesenden Leibärzte bedurfte, um den Umstehenden zu verkünden, daß Ihr Königlicher Vater bereits einer besseren Welt angehöre. Se. Majestät der jetzt regierende König drückten darauf dem geliebten Vater die Augen zu. Getroffen von dem ganzen Gewicht dieses unersetzlichen Verlustes, sanken alle Anwesenden auf die Knie zu inbrünstigem Gebet, nach welchem die Hohen Versammelten einander in die Arme fielen und schluchzend und in Thränen Ihrem beklommenen Herzen Luft machten.

Schnell verbreitete sich die Nachricht unter die vor dem königlichen Palais versammelten Tausende, und der tiefe Schmerz, der in dem Königlichen Trauerhause alle Herzen erfüllte, bemächtigte sich, wie die Thränen in Aller Augen bewiesen, des Volkes in diesem Momente. Die innige Anhänglichkeit und tiefe Theilnahme, die sich schon seit mehreren Tagen in allen Stän-

den kundgegeben hatte, fand jetzt auf Aller Mienen den beredtesten Ausdruck, und die Trauer jedes Einzelnen schmolz zusammen zu einem allgemeinen Gefühle der Wehmuth.

Die Truppen der hiesigen Garnison wurden angewiesen, ihre Fahnen und Standarten still abzuholen, und die Vereidigung hatte dann Regimenterweise in ihren Kasernenhöfen statt, worauf die Fahnen wieder still in das Palais zurückgebracht wurden.

Der folgende Tag, als der zweyte Pfingstfeyertag, gab den Bewohnern der Hauptstadt Gelegenheit, auch ihrerseits die Gefühle des Schmerzes an heiliger Stelle zu läutern. Die Gotteshäuser aller Konfessionen hatten sich mit Leidtragenden gefüllt, um ihr Gebet dem verklärten Geiste nachzusenden und Worte des Trostes zu vernehmen. Von allen Kanzeln der Hauptstadt wurde eine Bekanntmachung über den Hintritt Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm des Dritten zu einem höhern und vollkommneren Leben, am 7ten Juny 1840, Nachmittags 3½ Uhr, im 70sten Jahre seines Alters und im 43sten Jahre seiner gesegneten Regierung, verlesen.

Heute früh um 1 Uhr Morgens wurde auf Befehl Sr. Majestät die Leiche Seiner Hochseligen Majestät in einem Einsatzsarge, getragen von den Unterofficieren der Schloßwache, von dem königlichen Palais nach dem königlichen Schlosse hinübergebracht, und daselbst in dem Audienzimmer unter einem Thronhimmel aufgestellt. Der stille Zug wurde eröffnet von der Dienerschaft Sr. Majestät. Vor dem Sarge gingen die drey Hofchargen: Se. Durchl. der Oberkammerherr Fürst Wittgenstein, der Oberhofmeister von Schilden und der Hofmarschall von Massow. Dem Sarge folgten S. M. der König mit dem Prinzen von Preussen, darauf die General- und Flügeladjutanten Sr. Hochseligen Majestät. Alles andere Gefolge war abgelehnt. Einige zufällige Zuschauer schlossen sich ehrfurchtsvoll dem Zuge an. Nachdem der Sarg aufgestellt worden, verweilten Se. Majestät und der Prinz von Preussen in stiller Andacht. Die General- und Flügeladjutanten hielten die Nacht hindurch Wache bey der Königlichen Leiche.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Berlin, den 10ten Juny.

Nachdem in der Nacht vom 8ten auf den 9ten die Königliche Leiche von dem Palais nach dem königlichen Schloß in aller Stille war hinübergebracht worden, wurde dieselbe hier auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät in dem Thronzimmer aufgestellt.

Heute, am 10ten Juny, fand auf Befehl Sr. Majestät, gemäß der Anordnung Sr. Hochseligen Majestät, die Ausstellung des Paradesarges statt.

Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr war dem Publikum durch das Portal am Lustgarten, der Schloßapotheke zunächst, der Eingang in die königlichen Trauergemächer geöffnet. Fast die sämmtliche Einwohnerschaft der Residenz harrte großentheils in Trauerkleidern und mit dem wahrsten Ausdruck des fortdauernden Schmerzes in ihren Mienen, um nach und nach Einlaß zu der feyerlichen Schau zu finden und zum letzten Male in die Nähe des allgeliebten Monarchen ehrfurchtsvoll zu treten.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

* * *

S. M. der König von Hannover sind von Hannover hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

Berlin, den 11ten Juny.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, und JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga sind nach Weimar abgereist.

S. K. H. der Prinz Friedrich ist von Düsseldorff hier eingetroffen.

Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Dessau ist nach Dessau abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Konstantinopel, den 13ten May.

Am 10ten May Abends wurde der Seriasker und Kriegsminister, Halil Pascha, seiner Stelle entsetzt, und Mustapha Pascha, Gouverneur von Albanien, früherer Sekretär des Kaisers Mahmud, zu seinem Nachfolger ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Smyrna, den 9ten May.

Aus Rhodus sind auf dem »Seri Pervas« drey Griechen und drey Israeliten nebst der Mutter des Unglücklichen angekommen, dessen Verschwinden eine strenge Untersuchung herbeyführte. Sie begeben sich nach Konstantinopel, um dort die ihnen bekannten Thatsachen in Bezug auf jene unglückliche Angelegenheit darzulegen.

(Pr St. Zeit. No. 152.)

Alexandrien, den 6ten May.

Gestern hat der Pascha von den Konsuln der fünf Mächte Vorschläge verlangt, um den Proceß des verschwundenen Pater Thomas zu Damaskus auf europäische Weise von einigen Rechtsgelehrten der fünf Mächte unter dem Vorsitze des Scherif Pascha von neuem instruiren zu lassen; die unglücklichen Juden werden dann wohl in Ruhe gelassen werden. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Paris, den 1sten Juny.

Auf schriftliches Ersuchen Odilon Barrot's an die hiesigen Journale, die Subskription für das Denkmal Napoleon's, die bereits 22,386 Fr. beträgt, nicht weiter fortzusetzen, erklären selbige heute, daß sie sich der befreundeten und verehrten Stimme des Herrn Odilon Barrot fügten, daß sie keinen Anlaß zur Verlängerung der Zwietracht geben wollten, und daß sie deshalb für jetzt die Subskriptionen schlössen und die Subskribenten ersuchten, ihre Beyträge zurückzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

London, den 26sten May.

Die Zeugenverhöre in Bow-Street in Betreff der Ermordung Lord W. Russell's sind gestern geschlossen worden; morgen soll Courvoisier wieder erscheinen. Man will bemerkt haben, daß er seit diesem letzten Verhöre ein bleicheres und ängstlicheres Aussehen bekommen hat. Während des Verhörs hat er indessen wenig Bewegung gezeigt, und als die mit Blut befleckten Handschuhe ihm vorgelegt wurden, nahm er ein durchaus gleichgültiges Wesen an und bückte sich, um sie zu untersuchen, als wenn er sie nie zuvor gesehen hätte. Der Verdacht gegen ihn ist nun so stark geworden, daß man beschlossen hat, ihn vor Gericht zu stellen. Er ist einstweilen von Bow-Street wieder nach Totthillfields transportirt worden. Eine Menge Menschen ist immer bey den Verhören vor dem Polizeyamte versammelt.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

Buenos-Ayres, den 21sten März.

Der General Rosas ist am 5ten d. M. mit 39 Stimmen gegen eine wieder auf fünf Jahre zum Präsidenten der Republik erwählt worden. Er hat zwar noch nicht in die Annahme dieser Wahl gewilligt und sich drey Tage lang nach derselben eingeschlossen, ohne Jemand vorzulassen, doch zweifeln Wenige daran, daß er am Ende doch einwilligen werde. Um ihn zur Annahme bereitwilliger zu machen, haben die Repräsentanten eine neue Emittirung von 18 Millionen in Staatsobligationen genehmigt. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

China.

Die Quotidienne schreibt: »Nach einem Berichte des Lazaristen-Missionärs Torette aus Makao vom 4ten Januar ist in China eine neue Christenverfolgung ausgebrochen. Am 15ten September 1839 wurde, während die Christen in Ku-tschen in größter Ruhe waren, das Haus der katholischen Missionäre von einigen Mandarinen und etwa 100 Soldaten umzingelt. Die Herren Perboye, Baldus und ein Franciskaner, der eben Messe las, hatten kaum noch Zeit, zu entkommen. Das Haus wurde geplündert und niedergebrannt. Am folgenden Tage wurde Herr Perboye entdeckt, in Ketten geschlagen, körperlich gezüchtigt, weil er den Zufluchtsort eines anderen Missionärs nicht anzeigen wollte, und ins Gefängniß geworfen. Herr Rameaux, der katholische Bischof, machte sich sogleich auf, um den Opfern der Verfolgung beyzuspringen; kaum war er jedoch in Han-kean angekommen, als er erfuhr, daß alle Christen in den verschiedenen Bezirken verfolgt werden, und daß ihrer eine große Anzahl zu U-tschang-fu verhaftet sey. Da er nirgends eine Zuflucht finden konnte, kehrte er mit Herrn Baldus nach Kiang-rück.« (Pr. St. Zeit. No. 151.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Juny. Henriette v. Schmidtkow, [illegible] Wilnaschen Theaterdirektors, aus Königsberg, [illegible] Buchhalter Jensen. — Hr. v. Sacken aus Planet[illegible] log. b. Glockenläuter Jordan. — Hr. Advokat Haff[illegible] und Mad. Holst aus Riga, log. im Hôtel de Mosco[illegible]

Den 2ten Juny. Hr. v. Behr aus Versteln, log. b. Zehr. — Hr. Tit. Rath Jegor Petkewitsch aus Telsi[illegible] log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 3ten Juny. Hr. Graf Krassitzky aus Riga, Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, und Hr. v. Hahn aus Wahnen, log. b. Zehr. — Hr. Grudzinsky aus Pockroy, log. b. Uhrm. Grudzinsky.

Den 4ten Juny. Hr. Oberstl. Gorschinow, vom Schlüsselburgschen Jäg. Reg., aus Riga, und Hr. Schausp. Hübsch, nebst Familie, aus Reval, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stabsrittm. Graf Lamsdorff aus Wilna, und Hr. v. Rönne aus Neu-Sathen, log. b. Zehr. — Hr. Schauspieldirektor Hoffmann, nebst Gattin, Hr. Schausp. v. Lehmann und Hr. Feigerl aus Riga, log. b. Kammerverwandten Beise. — Hr. Schausp. Brandt, nebst Gattin, aus Riga, log. im Gretmannschen Hause. — Hr. v. Narbutt aus Chutna, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Kours.

Riga, den 24sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 194½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 183.

Mitauische Zeitung.

No. 47. Montag, den 10. Juny 1840.

St. Petersburg, den 1sten Juny.

S. M. der Kaiser haben zu bemerken geruht, daß die Vorstellungen wegen Belohnungen für Auszeichnung im Dienst, nicht selten sich nur darauf gründen, daß der vorgestellte Beamte die Zeit ausgedient, welche zur Vorstellung für Auszeichnung festgesetzt ist, nicht aber auf eine wirkliche Auszeichnung, die den Kreis der allgemeinen Dienstverpflichtungen überschreitet. Diese Bemerkung bezieht sich hauptsächlich auf die Belohnung mit Orden. Die Orden sollen, dem Zwecke ihrer Stiftung gemäß, als gerechte Belohnung für besondere Verdienste gelten. Daß man aber, seit dem Empfange der letzten Belohnung, eine bestimmte Frist ausgedient habe und andre hierbey geltende Regeln, sind nur untergeordnete Bedingungen, welche an und für sich, ohne wirkliche Auszeichnung im Dienst, kein Recht auf die Belohnung mit Orden geben. S. M. der Kaiser geruhen zu bemerken, daß die Verleihung von Orden, ohne besondere Verdienste, also ohne Beachtung der Hauptbedingung, dem Zwecke der Stiftung von Orden zuwider läuft, auch deren Werth in der allgemeinen Meinung schwächt und dadurch die Regierung der Mittel zur gehörigen Belohnung wirklicher Verdienste beraubt. Zur Abwendung des Obengesagten haben Se. Kaiserl. Majestät zu befehlen geruht: 1) daß überhaupt alle Vorstellungen zur Belohnung wegen Auszeichnung im Dienst nicht anders als mit genauer Beobachtung der bestehenden Vorschriften gemacht werden sollen, und 2) daß in den Vorstellungen zu Ordensverleihungen, selbst in den Fällen, wenn diese Vorstellungen nicht durch die Ordenskapitel gehen, so wie auch in den Projekten zu den Ukasen an das Ordenskapitel, die besonderen Verdienste der vorgestellten Beamten umständlich angegeben werden. (21sten May.)

Da der Herr Minister der Reichsdomänen in Dienstangelegenheiten in die westlichen Gouvernements sich verfügen, auch für einige Zeit ins Ausland reisen wird, während seiner Abwesenheit aber die Verwaltung des Ministeriums der Reichsdomänen dem Geheimerath Gamalei übertragen worden, so haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: die Direktion des 1sten Departements der Reichsdomänen der bestehenden Ordnung gemäß dem Vicedirektor desselben Departements, Staatsrath Bakunin, zu übertragen. (6ten May.) (St. Petersb. Zeit. No. 122.)

Berlin, den 11ten Juny.

Von nah und fern, aus der Hauptstadt, aus Potsdam und aus andern Umgebungen waren heute in der Frühe schon die Theilnehmenden herbeygeströmt, die den dahingeschiedenen väterlichen König, dem sie so gern als leuchtendem Vorbild durch das Leben gefolgt waren, auf dem letzten Wege durch die von ihm so geliebte, beschützte und zur reichsten Blüthe erhobene Stadt, auf dem Wege von dem alten Schlosse der Könige und der Churfürsten, seiner Vorfahren, nach der von Ihm selbst neu geschmückten Domkirche zu begleiten. Arm und reich, Alles war in schwarz gekleidet; auch der Geringste will gern durch ein äusseres Zeichen die Trauer um den theuern König zu erkennen geben. Und so groß auch die Volksmassen waren, die in allen Straßen versammelt waren — es bedurfte nur der geringsten Mahnung an die Heiligkeit des Tages, um Alles zur Ordnung und zu feyerlicher Stille zurückzuführen. Um 10 Uhr waren die Emporkirchen des Doms bereits gefüllt. Das diplomatische Korps, so wie viele hochgestellte Staatsdiener, die in dem Trauerzuge selbst nicht Platz finden konnten, und andere durch Karten Eingeladene waren auf den Tribünen zu sehen. Die Kirche selbst stand verwaist in schwarzem Schmucke da und harrte der Königlichen Leiche, die hier den Segen empfangen sollte, um später, nach der Bestimmung des Hochseligen, in der Gruft des Schloßgartens von Charlottenburg neben den irdischen Ueberresten der dem Königlichen Gatten vor dreyßig Jahren vorangegangenen Königin Louise beygesetzt zu werden. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags kündigten sämmtliche Glocken der Stadt in drey Pulsen die traurige Stunde an, in der das preussische Vaterland den ruhmgekrönten Herrscher, der 43 Jahre lang, in stürmischen und in glücklichen Zeiten, sein treuer Hort gewesen war, der stillen Ruhe des Grabes übergeben sollte. Doch seine Seele weilt jetzt vor Gottes Thron, wo ihr Gerechtigkeit und ewiges Leben zu Theil wird. Diese Ueberzeugung sprach sich in den Zügen des ganzen hehren Gefolges aus, welches sich der Königlichen Leiche anschloß, und unter Absingung des Liedes: »Was Gott thut, das ist wohl gethan« nach der Kirche zog. Hier wurde der Königliche Sarg auf die schwarz ausgeschlagene Estrade gestellt, nachdem die Reichsinsignien auf den umstehenden Tabourets niedergelegt worden waren. Es begann das Lied »Jesus meine Zu-

versicht", welches als feyerlicher und eindrucksvoller Choral, von den Militärsängern angestimmt und von allen Anwesenden dann mitgesungen wurde. Hierauf hielt der Oberkonsistorialrath und Oberhofprediger, Dr. Ehrenberg, eine ergreifende Rede und sprach den Segen über die Königliche Leiche. Es erfolgten sodann die militärischen Salven der beym Zeughause und im Lustgarten aufgestellten Artillerie- und anderen Mannschaften. In diesem feyerlichen Momente traten S. M. der regierende König, S. M. der Kaiser von Rußland, S. M. der König von Hannover, S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Dessau und die Prinzen des Königlichen Hauses vor den Sarg, knieten daselbst nieder und verrichteten ein stilles Gebet. Dasselbe geschah von J. M. der Königin und den Prinzessinnen des Königl. Hauses. Tiefe Erschütterung herrschte unter den Versammelten, besonders in dem Augenblick, als die hohen Leidtragenden sich gegenseitig umarmten und ihren Schmerz in Thränen und Schluchzen aussprachen. Ihre Kaiserl. und Königl. Majestäten begaben sich demnächst nach dem Schlosse wieder zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

Berlin, den 12ten Juny.

Nach der ernsten, aber prachtvollen Leichenfeyer, welche am gestrigen Vormittag alle Einwohner Berlins versammelt hatte, um einen unvergeßlichen Eindruck erhabener Größe in ihren Gemüthern zurückzulassen, füllte am Abend desselben Tages eine andere von stillem Charakter die Plätze und Straßen der Hauptstadt. Man wußte, daß die sterbliche Hülle des verewigten Monarchen von dem königlichen Dom um die mitternächtliche Stunde ohne alles Gepränge nach Charlottenburg versetzt werden sollte, woselbst Se. Hochselige Majestät in dem Mausoleum neben der Hochseligen Königin Louise zu ruhen bestimmt hatten. Um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Ordnung war folgende: voran zwey Stallbediente zu Pferde mit Fackeln, sodann die Leibkompagnie des 1sten Garderegiments zu Fuß, wieder zwey Stallbediente zu Pferde mit Fackeln, darauf ein vierspänniger Wagen, in welchem sich Se. Durchl. der Fürst Wittgenstein und der königl. Hofmarschall von Massow befanden. Unmittelbar hinter diesem der achtspännige königliche Leichenwagen, von einfachem Schwarz umhüllt. Darauf wieder zwey Stallbediente zu Pferde mit Fackeln, und nach diesen 6 Gefolgewagen. In dem ersten befanden sich die Generaladjutanten Sr. Hochseligen Majestät, von dem Knesebeck und von Natzmer, im zweyten die Generaladjutanten Sr. Hochseligen Majestät, von Thiele und von Nostitz, in dem dritten und vierten die Flügeladjutanten Sr. Hochseligen Majestät, in dem fünften der geheime Kämmerier Kienast und in dem sechsten die Kammerdiener Sr. Hochseligen Majestät.

Die Luft war völlig windstill, kein Gas erleuchtete die Straßen, ein leicht bewölkter Mond verbreitete ein elegisches Dämmerlicht; die zahllosen Volksmassen beobachteten eine rührende Stille. Ein bewegliches Spalier von Garde-du-Korps und Uhlanen hielt einen breiten Weg frey. Der Zug ging durch die mittlere Promenade der Linden, die sonst jedem Wagen verschlossen ist; Pferde und Wagen bewegten sich auf dieser ungepflasterten Straße völlig lautlos, und die wenigen Fackeln erhellten um so magischer die eng zusammengeneigten Wipfel der Bäume. So durchschritt das Trauergefolge die Mitte des Brandenburger Thores, um langsam und gemessen den dunkel beschatteten Weg nach Charlottenburg, der in seiner ganzen Ausdehnung von ruhigen Volksmassen erfüllt war, zurückzulegen.

Charlottenburg, den 12ten Juny. Nachdem gestern in den Vormittagsstunden in der Hauptstadt dem tief betrauerten Monarchen mit königlichem Gepränge die letzten Ehren erwiesen worden waren, wurde die sterbliche Hülle Sr. Hochseligen Majestät, Allerhöchst letztwilliger Verfügung gemäß, in der Stille der Nacht nach der letzten Ruhestätte, der Gruft im hiesigen Schloßgarten, geleitet.

Bey einbrechender Dunkelheit schaarten sich zu beyden Seiten der Chaussée bis zum königlichen Schlosse die Einwohner Charlottenburgs und der Umgegend in dichten dunklen Massen und erwarteten mit klopfendem Herzen den Augenblick, wo die entseelte Hülle des Vielgeliebten zum letzten Male von ihnen begrüßt werden sollte. Es herrschte durchweg eine Stimmung des aufrichtigsten Schmerzes und der wehmüthigsten Trauer, wie sie sich in solchem Maße an keinem anderen Orte unseres Vaterlandes kundgeben kann; denn Charlottenburg ist von des Hochseligen Königs Majestät vor allen anderen hochgeehrt worden: Es sind die schmerzlichen Erinnerungen des 19ten July und 7ten Juny, von einem gemeinsamen Grabmal umschlossen, unserer Liebe und unserem Gedächtnisse vorzugsweise anvertraut worden!

Bald nach Mitternacht nahte sich der stille Trauerzug, den Harrenden durch Fackelschein aus der Ferne verkündet. Derselbe bewegte sich durch die immer dichter gewordenen Massen, die ihn lautlos und unbedeckten Hauptes empfingen, bis zu dem Gitter des Schloßgartens, wo ein zahlreicher Männerchor, dem Vernehmen nach bestehend aus dem Gesangspersonale der königlichen Oper, die Choräle »Jesus meine Zuversicht" und »Auferstehn, ja, auferstehn" anstimmten. Von hier ab hörten die Bezeigungen öffentlicher Theilnahme auf, indem, Allerhöchster Bestimmung gemäß, der letzte Theil dieser nächtlichen Feyer, ohne die mindeste Störung von Aussen, im engsten Kreise der Königlichen Familie vollzogen werden sollte. Schaute der verklärte Geist die Huldigungen dieser Nacht von seinem seligen Sitze, so muß Er in der großartig einfachen Weise, wie seine Wünsche und

sein Andenken geehrt worden sind, die vollste Befriedigung gefunden haben. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Berlin, den 14ten Juny.

Ihre Majestät die Königin von Hannover und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt sind aus Hannover hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Weimar, den 12ten Juny.

Heute Nachmittag sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst J. K. H. der Großfürstin Olga, hier angekommen und haben das nahe gelegene Lustschloß Belvedere bezogen. Wir werden der Anwesenheit dieser Allerhöchsten Herrschaften uns einige Tage zu erfreuen haben. Man erwartet den Großfürsten Thronfolger Kaiserl. Hoheit ebenfalls noch heute. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Hamburg, den 4ten Juny.

J. K. H. die Großfürstin Helena, Gemahlin S. K. H. des Großfürsten Michael von Rußland, ist, unter dem Namen einer Gräfin Romanow, nebst Ihren drey Töchtern hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Köln, den 9ten Juny.

J. K. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland traf nebst drey Großfürstinnen Töchtern, unter dem Namen von Gräfinnen von Romanow, nebst Höchstihrem Bruder, dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Rotenberg, gestern Nachmittags mit großem Gefolge hier ein und stieg im Gasthofe »Zum großen Rheinberg« ab, wo die hohen Herrschaften sich bis morgen aufhalten werden. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Stockholm, den 2ten Juny.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist am 31sten May zum Besuche seiner Schwester, Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin, so wie der übrigen Mitglieder der Königlichen Familie, auf einem kaiserl. russischen Dampfboote aus St. Petersburg hier eingetroffen. Am Tage vorher hatte der Hof erst die Nachricht erhalten, daß ihm ein so angenehmer Besuch bevorstehe. Se. Kaiserl. Hoheit wurde bey seiner Landung von dem Chef des Marinedepartements, Freyherrn Lagerbjelke, dem Oberstatthalter und dem Kommandanten von Stockholm empfangen. Se. Kaiserl. Hoheit begab sich sogleich zu dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, die, umgeben von ihren Kindern, den hohen Gast auf das Herzlichste begrüßten. Bald darauf stattete Se. Kaiserl. Hoheit einen Besuch bey Ihren Majestäten ab. Mittags war beym Könige großes Diner, wozu auch die Minister und vornehmsten Staatsbeamten eingeladen waren. Im Gefolge S. K. H. des Herzogs von Leuchtenberg befinden sich der General Ignatieff, Baron Zoller, Major Northmann und der Privatsekretär Mussard. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Stockholm, den 9ten Juny.

Se. Kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hat sich am Sonnabend, den 6ten Juny um 9 Uhr Abends, auf dem russischen Dampfboote, mit welchem Höchstderselbe hierher gekommen war, wieder eingeschifft und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Konstantinopel, den 21sten May.

Die Krise geht hier rasch vor sich. Chosrew Pascha, der als Urheber oder als Werkzeug bey der Absetzung Halil Pascha's thätig war, ist nun selbst durch Halil's Partey gestürzt, und somit das von Mahmud für das Wohl des Reiches und zum Besten seines Sohnes eingesetzte Triumvirat zu Grabe gegangen. Niemand weiß, wie das enden soll. Ahmed Fethi Pascha, der bisher dem Ministerium des Handels vorstand, ist an Chosrew's Stelle berufen und steht jetzt bey dem Sultan in der höchsten Gunst. Ahmed Fethi wird binnen Kurzem die Hand der Hadidsche Sultane, Schwester des Sultans, erhalten. Der alte Chosrew Pascha kann schwerlich mehr zur Gewalt gelangen; er gilt für das Haupt einer fremden Partey, und es sollen in letzterer Zeit wichtige Entdeckungen hinsichtlich der auswärtigen Verbindungen des abgesetzten Großwesirs gemacht worden seyn, so daß man die Veranlassung zu seiner Abdankung weder in Aegypten, noch in der Türkey, sondern lediglich in den oben angedeuteten Beziehungen zu suchen haben würde. Aber wer vermag in der allgemeinen Verwirrung Verleumdung von Wahrheit zu unterscheiden? Machte man doch vor ein paar Wochen auch dem abgesetzten Halil dieselben Verbindungen zum Vorwurfe! Die Gährung in den höchsten Kreisen des Staates ist zu heftig, als daß man irgend etwas mit Bestimmtheit unterscheiden könnte.

Von der türkischen Gränze, vom 22sten May.

Fürst Michael von Serbien ist bereits von Belgrad nach Kragujewatz unter großem Jubel der Bevölkerung aller Orte, welche er berührte, abgegangen, welches Ereigniß als ein entschiedener Erfolg der neuen Bewegung zu betrachten ist. Nunmehr ist an eine Rückkehr der resignirten Räthe, Minister und Senatoren zur Gewalt nicht mehr zu denken, da keiner auch nur eine Stunde landeinwärts sich wagen dürfte, ohne sein Leben zu riskiren, und selbst Belgrad und türkischer Schutz ihnen für die Zukunft kaum völlige Sicherheit bieten. Es heißt darum, daß die Beschuldigten auszuwandern gedenken. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Madrid, den 31sten May.

Der General Aspiroz ist am 25sten d. M. an den bey Solsona empfangenen Wunden zu Tarrega gestorben.

Am 20sten May fand bey la Cenia ein Gefecht statt zwischen dem Armeekorps des Generals O'Donnell und einer von Cabrera in Person kommandirten Karlistischen

Division. Der Kampf war äusserst heftig, und der Bruder des Generals O'Donnell, so wie mehrere andere Christinische Officiere wurden getödtet. Dem Bericht des Generals O'Donnell zufolge scheinen die Vortheile auf beyden Seiten gleich gewesen zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Paris, den 3ten Juny.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 31sten May: Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern: »Am 25sten May ist das vorgeschobene Fort Sant Pedro bey Morella mit 12 Officieren, 264 Soldaten und 4 Kanonen in die Hände der Truppen der Königin gefallen. Andere kleine Forts sind von dem Feinde verlassen worden, der keinen großen Widerstand mehr leisten wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Paris, den 8ten Juny.

Der Moniteur parisien berichtet heute Folgendes über die letzten Ereignisse in Spanien: »Die Zahl der in Morella gemachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 3000. Eine große Menge von Lebensmitteln und Munition und viel Geschütz sind in dem fast ganz zertrümmerten Platze gefunden worden. Das Bombardement von Morella hat 3 Tage gedauert; wenn es noch zwey Tage länger angehalten hätte, so würde die ganze Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt worden seyn. Die Karlisten hatten am Tage vor der Einnahme in der Festung zu kapituliren verlangt, aber ihre Vorschläge waren verworfen worden. Die Einnahme von Morella hat die lebhafteste Freude in Spanien angeregt; in Irun wurde am 3ten Juny den ganzen Tag über mit allen Glocken geläutet, und die ganze Stadt feyerte jenen Sieg durch öffentliche Belustigungen. Eine Deputation von Saragossa hat sich nach dem Hauptquartier des Marschalls Espartero begeben, um ihm im Namen der Einwohnerschaft Glück zu wünschen. Den Nachrichten aus Perpignan vom 2ten Juny zufolge sind die Karlisten von Katalonien, diesem letzten Schauplatze des Bürgerkrieges, in einem Zustande der Unordnung, der noch durch die Anzeige von der bevorstehenden Ankunft der Armee des Siegesherzogs vermehrt wird. In Berga, dem Sitze der Junta, herrschte die größte Gährung. Ein Theil der Einwohner traf Anstalten, jene Stadt so rasch wie möglich zu verlassen.«

Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß Cabrera, von den Truppen Espartero's verfolgt, nach Katalonien geflüchtet sey. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Brüssel, den 8ten Juny.

Die Königin der Belgier wurde gestern um 1 Uhr Morgens von einer Prinzessin entbunden, was der Hauptstadt durch 21 Kanonenschüsse angekündigt wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Juny. Der Kurator des Dorpatschen Lehrbezirks, Hr. Generall. Krafftström, Hr. Tit. Rath Suchatschew aus Dorpat, und Hr. v. Schwirtum aus Telsch, log. b. Zehr. — Der dimitt. Hr. Garderittm. Magnus v. Essen, nebst Familie, aus Reval, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Mad. Maria Schmidt und Dr. Traejurukow aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Kapitänin Sophia Szczypaczew aus Mosir, log. im Grendaschen Hause.

Den 6ten Juny. Hr. Stud. v. Paucker aus Dorpat, log. b. Koll. Rath v. Paucker. — Hr. Kand. Redelien aus Bresilgen, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Fräul. v. d. Brincken aus Gargeln, Fr. v. Buchholz und die Fräul. C. und L. v. Buchholz aus Langsehden, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Kreisrichter v. Grotthuß aus Windau, log. im Bartelsschen Hause.

Den 7ten Juny. Hr. Joh. v. Berner aus Stalgen, log. b. Glühmann. — Hr. Kapitän Alexander v. Villebois, vom Newschen Seeregim., nebst Gemahlin, aus Warschau, Hr. Oekonom Köhler und Hr. Tonkünstler Lutzau aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Tit. Rath Preiß aus Illuxt, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 29sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/8, 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 186.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 47.

Montag, den 10. Juny 1840.

Zweyhundert und sechsundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten Juny 1840.

Der best. Sekretär legte der Versammlung nachstehende Schriften vor, mit denen die Bibliotheken der Gesellschaft und des Provinzialmuseums im abgewichenen Monat durch Geschenke bereichert waren:

von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel, mit dem ersten Bande der von ihr herausgegeben werdenden sehr reichhaltigen Urkundensammlung. (Kiel 1839. gr. 4.), welche unter andern auch 4 die im 13ten Jahrhundert nach Livland gegangenen Kreuzfahrer betreffende päpstliche Bullen enthält;

von Hrn. Professor Kutorga zu St. Petersburg mit drey seiner Schriften: Einige Worte gegen die Theorie der stufenweisen Entstehung der organischen Wesen der Erde. Bonn, 1839. 8. — Scolopendrae morsitantis anatome. Petrop., 1834. 4. — Naturgeschichte der Infusorien (in russischer Sprache). Nebst einem Atlas. St. Petersb., 1839. 4.;

von dem Mitgliede der mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg, Hrn. Charles Cramer, mit dessen Schrift: Etwas über die Naturwunder in Nordamerika. 2tes Heft. St. Petersb., 1840. 8.;

von der gelehrten esthnischen Gesellschaft zu Dorpat mit dem ersten Heft der von ihr herausgegeben werdenden ungemein reichhaltigen Verhandlungen. Dorpat, 1840. gr. 8.;

von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen mit dem 3ten Heft ihrer Mittheilungen, welches den 1sten Band dieser Sammlung beschließt;

von Hrn. wirkl. Staatsrath Georg v. Engelhardt zu St. Petersburg mit der von ihm bearbeiteten und von Hrn. Professor Ritter in Berlin herausgegebenen höchst interessanten Reise des Flottlieutenants v. Wrangel längs der Nordküste von Sibirien und auf dem Eismeere in den Jahren 1820 — 1824. Zwey Theile. Berlin, 1839. gr. 8.;

von Hrn. Staatsrath v. Koeppen mit mehrern seiner theils aus den Memoiren, theils aus dem Bulletin scientifique der kaiserl. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckten Schriften;

von Hrn. Staatsrath Professor v. Eichwald mit dessen neuester Schrift: Die Vorwelt Rußlands (in russischer Sprache). Herausgegeben von der mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Erste Abtheilung. Mit 4 Steindrucktafeln. St. Petersburg, 1840. 4.;

von Hrn. Regierungsarchivar Zigra mit einigen einheimischen älteren Druckschen;

von Hrn. Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen mit denen seit dem vergangenen Jahre in seiner Offizin gedruckten Schriften.

Ueber eine vom Hrn. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg der Gesellschaft vorgelegte musikalische Komposition, betitelt: »Versuch, die Lebensalter durch Töne zu versinnlichen«, wurde, auf Bitte der Societät, von Hrn. Kollegienrath von Bursy referirt. Er zeichnete in seiner Relation die Grundlinien hin, als Schema und Disposition, wornach der Komponist sein Tongemälde ausgeführt hat, indem er dem Kinde die Freude zur Seite stellt, dem Jüngling die Hoffnung, dem Manne die Kraft und dem Greise die Ruhe. Diese angegebenen Grundtypen der Lebensstimmung versinnlicht er in einer Quasi-Sonate, die, ihrer Sinnbildlichkeit gemäß, mit einem Presto beginnt, ein Tempo di marcia und Allegro vivace zu Mittelgliedern hat, und mit einem Andante sostenuto schließt.

Hr. Peters-Steffenhagen verlas sodann einen Aufsatz: »Was ist unser ächtester Christenglaube? — Erzählender Aufsatz über die gesellschaftlichen Zustände Kurlands«, welcher der Gesellschaft von einem Fremden, Herrn Otto Freyherrn von Grothuß, aus dem Hause Pogranitz, zugesandt ist, und beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines von einem Ungenannten eingereichten, »Abendgedanken« überschriebenen, Gedichts.

Helsingfors, den 30sten May.

Am 22sten d. M., nach 4 Uhr Morgens, war in Friedrichshamn, durch Fahrlässigkeit einer Dienstmagd, Feuer ausgebrochen und hatte, von dem heftigsten Sturme umher getragen, allen Anstrengungen zum Trotz, innerhalb 8 Stunden den besten Theil der Stadt in Asche gelegt. Sechszehn Privathäuser und die drey Kirchen, unter denen eine noch im Bau begriffen, so wie das Lokal des Kadettenkorps (zu dessen Rettung die Unerschrockenheit und Gewandtheit der Kadetten viel beygetragen, und zwey Kasernen sind der Wuth der Elemente entzogen worden. Die Archive und Kassen des Magistrats und des Postkomtoirs, so wie die Geldbriefe und sämmtliche Korrespondenz des letztern

sind in Sicherheit gebracht, und die eben durchgehenden Posten ohne den mindesten Zeitverlust befördert worden. — Die meisten Häuser sind brandversichert; keine Getreidevorräthe sind zerstört worden — Ein Komité, unter Vorsitz des Bürgermeisters Aspelund, untersucht die Verluste, und disponirt die etwa eingehenden Unterstützungen. Eine nicht unbedeutende übersandte, im ersten Augenblicke der Noth, der wohlthätige Frauenverein in Wiburg, der seine schöne Benennung schon längst und oft gerechtfertigt hat.

(St. Petersb. Zeit. No. 117.)

Paris, den 27sten May.

Der Progès de la Corrèze publicirt nachstehende Details über das frühere Leben der Madame Laffarge: »Madame Laffarge ist die Enkelin einer Schülerin der Frau von Genlis, die in den Memoiren dieser berühmten Schriftstellerin unter dem Namen Hermine erwähnt wird. Hermine war eine Pflegetochter der Frau von Genlis und ward in ihrem Hause mit ihrer eigenen Tochter erzogen. Hermine, mit glänzenden Eigenschaften ausgestattet, vermählte sich mit einem Herrn C..., der ein sehr einträgliches Amt hatte. Aus dieser Vermählung entsprangen vier Kinder: Madame G... (Garat), Frau von M..., Gemahlin eines fremden Gesandten, Herr C... und Madame Capelle, die Mutter der Mad. Laffarge. Herr Capelle war Ingenieuroberst und hatte den Ruf eines ausgezeichneten Officiers. Er starb jung, und hinterließ die einzige Tochter, die jetzt ein so unseliges Aufsehen erregt hat. Madame Laffarge hat die ausgezeichnetste Erziehung erhalten, und Alles, was man Lobendes über ihre intellektuellen Fähigkeiten erzählt, scheint der Wahrheit gemäß. Hinsicht ihrer Moralität ist sie bey verschiedenen Gelegenheiten angegriffen worden; ob mit Recht oder mit Unrecht lassen wir dahingestellt seyn. Ohne gerade regelmäßig schön zu seyn, ist das Gesicht der Madame Laffarge im höchsten Grade ausdrucksvoll; sie zeichnet sich hauptsächlich durch schöne schwarze Augen, schwarze Augenbraunen und reiches Haar von derselben Farbe aus.«

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Vermischte Nachrichten.

Poltawa. Der vorigjährige Sommer war für uns sehr schwer; die Hitze hatte bekanntlich unser Gouvernement kornarm gemacht; schwer war auch der Winter, durch seine ungewöhnlich lange, fast unglaubliche Dauer. — Die Klagen der Landleute über Armuth erregten das allgemeine Bedauern, man beschloß denselben zu Hülfe zu kommen, während aber noch die Männer überlegten, wie dies auszuführen sey, hatten die Frauen schon das Mittel aufgefunden und eröffneten am 25sten April Abends im kleinen Saale des adelichen Vereins eine Lotterie für die Armen, wo 118 Handarbeiten ausgestellt waren, unter denen die Zöglinge des Poltawaschen Instituts adelicher Fräulein die ausgezeichnetsten geliefert hatten. Die Billete zu 50 Kop. Silber waren schnell vergriffen, und der Ertrag für die Armen betrug 2197 Rub. 80 Kop.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

München. Zu den neuern Arbeiten Schwanthaler's ist, ausser der Bavaria, auch die Statüe Kaiser Rudolf's von Habsburg, in sitzender Stellung, mit Schwert und Reichsapfel, gegen 9 Fuß hoch, im Gypsmodell vollendet und für den Dom in Speyer bestimmt, zu zählen. Bekanntlich ruhen in diesem Dom acht deutsche Kaiser. Er gehört zu den ausgezeichnetsten Baudenkmalen im rein byzantinischen Style und ist durch seine schöne Krypta berühmt. Die Statüe Rudolf's, welche der Künstler ganz im Style des Mittelalters, mit großartigem Faltenwurfe, einfach und würdig gehalten, wird auf einem hohen Fußgestell, gleichfalls in Marmor, nach dem Entwurfe des Oberbaurathes von Gärtner ausgeführt, seine Stelle dem Denkmale des Kaisers Adolph von Nassau gegenüber erhalten. — Eine andere, in öffentlichen Blättern noch nicht erwähnte, Arbeit Schwanthaler's ist der Schild des Herakles, nach Hesiod's bekannter Dichtung. Auf dem 3 Fuß im Durchmesser haltenden, rund gewölbten Schilde befinden sich mehr als 140 Menschen- und Thiergebilde, von Wachs auf Gyps modellirt. Von großem Interesse aber wird es seyn, zu vernehmen, daß dieser Schild nach der, von Professor Steinheil in Anwendung gebrachten, neuen Erfindung mit aufgelöstem Kupfer in Metall dargestellt werden soll. An dem glücklichen Gelingen kann, nach den bisherigen Erfahrungen, nicht gezweifelt werden.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Die Akademie von Antwerpen läßt jetzt einen prächtigen Triumphwagen bauen, nach einem Modell, das Rubens gezeichnet hat. Er soll bey dem großen Zuge figuriren, wenn die Statüe des Rubens in Antwerpen eingeweiht wird.

* * *

Die Schweizer Allgemeine Zeitung schreibt aus Zürich: »Der bey dem Frankfurter Attentat kompromittirte Dr. Wagner, welcher als politischer Flüchtling nach Zürich gekommen, hat sich, da er im Staatsexamen durchgefallen, Tags darauf vergiftet.«

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 187.

Mitauische Zeitung.

No. 48. Donnerstag, den 13. Juny 1840.

St. Petersburg, den 4ten Juny.

S. M. der Kaiser haben während Ihres Aufenthaltes in Berlin am 26sten May (7ten Juny) 1840 folgenden Tagesbefehl zu erlassen geruht:

Zum Andenken des nach dem göttlichen Rathschlusse an diesem Tage erfolgten Hinscheidens des unvergeßlichen Freundes und Kriegsgefährten Sr. Majestät des Kaisers Alexander I., Sr. Majestät des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III., soll das Regiment, welches seither den Namen Sr. Majestät führte, denselben auch hinführo beybehalten und Grenadierregiment des Königs Friedrich Wilhelm III. heißen.

Das Grenadierregiment des Kronprinzen von Preussen heißt von nun an Grenadierregiment Sr. Majestät des Königs von Preussen. Die Stabs- und Oberofficiere dieses Regiments tragen von nun an: auf dem Kragen zwey, und auf den Klappen der Aufschläge drey goldene Litzen.

Das gesammte russische Heer soll auf sechs Wochen Trauer anlegen um Se. Majestät den verewigten König von Preussen Friedrich Wilhelm III.; das Regiment Sr. Majestät aber soll diese Trauer drey Monate lang mit den gewöhnlichen Abtheilungen tragen, und während dieser drey Monate sollen die zu gebenden Honneurs ohne Musik und Trommelwirbel stattfinden.

* * *

Nach dem erfolgten Ableben Sr. Majestät des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III. werden die Vorstellungen auf den Kaiserlichen Theatern zu St. Petersburg bis auf weitern Befehl geschlossen. (St. Petersb. Zeit. No. 123.)

St. Petersburg, den 5ten Juny.

Laut Tagesbefehl vom 24sten May aus Warschau ist Se. Hoheit der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt zum Rittmeister des Chevalier-Garderegiments Ihrer Majestät ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 124.)

Weimar, den 14ten Juny.

Nachdem heute Morgen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst der Großfürstin Olga Kaiserliche Hoheit, dem Gottesdienst in der griechischen Kirche beygewohnt hatten, sind Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga um 11 Uhr nach Eisenach abgereist, um in dem dortigen Residenzschlosse Nachtruhe zu halten. Se. Königliche Hoheit der Großherzog war einige Stunden vorher ebenfalls nach Eisenach abgegangen, um die hohen Gäste dort zu empfangen. S. Majestät der Kaisers Nikolaus fuhr mit unserer Frau Großherzogin Kaiserliche Hoheit wieder nach Belvedere zurück und wird in Höchstderen Begleitung bis Eisenach, und von da nach Frankfurt abreisen, wohin, dem Vernehmen nach, die Erlauchte Braut Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers beyden Kaiserlichen Majestäten entgegen kommt. S. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger ist nicht durch Weimar gekommen und hat, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine mehr südwestliche Route eingeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

Darmstadt, den 15ten Juny.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland sind gestern Nachmittag um 3 Uhr von Berlin hier angekommen und im großherzoglichen Palais abgestiegen.

Ihre Hoheit die Prinzessin Maria von Hessen und bey Rhein sind Abends um halb 7 Uhr von Ihrem Besuche bey der Königin Wittwe von Bayern Majestät wieder hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Berlin, den 16ten Juny.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt sind von hier wieder abgereist. — Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist von Breslau kommend nach Potsdam durchgereist. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Berlin, den 17ten Juny.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist. (Pr St. Zeit. No. 167.)

Berlin, den 19ten Juny.

An das Staatsministerium.

Ich befehle, zwey kostbare Dokumente der Oeffentlichkeit zu übergeben, welche Mir, nach dem Willen Meines in Gott ruhenden Königlichen Vaters und Herrn, am Tage Seines Heimganges eingehändiget worden, wovon das eine bezeichnet ist

„Mein letzter Wille", das andere

„Auf Dich Meinen lieben Fritz u. s. w."

anfängt, und welche Beyde von Seiner eigenen Hand geschrieben und vom 1sten December 1827 datirt sind.

Der Heldenkönig aus unserer großen Zeit ist geschieden und zu Seiner Ruhe, an der Seite der Heißbeweinten und Unvergeßlichen eingegangen. Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, daß Er die Liebe des Volks, die Friedrich Wilhelm III. in den Tagen der Gefahr getragen, Ihm Sein Alter erheitert und die Bitterkeit des Todes versüßt hat, auf Mich, Seinen Sohn und Nachfolger übergehen lasse, der Ich mit Gott entschlossen bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln. Mein Volk bete mit Mir um Erhaltung des segensreichen Friedens, des theueren Kleinods, das Er uns im Schweiße Seines Angesichtes errungen und mit treuen Vaterhänden gepflegt hat; — das weiß Ich — sollte dies Kleinod je gefährdet werden, — was Gott verhüte — so erhebt sich Mein Volk wie Ein Mann auf Meinen Ruf, wie Sein Volk sich auf Seinen Ruf erhob.

Solch ein Volk ist es werth und fähig, königliche Worte zu vernehmen, wie die, welche hier folgen, und wird einsehen, daß ich den Anfang Meines Regimentes durch keinen schöneren Akt, als die Veröffentlichung derselben bezeichnen kann.

Sanssouci, den 17ten Juny 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

* * *

Mein letzter Wille.

Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott!

An Deinem Segen, Herr, ist Alles gelegen!
Verleihe Mir ihn auch jetzt zu diesem Geschäfte.

Wenn dieser Mein letzter Wille Meinen innigst geliebten Kindern, Meiner theueren Auguste und übrigen lieben Angehörigen, zu Gesicht kommen wird, bin Ich nicht mehr unter ihnen und gehöre zu den Abgeschiedenen. Mögen sie dann bey dem Anblick der ihnen wohlbekannten Inschrift: — Gedenke der Abgeschiedenen; — auch Meiner liebevoll gedenken!

Gott wolle Mir ein barmherziger und gnädiger Richter seyn, und Meinen Geist aufnehmen, den Ich in seine Hände befehle. Ja, Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist! In einem Jenseits wirst Du Uns alle wieder vereinen, möchtest Du Uns dessen, in Deiner Gnade, würdig finden, um Christi Deines lieben Sohnes Unsers Heilandes Willen, Amen.

Schwere und harte Prüfungen habe Ich nach Gottes weisem Rathschluß zu bestehen gehabt, sowohl in Meinen persönlichen Verhältnissen (insbesondere, als Er Mir vor 17 Jahren das entriß, das Mir das Liebste und Theuerste war) als durch die Ereignisse, die Mein geliebtes Vaterland so schwer trafen. Dagegen aber hat Mich Gott, ewiger Dank sey Ihm dafür, auch herrliche, frohe und wohlthuende Ereignisse erleben lassen. Unter die ersten rechne Ich vor allen die glorreich beendeten Kämpfe in den Jahren 1813, 14 und 15, denen das Vaterland seine Restauration verdankt. Unter die letztern, die frohen und wohlthuenden, aber rechne Ich insbesondere, die herzliche Liebe und Anhänglichkeit, und das Wohlgelingen Meiner geliebten Kinder, so wie die besondere unerwartete Schickung Gottes, Mir noch in Meinem fünften Decennium eine Lebensgefährtin zugeführt zu haben, die Ich als ein Muster treuer und zärtlicher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen Mich für verpflichtet halte.

Meinen wahren, aufrichtigen letzten Dank Allen, die dem Staate und Mir mit Einsicht und Treue gedient haben.

Meinen wahren, aufrichtigen und letzten Dank Allen, die mit Liebe, Treue und durch ihre persönliche Anhänglichkeit, Mir ergeben waren.

Ich vergebe allen Meinen Feinden: auch denen, die durch hämische Reden, Schriften oder durch absichtlich verunstaltete Darstellungen, das Vertrauen Meines Volks, Meines größten Schatzes (doch Gottlob nur selten mit Erfolg), Mir zu entziehn, bestrebt gewesen sind.

Berlin, den 1sten December 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

* * *

Auf Dich, Meinen lieben Fritz, geht die Bürde der Regierungsgeschäfte mit der ganzen Schwere ihrer Verantwortlichkeit über. Durch die Stellung, die Ich Dir in Beziehung auf diese angewiesen hatte, bist Du mehr als mancher andere Thronfolger darauf vorbereitet worden. An Dir ist es nun, Meine gerechten Hoffnungen und die Erwartungen des Vaterlandes zu erfüllen — wenigstens danach zu streben. Deine Grundsätze und Gesinnungen sind Mir Bürge, daß Du ein Vater Deiner Unterthanen seyn wirst.

Hüte Dich jedoch vor der so allgemein um sich greifenden Neuerungssucht, hüte Dich vor unpraktischen Theorieen, deren so unzählige jetzt im Umschwunge sind, hüte Dich aber zugleich vor einer fast eben so schädlichen, zu weit getriebenen Vorliebe für das Alte, denn nur dann, wenn Du diese beyden Klippen zu vermeiden verstehst, nur dann sind wahrhaft nützliche Verbesserungen gerathen.

Die Armee ist jetzt in einem seltenen guten Zustande; sie hat seit ihrer Reorganisation Meine Erwartungen wie im Kriege, so auch im Frieden erfüllt. Möge sie stets ihre hohe Bestimmung vor Augen haben, möge aber auch das Vaterland nimmer vergessen, was es ihr schuldig ist.

Verabsäume nicht, die Eintracht unter den europäischen Mächten, so viel in Deinen Kräften, zu befördern; vor allen aber möge Preussen, Rußland und Oesterreich sich nie von einander trennen; ihr Zusam-

menhalten ist als der Schlußstein der großen europäischen Allianz zu betrachten.

Meine innig geliebten Kinder berechtigen Mich Alle zu der Erwartung, daß ihr stetes Streben dahin gerichtet seyn wird, sich durch einen nützlichen, thätigen, sittlich reinen und gottesfürchtigen Wandel auszuzeichnen; denn nur dieser bringt Segen, und noch in Meinen letzten Stunden soll dieser Gedanke Mir Trost gewähren.

Gott behüte und beschütze das theuere Vaterland!

Gott behüte und beschütze unser Haus, jetzt und immerdar!

Er segne Dich, Mein lieber Sohn und Deine Regierung und verleihe Dir Kraft und Einsicht dazu, und gebe Dir gewissenhafte, treue Räthe und Diener, und gehorsame Unterthanen. Amen!

Berlin, den 1sten December 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Wien, den 12ten Juny.

Die Wiener Zeitung meldet: „Se. K. K. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an Allerhöchstihren Hofkriegsrathspräsidenten, General der Kavallerie Grafen von Hardegg, zu erlassen geruht:

„„Lieber Graf Hardegg!

Um das Andenken des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen mit besonderem Rückblicke auf die glorreiche Verbindung der Monarchen, welche die großen Weltbegebenheiten der Jahre 1813, 1814 und 1815 begründeten, zu ehren, habe Ich beschlossen, daß das Husarenregiment König Friedrich Wilhelm No. 10 diesen Namen für immerwährende Zeiten führe, und daß während der angeordneten fünfwöchentlichen Trauer die Flöre auf der Estandarte dieses Regiments angebracht werden.

Uebrigens will Ich Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige von Preussen einen Beweis Meiner Freundschaft darin geben, daß Ich die von Seinem Herrn Vater inne gehabte Proprietärsstelle dieses Regiments an Ihn übertrage. Sie haben hiernach das Weitere einzuleiten. Schönbrunn, den 11ten Juny 1840.

(Gez.) Ferdinand.““

In derselben Zeitung liest man: „Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Friedrich Wilhelm III., König von Preussen, die Hoftrauer heute, den 12ten d. M., angezogen und durch 5 Wochen mit folgender Abwechselung, nämlich, die ersten 3 Wochen, d. i. vom 12ten Juny bis einschließlich 2ten July, die tiefe, dann vom 3ten bis einschließlich 16ten July die mindere Trauer getragen werden. — Auch werden aus Anlaß dieses Trauerfalles auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät die beyden kaiserl. königl. Hoftheater heute geschlossen bleiben.“

In der verflossenen Nacht starb nach langem Leiden der älteste Sohn des königl. preussischen Gesandten, Grafen von Maltzan, ein hoffnungsvoller Jüngling, an den Folgen einer Herzentzündung.

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

Konstantinopel, den 27sten May.

Die Ernennung Ahmed Fehti Pascha's zum Präsidenten des Ministerkonseils läßt vermuthen, daß man wieder zu den europäischen Formen zurückkehren und das Großwesirat abschaffen wolle, obgleich man behauptet, daß der Sultan eben beschäftigt sey, für den entlassenen Chosrew Pascha einen neuen Nachfolger zu wählen. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

* * *

Der englische Plan zur Ausführung von Koercitivmaßregeln gegen den Pascha von Aegypten scheint für den Augenblick gescheitert zu seyn; wenigstens stößt er auf ein bedeutendes, unvorhergesehenes Hinderniß. Zur Unterstützung der beabsichtigten Blokade Aegyptens verlangte dieser Tage Lord Ponsonby, daß ein türkisches Korps von 20,000 Mann sogleich gegen die syrischen Gränzen vorrücke. Dieses Ansinnen ward von der Pforte abgelehnt, indem sie ihre Stellung nicht mehr kompromittiren könne, als sie es bereits sey.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Alexandrien, den 25sten May.

Es geht hier das Gerücht, daß die ägyptische Frage ihrer Entscheidung näher sey, als bisher, und daß dieselbe in Konstantinopel ohne fernere europäische Einmischung auf freundschaftliche Weise werde erledigt werden. Bis jetzt ist dies Gerücht weder bestätigt, noch widerlegt worden. Ueber die letzte Unterredung der Konsuln mit dem Pascha verlautet weiter nichts, als daß der englische Generalkonsul Hodges, unterstützt von den Repräsentanten der anderen Mächte, Vorstellungen gegen die grausame Verfolgung der Juden in Damaskus gemacht und der Vicekönig offen seine Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß der Mord des Paters Thomas nicht den angegebenen Ursachen zuzuschreiben sey. Allein er hat natürlich viel zu kämpfen mit den eingewurzelten Meinungen seines Volkes; auch muß man erwägen, daß die Juden in Syrien nicht die Juden des neunzehnten Jahrhunderts in Europa, sondern, natürlich mit einigen Ausnahmen, ein verderbtes und fanatisches Volk sind, das wirklich Schriften besitzen soll (?), welche die grausamen Gebräuche, denen man es beschuldigt, vorschreiben. Die Verfolgungen, welche die Juden in Damaskus erduldet, sind indeß in dem gegenwärtigen Zeitalter fast unglaublich und es ist zu hoffen, daß die unschuldig Leidenden in Kurzem Genugthuung erhalten werden. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

Paris, den 28sten May.

Der Moniteur publicirt heute die Ernennung des Herrn Affre, Koadjutors von Straßburg, zum Erzbischofe von Paris. Gleichzeitig ist Herr Gousset, Bischof von Perigueux, zum Erzbischof von Rheims, Herr Darcimoles, Generalvikar von Sens, zum Bischof von Puy, Herr Graveran, Pfarrer in Brest, zum Bischof von Quimper, und Herr Chatrusse, Generalvikar von Grenoble, zum Bischof von Valence ernannt.

Der Eclaireur de la Mediterranée enthält Folgendes: »Man arbeitet im Hafen thätig an der Vollendung des Kenotaphiums, welches in St. Helena den Sarg des Kaisers empfangen soll. Dasselbe wird mit schwarzem Sammet ausgeschlagen werden. Obenauf wird man den Scepter und die kaiserliche Krone legen. Ein kaiserlicher Adler in erhabener Arbeit wird unten an den vier Winkeln angebracht. Der Obertheil jedes Winkels ist mit einer Cypressenkrone geschmückt. Der Adler klammert eine Kralle um eine Weltkugel, in der Mitte jeder Kugel ist der Buchstabe N. eingegraben. Die Adler sind von Silber. Basreliefs zieren die Seiten; eines stellt die Krönung des Kaisers vor, das andere erinnert durch ein Buch an den Code Napoleon, die Vorderseite, die dem Altar gegenüber seyn wird, stellt in der Gestalt eines Weibes die Religion dar, deren Wiederhersteller der Kaiser war. Eine andere weibliche Gestalt an der entgegengesetzten Seite, die Geschichte darstellend, hält einen Grabstichel in der Hand, womit sie die Heldenthaten des großen Mannes verzeichnet. In der Ferne sieht man die Vendome's-Säule und einen in den Wolken schwebenden Adler.« (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Paris, den 9ten Juny.

Die Herzöge von Orleans und von Aumale sind heute Nachmittag um 3½ Uhr in den Tuillerien eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 11ten Juny.

Gestern Nachmittag ist hier auf telegraphischem Wege die Nachricht von dem Tode des Königs von Preussen eingegangen. Der König hat sogleich, und ohne die officielle Notifikation abzuwarten, eine dreywöchentliche Trauer angeordnet, die von künftigen Montag an beginnen soll. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

London, den 12ten Juny.

Ein empörendes Attentat hat vorgestern Abend unter den Einwohnern der Hauptstadt die allgemeinste Bestürzung verbreitet. Ein verruchter Bösewicht hat zwey Pistolenschüsse auf die Königin und den Prinzen Albert abgefeuert, jedoch glücklicher Weise ohne sie zu treffen. Der Thäter ist ergriffen und bereits unter Hochverrathsklage gestellt; er heißt Edward Oxford und ist 17 bis 18 Jahre alt. Zu seinem Verbrechen scheint er durch politische Ueberspannung veranlaßt zu seyn, von Wahnsinn haben sich keine Spuren an ihm gezeigt. (Hamb. Korresp. No. 141.)

Kours.

Riga, den 31sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	195¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39⅜, 3/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	107½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	102½
Livländische Pfandbriefe	100¾
dito Stieglitzische dito	100
Kurländische dito kündbare	100, 100¼
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1840 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen.

Mitau, den 11ten Juny 1840.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 190.

Mitauische Zeitung.

No. 49. Montag, den 17. Juny 1840.

St. Petersburg, den 7ten Juny.

Am 7ten May haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, während der Zeit der Abwesenheit des Ministers des Kaiserlichen Hofes die Direktion des Kaiserlichen Kabinetes dem Vicepräsidenten desselben und Hofmeister, Fürsten Gagarin, zu übertragen. (St. Petersb. Zeit. No. 126.)

St. Petersburg, den 8ten Juny.

Vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät wird hiermit bekannt gemacht, daß S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht haben, in Folge des Ablebens S. M. des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III. am Allerhöchsten Hofe auf drey Monate Trauer anzulegen, und selbige vom 26sten May (7ten Juny) an zu rechnen. (St. Petersb. Zeit. No. 127.)

St. Petersburg, den 11ten Juny.

Allerhöchstes Reskript
an den Finanzminister, General der Infanterie Grafen Cancrin.

Graf Jegor Franzowitsch! Mit aufrichtigem Bedauern habe Ich mich überzeugt, daß der Zustand Ihrer Gesundheit eine Reise ins Ausland nothwendig macht. Indem Ich in den von Ihnen erbetenen sechsmonatlichen Urlaub, mit Beybehaltung Ihrer Emolumente willige, schmeichle Ich Mir mit der vollen Hoffnung, daß diese Kur Ihre Gesundheit wieder herstellen werde, und Sie zur Uebernahme neuer, für das Vaterland stets so nützlichen Arbeiten zurückkehren werden. — Ihrem Wunsche gemäß, erlaube Ich, daß Ihr dritter Sohn Sie begleite.

Zugleich hiermit sind von Mir Befehle erlassen worden: an den Kriegsminister, um Adjutanten zu Ihrer Begleitung zu beurlauben, und an den Chef Meines Marinestabes, um ein Dampfschiff, sobald Sie dessen bedürfen, für Sie in Bereitschaft zu halten.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät eigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 13ten April 1840.

* * *

Fräulein Katharina Dehn, die Tochter des Generallieutenants dieses Namens ist zum Hoffräulein J. M. der Kaiserin ernannt worden.

Heute, Dienstag, den 11ten Juny, findet in der lutherischen St. Petrikirche dieser Residenz ein Trauergottesdienst zum Andenken des hochseligen Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III. statt. Alle Militär- und Civilobrigkeiten, so wie die Mitglieder des diplomatischen Korps werden dieser Ceremonie beywohnen.

Man meldet aus Warschau, daß S. K. H. der Erzherzog Ferdinand, nebst seinem Neffen, dem Sohne des Herzogs von Modena, am 28sten May (9ten Juny) nach Lemberg zurückgereist sind.

(St. Petersb. Zeit. No. 128.)

Warschau, den 18ten (30sten) May.

Der gestrige Tag wird für die Fräulein des Alexander-Instituts unvergeßlich bleiben, indem diese Anstalt gestern durch den Besuch JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin und J. K. H. der Großfürstin Olga beglückt wurde. Ihre Majestäten wurden am Eingange durch die Vorgesetzten des Instituts empfangen, forschten hierauf mit älterlicher Sorgfalt nach den Fortschritten der Zöglinge, und verließen die Anstalt, nachdem Sie über eine Stunde in derselben verweilt hatten, mit den Aeusserungen Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit. — Hierauf geruhten Ihre Majestäten die Alexander-Festung zu besichtigen. — Am Abend desselben Tages war der Hain von Lazienki mit einer Menge von Personen jeglichen Standes angefüllt, welche herbey geeilt war, um des Anblicks des geliebten Monarchen und Seiner erhabenen Gemahlin zu genießen. Auf dem dortigen Amphitheater fand eine Vorstellung statt, und die bezaubernde Erleuchtung des ganzen Haines so wie ein Feuerwerk fesselten die allgemeine Freude bis in die späteste Nacht.

(St. Petersb. Zeit. No. 127.)

Darmstadt, den 16ten Juny.

Der Großherzogliche Hof, nebst S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, hat sich heute um halb 9 Uhr nach Frankfurt begeben, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland eine Zusammenkunft haben werden.

(Pr St. Zeit. No. 170.)

Hanau, den 16ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland waren zum Empfange der hohen Aeltern bereits um halb 1 Uhr in einer großherzoglichen Hofequipage von

Darmstadt hier eingetroffen, und im Gasthofe zum Riesen abgestiegen, wo ein Frühstück in Bereitschaft gehalten war. Nach stattgehabter Begrüßung von Seiten S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und nachdem die Großfürstin Olga Kaiserl. Hoheit in dem Wagen ihres Erlauchten Bruders Platz genommen, setzten die Höchsten Herrschaften ihre Reise nach Frankfurt fort. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Frankfurt, den 17ten Juny.

S. M. der Kaiser von Rußland, unter dem Namen eines General Romanow reisend, und J. M. die Kaiserin, unter dem Namen einer Gräfin Znamensky, trafen, nebst JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga, gestern Nachmittag nach 4 Uhr hierselbst ein, und stiegen im »Russischen Hofe« ab. Bald darauf statteten S. M. der Kaiser in Begleitung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers S. K. H. dem Großherzog von Hessen und der ganzen zum Empfange des Kaiserlichen Hofes im Palais zum »Darmstädter Hofe« früher hier eingetroffenen und daselbst versammelten Großherzogl. Hessischen Regentenfamilie einen Besuch ab. — Gestern trafen dann ferner noch ein und sind im Gasthaus zum »Römischen Kaiser« abgestiegen: J. K. H. die Großfürstin Helene, J. K. H. die Großfürstin Marie von Rußland, Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau und S. H. der Prinz Emil von Hessen und bey Rhein.

Heute Nachmittag hatte bey S. K. H. dem Großherzoge von Hessen im großherzoglichen Hôtel »Zum Darmstädter Hofe« ein großes Diner statt, welchem die hier anwesende Kaiserl. Russische Familie, so wie Se. Durchl. der regierende Landgraf und Prinz Gustav von Hessen-Homburg beywohnten. Sr. Majestät der Kaiser Nikolaus hatten im Laufe des heutigen Tages mehreres Sehenswerthe unserer Stadt in Augenschein genommen. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Potsdam, den 16ten Juny.

S. K. H. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern aus Wien hier eingetroffen, um S. M. dem Könige und der Königlichen Familie die Gefühle der innigsten und herzlichsten Theilnahme darzulegen, welche S. M. der Kaiser und Höchstdessen Familie über das Ableben S. M. des Königs Friedrich Wilhelm III. empfinden, Höchstwelcher der treue Freund des verewigten Kaisers Franz und Seines Sohnes, des jetzt regierenden Kaisers Majestät, gewesen ist. Heute besuchte Se. Kaiserl. Hoheit die Gruft des Charlottenburger Mausoleums, welches die irdischen Ueberreste Ihrer Hochseligen Königlichen Majestäten umschließt. Auch stattete Höchstderselbe demnächst einen Besuch bey Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz in Schönhausen ab, worauf Se. Kaiserl. Hoheit nach Potsdam zurückkehrte. (Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Von der türkischen Gränze,
vom 5ten Juny.

Die Angelegenheit der Juden von Rhodus, welche bekanntlich des Raubes und Mordes eines Christenknaben beschuldigt worden sind, wird, wie man aus Konstantinopel berichtet, in dieser Hauptstadt und zwar in öffentlichen Sitzungen unter dem Vorsitze des Musteschars Rifat Bey, verhandelt werden. Ein positiver Beweis für die schreckliche Beschuldigung liegt nicht vor, und wird kaum erzielt werden können, obwohl vier Zeugnisse, darunter die der Konsuln von Schweden und Neapel, bestätigen, daß nach den über den Thatbestand abgegebenen Zeugen-Aussagen kein Zweifel bestehe, der Knabe sey im Judenquartier verschwunden. Der Kadi von Rhodus ist, von der Regierung berufen, bereits in Konstantinopel angekommen und es wird eine eigene Untersuchungskommission ernannt werden. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Konstantinopel, den 17ten May.

Halil Pascha, der bekanntlich in Disponibilitätszustand versetzt worden, hat vom Sultan eine monatliche Pension von 50,000 Piastern erhalten.

Der Prinz Heinrich der Niederlande hat gestern am Bord der niederländischen Fregatte »Rhein« Konstantinopel verlassen, um sich nach den Küsten von Syrien und Aegypten zu begeben, doch dürfte der Prinz in Alexandrien wegen der dort herrschenden Pest nicht ans Land gehen. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Alexandrien, den 16ten May.

Vor einigen Tagen schickte Mehemed Aly den Exgouverneur von Kahira, Hussein Pascha, einen Mann, auf den er am meisten zählt, und den er nur bey sehr schwierigen Umständen von sich läßt, nach dem Delta, um die Provinz Scharkie, die sich im Aufstande befinden soll, zu »beruhigen.« Von den unruhigsten der Fellahs bewohnt, war es nur der furchtbaren Grausamkeit eines Abdurhaman Bey (Renegat Kost) möglich, ihnen den letzten Heller mit ihrem Blute auszusaugen; beym mindesten Argwohn, dem kleinsten Vergehen ließ er hängen, spießen, durch eine vor seiner Wohnung aufgepflanzte Kanone erschießen, ja selbst zwischen Brettern zersägen, wie er es vor noch nicht langer Zeit, ehe er zur Galeerenstrafe, zum Scheine, verurtheilt wurde, gethan. Dieser Mensch hat den Fellahs dieser Provinz nichts mehr gelassen, und da es der Pascha weiß, so verlangt er jetzt von ihm zwey Millionen Piaster. Bezahlt er diese, so wird er wahrscheinlich wiederum Gouverneur einer Provinz, aus der andere Gouverneure nichts mehr herauspressen können. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Alexandrien, den 26sten May.

So eben geht hier auf telegraphischem Wege die Nachricht ein, daß in Kahira an vier Orten zugleich

Feuer ausgebrochen ist. Der Vicekönig ist sofort nach Kahira abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Athen, den 27sten May.

Andreas Zaimis, Vicepräsident des Staatsraths und Ministerpräsident während der Abwesenheit des Königs, starb am 15ten May nach kurzem Krankenlager. Das Ableben dieses wichtigen Staatsmannes wurde sogleich dem König, der sich auf der Reise im Peloponnes befindet, angezeigt. Zaimis wird durch sein Wirken zur Befreyung seines Vaterlandes in der neueren Geschichte Griechenlands stets unter den ersten Namen glänzen. Er, ein Mann des Volkes, hatte auch ein Leichenbegängniß, das seines thatenreichen Lebens würdig war. Die ganze Garnison, alle Beamten und Tausende von Menschen begleiteten die irdische Hülle nach der Irenenkirche, wo nach der üblichen Todtenmesse der Staatsrath Trikupis eine Trauerrede hielt. Von dort ging der Zug nach dem allgemeinen Gottesacker. Die Enden des Bahrtuches trugen die Staatsräthe Church, Kolokotronis, Trikupis und Nota Bozzaris. Am Grabe wurde eine zweyte Trauerrede von dem Generalsekretär des Staatsraths, Pannajoti Soutzos, gehalten, darauf die Leiche unter Ehrensalven der Erde übergeben.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Madrid, den 31sten May.

Es ist hier die officielle Nachricht eingegangen, daß Balmaseda mit sechs Bataillonen und 400 Kavalleristen sich Guadalaxara nähere. Die Bewohner der Alkarria ergreifen überall die Flucht.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 13ten Juny.

Der Messager widmet heute Sr. Hochseligen Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. einen ausführlichen Artikel, in welchem er die Hauptmomente seines Lebens schildert. Es heißt darin unter Anderem: »Jetzt (nach dem Tilsiter Frieden) trat der große Charakter Friedrich Wilhelms und die Seelenstärke, mit der er begabt war, besonders hervor. Er war bewunderungswürdig in seinem Unglück: besiegt, gezwungen, sich in seine Niederlage zu ergeben, suchte er durch eine gute Verwaltung die Unfälle, die sein Land betroffen hatten, wieder gut zu machen. Er legte sich die strengste Sparsamkeit auf; er betrat einen Weg der Reform; er bewilligte den Bürgern und den Bauern das Recht, liegende Gründe zu kaufen, welches bisher dem Adel vorbehalten worden war; er dekretirte, daß der Adel Handel und Industrie treiben könne, ohne sich zu entwürdigen; er schaffte den Frohndienst ab, verlieh eine auf Wahlgrundsätzen beruhende Städteordnung; er reorganisirte nach und nach die Armee; er eröffnete den Bürgerlichen den Zutritt zu den höheren Graden; er schaffte die entehrenden Strafen für die Soldaten ab, gestattete keine Befreyung vom Militärdienste und verbesserte die Militärverwaltung; so erhob er sich nach und nach wieder durch den Muth, den er dem Unglücke entgegensetzte.« Der Schluß des Artikels lautet folgendermaßen: »Die Revolution von 1830 setzte die Weisheit des Königs auf eine neue Probe. Er war der Erste, der einsah, daß jene große Nationalbewegung, die sich im Siege so gemäßigt zeige, nicht so drohend für den Weltfrieden werden würde, wie man damals glaubte. Seiner Mäßigung gelang es, die weniger friedlichen Gesinnungen zu neutralisiren, und er hat dadurch nicht sowohl Frankreich als Europa einen unermeßlichen Dienst geleistet. Mit einem Worte, es war eine würdig ausgefüllte königliche Existenz. Als unumschränkter Monarch wußte er der Freyheit Zugeständnisse zu machen. Jung und mit militärischen Neigungen auf den Thron gelangt, war er der eifrigste Beförderer des Friedens. Das Unglück hat er mit edler Würde getragen, und niemals an seinem Vaterlande verzweifelt, und nach einer dreyundvierzigjährigen Regierung hinterläßt er seinem Nachfolger ein größeres und reicheres Land, als das, was er bey seinem Antritte vorgefunden hatte.«

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Paris, den 14ten Juny.

Von heute früh um 6 Uhr an ward in allen Vierteln der Hauptstadt Appell geschlagen; aber die Legionen der Nationalgarde trafen erst gegen 10 Uhr auf den ihnen bezeichneten Punkten ein. Die Nationalgardisten hatten sich nicht sehr zahlreich eingefunden, und nur die 2te, 3te und 6te Legion machte in dieser Beziehung eine Ausnahme. Man kann annehmen, daß sich im Ganzen etwa 20,000 Mann eingefunden hatten. Die Legionen waren auf der Esplanade der Invaliden, auf dem Quai der Tuillerien, auf dem Quai d'Orsay, auf der Eintrachtsbrücke, dem Eintrachtsplatze und dem Tuilleriengarten aufgestellt. Es waren ausserordentliche Polizeymaßregeln getroffen worden, um die Menge zu verhindern, sich im Augenblicke des Vorüberreitens dem Könige zu nähern. Gleich nach 11 Uhr verließ der König die Tuillerien, gefolgt von einem zahlreichen Generalstabe. In dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, durchreitet er die Reihen der Nationalgarde. Er wird überall mit dem Rufe: »Es lebe der König!« begrüßt. Die Polizey soll befürchtet haben, daß der Ruf: »Es lebe die Reform!« hin und wieder laut werden würde; aber bis jetzt ist nichts der Art vorgefallen. — Sämmtliche Prinzen befinden sich in der Suite des Königs. Die Herzöge von Orleans und von Aumale zeichnen sich durch ihre sonnverbrannten Gesichter aus. Der Letztere trägt die Uniform als Infanterieoberst. Der Oberst Lamoricière, der gestern in Paris eingetroffen ist, befand sich ebenfalls im Gefolge des Königs. — Nachschrift von 2½ Uhr. Der König hat die Linientruppen nicht gemustert; sie werden ihn erst beym Vorüberdefiliren sehen, welches um

12½ Uhr auf dem Eintrachtsplatze begonnen hat. Um 4 Uhr wird Alles beendet seyn.

Der König ertheilte gestern dem russischen Botschafter, Grafen von der Pahlen, in Neuilly eine Privataudienz.

Madame Laffarge wird am 9ten k. M. vor dem Zuchtpolizeygericht von Brives unter Anklage eines Diamantendiebstahls erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Brüssel, den 9ten Juny.

Die neugeborne Prinzessin hat die Namen Maria Charlotte Amalie Auguste Viktorie Klementine Leopoldine erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Trier, den 9ten Juny.

Gestern Abend ist die traurige Nachricht hier eingegangen, daß am gedachten Tage Nachmittags 2 Uhr in dem Dorfe Mehring ein Feuer ausgebrochen ist, durch welches, wie man sagt, an 160 Häuser in Asche gelegt worden sind. Die Noth soll groß seyn und die Verunglückten nichts von ihrer Habe gerettet haben. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

London, den 9ten Juny.

Die große Mäßigkeitsgesellschaft, an deren Spitze Lord Stanhope steht, hielt gestern einen feyerlichen öffentlichen Umzug mit Fahnen und Musik. Der Zug war 16- bis 20,000 Mann stark, wovon 4000 in Wagen aller Art fuhren. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

London, den 10ten Juny.

In Limerick sind wegen Mangel an Lebensmittel Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel hatte am 2ten Juny die Vorrathshäuser angegriffen und, trotz den Bemühungen der Polizey und des Militärs, sie zu schützen, verschiedene derselben geplündert. Einige Dragoner wurden durch Steinwürfe genöthigt, abzusitzen. In mehreren Theilen der Stadt wurde die Aufruhrakte verlesen, das Volk aber rief: »Schießt zu!« Um 3 Uhr kamen zwey Wagen mit Mehl auf den Markt, welches in kleinen Quantitäten zum halben Preise verkauft wurde. Mehrere Menschen, vornehmlich Weiber, welche die Angriffe auf die Vorrathshäuser anführten, sind verhaftet worden. Am folgenden Tage blieben alle Läden geschlossen, alle Geschäfte stockten, und keine einzige Kartoffel war auf dem Markte zu sehen, da die Landleute sich scheuten, in die Stadt zu kommen. Ein Haufen von 5000 Menschen zog durch die Straßen, dabey fehlte es an Militär, und man glaubt, daß, wenn die Stadt noch nicht geplündert ist, dies nur der Wirkung des Mäßigkeitsvereins zuzuschreiben sey. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Juny. Hr. v. Haaren aus Poislitz, log. b. Ullmann. — Hr. Oberstl. v. Rutenberg aus Riga, log. b. Heydinger. — Hr. Stadtsekr. Prätorius aus Friedrichstadt, log. b. Pohl. — Hr. Dr. Lewy aus Illurt, log. b. Neumann. — Hr. Konsistorialrath Punschel aus Löwesern, log. b. Pastor Pantenius. — Hr Tit. Rath v. Dombrowsky aus Witepsk, und Eugene Stephany aus Riga, log. b. Koll. Rath Dr. Worms. — Hr. Pastor Szczesny von Tauroggen, log. b. Jänken. — Hr. Dr. Schnee aus Walck, Hr. August Schnee aus Dorpat, Hr. Theodor Schnee aus Bauske, und Hr. Friedrich Henko aus Würzau, log. b. Föge. — Hr. Oek. Buchhalter Bauer aus Glebau, log. b. Kappeller. — Hr. Rittm. v. Sacken aus Georgenburg, log. b. Polizeyassessor v. Sacken. — Hr. Rath v. Reyher, nebst Familie, aus Riga, log. b. Reyher. — Hr. Stud. Lichtenstein aus Dorpat, log. b. Dr. Lichtenstein. — Hr. Apotheker Radzibor aus Riga, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Gebr. v. Renngarten aus Ponjemon, und Hr. Kaufm. Wohlgemuth aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Demois. Lisette Kupffer aus Bersemünde, Demois. Agnes Büttner aus Muisazehm, die Demois. Agnes und Louise Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Oberhofger. Adv. Pantenius. — Hr. Koll. Registrator Sehrwald aus Grendsen, log. b. Günther.

(Hierbey eine Beylage.)

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1840 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen.

Mitau, den 11ten Juny 1840.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 194.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 49.

Montag, den 17. Juny 1840.

Konstantinopel, den 20sten May.

Am 14ten d. M. ist S. K. H. der Prinz Heinrich der Niederlande am Bord der niederländischen Fregatte »der Rhein« aus dieser Hauptstadt abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Von der türkischen Gränze, vom 25sten May.

An der montenegrinischen Gränze entbrennt der Kampf zwischen den beyderseitigen Nachbarn immer ernster; die Gebirgsbewohner von Giakova und Miriditi befinden sich in offener Fehde, und ähnlich sieht es auf dem ganzen Halbzirkel der Gränze Montenegro's gegen die übrige Türkey aus. Es vergeht fast kein Tag, der nicht Zeuge blutiger Vorfälle wäre.

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

Alexandrien, den 16ten May.

Gestern ist ein bedeutender Beduinenchef des Landes el Gharb, südlich von Tripolis, mit einer großen Reiterschaar hier angelangt, und hat sich westlich von Alexandrien, zwischen dieser Stadt und dem Marabut, gelagert. Er machte heute, von mehreren seiner Leute begleitet, dem Pascha seine Aufwartung, der ihn, dem Gebrauch gemäß, mit einem Ehrenpelz bekleidete, ihm einen Ehrensäbel umhing, und ein kostbar gezäumtes Pferd zum Geschenk machte. Man spricht von 36,000 Reitern, die aus den dortigen Ländern dem Pascha zu Hülfe ziehen; selbst noch weiter entfernte Stämme wollen ein Gleiches thun. Wir glauben jedoch, daß diese Zahl bedeutend übertrieben ist.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Paris, den 5ten Juny.

Der König empfing gestern früh, im Beyseyn des Herzogs von Nemours und umgeben von allen Ministern und von allen Adjutanten, den vormaligen Großmarschall des Pallastes des Kaisers, den General Grafen Bertrand, welcher ihm die Waffen Napoleon's überreichte. — Jene Waffen bestehen aus dem Degen, welchen der Kaiser bey Austerlitz trug, und den er seit jener Zeit fast ausschließlich getragen hat, aus zwey Paar reichverzierter Sattelpistolen, aus einem Schwerte, welches er auf dem Mayfelde trug; einem Säbel, der Johann Sobieski gehört hatte, und einem Dolche, den der Papst dem Großmeister des Maltheser-Ordens, La Valette, geschenkt hat. Diese Waffen sind mittlerweile und bis zur Vollendung des zu errichtenden Denkmals in dem Kron-Tresor deponirt worden.

Der wegen seiner Calembourgs berühmte Schauspieler Odry wurde gefragt, was er über die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's denke. Er erwiederte: »Ich finde es sehr seltsam, daß der gallische Hahn die schöne Henne (belle poule) absendet, um den kaiserlichen Adler zu holen.« (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Paris, den 6ten Juny.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer ward der Gesetzentwurf wegen Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's ohne alle Erörterung mit 109 Stimmen gegen 3 angenommen.

Der General Bertrand hat dem Municipalkonseil der Stadt Paris das Reise-Necessaire zum Geschenk gemacht, welches er von Napoleon am Tage seiner Abreise nach der Insel Elba erhalten hatte. Dieses Geschenk ist von der Stadt Paris mit Dankbarkeit angenommen worden, und wird in einem der großen Säle des Stadthauses aufgestellt werden.

Das Commerce enthält ein Schreiben aus Tunis, worin gemeldet wird, daß Achmed, der vormalige Bey von Konstantine, von seinen eigenen Leuten ermordet, und daß sein Kopf dem General Galbois übersandt worden sey.

Die so oft verbreitete Nachricht von dem Tode Paganini's bestätigt sich dieses Mal. Der berühmte Violinspieler ist in Nizza, 58 Jahre alt, gestorben. Umstände, die seinen Tod begleiteten, waren Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Er hat sich nämlich geweigert, die heiligen Sakramente zu empfangen. Die Gründe dazu sind nicht bestimmt bekannt, aber es heißt, daß er seinen Tod noch nicht für so nahe gehalten habe. Der Bischof von Nizza indeß, der seine Weigerung anderen Beweggründen zuschrieb, hat ihm das katholische Begräbniß verweigert. Seine Freunde haben darauf beschlossen, den Leichnam nach seiner Vaterstadt Genua zu senden, in der Hoffnung, daß der dortige Erzbischof weniger unduldsam seyn werde.

Wien, den 5ten Juny.

Nachträglich kommen noch Berichte von Feuersbrünsten in Ungarn ein. Beym Sturm in der Nacht vom 30sten April auf den 1sten May brannten im Orte Kellersdorf bey Bistritz 30 Häuser, dann zu Laczhaza am 1sten May 225 Häuser ab. Aus Baja lauten die Berichte sehr betrübend; es sollen bey dem Brande 48 Personen das Leben verloren haben, und 10,000 Personen obdachlos umherirren. Der Erzherzog Palatin hat bey erhaltener Kunde von diesem Unglücksfalle sogleich die Summe von 2000 Fl. zur Unterstützung der dürftigsten Einwohner angewiesen. In Püspök-Ladány sind, neuern Berichten zufolge, 833 Häuser und Wirthschafts-

gebäude bey der Feuersbrunst vom 24sten April zu Grunde gegangen. Der daraus erwachsene Schaden wird zu 100,615 Fl. 30 Kr. angegeben. In Mistelbach in Nieder-Oesterreich sind 81 Häuser und Wirthschaftsgebäude verbrannt, wovon bloß 56 versichert waren.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

London, den 6ten Juny.

In Folge des Zustandes Ihrer Majestät haben jetzt drey ausgezeichnete Aerzte, die Doktoren Ferguson, Locock und Blagden, den Befehl erhalten, Höchstdieselbe regelmäßig zu besuchen. Die Königin befindet sich wohl, ausser daß sie, wie verlautet, wieder an ihrer früheren Schwäche in den Knöcheln leiden soll.

Lord Palmerston hat in allen seinen Verhandlungen mit Herrn Guizot, in Betreff der Restitution der Asche Napoleon's, den Titel »Kaiser« gebraucht, obgleich dieser Titel Napoleon's niemals von der englischen Regierung anerkannt worden.

In Lissabon ist die Rede von einem Heirathsprojekt zwischen Donna Isabella von Spanien und einem Prinzen von Sachsen-Koburg. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

Vermischte Nachrichten.

Wien. Die Genehmigung S. M. des Kaisers für Abtragung des schadhaften Theils des Stephansthurms ist unterm 16ten May erfolgt. Derselben gemäß werden nun die Arbeiten beginnen und noch weitere $6\frac{1}{2}$ Klafter zu den bereits abgenommenen $3\frac{1}{2}$ Klafter, mithin im Ganzen 10 Klafter, abgetragen werden. Die Ergänzung nach der früheren altdeutschen Form geschieht mittelst eines eisernen Gerippes, auf dem die Bausteine aufgetragen werden.

* * *

Am 30sten May, Morgens zwischen 2 und 6 Uhr, brannte der größte und schönste Theil der Stadt Elsterberg im sächsischen Voigtlande ab. Von der durch heftige Winde genährten, verheerenden Flamme blieb auch die Kirche, die Pfarrwohnung und das Rathhaus nicht verschont.

* * *

Der Admiral Sidney Smith, bekannt durch seine Thaten auf der englischen Flotte während Napoleon's Feldzug in Aegypten, ist am 27sten April in Paris im 76sten Jahre seines Alters gestorben.

* * *

Der Degen Napoleons, den der General Bertrand am 4ten Juny dem Könige der Franzosen überreichte (siehe oben Paris), hing über dem Sterbebette des Kaisers. Der General Bertrand, fürchtend, daß die Engländer sich desselben bemächtigen würden, welches auch bald darauf geschah, hatte den frommen Betrug begangen, seinen eigenen Degen mit dem des Kaisers zu vertauschen. Letzterer trägt auf der Klinge in goldenen Buchstaben die Inschrift: »Austerlitz, den 2ten December 1805.« Der Griff ist einfach, aber von massivem Golde; 3 antike Medaillen mit den Bildnissen Hannibal's, Cäsar's und Alexander's sind in denselben eingefügt.

* * *

In Brüssel wurde kürzlich von zwey — seitdem wegen anderer Vergehen gerichtlich verfolgten — englischen Gaunern, Namens Baring und Reynolds, an einem jungen Engländer, Sohn eines Londoner Banquiers, ein merkwürdiger Betrug verübt. Der junge Mann, der sich mit seinem Vater auf der Reise befand, gerieth zufällig in Bekanntschaft mit den beyden Spitzbuben und ging eines Abends zu ihnen, eine Cigarre zu rauchen. Kaum hatte er sie halb geraucht, als er die Besinnung verlor, und erst des andern Morgens, wo er sich in seinem Bette fand, wieder zu sich selber kam. Noch nachdenklich über diesen seltsamen Vorfall erhielt er einen Morgenbesuch des Herrn Reynolds, der kam, ihm die 3000 Franken, welche er gestern Abends im Kartenspiel an ihn verloren hätte, auszuzahlen. Der junge Mann ist darüber sehr verwundert, läßt sich aber doch zuletzt überreden, den Gewinn, von dem er nicht das Mindeste weiß, anzunehmen. Bald darauf aber stellt sich auch Herr Baring bey ihm ein, und zwar nicht mit einem anderen Gewinnste, sondern mit einer Forderung von 1000 Pfd. St., die er, Herr Baring, gestern Abend von ihm gewonnen hätte. Nun widersetzt sich der Betrogene ernstlich, jener beruft sich auf seine Annahme der 3000 Franken, und die Sache kommt zuletzt vor den Vater des jungen Mannes. Und wie entscheidet dieser? Daß sein Sohn dadurch, daß er die 3000 Franken angenommen, sich den beyden Gaunern in die Hände geliefert habe, und also die 1000 Pfd. St. bezahlen müsse. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Marchese Malacesi, in seiner Vaterstadt Bologna als origineller Kauz bekannt, ist jüngst daselbst im 80sten Jahre gestorben, und hat nun auch durch sein Testament den während seines Lebens erworbenen Ruf bestätigt. Er bestimmte die Interessen seines über hunderttausend Skudi betragenden Vermögens zur jährlichen Heirathsausstattung Desjenigen, der beweisen wird, daß er unter den Konkurrenten, die sämmtlich mit einem Höcker behaftet seyn müssen, diese Auszeichnung im vorzüglichsten Grade besitzt. Der richtende Areopagus muß aus zwölf der ältesten in Bologna lebenden Buckelichten bestehen; für diese Mühe erhält Jeder derselben eine Goldmünze mit dem Bildnisse Aesops.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 195.

Mitauische Zeitung.

No. 50. Donnerstag, den 20. Juny 1840.

Mitau, den 18ten Juny.

Die kaiserliche naturforschende Gesellschaft zu Moskau hat den Herrn Kollegienrath Dr. v. Bursy unter ihre ordentlichen Mitglieder aufgenommen und ihm das darüber ausgefertigte Diplom übersandt.

St. Petersburg, den 11ten Juny.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 6ten April dem königl. sächsischen Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten v. Zeschau den St. Alexander-Newskij-Orden und dem königl. sächsischen Oberstallmeister, Generalmajor Fabris den K. K. St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 129.)

St. Petersburg, den 14ten Juny.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe vom 6ten April dem königl. sächsischen Kriegsminister, Generallieutenant von Nostiz-Welwitz und dem königl. sächsischen Oberhofmeister von Minkwitz den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 132.)

Frankfurt, den 18ten Juny.

Heute Vormittag gegen 9 Uhr haben Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Ihrer Kais. Hoheit der Großfürstin Olga und Sr. Majestät des Kaisers, unsere Stadt wieder verlassen, um sich von hier aus nach Biberich zu begeben, woselbst Allerhöchstdieselben Sich auf dem Düsseldorfer Dampfboote: »Kronprinzessin von Preussen«, in Begleitung Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau nach Koblenz, und von da unverzüglich nach Ems begeben werden. Bald nach der Abreise der Allerhöchsten Kaiserlichen Familie, zwischen 10 und 11 Uhr, trafen Se. Majestät der König von Bayern von Aschaffenburg dahier ein und stiegen in der Wohnung des königl. bayerischen Bundestagsgesandten, Herrn von Mieg, ab.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Darmstadt, den 19ten Juny.

Der Großherzogliche Hof ist gestern Vormittag von Frankfurt wieder in hiesiger Residenz eingetroffen, mit Ausnahme J. H. der Prinzessin Marie, Höchstwelche J. M. die Kaiserin von Rußland nach Ems begleitet haben. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Maynz, den 18ten Juny.

Heute früh halb 9 Uhr verließ das Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft, die »Kronprinzessin von Preussen«, festlich geschmückt und auf das Geschmackvollste hergerichtet, unser Ufer, um in Biebrich JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zur Fahrt nach Koblenz aufzunehmen. Gleich nach 11 Uhr bestiegen Ihre Kaiserl. Majestäten, in Begleitung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, Dessen hoher Braut, der Prinzessin Marie von Hessen, J. K. H. der Großfürstin Olga, Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau und sämmtlichen Gefolges in Biebrich das Boot.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Koblenz, den 18ten Juny.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen nebst dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga Kaiserl. Hoheiten heute Abends nach 6 Uhr an Bord des Düsseldorfer Dampfschiffes »Kronprinzessin von Preussen« von Biebrich hier ein und setzten sogleich ihre Reise nach Ems fort.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Ems, den 18ten Juny.

Am Abend des 18ten d. M. trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga und J. H. die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, so wie Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau, hier ein. Die erlauchten Reisenden stiegen im Badehause, der Herzog von Nassau im neuen Badehause ab. Heute begann Ihre Majestät die Kaiserin, sich der hiesigen Heilquellen zu bedienen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Hannover, den 23sten Juny.

S. M. der Kaiser von Rußland sind heute Vormittag gegen 11 Uhr, von Ems kommend, hier eingetroffen, haben bey Ihren Königl. Majestäten im Schlosse zu Montbrillant einen Besuch abgestattet, und sind um halb 1 Uhr Nachmittags, von S. M. dem Könige von Montbrillant bis an das Britische Hôtel in der Stadt begleitet, von hier in der Richtung nach Hamburg weiter gereist. Se. Kaiserl. Majestät wurden von den vor dem Hôtel zahlreich versammelten Einwohnern der Stadt mit wiederholtem Hurrahrufe begrüßt.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Hannover, den 25sten Juny.

S. M. der König haben S. M. dem Kaiser von

Rußland den St. Georgs-Orden und das Großkreuz des königlichen Guelphen-Ordens verliehen.

(Pr St. Zeit. No. 178.)

Konstantinopel, den 3ten Juny.

Am 31sten May Nachmittags verkündigte der Kanonendonner sämmtlicher Batterieen und Kriegsschiffe die Geburt der osmanischen Prinzessin Mewhibe, ersten Tochter des regierenden Sultans. Aus Anlaß dieses erfreulichen Ereignisses begaben sich Tags darauf sämmtliche ottomanische Großwürdenträger ins Serail von Tschiragan, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen. Die Kanonensalven, welche sich fünfmal des Tages wiederholen, so wie die öffentlichen Volksbelustigungen im Thale von Dolma-Bagdsche, und die am Abend vor dem großherrlichen Pallaste abgebrannten Feuerwerke werden durch sieben Tage fortdauern.

In Folge der in Serbien zwischen dem Fürsten und dem Volk entstandenen Differenzen hat sich die Pforte entschlossen, einen eigenen Kommissär in der Person Musa Effendi's dahin abzusenden, welcher bereits Konstantinopel verlassen hat, um sich an seine Bestimmung zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Kahira, den 14ten May.

Einem Korrespondenten der Augsburger Allgemeinen Zeitung zufolge hat der französische Generalkonsul in Alexandrien, Herr Cochelet, dem Vicekönig von Aegypten den Vorschlag gemacht, die Insel Kandien unter gewissen Eventualitaten von den Franzosen besetzen zu lassen, und zwar soll er seinen Vorschlag dadurch motivirt haben, daß er versicherte, die Pforte und Lord Ponsonby seyen ebenfalls einen Vertrag eingegangen, wonach erstere darein willige, daß die genannte Insel von den Engländern besetzt würde.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Lissabon, den 8ten Juny.

In den nördlichen Provinzen herrschen religiöse Spaltungen, in deren Folge schon Blut geflossen ist.

Die Insel Madeira ist am 23sten May von einem schrecklichen Nordoststurm heimgesucht worden; man berechnet den Schaden an den Weinbergen auf 5- bis 6000 Pipen Wein. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Madrid, den 8ten Juny.

Die Königin hat dem General Espartero den Orden des goldenen Vließes und den Titel Herzog von Vitoria und Morella verliehen. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Madrid, den 11ten Juny.

Heute früh hat die Königin, begleitet von dem Konseilspräsidenten und den Ministern des Krieges und der Marine, die Hauptstadt verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

Saragossa, den 6ten Juny.

Gestern kamen die Gefangenen von Morella, 2834 Mann, worunter 300 höhere und niedere Officiere und einige Geistliche, hier an. Es sind im Allgemeinen junge und muntere Leute. Bis auf eine Legua von Saragossa war die Landstraße zu beyden Seiten mit Neugierigen dicht besetzt, die sich jedoch ganz ruhig verhielten. Die Gefangenen, besonders die Rekruten, beklagen sich bitter über Cabrera und die anderen Karlistischen Anführer, von denen sie getäuscht worden seyen, indem man ihnen beständig die Versicherung gegeben habe, daß in Kurzem eine fremde Armee zu ihrer Unterstützung erscheinen werde. Die Stadt und das Fort von Morella sollen furchtbar durch das Belagerungsgeschütz gelitten haben, und namentlich in ersterer nicht ein Dutzend Häuser unbeschädigt geblieben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Vitoria, den 8ten Juny.

Nachrichten aus San Sebastian zufolge hat das Artilleriedetaschement des Obersten Colquhoun bereits 450 bis 500 Tonnen Kugeln und Pulver, so wie 30 Kanonen verschiedenen Kalibers, eingeschifft.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Paris, den 15ten Juny.

Die Musterung der Nationalgarde ist ohne alle Störung vorübergegangen. Die ministeriellen Blätter bezeichnen sie als eine der glänzendsten, die je stattgefunden haben. Die Oppositionsjournale dagegen behaupten, daß selten eine der Revüen so wenig besucht gewesen sey, als die gestrige, und daß man hin und wieder den Ruf: »Es lebe die Reform!« vernommen habe. Der National geht sogar so weit, zu behaupten, daß der König einen Kapitän, der dicht vor ihm gerufen habe: »Es lebe die Wahlreform!« erwiedert hätte: »Sie werden sie erhalten, meine Herren, Sie werden sie erhalten«, — eine Aeusserung, die wahrscheinlich von dem amtlichen Blatte widerlegt werden wird.

Der Graf von Latour-Maubourg, französischer Botschafter am römischen Hofe, ist auf Urlaub nach Paris abgereist.

Das Gesetz wegen Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's wird heute durch den Moniteur promulgirt. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 16ten Juny.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 15ten Juny Mittags: »Der Generalkommandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister und den Konseilspräsidenten. Balmaseda ist in der Nähe von Soria von den Truppen des Vicekönigs von Navarra angegriffen worden. Balmaseda hat sich mit nur 400 Mann gerettet.« (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Florenz, den 10ten Juny.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Toskana ist gestern früh um 9 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Heute ist die Neugeborene von

unserem Erzbischof getauft worden und hat die Namen Maria Anna, Karolina, Annunziata, Johanna, Josepha, Gabriele, Therese, Margarethe, Philomena erhalten. Im Namen der regierenden Kaiserin von Oesterreich hielt die Großherzogin Maria Ferdinanda das Kind über die Taufe, auch war der vorgestern aus Neapel hier eingetroffene Prinz Leopold, Graf von Syrakus, zugezogen. (Pr. St. Zeit. No. 171.

Rom, den 6ten Juny.

Fast täglich eilen Kouriere von oder nach Neapel hier durch, und wir hören bey dieser Gelegenheit, daß sich die Hoffnung immer mehr zur Gewißheit gestaltet, bald alle Mißverhältnisse mit England ausgeglichen zu sehen, zumal da diese Macht sich über Erwartung mäßig in ihren Forderungen zeigt. Das Gerücht sagt, England bestehe zugleich auf Abschließung eines Handelskontrakts, wozu sich die Regierung von Neapel auch geneigt zeigen soll, indessen wolle sie darüber erst unterhandeln, wenn die Flotte entfernt ist, damit aller Schein von Zwang hinwegfalle. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Aus dem Haag, vom 15ten Juny.

Heute ist die ordentliche Session der Generalstaaten in einer vereinigten Sitzung beyder Kammern durch eine Rede des Ministers des Innern geschlossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Aus dem Haag, vom 17ten Juny.

Der diesseitige Gesandte in Rußland, Graf von Schimmelpenninck, ist aus St. Petersburg hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Kleve, den 13ten Juny.

In dem benachbarten »Reichswald« fand am 7ten d. M. ein blutiges Gefecht zwischen Wilddieben und Förstern, welche letztere durch Soldaten unterstützt wurden, statt. Von den Wilddieben, welche sämmtlich aus dem benachbarten holländischen Dorfe Grosbeck waren, blieb einer todt auf dem Platze. Hierauf holten die Grosbecker Verstärkung aus ihrem Dorfe, um die Leiche ihres Kameraden den Förstern zu entreißen und sich an diesen zu rächen. Die Förster und Soldaten geriethen dadurch in eine mißliche Lage, aus welcher sie jedoch durch ein eilends herbeygerufenes Detaschement preussischer Zollbeamten glücklich befreyt wurden. Das Dorf Grosbeck ist von jeher durch seine ruchlose und gewaltthätige Wilddieberey berüchtigt. Schon oft entstanden zwischen den Großbeckern und den preussischen Frostaufsehern Kämpfe auf Leben und Tod, und man erinnert sich, daß bey denselben zwey Grosbecker aus der nämlichen Familie, wie der am 7ten Getödtete, das Leben verloren haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

Waldeck, den 7ten Juny.

Die von der fürstl. waldeckischen Regierung unterm 6ten v. M. erlassene Verordnung enthält die Bestimmung: »Es soll solchen Personen, welche den Behörden als Trunkenbolde auf zuverlässige Weise bekannt sind, ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Verhältnisse, die polizeyliche Erlaubniß zur Verheirathung künftig so lange versagt werden, bis sie durch ihren Lebenswandel auf eine überzeugende Weise dauernde Besserung an den Tag gelegt haben.« Berichte über beabsichtigte eheliche Niederlassungen sollen von den Behörden mit besonderer Rücksicht auf diesen Punkt abgefaßt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

London, den 13ten Juny.

Der britische Botschafter in St. Petersburg, Marquis von Clanricarde, wird noch diese Woche hier eintreffen; er hat, seiner geschwächten Gesundheit halber, dreymonatlichen Urlaub erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

London, den 13ten Juny.

Die Nachricht von dem Tode Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen traf gerade in dem Augenblicke hier ein, als die Königin von England durch den Schutz der Vorsehung einem Attentat auf ihr Leben glücklich entgangen war. Die allgemeine Aufregung, welche dieses Ereigniß hier verursachte, hat daher den öffentlichen Blättern jetzt noch nicht Zeit und Raum gelassen, dem Andenken des auch in England so hoch verehrten Preussischen Monarchen ihren Tribut darzubringen; doch schon als ein noch ungegründetes Gerücht von dem Ableben Allerhöchstdesselben vor einigen Tagen hier eintraf, eröffnete der Globe sein Blatt mit folgenden Worten: »Friedrich Wilhelm III. von Preussen, dessen Tod wir heute zu melden haben, wird in der Geschichte einen hohen Platz unter den freysinnigen und aufgeklärten Monarchen einnehmen, und es ist ein starker Beweis für die Hohlheit der angeblich durch die französischen Eroberungen erfolgten Vorbereitung von Verbesserungen im Socialsystem Europa's, daß der Monarch, dem es am aufrichtigsten um die Beförderung innerer Vervollkommnung in seinen Reichen zu thun war, der die radikalsten Reformen ausführte, die jemals in dem feudalen, königlichen und kirchlichen Grundbesitz vorgenommen worden, und der nach den aufgeklärtesten Grundsätzen handelte, die am Schluß des vorigen Jahrhunderts in der Civil- und Ekklesialpolitik zur Geltung kamen, — daß dieser Monarch es durch kein Zugeständniß dahin bringen konnte, mit Napoleon in Frieden und Freundschaft zu bleiben. Die Art, wie der Mann, welchem Liberale Weihrauch streuen, gegen Preussen und Polen verfuhr, scheint uns hinlänglich zu beweisen, wie gleichgültig ihm in der That jedes hohe Princip menschlicher Handlungsweise war, und wie gerecht die Vergeltung, welche die Verachtung, die er in diesen wie in anderen Fällen gegen solche Principien hegte, so unmittelbar über sein Haupt brachte.«

Der deutsche Reisende Dr. Helfer ist von einigen Bewohnern der Andaman-Inseln im Archipel Mergui

mit Pfeilen erschossen worden, als er nach dem Scheitern seines Bootes sich durch Schwimmen an Bord seines Schiffes retten wollte. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

London, den 16ten Juny.

Aus Verakruz sind Nachrichten bis zum 2ten May hier eingegangen. Kampeche war unter Waffen und hatte sich von der Republik Mexiko unabhängig erklärt; man zweifelte aber sehr, ob es im Stande seyn würde, sich zu behaupten; zwar hatte es starke Zurüstungen zu seiner Vertheidigung getroffen, aber der Präsident Bustamente soll schleunigst 14,000 Mann gegen die Insurgenten abgeschickt haben. General Santana liegt ernstlich krank auf seinem Landsitz danieder. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

* * *

Der britische Botschafter in St. Petersburg, Marquis von Clanricarde, ist hier angekommen.

Mit dem letzten Dampfboot von Lissabon ist auch Sir John Keane, der bisherige Oberbefehlshaber der indischen Armee, hier eingetroffen.

Louis Napoleon hat folgenden, vom 9ten d. M. datirten Protest, den, wie er behauptet, die französischen Blätter aufzunehmen nicht gewagt hätten, in die Londoner Zeitungen einrücken lassen: „Ich schließe mich von Grund meines Herzens dem Proteste meines Oheims Joseph an. Als General Bertrand die Waffen des Hauptes meiner Familie dem Könige Ludwig Philipp auslieferte, ist er das Opfer einer bedauernswürdigen Täuschung gewesen. Das Schwert von Austerlitz darf nicht in den Händen von Feinden seyn; es muß noch ferner am Tage der Gefahr zum Ruhm für Frankreich geschwungen werden. Man mag uns des Vaterlandes berauben, uns unser Eigenthum vorenthalten, man mag nur dem Todten Großmuth erweisen, wir wissen ohne Klaglaut zu dulden, so lange nur unsre Ehre nicht angegriffen wird; aber die Erben des Kaisers des einzigen Erbtheils berauben, welches das Geschick ihnen gelassen hat, denjenigen, welche einst ihr Heil von Waterloo datirten, die Waffen des Besiegten überliefern, heißt die heiligste aller Pflichten verletzen, heißt den Unterdrückten die Verpflichtung auferlegen, eines Tages den Unterdrückern sagen: Gebt uns wieder, was Ihr Euch angemaßt habt. Napoleon Louis Bonaparte.

Nach den letzten Berichten aus Verakruz vom 2ten May waren die Föderalisten und Texianer von General Arista am Rio del Norte geschlagen worden. Canales, Anführer der Ersteren, entkam mit wenigen Leuten; Zapato, der zweyte im Kommando, wurde gefangen genommen und erschossen. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Juny. Hr. Kronförster v. Gröger aus Mattkuln, log. b. Stadtsekr. Neander. — Hr. Pastor Gläser aus Dondangen, log. b. Hofrath v. Schiemann. — Hr. Tit. Rath Päßetzky aus St. Petersburg, log. im Hôtel de Moscou. — Der Professor der schönen Künste, Hr. A. Trisconi, aus Karrara, Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, und Hr. Papierfabrikant Berlis aus Rönnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Uhrmachermeister Baganz aus St. Petersburg, log. b. Glühmann.

Den 16ten Juny. Der wilnasche Edelmann, Hr. Koßell, aus Wilna, Hr. Bar. v. Wolff, Hr. Kaufm. Zimmermann und Hr. Gärtner Schlicht aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 17ten Juny. Hr. Kaufm. Kienitz aus Riga, und Hr. v. Tournow aus Poblinkau, log. im Zehrschen Hause. — Fr. Oberstlieutenantin v. Romanow aus Hasenpoth, log. b. Fr. Notärin Zimmermann.

Den 18ten Juny. Hr. Hofrath Bar. Christoph v. Stackelberg, nebst Fräul. Töchter Marie und Minna, vom Auslande, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Gilbert aus Szeimen, und Hr. Pastor Svenson aus Zohden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Emil v. Kube aus Riga, log. b. Sattler Monkewitz.

Kours.

Riga, den 7ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196, 195½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107½, 107¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102, 102¼
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 197.

Mitauische Zeitung.

No. 51. Montag, den 24. Juny 1840.

St. Petersburg, den 17ten Juny.

Am 11ten May, um 12 Uhr Vormittags, fand in der hiesigen an der Newskischen Perspektive belegenen evangelischen St. Peterskirche die Trauerceremonie zum Andenken des hochseligen Königs von Preussen, Friedrich Wilhelm III., statt. Bey dieser Trauerfeyerlichkeit waren zugegen: JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch, Michael Pawlowitsch, der Herzog von Leuchtenberg, S. D. der Prinz von Oldenburg, die Mitglieder des Reichsrathes, das diplomatische Korps, die Minister, Senatoren, alle Generale, und mit Ausnahme der im Dienst befindlichen, alle Stabs- und Oberofficiere der in der Hauptstadt und deren Umgegenden stehenden Garderegimenter, und alle hoffähige Personen in tiefer Trauer. Nach dem Willen S. M. des Kaisers wohnte dieser Ceremonie auch das Grenadierregiment des Königs Friedrich Wilhelm III. bey. (St. Petersb. Zeit. No. 134.)

Konstantinopel, den 3ten Juny.

Nur der Liebe der Sultanin Saliha, Gemahlin des abgesetzten Seriaskers, Halil Pascha, welche mit großer Energie ihren Mann vor dem Padischa vertrat, konnte seine Befreyung von der Todesstrafe gelingen. In der Absetzungsurkunde, die am 11ten May dem Pascha zugefertigt wurde, soll der früher verhängten Todesstrafe und der darauf erfolgten Begnadigung keine Erwähnung geschehen, sondern einfach dessen Entsetzung ausgesprochen seyn. Ja, der Sultan war am Ende, wie man versichert, in einiger Unentschlossenheit befangen, ob er überhaupt Halil Pascha entfernen soll oder nicht. Eine ähnliche Bewandtniß hat es jetzt mit Chosrew Pascha, der bis zu diesem Augenblick über seine Abdankung nichts Officielles in Händen hat. Die meisten Diplomaten nehmen sich eifrig der Erhaltung dieses Mannes an der Spitze der Geschäfte an. Der ausserordentliche Mangel an talentvollen Männern, so wie die Unzuverlässigkeit der gegen Chosrew erhobenen Beschuldigungen scheinen den Bemühungen seiner Freunde einigen Erfolg zu versprechen. (Vergl. unten Wien.)

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Alexandrien, den 16ten May.

Eine aus vier europäischen Konsuln gebildete Kommission ist beauftragt worden, die Angelegenheit der Juden von Damaskus zu untersuchen und einen regelmäßigen Proceß einzuleiten. Da sich diese Herren jedoch in einer so verwickelten Angelegenheit nicht für kompetent halten, so haben sie durch Vermittelung des österreichischen Generalkonsuls nach Wien geschrieben und nachgesucht, daß vier deutsche Kriminalisten nach dem Orient geschickt würden, um in dieser Sache so regelmäßig als möglich zu verfahren. Mehemed Aly hat im Voraus versprochen, sich ihrer Entscheidung zu unterwerfen. Die Ansicht der Muselmänner hat sich übrigens sehr zu Gunsten der Juden gewendet. An Scherif Pascha ist der Befehl gesandt worden, die Israeliten in Damaskus nicht mehr zu verfolgen. Auch ist ihm eine Verstärkung von 800 Mann zugegangen, um nöthigenfalls die christliche Bevölkerung in Zaum halten zu können. Herr von Rothschild hat denjenigen seiner dortigen Glaubensgenossen, die durch die letzten Verfolgungen um ihre Habe gekommen sind, eine Unterstützung von 20,000 Franken zugesandt.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Alexandrien, den 26sten May.

Es werden seit einigen Tagen im Geheimen Vorbereitungen getroffen, die auf baldige wichtige Begebenheiten deuten lassen. Die ägyptische Flotte wird nicht nur einen sechsmonatlichen Sold erhalten, sie nimmt auch Provisionen auf 6 Monate an Bord, woraus man schließen darf, daß sie den Hafen Alexandriens bald verlassen werde. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Madrid, den 13ten Juny.

Die Hofzeitung meldet in ihrem heutigen Blatte, daß die Königin gestern früh um 6 Uhr das Gebiet der Provinz Guadalaxara betreten hat, wo sie von den Behörden der Stadt Meka und der umliegenden Orte empfangen wurde.

Es sollen mehrere Briefe Cabrera's an Balmaseda aufgefangen worden seyn, worin er demselben befiehlt, um jeden Preis in die baskischen Provinzen vorzudringen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Saragossa, den 9ten Juny.

Die Belagerungstruppen von Morella haben schon den Ebro überschritten und der Herzog von Vitoria wird vorgestern Abend oder gestern früh mit der Garde in Lerida angekommen seyn. Gestern sind zwey Bataillone der Provinzialgarde von hier nach Kalatayud abmarschirt, wo sich bereits drey Bataillone desselben Korps befinden.

Es heißt, die Königin werde so lange hier verweilen, bis der Herzog von Vitoria Berga eingenommen habe. Zum Empfange Ihrer Majestät werden bereits große Vorkehrungen getroffen.

Cabrera soll sich bereits in Berga befinden. Nach Einigen will er sich in Katalonien vertheidigen, nach Andern hat er die Absicht, mit beträchtlichen Streitkräften in Navarra einzudringen.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Paris, den 17ten Juny.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer sind die ausserordentlichen Kredite für Afrika mit 94 gegen 4 Stimmen angenommen worden.

An demselben Tage, an welchem General Bertrand dem Könige der Franzosen die Waffen des Kaisers überreichte, übergab Graf Montholon, einer der Testamentsvollstrecker des Kaisers, dem Prinzen Louis Napoleon in London den Stern der Ehrenlegion und das Band, welches der Kaiser, als er von der Insel Elba zurückkehrte, getragen und mit nach St. Helena genommen hatte.

Der prachtvolle Sarg, der dazu bestimmt ist, die sterblichen Ueberreste Napoleon's aufzunehmen, ist jetzt vollendet, und ward gestern von vielen Personen in Augenschein genommen. Er wird morgen nach Toulon gesandt, und dort am Bord der belle poule gebracht werden. — Man behauptet, daß das Ministerium jetzt beschlossen habe, das Grabmal für Napoleon demjenigen vollkommen nachzuahmen, welches in Inspruck dem Kaiser Maximilian I. gesetzt worden ist.

Der Moniteur parisien berichtet: »Cabrera kam am 8ten Juny mit 3000 Mann zu Berga an. Die Division des Ros d'Eroles okkupirt Laz und Arfa und bildet eine Linie, die sich bis an den Andorre ausdehnt. Man versichert, daß diese Banden diese Stellung eingenommen hätten, um den Abzug der Karlistischen Familien von Berga, die sich nach Frankreich flüchten, zu erleichtern. Die Bevölkerung ist in der größten Besorgniß; man erwartet, das Land von den Karlisten der Plünderung und dem Brande Preis gegeben zu sehen. In Berga werden täglich, am hellen Tage und vor den Augen der Chefs, Raub und Mordthaten verübt. An der französischen Gränze erwartete man am 10ten Juny den Karlistischen Exgeneral Segarra. Er ist bey den Karlisten völlig in Ungnade gefallen.«

Man schreibt aus Konstantine vom 28sten May: »Der vormalige Bey Achmed, der noch 1500 Reiter bey sich hatte, ist aus Dyr, wohin er sich geflüchtet hatte, vertrieben und von den Seinigen geplündert worden. Es fehlte wenig, daß sein Kopf nach Konstantine gebracht worden wäre (der General Galbois kann ihn demnach auch noch nicht erhalten haben, wie bereits in einem Schreiben aus Tunis gemeldet wurde). Es sind 50 Oberhäupter verschiedener Stämme, die an der äussersten Gränze von Tunis wohnen, in der Umgegend von Tipsa angekommen, um dem General Galbois anzuzeigen, daß sie sich der französischen Autorität unterwerfen. Wir standen bisher mit jenen Stämmen in gar keiner Verbindung. Sie waren es, die zum Beweise ihrer Aufrichtigkeit Achmed Bey angriffen und in die Flucht jagten.«

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Paris, den 18ten Juny.

Der Moniteur parisien theilt folgenden Bericht über die Verhaftung der Schwestern Cabrera's mit: »Die Schwestern Cabrera's und die Gattin des Karlistischen Intendanten Labandero, die von einem Jüngling von 14 bis 15 Jahren, dem Bruder Cabrera's, begleitet wurden, sind am 9ten Juny durch die Gendarmerie von Osseja (Ost-Pyrenäen) in dem Augenblicke verhaftet worden, wo sie die Gränze überschritten. Sie hatten anfangs erklärt, sich Marcella Belloc, geb. Antoinette Ansia, Maria Grignon und Augustina Grignon, geboren zu Mailla, zu nennen; allein nach Perpignan und vor den die Geschäfte des Präfekten versehenden Präfekturrath geführt, gestanden sie, daß sie wirklich die Schwestern Cabrera's seyen. Sie waren mit einer Summe von 50,000 Fr. in Gold versehen. Sie wurden nach Bourg im Departement de l'Ain gebracht.«

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Straßburg, den 15ten Juny.

Seit 1830 hat Straßburg keinen festlicheren Tag erlebt, als den gestrigen, an dem die Einweihungsfeyer des Denkmals Kleber's begangen wurde. Schon am Morgen hatte die Stadt einen ganz festlichen Anstrich, die Häuser waren mit dreyfarbigen Fahnen, mit Gehängen und Blumenkränzen geziert. Alle Einwohner der volkbelebten Stadt, eine unzählbare aus allen Enden des Elsasses und des rechten Rheinufers herbeygeströmte Menge drängten sich in unseren Hauptstraßen, auf unseren Spaziergängen, auf unseren öffentlichen Plätzen. Auf allen Gesichtern strahlte Glück und Freude, alle Gemüther gaben sich den Eindrücken hin, die eine so imposante Feyerlichkeit erzeugte. Besonders bot der Paradeplatz, auf welchem die Bildsäule Kleber's sich erhebt, einen zauberischen Anblick dar. Alle Häuser waren von oben bis unten mit Schaulustigen angefüllt, selbst die Dächer waren besetzt. Der Paradeplatz und die anstoßenden Straßen starrten so zu sagen von Lanzen und Waffen. Das erste Artillerieregiment, 2 Schwadronen vom 5ten Lanzierregiment aus Weissenburg, 2 Schwadronen vom 1sten Kürassierregiment aus Hagenau, das 29sten und 34ste Infanterieregiment marschirten auf, zogen um das Monument und brachten nach einander dem Helden ihre Huldigungen dar. Um halb 12 Uhr marschirte der Zug auf, bestehend aus allen Behörden der Stadt, den Deputationen der verschiedenen

Kulten; aus ehemaligen Militärs, worunter mehrere Waffengefährten Kleber's; einer Menge Subskribenten für das Denkmal; einem großen Theil der Zöglinge unserer Fakultäten und unserer Schulen, die man so gelegen und so passend zur Huldigung eines großen Mannes berufen, und reihte sich um die Bildsäule; dann wurde der Schleyer, der sie den Blicken entzog, gelüftet; Artilleriesalven, kriegerische Fanfaren und einstimmiger und lauter Jubel ertönten in den Lüften. Der übrige Tag endete in einer Reihe von Vergnügungen. Auf die Spaziergänge folgten Festgelage, auf die Festgelage Konzerte. Die Illumination schloß, als letzter Beweis der öffentlichen Freudigkeit, den Tag.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Brüssel, den 17ten Juny.

Die Regierung hat 10,000 Fr. zu dem Denkmal für Rubens bewilligt. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Wien, den 17ten Juny.

Während mehrfache Korrespondenzartikel der »Allgemeinen Zeitung« aus Konstantinopel den alten Chosrew Pascha seiner Aemter und Würden entkleiden, vernehmen wir aus neueren Briefen, daß das Schicksal die Pläne der gegen Chosrew Verschworenen zu Schanden werden ließ. Man vermuthete in Pera, beym Abgange unserer Briefe, deren unbedingte Glaubwürdigkeit wir jedoch nicht verbürgen, daß der alte Großwesir sein Haupt stolzer und kräftiger als je erhebe und trotz den Bestimmungen des Hattischeriff von Gülhane, welcher jeden ottomanischen Staatsbürger unter den Schutz der Gesetze stellt, mit seinen Gegnern im Divan kurzer Justiz pflegen werde. (Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10ten Juny ist Chosrew Pascha bereits am 8ten Juny früh plötzlich seiner Stelle entsetzt worden.)

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Leipzig, den 25sten Juny.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst wurde hier gestern, am ersten Tage des Jubelfestes, würdig und zur allgemeinsten Zufriedenheit gefeyert. Der gestern Morgen aus Berlin im strengsten Inkognito hier eingetroffene Erzherzog Albrecht von Oesterreich sah der Feyerlichkeit auf dem Markte vom Balkon des Rathhauses aus zu und beehrte dann noch vor Beginn des Mittagmahles die Festhalle mit einem Besuche.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Kopenhagen, den 22sten Juny.

Auch hier wird das vierte Säkularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst, am Mittwoch, den 24sten Juny gefeyert werden. Das Fest wird um 2 Uhr im Solennitätssaal der Universität seinen Anfang nehmen, Prof. Clausen hält hier eine Rede, und eine Kantate vom Etatsrath Oehlenschläger mit Musik vom Organisten Berggreen wird abgesungen werden. Ungefähr 130 Typographen, und ausserdem einige Eingeladene, worunter Thorwaldsen, der durch seine Gutenberg's-Statüe in Mainz das Andenken desselben verherrlicht hat, werden sich hierauf um 5 Uhr zu einem Festmahl auf der Schießbahn versammeln. Professor Ursin hat auf eine ausgezeichnete Weise zum Interesse für das besprochene Säkularfest beygetragen, indem er unter dem Titel: »die Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst in 400 Jahren, eine Festgabe zu ihrem vierten Jubiläum«, in einem populären Vortrage eine interessante Beschreibung dieser in ihren Wirkungen nicht zu berechnenden Kunst gegeben und Thorwaldsen sein Buch mit folgenden Worten gewidmet hat: »Albert Thorwaldsen schuf Johannes Gutenberg's Standbild in Maynz. Daher sey diese Schrift, handelnd von Gutenberg und seiner Kunst, dem Ehrenbürger in Maynz und Kopenhagen geweiht.« Die Schrift ist in 5 Abschnitte getheilt und mit einem geschmackvollen Holzschnitt der Guttenberg-Statüe und ihren zwey Basreliefs geschmückt.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

London, den 16ten Juny.)

Der Proceß gegen Oxford wegen Hochverraths wird am Mondtage vor dem Gerichtshofe Old Bailey beginnen. Die vorherrschende Meinung bleibt noch immer, daß eine Monomanie, eine wahnsinnige Sucht, sich in herostratischer Weise einen Namen zu machen, ihn zu seiner That getrieben, daß er aber die Pistolen nicht scharf geladen habe.

Gestern wurde der Proceß gegen Courvoisier, der von der großen Jury der Grafschaft Middlesex wegen starken Verdachts, daß er seinen Herrn, Lord W. Russell, ermordet habe, in Anklagestand versetzt ist, vor dem Centralkriminalgerichtshofe eröffnet.

Die Nachricht, daß die Waffen Napoleon's den Händen Ludwig Philipp's übergeben worden, hat den Grafen Survilliers, Joseph Bonaparte, so sehr erschüttert, daß derselbe schwer erkrankt ist und seine Freunde das Schlimmste besorgen. Der Arzt Sir Henry Halford ist zu ihm gerufen worden, und Louis Napoleon ist beständig am Bette seines Oheims.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

London, den 17ten Juny.

Vorgestern empfing die Königin die Gesandten von Frankreich und Sachsen, welche Ihrer Majestät Schreiben ihrer Souveräne zu überreichen hatten. Dann ertheilte Ihre Majestät dem Marquis von Clanricarde, der von seinem Gesandtschaftsposten in St. Petersburg auf Urlaub hier eingetroffen ist, eine Audienz.

Für Errichtung einer Reiterstatüe zu Ehren des Herzogs von Wellington haben die regierende Königin 500 Guineen, die verwittwete Königin 300 Guineen und Prinz Albrecht 100 Guineen unterzeichnet.

Nach Berichten aus Kanada vom 22sten v. M. hatte sich in Quebek der General Sir William Thorn-

ton in einem Anfall von Wahnsinn das Leben genommen. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

London, den 20sten Juny.

Der Proceß gegen Courvoisier ist heute beendigt worden. Der Gerichtshof war wieder sehr gefüllt. Der Angeklagte sah bleich und angegriffen aus, beobachtete aber fortwährend eine feste, gesammelte Haltung. Nach abgehaltenem Zeugenverhör zog sich die Jury zurück, und als sie nach anderthalbstündiger Berathung zurückkehrte, sprach sie das Schuldig über Courvoisier aus. Hierauf wurde dieser, als des absichtlichen Mordes schuldig befunden, von dem Oberrichter zum Tode verurtheilt. Der Richter hielt ihm vor, daß sein Verbrechen, wenn auch nicht durch Augenzeugen, doch durch überzeugende Umstände an den Tag gebracht sey, und daß er in sich gehen und bedenken solle, welche furchtbare That er verübt, da sein Opfer noch dazu ein schwacher Greis und sein Dienstherr gewesen, der ihn stets freundlich behandelt habe. »Was Euch«, fügte er hinzu, »zu diesem schrecklichen Verbrechen getrieben hat, ist nicht ganz klar, doch fürchte ich, daß es ein schnödes Geldgelüst gewesen; ich ersuche Euch daher, die kurze Zeit, die Euch noch bleibt, zu Eurer Aussöhnung mit dem Himmel zu benutzen.« Der Gefangene hörte sein Urtheil an, ohne die geringste Bewegung zu verrathen.

Courvoisier hat, wie man jetzt erfährt, schon vor seiner Verurtheilung selbst seinem Anwalt das Geständniß gemacht, daß er den Mord an Lord W. Russell verübt habe, und zwar mit einem Tranchirmesser, nachdem sein Herr ihn in der Nacht, zufällig durch Unpäßlichkeit aus dem Bette getrieben, bey dem Diebstahl betroffen, ihm darauf seine Dienstentlassung zum nächsten Morgen angekündigt und sich dann wieder schlafen gelegt hatte. Die Entdeckung des vermißten Silberzeugs (das er am Abend vor der Ermordung in einen Strumpf gewickelt in einem von einem Fremden bewohnten Hause abgegeben, dessen Frau ihn als den Ueberbringer erkannt hat) hatte den Gefangenen zu diesem Geständniß vermocht.

Gestern sollte der Proceß gegen Oxford beginnen, wurde aber, auf Antrag seines Anwalts, weil noch nicht Zeit genug gewesen sey, zur Vertheidigung alles Nöthige vorzubereiten, bis zum 8ten July verschoben. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

New-York, den 5ten Juny.

In Natchez hat ein furchtbarer Orkan gewüthet, der mehr als 300 Menschen getödtet und allein an Gebäuden einen Schaden von 1 Million Dollars verursacht hat. Die Umgekommenen sind größtentheils Fischer, die ihre Wohnungen nahe an der Küste haben, doch befinden sich auch einige der angesehensten Personen darunter. Auch in Fagetteville hat ein Orkan, namentlich der Aerndte, großen Schaden zugefügt. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Juny. Fr. Majorin Palageja Pawlow, aus Witepsk, Hr. v. Steinfeld aus Riga, und Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Germannow aus Riga, log. im eigenen Hause. — Der Mitschmann von der 27sten Flott-Equipage, Hr. Graf Lambsdorff, aus St. Petersburg, log. b. Grafen Lambsdorff.

Den 20sten Juny. Hr. Buchhändler H. Lucas aus Kiew, log. b. Buchhändler Lucas. — Hr. v. Pflug aus Warenbrock, und Hr. Disp. Harff aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. Theodor Jurkewitz aus Weesathen, Hr. Handl. Kommis Tramdach aus Windau, Hr. Alexander v. Schilling und Hr. Müllerm. Block aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Uhke aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 21sten Juny. Hr. Kaufm. Moritz Löwinsohn aus Königsberg, log. b. Aelterm. Stolzer. — Hr. Kaufm. Winter aus Maynz, Hr. Lehrer Drechsler und Hr. Schauspieler Moske aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Kleist aus Zerxten, log. b. Kreisrichter v. Schlippenbach.

Kours.

Riga, den 12ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 195⅜, 195¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107½, 107¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102¼
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 201.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 51.

Mondtag, den 24. Juny 1840.

Zweyhundert und siebenundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 15ten Juny 1840.

Die Gesellschaft hielt heute ihre jährliche Generalversammlung, welche vom beständigen Sekretär mit einem Bericht über den Zustand des Vereins im verflossenen Jahre und das, was bey ihm vorgefallen und von ihm geleistet war, eröffnet wurde. Der Herr Schatzmeister referirte sodann über den Vermögenszustand der Gesellschaft, und hierauf wurde zur Wahl der in Vorschlag gebrachten Personen geschritten.

Es wurden aufgenommen:

Zu Ehrenmitgliedern:

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg, kaiserl. russischer Generallieutenant, Mitglied des Reichsraths, Senateur, Kurator der kaiserl. Rechtsschule zu St. Petersburg.

Herr Graf Eduard Raczinsky, Ritter des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, zu Posen.

Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern:

Hr. Ritter Berthold v. Scheppeler, Oberst, zu Aachen.

Hr. Georg v. Baersch, königl. preussischer Regierungsrath, zu Trier.

Hr. Konsistorialrath und Prediger an der Domkirche zu Riga Gustav v. Bergmann.

Hr. Pastor zu Riga Peter David Wendt.

Hr. Ernst Ludolph Seetzen, Medicinal-Apotheker zu Riga.

Hr. Professor ord. zu Dorpat Alexander Hueck.

Hr. Professor adj. an der medico-chirurgischen Akademie zu Moskau Karl Rouillier.

Hr. Staatsrath Dr. med. u. Oberarzt am kaiserl. Marienhospital zu St. Petersburg U. L. v. Roos.

Hr. Hofrath, Professor an der kaiserl. Universität zu St. Petersburg, Stephan v. Kutorga.

Zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern:

Hr. Dr. med. Karl Bluhm.

Hr. Koll. Assessor, Inspektor am Mitauschen Gymnasium, Alexander Gawrilowitsch v. Belago.

Hr. Joh. Christoph Ernst Böttticher auf Kukschen.

Hr. Oberlehrer am Mitauschen Gymnasium Konstantin Alexandrow.

Hr. Werner Koch, frey prakticirender Arzt, zu Würzau.

Hr. Zorobabel Guaita, Lehrer am Mitauschen Gymnasium.

Hr. Oberhofgerichtsadvokat Alexander v. Pantenius.

Hr. Baron Karl v. Budberg-Benninghausen.

Hr. Dr. med. Theodor v. Bolschwing.

Zu Korrespondenten:

Hr. Ambrosius Barth, Buchhändler zu Leipzig.

Hr. Dr. jur. Ewald Siegmund Tobien, Docent der Rechtswissenschaft zu Dorpat.

Hr. Kollegienassessor Ernst v. Taube zu St. Petersburg.

Hr. Bibliothekssekretär Georg Rathgeber zu Gotha.

St. Petersburg, den 11ten Juny.

Das Departement der Manufakturen und des innern Handels bescheinigt den Empfang von Bittschriften zur Ertheilung von Privilegien auf gemachte Erfindungen: am 13ten May dem Zarskoje-Sseloschen Kaufmann Tatarinow für ein zehnjähriges Privilegium auf die von ihm erfundenen Bugsierdampfböte, zum Transport von Frachtschiffen auf Flüssen. — Am 14ten May dem Ausländer Boutin, für ein sechsjähriges Privilegium zu einer neuen Art Häute zu gerben; dem Jekaterinburgschen Bürger Priwalow für ein zehnjähriges Privilegium zu einer neuen Maschine zum Goldwaschen.

(St. Petersb. Zeit. No. 128.)

* * *

Laut Privatnachrichten aus den Gouvernements Twer, Nowgorod und St. Petersburg geht der Winterroggen gut und stark auf; an einigen Stellen fängt der Roggen schon an in Aehren zu schießen. Das frühe Sommerkorn, so wie das Gras, gedeihen ebenfalls gut. Felder und Wiesen sind mit schönem Grün bedeckt. Von der Wolga, aus den Gouvernements Ssaratow und Ssimbirsk meldet man, daß daselbst das Sommerkorn ausgezeichnet gut gedeiht, insbesondere der Weizen, von dem man sich nicht entsinnen kann, daß er je so gut sollte gestanden haben; in diesem Jahre hat man anderthalbmal mehr Sommerweizen gesäet als gewöhnlich. In diesem Frühjahr traten Wärme und Regen spät ein, daher haben denn auch die Keime des Winterkornes und die Aussaat des Sommergetreides sich verspätet.

Herr Weretennikow schreibt aus Moskwa vom 31sten May: Man weiß durch Privatnachrichten aus den Gouvernements Tula, Räsan, Kaluga und zum Theil aus

Orel, daß die Keime der Wintersaat zwar Anfangs nicht günstig waren, daß aber der eingetretene Regen die Vegetation befördert. Aus verschiedenen Gegenden Rußlands erhält man in Moskwa die Nachricht von wohlthätigem Regen, und daß das Sommerkorn vortrefflich steht. Eben so günstige Nachrichten erhält man über das Gedeihen der Kartoffeln, Runkelrüben und aller Gartenfrüchte. (St. Petersb. Zeit. No. 127.)

St. Petersburg, den 12ten Juny.

Der Künstler der Kaiserlichen Akademie der Künste, Tschurikow, hat das Glück gehabt die ersten Abdrücke seines Kupferstiches, darstellend die Auffindung der Heiligengebeine des heil. Mitrofan in Woronesh, JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin zu überreichen. S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Künstler einen Brillantring und J. M. die Kaiserin eine goldene Dose zu verleihen.

* * *

Unterstützung für die Einwohner des Städtchens Kraßnoi. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten May 1839 wurde das Städtchen Kraßnoi im Gouvernement Pskow durch eine Feuersbrunst heimgesucht, wobey 42 Häuser abbrannten. Der Gesammtschaden wurde auf 86,000 Rub. geschätzt. Unter den Abgebrannten, deren Unterstützung in solchen Fällen vom Ministerium des Innern abhängt, befanden sich 22 Kaufleute und Bürger, deren Verlust auf 59,074 Rub. 35 Kop. angegeben wurde. — S. M. der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, diesen Abgebrannten aus dem Hülfskapital des Ministeriums des Innern 12,620 R. B. A. vorzuschießen, und zwar auf 12 Jahre, so daß nach Ablauf der ersten zwey Jahre die Zahlung jährlich zu gleichen Theilen mit den Procenten abgetragen wird.

* * *

Am 12ten December 1839 hat der Titulärrath Schil'nikow 544 Bauern in den Gouvernements Ssimbirsk und Nishnij-Nowgorod, und am 19ten December 1839 die Gutsbesitzerin Lawrow 685 Bauern im Gouvernement Nishnij-Nowgorod, als freye Ackerbauern entlassen.

Die Fürstin E. Gagarin hat 394 ihrer Bauern, welche auf mehreren Gütern im Michailowschen und Saraißkischen Kreise des Gouvernements Räsan wohnen, als freye Ackerbauern entlassen (10ten September 1839). (St. Petersb. Zeit. No. 130.)

* * *

Der Kollegienrath Chanükow hat 455 Bauern, auf verschiedenen Gütern im Gouvernement Twer wohnhaft, als freye Ackerbauern entlassen.

Der Kollegienregistrator Juraßow hat 35 Bauern, wohnhaft im Dorfe Tscherikowa (im Kortschewaschen Kreise des Gouvernements Twer), als freye Ackerbauern entlassen. (St. Petersb. Zeit. No. 132.)

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg (21sten May). Das Fest der Enthüllung von Albrecht Dürer's Standbild, wurde gestern durch eine würdige Vorfeyer eingeleitet. In dem von Zuhörern überfüllten großen Rathhaussaale fand eine in jeder Beziehung gelungene Aufführung von Haydn's Schöpfung statt, nach deren Beendigung der vom Albrecht Dürer-Verein veranstaltete festliche Zug mit 200 Fackeln, unter Vorantritt eines Musikkorps sich nach dem Johanniskirchhof in Bewegung setzte. Dort wurde an Dürer's Grab ein Gesang (Dichtung von J. Schnerr) vorgetragen. Der heutige Festtag selbst sah schon am frühen Morgen die Straßen der Stadt von einer wogenden Menschenmasse belebt. Zur festgesetzten Stunde (um 9 Uhr) verließ der große Festzug das Rathhaus; derselbe bestand aus der Generalität, den königlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, den Officierkorps der Linie und Landwehr, der Studienanstalt, der technischen und Kunstschulen, dem Albrecht Dürer-Verein, dem die fremden Künstler sich angeschlossen hatten; der Gold- und Silberarbeiterzunft und den bildenden Gewerben, Landwehrmusik, Pannerträgern ꝛc. Die beyden Helden des Festes, Professor Rauch und Bildhauer Burgschmiet, wurden von dem zweyten Direktor des Dürer-Vereins und vom Direktor der Kunstgewerbschule geführt. Auf dem Platze, auf welchem das Monument errichtet ist, hatten 2 Bataillons des königlichen Landwehrregiments Spalier gebildet; zwey Gerüste nahmen die Musik- und Sängerchöre ein. Den Platz und alle angränzenden Straßen bedeckte eine unübersehbare Volksmenge, während an den Fenstern der Häuser bis auf den obersten Giebel die Zuschauer Kopf an Kopf sich drängten. Eine Ouvertüre mit Festgesang eröffnete die feyerliche Handlung; ihr folgte die Rede des ersten Bürgermeisters; dann fiel die Hülle von dem Denkmal, und das Standbild des großen Kunstheros, wie es aus der Meisterhand zweyer deutschen Künstler hervorgegangen, stand frey vor allen Blicken da.

* * *

Die Limerick Chronicle bemerkt in Bezug auf die letzten unruhigen Auftritte in Limerick, man habe dabey den Nutzen der vom Pater Mathew gestifteten Mäßigkeitsgesellschaft deutlich gesehen, denn wäre die aufgeregte Bevölkerung berauscht gewesen, so hätte nichts als Geschütz und Schwert dieselbe in ihrer Wuth aufhalten können; so aber habe man keine Betrunkenen unter der empörten Menge bemerkt. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 202.

Mitauische Zeitung.

No. 52. Donnerstag, den 27. Juny 1840.

St. Petersburg, den 18ten Juny.

Die glückliche Rückkehr S. M. des Kaisers in die Hauptstadt verkündigte uns am 16ten Juny die auf dem Winterpalais aufgezogene Flagge.

(St. Petersb. Zeit. No. 135.)

St. Petersburg, den 19ten Juny.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung auf den Antrag des Dirigirenden des Ministeriums der Justiz, wegen Meinungsverschiedenheit in der allgemeinen Versammlung in den ersten 3 Departements des dirigirenden Senats die Frage in Beachtung gezogen: binnen welcher Frist Schuldner aus dem Gefängnisse befreyt werden sollen, wenn die Gläubiger die zum Unterhalt derselben erforderlichen Gelder nicht einzahlen? und beschlossen: den Artikel 3134 des Kodex der Civilgesetze (Bd. X.) dahin abzuändern: »Im Fall der Kreditor die zum Unterhalt eines auf seine Bitte der persönlichen Haft unterworfenen Schuldners erforderlichen Gelder nicht einzahlt, so wird der Letztere, nachdem die bey seiner Inhaftirung eingezahlte Summe verausgabt worden, des folgenden Tages von der Haft befreyt.« — Diese Meinung des Reichsrathes ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchst bestätigt worden (31sten May).

(St. Petersb. Zeit. No. 136.)

St. Petersburg, den 20sten Juny.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 5ten Juny ist der Rittmeister des Chevalier-Garderegiments Ihrer Majestät, Se. Hoheit Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt zum Obersten befördert worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 137.)

Konstantinopel, den 10ten Juny.

Die große Tagsneuigkeit ist die Absetzung des mächtigen Wesirs Chosrew Pascha. Der Sultan hat ihn am 6ten d. M. seiner Stelle entsetzt und den Präsidenten des Reichskonseils, Rauf Pascha, ehemaligen Pascha von Salonichi, zum Großwesir ernannt. Graf Pontois hat sogleich einen Kourier an den Vicekönig von Aegypten mit dieser Nachricht geschickt. Ersterer hatte dieser Tage eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Lissabon, den 8ten Juny.

Es ist hier Alles ruhig, und die Aussicht auf die Abschließung eines Handelstraktats mit Frankreich hat den gegen England sich erhebenden Sturm einigermaßen besänftigt und die Portugiesen bewogen, daran zu denken, daß es hohe Zeit sey, etwas zu thun, um die Folgen abzuwenden, die aus nachtheiligen Bestimmungen für Portugal entstehen könnten.

In den höheren Cirkeln unterhält man sich von einer beabsichtigten Heirath zwischen der Doña Isabella von Spanien und dem jetzt hier anwesenden Prinzen Ernst von Sachsen-Koburg. Es sollen zu diesem Zwecke von dem spanischen Premierminister Perez de Castro bereits Unterhandlungen eröffnet worden seyn und ein lebhafter Briefwechsel geführt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Paris, den 19ten Juny.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Die größte Unordnung herrscht fortwährend unter den Karlistischen Banden in Berga und in ganz Katalonien. Jeden Augenblick kommen neue Flüchtlinge über die Gränze. Am 11ten Juny kam der Bischof von Oritsuela mit seinem Gefolge nach Frankreich. Er bestätigte, was man bereits von den Spaltungen unter den Karlistischen Chefs wußte. Cabrera ließ, als er zu Berga ankam, den Kommandanten Castanoles erschießen, und mehrere Personen, die er der Theilnahme an dem Mord des Grafen d'España beschuldigte, einkerkern. Unter ihnen befinden sich: der Brigadier Ortell, dessen Sohn, der Pfarrer Ferrèr und dessen Bruder, so wie der Kanonikus Torrebadella. Eine telegraphische Depesche meldet, daß Arias Tejeiro, ehemaliger Minister des Don Karlos, in Perpignan angekommen ist; er hatte sich mit seinem Sekretär und einem Diener aus Berga geflüchtet. General Segarra, welcher das Oberkommando über die Karlistische Armee in Katalonien führte, hat sich der Regierung der Königin unterworfen, und sich bey dem General Carbo eingefunden.

Die beyden Schwestern Cabrera's und Frau von Labandero, Gattin des vormaligen Generalintendanten der Karlistischen Armee, sind am 16ten d. M. in Lyon eingetroffen und begeben sich von dort nach Bourg, welches die Regierung ihnen zum Aufenthaltsorte angewiesen hat. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Paris, den 23sten Juny.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 22sten d. M.: »Am 15ten wurden 7 Bataillone und 9 Schwadronen der Empörer, welche die Eskorte der beyden Königinnen

angreifen sollten, von der Division des Generals Concha zwischen Siguenza und Medina-Celi aufs Haupt geschlagen. Die Rebellen unter Palacios büßten viele Leute ein. Es wurden ihnen 1400 Gefangene abgenommen, worunter 105 Officiere und 3 höhere Officiere.«

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Rom, den 12ten Juny.

Vor einigen Tagen reiste der russische Gesandte, Herr von Potemkin, von hier nach Florenz ab, um daselbst einige Zeit zu verweilen. Bekanntlich ist er in gleicher Eigenschaft bey dem großherzoglichen Hof beglaubigt. Während seiner Abwesenheit wird der Legationssekretär Graf von Stakelberg die vorkommenden Geschäfte besorgen. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Aus dem Haag, vom 20sten Juny.

Nachrichten aus Alexandrien zufolge, war S. K. H. der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande am Bord der Fregatte »de Ryn« am 26sten May daselbst eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Leipzig, den 25sten Juny.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält den Anfang einer ausführlichen Darstellung der »Jubelfeyer der Buchdruckerkunst«, der wir Nachstehendes entnehmen: »Wie es erwartet war, ist das dreytägige Jubelfest der Buchdruckerkunst in unserer Stadt gestern so imposant und so bedeutungsvoll begangen worden, daß die einfache Darstellung der reichen Feyer des würdigsten Eindrucks gewiß ist. Von der deutschen Buchhändlerbörse aus erweckte um 5 Uhr Morgens eine große Reveille der vereinigten Militär- und Stadt-Musikchöre in den Hauptstraßen der Stadt und Vorstadt Einheimische und Fremde, die sich aus Paris wie aus Petersburg, aus London und Bucharest, aus Kopenhagen und Pesth in der Hauptstadt des deutschen Buchhandels zur Theilnahme an der Festfeyer vereinigt hatten. Um 7 Uhr versammelten sich die nach der Schließung des Landtags am Tage zuvor hier eingetroffenen Mitglieder der Kammern, die königlichen und städtischen Behörden, die Stadtverordneten, die Konsuln, das Officierkorps, die Geistlichkeit, die Rektoren und Lehrer der Schulen und Gymnasien, der Ausschuß und die Kommandanten der Kommunalgarde nebst ihren Adjutanten, die Handlungsdeputirten und Kramermeister, so wie eine Deputation der Schützengesellschaft auf dem Rathhause; die Professoren und akademischen Docenten der Leipziger und auswärtiger Universitäten, das Universitätsgericht und eine Deputation der Studirenden in der Paulinerkirche; die Obermeister und Beysitzer sämmtlicher Innungen im Saale der Schneider-Innung; die Festgeber — Buchdrucker, Schriftgießer und Buchhändler — in der Handelsbörse. Von Deputirten des Festkomité's geleitet, begaben sich Alle um halb 8 Uhr in die Thomaskirche, wo der Gottesdienst mit einer Kantate begann, die Herr Richter, Direktor des Zittauer Sängervereins, zu diesem Zwecke komponirt hatte und das Thomanerchor unter Orchesterbegleitung ausführte. Gesungen wurden zwey Festlieder vom Hofprediger Sachse in Altenburg, und der Superintendent, Dr. Großmann, hielt nach Anleitung des Textes Joh. 1, 6—8: »Es ward ein Mann von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbe kam und zeugte von dem Lichte« die Festpredigt, worin »die Verklärung der menschlichen Kunst im Lichte des Glaubens an die göttliche Erziehung des Menschengeschlechts« nachgewiesen wurde. — Nach 10 Uhr begannen vom Gewandhaus aus die Festgeber mit den anwesenden Mitgliedern der Kammern, den königlichen und städtischen Behörden, den Stadtverordneten, den Konsuln (von denen nur einer, der Schweizer, als Konsul, die Anderen als Privatpersonen erschienen), dem Officierkorps und dem Ausschusse, so wie den Kommandanten der Kommunalgarde nebst Adjutanten den Festzug, der sich durch die Universitätsstraße, das Gewandgäschen, den Neumarkt hinauf nach dem Peterskirchhofe, durch das Petersthor über den Roßplatz, der Festhalle vorüber nach der Grimmaischen und von da in die Ritterstraße bewegte, nachdem sich ihm von der Paulinerkirche aus die Universität, von der Bürgerschule aus die Geistlichkeit und die Schulen, vom Kramerhaus aus der Handelsstand und die Schützengesellschaft, und auf dem Roßplatze die Innungen angeschlossen hatten. Eine Abtheilung der reitenden Kommunalgarde eröffnete den Zug, worauf 24 Buchhändler-, Buchdrucker- und Schriftgießergehülfen, dann das erste Musikkorps und hierauf ein Buchdrucker als Anführer, die Schulen und Gymnasien, drey Buchhändler-, Buchdrucker- und Schriftgießerprinzipale, eine Abtheilung Buchdruckergehülfen, die Universität und eine zweyte Abtheilung Buchdruckergehülfen folgten. Die Universität erschien mit der ganzen Pracht ihrer alterthümlichen Insignien, und selbstgewählte Führer in reichen Uniformen, Marschälle und Ehrenherren geleiteten den zahlreichen Zug der Studirenden. Ein Schriftgießer als Anführer u. s. w. Vor der Buchdruckerfahne gingen vier Buchdrucker mit dem ersten Maynzer Bibeldrucke von 1450, dem Sachsenspiegel, gedruckt zu Leipzig im Jahre 1490, der Festausgabe des Neuen Testaments von der Buchdrucker-Innung zu Leipzig zur Jubelfeyer des Jahres 1840, und einem Album, worin die Begründung und Entwickelung der gegenwärtig in Leipzig bestehenden Officinen dargestellt ist. — Auf den schwarzen Marschallstäben führten die Buchhändler ein aufgeschlagenes Buch, umgeben mit einem vergoldeten Eichenkranz und auf der einen Seite 1440, auf der anderen Seite 1840

als Jahreszahl tragend; die Buchdrucker und Schriftgießer eine Papierrolle, deren Seiten in vergoldeten Ziffern dieselben Jahreszahlen zeigten, und über der sich eine offene vergoldete Krone erhob, aus welcher der silberne Greif mit den Druckerballen hervorragte. Buchdrucker trugen blaue, Schriftgießer rothe, Buchhändler grüne Schärpen. Als dieser unabsehbare, durch die glänzenden Uniformen, die hellen Farben der Chargen- und Innungsabzeichen, die wallenden Fahnen aufs Lebendigste hervortretende Zug durch die Reihen einer zahllosen Zuschauermenge sich bis zur Ritterstraße bewegt hatte und die Buchdruckerabtheilung vor der Buchhändlerbörse angekommen war, begab sich der Oberälteste, Herr Melzer, mit den Beysitzern der Buchdrucker-Innung, Herrn Rückmann und Herrn Naumann, von Marschällen und Ehrenherren begleitet, in das Vorhaus der Börse. Hier waren die Frauen der Buchdrucker- und Schriftgießerprinzipale um eine von ihnen gearbeitete Fahne versammelt, die sie zum ewigen Gedächtniß ihrer Theilnahme an dem heutigen Jubelfeste der Buchdrucker-Innung verehren wollten. Madame Brockhaus-Wagner überreichte die bis dahin noch verhüllte Fahne dem Oberältesten mit der bedeutungsvollen Anrede:

»Wie es des Mannes ernster Beruf ist, auf dem Felde der Thaten zu schaffen und zu streben, nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für die fernste Zukunft, so ist es der Frauen gern geübte Pflicht, den Strebenden zu ermuthigen und den Schaffenden durch Anerkennung zu ehren und zu belohnen für sein gelungenes Werk. Mit solchen Gesinnungen, in diesem Geiste treten wir, Ihre Frauen, Ihnen entgegen heut, an dem Tag, wo Sie durch die würdige Feyer des Jubelfestes Ihrer Kunst diese und sich selbst ehren, und als ein sichtbares Zeichen dieses Geistes und dieser Gesinnungen überreichen wir Ihnen diese Fahne, geschmückt mit den Emblemen Ihrer Kunst. Empfangen Sie dieselbe aus meiner Hand, und bewahren Sie dieselbe, daß sie der Zukunft zeige, wie die Frauen der Gegenwart das Streben ihrer Männer anzuerkennen und zu ehren wußten, und bewahren Sie dieselbe, daß sie wehe von Jahrhundert zu Jahrhundert als Palladium Dessen, was Ihre Kunst zu schützen berufen ist, als Pallabium der Freyheit des Geistes!«

Als die Fahne unter freudigem Lebehoch von der Innung in Empfang genommen war, sprach der Oberälteste:

»Ich bin berufen, hochgeehrte Frauen und Jungfrauen, im Namen der Innung für das so eben aus Ihren werthen Händen empfangene schöne und kostbare Festgeschenk zu danken, ein höchst ehrender und bedeutungsvoller, aber eben so schwieriger Auftrag. Der Reichthum, die Pracht, die genaue und schöne, fast unübertreffliche Ausführung, zeugen nicht nur von so vielem Geschmack und großer Sorgsamkeit, sondern auch von dem sichtbaren Bestreben, das Fest in der Erinnerung nicht spurlos vorübergehen zu lassen. Empfangen Sie daher Alle, und insbesondere Sie, die mit mancher Aufopferung die Leitung des Ganzen übernahmen, im Namen sämmtlicher Betheiligter die Versicherung unseres innigsten, tiefgefühltesten Dankes, der auch auf spätere Geschlechter übergehen wird.«

Diese neue Buchdruckerfahne wurde jetzt in der dazu bestimmten Abtheilung des Festzuges getragen. Nachdem der Zug sich um die Festofficin aufgestellt hatte, begann ein großer Männerchor mit doppeltem Orchester die Ausführung einer von Herrn M. A. E. Prölß in Freyberg gedichteten und von Herrn Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy zu diesem Feste komponirten Kantate. Nach deren Beendigung trat Herr R. Härtel, als Vorsitzender des Festkomité's, auf die Rednerbühne und hielt die Festrede. Sie schloß mit folgenden Worten: »Das ist unser Stolz, daß unsere zunftgemäße Kunst ein Träger, eine Wehr und Waffe des Geistes ist, und deshalb begeht diese altberühmte Stadt, der Herd des deutschen Buchhandels, unser Fest als ein eigenes hohes Fest, als ein großes deutsches Volksfest. Denn in der alten deutschen Stadt Straßburg ist unsere Kunst ersonnen, und in der ehrenfesten Stadt deutscher Nation, in Maynz, zuerst geübt worden. Die ahnungsvolle Sehnsucht eines deutschen Gemüthes, und der deutsche Ernst, der in unermüdlichem Fleiße Gut und Leben an einen Gedanken setzt, hat dazu gehört, um, die Bitterkeit vergeblicher Hoffnungen, der Armuth und des Undanks überwindend, den heiligen Schatz zu heben. Vor Allem, wie Guttenberg es selbst ansah, die Gütigkeit Gottes hat die deutsche Nation mit diesem freyen Gnadengeschenk andern Völkern vorzuziehen gewürdigt. Und unser Volk hat sich von Alters her am bestimmtesten als ein eignes, welthistorisches Volk gefühlt, im Andenken der großen Menschen, die es aus seinem Volksgeist hervorgebracht, und im neidlosen Genusse der Segnungen, die es über die Völker der Erde verbreitet hat. Du aber, Allmächtiger, der du jedem Volke seine Bestimmung zugetheilt hast, laß unser Jubelfest der Buchdruckerkunst dir ein Dankfest seyn für die hehre Gabe, und hilf du selber, daß sie forthin durch menschliche Willkür weder gemißbraucht, noch verkümmert werde. Ein Jubelfest ist auch ein Ausruhen von hundertjähriger Arbeit, und das ernste Geschäft des Lebens verklärt sich zum heiteren Festspiele. Darum öffne sich die Werkstadt, und der alte Meister erscheine mitten unter seinem Feste.«

Bey den Schlußworten sanken die Hüllen, und von unendlichem Jubel begrüßt erglänzte im hellen Sonnenlichte die hehre Gestalt des unsterblichen Guttenberg, vor der sich eine Fest-Officin zeigte, wo an einem Schriftgießerofen Lettern gegossen, ein Festlied gesetzt

und auf zwey Pressen, einer hölzernen mit Ballen und einer eisernen mit Walzen, gedruckt wurde. Die Lettern tragen die Inschrift: Leipzig, 24. Juny 1840; sie und Exemplare des Festliedes wurden unter die Anwesenden vertheilt. Dieses Festlied, gedichtet von Herrn R. E. Prutz in Dresden, wurde hierauf unter Musikbegleitung von dem Sängerchor und der versammelten Menge nach der Melodie »Eine feste Burg ꝛc. gesungen. — Hiermit schlossen die Feyerlichkeiten auf dem Markte, denen der Erzherzog Albrecht von Oesterreich auf Einladung und in Begleitung von zwey Deputirten des Festkomité's auf dem Balkon des Rathhauses zusah. Die Züge zogen nun wieder zurück und lösten sich auf. — Um 3 Uhr begann in der vom Herrn Architekt Richter auf dem Augustusplatz erbauten und reich dekorirten Festhalle ein glänzendes Mittagsmahl, an dem gegen 3000 Personen Theil nahmen. In der Mitte des weiten Saales prangte eine Rednerbühne, geschmückt mit den Marschallstäben und den Fahnen der Festgeber, denen auch die Universitätsfahne zugesellt war, während die neue Fahne der Buchdrucker-Innung der Rednertribüne gegenüber aufgestellt worden. Nachdem alle Theilnehmer des Mahles an den festlich geschmückten Tafeln ihre Plätze eingenommen, erhob sich bald der Vorsitzer des Festkomité's, Herr R. Härtel, und brachte den ersten Toast aus, dem mehrere andere Reden folgten. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

London, den 20sten Juny.

Der Standard berichtet Folgendes über eine neue Eisenbahn-Erfindung: »Wir zeigen mit großer Genugthuung an, daß die merkwürdige Entdeckung des Herrn Clegg, eine Eisenbahn mit Luftdruck anzulegen, vollkommen Erfolg gehabt hat. Am Donnerstag wurde die eine halbe englische Meile lange Seitenbahn, welche neben der Straße von Uxbridge auf die große Westbahn ausmündet, unter großem Zulauf eröffnet. Die hohle Röhre, auf welche der Stempel vermittelst einer stehenden und von einer Dampfmaschine von 16 Pferden Kraft in Bewegung gesetzten Luftpumpe wirkt, hat nur 9 Zoll im Durchmesser und geht durch die ganze Länge der Bahn. Die Schnelligkeit auf die kurze Strecke war mit einer Last von 10 Tonnen 25 englische Meilen in der Stunde; doch kann bey einer größeren Strecke die Schnelligkeit noch vervierfacht werden. Die Steigerung betrug 1 Fuß auf 115. Die Kosten der Anlage sind gering, und die Geräuschlosigkeit macht die Fahrt sehr angenehm. Es ist zu wünschen, daß das System überall angenommen wird, da jede Nivellirung des Bodens dabey überflüssig ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

London, den 23sten Juny.

Der Hof hat wegen Ablebens S. M. König Friedrich Wilhelm's III. von Preussen, auf drey Wochen, vom 21sten d. M. bis zum 12ten July, Trauer angelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Juny. Hr. Handl. Kommis Portnoff aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Gutsb. Ludwig Gorsky aus Rossein, und Hr. Döllen aus Berlin, log. b. Friedrichsen. — Der Pensionär des St. Petersburgischen 2ten Gymnasiums, Hr. Eduard v. Rönne, log. b. Fr. Koll. Räthin Baronin v. Rönne.

Den 23sten Juny. Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, und Hr. Graf v. Ronniker aus Rossein, log. b. Zehr.

Den 24sten Juny. Hr. v. Vietinghoff aus Karlshoff, log. b. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Schmitendorff. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. v. Klopmann aus Lassen, und Hr. Gouv. Sekr. Tschumakowsky aus Mosaisk, log. b. Wassermann.

Den 25sten Juny. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Kaufm. Hielbig und Hr. Kalligraph Weck aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Dr. phil. v. Keyserling aus Riga, der verabsch. österreich. Lieut., Hr. Gitschijardy, und Hr. Dr. Gaju aus Warschau, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 14ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 195 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107½, 107¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102¼
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 204.

Mitauische Zeitung.

No. 53. Montag, den 1. July 1840.

St. Petersburg, den 24sten Juny.

Allergnädigst ernannt worden sind: Der Civilgouverneur von Orenburg, wirkliche Staatsrath Gewlitsch, zum Civilgouverneur von Simbirsk, und der Civilgouverneur von Tobolsk, wirkliche Staatsrath Talüsin, zum Civilgouverneur von Orenburg (29sten May).

(St. Petersb. Zeit. No. 140.)

Konstantinopel, den 2ten Juny.

Die vor einigen Tagen hier angekommene Gräfin Woronzoff, Gemahlin des Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien, ist von der Regierung mit der größten Auszeichnung empfangen worden. Gestern besichtigte dieselbe in Begleitung mehrerer Beamten der russischen Gesandtschaft und eines zahlreichen Gefolges die Moscheen und andere sehenswerthe Gegenstände der Hauptstadt. Die Gräfin sollte gestern eine Audienz bey dem Sultan haben, die indeß ausgesetzt wurde, da der Sultan wegen der Geburt der Prinzessin die hohen Würdenträger empfangen mußte.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Konstantinopel, den 10ten Juny.

Ein Ereigniß, welches hier großes Aufsehen erregt, ist die Entfernung Chosrew Pascha's vom Großwesiriate, und die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Reichskonseils Rauf Pascha an seine Stelle, der nun zum dritten Male diese höchste Würde bekleidet. Der ehemalige Statthalter von Salonik, Hassib Pascha, ist zum Präsidenten des Reichskonseils ernannt, und der Finanzminister, Hadschi Saib Effendi, zum Range eines Muschirs mit dem Titel: Pascha, erhoben worden. Uebrigens hat die Absetzung Chosrew Pascha's nur aus administrativen Gründen stattgehabt, und steht daher mit der ägyptischen Frage nicht im geringsten Zusammenhange.

Folgendes ist der gegenwärtige Stand des türkischen Ministeriums, nach der Rangordnung der Minister: 1) Der Großwesir Rauf Pascha, welcher diese Würde bereits zum dritten Male bekleidet. 2) Der Handelsminister Fethi Ahmed Pascha, bekannt durch seine Botschaften in Wien, Paris und London. Zum Schwager des Sultans bestimmt, weiset ihm diese Eigenschaft jetzt schon den ersten Rang unter den übrigen Westren des Reichs an. 3) Der Seriasker oder Oberbefehlshaber der Land-Armee, Mustafa Nuri Pascha, ehemaliger Kabinetssekretär und Günstling des Sultans Mahmud und seitdem Gouverneur mehrerer Provinzen. 4) Der Kapudan Pascha oder Großadmiral, Said Pascha, Schwiegersohn des Sultans Mahmud und seitdem mit mehreren hohen Würden, unter andern jener eines Seriaskers, und später eines Handelsministers bekleidet. 5) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, dessen Name bereits in ganz Europa bekannt ist. 6) Der Gardekapitän und Oberst-hofmeister, Riza Pascha, ehemaliger Günstling und Vertrauter des Sultans Mahmud, und im Serail von Stufe zu Stufe bis zu seiner jetzigen Würde empor gestiegen. 7) Der Präsident des Reichskonseils, Hassib Pascha, ehemaliger Gouverneur von Salonik. 8) Der Finanzminister Hadschi Saib Pascha.

In Bosnien sieht es täglich trüber aus; die christliche Bevölkerung, schon lange unter dem willkürlichen Druck der türkischen Bewohner dieser Provinz und der Regierung seufzend, hat sich — Katholiken und Griechen — vereinigt, und, theils durch die ihr mittelst des Hattischerifs von Gülhane zugesagten Rechte aufgeregt, theils auch durch ägyptische Emissäre bearbeitet, beschlossen, durch Gewalt der Waffen das so lange mit aller Geduld getragene türkische Joch abzuwerfen. Bereits sollen die Anführer des Aufstandes bestimmt seyn, Waffen und Munition sollen aufgekauft werden, und schon auch an die Christen in den angränzenden türkischen Provinzen Aufrufe ergangen seyn, sich mit den bosnischen Insurgenten zum gemeinschaftlichen Zweck der Emancipirung aus der drückenden Herrschaft des Moslims zu vereinigen.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Griechenland.

Aus Athen vom 12ten Juny wird geschrieben, daß sich ein Regierungsschiff segelfertig mache, um die bayerischen Soldaten nach Triest zu führen und hier Pferde für den königlichen Marstall einzuschiffen. — Der Minister Zographos ist seines Amtes enthoben und an seine Stelle Herr Christidis ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Perpignan vom 17ten Juny: »Der General Sigarra, welcher zu den Truppen der Königin übergegangen ist, befindet sich in diesem Augenblicke auf einem Landhause bey Vich. Er ist nur mit der größten Mühe den Händen der Karlisten entgangen, die

von Cabrera mit seiner Verhaftung beauftragt waren. Die Soldaten, welche ihn begleiteten, haben ihn gänzlich ausgeplündert und einige Personen seines Gefolges getödtet; er selbst ist durch einen Säbelhieb am Kopfe verwundet worden. — Cabrera hat den Anführer der achtzehn Karlistischen Bataillone, Castañoles, erschießen lassen, weil er ihn im Verdacht hatte, daß er einer Uebereinkunft mit den Christinos günstig sey. Auch fünf Mitglieder der Junta von Berga sind verhaftet und eines derselben, der Kanonikus Ferrer, ist bereits gehängt worden; es heißt, die übrigen sollten erschossen werden. Sie sind sämmtlich bey der Ermordung des Grafen d'España betheiligt. Das Gericht, daß auch der ehemalige Minister des Don Karlos, der berüchtigte Arias Tejeiro, auf Cabrera's Befehl erschossen worden sey, hat sich nicht bestätigt, indem derselbe, mit einem von Cabrera selbst unterzeichneten Passe versehen, am 15ten d. M. in Frankreich angekommen ist. — Cabrera's Truppen bestehen aus etwa 4000 Mann. Er hat eine aus 5 bis 6 Bataillonen bestehende mobile Kolonne gebildet und den zunächst der Gränze liegenden spanischen Dörfern eine Lieferung von mehreren tausend Rationen Brod auferlegt. Er soll erklärt haben, daß er das Land durchziehen, Alles mit Feuer und Schwert verwüsten und sich mit den Ueberresten seines Korps nach Frankreich begeben werde. Dieselben Instruktionen sollen auch Balmaseda, Polo, Beltran und Beceite erhalten haben. Wie behauptet wird, haben Cabrera und Forcadell an 25 Millionen Realen im Auslande untergebracht und noch bedeutendere Summen auf ihren Besitzungen in Spanien. — In Berga ist der Befehl ertheilt worden, daß die Frauen, die Priester, so wie Alle, welche die Waffen nicht tragen können, sich ins Ausland begeben sollen. — In der Umgegend von Kampredon sind 2000 Karlisten erschienen, die Alles rauben, was sie finden. Die Bewohner der Dörfer fliehen nach der Gränze zu. Ueberall bilden sich aus den Karlistischen Deserteurs Räuber- und Schleichhändlerbanden, die das Land unsicher machen und die Verbindung unterbrechen, so daß die unglücklichen Bewohner dieses Landes ihre Wohnungen nicht verlassen können, ohne angehalten und ausgeplündert zu werden." (Pr. St. Zeit. No. 178.)

* * *

Es heißt, Cabrera wolle, wenn Berga den Truppen der Königin in die Hände falle, sich nach Navarra oder Aragonien begeben; allein der Herzog von Vitoria hat bereits Maßregeln getroffen, um dies zu verhindern, indem drey starke Truppenkolonnen sich in Tremp und Pobla aufstellen sollen, um Cabrera den Weg abzuschneiden. Es würde ihm dann nichts übrig bleiben, als auf französisches Gebiet zu fliehen.

Der Bischof von Orihuela, welcher am 12ten Juny in Frankreich angekommen ist, wurde von 200 Karlisten bis an die Gränze eskortirt. In seiner Begleitung befanden sich sein Sekretär, sein Kammerdiener, sein Koch, ein Priester, zwey Guiden und ein Karlistischer Kavallerieoberst. Er soll 25,000 Franken in Gold bey sich gehabt haben. Nach seiner Aussage herrschte die größte Uneinigkeit unter den Karlistischen Anführern und eine Verständigung über die Leitung der militärischen Operationen sey völlig unmöglich.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Paris, den 21sten Juny.

In Folge einer in Cherbourg eingetroffenen telegraphischen Depesche ist die Zahl der Infanteriekompagnieen, welche mit dem Admiral Baudin nach Buenos-Ayres abgehen soll, auf 17 bestimmt. Eine jede ist 114 Mann stark. Dem Eintreffen des Admirals Baudin sieht man vom 21sten Juny an bis zum 25sten entgegen.

Aus Toulon wird vom 7ten d. M. gemeldet, daß die Dampfböte »le Tonnère« und »le Styx« eiligst ausgebessert würden, um nach Brest und von dort nach Buenos-Ayres abzugehen. Sie sollen die Kommunikation zwischen dem Geschwader des Admirals Baudin erhalten, und den la Plata hinauffahren, um Truppen ans Land zu setzen. Vier Schiffe werden in den nächsten Tagen Toulon verlassen, um 3000 Mann in Brest an Bord zu nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Paris, den 22sten Juny.

Der Moniteur veröffentlicht folgende telegraphische Depeschen über die Operationen der Armee in Afrika: »I. Der Marschall Valée an den Kriegsminister, Miliana, den 8ten Juny. Die Armee hat heute von Miliana Besitz genommen. Abdel-Kader, welcher sich in dieser Stellung festgesetzt hatte, vertheidigte sie nur schwach. Er hat die Stadt in Brand gesteckt. Ich bemühe mich, den Schaden, welchen er angerichtet, wieder gut zu machen, und befestige den Platz. Ich werde die Operationen in 3 Tagen wieder aufnehmen. — II. Teniah von Muzaïa, den 15ten Juny. Die Armee hat das Thal des Schetif bis zur Höhe von Medeah durchstreift. Der Emir hat uns mit beträchtlichen Streitkräften mehrmals angegriffen, ist aber immer geworfen worden. Heute habe ich von der südlichen Seite den Teniah von Muzaïa Angesichts der ganzen Armee Abdel-Kader's besetzt. Unser Nachtrab wurde heftig angegriffen, aber es waren alle Anordnungen getroffen, um den Feind zurückzuweisen. Ein blutiger und ruhmvoller Kampf entspann sich; der Feind wurde mit dem Bajonnet über den Haufen geworfen und zog sich mit beträchtlichem Verluste zurück. Wir haben 12 bis 15 Todte und 260 Verwundete. Ich setze meine Operationen fort, um die Verproviantirung von Medeah und Miliana zu vervollständigen."

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Leipzig, den 27sten Juny.

Unsere vom 23sten Juny an begonnene und mit ununterbrochen lebhaftem Interesse bis heute Morgen fortgesetzte Feyer der Erfindung der Buchdruckerkunst hat nun geendet, aber gewiß unter Einheimischen und Fremden, die von nah und fern zu vielen Tausenden hierher geeilt waren, eine lange nachhallende freudige Erinnerung zurückgelassen. Das Fest ist von den Unternehmern, die für ihre Kunst wie für die Wissenschaft begeistert waren, mit eben so viel Ernst, Würde und Umsicht eingeleitet, wie von dem zahlreichen, aus allen Ständen aber für eine Sache und in einem Gedanken vereinten Publikum mit Ruhe, Freudigkeit und seltenem Takt begangen worden. Bey solcher Feyer beweist sich der echte Volkssinn am besten. Nach der Bewillkommnung der Fremden und Uebergabe eines Albums der Buchbinder-Innung an das Festkomité am 23sten Juny Nachmittags, fand am 24sten die Hauptfeyer selbst statt (die bereits unsern Lesern mitgetheilt worden). Am Abend hatten wir eine so allgemeine Beleuchtung der Stadt, wie sie nur im vorigen Jahre durch die beym Reformationsjubiläum veranstaltete übertroffen worden ist. Am folgenden Tage war Besprechung der Buchdrucker und Buchhändler im Festsaale, wo namentlich Frommans aus Jena lebendiger Vortrag über die Würde des deutschen Buchhandels wieder Anklang fand; eine höchst interessante Ausstellung in der Buchhändlerbörse, eine solenne akademische Feyerlichkeit in der Aula des Augusteums, wo unser Germann eine lateinische Rede und Gersdorf einen deutschen Vortrag unter Auslegung seltener Drucke vom Jahre 1450 an, die hier und in Dresden befindlich sind, hielten; des Nachmittags Konzert von mehr als 500 Mitwirkenden in der Thomaskirche, wobey Mendelsohn seine vom letzten Dichter der Deutschen vielfach prophezeyte Größe als Komponist neuerdings bewährte, und am Abende ein von mehr als 5000 Personen, aus allen Ständen und Klassen, besuchter Ball im Festsalon. Am dritten Tage endlich fand nach kurzer Ruhe, des Vormittags, das vom Festkomité sehr passend angeordnete Volksfest, an welchem mehr als 20,000 Menschen Theil nahmen, statt, das vor dem Halleschen Thore in mannichfacher Abstufung und Abwechselung unter Mitwirkung vieler — es heißt an 40 — Innungen bey mehrfachen allgemeinen Vergnügungen und mit Beobachtung einer Ruheordnung und Heiterkeit gehalten wurde, die man selten an so volkreichen Orten finden wird. Ein langanhaltendes Feuerwerk wurde an demselben Orte abgebrannt, und ein imposanter Fackelzug von den am nächsten betheiligten Innungen und Professionen durch einige Straßen der Stadt veranstaltet — an 1000 Fackeln mögen wohl die Nacht erhellt haben — beschloß am heutigen Morgen um 1 Uhr das seltene Fest. Mögen unsere Nachkommen 1940, eben so befriedigt, wie wir in jeder Beziehung, ihre der Erfindung der Buchdruckerkunst gewidmete Feyer begehen und schildern können! —

Unter den vielen Schriften in Bezug auf unser Guttenberg's-Fest machen wir vorzüglich auf Professor Hasse's akademische Einladungsschrift: »Typographiae Lipsiensis imprimis saeculi quarti historiae brevis adumbracto«, und auf F. Marlow's Drama »Gutenberg«, das in künftiger Woche erscheinen wird, aufmerksam.

Die Sekularfeyer in unserer Stadt hat die Einnahme durch die Dampfwagenfahrten auf der Eisenbahn bedeutend erhöht und den Stand der Aktien gesteigert; sie sind im neuesten Kourszettel zum Kourse von 104 Procent gesucht. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Maynz, den 24sten Juny.

Der gestrige Tag, als Vorfeyer des Sekularfestes der Buchdruckerkunst, ging größtentheils mit dem Empfange der Fremden, welche unter Musikbegleitung nach dem Lokale der Empfangskommission geführt wurden, so wie mit der Generalprobe zu dem Musikfeste, hin. Abends 7 Uhr war festliches Geläute von allen Thürmen, welche während der ganzen Feyer reich mit Fahnen und Flaggen geziert waren. Um 10 Uhr war großer Fackelzug nach der Guttenberg's-Statüe. Um 12 Uhr wurden in kurzen Zwischenräumen 3 Bengalische Feuer abgebrannt. Die Feyer des heutigen Tages wurde um 6 Uhr Morgens durch Geläute von allen Thürmen und durch Geschützsalven eingeleitet; hierauf war Musik von dem Thurme des Doms herab. Nach 7 Uhr versammelten sich die verschiedenen Abtheilungen des Festzuges auf den ihnen angewiesenen Plätzen. Gegen 9 Uhr setzte sich derselbe nach der Domkirche in Bewegung. Fast alle Häuser in den Straßen, durch welche der Zug ging, waren festlich geziert; es mochte wohl eine Stunde gedauert haben, bis alle Theilnehmer in der Domkirche angekommen waren. Nach Beendigung des bischöflichen Hochamtes, mit allem Pomp des katholischen Kultus gehalten, begab sich der Festzug, welchem sich der Herr Bischof und die gesammte Dom-Geistlichkeit in schwarzer Priesterkleidung angeschlossen hatten, in umgekehrter Ordnung nach dem Guttenberg's-Platze. Auf beyden Seiten des Monuments waren Buchdruckerpressen und Schriftgießerwerkstätten aufgeschlagen, welche während des ganzen Akts in Thätigkeit blieben und deren Erzeugnisse — die Festrede des Herrn Bürgermeisters von Maynz und die Maynzer Zeitung von heute — sogleich von Buchbindern geheftet und unter das Publikum vertheilt wurden. Nach einer Ouvertüre begann die Aufführung der Festkantate von Neukomm, dirigirt vom Komponisten, welche aber leider durch zweymaligen heftigen Regenguß unterbrochen wurde. Des unbeständigen Wetters wegen unter-

ließ der Herr Bürgermeister auch den Vortrag der Rede, und sprach nur, nach stattgehabter Bekränzung des Monuments durch Maynzer Frauen und Jungfrauen, einige passende Worte, welche mit einem Hoch auf das Andenken Guttenberg's schlossen. In demselben Augenblick brach die Sonne hellstrahlend durch die verfinsternden Wolken und steigerte den Enthusiasmus der versammelten zahllosen Menge auf das Höchste. Mittags waren im Hof zum Guttenberg, so wie von vielen Vereinen und Gesellschaften, Festmahle veranstaltet. — Um 5 Uhr fand das Musikfest in der prachtvoll dekorirten großen Fruchthalle statt. Die Ausführung, bey der über tausend Sänger und Sängerinnen mitwirkten, war ganz ausgezeichnet und von dem imposantesten Effekt. Abends waren der Guttenberg's-Platz, alle öffentlichen Plätze und Gebäude, so wie die Häuser aller Hauptstraßen glänzend erleuchtet, während ein Musikkorps auf der Tribüne vor dem Theater bis tief in die Nacht spielte. Morgen findet das Volksfest im Freyen statt; ein großer Ball in der Fruchthalle wird dann den Schluß der Festlichkeiten machen. (Das Sekularfest der Buchdruckerkunst ist ausserdem in mehreren großen Städten Deutschlands auf eine großartige und würdige Weise gefeyert worden.) (Pr. St. Zeit. No. 181.)

London, den 24sten Juny.

Der Redaktion des Globe sind die Erfolge der Pferderennen bey Askot vom vorigen Donnerstag durch eine Brieftaube gemeldet worden. Die Taube legte den Weg von 27 englischen Meilen in etwa 25 Minuten zurück. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Juny. Hr. Kaufm. Pfeil aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Müllerm. Haffner aus Wormen, die Hrn. Müllerm. J. und L. Zellentin aus Rudbahren, log. b. Trautmann. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. Pharmaceut Lutzau aus Riga, und Hr. Müller Mersschwinsky aus Jakobstadt, log. b. Skrinewsky. — Hr. Staatsrath Herrmann v. d. Howen aus Reval, und Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Rudolph v. Braunschweig aus St. Petersburg, log. im Kollegienrath v. Braunschweigschen Hause. — Fr. Kollegienräthin v. Blankenhagen aus Berlin, Fr. Hiller v. Gärtringen und Hr. Cand. theol. Zachrisson aus Stuttgart, log. b. Wassermann. — Hr. Müllerm. Buchhardt, nebst Sohn und Tochter, aus Nurmhusen, die Hrn. Müllerm. Hensel und Maaß, und Mad. Maaß aus Hohenberg, Hr. Müllerm. Kahn aus Uggenzehm, Hr. Müllerm. Kuhwald aus Ugahlen, Hr. Müllermeister Janzohn aus Oserwen, Hr. Müllerm. Kattchee aus Auermünde, Hr. Müllerm. Scheibel aus Schabolosky, Hr. Müllerm. Scheibel aus Okmian, Hr. Müllerm. Borofsky aus Sahlingen, Hr. Müllerm. Fritze aus Kaulitzen, Hr. Müllerm. Pauly, nebst Sohn, aus Suhrs, und Hr. Müllergef. Jacobowsky aus Uggenzehm, log. b. Kaufm. Otto Günther. — Hr. Müller Göttling aus Schlockenbeck, und Hr. Müller Sprengel aus Lehnen, log. b. Stoltzer. — Hr. v. Bieberstein, nebst Gemahlin, aus Eckhoff, log. b. Aelterm. Stoltzer.

Den 27sten Juny. Hr. Tit. Rath Schwanenberg aus Riga, Hr. Kornförsteradjunkt Kade aus Saucken, Fr. Kollegienräthin Gubtschenkowa aus Dünaburg, und Hr. Gem. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. Ingen. Kapitän Jordan aus Reval, log. b. Schullehrer Jordan. — Hr. Rathsherr Hartmann aus Goldingen, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz. — Hr. Stud. Kappeller aus Dorpat, log. b. Kappeller.

Den 28sten Juny. Hr. v. Heycking aus Galten, log. b. Zehr. — Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, log. b. Makinsky. — Hr. Kaufm. Klein aus Libau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karaus aus Auermünde, log. b. Friedrichsen. — Hr. Karl v. Mikulitz aus Siurt, und Hr. Koll. Registr. Sadowsky aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. Graf v. Knuth aus Schaulen, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 19ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/4, 107 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102 1/4, 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 209.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 53.

Mondtag, den 1. July 1840.

St. Petersburg, den 21sten Juny.

S. M. der Kaiser haben dem gewesenen Gouvernementsmarschall von Wolhynien, Grafen Peter Moschinskij, der auf Grundlage der am 24sten Februar 1829 Allerhöchst bestätigten Sentenz des Reichsraths, wegen Theilnahme an den polnischen geheimen Gesellschaften seiner Grafen- und Adelswürde beraubt, und auf 10 Jahre nach Sibirien verwiesen worden, von wo er bereits mit Allerhöchster Genehmigung in die inneren Gouvernements versetzt worden und daselbst unter polizeylicher Aufsicht lebte, unterm 5ten May d. J. zu verzeihen Allergnädigst geruht und ihm, der sich gegenwärtig in Kiew befindet, die verlorenen persönlichen Rechte, welche er vor der Erkenntniß seiner Strafe besessen, wieder haben erstatten lassen; das Recht auf sein im Reiche belegenes Besitzthum aber, das bereits auf seine gesetzlichen Erben übergegangen, bleibt nach den desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen diesen unwandelbar zugesichert.

Der Badensche Künstler Schertle hat nach dem Oelgemälde der Engländerin Robertson das Porträt J. M. der Kaiserin auf Stein gezeichnet, und mit Hülfe des aus Dresden gebürtigen Herrn Karl Pohl, eine bestimmte Anzahl von Exemplaren abgedruckt und in den Verkauf gegeben. S. M. der Kaiser haben zu befehlen geruht, die strengsten Maßregeln zu ergreifen, daß dieses Porträt das ausschließliche Eigenthum des Künstlers bleibe und keinem Nachdruck unterworfen werde.

Am 17ten d. M. überschwemmte das Wasser, bey dem heftigen Seewinde auf der Petersburger Seite, auf Krestowskij und Kamennoi-Ostrow einige Uferstellen. Der Sturm entwurzelte einige Bäume im Sommergarten, so wie auf den Inseln Krestowskji, Kamennoi und Jelagin. Auf der Wiburger Seite wurden an drey Stellen Zäune umgeworfen, einige Fischerreusen beschädigt, und zwey Privat-Badehäuser, einige Böte und Bauholz vom Ufer fortgerissen.

Am 14ten Juny wurde von der steinernen Gartenmauer des Wittwenhauses das eiserne Dach auf 8 Faden abgerissen und fiel in den Hof; ohne jedoch irgend einem Menschen Schaden zu thun.

(St. Petersb. Zeit. No. 138.)

* * *

Ein Privatbrief aus dem Gouvernement Twer vom 5ten Juny meldet uns Folgendes: In unsern Gegenden steht der Roggen gut, und das Sommerkorn sehr gut. Sogar auf den Feldern, wo man im Frühling kahle Stellen sah, schießt jetzt das Winterkorn dicht und schön empor. Seit dem 1sten Juny haben wir warmes Wetter und Regen, wodurch die Gewächse sichtbar gedeihen. Gleiche Nachrichten erhalten wir aus Moskwa, Jaroßlaw und Kostroma; auch dort verbessert sich der Roggen; wo man die Felder umgeackert und Sommerkorn gesäet sieht man zwar kein Winterkorn mehr, wer aber aus Mangel an Aussaat seine Felder nicht umackern ließ, da steigt das Winterkorn empor. (St. Petersb. Zeit. No. 136.)

Nowgorod, den 3ten Juny.

Gestern, am 2ten Juny, erfolgte nach beendigtem Gottesdienste die feyerliche Grundsteinlegung zu dem Denkmale, welches, mit Allerhöchster Erlaubniß, zur Erinnerung des Eifers und der einmüthigen Ergebenheit, den sowohl der Adel, wie alle Stände des Gouvernements Nowgorod im Jahr 1812 an den Tag legten, als sie im Jahr 1812 aus ihrer Mitte Krieger zur Vertheidigung des Vaterlandes stellten, auf dem Sophienplatze errichtet werden wird.

Die feyerliche Eröffnung des Denkmals zu Ehren der Nowgorodschen Miliz erfolgt, dem Allerhöchsten Willen gemäß, am 6ten July, an eben dem Tage, als das Allerhöchste Manifest im Jahr 1812 erschien, welches den Bewohnern Rußlands ewig unvergeßlich bleiben wird. Das Denkmal ist aus Gußeisen, im Alexandrowschen Gießhause zu St. Petersburg nach der Zeichnung des Architekten Brüllo gegossen. Es ist fünf Faden hoch, und auf allen Seiten mit Basreliefs und passenden Inschriften geziert. Die ausführliche Beschreibung desselben, so wie die Schilderung der feyerlichen Eröffnung, wird zu seiner Zeit erfolgen.

(St. Petersb. Zeit. No. 137.)

Warschau, den 21sten Juny.

Vorgestern früh starb hier nach achttägiger Krankheit der verdienstvolle Beförderer der Industrie, John Cockerill, der erst kürzlich von Rußland hierher zurückgekehrt war, im 50sten Jahre seines Alters.

(St. Petersb. Zeit. No. 137.)

Spanien.

Die Allgem. Zeit. veröffentlicht folgendes Schreiben, welches Don Karlos von Bourges aus unter dem 1sten Juny d. J. an einen seiner Agenten gerichtet hat:

»Bourges, den 1sten Juny 1840. So eben erfahre ich mit der größten Indignation, jedoch ohne Ueberraschung, aus sicherer Quelle, daß das französische Gouvernement vorgiebt, Beweise von einem Plan in Händen zu haben, der mit meinem Wissen, mit meiner Zu-

stimmung gefaßt worden seyn und Christinens Ermordung durch Gift bezwecken soll. Zugleich las ich im Journal von Cher einen Artikel, in welchem von demselben Projekt gesprochen, dasselbe aber nicht als gegen Christinen, sondern gegen ihre Töchter gerichtet, dargestellt wird. Meine Thaten beweisen die Falschheit einer so ruchlosen Beschuldigung. Von dem ersten Dekret, welches ich in Portugal zu Villareal den 24sten Januar 1834 erließ, befiehlt der erste Artikel, daß, wenn Christine in die Hände meiner treuen Vertheidiger fiele, derselben kein Uebel zugefügt, sie vielmehr mit aller Achtung behandelt werden solle. Ueberdies haben alle Generale, welche das Kommando der Expeditionen führten, aus meinem eigenen Munde den ausdrücklichen Auftrag vernommen, daß, falls Christine und ihre Kinder oder Franz Anton und seine Familie in ihre Gefangenschaft geriethen, dieselben mit der ihnen gebührenden Achtung und Ehrfurcht behandelt werden sollen. Dies ist das Benehmen, das mir damals Gewissen und Ehre geboten, das mir jetzt, der unerhörten Verleumdung gegenüber, Trost und Beruhigung gewährt, und zwar in einem um so höheren Grade, als mir recht wohl bekannt, welche Befehle an die Christinischen Generale für den Fall ergangen waren, daß ich oder Jemand von meiner Familie in die Hände meiner Feinde gefallen wären. Bis zu diesem Augenblick hatten die erbittersten Feinde — nicht so sehr Feinde meiner Person als vielmehr meines und des gemeinschaftlichen Princips aller legitimen Herrscher — die religiösen und moralischen Grundsätze, die mich beseelen, respektirt, ja sie bedienten sich derselben, um der angeblichen Uebertreibung, mit der ich sie befolgen soll, einen Anstrich von Lächerlichkeit zu geben. Es fehlte nur noch, daß ein sich nennender Lieblingssohn der Revolution in Frankreich an das Steuerruder des Gouvernements gelange, damit die von den Anderen noch geachteten letzten Schranken vollends niedergerissen werden. Der Zweck einer so unwürdigen Verleumdung kann kein anderer seyn, als mich als einen Verbrecher vor die Augen Europa's hinzustellen, um dadurch das Projekt zu bemänteln, mich und meine Familie in eine Festung zu sperren, nicht aber um die Vollführung des Plans zu verhindern, der nie existirte. Die letzten Wege der Mittheilung und der Verbindung mit den mir noch treu gebliebenen loyalen Spaniern und mit den Mächten, welche die Ruhe und Ordnung in Europa aufrecht zu halten streben, will man mir abschneiden, denn nicht genügt ihnen die grausame Sklaverey, in der ich zum zweyten Mal in Frankreich schmachte, eine Sklaverey, die unerträglicher, ja ungerechter als die erste ist, wiewohl beyde aus denselben Quellen und aus ähnlichen Veranlassungen entsprangen. Dies sind die Wirkungen der Gleichgültigkeit und der Apathie, mit welcher die Mächte, die sich die konservativen nennen, einen legitimen König als Opfer des schwärzesten Verraths fallen sahen, eines Verraths, der entworfen, zur Ausführung gebracht und belohnt ward von den Schutzherren aller Revolutionen. Dies war der Dank für sechs Jahre der Entbehrung, der Gefahren, Kämpfe und Siege, der Dank für die zum gemeinschaftlichen Wohle an Revolutionärs aller Nationen aufgestellten warnenden Beyspiele, die ihre Protektoren nie vergessen noch verzeihen. Dies neue Attentat der Revolution wird nicht das letzte seyn, das sie gegen mich richten wird, denn sie weiß, daß ich mit ihren Grundsätzen nie unterhandeln kann. Wenn auch die Mächte in meiner Sache nicht ihre eigene, in meiner Person nicht die Person der übrigen Monarchen erblicken, wenn sie mir die Hülfe und den Schutz, die ich verlange, versagen zu müssen glauben, so wird mich für mein Theil nichts in der Welt bewegen, mit den Principien der Revolution zu transigiren und meinen Rechten auch nur das Geringste zu vergeben. Um indessen jeden Schatten der Beschuldigung, mit welcher man meine Religiosität und meine Grundsätze beflecken wollte, zu vernichten, halte ich es für meine Pflicht, der schrecklichen Verleumdung, deren die französische Regierung sich gegen mich bediente, ein öffentliches und vollständiges Dementi zu geben. Es ist daher mein souveräner Wille, daß, sobald du dieses mein eigenhändiges Schreiben erhalten hast, der Inhalt desselben zur Kenntniß aller Kabinette, mit denen du in Verkehr stehst, gebracht und ihm durch jedes dir zu Gebot stehende Mittel die größte Oeffentlichkeit gegeben werde.

Don Karlos m. p.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Vermischte Nachrichten.

Die Neue Zürcher Zeitung meldet, daß in Basel-Landschaft Dr. Herold Nachts von Unbekannten erschlagen worden ist.

* * *

In Havre hat die Gendarmerie vier Individuen eingefangen, welche das Bettlerhandwerk auf eine ziemlich sonderbare Weise betrieben. Sie gingen nämlich in Begleitung dreyer Wölfe und eines ungeheuern Bulldogs in den Häusern herum. Dadurch schüchterten sie die Leute ein, und erlangten von der Furcht mehr, als sie vielleicht von der christlichen Barmherzigkeit erhalten haben würden. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 210.

Mitauische Zeitung.

No. 54. Donnerstag, den 4. July 1840.

St. Petersburg, den 25sten Juny.

In dem Namentlichen Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 21sten Juny d. J. heißt es: in Folge des Mißwachses in einigen mittleren Gouvernements des Reiches befehlen Wir, in allen russischen Häfen der Ostsee während der diesjährigen Navigation folgende Kornarten: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Buchweizen sowohl in Körnern wie auch als Mehl und Grütze zollfrey einzulassen und diese Maßregel auch auf diejenigen Schiffe auszudehnen, welche während der diesjährigen Navigation aus ausländischen Häfen auslaufen und die russischen erst im nächsten Frühjahr erreichen. Die übrigen Artikel des Tarifs über diesen Gegenstand verbleiben in ihrer Kraft.

Mittelst Senatsukas vom 12ten Juny ist als Ergänzung der rücksichtlich der Hebräer erlassenen Vorschriften festgesetzt worden, daß in denjenigen Gouvernements, woselbst den Hebräern der immerwährende Aufenthalt gestattet ist, es denselben ausdrücklich verboten seyn solle, die Einkünfte herrschaftlicher Güter, sowohl von dem durch die Bauern bearbeiteten Lande als auch die von denselben der Herrschaft zu leistenden Zahlungen, in Pacht zu nehmen, indem nämlich ein solches Geschäft als eine Arrende, nur unter einem andern Namen, zu betrachten, mittelst der für die Hebräer erlassenen Vorschriften es ihnen aber strenge verboten ist, Güter in Arrende zu nehmen, Verwalter derselben zu seyn und Christen im Dienst zu haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 141.)

St. Petersburg, den 27sten Juny.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Baron von Seebach, Charge d'affaires S. M. des Königs von Sachsen am Kaiserlichen Hofe, und dem Herrn Major Heintr, in Diensten Sr. Königl. Sächsischen Majestät, den St. Annen-Orden 2ter Klasse zu verleihen. (St. Petersb. Zeit. No. 143.)

Darmstadt, den 5ten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind heute Nacht um halb 12 Uhr nach Ems abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Darmstadt, den 6ten July.

Der Großherzog ist gestern und die Prinzessin Marie heute nach Ems abgereist, wohin sich auch der Erbgroßherzog und die Prinzen Alexander, Georg und Emil begeben haben; die Erbgroßherzogin aber ist nach Aschaffenburg abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Alexandrien, den 20sten Juny.

Heute Mittag sind sechs Fregatten, drey Korvetten und das Linienschiff No. 8. durch Dampfschiffe aus dem Hafen bugsirt worden, so daß sie heute Abend noch nach Syrien abgehen können. Am Bord haben sie 24 Haubitzen, so wie an Landungstruppen zwey türkische Infanterieregimenter, 5500 Mann stark, und das vorgestern angekommene Infanterieregiment von Damaskus, so daß also ungefähr 9000 Mann eingeschifft wurden. Abbas Pascha, ein Enkel des Vicekönigs, soll diese See-Expedition kommandiren.

Der Malta Mediterraneo enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Alexandrien: „Die bereits auf dem Landwege hier eingetroffene Nachricht, daß in verschiedenen Theilen Syriens eine Empörung gegen die Armee und die Regierung Mehemed Aly's ausgebrochen sey, ist durch die von dem Dampfboote „Nil" am 13ten Juny überbrachten Depeschen bestätigt worden. Beirut befindet sich bereits in den Händen der Druſen und Maroniten, und Ibrahim Pascha bittet seinen Vater dringend, ihm alle irgend zu entbehrenden Truppen und Schiffe zu senden. Es sind auch bereits vier ägyptische Fregatten, drey Korvetten und mehrere kleinere Fahrzeuge, nachdem sie Kriegsvorräthe und auf drey Monate Proviant an Bord genommen, unter Segel gegangen, und ein ägyptisches Linienschiff, so wie sechs türkische Fregatten und mehrere kleinere, ebenfalls dem Sultan gehörende Fahrzeuge, haben Befehl erhalten, sich zur Abreise bereit zu halten, um 4000 Mann türkischer Truppen nebst einem bedeutenden Vorrath an Kriegsmaterial nach Syrien überzuführen. Wie es heißt, sollen auch 4000 Nationalgardisten mit eingeschifft werden. Die Mannschaft eines jeden dieser Schiffe soll zur Hälfte aus Türken und zur Hälfte aus Aegyptern bestehen. Der nach dem Tode des Kapudan Bey zum Admiral ernannte Patruna Bey, ein eifriger Anhänger des Vicekönigs, wird das Kommando dieses Geschwaders übernehmen. Man zweifelt indeß hier sehr, ob die Schiffe, wenn sie einmal Alexandrien im Rücken haben, jemals Syrien erreichen werden, da die türkischen Officiere und Seeleute gewiß Alles aufbieten werden, um aus der

Gewalt des Pascha's zu entfliehen und ihre verlorene Ehre wieder zu gewinnen.« (Pr. St. Zeit. No. 189.)

Athen, den 12ten Juny.

Herr Zographos ward durch eine königliche Ordonnanz aus Kyparissia seiner Stelle in eben nicht gnädigen Ausdrücken enthoben, und der Justizminister, Herr Paikos, auch mit der Leitung des Ministeriums des königlichen Hauses und des Auswärtigen beauftragt.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Madrid, den 20sten Juny.

Die Hofzeitung enthält heute zwey Berichte des Generals Aspiroz, worin die Einnahme der Forts Kastelfavit und Kañete gemeldet wird. Man fand daselbst 3- bis 4000 Fanegas Getreide.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Saragossa, den 19ten Juny.

Gestern Abend um 8 Uhr ist die Königin-Regentin mit den Infantinnen hier angekommen. Die Straßen waren so dicht gedrängt voll Menschen, daß der Wagen der Königin zwey Stunden gebrauchte, um die Strecke vom Thore bis zum Hôtel des Marquis von Ayerbe zurückzulegen. Die Königin wird bis zum 21sten d. M. hier verweilen und sodann sich nach Lerida begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Lerida, den 11ten Juny.

Vorgestern um 11 Uhr Morgens ist der Herzog von Vitoria mit einem Theil seiner Truppen hier eingerückt. Die Behörden empfingen ihn am Eingange der Stadt und unter der Bevölkerung herrschte der größte Enthusiasmus. Die Balkone waren mit den prachtvollsten Teppichen behangen und auf dem Kastell wurden Artilleriesalven abgefeuert. Der Artillerietrain wird morgen erwartet. Der Herzog hat in den zwölf Tagen seit der Einnahme von Morella die größte Thätigkeit entwickelt: die Karlisten sind aus dem Königreiche Valencia vertrieben und gezwungen worden, sich nach Katalonien hineinzuwerfen, die Armee der Königin hat drey große Flüsse passirt und in diesem Augenblick concentrirt sie sich hier, um die Belagerung von Berga zu unternehmen. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Perpignan, daß Cabrera alles Geschütz aus Berga fortschaffen und die Festungswerke zerstören ließe, auch hieß es, er werde die Stadt in Brand stecken.

Segarra, ehemaliger Karlistischer Oberbefehlshaber in Katalonien und jetzt im Dienste der Königin, hat an seine früheren Waffengefährten eine Proklamation erlassen, worin er sie auffordert, seinem Beyspiele zu folgen und der Königin den Eid der Treue zu leisten, indem für die Sache des Don Karlos nicht die mindeste Aussicht mehr vorhanden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Ein Toulouser Blatt will wissen, daß unter den Auspicien der französischen Regierung Unterhandlungen mit Cabrera angeknüpft worden seyen. »Die Bedingungen«, sagt das erwähnte Blatt, »sind noch nicht bekannt; indeß ist so viel gewiß, daß Cabrera den so lange Zeit durch ihn mit Blut getränkten Boden verlassen wird. Zwey französische Bataillone sollen Befehl erhalten haben, sich an einem bestimmten Punkte der Gränze aufzustellen, um Cabrera und die Seinigen zu entwaffnen, so wie sie das französische Gebiet betreten.« (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 25sten Juny.

Der Prinz von Joinville ist gestern nach Toulon abgereist. Der General Gourgaud begleitet ihn und die Herren Las Cazes und Marchand werden ihm folgen. Durch einen merkwürdigen Zufall war es auch die Nacht zum 25sten Juny 1815, als der General Gourgaud Paris verließ, um in Rochefort die Abreise des Kaisers vorzubereiten, dessen Ueberbleibsel nun gerade 25 Jahre darauf zurückgebracht werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Paris, den 28sten Juny.

Ein Schreiben aus Algier vom 20sten Juny lautet: »Die Lage unserer Truppen in Afrika wird immer beunruhigender, und die Nachrichten, welche vom Expeditionskorps eingehen, sind weit entfernt, die Gemüther zu beruhigen, obgleich uns die Nachricht von einigen Erfolgen zukam. Diesen Sonnabend erhielt der General Corbin, welcher in Abwesenheit des Marschalls mit dem Oberkommando der Provinz bekleidet ist, folgende telegraphische Depesche aus Blidah: ››In diesem Augenblicke befinden sich zu Blidah 1100 Kranke oder Verwundete; uns droht der Typhus, in der Ebene wüthet der Brand; die Kommunikation mit Buffarik ist abgeschnitten.‹‹ Alsobald ließ der General, da es an Linientruppen fehlte, die Gefängnisse öffnen und unter 500 zu Zwangsarbeit Verurtheilten Waffen und Patronen austheilen, stellte den Oberstlieutenant Marengo an ihre Spitze, und marschirte mit ihnen zur Unterstützung der bedrängten Garnison ab. Während der Abwesenheit des Generals Corbin führt der General Lahitte das Oberkommando.«

In den Hospitälern von Algier befinden sich gegenwärtig 1694 Verwundete oder Kranke; in den Hospitälern von Duera, Blidah und Muzahjah mindestens 1200. Die Garnisonen von Medeah und Miliana haben eine Stärke von 7000 Mann; das Korps des Marschalls zählt ungefähr 6000. So bleiben nur wenige Truppen zur Bewachung der befestigten Lager zurück.

Der Moniteur veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: »Saint-Jean-de-Luz, den 26sten Juny Abends. Die Karlisten kommen über Olette, Sarre

und Ainhoa nach Frankreich. 1300 Mann, die bereits hierselbst eingetroffen, werden morgen früh nach Bayonne marschiren. (Pr. St. Zeit. No. 184.)

Paris, den 30sten Juny.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: „I. Bayonne, den 29sten Juny, 9 Uhr Abends. Am 25sten Juny Abends hat der General Concha zwischen Miranda de Arga und Tafalla Balmaseda geschlagen; er hat ihm ungefähr 100 Mann getödtet und 130 Gefangene abgenommen. — II. Bayonne, den 29sten Juny, 2 Uhr Mittags. Balmaseda ist gestern Abend bey Larrau mit 380 Mann nach Frankreich übergetreten. Man versichert, daß ihm morgen früh oder noch heute Nacht 2000 Mann auf demselben Wege folgen werden.“

Das Journal du Havre behauptet, die Regierung widersetze sich der Abfahrt von Schiffen nach St. Helena, wenn auch nicht direkt, doch unter der Hand, indem sie den Unternehmungen, die sich zu diesem Ende bildeten, Hindernisse in den Weg lege. So sey einem Schiffe, das nach St. Helena in Ladung kam, die Ankündigung an der Börse versagt worden; desgleichen hätten mehrere Journale, ohne Angabe der Gründe, die Insertion der Abfahrt verweigert.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 1sten July.

Am 27sten Juny um 1 Uhr Mittags ist die Abtheilung der Truppen Balmaseda's, die von den Generalen der Königin verfolgt wurde, in Bayonne angekommen. Man kann sich schwerlich einen Begriff von dem trostlosen Zustande dieser Unglücklichen machen. Die spanischen Flüchtlinge, die sich augenblicklich in Marrak befinden, belaufen sich auf 1304. Der Haufen besteht aus den Trümmern der Lanciers von Valencia, dem Bataillon des Cid, dem Bataillon der Mancha und den Lanciers von Aragonien. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

Paris, den 2ten July.

Mehrere Blätter, die in näherer oder entfernterer Verbindung mit dem Ministerium stehen, melden, der Regierung sey die wichtige Mittheilung zugegangen, daß Mehemed Aly, sobald er die Absetzung des Großwesirs Chosrew Pascha erfahren, seinen ersten Sekretär, Sami Bey, beauftragt habe, sich nach Konstantinopel zu begeben, um dem Sultan seine Huldigungen darzubringen und ihn um seine Befehle wegen der unverzüglichen Zurückgabe der Flotte zu ersuchen. So meldet der Constitutionel. Der Courier français und das Siècle enthalten dieselbe Mittheilung, aber sie fügen hinzu, der Pascha habe sich nur unter der Bedingung zur Zurückgabe der Flotte erboten, daß die Pforte in direkte Unterhandlung mit ihm träte. Würde dieser Vorschlag angenommen, so solle der Sohn des Vicekönigs die Flotte nach Konstantinopel führen.

Bayonne, den 28sten Juny. Die 1200 Karlisten, welche auf das französische Gebiet herübergekommen, bestehen aus 1100 Mann Fußvolk und 100 Reitern. Sie gehörten zu der Division des Palacios. Sie standen unter den Befehlen von Coba, Viz-Caro und Merces, welche sich der Autorität der Königin unterworfen haben. Diese führten sie unter dem Vorwande nach Frankreich herüber, daß sie von ansehnlichen Streitkräften abgeschnitten wären. Der Ueberrest der Division Palacios wird über St. Jean Pied de Port erwartet. Von der Gränze her vernimmt man ein lebhaftes Gewehrfeuer; man glaubt, Palacios selbst sey nicht weit entfernt. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Neapel, den 20sten Juny.

Die Regierung hat in einem officiellen Artikel im hiesigen Journal die Freygebung der in Malta und Korfu zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe bekannt gemacht; auch giebt sie zu verstehen, daß die Differenzen mit England binnen Kurzem ganz geschlichtet seyn werden. (Pr. St. Zeit. No. 184.)

Rom, den 23sten Juny.

Der längst angekündigte Vikomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, ist, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, die seiner Erscheinung sich entgegengesetzt hatten, vor einigen Tagen, von Paris kommend, hier eingetroffen. Er hat bereits heute dem Staatssekretär Kardinal Lambruschini seine Kreditive übergeben. Wenn man zuerst auch nur wegen kirchlicher Angelegenheiten in Unterhandlungen tritt, so zweifelt doch niemand, daß es sich später auch um eine Anerkennung der bestehenden Regierung handeln wird. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Kopenhagen, den 29sten Juny.

Am Freytag Abend gegen 8 Uhr, berichtet die Berlingische Zeitung, kamen Ihre Majestäten in Frederiksborg an. Unterweges wurden sie bey Rudersdahl und Karlsberg von den Bewohnern der Umgegend begrüßt, die sich zahlreich versammelt hatten und an beyden Orten für diese Veranlassung gedichtete Lieder sangen. Bey der Ankunft Ihrer Majestäten zu Frederiksborg wurden sie ebenfalls von dem zahlreich versammelten Volke mit enthusiastischem Jubel aufgenommen. Am Sonnabend fanden die verschiedenen Ordenspromotionen statt, und nachdem alle Dekorirten an der darauf folgenden Tafel Theil genommen hatten, begaben sich Ihre Majestäten und die übrige Königliche Familie hinaus in die Läger, wo sie mit einem oft wiederholten Hurrah empfangen wurden. Gestern Vormittag um 12½ Uhr fingen die Krönungsprocessionen an, und beyde, sowohl die des Königs als die der Königin, die einen in der That imposanten Anblick darboten, brauchten ungefähr 1¼ Stunden, um den über den von Zuschauern dicht besetzten Schloßhof angelegten Weg zur Kirche zu passiren, wo der Krönungsakt vor sich ging,

und wo Alles dazu beytrug, die Handlung im hohen Grade feyerlich und schön zu machen. Die Kirchenchoräle, die dort abgesungen wurden, sind von Pastor Boye verfaßt und von Professor Weyse in Musik gesetzt.

Um 4 Uhr gaben Kanonenschüsse zu erkennen, daß Ihre Majestäten gesalbt seyen, und ungefähr um 4½ Uhr begaben sich die Processionen von der Kirche zurück. Sowohl während Ihre Majestäten den Schloßhof passirten, als während Sie später sich der versammelten Menge vom Altane zeigten, erscholl allgemeiner, oft wiederholter, enthusiastischer Jubel. Hierauf hielten Ihre Majestäten Tafel im Rittersaale, während es Allen und Jedem gestattet war, durchzugehen und Höchstdieselben an der Tafel sitzen zu sehen; während derselben wurde von den königlichen Sängern und Sängerinnen eine Kantate von Etatsrath Oehlenschläger mit Musik vom Konzertmeister Fröhlich abgesungen, und ausserdem verschiedene Tafelmusik aufgeführt. Am Abend ward ein brillantes Feuerwerk theils auf dem See und theils auf dem Lande abgebrannt. Das auf dem See abgebrannte war in 3 Tableaux getheilt, wovon das letzte einen Tempel des Neptuns in farbigem Feuer, mit den Namenschiffern Ihrer Majestäten und der dänischen Flagge geschmückt, vorstellte. Das auf dem Lande abgebrannte bestand aus 7 Tableaux, worunter man Ihrer Majestäten Namenszüge mit der Krone, das dänische Wappen mit der Krone und einen großen Tempel wahrnahm. Das Feuerwerk ward mit Aufsteigung mehrerer Hundert Raketen beschlossen.

Heute wird Revüe über die Truppen gehalten und, wie es heißt, werden Ihre Majestäten sich morgen von Frederiksborg nach Sorgenfrey zurückbegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

London, den 24sten Juny.

Vorgestern empfing die Königin im Buckingham-Pallast den Lord-Mayor, die Sheriffs, den Aldermen und den Gemeinderath von London, die in feyerlichem Zuge angefahren kamen, um Ihrer Majestät zu ihrer glücklichen Rettung zu gratuliren. Dann hatte der Fürst Dolgoruky, der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland hierher gesandt worden, um der Königin in derselben Hinsicht ein Glückwunschschreiben zu überreichen, Audienz bey Ihrer Majestät. Abends war großer Ball bey der Königin, den Höchstdieselbe in einer Quadrille mit dem Prinzen Georg von Kambridge eröffnete.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

London, den 26sten Juny.

Joseph Bonaparte, Graf von Survilliers, ist von seinem Krankheitsanfalle so weit hergestellt, daß man ihn ausser Gefahr erklärt hat. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

London, den 30sten Juny.

In den letzten sechs Monaten haben in London 300 Brände stattgehabt. Der Schaden, den sie angerichtet, ist sehr groß. Man schätzt ihn auf 160,000 Pfd. St.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

* * *

Die Prinzessin Auguste, Tante der Königin, ist ernstlich erkrankt. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Juny. Fürst Lieven aus Grenzhoff, und Hr. Tit. Rath Korowitzky aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 30sten Juny. Die Hrn. Stud. Hinsch und Pösch und Demois. Henning aus Riga, log. b. Fleischer.

Den 1sten July. Das Mitglied des Reichsraths, Hr. wirkl. Geheimerath Graf Pahlen, aus Reval, und Hr. v. Grotthuß aus Wainoden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Franz v. Richter vom Auslande, log. b. Generalsuperint. v. Richter. — Hr. Kaufm. Schweinfurt, die Hrn. Tit. Räthe Jung und Wittmann und Hr. Gouv. Sekr. Paul aus Riga, log. b. Zehr.

Den 2ten July. Fr. Baronin v. Budberg aus Garsen, log. im Regierungsrath v. Beitlerschen Hause. — Hr. v. Trompowsky aus Talsen, log. b. Zehr. — Hr. Forstmeister v. Korff aus Baldohn, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 21sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 194 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107¼, 107½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102¼, 102½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 217.

Mitauische Zeitung.

No. 55. Montag, den 8. July 1840.

St. Petersburg, den 26sten Juny.

Allerhöchster Befehl vom 21sten Juny, an den Dirigirenden des Ministeriums des Innern, Generaladjutanten Grafen Stroganow.

Indem Wir Ihnen auftragen, die Gouvernements Kaluga, Tula, Räsan und Tambow persönlich zu besichtigen und die Wirksamkeit der Ortsbehörden sowohl zur Abwendung eines Mangels von Lebensmitteln als auch rücksichtlich der bevorstehenden Wintersaat auf den herrschaftlichen Gütern zu dirigiren, befehlen Wir Ihnen, in dieser Beziehung alle Orts-Civilbehörden unter Ihre obere Leitung zu nehmen, so wie auch, mit voller Gewalt versehen, unverzügliche und entscheidende Maßregeln den Umständen und den Erfordernissen gemäß zu ergreifen. Bey Erfüllung dieses Auftrages werden Sie im Auge behalten, daß die Regierung unter ähnlichen Umständen immer von ihrer Seite neue Hülfsmittel bey unvermeidlicher Nothwendigkeit dargeboten hat und auch jetzt bereit ist, solches zu thun; Wir wünschen aber, daß diese gute Absicht nicht einen Mißbrauch der Hülfsmittel herbeyführen möge, und daß dieselben nur den äusserst bedürftigen und aller eigenen Mittel beraubten Gutsbesitzern gewährt, nicht aber an solche verschwendet werden mögen, welche darin nur eine neue Quelle zur Befriedigung ihrer gewinnsüchtigen Absichten finden. Ueber den Zustand der Dinge, wie Sie ihn finden werden, und über die getroffenen Maßregeln werden Sie Uns berichten. Nach Ihrer Rückkehr nach St. Petersburg werden Sie die Direktion des Ministeriums des Innern wieder übernehmen, während der Zeit Ihrer Abwesenheit aber übertragen Wir dieses Geschäft dem Mitgliede des Konseils dieses Ministeriums, Geheimerath Butkow.

(St. Petersb. Zeit. No. 142.)

St. Petersburg, den 29sten Juny.

Sonntag, den 23sten Juny, nach der Messe, hatten Herr Bloomfield, bevollmächtigter Minister Ihrer Großbritanischen Majestät, der Herr Graf von Jenison-Walworth, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Bayern, und Herr von Oliveira, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Kaisers von Brasilien, neu akkreditirt bey dem Kaiserl. Russischen Hofe, die Ehre, von S. M. dem Kaiser im Lager von Kraßnoje Sselo empfangen zu werden und Sr. Kaiserlichen Majestät ihre Kreditive zu überreichen.

* * *

Das Journal de St. Pétersbourg meldet uns aus Ems vom 28sten Juny, daß die Gesundheit J. M. der Kaiserin durch den Gebrauch der Brunnenkur sich sichtbar bessert. (St. Petersb. Zeit. No. 145.)

Montabaur, den 9ten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Morgen auf seiner Reise von Ems nach Hamburg und St. Petersburg hier durchgekommen. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Konstantinopel, den 17ten Juny.

Die Gräfin Woronzoff ist, nachdem sie am 13ten d. M. den Pallast von Tschiragan besichtigt hatte, und bey diesem Anlasse vom Sultan empfangen worden war, von hier abgereist um nach Odessa zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Konstantinopel, den 24sten Juny.

Am 22sten Juny früh 7 Uhr ist der erste Sekretär des Vicekönigs von Aegypten, Sami-Bey, als Bevollmächtigter direkt von Alexandrien auf einem Dampfschiff hier angekommen. Seine ausgedehnten Vollmachten lassen hoffen, daß schon vor Ablauf der von ihm zu haltenden Quarantäne die Unterhandlungen so weit vorgeschritten seyn werden, daß in möglichst kurzer Zeit die so lange schwebende orientalische Frage ohne Schwertstreich und so ziemlich zu beyder streitenden Parteyen Zufriedenheit entschieden seyn kann. Eine gute Vorbedeutung zum glücklichen Endresultat ist, daß der Abgesandte des Vicekönigs officiell angekündigt hat, bey seiner Abfahrt von Alexandrien sey man Tag und Nacht beschäftigt gewesen, die türkische Flotte auszurüsten, und daß sie jetzt wohl nach Konstantinopel unterwegs seyn könne.

Die Verbannung des abgesetzten Großwesirs, Chosrew Pascha, die Anfangs nach Brussa bestimmt war, ist aufgeschoben, und zwar so lange, bis er die ungeheure Summe von 11 Millionen Piaster, die er dem Staate schuldet, gezahlt hat, und dann wird er nicht nach Brussa, sondern nach Moka geschickt.

Die Nachrichten aus Syrien lauten wenig erfreulich: der Aufstand gewinnt mit jedem Tage größere Ausdehnung; alle Quarantäneanstalten und Sanitätsmaßregeln sind über den Haufen geworfen, die Verbindung mit dem Innern gänzlich abgeschnitten und die

Städte selbst von den Insurgenten eingeschlossen; leider ist die Pforte ausser Stand, diese Schilderhebung, wie sie es verdiente, zu unterstützen; denn hätte sie noch Armee und Flotte, so wäre die Wiedereroberung Syriens ein leichtes Spiel. (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Alexandrien, den 6ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Der englische Generalkonsul wird jetzt mit derselben Rücksichtslosigkeit bezahlt, mit der er früher gegen den Pascha verfuhr, denn als er gestern in den Garten von Muharrem Bey kam, um dem Pascha eine Kommunikation zu machen, ward ihm angedeutet, daß man dieselbe schriftlich aber nicht mündlich wolle. — Von Seiten des hiesigen englischen Konsulats wird der Vicekonsul, Herr Larskine, nach Damaskus wegen des Judenprocesses abreisen. Ich höre, daß die angeschuldigten Juden nach Alexandrien transportirt werden sollen, um hier vor sämmtlichen Konsuln von zu erwartenden Instruktionsrichtern aufs Neue verhört zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Alexandrien, den 19ten Juny.

Als Mehemed Aly in Kahira den Ausbruch des neuen Aufstandes in Syrien erfuhr, schrieb er einen langen Brief an Emir Beschir, worin er ihn um die Ursache desselben fragte. »Rührt der Aufstand allein daher (sagt er), daß Ibrahim Pascha den Druſen ihre Waffen abgefordert, so verzeihe ich ihnen, denn dies beruht auf einem Irrthum, nie habe ich meinem Sohne Befehl gegeben, den Druſen die ihnen ausgetheilten Waffen wieder abzunehmen; empören sich dieselben aber, weil sie die rechtmäßigen Abgaben nicht bezahlen wollen, so versichere ich euch, daß ich selbst mit 100,000 Mann euch angreifen werde, und mit 100,000 Mann treibe ich selbst eure Berge über die Gränze; ihr kennt mich! auf jeden Fall sende ich meinen Enkel Abbas Pascha nach Syrien ab, mit ihm hast du dich nunmehr zu verstehen.« Emir Beschir hat hierauf geantwortet, daß er für die Druſen stehe; dieselben haben sich denn auch unterworfen. Die Maroniten dagegen sind noch unter den Waffen, halten Saida und Beirut berennt und haben selbst das Lazareth letzterer Stadt angegriffen, da sie erfahren, daß in demselben Pulver und Waffen niedergelegt worden. Indessen hat eine ägyptische Goelette durch ihr gut gerichtetes Feuer ihr Unternehmen vereitelt. Die Schiffe, die nach Syrien abgehen, sind meistens türkische Fregatten, denen man ein Drittel ihrer Mannschaft läßt, die anderen zwey Drittel werden von ägyptischen Matrosen ersetzt. Osman Bey, ein türkischer Linienschiffskapitän, befehligt diese Eskadre.

Neuere aus Malta und Alexandrien eingegangene Nachrichten (in französischen Blättern) wissen noch nichts von der Einnahme Beiruts durch die Druſen und Maroniten. Es wird also die Bestätigung dieser Nachricht noch abzuwarten seyn. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Syrien.

Ausser den bereits mitgetheilten Nachrichten über den Aufstand in Syrien wird noch über Malta gemeldet, daß, nachdem der in Arabien befehlende Ibrahim Pascha in Folge der von seinem Oheim, den Vicekönig, empfangenen Befehle, seine Albanesen aufgefordert hatte, Yemen in Arabien zu verlassen, die Araber, die zum Rückzuge getroffenen Anstalten wahrnehmend, sich empört hätten. Ibrahim Pascha habe hierauf den Albanesern befohlen, sich in Hodaid zu versammeln, wo sie aber kaum angelangt waren, als 25,000 Beduinen die Stadt umzingelten. Ibrahim kaufte sie mit 3000 Talaris ab und mit der Bedingung, daß sie nach seinem Abzuge Herren der Stadt seyn sollten. In Mueleh angekommen, erhielt Ibrahim weiteren Befehl vom Vicekönig, wieder den Rückmarsch anzutreten.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Madrid, den 25sten Juny.

Die Hofzeitung enthält in ihrer gestrigen Nummer zwey königliche Dekrete, wodurch die beyden, von den Kortes angenommenen Gesetze, über die Erhebung des Zehnten und über die Verausgabung von neuen Staatspapieren bis zum Belaufe von 700 Millionen Realen, die königliche Genehmigung erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Saragossa, den 23sten Juny.

Am 20sten um 5 Uhr Morgens ist die Königin von hier nach Barcelona abgereist und hat das Versprechen gegeben, bey der Rückkehr von Barcelona und ehe sie sich nach den baskischen Provinzen begiebt, mindestens acht Tage in Saragossa zu verweilen.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Lerida, den 25sten Juny.

Gestern Abend ist die Königin-Regentin mit den Infantinnen hier angekommen. Der Herzog von Vitoria war den hohen Reisenden eine Strecke vor der Stadt entgegengeritten. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Paris, den 1sten July.

JJ. KK. HH. Madame Adelaide, die Prinzessin Klementine und der Herzog von Aumale sind nach Brüssel abgereist.

Die legitimistische France meldet, daß in den Departements mehrere Petitionen an die beyden Kammern vorbereitet wurden, in welchen diese ersucht würde, sich bey der Regierung dafür zu verwenden, daß dieselbe bey Oesterreich um die Zurückgabe der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichsstadt nachsuche.

Mehrere Regimenter haben Befehl zum Marsch nach der spanischen Gränze erhalten, weil man jeden Augenblick den Uebertritt der Truppen Cabrera's auf das französische Gebiet erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

Paris, den 4ten July.

Die englische Regierung hat an alle Kontinentalstaaten die Anzeige gerichtet, daß der Tarif der aus dem Auslande kommenden Briefe in England herabgesetzt werden solle, wofern man andererseits einwillige, den Tarif der aus England kommenden Briefe ebenfalls zu reduciren.

Mit dem Dampfboote »le Phare«, welches Algier am 25sten Juny verlassen hat, sind über Toulon von dort folgende Nachrichten eingegangen: »Mit dem 18ten Juny hat die zweyte Periode des Feldzugs begonnen. Die Armee hat eine Verstärkung von 1000 Mann erhalten, und die nöthigen Lebensmittel zur Verproviantirung von Medeah. Man sah der Rückkehr der Expeditionsarmee in 2 bis 3 Tagen entgegen. Es wird schwer halten, die Verwundeten und Kranken unterzubringen. Die Kolonne des Generals Corbin hat 200 Verwundete und 100 Kranke mitgebracht, welche in den fliegenden Lazarethen zu Blidah keinen Platz mehr fanden. Dennoch bleiben in diesen 8- bis 900 Mann zurück. Die Verwundeten bestätigen größtentheils die früher eingegangenen Nachrichten. Nach ihrer Aussage sind die Tirailleurs von Vincennes so gut wie vernichtet. Als sie auszogen, waren sie 400 Mann stark, und jetzt würde es schwer halten, eine Kompagnie zusammenzubringen. Die Zuaven halten noch das Feld, obgleich sie ungefähr nur 300 Mann zählen. Die Kolonne des Marschalls mit Inbegriff der eingetroffenen Verstärkung zählt nicht mehr als 6000 Mann. Man glaubt, daß die Armee über Miliana und nicht über den Abhang von Muzajah zurückkehren wird. Ben-Salem ist noch immer Herr der Ebene. Der General Corbin wird mit seiner beweglichen Kolonne wieder aufbrechen; die Kavallerieregimenter, welche er zu Blidah gelassen hat, werden längs des Atlasses operiren, um Ben-Salem den Weg zu versperren. In der Umgegend von Oran und Mostaganem ist Alles ruhig. Die Araber waren mit der Aerndte beschäftigt.

Herr Eugène Perier, erster Gesandtschaftssekretär zu Turin, welcher sich gegenwärtig in Paris auf Urlaub befindet, hat gestern den Befehl erhalten, in kürzester Frist mit einer Mission für den Pascha von Aegypten nach Alexandrien abzugehen. Eine telegraphische Depesche wurde gestern nach Toulon geschickt, damit er bey seiner Ankunft ein Dampfboot bereit fände.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 7ten July.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: »Perpignan, den 6ten July 1840. Fort-les-Bains, den 5ten July Abends. Neununddreyßig Karlisten, Officiere, Mitglieder der Junta und Priester haben sich am 4ten nach Osseja geflüchtet. Berga ist eingeschlossen; es mangelt daselbst an Lebensmitteln. Cabrera ist nicht in Berga.«

Eine telegraphische Depesche vom 6ten Juny meldet, daß der Prinz von Joinville an demselben Tage, Morgens 7 Uhr, in Toulon eingetroffen ist. Derselbe hat sich sofort an Bord der »Belle-Poule« begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Paris, den 8ten July.

Den Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: »I. Perpignan, den 6ten July, 2½ Uhr. Berga ist in der Gewalt der Christinos. Carbo verfolgt die Karlisten; 100 sind diesen Morgen über Osseja nach Frankreich herübergekommen. Cabrera, an der Spitze von 400 Mann, ist im Angesicht der Gränze, er wird wahrscheinlich diese Nacht nach Frankreich übertreten. — II. Perpignan, den 6ten July, 9 Uhr Abends. Cabrera ist so eben mit 5000 Mann nach Frankreich herübergekommen. Er ist verhaftet.

(Pr St. Zeit. No. 194.)

Paris, den 9ten July.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: »Perpignan, den 8ten July. Die Faktion von Aragonien, etwa 8000 Mann stark, ist allein mit Cabrera übergetreten. Die Katalonier, in vier Korps, halten noch Stand. Gestern vernahm man das Gewehrfeuer, welches zwischen dem Korps des Christinischen Generals Carbo und den von dem Karlistenchef Ros d'Eroles befehligten Schaaren in der Nähe von Puycerda stattfand.« (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Livorno, den 22sten Juny.

Schiffer, die von der afrikanischen Küste hier einliefen, erzählen, daß bey ihrem Abgange von Tunis der Bey an der Spitze von etwa 30,000 Mann gegen Tripolis aufgebrochen war, um diese von den Beduinen der Wüste, welche das Flachland besetzt halten, hart bedrängte Stadt zu entsetzen. Sie fügen hinzu, daß der Bey gegen die anfragenden europäischen Konsuln geäussert habe, er handle im Auftrage der Pforte; um ein Weiteres hätten sie sich nicht zu bekümmern. Sein Minister und Faktotum, der Neapolitaner Raffo, ist wieder nach Frankreich in Mission des Beys abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Wien, den 30sten Juny.

Aus Veranlassung der am 22sten May zwischen den Höfen von Turin und Wien zum Schutze des literarischen Eigenthums und zur Unterdrückung des Nachdrucks getroffenen Uebereinkunft hat sich das französische Ministerium an das österreichische und das sardinische Gouvernement gewendet, um diese zwey Mächte zum Abschluß einer ähnlichen Konvention mit Frankreich aufzufordern.

Fürst Milosch von Servien ist heute hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Töplitz, den 24sten Juny.

Die hiesige Bürgerschaft ist gesonnen, nach eingeholter hoher Bewilligung, Sr. Majestät weiland Friedrich Wilhelm III., König von Preussen, für die der Stadt und den Bewohnern bey Seiner alljährlichen Anwesenheit bezeigte Huld und Gnade aus Ehrfurcht und Dankbarkeit ein Votiv-Monument für sich und ihre Nachkommen errichten zu lassen, wozu bereits mehrere Pläne entworfen sind. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

London, den 30sten Juny.

Die Herzogin von Kent hat sich kürzlich den Fuß so verrenkt, daß sie seitdem an großer Schwäche im Gelenke desselben leidet, die ihr das Stehen sehr beschwerlich macht.

Am heutigen Tage wird die große, jetzt vollendete Eisenbahn von London nach York eröffnet werden. Die Entfernung zwischen beyden Städten, welche 217 englische Meilen beträgt, wird dann in weniger als 10 Stunden zurückgelegt werden können. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

London, den 3ten July.

Aus Kanton hat man Nachrichten bis zum 27sten März erhalten, was um zehn Tage später ist, als die letzten Berichte von dort. Die Chinesen waren noch immer eifrig damit beschäftigt, Brander in Bereitschaft zu setzen, um die englischen Schiffe zu zerstören. Zu dem britischen Geschwader war kürzlich die »Druid« von 44 Kanonen, befehligt von Lord John Churchill, gestoßen. Die amerikanischen Kaufleute zu Kanton, die Folgen der britischen Expedition gegen China fürchtend, standen im Begriff, jene Stadt zu verlassen; sie wollten keine Konsignirungen mehr annehmen, und so war denn der Handel ganz in Stocken gerathen. Die Kaiserin von China war gestorben und die Stadt Peking in großer Aufregung. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

London, den 4ten July.

Gestern hatten der Generallieutenant von Luck, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Preussen, und der preussische Gesandte, Herr von Bülow, bey Ihrer Majestät Audienz. Der Erstere, der eben erst in London angekommen war, überreichte der Königin ein Schreiben von seinem Souverän, und der Andere übergab seine neuen Kreditive. Auch der Fürst Dolgoruki, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, hatte an demselben Tage wieder eine Audienz bey Ihrer Majestät der Königin.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

* * *

Der Sun zeigt an, daß bereits 5 Guineen für einen guten Platz zum Zusehen bey der nahe bevorstehenden Hinrichtung Kourvoisier's geboten worden seyen.

Gestern kam in den Docks ein großer Elephant aus Kalkutta als Geschenk für die Königin an. Man hat demselben in Ostindien den Namen »Prinz Albrecht« gegeben. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

London, den 7ten July.

Courvoisier ist gestern gehängt worden, nachdem er vorher noch im Gefängniß aufrichtige Reue über seine schreckliche That bezeigt und ein nochmaliges Bekenntniß über alle Einzelnheiten in die Hände der Geistlichen niedergelegt hatte. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten July. Hr. Graf Dönhoff und Fr. Gräfin Dohna aus Königsberg, Hr. v. Grotthuß und Hr. v. Wildemann aus Welikau, log. b. Zehr. — Der dimitt. Hr. Bürgerm. Hillbig aus Essern, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 4ten July. Die Hrn. Gutsbes. aus dem Uppitschen Kreise Piller und Towiansky, und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 5ten July. Hr. Generalgouverneur von Smolensk, Witepsk und Mohilew, Generaladjutant, Generallieutenant Diakow, nebst Gemahlin, aus Dünaburg, Hr. Kaufm. Alexander Müller und Hr. H. Kruth aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Meischel, nebst Gattin, aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 26sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 94½, ¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 220.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 55.

Montag, den 8. July 1840.

St. Petersburg, den 25sten Juny.

Herr Lichtenthal, Fortepiano-Fabrikant aus Brüssel, hat einen neuen Mechanismus erfunden, wodurch ein Instrument von der Größe eines gewöhnlichen viereckigen Fortepiano's, eben so starke, gleichmäßige und zarte Töne erhält, wie ein guter Flügel. Nach den Aeusserungen der berühmtesten Pianisten geben die Instrumente des Herrn Lichtenthal den besten französischen und englischen Fortepiano's nichts nach und haben noch den Vorzug, daß man sie um drey halbe Töne umstimmen kann. Herr Lichtenthal hat auf diese Erfindung in Frankreich und England ein Privilegium genommen, und ist jetzt nach St. Petersburg gekommen, um auch hier, wie man sagt, ein Privilegium für Rußland nachzusuchen.

(St. Petersb. Zeit. No. 141.)

* * *

Der Bauer Iwanow, welcher für Landstreicherey zu den Ansiedelungen nach Sibirien verschickt worden, hat durch eine menschenliebende Handlung sein früheres Betragen wieder gut gemacht. Während er über die Sselenga fuhr, schlug das Boot um, in welchem er sich mit 3 Gefährten befand. Iwanow, ein guter Schwimmer, erreichte glücklich das Ufer; da er aber sah, daß seine Gefährten untergingen, stürzte er sich wieder ins Wasser, und es gelang ihm, das 10 Faden vom Ufer entfernte Boot umzudrehen und alle seine Gefährten zu retten. Ausser der Belohnung mit einer silbernen Medaille am Wladimirbande, im Knopfloche, haben S. M. der Kaiser dem obenerwähnten Iwanow, volle Verzeihung angedeihen lassen, und ihm das Recht ertheilt, sich als freyer Mann einen Stand zu wählen.

(St. Petersb. Zeit. No. 130.)

Lissabon, den 22sten Juny.

Die Fregatte »Don Pedro« hat Nachrichten aus Angola und Mosambique bis zum 11ten Februar mitgebracht. Am 24sten Januar hatte ein furchtbarer Orkan den Untergang mehrerer Schiffe zur Folge gehabt, worunter die portugiesische Barke »Amalia« und das englische Schiff »Felix«, von dessen Mannschaft nur die Hälfte, nämlich eilf Personen, gerettet wurden; ferner die beyden portugiesischen Kriegsschooner »Rudello« und »Maria da Gloria«. Die französische Brigg »Afrikaine« wurde hoch auf den Strand gesetzt, die Mannschaft jedoch gerettet. Die englischen Kreuzer haben wieder mehrere portugiesische Sklavenschiffe weggenommen, unter anderen die Brigg »Eskorpiao« mit 700 Sklaven am Bord; dagegen aber, dem Diario zufolge, auch einige Schiffe, die durchaus des Sklavenhandels nicht verdächtig waren, z. B. die »Anna Felix«, mit Gütern zur Bezahlung der Truppen am Bord, und die Brigg »der Araber«, die ebenfalls ganz unverdächtig war und nur, wie es in jenen Gewässern gebräuchlich ist, eine aus Schwarzen bestehende Mannschaft hatte. (Pr. St. Zeit. No. 186.

Brüssel, den 30sten Juny.

In Renaix wurde am 18ten d. M. der 25ste Jahrestag der Schlacht von Waterloo (Belle-Allianee) auf das Feyerlichste begangen. Sieben musikalische Vereine aus dem genannten Orte und der Umgegend waren zu diesem Behufe zusammengetreten und feyerten ein Gesangfest. Die Toaste bey dem Festmahle zeugten alle von patriotischer Gesinnung. Gleichwohl nehmen die meisten Brüsseler Blätter, die entweder von Franzosen redigirt werden oder beständig voll Ehrfurcht auf Frankreich hinblicken, Anstand, über dieses Fest etwas zu berichten. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Aus dem Haag, vom 22sten Juny.

In Gröningen wird eine Maschinen-Flachsspinnerey auf Aktien errichtet. Auch der König hat sich dabey mit einigen Aktien betheiligt. (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Karlsruhe, den 26sten Juny.

Bey dem großen Hagelwetter am 22sten Juny hat auch unsere Stadt sehr bedeutend gelitten; die Hagelstücke, größer als Tauben-Eyer, haben die Aeste von den Bäumen geschlagen, die Vögel getödtet und eine Menge Scheiben zerschlagen. In Baden waren die Hagelstücke noch größer und bis 10 Loth schwer, so daß dadurch Menschen verwundet wurden. Die Weinberge, welche gerade in der schönsten Blüthe standen, sind ganz vernichtet und auf eine Aerndte ist gar nicht zu rechnen. Die verwüstete Strecke läuft zehn Meilen weit und beginnt unterhalb Offenburg, von wo sie bis zum Murgthal reicht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Wien, den 25sten Juny.

(Privatmittheilung.)

Vorgestern erfolgte das feyerliche Leichenbegängniß des hier verstorbenen Generals der Kavallerie, Grafen von Crenville. Abermals ein Veteran aus der Napoleonischen Zeit weniger! — Das aus den Berliner Zeitungen mitgetheilte Testament des hochseligen Königs von Preussen Majestät ist in aller Munde. Ueberall wird das Lob dieses edlen Fürsten verkündet, und es ist ein charakteristisches Zeichen der höchsten Anerkennung so großer Tugenden, daß dieses

Testament in dem katholischen Wien als ein sittlich religiöses Glaubensbekenntniß von allen Ständen gleichsam verschlungen wurde. An allen öffentlichen Orten wurde es wie ein Vermächtniß eines eigenen Landesherrn vorgelesen, und Jedermann drängte sich herbey, um die schönen und herrlichen Gedanken zu vernehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Von der italiänischen Gränze, vom 26sten Juny.

Aus Bourges hatte man in Rom über die Lage der spanischen Königsfamilie fortwährend nur klägliche Berichte. Die Geldverlegenheit derselben mehrt sich mit jedem Tage; sie soll bereits nicht nur ihrer Juwelen, sondern alles Entbehrlichen sich entäussert, und Don Karlos sogar Befehl gegeben haben, auch das in Salzburg noch befindliche Silbergeräthe zu verwerthen. Inzwischen soll ihm von dem Königl. Sardinischen Hofe einige Unterstützung zugeflossen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

London, den 3ten July.

Die Stadt London dehnt sich jetzt von Bethnalgreen bis Turnhamgreen (20 engl. Meilen) und von Kentishtown bis Brixton (7 engl. Meilen) aus, hat eine Oberfläche von 20 engl. Quadratmeilen, 200,000 Häuser und 2 Millionen Einwohner. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

Paris, den 16ten Juny.

In der vorigen Woche hat hier Meyerbeer's »Robert der Teufel« die zweyhundertste Vorstellung auf der großen Opernbühne erlebt. Im December 1831 wurde dieses Stück zum ersten Male aufgeführt. Da die große Oper jedoch nur dreymal wöchentlich spielt, so hat sich in 8½ Jahren unter ungefähr 1275 Opernvorstellungen zweyhundertmal »Robert der Teufel« befunden.

Es ist ein Schreiben vom Kapitän Dumont d'Urville aus Hobart-Town vom 19ten Februar eingegangen, worin er meldet, daß er von seiner Reise nach dem Süden nach jenem Orte zurückgekehrt sey. Er berichtet, daß er ein neues Land entdeckt habe, welches von ihm »Adelie« benannt worden sey. Es liege im 138° östlicher Länge von Paris und in der Breite des südlichen Polarkreises. Er fügt hinzu, daß er sich mit unverhoffter Genauigkeit des südlichen magnetischen Pols vergewissert habe. Die beyden Schiffe schwebten am 24sten Januar in großer Gefahr, von dem Eise zertrümmert zu werden. Der Kapitän d'Urville meldet, daß es jetzt seine Absicht sey, nach Frankreich zurückzukehren, daß er aber vorher noch die Auklands-Inseln und Neu-Seeland besuchen wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Vermischte Nachrichten.

Sfemipalatinsk. Unser Städchen blüht immer mehr auf, der Handel steigt, unsere Verbindungen mit China werden immer bedeutender, und bald werden wir vielleicht mit dem reichen Kiachta wetteifern können. Unsere glückliche Lage, am Ufer des großen und schiffbaren Irtüsch, verspricht uns eine glänzende Zukunft. Unsere Einwohnerzahl beläuft sich fast auf 8000 Menschen, größtentheils Tataren, Taschkenter und andere Muhamedaner. — Doch genug hiervon. Der eigentliche Zweck meines Briefes ist, Ihnen ein Fest zu schildern, welches unser Stadtamtmann, Albert Merscheid von Gillesin, der ganzen Bevölkerung von Sfemipalatinsk gab. — Der Stadt gegenüber, auf dem majestätischen Irtüsch, befindet sich eine mit wahrhaft sammetnem Grün überzogene Insel. Dort jubelte die ganze Einwohnerschaft von 11 Uhr Vormittags bis in die späte Nacht. Man speiste unter freyem Himmel, der hier eben so schön ist wie in Italien. Die Jugend tanzte in einer eigens aufgestellten Jurte; ältere Personen trumpften unter Zelten. Unter den verschiedenen Ergötzlichkeiten waren besonders zu bemerken: ein Wettlauf, wobey die Läufer bis zum Gürtel in Säcken steckten; ein großer glatter Mast, an dessen Spitze sich mancherley Prämien befanden; Wettrennen zu Pferde mit allerley Kunststücken, wobey sich unsere Kasaken auszeichneten; auch die beliebte kirgisische Ergötzlichkeit fehlte nicht: in einen großen Kessel, mit Molken gefüllt, wurde ein Silberrubel geworfen, den man mit dem Munde herausholen mußte, ohne den Kessel mit den Händen zu berühren. Man kann sich denken, wie viel gelacht wurde, wenn eine schwarze Kirgisenfratze unverrichteter Sache aus den Molken auftauchte. Ferner gab es allerley Volkstänze, Ringen und andere Lustbarkeiten. Das Volk wurde mit Branntwein und Bier bewirthet. Nie habe ich eine so allgemeine, ungeheuchelte Freude gesehen. Zum Schlusse bemerke ich noch, daß zur Rückfahrt der vielen Tausende alle nur mögliche Maßregeln getroffen waren, und daß Alle vollkommen wohlbehalten heimkehrten. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Im preussischen Staate sind seit 1820 bis 1839 2,901,225 Individuen beyderley Geschlechts mehr geboren als gestorben. Die Bevölkerung der gesammten Monarchie, mit Ausschluß von Neuchatel, betrug am Ende des Jahres 1839 14,416,410 Seelen. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Im Regierungsbezirk Marienwerder sind allein im Laufe des Monats May vier Mädchen, als des Verbrechens des Kindermordes verdächtig, zur Untersuchung gezogen worden. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 221.

Mitauische Zeitung.

No. 56. Donnerstag, den 11. July 1840.

St. Petersburg, den 4ten July.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 20sten Juny dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister S. M. des Königs von Preussen am hiesigen Hofe, von Liebermann den St. Annen-Orden 1ster Klasse, mit Diamanten, Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 149.)

Ems, den 7ten July.

Der hiesige Kurort bietet in Folge der Anwesenheit der Kaiserin eine immerwährende Ebbe und Fluth hoher und höchster Herrschaften dar. Die stets hin und her rasselnden prachtvollen Reise-Equipagen sind kaum mehr zu zählen. Diesen folgen immer auch noch bescheidene Zweyspänner und eine Menge überfüllter Diligencen, so daß dermalen wirklicher Mangel an Unterkommen stattfindet. — Mit einer zahlreichen Suite von Kavalieren, Adjutanten, Ehrendamen ꝛc. trafen gestern beynahe gleichzeitig hier ein: J. K. H. die Großfürstin Helena von Rußland, der Großherzog und Erbgroßherzog von Hessen, die Prinzen Alexander, Georg und Emil, die Prinzessin Marie von Hessen und Prinz Friedrich von Würtemberg. — In den glänzenden Equipagen, die der Herzog von Nassau J. M. der Kaiserin von Rußland zur Verfügung gestellt, fuhr Allerhöchstdieselbe nebst J. K. H. der Großfürstin Olga und dem Prinzen von Preussen der künftigen Schwiegertochter eine Strecke weit entgegen, während eine zahlreiche Kavalkade, bestehend aus S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, dem Herzog von Nassau und vielen Adjutanten die Spitze bildete. Für gestern und heute war wegen des Geburtstages S. M. des Kaisers von Rußland die Trauer abgelegt. — Heute Vormittag nahmen J. M. die Kaiserin die Glückwünsche sämmtlicher hohen Anwesenden und Hofchargen, an die sich auch die Generalität und obersten Militär- und Civilbehörden von Koblenz angeschlossen, entgegen. Ausser der darauf gleichfalls bey der Kaiserin abgehaltenen Tafel und dem Abends daselbst stattgehabten Cerkle waren sonstige Festlichkeiten nicht bemerkbar.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Frankfurt, den 10ten July.

Die letzteren Mittheilungen aus Ems melden, daß, trotz der leider nicht günstigen Witterung, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland unausgesetzt die begonnene Kur forsetzt, und dieser Umstand allein schon eine größere Kräftigung der erhabenen Frau bekunde.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Hamburg, den 8ten July.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, ist über Kiel hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Konstantinopel, den 24sten Juny.

Der französische Gesandte, Graf Pontois, hatte vor einigen Tagen eine große Assemblee eingeladen, die jedoch durch folgendes Cirkulär wieder abgesagt wurde: „Meine Herren und Damen! da morgen die Vermählung Sr. Excellenz des Handelsministers, Achmet-Fethi-Pascha, mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Atie gefeyert wird, zu welcher das diplomatische Korps geladen ist, überhaupt auch der Tod S. M. des Königs von Preussen solches nicht erlaubt, so muß ich mit Bedauern das von mir angesagte Déjeuner dansant bis auf günstigere Zeiten verschieben. (gez.) Eduard Pontois.“ Morgen beginnen die Festlichkeiten der Vermählung, die 28 Tage, einen Mond-Monat, dauern. Alle Tage aus 48 Ufer- und Schiffsbatterieen, fünfmal 21 Schuß, macht des Tages von Sonnen-Aufgang bis Sonnen-Untergang 5040, folglich auf die 28 Tage 141,120 Schuß; rechnet man das tägliche Feuerwerk dazu, so giebt es wohl kein Volk der Erde, welches im Frieden in so kurzer Zeit so viel Pulver zu riechen bekommt als die Türken.

Das Gerücht einer Heirath der zweyten Schwester des Sultans mit Abbas Pascha, dem Enkel des Vicekönigs, gewinnt größere Konsistenz, und leichtgläubige Gemüther zweifeln schon nicht mehr an der nahe bevorstehenden Rückkehr der Flotte.

Der kaiserl. russische Generalkonsul in Bukarest, Herr von Titoff, welcher bestimmt ist, den mit Urlaub abgehenden Gesandten, Herrn von Butenieff, in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers provisorisch zu ersetzen, ist gestern über Gallacz hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Konstantinopel, den 25sten Juny.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 16ten Juny hat der Vicekönig in Kahira einen ausserordentlichen Divan zusammenberufen und den Ulemas aufs Schärfste aufgetragen, die Gährung der ägyptischen Bevölkerung gegen die Franken zu beschwichtigen. Die ange-

legten Feuersbrünste hatten alle Rajas und Franken so erschreckt, daß sie den Enkel des Vicekönigs, Abbas Mirza, dringend um seinen Schutz baten. Sämmtliche Konsuln waren gleichfalls eingeschritten. Andere Berichte sagen, es sey in Kahira eine Verschwörung gegen Mehemed Aly entdeckt worden. Die Truppen des Lagers bey Ramleh sollen nach Syrien aufbrechen, und bloß zwischen Alexandrien und Rosette 35,000 Mann koncentrirt bleiben.

Dem englischen Courier wird aus Malta gemeldet, es sey dort die Nachricht eingegangen, daß die persische Armee sich der zum Paschalik Bagdad gehörigen Stadt Suleimanieh bemächtigt habe, und man glaube, daß die türkische Regierung nicht im Stande seyn werde, die Perser wieder aus dieser Position zu vertreiben. (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Von der türkischen Gränze,
vom 1sten Juny.

Aus Konstantinopel haben wir mit letzter Post sehr interessante Nachrichten erhalten. Es ist nämlich in dieser Hauptstadt ein Bevollmächtigter Mehemed Aly's in der Person Sami Effendi's mit folgenden Aufträgen seines Herrn angekommen: 1) dem Sultan die Glückwünsche Mehemed Aly's zu der Geburt der Sultanin Mewhibe zu überbringen, und 2), was wohl der wichtigere Theil seiner Sendung ist, dem Sultan Offerten wegen eines direkten Arrangements zu machen. Der Statthalter erbietet sich zu diesem Ende die großherrliche Flotte zurückzustellen; der Abgesandte soll ermächtigt seyn, die Pforte aufzufordern, sie möge befehlen, unter wessen Kommando die Flotte in den Hafen von Konstantinopel einlaufen solle. Den Bezirk von Adana, so wie die heiligen Städte und andere dermalen noch okkupirte nicht zu Syrien gehörige Gebiete erbietet sich Mehemed Aly unverzüglich der Pforte zurückzugeben und auch die Insel Kandien soll unter die Herrschaft der Pforte zurückkehren, ihm jedoch pachtweise überlassen bleiben; dagegen verlangt Mehemed Aly ausser Aegypten auch mit ganz Syrien erblich belehnt zu werden. Wie die Pforte diese Offerte aufnehmen wird, darauf ist natürlich die allgemeine Neugierde mit größter Spannung gerichtet; man hält im Allgemeinen den gegenwärtigen Zeitpunkt für den geeignetsten zu einem solchen Versuche, und, wenn nicht die Nachrichten über die neue Insurrektion der Bergvölker des Libanon im Ministerrath der Pforte neue Bedenklichkeiten erwecken, so ist ihre Annahme fast keinem Zweifel unterworfen. Sami Effendi befand sich bey Abgang dieser Berichte noch in der Qarantäne, was der Pforte den Vortheil verschafft, sich mit Vorsicht und Bedacht über das, was das Wohl des Reichs erheischt, zu berathen, ehe sie eine Antwort auf jene Anträge zu ertheilen sich genöthigt sieht. Die Insurrektion in Syrien soll indessen einen immer ernsthafteren Charakter annehmen, und es wäre gar nicht unmöglich, daß die Pforte hierin eine gewichtige Diversion zu ihren Gunsten erblickend, den ihr wiederholt gebotenen Oelzweig in der Hoffnung, wenigstens einen Theil Syriens zu retten, abermals zurückwiese. — Der russische Gesandte, Herr von Butenieff, schickt sich an, die türkische Hauptstadt binnen etwa 14 Tagen zu verlassen, um in dem milden Klima Italiens, seiner kranken Gemahlin wegen, den nächsten Winter zuzubringen. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Alexandrien, den 18ten Juny.

Vor wenigen Tagen wäre einer der Söhne des Paschas, ein Knabe von 12 Jahren, unfehlbar von einem Albanesen erschossen worden, wenn nicht der Diener des jungen Beys, in dem Augenblick, als der Albanese losdrücken wollte, hinzugesprungen wäre, das Gewehr ergriffen und ihn selbst festgehalten hätte, bis Hülfe herbey kam. Der Albanese ist enthauptet worden.

Die Verfolgung der unglücklichen Juden in Damaskus und namentlich das Benehmen des dortigen französischen Konsuls in dieser Angelegenheit wird streng untersucht werden. Der hiesige französische Vicekonsul ist bereits nach Damaskus abgegangen und man glaubt, Herr Larking werde sich ebenfalls dorthin begeben.

Die zur Entdeckung der Nilquelle abgesandte Expedition ist, nachdem sie bis 3° 30′ N. B. vorgedrungen, wieder nach Kartum zurückgekehrt, weil der Fluß, welcher sich dort in zwey Arme theilte, eine so starke Strömung hatte, daß kein Boot ihr widerstehen konnte. (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Persien.

Die Wiener Zeitung meldet: »Den neuesten Nachrichten aus Tabris zufolge ist der französische Botschafter in Teheran, Graf Sercey, wieder auf der Rückreise nach Frankreich begriffen. Er verließ Teheran am 3ten May. In Ispahan ist eine Revolution ausgebrochen, in Folge deren dort völlige Anarchie herrscht. Der Schach hat sie selbst während seiner Anwesenheit nicht unterdrücken können. Seine Brüder werden in allen Provinzen beleidigt, und der älteste derselben mußte sich von Schiras nach Teheran flüchten.« (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Paris, den 8ten July.

Der Polizeypräfekt hat Balmaseda ein Hôtel garni in der Hauptstadt anweisen lassen, wo er auf sein Ehrenwort verweilen soll.

In dem Aeusseren Balmaseda's verkündet nichts den hohen Rang, den er einnahm; er trägt einen schlechten blauen Mantel und eine rothe Mütze mit schwarzer Trodel. Auf seiner Brust prahlt kein Ordensband, auf seinem Kragen und seinen Aufschlägen keine Stickerey; sein ganzer Reichthum scheint im Verkaufspreise vier

schöner Pferde zu bestehen, welche er mit nach Frankreich brachte, während Cabrera sehr gut für sich gesorgt hat.

Der Infant Don Francisko de Paula hat Paris gestern mit seiner ganzen Familie verlassen. Man glaubt, er werde sich nach Spanien begeben.

Die Akten des gegen Madame Laffarge instruirten Kriminalprocesses sind geschlossen und am 25sten Juny dem Generalprokurator des königlichen Gerichtshofes in Limoges übersandt worden. Wird die Anklage gegründet befunden, so kommt die Sache ohne Zweifel gegen Ende August vor die Assisen. Der Vertheidiger der Madame Laffarge, sowohl vor dem Korrektionellgericht, als vor den Assisen, ist der Advokat Bac aus Limoges, dem sein Kollege Lachaud aus Brives zur Seite stehen wird.

Bayonne, den 4ten July. Die zwey Karlistenchefs Arevalo und Mon de Ten sind über die Gränze gekommen. Jener wurde sofort in der Richtung nach Paris, und der zweyte nach dem Depot von Macon abgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Paris, den 10ten July.

Nachrichten von der spanischen Gränze melden, 8000 Mann der Abtheilung des Palacios seyen auf das französische Gebiet übergetreten und sofort entwaffnet worden. Man glaubt, daß in den Provinzen höchstens noch 4000 Karlisten stehen, die nicht säumen werden, auf das französische Gebiet überzutreten.

Cabrera soll heute in Paris angekommen seyn. Er wird nach Straßburg gebracht. Balmaseda wird Lille als Aufenthalt angewiesen erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Brüssel, den 4ten July.

Die neugeborne Prinzessin wird heute in Laeken getauft werden. Die Minister und andere hohe Beamten sind dazu eingeladen.

Der verstorbene John Cockerill wird wahrscheinlich in Spaa beygesetzt werden, wo sein Vater eine Familiengruft hat errichten lassen. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Brüssel, den 5ten July.

Bey der Taufe der jungen Prinzessin vertrat der Herzog von Aumale die Stelle des Königs von Portugal und die Prinzessin Klementine die der Königin von Portugal als Pathen. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Zürich, den 6ten July.

Heute wurde die eidgenössische Tagsatzung des Jahres 1840 in Zürich durch eine Rede des Bundespräsidenten, Bürgermeisters von Muralt, eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Wien, den 8ten July.

Privatbriefe aus Neapel melden von einem furchtbaren Unglücksfalle, welcher sich am 26sten Juny auf der zwischen der Stadt und Portici im Bau begriffenen Eisenbahn ereignet hat. Obgleich diese Bahn noch nicht ganz vollendet ist, so wurde dennoch eine Fahrt angekündigt, welche natürlich nur auf dem bereits fertigen Theile unternommen werden konnte. Der Zudrang des Publikums war ungeheuer, man konnte aber nur an verhältnißmäßig wenige Personen Billets austheilen, diese gehörten fast sämmtlich den höchsten Klassen der Gesellschaft an. Auch Ihre Majestäten und die ganze Königliche Familie wollten die Fahrt mitmachen, was jedoch aus zufälligen Gründen unterblieb. Die Prinzessin von Salerno wurde eine Stunde vor der Abfahrt von einer leichten Unpäßlichkeit befallen. Dies bewog auch den Prinzen, ihren Gemahl, zu Hause zu bleiben. Die Angaben über die Zahl der Reisenden variiren zwischen 100 und 300, alle mir vorliegenden Briefe stimmen aber darin überein, daß nicht ein Mensch unversehrt davonkam. Die Sache verhielt sich nämlich folgendermaßen: Gleich nach der Abfahrt wurde der Maschinist, welcher die Lokomotive führte, plötzlich vom Schlage gerührt. Der Dampfwagen, seines Lenkers ledig, stürmte unaufhaltsam vorwärts. Mit Entsetzen gewahrten die Personen in den Wagen, daß sie sich pfeilschnell dem Punkte näherten, wo die Schienen, aufhören, denn, wie bereits bemerkt wurde, die Bahn war noch nicht vollendet. In kurzer Entfernung davon führte eine für die Bahn neu errichtete, aber unglücklicherweise nur zur Hälfte gedeckte Brücke über eines jener vielen im Sommer wasserleeren Strombette, welche die Straße von Neapel nach Portici und Castellamare durchschneiden und sich unmittelbar darauf ins Meer stürzen. Das Konvoi von der Lokomotive, deren Dampfkraft durch nichts gemäßigt wurde, im Fluge gezogen, erreichte bald die verhängnißvolle Stelle der Brücke, wo die Pfeiler noch ungedeckt waren, und stürzte sofort mit sämmtlichen Personen, die sich in den Wagen befanden, in den Abgrund. Zwanzig Personen sollen auf der Stelle das Leben verloren haben, und alle übrigen mehr oder minder schwer verwundet seyn. Der König schickte sogleich eine Staffette hierher an seinen durchlauchtigen Schwiegervater, um ihn über das Schicksal der Königin und der ganzen Königlichen Familie zu beruhigen. Detaillirtere Nachrichten fehlen bis heute, und auch die eben gegebenen werden vielleicht einiger Berichtigungen bedürfen, indem es ausser dem genannten Schreiben an S. K. H. den Erzherzog Karl, an allen officiellen Berichten fehlt.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Von der italiänischen Gränze, vom 28sten Juny.

Die neapolitanische Flotte wird ausgerüstet. 1 Linienschiff, 3 Fregatten, 1 Korvette, 4 Brigantinen, 1 Goelette und 2 Dampfschiffe sollen bis zum 1sten July segelfertig seyn. Ueber den Zweck dieser Rüstung verlautet nichts. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Neapel, den 27sten Juny.

Der König und die Königin haben sich heute früh nach Messina und Palermo eingeschifft.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Rom, den 30sten Juny.

Das Diario meldet, daß Don Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, gestern auf seinem Landhause in Viterbo, im 66sten Jahre seines Alters, gestärkt durch die Heilsmittel der Kirche, mit Tode abgegangen sey. Das römische Blatt macht dem Verstorbenen, als einem ausgezeichneten Literaten und großmüthigen Beschützer der Künste und Wissenschaften, viele Lobeserhebungen. Auch wird bey dieser Gelegenheit seiner berühmten Familie und seiner zahlreichen Nachkommenschaft gedacht, von welcher sich sein ältester Sohn, der Fürst von Musignano, und seine älteste Tochter, Donna Carlotta Gabrielli, um den sterbenden Vater befunden haben. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Berlin, den 6ten July.

Aus Hannover ist gestern Abend hier die Nachricht eingegangen, daß der königliche Generalstabsarzt der Armee, Geheime Medicinalrath Dr. von Gräfe, daselbst nach kurzer Krankheit am 4ten d. M. mit Tode abgegangen ist. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

London, den 4ten July.

Der Marquis von Saldanha hat schon seine Abschiedsaudienz bey der Königin gehabt und wird also dieser Tage nach Portugal zurückkehren.

Die Mäßigkeitsgesellschaft unter dem Einfluß des Pater Mathew zählt bereits über zwey Millionen Mitglieder und übt auf die Abnahme der Verbrechen und Vergehen in Irland den heilsamsten Einfluß. Obgleich der vorige Winter und das Frühjahr, wegen der theilweise fehlgeschlagenen Aerndte, Zeiten der härtesten Entbehrungen waren, so ist doch die Zahl der Verbrechen, welche vor den nächsten Assisen zur Aburtheilung kommen, weit geringer, als es seit langen Jahren der Fall war. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

London, den 7ten July.

Zu der gestrigen Abendtafel bey Ihrer Majestät, der Königin waren der preussische Gesandte, Baron von Bülow, der Generaladjutant S. M. des Königs von Preussen, Generallieutenant von Luck, die Fürstin Lieven und der Fürst Dolgoruki eingeladen.

Nach Berichten aus Lissabon vom 29sten v. M. hat der Graf Villareal sein Portefeuille als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in die Hände der Königin zurückgegeben, und man erwartete in Folge dessen noch andere Kabinetsveränderungen.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

London, den 8ten July.

In dieser Woche soll wieder ein Fest zum Besten der polnischen Flüchtlinge veranstaltet werden, die sich größtentheils in traurigen Umständen befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Ostindien.

Die Insel Ternate ist, nach Berichten aus Batavia vom 4ten May, durch ein Erdbeben am 14ten Februar gänzlich zerstört worden; alles Eigenthum ist vernichtet und die Insel selbst verlassen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten July. Hr. v. Berner aus Stalgen, log. b. Zehr. — Hr. v. Funck aus Usmacken, Hr. v. Amblard, nebst Gemahlin, und Fräulein v. Sievers aus Berlin, log. b. Wassermann.

Den 7ten July. Hr. v. Löwies aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Müller aus Königsberg, Hr. Kanzellist Matteo aus Wilna, Hr. Kaufm. Budde und Hr. Müller Koslowsky aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Fuchs aus Dorpat, log. b. Friedrichsen.

Den 8ten July. Hr. v. Kleist aus Lansern, log. b. Wassermann. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. v. Hahnenfeld aus Riga, log. b. Zehr.

Den 9ten July. Hr. Oberstl. v. Transehe aus Riga, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 28sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100, 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 223.

Mitauische Zeitung.

No. 57. Montag, den 15. July 1840.

St. Petersburg, den 2ten July.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die aus Berlin gebrachten Uniformen des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. bey dem Grenadierregiment aufbewahrt werden sollen, welches den Namen Seiner Königlichen Majestät führt.

In Folge dessen haben Seine Kaiserliche Hoheit, der Kommandeur des Korps, zu befehlen geruht, zur Empfangnahme dieser Uniformen eine Grenadierkorporalschaft von der ersten Grenadierkompagnie des genannten Regiments zu beordern. Diese Korporalschaft begab sich am 25sten Juny nach St. Petersburg und empfing am 26sten die Uniformen im Winterpalais Sr. Kaiserlichen Majestät.

Am folgenden Tage, den 27sten um 10 Uhr Morgens, wurden die Uniformen aus Kraßnoje-Sselo zum Regiment gebracht.

Die Uniformen sind in der Feldkirche des Vortrabes während der Lagerzeit deponirt — und werden dann in der Regimentskirche des Grenadierregiments des Königs Friedrich Wilhelm III. aufbewahrt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 147.)

St. Petersburg, den 3ten July.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls aus Peterhof vom 17ten Juny ist der Sohn S. K. H. des Prinzen von Preussen, Prinz Friedrich Wilhelm, dem Regimente S. K. H. als Fähnrich aggregirt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 148.)

St. Petersburg, den 6ten July.

Am 1sten July, diesem allgemeinen Freudentage Rußlands, dem Geburtsfeste J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna, war auf Jelagin-Ostrow öffentliche Promenade, welche durch ein Feuerwerk beschlossen ward. Das seither so unbeständige Wetter, begünstigte an diesem Tage die allgemeine Freude vollkommen. Die Zahl der Spaziergänger betrug gegen 20,000, der Kutschen und Kaleschen 2000.

(St. Petersb. Zeit. No. 151.)

Reval, den 18ten Juny.

Am 16ten Juny fand bey uns eine merkwürdige, religiöse Feyer statt, an welcher fast unsere ganze Bevölkerung Antheil nahm: nämlich, die Erneuerung unserer alten St. Olauskirche, welche in der Nacht vom 27sten auf den 28sten Juny 1820 durch einen Blitz bis auf den Grund zerstört war und durch die Freygebigkeit S. M. des Kaisers uns in ihrer alten Gestalt wiedergegeben ist. Diese Kirche ward ursprünglich im XIV. Jahrhundert erbaut, als Esthland noch unter dänischer Hoheit stand. Im Laufe von 5 Jahrhunderten ward sie acht Mal vom Blitze mehr oder weniger beschädigt, und zwar in den Jahren 1433, 1625, 1693, 1698, 1700, 1707, 1709 und 1820. Der Thurm derselben gehört zu den höchsten in Europa. Die letzte Zerstörung war die bedeutendste, denn die Kirche verlor alle ihre Verzierungen und unter andern auch ihre schöne Orgel, welche 1771 erbaut worden war und 10,000 R. Silb. gekostet hatte. Um der spätesten Nachwelt ein so berühmtes Denkmal der alten Ritterzeit zu erhalten, befahlen S. M. der hochselige Kaiser Alexander unmittelbar nach der Vernichtung der Kirche, selbige wieder aufzubauen. Für diesen Bau wurden nach dem ersten Plane 364,157 R. angewiesen; allein diese Summe erwies sich, bey genauerer Prüfung, als nicht hinreichend. Se. Majestät, unser jetzt glorreich regierende Monarch, bestätigte im Jahr 1827 einen neuen Kostenüberschlag von 499,628 R. in 6 Jahren, vom Jahr 1824 an, um den Bau zu beendigen. Dieser wurde unter der Leitung des Ingenieurdepartements vom Ingenieurobersten Feldmann und einer besonderen Baukommission vom esthländischen Adel ausgeführt. Da aber auch diese Summe sich als ungenügend erwies, so wurden, mit Allerhöchster Genehmigung noch 110,220 R. und im Jahr 1839 4563 R. verabfolgt. (St. Petersb. Zeit. No. 147.)

Kiel, den 13ten July.

Ausser der russischen Dampffregatte »Bogatyr« liegt der russische Kriegslugger »Peterhof« in unserm Hafen vor Anker, um Mitglieder der Kaiserlichen Familie zu erwarten. Der mit dem »Bogatyr« am 7ten d. M. hier angekommene Großfürst Konstantin Kaiserl. Hoheit setzte Seine Reise nach Ems ohne Aufenthalt fort, um noch vor dem heutigen Geburtsfeste Seiner erhabenen Mutter, Ihrer Majestät der Kaiserin, dort einzutreffen. Es wird zwar noch eine russische Kriegsflottille von fünf Schiffen hier seit einigen Tagen erwartet; allein der seit langer Zeit anhaltende Westwind wird das Einlaufen noch immer erschweren. Dem Vernehmen nach hat diese Kriegsflottille keinen andern Zweck, als die üblichen Uebungen anzustellen, und S. K. H. den Großfürsten Konstantin, welcher Sich dem Seedienste

widmet, hier an Bord zu nehmen. Einer der Lehrer Sr. Kaiserl. Hoheit, Kollegienassessor Grimm, befindet sich hier. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Hannover, den 16ten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist auf der Rückreise von Ems nach St. Petersburg heute um 11 Uhr hier angekommen und im Britischen Hôtel abgestiegen, woselbst Se. Kaiserliche Hoheit von S. M. dem Könige und S. K. H. dem Kronprinzen empfangen wurden. Bald darauf fuhren Se. Kaiserl. Hoheit, nachdem Se. Königl. Majestät und der Kronprinz das Hôtel wieder verlassen hatten, in einem Hofwagen nach Montbrillant, woselbst der Königliche Hof diesen Sommer residirt. — Gegen 2½ Uhr Nachmittags haben Se. Kaiserl. Hoheit die Reise über Celle fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Konstantinopel, den 24sten Juny.

Der englische Courier giebt Folgendes als den wesentlichsten Inhalt der neuesten aus der Levante ihm zugegangenen Briefe an: »Die letzten Nachrichten aus Trapezunt schildern die Distrikte von Erzerum als im vollen Aufstande begriffen. Die Aga's des alten Systems weigern sich, die Muhassils, oder die Steuereinnehmer des neuen Systems, anzuerkennen. Man glaubt, Mehemed Aly sey diesen Vorgängen nicht fremd; auch der ehemalige Großwesir soll die Hand dabey im Spiele haben. Hafiz Pascha marschirt mit 6000 Mann gegen die Empörer. — Die türkische Regierung hegt ernstliche Besorgnisse, daß Unruhen in Konstantinopel ausbrechen werden, und hat deshalb die aus 20,000 Mann bestehende Garnison noch durch zwey Regimenter verstärkt. Der Divan hält häufige Sitzungen und unter den hohen Beamten herrscht große Aufregung. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Smyrna, den 21sten Juny.

So eben erhält man hier die Nachricht, daß 8 türkische Fregatten und 4 türkische Briggs, nachdem der größte Theil der türkischen Besatzung daraus entfernt und mit ägyptischer Mannschaft und ägyptischen Matrosen ersetzt worden, von Alexandrien nach der syrischen Küste abgesegelt sind, um die Unruhen, die fast rings um alle Seestädte daselbst ausgebrochen, zu dämpfen. Die Wirkung, die diese Nachricht in unserer Stadt hervorbrachte, ist kaum zu beschreiben. Dieser neue Gewaltstreich Mehemed Aly's, in dem Augenblick verübt, wo er in Konstantinopel um die Erlaubniß ansucht, mit einer gewissen Feyerlichkeit die türkische Flotte in den Bospor durch seinen eigenen Sohn zurückführen zu lassen, hat hier alle Gemüther empört. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Athen, den 27sten Juny.

Der König und die Königin sind von ihrer Reise im Peloponnes zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Paris, den 9ten July.

Es wird versichert, der Repräsentant einer fremden Macht habe sich bey dem Konseilspräsidenten um einen Paß für Don Karlos verwendet, der sich nach Deutschland zurückzuziehen wünsche. Schon früher, nach Abschluß der Konvention von Bergara, war ein ähnlicher Schritt versucht worden. Das französische Kabinet hatte indessen den Antrag abgelehnt, und man glaubt, daß es auch jetzt noch nicht Don Karlos aus den Händen lassen werde, da der kaum erloschene Brand des Bürgerkrieges leicht wieder von neuem angefacht werden könnte.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen aus Toulon vom 7ten July: »I. Blidah, den 2ten July. Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditionskorps kommt im Augenblicke zu Blidah an. Medeah und Miliana sind bis zum 1sten November mit Vorräthen versehen. Der Feind hat sich in keiner Weise dem Marsche der Transportzüge widersetzt. Nach den Mittheilungen, die ich durch Deserteure erhalten habe, weigern sich die Stämme, mit Abdel-Kader zu ziehen, und er scheut sich, die regulären Soldaten, die ihm noch übrig bleiben, aufs Spiel zu setzen. Ich habe die Regierung bereits in Kenntniß gesetzt, daß seit der Einnahme Medeah's der General Duvivier nicht angegriffen worden war. Die Stadt und die detaschirten Forts sind in sehr gutem Zustande. Der Stamm von Muzaia, welcher sich stets am feindseligsten gegen uns gezeigt hatte, ist durch eine meiner Kolonnen, auf ihrem Rückmarsche von Medeah, gezüchtigt worden; die Heerden wurden weggenommen, viele Kabylen getödtet, alle Aerndten verbrannt; mehrere Marabuts und ein Theil der Frauen und der Kinder wurden nach Blida weggeführt. Die Armee wird ihre Operationen in kurzem beendigt haben und in die Positionen des Sahel zurückgekehrt seyn. — II. Der Seepräfekt an den Marineminister. Von den Bibans bis an die Gränzen von Tunis ist Alles unterworfen. Die Küstenfahrt des Landes entwickelt sich, und Budscha wird reichlich mit Vorräthen versehen.«

Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Fregatte »la belle Poule«, welche der Prinz von Joinville befehligt, und die Korvette »la Favorite« am 7ten July um 7½ Uhr Abends von Toulon unter Segel gegangen sind. Es begeben sich diese Schiffe nach der Insel St. Helena, um die sterblichen Ueberreste Napoleon's nach Frankreich zu bringen.

Die Fregatte »la belle Poule« wird auf ihrer Reise ein Daguerrotyp und viele Platten mitnehmen, um die Grabstätte Napoleon's und die Oerter, wo er gewöhnlich verweilte, aufzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 10ten July.

Die Prinzessin Adelaide, die Prinzessin Klementine

und der Herzog von Aumale sind von Brüssel im Schlosse von Neuilly wieder eingetroffen.

Der Marschall Bourmont und sein Sohn sind zu Marseille der Verhöhnung des Volks ausgesetzt gewesen, das ihren Wagen mit Steinen angriff und den Sohn des Marschalls leicht verwundete. Die dieselben begleitenden Linientruppen nahmen sie gegen weitere Unbill in Schutz. Sie haben sich in Cette eingeschifft.

Herr Cremieux wird heute, zur Vertheidigung seiner Glaubensgenossen, nach Alexandrien und Damaskus abreisen.

Der Moniteur parisien meldet, die Regierung habe erfahren, daß ein englisches Fahrzeug, welches von San Sebastian nach Portsmouth abgegangen, die letzten Reste der englischen Verproviantirungen von jenem Orte mitgenommen, und daß die Räumung des Materials jetzt beendet sey. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Paris, den 13ten July.

Balmaseda ist am 10ten July mit der Diligence in Lille angekommen.

Der General Cabrera ist heute in Paris angekommen und vor den Minister des Innern geführt worden. Man glaubt, daß er in der Nacht nach der Citadelle von Lille abgeführt werden wird.

Am 9ten July kam Cabrera in Toulouse an. Ein dortiges Blatt entwirft folgende Schilderung von ihm: »Er scheint 32 Jahre alt zu seyn. Seine Figur trägt das Gepräge der Leiden, welche er in der letzten Zeit ertragen hat. Der Klang seiner Stimme ist rauh; ein feuriger und strenger Blick durchzuckt diese erstorbene Physiognomie gleichsam wie mit einem Galvanischen Rucke. Er hinkt in Folge einiger Wunden und geht sehr gebeugt. Seine Kleidung, obgleich sie etwas gesucht ist, hat doch nichts Ausserordentliches. Er trug einen gewöhnlichen Rock über einer Uniformweste von weissem Kasimir mit zwey Reihen kleiner Knöpfe, auf dem Kopfe das weisse Barret mit einer großen schwarzen Eichel. Die in Toulouse ansässigen Legitimisten suchten Alle die Ehre nach, ihn zu sehen, wurden indessen nicht sämmtlich vorgelassen.«

Die plötzliche Ankunft des Marschalls Bourmont und seines Sohnes in Frankreich scheint dem Hofe und den Mitgliedern des Kabinets einige Unruhe einzuflößen, weil man ihr einen geheimen Zweck unterlegt. Man hat in Erfahrung gebracht, daß die Herzogin von Berry seit einiger Zeit eine sehr lebhafte Verbindung mit ihrem Sohne, dem Herzoge von Bordeaux, unterhalte. Auch hat man bemerkt, daß unter den Legitimisten etwas Ungewöhnliches im Werke ist. Mehrere derselben haben Reisen nach Deutschland zu der verbannten Königlichen Familie unternommen. Da überdies der Herzog von Bordeaux sein zwanzigstes Jahr erreicht hat, so hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß ein ähnliches Unternehmen wie 1832 vorbereitet werde. Diesmal würde sich indeß die Herzogin von ihrem Sohne begleiten lassen. Man vermuthet, daß die Reise des Marschalls nach der Bretagne zum Zweck habe, die Gemüther zu erforschen und vielleicht die ersten Fäden der Verschwörung zu schürzen. Was diesen Plänen jetzt sehr zu statten kommen könnte, das wäre die Anwesenheit von 13- bis 14,000 Karlistischen Spaniern auf französischem Gebiete, die sich gewiß nicht lange bitten lassen würden, die Waffen für die französischen Legitimisten zu ergreifen, wenn ihnen die Möglichkeit gelassen wird.

Den Marseiller Blättern vom 9ten July zufolge saß der Marschall Bourmont nicht selbst in dem Wagen, der bey der nächtlichen Wegfahrt von dort durch den Pöbel mit einem Steinhagel angegriffen wurde. Bloß sein Sohn und drey Freunde befanden sich in demselben, und ersterer empfing eine Wurfwunde am Kopfe, die zwar starkes Blutvergießen zur Folge hatte, sonst aber nicht gefährlich war. Der Marschall verließ erst später, als die Menge vor dem Hôtel sich verlaufen hatte, am Arme eines Freundes dasselbe und begab sich unbemerkt auf das Dampfschiff, das bereits seiner wartete, und fuhr alsbald nach Cette ab. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Neapel, den 4ten July.

Nach telegraphischer Nachricht ist S. M. der König in Begleitung J. M. der Königin gestern mit dem Dampfschiff »Ferdinando II.« von Messina nach Palermo abgegangen, woselbst das Königliche Paar dem Feste der heiligen Rosalia beywohnen wird. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Aus dem Haag, vom 9ten July.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich sind nach Rotterdam abgereist, von wo sich Höchstdieselben mit dem Dampfboote nach Koblenz und von da nach Ems begeben. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Wien, den 11ten July.

(Privatmittheilung.)

Der in meinem letzten Berichte gemeldete und auch in der »Wiener Zeitung« erwähnte Unfall auf der Eisenbahn von Neapel nach Portici scheint glücklicherweise in das Gebiet der Mährchen zu gehören. Man glaubte hier so allgemein an diese Hiobsnachricht, der es allerdings nicht an innerer Wahrscheinlichkeit fehlte, daß man sich lange nicht von ihrer Grundlosigkeit überzeugen wollte. Man ist jetzt beschäftigt, die Erfinder dieses lügenhaften Gerüchtes, welches mehrere Personen um ihre in Neapel befindlichen Freunde in die äusserste Besorgniß versetzt hatte, zu entdecken. Es wird vermuthet, daß einige Börsenspekulanten die Fabel in Umlauf setzten, was jedoch unwahrscheinlich ist, da von Personen, die am königl. neapolitanischen Hofe

angestellt sind, Briefe mit jener Nachricht eingelaufen waren; daher denn dasselbe Gerücht auch in Neapel verbreitet seyn mußte. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Berlin, den 18ten July.

Nach den erlassenen Allerhöchsten Bestimmungen wird die Huldigung der Stände in herkömmlicher, den im Jahre 1798 befolgten Grundsätzen, mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Verfassung, sich anschließender Weise stattfinden. Von den Ständen des Königreichs Preussen (Ostpreussen, Westpreussen und Lithauen) und denen des Großherzogthums Posen werden des Königs Majestät am 10ten September d. J. in Königsberg, von den Ständen aller übrigen Landestheile aber am 15ten Oktober d. J. in Berlin die Huldigung entgegennehmen. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

London, den 10ten July.

Die wichtige Frage über die Regentschaft, für den Fall, daß die Königin im Wochenbett sterben und einen Thronerben hinterlassen sollte, ist, wie die heutige Morning-Chronicle meldet, nunmehr definitiv im Kabinet entschieden und Prinz Albrecht zum alleinigen Regenten bestimmt worden, wodurch man, wie das genannte Blatt meint, aller Parteyopposition zu begegnen hofft. Es soll unverzüglich dem Parlamente eine Bill über diesen Gegenstand vorgelegt werden. Dem Globe zufolge würde sich diese Regentschaftsbill nicht bloß auf den Fall des Ablebens Ihrer Majestät mit Hinterlassung eines Erben beziehen, sondern auch auf die Zeit, wo die Königin in Folge ihrer Niederkunft nicht im Stande seyn würde, den Regierungsgeschäften sich zu unterziehen. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

* * *

Prinz Albrecht hat das Protektorat des heute in Beulah Spa stattfindenden Festes zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge übernommen.

Am Schlusse des Festmahls bey Eröffnung der südwestlichen Eisenbahn wurde eine Lokomotive mit nur Einem Wagen von Southamton abgeschickt, welche die ganze Strecke von 76 englischen Meilen in 2 Stunden und 5 Minuten zurücklegte. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

London, den 14ten July.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern in Dover gelandet; sie wurden bey der Landung etwas aufgehalten, weil das Dampfschiff, welches sie herüber brachte, am Eingang des Hafens an eine Sandbank anlief; ein Boot mußte daher Ihre Königl. Hoheiten von dem Dampfschiff abholen, und ihre Effekten, unter denen sich auch drey Kutschen befinden, konnten nicht gleich ans Land geschafft werden. Der Herzog beschloß daher, mit seiner Gemahlin in Dover zu übernachten, und benutzte den gestrigen Tag, um die Merkwürdigkeiten von Dover in Augenschein zu nehmen. Heute wollten Ihre Königl. Hoheiten dann nach London weiter reisen, um Ihre Majestät die Königin zu besuchen.

Der Ausspruch der Jury über Oxford ist bereits erfolgt, er lautet »Nicht schuldig wegen Wahnsinns«; Oxford wird jedoch nicht auf freyen Fuß gesetzt, sondern bis auf Weiteres gefangen gehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten July. Hr. Graf v. Krasitzky aus Riga, log. b. Zehr.

Den 11ten July. Hr. Oberst v. Ropp aus Pommusch, und Hr. Kaufm. Wendt aus Riga, log. b. Zehr. — Fräul. v. Rückmann aus Felixberg, log. b. Schmitendorff.

Den 12ten July. Hr. Koll. Registr. Moritz Hartmann, nebst Familie, aus Wolmar, log. b. Skrinewsky. — Hr. Koll. Assessor Leontjeff aus Riga, log. b. Borchert. — Fr. Gräfin v. Borch und Fr. Generalmajorin v. Pestel aus Treppenhoff, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 3ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 P.e. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 100, 100 1/4
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 228.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 57.

Montag, den 15. July 1840.

St. Petersburg, den 4ten July.

Die Agenten des Armenkomité's zu Moskwa hatten, bey der freudigen Nachricht von der Verlobung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch die Aufforderung ergehen lassen, einige arme Mädchen auszusteuern.

Seit der Zeit waren in dieser Beziehung viele Bittschriften eingegangen. Dreyßig Jungfrauen wurden in jeder Beziehung der Unterstützung für würdig erkannt, und am 12ten Juny sollte nach einem feyerlichen Gebet im Arbeitshause das Loos entscheiden.

In der Urne befanden sich 16 Billete mit der Inschrift: Gottes Segen zur Ehe. Jede, die ein solches Billet zog, erhielt 200 Rubel zur Aussteuer. Zu dieser Zahl fügte das unlängst aus Ssusdal zurückgekehrte Mitglied des Komité's W. Blochin noch ein Loos mit gleicher Unterstützung hinzu.

So groß die Freude derjenigen war, welche ein glückliches gezogen hatten, eben so groß war der Schmerz derjenigen, welche ihre Hoffnung vereitelt sahen, ja manche derselben konnten sich der Thränen nicht enthalten. Dies rührte die Anwesenden. Das Mitglied des Komité's, W. Strachow, erbot sich zuerst, noch 200 R. für eine der Jungfrauen, der das Glück nicht gelächelt hatte, beyzusteuern. Ein anderes Mitglied, A. Tschishow, folgte diesem Beyspiele. Für die übrigen 11 Jungfrauen kam sogleich eine Summe ein, wodurch jede 100 R. zur Aussteuer erhielt.

So wurden also statt 16 Mädchen, 30 ausgesteuert, und zum Andenken an die freudige Nachricht über das künftige eheliche Glück S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch werden also 30 Paare verbunden werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 149.)

* * *

Das Departement der Manufakturen und des innern Handels hat am 31sten May d. J. ein Zeugniß darüber ausgestellt, daß es von dem St. Petersburgischen Kaufmann 2ter Gilde Hüber, laut Vollmacht des Ausländers Leckler eine Bittschrift zur Ertheilung eines sechsjährigen Privilegiums auf einen gasyneutischen Apparat zur Bildung eines luftleeren Raumes entgegengenommen habe; desgleichen von Herrn Kollegiensekretär Lindenwald am 6ten Juny zur Ertheilung eines zehnjährigen Privilegiums auf eine neue Einrichtung von Fuhrwerken aller Art, welche deren Gang fünffach erleichtert.

Privilegien. Das Departement der Manufakturen und des innern Handels hat am 15ten Juny folgende zehnjährige Privilegien ertheilt: 1) dem französischen Unterthan Victor de Jouy auf eine neue Art des Hufbeschlages der Pferde ohne Nägel, mit einer besondern Art von Hufeisen, genannt: Hyppoſandalen; 2) dem Tulaschen Büchsenschmidt Minajew und dem aus Lübeck gebürtigen Praagst auf eine Metallschneidemaschine zur Verfertigung von Draht verschiedener Nummern. Der Draht wird in dieser Maschine mit einer besondern Art von Scheeren aus dem runden Eisenblech in einen Spiralfaden geschnitten, und dann zur Abrundung der Ecken ausgezogen.

(St. Petersb. Zeit. No. 150.)

München, den 5ten July.

Heute hat der Akademiker und Professor Fallmerayer seine zweyte Reise in den Orient angetreten; er begiebt sich auf der großen Wasserstraße von Regensburg über Wien und Konstantinopel vorerst nach Trapezunt. Ausser der Südküste des Schwarzen Meeres denkt er auch noch andere Gegenden des Morgenlandes zu besuchen, in der Absicht, seine rühmlich bekannten historischen Studien über das byzantinische Reich durch an Ort und Stelle angestellte Forschungen zu vervollständigen. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Genf, den 30sten Juny.

Das Waadtland ist im Begriff, sein Gebiet um 6- bis 7000 Tagewerke zu vermehren, nicht durch Krieg und Eroberung, sondern auf viel besserem, sicherem und wohlfeilerem Wege, durch Austrocknung der Maremme auf dem rechten Rhone-Ufer, von Aigle an bis Villeneuve am See. Dazu hat sich bereits eine Gesellschaft zusammengethan, die durch sachverständige Männer Studien an Ort und Stelle machen läßt. Bekanntlich ist in dieser Gegend das Erdreich besonders fruchtbar, hier ist die herrlichste Vegetation des Waadtlandes und dessen bester Wein (Ivorne). (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Wien, den 2ten July.

Die größeren Nebenflüsse Ungarns und Siebenbürgens: die Maros, Szamos und Theiß sind in letzterer Zeit aus ihren Ufern getreten und haben bedeutende Strecken verheert. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Wien, den 5ten July.

Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat ein schwerer Unfall betroffen. In der verflossenen Nacht gerieth der Bahnhof am Ausgange der Jägerzeil in Brand. Die Direktion giebt in der Wiener Zeitung über das Ereigniß folgenden Bericht. »Heute Morgens 4¼ Uhr

kam in der Wagenremise des Wiener Bahnhofes durch einen bisher noch nicht entdeckten Zufall Feuer aus; das anwesende Personal eilte sogleich zur Rettung herbey, und war noch im Stande, einen großen Theil der darin befindlichen Wagen zu retten. Die Remise selbst sammt mehreren Wagen wurden aber ein Raub der Flammen. Dem raschen Zusammenwirken der von allen Seiten herbeygekommenen Hülfsmittel ist es zu verdanken, daß sämmtliche andere Gebäude, namentlich das nahestehende Waarenmagazin, unbeschädigt blieben. Der Verlust besteht nach den vorläufigen Erhebungen in einigen Personenwagen, 8 Personenwagenkästen ohne Untergestell und 5 Waarenwagen, welche für den morgenden Waarenzug nach Brünn beladen unter Dach standen. Im Betriebe verursacht dieses Ereigniß durchaus keine Störung, indem sowohl die Fahrt der Personen als Waarentrans in der angezeigten Ordnung vor sich gehen werden." (Pr. St. Zeit. No. 192.)

London, den 8ten July.

Lord Keane, der bekanntlich vor kurzem aus Indien zurückkehrte, wo er während des siegreichen Feldzuges nach Afghanistan den Oberbefehl führte, und seitdem zum Pair ernannt wurde, nahm am Freytage seinen Sitz im Oberhause ein, wo die Lords Melbourne und Hill ihn einführten. Er trug Generalsuniform und die sämmtlichen ihm verliehenen Orden.

Gestern früh ist Sir Moses Montefiore nach Alexandrien abgereist, wohin er bekanntlich im Auftrage der hiesigen Israeliten zur Betreibung der Untersuchung wegen der Judenverfolgungen sich begiebt. Herr Wire, der zu der Zeit, wo Sir Moses Montefiore das Scheriff-Amt von London bekleidete, Unter-Scheriff war, begleitet ihn auf seiner Mission.

Von den Assisen zu Durham ist ein junger Mensch, Namens Taylor, zwischen 19 und 20 Jahre alt, zu drittehalbjährigem Gefängniß verurtheilt, weil er sich für den Sohn eines reichen Lords ausgegeben und unter diesem Titel nach einander 6 Mädchen geheirathet hatte. Sein unreifes Alter scheint eine härtere Strafe von ihm abgewandt zu haben.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Kanton, den 27sten März.

Mit dem Tode der Kaiserin soll die liberale Partey in China, an deren Spitze ein gewisser Heu-Nae-The stand, gestürzt seyn. Man glaubt, daß der Kaiser seinen Premierminister, Ke-Schen, entlassen werde. Bey der Bestattung der Kaiserin brach eine Feuersbrunst im Tempel aus, worauf der Kaiser Befehl ertheilte, mehrere Tempelaufwärter köpfen zu lassen.

(Pr St. Zeit. No. 194.)

Vermischte Nachrichten.

Gegenwärtig befinden sich zu Brest 3200 Galeerensklaven, zu Rochefort 1200 und zu Toulon 2500, im Ganzen 6900. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Koblenz. Am 9ten July fand man in dem Garten des Predigers Käß bereits geröthete Trauben.

(Berl. Spen. Zeit.)

Literatur.

Blicke auf die Geschichte der russischen Literatur. Abhandlung von J. Newerow. Aus dem Russischen übersetzt von H. v. Brackel. Riga und Leipzig, 1840. 52 S. kl. 8.

Unter diesem Titel ist neuerdings eine kleine Schrift erschienen, die, nach den eigenen Worten des Verfassers, als Vorläufer eines größeren Werkes angesehen werden muß. Als solche verdient sie unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade. Der Hr. Verf. stellt in dieser Skizze den Gang der russischen Literatur dar, ohne bey dem Einzelnen stehen zu bleiben, nur um den Anfangspunkt, die Momente derselben, die Zeitalter, zu bestimmen. Was hier nur in der Kürze gegeben worden, gestattet nicht, ein Urtheil über das zu erwartende Werk zu fällen; wohl aber machen die wenigen Bogen mit der Auffassung und der Behandlungsweise des Hrn. Verf. bekannt und berechtigen zu bedeutenden Erwartungen. Hr. Newerow spricht die Ansicht aus, daß der Gang der Literatur eines Volkes sich eng an das ganze politische Leben desselben anschließe, und berührt dabey eine Wahrheit, die, bis jetzt, leider wenig berücksichtigt worden ist, deren Nichtbeachtung aber zu vielen Irrthümern Veranlassung gegeben hat, die nämlich: daß der Entwickelungsgang Rußlands von dem des westlichen Europa wesentlich verschieden ist. Ein eigenthümliches Lebensprincip äussert sich in der russischen Geschichte, und Resultate der Geschichte des übrigen Europa können keineswegs sofort auch auf Rußland angewandt werden.

Mit Ungeduld sehen wir dem größeren Werke des Hrn. Newerow entgegen, und versprechen uns viel Interessantes von dem kritischen Urtheile eines gebildeten Russen, der, genau bekannt mit geschichtlichen und literärischen Erscheinungen der verschiedenen Länder Europa's, jedoch nicht unbedingt von ihnen überwältigt, es unternimmt, das Vaterländische vom vaterländischen Standpunkte aus zu beleuchten. Nicht mit fremden, mit eigenem Maße will er messen.

Die Uebersetzung liest sich, wie man es bey Hrn. v. Brackel gewohnt ist, einem Originale gleich. ***.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 229.

Mitauische Zeitung.

No. 58. Donnerstag, den 18. July 1840.

St. Petersburg, den 8ten July.

Wegen der sich verbreitenden Gerüchte, als habe die Regierung verschiedenen Handelshäusern Auftrag gegeben, in den Ostseehäfen und im Auslande ansehnliche Getreideeinkäufe zu machen, — wird für nöthig erachtet, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die erwähnten Gerüchte durchaus keinen Grund haben und wahrscheinlich nur von übelwollenden Spekulanten verbreitet worden sind, um die Getreidepreise in die Höhe zu treiben und den Handel mit diesem Artikel zu erschweren. — Die Regierung, weit entfernt, die Freyheit des Getreidehandels zu beschränken, gewährt ihm im Gegentheil jede mögliche Erleichterung.

(St. Petersb. Zeit. No. 152.)

Koblenz, den 17ten July.

J. M. die Kaiserin von Rußland, J. K. H. die Großfürstin Olga und S. K. H. der Prinz von Preussen, nebst hohem Gefolge, sind gestern von Ems über Rhens, wo Allerhöchstdieselben ein Mittagsmahl zu sich genommen, hier eingetroffen. Die hohen Herrschaften bestiegen, vom Donner des Geschützes begrüßt, den Ehrenbreitstein und fuhren hierauf nach Ems zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Kiel, den 13ten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat sich heute hier auf dem »Bogatyr« nach St. Petersburg eingeschifft. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Darmstadt, den 19ten July.

Des Großherzogs Königl. Hoheit haben heute den kaiserl. russischen wirklichen Staatsrath, Grafen von Medem, in feyerlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen sein Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät des Kaisers von Rußland am großherzogl. hessischen Hofe, so wie auch das Abberufungsschreiben des bisherigen kaiserl. russischen Gesandten, Geheimenraths Freyherrn von Brunnow, entgegengenommen. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Krakau, den 5ten July.

Das von dem hiesigen Tribunal erster Instanz gegen die Mörder des vorgeblichen russischen Agenten Simon Cellak gefällte Urtheil wurde auch von dem hiesigen Appellationsgerichte bestätigt. Diesemnach ist Anton Lewicki zu zwanzigjährigem schweren Kerker verurtheilt, und, da er aus Galizien gebürtig, dem Uebereinkommen gemäß, an Oesterreich überliefert und zu Erstehung seiner Strafe auf den Spielberg bey Brünn abgeführt worden. Der zweyte Theilnehmer, Joseph Zagarowsky, aus Russisch Polen gebürtig, wurde zu funfzehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilt, welche er, an Rußland überliefert, auf einer russischen Festung zu erstehen hat. Kasimir Stankiewicz, der dritte Theilnehmer und Krakauer Unterthan, ist zum Tode verurtheilt worden. Sein Urtheil ist aber noch nicht vollzogen, da es der Appellation an das oberste Strafgericht unterliegt. Ueber Ludwig Padekowicz wurde, wegen des diesen Verbrechern geleisteten Vorschubs, eine zweyjährige Gefängnißstrafe verhängt.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Konstantinopel, den 1sten July.

Am 25sten v. M. hat im Serail von Konstantinopel, und zwar im Chirkaischerif-Odassi (Saal des Prophetenmantels) die feyerliche Verlobung (Nikiaf) des Handelsministers Fethi Ahmed Pascha mit der Schwester des Sultans, der Prinzessin Atie, stattgefunden. Der Kislar-Agassi (Oberste der schwarzen Verschnittenen) vertrat hierbey die Stelle der Braut, und der Großwesir jene des Bräutigams.

Hafiz Pascha hat einen kleinen Krieg gegen Keur Hussein Bey bey Kars unternommen, und diesen Anhänger Mehemed Aly's in seine Schluchten verjagt. Es scheint, daß dieser Zug nicht ohne moralischen Einfluß auf die Bevölkerung in Syrien, welche türkische Hülfe erwartet, gewesen ist. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Alexandrien, den 19ten Juny.

Die in mehreren europäischen Blättern enthaltene Nachricht, daß der hiesige britische Generalkonsul, Oberst Hodges, von dem Vicekönig übel empfangen worden sey, ist durchaus ungegründet. Der Oberst hatte in der letzten Zeit häufige Zusammenkünfte mit dem Pascha und wurde von demselben stets freundlich empfangen und mit großer Achtung behandelt.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Alexandrien, den 26sten Juny.

Sämmtliche Fregatten, Korvetten und Briggs der türkischen sowohl, als der ägyptischen Flotte haben den Hafen seit mehreren Tagen verlassen, um Truppen theils nach Tripoli, theils nach Beirut zu bringen. So viel ist gewiß, daß die Insurrektion in Syrien sehr bedeutend ist, und vielleicht die Krisis der Herrschaft

Mehemed Aly's über jenes Land seyn wird. Der Krieg ward von den Insurgenten mit solcher Wuth angefangen, daß sie Niemand Pardon gaben, wogegen denn von ägyptischer Seite gleichfalls angeordnet ward, ohne alle Schonung zu verfahren. Man glaubt, daß sich Europäer im Libanon aufhalten und die Insurrektion unterstützen. Der Pascha, der es selbst sagte, machte den Konsuln bekannt, daß, wenn diese Individuen ergriffen würden, sie auf keinen europäischen Schutz mehr Anspruch zu machen hätten. Man spricht von französischen Karlistischen Officieren, die mit englischem Gelde unterstützt würden. Ob die ganze Stadt Beirut in die Hände der Druſen gefallen war, ob es nur ein Fort war, das die Stadt dominirt, ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Ibrahim hat den Befehl erhalten, mit seiner Armee in Marasch zu verbleiben, um etwanigen anderen Bewegungen, die man zu fürchten scheint, kräftig begegnen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Lissabon, den 6ten July.

Der Marschall Saldanha ist noch nicht in Lissabon eingetroffen, indeß weiß man bereits, daß es ihm nicht gelungen, eine Ermäßigung der Forderungen Englands zu erlangen, sondern nur eine in Terminen zu leistende Zahlung derselben, von denen der erste unverweilt berichtigt werden mußte, der vierte und letzte aber erst im Juny 1842 verfällt. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Kadix, den 2ten July.

Am 29sten Juny ist der Prinz Ernst von Sachsen-Koburg von Lissabon hier angekommen und am folgenden Tage nach Sevilla abgereist. Es heißt, er werde Gibraltar besuchen und von da sich nach Barcelona einschiffen, um der Königin von Spanien einen Besuch abzustatten. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Madrid, den 2ten July.

Die Deputirtenkammer hat dem Ministerium einen ausserordentlichen Kredit von 180 Millionen Realen bewilligt. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Madrid, den 7ten July.

Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Koburg ist am 30sten Juny in Sevilla angekommen und hat daselbst einem Stiergefechte beygewohnt. Die Zeitungen von Sevilla stellen allerhand Muthmaßungen über den Zweck seiner Reise an und eine derselben nennt ihn bereits »den zukünftigen Fürsten Spaniens.«

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

* * *

Der britische Botschafter, Herr Aston, hat den Befehl erhalten, sich nach Barcelona zur Königin zu begeben, sobald er sehe, daß der französische Botschafter dorthin gehe.

Der Gouverneur von Taragona meldet in seinen Depeschen vom 21sten Juny, daß er die Karlisten unter Beso geschlagen und den Anführer nebst 21 Soldaten habe erschießen lassen; 60 Mann wurden begnadigt. Der Karlistische Oberst Rivas, der von Cabrera mit der Organisirung von zwey Bataillonen beauftragt war, ist gefangen und ebenfalls erschossen worden. Dagegen wurden am 27sten Juny 30 Soldaten der Königin von 300 Karlisten angegriffen und nachdem sie, auf das Versprechen, ihnen das Leben zu schenken, die Waffen niedergelegt hatten, sämmtlich niedergehauen.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Barcelona, den 4ten July.

Am 30sten Juny Abends ist die verwittwete Königin mit der Doña Isabella hier angekommen und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Am Thore wurden die hohen Reisenden von dem Ayuntamiento empfangen, und bestiegen einen mit den Nationalfarben Spaniens und mehreren auf dies Ereigniß bezüglichen Emblemen geschmückten Triumphwagen. Sie sind in dem Pallast des Generalkapitäns auf dem Konstitutionsplatze abgestiegen. Alle Häuser waren mit den kostbarsten Teppichen und Tüchern in allen Farben geschmückt und Bänder und Guirlanden, quer über die Straßen gezogen, bildeten eben so viele Triumphbogen. Vor vielen Häusern waren, wie bey dem Frohnleichnamsfeste, kleine Altäre errichtet, auf denen, von Blumen und brennenden Wachskerzen umgeben, das Bildniß der Doña Isabella stand. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Paris, den 14ten July.

Am 9ten d. M. wurden zu Brives von dem Zuchtpolizeygericht die Debatten des Processes wegen des der Madame Laffarge Schuld gegebenen Diamantendiebstahls unter einem unglaublichen Andrange von Neugierigen eröffnet. Herr Bach, der Advokat der Madame Laffarge, trug auf Vertagung der Sache an, bis der Assisenhof über die angebliche Ermordung des Herrn Laffarge durch seine Frau entschieden habe, da es die Billigkeit und das Recht erfordere, daß erst die wichtigere Sache abgeurtheilt werde. Während seines Antrages entstand ein solcher Lärm, daß die Polizey die Ruhe nicht herstellen konnte. Die Menge zerbrach die Thüren und drängte in den Saal. Es mußte Militär geholt werden, das erst nach langem Kampfe die Ordnung herstellen konnte. Herr Lachaud, der zweyte Advokat der Madame Laffarge, erklärte, daß es nicht möglich sey, in so kurzer Zeit die nöthigen Entlastungszeugen herbey zu schaffen. Herr Coralli, der Advokat der Gräfin Léotaud, bestand dagegen darauf, daß der Proceß schnell abgemacht werde. Am 11ten wurde dieser Incidenzpunkt entschieden, und zwar so, daß der Antrag um Aufschub zurückgewiesen wurde. Das Gericht entschied vielmehr, daß die Debatten unverzüglich zu beginnen seyen, und lehnte es sogar ab, dieselben zu verschieben, bis die Frage wegen der von den Advokaten der Angeklagten beabsichtigten Appellation entschieden sey.

Aus Toulon wird vom 9ten July geschrieben: »Es heißt, der Pascha von Aegypten habe Herrn Thiers sagen lassen, er wolle die türkische Flotte herausgeben, wenn Frankreich garantiren wolle, 1) die Sicherheit der auf den Schiffen befindlichen Personen, 2) die Erblichkeit Aegyptens und Syriens, dessen Gränzen die Kommissarien der fünf Mächte bestimmen sollten; auch wolle er einen jährlichen Tribut bezahlen, über den ebenfalls die Kommissarien der fünf Mächte entscheiden sollten. Diese Vorschläge haben Herrn Thiers veranlaßt, Herrn Eugène Périer nach Alexandrien zu senden und ihm ziemlich ausgedehnte Vollmachten mitzugeben.«

Aus Prades wird vom 8ten July geschrieben: »Fortwährend noch treten Karlisten auf das französische Gebiet über, und man erwartet noch mehrere Tausende. Heute langte die Division des Brigadiers Polo, des Schwagers von Cabrera, an. Es heißt, Los d'Eroles, der das Feld noch halten wollte, sey, gedrängt von den Truppen der Königin, ebenfalls gezwungen worden, überzutreten. Die Division Tristany's ist in den Gebirgen und scheint entschlossen, den Guerillaskrieg fortzusetzen. Was von dem Plane Balmaseda's, die beyden Königinnen zu entführen, gesagt wird, hat seine vollkommene Richtigkeit. Ein Oberst hat mir versichert, daß sie nur einen Vorsprung von einer Viertelstunde vor dem Karlistischen Anführer voraus gehabt hätten.

Toulon, den 11ten July. Eine telegraphische Depesche hat dem Seepräfekt befohlen, auf der Stelle ein Dampfschiff der nach St. Helena abgesegelten Fregatte »la belle Poule« nachzusenden.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 15ten July.

Die Abreise des Generals Cabrera nach einer Festung wird erst in einigen Tagen stattfinden. Er ist sehr leidend und einige seiner Wunden sind noch offen.

Heute wurde die Session von 1840 geschlossen. In der Deputirtenkammer verlas der Minister des Innern die königliche Proklamation, welche dies anordnet. In der Pairskammer übergab der Konseilspräsident die betreffende Proklamation dem Kanzler, welcher sie vorlas. Die Deputirtenkammer trennte sich unter dem Rufe: »Es lebe der König!«

Perpignan, den 10ten July. Die erste Kolonne der Karlisten, 2400 Mann stark, ist in Perpignan angekommen. Es befindet sich bey derselben eine beträchtliche Anzahl Officiere aller Grade. Alle sind im größten Elende, und die Mehrzahl der Soldaten sind junge Leute von 18 bis 20 Jahren. Unter den Officieren aller Grade nennt man unter Anderen den Schwager Cabrera's, Polo, den Befehlshaber der Division von Valencia, Forcadell, den Befehlshaber der Division von Aragonien, Llangostera, Covello, Morales, Burjo, Arnaux, Chef des Generalstabes von Cabrera. Die Regierung hat fast allen mit dieser Kolonne in Perpignan angekommenen Officieren Pässe in das Innere gegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Paris, den 18ten July.

Am 15ten d. M. wurde das Urtheil in dem Laffargeschen Proceß gesprochen. Das Gericht verurtheilt Madame Laffarge zu zweyjähriger Gefängnißstrafe, befiehlt die Aufhebung des Beschlages, mit welchem die Diamanten belegt sind, sobald die Zeit der Appellation vorüber seyn wird, erlaubt der Gegenpartey, das Urtheil in alle Journale einrücken und in 1000 Exemplaren drucken zu lassen. Zur Motivirung des Urtheils wird angegeben: die Diamanten, welche im Sekretär der Madame Laffarge gefunden worden, seyen von dem Juwelier, der sie gefaßt, erkannt worden, auch habe Madame Laffarge selbst zugestanden, daß der Schmuck der Gräfin Léotaud gehöre, jedoch behauptet, er sey ihr anvertraut worden, um ihn zu verkaufen. Dieser Behauptung widersprächen indeß eine Menge unbestreitbarer Gründe. Es heißt, Madame Laffarge habe Appellation gegen das Urtheil vom 11ten d. M. eingelegt, welches keine Vertagung der Debatten zugestehen wollte. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Rom, den 7ten July.

Das Diario meldet, daß auch der Herzog von Lukka durch Dekret vom 12ten Juny in seinen Staaten den militärischen Orden von Jerusalem wieder hergestellt habe.

Ueber das Befinden des Papstes vernimmt man, daß die Aerzte einen organischen Fehler in der Brust des hohen Kranken befürchten, und daß Kennzeichen von Wassersucht sich einstellen. Sie hoffen das Beste von seiner starken Konstitution und dem Aufenthalt in Kastel Gandolfo. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Neapel, den 2ten July.

Auf der Eisenbahn nach Kastellamare sind jüngst mehrere Unfälle vorgekommen, die das Gerücht bedeutend übertrieben. Jedoch haben sie die Gesellschaft des Unternehmens in ziemliche Kosten gesetzt und selbst die Verhaftung eines Lokomotivführers herbeygeführt.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Brüssel, den 12ten July.

Ein Sohn des Fürsten von Montfort (Jerome Bonaparte) ist aus Italien hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Brüssel, den 14ten July.

Die Wittwe des Herrn John Cockerill hat die Ehre gehabt, ein Schreiben von S. K. H. dem Prinzen von Oranien zu erhalten, worin ihr Höchstderselbe sein Beyleid über den Tod ihres Gatten zu erkennen giebt.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Berlin, den 13ten July.

(Privatmittheilung.)

Am 6ten May d. J. starb in Loretto, in den

Vereinigten Staaten, der Fürst Dimitri Galitzin, geboren 1770 im Haag, wo sein Vater kaiserl. russischer Gesandter war. Seine Mutter, Amalia, geb. Gräfin von Schmettau, eine geistreiche Frau, erzog ihn zu Münster katholisch, wovon die Folge war, daß er die Güter seines Hauses in Rußland nicht erben konnte. Als zweyundzwanzigjähriger Jüngling begab er sich nach Amerika, trat in das Seminar von Baltimore und empfing von dem Bischofe daselbst die Weihen. Er gründete eine katholische Kolonie, welcher er bis an das Ende seiner Tage als Seelsorger vorstand. Seinen fürstlichen Titel hatte er abgelegt, und war zur Uebernahme kirchlicher Würden niemals zu bewegen; sein gehaltener Seeleneifer, seine Schlichtheit und Frömmigkeit, erwarben ihm in einem weiten Umkreise Achtung und Liebe. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

London, den 11ten July.

Das Fest zum Besten der polnischen Flüchtlinge hat gestern in Beulah Spa stattgefunden, es war aber nicht so zahlreich besucht, wie man erwartet hatte, obgleich einige Personen vom höchsten Range, an ihrer Spitze der Herzog von Sussex, daran Theil nahmen. Der Prinz Albrecht hatte zwar das Protektorat über diese wohlthätige Veranstaltung übernommen, erschien aber selbst nicht auf dem Feste. Die Hauptunterhaltung bestand in einem Konzert, für welches die Mitwirkenden kein Honorar annahmen. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

London, den 14ten July.

Oxford befindet sich noch immer in Newgate, da der Befehl seiner Abführung nach Bedlam, wo er den übrigen Theil seines Lebens zubringen soll, noch nicht eingetroffen ist. In demselben Irrenhospital lebt noch jetzt jener Hatfield, der vor vierzig Jahren einen Mord-Anfall auf Georg III. unternahm.

Nach Berichten vom Kap bis zum 26sten April hatte Admiral Elliot damals schon mit dem Linienschiff »Melville«, der Fregatte »Blonde« und der Sloop »Pylades« die dortige Station verlassen und war direkt nach China abgesegelt. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

London, den 15ten July.

Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr trafen der Herzog und die Herzogin von Nemours in London ein. Der Hofmarschall, Oberst Cavendish, fuhr in einer königlichen Equipage vor Ihren Königl. Hoheiten her, und am Eingang des Buckingham-Pallastes wurden Hochdieselben von den dazu bestellten Hofchargen empfangen. Um 7 Uhr statteten die hohen Gäste, in Begleitung des Prinzen Albrecht, der Herzogin von Kent einen Besuch ab und Abends speisten sie bey der Königin.

Der Sohn Hieronymus Bonaparte's ist am Sonnabend von Ostende hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten July. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kaufm. Fockl aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Tischvorsteher Meczberg aus Hasenpoth, log. b. Aelterm. Stolzer.

Den 14ten July. Hr. Freyherr v. Krüdner, nebst Gemahlin, vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Fr. Hofräthin Baronin Karoline von Saß aus Kowno, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Heycking aus Galten, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 15ten July. Der Friedrichshamsche Großhändler, Hr. Jagtmann, aus St. Petersburg, log. b. Maurer Kulbarsch. — Hr. Kand. Ludwig Köhler aus Göttingen, Hr. Lehrer Du Trembley aus Genf, und Hr. Gutsbes. Skowgirdt aus Baldohn, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Dr. Spinkler aus Bershoff, und Fräul. v. Behr aus Riga, log. b. Zehr.

Den 16ten July. Fürst Lieven aus Gränzhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Nettelhorst aus Schlagunen, Hr. v. Korff aus Sernaten, und Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr.

Kourß.

Riga, den 5ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 194 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 $\frac{11}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 $\frac{1}{2}$, 102 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . 100 $\frac{3}{4}$, 100
dito Stieglitzische dito . . 100, 100 $\frac{1}{4}$
Kurländische dito kündbare 100 $\frac{1}{4}$, 100 $\frac{1}{2}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 231.

Mitauische Zeitung.

No. 59. Montag, den 22. July 1840.

St. Petersburg, den 12ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Wir von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Nachdem Wir, bey der steten Sorge für das Wohl Unserer geliebten Unterthanen, statt der allgemeinen Rekrutirungen im Reiche, partielle eingeführt haben, so ist zugleich von Uns zu größerer Erleichterung für selbige, die Rekrutenaushebung als eine Maßregel der äusserstten Nothwendigkeit beschränkt worden; in Folge dessen aber nimmt die Unvollzähligkeit in Unserer Armee jährlich zu, und fordert jetzt eine verstärkte Rekrutirung aus den Gouvernements, an welchen die Reihe ist. In Erwägung dessen, daß dadurch jene Gouvernements unverhältnißmäßig belastet werden würden, haben Wir für gut erkannt, dieses Mal als Ausnahme, eine allgemeine Rekrutirung im Reiche anzuordnen, um auf diese Weise den gegenwärtigen Mangel im Heere zu ergänzen, und hinführo wiederum die eingeführten partiellen Rekrutirungen fortsetzen zu können.

Demgemäß befehlen Wir:

1) Im gegenwärtigen Jahre 1840 eine allgemeine Rekrutirung in beyden Hälften des Reichs, auf nachfolgende Weise auszuheben:

a. Aus denjenigen acht Gouvernements, Pensa, Ssimbirsk, Orenburg, Ssaratow, Woronesh, Astrachan, dem Lande der donischen Kasaken und der Provinz Kaukasien, welche früher zur südlichen Region gerechnet wurden, und jetzt zur östlichen Hälfte gehören, laut Unserm Manifest vom 8ten July 1839 — zu sechs Mann von tausend Seelen zu erheben.

b. Die Gouvernements Kaluga, Tula, Räsan und Tambow werden, in Folge des Mißwachses, von dem sie heimgesucht worden, von der Rekrutenstellung für dies Jahr befreyt, um ihnen auch in dieser Beziehung in ihrem Hauswesen Erleichterung zu verschaffen. Da aber durch die Befreyung dieser Gouvernements in gegenwärtigem Jahre von der Rekrutenpflichtigkeit, die Zahl der Rekruten bedeutend verringert wird, so sollen dagegen aus den Gouvernements St. Petersburg, Pskow, Nowgorod, Esthland, Livland, Kurland, Witepsk, Wilna, Grodno, Provinz Bialystock, Minsk, Mohilew, Tschernigow, Kiew, Poltawa, Wolhynien, Podolien, Cherßon, Jekaterinoßlaw und Taurien ebenfalls zu sechs Mann von tausend Seelen erhoben werden — mit der Beziehung, daß die Militärs niedern Ranges aus diesen Gouvernements bereits nach funfzehnjährigem Dienste in ihre Heimath zurückkehren dürfen und folglich ihren Familien früher Hülfeleistung bey ihren Arbeiten gewähren können.

c. Von allen übrigen Gouvernements beyder Hälften des Reichs sollen zu fünf Mann von tausend Seelen genommen werden.

2) Alle jetzt geltende Verfügungen über die Rekrutenleistung sollen in voller Kraft verbleiben und die gegenwärtige Rekrutirung nach deren Grundlage vorgenommen werden.

Gegeben zu Peterhof, am 6ten Tage des July, im Jahre nach Christi Geburt 1840, und Unserer Regierung im funfzehnten.

Diese Rekrutirung soll am 1sten November dieses Jahres beginnen und zum 1sten Januar 1841 durchaus beendigt seyn. (St. Petersb. Zeit. No. 156.)

St. Petersburg, den 15ten July.

S. K. H. der Großfürst Cäsarewitsch und Thronfolger sind bey vollkommenem Wohlseyn aus Deutschland in Peterhof eingetroffen.

(St. Petersb. Zeit. No. 158.)

* * *

Am 12ten July ist der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkl. Geheimerath Uwarow, aus Moskwa hier angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 157.)

* * *

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Civilgouverneur von Tomsk und Generalmajor des Korps der Berg-Ingenieure Beger den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu verleihen.

* * *

Am 9ten July um 3 Uhr Morgens stürzte im 5ten Quartal des 4ten Admiralitäts-Stadttheils in der Gartenstraße, am Pokrowskischen Platze, eine Mauer des im Bau begriffenen fünfstockigen steinernen Hauses der Beamtenfrau 9ter Klasse Sujew in den benachbarten Hof des Kaufmanns Gagarinskij und zerschmetterte einen alten hölzernen Flügel, in welchem 18 Arbeiter

schliefen. Zehn derselben wurden erschlagen, einer schwer verwundet, drey hatten leichte Kontusionen erhalten, die übrigen vier hatten sich unverletzt gerettet. Die Körper der Erschlagenen und Verschütteten wurden von dem Brandkommando des 4ten Stadttheils sogleich ausgegraben, und nach ärztlicher Besichtigung zur Erde bestattet, den Leichtverletzten die gehörige Hülfe gewährt und der Schwerverwundete in das Obuchowsche Hospital gebracht. Aus der ersten Untersuchung der Polizey hat sich ergeben, daß die Mauer durch die Grundlegung zum Fundament eines Flügels neben derselben eingestürzt ist. Der Leiter der Arbeiten war der Künstler Winkler, welcher nebst den die Aufsicht führenden Kontrahenten, arretirt worden. Die formelle Untersuchung wird eingeleitet. Die Straße ist gesperrt, da man befürchten muß, daß die übrigen Mauern auch einstürzen werden. — Bey diesem unglücklichen Zufalle kann man nicht umhin zu bedauern und sich zu wundern, daß viele Bewohner der Hauptstadt den Bau ihrer Häuser unerfahrenen Architekten anvertrauen, welche nicht einmal die Erlaubniß zur Leitung der Arbeiten haben. Durch so falsche Berechnungen, setzen sich die Hauseigenthümer ausser der Verantwortung vor der Regierung auch noch großem Verlust aus.

(St. Petersb. Zeit. No. 155.)

Kiel, den 20sten July.

Die russische Fregatte »Aurora« von 65 Kanonen und die Korvette »Fürst von Warschau« von 32 Kanonen sind vorgestern in unserm Hafen eingelaufen und vor Anker gegangen, um die Ankunft S. K. H. des Großfürsten Konstantin zu erwarten. Der Besatzung, welche aus 800 Mann bestehen soll, gestattet man das Landen und den Verkehr in unserer Stadt. Die Officiere vermissen die Anwesenheit Sr. Durchl. des Herzogs von Holstein-Glücksburg, welcher vorgestern die Reise nach Holland und dem südlichen Deutschland angetreten hat. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Konstantinopel, den 1sten July.

Der Vertraute des Vicekönigs, Sami Effendi, soll erst am 6ten July seine Audienz erhalten. Die türkischen Minister haben ihn, um Zeit zu gewinnen, 14 Tage lang in der Quarantäne gelassen. Unterdessen sind seine Eröffnungen dem ganzen diplomatischen Korps kein Geheimniß mehr, und es ist natürlich, daß die Ereignisse in Syrien und die Krisis in Kahira nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Antwort der Pforte seyn dürften. Man weiß bereits, daß sich Reschid Pascha äusserte, der Sultan erwarte vor Allem die baldige Rückkehr seiner Flotte, welche Sami Effendi mit so großer Ostentation ankündigte. — Der Vicekönig hat während seiner Anwesenheit in Kahira strenges Gericht über die Mißvergnügten gehalten und mehrere Mordbrenner hinrichten lassen. Gewinnt indessen der Aufstand in Syrien noch mehr Bedeutung, so bricht der Aufruhr sicher auch in Aegypten aus. Lord Ponsonby bietet jetzt Alles auf, um die Pforte zu bewegen, keinen demüthigen Vergleich mit den Vicekönig einzugehen; er schildert die Lage Mehemed Aly's als sehr bedenklich. Allein ein großer Theil der türkischen Großen dringt auf eine Ausgleichung.

Der Wiener Korrespondent meldet von der türkischen Gränze: »Es wird immer wahrscheinlicher, daß Mehemed Aly's neueste Anträge kein geneigtes Ohr finden werden; Ponsonby, welchen Reschid Pascha deshalb sondirte, hat erklärt, daß er eher Konstantinopel verlassen würde, als der Zeuge einer für die Pforte so schmählichen Uebereinkunft zu seyn, und auch der österreichische Internuntius, an den sich Reschid Pascha sofort wandte, erwiederte, daß er gegen jeden Beschluß, den die Pforte wegen eines direkten Arrangements mit Mehemed Aly auf der von diesem gebotenen Basis fassen werde, protestiren müsse.«

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Alexandrien, den 26sten Juny.

(Privatmittheilung.)

Mehemed Aly hatte nach Empfang des Fermans des Sultans, worin ihn derselbe die Geburt einer Tochter anzeigt, dreytägige Festlichkeiten angeordnet, wobey das Fort und die beyden Flotten dreymal des Tages, zur Zeit des Morgen-, Mittag- und Abend-Gebetes, mit ihrem Geschütz salutirten. Nächstdem wurde der Basar illuminirt, und vor dem Pallaste des Vicekönigs fand ein großes Feuerwerk statt.

Die ägyptischen Truppen in Arabien haben ihren Rückweg nach Aegypten bereits angetreten, und Yemen ist beynahe von diesen Truppen, so wie von jeder Civilverwaltung verlassen.

Am 23sten Juny haben die beyden Regimenter der Nationalgarden ihre Fahnen erhalten, die feyerlich eingeweiht wurden und bey denen sie geschworen haben, sie aufs Aeusserste zu vertheidigen. Die dabey vorkommende Ceremonie ist zu interessant, um sie den Lesern vorzuenthalten. Die Zeit zu diesem Feste war selbst keinem von den Officieren der Regimenter bekannt, und nur durch Zufall war ich Zeuge dieser Ceremonie. Beyde Regimenter waren en Front aufgestellt, als die Fahnen von weisser Seide, die mit goldenen Buchstaben eine arabische Inschrift enthielten, mit einer kleinen Bedeckung ankamen. Der Fahnenmarsch wurde geschlagen. Jedes Regiment formirte hierauf ein Viereck. Die Fahne, der Oberst des Regiments, einige Officiere, zwey Scheiks (Priester) und zwey Hammel waren im Viereck. Nach einem kurzen Gebete der Priester ergriffen diese die Messer und schlachteten die Hammel; in das warme strömende Blut tauchte einer der Priester die Hand, und drückte diese vom Blute geröthet in

einen Zipfel der weißseidenen Fahne ab. Die Truppen präsentirten das Gewehr dabey; der Oberst hielt eine kurze Rede und schwor zuerst bey der Fahne, sie bis zum Aeussersten zu vertheidigen. Die Truppen wiederholten den Schwur, schulterten dann das Gewehr, und die Ceremonie war beendet. Dieselbe Feyerlichkeit wiederholte sich bey dem zweyten Regimente, wo der Priester fanatischer zu seyn schien, indem er seine ganze von Blut triefende Hand auf die Fahne drückte, während der beym ersten Regimente dies seiner machte und nur einen kleinen rothen Fleck aufdrückte. Die Zukunft wird lehren, wie viel auf diesen Schwur zu geben ist. (Pr. St. Zeit. No. 202.)

* * *

So eben geht Abbas Pascha auf der Dampffregatte Nil nach Syrien ab. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Paris, den 16ten July.

Der Tagesbefehl, wodurch der Admiral Hugon an die Stelle des Admirals Lalande zum Kommandanten des Geschwaders in der Levante ernannt wird, ist am 15ten d. M. unterzeichnet worden.

Die Emancipation de Toulouse meldet: »Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die Mitglieder der Junta von Berga, von denen es geheißen hatte, sie wären auf Befehl Cabrera's füsilirt worden, mit diesem General nach Frankreich herübergekommen sind. Orten, der Vicepräsident, die beyden Ferrer, von denen der eine dem Grafen von Espagna den ersten Dolchstoß beygebracht hatte, waren zwar auf Cabrera's Ordre zu Berga verhaftet worden; doch wußten sie sich, wie es heißt, mit dem Rächer des Grafen von Espagna mit Geld abzufinden.«

Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Linienschiffe »l'Ocean«, an dessen Bord die Flagge des Viceadmirals von Rosamel weht, »le Trident«, »le Marengo« und »le Genereux« am 14ten July von Toulon abgefahren sind. Es begeben sich diese Schiffe nach Tunis. Das Dampfboot »Sphynx« ist an ebendemselben Tage von Toulon nach Neapel abgefahren. (Pr. St. Zeit. No. 202.)

Paris, den 17ten July.

In einem ministeriellen Blatte liest man: »Cabrera wird nach Ham gebracht und dort als Staatsgefangener bis zur Pacifikation Spaniens in Haft gehalten werden.« Ein anderes ministerielles Journal, der Messager, theilt mit, daß Cabrera selbst darum nachgesucht habe, nicht nach Lille geschickt zu werden, damit er nicht mit dem Balmaseda beysammen sey, für den er die größte Verachtung zeige. Cabrera hat unter der Eskorte von zwey Gendarmerieofficieren seine Reise nach Ham bereits angetreten und wird dort das Zimmer des Fürsten von Polignac bewohnen.

Herr von Rumigny, bisher Botschafter Frankreichs am spanischen Hofe, traf auf seiner Reise nach Paris am 13ten d. M. in Bayonne ein. Am Tage zuvor kam der Herzog de l'Infantado, welcher sich nach Madrid begiebt, durch diese Stadt. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Paris, den 18ten July.

Es verlautet wiederholt, daß der Infant Don Sebastian sich entschließe, die königliche Autorität Isabella II. anzuerkennen. Man glaubt, daß die Höfe von Neapel und Rom diesem Beyspiele des Infanten, des ehemaligen Generalissimus der Karlistischen Heere, folgen würden.« (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Paris, den 19ten July.

Nach der officiellen Angabe des Moniteur parisien belief sich am 18ten d. M. die Anzahl der in Frankreich anwesenden Karlistischen Flüchtlinge auf 27,700 Mann; es war alle Aussicht vorhanden, daß sie noch zunehmen würde. Es war die erste Sorge der französischen Behörden, für die Nahrung und Kleidung und für die sonstigen Subsistenzmittel jener Unglücklichen, die von Allem entblößt waren, Vorkehrungen zu treffen. Die Regierung ließ sodann den Flüchtigen vorschlagen, sich in der Fremdenlegion für den Dienst in Afrika anwerben zu lassen. Ihr Engagement würde auf drey Jahre lauten; jeder spanische Officier mit Kapitänsrang, welcher sich mit 130 Mann stellt, kann provisorisch in seinem Grade bestätigt werden; es ist gestattet worden, daß die Aragonier, Katalonier und Navarresen sich in Provinzialkompagnieen und Bataillone bilden.

Der Marschall Bourmont und sein Sohn sind am 13ten July in Bordeaux angekommen und am 17ten nach Nantes abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Rom, den 9ten July.

Man vernimmt, daß die sterblichen Ueberreste des Fürsten Canino nach Korneto gebracht werden sollen, wo bereits die irdischen Ueberreste der Madame Lätitia und des Kardinals Fesch für so lange beygesetzt sind, bis die Familie die Ermächtigung erhält, sie, dem letzten Willen der Hingeschiedenen gemäß, nach Ajaccio bringen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

Rom, den 11ten July.

In diesen Tagen werden zwey Schiffe von Civitavecchia auslaufen, welche unter dem Befehl von päpstlichen Marineofficieren bestimmt sind, nach Aegypten zu segeln, um dort die von dem Vicekönig geschenkten Alabastersäulen für die Paulskirche abzuholen und hierher zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Kopenhagen, den 17ten July.

Ihre Majestäten sind am Mittwoch Morgen um 2 Uhr im besten Wohlseyn in Odense angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Stockholm, den 7ten July.

Auf Anlaß des Buchdrucker-Jubiläums, welches auch hier am vorigen Sonntage im sogenannten großen Rittersaale des Freymaurer-Lokales, in Anwesenheit des Kronprinzen gefeyert wurde, hat der König dem Senior unserer Buchdrucker, Herrn Deléen, den Wasa-Orden verliehen. Auch haben Se. Majestät 1000, so wie der Kronprinz 500 Rthlr. Banko zu der Guttenberg's-Stiftung geschenkt. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

London, den 14ten July.

Der Grundstein zu der prächtigen Granitsäule, welche dem Andenken Nelson's auf dem Trafalgarplatze in London errichtet werden soll, ist jetzt in Arbeit und mißt 140 Kubikfuß. Die Grundsteinlegung wird am 1sten August, dem Jahrestage von Nelson's Sieg bey Abukir, vor sich gehen.

In Birmingham ist die Polizey schon seit längerer Zeit einer Fabrik von nachgemachten Noten der Bank von England auf der Spur gewesen, doch gelang es ihr erst vorgestern, die Verfertiger derselben auf der That zu ertappen. Man fand in einem Dachstübchen in der Wohnung einer Wittwe, Namens Pritchard, in Henry-Street, einen Mann und eine Frau an einer kleinen eisernen Presse beschäftigt. Unter der Presse befand sich eine nachgemachte Fünfpfund-Note der Bank von England, und in anderen Theilen des Zimmers lagen eine Menge Noten in den verschiedenen Stadien der Fabrikation umher. Der Fabrikant, Namens Bradnock, ist ein Kupferstecher von Profession, seit längerer Zeit aber als Accisebeamter angestellt. Als man ihn bey der Arbeit störte, war er gerade bey der Verfertigung von 250 Fünfpfund-Noten und 250 Zehnpfund-Noten beschäftigt, welche von Manchester aus bey ihm bestellt worden waren; die Besteller selbst warteten in der Nähe des Hauses auf die Ablieferung; als sie der Polizeybeamten ansichtig wurden, suchten sie schnell das Weite; die fertigen Fünfpfund-Noten waren vom 14ten November 1838 datirt und mit »J. Booth« unterzeichnet. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

London, den 17ten July.

Die in Birmingham verhafteten Fabrikanten falscher Banknoten sind nach einem polizeylichen Verhör vor die nächsten Assisen von Warwick verwiesen worden. Es heißt, daß eine Anzahl der falschen Noten in Umlauf ist, und daß die Verhafteten in London und anderen Städten Mitschuldige haben. Die Noten sind gut gearbeitet, das Papier aber schlecht. Bey einem der Verhafteten fand man einen Auftrag auf mehrere Tausend Pfund falscher Noten.

Die Haupttheilnehmer an den Unruhen, die vor einiger Zeit wegen Theuerung der Lebensmittel zu Limerick in Irland vorfielen, sind mit Gefängnißstrafen von 2 Monaten bis zur Deportation auf 7 Jahre bestraft worden. Unter ihnen befinden sich mehrere Frauen.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten July. Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. im Regierungsrath v. Beitlerschen Hause. — Hr. v. Renngarten aus Dahlen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Friedrichstadt, log. b. Friedrichsen.

Den 18ten July. Hr. Tit. Rath Hartmann aus Riga, und Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. b. Zehr. — Hr. Dr. med. Hartmann aus Schaulen, Hr. Oekonom Bauer aus Pommusch, und Hr. Sekr. Lünell aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Der verabsch. Hr. Oberstl. Polunin aus Warschau, log. b. Wittwe Stöwer.

Den 19ten July. Hr. v. Flemming aus Krussen, und Hr. Kaufm. Richter aus Jakobstadt, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Insp. Hoffmann aus Groß-Autz, und Hr. Oekonom Kleberg aus Groß-Essern, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 10ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 194½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16, 39⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. - - K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102½, 102¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¾, 101
dito Stieglitzische dito . . 100, 100¼
Kurländische dito kündbare 100¼, 100½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 235.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 59.

Montag, den 22. July 1840.

Mitau, den 21sten July.

Die Abneigung gegen den Ackerbau, welche man im Allgemeinen den Ebräern zuschreibt, scheint durch den Wunsch eines großen Theils der ebräischen Bevölkerung Kurlands, sich in Folge des Allerhöchsten Befehls vom 13ten April 1835 als Ackerbauer im chersonschen Gouvernement anzusiedeln, widerlegt zu werden. Ob jedoch nicht ein mächtiger Hebel hierzu, in der den Ansiedlern dort gewährten funfzigjährigen Befreyung von der Rekrutenverpflichtung, so wie einer fünfundzwanzigjährigen Befreyung von den Kronsabgaben zu finden seyn dürfte, mag dahingestellt bleiben. Genug, der bey der Allerhöchst gestatteten Uebersiedelung der Ebräer nach den neureussischen und beßarabischen Gouvernements vorwaltende nützliche Zweck der Staatsregierung, der Beschäftigung und schwankenden Gewerbsthätigkeit der Ebräer eine bestimmte Richtung, und durch eine solche, nächst der Verbesserung ihres bürgerlichen Zustandes, ihnen zugleich einen sichern Erwerb für die Zukunft anzuweisen, wird erreicht, und wohlthätiger noch in seinen spätern Folgen seyn, als die dadurch gegenwärtig schon bewirkte Aufhebung der prekairen Existenz der meisten Individuen unter ihnen ist. Im Ganzen werden jetzt, nach dazu erhaltener Genehmigung, und mit Beyhülfe der hohen Krone auf der Reise, und dem Orte ihrer Ansiedelung, 1314 Personen männl. und 1216 Personen weibl. Geschlechts, zusammen 2530 Seelen aus den verschiedenen Städten Kurlands, nach dem chersonschen Gouvernement abgefertigt, und zwar:

aus Mitau	115	Famil. best. aus	445	m. u.	418	w. Seel.
— Tuckum	2	—	—	—	9	—	4	—	—
— Hasenpoth	96	—	—	—	334	—	284	—	—
— Libau	13	—	—	—	45	—	33	—	—
— Grobin	2	—	—	—	7	—	8	—	—
— Goldingen	22	—	—	—	83	—	88	—	—
— Windau	1	—	—	—	5	—	5	—	—
— Jakobstadt	7	—	—	—	27	—	33	—	—
— Friedrichstadt	1	—	—	—	4	—	6	—	—
— Bauske	82	—	—	—	355	—	337	—	—
Summa	341	Familien.							

und wohl eine eben so große Anzahl hat sich schon wiederum gemeldet, um mit zu vermittelnder höherer Bewilligung diesen dahin zu folgen, wenn ihnen dieselbe Beyhülfe zu Theil wird. Auf ihrem Marsche von hier durch die Gouvernements Wilna, Minsk, Tschernigow und Kiew bis Cherson, den sie in etwa 3 Monaten zurücklegen, indem sie im Durchschnitte ungefähr 18 Werst täglich gehen, werden sie von Gouvernementsstadt zu Gouvernementsstadt unter Aufsicht dazu delegirter Beamten geführt, und zu ihrer Alimentation die nöthigen Gelder aus der Kronskasse abgelassen. Für unentgeltliche Anweisung der Quartiere zu den Nachtlagern, und während der Zeit ihrer Rast- und Feyertage, für die Herbeyschaffung der Lebensmittel an den bemerkten Orten, so wie endlich für die Stellung von Fuhren für Alte, Schwache, Kinder, Säuglinge und des etwanigen Gepäckes, welches sie mitführen, ist zum Voraus anordnende Bestimmung getroffen worden. Nach erfolgter Ankunft an dem Orte ihrer künftigen gemeinschaftlichen Ansiedelung werden ihnen 15 Deßätinen, etwa 45 Loofstellen, kulturfähigen Landes auf jede männliche Seele eingewiesen, und jede Familie erhält ausser einem für sie dort erbauten Hause auch noch Ackergeräth, Zugvieh und andere für das Hauswesen nöthige Dinge, wozu der Proviant zum Lebensunterhalt bis zur nächsten Aerndte mit gehört.

Mit freudigem Blicke in die Zukunft können diese ebräischen Auswanderer den Herd ihrer Väter hier verlassen, der ihnen, durch vielfache Beschränkungen in ihren Gewerben, doch keine reelle Aussicht zur Verbesserung ihrer Lage bietet. Thätigkeit und Fleiß aber sind zu solcher auch an ihrem neuen Bestimmungsorte hauptsächlich erforderlich. — Wer diese mitbringt, oder sich zu eigen macht, dem wird und muß die ihm zu Theil gewordene Gnade unseres erhabenen Monarchen dort gewiß die ersprießlichsten Früchte tragen.

London, den 15ten July.

In Edinburg werden große Vorbereitungen zur Grundsteinlegung eines Denkmals für Walter Scott getroffen, die an seinem Geburtstage, den 15ten August, stattfinden soll. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

Montevideo, den 14ten May.

Der furchtbare Zustand von Buenos-Ayres, was das Schreckenssystem seiner Regierung betrifft, geht über alle Beschreibung. Wenn einer der unglücklichen Bewohner demselben zu entfliehen sucht, so ist er der härtesten Behandlung unterworfen, und Niemand darf die Stadt verlassen. So eben hat ein trauriges Ereigniß stattgefunden. Fünf Personen hatten beschlossen, Buenos-Ayres zu verlassen, und deshalb ein Wallfischboot gemiethet, auf dem sie entfliehen wollten. Spät am Abend hörte der britische Gesandte, Herr Mandeville, welcher Gesellschaft bey sich hatte, ein fürchterliches Geschrey, worauf einer der Gäste sogleich aus dem Hause eilte, um zu sehen, was es gebe, aber der Finsterniß wegen nichts unterscheiden konnte, als einen

Haufen Menschen, aus dem das Geschrey ertönte. Später erfuhr man, daß die Absicht jener fünf Personen verräthen war, und daß sie von der Polizey verhaftet wurden. Als sie nämlich in das Boot steigen wollten, befand sich ein Officier darin, es wurden einige Schüsse gewechselt und die Unglücklichen, von den Soldaten überwältigt, ohne Gnade niedergemacht. Die Leichen wurden auf einem Karren nach dem Polizeyamte gebracht, und da man an zwey Körpern noch Lebenszeichen bemerkte, so sprang der Officier auf den Karren und stieß ein Messer in die Herzen derselben. Die Ermordeten gehören angesehenen Familien an und wollten sich nur nach einem ruhigen Ort begeben; aber der Tyrann duldet es nicht, daß Jemand die Stadt verläßt, und es ist den britischen Kriegsschiffen nicht mehr gestattet, die politischen Flüchtlinge aufzunehmen, seitdem der britische Gesandte der Sache des Generals Rosas sich so eifrig angenommen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Vermischte Nachrichten.

Das Testament des verstorbenen Herrn J. Cockerill ist in Berlin aufgefunden und bereits in Lüttich den Gerichten übergeben worden.

* * *

Aus Heilsberg wird folgender Unglücksfall berichtet: Am 1sten July, Vormittags 10 Uhr, gingen die Schüler der unfern der Alle belegenen katholischen Schule, 35 an der Zahl, in der Zwischenstunde aus der Schule, und da eben eine große Menge Floßholz den Fluß entlang geschwommen kam, so eilten die Knaben, um dieses ihnen interessante Schauspiel besser betrachten zu können, nach der nur für Fußgänger eingerichteten sogenannten Röhrenbrücke, und lehnten sich in Masse an das Geländer derselben. Ein fehlerhaft geleitetes Floß stößt mit Heftigkeit gegen die, ohnehin nur leichte Brücke, das Geländer, alt und morsch, bricht zusammen, und die Kinder stürzen eine Höhe von 30 Fuß, mit einem herzzerreißenden Angstgeschrey, hinab. Zum Glück war schnell Hülfe bey der Hand: mehrere Personen eilten zu dem hier nur flachen Fluß, und einige Lehrer waren es besonders, die mit Entschlossenheit sogleich in den Fluß sprangen, hier, fast bis zum Halse im Wasser stehend, die Knaben auffischten und, sie über einen, dort die Alle begränzenden, niedrigen Zaun werfend, die meisten retteten. Nur zwey sind um das Leben gekommen; dem einen Bericht nach sind sie ertrunken, und nach einem anderen haben sie sich das Genick abgestoßen; von den übrigen sind mehrere, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet. — Einen der geretteten Knaben traf an dem folgenden Tage ein zweytes, noch schrecklicheres Unglück. Unversehens sprang nämlich eine tolle Katze, von deren Wuth man bis dahin nichts gemerkt hatte, auf ihn zu, und biß sich in seinen linken Oberarm so heftig ein, daß sie daran hangen blieb, und der Rachen ihr gewaltsam aufgerissen werden mußte. Es wurden sogleich passende Mittel angewendet, und namentlich die Wunde ausgebrannt; ob der Knabe gerettet werden wird, steht dahin.

* * *

Am 3ten Juny Nachmittags wurden die Straßen von Pesth durch einen heftigen Wind ganz in Staubwolken gehüllt; es war ein wahrer Staubsturm. Der Wind wirbelte undurchsichtige Staubsäulen empor, welche an Höhe die Häuser überragten, und Menschen und Thieren das Passiren offener Plätze kaum möglich machten. Kinder und Frauen wurden von der Heftigkeit der gegenseitigen Winde umgeworfen, Hüte und Mützen flogen nach allen Seiten, und mehrere Buden verloren ihre Bedachung. Von bedeutenderem Schaden wird nichts gemeldet, aber es ist zu fürchten, daß durch diesen Windstoß manches Schiff auf der Donau verunglückte.

* * *

Im August wird in Gohlis, unweit Leipzig, der Sommerresidenz vieler Leipziger, eine Hinrichtung stattfinden, welche an dem Mörder einer hochbetagten Gohliser Wittwe (die, merkwürdiger Weise, das berühmte Schiller-Häuschen bewohnte und im Zimmer des Dichters der »Räuber« ermordet ward) vollzogen werden wird.

* * *

Der Hofrath Osann in Würzburg macht im »Fränkischen Kourier« die Anzeige eines neuen, ihm eigenen Verfahrens, Abdrücke in metallischem Kupfer zu machen, welches hinsichtlich der Schärfe der Form dem neuerdings von Jacobi erfundenen völlig an die Seite gestellt werden kann, in Betreff der Anwendung aber beträchtliche Vortheile vor jenem voraus hat. Es beruht dasselbe theils auf der ausserordentlichen Feinheit und Zusammendrückbarkeit des mit Wasserstoffgas reducirten halbkohlensaurem Kupferoxyds, theils auf der Eigenschaft dieses Kupfers durch Hitze zusammenzusintern und die Festigkeit des geschmolzenen Kupfers anzunehmen.

* * *

Die Stadt Prag hat gegenwärtig 112,065 Seelen, darunter 67,331 ursprünglich einheimische Personen, die übrigen aber Eingewanderte. Im Jahr 1786 hatte Prag 72,874 Einwohner und darunter 68,693 Einheimische. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 236.

Mitauische Zeitung.

No. 60. Donnerstag, den 25. July 1840.

St. Petersburg, den 12ten July.

Kampfes-Nachricht.

Die Annalen der russischen Armee sind reich an ruhmvollen Thaten, und an Beweisen des Muthes Einzelner, welche stets im Andenken der Nachwelt leben werden..... Das kaukasische Korps hat, zufolge seiner Bestimmung, öfter als andere Truppen Gelegenheit, neue Lorbeern zu pflücken; aber seither hatte man in den Reihen dieses Korps noch kein Beyspiel so ausgezeichneten Heldenmuthes erlebt, wie unlängst die Garnisonen der kleinen Festungen im Lande der wilden Kaukasushorden an der östlichen Küste des schwarzen Meeres an den Tag gelegt haben.

Diese Befestigungen, welche zu dem Zwecke erbaut sind, um den räuberischen Einfällen dieser halbwilden Stämme und insbesondere ihrem schändlichen Sklavenhandel Einhalt zu thun, wurden in diesem Frühjahre von ihnen beständig angegriffen. In der Hoffnung, die gegen sie errichteten Hemmnisse zu einer Zeit zu vernichten, wo die Küstenforts, ihrer Lage zufolge und wegen der überaus schwierigen Kommunikation, keine Hülfe von Aussen erhalten konnten, vereinten sie zu diesem Zwecke alle ihre Kräfte und Hülfsmittel. Drey dieser Festungen fielen in der That, allein sie fielen mit einem Ruhme, welcher ihren tapfern Vertheidigern die Bewunderung und sogar die Achtung ihres erbitterten Feindes erwarb. Die heldenmüthigen Anstrengungen der Garnisonen in den übrigen Festungen wurden mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Alle widerstanden den verzweifeltsten mehrmaligen Angriffen der Bergvölker, und vertheidigten sich muthig, bis es möglich war, ihnen Hülfe und hinreichende Verstärkung zukommen zu lassen.

In diesem Kampfe, wo eine Handvoll russischer Krieger gegen einen entschlossenen und unternehmenden Feind kämpfte, der 10 und oft mehr als 20 Mal stärker war, zeichnen sich besonders die Garnisonen der Befestigungen Weljaminow, Michael und die Forts Nawagin und Aba aus.

Die erstere wurde von den Bergvölkern am 29sten Februar erstürmt. Bey Anbruch des Tages näherten sich deren Schaaren, die örtliche Lage benutzend und verdeckt durch den Morgennebel, über 7000 Mann stark, unbemerkt der Festung und griffen sie an. Mehrere Male wurden sie geworfen, griffen aber immer mit erneuerter Wuth wieder an, und erstürmten endlich, nach langem Kampfe, den Wall. — Nachdem die Garnison alle Vorschläge zur Uebergabe verworfen, setzte sie mit unerschütterlichem Muthe den hoffnungslosen Kampf fort, und fand in demselben einen ruhmvollen Tod. Alle fielen, mit Ausnahme von einigen zehn kranken Gemeinen, welche sich im Hospital befanden, und keinen Antheil am Kampfe genommen hatten. — Aus Achtung für die glänzende Tapferkeit der Vertheidiger der Festung, nahmen die Bergvölker einige verwundete Krieger, welche man noch zu retten hoffte, in ihre Wohnungen. Unter diesen befindet sich der Lieutenant des Nawaginschen Regiments Chudobaschew, welcher mit zwey schweren Wunden am Fuße und am Arm unter den Blessirten lag.

Die Garnison der Festung Weljaminow bestand mit Einschluß der Officiere aus 400 Mann.

Der Verlust der Gebirgvölker an Todten allein betrug 900 Mann.

Am 22sten März Morgens griffen die Bergvölker, über 11,000 an der Zahl, die Festung Michael an, deren waffenfähige Garnison aus 480 Mann bestand. Der tapfere Anführer derselben, der Stabskapitän des Tschernomorischen Linienbataillons No. 5, Liko, benachrichtigt von der Absicht der Gebirgvölker, bereitete sich zu muthvollem Widerstande. Da er die Unmöglichkeit wohl erkannte, zur gehörigen Zeit Hülfe zu erhalten, so war er entschlossen, die Festung bis aufs Aeusserste zu vertheidigen, und ließ, falls der Wall erstürmt werden sollte, Nägel bereit halten, um die Kanonen zu vernageln, und thürmte innerhalb der Festung eine Verschanzung von Brettern, Fässern und andern tauglichen Materialien auf. Hierauf versammelte er die gesammte Garnison und machte derselben den Vorschlag, den Pulverkeller in die Luft zu sprengen, falls es ihnen nicht gelingen würde, den Angriff abzuschlagen.

Dieser Vorschlag wurde mit einmüthigem Jubel angenommen, welcher in dem Benehmen der Garnison seine Bestätigung fand. Die Bergvölker wurden mit einem mörderischen Feuer aus den Kanonen der Festung empfangen, und erst nach einem Gewehrfeuer von anderthalb Stunden gelang es ihnen den Wall zu ersteigen. Durch die heldenmüthige Anstrengung der Garnison wurden sie in den Graben zurückgeworfen und flohen; allein die reitenden Bergvölker, welche in eini-

ger Entfernung dem Kampfe zusahen, hieben mit ihren Säbeln in die Fliehenden ein. Da diese nun von allen Seiten den unvermeidlichen Untergang gewahrten, erneuerten sie den Sturm, drängten die Garnison von der Brustwehr, und trieben sie in die Verschanzung. Vor dem Rückzuge wurden alle in der Festung aufgehäuften Vorräthe von der Garnison selbst angezündet. Das Gewehrfeuer dauerte noch ungefähr eine halbe Stunde, da verstummte es und schon feyerten die Gebirgvölker ihren Sieg. Da flog der Pulverkeller in die Luft. Die Garnison kam um, indem sie eine beyspiellose That in den Kriegsannalen vollbrachte, und zugleich mit derselben fielen alle in der Festung befindliche Gebirgvölker. (Leider ist es nicht genau bekannt, wer namentlich diese heldenmüthige That vollbrachte. Nach einigen Gerüchten vollzog sie der Gemeine des Tenginskischen Infanterieregiments Laßipow.)

Die nähern Details der Vertheidigung der Festungen Weljaminow und Michael, und der ungeheure Verlust des Feindes, wurden durch die Gebirgvölker selbst, und durch einige Gemeine, die sich aus der Gefangenschaft gerettet haben, bekannt.

Die Verdienste der gefallenen Krieger sind durch S. M. den Kaiser in deren Familien geehrt worden. Der Unterhalt derselben ist gesichert, deren unmündige Kinder sind versorgt.

Jetzt sind beyde Befestigungen wiederum durch das an der Linie des Schwarzen Meeres [illegible] schement besetzt worden.

Das Fort Nawagin wurde mehrere Male von den Gebirgvölkern angegriffen, welche aber stets mit Muth und Festigkeit zurückgeschlagen wurden. Bey einem dieser Angriffe benutzten die Gebirgvölker die Dunkelheit der Nacht und das Toben des brausenden Sturmes, umringten, von den Schildwachen unbemerkt, die Festung von allen Seiten, erkletterten sie auf Leitern und Haken, eroberten einen Theil des Walles und drangen in die Festung. Dort empfingen sie der tapfere Befehlshaber des Forts, Kapitän Podgurßkij und der Lieutenant Jakowlew, mit einem Theile der Garnison. Beyde Officiere wurden niedergehauen, allein die Soldaten griffen die Gebirgvölker mit dem Bajonnet an und warfen sie über den Wall zurück. Mit gleichem Erfolg dauerte der heiße Kampf auf allen übrigen attakirten Facen des Forts. Sogar die Kranken verließen freywillig das Hospital und nahmen an dem Treffen Theil. — Bey Tagesanbruch ward, nach dreystündigem Kampfe, die Festung vom Feinde gesäubert, der demselben eine bedeutende Anzahl von Todten und Verwundeten zurückließ.

Die auf dem Wege vom Kuban zur Küste des Schwarzen Meeres befindliche Festung Aba, wurde am 26sten May um 2 Uhr Morgens von ungefähr 12,000 Mann Gebirgvölkern aus der Umgegend umringt. Mit Geschrey und Flintenschüssen griffen sie selbige plötzlich an. Der Kugelregen, die Handgranaten und Kartätschen, mit denen sie empfangen wurden, konnten ihren Andrang nicht aufhalten. Verwegen, mit offenbarer Todesverachtung und ausserordentlicher Schnelligkeit und Leichtigkeit drangen sie in den Graben, erkletterten die Brustwehr und stürzten sich dem sichtbaren, unvermeidlichen Tode entgegen. — Ihre Geharnischten drangen mehrere Male in die Festung, wurden aber jedes Mal entweder getödtet oder zurückgetrieben. Endlich drang, trotz aller Anstrengungen der Garnison, ein zahlreicher Haufen in eine Bastion, und stürzte mit fliegenden Fahnen in das Innere der Festung. Der Befehlshaber der Festung, Oberst Weßelowskij, verlor die Geistesgegenwart nicht. Er sammelte seine Reserve von 40 Mann, griff den eingedrungenen Haufen mit gefälltem Bajonnet an, warf sie aus der Festung und eroberte zwey Fahnen. Diese kühne That hemmte die Frechheit der Belagerer und entflammte den Heldenmuth der Garnison zum höchsten Grade. Der auf allen Seiten zurückgeschlagene Feind wandte sich zur Flucht und nahm, nach der Sitte der Orientalen, die Körper seiner getödteten Gefährten mit sich. In den Händen der Garnison blieben 10 Gefangene, in der Festung und in den Gräben fand man 685 Leichen. Eine größere Anzahl derselben wurde wahrscheinlich von den Feinden mitgenommen. Von unserer Seite sind 9 Gemeine getödtet und 18 verwundet.

Die Garnison der Festung Aba bestand bey dem Angriff aus 1 Stabsofficier, 15 Oberofficieren und 676 Gemeinen; diese geringe Zahl derselben zeigt schon von ihrem ausgezeichneten Muthe und von der Tapferkeit der gesammten Garnison und ihrer einmüthigen Entschlossenheit, die ihnen anvertraute Festung unerschütterlich zu vertheidigen.

Unter den Beyspielen persönlicher Selbstverleugnung und besonderer Tapferkeit bey diesem Vorfalle muß des Soldaten Makar Tschernow vom Nawaginschen Infanterieregiment und des Trommelschlägers Iwan Sadoroshnoi vom Tschernomorischen Linienbataillon No. 1 gedacht werden, welche, obgleich schwer verwundet, ihre Posten bis zum Ende des Kampfes nicht verließen. — Der Geistliche dieses Bataillons, Alexander Iwanow, stand während des Sturmes, mit dem Kreuze in der Hand, zwischen den Reihen der Soldaten.

S. M. der Kaiser haben die Truppen der Garnison von Aba, welche am 26sten May 1840 den Andrang der Gebirgvölker zurückwarfen, folgender Belohnungen gewürdigt:

Dem Kommandirenden der Garnison, dem als Obersten beurlaubten Oberstlieutenant Weßelowskij — ein Jahresgehalt, der St. Annen-Orden 2ter Klasse

mit der Kaiserlichen Krone und der Rang als Oberst mit Zuzählung zur Armee und mit Zurechnung zum abgetheilten kaukasischen Korps.

Den Unterlieutenants des Tenginschen Infanterieregiments, Frank und Jußupow — Jahresgehalte, Lieutenantsrang und der St. Annen-Orden 3ter Klasse mit der Schleife.

Dem Stabskapitän des Nawaginschen Infanterieregiments, Dediuchin — ein Jahresgehalt, Kapitänsrang und ein goldener Halbsäbel mit der Inschrift: für Tapferkeit.

Den Lieutenants eben dieses Regiments, Gotz 1., Sanarewskij und Pischtschurin; dem Unterlieutenant Lundelius; dem zu diesem Regiment zubeorderten Lieutenant vom Grenadierregiment des Feldmarschalls Grafen Rumianzow des Transdonauischen, Chripkow; dem Stabskapitän vom Tschernomorischen Linienbataillon No. 1, Wittorff, dem Lieutenant Karpowitsch, den Unterlieutenants Tonkoschkurenko, Chartschenko und Jewßignejew; dem Unterlieutenant von der 11ten Garnison-Artilleriebrigade von der Rotte No. 1, Larionow, und dem Kornet der Tschernomorischen Linientruppen, Tschernüschew — Jahresgehalte, den folgenden Rang und den St. Annen-Orden 3ter Klasse mit der Schleife.

Dem Geistlichen des Tschernomorischen Linienbataillons No. 1, Alexander Iwanow — ein Jahresgehalt und ein goldenes Kreuz am Georgenbande.

75 Unterofficieren, 30 Musikanten, 676 Gemeinen, 11 nicht in Reihe und Glied Gerechneten, 40 Mann Gemeinen der Rotte No. 1 von der 11ten Garnison-Artilleriebrigade, überhaupt 830 Gemeinen — ein Jahresgehalt einem Jeden, 30 Zeichen des Militär-Ordens für die Ausgezeichnetsten unter ihnen, und ausserdem, dem Gemeinen des Tenginschen Infanterieregiments, Makar Tschernow, und dem Trommelschläger des Tschernomorischen Linienbataillons No. 1, Iwan Sadoroshnoi — Unterofficiersrang und die Zeichen des Militär-Ordens, ersterem unten No. 74,915, letzterem unter No. 74,916. (St. Petersb. Zeit. No. 156.)

Darmstadt, den 23sten July.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben das Ehrenbürgerrecht der Residenz, welches Höchstdemselben durch den Gemeinderath vor einiger Zeit angetragen wurde, huldvollst anzunehmen geruht. Gestern hatte der großherzogliche Bürgermeister Brust die Ehre, das mit großer kalligraphischer Kunst ausgestattete Bürgerdiplom in einer prachtvollen Kapsel dem am großherzoglichen Hofe beglaubigten kaiserl. russischen Gesandten, Herrn Grafen von Medem, zu überreichen.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Paris, den 18ten July.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: »Toulon, den 17ten July. (Algier, den 11ten.) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Am 4ten habe ich das Gebiet der Beni-Sala besetzen lassen. Die Armee hat keinen Widerstand gefunden. Ich habe eine telegraphische Linie zwischen Blidah und Medeah errichten lassen, die sich dergestalt in Kommunikation mit Algier befinden. Am 5ten ist das Expeditionskorps in die Garnisonen zurückgekehrt. In diesem Augenblick ist in der Provinz Algier Alles ruhig; ich sende die Bataillons, die ich aus Oran habe kommen lassen, in diese Provinz zurück. Ich sende ihnen meine Berichte durch den Kourier. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Paris, den 23sten July.

Herr Mathieu de la Redorte, der neu ernannte Botschafter Frankreichs am spanischen Hofe, traf am 19ten d. M. zu Port-Vendres ein, wo er sich unverzüglich an Bord des »Genereux« nach Barcelona einschiffen sollte.

Cabrera ist am 17ten d. M. in Schloß Ham eingetroffen. Er ist in die Gemächer gebracht worden, welche von dem Grafen Peyronnet bewohnt wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 209.)

Paris, den 24sten July.

Die Regierung hat aus Perpignan telegraphische Depeschen vom 21sten und 22sten d. M. erhalten, welche folgende Nachrichten aus Barcelona bringen: Am 18ten July kündigte Espartero, nachdem er sich vergeblich bemüht, die Königin zur Zurücknahme der Sanktion zu zwingen, die sie dem Gesetz über die Municipalitäten ertheilt, an, daß er die Stadt verlasse. Van Halen, der herbeygerufen worden, traf zugleich mit Ayerbe und Carbo ein, deren Divisionen in den Umgegenden kantonnirt waren. Am Abende brach ein blutiger Aufstand aus, und die bewaffnete Macht, der Autorität der Minister entfremdet, verhinderte nicht die Unordnung. Espartero kehrte in den Pallast zurück; er erhielt die Zurücknahme der Sanktion und die Bildung eines neuen Ministeriums. Er gab den sogenannten Blousen-Bataillonen ihre Waffen wieder zurück; es heißt, daß er Onis oder Campuzzano als Präsidenten des neuen Ministeriums bezeichnete. Barcelona ist in der größten Aufregung. Die Königin Regentin wurde beschimpft. Herr Perez de Castro, General Cleonard und mehrere Anhänger des vorigen Kabinets flüchteten sich an Bord der französischen Brigg »le Méléagre«. Sie trafen am 22sten zu Port-Vendres ein. Unser Botschafter, Graf de la Redorte, der am 21sten abgereist war, erhielt jene betrübenden Nachrichten auf der See. Die Regierung hat Instruktionen an ihn abgeschickt, wie sie durch die Umstände bedingt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 25sten July.

Es ist folgende telegraphische Depesche aus Barcelona vom 22sten July eingegangen: »Die Regierung hat Depeschen erhalten, welche beruhigender lauten. Espartero scheint in Verlegenheit zu seyn über das, was man in seinem Namen gethan hat. Der französische Gesandte, Herr Mathieu de la Redorte, ist in Barcelona angekommen.«

Der Commerce will erfahren haben, daß die Empörer in Barcelona beym Ausbruch der Empörung bis in das Schlafzimmer der Königin Regentin gedrungen seyen, und daß die Minister, welche sich eine Zeit lang in einem kleinen Gemache des Pallastes verborgen gehalten, große Mühe gehabt hätten, unentdeckt an Bord des »Méléagre« zu gelangen.

Eine telegraphische Depesche von heute meldet, daß der König von Neapel dem von Frankreich in der sicilischen Schwefelangelegenheit vorgeschlagenen Konklusum seine definitive Genehmigung ertheilt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

London, den 22sten July.

Bey den Gesandtschaften von Rußland, Oesterreich und Preussen, hat im Laufe der vorigen Woche hinsichtlich der orientalischen Frage die größte Lebhaftigkeit geherrscht. Eine Konferenz fand bey Lord Palmerston statt, welcher unter Anderen auch Herr von Brunnow beywohnte. Am Donnerstag ist Graf Alexis Stroganoff mit wichtigen Depeschen nach Paris abgegangen, auch sind mehrere Kouriere nach St. Petersburg, Berlin und Wien abgefertigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Madrid, den 12ten July.

Die Minister haben den Gesetzesentwurf in Bezug auf die Erhebung einer ausserordentlichen Kriegssteuer von 180 Millionen Realen zurückgenommen.

In einem von den Times mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 7ten July werden die Motive, welche der Reise des Prinzen Ernst von Sachsen-Koburg nach Barcellona untergelegt worden sind, für unbegründet erklärt. »Donna Isabella«, sagt dies Schreiben, »ist die Souverainin einer zu bedeutenden Nation, als daß man ihr in dieser Beziehung etwas vorschreiben könnte. Ueberdies ist sie erst zehn Jahre alt und zur gehörigen Zeit wird sie schon selbst für sich wählen.«

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Rom, den 14ten July.

Gestern entschlief die Prinzessin Charlotte von Mecklenburg, geschiedene Gemahlin des Königs von Dänemark. Wassersüchtige Erscheinungen bedrohten sie seit geraumer Zeit mit diesem ungünstigen Ausgang. Statt ihrem geschickten und hier allerorts verehrten Leibarzt Dr. Hartmann Folge zu leisten, hatte sie sich in die schlechteste Gegend Roms, nach Trastevere zurückgezogen, wo ein Anfall perniciösen Wechselfiebers ihrem Leiden ein plötzliches Ende gemacht hat. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten July. Hr. Kapitän von Rehbinder aus Schaulen, und Hr. Disponent Schlägel aus Kalnzehm, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrendator Rosentreter aus Riga, log. b. Zehr.

Den 21sten July. Hr. Handlungskommis Schmoelling aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudsinsky.

Den 22sten July. Hr. Kaufmann C. F. Lindebaum aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Arrendator Stegmann aus Mattkuln, und Hr. Kaufmann Meuschen aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Graf von Keyserling, Assessor, aus Tuckum, log. b. Wassermann.

Den 23sten July. Hr. Gouvernementssekretäre J. E. Rühl aus Saucken, Hr. F. Rühl, Besitzer auf Theophylensruh, und Hr. Rathsherr Brader aus Hasenpoth, log. b. Skrinewsky. — Hr. von der Recke aus Neuenburg, und Hr. Studiosus A. von Groot aus Hasenpoth, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 12ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102¾, 103
Livländische Pfandbriefe . . 100¾, 101
dito Stieglitzische dito . . 100, 100¼
Kurländische dito kündbare 100¼, 100½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 240.

Mitauische Zeitung.

No. 61. Montag, den 29. July 1840.

St. Petersburg, den 18ten July.

S. M. der Kaiser und II. KK. HH. der Cäsarewitsch und Thronfolger Großfürst Alexander Nikolajewitsch, die Frau Großfürstin Maria Nikolajewna und die Großfürstin Alexandra Nikolajewna haben geruht, am 14ten d. M. um 6 Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn aus Zarskoje-Sselo in die Hauptstadt zu fahren, und kehrten an demselben Tage um 8 Uhr wieder wohlbehalten auf der Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo zurück. (St. Petersb. Zeit. No. 161.)

* * *

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 24sten Juny haben S. M. der Kaiser den wirklichen Staatsrath, Departementsdirektor im Justizministerium, Dansas, zum Ritter des K. K. St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst zu ernennen geruht und ihm die beyfolgenden Insignien anzulegen und, den Gesetzen gemäß, zu tragen befohlen. (St. Petersb. Zeit. No. 154.)

Kiel, den 25sten July.

S. K. H. der Großfürst Konstantin kam gestern Abend auf der Rückreise aus Deutschland hier an, und begab sich sogleich an Bord der Fregatte »Aurora«. Eine Ehrenwache des lauenburgischen Jägerkorps mit Musik empfing Se. Kaiserl. Hoheit bey Höchstdessen Ankunft an der Schiffbrücke. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit am Schleswig-Holsteinschen Kanal die Schleuse und Brücke zu Holtenau in Augenschein genommen hatten, sind heute Nachmittag die Fregatte »Aurora«, die Korvette »Fürst von Warschau« und die Brigg »Nestor« unter Segel gegangen. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Genua, den 22sten July.

J. K. H. die Großfürstin Helene von Rußland ist vorgestern hier eingetroffen, wo Höchstdieselbe im Gasthofe »zu den vier Nationen« abstieg und von dem Gouverneur, Marchese Paulucci, empfangen wurde. In den Straßen, welche Ihre Kaiserl. Hoheit passirten, waren die Truppen der Garnison aufgestellt.

Von der türkischen Gränze, vom 20sten July.

Der Fürst Miloſch befindet sich noch immer in Belgrad; seine Reise nach Wien, seine dortige Ankunft ꝛc., waren eine Erfindung der Wiener Korrespondenten. (Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Konstantinopel, den 7ten July.

Chosres Pascha, der vor Kurzem abgesetzte Großwesir, ist plötzlich verschwunden und Niemand weiß die Ursache oder näheren Umstände anzugeben. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Konstantinopel, den 10ten July.

(Privatmittheilung.)

Sami Bey hat bereits eine Unterredung mit Reschid Pascha gehabt, über die nur so viel transpirirt, daß die Pforte schwerlich in die Vorschläge Mehemed Aly's eingehen dürfte. Könnte man dem Vicekönig trauen, so würde wohl ein direktes Abkommen mit ihm von der Pforte jedem anderen Arrangement vorgezogen werden. Allein man vermuthet bey ihm immer hinterlistige Absichten, und so glaubte die Pforte nur unter dem Schutze der Mächte handeln zu dürfen. Was deren Repräsentanten betrifft, so glaube ich zu wissen, daß sie, mit Ausnahme des Herrn von Pontois, rathen werden, erst den Ausgang der Verhandlungen zu London abzuwarten, bis die Pforte einen festen Entschluß fasse. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Alexandrien, den 3ten July.

Das Dampfschiff, welches Sami Bey nach Konstantinopel gebracht hat, ist gestern zurückgekehrt und hat uns die Nachricht von dem Tode S. M. des Königs von Preussen und der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. gebracht. Alle Konsulate bezeichnen durch ihre Flaggen die Trauer. — Die Pforte soll sofortige Zurückgabe der von Sami Bey angebotenen Flotte verlangt haben, ehe sie sich auf weitere Unterhandlungen einlassen will, was Mehemed Aly hierauf geantwortet hat, darüber verlautet bis jetzt nichts. — Heute ist eine ägyptische Korvette von Beirut mit Depeschen eingelaufen, und erst 24 Stunden später kam eine französische Korvette an, obschon sie mit der ägyptischen zu derselben Zeit ausgelaufen war; sie haben für den Pascha eben keine günstigen Nachrichten gebracht. Ein Regiment von der türkischen Landwehr soll bey einem Angriff auf 600 Drusen 300 Todte und Verwundete gehabt haben und der Rest in die Flucht geschlagen worden seyn. Die ganze Küste von Syrien ist in Blokadezustand versetzt worden, um zu verhindern, daß den Bergbewohnern Hülfe von Aussen an Munition ꝛc. gesendet werde. Man hat 1000 Flinten und vier Kanonen, die von Cypern für die Drusen bestimmt waren, an der Küste weggenommen. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Beirut, den 3ten July.

Die Insurrektion im Libanon gewinnt mit jedem Tage neue Stärke und macht der ägyptischen Regierung bereits große Sorgen, die daher auch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel entwickelt, um die Ruhe schnell wieder herzustellen; allein man zweifelt sehr, daß ihr dies so bald gelingen werde. Die Insurgenten wollen nur die Autorität der Pforte anerkennen und haben nachstehende Proklamation erlassen:

»Wir kündigen euch hiermit an, daß die Druſen, Türken und Christen sich nach gemeinsamer Uebereinkunft empört haben. Die Scheiks der Distrikte Meanasſef, Suahas, Schiaf, Arub, El Garb u. ſ. w. haben die Fahne der Empörung gegen eine unterdrückende und tyrannische Regierung aufgepflanzt, die ihr Wort bricht, indem sie uns von neuem entwaffnen und uns unter ihre Fahnen versammeln will, die in uns weder ruhmvolle Erinnerungen noch Liebe zum Vaterlande erwecken können. Bewohner des Gebirges! Erhebet Euch, nehmt Eure Waffen, stürzt Euch auf die Aegypter, plündert sie, entwaffnet sie! Mit Hülfe des allmächtigen Gottes werden wir siegen und unsere völlige Freyheit erlangen; denn wir erkennen nicht mehr Mehmed Ali an und weigern uns, ihm zu gehorchen, weil wir unter die Herrschaft unseres erhaben Souveräns Abdul Medſchid zurückkehren wollen.«

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Liſſabon, den 13ten July.

Am Freytag ist der Marſchall Saldanha, den Meisten unerwartet, am Bord des Dampfbootes »Braganza« hier angekommen. Man sagt, er habe England verlassen, weil ihm nicht möglich gewesen sey, die ihm übertragenen Angelegenheiten den von Liſſabon ihm überſandten Inſtruktionen gemäß zu erledigen.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Madrid, den 19ten July.

Seit einigen Tagen haben hier wieder unruhige Auftritte stattgefunden. Der Castellano läßt sich in seinem gestrigen Blatte darüber folgendermaßen vernehmen: »Es herrscht heute große Aufregung in Madrid; die Ruhestörer, welche seit drey oder vier Tagen ihre Heldenthaten begonnen haben, durchzogen heute in noch größerer Anzahl, mit Stöcken, Messern und Dolchen bewaffnet, die Straßen und beraubten, beſchimpften und mißhandelten die ihnen begegnenden Männer, Frauen und Kinder. Den Frauen raubten sie die Ohrringe und einer derſelben ließen sie nichts als das Hemde, weil sie ein rothes Kleid trug; einer anderen wurde das Haar abgeſchnitten, weil ihr Haarſchmuck zu hoch war. Ist dies nicht ein empörender Skandal für die Hauptstadt einer civiliſirten Nation? Man sagt sogar, daß ein junger Mann, der eine von ihm begleitete Dame gegen diese Banditen beſchützen wollte, getödtet oder schwer verwundet worden sey. Alle diese Einzelnheiten deuten auf einen verabredeten Plan hin und haben die Bewohner der Hauptstadt in die größte Beſtürzung verſetzt. Die Kaufleute ſchloſſen ihre Läden oder nahmen ihre Aushängeſchilder ab. Eine große Volksmenge durchzog die Straßen. Dies währte etwa bis 5 Uhr, ohne daß die Behörde einſchritt. Zum Glück ist kein Blut gefloſſen und man verdankt dies namentlich der Loyalität und dem heroiſchen Benehmen der Nationalmiliz. In dieſem Augenblicke — um 1 Uhr Morgens — durchziehen Patrouillen der Nationalgarde die Straßen, es ſind Detaſchements aufgeſtellt worden und der Generalkapitän hat ſich mit zwey Ordonnanzoffizieren nach der Puerta del Sol begeben. Hoffentlich hat er Maßregeln zur Herſtellung der Ordnung getroffen.« (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Barcelona, den 21ſten July.

Nach Berichten aus Valencia vom 19ten d. M. hat der General O'Donnell bey ſeinem Einrücken in dieſe Stadt, ſich laut und entſchieden für die Königin und gegen den Herzog von Vitoria erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 20ſten July.

Der Graf von Bourmont hat ſich nur wenige Stunden in Nantes aufgehalten und ſich von dort auf ſein Landgut begeben.

Keiner der geflüchteten Spanier ſoll ſich im Cher-Departement, wo Bourges, der Aufenthalt des Don Karlos, gelegen iſt, aufhalten dürfen, wofern nicht eine ſpecielle Genehmigung des Miniſteriums eingeholt wird.

Am 14ten d. M. entſtanden Streitigkeiten zu Perpignan zwiſchen den geflüchteten Kataloniern und Aragoneſen. Der Generalmarſch wurde geſchlagen; die Garniſon trat unter die Waffen. General Caſtellane ſelbſt eilte auf den Kampfplatz und es gelang ihm, beyde Parteyen zu trennen. Dieſer Kampf war bei der Vertheilung von Lebensmitteln entſtanden.

Der Conſtitutionel enthält folgende Nachrichten: »Der General Eſpartero, der lange zu Barcelona erwartet wurde, iſt endlich eingetroffen. In ſeiner erſten Zuſammenkunft mit der Königin ſuchte er dieſe zu bereden, ſie möchte dem Geſetze über die Ayuntamiento's, das beyde Kammern votirt hatten, die Genehmigung verſagen. Trotz der Bitten Eſpartero's genehmigte es aber die Königin. Da reichte Eſpartero ſeine Entlaſſung ein. Dieſer Vorfall machte einen tiefen Eindruck. Man verſichert, die Königin ſey davon nicht erſchüttert worden und ihre Miniſter ſchienen ohne alle Unruhe.«

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Paris, den 22ſten July.

Benet Triſtany iſt am 15ten d. M. Morgens um 6 Uhr mit ungefähr 1500 Mann Infanterie und nur 40 Kavalleriſten zu Palau angekommen. — Es heißt, daß bereits über 3000 flüchtige Spanier für den Dienſt in Afrika angeworben ſind. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

Paris, den 25sten July.

Gestern Abend um 7 Uhr trafen der König und die Königin der Belgier im Pallaste von St. Kloud ein.

Hier erfuhr man heute, daß Perez de Castro und der General Elsonard in Perpignan angekommen sind. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Paris, den 26sten July.

Das Hauptthema der heutigen Journale bildet die neueste Wendung der orientalischen Angelegenheiten. Constitutionel: »Das Gerücht hat sich heute verbreitet, daß die schon lange angekündigten Beschlüsse gegen den Pascha von Aegypten in London gefaßt worden sind. Die Repräsentanten der großen Mächte, mit Ausnahme Frankreichs, haben mit dem Abgesandten der Pforte eine Konvention unterzeichnet, deren Hauptbestimmungen in Folgendem bestehen sollen. Der Sultan wird dem Vicekönig Aegypten zu erblichem und das Paschalik von St. Jean d'Akre zu lebenslänglichem Besitz anbieten; wenn innerhalb zehn Tagen der Pascha nicht eingewilligt hat, so wird der Sultan ihm nur noch Aegypten anbieten. Wenn er wiederum sich weigert, so machen die Mächte sich verbindlich, Mehemed Aly zum Gehorsam zu bringen. Diese Konvention ist, heißt es, nach Wien, Berlin und St. Petersburg abgeschickt worden, um ratificirt zu werden. Diese Thatsache, welche gewiß scheint, ist so ernst, daß wir uns für heute jeder Betrachtung enthalten.« Presse: »An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß England sich in der orientalischen Frage offen von Frankreich lossage. Herr Guizot, heißt es, habe Depeschen eingeschickt, welche hierüber keine Zweifel ließen, und man versicherte, daß diese Nachrichten angefangen hätten, die Existenz des Kabinets zu erschüttern. Diese Nachrichten waren am Abend der Gegenstand aller Unterhaltungen und beschäftigten alle Gemüther. Man versicherte, Lord Palmerston habe Ausdrücke gebraucht, welche die gerechte Empfindlichkeit der Franzosen nicht ertragen könne. Diese Nachrichten übten auf die Fonds einen gewissen Einfluß. Die dreyprocentige Rente sank um 60 Cent.« — Der Commerce meldet, es wäre das Gerücht verbreitet, daß der englische Gesandte Herrn Thiers die Mittheilung gemacht habe, die vier Mächte wären zur Unterzeichnung des Traktats hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten geschritten, ohne auf Frankreichs Weigerung Rücksicht zu nehmen. »Die Freunde des Herrn Thiers versicherten, fügt dieses Blatt hinzu, daß Herr Thiers diese Note mit den Aeusserungen der entschiedensten Energie aufgenommen habe. Darüber wundern wir uns gar nicht, denn wir wissen, daß Herr Thiers in Worten sehr energisch seyn kann.« — Um das jetzige Ministerium zu vertheidigen, schiebt der Temps alle Schuld auf das vorige. Uebrigens ist dieses Blatt guten Muthes und frey von jeder Besorgniß. »Frankreich, sagt es, ist den Mächten furchtbarer als diese ihm; und es ist die Zeit gekommen, wo es ohne Gefahr für den Frieden der Welt zeigen kann, daß es Niemand fürchtet.« (!) — Das Capitol predigt Krieg aus allen Kräften; man weiß, in welcher Hoffnung. — Das Journal des Débats sagt gar nichts — es zweifelt noch und will weitere Erkundigungen einziehen. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 27sten July.

Der Moniteur parisien hat ohne weitere Bemerkung den gestern mitgetheilten Artikel des Constitutionel über die Beschlüsse der Repräsentanten der vier großen Mächte in London in seine heutige Nummer aufgenommen.

Es heißt, Herr Guizot habe von der Abschließung des Traktats der vier Mächte zur Regulirung der orientalischen Angelegenheiten erst durch Lord Palmerston Kenntniß erhalten.

An der Börse herrschte ein ausserordentlicher Schrecken in Folge der Nachrichten aus London und des Gerüchtes von einer Aushebung von 240,000 Mann. Die Inhaber von französischen Renten suchten sich derselben zu entledigen, ohne Käufer finden zu können. Gegen Schluß der Börse war allgemein das Gerücht verbreitet, morgen werde der Moniteur eine Ordonnanz bringen, betreffend die Aushebung von 240,000 Mann. Der Ministerrath war heute versammelt, und um 3 Uhr Nachmittags war die Sitzung noch nicht beendet. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 30sten July.

Der Constitutionel enthält folgenden Artikel: »Man spricht viel von den Maßregeln, welche die Regierung ergreifen will. Es sind die folgenden: Sie wird alle Soldaten unter die Waffen berufen, welche das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt. Indeß ist es mit den Menschen nicht wie mit dem Gelde. Die Regierung hat das Recht, durch königliche Ordonnanzen ausserordentliche Kredite zu eröffnen, sie kann aber nicht vermöge Ordonnanzen Soldaten ausheben; sie kann nur diejenigen einberufen, welche ihr durch das Gesetz bewilligt werden. Demgemäß wird sie die Reste der Klassen von 1837 und 1838 und die ganze Klasse von 1839 nehmen, was ihr bedeutende Kräfte geben wird, deren Zahl sich indeß noch nicht bestimmen läßt. Wenn, was die Regierung für den Augenblick noch nicht voraussieht, die Umstände fordern sollten, daß die Kriegsrüstungen vervollständigt würden, so würden die Kammern zusammenberufen werden, und man würde ihnen die Bedürfnisse Frankreichs auseinandersetzen. Was die Regierung jetzt besonders beschäftigt, ist nicht etwa, eine größere Anzahl von Menschen als die jetzige unter den Waffen zu haben. In Frankreich bildet sich der

Soldat schnell. Dringender ist es, für das Material zu sorgen, die Reiterey beritten zu machen, die Artillerie zu bespannen. Diese wichtigen Maßregeln sind schon angeordnet. Die Flotte wird vermehrt und der Befehl dem Admiral Duperré übergeben werden, welcher unter seinem Befehl die Kontreadmirale Lalande, Hugon und La Susse haben wird. Die Regierung hat alle Anordnungen getroffen, damit der Bau der Dampfböte rascher betrieben werde. Unsere Fabriken werden Werkzeuge erhalten, um größere Maschinen zu liefern. Nöthigenfalls würde man sich nach Belgien wenden. Mit einem Worte, die Vorbereitungen sind der Art, daß, wenn es nöthig seyn sollte, Frankreich in kurzer Zeit auf dem Kriegsfuße seyn würde."

Der Courier français berechnet, daß die Einberufung der Reserve von 1837, 1838 und 1839 der Armee eine Verstärkung 104,000 Mann zuführen würde.

Seit Montag ist die dreyprocentige Rente um 2 Fr., die fünfprocentige um 3 Fr. gefallen.

(Pr. St. Zeit. No. 216.)

Rom, den 14ten July.

Im Widerspruche mit anderen Nachrichten meldet ein Korrespondent der Allg. Zeit. aus Rom: „Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit fährt fort höchst beunruhigend zu seyn. Der Terziantypus scheint sich in Quartanfieber verwandelt zu haben. Die Wassergeschwulst der Füße nimmt ab und die ableitende Sekretion der Nase ist ihrem Verlöschen nahe. Das schlimmste Symptom aber bieten eingetretene Harnbeschwerden, die natürlich bey vorgerückten Jahren keine günstige Lösung darzubieten im Stande sind. Der Papst geht nächsten Donnerstag (den 26sten d. M.) nach Castel Gondolfo und von da nach Subiako, und man erwartet ihn erst im Oktober zurück." (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Brüssel, den 19ten July.

Die Journale machen jetzt das Programm der Festlichkeit bekannt, welche vom 15ten bis zum 25sten d. M. in Antwerpen Rubens zu Ehren stattfinden soll. Ausserdem, daß dabey die Statüe des großen Rubens eingeweiht werden soll, werden auch mehrere Umzüge in Kostüm stattfinden, in welchen der nach dem Rubensschen Modell gefertigte Triumphwagen, der Riese Antigonus, der angebliche Gründer Antwerpens mit seiner Familie paradiren wird. Die ganze Stadt wird mit Triumphbogen ꝛc. verziert, die Fontänen werden Wein und Bier springen lassen. Zu Lande und zu Wasser werden Spiele für das Volk eingerichtet, festliche Bälle, Ausstellungen, Konzerte u. s. w.

Der in Brügge wohnende ehemalige polnische General Langermann hat sich dort mit einer Demois. Rice verheirathet. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Stockholm, den 17ten July.

Die Königliche Proposition wegen Veranstaltung besonderer ausserordentlichen Reichstage ist im Konstitutionsausschusse mit Einstimmigkeit durchgefallen.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

London, den 21sten July.

Gestern war ein glänzender Hofball bey der Königin, den Ihre Majestät in einer Quadrille mit dem Herzoge von Nemours eröffnete, während Prinz Albrecht mit der Herzogin tanzte.

Aus Mallow in Irland wird geschrieben, daß in den letztverflossenen Tagen der Pöbel im Tumult die Straßen der Stadt durcheilte. An seiner Spitze befand sich ein Mann, der an einer Lanze ein in Blut getauchtes Laib Brod befestigt hatte. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten July. Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, Hr. v. Rummel aus Odern, Hr. Betrimowitz, verabsch. Stabskapitän des Sophieschen Seeregim., und Hr. Andrey v. Botzkowsky aus Riga, log. b. Zehr.

Den 25sten July. Fürst Lieven aus Mesohten, log. b. Zehr. — Hr. Musiklehrer Richter, nebst Frau, aus Wenden, log. b. Musikus Hermann.

Kours.

Riga, den 17ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/4, 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 103
Livländische Pfandbriefe . . 101
dito Stieglitzische dito . . 100 1/4
Kurländische dito kündbare 100 1/4, 100 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 244.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 61.

Montag, den 29. July 1840.

Mitau, den 24sten July.

Die christlichen Bewohner Mitau's haben neuerdings wieder einen Beweis ihrer oft an den Tag gelegten Menschenliebe, Wohlthätigkeit und Toleranz gegeben. Sie haben die auswandernden Ebräer bedeutend unterstützt und viele waren beym Abmarsch derselben, vom Gefühl des Mitleids ergriffen, bis zu Thränen gerührt.

Nachdem der hiesige Rabbiner J. D. Friedemann die huldvolle Gnade des Monarchen den Uebersiedlern in einer angemessenen Rede auseinandergesetzt, sie zur Arbeitsamkeit, Eintracht und Zufriedenheit, zur strengsten Pflichterfüllung gegen Gott, ihre Religion und unsern Monarchen, ermahnt, auch ihnen gezeigt hatte, wie sehr der Ackerbaustand ihrem bisherigen Gewerbe vorzuziehen sey, da dieser Stand am geeignetsten ist, den Menschen auf dem Pfad der Moral und Religion zu erhalten, dann auch die Gebete für das Wohl des Monarchen und Dessen erhabenen Familie und hohen Autoritäten, dargebracht waren, traten die Auswanderer, von Dankgefühl für ihre Wohlthäter durchdrungen und nachdem sie sich vom Rabbiner hatten einsegnen lassen, ihre Reise an.

St. Petersburg, den 16ten July.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, auf die allerunterthänigste Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, den ausländischen Künstlern Adolph Repsold und Georg Repsold in Hamburg, Merz, Maler und Ertel in München, große goldene Medaillen, wie selbige zur Belohnung ausländischer Künstler verfügt worden, für die von selbigen angefertigten vortrefflichen Apparate für die Hauptsternwarte, zu verleihen.

* * *

Beschreibung der Depositenbillets zu 10 Rubel.

Das Papier ist weiß, mit folgenden Worten in Wasserschrift: »Депозитный билетъ 10 руб.« (in drey Zeilen); auf der letzten Zeile steht zwischen den Worten: 10 — руб. die Jahreszahl »1840« — Die Vorderseite des Billets hat mit rosenrother Farbe eine ovalförmige guillochirte Einfassung, an deren Aussenseite, in den vier Ecken des Billets, ebenfalls ovale verzierte Schilder angebracht sind; auf denen der beiden obern Ecken steht die Jahreszahl, unten die Nummer des Billets. — Die Einfassung trägt oben ein rundes Schild im Lorbeerkranze, mit dem zweyköpfigen Adler, unten ein ovales Schild mit der Werthzahl des Billets; Adler und Werthzahl sind mit schwarzer Farbe gedruckt. — Innerhalb der Einfassung ist mit schwarzer Farbe in acht Zeilen enthalten: »Die Reichskommerzbank zahlt dem Vorzeiger dieses, ohne Verzug, zehn Rubel Silbermünze.« Unterschriften: Des Kollegen des Dirigirenden der Kommerzbank, eines Direktors und des Kassirers.

Die Kehrseite hat eine ovale guillochirte Einfassung von derselben Farbe wie jene der Vorderseite. Innerhalb der Einfassung ist mit dreyerley Schrift (gerader und kursiv), in fünf Paragraphen, ein Auszug aus dem Reglement über die Einträge in der Depositenkasse, doppelt abgedruckt. (St. Petersb. Zeit. No. 159.)

Dorpat, den 2ten July.

Morgen begeht Finnlands Alexandra ihren Ehrentag. Zu diesem sendet die Schwester aus Dorpat durch Abgeordnete — die Professoren Erdmann und Preller — Glückwünsche und ein von letzterem verfaßtes Festprogramm de Hellanico Lesbio Historico (51 S. 4°). In der Nacht vom 25sten v. M. brachte eine Estafette die Allerhöchste Bestimmung, daß auch noch acht Studierende auf Kosten der Krone zu den Feyerlichkeiten in Helsingfors delegirt werden sollten, — ein schöner Zug mehr des landesväterlichen Wohlwollens, das schon in den ersten Tagen der Rückkehr des Monarchen, mitten unter den zahllosen Staatsgeschäften, so huldreich beyder Universitäten gedachte. Ausgewählt wurden dazu die Studierenden Bäuerle, Exe, v. Gyldenstubbe, Jahnentz, Lenz, B. Mengden, Mazonn, Theslew, und reisten sofort ab. Ausser ihnen werden noch gegen 50 Dörpter, meistens Angehörige unserer Universität, dem Feste beywohnen. Zu solchem ging hier auch als Abgeordneter der Wladimir-Universität Professor v. Trautvetter durch. (St. Petersb. Zeit. No. 153.)

Alexandrien, den 3ten July.

In Beirut, das sich im Belagerungszustande befindet, weshalb den Einwohnern befohlen worden ist, sich ruhig in der Stadt zu verhalten, ist ausserhalb derselben ein Franzose von einem türkischen Soldaten stark mißhandelt worden; der französische Konsul verlangte von dem Gouverneur als Genugthuung eine strenge Bestrafung des Soldaten. Der Gouverneur ersuchte dagegen den Konsul, ihm die Mittel und Wege an die Hand zu geben, um den Thäter ausfindig zu machen, worauf der Konsul geantwortet hat, daß dieß nicht seine Sache sey, und daß, wenn die Bestrafung nicht in Zeit von 24 Stunden vollzogen wäre, er seine Flagge abnehmen und abreisen werde. Die bestimmte Zeit verstrich ohne Resultat, die Flagge wurde abgenommen und die französischen Unterthanen unter sardinischen Schutz gestellt. Die Abreise unterblieb; der Konsul schickte dagegen mit

der Korvette eine Deputation an seinen Generalkonsul. Herr Cochelet hat vom Pascha die Absetzung des Gouverneurs verlangt; das letztere ist bis jetzt verweigert worden, indem der Pascha anführt, daß der Gouverneur nichts weiter habe thun können, als den Thäter aufsuchen zu lassen, daß er dies gethan habe, aber ohne Erfolg, daß, da die Stadt im Belagerungszustande sey, der jetzt Mißhandelte dieselbe nicht hätte verlassen sollen, und daß es für ihn schwierig seyn würde, einen anderen Gouverneur zu finden, da dieser nicht allein ein aufgeklärter Mann, sondern sein Charakter auch von der Art seyn müsse, um den fanatischen Bewohnern Respekt einzuflößen. Der Pascha hat dem Gouverneur Befehl zugehen lassen, die Urheber der Mißhandlung sofort streng zu bestrafen, um ähnlichen Vorfällen durch Aufrechthaltung der Disciplin vorzubeugen.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Beirut, den 3ten July.

Der Vikomte von Lemont, ein Franzose von Geburt, jedoch mit einer Engländerin verheirathet und deshalb unter englischem Schutze stehend, hat eine ganz ähnliche Beleidigung erfahren, wie der von dem Konsul seiner Nation in Schutz genommene Franzose (s. d. vorherg. Artikel). Sein Haus wurde nämlich von den Soldaten angegriffen und einer seiner Diener getödtet. Als der englische Konsul auf seine Forderung, daß der Schuldige bestraft werde, eine ausweichende Antwort erhielt, begab er sich, von dem Vikomte und fünf bewaffneten Kavassen (Gendarmen) begleitet, zum Gouverneur Soliman Pascha (ein französischer Renegat Namens Sêves), wo es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Letzteren und dem Konsul kam. Auch der Vikomte nahm auf eine heftige Weise das Wort, und als der Gouverneur, der erst vor kurzem hier angekommen ist, fragte, wer er sey, daß er eine solche Sprache führe, erwiederte der Vikomte: »Ich bin ein Mann, der noch niemals sein Vaterland und seine Religion verleugnet hat!« Bey diesen Worten gerieth Soliman Pascha in Wuth, legte die Hand an den Degen und mehrere seiner Soldaten traten mit drohenden Geberden vorwärts. Da jedoch der britische Konsul erklärte, daß, wenn dem Vikomte das geringste Leid geschähe, der Pascha für Alles, was daraus entstehen könne, verantwortlich sey, und da er zugleich den mit Doppelflinten versehenen Kavassen befahl, Feuer auf die Aegypter zu geben, sobald sie die geringste Bewegung machten, so beruhigte sich der Pascha und versprach, daß der schuldige Soldat am nächsten Tage erschossen werden solle. Am folgenden Tage erklärte er jedoch, die Hinrichtung könne nicht stattfinden, weil man befürchte, die Soldaten würden sich empören, wenn einer ihrer Kameraden wegen Ermordung eines Christen hingerichtet werde. Diese Angelegenheit ist daher Mehemed Aly zur Entscheidung vorgelegt worden. (S. die Entscheidung unter Alexandrien.) (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Kiel, den 21sten July.

Von unserer Regierung ist der Stadt Hamburg nunmehr die Erlaubniß ertheilt worden, von Hamburg aus über Wandsbeck und Ahrensburg eine Kunststraße nach Elmenhorst anzulegen. Bei letztgenanntem Dorfe wird dieselbe in die Oldesloe-Altonaer Chaussee einmünden und somit eine kürzere und bequemere Verbindung mit Lübeck über Oldesloe für Hamburg bewirken. Der von Kopenhagen zurückgekehrte Hamburgische Syndikus Sieveking ist der Ueberbringer dieser Nachricht. Diese neue Kunststraße soll auf Aktien erbaut und mit den vorbereitenden Arbeiten bereits diesen Sommer begonnen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Am 7ten July hatten der Goldarbeitergesell Iwan Tumanow, der Jaroslawsche Bürger Iwan Gußew, der hiesige Bürger Iwan Moßkalew, und der im ersten Departement des dirigirenden Senats dienende Kanzellist Gabriel Sacharow eine Jagdpartie unternommen und fuhren um 4 Uhr Nachmittags in einem Boote bey der Mündung der Fontanka (im 3ten Quartal des Narvaschen Stadttheils), als ein plötzlich sich erhebender Wirbelwind das Boot umwarf; alle vier Jagdliebhaber ertranken, obgleich sie ungesäumt herausgezogen wurden. Alle ärztliche Hülfe war vergebens. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Kopenhagen. Der König und die Königin sind auf ihrer Reise am 15ten July in Nyborg angekommen.

* * *

Obwohl die belgische Geistlichkeit fortwährend gegen den Freymaurer-Orden predigt, werden doch von Zeit zu Zeit immer wieder neue Logen im Lande errichtet. Am 26sten d. M. wird eine solche Freymaurerloge in dem Städtchen Ath eröffnet werden.

* * *

Das »Programm zur achtzehnten Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte zu Erlangen, vom 18ten bis zum 26sten September 1840« ist bereits in würdiger Form, und von den Professoren Dr. J. M. Leupoldt und Dr. L. Stromeyer als Geschäftsführern unterzeichnet, erschienen. Die allgemeinen Versammlungen finden am 18ten, 22sten und 25sten September Vormittags in der großen Aula des Universitätsgebäudes (vormaligen markgräflichen Schlosses) statt.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 245.

Mitauische Zeitung.

No. 62. Donnerstag, den 1. August 1840.

St. Petersburg, den 18ten July.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, die Benennungen: Weißrussische und Lithauische Gouvernements nicht mehr zu gebrauchen, sondern jedes dieser Gouvernements mit seinem eigentlichen Namen: Witepsk, Mohilew, Wilna, Grodno zu bezeichnen, und diese Gouvernements nie anders als namentlich anzuführen. (St. Petersb. Zeit. No. 161.)

St. Petersburg, den 19ten July.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Viceadmiral von Plater, Chef der 3ten Flottedivision, für seinen langen, ausgezeichnet eifrigen Dienst den St. Annen-Orden 1ster Klasse zu verleihen.

(St. Petersb. Zeit. No. 162.)

St. Petersburg, den 22sten July.

Auf Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts und auf Beschluß des Komité's der Herren Minister haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die den öffentlichen Bibliotheken in den Gouvernements und Kreisstädten gehörigen Häuser so wie auch die zu diesem Zweck gemietheten oder unter andern Bedingungen eingenommenen Gebäude von den Stadtabgaben und der Einquartirung befreyt seyn sollen, wobey jedoch zu beobachten, daß dieser Erlaß sich nicht auf diejenigen Theile der erwähnten Häuser bezieht, welche vermiethet werden oder überhaupt auf irgend eine Weise Einkünfte gewähren. (2ten July.)

In Folge einer Vorstellung des Herrn Finanzministers und auf Beschluß des Komité's der Herren Minister haben S. M. der Kaiser am 20sten Juny Allerhöchst zu befehlen geruht, versuchsweise auf drey Jahre, d. h. bis zum Jahr 1843, sowohl russischen Unterthanen aller Stände, als auch Ausländern, mit Einschließung ausländischer Hebräer, zu gestatten, auf dem ganzen Dniester einen vollkommen freyen Handel mit ausländischem Bauholz, sowohl im Großen wie im Detail, zu betreiben, wobey sie von sich aus den Zollämtern eine Anzeige zu machen und die im Tarif festgesetzte Poschlin zu entrichten haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 164.)

Ems, den 27sten July.

Vorgestern wurde hier der russische Geistliche, welcher J. H. der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt den religiösen Unterricht der russisch-griechischen Religion ertheilte, mit großem Pompe beerdigt. Sowohl J. M. die Kaiserin von Rußland als auch der ganze Hofstaat wohnten der Trauerceremonie bey.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Konstantinopel, den 15ten July.

Am 13ten d. M. ist der Herzog Paul von Würtemberg aus Aegypten hier angelangt, und in der Quarantäne von Kuleli abgestiegen.

Am 10ten d. M. stattete der kaiserl. russische Gesandte, Herr von Butenieff, seine Abschiedsbesuche bey der Pforte ab. Derselbe verließ heute auf dem russischen Dampfboote »Polarstern« diese Hauptstadt, um sich nach Smyrna und von da, über Malta, nach Italien zu begeben.

Der abgesetzte Großwesir Chosrew Pascha bewohnte seit seinem Sturz ein Landhaus am Bosporus, ohne daran zu denken, dem Befehle, seine Schulden zu bezahlen, nachzukommen. Er stützte sich auf die nicht unbedeutende Macht seiner im Geheimen fortarbeitenden Partey. Am 8ten July, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, umlagerten 2000 der eben erst angekommenen Albaneser den Pallast, und gleichzeitig legte sich ein türkisches Dampfschiff vor denselben. Einer der geheimen Sekretärs des Sultans, Nuri Effendi, begab sich mit mehreren Beamten zum alten Chosrew, zeigte ihm den Firman, nach welchem er seine ganze Habe versiegeln solle, worauf er ihn auf das zu seiner Aufnahme bereit liegende Dampfschiff zu führen habe. Wie früher, wüthete der Greis auch jetzt, griff nach seinen Waffen und wollte das Siegeln verhindern; als aber auf ein gegebenes Zeichen die wilden Albaneser ins Innere des Hauses drangen, warf er, beym Anblicke der Bajonnette, die Waffen von sich. Während dem Versiegeln protestirte er gegen dies und jenes, allein nichts half, und er durfte von Allem, was er besaß, nur einen einzigen Diener mitnehmen; mit diesem wurde er auf das Dampfschiff gebracht, das augenblicklich in See stach und den grauen Pascha nach Rhodosto am Marmora-Meer, 20 Stunden von hier, führte.

Am 13ten July schifften von hier nach Salonichi 1 Fregatte, 3 Kutter, 2 Korvetten und 1 Dampfschiff, um die dort versammelten und nach und nach eintreffenden Albaneser nach der Hauptstadt zu führen.

Sami Bey, der mehrere Audienzen beym Großherrn und den Ministern gehabt hat, brachte ausser Geschen-

ken noch für den Sultan 16 Millionen türkische Piaster von Seiten Mehemed Aly's, um seine guten Absichten und seinen guten Willen zu zeigen; gewiß eine ungeheure Summe bey seiner Lage. Sami wird hier mit großer Auszeichnung behandelt, und bewohnt das kaiserliche Palais von Idjadiye, beym Dorfe Kandylle. Am 12ten July früh um 10 Uhr kam abermals ein ägyptisches Kriegsdampfschiff mit einem Pascha, Neffen des Vicekönigs, als Abgesandten hier an. Seine Salutschüsse wurden von den Batterieen von Topschana erwiedert, und den folgenden Tag, am 13ten July, kam ein drittes ägyptisches Dampfschiff von Alexandrien mit Depeschen hier an. Obgleich beyde letztere Sendungen ebenfalls Bezug auf ein Arrangement haben, so kann man doch bis jetzt den Inhalt der Aufträge nicht kennen, da beyde Schiffe in die Quarantäne gewiesen sind. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

* * *

Die Ereignisse in Syrien nehmen für Mehemed Aly eine immer drohendere Gestalt an. Mit harter Noth gelingt es den ägyptischen Truppen, den Aufstand in den größeren Städten niederzuhalten. Die Hinrichtungen in Saïde, in Beirut, in Naplus und Tarablus, weit entfernt, die Syrier in Schranken zu setzen, entflammen die Insurgenten zur Rache; die Hoffnung auf europäischen Beystand verleiht ihnen eine Beharrlichkeit, die wir in dem letzten Jahrzehnt noch nicht an ihnen erlebt haben. Die Desertion in den Reihen der Aegyptier nimmt von Tag zu Tag überhand; selbst von den neu zur See angekommenen 15,000 Mann, ja von der Garnison der türkischen Schiffe selbst befindet sich vielleicht ein Drittel auf flüchtigem Fuß. Die Stunde scheint für Mehemed Aly geschlagen zu haben, sein Stern zu erbleichen. Man darf sich daher nicht wundern, daß neue Instruktionen, auf größere Nachgiebigkeit gerichtet, an Sami Bey eingelangt sind. Dieselben brachte das ägyptische Dampfboot »der Nil«, an dessen Bord sich Mehemed Aly's Enkel, Ibrahim, befindet. Nach Empfang der neuen Depeschen verfügte sich Sami Bey mit einem Anschein von freudiger Erregung zu dem Reis-Effendi und kündigte diesem mit weitläuftigen Worten und in halb französischen Phrasen an, wie er so eben von Alexandrien aus mit einer breiten Basis zur Unterhandlung des Friedens versehen worden sey. Der mit seltenem Takt versehene osmanische Minister hörte den Bey mit unbeschreiblicher Ruhe und Gelassenheit an und bedauerte am Ende, »daß die Pforte nicht in den Stand gesetzt sey, sich mit dem Vicekönig in direkte Verhandlungen einzulassen, indem sie den europäischen Mächten gegenüber sich verpflichtet habe, den gegenwärtigen Zustand der Türkey und die im Orient zu regelnden Verhältnisse unter ihre Garantie zu stellen, die definitive Bestimmung dieser Verhältnisse unbedingt der Einsicht und Entscheidung dieser Mächte zu überlassen. Sami Bey möchte sich daher bescheiden und sein Talent nicht daran verschwenden, um etwas zu Stande zu bringen, was nie die Sanktion der Mächte erhalten würde, wenn das etwa getroffene Arrangement ihrer Erwartung nicht entspräche.« (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Alexandrien, den 6ten July.

Diesen Morgen lief das Dampfboot der »Cyclope«, von Beirut in 30 Stunden kommend, in unsern Hafen ein und brachte dem Vicekönig die Nachricht, daß zwey englische Kriegsschiffe, eine Fregatte und ein Dampfschiff die Rhede von Vurla verlassen haben, um sich zum Schutze der britischen Unterthanen und des britischen Eigenthums in Beirut nach den syrischen Gewässern zu begeben. Auf diese Kunde sandte der Pascha sogleich durch das Dampfschiff »Generoso« nach Syrien den Befehl ab, sämmtliche türkische Schiffe, welche an der syrischen Expedition Theil nehmen, unverzüglich nach Alexandrien zurückzuführen. Auch die von dem Vicekönig befohlene Absendung von vier ägyptischen und zwey türkischen Kriegsschiffen nach der syrischen Küste wird nunmehr unterbleiben.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Beirut, den 3ten July.

Es wird hier täglich Kriegsmunition ausgeschifft. Die Zahl der hier befindlichen Truppen beträgt 12,000 Mann und man erwartet noch andere, sowohl reguläre als irreguläre. Einige Tausend hier angekommene Albaneser beunruhigen fortwährend die friedlichen Landleute; auch die Europäer, von denen die Soldaten glauben, daß sie mit den Insurgenten sympathisiren, sind Beleidigungen ausgesetzt.

Die am Fuße des Libanon versammelte Armee wird mehrere Punkte zugleich angreifen, um die Insurgenten zu überfallen. Abbas Pascha, Kommandeur der Division von Beirut, ist am 27sten Juny mit den Albanesern angekommen und von den am Landungsplatze aufgestellten ägyptischen Truppen empfangen worden. Die aus einem Linienschiffe und 16 Fregatten bestehende türkisch-ägyptische Flotte begrüßte ihn mit Artilleriesalven. Seit der Ankunft aller dieser Streitkräfte haben die Bergbewohner sich in das Innere zurückgezogen, um sich besser zu verstärken. Sie verfertigen täglich Pulver, allein es fehlt ihnen an Bley. Es haben bereits einige kleine Gefechte stattgefunden und die Stadt Beirut ist mehrmals durch die Kühnheit dieser Landleute lebhaft beunruhigt worden.

Es sind bereits viele türkische Soldaten zu den Bergbewohnern übergegangen und man bewacht daher die noch übrigen jetzt um so strenger. Der Emir Mahmud, Enkel des Emir Beschir, der zu den Insurgenten gesandt wurde, um sie zur Unterwerfung zu überreden, hat sich mit den von ihm kommandirten 250 Mann, worunter 150 Ka-

valleristen, den Bergbewohnern angeschlossen. Am Bord eines türkischen Schiffes sollte eine Empörung ausbrechen, die den Zweck hatte, dasselbe nach Konstantinopel zurückzubringen. Dies Vorhaben wurde jedoch zu früh entdeckt, worauf drey der Haupträdelsführer ertränkt wurden und funfzehn andere jeder 500 Stockschläge erhielten.

Unter den Insurgenten, die Balbeck verlassen und alle dort befindliche Munition mitgenommen haben, befinden sich zwey Franzosen, von denen der Eine, der Vikomte von Onfroy, sich »Oberbefehlshaber«, der Andere, Namens Héritier, sich »Chef des Generalstabes« nennt.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

* * *

Einer Mittheilung in der Augsburger Allgemeinen Zeitung zufolge soll Einer der französischen Legitimisten, unter deren Leitung die syrischen Insurgenten fechten, ein Schwiegersohn des Grafen Molé seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Madrid, den 21sten July.

Der General Balboa ist mit einigen Truppen aus der Mancha hier angekommen. Die Hauptstadt ist ruhig.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Barcelona, den 23sten July.

Der Herzog von Vitoria hat eine Proklamation erlassen, wodurch Barcelona in Belagerungszustand erklärt wird.

Es sind hier zwey, dem Herzog von Vitoria völlig ergebene Guidenbataillone eingerückt; dies wird nicht wenig dazu beytragen, seinen Einfluß zu vermehren.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Paris, den 27sten July.

Die Emancipation de Toulouse vom 24sten July meldet aus Barcelona vom 22sten d. M., daß in Taragona, Reus, Gerona die Nachrichten von den Vorfällen in Barcelona mit Entzücken aufgenommen worden seyen. In Saragossa soll dieselbe Stimmung laut geworden seyn. Der englische Botschafter befindet sich auf dem Wege nach Barcelona.

Im Courier de Bordeaux liest man nach Privatbriefen aus Barcelona: »Die Königin ist wirklich eine Gefangene. Sie wird von 800 Mann der Armee Espartero's bewacht, die in bürgerliche Kleidung gesteckt sind. In der Konferenz, die der General mit der Königin gehabt hat, soll derselbe unter Anderem auch die Ernennung des Herrn Campuzano zum Präsidenten des Konseils verlangt haben.«

Die Blätter enthalten heute das Programm der zehnten Jahresfeyer der Julytage. Am 27sten wird in den Tempeln der verschiedenen Konfessionen ein Leichengottesdienst stattfinden. Am 28sten wird um 9 Uhr in der Kirche St. Germain-l'Auxerrois ein großer Leichengottesdienst gefeyert. Die Behörden und Generalstäbe, die demselben beygewohnt, begeben sich hierauf nach dem Bastilleplatz. Die Särge werden in einem Trauertempel vor der Julysäule aufgestellt. Wenn der Zug eingetroffen ist, wird das Denkmal eingeweiht, und die Geistlichkeit segnet die Gräber. Der 29ste ist Volksbelustigungen geweiht. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 28sten July.

Herr von St. Aulaire, der Botschafter Frankreichs in Wien, der gegenwärtig auf Urlaub in Paris ist, reist noch heute nach Wien ab, um einen neuen Versuch bey der österreichischen Regierung zu machen, dieselbe von der anti-französischen Quadrupelallianz abzuziehen. Instruktionen gleicher Art, heißt es, sind nach Berlin geschickt worden. Wenn diese letzten Versuche ohne Erfolg bleiben, will das Ministerium die Kammern zusammenberufen, um sich, wie es heißt, energische Mittel zum Handeln zu verschaffen.

Die Regierung hat, dem Vernehmen nach, gestern die Nachricht erhalten, daß der Pascha von Aegypten, auf die Kunde, daß ihm unzulässige Bedingungen auferlegt werden sollten, Sami Bey von Konstantinopel abberufen und die Flotte in den Hafen von Alexandrien habe einsegeln lassen. Gestern Abend sind, in Folge eines Kabinetskonseils, Depeschen nach Alexandrien abgegangen. Es heißt, sie überbringen Mehemed Aly die Versicherung, er werde von Frankreich unterstützt werden. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Paris, den 29sten July.

Heute Morgen will man wissen, daß der Herzog und die Herzogin von Nemours London, in Folge ihnen von Paris zugekommener Depeschen, verlassen werden, weil die Gegenwart des Fürstlichen Paares in London unter den jetzigen Verhältnissen nicht angemessen erscheine.

Herr Thiers soll Herrn Guizot Instruktionen zugesandt haben, des Inhalts, daß er die Entlassung des Lord Palmerston's aus dem englischen Ministerium verlange; denn bloß unter dieser Bedingung würde die französische Regierung ihre freundschaftlichen Beziehungen zu England fortsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 215.)

Paris, den 30sten July.

Die France glaubt jetzt die Lösung des Räthsels gefunden zu haben, daß Lord Palmerston sich so bereitwillig zur Herausgabe der Asche Napoleon's zeigte: »Man sieht darin,« sagt sie, »die ganze Feinheit einer in die Ferne blickenden Regierung, welche eine kurzsichtige Regierung höflich behandelt. England hat berechnet, daß wenn der Traktat abgeschlossen seyn würde, von dem seine Bundesgenossin ausgeschlossen worden, diese in Zeit von einem Vierteljahr nichts unternehmen könne; denn Herr Thiers kann gegen Großbritanien nichts Ernstliches wagen, ehe nicht der Prinz von Joinville zurückgekehrt ist. Wer weiß, ob nicht

schon die Admiralität in London Befehl gegeben hat, ihn gefangen zu nehmen.«

Das Journal des Pyrenées Orientales schreibt: »Trotz der traurigen und nicht übertriebenen Gerüchte, welche in Umlauf sind, dauern die Auswanderungen der Karlisten an unserer Gränze fort. Wir erfahren, daß noch 3000 Mann übergetreten sind, und daß auf diese Kolonne eine andere folgen wird.«

In Bourg sind die Generale Forcadell, ehemaliger Kommandant der Division von Valencia, Vicente, Rogeros, der Brigadier Vincente Franco und viele höhere Officiere eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Paris, den 1sten August.

Der Moniteur veröffentlicht heute in seinem officiellen Theile zwey königliche Ordonnanzen vom 29sten July, von denen die erste die noch disponibeln Rekruten des zweyten Theils des Kontingents der Klasse von 1836, die zweyte alle disponibeln Rekruten der Klasse von 1839 unter die Waffen ruft. In Folge dieser beyden Ordonnanzen werden vor Ende des Monats August 150,000 Rekruten unter den Fahnen stehen.

Eine königliche Ordonnanz vom 29sten July eröffnet die erforderlichen Kredite, um den Effektivbestand der Marine um 10,000 Matrosen, 5 Linienschiffe, 13 Fregatten und 9 Dampfböte zu vermehren. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Rom, den 14ten July.

In dem gestrigen Konsistorium erhielten das Pallium die Metropoliten von Paris, Rheims, Lima und Chili. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

London, den 29sten July.

Die Times berichtet, daß Espartero das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten habe, und macht bemerklich, wie auffallend es sey, daß dies gerade zu einer Zeit geschehe, wo man in Barcelona habe rufen hören: »Es lebe der König Espartero.« (Pr. St. Zeit. No. 215.)

London, den 31sten July.

Die Herzogin und die Prinzessinnen Auguste und Marie von Kambridge haben vorgestern von der Königin Abschied genommen, da sie im Begriff stehen, nach dem Kontinent abzureisen. Ihre Königl. Hoheiten haben sich gestern zu diesem Zweck nach Dover begeben, wo sie sich nach Kalais einschiffen wollen. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

London, den 1sten August.

Für die erwartete Niederkunft der Königin ist bereits die Kindbettfrau ernannt worden, und zwar mit einem Monatsgehalt von 300 Pfd. St. und einem Pfd. St. täglich, so lange ihre Dienste nach Verlauf eines Monats noch in Anspruch genommen werden sollten. Die Gewählte ist Mistreß Mason, empfohlen von der Herzogin von Bedford, die dieselbe als Kinderwärterin bey der verstorbenen Lady John Russell kennen lernte. Sie wird als Ober-Kindbettfrau zwey andere Kindbettfrauen unter ihrer Leitung haben. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten July. Hr. Arrend. Krassowsky aus Alt-Sehren, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der Rosseinsche Einwohner Itzig Werblowsky aus Rossein, log. b. Friedrichsen.

Den 28sten July. Hr. Assessor v. Vietinghoff aus Illurt, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Major Andres aus Baldohn, log. im Notarius Schaackschen Hause.

Den 29sten July. Hr. Disp. Maikowsky aus Szagarren, die Hrn. Kaufl. Wassil Saitzow und Iwann Kusnezow, nebst Gattin, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Rathsherr Lange aus Goldingen, Hr. Rathsherr Meyssell aus Libau, und Hr. Rathsherr Römer aus Jakobstadt, log. b. Skrinewsky.

Den 30sten July. Hr. Dr. phil. Lilienthal, Prediger der Rigaschen ebräischen Gemeinde, aus Riga, log. b. Kaufm. Wagenheim. — Hr. v. Sacken aus Lowiden, und Hr. Handl. Kommis Schröder aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Dr. Busch aus Ringenhoff, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 19ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 103
Livländische Pfandbriefe . . 101
dito Stieglitzische dito . . 100 1/4
Kurländische dito kündbare 100 1/4, 100 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Bettler.
No. 254.

Mitauische Zeitung.

No. 63. Montag, den 5. August 1840.

Mitau, den 1sten August.

Herr Kollegienassessor v. Lindemann, wissenschaftlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium, ist von der Kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft zu Moskau zum ordentlichen Mitgliede aufgenommen und hat das darüber ausgefertigte Diplom in diesen Tagen zugesandt erhalten.

St. Petersburg, den 23sten July.

Einweihung des Denkmales des Nowgorodschen Heerbannes.

Unvergeßlich bleiben uns die geheiligten Worte, mit denen der gesegnete Friedensspender Europa's, Rußlands Söhne zum Kampfe aufforderte; sie lauteten: »Vereiniget Euch Alle mit dem Kreuze im Herzen und mit den Waffen in der Hand, dann wird keine menschliche Macht Euch überwinden.« Diese Worte sind in Erfüllung gegangen, Rußland triumphirt und Groß-Nowgorod, der Wohnsitz der tapfern Slaven der Vorzeit, sieht in seinen Mauern das erste Denkmal, nach demjenigen, welches auf Borodinos Feldern errichtet steht, zum Andenken der glorreichen Epoche Rußlands, wo die Liebe zu Kaiser und Vaterland alle Hindernisse überwand und unser Vaterland siegreich hervortrat aus den Drangsalen des Krieges.

Am 6ten July erfolgte die Einweihung des Monuments an eben der Stelle wo vor 28 Jahren 10,000 Mann des Nowgorodschen Heerbannes den Segen der Kirche zur Bekämpfung des Feindes empfingen, und darauf an den glorreichen Thaten des Wittgensteinschen Korps in den Jahren 1812 und 1813 ehrenvollen Antheil nahmen.

Nach vorhergegangener Einladung des Herrn Vicegouverneurs Arapow versammelten sich am frühen Morgen alle in Nowgorod anwesende Adeliche und Beamte im Saale des adelichen Vereins, und begaben sich von dort unter den Vortritt der Zöglinge der bey dem Nowgorodschen Gouvernementsgymnasium befindlichen adelichen Pension in die Sophienkathedrale, wo zuerst ein Todtenamt für die im Kampfe gefallenen Krieger und dann die heilige Liturgie von dem hochwürdigen Theodot, Bischof von Staraja Rußa und Vikar der Nowgorodschen Metropolie gehalten wurde. Darauf begab sich die Procession zu dem neuerrichteten verhängten Denkmale. In dem Augenblicke, als das rothe Tuch sank, welches das Denkmal verhüllte, ertönte der Hurrahruf von 500 Mann zur Kirchenparade versammelter Truppen, und wurde wiederholt von den Volksmassen, welche den ganzen Platz dicht bedeckten. Nun wurde das Denkmal mit Weihwasser besprengt und der hochwürdige Bischof Theodot hielt eine Rede, in welcher er die Erhabenheit der Feyer schilderte. Vor Rührung mußte der Hochwürdige mehrere Male inne halten und konnte sich der Thränen nicht enthalten, hauptsächlich als er zu der Jugend gewandt, die Worte aussprach: »Hier, bey diesem Denkmale müsset ihr die Thaten Euer Väter erlernen.« Nach der rührenden Feyer folgte ein Imbiß von 100 Gedecken, welchen der hiesige Adel im Verein mit einigen angesehenen Kaufleuten gab. Der erste Toast galt unserm Herrn und Kaiser und wurde von der Nationalhymne begleitet. Der zweyte Toast galt dem Erben des Thrones und dem gesammten erhabenen Kaiserhause unter Anstimmung des Nationalliedes: »Preis dem am Himmel glänzenden Monde.« Hierauf verkündigte der Veteran, Generalmajor Browzün, den Toast auf den Nowgorodschen Heerbann und sprach unter andern die gewichtigen Worte: »Dieses neu errichtete Denkmal sey eine Bürgschaft unserer Bereitwilligkeit zu allen guten Thaten, zum Nutzen und zur Ehre unseres geliebten Vaterlandes, wobey gesungen ward:

Preis dem Heerbann Nowgorods!
Preis Allen, die sich kühn hervorgethan!
Preis denen, die für's Vaterland den Tod empfingen!«

Man kann nicht umhin es als eine besondere Gnade des Himmels zu betrachten, daß bey unserm regnigten Sommer an diesem Tage die Witterung das Fest vollkommen begünstigte.

Das zu Ehren des Nowgorodschen Heerbannes errichtete Denkmal ist erhaben und schön. Es besteht ganz aus Gußeisen, von grüner Bronzefarbe, in Gestalt einer viereckigen Pyramidalsäule, auf welcher, an allen Seiten, in einem Lorbeerkranze, die Fahne des Heerbannes abgebildet ist; über dem Lorbeerkranze schimmert die Jahreszahl 1812 und Rußlands Doppeladler, als Verkündiger des Sieges, geschmückt mit der Kaiserkrone und auf einem Lorbeerkranz sich stützend, als ruhe er aus von den Thaten. Das Fußgestell des Denkmals ist auf vier Seiten mit Basreliefs von Ar-

maturen geschmückt, zwischen denen sich folgende Inschriften befinden:

1) Auf der Seite nach der Sophien-Kathedrale:

Der dankbare Adel und alle Stände des Gouvernements Nowgorod.

2) Von der rechten Seite:

Die Beamten, welche in dem Nowgorodschen Heerbanne im Jahr 1812 gedient haben:

Befehlshaber des Heerbannes:

General der Infanterie N. S. Sfwetschin und Generalmajor, wirkl. Kammerherr A. A. Sherebzow.

Brigadebefehlshaber:

Die Oberstlieutenants: Graf M. S. Golowin, A. A. Pogrebow, D. P. Deßiatow und N. J. Dirin.

Befehlshaber der Landwehr:

Obersten: N. O. Uschakow, E. O. Agibalow, J. W. Sfwerbejew, Fürst F. E. Muischezkij, N. N. Kormonalejew, P. A. Pewzow, M. W. Plechanow; die Flottekapitäns 2ten Ranges: W. J. Drewizkij, S. M. Browzün.

3) Von der linken Seite:

Beamte des Heerbannes, welche in den Jahren 1812 und 1813 auf dem Schlachtfelde fielen:

Oberst A. A. Pogrebow, Oberstlieutenant N. O. Uschakow, Major S. N. Kißelew; Unterlieutenants: N. Chwostow und A. Sfokolow; Fähnrich P. Mordwinow.

4) Gegenüber dem Gebäude der Gerichtsbehörden:

Errichtet im Jahr 1840 unter dem stellvertretenden Civilgouverneur von Nowgorod, wirkl. Staatsrath J. G. Sseniawin, und den Adelsmarschällen: dem des Gouvernements, wirkl. Staatsrath N. J. Belawin, und dem des Nowgorodschen, A. P. Browzün.

(St. Petersb. Zeit. No. 165.)

St. Petersburg, den 26sten July.

Der Generaladjutant Graf Stroganow hat, auf Grundlage des Allerhöchsten auf seinen Namen erlassenen Ukas vom 21sten Juny d. J., nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg, die Verwaltung des Ministeriums des Innern wieder angetreten.

Am 23sten d. M. erfolgte in dem Alexander-Newskij-Kloster die Bestattung der irdischen Ueberreste des im Auslande verstorbenen stellvertretenden Jägermeisters des Kaiserlichen Hofes, wirkl. Staatsrath Paul Demidow, des großmüthigen Beschützers der Wissenschaften und der Aufklärung in Rußland.

Am 21sten July ist der österreichische Botschafter, Graf Fiquelmont, aus St. Petersburg ins Ausland abgereist.

In Nachitschewan und in der Festung Schuscha waren am 20sten Juny Erdbeben: in Nachitschewan hörte man um drey Viertel auf 7 Uhr Abends einen starken unterirdischen Stoß, wodurch einige Häuser bis auf den Grund zerstört und viele beschädigt wurden; in Schuscha fand ein ähnlicher Stoß um 8 Uhr 16 Minuten Abends statt, wodurch in einigen Häusern Risse entstanden.

* * *

Blutstillende Flüssigkeit des Akademikers Neliubin.

Die ausserordentlichen Erfolge, welche Chapelins blutstillendes Wasser an mehreren Thieren bewährte, bewog Herrn Neliubin, dasselbe chemisch zu zersetzen, und nach vielen Versuchen gelang es ihm eine ähnliche Flüssigkeit zu erfinden, welche ausser der dynamischen Wirkung auf die Blutgefäße auch eine chemische Wirkung auf den plastischen Theil des Blutes bewährte. Dies ist ihm gelungen, wie mehrere Versuche, zuerst an Thieren, dann an Menschen bewährt haben. — Die Nordische Biene enthält hierüber in No. 136 einen ausführlichen Artikel. (St. Petersb. Zeit. No. 168.)

Köln, den 4ten August.

Heute Nachmittag gegen halb 5 Uhr trafen am Bord des herrlich geschmückten Düsseldorfer Dampfschiffes »Viktoria« J. M. die Kaiserin von Rußland in Begleitung J. K. H. der Großfürstin Olga, so wie JJ. KK. HH. des Prinzen von Preussen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, mit hohem Gefolge von Koblenz hier ein. An der mit Laubgewinden und Blumen verzierten und von den ihre Flaggen festlich entfaltenden Schiffen umgebenen Landungsbrücke durch die Militär- und Civilbehörden empfangen, verfügten sich die Durchlauchtigsten Reisenden alsbald nach der Domkirche, und widmeten dort einige Zeit der Besichtigung der Merkwürdigkeiten derselben und namentlich der Restaurationsarbeiten, um dann noch heute Abend, wie wir vernehmen, die Rückfahrt anzutreten. Die erhabene Monarchin beabsichtigt, den uns zugegangenen Nachrichten zufolge, schon übermorgen in Darmstadt einzutreffen, wo sie den Großherzogl. Hessischen Hof mit einem mehrtägigen Besuche beehren wird. Von Darmstadt soll Ihre Majestät die Kaiserin sich nach Baden-Baden zu begeben gedenken, um dort während etwa vierzehn Tagen Nachkur zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Konstantinopel, den 15ten July.

Chosrew Pascha soll mit den Häuptern der insurgirten Albanesen, Bosniaken, mit den unzufriedensten der Pascha's in den Provinzen im Einverständniß gestanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln, oder wenigstens nach Möglichkeit zu erschweren. Der Sultan, der nach dem Vorbild seines Vaters Mahmud mit Ungestüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Pascha nicht, und es soll von ihm und seiner mächtigen Partey beschlossen gewesen seyn, eine Revolte in Konstantinopel zu bewirken, den regierenden

Sultan zu stürzen und dessen jüngeren Bruder, den zehnjährigen Abdul-Asis, an seine Stelle zu setzen. Wer vermag hier ein Urtheil zu fällen, in wiefern diese schrecklichen Anschuldigungen gegründet seyen? Aus Rücksicht für die wichtigen Dienste, die der Großwesir in einem Zeitraum von 50 Jahren sich um das Vaterland erworben hatte, ward der Proceß niedergeschlagen, Chosrew Pascha auf einem türkischen Dampfboot am 20sten d. M. nach Rodosto gebracht, von wo er dann in die Festung Demotika abgeführt werden wird, in welcher er die letzten Tage seines vielbewegten, stets dem Staatsdienste gewidmeten Lebens beschließen soll.

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

Alexandrien, den 6ten July.

Gestern ist der »Generoso« nach Beirut abgegangen, um den dortigen Gouverneur hierher zu bringen, der wegen des (bereits erwähnten) Angriffs auf einen Franzosen seines Amtes entsetzt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

Paris, den 31sten July.

Madame Laffarge hat bey dem Gerichtshof zu Tulle gegen das Urtheil des Gerichtes zu Brives, welches sie zu zweyjährigem Gefängniß verurtheilt, appellirt.

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

Paris, den 1sten August.

Lord Granville, der britische Botschafter, ist gestern Nachmittag in Paris eingetroffen. Diesen Morgen hatte er eine lange Besprechung mit dem Herrn Thiers. Es heißt, während dieser Konferenz habe ein lebhafter Wortstreit stattgehabt.

Die Stärke der französischen Kriegsmarine wird sich, wie man glaubt, innerhalb drey Monate auf 25 Linienschiffe und 24 große Fregatten belaufen.

Eine telegraphische Depesche, welche aus Perpignan vom 28sten July datirt und an den General Harispe gerichtet ist, meldet, daß die Nationalgarde von Barcelona keinen Dienst mehr thut. Espartero selbst inspicirt jeden Abend zu Pferde die Wachen und Posten, die den Befehl haben, auf Jeden zu feuern, welcher die Ruhe zu stören suchen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Paris, den 3ten August.

Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Depeschen: »Marseille, den 1sten August, 6 Uhr Abends. Der Schiffslieutenant Sparck, Kommandant des englischen Paketboots »Prometheus«, der am 28sten July Malta verlassen und hier diesen Augenblick eingetroffen ist, hat erklärt, daß am Tage vor seiner Abfahrt das von Beirut und Alexandrien angekommene englische Packetboot die Nachricht überbracht habe, daß die Insurrektion in Syrien ohne einen Flintenschuß beschwichtigt worden und daß die ägyptische Flotte mit einem Theil der Truppen, welchen sie nach Syrien überbracht, nach Alexandrien zurückgekehrt sey.« — »Marseille, den 1sten August, 8½ Uhr Abends. Die 'Alekto', die Beirut am 21sten und Alexandrien am 23sten July verlassen hat, ist am 28sten Morgens in Malta eingetroffen. Der Kapitän meldet, die Insurrektion in Syrien sey beendigt.' (Die Stunden-Angabe in der zweyten telegraphischen Depesche scheint einen Irrthum zu enthalten, da es um 8 Uhr schon dunkel ist.)

Der König und die Königin der Belgier sind wieder nach Brüssel abgereist. Der Herzog von Würtemberg wird in wenigen Tagen die Reise nach Deutschland antreten. Der Herzog und die Herzogin von Nemours, die London am 29sten July verlassen haben, sind gestern im Schlosse von St. Kloud eingetroffen. Die Abreise des Königs und der Königlichen Familie nach dem Schlosse Eu ist auf den Mittwoch angesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Paris, den 4ten August.

Drey Beamte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sind vor einigen Tagen mit Depeschen nach Berlin und Wien abgereist. Es heißt, Herr Thiers werde, vor der Ergreifung ausserordentlicher Maßregeln, die Antwort beyder Kabinette auf die ihnen zugesandten Noten abwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Brüssel, den 3ten August.

Die letzten Berichte aus London und Paris haben auch in unserem Kabinette zahlreiche Berathungen zur Folge gehabt. Die Regierung, heißt es, wolle auf jedes Ereigniß vorbereitet seyn, und deshalb sollen alle beurlaubten Militärs einberufen werden. Herr Lefebvre-Meuret, früheres Mitglied des Senats, der bekanntlich in französischem Interesse die Zeitung »Emancipation« leitet, hat in dieses Blatt ein Schreiben einrücken lassen, worin er sehr scharfsinnig darzulegen weiß, daß die Abtretung des Limburgischen und Luxemburgischen bloße Vorspiele zu dem gewesen, was jetzt die großen Mächte hinsichtlich des Orients beschlossen hätten. An eine lange Dauer des Friedens zwischen Belgien einerseits und Holland und Preussen andererseits sey daher nicht zu denken, weshalb man auch gegen einen plötzlichen Angriff gerüstet seyn müsse.

Der König und die Königin sind gestern Abend von Paris hier wieder eingetroffen. Es heißt, Se. Majestät wolle nächstens eine Reise nach England antreten, um seinen Einfluß bey der Königin Viktoria anzuwenden, damit wieder eine Versöhnung zwischen dem englischen und dem französischen Kabinette zu Stande komme. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Mayland, den 22sten July.

Am 17ten d. M. um 7¼ Uhr Morgens wurde hier auf der Sternwarte eine heftige Detonation in der Luft wahrgenommen. Später erfuhr man, daß man in dem-

selben Augenblicke zu Lokate am Himmel eine große Feuerkugel gesehen, die ihre Richtung von Nordost nach Süden nahm und sich hernach in zwey Hälften theilte, deren jede die Form einer Rakete hatte. An anderen Orten hatte man zu derselben Zeit in gleicher Richtung drey leuchtende Körper von weißlicher Farbe wahrgenommen, und zwar waren dieselben nach etwa einer halben Minute von einem ganz ähnlichen Tone begleitet, wie man ihn hier gehört. Man hat solche Nachrichten bereits aus Orten erhalten, die 20 bis 30 Meilen von Mayland entfernt sind, und die Sternwarte erwartet deren noch mehrere zur Aufklärung des merkwürdigen Phänomens. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

London, den 31sten July.

In der Sitzung des Oberhauses vom 30sten July erhob sich Lord Strangford, um von dem Ministerium Aufschluß über die Existenz oder Nichtexistenz eines Uebereinkommens zwischen England und den nordischen Mächten hinsichtlich der orientalischen Angelegenheit zu erhalten. Viskount Melbourne: »Es ist in der That wahr, daß Unterhandlungen zwischen Großbritanien, Oesterreich, Rußland, Preussen und der hohen Pforte gepflogen worden sind, um den Frieden in der Levante herzustellen und die öffentlichen Zustände dieses Theiles der Welt zu ordnen. Es ist unzweifelhaft wahr, daß Unterhandlungen der Art geführt worden und daß sie bedeutend vorgerückt sind. Verhandlungen der Art können nicht eher abgeschlossen und vollendet genannt werden, bis sie ratificirt sind, daß aber solche Verhandlungen bis zu einem gewissen Grade gediehen sind, ist allerdings wahr.« Lord Brougham: »Die Besorgniß, welche ich über diese Sache hege, entspringt aus Folgendem: ob es wahr ist oder nicht, daß Frankreich oder sein Gesandter nicht eher eine Mittheilung irgend einer Art über den Gegenstand dieser Verhandlungen, oder dieses Vertrages — wenn ein Vertrag in der That schon eingegangen ist — erhalten habe, bis nach Vollendung der Sache; in Kürze: ob es wahr ist, daß alle Mittheilungen über diesen Gegenstand dem französischen Gesandten vorenthalten worden.« Viskount Melbourne: »Es ist gewiß immer unser Wunsch gewesen, mit Frankreich über diesen Gegenstand zusammenzuwirken und übereinzustimmen, aber es ist auch eben so sicher wahr, daß Frankreich kein Theilnehmer an diesem Uebereinkommen ist.« Lord Brougham: »Dann ist Alles, was ich zu sagen habe, daß ich mein tiefes Leidwesen hierüber ausspreche, und ich fühle, daß ich dies nicht stark genug thun kann.«

Die zu Portsmouth befindliche Abtheilung der königlichen Marine hat Befehl erhalten, einen Theil der Mannschaft an Bord des »Kambridge«, des »Pike« und des Dampfschiffs »Stromboli« einzuschiffen, so daß nur wenig Truppen für den Garnisondienst zurückbleiben. Auch die Artilleristen und eine Brigade Feldstücke sind eingeschifft worden. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten July. Hr. Sekr. Gamper aus Libau, die Hrn. Kaufl. Birckenstödt und Kanoplin aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes., Gouv. Sekr. Ratowt, aus Kowno, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 1sten August. Fr. Geheimeräthin Rachmannow vom Auslande, und Hr. Kaufm. W. Saitzow aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Rönne aus Neu-Sathen, log. b. Zehr. — Der Vorsteher des Schaulenschen Landgerichts, Hr. Nagursky, aus Dirwian, Mad. Schröder aus Pockroy, und Hr. Unterförster Schmiesing aus Angern, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Vietinghoff aus Subbath, log. b. Friedrichsen. — Hr. Arrend. Gondel aus Klein-Salven, log. b. Kaufm. Kappeller.

Den 2ten August. Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Maler Schmitendorff. — Hr. Dr. Christiany aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Stadtälteste Poorten aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 24sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35, 34 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 103
Livländische Pfandbriefe . . 101 1/4
dito Stieglitzische dito . . 100 1/4, 100 1/2
Kurländische dito kündbare 100 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 257.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 63.

Montag, den 5. August 1840.

St. Petersburg, den 24sten July.

Der ägyptische Scheich Muhammed Tantawy in St. Petersburg.

Vor Kurzem ist hier der gelehrte arabische Scheich Muhammed ben Saad ben Suleiman Ayad al Tantawy aus Aegypten angelangt. Er war bisher der von den Professoren Kairo's, um den, in der Säulenhalle der berühmten Moschee al-Aphar daselbst, die dichtesten Gruppen wißbegieriger Jünger sich lagerten. Unter diesen befanden sich einst auch mehrere namhafte europäische Gelehrte. Es genügt von selbigen nur die Namen Fresnel und Weil zu nennen: jener, der geistreiche Verfasser der Lettres sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme, gegenwärtig französischer Konsul in Dschidda; dieser, der gründliche Uebersetzer der Tausend und einen Nacht, dermaliger Professor der orientalischen Sprachen an der Universität zu Heidelberg. Beyde haben ihrem verehrten Meister den gebührenden Tribut dankbarer Anerkennung öffentlich und wiederholt gezollt. Daher ist denn der Name Muhammed Tantawy auch in Europa bekannt und mit Achtung genannt.

Daß jetzt Rußland stolz darauf seyn kann, diesen arabischen Gelehrten sein zu nennen, verdankt es Sr. Erlaucht dem Herrn Vicekanzler Grafen Nesselrode, der, bey der besonderen und umsichtigen Sorgfalt, mit welcher er auf das fröhlichere Gedeihen der durch ihn vor etwa zwey Decennien bey dem asiatischen Departement seines Ministeriums gegründeten asiatischen Sprachanstalt stets bedacht gewesen, einem mit solchen Absichten in Einklang stehenden Vorschlage, den der Akademiker Frähn Sr. Erlaucht zu machen sich erlaubt hatte, gern ein geneigtes Gehör hat schenken wollen, und durch Berufung des gelehrten gebornen Arabers an die gedachte Anstalt seinen großen Verdiensten um selbige die Krone aufgesetzt hat, während er dadurch zugleich einem langgehegten Wunsche mehrerer Vertreter der orientalischen Wissenschaft hierselbst auf die überraschendste Weise entgegen gekommen ist.

Denn auf die arabischen Studien in diesem Institut, das dem Reiche für die Missionen in der Türkey und Persien schon so manche tüchtige Dragomane, und zwar aus den Söhnen des Vaterlandes selbst, geliefert, kann der Eintritt des gelehrten Scheichs aus Aegypten in selbiges nicht anders als von dem entschiedensten, wohlthätigen Einflusse seyn; gerade wie, schon seit dem ersten Beginne der Anstalt, die Anstellung des wackern Mirza Dschaafar Toptschibaschew es auf die persischen Studien in derselben gewesen ist. Aber auch selbst die gelehrten Orientalisten der Hauptstadt, die da in den weiten Kreisen der arabischen Literatur sich bewegen, müssen dem erlauchten Grafen zu dem lebhaftesten Danke sich verpflichtet fühlen, daß er den Scheich Muhammed Tantawy für Rußland zu gewinnen gewußt, in sofern auch sie aus der Anwesenheit eines solchen gelehrten arabischen Philologen hierselbst sich für ihre wissenschaftlichen Forschungen mannichfaltigen und wesentlichen Gewinn versprechen dürfen.

(St. Petersb. Zeit. No. 166.)

* * *

Seit dem Jahr 1835 steht die Kaiserliche landwirthschaftliche Gesellschaft in Moskwa in Verbindung mit den ausländischen agronomischen Gesellschaften, übersendet denselben ihre Berichte in deutscher und französischer Sprache und hat sie mit ihren Arbeiten bekannt gemacht. In der Revue Britannique und in den besten landwirthschaftlichen Journälen für das Jahr 1839 befinden sich die schmeichelhaftesten Aeusserungen über die Thätigkeit der Moskowischen Gesellschaft. Im September d. J. versammeln sich in Brünn die Landwirthe und Forstkundigen Deutschlands, und die landwirthschaftliche Gesellschaft in Moskwa ist von dem Präsidenten dieses Vereins, dem Fürsten Zirotini, eingeladen worden, ebenfalls einen Deputirten dahin zu senden. — Da die Moskowische Gesellschaft es ihrer Würde für angemessen gefunden hat, mit den übrigen agronomischen Gesellschaften Europa's in nähere Verbindung zu treten, so hat sie in ihrer Sitzung vom 24sten April beschlossen, ihr wirkliches Mitglied und beständigen Sekretär, Staatsrath Maßlow, zu jener Versammlung abzusenden. Damit diese Reise größern Nutzen gewähre, hat die Gesellschaft beschlossen, daß Herr Maßlow, vor seiner Ankunft in Brünn, die berühmtesten agronomischen Anstalten in Deutschland besichtige, und sowohl mit den Vorstehern der agronomischen Gesellschaften, wie auch mit den Redaktoren ihrer Journäle Bekanntschaft mache, um auf solche Weise bey ausgebreiteteren Verbindungen, dem übrigen Europa richtige Nachrichten über die Mannichfaltigkeit der Landwirthschaft in Rußland zu geben. Herr Maßlow hat von der Gesellschaft eine besondere Instruktion und eine Geldunterstützung zur Reise erhalten, welche aus dem Ueberrest der Summen der Hauptgesellschaft der Schafzüchter genommen worden. Letztere hat Herrn Maßlow, als ihrem Direktor, aufgetragen, die besten Schäfereyen in Sachsen zu besichtigen. Für die Dauer dieser Reise

sind vier Monate bestimmt. — Nach erhaltener Allerhöchster Erlaubniß ist Herr Maßlow am 29sten Juny auf dem Dampfschiffe abgereist.

(St. Petersb. Zeit. No. 163.)

* * *

Warschau. Der ehemalige Sekretär der früheren Woiwodschaftskommission in Sandomir, der jetzt in letzterer Stadt lebt und eine Emeritalpension von 750 Gulden jährlich genießt, Onufrij Ambrozewicz, lieferte seinen Sohn Konstantin, einen Zögling aus der 7ten Klasse des Gymnasiums zu Radom, der aus dem Arrest entflohen war, in welchem er sich für politische Vergehen befand, nach Warschau und übergab ihn dort den Händen der Gerechtigkeit. Da er auf dieser Reise all sein Geld verbraucht hatte, so gab er, um nach Sandomir zurückkehren zu können, eine Bittschrift um 50 Gulden auf Abschlag seiner Pension an die dirigirende Finanzkommission ein. Diese erfüllte seine Bitte und hielt es zugleich für ihre Pflicht, Ambrozewicz'ens Verfahren an das Verwaltungskonseil zu berichten, welches demselben für seine bewiesene Unterthanentreue 1000 Gulden auszahlen ließ. — S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, diesen Beschluß des Konseils zu bestätigen und befohlen, dem Ambrozewicz noch 1000 Gulden auszuzahlen und aus Achtung für des Vaters lobenswerthe That, dem Sohne die Strafe zu erlassen. (St. Petersb. Zeit. No. 167.)

Darmstadt, den 29sten July.

Die Aerndte ist nun bey uns in vollem Gange und ihr Ergebniß läßt durchschnittlich nichts zu wünschen übrig. Dem Mangel und den dadurch entstandenen hohen Kornpreisen ist nun ein Ziel gesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

London, den 22sten July.

Die Rüstungen, welche im vorigen Jahre auf dem großen Tournier zu Eglinton gebraucht wurden, werden jetzt an den Meistbietenden verkauft. Für die Rüstung des Ritters vom Drachen, des Lords Waterford, sind 240 Pfd. St. aufgekommen, für die des Ritters zur Rose, von Lancaster, 103 Pfd. St.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Vermischte Nachrichten.

Der herannahende 3te August soll von den Bewohnern der Stadt und des Kreises Oels auf eine eigenthümliche und der hohen Bedeutung dieses Tages vollkommen entsprechende Weise festlich begangen werden durch die Einweihung des Denkmals bey Spahlitz zur Erinnerung an den 15ten März 1813, wo S. M. der Hochselige König von Preussen mit S. M. dem Kaiser von Rußland an diesem Ort sich zuerst wiedersahen.

Berichte aus Rom melden das am 13ten July erfolgte Ableben J. K. H. der Prinzessin Christian von Dänemark geb. Herzogin von Mecklenburg-Schwerin.

* * *

Der Londoner Korrespondent der Börsenhalle meldet vom 28sten July Abends den Tod des Grafen Durham, welcher in Kowes auf der Insel Wight am 28sten um 9 Uhr Morgens erfolgt ist. Der Erbe seiner Titel und Würden ist sein ältester Sohn John George Lambton.

* * *

Das Problem, die menschliche Sprache mittelst eines künstlichen Mechanismus nachzunahmen, ist nunmehr gelöst. Die von Herrn Franz Faber in Wien aufgestellte Sprechmaschine, deren Konstruktion, wie man sagt, aus kleinen von Kautschuk verfertigten Blasebälgen besteht, giebt zur nicht geringen Verwunderung der Zuhörer alle auszusprechen aufgegebenen Laute, Wörter und ganze Sätze sowohl in der deutschen als in fremden Sprachen mit einer Präcision und Deutlichkeit, daß man vermeint, in der vorne an der Maschine befestigten Puppe ein Kind von 5 bis 6 Jahren sprechen zu hören. Die Töne werden durch eben so viele Tasten, als das Alphabet Buchstaben zählt, hervorgebracht und von dem schnellen und genauen Greifen derselben scheint die vollkommenste Deutlichkeit bedingt zu seyn. Nach des Erfinders Versicherung kann man mit dieser Maschine nicht bloß die kindliche, sondern die vollkräftige Stimme des Mannes, ohne besondere Abänderung ihrer Konstruktion, deutlich hervorbringen.

* * *

Paris. Der bekannte Nauendorff, der sich für Ludwig XVII. ausgiebt, und welcher seit seiner Vertreibung aus Frankreich in London lebt, hat den Herausgeber des Capitole vor die Zuchtpolizey citiren lassen, wegen einer in diesem Blatte gegen ihn enthaltenen Schmähung. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die Menagerie des botanischen Gartens in Paris besitzt in diesem Augenblick nicht weniger als sechs Hyänen aus der Provinz Algier und eine immer wilder, als die andere; der Messager fragt, ob man dieselben vielleicht civilisiren wolle?

* * *

Der Madrider Korrespondent der Sentinelle meldet den Tod des Herzogs von Medina-Celi, und fügt hinzu, unter seinen Papieren habe man gefunden, daß er zur Unterstützung der Sache des Don Karlos bereits 2½ Mill. Franken beygetragen.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 258.

Mitauische Zeitung.

No. 64. Donnerstag, den 8. August 1840.

St. Petersburg, den 27sten July.

Laut Allerhöchsten Ukas vom 22sten July ist das Mitglied des Reichsraths, General der Infanterie Fürst Schtscherbatow zum Präsidenten des am 18ten August 1814 errichteten Komité's ernannt worden.

Der General der Infanterie Kapzewitsch, Präsident des am 18ten August 1814 Allerhöchst bestätigten Komité's, ist am 3ten July um 9 Uhr Morgens an der Brustwassersucht, im Gouvernement Orenburg auf dem Gute des Gouvernements Adelsmarschalls, Generalmajors Timaschew, gestorben, und seine irdische Hülle wurde am 7ten July in dem, dem genannten Edelmann gehörigen Pfarrdorfe Nikolskoje, 50 Werste von Orenburg, zur Erde bestattet.

Am 6ten July ist der ältere Sekretär der Kaiserlichen Gesandtschaft am königl. dänischen Hofe, Kammerherr, Kollegienrath Jakob Daschkow zum Rath bey der Kaiserlichen Gesandtschaft an der ottomanischen Pforte, und der Rath der Kaiserlichen Gesandtschaft an der ottomanischen Pforte, Staatsrath Fuhrmann Allergnädigst zum älteren Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Mittelst einer am 29sten May Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsraths ist festgesetzt worden: 1) Alle diejenigen Erbleute, welche von ihren Herren die Freyheit reklamiren, erhalten dieselbe nur dann vollständig und unwiderruflich, wenn die desfallsigen Entscheidungen der Gerichtsbehörden die Kraft eines Endurtheils haben; bis dahin werden diese Leute nicht als frey betrachtet, wenn gleich von Seiten des Gutsbesitzers der zur Inhibirung der Erfüllung des Urtheils 1ster oder 2ter Instanz festgesetzte Termin verabsäumt worden. — 2) Wenn sich bey einer in Folge von Klagen oder aus andern Gründen stattfindenden Durchsicht der bezüglichen Akten ergiebt, daß Leute ohne Land, welche die Rechte des freyen Standes genießen, mittelst des Endurtheils einer Gerichtsbehörde einem Gutsherrn zugesprochen worden, nunmehr jedoch dem Gesetze gemäß nicht mehr in den Stand der Erbleute zurückversetzt werden können, so wird dem Erbherrn zum Ersatz für das verlorene Recht von der Krone 100 R. S. M. für jedes männliche Individuum und 50 R. für jedes weibliche bezahlt; die letztere Zahlung findet jedoch nur in dem Falle statt, wenn Weiber die Freyheit nicht zugleich mit den Männern, d. h. also nicht mit den Familien, zu welchen sie den Revisionslisten nach gehören, erhalten. — 3) Wenn sich auf die oben angedeutete Weise ergiebt, daß dem Gutsherrn nicht Leute ohne Land, sondern angebaute liegende Gründe zukommen, so soll ihm auch dafür Ersatz geleistet werden, zu welchem Zweck er selbst seine Forderung durch die Civilobrigkeit des Gouvernements der Regierung vorzustellen hat, falls aber diese Forderung zu hoch befunden werden sollte, eine besondere Kommission, bestehend aus einem Rathe der Gouvernementsregierung, dem Adelsmarschall und einem Deputirten von Seiten des Kameralhofes, so wie einem von Seiten des Domänenhofes, zur Abschätzung des Grundstücks niedergesetzt werden soll. Die Regeln, nach welchen diese Kommission zu verfahren hat, sind genau vorgezeichnet. Auch muß ausser der Abschätzung des Werthes des Grundstückes von derjenigen Behörde, unter deren Ressort selbiges gestanden, im Fall aber eine Kommission niedergesetzt ist, von letzterer, eine genaue Berechnung der Einkünfte, welche das Grundstück, während der Zeit, das es in Besitz der Krone sich befand, gewährt, aufgemacht und auch diese Einkünfte nebst den nach dem Bankreglement zu berechnenden Zinsen derselben dem Gutsherrn ersetzt werden. (St. Petersb. Zeit. No. 169.)

St. Petersburg, den 29sten July.

Laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 1sten July ist der bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät stehende Kontreadmiral Rimskij-Korßakow, in Erwägung seines eifrigen Dienstes, und der ausgezeichneten Erfüllung der ihm übertragenen Aufträge, Allergnädigst zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, zum Zeichen des besondern Wohlwollens dem königl. preussischen Rath Koch den St. Annen-Orden 2ter Klasse mit Brillanten zu verleihen.

Der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, General der Infanterie, Generaladjutant Graf Woronzow, wird, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, ins Ausland beurlaubt. — Der Militärgouverneur von Bessarabien, Generalmajor Fedorow 1., wird während des Urlaubs des Grafen Woronzow, zum stellvertretenden Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 170.)

St. Petersburg, den 2ten August.

S. M. der Kaiser nebst S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger haben geruht, in der Nacht vom 29sten auf den 30sten July aus Zarskoje-Sselo auf der Straße nach Nowgorod abzureisen. (St. Petersb. Zeit. No. 174.)

Darmstadt, den 7ten August.

J. M. die Kaiserin von Rußland sind gestern nach 9 Uhr Abends, begleitet von J. K. H. der Großfürstin Olga und S. K. H. dem Prinzen von Preussen, hier angekommen und im großherzogl. Palais in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Apartements abgestiegen, um während einiger Tage S. K. H. den Großherzog und die Großherzogliche Familie mit Allerhöchstihrem Besuche zu erfreuen. S. H. der Erbgroßherzog hatten Ihre Majestät in Maynz empfangen und hierher geleitet. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Darmstadt, den 9ten August.

J. M. die Kaiserin von Rußland sind heute Morgen um 8 Uhr von hier abgereist. Der Prinzessin Marie Hoheit, begleitet von S. H. dem Erbgroßherzoge und Ihren übrigen Durchlauchtigsten Geschwistern, folgten Ihre Majestät, nach dem schmerzlichsten und rührendsten Abschiede aus dem väterlichen Hause. Einer der ergreifendsten Auftritte fand statt, eine Scene, die Jeder tief mit empfand, da das reine und ungetrübte Familienglück unseres allverehrten Fürstenhauses stets die allgemeinste Theilnahme erregt. Der große Platz vor dem großherzoglichen Palais war mit Menschen aller Stände angefüllt, und als die scheidende Fürstliche Braut, Ihre Durchlauchtigsten Schwägerinnen, der Erbgroßherzogin und der Prinzessin Karl Königl Hoheit, zur Seite, die Fürstlichen Brüder, der Prinzen Karl und Alexander Hoheiten, gegenüber in demselben offenen Wagen erschien, Alle tief bewegt von dem Abschiede, von dem edelsten der Väter, des Großherzogs Königl. Hoheit, Allerhöchstwelche, umgeben von Ihren Durchlauchtigsten Brüdern, der Prinzen Georg und Emil Hoheiten, vom Fenster noch der geliebten Tochter ein Lebewohl zuwinkten, — da brach auch der Schmerz des Publikums in Thränen aus. Von allen Seiten erschallten Lebehochs und Lebewohl; Tücher wehten überall den Abschiedsgruß zu. Der Schmerz und die allgemeine Theilnahme, welche sich nie rührender kund gab, erreichten den höchsten Punkt, als Sich die Prinzessin mehrmals im Wagen erhob und dem geliebten Vaterhause, der theuren Vaterstadt, so lange Sie konnte, noch ein Lebewohl zuwinkte.

J. M. die Kaiserin von Rußland, J. K. H. die Großfürstin Olga und J. H. die Prinzessin Marie werden heute in Fulda übernachten und von da Ihre Reise nach Schloß Fischbach in Schlesien fortsetzen, wo Sie einige Wochen verweilen, um Sich dann nach St. Petersburg zu begeben. — S. K. H. der Prinz von Preussen sind gestern von hier wieder abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Gotha, den 10ten August.

J. M. die Kaiserin von Rußland und Höchstderen Tochter, die Großfürstin Olga Kaiserl. Hoheit, so wie J. H. die Prinzessin Marie von Hessen und bey Rhein, Verlobte des Großfürsten Thronfolgers von Rußland Kaiserl. Hoheit, sind heute Nachmittag, auf der Rückreise vom Bade Ems nach St. Petersburg, durch hiesige Stadt gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Berlin, den 12ten August.

JJ. MM. der König und die Königin sind gestern von Schloß Sanssouci nach Schloß Erdmannsdorff in Schlesien abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

* * *

Posen, den 5ten August. So eben, Abends 9½ Uhr, ist der Erzbischof von Dunin von Kolberg hier eingetroffen und in seiner Wohnung abgestiegen. — Durch die Gnade S. M. des Königs ist der Prälat seiner Haft entlassen und in sein Erzbisthum wieder eingesetzt worden. Das darüber von Sr. Majestät aus Sanssouci am 29sten July erlassene Publikandum schließt mit folgenden Worten: „Wie Ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles vermieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung Meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freyheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Konfessionen Veranlassung geben könnte, also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und Meinem ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Konfessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen.“ (Pr. St. Zeit. No. 219.)

Dresden, den 11ten August.

Heute Nachmittag sind J. M. die Königin von Preussen im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen und haben Sich sofort ins Hoflager zu Pillnitz begeben. Morgen erwarten wir S. M. den König von Preussen; Allerhöchstdieselben gedenken bis den 13ten d. M. früh am hiesigen Hofe zu verweilen.

Der Prinz Johann, Herzog von Sachsen, geht heute zur Bewillkommnung J. M. der Kaiserin von Rußland nach Leipzig ab. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Arabien.

Die in englischen Blättern enthaltenen Nachrichten aus Arabien reichen bis zum 24sten Juny und es ergiebt sich daraus, daß Aden von den Arabern belagert wurde, daß der Scheriff Ben Haidar alle Städte in Jemen eingenommen und die ägyptischen Truppen sich nach Dschedda und Dschambo zurückgezo-

gen hatten, um daselbst die weiteren Befehle des Vicekönigs abzuwarten.

Die Malta-Times vom 15ten July enthält neuere Nachrichten aus Mossul. Der dortige Pascha befand sich im offenen Kampfe mit dem Pascha von Amadieh und durch die Insurrektion der Kurden, die sich den unmäßigen Forderungen des Paschas von Mossul nicht fügen wollen, war alle Verbindung mit Konstantinopel unterbrochen. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Barcelona, den 26sten July.

Der französische Botschafter, Herr Mathieu de la Redorte, hat in einer Privataudienz der Königin sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, den 2ten August.

Der Kriegsminister hat dem Artilleriekomité angezeigt, daß eine Summe von 6 Millionen zum Kaufe von Pferden und Material verwendet werden solle.

Es ist die Rede davon, daß im Falle eines Krieges ein Theil der Postpferde verwendet werden solle, um die Kavallerie beritten zu machen. Man soll auf solche Weise 10,000 Pferde erhalten können, ohne den Postdienst zu beeinträchtigen.

Es heißt schon, der Marineminister habe mehrere Schiffs-Rheder zu sich kommen lassen, um von ihnen Mittheilungen über die Anzahl von Schiffen zu erhalten, welchen man im Falle einer Kriegserklärung sofort Kaperbriefe bewilligen könnte.

Bekanntlich ist seit der Julyrevolution die Dauer der Dienstzeit für das französische Militär auf sieben Jahre festgesetzt worden. Die Kammer bestimmt die Höhe der jährlichen Kontingente. Diese beträgt unabänderlich 80,000 Mann. Die Regierung würde also über 7 Kontingente, d. h. 560,000 Mann verfügen können. Indeß treten am Ende jedes Jahres die eingeübtesten Soldaten aus der Linie aus und gehen in die mobile Nationalgarde über, die so eine zahlreiche Reserve bildet. Der im Budget von 1841 angeführte Effektivbestand der Armee beträgt 317,826 Mann und 64,242 Pferde. (Pr. St. Zeit. No. 219.)

Paris, den 7ten August.

Unsere Blätter enthalten auf telegraphischem Wege Depeschen, welche ein vereiteltes Unternehmen des Prinzen Louis Napoleon in Boulogne und seine Verhaftung melden, auch bringt die lithographirte Korrespondenz schon ausführlichere Nachrichten, welche mit denen der englischen Blätter so ziemlich übereinstimmen. Ein Bericht der lithographirten Korrespondenz lautet: »Boulogne-sur-Mer, den 6ten August. Ich beeile mich, Ihnen von dem unglaublichen Ereigniß, dessen Schauplatz unsere Stadt war, Nachricht zu geben. Louis Napoleon ist verhaftet; er hat den nämlichen Versuch, den er schon früher in Straßburg gemacht hatte, erneuert und eben so wenig Erfolg gehabt, wie damals. Nachfolgend einige nähere Nachrichten, die ich Ihnen verbürge. Um 6½ Uhr diesen Morgen vernahmen wir den Ruf: »Zu den Waffen!« Ich eilte auf die Straße und nahm einen jungen Mann wahr, der von fünf oder sechs Generalen und mehreren Adjutanten begleitet war; es war Louis Bonaparte; ihm und seiner Umgebung folgte eine Grenadierkompagnie, mit einer dreyfarbigen Fahne voran; die Tschakos der Grenadiere hatten die Nummer 40. Diese Schaar durchzog die Stadt unter dem Rufe: »zu den Waffen!« Sie streute auf ihrem Wege Proklamationen und Geld aus. Alle Leute, die sich auf den Straßen befanden, sahen sich verwundert an. Inzwischen trat die Nationalgarde unter die Waffen. Ein Detaschement des 42sten Linienregiments rückte gegen den Prätendenten an. Der Zusammenlauf fing an, sich aufzulösen, da er keine Sympathie bey der Bevölkerung fand und das Detaschement des 42sten Regiments im Sturmmarsch anmarschiren sah. Ein Theil stürzte nach dem Ufer zu, mitten auf die Nationalgarde und die Linientruppen los, welche die Insurgenten mit Flintenschüssen empfingen, acht oder zehn der Empörer fielen, wie es heißt. Louis Napoleon und drey oder vier seiner Begleiter wurden in dem Augenblicke verhaftet, wo sie schwimmend das englische Dampfboot, welches sie hergebracht hatte, zu erreichen suchten. Allein Fahrzeuge, die aus dem Hafen herbeygeeilt waren, schnitten ihnen den Weg ab. Man versichert mir, daß ein Oberst, nebst einem anderen Officier, die mit der Post hierhergekommen, verhaftet worden sind. Louis Napoleon, der leicht verwundet seyn soll, ist auf das Schloß gebracht worden. Die Nationalgarde und die Linientruppen sind längs des Ufers aufgestellt, um neue Versuche zu verhüten, die übrigens wenig wahrscheinlich sind.« — Dem Vernehmen nach sind der General Montholon und der Oberst Parquin unter den Gefangenen. Der Prinz ist sehr niedergeschlagen. Die Nationalgarde hat die Linientruppen kräftig unterstützt, welche auch nicht einen Augenblick in ihrer Pflicht schwankten.

Alle Truppen der Hauptstadt sind in ihren Kasernen konsignirt. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 8ten August.

Der Prinz Louis hat drey Proklamationen erlassen, in denen er die Ausdrucksweise des Kaisers Napoleon nachzuäffen gesucht hat. Ausserdem wird noch ein Publikandum des Prinzen angeführt, welches einen Unterpräfekten von Boulogne ernennt, — der Name war noch nicht ausgefüllt, — Freywillige für 5 Fr. Handgeld und 20 Sous Löhnung einberuft, gezwungene Requisitionen von Pferden, Wagen u. s. w. ausschreibt und den Ungehorsamen mit dem Militärgerichte droht.

Das Dampfboot, welches den Prinzen Napoleon nach Boulogne gebracht hat, soll eine halbe Million am Bord gehabt haben.

Der König und die Königliche Familie sind am 6ten d. M. im Schlosse zu Eu eingetroffen.

Herr Guizot, der französische Botschafter in London, ist heute in Kalais gelandet; er begiebt sich nach dem Schlosse Eu, von wo er nächstens auf seinen Posten zurückkehren wird. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Rom, den 25sten July.

Der Kardinal Dandini ist hier am 22sten d. M. nach langer Krankheit, 81 Jahre alt, mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Wien, den 28sten July.

Die letzten Nachrichten aus dem Orient melden die gänzliche Unterdrückung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen durch den dermaligen Pascha von Janina. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Wien, den 29sten July.

Nach glaubwürdigen Gerüchten soll eine Verbindung junger Leute, meistens Gallizier, entdeckt worden seyn, deren vorgeblicher Zweck Hebung der slavischen Sprache und Literatur war, worunter aber zweifelsohne politische Elemente verborgen lagen, was die Verhaftung der vorzüglicheren Theilnehmer beweiset, unter denen sich auch zwey kaiserliche Beamte befinden sollen. Der eingeleitete Kriminalproceß wird darthun, wohin der Faden dieser so wie ähnlicher Intriguen führen wird. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Stockholm, den 31sten July.

Der Justizminister Graf Posse und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freyherr Stjerneld haben ihre Entlassung eingereicht. Die Staats-Tidning theilt das Schreiben mit, welches beyde Minister in dieser Beziehung unterm 28sten d. M. an den König gerichtet haben. Se. Majestät haben denselben erwiedert, daß Sie mit Bedauern diesen Entschluß vernommen hätten und dieselben ersuchten, ihr Amt noch kurze Zeit bis zur Ernennung ihrer Nachfolger zu bekleiden. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

London, den 1sten August.

Die Herzogin von Kambridge ist mit ihren beyden Töchtern gestern früh von Dover nach Kalais abgereist, von wo sie sich nach Frankfurt am Mayn begiebt. Der Herzog ist noch in London geblieben. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten August. Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Fr. Notärin Schaack, nebst Töchter, aus Kapsehden, log. b. Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko. — Hr. Arzt Trampedach aus Bauske, Hr. Revisor Herzog und Hr. Amtm. Trampedach aus Ruhenthal, Hr. Amtm. Trampedach aus Grafenthal, die Hrn. Revisoren Trampedach, Tanner und Friedrichsohn aus der Annenburgschen Forstey, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Korff aus Warriben, log. b. Wassermann.

Den 4ten August. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Schmitendorff. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, und Hr. Kaufm. Salemann aus Riga, log. b. Zehr.

Den 5ten August. Hr. Generall. Polosoff aus St. Petersburg, Hr. Kreishauptm. Rontschewsky, nebst Gemahlin, aus Telsch, und der Dorpater Student, Hr. Ablamowitz, aus Grodno, log. b. Friedrichsen. — Hr. wirkl. Staatsrath Tscherbinin aus Windau, Hr. Graf v. Keyserling aus Bauske, Fr. Staatsräthin v. Pachert, Demois. Zietemann und Hr. Handl. Kommis Klein aus Memel, log. b. Wassermann. — Fr. v. Rehbinder, nebst Familie, aus Schaulen, Hr. Amtm. Jacobsohn aus Berken, und Hr. Cand. phil. Wichert aus Königsberg, log. b. Skrinewsky.

Den 6ten August. Hr. Staatssekretär, wirkl. Staatsrath, Kammerherr Fürst v. Golitzin, aus St. Petersburg, Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. Verwalter Bleisch aus Riga, und Hr. Arrend. Arronedt aus Jakobstadt, log. b. Wassermann. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 26sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 15/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 103
Livländische Pfandbriefe . . 101 1/4
dito Stieglitzische dito . . 100 1/4, 100 1/2
Kurländische dito kündbare 100 1/4, 100 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 261.

Mitauische Zeitung.

No. 65. Montag, den 12. August 1840.

St. Petersburg, den 1sten August.

Allerhöchste Reskripte.

Wir von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

1) Dem an Unserm Hofe befindlichen ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Grafen Figelmont.

Während Ihres Aufenthalts an Unserm Hofe als ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich haben Wir mit besonderem Vergnügen Ihre rastlose Sorgfalt bemerkt, um die freundschaftlichen Verbindungen, welche Uns mit Sr. Majestät vereinigen, zum beyderseitigen Nutzen Unserer Reiche zu erhalten und zu befestigen. Da Wir nun Ihnen Unsre aufrichtige Erkenntlichkeit und Achtung für Ihre Verdienste zu bezeugen Wünschen, so verleihen Wir Ihnen die Insignien des Ordens des heil. Apostels Andreas des Erstberufenen, mit Brillanten geschmückt, welche Wir hierbey begleiten, und verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen.

2) Unserm wirklichen Staatsrath, Direktor des Oekonomiedepartements des Ministeriums des Innern, Lex.

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und der von Ihnen, laut dem Zeugniß des Generaladjutanten Grafen Strogonow, an den Tag gelegten rastlosen Mitwirkung in Vollziehung der Verfügungen zur Beseitigung der in einigen innern Gouvernements entstandenen Schwierigkeiten in Betreff der Versorgung mit Korn, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des Apostelgleichen Fürsten Wladimir zweyter Klasse, dessen hierbey folgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen.

Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Die Originale sind von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

den 19ten July 1840. Peterhof.

* * *

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, zum Beweise Höchstihrer Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste des Statthalters von Polen, Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch von Eriwan, demselben laut Allerhöchsten Ukas vom 20sten Juny (2ten July) das im Gouvernement Podlachien belegene Gut Demblin nebst Appertinentien erb- und eigenthümlich zu verleihen. Dasselbe soll nach dem Namen des Feldmarschalls, Iwanoskoje heißen.

(St. Petersb. Zeit. No. 173.)

Weimar, den 11ten August.

Am 8ten d. M. trafen Ihre Kais. Hoheit die Frau Großherzogin, in Begleitung Höchst Ihrer Erlauchten Tochter, der Prinzessin Wilhelm von Preussen, mit dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Louise, aus Wilhelmsthal bey Eisenach in der Sommerresidenz Belvedere ein, welchen den 9ten unser Erbgroßherzog mit dem Prinzen von Preussen folgte. S. Kön. H. der Großherzog war in Eisenach zurückgeblieben, um J. M. die Kaiserin von Rußland mit J. Kais. H. der Großfürstin Olga und J. H. die Prinzessin Marie von Hessen zu empfangen, welche sämmtlich gestern Abend um 9 Uhr in Belvedere eintrafen, so daß mit unserer Großherzoglichen Familie heute zehn Fürstliche Personen einen höchst erfreulichen Familienkreis bilden, der sich leider zu schnell wieder lösen wird, weil uns morgen J. M. die Kaiserin von Rußland schon wieder verlassen wird. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Dessau, den 12ten August.

J. Kön. H. die regierende Frau Herzogin sind heute früh nach Schloß Fischbach (in Schlesien) abgereist, um daselbst mit J. M. der Kaiserin von Rußland, so lange Allerhöchstdieselbe daselbst verweilen wird, zusammen zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Leipzig, den 12ten August.

J. M. die Kaiserin von Rußland traf heute Nachmittag ¾ auf 5 Uhr im strengsten Inkognito unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky, nebst J. Kais. H. der Großfürstin Olga und J. H. der Prinzessin Marie von Hessen und bey Rhein und zahlreichem Gefolge in Leipzig ein und geruhten im Hôtel de Bavière abzusteigen, wo Allerhöchstdieselben übernachten, um morgen auf der Eisenbahn nach Dresden ihre Reise fortzusetzen. Ihre Kaiserl. Majestät hatten in Leipzig alle Empfangsfeyerlichkeiten abgelehnt.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Leipzig, den 13ten August.

Heute Vormittag gegen 10 Uhr sind J. M. die Kaiserin von Rußland nebst der Großfürstin Olga Kaiserl. Hoheit und der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, begleitet von dem Prinzen von Preussen, in einem besonderen Zuge auf der Eisenbahn nach Dresden abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Dresden, den 12ten August.

S. M. der König sind heute Vormittag 10¾ Uhr von der unternommenen Reise in die schlesischen Gebirge in Pillnitz wieder eingetroffen. — J. M. die Königin von Preussen sind gestern Abend 6½ Uhr und S. M. der König von Preussen heute Nachmittag 2¼ Uhr in Pillnitz angekommen und in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern abgetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Dresden, den 13ten August.

J. M. die Kaiserin von Rußland sind in Begleitung J. K. H. der Großfürstin Olga und J. H. der Prinzessin Marie von Hessen und bey Rhein, so wie S. K. H. des Prinzen von Preussen, heute Nachmittag nach 2 Uhr hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Dresden, den 14ten August.

JJ. MM. der König und die Königin von Preussen haben heute Mittag halb 1 Uhr Pillnitz wieder verlassen und die Reise nach Schlesien fortgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Dresden, den 15ten August.

J. M. die Kaiserin von Rußland nebst J. K. H. der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen und bey Rhein Hoheit sind heute Vormittag nach 11 Uhr von hier nach Schlesien abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Darmstadt, den 13ten August.

Diesen Vormittag gegen 9 Uhr sind S. Hoheit der Prinz Karl mit Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin Königliche Hoheit und den jungen Prinzen von hier nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Konstantinopel, den 20sten July.

Seit Eingang der neuesten Nachrichten aus Syrien hat das Reichskonseil beschlossen, ein Mitglied desselben in der Person des Faik Effendi nach Malatia in das Hauptquartier, des gegen Ibrahim Pascha aufgestellten Hafis Pascha, zu senden. Faik Effendi ist mit großem Gefolge über Trebisonde nach Malatia gereist. Das Dampfschiff der »Nil« holte den ägyptischen Abgesandten, Sami Effendi, unverrichteter Dinge nach Alexandrien zurück. Nach Berichten aus Damaskus vom 7ten July umschwärmten 15- bis 16,000 Syrier, an deren Spitze Said Emir steht, diese große Stadt. Erzherzog Friedrich hat vom Sultan einen goldenen, mit Diamanten besetzten Ehrensäbel und ein reich verziertes, ebenfalls mit Diamanten besetztes, Tabaksrohr erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Konstantinopel, den 21sten July.

Jussuf Pascha von Rhodus, der seine Macht bey Untersuchung der dortigen Judengeschichte mißbraucht, ist degradirt und durch Hadschi Aly Pascha ersetzt. Das Urtheil der übrigen Betheiligten ist noch nicht gesprochen. Der ehemalige Admiral Tahir Pascha ist von dem Gerichte, vor welches er gestellt, freygesprochen worden. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Smyrna, den 19ten July.

Der Admiral Stopford befindet sich noch immer mit 7 Linienschiffen auf der Rhede von Vurla; eben so der Admiral Lalande mit dem französischen Geschwader.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Barcelona, den 26sten July.

Der General Nogueras ist zum Gouverneur dieser Stadt ernannt worden. Es ist dies derselbe Officier, welcher, nachdem er die Erlaubniß Mina's eingeholt, die Mutter Cabrera's erschießen ließ.

Das gerichtliche Verfahren gegen die Urheber der letzten Unruhen hat bereits begonnen und wird mit großer Thätigkeit betrieben. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Paris, den 8ten August.

Die Zahl der Personen, die mit dem Prinzen Louis ausgeschifft sind, ist nicht genau bekannt. Ein höherer Officier ertrank beym Umschlagen des Bootes, ein Chirurg wurde getödtet, und 54 Personen aller Grade gefangen genommen.

Durch eine Verwechselung wurde gestern Herr Perier statt seines Schwagers, des Obersten Vaudray, verhaftet. Derselbe ließ sich auch ruhig abführen und gab sich erst auf der Polizeypräfektur zu erkennen.

Bey Madame de Salvay de Facherolle, ehemalige Ehrendame der Königin Hortensia, welche kürzlich aus London hier eingetroffen war, hat die Polizey eine sehr umfangreiche Korrespondenz wegnehmen und die Dame selbst ins Gefängniß bringen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Paris, den 9ten August.

Der König und die Königliche Familie sind vom Schloß Eu wieder in Paris angekommen. Die Minister, welche die Königliche Familie begleitet hatten, sind ebenfalls zurückgekehrt.

Der Moniteur parisien meldet: »Sobald die Regierung von den Vorgängen zu Boulogne benachrichtigt worden, wurde der Befehl abgeschickt, Louis Bonaparte auf das Schloß von Ham zu bringen; dieser Befehl wurde diesen Morgen (den 8ten d. M.) vollstreckt. Heute früh, um 8½ Uhr, verließ Louis Bonaparte Boulogne unter einer Bedeckung. Bey dieser Translation wird bloß beabsichtigt, die Bewachung des Gefangenen

zu sichern und ihm jede Verbindung mit seinen Mitschuldigen unmöglich zu machen.« (Pr. St. Z. No. 226.)

Paris, den 10ten August.

Nachdem der König gestern vom Schlosse Eu hier eingetroffen, präsidirte er dem Ministerrath, welchem auch der Herzog von Orleans und alle Minister beywohnten. Das Resultat der Berathung, die fast vier Stunden dauerte, war die Beschlußnahme, den Proceß über das Attentat des Prinzen Louis dem Pairshofe zu übergeben. Die Ordonnanz, durch welche dieser zusammenberufen wird und welche der heutige Moniteur mittheilt, lautet: »In Betracht, daß am Tage des 6ten August 1840 ein Attentat gegen die Sicherheit des Staats in der Stadt Boulogne-sur-Mer begangen, haben wir befohlen und befehlen wie folgt: Art. 1. Der Pairshof ist einberufen. Die von Paris abwesenden Pairs sind gehalten, sich unmittelbar dorthin zu verfügen, wenn sie nicht eine gesetzliche Verhinderung beybringen können. Art. 2. Dieses Gericht wird ohne Aufschub sich mit dem Proceß der Individuen beschäftigen, welche als Urheber, Begünstiger oder Mitschuldige des obengenannten Attentats verhaftet sind oder werden. Art. 3. Es wird sich, Behufs der Instruktion, in den Formen bewegen, welche es bis jetzt befolgt hat. Art. 4. Herr Frank-Carré, unser Generalprokurator bey dem königlichen Gerichtshofe zu Paris, wird die Funktionen unseres Generalprokurators beym Pairshofe übernehmen. Assistiren wird ihm Herr Boucly, Generaladvokat bey dem königlichen Gerichtshofe zu Paris, der die Funktionen des Generaladvokaten übernimmt und den Generalprokurator in dessen Abwesenheit ersetzt, und die Herren Nouguier und Glandaz, Substituten unseres Generalprokurators bey dem königlichen Gerichtshofe zu Paris, welche die Funktionen von Substituten des Generalprokurators übernehmen und mit diesem das Parquet in unserem Pairshofe bilden werden. Art. 5. Der Archivar der Pairskammer und sein Adjunkt werden die Funktionen der Greffiers bey unserem Pairshofe übernehmen.«

Der General Cabrera soll aus dem Schlosse von Ham nach Luneville gebracht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Aus dem Haag, vom 4ten August.

Heute ist die ausserordentliche Session der in doppelter Anzahl einberufenen Generalstaaten durch eine Rede des Königs eröffnet worden. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

London, den 1sten August.

Der Globe widerspricht der Nachricht, daß schon eine Kindbettfrau für die Königin gemiethet sey.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

London, den 11ten August.

Gestern wurde das Parlament von der Königin in Person prorogirt. Nachdem die Mitglieder des Unterhauses mit dem Schrecher an ihrer Spitze vor der Barre des Oberhauses erschienen waren, verlas Ihre Majestät folgende Thronrede zum Schluß der Session:

»Mylords und Herren!

Der Zustand der öffentlichen Geschäfte gestattet Mir, diese Parlamentssession zu schließen; und indem Ich Sie von Ihrer Anwesenheit entbinde, habe Ich Ihnen für die Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu danken, womit Sie Ihre wichtigen Pflichten erfüllt haben. — Ich erhalte von den fremden Mächten fortwährende Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung und ihres angelegentlichen Wunsches, den Frieden aufrecht erhalten zu sehen. — Ich wünsche Ihnen Glück zu der Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien. Da die Zwecke, um deren willen die Quadrupelverpflichtungen von 1834 eingegangen wurden, nunmehr erreicht sind, so stehe Ich mit der Königin von Spanien über die Zurückziehung der Seestreitkräfte in Unterhandlung, welche Ich in Folge jener Verpflichtungen bisher an der Nordküste von Spanien stationirt hatte. — Ich schätze Mich glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Mißhelligkeiten mit der Regierung von Neapel, wovon Ich Ihnen die Gründe und Ursachen habe vorlegen lassen, durch die freundschaftliche Vermittelung des Königs der Franzosen auf den Weg der Ausgleichung gebracht worden sind. — Ich freue Mich auch, daß Ich im Stande bin, Sie zu benachrichtigen, daß die Regierung von Portugal Anordnungen getroffen hat, um gewisse gerechte Forderungen einiger Meiner Unterthanen zu befriedigen und eine Summe abzuzahlen, welche sie diesem Lande nach den Stipulationen der Konvention von 1827 schuldig ist. — Ich habe, in Uebereinstimmung mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preussen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan Maßregeln vor, die darauf abzwecken, die dauerhafte Pacificirung der Levante zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten und dadurch dem Frieden Europa's neue Sicherheit zu gewähren. — Die gewaltsamen Unbilden, welche einigen Meiner Unterthanen durch die Beamten des Kaisers von China zugefügt, und die Schmach, welche einem Agenten Meiner Krone geboten worden, haben Mich genöthigt, eine See- und Landmacht nach der Küste von China abzusenden, um Schadenersatz und Genugthuung zu erlangen. — Ich habe mit Freuden der Akte zur Regulirung der Municipalkorporationen in Irland Meine Zustimmung gegeben. — Ich hoffe zuversichtlich, daß das Gesetz, welches Sie abgefaßt haben, um die Berichte der Kirchenkommissarien in weitere Ausführung zu bringen, die wohlthätige Folge haben wird, die Wirksamkeit der bestehenden Kirche zu vermehren und besser für den Religionsunterricht Meines Volkes zu sorgen. — Ich habe mit großer Genugthuung das Ergebniß Ihrer Berathungen

über Kanada ersehen. Ich werde es als Meine Pflicht betrachten, die von Ihnen angenommenen Maßregeln auf solche Weise ausführen zu lassen, daß sie, ohne der vollziehenden Gewalt Eintrag zu thun, die besten Wünsche Meiner Unterthanen befriedigen und die dauernde Wohlfahrt und Sicherheit Meiner nordamerikanischen Provinzen zu begründen. — Die gesetzgebenden Körper von Jamaika haben sich damit beschäftigt, diejenigen Gesetze vorzubereiten, welche durch den veränderten Zustand der Gesellschaft nothwendig oder zweckmäßig geworden sind. Einige dieser Gesetze erheischen Revision und Aenderungen, aber Ich habe allen Grund, von Seiten des Versammlungshauses von Jamaika bey dem heilsamen Werk der Verbesserung des Zustandes der Einwohner jener Kolonie und der Veredlung ihres Charakters auf herzlichen Beystand zu rechnen. Das Verhalten der emancipirten Neger hat sich in ganz Westindien durch ruhigen Gehorsam gegen die Gesetze und durch friedliches Benehmen in allen Verhältnissen des geselligen Lebens ausgezeichnet.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die Subsidien, welche Sie für den Dienst des Jahres bewilligt haben. — Ich bedauere es, daß es nöthig gewesen ist, Meinem Volke neue Lasten aufzulegen, aber Ich hoffe, daß die Mittel, welche Sie gewählt haben, um die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes zu decken, gewiß darauf berechnet seyn werden, allen Klassen des Gemeinwesens so wenig als möglich beschwerlich zu fallen.

Mylords und Herren!

Sie werden, indem Sie in Ihre verschiedenen Grafschaften zurückkehren, sich jenen Pflichten wieder unterziehen, die Sie zu so großem Nutzen für das allgemeine Beste erfüllen. Es ist Mein sehnlichster Wunsch, die Ruhe daheim und den Frieden nach Aussen hin aufrecht erhalten zu sehen. Auf dieses für die Interessen dieses Landes und für die allgemeine Wohlfahrt der Menschheit gerichtete Ziel werden Meine Bemühungen aufrichtig und unabläßig gerichtet seyn; und indem Ich Mich Ihrer Mitwirkung und Unterstützung versichert fühle, baue Ich demüthiglich auf die allwaltende Obhut und den beständigen Schutz der göttlichen Vorsehung.'

Das Parlament wurde hierauf von dem Lord-Kanzler für prorogirt erklärt, die Königin kehrte in Begleitung des Prinzen Albrecht in ihren Pallast zurück, und die Versammlung ging auseinander.

Der König und die Königin der Belgier sind am Sonnabend zu Woolwich gelandet. Ihre Majestäten fuhren sogleich weiter und trafen um 1 Uhr im Buckingham-Pallast ein. Die Königin Viktoria und der Prinz Albrecht waren ihnen entgegengefahren.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten August. Hr. Oberhfg. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr. — Fr. Gräfin v. Suboff aus Schaulen, Hr. Assessor v. Hanenfeldt aus Windau, Hr. Gutsbes. Dawgälo aus Ponneweſch, die Hrn. Edelleute Kasimir und Gubert Mirsky aus Minsk, log. b. Skrinewsky.

Den 8ten August. Hr. Koll. Rath, Kammerherr Fürst Paul v. Lieven aus Riga, die verwittw. Fr. Majorin Bresinsky aus St. Petersburg, und Hr. Rathsherr Wirkau aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. Staatsrath Herrmann v. d. Howen aus Gramsden, Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. Verwalter Bleisch aus Riga, und Hr. Arrend. Arroned aus Jakobstadt, log. b. Friedrichsen. — Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, und Demois. Kuhfeld aus Libau, log. b. Wassermann.

Den 9ten August. Hr. General v. Rönne aus Puhren, Hr. Förster v. Vietinghoff aus Grendsen, Hr. v. Baranoff und der Rigasche Bürger, Hr. Bloßfeldt, vom Auslande, log. b. Wassermann. — Hr. v. Behr aus Bersteln, Hr. Kaufm. Burmeister aus Riga, Hr. Major v. Reutz und Hr. v. Liphardt von Tauroggen, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 31sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 103
Livländische Pfandbriefe . . 101, 101¼
dito Stieglitzische dito . . 100¼, 100½
Kurländische dito kündbare 100¼, 100½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 264.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 65.

Mondtag, den 12. August 1840.

Zweyhundert und achtundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten August 1840.

Die heutige Sitzung wurde von dem best. Sekretär mit Vorlegung der seit dem Junius für die verschiedenen Sammlungen der Gesellschaft und des Provinzialmuseums eingegangenen Geschenke eröffnet.

Von Hrn. Dr. Tobien in Dorpat war die Bibliothek mit seiner fleißig gearbeiteten Schrift: Die Blutrache nach altem russischen Rechte;

von Hrn. Koll. Assessor v. Brackel mit seiner Uebersetzung der Schrift des Herrn Gymnasial-Inspektors Newerow: Blicke auf die Geschichte der russischen Literatur;

von Hrn. Oberlehrer Schläger mit seinem Programm: Pauca quaedam de rebus Deli, cycladis insulae;

von Hrn. wirkl. Staatsrath G. v. Engelhardt in St. Petersburg mit dem 3ten und 4ten Bändchen seiner russischen Miscellen und mit noch 10 andern größtentheils historischen Rußland betreffenden Schriften;

von Hrn. wirkl. Staatsrath v. Adelung in St. Petersburg mit dem 3ten und 4ten Bande der großen Romanzowschen Staatsurkunden-Sammlung: Собраніе государственныхъ грамотъ и договоровъ. St. Petersb. 1822. 1826. gr. Fol., welche, auf seine gewogene Verwendung, von Sr. Erlaucht dem Herrn Vicekanzler, Grafen v. Nesselrode, der Gesellschaft, der die beyden ersten Bände gleich nach ihrer Erscheinung von dem verstorbenen Herrn Großkanzler Grafen Romanzow selbst geschenkt wurden, verehrt sind;

von der Odessaschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer mit der von ihr in russischer Sprache herausgegebenen Schrift: Feyerliche Versammlung vom 4. Febr. 1840. (Odessa, 1840. 4.);

von Hrn. Buchbinder J. B. Zeyffert mit einigen einheimischen alten Druckschriften;

von Hrn. Dr. Strümpell mit seiner eben erschienenen Schrift: Die Hauptpunkte der Herbartschen Metaphysik, kritisch beleuchtet. (Braunschweig, 1840. gr. 8.);

von Hrn. Professor Miram zu Wilna mit seiner neuesten Schrift: Ueber den eigenthümlichen Bau des Gehörorgans bey einigen Säugethieren, aus der Ordnung der Nager. 1840. 8. mit 2 lithogr. Tafeln;

vom Staatsrath v. Recke mit den zwey seltenen spanischen Werken: Mariana historia general de España. Madrid, 1608. 1617. Vier Bände Fol. m. Kpfrn., — und Antonio Herrera historia general de los hechos de los castellanos en las islas y tierra firma del mare oceano. 1728. Zwey Bände Fol., nebst zwey Schriften des bekannten Mystikers Raymundus Lullus,

vermehrt worden.

Die hinterbliebene Wittwe des auf dem Gute Berken in Kurland 1785 gebornen und in Mitau, im März 1839, nach einem ungemein bewegten Leben, gestorbenen ehemaligen Ingenieur-Lieutenants Christoph v. Urbanowitsch hatte dem Museum, als Zeichen ihrer Dankbarkeit für die ihrem Gatten hier gewordenen Wohlthaten, ein von demselben hinterlassenes Manuskript in zwey Foliobänden, mit vielen sehr sauber gezeichneten Figuren, Chartenprojektionen, Maßstäben und Schriften, zum Geschenk gemacht und, nebst einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers, durch Herrn Pastor Wagner, eingesandt. — Hr. Professor Dr. v. Paucker referirte über dieses Werk, welches den Titel führt: Der mathematische Kartenzeichner, Folgendes: »Der erste Theil bildet in 149 §§ eine Einleitung, welche die erforderlichen Sätze aus der Geometrie und Trigonometrie, nebst 39 Figuren auf 3 Bogen und Tabellen auf 16 Seiten enthält. Der zweyte Theil enthält von § 150 bis 328 eine Anleitung zu den Projektionen der Meridiane und Parallelkreise, um Land-, See- und Himmelskarten zeichnen zu lernen, und um sowohl die ganze Erdkugel, so wie auch einzelne Theile der Erdoberfläche abbilden zu können. Hierzu gehören 14 Bogen mit gezeichneten Projektionen, 3 Bogen mit Zeichnungen zu Land- und topographischen Karten, 2 Bogen Schriften zu den Karten, 1 Bogen Maßstäbe, und 1 Bogen mit einer illuminirten Darstellung einer Hemisphäre der Erde, nach der orthographischen Projektion, bis zum Horizonte von Moskau. Das Werk ist ein Beweis nicht allein von der gründlichen wissenschaftlichen Bildung des Verfassers, sondern auch von seiner praktischen Fertigkeit, und kann zu dem beabsichtigten Zwecke mit großem Nutzen gebraucht werden.«

Das Münzkabinet war von dem Herrn Generalmajor Otto v. Schoppingk mit einer schön erhaltenen Goldmünze des Kaisers Fl. Theodosius, und von Hrn. Großhändler Loewenstimm mit einigen neueren russischen und französischen Bronzemedaillen und einer in englischem Zinn geprägten großen Denkmünze auf die Ko-

pulation der Königin Viktoria mit dem Prinzen Albrecht vermehrt worden.

Für die Sammlung einheimischer Alterthümer war dem Museum, durch die Bemühung von Freunden des Instituts, eine Acquisition zugewandt, an der sich der Stand der Bildhauerkunst vor ein Paar hundert Jahren in unsern Gegenden abnehmen läßt. Der Fund besteht in einem 3 Fuß 1 Zoll hohen, 9 Zoll breiten und 8 Zoll dicken Sandstein, der entweder für sich als Grabstele, oder als Schlußhalter an den Seiten einer Abtheilung eines größeren Begräbniß-Monuments gedient zu haben scheint. Auf der vordern Seite desselben ist, unter einer an jedem Ende mit einer Volute geschmückten Leiste, eine nackt auf dem Rücken liegende, bis unter dem Nabel sichtbare, weibliche Figur, welche die Hände über den Unterleib gelegt hält, dargestellt. Den übrigen Theil des Körpers bedeckt eine Verzierung, die, ausser zwey oben wiederholten Voluten mit einem Knopf in der Mitte, ein Fratzengesicht und Laubwerk enthält. Dieser Stein wurde vor mehrern Jahren auf dem hiesigen Krongute Setzen im Garten des dasigen Wirthes Uppe Jahn ausgegraben. Das jetzt diesen Namen führende Gesinde soll in früher Zeit Akmin Kallei Dahn geheißen haben und im Besitz eines Steinmetz gewesen seyn, der vielleicht auch dieses rohe Kunstwerk gefertigt haben mag.

Von der verwittweten Frau Pastorin Lutzau, geb. Wagner, zu Alt-Rahden, hatte die ethnographische Sammlung des Provinzialmuseums mit dem vollständigen ganz neuen und sauberen Anzuge einer Kreewittin, nebst einer völlig angekleideten Puppe, um nach dieser den Putz ordnen zu können, ein um so schätzbareres und dankenswerthes Geschenk erhalten, als das Völkchen der Kreewitten dem Aussterben entgegen geht, *) und daher bald Alles, was dasselbe betrifft, zu den Seltenheiten gehören und historischen Werth erlangen wird.

Von dem hiesigen Privatlehrer, Herrn Ferdinand Torney, war der Gesellschaft eine deutsche Uebersetzung der drey Bücher Elegien des Ovidius in der Handschrift vorgelegt worden und Hr. Peters-Steffenhagen trug einige Elegien davon vor. Hr. Torney hat schon früher eine Uebersetzung des Buches de arte amandi drucken lassen, die bey Kennern eine günstige Aufnahme gefunden hat. Auch die der Gesellschaft vorgelesenen Stellen zeugen von der glücklichen Gewandtheit des Herrn Verfassers in solchen dichterischen Uebertragungen; es ist daher nicht zu bezweifeln, daß, wenn Er diese Arbeit öffentlich erscheinen läßt, dieselbe sowohl denen, welche sie mit dem Original vergleichen können, als denen, welche erst durch diese Uebersetzung sich mit dem Werke bekannt machen wollen, eine angenehme Lektüre gewähren und ein willkommnes Geschenk seyn wird.

Hr. Privatlehrer Pfingsten las hierauf, zum Schluß der Sitzung, aus einem von Hrn. Staatsrath Dr. v. Roos der Gesellschaft mitgetheilten umfassenden Aufsatze, Mineralogische Merkwürdigkeiten in Rußland überschrieben, welcher künftig in den Schriften der mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg abgedruckt werden soll, die lehrreiche Einleitung, und den Abschnitt, welcher das Platina-Metall behandelt.

*) S. Sendungen der Kurl. Gesellsch. für Lit. und Kunst Bd. I S. 34 in der Note.

St. Petersburg, den 2ten August.

Auf den Ländereyen des Miaßkischen Hüttenwerks sind im Jahr 1839 im Ganzen 129,491,633 Pud Sand gewaschen und daraus 185 Pud 9 Pfund 21 5/8 Solotnik Gold gewonnen worden.

Im Bezirk der Kolüwanowoßkreßenskischen Bergwerke hat man im Jahr 1839 längs dem Flüßchen Tichaja, welches von der linken Seite in die Mrassa fällt, ein neues Goldsandlager entdeckt, welches eine Werst und 250 Faden lang, 15 Faden breit und 3/4 Arschin dick ist. Der Gehalt dieses Lagers beträgt 1 Solotnik 2 Theile Gold in 100 Pud Sand, und kann nach vorläufiger Berechnung 7 Pud 17 Pfund Gold liefern.

(St. Petersb. Zeit. No. 174.)

* * *

Smolensk, den 30sten Juny. Im Sschütschewskischen Kreise unseres Gouvernements wüthete am 13ten Juny ein heftiger Sturm mit Donner und Blitz, und dauerte 25 Minuten. In vielen Dörfern wurden von Kirchen und Häusern die Dächer abgerissen, manche Gebäude auch bis auf den Grund zerstört. In der Stadt Gshatsk wurden durch diesen Sturm auch mehrere Dächer abgerissen, Zäune umgeworfen, und im benachbarten Walde eine Menge Bäume zersplittert.

Saraisk (Gouv. Räsan), den 2ten July. Der Roggen wird nicht einmal mittelmäßig ausfallen, dennoch wird nach der Aussaat einiges zum örtlichen Bedürfniß nachbleiben, dagegen stehen Weizen, Gerste, Hafer und Buchweizen überall ausgezeichnet gut und man hat sie schon lange nicht so schön stehen sehen, wie in diesem Jahre. Nach den Berechnungen der Landwirthe werden Gutsbesitzer und Bauern von allen Kornarten (wenn gleich in geringerem Werthe in Vergleich mit dem Roggen) dreymal mehr haben als im Jahr 1839. Alle Arten Gemüse gedeihen ebenfalls ganz vortrefflich.

(St. Petersb. Zeit. No. 172.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 265.

Mitauische Zeitung.

No. 66. Donnerstag, den 15. August 1840.

St. Petersburg, den 2ten August.

Allerhöchster Ukas

an den Herrn Dirigirenden des Ministeriums des Innern, Generaladjutanten Grafen Strogonow.

Graf Alexander Grigorjewitsch! Mit besonderem Vergnügen haben Wir aus Ihren Berichten und aus Ihrer persönlichen Unterlegung ersehen, mit welchem Eifer und gutem Willen alle Korporationen und Ortsbehörden in den Gouvernements Tula, Kaluga, Räsan und Tambow bey den Schwierigkeiten in Hinsicht der Versorgung des Volks mit Korn mit Unsern Absichten übereinstimmend in Wirksamkeit getreten sind, und mit welcher Thätigkeit die Gutsbesitzer das Wohl ihrer Bauern wahrnehmen, indem sie zu deren Unterhalt und zur bevorstehenden Aussaat der Felder alle mögliche Maßregeln ergreifen, während die dortige Kaufmannschaft sich durch Darbringungen zum Besten der Nothleidenden auszeichnet. In diesen rühmenswerthen, dem Geiste des russischen Volkes eigenthümlichen, Thatsachen erblicken Wir ein neues Zeichen des vom Allerhöchsten Unsern Bemühungen für das Wohl aller treuen Unterthanen verliehenen Segens.

Indem Wir allen diesen lobenswerthen Handlungen Unsere vollkommene Anerkennung schenken, tragen Wir Ihnen auf, dieselbe allen Korporationen der genannten Gouvernements, insbesondere aber dem wohlgebornen Adel, zu eröffnen.

Ihnen aber erklären Wir mit innigem Vergnügen Unser Wohlwollen für die pünktliche und sorgsame Erfüllung des Ihnen ertheilten Auftrages.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Gatschina, den 22sten July 1840.

* * *

Das Fräulein Maria Oubril ist zum Hoffräulein Ihrer Majestät der Kaiserin Allergnädigst ernannt worden. (3osten Juny.)

(St. Petersb. Zeit. No. 174.)

St. Petersburg, den 7ten August.

S. M. der Kaiser geruhten, in Begleitung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch, am 3osten July nach Mitternacht aus Zarskoje-Sselo in das Gouvernement Nowgorod zur Inspicirung des abgetheilten Grenadierkorps im Lager von Kniashij-Dwor abzureisen, und kamen an demselben Tage um 12 Uhr Mittags wohlbehalten daselbst an. — Gleich nach der Ankunft besichtigten Se. Kaiserliche Majestät sogleich das Lager und geruhten, das Regimentshospital des Grenadierregiments des Feldmarschalls Grafen Rumänzow des Transdonauischen in Augenschein zu nehmen und waren mit der Einrichtung desselben vollkommen zufrieden. Nach Tische inspicirten S. M. der Kaiser alle bey den Grenadierregimentern befindliche Rekruten und die Batterien der Artillerie zu Fuß. Se. Kaiserl. Majestät geruhten, dem Abend-Zapfenstrich des Karabinierregiments des Großherzogs Paul von Mecklenburg beyzuwohnen. —

Am 31sten, um 1 Uhr nach Mitternacht, kamen S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch in Kniashij-Dwor an. An demselben Tage um 2½ Uhr Nachmittags waren die im Lager befindlichen Herren Generale, Regiments- und Brigadekommandeurs des abgesonderten Korps zur Mittagstafel bey Sr. Kaiserl. Majestät eingeladen. Nach Tische, um 5 Uhr, geruhten S. M. der Kaiser über das Grenadierkorps mit dem bey demselben befindlichen Gepäcke Revüe zu halten und waren vollkommen zufrieden.

* * *

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe J. M. der Königin von Großbritanien, Geheimerath Baron Brunnow.

Die ausgezeichnete Ausführung der Ihnen von Uns ertheilten Aufträge und der Erfolg, von dem diese Ausführung begleitet war, haben Unsere besondere Beachtung auf sich gezogen. Zur Bezeigung Unseres Kaiserlichen Wohlwollens und Unserer Erkenntlichkeit haben Wir Sie zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen Weissen Adler-Ordens Allergnädigst ernannt, dessen hierbey folgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen.

Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof, den 18ten July 1840.

(St. Petersb. Zeit. No. 177.)

Mittelst einer am 22sten Juny Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsraths sind auf den Antrag der Direktion der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft zur gegenseitigen Viehversicherung in Rußland, daß denjenigen Kaufleuten, welche mit Vieh im Großen handeln, ein Recht auf die Dividende aus den Assekuranzprämien, die von ihnen eingezahlt sind, und ganz unabhängig von den Prämien für die Versicherung des Viehes in den Städten und auf dem Lande bewilligt werde, und auf desfallsige Vorstellung des Herrn Ministers der Reichsdomänen nachstehende Veränderungen in dem Ustaw der Gesellschaft gemacht worden: 1) der § 8 soll lauten wie folgt: aus den von den Versicherern eingezahlten Prämien wird das Kapital dieser Anstalt gebildet; die für Viehheerden eingezahlten Prämien werden von den Prämien für die Versicherung des örtlichen Viehes in den Städten und auf dem Lande getrennt und über sie eine besondere Rechnung geführt. 2) Am Ende des § 53 ist hinzuzufügen: »bey dieser Berechnung werden die Ausgaben der Gesellschaft bey Versicherung von Viehheerden, mit Einschluß der den Eigenthümern derselben auszuzahlenden Versicherungsgeldern nur aus derjenigen Summe bestritten, welche von ihnen selbst eingesammelt ist und zum Ersatz dafür wird der von der Versicherung von Viehheerden übrig bleibende reine Gewinn als Dividende nur unter die Eigenthümer von Viehheerden vertheilt, ohne daß andere Versicherer daran Antheil haben.« 3) Am Ende des § 55 sind statt der Worte »Versicherungen auf kurze Zeit u. s. w.« folgende einzuschalten: Versicherungen auf kurze Zeit geben den Versicherern kein Recht auf den Empfang von Dividenden, mit Ausschluß der Versicherer von Viehheerden, welche Recht haben auf einen Antheil an dem reinen Gewinn, der aus der Versicherung solcher Heerden herrührt. (St. Petersb. Zeit. No. 172.)

Breslau, den 16ten August.

Nach den Berichten der hiesigen Zeitung haben JJ. MM. der König und die Königin, nachdem Allerhöchstdieselben in Görlitz übernachtet hatten, die Reise am 15ten d. M. über Greiffenberg, wo sie um 11 Uhr ankamen, nach Erdmannsdorf fortgesetzt. Hier langten Allerhöchstdieselben Nachmittags um 3 Uhr mit einem kleinen Gefolge an, nachdem früher schon der größere Theil desselben, so wie der Dienerschaft, direkt nach Erdmannsdorf gereist war. Ihre Majestäten werden bis zum 25sten d. M. in Erdmannsdorf verweilen, an welchem Tage die Weiterreise nach den Provinzen Preussen und Pommern angetreten wird. — J. M. die Kaiserin von Rußland nebst der Großfürstin Olga Kaiserliche Hoheit und J. H. der Prinzessin Marie von Hessen und bey Rhein wurden am 15ten d. M. in Fischbach erwartet, wo Höchstdieselben bis zur Abreise der Königlichen Majestäten von Erdmannsdorf verweilen werden.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg und Gemahlin sind heute Nachmittag gegen 6 Uhr hier eingetroffen und im Gasthofe zur goldenen Gans abgestiegen. Sie geruhten bald nach Ihrem Eintreffen die Promenaden der Stadt in Augenschein zu nehmen. Morgen früh gegen 9 Uhr setzen Höchstdieselben die Reise nach Fischbach und Erdmannsdorf fort.

Konstantinopel, den 29sten July.

Seit der neue Seriasker, Mustapha-Pascha, die Albaneser nach der Hauptstadt kommen läßt, glauben die alten Janitscharenanhänger ihr Haupt wieder erheben zu dürfen und in Mustapha-Pascha eine Stütze zu finden. Diese Janitscharenanhänger sind aber, wie die Jesuiten unseres Occidents, allgemein und selbst ungekannt verbreitet. In allen Dikasterien befinden sich alte Janitscharen, selbst unter den höchstgestellten Beamten. Neun dieser letzteren hatten zu gestern den Sultan zu einem Mittagsessen eingeladen. Er begab sich ohne Mißtrauen, nur von einigen Dienern und einem Religiosen begleitet, zum Bankett. Während der Mahlzeit entfernten sich vier der Gäste, die übrigen warfen sich bedeutungsvolle Zeichen zu, so daß der Sultan zu dem neben ihm sitzenden geistlichen Begleiter sagte, daß es wohl Zeit sey, sich zu entfernen. Dieser erwiederte: »Ja wohl, die höchste Zeit.« Rasch aufspringend und ins Vorzimmer dringend, waren die dort von den Verschworenen aufgestellten Kavasse von dem entschiedenen Benehmen des Sultans so überrascht, daß er die unten seiner harrende zahlreiche Suite herbeyrufen konnte. Sechs der Verschwörer wurden festgenommen, die übrigen drey haben sich durch die Flucht gerettet. Nach seinem Sommersitz am Bosporus zurückkehrend, meldeten ihm die vorausreitenden Gardereiter, daß sich dort die Albaneser in großer Zahl befänden. Augenblicklich nach Pera zurückkehrend, wurde der Befehl gegeben, daß die Albaneser sich mit den Linientruppen zu vereinigen haben, um den Dienst zu versehen. So kam der Sultan glücklich in seine Sommerresidenz. Die sechs festgenommenen Verschwörer wurden augenblicklich peinlich verhört. Um 1 Uhr nach Mitternacht hatte einer derselben gestanden, daß die 9 Verschworenen Deputirte der alten Janitscharen wären, die bey der Herbeyrufung der Albaneser nur ihre Wiedergeburt beabsichtigt hätten. Auf die Frage, durch Tortur unterstützt: »Was war Eure Absicht, als Ihr mich gestern zu einem Fest einludet?« lautete die Antwort: »Es war unter uns beschlossen, Dich zu ermorden und Deinen Bruder auf den Thron zu erheben.« — So weit, was mir durch wohlunterrichtete Personen mitgetheilt wurde. Ich gebe es Ihnen daher, wie ich es erhalten, ohne Bürge dafür zu seyn. Allein die Maßregeln,

die der Sultan heute genommen, sich von einem Drittheile der Garnison in seinem Pallaste bewachen zu lassen, giebt der Sache einen bedenklichen Charakter. Zu diesem kommt noch, wie ich berichtete, daß Mustapha-Pascha, Seriasker, Anhänger der Janitscharen ist und die Albaneser hierher berufen hat, die auf irgend eine Reaktion oder irgend einen Staatsstreich zuverlässig deuten, wie ich es vom Anfang an gleich behauptet habe.

In meinem Berichte vom 22sten July meldete ich die Absetzung und Degradirung Jussuf Pascha's von Rhodus und die Ernennung seines Nachfolgers, Hadschi Aly Pascha. Heute theile ich Ihnen die mir eben zugekommene Erklärung des Divans, auf Vortrag des obersten Gerichtshofes erfolgt, das Nichtschuldig der Juden zu Rhodus, mit. Sie sind von den Beschuldigungen eines Kinderraubs und Kindermords ganz freygesprochen, und als Entschädigung wurden ihnen einige Vortheile zugestanden. Die jüdischen Abgeordneten von genannter Insel hatten sich mehrere Monate hier aufgehalten und 150,000 Piaster, ungefähr 9400 Rthlr., verausgabt. Sie trugen bey der Pforte auf Ersatz dieser Summe an. Der Bescheid war, daß die, die sie unrechtmäßiger Weise verklagt, die Entschädigung zu zahlen hätten; da aber der englische, österreichische und schwedische Konsul, die bey dieser Sache figurirten, nicht unter der Jurisdiktion der Pforte ständen, man es der Judenschaft zu Rhodus überlasse, bey den resp. Regierungen der gedachten Konsuln ihre Klage anzubringen.

Am 22sten July Abends um 6 Uhr wurden plötzlich alle Gewölbe und Werkstätten der Griechen von der Polizey geschlossen. Die meisten dieser Leute jammerten laut, denn, unbekannt mit dem Beweggrund zu dieser Maßregel, vermutheten sie eine Reaktion, wie früher zu den Zeiten der Janitscharen. Den anderen Morgen wurde ihnen von Regierungswegen officiell bedeutet, daß sie in ihr Vaterland zurückkehren oder Raja's des Großherrn werden müßten. Zu gleicher Zeit wurde den Franken angedeutet, daß sie bey Strafe sich zu enthalten hätten, hellenische Kommis, Gesellen und sonstige Arbeiter in Dienste zu nehmen, vielmehr, wenn solche durch sie, bey Publicirung dieses, beschäftigt wären, dieselben augenblicklich entlassen müßten. Die lateinisch-hellenischen Unterthanen, über 300 an der Zahl, vorzüglich von Syra und Tynos, begaben sich zum französisch-katholischen Bischof, einem würdigen Mann, der sich in jeder Hinsicht stets als guter Hirt bewiesen, und flehten um seine Vermittelung. Dieser brachte es auch im Laufe des Tages so weit, daß ihnen einstweilen Teskere (Erlaubnißscheine) mittelst der Summe von 80 Piastern für einen Meister oder Kaufmann, und 40 Piastern für einen Kommis, Gesellen und anderen Arbeiter zur Betreibung ihres Geschäfts verliehen wurden; ein Vorzug, den die schismatischen Hellenen durch ihren Patriarchen sich nicht zu erwirken vermochten. Mittlerweile verfügten sich Deputationen schismatisch- und römisch-hellenischer Unterthanen zum griechischen Gesandten, um Verhaltungsbefehle bittend. Dieser aber äusserte, er könne vor der Hand nichts thun; sie möchten die kommenden Begebenheiten ruhig abwarten. Allein auf das Bitten so vieler Landsleute begab er sich dennoch zur Pforte und trug darauf an, daß man mit der Ausweisung der Hellenen warte, bis er seiner Regierung die von der hohen Pforte genommenen Maßregeln mitgetheilt, und von dieser Verhaltungsbefehle oder sonstige Vorschläge zu einem gütlichen Vergleich erhalten habe. Das Ministerium beharrte aber bey der Ausweisung, denn lange schon sehnte sich dieses nach einem Vorwande, die Hellenen aus dem Lande zu verweisen, und dazu bot sich bey Verwerfung des Handelsvertrages durch König Otto die beste Gelegenheit. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Persien.

Tabris, den 22sten Juny. Der Schach ist auf der Rückkehr nach Teheran begriffen. Die französische Gesandtschaft hat Ispahan verlassen und befindet sich auf dem Rückwege nach Frankreich. Der Hauptzweck ihrer Mission, die Einsetzung von Konsuln in den verschiedenen Theilen Persiens und der Abschluß eines Handelstraktats, ist gescheitert.

(Pr. St. Zeit. No. 222.)

Paris, den 7ten August.

Die französische Regierung hat nach Deutschland Agenten abgeschickt, um 20,000 Remontepferde aufzukaufen; auch nach Italien und Spanien will sie welche absenden.

Gestern fand die Weihe des Erzbischofs von Paris statt. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 10ten August.

Der König ist gestern Abend wieder nach Eu abgereist.

Louis Bonaparte traf vorgestern Nacht um 12½ Uhr auf dem Schlosse von Ham ein.

Man schreibt aus Boulogne unter dem 8ten August, daß den Prinzen die eilige Abreise, die am selbigen Tage gegen 8½ Uhr stattgefunden, sichtlich angegriffen. Als er sich auf der Mitte der in den Schloßhof hinabführenden Treppe befand, rief er den Gefangenen, die an das Fenster getreten waren, mit fester Stimme zu: »Lebet wohl, meine Freunde! Ich protestire gegen diese Wegführung.« Eine Stimme aus dem Officierzimmer antwortete: »Edler Prinz, lebe wohl! Der Schatten des großen Napoleon möge Dich beschützen.« Die Nationalgarden und Linientruppen, durch welche der Prinz hinschritt, beobachteten das tiefste Stillschweigen. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Paris, den 12ten August.

Man erfährt, daß der Prinz Louis Napoleon verflossene Mitternacht in Paris angekommen. Er war von einem starken Detaschement Municipalgarden eskortirt. Einstweilen ist derselbe in die Konciergerie gebracht worden, von wo man ihn binnen einigen Tagen in das Gefängniß des Luxemburg übersiedeln wird.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Von der italiänischen Gränze, vom 1sten August.

Die von dem Könige von Neapel angenommene Konvention mit England, hinsichtlich des Schwefelmonopols, ist folgenden wesentlichen Inhalts: 1) Aufhebung des Kontrakts mit der Kompagnie Taix; 2) Entschädigung der Engländer von Seiten des Königs; 3) Aufrechthaltung der Souveränitätsrechte des Königs auf die Schwefelminen, und 4) Bestimmung, daß eine gemeinschaftliche Kommission, bestehend aus englischen und neapolitanischen Kommissarien unter einem Superarbitrium zu Neapel die respektiven Reklamationen untersuchen und darüber entscheiden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

Wien, den 5ten August.

Graf St. Aulaire ist gestern Abend von Paris hier eingetroffen und wird im Laufe des heutigen Tages nach Königswarth abreisen, wo sich gegenwärtig der Fürst von Metternich befindet.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Bombay, den 22sten Juny.

Die Expedition gegen China besteht aus 4 Linienschiffen, 3 großen Fregatten, 28 Kriegsschiffen von 18 bis 28 Kanonen und 3 bis 4 Kriegsdampfbooten. Sie sind mit mehr als 4000 Matrosen und Marinesoldaten bemannt. Zu diesen sind dann noch hinzuzurechnen 16,000 Mann Infanterie, begleitet von einer ausserordentlichen Menge von Artillerie, Raketen, Bomben, Sapeuren, Mineuren, Artillerie- und Ingenieurofficieren. Dazu kommen Transportschiffe von zusammen 16,000 Tonnen, und eine große Anzahl flacher Böte, um auf den Flüssen weit in das Innere vordringen zu können, mit Mörsern zur Zerstörung von Forts, Häusern und anderen Gebäuden. Diese große Streitmacht wurde aus dem britischen Ostindien, aus den Kolonialbesitzungen in Afrika, von beyden Seiten des amerikanischen Festlandes und aus Australien zusammengezogen, und dazu kam noch das, was aus England hierher gesandt worden ist. Die schnelle Zusammenziehung dieser Streitmacht auf einen Punkt, der 12,000 englische Meilen von dem Sitze der Regierung liegt, welche die Bewegung von allen diesen verschiedenen Punkten auf allen Theilen der Erde nach dem Versammlungsorte hin anordnete, wird als ein bewundernswürdiger Beweis von dem hohen Zustande der wissenschaftlichen Berechnung, der leichten Verbindung und dem schnellen Handeln der Behörden nach dem Willen der Regierung angeführt. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten August. Hr. Gutsbes. v. Klopmann aus Hohenberg, Hr. Gärtner Koch aus Pilten, und Hr. Oberst Fürst Waesemkoi, ausser Dienst, aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Fr. wirkl. Staatsräthin v. Malewsky aus Baldohn, und Hr. Pharmaceut Sontag aus Talsen, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 11ten August. Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, Hr. Bar. v. d. Brincken aus Irmelau, und Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Zehr jun.

Den 12ten August. Hr. v. Bilterling aus St. Petersburg, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, Hr. Kaufm. Tottien aus Libau, Hr. Kaufm. Kaul und Hr. Handl. Kommis Gosch aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 13ten August. Hr. Staatsrath v. Hesse aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Tit. Rath Orlow aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der Arzt auf dem, S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch gehörigen, Gute Gdow, Dr. Michailowitz, aus Pawlowsk, log. b. M. G. Stern.

Kours.

Riga, den 2ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 103
Livländische Pfandbriefe . . 101¼, 101
dito Stieglitzische dito . . 100¼, 100½
Kurländische dito kündbare 100¼, 100½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 269.

Mitauische Zeitung.

No. 67. Montag, den 19. August 1840.

St. Petersburg, den 3ten August.

Als Ergänzung der bey Abnahme von Kronsgütern von solchen Besitzern, die dieselben schlecht bewirthschaften, geltenden Regeln, haben S. M. der Kaiser auf Beschluß des Reichsrathes am $\frac{5}{17}$ten Juny d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) wenn einem zeitweiligen Besitzer von Kronsgütern in den westlichen Gouvernements und in der Provinz Bialystock seine Besitzungen wegen eines Rückstandes abgenommen werden, so hat der Domänenhof, ohne eine besondere Untersuchung zu veranstalten, eine Verfügung wegen Exmission desselben aus dem Besitz zu treffen, ohne dabey einen Unterschied zu machen, ob er dieses Gut in Folge einer Allergnädigsten Verleihung, oder von Amtswegen, oder als Pächter in Folge eines abgehaltenen Torges oder als Administrator, der sich verpflichtet, der Krone die Einkünfte nach dem Inventarium zu entrichten, besitzt. Wenn diese Verfügung vom Civilgouverneur bestätigt worden, so bringt der Domänenhof sie in Erfüllung und berichtet darüber dem Ministerium der Reichsdomänen. 2) Der auf diese Art Exmittirte, wenn er Pächter oder Administrator ist, verliert bis zum Ablauf der kontraktlichen Frist das Recht, selbige Besitzung zurückzuerhalten, selbst wenn er den auf ihm haftenden Rückstand berichtigt. Wer aber das Gut in Folge einer Allerhöchsten Verleihung oder von Amtswegen besessen, kann dasselbe zurückerhalten, wenn er den Rückstand entrichtet und für die in Zukunft zu leistenden Zahlungen Sicherheit stellt. 3) Bey Verletzung des Kontraktes und der rücksichtlich der Reichsdomänen geltenden Gesetze, so wie in allen andern Fällen (mit Ausnahme der unter No. 1 angeführten), wo das Besitzrecht verloren geht, muß der Domänenhof vor der Exmission auf gesetzlicher Grundlage eine Untersuchung durch die Ortspolizey anordnen und dazu eines seiner Mitglieder oder einen Beamten für besondere Aufträge delegiren. 4) Wenn der Domänenhof nach Beprüfung dieser Untersuchung den Besitzer für schuldig befindet, so trifft er eine Verfügung wegen Exmittirung der Pächter und Administratoren und bringt sie nach erfolgter Bestätigung des Gouvernementschefs auf Grundlage des Art. 1547 des Kodex der Civilgesetze in Erfüllung; ist es aber ein Allergnädigst verliehener oder von Amtswegen stattfindender Besitz, so werden die Untersuchungsakten an die kompetente Gerichtsbehörde eingesandt und bis zur erfolgten Entscheidung der Sache eine Inspektion von Seiten der Kronsverwaltung über das Verfahren des temporären Besitzers rücksichtlich des Gutes angeordnet. 5) Wenn entweder der Domänenhof bey Beprüfung der Untersuchung nicht findet, daß hinlängliche Beweise über den geschehenen Kontraktsbruch oder Uebertretung der Gesetze abseiten des Pächters oder Administrators vorhanden sind, oder wenn der Civilgouverneur mit dem Beschluß des Domänenhofes wegen Abnahme des Gutes von solchen Besitzern nicht übereinstimmt, so wird die Sache zur Durchsicht an die Gerichtsbehörde gesandt und als eine mit dem Kronsinteresse verbundene ausser der Reihe entschieden.

Mittelst einer am 8ten July Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsrathes ist als Ergänzung des Ukas vom 9ten März 1823, hinsichtlich der Art wie den Arrendatoren von Privatgütern in den westlichen Gouvernements bey geschehenem Mißbrauch dieser Güter dieselben abgenommen werden sollen, als Regel festgesetzt worden, daß bey einem Kontraktbruch oder abseiten des Arrendators geschehenen Mißbrauch des Gutes vor der Exmission eine Untersuchung durch den Kreisadelsmarschall in Gemeinschaft mit einem Gliede des Landgerichts veranstaltet und die Frage, ob bey den sich ergebenden Umständen dem Arrendator das Gut bis zum Ablauf des Kontrakts zu lassen ist oder nicht, durch die Gouvernementsregierung allendlich entschieden werden soll.

Kostroma, den 2ten July. Im Jurjewschen Kreise unseres Gouvernements war am 30sten May eine halbe Stunde lang ein so heftiger Regen, daß das Wasser anderthalb Arschinen hoch stieg, und Brücken, Balken und Brennholz fortschwemmte. Ein Hirt, der bey seiner Heerde auf dem Felde war, ertrank.

(St. Petersb. Zeit. No. 175.)

* * *

Tula, den 5ten July. Im Tschernschen Kreise unseres Gouvernements fiel am 15ten Juny Hagel von der Größe eines Hühnereyes.

Archangelsk, den 11ten July. Auf den Gütern des Ssumskischen Possad zeigte sich am 31sten May um 2 Uhr Nachmittags, von der Seite des Ssumskischen Meerbusens her, eine gewaltige Wolke, aus welcher, zugleich mit dem Regen, auf einem Raume von neun Werst in der Länge, eine so große Menge Würmer niederfielen, daß sie alles Gras auf dem angegebenen Gebiete gänzlich verzehrten. Allein diese ungebetenen

Gäste wurden bald durch Möwen und andere Seevögel gänzlich aufgeschmaust.

Ssimbirsk, den 3ten July. Im Ssamaraschen Kreise unsers Gouvernements fiel auf den Gütern der Alexejewschen Staniza Hagel, dessen Körner anderthalb Werschock lang waren.

Charkow, den 29sten Juny. Zu dem hiesigen Troïzkischen Jahrmarkt sind 125,869 Pud Wolle, theils ungewaschen theils gewaschen, für den Werth von $3\frac{1}{2}$ Mill. R. B. Ass. angebracht und sämmtlich verkauft worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 172.)

Hirschberg, den 17ten August.

Mit der Ankunft der hohen Herrschaften ist ins Gebirge ein wirklich großstädtisches Leben und Treiben eingezogen. Fischbach und Erdmannsdorf sind die zwey mächtigen Centralpunkte, welche die Bevölkerung mit unwiderstehlicher Zaubergewalt aus allen Gegenden des Hirschberger Thales herbeyziehen. Als JJ. MM. der König und die Königin am 15ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, auf Schloß Erdmannsdorf eintrafen, wurden Allerhöchstdieselben von der Geistlichkeit, den Ortsgerichten und den Schulen von Erdmannsdorf und Zillerthal fröhlich begrüßt und empfangen. — Nach gehaltenem Gottesdienst fand im Schlosse große Kour und Nachmittag Diner in Fischbach statt. J. M. die Kaiserin von Rußland, J. K. H. die Großfürstin Olga und die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt Hoheit, fuhren, obgleich Sie erst um 4 Uhr erwartet wurden, schon um Punkt 2 Uhr in den Schloßgarten ein, wodurch Sr. Majestät der beabsichtigte Empfang vereitelt wurde. Erst Dreyviertelstunden darauf kam der König von Erdmannsdorf. — Fast gleichzeitig mit J. M. der Kaiserin erschien S. K. H. der Prinz Albrecht, von Kamenz über Landshut und Schmiedeberg kommend, in Fischbach. Gegen Abend machten die Hohen Herrschaften eine kleine Fußpartie nach dem Theehäuschen, und wurden vor derselben mit steyerschen Liedchen, vorgetragen von einem Alpensänger-Paar, unterhalten. Etwa nach einer Stunde kehrte die Hohe Gesellschaft auf Tragsesseln und Eseln in das Schloß zurück. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Fischbach, den 17ten August.

Heute oder morgen steht J. M. der Kaiserin ein hohes Entzücken bevor. Es werden nämlich nicht nur JJ. KK. HH. die Großfürstin Maria nebst Gemahl (dem Herzog von Leuchtenberg) erwartet, sondern die Erlauchte Frau wird auch noch einen unerwarteten, höchst erfreulichen Besuch in der Person Ihrer, etwas über 4 Monate alten, Enkelin, der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des genannten Durchlauchtigsten Ehepaares, empfangen. Das zarte Kind hat die Tour von St. Petersburg bis Fischbach im besten Wohlseyn zurückgelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Erdmannsdorf, den 18ten August.

Einer Privatmittheilung der Breslauer Zeitung entnehmen wir Nachstehendes: »Nach sicheren Quellen kann ich Ihnen Folgendes über die Reiseroute JJ. MM. des Königs und der Königin von hier nach Preussen und Pommern melden. Ihre Majestäten werden bis zum 24sten August incl. im Hirschberger Thale verweilen, dann am 25sten in Naumburg am Bober, am 26sten in Landsberg a. d. W., am 27sten in Konitz, am 28sten in Marienburg übernachten und am 29sten in Königsberg eintreffen. Daselbst werden Allerhöchstdieselben bis zum 11ten September incl. verweilen, am 12ten Allerhöchstihre Reise nach Danzig, am 13ten nach Köslin und am 14ten nach Stargard fortsetzen, woselbst Allerhöchstsie wieder bis zum 19ten incl. verweilen werden. Am 19ten werden Ihre Majestäten Nachmittags in Stettin und am 20sten September zurück in Berlin oder Potsdam eintreffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Stuttgart, den 15ten August.

Der König hat heute dem zum kaiserl. russischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlichen Hofe ernannten wirklichen Staatsrath, Grafen Paul von Medem, eine Audienz ertheilt, in welcher derselbe das Abberufungsschreiben des bisherigen kaiserlichen Gesandten, Baron von Brunnow, und sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Athen, den 27sten July.

Georg Kapodistrias, der bey der jüngsten Napistenverschwörung kompromittirt war, wurde des Landes verwiesen, und gestern durch die Gendarmerie nach dem Piräeus gebracht, wo er sich einschiffte.

Der wegen des letzten strengen Winters von den Landleuten prophezeyte heiße Sommer traf bis jetzt wirklich ein. Wir haben seit vierzehn Tagen unerträgliche Hitze. An mehreren Tagen zeigte das Thermometer mehr als 30 Grad im Schatten.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Paris, den 11ten August.

In Folge der königlichen Ordonnanz, welche den Pairshof zusammenberuft, hat der Kanzler von Frankreich an die Mitglieder des Pairshofes Einberufungsschreiben für den 18ten d. M. ergehen lassen. In dieser ersten Sitzung wird nun die Ordonnanz und das Requisitorium des Generalprokurators vorgelesen. Die weiteren Verhandlungen können erst nach der Instruktion des Processes stattfinden.

Nach mehreren Journalen beläuft sich die Anzahl der in Folge der Boulogner Vorgänge in Paris verhafteten Personen bereits auf 37. Der Grenadier, welchen der Prinz Louis durch einen Pistolenschuß verwundet hatte, ist verschieden, so wie auch der verwundete Pole.

Nach der Behauptung des Courier français würde der Begleiter des Prinzen, welcher auf der Flucht aus Boulogne im Meere ertrank und welchen die anderen Blätter den Grafen d'Huningue nennen, richtiger Graf Dunin heißen, und ein Neffe des Erzbischofs von Posen seyn.

Louis Bonaparte hat mehrere Verhöre zu Boulogne bestanden. Er gesteht ein, daß er auf dem Hofe der Kaserne die Pistole abgefeuert hat, aber er behauptet, er habe den Kapitän nicht tödten, sondern bloß dadurch dem Kampfe den Ausschlag geben wollen.

Folgendes sind die Namen der Begleiter des Prinzen Louis: Lombart, Ordonnanzofficier, Maisonnant, Eskadronschef beym Generalstabe, General Montholon, Kommandant Parquin, der Oberst Montauban, der Unter-Intendant Galvannoy, der Lieutenant im 42sten Regiment Aladenise, Ornano, Dragonerofficier, Corsy, Lieutenant der reitenden Nationalgarde, Delaborde, Oberstlieutenant ausser Dienst, Oberst Persigny, Bonneau, Arzt, Bellier, Kammerdiener des Prinzen, Picquoise, Kourier des Prinzen, Duhomme, Kammerdiener, Dalambert, Sekretär des Prinzen, Hélin, Kammerdiener, Maurice, Koch, Werwood, Haushofmeister, Owinosky, polnischer Officier, Bernard, Bedienter des Herrn Montauban, Massolin, Bedienter, Desjardin, Kapitän ausser Dienst, Hausel, Sergeantmajor der alten Garde, Guilmaud, Fechtmeister, Prudhomme, Kutscher, Faure, Unter-Intendant (getödtet), Oberst Voisin (verwundet), zwey Unbekannte (getödtet), ein Pole, Officier (amputirt), Hyppe, Meys, Rosselet, Craitigny, Egger und Lambert, Bediente, Folier, Schuster, Morel, Maurer, Richaud, Kolporteur, Bachon, Kourier, Bure, reisender Handlungsdiener, Gardin, Bugeaud, François, Gressier, Sirakoski (Pole), Lictaux und Guéffart, Bediente, Hegwaux, Koch, Brunet, Bedienter.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Paris, den 14ten August.

Seit der Ankunft Louis Napoleons in der Konciergerie ergreift man auf allen Punkten ausserordentliche Maßregeln. Diese Nacht durchstreiften zahlreiche Patrouillen alle Quartiere der Hauptstadt.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

Paris, den 16ten August.

Durch telegraphische Depesche ist aus Barcelona die Nachricht eingegangen, daß das spanische Ministerium definitiv und zwar auf folgende Weise konstruirt sey: Valentin Ferraz, Konseilspräsident und Kriegsminister; Onis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Cabello, Minister des Innern; Sivela, Justizminister; José Ferraz, Finanzminister; Armero, Seeminister. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Turin, den 4ten August.

Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Gränze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten und verdächtigen Personen den Eintritt in die sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionäre Propaganda losgelassen und eine bedeutende Anzahl ihrer Emissäre mit Pässen nach Italien versehen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Brüssel, den 13ten August.

Der berüchtigte Kats stellte sich vorgestern zum Gefängniß, zu welchen er von den Gerichten verurtheilt worden. Zuvor hielt er jedoch noch ein sogenanntes »Meeting«, wo er in gewohnter Weise den Pöbel haranguirte. Aufgeregt durch diese Anreden und durch das Geleite, das man dem Herrn Kats bis nach dem Gefängnisse gab, entstand bald darauf im Wirthshause zum »grünen Hund« ein so großer Lärm, daß die Polizey Veranlassung fand, sich ins Mittel zu legen. Die Beamten wurden jedoch verhöhnt, und Einer derselben, der Polizeyadjunkt Spitz, erhielt mit einem Stilet eine so gefährliche Verletzung, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Die Gendarmerie nahm darauf etwa 20 Personen in Haft, und darunter auch denjenigen, der den Mord an den Polizeybeamten begangen hat. Er soll in trunkenem Zustande gewesen seyn und wird als ein geborner Westphale bezeichnet.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Brüssel, den 15ten August.

Eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit durchlief gestern unsere Stadt. Man sprach von Mittheilungen der holländischen Regierung über die im Falle eines Krieges zu beobachtende Neutralität.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Antwerpen, den 15ten August.

Das zweyhundertjährige Fest zu Rubens Ehren hat heute begonnen. Artilleriesalven verkündigten diesen Morgen diese große Feyerlichkeit. Das Anfangs regnerische Wetter hat sich aufgeheitert und die Vorbereitungen nähern sich ihrem Ende. Auf fast allen Plätzen und in den Hauptstraßen erheben sich in diesem Augenblick artistische Monumente von einer sehr schönen Wirkung. Die Beleuchtung verspricht diesen Abend glänzend zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

London, den 12ten August.

Prinz Albrecht wird am 28sten d. M. das Ehrenbürgerrecht der Stadt London entgegennehmen und bey dieser Gelegenheit einem vom Lord-Mayor zu veranstaltenden Diner beywohnen. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

Mexiko.

Die neuesten Berichte aus New-Orleans melden, daß die Truppen der Centralregierung von Mexiko in Kampeche am 4ten Juny wirklich kapitulirt und die

Stadt den Föderalisten übergeben haben; sie sollen nach Verakruz abgeführt werden. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Bogota, den 19ten May.

General Santander, der mehrere Jahre lang Präsident von Kolumbien und später, nach der Theilung desselben, von Neu-Granada war, ist am 6ten May in Bogota gestorben und mit vielem Pomp am 13ten beerdigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Vermischte Nachrichten.

Belgien. Das Journal des Flandres meldet, daß französische Agenten in Uniform Antwerpen und Ostende durchziehen, um dort Seeleute für die durch Frankreich dekretirte Aushebung von 10,000 Matrosen zu rekrutiren.

* * *

Aus Rheinhessen (7ten August). Unsere Fruchtärndte fällt allenthalben ganz vorzüglich gut aus, wodurch die mangelnde Raps-Aerndte weniger schmerzlich fühlbar wird. Die Früchte (und namentlich der Weizen) sind so schön, als man sie nur sehen kann. Die Rebenstöcke sind meist wie mit Trauben überschüttet, und die eingetretene wärmere Witterung ist, trotz der fast zu kühlen Nächte, die beste Prophetin eines guten Herbstes. An vielen Orten gewahrt man schon reife Trauben.

* * *

Athen. Der Banquier, Baron Georg von Sina in Wien, hat der hiesigen Universität eine Summe von 40,000 Drachmen zum Geschenk gemacht und die in der österreichischen Hauptstadt wohnenden Griechen haben dem Unterrichtsverein hierselbst 5198 Bücher zur Vertheilung unter arme Schüler übersandt. Ausserdem hat Herr Nikolopulo in Paris der Stadt Andrutza 7000 Bände klassischer Werke geschenkt.

* * *

London. Es hat sich abermals ein verrückter Mensch gefunden, der zu der Königin zu dringen suchte. Er gab sich für Georg IV. aus und erklärte, die Königin sey sein Weib, er wolle sie in einem Ballon in den Himmel führen, in Begleitung eines Haufens römischer Soldaten und eines Trupps reitender Grenadiere. Er ist von der Polizey festgenommen worden.

* * *

Am 17ten Juny scheiterten die englischen Schiffe, »Lord William Bentink«, von London, und »Lord Castlereagh«, von Karak kommend, beyde mit Truppen am Bord, vor dem Hafen von Bombay; von der Mannschaft und den Truppen des ersteren kamen dabey 7 Passagiere und 65 Soldaten um, und von den 200 am Bord des »Lord Castlereagh« befindlichen Individuen wurden nur 70 gerettet. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten August. Hr. Musikus Wenzel Ljanda aus Riga, log. b. Holländer. — Der stellv. Prof. Adjunkt der med. chirurg. Akademie in Wilna, Hr. Eduard Miram, nebst Familie, log. in der Stadtwaage. — Hr. v. Fircks aus Neu-Mocken, Hr. Oberst v. Böttcher aus Tuckum, und Hr. Lünel aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten August. Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, log. b. Zehr jun. — Der Friedrichstädtsche Hauptmannsgerichtsassessor, Hr. v. Bolschwing, aus Wilna, und die Wittwe Sophia Norow vom Auslande, log. b. Friedrichsen.

Den 16ten August. Hr. Hauslehrer Henckel aus Wahnen, Hr. Kaufm. Barclai de Tolly, Hr. Dr. Henko und der verabsch. Hr. Kapitän v. Scheinvogel aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Klein aus Libau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karauß aus Auermünde, log. b. Friedrichsen. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Registr. Schnee aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Assessor v. Vietinghoff aus Illurt, und Hr. Major v. Dörper, ausser Dienst, aus Memelhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 7ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39¾, 39 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito 107½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito 102¾
Livländische Pfandbriefe . .	101
dito Stieglitzische dito . .	100½, 100¼
Kurländische dito kündbare	100¼
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	99¼

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 272.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 67.

Montag, den 19. August 1840.

St. Petersburg, den 1sten August.

Ein unbekannter Wohlthäter hat, wie uns der Russische Invalide No. 169 meldet, 10,000 Rubel dargebracht, um selbige unter die am meisten bedürftigsten Familien aller Stände im Gouvernement Tula zu vertheilen. — Alle Maßregeln sind getroffen worden, um den Wunsch des unbekannten Wohlthäters ungesäumt zu erfüllen.

Alexandrowsk (Gouv. Jekaterinoßlaw), den 6ten July. Am 28sten Juny wüthete in unserer Stadt ein heftiger Sturm. Um 6 Uhr Nachmittags wehte der Wind von Süden nach Norden; in dieser Richtung zogen schwarze Wolken auf unsere Stadt zu, der Regen floß in Strömen, je näher die Wolken zogen, desto schneller hintereinander sprühten die Blitze, der Donner rollte; die Heftigkeit des Windes nahm immer zu, und wurde um halb 7 Uhr so heftig, daß er an vielen Stellen ungeheure Bäume zersplitterte, andere mit der Wurzel ausriß, viele Zäune und Scheunen umwarf, die Dächer von den Häusern riß und von 15 Windmühlen nur drey verschonte; die übrigen wurden mehr oder weniger beschädigt, zwey derselben sogar ganz zerstört. Dieses furchtbare Schauspiel dauerte nur 3 Minuten, auf dem Umfange einer Viertelwerst in der Breite. Der ganze Horizont verfinsterte sich, so daß man in den Häusern Licht anzünden mußte. Als das Gewitter vorüber war, fühlten Alle von dem schweren Geruch in der Atmosphäre eine Beklemmung auf der Brust, welche am freyen Athmen hinderte. Der Verlust der Einwohner ist noch nicht genau bestimmt.

Wladimir, den 6ten July. Im Kowrowschen Kreise unseres Gouvernements fiel am 16ten May im Pfarrdorfe Klementjewo und im Pfarrdörfchen Bologowo Hagel von der Größe einer Wallnuß, und am 14ten Juny im Ssusdalschen Kreise in drey Dörfern Hagel von der Größe einer Lambertsnuß. Dieser Hagel hat die Felder auf einem Raume von 250 Deßiatinen beschädigt.

(St. Petersb. Zeit. No. 173.)

Heidelberg, den 5ten August.

Der gestrige Fruchtmarkt machte Epoche; nie zuvor sah die Stadt eine nur so ähnliche Häufung von Säcken mit Frucht. Der gewöhnliche Marktplatz hatte nicht Raum, ein Theil des Karlsplatzes mußte zur Lagerung aushelfen, und noch bey Anbruch der Nacht lagerte einiger Vorrath dort, ein größerer auf dem Markte selbst noch weit später. Die Preisminderung der Früchte ist beträchtlich, so zwar, daß die gegenwärtigen Preise beynahe um die Hälfte geringer sind, als die früheren. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Vermischte Nachrichten.

Konstantinopel. Am 13ten July früh ging in dem Dorfe Bulanka gleich bey den sieben Thürmen eine Griechin mit ihrer achtjährigen sehr schönen Tochter zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Mit einer Freundin dort sprechend, gab sie auf ihr Kind nicht Acht, und als sie nach Hause zurückkehren wollte, war dasselbe verschwunden. Sie rief, weinte, rang die Hände, fragte die Vorübergehenden, allein Alles vergeblich. Eine türkische Nachbarin, gerührt von dem Schmerze der Mutter, sagte dieser, daß eine Türkin ihr Kind geraubt, und daß sich dieses jetzt in Skutari befinde. Die Griechin schiffte sich dorthin über und ging in das ihr bezeichnete Haus, wo sie wirklich ihre Tochter fand, schon türkisch gekleidet und die Nägel roth gefärbt. Die Mutter reklamirte ihr Kind, und wollte es mit sich nehmen, doch das türkische Weib behauptete, es sey das ihrige, und die Arme mußte mit blutendem Herzen von dannen gehen. Auf Anrathen begab sie sich zum Großwesir, Rauw Pascha, und flehte diesen um Hülfe an. Er erwiederte ziemlich mürrisch, daß ihr diese werden solle, und sie sich am Donnerstag, den 16ten July, zu ihm zu verfügen habe, wo sie das Mädchen finden würde; sollte dieses sie als Mutter anerkennen, so dürfte sie der Auslieferung gewiß seyn. Die Griechin begab sich den angedeuteten Tag in Begleitung des Priesters, des Richters und mehrerer Bauern des Dorfes nach der Pforte, wo sie den Großwesir, von Dienern und Kavassen umgeben, fand. Mittlerweile hatte Rauw Pascha einen Kavaß Baschi nach Skutari geschickt, um das Kind zu holen. Dieses war schon früher durch Geschenke überredet worden, die Mutter zu verleugnen; der Kavaß Baschi that den Weg über ein Gleiches, aber vor dem Wesir angelangt, seine Mutter erblickend, sprach die Natur; es eilte auf jene mit dem Ausrufe zu: »Mutter, Mutter, rette mich!« Diese weinte und hielt ihre Tochter krampfhaft umfaßt. Rauw Pascha glühte vor Zorn, ergriff das Mädchen bey den langen Haaren, und während die Diener die Mutter mit Fäustenschlägen bedeckten, riß er das Kind von dieser los, und übergab es einem anderen Baschi, der sich augenblicklich damit entfernte. Der Priester und die übrigen anwesenden Griechen, entrüstet, sagten ihm: »Wie, Du der erste Minister im Staate, der mit seinem Beyspiele voran gehen soll, Du wagst Unterthanen Deines Herrn auf diese Art zu behandeln? Sind das die Hoffnungen, die das Volk noch vor Kurzem in Dich setzte? Sind

das die wohlthätigen Verheißungen des Hattischerifs von Gülhane, der uns gleiche Rechte und gleichen Schutz wie Euch gewährt? Erlauben Euch das die Gebote eurer ketzerischen Religion?« Auf diese Schlußworte fielen sämmtliche Kavasse und Diener über Priester und Bauern her, gaben ihnen die furchtbarste Bastonade und warfen sie in den Kerker. Der Geistliche hatte indeß bey diesem Tumult die Gelegenheit zur Flucht wahrgenommen und entkam glücklich. Die aufs Aeusserste mißhandelte und geprügelte Frau wurde besinnungslos auf die Straße geworfen. Da der Priester nicht zu finden war, wurde der Patriarch gerufen und diesem angedeutet, bey seinem Leben den lästernden Geistlichen binnen acht Tagen ausfindig zu machen. So ist die Sache bis zum 21sten July geblieben, wo das Kind aber hingekommen, weiß man nicht. Man ist begierig, wie der strenge und gerechte junge Sultan diesen Vorfall aufnehmen wird, da bereits beym letzten Kirchgang ihm die Klage persönlich überreicht wurde.

* * *

Als der Ober-Rabbiner der Juden in Damaskus, nachdem er die Tortur ausgestanden, aufgefordert wurde, das Eingeständniß der angeblichen Verbrechen durch seine Unterschrift zu vidimiren, erwiederte er: »Als Ihr mir 500 Stockschläge auf allen Theilen meines Körpers geben ließet, als Ihr mich an einem Wintertage drey Stunden lang in kaltem Wasser liegen ließet, ein bloßes Schwert über meinem Haupte, so daß ich es nicht erheben konnte, als Ihr mir 170 Schläge auf die Hand geben ließet, als Ihr die um meinen Kopf gelegten Knochen in meine Augen triebt, um mich blind zu machen, da sagte ich keine Lüge, und jetzt sollte ich eine Unwahrheit unterzeichnen?« Der Rabbiner wurde in Folge dieser Antwort in das Gefängniß zurückgeführt, um seine Verurtheilung dort abzuwarten.

* * *

Der Ingenieur Dietz in Utrecht hat eine Maschine zur Auspumpung des Harlemer Meeres erfunden. Dieselbe besteht aus einem Apparat oder Wasserwerk, welches durch eine Dampfmaschine mit zwey Dampfkesseln in Thätigkeit erhalten wird und überall, wo es nöthig ist, aufgestellt werden kann. Sie hat 30 Pferdekraft und vermag täglich 100,000 Kubik-Ellen Wasser auszupumpen. Nimmt man nun an, daß das Harlemer Meer 18,000 Morgen groß und 4 Ellen tief sey, so beträgt die Wassermasse 720 Millionen Kubik-Ellen, wozu noch 70 Millionen Kubik-Ellen Regen- und Grundwasser kommen. Mit zehn Maschinen, wie die obige, würde man nun das ganze Meer in 800 Tagen (etwas über zwey Jahre) ausschöpfen können. Die Kosten dieser Maschinen mit ihrer zweyjährigen Unterhaltung würden auf 800,000 Fl. zu stehen kommen, was bey Weitem weniger ist, als jeder andere Anschlag beträgt. (Pr. St. Zeit.)

* * *

München. Der Direktor Cornelius legt gegenwärtig die letzte Hand an sein Gemälde »das jüngste Gericht« in der Ludwigskirche. Heß malt in der Basilika den heil. Bonifacius, und Schnorr die Geschichte Karl's des Großen im dritten Saale des Schlosses in Enkaustik.

* * *

Paris. Charlet hat einmal seiner Laune wieder die Zügel schießen lassen und auf einem, dem Artiste beygegebenen, Blatte einen alten Graubart, der auf einem Holzklotz sitzt, einen General aus der Zeit der Republik, einen Dragoner aus der Konsularzeit, Napoleon mit seinem traditionellen Fernglase, und einen Papagey mit einem Menschengesichte, zusammengestellt. Zusammenstellung und Ausführung sind gleich charakteristisch.

* * *

In Rennes befindet sich gegenwärtig ein junger Hirtenknabe aus der Touraine, Namens Mondeur, der, gleich dem bekannten Vito Mangiamele (gleichfalls einem Hirtenknaben), die schwersten mathematischen Aufgaben, allein mit Hülfe seines Gedächtnisses, löst und allgemeine Bewunderung erregt.

* * *

Am 21sten July Mittags bemerkten in Amsterdam einige Personen auf dem Wasser einen treibenden Eimer, durch welchen Umstand sie auf den Gedanken kamen, daß in der Nähe sich vielleicht ein Unglück ereignet habe. Einer derselben, J. van Haveren, ebenfalls diese Vermuthung theilend, und durch ein unerklärliches Gefühl getrieben, sprang mit seiner gewohnten Schnelligkeit, wenn irgend Hülfe zu leisten ist, in das Wasser, wühlte in dem schlammichten Grunde, und es gelang ihm, eine dem Ertrinken nahe Person herauszuholen, in welcher er seine eigene achtzehnjährige Tochter erkannte. Man braucht nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen Tochter und Vater sich umarmten.

* * *

In dem Dorfe Bredow bey Nauen setzte sich am 15ten July ein Bienenschwarm an ein Storchnest, in dem sich drey junge Störche befanden, welche diese ungebetenen Gäste nicht neben sich dulden wollten, und deshalb nach ihnen bissen; die Bienen aber, hierdurch gereizt, fielen über die drey jungen Störche her, und in kurzer Zeit waren diese getödtet. (Berl. Sp. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 273.

Mitauische Zeitung.

No. 68. Donnerstag, den 22. August 1840.

St. Petersburg, den 12ten August.

Der stellvertretende Inspektor der Reservekavallerie, General von der Kavallerie Nikitin 1., ist zum Inspektor der Reservekavallerie Allergnädigst ernannt worden. (1sten August.) (St. Petersb. Zeit. No. 181.)

St. Petersburg, den 13ten August.

Eine gestern Abend vertheilte Beylage der Nordischen Biene meldet uns Folgendes:

Um das Publikum über das Ereigniß zu beruhigen, welches sich in der Nacht vom 11ten auf den 12ten August auf der Zarskoje-Sseloschen Eisenbahn zugetragen hat, werden folgende zuverlässige Nachrichten mitgetheilt:

Um 11 Uhr Abends setzte sich der aus 18 Waggons bestehende Train, geführt von der Lokomotive Bogatür, unter der Leitung des Engländers Robert Maxwell, aus Zarskoje-Sselo in Bewegung. Nach der Verfügung der Vorgesetzten, welche am Morgen bekannt gemacht, und von dem Dirigirenden der Eisenbahn, Obersten Lwow, dem Engländer Maxwell persönlich vor der Abfahrt aus Pawlowsk wiederholt worden war, sollte dieser Train auf der Station bey der Moskowischen Chaussée anhalten, und den Train abwarten, welcher ebenfalls um 11 Uhr aus St. Petersburg abgehen sollte. Der Engländer Maxwell aber, welcher, wie er sich jetzt äussert, diese Verfügung vergessen hatte, und auch den Umstand nicht beachtete, daß die Rails nicht gerade, sondern auf die Seitenbahn gerichtet waren, nach welcher man sich wenden muß, um den Train aus St. Petersburg abzuwarten, fuhr gerade aus, ohne anzuhalten. Auf der achten Werst von St. Petersburg trafen beyde Trains zusammen, der obenerwähnte Zarskoje-Sselosche und der St. Petersburgische, geführt von der Lokomotive »der Löwe«, unter der Leitung des Maschinisten Pechmann, mit leeren Waggons. Beyde versuchten anzuhalten, aber vergebens. Da Maxwell das unvermeidliche Zusammenstoßen vorher sah, hemmte er den Dampf, befahl dem bey ihm befindlichen Diener die Lokomotive zu sperren, und sprang selbst ab. Die Lokomotive stießen an einander, und drey von den 18 aus St. Petersburg kommenden Waggons wurden zerquetscht und von dem Train aus Zarskoje-Sselo drey Waggons sehr stark beschädigt. Von den in letztern befindlichen Personen verloren 6 Personen (4 Männer und 2 Frauen) das Leben, und zwar: der Ausländer Dähn, der Sohn des Kaufmanns Swerkow, der Kaufmannssohn Terentjew nebst seiner Stiefmutter, die Frau des Färbers Mosebach, und der auf der Lokomotive »der Löwe« befindliche Kohlenträger, Bauer Nikifor Afanaßjew; verwundet wurden 21, von denen 6 schwerer als die andern.

Auf die Verfügung der Verwaltung der Eisenbahn ist der Engländer Robert Maxwell der Polizey übergeben, bis die einzuleitende Untersuchung beendigt seyn wird.

Nach Reinigung des Weges ist die Verbindung in der frühern Ordnung wieder hergestellt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 182.)

St. Petersburg, den 15ten August.

Am 1sten August, um 11 Uhr Morgens, wurde in Gegenwart S. M. des Kaisers vor den Truppen ein Gebet gehalten. Nach Beendigung desselben folgte ein großes Linien-Exercitium des Grenadierkorps, mit welchem Se. Kaiserl. Majestät vollkommen zufrieden waren. An demselben Tage um 7 Uhr Abends geruhten Se. Kaiserl. Majestät nach Polotsk abzureisen, wo Sie am 3ten um 11 Uhr Morgens anlangten und das dortige Kadettenkorps besichtigten, welches in jeder Beziehung die vollkommene Zufriedenheit S. M. des Kaisers erwarb. An demselben Tage, um 8 Uhr Abends, reisten Se. Kaiserl. Majestät über Witepsk und Mohilew nach Homel, wo Sie mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch am 5ten August, um 5 Uhr Morgens, wohlbehalten anlangten, und an demselben Tage, um 2 Uhr Nachmittags, das Lager besichtigten und die temporären Militärhospitäler in Augenschein zu nehmen geruhten. — Am 6ten, um 10 Uhr Morgens, wohnten Se. Kaiserl. Majestät dem Gottesdienste, welcher vor den Truppen des 3ten Infanteriekorps gehalten wurde, bey und besichtigten hierauf dieses Korps. Um 4 Uhr Nachmittags war Tafel bey S. M. dem Kaiser, zu welcher alle Generale und Regimentskommandeure des 3ten Infanteriekorps eingeladen waren. Am 7ten, um 10 Uhr Morgens, geruhten S. M. der Kaiser einem Exercitium der 3ten leichten Kavalleriedivision nebst der Artillerie beyzuwohnen und bezeigten Ihre vollkommene Zufriedenheit. (St. Petersb. Zeit. No. 184.)

Hirschberg, den 22sten August.

Gestern Vormittag beehrten JJ. MM. der König und die Königin den Grafen Schaffgotsch zu Warm-

brunn, so wie den Feldmarschall Zieten mit einem kurzen Besuch, worauf sie nach Erdmannsdorf zurückfuhren und Nachmittags die Schweizerey daselbst besuchten. Während des Aufenthaltes daselbst, kam J. M. die Kaiserin unter die versammelte Menschenmenge, nahm mehrere Bittschriften in Empfang und überreichte sie dem Könige. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Hirschberg, den 23sten August.

Heute ist halb Hirschberg in Fischbach. Ob die Kirche daselbst im Stande seyn wird, Alle, die heute hinein wollen, zu fassen, ist zu bezweifeln. Wie man vernimmt, werden die hohen Herrschaften heute wieder in Fischbach speisen und sodann eine kleinere Partie, wahrscheinlich in die auf den Falkenbergen gelegene Schweizerey, machen. Gestern war große Tafel, zu der mehrere Generale und Grafen der Umgegend eingeladen waren. Nach der Tafel ward eine Partie auf einen näheren Gebirgspunkt gebracht. — Man erzählt sich, daß der König gestern früh, in bloßer Begleitung seines Adjutanten, die hiesige katholische Kirche besucht habe. Nur noch ein paar Tage sind es, daß der hohe Besuch in unserem Thale weilt. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Hirschberg, den 24sten August.

Am 22sten d. M. war wieder im Zeltsalon zu Fischbach großes Diner und nach der Tafel Versammlung am Marianenfelsen. Bey der Abfahrt dorthin ereignete sich in der großen Park-Allee vor dem Schlosse ein höchst betrübender Unglücksfall, der den König sehr schmerzlich berührte. Die Wagen mit JJ. MM. der Kaiserin, dem Könige und der Königin waren eben dorthin abgegangen, als der Leibarzt des Königs, der Wirkliche Geheime Obermedicinalrath Rust aus Berlin, der dem Diner beygewohnt hatte und im Begriff stand, sich im Park etwas zu erholen, von einer Extrapost dermaßen niedergefahren wurde, daß, als er vom Boden aufgehoben und ins prinzliche Schloß zurückgetragen wurde, er kaum ein Zeichen des Lebens von sich gab. Es wurde ihm hier von den schnell herbeygeeilten Aerzten sogleich die nöthige Hülfe zu Theil, und als er sich nach dem Kopfverbande einigermaßen erholt hatte, brachte man ihn nach Erdmannsdorf in sein Logis, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. — Den 22sten d. M., um 11 Uhr Abends, ist nun endlich auch der Prinz von Preussen, von Berlin kommend, im königlichen Schlosse zu Erdmannsdorf eingetroffen. Morgen reist nun der König und die Königin von Erdmannsdorf ab und die Bewohner des Thales sehen das Königliche Paar mit Wehmuth scheiden. Nach der neuesten Bestimmung fahren sie den 25sten früh von Erdmannsdorf über Hirschberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan bis Christianstadt. — Wie man hört, wird J. M. die Kaiserin noch bis Anfang September in Fischbach verweilen und man glaubt, daß S. M. der Kaiser und S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland noch nach Fischbach kommen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Konstantinopel, den 5ten August.

(Privatmittheilung.)

Vorgestern erhielt der englische Botschafter auf ausserordentlichem Wege die Nachricht, daß die Mächte, ohne den Beytritt Frankreichs bewirken zu können, die Konferenzen zu London mit einem Vertrag über die Regelung der türkisch-ägyptischen Differenzen geschlossen haben. Die Pforte dankte in einem officiellen Cirkular den fremden Gesandten für die Mittheilung, und fügte bey, sie erwarte nur die Ankunft ihrer eigenen Kouriere, um sogleich zur Ratifikation des Vertrages zu schreiten. Ueber die Bestimmungen des Vertrages hat bis jetzt nur so viel transpiritt, daß der Pforte die Flotte und Syrien restituirt werden soll, und daß ihre Neutralität in der Anwendung der etwa erforderlichen Zwangsmaßregeln ausgesprochen ist. Gleich nach Empfang der Depeschen sandte Lord Ponsonby die nöthigen Befehle an den Admiral Stopford, damit dieser sich sogleich mit der gesammten Flotte an die Küsten Syriens begebe. An die englische Flotte schließt sich die österreichische levantinische Schiffsabtheilung unter dem Kontreadmiral Bandiera an. Von der Pforte wurden drey Briggs, mehrere Korvetten und eine Anzahl Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln beordert, sich mit der unter Admiral Stopford's Befehlen kombinirten Eskadre zu vereinigen. Sie sehen, daß der Grundsatz der besagten Neutralität der Pforte auf dem besten Wege ist, Modifikationen zu erhalten. Indessen betrachtet man die Sache von einem anderen Gesichtspunkt aus. Die vereinte Eskadre hat vorerst den Zweck, die hart bedrängten Christen des Libanons gegen die furchtbaren Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, in Schutz zu nehmen. Erst wenn Mehemed Aly sich gegen die Beschlüsse der Mächte auflehnen sollte und nach Verstreichung des letzten Termins, den man ihm gesetzt, würde endlich zur Gewalt geschritten werden, wobey es dann allerdings möglich wäre, daß die türkischen Schiffe keinen thätigen Theil an den Zwangsmaßregeln nähmen. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Alexandrien, den 6ten August.

Die Aufstände in Syrien scheinen noch nicht völlig gedämpft zu seyn, und es wäre daher vor der Hand nicht rathsam, sich in Geschäfte mit den dortigen Gegenden einzulassen. Auch hier lähmen die Ereignisse alle Spekulation. Der französische Generalkonsul hat seinen Landsleuten sogar in einer eigens veranstalteten Sitzung angerathen, ihre Geschäfte so viel als möglich zu beschränken und ihre ausstehenden Schulden einzuziehen. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Madrid, den 10ten August.

Die Hofzeitung enthält ein königliches Dekret, wodurch für dies Jahr eine Erhebung von 180 Millionen Realen als ausserordentliche Kriegssteuer anbefohlen wird. 130 Millionen Realen sollen von den Landeigenthümern und Ackerbauern und 50 Millionen von dem Handelsstande erhoben werden. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Barcelona, den 4ten August.

Am 1sten d. M. ist der Erbprinz von Sachsen-Koburg auf dem Dampfboote »Merkurio« hier angekommen und mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden. Am Tage nach seiner Ankunft fand eine große Truppenmusterung statt und am 3ten gab der englische Konsul ihm ein großes Diner, dem auch der französische Botschafter beywohnte.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Paris, den 14ten August.

Man trifft Vorbereitungen, alle Festungen, die sich längs der Seeküste befinden, in Vertheidigungszustand zu setzen. Mehrere Oberofficiere sind zu diesem Zwecke nach der Küste gesendet worden. In der That befinden sich diese Festungen in einem sehr traurigen Zustande. Die Gräben sind größtentheils verschüttet und die Bastionen und Kourtinen zur Hälfte zerstört.

Der Kapitän James Crow und die Matrosen des englischen Packetboots »Edinburgh-Castle« sind diesen Morgen um 8 Uhr unter starker Bedeckung in der Conciergerie angekommen. Der General Montholon und die anderen Mitschuldigen Louis Napoleon's werden in dieser Nacht erwartet. Es heißt heute, Herr Ferdinand Barrot werde mit der Vertheidigung des Prinzen beauftragt werden. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Paris, den 18ten August.

Pairshof. Sitzung vom 18ten August. Die Pairs hatten sich zu dieser vorbereitenden Sitzung sehr zahlreich eingefunden; es waren über 130 Mitglieder anwesend. Um 12 Uhr ward die Sitzung eröffnet. Der Großsiegelbewahrer überreichte dem Präsidenten die königliche Ordonnanz, durch welche die Pairskammer als Pairshof konstituirt wird, um das Urtheil über Louis Bonaparte und seine Mitangeklagten zu fällen. Nachdem diese Ordonnanz verlesen worden war, begann die geheime Sitzung, in welcher der Generalprokurator, Herr Frank-Carée, seine Anträge machte. Der Pairshof erklärte sich darauf für kompetent, und ernannte eine Instruktionskommission, welche aus dem Kanzler der Pairskammer, dem Herzoge Decazes, dem Grafen Portalis, Herrn Girod, dem Marschall Gérard und Herrn Persil besteht.

Der Minister des Innern hat allen Polen, die im Jahre 1838 aus Frankreich ausgewiesen wurden, die Erlaubniß ertheilt, nach Frankreich zurückzukehren, Paris zu bewohnen und auch Unterstützungen von der Regierung zu empfangen. In diese Maßregel sind einbegriffen: der Marschall Stempowski, der Nuntius Graf Leduchowski, die Herren Trzcinski, Krzapczynski und viele Andere. (Pr. St. Zeit. No. 235.)

Paris, den 19ten August.

Sämmtliche Boulogner Angeklagte sind nunmehr in Paris eingetroffen, mit Ausnahme des Obersten Voisin und des Polon Ovinski, die Beyde ihrer Wunden halber noch in Boulogne haben zurückbleiben müssen. 17 der Angeklagten befinden sich in der Conciergerie und 57 in St. Pelagie. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

Paris, den 20sten August.

Der König und die Königin langten am Montag Abend um 8 Uhr in Boulogne an. Der König musterte am folgenden Tage die Nationalgarde, welche ihn mit Enthusiasmus begrüßte, und traf am 18ten d. M. Abends wieder in Eu ein. — Der Herzog von Orleans hat in der vergangenen Nacht Paris verlassen, um sich nach dem Schlosse Eu zu begeben.

Herr Macaulay, englischer Kriegsminister, ist in Paris eingetroffen.

Auf telegraphischem Wege wird gemeldet, daß das Linienschiff »Triton«, mit dem Kontreadmiral Hugon am Bord, am 18ten d. M. von Toulon nach der Levante abgesegelt ist.

Der Temps enthält Folgendes: »Gestern herrschte eine große Bewegung in der Hauptstadt. Schon früh am Morgen lief in den Vierteln des Palais royal und der Tuillerien, auf den Quais und in den Vorstädten die Menge von allen Seiten herbey, um geschriebene Anschlagezettel von großem Umfange zu lesen, die an den Mauern in unzähligen Exemplaren angeschlagen waren. Der Inhalt derselben bestand in einem Aufrufe zu den Waffen, um Louis Napoleon zu befreyen. Die Mauern waren überall so sehr mit diesen Anschlagezetteln besäet, daß die Polizeyagenten viel zu thun hatten, um dieselben abzureißen.«

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Brüssel, den 14ten August.

In Folge des Tumults vom 11ten d. M. haben gestern früh noch acht Verhaftungen stattgefunden. Die Zahl sämmtlicher Verhafteten beläuft sich jetzt auf 23. Bey einem derselben wurde ein Ochsenziemer gefunden, in welchem sich eine eiserne Kugel befindet und mit dem er einem der Polizeybeamten einen Schlag versetzt hatte. Ueber den Mörder des Polizeyadjunkten Spitz scheinen noch Zweifel obzuwalten. Drey verschiedene Individuen werden des Mordes verdächtig angesehen. Der ermordete Polizeybeamte diente als Soldat in der Napoleonischen Armee und wird daher auch von dem hier bestehenden Verein seiner ehemaligen Waffenbrüder beerdigt. Für die Wittwe und die nachgebliebenen Waisen des Herrn Spitz ist eine Subskription eröffnet worden.

Die Berichte über die Aerndte in Belgien lauten sehr günstig und die Getreidepreise sind demzufolge auch schon nicht unbedeutend gewichen. (Pr. St. Zeit. No. 230.)

Livorno, den 10ten August.

Briefe aus Alexandrien melden, daß der Pascha sich geweigert habe, die in der Note der vier Mächte ihm vorgelegten Bedingungen anzunehmen. Admiral Stopford ist mit den auf Malta segelfertig liegenden Linienschiffen nach der Levante abgegangen. Er ließ auf Malta für alle neuankommenden Schiffe den Befehl zurück, zu ihm zu stoßen. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Triest, den 18ten August.

Mit dem heute Mittag eingelaufenen Dampfboote »Mahmudié« erhielten wir Briefe aus Alexandrien vom 6ten d. M.; denselben zufolge erwartet man eine Blokirung der Stadt von Seiten der Engländer. Der Pascha besichtigt alle Festungswerke, selbst die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Küste sind die Truppen aufgestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Stockholm, den 11ten August.

Hiesige Blätter sagen: »Es verlautet mit Gewißheit, daß in diesen Tagen eine Depesche des englischen Kabinets eingetroffen, worin versichert wird, daß die britische Regierung mit der schwedischen gemeinschaftliche Sache in der Frage des Sundzolles machen wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

London, den 14ten August.

Auf der Hull-Derby Eisenbahn verloren dieser Tage durch den unglücklichen Zufall, daß eine auf dem vornfahrenden Blockwagen nachläßig befestigte eiserne Platte von zwey Tonnen Gewicht herunterstürzte, zwischen die Waggons und Schienen zu liegen kam und sechs der Wagen von den Schienen heruntertrieb, fünf Menschen das Leben, während mehrere andere verwundet wurden. Der Stoß war furchtbar, die Wagen zerschellten sämmtlich und bildeten einen großen Trümmerhaufen.

Von Rio Janeiro hat man Nachrichten bis zum 31sten May. Das neue Ministerium war von Lopez Gama, der mit der Bildung desselben beauftragt wurde, folgendermaßen zusammengestellt worden: er selbst hatte die Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern übernommen; Herr Manoel A. Branco erhielt das der Finanzen; Herr Salvador Maciel das des Krieges, und Herr Rogero Senna das der Marine. Die Senatoren hatten mit einer Majorität von einer Stimme, die Deputirten aber mit großer Majorität beschlossen, daß in Bezug auf die unverzügliche Majorennitätserklärung des Kaisers, der noch nicht sein 15tes Jahr erreicht hat, an die Nation appellirt werden solle. Es ging das Gerücht, daß der französische Gesandte am brasilianischen Hofe von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, wegen Verheirathung des Prinzen von Joinville mit einer nahen Verwandten des Kaisers zu unterhandeln.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

London, den 18ten August.

Lord Melbourne ist gestern nach Schloß Windsor abgereist; Lord John Russell aber hat eine Reise nach Schottland angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 235.)

London, den 21sten August.

Der türkische und der bereits wieder nach England zurückgekehrte französische Botschafter, die einige Tage in Windsor verweilten, sind gestern von dort wieder hier eingetroffen; der König und die Königin der Belgier befinden sich noch in Schloß Windsor, eben so der preussische und der belgische Gesandte.

Gestern ist ein großer Theil der von Louis Napoleon hier zurückgelassenen Effekten, namentlich Möbel und Kostbarkeiten aller Art, Statüen, Gemmen und Gemälde, so wie auch einige Reliquien von seinem Oheim, öffentlich versteigert worden.

Die beyden Linienschiffe »Vanguard« und »Rodney« sollen nächstens in Kork das 19te und das 38ste Regiment an Bord nehmen, um diese Truppen, denen noch andere folgen sollen, nach Gibraltar zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten August. Hr. Rittm. Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, und Hr. Chemiker Michauts aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr. — Hr. Hasselkus aus Rauden, log. b. Tischvorsteher Halicki.

Den 18ten August. Hr. v. Renngarten aus Gulben, Hr. Kaufm. Kusnezow, nebst Familie, und Hr. Kaufm. Saizow aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Hauslehrer Kelch aus Grausden, Hr. Rath v. Fialkowsky und Hr. Koll. Assessor v. Brackel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 19ten August. Hr. Assessor v. Heycking aus Windau, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Bergengrün und Hr. Stadtkassirer Rösenberg aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Die Gräfin v. Plater aus Kaugern, Hr. v. Gohr aus Windau, Hr. Bar. v. Ungern-Sternberg und Hr. Generall. v. Kiesmer aus Riga, log. b. Zehr.

Den 20sten August. Hr. v. Wildemann aus Welikan, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Feldschau aus Riga, log. b. Bütow.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 275.

Mitauische Zeitung.

No. 69. Montag, den 26. August 1840.

St. Petersburg, den 10ten August.

Reskript S. M. des Königs Christian von Dänemark an den Herrn Akademiker, wirklichen Staatsrath von Struve.

Herr Staatsrath von Struve! Mit meinem verbindlichsten Danke für die Uebersendung Ihrer werthvollen Schrift über den Halley'schen Kometen, wie auch für Ihre dieselbe begleitenden interessanten Mittheilungen vom 23sten März d. J., sende ich Ewr. Excellenz das Kommandeurkreuz des Danebrog-Ordens. Ich bitte Sie, in der Verleihung dieser Dekoration einen Beweis zu sehen, daß die Vorliebe meiner Vorfahren für die Astronomie sich auch auf mich vererbt habe und daß ich, auch hierin dem Beyspiele meines verewigten Vorgängers folgend, diese erhabene Wissenschaft, in dem was von mir abhängt, schützen und fördern werde. Es gereicht mir zur größten Freude, die Verdienste unsres trefflichen Konferenzraths Schumacher von Ewr. Excellenz so vollständig und gemüthlich anerkannt zu sehen, und gern werde ich ihm erlauben, die großartigen Anstalten, die unter Ihrer Leitung blühen, zu besuchen und an deren Ausbildung Sie ihm einigen Antheil einräumen.

Ich wiederhole Ihnen, Herr Staatsrath, den Ausdruck meines verbindlichsten Dankes und zeichne mich mit vollkommner Hochachtung

Ewr. Excellenz

gewogenster Christian R.

Schloß Sorgenfrey, den 5ten July 1840.

Ausser unserem Struve haben noch die Astronomen Gauß und Bessel dieselbe Dekoration erhalten.

(St. Petersb. Zeit. No. 180.)

St. Petersburg, den 13ten August.

Für ausgezeichnet eifrigen Dienst sind zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens Allergnädigst ernannt worden: der Kommandant der Festung Bender, Generalmajor Emme 1. (19ten July), und der Kommandant der Festung Ismail, Generalmajor Karnowitsch 1.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 12ten July haben S. M. der Kaiser dem stellvertretenden Civilgouverneur von Nowgorod, wirklichen Staatsrath Seniawin, den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Mittelst eines am 18ten Juny Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Komité's der Herren Minister ist es dem Adel in jedem Gouvernement und jeder Provinz freygestellt worden, die Zahl der Kuratoren der Vorrathsmagazine auf den gutsherrlichen Gütern für einen jeden Kreis zu bestimmen, auch ihnen einen jährlichen Gehalt, mit Einrechnung der Zahlungen für Fahrten, jedoch nicht mehr als 150 R. S. M. für jeden, anzuweisen. Die hierzu erforderliche Summe soll von allen Gütern nach bestimmten Antheilen gezahlt, die Berechnung der letztern aber vom Gouvernementschef vorläufig angefertigt und vom Ministerium des Innern beprüft und bestätigt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 182.)

St. Petersburg, den 15ten August.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Civilgouverneur von Jekaterinoßlaw, wirkl. Staatsrath Puytelingh, zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse zu ernennen.

* * *

S. K. H. der Herzog von Leuchtenberg haben geruht, die seit dem Tode des wirkl. Geheimeraths Grafen Kutaißow erledigte Stelle des Präsidenten der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künstler anzunehmen.

S. M. der Kaiser haben geruht, folgenden Zusatz zu dem § 35 der Statuten der genannten Gesellschaft zu bestätigen:

Falls ein Glied der Kaiserlichen Familien die Stelle eines Präsidenten der Gesellschaft anzunehmen geruht, so erwählen die Mitglieder derselben, zur Aufrechthaltung des gewöhnlichen Geschäftsganges, aus ihrer Mitte einen Vicepräsidenten, nach derselben Grundlage, wie oben über die Wahl des Präsidenten verfügt worden, diese Wahl ist jährlich zu wiederholen, und nach 3 Jahren zu erneuern, so lange das Glied der Kaiserlichen Familie geruhen wird, den Präsidentenstuhl einzunehmen.

In Folge dieses Paragraphen ist in der Versammlung der Gesellschaft am 23sten July der Herr wirkl. Staatsrath Fedor Prianischnikow zum Vicepräsidenten erwählt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 184.)

* * *

Auf geschehenes Ansuchen des Rigaschen Handlungshauses Carpentier, so wie auf Vorstellung des Herrn Ministers der Finanzen, ist mittelst einer am 22sten Juny d. J. Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsrathes dem genannten Handlungshause ein zehnjähri-

ges Privilegium zur Begründung und Einführung der Dampfschifffahrt, für Frachten sowohl als für Passagiere, zwischen St. Petersburg und Riga, so auch an den Mündungen der Düna und in dem Rigaschen Meerbusen, von der Navigation des Jahres 1840 an gerechnet, verliehen worden, unter der Bedingung jedoch, a) daß, wenn dieses Unternehmen im Laufe zweyer Navigationen nicht an allen genannten Orten in Ausführung gebracht wird, das obige Privilegium von selbst erlischt, und b) daß dasselbe die freye Schifffahrt der Kronsdampfböte, nach dem Ermessen der Regierung und ihren Zwecken gemäß, nicht hindert.

Der am 7ten Februar 1839 auf seine Bitte, zerrütteter Gesundheit wegen, des Dienstes entlassene Geheimerath Waßilij Nowoßilzow ist auf seine Bitte wiederum in den Dienst aufgenommen und ihm Allergnädigst befohlen worden, im dirigirenden Senate Sitz zu nehmen (19ten July). (St. Petersb. Zeit. No. 183.)

Moskwa, den 2ten August.

In der Stadt Wereja und in deren Kreise war am 12ten July um 8 Uhr Abends ein heftiger Sturm nebst Regen und Gewitter, begleitet von Hagel von der Größe einer welschen Nuß und ovaler Form, welcher Küchengewächse, Fruchtbäume beschädigte und in einigen Häusern der Stadt die Scheiben zerschmetterte. — Im Moshaiskischen Kreise fiel am 13ten July Abends, während eines Sturmes, dichter feinkörniger Hagel, der jedoch auch einzelne Körner von der Größe eines Taubeneyes, ja sogar eines Hühnereyes, enthielt, wodurch in dem zum Dorfe Arbekowa gehörigen Haine gegen 100 hohe Tannen niedergeschmettert wurden.

Woronesh. Im Waluiskischen Kreise wurde am 24sten Juny, während des Ungewitters, ein Bauer durch den Blitz getödtet.

Kaluga. Im Medünschen Kreise wurde am 12ten July ebenfalls ein Bauer durch den Blitz getödtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 182.)

Berlin, den 28sten August.

Die Breslauer Zeitung enthält nachstehende Privatmittheilung aus Hirschberg vom 24sten August: »Selten wird eine Landkirche so viele Andächtige vom höchsten Range versammelt haben, als gestern früh die evangelische Kirche in Fischbach. Es wohnten dem Frühgottesdienste bey: J. M. die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Olga Kaiserl. Hoheit, J. H. die Prinzessin Marie von Hessen, Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg, die Prinzessin Wilhelm, der Prinz Wilhelm (Oheim Sr. Majestät) mit dem Prinzen Adalbert, Prinz Karl von Hessen und bey Rhein mit seiner Gemahlin Elisabeth, die Prinzen Karl und Albrecht von Preussen, endlich die Herzogin von Dessau mit ihrer Tochter, Königl. Hoheiten. Ausserdem waren viele hohe Personen aus dem Gefolge anwesend. Die Menschenmenge war ungewöhnlich groß, sowohl in der Kirche als später bey dem Schlosse.«

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Berlin, den 29sten August.

Nachrichten aus Frankfurt und Küstrin zufolge sind JJ. MM. der König und die Königin am 26sten d. M. im erwünschten Wohlseyn von Erdmannsdorf über Bunzlau und Grossen durch jene beyden Städte gekommen, wo Sie der allgemeinste Jubel der Bevölkerung empfing. In Frankfurt trafen Allerhöchstdieselben gegen 2 Uhr ein und geruhten die Generalität und Deputationen der beyden Provinzial-, so wie der städtischen Behörden zur Tafel zu ziehen. In Küstrin kamen Ihre Majestäten um 5¾ Uhr an. Empfangsfeyerlichkeiten waren überall abgelehnt; die verschiedenen Behörden brachten nur ihre Huldigungen dar. In Tamsel geruhten Allerhöchstdieselben auszusteigen und in dem Parke das Denkmal in Augenschein zu nehmen, welches von dem Besitzer, dem Grafen von Schwerin, Friedrich dem Großen errichtet und am 31sten May d. J. feyerlich eingeweiht worden war.

(Pr. St. Zeit. No. 241.)

Konstantinopel, den 5ten August.

(Privatmittheilung.)

Der kürzlich erwähnte Mordversuch hat nicht, wie ich gemeldet, bey dem Diner eines Paschas stattgefunden, denn der Sultan speist bey Niemandem, sondern stets allein. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Schon vor 14 Tagen wurden die Gondoliere Reschid Pascha's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, lauter Griechen, von Türken bearbeitet, ihre Hand zu bieten, um den Reis-Effendi aus dem Wege zu schaffen; allein diese, mit ihrem Herrn zufrieden, gingen nicht darauf ein. Indeß setzten die Türken ihre Verführungsversuche fort, und äusserten, daß die ganze griechische und armenische Bevölkerung an der Verschwörung Theil nehme, ja daß binnen hier und einiger Zeit eine Aenderung der Regierung stattfinden werde. Die griechischen Gondoliere, dieser Plackereyen überdrüssig, meldeten Alles an Reschid Pascha, der ihnen gebot, noch einmal mit den türkischen Emissaren zu konferiren, sie dann festzunehmen und gebunden dem Minister zu überliefern. Dies geschah auch wirklich. Sie wurden gefoltert, ohne augenblicklich etwas Anderes zu gestehen, als daß sie von ehemaligen Janitscharen aufgewiegelt und gedungen worden seyen. Am 28sten July Nachmittags um 3 Uhr besuchte der Sultan die Dreh-Derwische in Pera, wo ich ihn selbst gesehen. Bey seiner Rückkehr aus Pera nach dem neuen Palais von Tschiraghan am Bosporus, passirte er die Kaserne und den Exercirplatz unfern des großen Begräbnißplatzes. Dort waren mehrere Bataillone und einige Batterieen aufgestellt, um, wie üblich, beym Vorbeyreiten des Sultans von diesem gemustert zu werden. Vor dem

Defiliren waren die Truppen in Bataillonskolonnen formirt, und als der Vorbeymarsch vor dem gegenüberhaltenden Monarchen geschehen sollte, fielen aus ihren Massen sechs Schüsse, wovon zwey den Mantel (der Sultan trägt Winter und Sommer einen europäischen Officiermantel mit großem, bis zu dem Knie reichenden Kragen) des Sultans durchlöcherten. Seine Eskorte umgab ihn augenblicklich, und gedeckt durch diese, erreichte er seinen Pallast. Denselben Tag noch geschahen eine Menge Verhaftungen unter den Officieren. Das peinliche Verhör begann, und durch dieses stellte sich heraus, daß man zuerst den Sultan und dann seine jetzigen Minister ermorden, darauf aber den Bruder des Sultans, unter der Vormundschaft des alten Chosrew Pascha und Halil Pascha's, auf den Thron erheben wollte. Da man indeß nach den Angaben der griechischen Gondoliere Reschid Pascha's eine weit verzweigte Verschwörung vermuthete, so begnügte man sich mit diesen Aussagen nicht. Nach wiederholten Verhören wurden endlich gegen 2000 Personen festgenommen, worunter mehrere Griechen, Bey's, vorzüglich aber Bin-Baschi's und Jüz-Baschi's (Bey ist Oberst; Bin-Baschi, ein Officier, der 1000 Mann befehligt; Jüz-Baschi, der an der Spitze von 100 Mann steht) sich befanden. Nach zwey Tagen ergingen an den Patriarchen und Bischof der Armenier und Griechen Aufforderungen von Seiten der Regierung, nachzuforschen, in wieweit die Griechen und Armenier bey diesem Komplott mitgewirkt hätten, und zur Entdeckung derselben solle auch die Beichte angewendet werden. Zugleich wurde ihnen angedeutet, daß, wenn sie keine Schuldigen fänden, die Prälaten dafür von der Regierung, als selbst schuldig erkannt, zur strengen Verantwortung gezogen werden würden. In diesen Tagen sind bereits viele Personen nach dem neuen Systeme mittelst Schnur und Schrauben erdrosselt und in den Bosporus geworfen worden.

Von Reschid Pascha ist dem griechischen Geschäftsträger vorige Woche Folgendes notificirt worden: »Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der erhabenen Pforte hat die Ehre, den Herrn Geschäftsträger Sr. Hellenischen Majestät zu benachrichtigen, daß, um die Interessen des inländischen Handels und der Industrie zu sichern, auch um über die Lokalsicherheit besser wachen zu können, Se. Kaiserl. Majestät der Sultan Folgendes festzusetzen beschlossen hat: 1) Vom künftigen 1sten Oktober n. St. an ist die Küstenschifffahrt mit in- und ausländischen Erzeugnissen, von einem türkischen Hafen zum andern, der hellenischen Flagge in den Häfen des osmanischen Reichs untersagt. 2) Eben so sind vom 1sten Oktober an Weine, Oele und Taback, von Griechenland nach der Türkey eingeführt, einem Eingangszoll von 20 Procent (bisher nur 3 Procent) des reellen Werths unterworfen. 3) Es ist den hellenischen Unterthanen von jetzt an verboten, Theilnehmer irgend einer im osmanischen Reiche bestehenden Korporation zu seyn, oder Detailhandel zu treiben. Den kompetenten Behörden sind Befehle zugeschickt worden, um dieses Verbot augenblicklich in Ausführung zu bringen. 4) Jeder hellenische Unterthan, überführt, Kontrebande getrieben zu haben, wird eine vierfache Strafe des Zolles zu zahlen verurtheilt werden. 5) Alle hellenische Unterthanen, die sich irgend eines Vergehens oder Verbrechens schuldig machen, werden durch die türkischen Lokalbehörden gerichtet und bestraft werden.« (Pr. St. Zeit. No. 235.)

* * *

Kein retrograder Schritt kann mehr in den Beschlüssen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden sind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkisches Dampfboot nach Alexandrien abgehen, an dessen Bord sich der Musteschar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, vormaliger Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Rifaat Bey, in Begleitung von je einem Kommissär der vier Vertragsmächte, einschiffen wird, um dem Pascha von Aegypten den Willen der hohen Mächte und die peremtorische Frist kund zu thun, binnen welcher derselbe den gefaßten Beschlüssen nachzukommen hat. Zugleich mit Rifaat Bey geht Liman Reisi als Pfortenkommissär nach Aegypten ab, um die türkische Flotte zu revindiciren und nach Konstantinopel zurückzuführen. Dieser ist zugleich Ueberbringer eines Allerhöchsten Amnestie-Fermans für Mannschaft und Officiere der genannten Flotte. Diese Amnestie ist unbedingt und erstreckt sich auf Alle, mit Ausschluß von drey oder vier Stabsofficieren, an deren Spitze der Erkapudan Pascha Ahmed Fewzi genannt ist. Die regste Thätigkeit herrscht im Arsenal, und eine militärische Expedition nach Syrien ist im Werk. Denn der dortige Aufstand ist nicht gänzlich unterdrückt, und die unsäglichen Grausamkeiten, welche die ägyptischen Kannibalen an den Christen und ihren Priestern in Syrien ausüben, sind nicht auf die theilweise bezwungenen Einwohner des Libanons allein, wo ihre Herrschaft noch nicht völlig hergestellt, zu beziehen; sie erstrecken sich auch auf Städte, die nicht den mindesten Geist der Unruhe verspüren ließen. — Das vor ein paar Tagen hier verbreitete Gerücht, daß die Franzosen damit umgehen, St. Jean d'Akre zu besetzen, hat keinen Glauben gefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

* * *

Ein merkwürdiger Fall in der Diplomatie hat sich hier ereignet. Es befinden sich jetzt zwey persische Gesandte in Konstantinopel, und jeder will seine Kreditive überreichen. Die Pforte ist in großer Verlegenheit und hat die fremden Gesandten um Rath gefragt.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Valencia, den 8ten August.

Das Fort Collado ist endlich von den Truppen der Königin eingenommen worden. Die Karlistische Besatzung wollte sich in der Finsterniß davonschleichen, wurde aber verfolgt und größtentheils zu Gefangenen gemacht, worauf auch die Uebrigen sich ergaben. Sämmtliche Gefangene, 169 an der Zahl, sollen auf Befehl des Generalkapitäns erschossen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Paris, den 15ten August.

Das Gesetzbülletin enthält eine königliche Ordonnanz vom 5ten August, wodurch dem Kriegsminister ein ausserordentlicher Kredit von 56,155,250 Fr. eröffnet wird, um die dringenden und unvorhergesehenen Ausgaben zu bestreiten, die durch die Vergrößerung der Armee veranlaßt werden.

Es sollen in den letzten 10 Tagen ungefähr 100,000 Gewehre aus dem Zeughause von Vincennes nach verschiedenen Punkten des Landes abgegangen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 17ten August.

Am 13ten und 14ten d. M. ward vor dem Gerichtshofe zu Tulle der Proceß der Madame Laffarge als Appellationssache verhandelt. Das Urtheil des Gerichtshofes von Brives wurde kassirt, und eine Sitzung auf den 20sten September d. J. zu den neuen Verhandlungen dieser Sache angesetzt. — Madame Laffarge bezeigte beym Vorlesen dieses Urtheils die lebhafteste Zufriedenheit. Der große Vortheil für dieselbe besteht darin, daß sie jetzt vor den Assisen nur als eine doppelt Angeklagte, aber nicht als eine schon Verurtheilte erscheint. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

Neapel, den 5ten August.

JJ. MM. der König und die Königin sind gestern auf dem Dampfboote »Ferdinand II.« von Palermo hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Brüssel, den 15ten August.

Es finden hier noch fortwährend Verhaftungen und Haussuchungen statt: erstere in Folge der Ermordung des Polizeybeamten Spitz, und letztere, wie es heißt, in Folge der von der französischen Regierung gemachten Anzeige über Verzweigungen, die das Komplott Louis Bonaparte's in Belgien haben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

Antwerpen, den 16ten August.

Gestern haben hier die Festlichkeiten zu Ehren Rubens mit großem Pomp begonnen. Das Fest wurde Morgens durch alle Glocken eingeläutet. Eine große Menschenmenge drängte sich durch die reichgeschmückten Straßen und Plätze. Im Hafen flaggten alle Schiffe. Abends fand ein prachtvolles Feuerwerk statt. In der Sitzung der königlichen Gesellschaft der schönen Wissenschaften wurden zwey Lobreden auf Rubens verlesen und eine Deputation der Stadt Köln empfangen. Heute Morgen wird eine große Procession durch die Straßen ziehen. Am Sonnabend waren zwey Orte sehr besucht; die »Pumpe des Quintin Messys«, welche lauter Wein von sich gab, und ein künstlicher Springbrunnen im Brauerviertel, aus welchem beständig Bier floß. Die Polizey hatte weislich Anordnungen getroffen, daß an diesen Orten das Gedränge nicht gar zu groß war, so daß Jeder befriedigt wurde, ohne daß Unordnungen entstanden. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten August. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr. — Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Wassermann.

Den 22sten August. Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Talsen, log. b. Skrinewsky. — Hr. General Wawrschezky aus Zamilien, und Hr. Handl. Kommis Assill aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Dr. Stern aus Dorpat, log. b. Moses Stern.

Kours.

Riga, den 14ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 $\frac{3}{16}$, $\frac{1}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . 100 $\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische dito . . 100 $\frac{1}{4}$
Kurländische dito kündbare 100 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 274.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 69.

Mondtag, den 26. August 1840.

St. Petersburg, den 9ten August.

Auf Vorstellung des Herrn Finanzministers und auf Beschluß des Komité's der Herren Minister haben S. M. der Kaiser am 9ten April d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) die vom Herrn Finanzminister vorgestellte Tabelle der auf Grundlage des Pensionsgesetzes den Beamten, ihren Wittwen und Kindern, so auch den Kanzleydienern des Civil-Ressorts zukommenden Pensions-Oklade nach geschehener Umsetzung derselben in Silbermünze, zu bestätigen. 2) Da in dieser Tabelle die Pensionsantheile, welche einer jeden einzelnen Person zukommen, berechnet sind, aber bey Bestimmung von Pensionen an ganze Familien, die aus mehreren Personen bestehen, diese Antheile in einzelnen Fällen verändert werden, so soll die in der Kanzley des Komité's der Herren Minister angefertigte, beyspielsweise Berechnung der Pensionsantheile, für alle mögliche Fälle, die im Pensionsgesetz berücksichtigt sind, allen Ressorts mitgetheilt und in vorkommenden Fällen als Grundlage angenommen werden. 3) Die Pensionsantheile, welche zufolge der Artikel 1448 der Fortsetzung des Pensionsgesetzes den verabschiedeten Militärs, welche jetzt als Geschworene, Geldzähler und Kouriere dienen, zukommen, sollen künftig in Silbermünze, nach der in der obengenannten Tabelle angefertigten Berechnung ausgezahlt werden. 4) Wenn auf Grundlage der Artikel 1420, 1422, 1436 und 1438 des Pensionsgesetzes Pensionen an Beamte, ihre Wittwen und Kinder bewilligt werden, so soll statt der in diesen Artikeln bestimmten 100 R. B. Ass. — 28 R. 59 K. S. M. gemäß der bezeichneten Tabelle gerechnet, die in der Fortsetzung des Pensionsgesetzes in der Anmerkung zum Artikel 1437 enthaltenen Regel über die Auszahlungen der Pensionen von 100 R. und über die Nichtverminderung der Pensionen unter 100 R. fortan auf diejenigen Pensionen, welche 28 R. 59 K. S. M. ausmachen, bezogen werden. — 5) Bey der Auszahlung einmaliger Unterstützungen an die Familien von Beamten soll statt der im Artikel 1442 des Pensionsgesetzes angeführten 300 R. B. Ass. — 85 R. 80 K. S. M. berechnet werden. 6) In allen Fällen, wo Beamte oder ihre Familien Pensionen nicht nach der Eintheilung des Pensionsgesetzes, sondern nach einem von ihnen bezogenen Gehalt, der schon in Silbermünze umgesetzt ist, empfangen, soll die Pension in Gemäßheit der desfallsigen Regeln des Pensionsgesetzes nach diesem bereits in Silbermünze umgesetzten Gehalt berechnet, und die dabey herauskommenden Kopeken Silbermünzen nicht weggelassen werden; ist aber die Gage aus irgend einem Grunde nicht in Silbermünze umgesetzt, so muß dieses demnach bey Berechnung der Pension geschehen. 7) In dem so eben bezeichneten Falle, wenn die Pension nach der Gage berechnet wird, steht es dem Finanzminister zu, bey Eintragung der Pensionäre in das Reichspensionsbuch, die in den verschiedenen Ressorts gemachten Berechnungen durchzusehen und wenn dieselben mit den im Finanzministerium beobachteten Regeln nicht übereinstimmen, die nöthige Veränderung zu machen und davon die betreffende Behörde in Kenntniß zu setzen.

(St. Petersb. Zeit. No. 176.)

* * *

Da die Verhandlung der Sachen wegen konfiscirten Vermögens auf Grundlage des § 7 des am 28sten December 1839 Allerhöchst bestätigten Gesetzes über die Verwaltung der Reichsdomänen in den westlichen Gouvernements aus dem Ressort der Kameralhöfe in das der Domänenhöfe übergeführt worden, so ist nunmehr auf Vorstellung des Herrn Ministers der Reichsdomänen festgesetzt worden, daß in den Liquidationskommissionen statt der Präsidenten der Kameralhöfe und der Räthe der früher bey denselben bestandenen Konfiskationsabtheilungen die Dirigirenden der Domänenhöfe und die Räthe der Oekonomieabtheilungen Sitz nehmen sollen.

(St. Petersb. Zeit. No. 179.)

Moskwa, den 2ten August.

In Folge der heftigen Regengüsse, die in der Mitte des July begannen, ist das Wasser in den Flüssen unseres Gouvernements bedeutend gestiegen, und hat in verschiedenen Gegenden Schaden angerichtet: Im Werejaschen Kreise riß am 22sten und 23sten July eine Ueberschwemmung mehrere Mühlen, und eine große Menge abgemähten Heues fort. In der Stadt Wereja trat der Fluß Protwa aus seinen Ufern, und zerstörte mehrere Mühlen, so wie auch die Stadtbrücke, deren Mitte ganz fortgerissen wurde. Im Moskwafluße stieg das Wasser am 23sten, 24sten und 25sten July allmählig zu einer solchen Höhe, das alles, wegen des niedrigen Wasserstandes im Frühjahre zurückgebliebene Bauholz, so wie auch das auf den niedrigen Ufern aufgestapelte Brennholz aufgehoben, und auf dem ganzen Flusse, im Gebiete der Kreise Swenigorod und Moskwa, in der größten Unordnung, in eine feste Masse zusammengedrängt, nach der Hauptstadt zu getrieben wurde, und durch den reißenden Andrang die hölzernen Brücken im Pfarrdorfe Choroschewo und in der Hauptstadt Moskwa drey Brücken; die

Dorogomilowsche, Krymische und Kraßnocholmskische zerstörte. Die Verbindung wurde jedoch gleich wieder hergestellt. — In der Oka begann das Wasser seit dem 25sten July an zu steigen. In Serpuchow stieg das Wasser am 26sten, in Zeit von 4 Stunden, um fünftehalb Arschinen, ergoß sich auf 45 Faden weit und überschwemmte die Anfahrt zur Brücke. In Kolomna wurde, durch die heftige Strömung, die Brücke zerstört; das Wasser stieg so hoch, daß es die Ufer zu beyden Seiten überschwemmte. Die Verbindung wurde sogleich durch Flösse hergestellt. (St. Petersb. Zeit. No. 181.)

Odessa, den 16ten July.

Man schreibt aus Sudak: Es scheint, daß die Weinstöcke, dem Aeussern nach, nie so vielversprechend gewesen sind, wie in diesem Jahre. Nach dem langen feuchten Winter wuchsen sie, bey der wohlthätigen Wirkung der Wärme und des Regens, Anfangs langsam, dann rasch und kräftig. Weder Nebel noch Reif haben den jungen Rebstöcken geschadet, und die Trauben reiften unter der wohlthätigen Wirkung der Südwinde und des Thaues. Kleine, sich kaum gebildete, Trauben wurden schnell kräftig, was, wenigstens bey uns, selten geschieht. Daher haben wir so viel Trauben, daß nur ein sehr heißer Sommer und schönes Wetter zu Anfang des Herbstes diese Masse zur Reife bringen kann. Man sagt, daß in der ganzen Krym der Wein eben so gut steht. Freylich können übermäßige Hitze, und mehr noch Stürme, einen Theil der Lese vernichten, jedoch nur in Gegenden, wo die Rebstöcke undicht stehen, schwach sind und wenig Schatten haben; aber dies sind Zufälligkeiten, die auf das Ganze keine Wirkung haben können. Kurz, Alles scheint eine reiche, ja sogar eine ungewöhnliche, Lese zu versprechen, deren Güte von der Witterung, die Menge aber von den Zufälligkeiten abhängen wird, welche sie verhindern können. (St. Petersb. Zeit. No. 181.)

Weimar, den 13ten August.

Alle Nachrichten aus unserem Lande stimmen darin überein, daß die diesjährige Aerndte eine der gesegnetsten sey. Alte Landleute versichern, daß sie sich kaum zu besinnen wüßten, eine so reiche, schwere und vollkommene Weizen-, Roggen- und Gersten-Aerndte erlebt zu haben, wie in diesem Jahre; nur an Viehfutter fehlt es, weil es in hiesiger Gegend sehr an Regen gefehlt hat und noch immer fehlt.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Vermischte Nachrichten.

In Kronstadt sind seit der Eröffnung der diesjährigen Navigation bis zum 7ten August 875 Schiffe angekommen. — In Riga sind in diesem Jahre seit Eröffnung der Schiffahrt bis zum 2ten August 686 Schiffe angekommen und 613 abgegangen. — In Reval sind in eben dieser Zeit 56 angekommen und 58 abgegangen. In Pernau sind 60 angekommen und 56 abgegangen. In Libau sind 95 angekommen und 85 abgegangen. In Windau sind 55 angekommen und 50 abgegangen. — In Odessa sind bis zum 1sten July 345 Schiffe angekommen. — In Taganrog sind bis zum 27sten Juny 107 Schiffe angekommen.

* * *

Am 14ten Juny hatte ein Bär dem Bauer Iwan Dmitrijew im Dorfe Kaschino ein Pferd zerrissen. Dmitrijew ging daher mit dem Bauer Ssidorow in den Wald, um den Bär zu tödten. Als sie den Bären erblickten, drückte Ssidorow sein Gewehr auf ihn ab, und der zottige Patron flüchtete waldeinwärts. Dmitrijew verfolgte ihn, fand ihn vor seiner Höhle liegend und griff ihn an. Der Bär stellte sich auf die Hinterfüße, schlug seinem Gegner das Beil aus der Hand und fing an ihn zu würgen. Ssidorow eilte seinem Gefährten zu Hülfe, hatte aber in der Eile vergessen, Pulver auf die Pfanne zu schütten. Der Bär eilte nun auf Ssidorow zu, und warf ihn von den Beinen. Dmitrijew war indeß aufgesprungen, hatte eilig sein Beil ergriffen und holte gegen den Bären aus; dieser stürzte aber wieder auf ihn zu, und griff dann Ssidorow von neuem an. Doch dieser hatte unterdessen seine Flinte in Ordnung gebracht und erlegte den Bären, dessen Fell 3¾ Arschin lang und 2 Arschin breit war. — Dmitrijew's und Ssidorow's Wunden sind sehr bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich.

* * *

Kolomna. Das gute Beyspiel, womit Moskwa vorangegangen, hat auch bey uns Nachahmer gefunden. Der hiesige Kaufmannssohn Iwan Frolow hat am 11ten Juny, für einen Monat, einen Mittagstisch für 100 Arme eröffnet, und giebt ausserdem noch 50 Portionen an diejenigen, welche nicht in die Anstalt kommen können. — Am Geburtstage unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers und J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna, am 25sten Juny, vereinigten sich noch einige Wohlthäter zu Darbringungen, so daß jetzt am Armentische 125 Personen Speise erhalten und 75 Portionen in die Häuser verabfolgt werden. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

F. Mendelssohn-Bartholdy wird in London erwartet, um bey dem Musikfeste in Birmingham, im September d. J., eine seiner eigenen Kompositionen zu leiten. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 276.

Mitauische Zeitung.

No. 70. Donnerstag, den 29. August 1840.

St. Petersburg, den 20sten August.

Am 8ten August um 10 Uhr Morgens war allgemeines Exercitium sämmtlicher Truppen des 3ten Infanteriekorps in Gegenwart S. M. des Kaisers, und am 9ten um 11 Uhr Vormittags ein Manöver, mit welchem S. K. M. vollkommen zufrieden waren. — An diesem Tage um 10 Uhr Abends geruhten S. K. M., in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch nach Kiew abzureisen, wo Sie am 10ten August um 4½ Uhr Nachmittags wohlbehalten ankamen und Sich sogleich zur Kiewo-Petscherischen Lawra begaben, wo Sie von dem Metropoliten von Kiew und Galitsch, Filaret, nebst der Geistlichkeit, mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen wurden, und nach Anhörung einer kurzen Begrüßung des Metropoliten, Sich in die große Kirche begaben, um die heiligen Bilder und Reliquien zu küssen und einem kurzen Gebete beyzuwohnen. Nachdem S. K. M. das Kloster verlassen, besichtigten Sie das Arsenal und begaben Sich hierauf in das für Höchstdieselben eingerichtete Haus. — Am 11ten um 10 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, in der Sophienkathedrale die Liturgie anzuhören, wo eine große Menge von Adelichen aus drey Gouvernements und eine zahlreiche Menge Volkes gegenwärtig waren. Nach beendigter Liturgie küßten S. M. der Kaiser die heiligen Reliquien, und besuchten dann in gleicher Absicht das Michaelkloster. Hierauf besichtigten S. K. M. die Arbeiten der Kiewschen Festung, mit denen Sie vollkommen zufrieden waren.

Um 6 Uhr Nachmittags geruhten S. K. M. das Kiewsche Institut adelicher Fräulein zu besuchen, und waren, nachdem Sie es genau in Augenschein genommen, vollkommen zufrieden. Dann besuchten S. M. der Kaiser das Institut der Studenten an der St. Wladimir-Universität, die erste adeliche Pension des Kiewschen Gymnasiums, mit welcher Sie insbesondere zufrieden waren; darauf die Gebäude: der St. Wladimir-Universität, der Zehntenkirche, die Kanalarbeiten in demjenigen Theile der Stadt, welcher Podol heißt, so wie die Arbeiten an der Alexander-Abfahrt aus dem Petscherischen Stadttheil zum Podol.

Am 12ten um 1 Uhr Nachmittags hielten S. M. der Kaiser Revüe über die 2te Division des Gendarmenregiments, über drey Regimenter der 11ten Infanteriedivision mit deren Artillerie und die 3te Sappeurbrigade, und waren vollkommen zufrieden.

Nach der Revüe geruhten S. M. der Kaiser, den Generalfeldmarschall Fürsten Wittgenstein zu besuchen, und hierauf die Civilbeamten, den Adel der Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien, der sich zur Ankunft Sr. Kaiserl. Majestät in Kiew versammelt hatte, so wie die Kiewsche Kaufmannschaft, zu empfangen. (St. Petersb. Zeit. No. 188.)

St. Petersburg, den 21sten August.

Den 12ten August um 8 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser, Sich in die Kiewo-Petscherische Lawra zu begeben, setzten, nach kurzem Gebete, Ihre Reise fort und kamen am 14ten Abends in Brest-Litowsk an, wo Sie vom Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paßkewitsch von Eriwan empfangen wurden. Am 15ten August Morgens besichtigten S. M. der Kaiser die Festungsbauten von Brest-Litowsk, und geruhten nach Warschau abzureisen, wo Sie in Begleitung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers am 16ten um 1 Uhr nach Mitternacht wohlbehalten anlangten und im Pallaste Lazienki abstiegen. — An demselben Tage um 6 Uhr Morgens geruhten S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch nach Fischbach abzureisen. (St. Petersb. Zeit. No. 189.)

* * *

Mittelst einer am 5ten July d. J. Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsraths sind hinsichtlich der Advokaten in den Ostseeprovinzen folgende Regeln festgesetzt worden: 1) Wer in den Ostseeprovinzen in den Advokatenstand treten will, muß ein Attestat über die erfolgreiche Beendigung des Kursus der Jurisprudenz auf einer russischen Universität und über den erhaltenen Grad eines graduirten Studenten oder Kandidaten beybringen. 2) Nach Ablauf von 6 Jahren, gerechnet vom Jahr 1840, hat man, um obigen Zweck zu erreichen, ein Diplom über den auf einer russischen Universität erlangten Grad eines Magisters oder Doktors der Rechte beyzubringen. 3) Wer ein solches Attestat oder Diplom beygebracht, wird nach bestehender Grundlage einer praktischen Prüfung unterworfen, sodann beeidigt und erhält von der höhern Gouvernementsbehörde ein Attestat über den Stand eines Advokaten. 4) Nachdem man ein solches Attestat erhalten, kann man im dirigirenden Senat um Ausfertigung eines Patents

über die dem gelehrten Grade entsprechende Rangklasse bitten. Eine Beförderung zu den folgenden Rangklassen kann jedoch nur dann stattfinden, wenn man in den wirklichen Staatsdienst tritt, und eine Stelle erhält, welche einer der im Civildienst festgesetzten Klassen entspricht. (St. Petersb. Zeit. No. 187.)

Breslau, den 30sten August.

Zufolge neueren Nachrichten wird die Abreise J. M. der Kaiserin von Rußland von Schloß Fischbach am 2ten September d. J. (nicht, wie früher angegeben, am 13ten September) stattfinden. Allerhöchstdieselben werden aller Wahrscheinlichkeit nach am erstgedachten Tage Abends hier eintreffen und im hiesigen Regierungsgebäude abzusteigen geruhen. — Gestern Vormittag um 10 Uhr reiste S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Kalisch kommend, hier durch und setzte Seine Reise nach Schloß Fischbach ohne Aufenthalt fort. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

Elbing, den 29sten August.

Heute um 9 Uhr Vormittags hatte unsere Stadt das hohe Glück, JJ. MM. den König und die Königin in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Unter stets wachsendem Jubel fuhren Ihre Majestäten, mit sichtbarem Wohlgefallen an den veranstalteten Ausschmückungen und feyerlichen Aufstellungen der Gewerbe ꝛc., durch die Straßen und vor das zu Allerhöchstihrem Empfange eingerichtete Haus des Herrn Stadtgerichtsdirektor Buchholz vor, wo Allerhöchstdieselben, auf die unterthänigste Bitte der Deputirten der Stadt, auszusteigen und einige Erfrischungen einzunehmen geruhten. Hier unterhielten sich S. M. der König mit den anwesenden Deputirten des Magistrats, der Stadtverordneten, der Kaufmannschaft u. s. w. auf das Huldreichste, und thaten dabey die für alle Bewohner der Stadt so höchst beglückende Aeusserung: »daß Allerhöchstdieselben durch den Ihnen hier gewordenen, so unverkennbar liebevollen, herzlichen Empfang tief gerührt seyen.« Hierauf geruhten Se. Majestät, an das offene Fenster zu treten, ließen Sich ein Glas mit Wein reichen und leerten dasselbe »auf das Wohl der Stadt Elbing!« — Unbeschreiblicher Jubel der vor dem Hause versammelten Tausende erscholl laut durch die Lüfte, und steigerte sich noch, als J. M. die Königin, obwohl sichtbar von der Reise etwas angegriffen, ebenfalls zum Fenster traten, und huldvoll grüßend auf Ihr treues Volk herabblickten. — Ja, solch ein Augenblick ist Ersatz für lange Leiden, ist Stoff zur Freude für Jahre, für das Leben. Thränen der Wonne, der innigsten, freudigsten Rührung entströmten den Augen so vieler, selbst unter rauher Arbeit und Entbehrungen grau gewordener Männer, und alle Herzen bebten in dem Gefühle des Dankes gegen Gott, daß er ihnen diesen Beherrscher gegeben. Schon gegen halb 10 Uhr bestiegen Ihre Majestäten wieder den Wagen, und eben so langsam, als Sie gekommen, damit auch alle treuen Einwohner unserer Stadt des Anblicks ihres erhabenen Herrscherpaares theilhaft würden, fuhren Sie auch jetzt wieder durch die in wahrem Entzücken Ihnen nachjauchzende Menge, deren Herzen alle, alle Ihnen entgegenschlugen und lebenslang für Sie schlagen werden.

Königsberg, den 28sten August.

Heute Nachmittag 5¾ Uhr trafen S. K. H. der Prinz von Preussen hier ein und stiegen im königlichen Schlosse ab. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Königsberg, den 29sten August.

Mit dem Beginn des heutigen Tages herrschte in den hiesigen Straßen eine durch das Zuströmen vieler Fremden schon seit mehreren Tagen bedeutend gehobene, ungewöhnliche Lebhaftigkeit. Ueberall sah man die großartigsten Vorbereitungen zu dem Empfange des geliebten Herrscherpaares. Auf der weiten Strecke von dem Naßgärter Thore bis zum königlichen Schlosse wurden alle Häuser, zum Theil mit großem Kostenaufwande, mit Lauben, Säulen und Festons von Blumen und Laub, mit Flaggen und den preussischen und bayerischen Farben geschmückt. Ehrenpforten erstanden in den Straßen. Das Naßgärter Thor wurde in eine großartige Ehrenpforte verwandelt, das Brandenburger Thor dem Berliner Brandenburger Thore ganz ähnlich dekorirt. An der grünen Brücke legten 3 Dampf- und mehrere andere große Schiffe von oben bis unten ausgeflaggt an. Auf der Brücke selbst wurde die kolossale preussische Kauffahrteyflagge und ihr gegenüber eine Flagge mit der Kette des Schwarzen Adler-Ordens mit dem Stern in blau- und weißgewürfelten bayerischen Farben aufgezogen und die nächstgelegenen Brücken mit Flaggen geziert. Die Börse und das grüne Thor wurden mit einer reichen Drapperie von Flaggen geschmückt.

Um 1 Uhr versammelten sich sämmtliche Gewerke mit ihren Insignien, Fahnen und Privilegien auf dem Königsgarten. Angeführt von dem Stadtsyndikus von Facius und dem Stadtrath Gerhard begaben sich dieselben, nahe an 2000 Personen, unter dem Vortritt eines Musikkorps für jedes Gewerk, das Fleischergewerk vollständig uniformirt und beritten vorauf, um 2 Uhr nach der Vorstadt und stellten sich dort in einem Spalier von der Haberberger Kirche bis zur Zugbrücke auf. Die Fleischer begaben sich nach dem ¼ Meile von der Stadt belegenen Landsitze Schönbusch, um ihrem alten Privilegium gemäß den Majestäten von dort ab vorzureiten. Daselbst befand sich bereits eine Deputation des Magistrats, der Stadtverordneten und Kaufmannschaft, um unter dem Vortritt des Oberbürgermeisters von Auerswald und Bürgermeisters Spesling die Majestäten zu bewillkommnen. Am Naßgärter Thore stellten sich die Töchter der Bewohner der Vorstadt Nassengarten in ländlicher Tracht auf, um dem

Könige bey seinem Einzuge einen Lorbeerstrauß, der Königin aber Früchte der Bäume, welche zur Erinnerung der Durchreise der Prinzessin Charlotte, jetzigen Kaiserin von Rußland Majestät, gepflanzt waren, mit einem Gedichte zu überreichen. Von ihnen bis zum Brandenburger Thore zog die Schützengilde, die in Sr. Majestät schon früher ihren König verehrte, ein Spalier. Am Brandenburger Thore standen auf Tribünen junge Mädchen der Stadt, um in einer kurzen Rede und mit einem Gedichte die Majestäten zu bewillkommnen. — Um 5 Uhr verkündeten 101 Artilleriesalven, das Läuten aller Glocken und das Wehen der Flaggen von allen Thürmen der Stadt die Ankunft der Majestäten. S. M. der König waren in Schönbusch zu Pferde gestiegen und hielten, begleitet von S. K. H. dem Prinzen von Preussen, dem kommandirenden General von Wrangel, so wie von den General- und Flügeladjutanten, ihren Einzug. J. M. die Königin folgte in offenem Wagen. Schon zeitig waren auf dem ganzen Wege alle Fenster mit Damen besetzt, die mit den Tüchern wehend dem verehrten Königspaare den herzlichsten Willkommen zuriefen und mit der auf den Straßen wogenden Menge die freundliche Milde und liebevolle Herablassung ihrer Herrscher bewunderten. Auf den Schiffen an der grünen Brücke paratirten die Matrosen auf den Rahen und in dem Augenblick, da das Königspaar diese Brücke passirte, lief ein neuerbautes Schiff des Kaufmanns Gutzeit vom Stapel. — Auf dem Schlosse wurden die Majestäten von den Würdenträgern des Königreichs Preussen und den höchsten Beamten empfangen. — Trotz des bezogenen Himmels begünstigte das schönste Wetter dieses allen Königsbergern gewiß unvergeßliche schöne Fest. Abends waren alle Häuser der Stadt erleuchtet. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

Konstantinopel, den 12ten August.

Ein neuer Mordversuch auf den Sultan sollte stattfinden, ist jedoch glücklicherweise wieder vereitelt worden. Als nämlich am 7ten August der Sultan wie gewöhnlich zur Moschee reiten wollte, wurde er auf seinem Wege von einem zur Sinnesänderung gekommenen Verschwörer benachrichtigt, daß die Garde, die bey der Moschee das Spalier bilde, ihn während des Gebetes ermorden wolle. Auf diese Kunde stieg er sogleich vom Pferde, begab sich in einer Gondel auf den Bosporus und erreichte sein Palais Tschiraghan. Die vor der Moschee aufgestellte Garde, wüthend über das Fehlschlagen, ließ die Luft von Verwünschungen gegen den Sultan und seine Familie ertönen. Nach neueren Verhaftungen und Verhören gehen die Meuterer damit um, den Sultan und seine Brüder zu ermorden, um einen Janitscharenhäuptling auf den Thron zu setzen, indem sie behaupten, die jetzige Dynastie sey unfähig zu regieren. Pera, mehr aber noch Konstantinopel, gleichen des Nachts einem Lager, denn man trifft alle 20 Schritte zahlreiche Infanterie- und Kavalleriepatrouillen. Die Rache des verbannten Chosrew ging so weit, daß, im Fall, wie früher die Rede war, Mehemed Aly die Flotte zurückschicken sollte, alle Maßregeln durch die Verschwörer getroffen waren, diese bey ihrem Einlaufen in die Dardanellen zu verbrennen. Dies die treue Schilderung des beunruhigenden Zustandes der Hauptstadt.

In Folge der entdeckten und weitverzweigten Verschwörung sind viele Gouverneurs in den Provinzen ihrer Stellen entsetzt worden. Die wichtigste ist die des Hayder Pascha, Gouverneur der Dardanellen. An seine Stelle ist Izzet Pascha ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Lissabon, den 15ten August.

Am 11ten d. M. Abends brach hier eine Empörung aus, die jedoch bald unterdrückt wurde. Man hatte versucht, die Linienregimenter und die Municipalgarde aufzureizen. Die Verschwörer, unter denen sich einige der alten Arsenalführer befanden, hatten zwey Kompagnieen zur Theilnahme an der Empörung bewogen, dagegen hatten die regulären Truppen allen Verlockungen widerstanden. Die bey der Empörung betheiligten Personen werden von einer Kommission gerichtet werden, die aus drey Civil- und drey Militärbeamten besteht und deren Präsident ein General ist. Das Verfahren wird wie bey den Kriegsgerichten seyn, doch soll den Beklagten im Falle einer Verurtheilung die Appellation an das höchste Militärgericht freystehen.

(Pr. St. Zeit. No. 241.)

Madrid, den 15ten August.

Der Karlistische Anführer Marcos ist am 11ten August von der Nationalgarde von Talaguela gefangen genommen worden.

Zwischen Madrid und Toledo hat eine kleine Karlistische Guerillabande einen Postwagen angehalten und geplündert.

In dem Dorfe Villakanas in der Provinz Toledo hat ein furchtbarer Gewittersturm gewüthet; vierzehn Personen wurden von den ungewöhnlich großen Hagelstücken erschlagen, und das Vieh wurde theils auf dieselbe Weise getödtet, theils ertrank es, indem die durch den wolkenbruchähnlichen Regen angeschwollenen Gewässer über ihre Ufer traten. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Paris, den 23sten August.

Der König ist gestern Abend wieder in St. Kloud eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Toulouse, den 19ten August.

Unsere Stadt ist vorgestern Zeuge eines schrecklichen Unglücks gewesen. Gegen 4 Uhr Nachmittags ließen drey dicht auf einander folgende heftige Erschütterungen einen jener Unfälle ahnen, welche Toulouse in den Jahren 1816 und 1822 trafen. Die erschrockenen Ein-

wohner stürzten auf die Straßen und Aller Blicke wendeten sich nach dem Punkt, wo man das Unglück geschehen glaubte; ein dicker Rauch, der sich gleich darauf erhob, bestätigte die traurigen Besorgnisse. Die Pulverfabrik war in die Luft gesprungen! Eine ungeheure Menge drängte sich sogleich nach jenem Orte hin. Man sah schon in einer Entfernung von demselben, unter den weit umhergeflogenen Trümmern der Gebäude, zerstückelte menschliche Gebeine. Der Eindruck, den dieser traurige Anblick hervorbrachte, ward noch durch das herzzerreißende Geschrey der Mütter, Frauen und Kinder jener Unglücklichen vermehrt. Nach den angestellten Untersuchungen scheinen 9 Personen ums Leben gekommen zu seyn. Die Ursache dieser Explosion ist nicht bekannt. Man schätzt die Masse des aufgeflogenen Pulvers auf 17,000 Kilogrammen. In den zunächst liegenden Stadtvierteln sind viele Gebäude stark beschädigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Brüssel, den 19ten August.

Ein Reisender, der gestern aus Frankreich angekommen ist, sah Arbeiter mit Reparation des Mauerwerks an den Wällen von Valenciennes beschäftigt, eine Arbeit, die schon lange hätte geschehen müssen, die aber ohne die politischen Verhältnisse wohl noch um einige Jahre wäre verschoben worden. Auch erfährt man, daß in Boulogne, Dünkirchen und Kalais die Wälle mit Kanonen besetzt werden. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Brüssel, den 25sten August.

Der König und die Königin sind gestern Abend um 9 Uhr von England zurück in Ostende eingetroffen. Am Hafendamme war eine große Menschenmenge versammelt, die Ihre Majestäten mit dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Königin! empfingen.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Darmstadt, den 27sten August.

Heute Morgen um 8 Uhr hat der Prinz Alexander die Reise nach St. Petersburg angetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Altona, den 22sten August.

JJ. MM. der König und die Königin sind in der vergangenen Nacht um 1 Uhr, von Itzehoe kommend, mit zahlreichem Gefolge, eskortirt von der reitenden Bürgergarde und einem Detaschement Dragoner, in unserer Stadt angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

London, den 22sten August.

Auf der östlichen Eisenbahn hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Man hatte zu viel Dampfkraft angewandt, so daß die Lokomotive mit dem Train 60 englische Meilen in der Stunde lief, bis erstere durch ein Gitter schoß und nebst 8 Wagen eine Anhöhe hinunterstürzte. Von 35 Passagieren wurden 9 schwer verwundet und einer getödtet.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten August. Hr. Tit. Rath v. Biedermann vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Oberstl. v. Düsterloh.

Den 25sten August. Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Müllerm. Koslowsky aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Demois. Therese Sauer aus Bauske, log. b. Kruse jun. — Hr. Stadtmusikus Herrmann, nebst seiner Gesellschaft, aus Tilsit, log. b. Friedrichsen.

Den 26sten August. Fr. Gräfin Borch aus Libau, Hr. Dr. Löber aus Eckau, und Hr. Kaufm. Höfft aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudzinsky.

Den 27sten August. Hr. Kaufm. Germanow aus Riga, log. b. Konditor Leutzinger. — Hr. Kaufm. Passarant aus Reval, und Hr. v. Nolken aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Beamte Schibajew, von der 10ten Klasse, aus Warschau, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, und Hr. Assessor von Vietinghoff aus Illuxt, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 16ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 11/16, 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 100 1/4
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 277.

Mitauische Zeitung.

No. 71. Montag, den 2. September 1840.

St. Petersburg, den 25sten August.

Nachrichten aus Warschau.

S. M. der Kaiser haben geruht, dem Kriegsminister durch den Telegraphen kund zu thun:

J. M. die Kaiserin und JJ. HH. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch, Dessen hohe Braut, die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, und die Großfürstin Olga Nikolajewna haben geruht, am 24sten August in vollkommenem Wohlseyn in Warschau anzukommen. Der feyerliche Einzug, von herrlichem Wetter begünstigt, erfolgte unter dem Zuströmen einer zahllosen Menge von Zuschauern, in der ausgezeichnetsten Ordnung. S. M. der Kaiser haben geruht, mit Allem vollkommen zufrieden zu seyn.

* * *

Am 17ten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, die Truppen des ersten Infanteriekorps und der zusammengezogenen Division der unregelmäßigen Kavallerie, welche bey dem Dorfe Blishne aufgestellt waren, exerciren zu lassen. — Am 18ten um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, der Kirchenparade beyzuwohnen und die Liturgie im Lager der 2ten Infanteriedivision anzuhören, worauf Se. Majestät der Wachtparade des Infanterieregiments des Prinzen Karl von Preussen beywohnten. Nach derselben geruhten S. M. der Kaiser, die Gemeinen in Augenschein zu nehmen, welche aus den Truppen des ersten Infanteriekorps für die Garde ausgesucht worden. (St. Petersb. Zeit. No. 193.)

* * *

Laut Allerhöchsten Gnadenbriefen vom 1sten August sind die Generallieutenants Baron Rosen 2., Chef der 2ten Grenadierdivision, und Obrutschew 1., Chef der 3ten Grenadierdivision, zu Rittern des Weissen Adler-Ordens, und die Generalmajore Lanewskij-Wolk, Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Grenadierdivision, und Sskobel'zün, Kommandeur der 1sten Brigade der 2ten Grenadierdivision, zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche Geheimerath S. S. von Uwarow, sind am 23sten August n. St. in Warschau angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 192.)

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, laut Allerhöchster Reskripte den wirklichen Staatsrath und Stadtbefehlshaber von Kertsch-Jenikol, Fürsten Chercheulidsew, zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse (27sten July), und den Generallieutenant, Befehlshaber der ersten Grenadierdivision, Stegmann 1., zum Ritter des Weissen Adler-Ordens (1sten August) zu ernennen. (St. Petersb. Zeit. No. 190.)

* * *

Das Mitglied des Reichsrathes, General von der Infanterie Fürst Schtscherbatow, ist Allergnädigst zum Präsidenten des am 18ten August 1814 Allerhöchst errichteten Komité's ernannt worden (22sten July).

Dem Senateur, Geheimerath Nowoßilzow, ist Allergnädigst befohlen worden, in der 1sten Abtheilung des 5ten Departements des dirigirenden Senats Sitz zu nehmen (29sten July). (St. Petersb. Zeit. No. 191.)

* * *

Auf Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts und auf Beschluß des Komité's der Herren Minister haben S. M. der Kaiser am 26sten Juny Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in den adelichen Pensionen bey den Lehranstalten in den westlichen Gouvernements es erlaubt seyn solle, nicht nur die Lehrer der neuern ausländischen Sprachen, sondern auch erforderlichenfalls die Lehrer anderer Gegenstände, auf Verfügung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, als Zimmer-Inspektoren anzustellen und ihnen ausser der Lehrergage auch die der Inspektoren zu bestimmen (19ten July).

Das im Jahr 1838 zu St. Petersburg verstorbene Fräulein Christine Janson hat in ihrem Testamente 100,000 Rubel zum Besten der Waisenanstalten der evangelisch-lutherischen St. Petrikirche vermacht, um von den Procenten dieses Kapitals Waisen beyderley Geschlechts in der Schule zu unterhalten.

Bey dem Flecken Logoisk, dem Grafen Konstantin Tyßkiewicz gehörig, zwischen Borißow und Minsk, 6 Meilen von letzterer Stadt, ist im Jahr 1838 eine Schwefelquelle entdeckt worden, deren Heilkraft sich bereits bewährt hat. (St. Petersb. Zeit. No. 189.)

* * *

Am 17ten d. M. verschied hier zu St. Petersburg, nach langen körperlichen Leiden, Se. Hochwürden, der Vicepräsident des evangelisch-lutherischen Generalkon-

sistoriums und Ritter, Dr. theol. Friedrich von Volborth, früher vieljähriger Prediger an der St. Petrigemeinde. (St. Petersb. Zeit. No. 188.)

Reval, den 9ten August.

Das Konzert, zum Besten der Armen am 2ten August im Saale des Aktienklubs veranstaltet, ist noch jetzt in allen Ohren, auf allen Zungen, in allen Herzen, das Stichwort jeder Unterhaltung und der oft und abermals oft sich wiederholende Ausruf der Bewunderung und des Dankgefühls. In der That war es eine Triumphfeyer der Kunst und ein Fest der Menschenliebe, beyde bereitet von einem auserwählten Kreise. Zu diesem gehörten die Damen: Prinzessin Biron von Kurland, Frau v. Baratinski, Gräfin Sophie von Benkendorff, Frau von Greßer, Fräulein Karamsin, Frau von Krusenstern, Frau von Lasarew, Fräulein Rigby, Gräfin Rossi, Frau und Fräulein von Schlippenbach, Madame Schütz, Fräulein Spafarjew, Fürstin Urussow, Fräulein Wassiltschikow, Gräfinnen Wielhorski, Frau von Wladislawlew, Fürstin Wolkonski und die Herren: Adelheim, von Grünewaldt, Henselt, Iversen, Lemson, Lodi, Macdonald, Martinsen, Olchin, Prume, Sasanowitsch, Graf Salogub, von Staal, Wladislawlew, Fürst Wolkonski. In einem solchen Kreise war Alles vereint, die höchste Kunstweihe, der feinste Dilettantensinn, der edelste Wille, Alles, Alles, und das Ergebniß seiner Leistungen der vollste Kunstgenuß und eine reiche Spende der Wohlthätigkeit. Die Armen erhielten 4500 R. B. (St. Petersb. Zeit. No. 188.)

Breslau, den 2ten September.

Heute Abend um halb 9 Uhr wurde unserer Stadt das Glück zu Theil, J. M. die Kaiserin von Rußland nebst dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga Kaiserl. Hoheiten, sowie der Prinzessin Maria von Hessen und bey Rhein Hoheit, aufzunehmen. Ihre Majestät reist inkognito unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky, und deshalb waren auch alle Empfangsfeyerlichkeiten, sowohl an der Gränze des Kreises, wohin sich der Landrath Graf Königsdorf begeben hatte, um etwanige Befehle entgegenzunehmen, als in der Stadt verboten worden. Die höchsten Herrschaften waren heute früh um 9 Uhr von Schloß Fischbach abgereist und gegen 1 Uhr auf Schloß Fürstenstein eingetroffen, woselbst Sie, nach einer kurzen Promenade in der romantischen Gegend, auf dem, dem Grafen Hochberg gehörigen, Schlosse das Diner einnahmen. Nach 3 Uhr setzten die höchsten Reisenden den Weg nach Breslau fort, woselbst Sie die Einfahrt, welche vom besten Wetter begünstigt wurde, über die äussere Promenade durch das Ohlauer-Thor, weil die Fahrt durch die Schweidnitzer Straße wegen eines Brückenbaues gehemmt war, nahmen, und in dem für den Empfang der Durchlauchtigten Gäste eingerichteten Regierungsgebäude abzusteigen geruhten. Ihre Majestät die allverehrte Kaiserin saß in einem zurückgeschlagenen Wagen und erwiederte den Jubelruf der unabsehbaren Menge von Personen aus allen Ständen, welche die erhabene Königs-Schwester in innigster Freude begrüßte, mit der hohen Huld, mit welcher Allerhöchstdieselben stets in unsere Ihr so lieb und denkwürdig gewordene Stadt einkehrt und darin verweilt. — Ihre Majestät wird preussischer Seits von dem königlichen Obersten von Thümen begleitet. — In dem Regierungsgebäude hatten sich S. K. H. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, so wie die Chefs der Militär- und Civilbehörden, an deren Spitze der kommandirende General Graf Brandenburg und der Oberpräsident von Merkel, versammelt, obgleich auch hier jeder feyerliche Empfang, so wie die Ehrenwache, verbeten war. Das Gefolge der höchsten Herrschaften, unter welchem sich der Fürst Wolkonsky, der Staatsrath Chambeau, der Oberceremonienmeister von Türkheim und der Leibarzt Dr. Markus befinden, hat zum Theil im Regierungsgebäude, zum Theil im Hôtel de Silesie das Absteigequartier genommen. — S. K. H. der Großfürst Thronfolger trat schon heute Nacht gegen 10 Uhr die Weiterreise an. J. M. die Kaiserin und die übrigen höchsten Herrschaften werden morgen früh nach 8 Uhr Ihre Reiseroute über Trebnitz, Sulau, Militsch, Krotoczin und Kalisch fortsetzen und über Warschau sich nach St. Petersburg begeben. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Hirschberg, den 1sten September.

Am 29sten v. M. haben Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog Maximilian von Leuchtenberg nebst Gemahlin das Schloß Schildau verlassen, um sich über Prag nach München zu begeben, wo Höchstdieselben, dem Vernehmen nach, den ganzen Winter hindurch bey Ihren Königlichen Aeltern zum Besuch bleiben werden. Den Tag vorher war bereits die vier Monate alte Prinzessin, Tochter des Erlauchten Paares, abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Königsberg, den 1sten September.

Gestern Vormittag wohnten S. M. der König und J. M. die Königin dem Manöver bey. Nachmittags besuchten Se. Majestät das Bivouak bey Ponath und den botanischen Garten. Heute Morgen fuhren Ihre Majestäten wieder zu dem Manöver, dinirten auf dem Schlosse in Kapustigall und kehrten erst Abends hierher zurück, nachdem Se. Majestät die Bivouaks der Truppen besucht hatten.

Im Lager zu Lauth wurde die Nachricht von der Niederkunft J. K. H. der Frau Prinzessin Albrecht mit einer Prinzessin nach geendetem Gottesdienste am 30sten v. M. durch die üblichen 36 Kanonenschüsse verkündet.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Konstantinopel, den 17ten August.

Herr von Pontois hat neue Instruktionen aus Paris erhalten. Wahrscheinlich in Folge derselben glaubte

er, eine Note an die Pforte richten zu müssen, worin letzterer Vorwürfe gemacht werden, mit gänzlicher Vernachlässigung Frankreichs einen Vertrag mit den anderen Großmächten eingegangen zu seyn, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bey einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bey dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verleugnen und einer allfälligen Blokade Aegyptens und Syriens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt seyn, die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse weiter gedeihen sollten. Ist diese Note ein Ausfluß der von Herrn von Pontois aus Paris erhaltenen Instruktionen, woran kaum zu zweifeln, und hat das Kabinet der Tuillerien diesmal den festen Vorsatz, sich in der Folge nicht wieder ein Dementi zu geben, so kann man aus den Worten, deren sich Herr von Pontois bedient, auf das künftige Benehmen Frankreichs schließen. Jeder Kommentar darüber wäre überflüssig. — Am 11ten d. M. dürfte Nisaat Bey seine Mission in Alexandrien vollzogen haben; die zwey dem Vicekönig gestellten Termine von zehn zu zehn Tagen werden daher am 31sten August abgelaufen seyn. Sind diese zwanzig Tage fruchtlos verstrichen, indem Mehemed Aly in seiner Renitenz verharren wollte, dann ist das über ihn gefällte Urtheil rechtskräftig. Zur Vollstreckung dieses Urtheils kann also bereits in den ersten Tagen des Septembers geschritten werden. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Alexandrien, den 7ten August.

Der Vicekönig hat seinem Sohne den Befehl gegeben, Alles zur Vertheidigung Syriens vorzubereiten und während die Küsten Aegyptens mit Kanonen bespickt werden, ist die syrische Küste in einen wahrhaft furchtbaren Vertheidigungszustand versetzt worden. Ibrahim Pascha befindet sich jetzt in Maraſch, wo er den Gang der Ereignisse abwarten soll.

Mehemed Aly erwartet eine Blokade, allein dies macht ihm (angeblich) keine Sorgen. Er sagte vor Kurzem in dieser Beziehung: »Meine Proklamationen liegen bereit; sobald ich sie bekannt mache, werden das türkische Reich und alle Muselmänner sich für mich erheben!« (Pr. St. Z. No. 241.)

Paris, den 31sten August.

Der Moniteur parisien berichtet: »Die aus Alexandrien bey der Regierung eingetroffenen Nachrichten melden, daß der Vicekönig von Aegypten mit einer Weigerung auf die Notifikationen geantwortet, welche Nisaat Bey ihm zu machen beauftragt war; er hat erklärt, daß er Gewalt mit Gewalt zurückweisen, aber nicht aggressiv verfahren werde.« — Galignani's Messenger bemerkt zu dieser amtlichen Erklärung: »Es muß befremden, daß einer so wichtigen Nachricht kein Datum hinzugefügt worden ist, und daß sie dem Publikum in so kurzer und ungenügender Form mitgetheilt wird.«

Der Baron Koller ist mit Depeschen des österreichischen Kabinets von Königswarth aus durch Paris nach London gegangen. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Amsterdam, den 31sten August.

Im Handelsblad liest man: »Nach dem, was uns aus guter Quelle versichert wird, enthält die von Frankreich unserem Kabinet übersandte Note die Versicherung, daß das genannte Reich im Falle eines Krieges unsere Neutralität anerkennen und achten werde, sobald wir uns aller feindseligen Handlungen gegen Frankreich enthalten, unter welche Handlungen denn auch jede Bewaffnung von unserer Seite gezählt werden würde. Das Letztere soll auch an Belgien aufgegeben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Brüssel, den 30sten August.

Es heißt, daß in dem letzten unter dem Vorsitze des Königs stattgefundenen Kabinetsrath von einer ausserordentlichen Zusammenberufung der Kammern die Rede gewesen, um zu entscheiden, ob unter den gegenwärtigen Umständen das Heer nicht verstärkt werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Brüssel, den 31sten August.

Hiesigen Blättern zufolge soll einem belgischen Pferdehändler, der kürzlich Remontepferde in Deutschland aufgekauft hatte, an der jenseitigen Gränze nicht verstattet worden seyn, dieselben auszuführen. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Marienbad, den 29sten August.

Im Laufe dieser Woche hat der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf von Woronzoff, Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich einen Besuch in Königswarth abgestattet, von wo er, nach einem kurzen Aufenthalte, wieder nach Karlsbad, wo er die Kur gebraucht, zurückgekehrt ist. Fürst Pückler-Muskau hat hier einen bedenklichen Krankheitsanfall überstanden und befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Genesung. Seine Krankheit hat ihn nicht abgehalten, für seinen Freund Mehemed Aly in der »Allgemeinen Zeitung« eine Lanze zu brechen, um gegen die vier Mächte, welche die Londoner Konvention abgeschlossen haben, zu Felde zu ziehen. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

London, den 28sten August.

Vorgestern hat Prinz Albrecht sein 21sten Jahr zurückgelegt und seine Majorennität erreicht. Dieser Tag wurde in Windsor bey Hofe und in London festlich begangen. Am Morgen läuteten alle Glocken der Hauptstadt, und auf den Kirchthürmen wehte die Unionsflagge. Heute Abend wohnt der Prinz einem ihm zu Ehren in der Guildhall veranstalteten Feste bey, um

den ihm dekretirten Bürgerbrief der Stadt London in Empfang zu nehmen.

Nach dem Morning Advertiser beabsichtigt die Regierung, in allen Häfen Büreau's für Anwerbung von Matrosen errichten zu lassen. Es heißt auch, daß 3- bis 4000 Mann Infanterie, ein ansehnlicher Artilleriepark und ein neues Geschwader den Befehl erhalten hätten, sich nach Syrien zu begeben. Schon sollen mehrere Schiffe nach Aegypten abgegangen seyn. Briefe aus Malta melden die Abfahrt der Linienschiffe »Bembow« und »Revenge« und der Brigg »Zebra« nach der Levante; diese Schiffe haben zu Malta 5- bis 6000 Flinten und eine große Menge Kriegsmunition eingeschifft, die, wie man sagt, für Syrien bestimmt sind. Man versicherte ferner Admiral Stopford habe seine Instruktionen für die Vollziehung des Vertrags im Falle einer Weigerung Mehemed Aly's bereits erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Riga, den 27sten August.

(Eingesandt.)

Der rühmlich bekannte mechanisch-physikalische Künstler, Herr M. Molduano, erfreut bereits seit mehreren Wochen das hiesige Publikum durch seine gelungenen Kunstvorstellungen. Der wackere Künstler entsprach dem Rufe, welcher schon seit einer Reihe von Jahren so viel Rühmliches verkündete, vollkommen, und ärndtete für jede seiner mannichfaltigen Produktionen den verdientesten Beyfall. Sahen wir schon Dagewesenes, so wußte der Künstler doch durch die neue Art der Exekution, durch Sicherheit und Geschmack, die Aufmerksamkeit der Zuschauer wieder zu erregen, während neue Piecen seiner eigenen Erfindung stets zur lebhaftesten Ueberraschung und Bewunderung hinrissen. Ausserdem zeichnet noch den Künstler ein ruhiger bündiger Vortrag, fern von allen marktschreyerischen Behelfen, vor vielen seiner Kollegen aus; einfach und leicht bereitet er Experimente, welche oft an das Wunderbare gränzen, unter unsern Augen vor, und ist so des doppelten Beyfalls stets gewiß.

Dem Vernehmen nach wird Herr Molduano in Kurzem Riga verlassen, um im Schauspielhause zu Mitau die Wunder seiner Kunst zu produciren; möge seinen Leistungen, denen wir so manche heitere Stunde verdanken, auch dort die Anerkennung zu Theil werden, welche sie in so vollem Maße verdienen, und die wir ihm hiermit dankbar zollen. A — z.

(Rig. Zeit.)

Herr M. Molduano ist bereits hier angelangt, und wird am Dienstag, den 3ten September, seine erste Vorstellung geben.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten August. Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Maler Schmietendorff. — Hr. v. Renngarten aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Pastor v. Launitz aus Grobin, Hr. Kaufm. Birkenstädt aus Riga, Fr. v. Sacken aus Adsirn, Fr. Oberstin v. Müller und Hr. Forstrevisor Müller aus Baldohn, log. b. Zehr.

Den 29sten August. Hr. Generalm. Kismer, Kommandeur des 1sten Bezirks vom abgetheilten Korps der innern Wache, aus Tuckum, und der verabsch. Hr. Oberst Bar. v. Uexküll-Güldenbandt vom Auslande, log. b. Zehr. — Die Hrn. Fähnr. v. Stromberg und v. Fircks, vom Inf. Reg. des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky, aus Bälitzy, log. b. Friedrichsen. — Fr. v. Budberg aus Garsden, log. im v. Beitlerschen Hause. — Hr. Dr. Kupffer und Mad. Lorentz aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 30sten August. Fr. Generalmajorin Wera Soldän, nebst Fräulein Tochter, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Gastw. Danielewsky aus Riga, Hr. v. Rehbinder aus Schaulen, Hr. Kapitän von Grotthuß aus Pogranitz, und Hr. Papierfabrikant Berlis aus Rönnen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 21sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39¾ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102½
Livländische Pfandbriefe . . 100½
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100¼, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 281.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 71.

Mondtag, den 2. September 1840.

St. Petersburg, den 16ten August.

Auf die im Komité der Herren Minister durchgesehene Vorstellung des Herrn Finanzministers haben S. M. der Kaiser am 18ten Juny Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) dem Generallieutenant Gorgoli, dem Staatsrath und Kammerherrn Shadowskij, den Kollegienräthen Buikow, Schenschin und dem Kammerherrn Afroßimow, den Hofräthen Drushinin und Ssuskij, dem Garde-Stabskapitän Schischmarew, dem verabschiedeten Major Ecken, dem Titulärrath Safronow, den Kaufleuten Beling, Louri, Schmidt, und dem Rigaschen Bürger Broschel zu erlauben, eine Kompagnie unter der Firma Olen (Hirsch) zu begründen, zu einer vervollkommneten Zubereitung des Handschuh- und Saffian-Leders und aller Arten Handschuhe, so wie auch zur Erwerbung der in St. Petersburg unter dieser Firma existirenden Fabrik; 2) der genannten Firma auf 5 Jahre, gerechnet vom 1sten Januar d. J. an, zum Handel mit ihren Erzeugnissen die Rechte der Kaufmannschaft 1ster Gilde ohne Bezahlung für die desfallsigen Zeugnisse zu gestatten, dergl. auch diese Kompagnie auf drey Jahre von der Bezahlung der Stadt- und Landabgaben für ihre Fabrik- und Handelsanstalt zu befreyen, diesen Erlaß jedoch nicht auf die zum Besten der Stadt zu entrichtenden 10 Procent auszudehnen. — Gleichzeitig ist auch das Reglement dieser Gesellschaft bestätigt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 185.)

* * *

Mittelst eines am 18ten Juny 1840 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Komité's der Herren Minister ist festgesetzt worden, daß Hebräer, welche in verschiedenen Gouvernements auf gepachteten, gekauften oder von der Krone ihnen ertheilten Ländereyen sich angesiedelt haben und aus dem Bürgerstande in den Stand der Ackerbauer übergetreten sind (mit Ausnahme jedoch derjenigen von ihnen, die von der Krone im cherßonschen Gouvernement angesiedelt worden, woselbst die hebräischen Kolonieen nach besonderen Vorschriften verwaltet werden), nicht anders als mit Beobachtung nachstehender Regeln in ihren frühern Stand zurücktreten können: 1) daß sie vorläufig der Kronskasse denjenigen Abgabenrückstand restituiren, welcher in ihrem frühern Stande auf ihnen haftete und beym Uebertritt in den Stand der Ackerbauern ihnen erlassen wurde, dergl. auch alle Abgaben für die Erlaß-Jahre, die man ihnen beym Uebertritt gewährt. 2) Daß bey ihrem Rücktritt ihre Familien nicht zerstückelt werden, d. h. also, daß sie nicht einzeln diesen Schritt thun, sondern mit der ganzen Familie, wie selbige in den Revisionslisten angegeben ist. Eine auf diese Weise in den Bürgerstand zurückgetretene Hebräerfamilie tritt sofort in dieselbe Nummer der Rekrutenpflichtigkeit ein, in welcher sie vor ihrem Austritt aus diesem Stande sich befunden, und muß auch sogleich die Rekrutenpflichtigkeit erfüllen, wenn diese Familie während der Zeit, daß sie im Bauerstande gewesen, die Reihe getroffen hätte. Ein solcher Rekrut wird der Gemeinde bey der nächsten Aushebung angerechnet. Ein Hebräer, welcher seinen Jahren nach zum Rekruten tüchtig war, in den Stand der Ackerbauern aus einer solchen Familie übertrat, welche bey der Rekrutenstellung an der Reihe war, während er sich aber unter den Ansiedlern befand, seinem Alter nach zum Kriegsdienste unfähig geworden ist — kann nicht anders in seinen frühern Stand zurücktreten, als wenn er statt seiner einen Stellvertreter gestellt, welcher übrigens der Familie bey der nächsten Aushebung zu Gute gerechnet wird. — Hebräer, die aus dem Stande der Ackerbauern in den Bürgerstand zurückgetreten sind, werden nicht mehr unter die Ansiedler aufgenommen. — Alle diese Regeln beziehen sich nur auf solche Hebräer, welche weniger als 20 Jahre im Stande der Ackerbauern sich befunden. Nach Ablauf dieser Frist haben Hebräer das Recht, in den Handelsstand und andre durch die Gesetze ihnen erlaubte Stände überzutreten. — Es versteht sich von selbst, daß Hebräer, die sich unter gewissen Bedingungen auf gutsherrlichen Gütern angesiedelt haben, vor Ablauf der festgesetzten Frist nicht ohne Einwilligung der Gutsherren davon gehen dürfen. (St. Petersb. Zeit. No. 184.)

* * *

In der Nacht vom 26sten auf den 27sten Januar um Mitternacht erfolgte 15 Werste von der Stadt Baku, bey dem Dorfe Baklichli, ein vulkanischer Ausbruch mit einem unterirdischen Getöse, welches auf 30 Werste weit zu hören war. Den Auswurf der Flammen konnte man auf 40 Werste weit sehen, und dauerte bis zum Morgen wie ein hell loderender Scheiterhaufen. In einem Umkreise von drey Werstten wurden Erdschollen ausgeworfen; ein dicker schwarzer Rauch erhob sich gleich einer ungeheuren Säule, wurde gleich einer Gewitterwolke nach der Richtung des Windes fortgetrieben und hinterließ, auf einem Raume von 40 Werstten, eine Menge kleiner hohler schrotähnlicher Kügelchen, welche aus der verbrannten, mit Schwefel gemischten, Materie sich gebildet hatten. Am folgenden Tage erlosch zwar die Flamme, allein die

Erde wogte noch heftig und von Zeit zu Zeit erfolgten kleine Ausbrüche. Aus verschiedenen Stellen floß auch Lava hervor, jedoch weit weniger als im Jahr 1830 bey dem Auswurfe des Maßafürschen Berges. Nach dem Ausbruche war die Luft in weitem Umfange mit Schwefel geschwängert. An vielen Stellen hat die Erde so breite Risse erhalten, daß man es nicht wagt, das Vieh dort weiden zu lassen. (St. Petersb. Zeit. No. 187.)

Athen, den 12ten August.

Die gelehrte Welt hat einen großen Verlust durch den am 1sten d. M. hier erfolgten Tod des berühmten Archäologen Ottfried Müller, Professors an der Universität Göttingen, erlitten. Derselbe befand sich bekanntlich schon mehrere Monate in Griechenland und benutzte diesen Zeitraum, um die wichtigsten Orte dieses klassischen Landes zu besuchen. Sein letzter Ausflug war nach Delphi; dort bemühete er sich die Inschriften der Ueberreste des Tempels zu studiren, bey welcher Beschäftigung er sich in seinem Eifer und in seiner Liebe zur Alterthumskunde der in diesen Monaten stark brennenden Sonne zu sehr aussetzte, so daß er sich ein bösartiges Fieber zuzog, dem er auch unterlag. Er wurde krank hierher gebracht und starb wenige Tage nach seiner Ankunft. Sein Tod erregte allgemeine schmerzliche Sensation bey Einheimischen und Fremden. Dies zeigte sich bey seinem Leichenbegängniß, das auf das Prunkvollste gehalten wurde. Ausser den Professoren und Schülern der Universität, Beamten und Officieren, begleiteten noch Hunderte von Menschen die Hülle zum Grabe, daß ihm nicht auf dem allgemeinen Gottesacker, sondern auf jenem Platze angewiesen wurde, wo Plato gelehrt haben soll und den man noch die Akademie des Plato nennt. Unsere Blätter wetteifern, ihre Theilnahme an dem zu früh Dahingeschiedenen darzulegen. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

London, den 21sten August.

Am 15ten d. M. ist in Edinburg der Grundstein zu dem Monumente Walter Scott's, einer Statüe, gelegt worden. Die Ausführung des Ganzen wird 12,000 Pfd. St. kosten, wovon jedoch erst 2500 Pfd. St. durch Subskription aufgebracht sind. Der Bildhauer Steele, der die Statüe arbeitet, erhält dafür 2000 Pfd. St.

Das am Montag zum Besten der nothleidenden polnischen Flüchtlinge zu Exmorne-House in Chelsea veranstaltete ländliche Fest war nicht so zahlreich besucht, als man erwartet hatte, was hauptsächlich dem ungünstigen Wetter Schuld gegeben wird. Herr Green, der bey dieser Gelegenheit seine 276ste Luftfahrt in Gesellschaft eines Herrn Macdonnell machte, wäre auf ein Haar dabey sammt seinem Gefährten verunglückt, kam aber noch mit genauer Noth, nach mancherley Unfällen und nachdem der Ballon längere Zeit in geringer Entfernung von der Erde umhergetrieben worden, mit einigen inneren und äusseren Verletzungen, die indeß nicht gefährlich zu seyn scheinen, davon. Er selbst erklärte, daß dies die schlimmste und gefahrvollste aller seiner Fahrten gewesen sey. Während seines Herumtreibens stürmte der Ballon einmal gerade über einer Heerde Rindvieh hin, daß vor der fremdartigen Erscheinung entsetzt davonrannte.

Es wird erzählt, daß Herr John Wimbridge von Presteign ein chemisches Verfahren entdeckt habe, dem Stahl eine Festigkeit zu geben, daß man mit ihm noch leichter als mit Diamant Glas zerschneiden könnte.

Zu Southampton ist Herr Elliot, der Oheim des Grafen Errol, welcher im Bette bey Licht gelesen hatte und darüber eingeschlafen war, da das Bette während des Schlafes Feuer fing, auf eine traurige Weise verbrannt.

Nicht wenig Aufsehen hat es gemacht, daß das große Dampfschiff »British Queen«, welches dieser Tage von seiner Fahrt nach Amerika zurückkehrte, gestern von den Zollkommissarien wegen Defraudation in Beschlag genommen werden mußte. Man hat nämlich 700 Pfund Taback und eine Menge Cigarren in der Kohlenkammer dieses Fahrzeugs versteckt gefunden, wofür ein Zoll von 3- bis 400 Pfd. St. zu entrichten gewesen wäre.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Leipzig, den 21sten August.

Es ist hier ein großer Vernunft-Verein, aus Kaufleuten bestehend, zusammengetreten, der sich gegen das »Spielhaus in Köthen« verschworen hat, und nach dessen Statuten z. B. jeder Kommis, der beym Spiel dort betroffen wird, nie wieder eine Kondition in Leipzig bekommt, und die, welche er hat, verliert!

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Vermischte Nachrichten.

London. Immer größeres Aufsehen erregt die Anwendung atmosphärischer Luft auf Eisenbahnen, zu welcher die Herren Clegg und Samuda ein Patent erhalten haben. Die Wagen fahren 30 englische Meilen in der Stunde, ohne daß auch nur eine Spur von Triebkraft bemerkt wird. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Einem Augsburger Glockengießer ist es gelungen, vier Glocken zu gießen, welche ganz rein den D-moll-Akkord (d, f, a, d) angeben; die Wirkung dieses Geläutes ist äusserst schön. (In England findet man nicht allein dergleichen harmonische Glockengeläute an sehr vielen Orten, sondern ganz vollständig reine Oktaven.) (Berl. Sp. Z.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 282.

Mitauische Zeitung.

No. 72. Donnerstag, den 5. September 1840.

St. Petersburg, den 28sten August.

Nachrichten aus Warschau.

Am 19ten August um 10 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser ein allgemeines Exercitium der Truppen des ersten Infanteriekorps, so wie des zusammengezogenen donischen Lehr-Kasakenregiments und des transkaukasischen reitenden muselmänischen, mit der donischen reitenden Artilleriebatterie No. 3, anzustellen. — Am 20sten um 12 Uhr Mittags geruhten S. K. M. dem Ablösen der Wache bey der Hauptwache von Lasenki beyzuwohnen. Um 1 Uhr Nachmittags geruhten S. M. das Hospital des Kindleins Jesu, das Warschauische Gouvernementsgymnasium, das Gefängniß und die im Umbau begriffene Kathedrale St. Johannis zu besichtigen, worauf S. M. der Kaiser Sich in das Schloß begaben. Nach der Mittagstafel geruhten S. K. M. die neu zu Officieren beförderten Unterfähnriche, Junker und Unterofficiere aus den Freywilligen von allen Infanterieregimentern des ersten Infanteriekorps, so wie auch die Uriadniks der Kasakenregimenter, in Augenschein zu nehmen. — Am 21sten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser dem Manöver beyzuwohnen, welches von den Truppen des ersten Infanteriekorps, vereint mit dem zusammengezogenen donischen Lehr-Kasakenregiment, dem transkaukasischen reitenden muselmänischen und der donischen reitenden Artilleriebatterie No. 3, ausgeführt wurde. (St. Petersb. Zeit. No. 195.)

* * *

Auszug aus dem Protokoll des Staatssekretariats des Königreiches Polen.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser aller Reussen, König von Polen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

In Betracht dessen, daß der Mangel an Arbeitern ein Haupthinderniß für das Gedeihen der Bergwerksindustrie im Königreiche Polen bildet, welchem dadurch abgeholfen werden kann, daß solche Rekruten, die zum Frontedienst untauglich sind, für die Hüttenwerke bestimmt werden, haben Wir auf Vorstellung Unseres Statthalters festgesetzt und verordnen: 1) Bey den Rekrutenaushebungen im Königreiche Polen soll ausser dem Komplekt eine hinreichende Anzahl von Arbeitern für die Hüttenwerke aus der Zahl derjenigen bestimmt werden, welche wegen eines mangelhaften Wuchses zum Frontedienst nicht tauglich, jedoch bey gesunder Körperkonstitution zu den Arbeiten in den Hüttenwerken geschickt erscheinen. Die Zahl dieser darf in keinem Fall mehr als jährlich 500 Menschen ausmachen. 2) Die dem Bergwerksressort übergebenen Rekruten werden demselben auf Grundlage dieserhalb von Unserem Statthalter zu erlassenden Regeln zur Verfügung stehen; hinsichtlich der Disciplin aber sind sie den Militärgesetzen unterworfen. 3) Als vorschriftliche Dienstzeit für die dem Bergwerksressort übergebenen Rekruten wird dieselbe Frist wie für die in den Frontedienst tretenden bestimmt, nämlich 15 Jahre.

(St. Petersb. Zeit. No. 194.)

* * *

Da der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts in Dienstangelegenheiten eine Reise nach Warschau unternommen, so haben S. M. der Kaiser für die Zeit seiner Abwesenheit die Verwaltung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts dem Oberprokureur des heiligen dirigirenden Synods, Generaladjutanten, Grafen Protasow zu übertragen geruht. Derselbe hat diese Funktion bereits am 4ten d. M. angetreten.

(St. Petersb. Zeit. No. 195.)

Tiflis, den 1sten August.

Ich glaube, daß Sie bereits von dem schrecklichen Erdbeben des Ararat gehört haben, welches die Stadt Nachitschewan bis auf den Grund zerstört, alle Gebäude in Eriwan beschädigt, und zwey Kreise Armeniens, den Scharitschen und Ssurmalinskischen, verwüstet hat. Alle Dörfer in diesen beyden Kreisen sind zerstört. Die Erde ist in einem solchen Grade gespalten, daß alle Aussaat der Baumwolle und des Reißes ohne Wasser geblieben und daher verloren ist. Aber das Wichtigste hat sich in der Nähe des Ararat ereignet. Denken Sie sich: die ungeheure Masse des Ararat hat sich von ihrer Grundlage losgerissen, und auf sieben Werste weit gräßliche Spuren der Zerstörung hinterlassen, unter andern ist auf diese Weise das große Dorf Achuri, gleich Herkulanum und Pompeji verschüttet. Dort sind unter den ungeheuren Steinmassen über tausend Menschen begraben. Zu eben dieser Zeit drängte sich eine dichte Flüssigkeit, die sich nachher in einen Fluß verwandelte, aus dem geöffneten

Innern des Ararat hervor, füllte diesen furchtbaren Erdfall, und warf von dort die Leichname der unglücklichen Bewohner von Achuri, Pferde, Ochsen, Lebensmittel u. s. w. heraus. Die Erdbeben dauerten seitdem in den beyden obenerwähnten Kreisen täglich fort, und verheerten selbige gänzlich. Dann fingen sie an seltener zu werden, aber noch jetzt ist der Ararat nicht ruhig; vorgestern Nacht wurde ich durch zwey starke unterirdische Schläge aufgeweckt. (St. Petersb. Zeit. No. 196.)

Berlin, den 7ten September.

Auf telegraphischem Wege ist heute folgende Nachricht hier eingegangen: »Haag, den 4ten September. Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Oranien ist hier so eben, Mittags 12½ Uhr, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Konstantinopel, den 19ten August.

König Otto schickte bekanntlich nach der Ueberreichung der türkischen Ministerialnote an die griechische Legation, die Verwerfung des Handelstraktats betreffend, in der Person des Herrn Christides einen neuen Geschäftsträger nach Konstantinopel. Dieser ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und protestirte gegen die ergriffenen Repressalien und Zwangsmaßregeln gegen hellenische Unterthanen, da ja bis jetzt nicht einmal die Gränzbestimmungen berichtigt wären. Es soll bey dieser Gelegenheit an gegenseitigen Vorwürfen nicht gefehlt haben, so daß ein völliger Bruch mit Griechenland bevorsteht. Vorgestern nahm der Geschäftsträger das griechische Wappen von seinem Hôtel herab, verließ die Hauptstadt, bezog in St. Stephano am Marmorameere, drey Stunden von hier, ein Privathaus, wo er die Erklärung der Pforte auf seine Mission in 48 Stunden erwartet. Nach Verlauf dieser Frist, und sollte die Antwort nicht günstig ausfallen, kehrt er nach Griechenland zurück. Am 14ten August sind drey griechische Schiffe mit 1500 hellenischen Unterthanen nach ihrem Vaterlande unter Segel gegangen, eine noch weit größere Zahl folgt in diesen Tagen, vorzüglich aus dem Grunde, weil sich das Gerücht hier verbreitet, König Otto habe alle wehrhaften Männer vom 16ten bis zum 40sten Jahre unter die Waffen gerufen.

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

* * *

Die von dem französischen Repräsentanten an das osmanische Ministerium erlassene Note hatte einen äusserst unangenehmen Eindruck auf die Pforte gemacht. Sowohl der Sultan als die Minister waren über den Ton, der darin herrscht, beunruhigt. Es gelang jedoch dem Lord Ponsonby bald, die im Serail entstandenen Besorgnisse zu beschwichtigen, und die Pforte wiederholte die so oft gemachte Erklärung, eine Erklärung, in die auch die Sultanin Valide einstimmen zu müssen glaubte, daß die Beschlüsse der vier Großmächte die alleinige Richtschnur für das künftige Benehmen der Pforte bilden sollen. Mehemed Aly setzt sowohl hier als in den Provinzen seine Intriguen fort, und die Thätigkeit seiner Emissäre hat sich in der letzten Zeit verdoppelt. — Die zu der Expedition nach Syrien bestimmten 6000 Mann haben bereits den hiesigen Hafen verlassen und begeben sich vorerst nach Cypern und Mitylene. Man will überhaupt jeden Akt der Feindseligkeit gegen Mehemed Aly, folglich auch die projektirte Landung in Syrien vermeiden, bevor seine Antwort auf Rifaat Bey's Mission bekannt geworden ist.

Heute soll die Ratifikation des von den vier Großmächten mit dem bey den Londoner Konferenzen akkreditirten türkischen Bevollmächtigten, Schekik Effendi, geschlossenen Vertrags vom 15ten July von Seiten der hohen Pforte erfolgt seyn, und übermorgen ein türkischer Abgesandter mit dem ratificirten Vertrag von hier nach London abgehen. Es herrscht hier viel Bewegung, und Alles deutet darauf hin, daß man auf wichtige Ereignisse sich vorbereitet. Am asiatischen Ufer des Bosporus wird alsbald ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. Izzet Mehemed, der in den Dardanellenschlössern kommandirende Pascha ist eiligst hierher berufen worden, und hat mehrere Unterredungen mit den Ministern gehabt. Es scheint, daß es sich um Instruktionen handelt, die dem Pascha zur Befestigung und Vertheidigung der Dardanellen ertheilt werden sollen. Den Kommandanten der Dardanellen begleiten drey deutsche Artillerieofficiere, deren Dienste ihm zu dem doppelten Zwecke gleich ersprießlich seyn dürften. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Alexandrien, den 18ten August.

Am 16ten d. M. hat Rifaat Bey dem Vicekönig den Quadrupeltraktat übergeben. Mehemed Aly hat auf das Entschiedenste die Annahme desselben verweigert. Seine Antwort soll folgendermaßen gelautet haben:

»Mit dem Schwerte habe ich die Provinzen erobert, die ich beherrsche, und ich wünsche dem, der sie mir wieder mit dem Schwerte zu entreißen denkt, viel Glück. Aber schämt Ihr in Stambul Euch nicht, den Fremden, den Christen zu gestatten, daß sie in Eure Provinzen eindringen? Was kann das Reich dadurch gewinnen, daß man durch so verhaßte Mittel den einzigen Kern seiner Kraft, der seine Nationalität bildet, zu vernichten sucht? Möge Allah sämmtliche Minister der Pforte verderben, die so blind sind, daß sie nicht sehen, wie sie dem Islam den Untergang bereiten! Aber seyd versichert, daß Ihr Mehemed Aly nicht demüthigen werdet; er ist unerschütterlich in seinen Entschlüssen. Er hat den dreyfachen Eid der Muselmänner geschworen, für die Vertheidigung des Islams und die Unterstützung des Sultans, selbst wider

den Willen desselben, zu siegen oder zu sterben. Unterliege ich, so seyd versichert, daß meine Niederlage meinen Gegnern theuer zu stehen kommen wird. Uebrigens werde ich mich bis auf weitere Ereignisse defensiv verhalten. Greift man mich an, so werde ich Gewalt mit Gewalt vertreiben, behalte mir jedoch vor, den Umständen gemäß zu handeln, falls man versuchen sollte, offen oder im Geheimen meine Autorität anzugreifen.«

Rifaat Bey, der einen so energischen Widerstand von Seiten des Vicekönigs nicht erwartet hatte, wurde durch diese Aeusserungen so verwirrt, daß er erst am Schlusse der Unterredung dem Vicekönig das Schreiben des Großwesirs mit den Worten überreichte: »Ich habe auch noch ein Schreiben der hohen Pforte an Ew. Hoheit.«

Der britische Generalkonsul, Oberst Hodges, hat an den britischen Konsul, Herrn Larkins, der mit den Handelsangelegenheiten in Alexandrien beauftragt ist, nachstehendes Schreiben erlassen:

»Die definitive Entscheidung der vier großen europäischen Mächte in Bezug auf die Pacificirung des Orients, die Ankunft eines ausserordentlichen Gesandten der Pforte, der den Auftrag hat, den Vicekönig von jener Entscheidung in Kenntniß zu setzen, und die von Mehemed Aly angenommene drohende Stellung lassen die Fortdauer unserer freundschaftlichen Beziehungen zu dem Pascha bezweifeln. Ich hoffe zwar, daß die Klugheit und die Mäßigung Mehemed Aly's es nicht zu neuen Verwickelungen und Schwierigkeiten werden kommen lassen. Jedenfalls verlangen indeß die Umstände Vorsicht, und ich fordere Sie daher auf, den englischen Unterthanen und Schützlingen, die sich mit dem ägyptischen Handel beschäftigen, anzuempfehlen, daß sie ihren Kredit beschränken, ihre Angelegenheiten ohne Zeitverlust in Ordnung bringen und, mit einem Worte, auf ihrer Hut seyen.«

Vor einigen Tagen sind hier 57 Druſenhäuptlinge angekommen, die als Adjutanten Achmed Pascha's nach dem Sennaar geschickt werden. Emir Haidar, nach Emir Beschir der einflußreichste Häuptling des Libanon, dem Lord Posonby den Titel als erster Häuptling des Gebirges versprach, hat seine Unterwerfung eingesandt.

Der Seriasker von Malatia ist im Kampfe getödtet worden und seine Kinder haben sich unter Ibrahim Pascha's Schutz gestellt. Letzterer hat seinem Vater geschrieben, daß er nur den Befehl zum Vordringen erwarte und daß er keiner Verstärkung bedürfe, da die Fürsten des Landes und des Inneren von Asien ihm ihren Beystand gegen die Feinde des Reichs angeboten hätten.

Um den Intriguen, welche man fortwährend unter den Officieren der türkischen Flotte anzuknüpfen sucht, ein Ziel zu setzen, hat der Pascha befohlen, daß die Mannschaft aller Schiffe zur Hälfte aus Türken und zur Hälfte aus Aegyptern bestehen solle. Dieser Befehl wurde auf der Stelle ausgeführt.

Gestern Abend begaben sich die Konsuln der vier Mächte in vollem Kostüm und mit einem zahlreichen Gefolge zum Vicekönig, um ihm den Abschluß des Traktates anzuzeigen. Da ihr Besuch ihm nicht angezeigt worden war, so fanden sie ihn im Garten, wo er nach Tische spazieren ging. Der österreichische Generalkonsul, Herr von Laurin, welcher, als der Aelteste, das Wort führte, sagte im Wesentlichen Folgendes: »Ew. Hoheit haben eilf Tage Zeit, sich zu bedenken, ob Sie Aegypten und das Paschalik St. Jean d'Akre, ersteres erblich und letzteres auf Lebenszeit, annehmen wollen. Haben Sie nach Verlauf dieser eilf Tage noch keinen Entschluß gefaßt, so wird man Ihnen noch eilf Tage Zeit lassen; dann wird es sich jedoch nur noch um Aegypten handeln, während das Paschalik von St. Jean d'Akre alsdann zur Disposition gestellt würde. Sie haben sich dann darüber zu erklären, ob Sie Pascha von Aegypten bleiben wollen. Entscheiden Sie sich auch in diesem zweyten Termine nicht, so werden die Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, Maßregeln ergreifen, um die Rechte des Sultans zu wahren.« Mehemed Aly erklärte, daß er fest entschlossen sey, keinen Traktat anzunehmen, der ihm einen Zoll breit von seinem Lande entreiße. Als einer der Konsuln ihm bemerklich machte, welchen Gefahren er sich aussetze, wenn er den Kampf mit so vielen furchtbaren Gegnern wage, erwiederte er lächelnd: »Ich danke Ihnen für Ihre Sorgfalt, aber seyen Sie versichert, ehe ich mich unterwerfe, wird mehr als eine große Macht sich in noch größerer Verlegenheit befinden, als ich. Uebrigens weiß ich bereits, womit Sie beauftragt sind, und jede Erörterung ist unnütz. Mein Entschluß ist unwiderruflich gefaßt. Man hat Ihnen indeß keine Waffen gegeben, um mit mir zu kämpfen. Die einzige Waffe, die man zu Ihrer Disposition gestellt hat, ist die Feder; schreiben Sie mir daher, Ich werde Ihnen antworten.« Als die Konsuln hierauf erklärten, daß sie, entweder Alle oder einzeln, wiederkommen würden, erwiederte Mehemed Aly ironisch: »Sie werden stets willkommen seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Paris, den 27sten August.

Gestern fanden Zusammenrottirungen von Tischlergesellen statt, die sich koalisiren wollten, um höheren Lohn zu erhalten. Die Zahl derselben belief sich auf 5- bis 600. Die bewaffnete Macht forderte sie auf, sich zu zerstreuen, sie weigerten sich dessen und warfen sich auf die Erde nieder. Eine große Menge derselben ist verhaftet worden. Heute Vormittag bilden sich zahlreiche Haufen von Maurer- und Steinmetzergesellen auf dem Marsfelde.

Eine telegraphische Depesche aus Barcelona vom

22sten d. M. meldet, daß die Königin an diesem Tage um 10 Uhr Morgens zur See nach Valencia abgereist ist. Barcelona war fortwährend ruhig. Herr Cabello welcher das Ministerium des Innern angenommen hat, begleitet die Königin.

Die Instruktionskommission des Pairshofes hat 22 in die Boulogner Angelegenheit verwickelte Personen in Freyheit setzen lassen; sie gehören größtentheils zu der Mannschaft des Dampfschiffes. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

Paris, den 28sten August.

Die Instruktionskommission des Pairshofes hat heute das letzte Verhör mit den Angeklagten angestellt. Der Bericht wird im Laufe des künftigen Monats abgestattet, und die Debatten werden, wie man versichert, am 28sten September eröffnet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Livorno, den 15ten August.

Der Herzog von Modena war dieser Tage hier. Es heißt, er stehe in Unterhandlung über die Vermählung seines Sohnes, des Erbprinzen, mit einer Erzherzogin, Tochter unseres Großherzogs. Als beyde Fürsten im Theater erschienen, wurde unser Großherzog, wie gewöhnlich, mit Jubel empfangen. Unter den neuerlich in Livorno eingetroffenen Fremden von Auszeichnung befinden sich auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna und der Herzog von St. Leu, gewesener König von Holland. (Pr St. Zeit. No. 243.)

Augsburg, den 27sten August.

So eben erhalten wir die traurige Nachricht, daß in der Nacht vom 23sten August die Stadt Rötz, königliches Landgut Waldmünchen, bis auf 15 Häuser ein Raub der Flammen geworden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Altona, den 28sten August.

JJ. MM. der König und die Königin von Dänemark haben heute Mittag Altona verlassen und ihre Reise nach Lauenburg, zunächst nach Schwarzenbeck, fortgesetzt. Sie wurden beym Eintritt auf das Hamburgische Gebiet von dem Generalstabe der Bürgergarde empfangen und von einer Abtheilung der Kavallerie dieses Korps über die Wälle der Stadt bis an die Gränze des Gebietes eskortirt. An den Thoren bildeten Abtheilungen der Infanterie der Bürgergarde Spalier und die Artillerie derselben gab den Salut.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten August. Hr. Handelsmann Jaksch aus Prag, log. b. Wassermann.

Den 1sten September. Der österr. Major, Hr. Graf Deym, nebst Familie, aus Wien, Fr. wirkl. Staatsräthin Panin vom Auslande, Fr. Baronin v. Hoggeur aus Neapel, und Mad. Küber aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kasnatschey Sukin, Mad. Solbrig, die Hrn. Kaufl. Heyse und Weyde aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn. — Hr. Kaufm. Brummer aus Riga, die Kaufmannskinder Paul und Mathilde Fuchs und die Familie Marosch vom Auslande, log. b. Friedrichsen.

Den 2ten September. Hr. Major v. Hartwich, auss. D., nebst Gemahlin, aus Moskau, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, und Hr. v. Buchholtz aus Sknaben, log. b. Zehr. — Hr. Kronsrevisor Herrmannsohn aus Zerrauxt, log. b. Kaufm. Günther. — Mad. Julie Johansen aus Preekuln, log. b. Arensburg.

Den 3ten September. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Gramkau. — Hr. v. Grothuß und Hr. Müller Bracker aus Riga, Hr. Gutsbes. Adolph Prshezischewsky und Hr. Dr. Groß aus Rossein, log. b. Wassermann. — Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, die Hrn. Kaufl. Höft und Dominico de Robiani aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Uhrm. Soltner, nebst Tochter, aus Hasenpoth, log. b. Aelterm. Stoltzer. — Demois. Leontjeff aus Riga, log. b. Milanowsky. — Hr. Gardekapitän v. d. Ropp, auss. D., aus Blau-Pommusch, und Hr. Lieut. und Kasnatschey Otschkin, vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 23sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito	—
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito	102½
Livländische Pfandbriefe . .	100½
dito Stieglitzische dito . .	100
Kurländische dito kündbare	100¼, 100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 289.

Mitauische Zeitung.

No. 73. Montag, den 9. September 1840.

St. Petersburg, den 2ten September.

Nachrichten aus Warschau.

Am 21sten August um 7½ Uhr Abends reisten S. M. der Kaiser zur Festung Neugeorgiewsk, wo Sie an demselben Tage nach dem Zapfenstreich ankamen. — Am 22sten wohnten S. M. der Kaiser der Liturgie bey und geruhten sodann die Festungsarbeiten, das Hospital und das temporäre Arsenal in Augenschein zu nehmen. Nach der Mittagstafel besichtigten S. M. der Kaiser den Nowodworschen Thurm, und geruhten Allerhöchst zu befehlen, denselben hinfüro den Michaels-Thurm zu nennen. Dann besuchten Se. Majestät die Pariser Fronte, und waren mit allen Arbeiten und Anlagen der Festung Neugeorgiewsk vollkommen zufrieden. An demselben Tage um 4 Uhr Nachmittags kehrten S. M. der Kaiser durch die Matimontsche Barrière nach Warschau zurück. Abends war zu Ehren des hohen Krönungstages, unter zahllosem Andrange des Volkes, unentgeltliches Schauspiel im Amphitheater von Lasenki; der Park und die Stadt waren erleuchtet. Am 23sten August Morgens geruhten S. M. der Kaiser auf der Chaussée nach Kalisch abzureisen und begegneten zwischen den Stationen Krosnewiz und Klodowo J. M. der Kaiserin, nebst dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch mit JJ. HH. der hohen Braut S. K. H., Prinzessin Marie von Hessen, und der Großfürstin Olga Nikolajewna, von wo die Höchsten Herrschaften sich zum Nachtquartier nach Lowicz begaben. (St. Petersb. Zeit. No. 198.)

* * *

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe sind zu Rittern Allergnädigst ernannt worden: des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse die Generalmajore und Kommandeurs, der 2ten Brigade der 2ten Grenadierdivision, Puchinskij, der 1sten Brigade der 3ten Grenadierdivision, Manderstern 2., der 2ten Brigade der 3ten Grenadierdivision, Grabbe 2.; des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse der Generallieutenant, Chef der 7ten leichten Kavalleriedivision, Dochturow; des St. Annen-Ordens 1ster Klasse die Generalmajore, der Chef des Stabes des abgetheilten Grenadierkorps, Tutschkow 2., und der Chef der Artillerie des abgetheilten Grenadierkorps, Ssmagin (1sten August).

Laut Allerhöchsten Gnadenbriefes ist der Direktor des Polotskischen Kadettenkorps, Generalmajor Chwoschtschinskij, Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ernannt worden, als Anerkennung des in jeder Beziehung ausgezeichneten Zustandes in welchem S. M. der Kaiser das Polotskische Kadettenkorps bey der ersten Besichtigung desselben gefunden haben. (St. Petersb. Zeit. No. 196.)

München, den 2ten September.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, die erst diesen Mittag erwartet wurden, sind bereits gestern Abend nach 7 Uhr hier eingetroffen und haben durch Ihre unvermuthete Ankunft Ihrer Durchlauchtigen Mutter und Schwiegermutter eine große und freudige Ueberraschung bereitet. Das Aussehen des jungen Herzogs ist blühend, wie es bey seiner Abreise war, und seine Erscheinung giebt ein Bild lebensreicher Kraft und ritterlicher Haltung, während Personen, die ihre Stellung bereits schon in die Nähe seiner hohen Gemahlin führte, die Liebenswürdigkeit der Letzteren rühmen und in den geistreichen Zügen der erhabenen anmuthsvollen jungen Dame Aehnlichkeit mit Ihrer Kaiserlichen Mutter finden. Diesen Mittag ist nun auch die junge Prinzessin Alexandra mit ihrer Aja hier eingetroffen, und so herrscht nun wieder in den vollgedrängten Zimmern des herzoglichen Pallastes ein freudiges langvermißtes Leben.

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Spanische Gränze.

Die 27 Karlistischen Officiere, welche zu der Garnison des Forts Collado del Alpuente gehörten, und eine Frau, die dem Cabrera als Spion gedient hatte, sind am 12ten August in Gegenwart der Nationalgarde von Titaguas erschossen worden. Die meiste Aufmerksamkeit erregte der berüchtigte Peinado, der bis zu dem letzten Augenblicke die größte Ruhe und Kaltblütigkeit zeigte. Als sich der Priester ihm näherte, um ihm Trost zuzusprechen, stieß er ihn zurück und sagte: »Leute Eures Schlages haben den Untergang von Spanien herbeygeführt. Hätte es keine Mönche gegeben,

so wäre ich nicht hier.« Er verlangte hierauf eine Flasche Branntwein und nachdem er mehrere Gläser getrunken, goß er den Rest den Umstehenden ins Gesicht und rief: »Nun bin ich bereit, seht Euch vor, daß Ihr mich nicht verfehlt!« Er kniete sodann nieder, gab einem Soldaten das Tuch, welches er in der Hand hielt, und stieß bis zum letzten Augenblick Verwünschungen gegen diejenigen aus, welche Schuld an seinem Tode seyen. Einer seiner Brüder und etwa 60 andere Karlistische Soldaten wurden am folgenden Tage und, dem Diario de Valencia zufolge, am 12ten und 13ten der Gouverneur des Forts Kollado, Don Marios Bancos, so wie 3 Korporale und 27 Soldaten derselben Garnison in Chelvas erschossen. Ungeachtet dieser Strenge gegen die letzten Ueberreste der Karlisten zeigen sich noch immer kleine Banden in Kastilien, welche die Reisenden ausplündern. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Paris, den 28sten August.

Am vergangenen Sonntag, wo in Versailles die Wasserkünste spielten, war der Andrang zu der Eisenbahn ungeheuer, und die Einrichtung war so getroffen, daß von 6 Uhr Morgens bis um 10 Uhr Abends in jeder halben Stunde ein Wagenzug abging. Mehrere dieser Züge bestanden aus 25 bis 32 Waggons, welche von 4 Lokomotiven fortbewegt wurden. Es passirten im Laufe des Tages 1750 Waggons die Bahn, was eben so viel ausmacht, als 3500 Diligencen zu 20 Plätzen jede. (Es wurden mithin 70,000 Personen an einem Tage befördert.) (Pr. St. Zeit. No. 245.)

Paris, den 1sten September.

Herr Casimir Perier hat sich am Sonnabend Abend nach Havre begeben, um sich dort nach St. Petersburg einzuschiffen. Er wird, wie es heißt, als Geschäftsträger an der Stelle des Herrn von Barante fungiren, falls dieser von einem ihm ertheilten Urlaube Gebrauch machen sollte. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 3ten September.

Das Journal du Havre meldet, daß Herr Casimir Perier sich am 1sten d. M. auf dem Dampfschiffe »le Tage« nach St. Petersburg eingeschifft habe.

Man behauptet, daß eine neue Note des Londoner Kabinets, von der man seit einigen Tagen spricht, gestern in Paris eingetroffen und dem Konseilspräsidenten durch Herrn Bulwer überreicht worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 251.)

Paris, den 4ten September.

Die hiesigen Blätter sind heute fast ausschließlich mit den Arbeiter-Unruhen, die täglich bedenklicher werden, angefüllt. Wenn man hätte durch irgend ein Mittel die öffentliche Aufmerksamkeit von der politischen Frage des Tages ablenken wollen, so hätte man in der That kein besseres wählen können. — Der Moniteur berichtet über einen Vorfall des gestrigen Tages Folgendes: »Es wurden gestern zahlreiche Versuche gemacht, um die Arbeiter des Mechanikus Pihet zu bestimmen, ihre Werkstatt zu verlassen. Jene Arbeiter widersetzten sich lange Zeit allen an sie gerichteten Aufforderungen. Gegen 5 Uhr Nachmittags drang ein Haufe von 5- bis 600 Personen in die Werkstatt des Herrn Pihet ein, und die daselbst beschäftigten Handwerker verließen sodann ihre Arbeiten. Drey Stadtsergeanten, welche sich dem Eindringen jenes Haufens widersetzen wollten, wurden niedergeworfen, mit Füßen getreten und erhielten mehrere Dolchstiche. Der eine von ihnen ist tödtlich verwundet; der Zustand der beyden anderen ist sehr bedenklich.«

Gestern sammelten sich sämmtliche Minister unter dem Vorsitze des Königs in den Tuillerien. Das Konseil dauerte über 5 Stunden.

Gestern hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der Austausch der Ratifikationen des zwischen Frankreich und Holland abgeschlossenen Handelstraktats stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 252.)

Paris, den 6ten September.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: »Alexandrien, den 20sten August. Der Kommodore Napier hat am 14ten d. M. die ägyptischen Behörden aufgefordert, Syrien zu räumen. Er hat mehrere Proklamationen erlassen, die er an den Emir Beschir gerichtet hat. Dieser Fürst hat sie Mehemed Aly zugesendet, denselben seiner Ergebenheit versichernd.« Die aus Malta vom 1sten September datirten Seenachrichten melden, daß das englische Dampfboot »Alecto«, das am 24sten August von Beirut und am 27sten von Alexandrien abgegangen, zu Malta Tages zuvor angekommen ist. Der Kommodore Napier, der in seinen Aufforderungen an die Aegyptier, sie möchten die Stadt räumen, bey seiner Abfahrt von Beirut nicht reussirt, hat mit seinen vier Schiffen einen von der gewöhnlichen Rhede entfernteren Ankerplatz genommen. Der Konvoy der türkischen Truppen war noch nicht angekommen. Syrien war fortwährend ruhig. Admiral Stopford befand sich mit drey Linienschiffen, einer Fregatte und zwey englischen Dampfböten, und mit zwey österreichischen Fregatten und einer Korvette vor Alexandrien. Mehemed Aly beharrt auf seiner Weigerung. Alexandrien erfreute sich der vollkommensten Ruhe. Rifaat Bey war noch fortwährend dort.

Das Journal des Débats meldet, daß der Vicekönig von Aegypten bey der Ankunft des Herrn Walewski in Alexandrien bereits seinem Sohne den Befehl ertheilt gehabt habe, den Taurus zu überschreiten und gen Konstantinopel zu marschiren, und daß er auf Bitten des französischen Agenten Ibrahim Pascha einen Gegenbefehl zugesendet habe.

Die Presse glaubt auf das Bestimmteste versichern zu können, daß das Ministerium wirklich die Note erhalten habe, die von London aus erwartet worden sey, und welche eine Frucht der in Windsor stattgehabten Konferenzen zwischen dem Könige Leopold, dem Herrn Guizot, Lord Palmerston und dem Herzoge von Wellington wäre. »Lord Palmerston«, sagt das genannte Journal, »soll jene Note redigirt haben; auch ist sie im Wesentlichen nur die Wiederholung seiner letzten Rede im Parlamente. Man erklärt darin, daß die vier Mächte, indem sie den Londoner Traktat unterzeichneten, nicht im Entferntesten die Absicht gehabt hätten, Frankreich zu beleidigen; er erinnert an alle Anstrengungen, die versucht worden wären, um das französische Kabinet zur Annahme einer gemeinschaftlichen Kombination zu bewegen, und betheuert, daß die Kabinette beym Unterzeichnen ihr lebhaftes Bedauern darüber ausgedrückt hätten, daß Frankreich sich absondere. Endlich giebt man zu verstehen, daß, wenn Frankreich, eine grundlose Empfindlichkeit beyseite setzend, und die Absichten der Mächte besser würdigend, sich dem Gedanken des Friedens, der sie geleitet habe, anschließen wollte, sie mit Eifer die Gelegenheit ergreifen würden, um ihm zu beweisen, welchen Werth sie auf die Aufrechthaltung des guten Vernehmens legten, in dem sie bis jetzt mit Frankreich gestanden hätten. Dies ist, wenn wir gut unterrichtet sind, der wesentliche Inhalt jener Note, dies ihr wirklicher Sinn, wenn man ihn von der stets vaguen Form der Protokolle ablöst. Wir enthalten uns für den Augenblick jedes Kommentars. Wir wollen uns nicht dem Vorwurfe aussetzen, daß wir gesucht hätten, dem Kabinette Verlegenheiten zu bereiten, wie wenig Achtung uns dasselbe auch in dem Augenblicke einflößt, wo es sich darum handelt, einen Beschluß zu fassen, von dem der Frieden der Welt abhängen kann.«

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Durch ein königliches Dekret aus Valencia vom 28sten August ist das neue spanische Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt worden: Cortazar, Minister der Justiz und interimistischer Präsident des Konseils; General Xavier Aspiroz, Kriegsminister; Antonio y Zayas, des Auswärtigen; Firmin Arteta, des Innern; Armero, der Marine; Secades, interimistischer Finanzminister. Bey der Nachricht von dieser Formation des Ministeriums, die im Sinne der Majorität der Kortes ist, hat sich der Ayuntamiento von Madrid am 1sten September in Permanenz erklärt. Die Nationalgarde hat die Waffen ergriffen und die Hauptposten besetzt. Der Generalkapitän Aldama ist von einem Schuß getroffen worden, der sein Pferd getödtet und seinen Adjutanten verwundet hat. Er hat mit zwey Bataillons, einer Eskadron und mehreren Geschützstücken eine Position am Retiro eingenommen. Der Xefe Politiko Buerens ist verhaftet und in das Stadthaus in Verwahrsam gebracht worden. Ungeachtet der Vorfälle während des Tages war der Anblick Madrids am Abend des 1sten Septembers ruhig.«

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Paris, den 7ten September.

Ueber die fortdauernden Unruhen in Paris berichtet ein hiesiges Blatt Folgendes: »Die Zusammenrottirungen der Handwerker haben diesen Morgen seit 11 Uhr eine ernstliche Wendung in dem Faubourg St. Antoine angenommen, und die Laden-Inhaber sahen sich, in Voraussehung einiger Unruhen, genöthigt, zu schließen. Die Tambours der Nationalgarde sind den ganzen Morgen hindurch damit beschäftigt gewesen, Billets in jeder Legion umherzutragen. Ein Piket von jeder Legion ist kommandirt worden. 2½ Uhr. Ich komme so eben aus dem Faubourg St. Antoine, von dem man behauptete, daß dort ein ernster Kampf zwischen den Truppen und den Arbeitern stattgefunden habe. Bis jetzt hat daselbst keine Unruhe stattgefunden, aber es herrscht in diesem Quartier eine ausserordentliche Gährung. Von der Kirche St. Paul in der Rue St. Antoine bis zur Barrière de l'Etoile stehen die Arbeiter in so dichten Haufen, daß man kaum durchkommen kann. Man kann dieselben dreist auf 50- bis 60,000 schätzen. Man hat behauptet, gegen 1 Uhr sey ein Versuch gemacht worden, einen Omnibus und einen Brauerwagen abzuspannen, um Barrikaden zu errichten, aber die Truppen waren stark genug, um diejenigen zu verhaften, die sich an die Spitze einer solchen Gewaltthätigkeit gestellt hatten. Uebrigens vernimmt man von diesem ausserge-wöhnlichen Haufen kein revolutionäres Geschrey. Patrouillen der Municipalgarde und der Linie durchziehen den Faubourg und verhindern die Arbeiter, sich truppweise zu ordnen. Auf dem Bastilleplatz ist ein Municipalgardist an die Thür jedes Weinhändlers gestellt, um die Arbeiter vom Eintritt in das Haus abzuhalten. 3½ Uhr. Der Generalmarsch wird in allen Quartieren von Paris geschlagen. Man sagt, eine Bande von 20,000 Arbeitern, mit einer rothen Fahne an der Spitze, begebe sich nach der Halle. In den Straßen St. Denis, St. Martin und in den anliegenden Straßen schließt man die Läden in aller Hast. Es bilden sich Zusammenrottirungen in den Quartieren des Hôtel de Ville und an verschiedenen Barrièren. Diese Details erregen für den Abend große Besorgniß. Aber wir können hinzufügen, daß die Behörde kräftige Maßregeln getroffen hat, um jeden ernstlichen Versuch von Unordnungen zu unterdrücken. Die Regierung hat in allen Dörfern der Umgegend von Paris nachsehen lassen, um daselbst mehrere Kavallerieregimenter unterzubringen, die heute von Fontainebleau erwartet werden. Auch wissen wir, daß die Polizey davon unterrichtet war,

daß die Arbeiter beabsichtigten, heute Lärm zu machen. Die Zahl der bis jetzt verhafteten Individuen ist bedeutend. Die Nationalgarde der Banlieue ist zusammenberufen worden und hält die Barrièren besetzt. Fünf bis sechs Linienbataillons und zwey Eskadrons Kavallerie sind auf dem Karrouselplatze aufgestellt. Die in der Nähe der Tuillerien stationirten Truppen stehen vollständig gerüstet bereit, verlassen indeß die Kasernen nicht."

Alle ministeriellen Journale bekennen heute, daß die neue Note Palmerston's nur eine Wiederholung der vagen Redensarten sey, die derselbe in seiner Rede an das Parlament gerichtet habe. Die Note scheint das Kabinet überzeugt zu haben, daß man sich ernstlich zum Kriege vorbereiten müsse, denn nach zweymaligem Kabinetskonseil, deren jedes 5 Stunden dauerte, sind nach allen Seiten hin Befehle erlassen worden, die Rüstungen in unseren Häfen zu beschleunigen und unsere Armee baldigst auf den Kriegsfuß zu bringen.

In diesem Augenblick sollen alle direkten Beziehungen des Konseilspräsidenten zu den Botschaftern der vier großen Mächte eingestellt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

Tulle, den 3ten September.

Der Zudrang der Neugierigen, die sich hier wegen des Processes der Madame Laffarge eingefunden haben, übersteigt alle Erwartungen. Es ist nicht der kleinste Raum in irgend einem Hause der Stadt mehr unbesetzt. Es ist jetzt beschlossen, daß Herr Perillet, Aeltester des Pariser Advokatenstandes, allein die Vertheidigung der Madame Laffarge übernehmen wird. Das von ihrem früheren Vertheidiger befolgte gefährliche System der Rekrimination soll ganz aufgegeben worden seyn, so daß dem Vertheidiger das weite Feld der Erörterung der Thatsachen, des Rechtes und der gerichtlichen Arzneykunde offen steht. — Heute, bey Tagesanbruch, drängte man sich schon in die Nähe des Justizpallastes, und gegen 8 Uhr konnte nur mit der größten Schwierigkeit der Zugang zu demselben erzwungen werden. Als die Sitzung eröffnet wurde, waren in einem Augenblicke alle Plätze, bis auf den letzten, besetzt. Die Geschworenen waren um 8 Uhr auf ihrem Platze, und um 8¼ Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

London, den 5ten September.

Der Krankheitszustand der Prinzessin Auguste hat sich in den letzten Tagen so verschlimmert, daß man alle Hoffnung verloren hat.

Die Times enthält Nachrichten aus St. Helena vom 11ten July. Der »Delphin" war dort mit dem Befehl der Regierung, die sterbliche Hülle Napoleon's dem Prinzen von Joinville zu übergeben, bereits eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten September. Hr. v. Haaren aus Duhren, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, log. b. Skrinewsky.

Den 5ten September. Die Schausp. Mad. Ellend, nebst Tochter, und Dem. Condé aus Riga, l. b. Abr. Lewin. — Hr. Prof. Senff aus Dorpat, Fr. v. Lieven aus Dienhoff, Hr. Kapitän v. Grothuß aus Pogranitz, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, und Hr. Kaufm. Holm aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Generalm. Ljubowsky, nebst dessen Adjutanten, Kapitän Jeretschneff, und Hr. Kaufm. Minus aus Riga, Hr. Förster Kruse aus Hofzumberge, Hr. Herrmann v. Sacken aus Hasenpoth, Hr. Lutzau aus Schönberg, Hr. Major Lichutin und Hr. Bar. v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Frey aus Niederbartau, log. b. Frey. — Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. Konsulent Politour aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karaus aus Auermünde, log. b. Friedrichsen.

Den 6ten September. Hr. Baltho v. Hohenberg aus Riga, log. b. Zehr. — Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 28sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	198½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallq. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metallq. 3te u. 4te Serie	dito 102½
Livländische Pfandbriefe . .	100¼
dito Stieglitzische dito . .	100
Kurländische dito kündbare	100¼, 100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.

No. 292.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 73.

Mondtag, den 9. September 1840.

Zweyhundert und neunundachtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4ten September 1840.

Die Anzeige des best. Sekretärs ergab, daß die Bibliothek im vorigen Monat vom Herrn Schulinspektor Siebert zu Reval mit einigen auf die stattgefundene zweyte Säkularfeyer der Universität Helsingfors Beziehung habenden Schriften, so wie mit dem eben erschienenen ersten Bande der Actorum societatis scientiarum Fennicae; ferner von Hrn. v. Brackel mit seiner deutschen Uebersetzung der Russischen Geschichten und Erzählungen Marlinsky's; von Hrn. Direktor Plate zu Reval mit dessen Programm: Beyträge zur Geschichte der esthländischen Ritter- und Domschule, und von der kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau mit dem 5ten Bande ihrer Nouveaux mémoires, der hier bisher noch gefehlt hatte, vermehrt war.

Eines ungemein schätzbaren und dankenswerthen Geschenks erfreute sich die mineralogische Sammlung der Gesellschaft aus der Hand ihres verehrten, ununterbrochen wohlthuenden Mitgliedes, des Herrn wirkl. Staatsraths Georg v. Engelhardt zu St. Petersburg. Es besteht in vier ausgezeichnet schönen Amethist-Drusen und eben so viel angeschliffenen Stücken der erst vor einigen Jahren aufgefundenen, nach dem Namen des Finders, Staatsraths Foulon, vom Institut de France, Foulonite benannten Gattung dieses Steins, die nur noch im olonezkischen Gouvernement, und dort vorzüglich auf der im Onegasee befindlichen Insel Kis'ha, angetroffen wird.

Der Hr. Schiffskapitän Schröder aus Libau hatte die zoologische Sammlung mit zwey Fischen aus dem westindischen Meere, den Krötenfisch (Chironectes histrio) und einer Meernadel (Sygnathus) bereichert und damit die Gesellschaft zu großem Danke verpflichtet.

Zwey von den Mitgliedern der Gesellschaft, Hrn. General der Infantirie d'Auvray und Hrn. Dr. Nürnberger eingelaufene Briefe, mancherley Mittheilungen enthaltend, wurden vom Sekretär vorgelesen.

Sodann trug Hr. Peters-Steffenhagen eine vom Hrn. Pastor Sederholm zu Moskau eingeschickte Abhandlung, mit dem Titel: Statistik der Lebenszeit, vor, in welcher der Hr. Verf. darzuthun sucht, daß, ohne eine weise Eintheilung der Lebenszeit, nie der wahre Zweck des Lebens erreicht werden könne, und alle menschliche Thätigkeit ohne Erfolg bleiben müsse, wenn sie nicht von einer festbestimmten Regel geleitet würde, dann aber, in ausführlichen Tabellen zeigt, auf welche Art ein Normalmensch, ein Mann — denn von der Statistik der Lebenszeit des Weibes sieht er ganz ab — seine Zeit von seinem sechsten Jahre ab benutzen müsse, um seiner Bestimmung vollkommen zu genügen. Gegen den Schluß wird gesagt: Unter den angegebenen Bedingungen wird man immer Zeit behalten, bey einem bescheidenen Lebensgenuß, die Pflichten eines wackeren Bürgers zu erfüllen und das Nöthige zu lernen. Nöthig zu lernen ist aber das, was ist, die Wahrheit, und nur in der Lust, das zu wissen, was nicht ist, d. h. den Irrthum zu kennen, müssen wir — so lehrreich dies Studium auch seyn mag — Maß und Ziel zu halten wissen. Nöthig ist ferner das Wissen, um zu leben, nicht aber das Wissen um zu wissen; und jene Eitelkeit auf ein historisches und sprachliches Wissen, nur um damit zu prahlen, muß in dem Grade uns lächerlich erscheinen und aufgegeben werden, als uns der Ernst der Pflichten unsers kurzen Lebens aufgeht, wo wir vollauf zu thun haben, um zu einem haltbaren Verständniß der Dinge zu gelangen und den praktischen Aufgaben des Lebens zu genügen.

Hr. Privatlehrer Pfingsten beschloß die Sitzung mit dem Vorlesen einer von ihm im hiesigen alten herzoglichen Archiv gefundenen Abschrift, der zwar gedruckten aber sehr seltenen von dem, als Oberburggrafen 1662 gestorbenen, damaligen herzoglichen Rath und kurländischen Abgeordneten Georg Vischer auf Vizehden, zu Warschau auf dem Reichstage, am 30sten Oktober 1648, gehaltenen lateinischen Rede. Vischer und sein Mitdelegirter, Barthold v. Plettenberg, waren damals mit der Abstattung des Glückwunsches zur Thronbesteigung Königs Johann Kasimir und zugleich mit dem Ansuchen um Bestätigung der Privilegien des Adels, vorzüglich aber des Indigenatsrechts in Polen, beauftragt und erhielten auch durch ein Respons der Republik vom 4ten November 1648 und ein zweytes des Königs vom 10ten Februar 1649 eine völlig gewierige Antwort.

St. Petersburg, den 25sten August.

Nachdem es durch das Komité der Herren Minister zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht worden, daß der saratowsche Adel beschlossen, in der Stadt Saratow ein Institut zur Erziehung adelicher Fräulein zu gründen, und zu diesem Zwecke zu 25 Kop. von jeder Revisionsseele auf den herrschaftlichen Gütern jährlich in einem Zeitraume von zehn Jahren einzusammeln, so wie auch, daß selbiger Adel um die Erlaubniß gebeten,

diese Anstalt das Marien-Institut zu benennen, haben S. M. der Kaiser Solches zu bestätigen und zu befehlen geruht: dem saratowschen Adel das Allerhöchste Wohlwollen für seine zum Besten eines gemeinnützigen Zweckes gemachte Darbringung zu eröffnen (18ten July). (St. Petersb. Zeit. No. 193.)

Wolhynien, den 31sten July.

In den Kreisen von Ostrog und Dubno wüthete am 12ten Juny in der Nacht ein Sturm mit Regen und Hagel, welcher bey fünf Dörfern die Felder und Küchengärten verheerte, viele Häuser ihrer Dächer beraubte und in den Wäldern eine Menge Bäume niederschlug. Zu gleicher Zeit wurde im Wladimirschen Kreise auf dem Gute Chotinskoje durch Hagel von der Größe eines Hühnereyes ein Bauer erschlagen und drey andere schwer verletzt; der zu gleicher Zeit brausende Sturm zerstörte zwey Häuser und sieben Scheunen.

(St. Petersb. Zeit. No. 192.)

Krakau, den 19ten August.

Nun ist auch das Loos des dritten der Mörder des russischen Agenten Celak hierselbst entschieden. Ich habe schon gemeldet, daß derselbe Kasimir Stankiewicz, ein geborner Krakauer, von beyden Kriminal-Instanzen zum Tode verurtheilt worden ist. Das oberste Strafgericht in Krakau hat dieses Erkenntniß in zwanzigjährigen schweren Kerker verwandelt, weil der Inquisit sein vor der Polizeybehörde früher abgelegtes Geständniß später widerrufen hat, mithin der Beweis seiner Schuld nur aus dem Zusammentreffen der Umstände hergestellt werden konnte. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

London, den 29sten August.

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß in allen Seehäfen sehr eifrig Matrosen geworben würden, und daß nöthigenfalls ein Aufgebot an pensionirte Matrosen ergehen solle, die ihre Pension ausserhalb des Greenwich-Hospitals verzehren. Die »Britania« von 120 Kanonen wird in Portsmouth segelfertig gemacht, der »Vanguard« von 84 Kanonen erwartet nur noch eine Anzahl Matrosen aus Irland, um sogleich nach dem Mittelmeere abzugehen, der »Pembroke« und der »Illustrious« von 72 Kanonen sollen in Portsmouth, die »Kaledonia« von 120 Kanonen und das Schiff »Kalkutta« von 84 Kanonen in Plymouth unverweilt ausgerüstet werden. Die Masse der während der letzten sieben Wochen nach Gibraltar und dem Mittelländischen Meere abgesendeten Munition und anderer Kriegsbedürfnisse ist sehr bedeutend. Das Transportschiff »Numa« langte schon am 2ten d. M. in Gibraltar mit 3500 Fässern Pulver an, jedes Faß zu 90 Pfund, also genug zu 210,000 Ladungen, da 12 Pfund 8 Unzen zu der Ladung für einen Zweyunddreyßigpfünder hinreichen. Der »Index« ist mit einer ähnlichen Fracht nach dem Mittelmeere unterweges. Die Fregatte »Inkonstant«, welche, gleich dem »Vanguard«, Detaschements der Artillerie und Marinesoldaten nach dem Mittelländischen Meere mitnehmen soll, hat ausser anderen Kriegsvorräthen 400 Fässer voll scharfer Patronen am Bord; jedes Faß enthält 500 Patronen. Das Dampfschiff »Vesuvius« hat dem Kapitän Gray mit einer Abtheilung Marinesoldaten nach Southampton gebracht, und das neue Dampfschiff »Oriental« geht mit einer Abtheilung des 77sten Linienregiments am 1sten September nach den ägyptischen Gewässern ab.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Vermischte Nachrichten.

In Kehlen, unweit Friedrichshafen, war am Sonntag, dem 26sten July, in einem neuen Anbau des Wirthshauses Tanz und gerade über 100 Menschen auf dem Tanzboden, als der ganze neue Anbau zusammenstürzte und die Meisten unter den Balken, Seitenwänden und dem Dache begrub. Zwey Menschen blieben auf der Stelle todt und eine bedeutende Anzahl wurde durch Beinbrüche u. s. w. verwundet.

* * *

In dem Städtchen Gefrees, 4 Stunden von Bayreuth, geriethen am 11ten August Nachmittags zwey Häuser in Brand, wobey nicht weniger als acht Kinder verbrannten, welche allein in einem dieser Häuser beysammen und ohne Aufsicht waren, während die Aeltern und Erwachsenen der drey Familien auf dem Felde arbeiteten. Die nähern Umstände sind noch nicht ermittelt; das entsetzliche Ereigniß aber ist ein neuer Beweis für die Nothwendigkeit der Aufsicht auf Kinder und für die Wohlthat der Kleinkinderbewahr-Anstalten.

* * *

In einem Gasthof in Koblenz kehrte am 4ten August Abends ein Landmann mit seinem etwas kranken Pferde ein. Während der Nacht wurde der Mann durch ein Geräusch und einen Gegenstand, der ihn ziemlich stark befühlte, aus dem Schlaf geweckt. Man denke sich sein Erstaunen, als er die Augen öffnete, und neben sich sein Pferd erblickte, das sich von der Krippe losgemacht und durch die offene Küche in das, ebenfalls nicht fest verschlossene, im Erdgeschoß befindliche Schlafzimmer gekommen war und ihm den nächtlichen Besuch abstattete. Das Pferd kehrte sogleich wieder in den Stall zurück, wo es nach wenigen Augenblicken leblos niedersank. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 293.

Mitauische Zeitung.

No. 74. Donnerstag, den 12. September 1840.

St. Petersburg, den 4ten September.

Am 24sten August geruhte S. M. der Kaiser mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch aus Lowitsch abzureisen und kamen an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags bey der Wolaschen Barrière von Warschau an, wo Sie die Ankunft J. M. der Kaiserin in Begleitung der hohen Braut S. K. H., der Prinzessin Marie von Hessen und der Großfürstin Olga Nikolajewna abwarteten. Bey dem feyerlichen Einzuge J. M. der Kaiserin standen die Truppen des ersten Infanteriekorps auf der einen Seite der Straßen, von der dritten Werst von der Wolaschen Barrière bis zum Pallaste Lazenki aufgestellt.

S. M. der Kaiser und S. K. H. der Thronfolger und Cäsarewitsch empfingen J. M. die Kaiserin zu Pferde und begleiteten Ihre Majestät. Zahlreiche Volksschaaren, welche die erhabene Familie zu sehen wünschten, füllten die Straßen, durch welche der Zug ging, und die Jubelrufe des Volkes vereinten sich mit dem Freuderuf der Truppen und den Tönen der Militärmusik. Im Pallaste von Lazenki wurden Ihre Majestäten von dem Bischof von Warschau empfangen, welcher J. M. die Kaiserin mit einer kurzen aber gefühlvollen Rede empfing. Nach Anhörung des üblichen Gebetes, in der für diesen Fall im Pallaste von Lazenki aufgeschlagenen Feldkirche, begab sich die erhabene Familie in die innern Gemächer durch die Empfangsäle, in denen die Militär- und Civilbeamten der ersten vier Klassen, die in Warschau anwesenden Hofchargen, die Staatsdamen, Fräulein und alle hoffähige Damen das Glück hatten vorgestellt zu werden. Die Damen erschienen in russischer Kleidung.

An dem Tage der Ankunft der Kaiserlichen Familie in Warschau, so wie an dem folgenden, sollten theatralische Vorstellungen und eine prachtvolle Erleuchtung stattfinden, allein der Platzregen verhinderte dies; dessen ungeachtet sehnte sich das Volk nach dem Glücke, die Mitglieder der Kaiserlichen Familie zu sehen und füllte bis spät in die Nacht die Plätze und Straßen der Stadt.

Am 25sten August um 12 Uhr Mittags wohnten S. M. der Kaiser der Wachtparade des alt-ingermanländischen Regiments bey. — Am 26sten August geruhten S. M. der Kaiser ein Korps-Exercitium des ersten Infanteriekorps anzustellen. An demselben Tage geruhten J. M. die Kaiserin die unter Ihrem Schutze stehenden Lehranstalten zu besuchen.

Am 27sten August um 8 Uhr Morgens geruhten Ihre Kaiserl. Majestäten, in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch, der hohen Braut S. K. H., der Prinzessin Marie von Hessen, und J. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna nach Dünaburg abzureisen, wo S. M. der Kaiser und S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch am 30sten August um 8 Uhr Morgens in vollkommenem Wohlseyn anlangten.

An demselben Tage um 5 Uhr Nachmittags empfingen S. M. der Kaiser J. M. die Kaiserin, nebst den Ihre Majestät begleitenden hohen Reisenden, vor der Festung, und geruhten, Sie, nebst S. K. H., zu Pferde bis zu der bereit gehaltenen Wohnung zu begleiten. Drey Regimenter des zweyten Infanteriekorps standen zu beyden Seiten der Straßen aufgestellt, durch welche der Zug der erhabenen Familie führte. Das Volk und die Truppen begrüßten Ihre Majestäten und Ihre Hoheiten mit einem donnernden Hurrah! (St. Petersb. Zeit. No. 200.)

St. Petersburg, den 4ten September.

Am 3ten September Abends geruhten JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin, nebst JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga Nikolajewna und J. Kön. H. der Prinzessin Maria von Hessen-Darmstadt, der erhabenen Braut des Großfürsten Thronfolgers, in vollkommenem Wohlseyn, in Zarskoje-Sselo anzukommen.

* * *

Allerhöchst bestätigtes

Ceremonial

des feyerlichen Einzuges in St. Petersburg Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, der hohen Braut Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch.

I. An dem bestimmten Tage des feyerlichen Einzuges versammeln sich die ersten Hofchargen, alle Stallmeister und stellvertretende Stallmeister, so wohl des

Allerhöchsten Hofes, wie von dem Hofstaat Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, in dem Gasthause bey Tschetüre Ruki am Moskowischen Wege, von wo aus die ersten Hofchargen in einer Hof-Paradekutsche dem vorderen Konvoy folgen.

II. Nach ihnen kommen paarweise zu Pferde alle Stallmeister und alle stellvertretende Stallmeister, nach dem Aelterthum der Höfe, die jüngeren voran.

III. Die mit acht Pferden bespannte Parade-Equipage Ihrer Majestät der Kaiserin mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna und Ihrer Hoheit der hohen Braut. Neben der Kutsche reitet der Oberstallmeister, und hinter derselben die dejourirenden Kammerpagen.

IV. Hierauf folgen die Paradewagen mit den Staatsdamen und Fräulein aus Zarskoje-Sselo. — Dann der Konvoy.

V. Vor der Kasanischen Kathedrale steigen die ersten Hofchargen aus der Kutsche und stellen sich, so wie auch die Ihrer Majestät folgenden Staatsdamen und Fräulein auf der Freytreppe an der Newskischen Perspektive auf, um Ihre Kaiserliche Majestät zu empfangen. Bey dem Austreten aus der Kirche steigen die ersten Hofchargen zeitig in die Kutsche, die Staatsdamen und Hoffräulein setzen sich aber erst nach Ihrer Kaiserlichen Majestät in die Kutschen.

VI. Laut dem vom Allerhöchsten Hofe ergangenen Cirkular haben sich alle hoffähige Personen im Winterpalais zu versammeln, und zwar: a) die Mitglieder des Reichsraths und des Senats in der großen Kirche; b) die Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein, alle zweyte Hofchargen und übrige Kavaliere im Konzertsaale, von wo sie, auf die Anzeige von der Annäherung des Zuges alle in das Paradevorhaus hinuntergehen, um Ihre Majestäten und Ihre Hoheiten zu empfangen. c) Die gesammte Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Armee und Flotte, welche sich nicht in Reih und Glied befinden, im Feldmarschallssaale; d) alle hoffähige Damen und hoffähige Civilbeamte, im Weissen Saale; e) die russischen und ausländischen Kaufleute der ersten beyden Gilden mit ihren Frauen, für dieses Mal ausschließlich, im ersten Vorsaale und im großen Saale.

VII. Nach Ankunft Ihrer Majestäten mit Ihren Hoheiten bey der Anfahrt im großen Hofe treten alle Hofkavalliere in gewöhnlicher Ordnung voran über die Paradetreppe durch den ersten Vorsaal, den Feldmarschalls- und den Weissen Saal in die große Kirche; die Staatsdamen, Kammerfräulein und Fräulein folgen der Allerhöchsten Familie, paarweise nach dem Alterthume.

VIII. Bey dem Eintritt in die Kirche empfängt er Beichtvater mit der Hofgeistlichkeit Ihre Kaiserliche Majestäten und Ihre Hoheiten mit dem Kreuze und dem Weihwasser.

IX. Während der Anstimmung des Gebetes für das lange Leben begeben sich die Mitglieder des Reichsrathes und die Senatoren in den Konzertsaal.

X. Aus der Kirche begiebt sich der Hofstaat in der obigen Ordnung durch den großen Saal in den Konzertsaal.

XI. Den Damen, welche keinen Zutritt bey Hofe haben, ist es erlaubt mit Billeten auf den Chören in allen Sälen zu seyn, so wie auch in den Vorhäusern der Paradetreppe zwischen den Säulen hinter dem Spalier der Pallastgrenadiere.

XII. Die Kompagnie der Pallastgrenadiere bildet ein Spalier in zwey Reihen von den Thüren der Anfahrt im Vorhause auf der Paradetreppe bis zu den Thüren des ersten Vorsaales, und hat ihre Schildwachen bey den Thüren der großen Kirche und im Konzertsaale. Die Fahne dieser Kompagnie steht auf der Fläche der Paradetreppe in der Mitte, mit dem Rücken zur Nische.

(St. Petersb. Zeit. No. 201.)

St. Petersburg, den 6ten September.

Zarskoje-Sselo, den 4ten September. Die hohe Braut S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch befindet sich mitten unter uns, im Schooße Ihrer ganzen Erhabenen Familie. Der feyerliche Einzug J. M. der Kaiserin mit Ihren geliebten Töchtern erfolgte am gestrigen Tage. — Am Morgen geruhten die Erhabenen Reisenden in Gatschina anzukommen, wo das Leibgarde-Garnisonbataillon zu beyden Seiten des Konnetableplatzes, und das Leibgarde-Kürassierregiment S. K. H. des Thronfolgers auf der Chaussée der Dünaburgschen Straße aufgestellt war. In Zarskoje-Sselo befanden sich: das Leibgarde-Husarenregiment, auf der Gatschinaschen Chaussée; die Muster-Batterie zu Fuß und zu Pferde, das Leibgarde-Kürassierregiment S. M. des Kaisers und das Muster-Kavallerieregiment im Garten, zu beyden Seiten des Weges bis zum Chinesischen Brückchen; das Lehr-Sappeurbataillon, in zwey Hälften getheilt, von dem Brückchen bis zum Hauptgitter des Pallastes; auf dem Hofe standen das Muster-Infanterieregiment und die dritten Bataillone des Leibgarde Preobrashenskischen und des Ssemenowskischen Regiments. Kaum war die Equipage der Kaiserin an dem Leibgarde-Husarenregiment vorübergefahren, so ritt die Leibeskadron desselben unter dem Kommando S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, des Chefs dieses Regiments, auf die Straße, und konvoyirte den Wagen Ihrer Majestät.

Um 5 Uhr erdröhnten die Schüsse der im Garten auf-

gestellten Artillerie; die Musik ertönte, und man hörte ein freudiges Hurrah. Bald zeigte sich am Thore des Pallasthofes die Equipage J. M. der Kaiserin. Neben derselben ritten S. M. der Kaiser, JJ. KK. HH. der Thronfolger und Cäsarewitsch, die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch (in der Uniform der Garde zu Pferde) und Michael Pawlowitsch mit zahlreichem Gefolge. Die Truppen machten die Honneurs und begrüßten die Erhabene Familie mit donnerndem Hurrah. Bey der großen Anfahrt empfingen S. M. der Kaiser und S. K. H. der Thronfolger und Cäsarewitsch J. M. die Kaiserin, die Prinzessin Marie und die Großfürstin Olga Nikolajewna. Auf der Freytreppe standen die ersten Hofchargen. Im Korridor befanden sich die Zöglinge des Kaiserlichen Zarskoßelskischen Lyceums. In der Kirche wurden die höchsten Herrschaften von den Damen erwartet. Nach vollbrachtem Gebet geruhten JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. sich in den neuen Pallast zu begeben.

Als man den feyerlichen Zug erblickte, klopften die Herzen der getreuen Unterthanen, welche vom Gefühl der innigsten Liebe durchdrungen, Der entgegen eilten, Welche von Gott selbst zur Freude und zum Glück der Kaiserlichen Familie bestimmt worden. Das stumme, herzliche, Gott wohlgefällige Gebet stieg aus den gerührten Herzen empor, und unwillkührliche Thränen der Rührung glänzten in Aller Augen. Was in diesem Augenblick die Erhabenen gekrönten Häupter fühlten, als Sie an der Schwelle des Hauses Ihrer Ahnen, die neue, geliebte Tochter empfingen; mit welcher rührenden Freude sich die Herzen der glücklichen Brüder und Schwestern erfüllten, dies vermögen keine Worte zu schildern, und für diesen der Kaiserlichen Familie und unserem allgemeinen Vater verliehenen Segen bringt das Ihm und seinen Herrschern treue Rußland dem Urheber und Geber alles Guten sein Dankgebet dar.

(St. Petersb. Zeit. No. 202.)

* * *

Bereits seit dem 23sten August thürmten sich bey uns an jedem Vormittage Gewitterwolken auf, die sich jedoch gegen Mittag immer wieder verzogen. Am 27sten Morgens war der Himmel ganz bewölkt, plötzlich, um 8 Uhr Morgens, begann ein starkes Gewitter, verbunden mit Platzregen und Hagel. Einer der ersten Schläge fiel auf den Glockenthurm des Ingenieurschlosses und entzündete die hölzerne Kuppel desselben. Durch die weisen, augenblicklich ergriffenen Maßregeln der örtlichen Vorgesetzten des Schlosses konnte das Feuer nicht weiter um sich greifen; die Sprützenkommando's von 12 Stadttheilen eilten schnell herbey und wirkten so thätig, daß das Feuer nur bis zum Karnis ging. — Der ganze Glockenthurm bis zur Spitze hinauf ist erhalten worden; nur von der einen Seite hat man den Karnis abgebrochen, eben daselbst den Beschlag um die Kuppel aufgehoben und aus dem Innern einige brennende Bretter und brennende Bindebalken herausgenommen, so wie von dem Dache um die Basis der Spitze einige vergoldete Platten abgelöst.

(St. Petersb. Zeit. No. 198.)

Aegypten.

Dem Courier de Lyon wird aus Malta vom 1sten September gemeldet, daß daselbst das Gerücht verbreitet sey, der Kommodore Napier habe Beirut bereits beschossen. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

Madrid, den 1sten September.

Diesen Morgen hielt das Ayuntamiento eine öffentliche Sitzung. Mehrere Häupter der Volkspartey wohnten der Sitzung bey. Kräftige Reden wurden von verschiedenen Rednern gehalten, um das Ayuntamiento zu bestimmen, provisorisch die Zügel der Regierung zu dem Ende zu übernehmen, damit die Konstitution gegen jeden gewaltsamen Angriff geschützt werde. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und die Nationalgarde unverzüglich zusammenberufen. Da übrigens diese Maßregel ungenügend erschien, so begannen die Tambours gegen 2 Uhr den Generalmarsch zu schlagen. — 3 Uhr. In diesem Augenblicke ist die ganze Nationalgarde unter den Waffen. — 4 Uhr. In Folge einer Unvorsichtigkeit, deren Natur man noch nicht kennt, sind einige Flintenschüsse zwischen einer den General Aldama eskortirenden Kompagnie und der Nationalgarde gewechselt worden. Bey dieser Gelegenheit sind 4 bis 6 Mann getödtet und verwundet worden. General Aldama hat bey dem ersten Schusse seine Eskorte verlassen und sich nach dem Retiro geflüchtet, wohin ihm einige Truppen folgten. — $4\frac{1}{2}$ Uhr. Das Feuern hat gänzlich aufgehört. — 7 Uhr. Das Bataillon der Königin, von welchem eine Kompagnie den General Aldama begleitete, hat mit der Nationalgarde fraternisirt. — 8 Uhr. Dasselbe Bataillon ist nach dem Konstitutionsplatze gekommen und daselbst mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen worden. — 9 Uhr. Die Stadt ist äusserlich ruhig, aber in Gährung. Die Nationalgarde hält das Postgebäude und den Konstitutionsplatz besetzt, wo sich 8 Bataillone mit der Artillerie, Kavallerie und 8 Kanonen, nebst dem Bataillon der Königin befinden. Alle Macht ist in dem Ayuntamiento koncentrirt. Es hat die Generale Lorenzo und Rodil mit dem Oberbefehl der Streitkräfte, worüber es zu verfügen hat, bekleidet. Die Stadt ist erleuchtet. Eine Kollision ist nicht zu fürchten, wenn sie nicht von den Truppen ausgehen sollte. Es ist gewiß, daß die neuen Minister ihr Portefeuille nicht behalten können.

Der Corresponsal vom 1sten meldet, 11 Uhr Abends, daß die Nationalgarde alle Zugänge von dem Stadthause bis zur Puerta del Sol besetzt habe. Die übrige Garnison, die ausser dem Bataillon der Königin aus

drey Linienbataillonen, einem Bataillon der Königin-Regentin, einem Kavallerie- und einem Artilleriebataillon der königlichen Garde besteht, hat sich im Retiro, unter dem Befehl des Generalkapitäns Aldama aufgestellt. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Madrid, den 2ten September.

Die Gährung in der Hauptstadt nimmt mit jedem Augenblick zu und es ist bereits die Rede von der Aufhebung der Regentschaft der Königin Christine und von der Einsetzung einer provisorischen Regierung, an deren Spitze der Herzog von Vitoria stehen soll.

Es geht hier das Gerücht, daß in Burgos eine Insurrektion ausgebrochen sey. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 12ten September.

Die Minister des Krieges und der Marine beschleunigen durch alle nur möglichen Mittel die Kriegsrüstungen. Alle Kommandanten der festen Plätze haben dringende Befehle erhalten, diese in Vertheidigungszustand zu setzen. Das Projekt, Paris zu befestigen, soll unverzüglich in Ausführung gebracht werden. — Es ist ein Komité niedergesetzt worden, welches den Plan zur Befestigung von Paris ausarbeiten soll.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

Aus dem Haag, vom 5ten September.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat in einer einzigen Sitzung, die gestern stattfand, alle zwölf von der zweyten Kammer nach siebentägiger Debatte angenommenen Reformgesetzentwürfe genehmigt. Heute Vormittag ist darauf die ausserordentliche Session der Generalstaaten durch den Minister des Innern, Namens des Königs, mit einer Rede geschlossen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

Brüssel, den 5ten September.

Baron von Stassart wird in einigen Tagen nach Turin abreisen. Man glaubt, seine Mission beziehe sich auf das Verhältniß der neutralen Staaten im Falle des Ausbruches eines Krieges zwischen Frankreich und den übrigen großen Mächten. Der Indépendant enthält einen längeren Artikel, worin er auf die Nothwendigkeit hinweist, daß Belgien die ihm durch Verträge zugesicherte Neutralität, ausserhalb welcher für das Land weder Unabhängigkeit noch Freyheit möglich sey, gegen alle diejenigen vertheidige, die sie etwa angreifen möchten. (Pr. St. Zeit. No. 253.

Prag, den 7ten September.

Nachrichten aus Königswarth zufolge hat der Fürst Staatskanzler seinen Aufenthalt daselbst abermals zu verlängern beschlossen. Er wird demnach nicht vor dem 20sten oder 21sten d. M. in Wien eintreffen. Die Botschafter von England und Frankreich, der preussische Gesandte und der erste Rath bey der russischen Botschaft in Wien, Herr von Struve, verweilen noch bey Sr. Durchlaucht. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten September. Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Wittwe Köhler. — Hr. Stabsrittm. v. d. Ropp aus Pockroy, Hr. v. Mannteuffel aus Zierau, und Hr. Kaufm. Schilling aus Riga, log. b. Zehr. — Die verwittw. Fr. Oberpostsekretärin Christiane Lucas und Fräul. Hermine Schubert aus Posen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 8ten September. Hr. v. Funck aus Kaiwen, log. b. Zehr. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Talsen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Gutsbes. Ordae aus Pinsky, und Hr. Oberst v. Düsterloh, a. D., aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 9ten September. Hr. Propst Lundberg aus Buschhoff, log. b. Steffenhagen.

Den 10ten September. Hr. Oberpastor Trey u. Hr. Kaufm. Kaul aus Riga, Hr. von Gerstenzweig aus Szagarren, und Hr. Arrendator Krause aus Prawingen, log. b. Zehr. — Hr. Lehrer, Tit. Rath Manns, aus Bauske, Hr. Oekonom Kern und Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. v. Drawanowsky aus Mediniskу, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Fabrik-Inhaber Scharlow und Hr. Fabrikant Druwing aus Altenwogen, log. b. Kaufm. Günther.

Kours.

Riga, den 31sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35⅜ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito —
Livländische Pfandbriefe . .	100¼
dito Stieglitzische dito . .	100
Kurländische dito kündbare	100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 295.

Mitauische Zeitung.

No. 75. Mondtag, den 16. September 1840.

St. Petersburg, den 9ten September.

Mittelst Senats-Ukas vom 26sten August ist allen Gouvernements- und Provinzialregierungen, Kriegskanzelleyen, Behörden, Civil- und Kriminal-Gerichtshöfen eingeschärft worden, daß sie bey Einkassirung der für Rangbeförderung in die Kronskasse fließenden Gelder genau die desfallsigen am 9ten November 1839 Allerhöchst bestätigten Vorschriften beobachten und auch darauf sehen sollen, daß Behörden und Personen, welche diese Gelder nicht mit genauer Beobachtung dieser Regeln eingesandt haben, die fehlende Summe, welche wegen der Untersuchung in Silbermünze noch hinzukommt, sogleich zur Verrechnung an die Kronskasse einzahlen, da nach dem Artikel 603 des Vten Bandes des Kodex von den Abgaben, die nicht zu gehöriger Zeit eingezahlten Summen von den Schuldigen beygetrieben werden sollen (26sten August).

(St. Petersb. Zeit. No. 204.)

Königsberg, den 10ten September.

Heute Vormittag hat im inneren Schloßhofe die feyerliche Erb-Huldigung der Stände des Königreichs Preussen und des Großherzogthums Posen stattgefunden. Nachdem in allen Kirchen von 8½ bis 9 Uhr geläutet war, begaben Sich S. M. der König, unter Vortritt der Kammerherren, des Hofmarschalls und der vier großen Hofämter, in Begleitung der Königlichen Prinzen und mit dem Gefolge die große Freytreppe des Huldigungsbalkons hinunter nach der Schloßkirche, während gleichzeitig J. M. die Königin Sich durch die Zimmer des Oberpräsidenten nach der Kirche begaben. Sobald Ihre Majestäten Ihre Sitze eingenommen hatten, begann der Gottesdienst mit dem Liede »Allein Gott in der Höh' ꝛc.«, worauf der Hofprediger, Konsistorialrath Oesterreich, die Liturgie hielt. Nachdem die Gemeinde noch das Lied »Heilig ist Gott, unser Herr ꝛc.« gesungen hatte, betrat der Generalsuperintendent, Oberhofprediger Dr. Sartorius, die Kanzel und hielt die Huldigungspredigt über Psalm 88, V. 10 bis 12. Der Predigt folgte ein Gesang der Gemeinde (Gott woll' uns hoch beglücken ꝛc.), worauf der Generalsuperintendent Sartorius, nachdem er, am Altare stehend, das Kirchengebet verlesen und das Vater Unser gebetet hatte, sich mit den anwesenden evangelischen Geistlichen Sr. Majestät dem Könige näherte und im Namen der evangelischen Geistlichkeit des Königreichs Preussen und des Großherzogthums Posen die Huldigungsanrede hielt. Nach derselben wurde der erste Vers des Liedes »Herr Gott, dich loben wir ꝛc.« gesungen, und zum Schlusse des Gottesdienstes sprach der Bischof der evangelischen Kirche, Dr. Freymark aus Posen, den Segen. Ihre Majestäten begaben Sich hierauf nach Allerhöchstihren Zimmern zurück. Während des Gottesdienstes in der Schloßkirche wurde in der katholischen Kirche ein feyerliches Hochamt gehalten, welchem die katholischen Huldigungsdeputirten beywohnten. Darauf begaben sich die Repräsentanten der katholischen Geistlichkeit und der Universität, so wie die Bevollmächtigten des Fürsten von Thurn und Taxis und des minderjährigen Fürsten von Sulkowski, in die königlichen Zimmer, um vor Sr. Majestät die Huldigungsanrede zu halten und den Huldigungseid zu leisten, und nachdem auch die Huldigungsdeputirten in die Schranken vor dem Huldigungsbalkone getreten waren, verfügten Sich Sr. Majestät, unter Vortritt der vier großen Hofämter, gefolgt von den Königlichen Prinzen, dem Staatsminister von Rochow, den Oberpräsidenten von Preussen und von Posen und dem Hofstaate, nach dem Balkone und nahmen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. Gleichzeitig hatten J. M. die Königin Sich an das Fenster erhoben, um der Feyerlichkeit beyzuwohnen, umgeben von Allerhöchstihrem Hofstaate. Hierauf trat der Kanzler des Königreichs Preussen auf die unterste Stufe des Thrones und hielt die Anrede an die Stände, welche ein Redner für die Stände des Königreichs Preussen und ein Redner für die Stände des Großherzogthums Posen beantworteten. Nachdem diese Anreden beendigt waren, las der Regierungsrath Zander die Eidesvorhaltung vor und nahm den Huldigungsdeputirten den Eid ab. Nun folgte der heiligste Moment der ganzen Feyerlichkeit, den wir aber würdig zu schildern uns zu schwach fühlen; das Herz hat die Heiligkeit dieses Augenblickes in seiner tiefsten Tiefe empfunden, aber die Feder ist nicht im Stande, die Gefühle zu beschreiben, welche in jenem Momente Jeden beseelten. Der König hatte auf dem Throne sitzend die Anreden der Stände vernommen, Er hatte ihren Schwur gehört, der wie mit übermenschlicher Stimme eines Mannes gelobt hatte, Ihm, dem rechtmäßigen Landesherrn und Erbkönige, treu und gehorsam zu seyn: da mit königlicher Würde erhob Er Sich, so wie das

Amen den Schwur geschlossen hatte, vom Throne, trat raschen Schrittes an den Rand der Tribüne, und während die Gewalt des Moments die Massen durchzuckte, sprach Er, daß in dem weiten Raume es dem letzten durch das Herz ging, mit einer Stimme voll Mannes-kraft, voll Liebe und voll Begeisterung die Rechte erhebend:

»Und Ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß Ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König seyn will, wie Mein unvergeßlicher Vater es war! Gesegnet sey Sein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person, Ich will das Beste, das Gedeihen, die Ehre Aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fördern — und Ich bitte Gott um den Fürstensegen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott segne unser theueres Vaterland! Sein Zustand ist von Alters her oft beneidet, oft vergebens erstrebt! Bey uns ist Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürst und Volk im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt unsere Wehrhaftigkeit, die ohne Gleichen ist. — So wolle Gott unser preussisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. Mannichfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einiges edelstes ist — keinem anderen Roste unterworfen, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte.«

Wir können die Worte als die gesprochenen verbürgen, sie sind getreulich niedergeschrieben, sie sind eingegraben in die Herzen vieler Tausend Zeugen, sie werden wiedertönen durch ganz Europa.

Stürmischer Jubelruf antwortete, als der geliebte König mit Thränen in den Augen Sich nach dem Throne zurückzog, und heiße, aufrichtige Gebete stiegen zu Gott empor für den Vater des Vaterlandes. — Nachdem hierauf der Staatsminister von Rochow die Standeserhöhungen und sonstigen Allerhöchsten Gnadenbezeigungen bekannt gemacht hatte, rief der Landhofmeister des Königreichs Preussen das dreymalige Lebehoch für S. M. den König und für J. M. die Königin aus, welches mit stürmischer Begeisterung von dem versammelten Volke mehrmals wiederholt wurde. Darauf ward, während die im Königsgarten aufgestellten Geschütze die königliche Salve gaben, von allen Anwesenden das Lied »Nun danket alle Gott« gesungen, welches der König, am vordersten Rande des Balkons stehend, mitsang. Ein abermaliges donnerndes Lebehoch begleitete den geliebten König, als Se. Majestät Sich in Allerhöchstihre Zimmer zurückzog. — Die Feyer war beendet, aber noch lange wogte das begeisterte Volk auf dem Platze umher und konnte sich nicht trennen von der Stätte, wo der König so bedeutungsvolle Worte zu Seinem Volke gesprochen.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Konstantinopel, den 1sten September.

Hier hat man aus Alexandrien vom 26sten August die Anzeige erhalten, daß sich, nachdem an diesem Tage die erste zehntägige, dem Pascha von Aegypten gesetzte Frist verstrichen war, der Bevollmächtigte der Pforte, Rifaat Bey, in Begleitung der Generalkonsuln von Großbritanien, Oesterreich, Rußland und Preussen, zu Mehemed Aly verfügt habe, um seine definitive Antwort auf die ihm im Namen der Pforte am 16ten gedachten Monats gemachten Anträge zu vernehmen. Diese Antwort fiel dahin aus, daß Mehemed Aly sich kategorisch weigerte, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen.

Die aus dem Hafen von Konstantinopel ausgelaufene, aus einem Linienschiffe, zwey Fregatten und zwey Korvetten bestehende türkische Eskadre war in Cypern angelangt und hatte 6000 Mann Landungstruppen auf dieser Insel ausgeschifft. Das türkische Linienschiff vereinigte sich hierauf mit der vor Alexandrien unter den Befehlen des Admirals Stopford befindlichen englisch-österreichischen Flotte.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Alexandrien, den 22sten August.

Abbas Pascha, der Gouverneur von Beirut, hatte nach Napier's Aufforderung, die Stadt zu räumen, eine Beschwerde gegen den brittischen Vicekonsul Moore, welchen er der Intriguen in Gemeinschaft mit den übrigen Konsuln gegen die Regierung des Paschas beschuldigte, an Mehemed Aly geschickt. Mehemed Aly ließ augenblicklich Rifaat Bey rufen, theilte ihm den Inhalt der Depesche mit und beschwerte sich über das Benehmen der Pforte. Zugleich schickte er seinen Dolmetscher zu dem Obersten Hodges, um die Abberufung des Herrn Moore zu verlangen. Oberst Hodges hielt eine Konferenz mit dem Rifaat Bey und den Konsuln Rußlands, Oesterreichs und Preussens, und beauftragte hierauf seinen Dolmetscher, dem Vicekönig zu erklären, daß, da Beirut nach dem Vertrag vom 15ten July dem Sultan gehöre und die Konsuln in Syrien sich mit Erlaubniß des Sultans dort befänden, Mehemed Aly, diesen gegenüber, kein Recht habe. Der Pascha erwiederte, er sey Herr in seinen Landen; man könne ihm keinen Schritt des Angriffs vorwerfen, und obwohl er den Obersten Hodges von dem benachrichtigt habe, was er in Betreff des Herrn Moore zu thun gedenke, so habe er doch dazu keine Erlaubniß von

ihm verlangt. »Ich bin angegriffen worden«, fuhr er fort, »und was auch komme, ich werde mich vertheidigen.« In der Konferenz, welche er mit den Konsuln der vier Mächte hatte, als dieselben ihm die gefaßten Beschlüsse meldeten, erklärte Mehemed Aly, er habe seine Intentionen bereits dem Rifaat Bey mitgetheilt und direkt nach Konstantinopel geschrieben. Es lautet dieses Schreiben folgendermaßen: »Ich schwöre bey Gott, ich werde keinen Zoll Landes abtreten; und wenn man mir den Krieg erklärt, werde ich das Reich über den Haufen stürzen und mich unter seinen Trümmern begraben. Mehemed Aly.« Ibrahim und Abbas Pascha haben von dem Vicekönig den Befehl erhalten, Vertheidigungsmaßregeln zu treffen. Im Hafen von Alexandrien sind die Linienschiffe in einer einzigen Linie aufgestellt, um die Einfahrt zu bewachen. Die Kauffahrer werden, bevor man sie in den alten Hafen einfahren läßt, genöthigt, ihre Ladung im neuen Hafen auszuschiffen.« (Pr. St. Zeit. No. 261.)

Syrien.

Der Constitutionel enthält Nachstehendes aus Beirut vom 21sten August: »Der Kommodore Napier hat sich 12 ägyptischer Transportschiffe, die Truppen und Munition am Bord hatten, so wie einer Korvette von 10 Kanonen bemächtigt. Letztere strich die Segel, ohne vielen Widerstand zu leisten.«

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Madrid, den 3ten September.

Das von dem Ayuntamiento ernannte provisorische Direktorium hat seinerseits wieder folgende Ernennungen vorgenommen: Señor Lasana zum politischen Chef, Rodil zum Generalkapitän, General Lorenzo zum zweyten im Kommando, General Lopez zum Militärgouverneur, General Ferraz zum Inspektor, Rodriguez zum Intendanten.

Nachrichten aus Kadix, Sevilla und Malaga zufolge soll man dort im Begriff stehen, dem Beyspiele von Madrid zu folgen, und in Sevilla soll damit schon der Anfang gemacht worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Madrid, den 4ten September.

Briefe aus Kadix melden, daß sogleich nach dem Eintreffen der Nachricht von den Vorgängen in Madrid die Officiere der Nationalmiliz und des Ayuntamiento sich versammelt und hierauf die Bewohner der Stadt, die Miliz und Garnison sich für die provisorische Regierung in der Hauptstadt erklärt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Bourgos, den 6ten September.

Die hiesigen Einwohner, die Nationalgarde und die Truppen haben sich auf die Aufforderung des Ayuntamiento für die provisorische Regierung in Madrid erklärt. Der Gouverneur, General del Solar, hat, nachdem er den Abfall der Truppen vergebens zu verhindern gesucht, nur von einer Schwadron begleitet, die Stadt verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Paris, den 11ten September.

Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Mittheilungen aus Spanien: »Am 6ten September war Madrid ruhig. Die Junta schritt zu allgemeinen Absetzungen. Am 7ten war die Königin zu Valencia. Sie hat eine versiegelte Depesche von der Junta von Madrid erhalten, und dieselbe zurückgeschickt, ohne sie zu öffnen. General Clayeria ist von Valencia mit zwey Brigaden der königlichen Garde ausmarschirt, um sich zu Quintanar mit dem General Aldama zu vereinigen. Burgos, Saragossa und Lerida sind der Bewegung von Madrid gefolgt; Murcia ist in Belagerungszustand erklärt, und die Ruhe nicht gestört worden.«

Es sind Befehle ertheilt worden, um alle unsere Festungen vor einem Handstreich sicher zu stellen. Nach Kambray ist die Ordre abgegangen, den Platz binnen 14 Tagen vollständig zu armiren. Die Arbeiten haben unverzüglich begonnen. Die Citadelle von Amiens wird halb armirt werden; man versichert, daß das Ingenieurkorps von dem Finanzminister ermächtigt worden sey, das zu den Pallisaden nothwendige Holz aus den Staatsforsten zu nehmen. Nach Valenciennes und Lille sind gleiche Befehle abgegangen. Man beschäftigt sich im Kriegsministerium mit Vermehrung der Zöglinge in der Kriegsschule von St. Cyr. — In allen Seehäfen herrscht die größte Thätigkeit.

Gestern und heute bis zum Abgange der Post ist die Ruhe der Hauptstadt nicht weiter gestört worden. Die Handwerker sind größtentheils zu ihrer Arbeit zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Paris, den 13ten September.

Der Moniteur verkündet heute durch nachfolgenden Artikel den Entschluß der Regierung, die Hauptstadt zu befestigen: »Die Regierung hat den Generallieutenant Dode de la Brunnerie zum Präsidenten des Komité's der Fortifikationen ernannt, und unter seinen Befehlen den General im Genieweſen Vaillant und die Kolonels im Genieweſen: Dupau, d'Aigremont, Noizet mit der Leitung der Befestigungsarbeiten von Paris beauftragt. Diese Maßregel, deren Ausführung unverzüglich, unter der Mitwirkung der Minister des Krieges und der öffentlichen Arbeiten beginnen wird, war die unerläßliche Vervollständigung der Streitkräfte Frankreichs. Die Regierung würde nicht den ganzen Umfang ihrer Pflichten erfüllt haben, wenn sie sich nicht mit dieser wichtigen Sache befaßt hätte. Das angenommene Befestigungssystem ist dasjenige, welches von der am 29sten April 1836 ernannten General-Vertheidigungskommission, die definitiv den Vertheidigungsplan des Königreichs feststel-

len sollte, angenommen wurde. Diese Kommission, die aus Stabsofficieren aller Waffengattungen besteht, hat ihre Arbeit am 16ten May 1840 beendigt und übergeben. Nach diesem System wird eine regelmäßig erbaute Einschließung, mit Bastionen, Mauerböschung, Gräben und Glacis, Paris und seine Vorstädte umfassen. Sie wird beynahe der Richtung folgen, die die Forts détachés in einem der früheren Pläne einnehmen sollten. Sie wird weder eine nachtheilige Veränderung in den administrativen Bezirken veranlassen, noch in der Freyheit der jetzt bestehenden Kommunikationen. Sie wird gegen die Batterien des Feindes durch äussere Werke geschützt seyn, die alle von Paris entfernter sind, als das Fort von Vincennes. Diese Werke werden die erste Vertheidigungslinie bilden und den Feind in einer Entfernung von Paris halten, die genügt, die Wirkung von Brandgeschützen unmöglich zu machen. Dieser Plan, der die an die verschiedenen von Sachverständigen vorgeschlagenen Systeme geknüpften Vortheile vereint, datirt einige Monate früher, als die gegenwärtigen Ereignisse. Er löst die hauptsächlichsten Schwierigkeiten, schützt Paris gegen jede äussere Gefahr, macht insonders eine Belagerung unmöglich, indem er dem Feinde jede Hoffnung nimmt, ein so ausgedehntes Werk zu nehmen. Er ist bestimmt, auf die Politik Frankreichs einen bedeutenden Einfluß auszuüben, denn er schützt das Land gegen die größte Gefahr, die im Falle eines allgemeinen Krieges drohen kann. Er wird mit den schönen bereits vollendeten Arbeiten in Lyon zwey große Mittelpunkte des Widerstandes auf den zwey wichtigsten Punkten des Landes bilden. Indem er Frankreich eine ungeheure Kraft verleiht, vermehrt er die Wechselfälle des Friedens und vermindert die des Krieges."

Die Regierung publicirt folgende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 12ten September: »Barcelona, 9 Uhr Abends. Der französische Konsul an den Konseilspräsidenten. Espartero hat ein Manifest veröffentlicht, um die Bedingungen bemerklich zu machen, von denen er seine Unterwerfung unter die Befehle der Königin abhängig macht. Er verlangt von ihr den Widerruf des Gesetzes über die Ayuntamiento's, die Auflösung der Kortes und die Entlassung der Minister. Die Ayuntamiento's von Tarragona, Reus und Arens-del-Mar sind der Insurrektion beygetreten. Hier ist Alles ruhig." (Pr. St. Zeit. No. 261.)

London, den 9ten September.

Aus Dover wird unterm 5ten d. M. gemeldet, daß täglich viele Engländer aus Furcht vor einem Kriege aus Kalais dort ankämen. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten September. Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Mechanikus Frantz. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Revisor Grüner aus Doblen, und Hr. Kaufm. Minus aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Schuhmacherm. Geyde aus Goldingen, log. im Petrowskischen Hause. — Hr. Kand. Demuth und Hr. Beamte L. Busch aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Goldmann aus Hasenpoth, Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, und Hr. Rathsherr Spinkler aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 12ten September. Die Hrn. Otto und Julius v. Heycking aus Gulben, Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, und Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst Goginew, vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Szagarren, Mad. Krampe und Demoif. Laurentz aus Grobin, log. b. Friedrichsen. — Hr. Fabrikant Glarner und Hr. Gehülfe Hessel aus Riga, log. b. Sattler Hausmann.

Den 13ten September. Hr. Kaufm. Lippart aus Riga, log. b. Zehr. — Fr. Sekretärin Gamowsky und Dem. Juliana Stozow aus Riga, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Hospitalaufsehersgehülfe, Tit. Rath Charow, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Förster v. Landenberg aus Angern, und Hr. Arrend. Groß aus Angern, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 4ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 3/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito —
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4
dito Stieglitzische dito . . 100
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 299.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 75.

Montag, den 16. September 1840.

St. Petersburg, den 2ten September.

Der Reichsrath hat nach Durchsicht einer Vorstellung des Herrn Finanzministers wegen Erhebung einer Abgabe für Pässe von Personen, die ins Ausland reisen, sein Gutachten dahin abgegeben: zur Ergänzung des Gesetzes von den Steuern (Kodex Tom. V.) und des Gesetzes von den Pässen (Kodex Tom. XIV.) folgende Regeln festzusetzen: 1) Pässe zu Reisen ins Ausland werden entweder unentgeltlich oder mit Erhebung einer festgesetzten Bezahlung dafür ertheilt. 2) Unentgeltliche Pässe erhalten nur solche Personen, welche im Auftrage der Regierung Dienstangelegenheiten wegen ins Ausland reisen. 3) Die Bezahlung für ausländische Pässe ist zweyerley Art: a) eine Zahlung für den Druck der Blankete zu den Pässen und b) eine festgesetzte Steuer. 4) Für den Druck der Blankete werden von allen Pässen gleichmäßig 50 K. S. M. erhoben. Diese Gelder, so wie auch die Abgabe von 10 K. S. M. für den den Ausländern mitgetheilten Auszug aus den Regeln über die Pässe werden an die III. Abth. der Eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers eingesandt. (Anmerkung: die Bezahlung für den Druck der Blankete soll bey den ausländischen Pässen, welche den Neshinschen Griechen, den Asiaten, den Eingebornen der von Persien und der Türkey erworbenen Provinzen, den Kalmücken, Truchmenen, den Fell-Tributären Tataren und Laschmanen ertheilt werden, wegfallen, indem rücksichtlich dieser die frühere Art und Weise bestehen bleibt.) — 5) Mit alleiniger Bezahlung für den Druck der Blankete werden ausländische Pässe ertheilt: a) an Kaufleute, Bürger und Personen anderer Stände, welche Plakatpässe, um eine gewisse Zeit im Auslande sich aufzuhalten, besitzen. b) Allen Ausländern, die nicht in russischer Unterthanenschaft stehen. c) Den Gutsbesitzern der westlichen Gouvernements und der Provinzen Bialystock und Bessarabien, die im Auslande unbewegliche Güter besitzen, wenn sie sich auf nicht mehr als vier Monate aus Rußland entfernen. d) Denjenigen Officieren des Militär-Ressorts, die mit einer Unterstützung von der Krone ins Ausland reisen, um ihre Wunden zu heilen. 6) Von allen andern ins Ausland reisenden Personen wird ausser der Bezahlung für den Druck der Blankete noch eine besondere Abgabe erhoben und zwar von jeder im Passe benannten Person nach folgenden Regeln: von Pässen, welche auf eine bestimmte Zeit lauten, 10 R. S. M. für jede 6 Monate, von solchen aber, die nicht auf eine bestimmte Zeit ertheilt sind, die Abgabe für ein halbes Jahr, wobey jedoch zu beobachten, daß Personen, welche länger im Auslande bleiben, bey ihrer Rückkehr nach Rußland in den Gränzzollämtern eine der Zeit ihrer Abwesenheit entsprechende Abgabe nachträglich einzahlen müssen. 7) Die Abgabe für Pässe wird sowohl bey der Ertheilung als auch bey Verlängerung derselben, so wie auch bey den durch die Zollämter bewerkstelligten Einkassirungen immer für volle halbjährige Fristen erhoben, wenn gleich der Paß oder die Verlängerung nur auf eine ganz kurze Zeit ertheilt wird, oder die mit einem Passe ohne Zeitangabe versehenen Personen, weniger als ein halbes Jahr im Auslande verweilten, indem nämlich ein jeder Monat über die halbjährige Frist als ein volles Jahr gerechnet wird. Wer z. B. mehr als einen Monat über ein halbes Jahr im Auslande verbleibt, bezahlt nachträglich noch für ein volles halbes Jahr; wer daselbst mehr als ein Jahr und einen Monat verbleibt, der zahlt noch für zwey halbe Jahre, u. s. w. — 8) Die für solche Pässe erhobenen Abgaben werden sogleich an die Kreisrentereyen eingesandt und gleichzeitig die örtlichen Kameralhöfe benachrichtigt. 9) Ausländische Pässe werden nach der bisher bestehenden Grundlage solchen Personen ertheilt, welche bis jetzt dazu befähigt waren. 10) Vorstehende Regeln sollen vom 1sten Januar 1841 an in Kraft treten. — Dieses Reichsraths-Gutachten ist von S. M. dem Kaiser in nachstehender Weise bestätigt worden: »Dem sey also, und von der erhobenen Abgabe soll die Hälfte an das Invalidenkomité zur Vermehrung ihres Kapitals übersandt werden. Peterhof, am 10ten July 1840.

Aus dem Haag, vom 5ten September.

Die Niederkunft Ihrer Königl. Hoheit der Erbprinzessin von einem Prinzen ist gestern den Bewohnern unserer Residenz durch 101 Kanonenschüsse verkündet worden. Es erregt dieses Ereigniß hier um so lebhaftere Theilnahme, als es in der Geschichte des Hauses Oranien der erste Fall ist, daß ein regierender Fürst den Ur-Enkel sieht, der die Bestimmung hat einstmals dem Sohn und dem Enkel des Fürsten in der Regierung zu folgen. Die hohe Wöchnerin sowohl als der neugeborene Prinz befinden sich den Umständen nach wohl. (Pr. St. Zeit. No. 252.)

Koblenz, den 4ten September.

Heute ist S. M. der König Leopold von Belgien hier angekommen und wird morgen nach Wiesbaden wieder abreisen. (Pr. St. Zeit. No. 252.)

Konstanz, den 2ten September.

Die Seeblätter berichten: »Gestern hier eingetroffene Privatbriefe aus Freyburg melden, daß die großherzogliche Staatsregierung die Professoren von Rot-

teck und Welker ihrem Wirkungskreise an der Universität Freyburg wieder zurückgegeben habe.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Koswig, den 3ten September.

Nachdem bereits am 1sten September durch eine sinnige, zu Ehren des Fest-Komité's von den hiesigen Einwohnern veranstaltete Vorfeyer auf die Wichtigkeit des kommenden Tages hingedeutet worden war, wurde gestern die feyerliche Einweihung des einfach schönen, aber imposanten Denkmals bey Göritz für Schwedens Heldenkönige, Gustav II. Adolf und Karl XIV. Johann, auf eine gemüthliche, erhebende und glänzende Weise in Gegenwart von mehr als 10,000 Personen vollzogen. Alle Behörden und Einwohner der Stadt und des Amtes Koswig hatten mit dem Vorstande des Komité's zu Leipzig in unausgesetztem Eifer für die Würde und den Glanz dieses Tages gewetteifert, und die Regierung von Anhalt-Bernburg durch Ernennung des Justizraths Bardua zu Koswig zum Regierungsbevollmächtigten eben sowohl ihre rege Theilnahme an diesem Feste bewiesen, als eine höchst glückliche Wahl getroffen, indem der Leitung dieses allgemein geachteten Staatsdieners zum größten Theil dieses sinnige Weihefest zu danken ist. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

London, den 29sten August.

Von dem Obersten Wakefield, der als Agent der Neu-Seeländischen Kompagnie nach Neu-Seeland abgegangen ist, sind Depeschen vom 7ten April hier eingegangen. Sie melden, daß der Platz für die erste dort zu erbauende Stadt, deren Name Anfangs Thorndon und späterhin Wellington seyn soll, bereits ausgewählt ist. Sie liegt an einer Bay, Lambton-Harbour genannt, die sich auf der Westseite von Port Nicholson befindet. Die Kolonisten hegen die beste Hoffnung von ihrem Unternehmen und sind bereits durch mehrere Schiffe von Sydney und Port Philip in Neu-Holland besucht worden. Die in der neuen Kolonie errichtete Zweig-Bank der australischen Unions-Bank war in voller Thätigkeit und die zweyte Nummer der „Neu-Seeland-Gazette", deren erste Nummer vor Abgang der Kolonisten in London erschien, ist am 11ten April ausgegeben worden.

John Thorogood, der wegen Nichtzahlung von 5 Shilling 6 Pence Kirchensteuern seit länger als einem Jahre im Gefängniß sitzt, hat endlich wider seinen Willen die Freyheit erhalten, indem seine Freunde die rückständigen Steuern nebst aufgelaufenen Kosten, zusammen gegen 80 Pfd. St., für ihn bezahlt haben.

Die beyden diesjährigen zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge in London veranstalteten Feste haben einen so geringen Ertrag geliefert, daß noch eine Subskription zu Gunsten derselben eröffnet worden ist. Auf der Liste der Subskribenten stehen obenan Lord Palmerston und Herr Guizot. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

London, den 4ten September.

Ein Toryblatt behauptet, daß gegenwärtig der älteste Sohn eines Mitgliedes des Ministeriums, ein junger Mann von 17 Jahren, in den Straßen von London baarfüßig herumgehe; von seinem Vater werde ihm jede Unterstützung verweigert und mit der Polizey gedroht, wenn er sich je in das väterliche Haus wagen sollte.

Das Dampfschiff „British Queen", welches bekanntlich wegen Schmuggelns seiner Mannschaft mit Beschlag belegt worden war, hat zu seiner neuen Fahrt nach Amerika seine ganze Mannschaft erneuert; die frühere war abgedankt worden. Die Zollkommission hat dem Schiffe bloß eine Geldstrafe von 50 Pfd. St. auferlegt.

Nachrichten aus Hobart Town vom 25sten April zufolge hatte ein Orkan am 25sten November v. J. die Kolonie von Port Essington an der Nordküste von Australien auf eine solche Weise verwüstet, daß kein einziges Haus stehen geblieben war.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Vermischte Nachrichten.

Brüssel. Der König hat bey Gelegenheit des Rubens-Festes den Malern Ley's und Wiertz, dem Schriftsteller Charles Marcelles, dem Komponisten Grisar und den beyden Violinisten Hauman und Vieuxtemps den Leopold-Orden verliehen. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die Aerndte ist in den sächsischen Herzogthümern und im Voigtlande so reichlich ausgefallen, daß sie als eine vierfache betrachtet werden kann. Auch die Kartoffeln sind gut gerathen und im Ueberfluß. Im benachbarten Böhmen sind die Aussichten, wie es heißt, minder gut.

* * *

Berlin. Ein Fall, wie der kürzlich aus Koblenz berichtete, hat sich, nach der Mittheilung eines Officiers, vor etwa zwey Jahren mit einem Schwadronpferde des 3ten (brandenburgischen) Husarenregiments zugetragen. Das kranke Thier war auf der großen Dorfstraße nach einem, von dem Marschquartier seines Reiters ziemlich entfernten Stalle geführt worden. Aus diesem bricht es in der Nacht, passirt auf einem nähern Fußpfade einen schmalen Steg über einen Graben, dringt durch den Zaun eines Gartens, und gelangt durch diesen vor die Hofthüre der Wohnung seines Pflegers, um — zu sterben! — (Berl. Sp. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 300.

Mitauische Zeitung.

No. 76. Donnerstag, den 19. September 1840.

St. Petersburg, den 8ten September.

Heute erfolgte in St. Petersburg der feyerliche Einzug J. M. der Kaiserin nebst J. H. der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, der hohen Braut S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch.

Nach einigen trüben und regnigten Tagen erglänzten am heutigen Morgen die hellen Strahlen der Sonne und es brach ein schöner Tag an, welcher dieser Feyer vollkommen günstig war.

Der Einzug erfolgte von der Station Tschetüre Ruki durch die Triumphpforte längs der Obuchowschen und der Sagarodnüj Perspektive, durch die große Liteinaja und die Newskische Perspektive zur Kasanischen Kirche. Von dort durch die Newskische Perspektive, die kleine Million und den Pallastplatz zum Winterpalais.

Die bey dieser Feyer paradirenden Truppen bestanden aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie; von ersterer die 1ste und 2te Gardedivision und die zusammengezogene Infanteriedivision; von der Kavallerie die Garde-Kürassierdivision, die 1ste leichte Kavalleriedivision mit dem zusammengezogenen Kavallerieregimente, dem Muster-Kavallerieregiment und der Leibgarde-Halbeskadron der Gendarmen; von der Artillerie die 1ste und 2te Brigade der Leibgarde-Artillerie zu Fuß, die Batterie der Lehr-Artilleriebrigade, die Musterbatterie zu Fuß, 3 reitende Batterien der Leibgarde und die reitende Musterbatterie; die Militär-Lehranstalten, bestehend aus 2 zusammengezogenen Regimentern und 8 Kanonen der Fußbatterie der Artillerieschule. In Allem waren in Reih und Glied 40 Bataillone Infanterie, 51 und eine halbe Eskadron Kavallerie, und 100 Kanonen Artillerie; die Infanterie kommandirte der Generaladjutant Uschakow, die Kavallerie der Generaladjutant Knorring, die Artillerie der Generalmajor Stachewitsch und die Militär-Lehranstalten der Generalmajor Schlippenbach; S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch geruhten die ganze Parade zu befehligen.

Die Truppen waren auf der linken Seite des ganzen Weges aufgestellt, zuerst die reitende, dann die Fußartillerie, hierauf Reiterey und Fußvolk. Die Militär-Lehranstalten standen auf dem Pallastplatze.

Die rechte Seite aller Straßen war dem Publikum überlassen. Mit dem frühesten Morgen kam die ganze Hauptstadt in Bewegung; die Hunderttausende ihrer Bevölkerung füllten den zum Einzuge bestimmten Weg. An vielen Stellen waren Amphitheater erbaut. Alle Fenster der Häuser und sogar die Dächer waren mit Schaulustigen gefüllt. Blumenvasen, Festons, Teppiche und Flaggen schmückten die Balkone und Fenster. Der dichtgeschaarte Volkshaufen begleitete jubelnd den Einzug, allein das tiefe Gefühl dieser erhabenen Feyer erhielt die Menschenmasse in den Gränzen der Ordnung. S. M. der Kaiser hatten namentlich zu befehlen geruht, zur Sperrung der Straßen keine spanischen Reiter und keine Stricke zu gebrauchen, um die Zuschauer zurückzuhalten.

Gegen 1 Uhr setzte sich der Zug von Tschetüre Ruki in Bewegung. Um 2 Uhr verkündeten 101 Schüsse von der Peter-Pauls-Festung die Ankunft derselben an der Barrière, und von allen Kirchen der Hauptstadt begann das Glockengeläute.

Der feyerliche Zug ging in der im Ceremonial bestimmten Ordnung vor sich. In einer prachtvollen Kutsche fuhren J. M. die Kaiserin, Ihr zur Linken saß die Prinzessin Marie, vor Ihnen die Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna. S. M. der Kaiser und der Großfürst Thronfolger geruhten neben der Kutsche zu reiten mit einem zahlreichen, glänzenden Gefolge. Die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch befanden sich in der Fronte vor den 1sten Eskadronen ihrer Regimenter und schlossen sich hierauf an das Gefolge Sr. Majestät an. Den Zug eröffnete die eigene Konvoy S. M. des Kaisers, die Halb-Eskadron der Gebirgsvölker; vor der Kutsche J. M. der Kaiserin ritt die Leib-Eskadron des Leibgarde-Husarenregiments, hinter der Kutsche die Leib-Eskadron des Chevaliergarderegiments Ihrer Majestät; den Zug schlossen die Leib-Eskadron des Kürassierregiments S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und die Linienkasaken von der Konvoy Sr. Majestät.

Die aufgestellten Truppen gaben den Allerhöchsten Herrschaften die Honneurs unter Ausrufungen, Musik und dem Donner der Kanonen. Das Volk und alle zu dieser Feyer herbeygeströmten Zuschauer empfingen und begleiteten die Allerhöchsten Personen mit dem Ge-

fühl des innigsten Entzückens, mit tiefster Rührung und mit Freudenthränen in den Augen. Das Gebet in der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan war der Ausdruck des allgemeinen Gebetes, welches in diesen heiligen Augenblicken aus der Tiefe aller Herzen emporstieg zu dem Vater des Lichtes, dem Geber aller irdischen und himmlischen Güter.

Um 3 Uhr betrat der Zug das Winterpalais und in diesem Augenblicke erdröhnten 51 Schüsse aus den auf dem Platze stehenden Kanonen der Artillerieschule.

Nach vollbrachtem Gebete in der Hofkirche geruhten JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. auf die Balkone des Pallastes am Quai und am Platze herauszutreten. Die dichtgeschaarten Volkshaufen empfingen ihre gekrönten Wohlthäter und die hohen Verlobten mit aufrichtigem, feurigem Entzücken und begrüßten Sie mit donnerndem Hurrah.

So schloß sich die Feyer dieses unvergeßlichen Tages, dessen Erinnerung wir auf unsere Kinder und Enkel übertragen. Rußland erhielt an diesem Tage ein neues Unterpfand für die Fortdauer seines Glückes in der Zukunft, und sah in der jungen Prinzessin, welche bestimmt ist, das Glück des allen Russen theuren Kaiserhauses zu erhöhen, ein neues Zeichen des göttlichen Segens für Dasselbe.

Tritt ein in Frieden, auserkohrene Tochter unserer Zaaren, in die Stadt, welche die Weisheit und Frömmigkeit der Herrscher Rußlands ins Leben rief! Schaue auf jedem Schritte die Spuren Ihrer heiligen und wohlthätigen Sorge für uns! Vernimm die Freudenrufe des Glückes und der Dankbarkeit in den freyen und unwillkührlichen Ergießungen der Gefühle dankbarer Unterthanen! Hier beschattet Dich mit ihrem Segen die alte, rechtgläubige Kirche, welche durch ihren Geist Rußlands Wiedergeburt herbeyführte, in den Tagen der Trübsal und der Prüfungen Rußland stärkte, in den Tagen der Freude und des Glückes Rußland mit ihrem Segen heiligte! — Es jubelt bey Deinem Anblick das gute russische Volk, sanft und gehorsam, fleißig und erfinderisch, dankbar und freundlich, treu seinen Zaaren und demüthig gegen Gott. Es begrüßt Dich die russische Kriegerschaar, unerschütterlich im Kampf mit dem Feinde, mild gegen den Besiegten, diese Kriegerschaar, welche sich durch Tapferkeit und Großthaten verherrlicht hat auf den eisigen Ebenen des bothnischen Meerbusens und in Asiens glühenden Steppen, diese Kriegerschaar, welche triumphirend einzog in Paris und in Adrianopel, und in Torneo sowohl wie in Tavris freudig und gern ihr Blut vergoß für die Freyheit des Landes, welches jetzt auch Dein Vaterland ist!

(St. Petersb. Zeit. No. 205.)

St. Petersburg, den 11ten September.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, S. K. H. den Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch zum Chef des Jekaterinoßlawschen Grenadierregiments zu ernennen, welches hinfüro den Namen »Jekaterinoßlawsches Grenadierregiment S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch« führen wird (2ten September).

Der Assessor des Friedrichsstädtschen Hauptmannsgerichts, Heycking, ist seiner Bitte gemäß am 17ten August dieses Amtes Allergnädigst entlassen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 206.)

Berlin, den 21sten September.

Heute Nachmittag gegen 4 Uhr verkündete das Geläute der Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten der Hauptstadt. Allerhöchstdieselben wurden zuerst von Abgeordneten der hiesigen städtischen Behörden in dem Kämmereydorfe Lichtenberg empfangen. Ihre Majestäten hatten, weil der Einzug von der Stettiner Chaussée durch die neue Königsstraße bey der geringeren Geräumigkeit der Straße und dem muthmaßlich großen Gedränge leicht hätte gefährlich werden können, der Bitte des hiesigen Magistrats huldreichst zu willfahren geruht und waren von dem an der Stettiner Chaussée gelegenen Dorfe Weissensee auf einem Feldwege nach dem Dorfe Lichtenberg hinübergefahren, um von hier auf die Frankfurter Chaussée zu gelangen. Auf der letzteren war das Weichbild durch eine Ehrenpforte bezeichnet, und hier war es, wo die berittenen Korps sich nach der huldreichen Genehmigung Sr. Majestät an die Spitze des Zuges setzten. Das Frankfurter Thor war mit Blumengewinden und mit Genien geschmückt; hier wurden Ihre Majestäten von den Kommunalbehörden, die sich auf rechts und links errichteten Estraden versammelt hatten, empfangen. Von da ab boten alle Straßen der Residenz, durch welche der Zug nach dem königlichen Schlosse passirte, eine ununterbrochene Reihe des mannichfaltigsten Schmuckes dar, indem Jeder aufgeboten hatte, was in den Kräften seiner Erfindung und seiner Mittel lag. Die breite Straße der Frankfurter Linden, neuerdings geziert durch das großartige Nikolaus-Hospital und durch die so eben im Rohbau vollendete Weidingersche Stiftung, ferner die große und kleine Frankfurter Straße, sodann die Landsberger Straße bis zum Alexander-Platz, Alles war mit Laub- und Blumengewinden bedeckt, welche durch die farbigen Kinder der herbstlichen Jahreszeit und besonders durch einen reichen Georginenflor einen höchst festlichen Charakter erhielten. Auf allen Zäunen und wo sich irgend eine Lücke fand, waren Estraden für Zuschauer errichtet, viele Häuser waren abgedeckt, um Platz für die schaulustige Menge zu gewinnen. Vom Frankfurter Thor bis zum Schloß waren die Gewerke mit ihren Anführern, durch prachtvolle Fahnen und Embleme kenntlich, alle von Musikchören und viele von Fahnenschwenkern begleitet, zu beyden Seiten

der Straßen als Chaine aufgestellt, und, um dem Fest seinen städtischen Charakter nicht zu nehmen, erst hinter denselben eine Chaine der hiesigen Garderegimenter. Der Alexander-Platz war zum Mittelpunkt des festlichen Empfangs bestimmt. Eine Ehrenpforte in großem Maßstabe ist so gestellt, daß sie einerseits im point de vue der Landsberger Straße, durch welche Ihre Majestäten eintreffen, steht, anderseits aber auch die Königsstraße entlang gesehen werden kann. Unter demselben auf Stufen, die sich zu beyden Seiten im Innern des Gebäudes erhoben, standen 180 Jungfrauen, Töchter der Stadt, in weisser festlicher Kleidung, welche in besonderen Anreden an Ihre Majestäten ein Gedicht zu überreichen die Ehre hatten, das mit farbigen und vergoldeten Initialen geziert ist. Der Zug setzte sich von hier ab durch die Königsstraße fort und trat nun immer mehr in den schöneren und dichter bewohnten Theil der Stadt ein, wo das Gedränge an allen Fenstern und der Jubel der enthusiastisch bewegten Volksmenge mit jedem Schritte wuchs. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß auch hier alle Häuser dekorirt waren, einen besonderen Schmuck, den übrigens schon die Vorsicht nöthig gemacht hatte, erhielt die Straße dadurch, daß man den alten Thurm des Rathhauses, welcher dieselbe gerade an ihrem belebtesten Theil um die Hälfte verengte, abgebrochen hatte, wodurch denn die Straße auf einmal auch hier eine helle und freundliche Breite erhielt und sich nunmehr in ihrer ganzen Länge überschaubar zeigte. Die lange Brücke, welche durch das eherne Standbild des großen Churfürsten geschmückt ist, war besonders mit Festons geziert, zu beyden Seiten der Brücke hatte man flaggende Schiffe aufgestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Konstantinopel, den 27sten August.

Herr von Pontois hat am 22sten d. M. in dreyzehn Tagen einen Kourier aus Paris erhalten und es hieß, er habe der Pforte eine energische Note überreicht, worin er erkläre, daß die Anwesenheit eines einzigen fremden Soldaten oder eines fremden Schiffes in Konstantinopel von Frankreich als eine Kriegserklärung werde betrachtet werden. In Folge der ihm gegebenen Aufschlüsse soll er indeß eine weit friedlichere und gemäßigtere Sprache angenommen haben.

Herr Christides, griechischer Geschäftsträger bey der Pforte, stattete am 24sten d. M. bey Reschid Pascha einen Besuch ab und wurde sehr zuvorkommend empfangen. Es soll bey dieser Gelegenheit von dem bekannten Handelstraktat gar nicht die Rede gewesen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Konstantinopel, den 2ten September.

Das am 31sten v. M. hier angelangte englische Kriegsdampfboot »Hydra« hat die Nachricht überbracht, daß Mehemed Aly nach Ablauf des ersten, ihm durch die Konvention vom 15ten July gesetzten Termins von 10 Tagen, sowohl dem türkischen Abgesandten, Rifaat Bey, als den Generalkonsuln der vier Mächte seine schon früher ausgesprochene Weigerung, sich den Bestimmungen jener Konvention zu unterwerfen, wiederholt und bekräftigt habe. — Denselben Nachrichten zufolge war am 20sten August der kaiserl. österreichische Kontreadmiral Bandiera mit den Fregatten »Medea« und »Guerriera«, und am 24sten der königl. großbritanische Admiral Stopford auf dem Dreydecker »Princeß Charlotte« und in Begleitung einer englischen Korvette und der österreichischen Korvette »Lipsia« auf der Rhede von Alexandrien angelangt.

Gestern ist auf dem russischen Dampfboote, welches eine regelmäßige Verbindung zwischen Odessa und dieser Hauptstadt unterhält, der Adjutant S. M. des Kaisers von Rußland, Baron Lieven, hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Von der türkischen Gränze,
vom 10ten September.

Berichten aus Konstantinopel vom 2ten d. M. zufolge fanden daselbst fortwährend häufige Konferenzen zwischen den Repräsentanten der vier Mächte und Reschid Pascha statt. Die Abberufung der Konsuln Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preussens von Alexandrien ist beschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Lissabon, den 31sten August.

Die Funken der Empörung, welche noch unter der Asche glimmten, sind wieder in helle Flammen aufgeschlagen. Die Unruhe, welche man in den letzten Tagen unter gewissen Klassen bemerkte, so wie der Umstand, daß der Anführer und die Officiere des 2ten Jägerregiments am 28sten d. M. den dritten Jahrestag des Gefechts bey Chao da Feira (wo bekanntlich die Chartisten von den Septembristen geschlagen wurden) durch ein Diner feyerten, ließ vermuthen, daß etwas Besonderes im Werke sey. Am Freytag Abend meldete der Telegraph dem Kriegsminister aus Abrantes, daß 200 bis 300 Mann des 6ten Linienregiments, wahrscheinlich aufgewiegelt durch einige in der Nacht des 11ten aus dem Militär-Arsenal entkommene Ruhestörer, unter dem Ruf: »Es lebe die Königin! Es lebe die Konstitution von 1838! Nieder mit dem Ministerium!« auf den Beinen seyen. Es wurde hierauf dem zweyten Bataillon der Befehl ertheilt, sich marschfertig zu halten, allein die Officiere weigerten sich, zu gehorchen, unter dem Vorwande, daß man sich auf die Gemeinen nicht verlassen könne. Auf diese Weigerung versammelten sich die Minister sogleich und blieben bis 2 Uhr Morgens beysammen. Die Garnison stand in ihren Kasernen unter den Waffen, und die Municipalgarde war in den verschiedenen Stadttheilen koncentrirt.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Madrid, den 7ten September.

Die Hauptstadt ist ruhig. Die Bewegung verbreitet sich immer weiter; auch Santander und Logroño haben sich der provisorischen Regierungsjunta angeschlossen, und man glaubt, daß dies auch bald von Andalusien, Estremadura und Gallicien geschehen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Valencia, den 6ten September.

Die Nachricht von den Ereignissen in Madrid traf am 3ten d. M. hier ein. Das Ministerkonseil versammelte sich sogleich und beschloß, den Aufstand durch energische Maßregeln zu unterdrücken. Es wurde der Garde, die auf dem Wege nach Madrid zur Deckung der Reise der Königin in kleinen Detaschements aufgestellt war, sofort der Befehl zugesandt, schnell nach Madrid zu marschiren. Dieses Korps besteht aus vier Bataillonen, vier Schwadronen und zwey Batterieen, und soll noch durch drey Bataillone der Garde, die jetzt auf dem Marsche nach Andalusien und Estremadura begriffen sind, verstärkt werden. Das Kommando über diese Truppen soll der General Claveria erhalten, Chef des Generalstabes von O'Donnell. Die auf den 8ten d. M. festgesetzte Reise der Königin ist aufgeschoben worden. Den Generalkapitänen ist in einem Cirkularschreiben anbefohlen worden, die größte Strenge anzuwenden, um diese Bewegung zu unterdrücken.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Barcelona, den 9ten September.

Als der Herzog von Vitoria von der Königin aus Valencia den Befehl erhielt, unverzüglich nach Madrid zu marschiren, um dort die Ruhe und die Autorität der Regierung wieder herzustellen, da erklärte er, daß es unmöglich sey, diesem Befehl zu gehorchen, und motivirte seine Weigerung durch das an die Königin gerichtete (bereits erwähnte) Manifest.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Paris, den 12ten September.

Aus Nevers wird geschrieben, die Regierung habe den Guß von 600 Kanonen für den Marinedienst in der dortigen königlichen Gießerey befohlen. Die Arbeiten sollen sogleich beginnen und Tag und Nacht fortgesetzt werden. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

Aus dem Haag, vom 6ten September.

Der neugeborne Sohn des Erbprinzen hat die Namen Wilhelm Nikolaus Alexander Friedrich Karl Heinrich bekommen. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

London, den 9ten September.

Einer der bedeutendsten Fondsmäkler hat an der gestrigen Börse für 200,000 Pfd. St. Konsols verkauft.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

London, den 13ten September.

Die Fürstin Lieven ist nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in England wieder nach Paris abgereist. Fürst Paul Lieven ist von St. Petersburg hier angekommen und wird sich einige Zeit in London aufhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten September. Mad. Benjamin und Demois. Singelmann aus Memel, Hr. Konsul Schepeler aus Riga, und Hr. v. Landsberg aus Grenzhoff, log. b. Wassermann.

Den 15ten September. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Pastor Elles aus Riga, Hr. Dr. med. Zimmermann, und Hr. Eduard v. Bienenstamm aus Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. Silberarb. Geh. Wilh. Kappeller aus Riga, log. b. Herrmuth.

Den 16ten September. Hr. v. Hahn aus Schnepeln, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. v. Grothuß aus Rothhoff, log. b. Wassermann. — Hr. Revisor Friede aus Windau, und Hr. Müllerm. Märte aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Den 17ten September. Hr. v. Pflug aus Wahrenbrock, und Hr. Baefour aus Paddern, log. b. Zehr. — Hr. Major Babinow und Hr. Sekondlieut. Ragoschin, vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Janischek, Hr. v. Stromberg aus Wirben, und Hr. Hilbig aus Essern, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 6ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pce.	Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito —
Livländische Pfandbriefe . .	100¼
dito Stieglitzische dito . .	100
Kurländische dito kündbare	100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 302.

Mitauische Zeitung.

No. 77. Montag, den 23. September 1840.

Konstantinopel, den 31sten August.

Die von dem Reichskonseil nach Rodosto abgeschickte Justizkommission, welche die Untersuchung gegen den einer Verschwörung angeklagten ehemaligen Großwesir Chosrew Pascha einzuleiten hatte, ist schon vor zehn Tagen zurückgekehrt, und hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß Chosrew Pascha des Hochverraths gegen den Sultan überwiesen ist. In Folge dieses Berichts hat das Reichskonseil verfügt, daß er nach den in Folge des Hattischerifs von Gülhane eingeführten Gesetzen gerichtet werden soll. Man glaubt aber nicht, daß er bey der jetzigen Krisis hierher gebracht werde.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Konstantinopel, den 3ten September.

Hier herrscht die größte diplomatische Thätigkeit. Konferenzen über Konferenzen werden gepflogen. Einerseits versammeln sich die Repräsentanten der vier Mächte allein, um die europäischen Interessen im Orient wahrzunehmen, fast jeden Tag, andererseits finden mit Zuziehung des Reis-Effendi's häufige Berathungen bey Lord Ponsonby oder bey der Pforte selbst statt. In einer der rein europäischen Konferenzen ward die Frage erörtert, ob bey dem gegenwärtigen Stande der Dinge die Konsuln der vier Mächte von Alexandrien abzuberufen seyen? Man ist zu dem Beschlusse gelangt, daß sie einstweilen daselbst verbleiben, ihnen aber unterdessen die Instruktion ertheilt werde, nach eigenem Ermessen auch bey der geringsten Veranlassung, sobald diese von der Rücksichtslosigkeit Mehemed Aly's in seinem Benehmen gegen sie herrühre, Aegypten zu verlassen. Da nun, seit der Vicekönig es ausschlug, dem Verlangen der Konsuln, sich mit ihm über die bedrohlichen Verhältnisse, die sich herausgestellt, zu besprechen, Genüge zu leisten, so werden dieselben auch nicht mehr in Masse daselbst auftreten, so daß Kollisionen nur mehr mit den Einzelnen stattfinden können, woraus folgt, daß die Konsuln auch nur einzeln in die Lage kommen werden, Alexandrien zu verlassen. Dies möchte den Vortheil haben, daß ohne Eklat dasselbe erreicht werden wird, was sonst nur mit der größten Beunruhigung der in Aegypten sich aufhaltenden Europäer hätte geschehen können. Eben so wichtig sind die Berathungen der europäischen Repräsentanten mit den Ministern der Pforte; sie sind jedoch sämmtlich auf die gegen den Pascha von Aegypten in Anwendung zu bringenden Koërcitivmaßregeln gerichtet; die Ergebnisse dieser Berathung werden äusserst geheim gehalten. Alles, was ich aus den bestunterrichteten Quellen erfahren konnte, beschränkt sich darauf, daß die türkische Expedition nach Syrien, die sich auf ungefähr 6000 Mann beläuft, sogleich von Cypern nach ihrer Bestimmung abgehen solle, da der Vicekönig bereits jedes Recht auf Syrien mit Einschluß des Paschaliks von Akre verloren habe; daß dieser Expedition eine zweyte viel bedeutendere, von 14,000 Mann, ohne Zeitverlust zu folgen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Alles wankt in Syrien, worauf Mehemed Aly ein Vertrauen zu setzen sich berechtigt glaubt, der christlichen Bevölkerung nicht zu gedenken, welche nur auf Waffen und einen Kern türkischer oder europäischer Streitkräfte wartet, um ihrem Haß gegen den Halbbaren von Aegypten Luft zu machen. Das ägyptische Joch drückt eben so schwer auch den Emir Beschir, welcher auf die an ihn von Konstantinopel aus gemachten Mittheilungen die loyalen Erwiederungen eines getreuen Unterthans der Pforte erfolgen ließ. Gleiche Gesinnungen theilen seine zwey Enkel; auch diese harren der ersehnten türkischen Expedition, um ihre Waffen gegen den gemeinsamen Feind zu kehren, denn das was der Emir und seine Verwandten von der Pforte ansprechen, die Garantie für ihre politische Stellung im syrischen Gebirge, ging, wie ich aus sicherer Quelle erfuhr, im osmanischen Ministerrath mit Stimmeneinhelligkeit durch. Aber selbst die Moslims, denen die angestammte Huldigung, die sie dem Kalifat seit Jahrhunderten darbringen, einen noch immer gewaltigen Impuls für dessen Sache verleiht und welche die Habsucht und Tyranney eines Mehemed und seines Sohnes zur Verzweiflung bringt, finden es dem Islam und den eigenen Interessen angemessen, von der Sache des Rebellen sich zu trennen. Eine bedeutende Anzahl der in Syrien befehligenden Pascha's sogar hat sich an die Pforte gewendet und vom Sultan Verzeihung zu erbitten gestrebt. Mithin ist die Lage Syriens ganz geeignet, Mehemed Aly zu beweisen, daß er wohl Genossen fand, die ihm in der Beraubung der unglücklichen Völker, die unter seiner Administration so lange geseufzt, beystanden, nicht aber einen einzigen Freund sich zu erwerben verstand. — So eben höre ich, daß 15 Officiere und etwa 80 Gemeine der türkischen Flotte,

denen es gelang, aus Alexandrien zu entkommen, im hiesigen Hafen eingelaufen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Konstantinopel, den 9ten September.

Da Mehemed Aly am Schlusse des ersten ihm durch die Konvention vom 15ten July gesetzten Termins noch immer bey seiner Weigerung beharrte, sich den Bedingungen derselben zu unterwerfen, und in Folge dessen ganz Syrien, als der Pforte wieder anheim gefallen, zu betrachten ist, so haben Se. Hoheit der Sultan die Statthalterschaften, aus welchen jene Provinz besteht, neuen Würdenträgern verliehen.

Der von der französischen Regierung an den ägyptischen Statthalter abgesendete Graf Walewski ist gestern auf dem Dampfboote „Papin" hier eingetroffen.

Heute hatte der mit besonderen Aufträgen hierher gesendete kaiserl. russische Gardeoberst und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Baron Lieven, eine Audienz beym Sultan, wobey er von dem kaiserl. russischen Geschäftsträger, Herrn von Titoff, begleitet wurde.

Nachschrift. So eben, vor Abgang der Post, erhält man die Nachricht von der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft Rifaat Bey's auf dem türkischen Dampfboote „Tajiri Bahri". Den gleichzeitig eingelaufenen Berichten aus Alexandrien vom 5ten d. M. zufolge hatte sich gedachter Musteschar, in Begleitung der vier Generalkonsuln, an jenem Tage, als am Schlusse des zweyten Termins, zu Mehemed Aly begeben, um von ihm eine kathegorische Antwort über die Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu verlangen. Diese fiel so ausweichend aus, daß sie als eine Weigerung, sich der Konvention vom 15ten July zu unterwerfen angesehen werden mußte, und in Folge dessen Rifaat Bey noch an demselben Tage Alexandrien verließ, um die Rückreise nach dieser Hauptstadt anzutreten.

Einem Schreiben aus Konstantinopel vom 9ten September zufolge hat sich an diesem Tage der zum Oberbefehlshaber der syrischen Expeditionsarmee ernannte Izzet Pascha mit zwölf anderen für Syrien und Arabien ernannten Pascha's am Bord des für sie gemietheten österreichischen Dampfboots „Seri-Perwas" nach Syrien eingeschifft. Vikomte von Onffroy begleitet die Expedition als Adjutant des Oberbefehlshabers. Das Expeditionsheer soll 15,000 Mann stark seyn. — Der französische Pair, Graf von Montalembert, befindet sich jetzt in Konstantinopel. (Pr. St. Zeit. No. 269.)

* * *

Ein Korrespondent der Leipziger Allgemeinen Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 9ten September, in dem Fetwa des Sultans, das gegen den Pascha von Aegypten in allen Moscheen verlesen worden, werde Mehemed Aly nicht bloß, was bereits früher zweymal geschehen war, in die Acht gethan, sondern auch für vogelfrey erklärt, und ein Preis von einer Million Piaster auf seinen Kopf gesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Alexandrien, den 7ten September.

Mehemed Aly hat am 5ten September die Anträge des Sultans, so wie sie der Londoner Vertrag vom 15ten July festsetzt, nicht angenommen. Er werde die Flotte zurückschicken, sobald der Sultan ihm die Konzessionsakte über Syrien zustellen lasse. Die Admirale Stopford und Bandiera sind nach Syrien abgesegelt.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

Lissabon, den 7ten September.

Das empörte 6te Regiment blieb bis zum 2ten September in Kastelho Branko und marschirte dann nach Fundao. Da es alle seine Detaschements an sich gezogen hatte und eine Rekognoscirung nach Abrantes unternahm, so wurde ihm ein Detaschement des 4ten Regiments nachgesendet. Als sich jedoch beyde Parteyen erblickten, zogen sie sich ruhig zurück, das sechste Regiment nach Kastelho Branko, das 4te Regiment nach Abrantes. Ein Detaschement des letzteren Regiments schloß sich der Bewegung an und begab sich, da Niemand weiter in das Geschrey mit einstimmte, nach Portalegre, wo die Nationalgarde sich empört hatte und die Behörden geflohen waren. Der Kommandeur des 7ten Militärdistrikts, Don Bartholomeo Salazar Moscoso, rückte ihnen mit dem 15ten Infanterieregiment und 5o Lanciers entgegen. Das 13te Infanterieregiment in Almeida hat sich der Insurrektion angeschlossen. Der Brigadier Padua, Kommandeur des 6ten Militärdistrikts, sandte seinen Adjutanten nach Almeida, um den Kommandeur des 2ten Militärdistrikts zu ersuchen, er möge, ehe er zum Schwerte greife, die Königin in einer Petition um Entlassung der Minister ersuchen; er selbst wolle die Petition übergeben und die Regimenter möchten bis dahin ruhig in der Festung bleiben. Dies geschah. Da aber nach einiger Zeit keine Antwort erfolgte, so verließ das 13te Regiment Almeida und vereinigte sich mit dem 6ten Regiment, welches zu diesem Zwecke Kastelho Branko verlassen hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Madrid, den 13ten September.

Das Manifest des Herzogs von Vitoria hat hier den lebhaftesten Enthusiasmus erregt. Die Stadt wurde am Abend erleuchtet, Musiker, Nationalmelodieen spielend, durchzogen bis 3 Uhr Morgens die Straßen, und überall hörte man den Ruf: „Es lebe der General Espartero! Es lebe die Armee! Es lebe die Konstitution!"

Die provisorische Regierung hat folgendes Dekret an den Straßenecken anschlagen lassen: „1) Es ist allen Civil-, politischen und Militärbehörden der Provinzen, so wie allen öffentlichen Beamten aller Klassen und

Kategorieen bey Todesstrafe untersagt, der gegenwärtigen Regierung in Valencia zu gehorchen. 2) Jeder Bürger ist verpflichtet, der Behörde diejenigen anzuzeigen, von denen er weiß, daß sie mit der genannten Regierung in Verbindung stehen und von ihr geheime Instruktionen oder Befehle erhalten. 3) Die Büreaus sämmtlicher Ministerien werden vorläufig geschlossen und für die daselbst befindlichen Dokumente ꝛc. bleiben die von der Junta zu ernennenden Beamten verantwortlich. Alle in den genannten Büreaus etwa vorhandenen Gelder werden in den Provinzialschatz abgeliefert. 4) Vergehen gegen dies Dekret werden einer besonderen Kommission überwiesen."

Aus Alikante erfährt man, daß der General Seva das Kommando der dortigen Truppen übernommen und sich nebst der Stadt für die provisorische Regierung erklärt hat. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Madrid, den 14ten September.

Man hat allgemein geglaubt, die provisorische Regierungsjunta werde sich in Folge der Ernennung eines neuen Ministeriums auflösen, statt dessen liest man in einem Supplemente der heutigen „Hofzeitung" Nachstehendes: „Die provisorische Junta hat gestern Abend um 8 Uhr von dem Postdirektor der Hauptstadt fünf versiegelte Briefe erhalten, die von Valencia aus durch einen ausserordentlichen Kourier überbracht worden und an Don Vincente Sancho, Don Alvaro Gomez Becerra, Don Dionisio Capaz, Don Facundo Infante und Don Domingo Ximenez gerichtet waren. Da jede Kommunikation mit der gegenwärtigen Regierung in Valencia durch das am 12ten erlassene Dekret untersagt war (siehe oben), so ließ die Junta sogleich die genannten Personen in ihr Sessionszimmer vorladen, wo ihnen in Gegenwart der Generale Marquis von Radil, Don Manoel Lorenzo und Don Narcisso Lopez die Briefe übergeben und sie ersucht wurden, dieselben sofort zu öffnen und den Inhalt mitzutheilen. Dies geschah, und es ergab sich aus diesen Depeschen, daß Ihre Majestät, mittelst königlichen Dekrets, Don Vincente Sancho zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und zum Konseilspräsidenten, Don Alvaro Gomez Becerra zum Minister der Justiz und der Gnaden, Don Dionisio Capaz zum Marineminister, Don Facundo Infante zum Kriegsminister, Don Domingo Ximenez zum Finanzminister und Don Francisko Cabello zum Minister des Innern ernannt hat. Da die Junta entschlossen ist, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis mittelst Garantieen, die jede Reaktion unmöglich machen, dem Wunsche der Nation Genüge geschehen, so erinnerte sie von neuem an das in ihrer Adresse an die Königin vom 4ten enthaltene Programm und erklärte abermals, daß sie fest auf ihrem Entschlusse, dasselbe in allen seinen Theilen ausgeführt zu sehen, beharren werden. Da nun der Junta keine Mittheilung irgend einer Art zugegangen war, so begaben sich die genannten Personen mit den ihnen übergebenen Depeschen hinweg. Dies wird dem Publikum mitgetheilt, um sich darnach zu richten. Madrid, den 14ten September 1840. Fernando Corradi, Sekretär."

Dem Vernehmen nach wird die provisorische Junta die Provinzen durch Cirkularschreiben auffordern, zwey Deputirte nach der Hauptstadt zu senden, um daselbst eine Centraljunta des Königreichs zu bilden, die sich zunächst mit der Frage über die Regentschaft beschäftigen soll. Als Regenten bezeichnet man namentlich den Herzog von Vitoria, dessen Popularität durch das Manifest noch zugenommen hat; ausserdem werden auch die Herren Arguelles und Colatrava genannt. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Barcelona, den 10ten September.

Das Manifest des Herzogs von Vitoria hat hier den größten Enthusiasmus erregt. Am Morgen des 8ten wurden alle Exemplare sogleich verkauft, als sie aus der Druckerey kamen. Die Civilbehörden der Stadt erließen eine Proklamation, worin sie dem Lande Glück dazu wünschen, daß die Konstitution in dem Herzoge einen so entschlossenen Vertheidiger gefunden habe. Die Militärbehörden machten dem Herzoge am 8ten Morgens ihre Aufwartung und statteten ihm ihren Glückwunsch darüber ab, daß er einen so entscheidenden Schritt gethan habe. Am Abend brachte ihm die Armee eine Serenade; das Volk versammelte sich in großer Menge unter seinen Fenstern und überall hörte man den Ruf: es lebe die Konstitution! Es lebe der Herzog!" Die Stadt war erleuchtet und vor dem Hôtel des Ayuntamiento waren die Bildnisse der Königin Isabella II. und des Herzog von Vitoria aufgestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

Paris, den 14ten September.

Die Regierung hat mit einer Pariser Gesellschaft einen Kontrakt für Lieferung von 30,000 Pferden, die spätestens am nächsten 1sten März bewerkstelligt seyn muß, abgeschlossen. Eines der Gesellschaftsmitglieder reist an einem der nächsten Tage nach Deutschland ab, um Pferde aufzukaufen. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Paris, den 15ten September.

Die Einleitungen der Befestigungsarbeiten sind bereits von den zu Vincennes und St. Denis in Garnison liegenden Soldaten und Officieren des Geniekorps begonnen worden. Die ersten Erdarbeiten, heißt es, werden Mondtag beginnen.

Das Memorial de Rouen meldet, die Regierung habe Nachrichten von der größten Wichtigkeit erhalten. Der Kommodore Napier soll nicht nur ein Schiff unter französischer Flagge haben durchsuchen lassen, sondern auch gegen einen unserer Konsuln eine nicht sehr achtungsvolle Sprache geführt haben. Das Verfahren der englischen Regierung gegen Frankreich hat auf einen Augenblick sogar die Königin Viktoria gereizt; sie

soll in dieser Angelegenheit eine lebhafte Unterredung mit Lord Palmerston gehabt haben, in deren Folge der Minister seine Entlassung angeboten hat. Die Königin hat eine Stunde Bedenkzeit verlangt. Nachdem diese Frist verstrichen, hat Lord Palmerston sich wieder vorgestellt, und die Königin sich ihrer Hitze wegen entschuldigt, indem sie zugleich ihrem Minister versichert, daß sie sich gänzlich in sein politisches System fügen werde. Man versichert auf das Bestimmteste die Abberufung des Herrn Guizot. Die Nachrichten aus Spanien lauten nicht besser, die Königin-Regentin soll einen eigenhändigen Brief an König Ludwig Philipp geschrieben haben, in welchem sie denselben um Hülfe angeht. Dieser Brief ist im Ministerkonseil verlesen worden.

Der Pairshof hat gestern den Bericht des Herrn Persil in der Boulogner Angelegenheit entgegengenommen. Diese Vorlesung dauerte an vier Stunden. Der Pairshof muß demnächst über seine Kompetenz entscheiden, und über die Versetzung der Verhafteten in den Anklagestand, deren Zahl sich auf 50 beläuft. Herr Berryer ist bestimmt mit der Vertheidigung des Prinzen Louis Napoleon beauftragt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Paris, den 20sten September.

Nach Briefen aus Tulle vom 19ten d. M., Abends 11 Uhr, ist Madame Lafarge der Vergiftung ihres Mannes von der Jury für schuldig erklärt worden und von dem Gerichtshofe zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Ausstellung an den Pranger verurtheilt worden. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Brüssel, den 15ten September.

Hiesigen Blättern zufolge haben mehrere Officiere vom großen Generalstabe Befehl erhalten, topographische Aufnahmen von verschiedenen Punkten zu veranstalten, was man mit der gewaffneten Neutralität des Landes in Verbindung bringen will. (Pr. St. Z. No. 263.)

Wien, den 12ten September.

Herr Anatole von Demidoff wird sich, Berichten aus Florenz zufolge, mit der Prinzessin Mathilde von Montfort, Tochter des Prinzen Jerome Napoleon, vermählen. Nach dem Heirathsvertrag hat Herr von Demidoff seiner künftigen Gemahlin für den Fall seines früheren Ablebens eine jährliche Rente von 250,000 Fr. und 25,000 Fr. Nadelgeld zugesichert, und ausserdem Gütergemeinschaft stipulirt. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Wien, den 19ten September.

Der Kaiserliche Hof ist durch die im Laufe des gestrigen Tages aus Kattajo hier eingetroffene Nachricht von dem am 15ten d. M. daselbst erfolgten Ableben der Frau Herzogin von Modena, Schwester J. M. der Kaiserin, in die größte Betrübniß versetzt worden.

London, den 15ten September.

Admiral Sir Robert Stopford, der jetzt die englische Flotte im Mittelländischen Meere befehligt, hat sich in mehreren Gefechten als Kapitän ausgezeichnet, unter Anderem als Befehlshaber der Fregatte »Aquilon« in der Schlacht zwischen Howe und Villaret-Joyeuse am 1sten Juny 1794, in der Schlacht bey St. Domingo im Februar 1806, wo er verwundet wurde, und bey der Expedition nach Kopenhagen im Jahre 1807. Als Kontreadmiral befehligte er die englische Seemacht bey der Eroberung der Insel Java im Jahre 1812. In demselben Jahre zum Viceadmiral und 1825 zum Admiral erhoben, führt er seit 1837 den Oberbefehl der Flotte im Mittelmeer.

Nach der Morning Chronicle sind seit einigen Tagen so bedeutende Aufträge zum Ankauf von Bley aus Frankreich eingetroffen, daß der Artikel um 2 Pfd. St. die Tonne gestiegen ist. (Pr. St. Zeit. No. 263.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten September. Hr. Kaufm. Welikanow aus Riga, Demois. Nanthier aus Paris, Hr. Kaufm. Sobolew und Hr. Handl. Kommis Steinberg aus Düsseldorf, Hr. Rathsherr Dietrichs und Hr. Buchhalter Lilienfeld aus Friedrichsstadt, log. b. Wassermann. — Hr. Gendarmenoberstl. Kirsch aus Riga, Hr. v. Korff aus Talsen, Hr. Pastor Guilbert aus Seimel, und Hr. Disp. Kahn aus Kiepolen, log. b. Skrinewsky.

Den 19ten September. Hr. Generall. v. Kraftström und Hr. Koll. Rath v. Witte aus Dorpat, Hr. Arrendator Grücke aus Pauren, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr.

Den 20sten September. Hr. Rittm. v. Stempel, a. D., und Hr. v. Stempel aus Sillen, die verwittw. Fr. Bürgermeisterin Lange und der Rigasche Bürger und Handl. Kommis Politour vom Auslande, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, Hr. Kaufm. Rügemer aus Frankfurt a. M., Hr. Kand. Fleischer und Hr. Kaufm. Holm aus Riga, log. b. Zehr. — Fr. Räthin Stilliger und Demois. Reyher aus Riga, log. b. Reyher. — Hr. Kand. Dullo aus Kabillen, log. b. Putzmacherin Schönfeldt. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Dr. Alexander v. Voigt aus Kalleten, Hr. Kanzelleybeamte Sternfels aus Bauske, Hr. Jan Nagursky aus Dirwian, Hr. Apotheker Bienert aus Essern, und Hr. Arrend. Lust aus Lambertshoff, log. b. Skrinewsky.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 305.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 77.

Montag, den 23. September 1840.

Paris, den 10ten September.

Der Kriegsminister hat einen Bericht des Marschalls Valée aus Algier vom 30sten August erhalten. In der Provinz Algier herrschte vollkommene Ruhe. Dagegen hat bey Medeah wieder ein heftiges Gefecht zwischen den Truppen des Generals Duvivier, welche 1000 Mann stark waren, und 5000 Araber stattgefunden. Die Letzteren haben mit großem Ungestüm angegriffen, wurden aber zuletzt mit einem Verlust von 500 Mann zurückgetrieben. Der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten wird auf etwa 150 Mann angegeben. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Paris, den 12ten September.

Der Vikomte von Archiac und der Vikomte Gérard, Mitglieder der nach Persien gesandten Ambassade, hatten ihre Rückreise zu Lande angetreten, und sind über St. Petersburg in Havre eingetroffen. Herr von Sercey hat mit dem übrigen Botschaftspersonale den Weg über Syrien eingeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

Paris, den 13ten September.

Man hat berechnet, daß bey dem jetzigen Stand der Kourse, im Vergleich zu den Koursen, wie sie vor dem Abschlusse des Londoner Traktats standen, auf die ganze Staatsschuld sich ein Verlust von 400 Mill. Fr. ergiebt.

Ein Journal legt dem Könige folgende Worte über die Befestigungen von Paris gegen einen Gesandten in den Mund: »Sie wissen, daß ich ein Freund des Friedens bin — um den Frieden zu sichern, lasse ist Paris befestigen.«

Die Verhaftungen der Arbeiter dauern fort. Andere werden freygelassen; von 1600 Verhafteten befinden sich nur noch 250 im Gefängnisse. (Pr. St. Zeit. No. 261.)

Neapel, den 30sten August.

Diesen Vormittag wurde im hiesigen Arsenal in Gegenwart der Königlichen Familie des Hofes und sonstiger zahlreichen Zuschauer das zweyte schöne Linienschiff von 80 Kanonen vom Stapel gelassen, und mit dem Namen »Maria Therese« getauft.

Dem Courier de Lyon wird von einem italiänischen Korrespondenten geschrieben, daß die Fürsten Italiens gemeinsame Vorkehrungen für die Sicherheit und die Vertheidigung der Halbinsel im Falle eines Krieges treffen. Mehrere Forts längs der toskanischen Küste sollen in Vertheidigungszustand gesetzt werden und dasselbe ist in Bezug auf Ankona beschlossen worden. Von Livorno sind am 1sten September 12 schwere Geschütze, 6 Haubitzen und 8 Mörser nach dem Fort von Porto Ferrajo gesandt worden. In den meisten Staaten soll der Polizey anbefohlen worden seyn, auf alle französischen Reisenden ein wachsames Auge zu haben. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

Amsterdam, den 13ten September.

Das Schiff »Florenz«, geführt vom Kapitän Rose, welches mit Auswanderern von Rotterdam nach New-York abging, ist am 9ten v. M. auf der Höhe des Kap Race untergegangen. Der Steuermann und 49 Personen von den Passagieren und der Mannschaft haben dabey das Leben verloren. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

Wildbad, den 8ten September.

Heute ist Graf Survilliers (Joseph Bonaparte) von hier abgereist. Er ist mit der Wirkung des Bades für seine Gesundheit zufrieden. Der Graf reist über Karlsruhe, Maynz, Rotterdam nach London zurück, wo er den Winter wieder zuzubringen gedenkt. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Lemberg, den 8ten September.

Nach den für dieses Jahr veröffentlichten Tabellen belief sich die Einwohnerzahl von Galizien auf 4,763,661 Personen, von denen 32,212 Edelleute und 4783 Geistliche waren. Die Anzahl der Römisch-Katholischen betrug 2,094,443, der unirten Griechen 2,077,995, der nichtunirten Griechen, die aber fast nur in der Bukowina zu finden sind, 269,327, der Evangelischen 28,128, der Juden 283,345. (Pr. St. Zeit. No. 261.)

Stockholm, den 11ten September.

Der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Matuszewitz, begiebt sich auf eine Urlaubsreise und hatte vorgestern seine Abschiedsaudienz beym Könige. Bey dieser Gelegenheit wurde der Legationssekretär Glinka, als russischer Geschäftsträger für die Dauer der Abwesenheit des Gesandten, Ihren Majestäten vorgestellt.

Der kaiserl. brasilianische Geschäftsträger und Generalkonsul in Stockholm, Herr Carvalho, ist gleichzeitig mit dem Grafen Matuszewitz von hier nach Kopenhagen abgereist. Letzterer begiebt sich auf seine Güter in Rußland und Polen. (Pr. St. Zeit. No. 261.)

London, den 12ten September.

Gestern hielt die Königin in Schloß Windsor eine Geheimerathsversammlung, in welcher Prinz Albrecht als Mitglied in den Geheimenrath aufgenommen und vereidigt wurde.

Die Times berichtet nach Privatbriefen aus Konstantinopel, das französische Manifest an die Pforte sey

in so starken Ausdrücken abgefaßt, daß es nur verletzen könne. Frankreich drohe, wenn die Pforte der Konvention beytrete, mit ewiger Feindschaft und mit kräftiger Unterstützung des Paschas.

Neulich traf in Sheerneß der Befehl ein, das Linienschiff »Howe« von 120 Kanonen segelfertig zu machen. Um 1½ Uhr Mittags begann die Arbeit. Der Dreydecker ward in das Hafenbassin und von da auf eines der Trockenwerfte gebracht, mit allen seinen Masten, Kanonen und übrigem Material am Bord. Das Wasser wurde mit Dampfmaschinen ausgepumpt, der Kupferbeschlag ausgebessert, und schon am Abend war das Schiff segelfertig. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

* * *

Die Nachricht von der Freygebung des wegen nicht bezahlter Kirchensteuern verhafteten John Thorogood erweist sich als ungegründet. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

London, den 13ten September.

In Woolwich trifft man Anstalten, eine Anzahl Artilleriesoldaten von dem kürzlich aus Spanien zurückgekehrten Korps unter dem Befehl des Oberstlieutenants Colquhoun nach Konstantinopel zu senden, wo sie mehrere türkische Artilleriebrigaden in den militärischen Bewegungen dieser Waffengattung unterrichten sollen. Eine bedeutende Zahl großer Kanonen ist seit Kurzem aus dem Arsenal von Woolwich abgeliefert und größtentheils nach der britischen Station im Mittelländischen Meere abgesendet worden. Nächstens soll daselbst eine große Menge eherner Kanonen gegossen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Mexiko, den 16ten July.

Die Hauptstadt ist der Schauplatz einer insurrektionellen Bewegung gewesen. Urrea, der bekannte vormalige Föderalistenchef, entwischte aus dem Gefängnisse, stellte sich an die Spitze der Föderalisten und griff gestern, unterstützt von dem Ex-Vicepräsidenten, Gomez Padraza, und von Gomez Farillas, die Hauptstadt an. Nach einem lebhaften Widerstande, wobey angeblich 300 Menschen umkamen, nahm er Besitz von dem Pallaste und anderen öffentlichen Gebäuden, dem Seminar und der Kathedrale. Der Präsident Bustamente fiel in die Hände der Insurgenten, wurde aber später wieder befreyt, vereinigte sich mit der centralistischen Regierungspartey und belagert jetzt mit 3000 Mann und 4 Stück Geschütze die Föderalisten in dem von ihnen besetzten Stadtviertel, die, wie man glaubt, sich wohl bald werden ergeben müssen. Vermuthlich wird eine Hauptschlacht darüber entscheiden, wer Herr der Hauptstadt bleiben soll. Die Föderalisten, die sich in der Citadelle verschanzt haben, sollen im Besitz eines beträchtlichen Artillerieparks seyn. Es kommen von allen Seiten Truppen heran, die von der Regierung zu ihrem Schutze herbeygerufen sind; auch haben die Generale Felisoda, Valencia und Menou sich dem Präsidenten angeschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

Vermischte Nachrichten.

S. M. der Kaiser von Rußland haben Allergnädigst geruht, vom Dr. Rüst, Privatdocenten an der königlichen Universität zu Berlin, dessen Werk der mechanischen Technologie huldreichst anzunehmen, und demselben, zum Zeichen Allerhöchsten Wohlwollens, die goldene Ehrenmedaille mit der Inschrift: Praemia digno, welche zur Anerkennung besonderer Auszeichnungen im gelehrten Fache bestimmt ist, gnädigst zu verleihen.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

In der letzten Versammlung der Freymaurer zu London hielt der Herzog von Sussex eine Gedächtnißrede auf den verstorbenen Meister vom Stuhle, Grafen Durham. Zu dieser Würde wurde hierauf der Graf von Zetland erwählt.

* * *

Admiral Stopford, der Oberbefehlshaber der englischen Flotte im Mittelländischen Meere, soll bereits 73 oder 74 Jahre alt seyn.

* * *

Nach einem Verzeichniß, das ein irländisches Provinzialblatt mittheilt, hat der unlängst verstorbene Lord Ventry auf seinen Gütern in der Grafschaft Kerry 233 katholische Pächter von Haus und Hof getrieben.

* * *

Der Dominikanerpater Mathew, der den großen Mäßigkeitsbund in Irland gegründet hat, ist ein feiner junger Mann, der nicht etwa als Mönch gekleidet einhergeht, sondern einen modernen runden Hut, einen Rock von gutem Schnitt und hohe Stiefeln trägt.

* * *

Aus mehreren Theilen Ungarns und Siebenbürgens gehen seit etlichen Monaten fortwährend Berichte von Verheerungen durch Hagel, Stürme und Ueberschwemmungen ein. So hat der Hagel im Tornaer Komitate 13 Dörfer dergestalt verwüstet, daß ein gerichtlich erhobener Schaden von 58,240 Fl. entstanden ist, und im Honther Komitate sind mehr als 30 Ortschaften ihrer Aerndte verlustig geworden. In Folge dieser Unglücksfälle hat der Herzog von Sachsen-Koburg seinen dabey betroffenen zahlreichen Unterthanen in mehreren ungarischen Gespannschaften die Summe von 85,000 Fl. gespendet. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 306.

Mitauische Zeitung.

No. 78. Donnerstag, den 26. September 1840.

St. Petersburg, den 13ten September.

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe haben S. M. der Kaiser dem Chef der 3ten leichten Kavalleriedivision, Generallieutenant Baron Offenberg 2., den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse (12ten August), und dem Mitgliede des Reichsrathes, Generaladjutanten, General von der Kavallerie Grafen Kraßinskij, den St. Andreas-Orden (24sten August) Allergnädigst zu verleihen geruht.

In Folge der Rückkehr des Staatssekretärs Grafen Panin von dem ihm ertheilten Urlaube ins Ausland, haben S. M. der Kaiser am 4ten September Allerhöchst zu befehlen geruht, daß derselbe wiederum die Verwaltung des Justizministeriums antreten solle.

(St. Petersb. Zeit. No. 208.)

St. Petersburg, den 18ten September.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst zu ernennen geruht: den Kommandeur der 1sten Brigade der 3ten leichten Kavalleriedivision, Generalmajor Arßenjew (12ten August), und den Leibarzt des Kaiserlichen Hofes, wirkl. Staatsrath Markus, für die während der Reise Ihrer Majestät der Kaiserin im Auslande bewiesene Sorgfalt und Diensteifer (24sten August).

* * *

Der Kollegienrath P. M. Sotow hatte das Glück, S. M. dem in Gott ruhenden Könige von Preussen, Friedrich Wilhelm III. ein Exemplar seines neuerdings erschienenen Werkes: »Kriegsgeschichte des Russischen Reiches« übersenden zu dürfen. In diesen Tagen erhielt Hr. Sotow von S. M. dem jetztregierenden Könige ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, nebst einer goldnen Tabatiere mit Email, zum Zeichen der Anerkennung und des Wohlwollens des verstorbenen Monarchen. Das Schreiben war in französischer Sprache abgefaßt und enthielt Folgendes:

Mein Herr!

S. M. der König, mein erhabener Vater, durch seine Krankheit ausser Stand, Selbst auf Ihren Brief vom 5ten März d. J. zu antworten, hat mir aufgetragen, Ihnen kund zu geben, wie angenehm ihm die Ueberreichung ihres neuerschienen Werkes: »die Kriegsgeschichte des Russischen Reiches« gewesen sey, und Ihnen, mein Herr, zur Bezeigung Seiner Anerkennung und Seines Wohlwollens, die beyfolgende goldene Tabatiere zu übersenden.

Indem ich den Willen Sr. Majestät erfülle, bitte ich Sie, mein Herr, die Versicherung meiner Hochachtung und meines Wohlwollens zu empfangen, mit welchen ich bin

Ihr wohlgeneigter

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Berlin, den 5ten Juny 1840.

(St. Petersb. Zeit. No. 211.)

* * *

Warschau. Se. Kaiserlich-Königliche Majestät haben Allergnädigst geruht dem aus Augustowo gebürtigen Marian Napierskij, und dem Organisten Basil Potapowskij, so wie dem Landmann aus dem Gouvernement Kalisch Stanislaus Kaliski, welche mit Gefahr ihres eigenen Lebens, im Augustowo Kanal, und in den Flüssen Prosna und Wartha drey Menschen gerettet haben — silberne Medaillen, mit der Inschrift: »für Menschenrettung« zu ertheilen.

(St. Petersb. Zeit. No. 210.)

St. Petersburg, den 19ten September.

S. M. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 12ten August dem Generalmajor von der Suite Sr. Majestät, Chef vom Stabe des 3ten Infanteriekorps, Baron Friedericks, bey Gelegenheit der Besichtigung dieses Korps und der befundenen trefflichen Haltung desselben, den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone Allergnädigst zu verleihen geruht.

Vom dirigirenden Senat ist der Rigasche Kaufmann erster Gilde und Mitglied des Stadtmagistrats Hermann Adam Kröger mit seinen Kindern: Hermann Heinrich, Wilhelm Gottlieb, Louise Karoline und Charlotte Elisabeth, zum Ehrenbürger ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 212.)

Odessa, den 6ten September.

Gestern, den 5ten September, lief in unsern Hafen das englische Schiff Corrier, Kapitän Luigi Kauki, ein, welches die Reise aus Konstantinopel in 4 Tagen zurückgelegt hatte, und brachte die Nachricht mit, daß in Konstantinopel Alles ruhig sey. Bey dem Abgange dieses Schiffes aus Stambul erhielt sich dort das Gerücht, daß der Pascha von Aegypten in die ihm gemachten Vorschläge nicht willige, und fortfahre sich zu befestigen; auch habe

er befohlen im Nothfall die ganze türkische Flotte zu versenken, und den in Alexandrien ansässigen Kaufleuten andeuten lassen, sich aus der Stadt zu begeben und sich auf den Dampfböten einzuschiffen.

(St. Petersb. Zeit. No. 212.)

Konstantinopel, den 7ten September.

Als die Pforte die Nachricht erhielt von der ersten Weigerung Mehemed Aly's, die Bedingungen des Londoner Traktats anzunehmen, fand bey dem Scheich ul Islam ein großes Konseil statt, in Folge dessen Mehemed Aly seiner Ansprüche auf Syrien für verlustig erklärt und, wie bereits gemeldet, sämmtliche dortige Statthalterschaften neu besetzt wurden. Das Fetwa, welches diese Erklärung enthält und zum Kriege gegen ihn ermächtigt, ist vom Scheich ul Islam erlassen und in allen Moscheen verlesen worden. Es werden in diesem Dokumente die Gründe, welche den Sultan zu diesem äussersten Schritt gegen den Vicekönig von Aegypten bewogen haben, weitläuftig entwickelt und die Verlesung desselben hat überall einen tiefen Eindruck gemacht.

Der kaiserl. österreichische Internuntius, Baron von Stürmer, hat mehrere der angesehensten österreichischen Kaufleute zu sich kommen lassen und sie aufgefordert, ihre Waarensendungen nach Aegypten und Syrien einzustellen.

Der griechische Geschäftsträger hat bey dem Divan nichts ausgerichtet, da der Sultan an dem mit Herrn Zographos abgeschlossenen Handelsvertrage nichts ändern will. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Alexandrien, den 6ten September.

Die letzten Nachrichten aus Syrien lassen baldige kräftige und entscheidende Bewegungen in diesem Lande erwarten. Gegenwärtig befinden sich auf der Rhede vor Beirut, wo bey Abgang des englischen Packetbootes am 28sten August noch kein Angriff stattgefunden, sechs englische Linienschiffe, nämlich »Powerfull«, »Thunderer«, »Benbow«, »Ganges«, »Edinburgh« und »Revenge«, die Dampffregatte »Gorgone«, die Brigg »Wasp«; die Fregatte »Castor« kreuzte längs der Küste. Hierzu wird nun in einigen Tagen das von hier absegelnde vereinigte Geschwader der Admirale Stopford und Bandiera stoßen. Ibrahim Pascha befindet sich 30 englische Meilen von Beirut mit einem Armeekorps. Soliman Pascha hat sich nach St. Jean d'Akre begeben, um die Befestigungsarbeiten zu beschleunigen. Die Garnison von Beirut unter Abbas Pascha besteht meistens aus Arnauten und türkischen Truppen. — Herr Wood, Dragoman der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel, auf dessen Kopf das ägyptische Gouvernement wegen angeblicher Theilnahme an der syrischen Insurrektion einen hohen Preis gesetzt, befindet sich am Bord des »Powerful«. — Da die englische Eskadre alle Zufuhren nach Syrien abgeschnitten und schon viele ägyptische Schiffe mit Munition, Kleidungsstücken und Mundvorrath für die Armee in Beschlag genommen, und nunmehr Noth und Mangel unter den Truppen einen hohen Grad erreicht haben, wie aus Ibrahim Pascha's Depeschen, deren hier alle 12 Stunden durch Kouriere, die auf Dromedaren reiten, eine anlangt, hervorgeht, so hatte der Pascha die Absicht, das Nöthigste auf 2000 Kameelen von Kahira aus zu Lande zu befördern, welchen Plan er aber wieder aufgegeben, weil diese Karavane auf dem gewöhnlichen Wege längs der Meeresküste den Angriffen der Engländer ausgesetzt wäre, auf dem anderen Wege durch das Gebirge aber wenigstens drey Monate zur Reise nöthig seyn würden. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Syrien.

Nachrichten aus Beirut zufolge (die über Alexandrien eingegangen sind) hat Soliman Pascha die ganze syrische Küste in Belagerungszustand erklärt.

Eine große Gährung herrscht im Libanon, und Alles ist bereit, von neuem die Waffen gegen Mehemed Aly zu ergreifen. Die ägyptischen Behörden bemühen sich, dadurch den Aufstand zurückzuhalten, daß sie die Nachricht verbreiten lassen: ganz Klein-Asien sey im Aufruhr gegen die Türkey, der Vertrag vom 15ten July sey nicht ratificirt, und Frankreich unterstütze Mehemed Aly.

Die Breslauer Zeitung theilt nach einem bereits vor einigen Wochen in Glogau eingegangenen Schreiben des deutschen Orientalisten Munk, der die Herren Montefiore und Cremieux nach Alexandrien begleitet hat, Folgendes mit: »1) Mehemed Aly hat die Revision des Processes der Juden in Damaskus weder gestattet, noch abgeschlagen; 2) sind unmittelbar in Folge der eingetroffenen Gesandtschaft die verhafteten Juden in Damaskus mild behandelt worden; 3) hat man schon damals in Alexandrien der Freylassung der Verhafteten entgegengesehen, um einer Revision des Processes überhoben zu seyn. (Mehemed Aly hat bereits Befehl zur Befreyung der Verhafteten gegeben.) Der Inhalt des Munkschen Briefes deutet darauf hin, daß lediglich Furcht die Zeugen abhält, die Wahrheit auszusagen, um die Scheußlichkeit des ganzen Komplotts zu enthüllen. Sollten sich die politischen Verhältnisse so gestalten, daß die Besorgniß vor einem gewissen Einflusse schwindet, so dürfte die Wahrheit und die Unschuld bald an den Tag kommen. Die Freylassung der verhafteten Juden kann und darf nicht genügen. Die Anklage muß vor ganz Europa in Nichts zerfallen, damit nie mehr niedriger Eigennutz sich hinter solche scheußliche Anklage verberge, wie vor Kurzem auch in Rhodus.« (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Madrid, den 8ten September.

Der General Maroto und mehrere andere Officiere,

die den Vertrag von Bergara unterzeichneten, haben der Junta ihre Dienste angeboten.

Die Junta von Burgos hat den Baron Solar del Espinosa für einen Verräther erklärt, weil er, ungeachtet seines feyerlichen Versprechens, die Feindseligkeiten nicht zu beginnen, eine bewaffnete Demonstration gegen diese Stadt gemacht habe.

Sevilla ist in Belagerungszustand erklärt worden.

Bis jetzt haben sich die Städte Toledo, Burgos, Saragossa, Salamanka, Avila, Kaceres, Segovia, Soria, Hueska, Granada, Ciudad Real, Kadix, Lerida, Kartagena, Malaga, Almeria, Almagro, Santander und Logroño für die provisorische Regierungsjunta erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 17ten September.

Eine königliche Ordonnanz vom 10ten d. M. erklärt die um die Stadt Paris zu errichtenden Fortifikationsarbeiten von öffentlichem Nutzen und Dringlichkeit; es soll demnach das Expropriationsgesetz zu diesem Behufe in Anwendung gebracht werden.

Ausserdem enthält der Moniteur eine königliche Ordonnanz von demselben Datum, durch welche dem Kriegsminister ein ausserordentlicher Kredit von 6 Millionen Fr. zur Bestreitung der ersten Ausgaben für die Fortifikation der Hauptstadt bewilligt wird. Eine dritte Ordonnanz ruft die Reserven der Jahre 1834 und 1835 unter die Fahnen.

Die Fürstin Lieven ist wieder in Paris eingetroffen und hat ihre frühere Wohnung in dem Hôtel »Talleyrand« wieder bezogen.

Der Marschall Valée hat dem Kriegsminister einen Bericht des Generals Duvivier über ein Gefecht zugesandt, welches die Garnison von Medeah gegen ein bedeutendes von Abdel Kader selbst angeführtes Korps Araber zu bestehen gehabt hat. Das Gefecht ist hartnäckig und blutig gewesen und der Feind soll sich mit einer Tapferkeit, wie beynahe noch nie, geschlagen haben. Die Franzosen sind zwar im Besitz des Schlachtfeldes geblieben, aber ihr Verlust beläuft sich auf mehrere Hunderte. Der Oberstlieutenant Charpenay, die Kapitäne Combassive und Bernard sind getödtet worden. — Ein anderer Bericht des Generals Changarnier spricht über den Marsch eines nach Medeah bestimmt gewesenen Konvoy's, welcher auch nur nach einem heftigen Gefechte mit den Arabern den Ort seiner Bestimmung erreichen konnte. Die Kolonne verlor an Todten 23 Mann und hatte 76 Verwundete.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 20sten September.

Der Constitutionel und der Courier français enthalten Folgendes: »Während das Ministerium die größten Anstrengungen machte, um das Material mit denjenigen Eventualitäten, die uns bedrohen, in Einklang zu bringen, befleißigte es sich mit derselben Thätigkeit, die lebendigen Streitkräfte in gigantischen Verhältnissen zu vermehren. Alle disponiblen Streitkräfte sind unter die Fahnen berufen worden; bis Ende Oktober werden die neuen Soldaten zu ihren Korps gestoßen seyn und die Armee wird aus ungefähr 510,000 Mann bestehen. Im Jahre 1831 hatten wir nur 412,000 Mann unter den Fahnen. Die Kavallerie wird 60,000 Mann zählen. Dieser Effektivbestand wird, wenn die Kammern es wollen, bis auf 630,000 Mann erhöht werden können. Wenn man dazu die 300 Bataillone mobilisirter Nationalgarde zählt, so ergiebt dies den größten militärischen Bestand, den Frankreich jemals besessen hat. Mit einem solchen Wald von Lanzen, Säbeln und Bajonnetten, gestützt auf die Fortifikation von Paris, wird unser Land, so Gott will, unbesiegbar seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 23sten September.

Die Regierung publicirt heute folgende Nachrichten aus Spanien: »Durch Dekret vom 16ten d. M. hat die Königin die Demission des Ministeriums Sancho angenommen. — Durch Dekret von demselben Tage hat sie den General Espartero zum Konseilspräsidenten ernannt und ihm zu gleicher Zeit die nöthigen Vollmachten verliehen, um selbst das Kabinet zu bilden. Der General Espartero hat diesen Auftrag angenommen.« (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Toulon, den 20sten September.

Wir erhalten heute von den Küsten Italiens Nachrichten von dem höchsten Interesse. Ein Theil der Romagna hat sich in den Empörungszustand erklärt; die Stadt Forli gab den Impuls dazu, doch behielten die Truppen die Oberhand. Auch in Ankona floß Blut und zwar zur nämlichen Zeit. Ankona erhob sich; es gelang aber den Truppen der dortigen Garnison, die Bewegung zu unterdrücken; es kostete dieser Versuch viele Opfer; man besorgte eine der blutigsten Reaktionen. In Ankona hieß es, die Franzosen würden in Kurzem vor diesem Platze erscheinen. Es fehlen uns noch umständliche Berichte über die oben angeführten Ereignisse. Allein es ist gewiß, daß Volksbewegungen in Ankona und Forli stattgehabt haben und daß in diesen beyden Städten Blut geflossen ist. Die Behörde besorgte noch weitere Manifestationen. — Nachschrift. Ein Schreiben aus Livorno vom 15ten September bestätigt die Nachrichten von Ankona und Forli, ohne jedoch andere Details hinzuzufügen, ausser daß die Anzahl der Opfer sehr ansehnlich ist.

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

London, den 15ten September.

Das New-Orleans Bulletin vom 20sten August meldet nach einem in Tampiko aus der Hauptstadt Mexiko eingegangenen Briefe, daß das Volk sich dort in Masse erhoben und der Föderalisten-Insurrektion ange-

schlossen habe, mit der auch der größte Theil der daselbst ansässigen Ausländer gemeinschaftliche Sache gemacht hätte. Bey der Einnahme der Citadelle durch die Föderalisten sollen mehrere mexikanische Generale in Gefangenschaft gerathen und erschossen worden seyn, unter Anderen der General Fornal. Im Lager der Centralisten soll Argwohn und Eifersucht herrschen.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

London, den 16ten September.

An die Spitze der föderalistischen Regierung in Mexiko ist Gomez Farias als interimistischer Präsident getreten und hat gleich am 15ten July eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß das ganze Land dem Föderalismus hold sey, zugleich indeß eine allgemeine Amnestie verspricht.

In den Vereinigten Staaten wird ein Geschwader, bestehend aus einem rasirten Linienschiff, einer Fregatte und drey Sloops, mit der Bestimmung nach den chinesischen Gewässern, ausgerüstet.

Aus Texas vom 12ten August wird gemeldet, daß 2500 Mexikaner, im Vereine mit den Tscherokesen, Lienville und mehrere neu angelegte Orte in Brand gesteckt hätten. Mehrere texanische Officiere seyen getödtet worden, und die Einwohner hätten sich im traurigsten Zustande geflüchtet.

Nachrichten aus Montevideo vom 1sten July bestätigen die Angabe, daß die argentinischen Truppen Lavalle's Heer auf's Haupt geschlagen und fast vernichtet haben. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

London, den 17ten September.

Die Ratifikationen der Konvention vom 15ten July zwischen den fünf Mächten sind vorgestern im auswärtigen Amte ausgewechselt worden.

Der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft, Herr von Berg, ist mit wichtigen Depeschen für seine Regierung nach St. Petersburg abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

London, den 19ten September.

Aus Portsmouth wird jetzt mit Bestimmtheit gemeldet, daß der Kontreadmiral, Sir John Ommanney, als zweyter Befehlshaber der Flotte des Admirals Stopford nach dem Mittelländischen Meere abgehen und seine Flagge auf der »Britannia« von 120 Kanonen aufziehen wird. An den Linienschiffen, zehn an der Zahl, welche zur Verstärkung der Flotte bestimmt sind oder wenigstens segelfertig gemacht werden sollen, wird mit dem größten Eifer gearbeitet. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

* * *

Die englische Armee besteht in diesem Augenblick aus 20 Kavallerieregimentern, in 8 Schwadronen getheilt, jedes Regiment zu 440 Mann; 111 Infanterieregimentern, jedes zu 906 Mann; einem Artillerieregiment von 5000 Mann, worunter 1000 berittene.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

London, den 23sten September.

Die Prinzessin Auguste, Tante der Königin, ist gestern Abend um 9 Uhr, nach langen Leiden, die Ihre Königl. Hoheit mit großer Geduld ertrug, zu Klarence-House sanft entschlafen. Alle in der Hauptstadt anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie waren bey ihrem Tode zugegen. Der Herzog von Sussex fertigte gleich darauf einen seiner Stallmeister nach Windsor ab, um Ihrer Majestät die Nachricht von diesem schmerzlichen Ereigniß zu überbringen.

Die Hofzeitung hat nun den Londoner Traktat und die dazu gehörigen Aktenstücke auch in officieller Form veröffentlicht.

Am 14ten September starb zu Ringwood, in Hamshire, Admiral Edwards, einer der ältesten Admirale der Flotte, in seinem 95sten Jahre.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten September. Die Staatsdame Fürstin Kotschubey und Fräulein Dorothea v. Fölckersahm vom Auslande, Hr. Kand. Karl Rehn aus Windau, Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und der Mosirskysche Isprawnick, Hr. Gorbatowsky, aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Generalm. Kochius vom Auslande, log. b. Friedrichsen.

Den 22sten September. Fr. Baronin v. Hahn aus Wahnen, Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, Hr. Kaufm. Alisannow aus Riga, und Hr. Buchhändler Alexander Ferrier de Tourettes aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. Dr. phil. Sihler, Hr. Litterat v. Radecky, die Hrn. Kaufl. Radecky, Lösewitz und Jensen aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 23sten September. Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, und Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Zehr. — Hr. Buchhandl. Kommis Heumann aus Leipzig, log. b. Buchhändler Reyher. — Hr. Konsulent Politour aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 24sten September. Der dimitt. Hr. Oberstl. v. Essen, nebst Gemahlin, vom Auslande, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Johann v. Fircks vom Auslande, log. b. Grafen v. Medem. — Hr. Kaufm. Pruschewsky aus Riga, log. b. Michalowsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 308.

Mitauische Zeitung.

No. 79. Montag, den 30. September 1840.

St. Petersburg, den 20sten September.

Beschreibung der Depositenbillets von 50 Rubel.

Die Senatszeitung enthält in einem Ukas vom 10ten September folgende Beschreibung der in Umlauf gesetzten Depositenbillets von 50 Rubel:

Das Papier ist weiß und führt in Wasserschrift die Worte: »Депозитный билетъ 50 руб.« und unten die Jahrszahl »1840.« (Depositenbillet von 50 Rubel. 1840.) — Die Vorderseite hat in kaffeebrauner Farbe eine ovale guillochirte Einfassung, bestehend auf jeder der beyden längern Seiten aus 14 verschiedenartig verzierten Schildern, welche unter sich vereinigt sind, oben mittelst einem herzförmigen, unten mittelst einem ovalen Schilde. Im obern ist das Reichswappen, im untern die Zahl 50 in schwarzer Farbe zu sehen. In den Ecken des Billets lehnen an der Einfassung, in schräger Lage, kaffeebraune ovale Schilder, von denen die beyden obern die Jahrszahl, die beyden untern die Nummer des Billets, führen; Jahrszahl und Nummer sind ebenfalls braun. — Innerhalb der Einfassung ist in neun Zeilen gedruckt: »Die Reichskommerzbank zahlt dem Vorzeiger, ohne Verzug, funfzig Rubel Silbermünze.« — Das Billet ist unterschrieben: Vom Kollegen des Dirigirenden der Kommerzbank, einem Direktor und dem Kassirer.

Die Kehrseite hat ebenfalls eine ovale guillochirte Einfassung, bestehend aus weissen in einander verschlungenen Strichen auf kaffeebraunem Grunde; innerhalb der Einfassung ist mit dreyerley verschiedener Schrift (gerader und kursiv), in 5 Paragraphen, ein Auszug aus dem Reglement über die Einträge in der Depositenkasse, abgedruckt, und unter jedem Paragraphen steht die Wiederholung desselben in ganz kleiner gerader Schrift.

* * *

Wilna, den 10ten August. In Folge der im July stattgehabten anhaltenden Regengüsse sind im Kownoschen Kreise die Flüsse Newiasch und Abel ausgetreten, wodurch die Brücken und Anfahrten fortgerissen worden, in der Stadt Kowno wurde auch die Brücke über die Wilja beschädigt.

Ssaratow, den 12ten August. Im Ssaratowschen Kreise wüthete am 18ten Juny ein Sturm, der im Pfarrdorfe Locho die Fruchtbäume zersplitterte und auf den Feldern das Sommerkorn und den Hanf niederwarf. Am 21sten fiel in drey Kreisen Regen mit starkem Hagel: im Chwalünskischen Kreise im Pfarrdorfe Pokurley und im Kusnezkischen Kreise im Pfarrdorfe Poßelki fiel Hagel von der Größe eines Taubeneyes, und im Nikolajewschen Kreise bey drey Dörfern war der Hagel von der Größe eines Gänseeyes. Jedes Hagelkorn wog ein Pfund.

Irkutsk, den 16ten July. Aus der Stadt Olekminsk in der Provinz Jakutsk meldet man, daß die Lena dort am 1sten May ihre Eisdecke abwarf. Das Eis staute vor der Stadt und thürmte sich so sehr auf, daß der Lauf des Stromes gehemmt ward. In Folge dessen erfolgte eine so heftige Ueberschwemmung, daß die Hälfte der Stadt mit Wasser gefüllt war, und die Einwohner sich in einer gefährlichen Lage befanden. Die Behörden trafen jedoch sogleich zweckmäßige Maßregeln, um die Einwohner sowohl wie deren Habe zu retten, welches auch mit dem schönsten Erfolge stattfand.

Nach Berichten aus einigen Gouvernements ist das Winterkorn in Wiatka ziemlich gut, in Poltawa sehr mittelmäßig, in Wladimir schlecht, in Ssaratow gewinnt man nur die Aussaat, in Orel hat man in fünf Kreisen nicht einmal das Korn zur Aussaat gewonnen und in Tambow ist es ganz verloren gegangen. Das Sommerkorn dagegen verspricht größtentheils eine ergiebigere Aerndte.

(St. Petersb. Zeit. No. 213.)

Türkey.

Aus Konstantinopel schreibt ein Korrespondent mehrerer deutschen Blätter, daß, seit die verbündeten Mächte ernstlich zur Ausführung der Konvention vom 15ten July geschritten seyen, die Pforte sichtbar immer kälter werde gegen den französischen Botschafter, Herrn von Pontois. Unter mehreren Beyspielen, die zum Beleg dieser Behauptung angeführt werden, wird besonders herausgehoben, daß die Pforte den Statthalter von Tunis, Achmed Pascha, für seine Anhänglichkeit und seine treu geleisteten guten Dienste zur Würde eines Muschirs erhoben habe. Da dieser Statthalter bekanntlich schon seit geraumer Zeit der Gegenstand heftiger Beschwerden von Seiten Frankreichs ist, welches seinem Einflusse einen großen Theil der Schwierigkeiten, welche die französische Armee in Algier findet, zuschreibt, so will man hieraus einen Beweis folgern, daß die

Pforte nicht nur kalt, sondern sogar herausfordernd und trotzend Frankreich gegenüber auftrete. Der Kiaja Achmed Pascha's ist von Konstantinopel mit wichtigen Aufträgen der Pforte nach Tunis abgesandt worden, und es hieß, daß diese auf die Stellung des Statthalters, Frankreich und Mehemed Aly gegenüber, Bezug haben und keinesweges freundliche Gesinnungen gegen Beyde beurkunden. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

* * *

Oesterreichische Blätter melden: »Nachrichten aus der Herzegowina zufolge ist die Festung Stolacz im verflossenen Monat August zerstört worden. Der Blitz schlug in das Pulvermagazin ein, und sprengte es in die Luft, wodurch die Festungswerke und 15 im nahen Umkreise derselben befindliche Häuser in einen Schutthaufen verwandelt wurden. Durch dieses unglückliche Ereigniß sollen 6 Personen ums Leben gekommen seyn, und 15 Individuen, mehr oder weniger schwer verwundet, wurden halbtodt aus den Ruinen der zerstörten Gebäude hervorgezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Konstantinopel, den 16ten September.

Nachdem der Statthalter von Aegypten auf die letzte am 15ten d. M. von Rifaat Bey und den Generalkonsuln der vier Mächte an ihn gerichtete Aufforderung eine so ausweichende Antwort ertheilt hatte, daß derselbe nicht anders, als eine förmliche Weigerung, die ihm gemachten Bedingungen anzunehmen, betrachtet werden konnte, hat der Sultan am 14ten d. M. den Beschluß gefaßt, Mehemed Aly des Paschaliks Aegypten zu entsetzen, welcher Beschluß ihm durch ein Schreiben des Großwesirs bekannt gemacht, und zu gleicher Zeit in einem umständlichen Artikel der türkischen Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. Die provisorische Verwaltung des Paschaliks Aegypten wurde von Sr. Hoheit dem zugleich zum Seriasker von Syrien ernannten Statthalter von Saint-Jean d'Akre, Izzet Mehmed Pascha, anvertraut, welcher sich am 11ten d. M. bey den Dardanellen am Bord des Dampfschiffes »Seri Pervas« einschiffen sollte, um sich nach Cypern zu begeben.

Der unlängst hier angekommene Pair von Frankreich, Graf von Montalembert, und der königl. großbritanische Konsul in Bukarest, Herr Colquhoun, hatten am 12ten d. M. eine Audienz beym Sultan, welchem sie durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, vorgestellt wurden.

Rifaat Bey, der sich noch in der hiesigen Quarantäne befindet, wird morgen oder übermorgen nach Alexandrien zurückkehren, um dem Vicekönige die Entsetzung von allen Würden und Aemtern anzuzeigen. (?)

Vor 6 Tagen kam hier ein englischer Kourier an, der dem ehemals polnischen General Chrzanowski den Befehl überbrachte, sich nach Syrien einzuschiffen. Zwey Tage darauf kam Gegenbefehl, und gestern traf wieder ein anderer Befehl ein, der ihn unverzüglich nach England berief.

Am 12ten September brachte uns ein österreichisches Dampfschiff und am 14ten September ein türkisches Dampfschiff im Schlepptau zwey kleine, von Beirut genommene ägyptische Kriegsfahrzeuge. Die genommenen Schiffe führten zugleich die darauf gefangenen ägyptischen Soldaten hierher. (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Lissabon, den 14ten September.

Der Vorschlag wegen fernerer Suspendirung der Gesetze über die Freyheit der Personen und der Presse, bis zum 15ten November, wurde von sechs Chartisten in der Deputirtenkammer aufs Heftigste bekämpft, welche sogar die Minister aufforderten, ihre Portefeuilles aufzugeben und das Land vor dem Abgrund zu retten, in welchen sie dasselbe durch ihre Unbeugsamkeit stürzen würden. Der Gesetzentwurf wurde jedoch mit starker Majorität durchgebracht und soll heute im Senate vorkommen. Die Deputirtenkammer hat auch 24,000 Mann für die Armee und 2880 Mann für die Marine bewilligt.

Am 7ten d. M. besetzten die Insurgenten Mangualde, zwey Stunden von Vizeu, an welchem letzteren Orte der Kommandant Souza mit dem 9ten Regiment sein Hauptquartier hatte, welches letztere nur eine Gelegenheit abwarten soll, um zu den Empörern zu stoßen. In Betracht dieses Umstandes hat die Regierung demselben Befehl ertheilt, sich nach Lamego zurückzuziehen. Das 6te Regiment, nebst einem Theile des 13ten Bataillons, haben die Richtung von Guarda eingeschlagen. In der Begleitung dieser empörten Truppen befindet sich der Baron d'Oleiros, ein reicher Grundeigenthümer, den man früher für einen Chartisten hielt, und ein Miguelist, Namens Matta, der sich eine Zeit lang bey Don Miguel in Rom befunden. Zwey Kriegsschiffe sollen das 8te Linienregiment und das 5te Bataillon Kaçadores, denen man nicht traut, nach Algarbien bringen. Das französische Kriegsschiff »Koquette« ist am 11ten d. M. nach Tanger abgesegelt, um die Rädelsführer der Emeute vom 11ten d. M. dahin zu bringen, von wo sie sich vermuthlich nach Algarbien begeben werden. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Madrid, den 15ten September.

Dem Vernehmen nach hat die Reise des britischen Botschafters nach Valencia den Zweck, die Königin über das Gefährliche ihrer Lage aufzuklären und sie dringend aufzufordern, den Wünschen der Nation nachzugeben. Uebrigens versichert man, daß die Ernennung des Herzogs von Vitoria zum Mitregenten dem englischen Kabinet keineswegs mißfallen würde.

Der Constitutional meldet aus Valencia, daß

der General Latre daselbst auf öffentlichem Platze einen Galgen habe errichten lassen, auf dem sich beständig ein Henker befinde, um Jeden hinrichten zu lassen, der es wage, sich zu Gunsten der provisorischen Regierung in Madrid auszusprechen.

Dem Eco del Comercio wird aus Valencia geschrieben, daß die Kamarilla damit umgehe, die Königin-Regentin nebst ihren beyden Töchtern aus Spanien zu entfernen.

Mehrere berühmte Militärs, unter denen die Generale Castaños, Palafox, Zarco del Valle, Zambrano, Carratala und Andere, haben der provisorischen Junta ihre Dienste angeboten. (Pr. St. Zeit. No. 269.)

Madrid, den 17ten September.

Die Königin hat sämmtliche an ihrem Hofe beglaubigte Diplomaten zu sich nach Valencia eingeladen, da, wie sie in ihrem Schreiben sagt, über die Dauer ihres Aufenthalts in Valencia sich noch nichts bestimmen lasse.

Kadix ist in Belagerungszustand erklärt worden. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

* * *

Man versichert, die Königin von Großbritanien habe der Königin-Regentin in einem eigenhändigen Schreiben ihren Beystand angeboten und ein englisches Geschwader, daß auf Verlangen sogleich von Gibraltar nach Valencia absegeln könne, zu ihrer Disposition gestellt. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Madrid, den 18ten September.

Die »Hofzeitung« enthält ein von der provisorischen Regierungsjunta an die Provinzialjunten erlassenes Cirkularschreiben, welches dieselben in Kenntniß setzt, daß, um ein Exempel zu statuiren und den Personen Schrecken einzujagen, welche versucht seyn könnten, die Konstitution und die Gesetze zu verletzen, sie dem politischen Chef von Madrid befohlen habe, die Minister Perez de Castro, Arrazola, Santillan, Soto, Graf Clonard, Armendariz und Sotelo, welche der Königin zur Sanktionirung des Ayuntamientogesetzes gerathen, zu verhaften und in Gewahrsam zu halten, bis die neu einzuberufenden Kortes sie über ihr Verfahren zur Verantwortung zögen.

Der General Iriarte, welcher von Valencia hier angekommen ist, soll auf Befehl der Junta verhaftet worden seyn.

Die meisten Städte Galiciens haben sich der Bewegung angeschlossen. Der General Sanz hat mit den wenigen ihm treu gebliebenen Truppen Santiago verlassen müssen. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 22sten September. Die Deputirten der vier baskischen Provinzen haben in einer Versammlung beschlossen, gegen das Verfahren der provisorischen Junta in Madrid zu protestiren. Zwey Deputirte sind nach Valencia gesandt worden, um der Königin den Beystand jener Provinzen anzubieten und sie einzuladen, nach Navarra zu kommen. Dieselben Deputirten haben auch den Auftrag, nach Madrid zu gehen, um der dortigen Junta ernstliche Vorstellungen zu machen und ihr bey dem ersten Versuche, die Fueros zu verletzen, mit einer Insurrektion zu drohen. Als man von dem Vorschlage Espartero's, 20 Bataillone in die baskischen Provinzen zu senden, Kenntniß erhielt, wurden dem Generalkapitän energische Vorstellungen dagegen gemacht und zugleich erklärt, daß die Provinzen entschlossen seyen, sich einer solchen Maßregel aus allen Kräften zu widersetzen; sollte man dabey beharren, so wären 40,000 Navarresen bereit, die Waffen zu ergreifen. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 21sten September.

Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Mittheilung: »Die Junta von Madrid hat am 19ten das Dekret publicirt, welches Espartero mit der Bildung des Kabinets beauftragt. Sie hat erklärt, diese Wahl sey national und verdiene alles Vertrauen; aber sie (die Junta) werde sich erst nach vollständiger Genugthuung auflösen. Espartero hat von der Königin die Genehmigung erbeten, sich nach Madrid begeben zu dürfen, um persönlich mit der Junta zu unterhandeln. Er erwartete am 21sten die Antwort der Königin, um alsdann sogleich die Reise nach der Hauptstadt anzutreten.«

Die hiesigen Blätter enthalten eine Note, welche Lord Palmerston dem Herrn Guizot bey Mittheilung des Traktats vom 15ten July überreicht haben soll. Dieselbe lautet folgendermaßen: »Der Unterzeichnete hatte die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Guizot am 17ten July d. J. mitzutheilen, daß eine Konvention über die türkischen Angelegenheiten durch die Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritaniens, Preussens und Rußlands einerseits und durch den Bevollmächtigten der Pforte andererseits unterzeichnet worden wäre. Da die Ratifikationen jener Konvention jetzt ausgetauscht worden sind, so hat der Unterzeichnete die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Guizot zur Mittheilung an die französische Regierung die Abschrift jener Konvention und ihre Anhänge zu überreichen. Der Unterzeichnete kann Sr. Excellenz dem Herrn Guizot diese Mittheilung nicht machen, ohne ihm von neuem das sehr aufrichtige Bedauern der Regierung Ihrer Majestät darüber auszudrücken, daß die Einwendungen, welche die französische Regierung verhindert haben, an den in Folge jener Konvention zu ergreifenden Maßregeln Theil zu nehmen, Ursache gewesen sind, daß Frankreich nicht mitkontrahirender Theil geworden ist. Aber die Regierung Ihrer Majestät hofft mit Zuversicht, daß das Kabinet der Tuillerien in den Bestimmungen jener Kon-

vention die unbestreitbaren Beweise finden wird, daß 1) die vier Mächte bey Abschließung derselben von dem uneigennützigen Wunsche beseelt gewesen sind, in Bezug auf die Türkey diejenigen politischen Grundsätze aufrecht zu erhalten, welche Frankreich bey mehr als einer Gelegenheit auf das Förmlichste und Bestimmteste für die seinigen erklärt hat; 2) daß sie durch die Arrangements, welche sie beabsichtigen, keinen ausschließlichen Vortheil für sich selbst zu erlangen suchen, und daß der große Zweck, den sie im Auge haben, darin besteht, das politische Gleichgewicht in Europa aufrecht zu erhalten, und die Ereignisse abzuwenden, welche den allgemeinen Frieden stören könnten. London, den 10ten September 1840. (gez.) Palmerston.'

Der Courier français meldet nach der Londoner »Hofzeitung', daß die Repräsentanten der vier Mächte bey Austausch der Ratifikationen noch ein letztes Protokoll unterzeichnet haben, in welchem jede derselben die Verpflichtung übernimmt, daß keine für sich weder Gebietsvergrößerung, noch ausschließlichen Einfluß, noch Handelsvortheile annehmen wolle, die nicht allen gemeinschaftlich wären. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Rom, den 18ten September.

Gestern gegen Abend ist der Papst mit Gefolge von Kastel Gandolfo zurückgekommen, und hat den Pallast des Quirinals auf Monte cavallo bezogen, welchen er, der gesündern Lage wegen, statt des Vatikans, zu seiner beständigen Residenz ausersehen haben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

Wien, den 23sten September.

In verflossener Nacht ist Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich in Begleitung seiner Familie von Königswart zurück im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Verakruz, den 2ten August.

Die am 15ten July in der Hauptstadt Mexiko's ausgebrochene Insurrektion hat sich gänzlich auf dieselbe beschränkt. Der föderalistische General Urrea, mit den von ihm für seine Sache gewonnenen Truppen, hatte sich des Präsidenten Bustamente, des Pallastes und anderer öffentlichen Gebäude bemächtigt, wo er sich mit seinem Anhang befestigte. Sobald nun aber der Centralistengeneral Valencia von diesen Vorfällen benachrichtigt war, sammelte er die der Regierung treu gebliebenen Truppen und begann gegen die Rebellen zu operiren, welche darauf den Präsidenten Bustamente, nach zweytägiger Gefangenschaft, wieder in Freyheit setzten. Bis zum 27sten July dauerte die Befehdung von beyden Seiten mit großer Erbitterung fort, worauf die Föderalisten endlich kapitulirten und die Stadt räumten. Bustamente befand sich wieder an der Spitze der Regierung. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten September. Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, Hr. Partikulier Karl Siller aus Grendsen, die verwittw. Fr. Koll. Räthin v. Andreae, nebst Fräul. Tochter Louise, und Fr. Baronesse v. Wrangel vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stabsrittm. v. Korff aus Sutten, Hr. Pastor Krauß aus Neuguth, Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, Hr. v. Kleist aus Zerxten, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Oek. Verwalter Schauer und Hr. Oekonom Schulinus aus Essern, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten September. Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. v. d. Brincken aus Judaicken, log. b. Wittwe Hahne.

Den 27sten September. Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. Handl. Kommis Birkenberg aus Libau, Hr. Amtm. Tarré aus Groß-Bersen, und Hr. Gutsbes. Tarkowsky aus Dubicken, log. b. Skrinewsky. — Fr. Gräfin Julie Samorlow, geb. Gräfin Plater, aus Reval, Hr. Lieut. Graf Tiesenhausen, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, Hr. Graf Keyserling aus Gaicken, und Hr. Oberstl. v. Zilliacus, ausser Dienst, aus Hasenpoth, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 18ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 3/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 313.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 79.

Mondtag, den 30. September 1840.

Nekrolog.

Der am 6ten September 1840 zu Mitau verstorbene Vicepräsident des kurländischen evangelisch-lutherischen Konsistorii, Generalsuperintendent von Kurland, Wilna, Grodno, Minsk, Witepsk und Bialystock, Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter, des St. Wladimir-Ordens 3ter, und des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, Doktor der Theologie, Johann Georg Leberecht Richter, war am 6ten April 1763 zu Dessau geboren. Seine Erziehung und Bildung erhielt er in den Franckischen Stiftungen zu Halle, und war später, während er auf der Universität zu Halle Philosophie, Philologie und Theologie studirte, zugleich als Lehrer am königlichen Pädagogio daselbst angestellt. Um das Jahr 1783 kam der Verewigte nach Kurland, woselbst er längere Zeit als Lehrer und Erzieher in Privathäusern wirkte. Obgleich es ihm nicht an Aufforderungen zu verschiedenen Predigerstellen im Lande fehlte, zog er es doch vor, sich längere Zeit im Lehrfach zu beschäftigen und sich zu dem geistlichen Berufe reiflich vorzubereiten. Im Jahre 1796 erst trat er als Pastor-Adjunktus in die Gemeinde zu Lesten, wo seine ausgezeichneten Gaben als Volksredner und seine ganze geistliche Thätigkeit ihm bald einen großen Ruf besonders bey den lettischen Gemeinden erwarben, und von wo er 1806 zum Prediger der Doblenschen und Bershöfschen lettischen Gemeinde berufen ward. Hier wirkte er 22 Jahre, und es gelang ihm eine große, großentheils rohe und ungebildete Gemeinde zu einer der in kirchlicher Hinsicht mit am höchsten stehenden Kurlands zu erheben. In diese Periode fällt der größte und augenfälligste Theil seiner mannichfachen, weitausgedehnten und in viele Lebensverhältnisse tief und segensreich eingreifenden Wirksamkeit. Im Jahre 1818 wurde er permanentes Mitglied des kurländischen evangelisch-lutherischen Konsistorii und Konsistorialrath, und 1821 von dem Herrn Minister ꝛc. Fürsten Golitzyn nach Dorpat berufen, um daselbst in Verbindung mit dem Bischofe Cygnaeus und andern Geistlichen an der damals bezweckten Errichtung eines General-Reichs-Konsistorii und Ordnung der kirchlichen Verhältnisse der evangelischen Kirche zu arbeiten. Bey der Verbesserung der lettischen Bibelversion erwarb er sich ein bedeutendes Verdienst durch unermüdliches Arbeiten und beträchtliche pekuniäre Opfer, war auch längere Zeit Mitdirektor der kurländischen Bibelgesellschaft. Ueber seine schriftstellerische Thätigkeit giebt das Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon von Recke und Napiersky Auskunft. Die theologische Fakultät zu Dorpat übersandte ihm das Ehrendiplom als Doktor der Theologie. Neben seinen vielen amtlichen und wissenschaftlichen Arbeiten unterrichtete er immer noch seine eigenen und fremde Kinder, und durch eine weitverbreitete freundschaftliche Korrespondenz weckte und nährte er in vielen Häusern und Kreisen religiöses und sittliches Leben. — Im Jahre 1825 wurde er als kurländischer Superintendent und Pastor an der St. Trinitatiskirche nach Mitau berufen. Hier, in schon vorgerücktem Alter und bey schon sinkenden Kräften auf einen hohen und schwierigen Standpunkt gestellt, füllte er denselben doch in jeder Hinsicht würdig aus. Durch seine gereifte Erfahrung und Lebensweisheit, durch seinen milden und nachgebenden, und doch an dem Rechten und Guten unerschütterlich festhaltenden Sinn, leitete er als Oberhirte die lutherische Kirche Kurlands glücklich durch oft schwierige Zeiten und Umstände, während er zugleich als Prediger Mitaus die zerstreute Gemeinde durch seinen gläubigen, lichtvollen und lebendigen Vortrag wieder in die Hallen des verlassenen Gotteshauses sammlete, und durch Predigt und Jugendunterricht kirchlichen Sinn und religiöses Leben erweckte und belebte. — Einen Hauptantheil nahm er an den Arbeiten des zu Ordnung und Feststellung der kirchlichen Angelegenheiten der evangelischen Kirche Rußlands in St. Petersburg niedergesetzten Komité's, welche ihn zu verschiedenen Malen und auf längere Zeit von seiner lieben Gemeinde und den Seinigen trennten und in hohem Alter und bey körperlicher Hinfälligkeit in eine fremde Umgebung, neue Verhältnisse und eine ungewohnte Lebensweise versetzten. Im Jahre 1832 wurde er durch Allerhöchste Gnade zum Generalsuperintendenten von Kurland u. s. w. und zum Vicepräsidenten des kurländischen evangelisch-lutherischen Konsistorii ernannt. Die mehrfachen durch Kaiserliche Huld ihm ertheilten Auszeichnungen, so wie die Zuzählung seiner und seiner Nachkommenschaft zum Adel des St. Petersburger Gouvernements, sind eben so viel Zeugnisse seines eifrigen, unermüdeten, redlichen und uneigennützigen Wirkens und Strebens für Staat und Kirche, für die Menschheit.

Schon seit mehreren Jahren, besonders nach einem schlagartigen Zufalle, an großer Schwäche leidend, durch anhaltende, angreifende Arbeiten geistig erschöpft, durch mancherley Leiden gebeugt, sah der Greis, der bis in sein hohes Alter die ihm so nöthige und wohlverdiente Ruhe nie von freyen Stücken gesucht, sich endlich genöthigt, sein Predigtamt, seinen liebsten Beruf, aufzugeben, und, wie auch der immer noch lebendige Geist sich dagegen sträubte, immer mehr und mehr der öffentlichen Wirksamkeit zu entsagen. Doch machte er noch ein Jahr vor seinem Hinscheiden eine beschwerliche Reise nach Witepsk und Polozk in Angelegenheiten seiner Kirche, und präsidirte einer Provinzialsynode zu Mitau. Sein lang-

wieriges Leiden löste allmählich die meisten Bande, die ihn an die Welt und die Welt an ihn knüpften, und, fast ein Fremdling geworden auf dem dereinstigen Schauplatz seines so thätigen und nützlichen Wirkens, nur von einzelnen treuen Freunden und den dankbaren und liebenden Seinigen umringt, sehnte er sich lange nach seiner Erlösung, deren Stunde ihm endlich am 6ten September 1840 gegen Mittag schlug, und ihn hinüberrief in die wahre Heimath aller Frommen, und aller, welche Liebe geübt auf Erden und dem Herrn gedient im Glauben. Sein Hinscheiden weckte wieder in vielen Herzen das Bewußtseyn dessen, was er der Welt gewesen, und die Kunde von seinem Tode erschütterte schmerzlich manches Gemüth. Er hatte das traurige Loos gehabt, sich selbst zu überleben, der nützlichen Thätigkeit für die Welt, welche allein ihm für Leben galt, absterben zu müssen; doch seine Saat, die er gestreut, wird auf Erden nicht sterben, weil sie aus Gott war; sein Glaube, seine Liebe, seine Hoffnung, seine Geduld und seine Gebete werden ihre Früchte tragen, und das Andenken an die herrlichen Eigenschaften seines Geistes und Herzens, und an das mannichfaltige Gute, das er gestiftet, wird nicht erlöschen in den Herzen derjenigen, die zu ihm in Beziehungen gestanden.

Der Verewigte hatte gewünscht, daß seine entseelte Hülle ohne alles Gepränge von dem Orte seines Leidens und Todes nach der von ihm selbst gewählten Ruhestätte bey der Kirche zu Doblen gebracht, und daselbst in der Mitte einer ihn unbeschreiblich geliebt habenden Gemeinde, neben den Gräbern seiner vorangegangenen Lieben zur Erde bestattet werden möchte. Diesem Wunsche folgten seine Hinterbliebenen. Am 11ten September d. J. früh Morgens ward der Sarg aus der Mitauschen lutherischen St. Trinitatiskirche in Gegenwart theilnehmender Freunde und einer großen versammelten Menge hinweggetragen. Ein Trauergesang füllte die Räume des weiten Gotteshauses, in welchem der Entschlafene seinem Herrn so treu gedient, und die Gemeinde Gottes zu Gott geführt. Der Prediger der Kirche, Nachfolger des Verewigten im Predigtamte zu Mitau, und der Sohn des letztern sprachen die letzten Abschiedsworte, sprachen aus die Gefühle, welche Alle, die mit dem Heimgegangenen in näherer oder entfernterer Verbindung gestanden, erfüllten und erfüllen sollten. Ein zahlreiches Gefolge schloß sich dem Zuge an, welcher nun dem Sarge aus der Kirche zur Stadt hinaus folgte. Die Mitausche lettische Gemeinde empfing denselben am Thore der Stadt mit einem Trauergesange, und die Prediger dieser Gemeinde riefen dem Entschlafenen Dank, Segenswünsche und Gebete nach. Sobald der Zug sich den Gränzen des Doblenschen Kirchspiels näherte, da verwandelte sich der Trauerzug in den Siegeszug des Ueberwinders. Festlich geschmückt mit Blumen und Grün von den Händen dankbarer Liebe prangten die Wege, prangten die Hütten der Landleute, die ihrem Vater, ihrem nach 15 Jahren noch treu- und heißgeliebten Lehrer die letzte Ehre zu erweisen bemüht waren. Eine Schaar von etwa hundert Männern der Gemeinde zog paarweise zu Pferde in stiller von Wehmuth zeugender Haltung dem Sarge voran, die alten schönen Sterbelieder der Letten in gedämpften, klagenden Tönen absingend. Eine zahllose Menschenmenge aus der Gemeinde zu Wagen und zu Fuße folgte den Leidtragenden. Ein schöner Herbsttag lag sonnig auf der Flur und ein linder Wind spielte im farbigen Laube der Bäume. Es war eine schöne, heilige Feyer, und Rührung schwellte des Zuschauers Herz bey dem Anblick der wogenden, Liebe und Dank für den heimgegangenen Verkündiger des Heiles und des Trostes des Evangeliums an den Tag legenden, festlich geschmückten Menge — der am Wege stehenden, oft entblößten Hauptes betenden, Gruppen — und manches, eine stille Thräne als Opfer seines Herzens auf den Weg weinenden, Menschen. Es war ein erhebendes Zeugniß davon, wie tief im Herzen unsres Volkes das Dankgefühl für die Wohlthaten der Religion und für die, die deren treue und würdige Spender und Austheiler sind, lebt — ein erhebendes Zeugniß dafür, wie treues und liebevolles Wirken in Gott für der Menschheit Wohl, auch hienieden schon seine Anerkennung findet. Der Trauerzug wuchs, so wie derselbe sich seinem nächsten Ziele, dem Doblenschen lettischen Pastorate näherte. Von hier aus wurde nach kurzer Rast der Sarg zur Doblenschen Kirche geführt, welche festlich geschmückt bereits von Erwartenden gefüllt war. Acht auserwählte lettische Kirchenvormünder trugen den Sarg in die Kirche, wo zuerst nach einem lettischen Gesange der Prediger der Gemeinde und Sohn des Entschlafenen seinem Vater vor dessen einstiger und jetzt seiner Gemeinde die Gedächtnißrede hielt, und darauf nach einem deutschen Trauergesange der Prediger der deutschen Gemeinde zu Doblen Worte des Trostes und der Erhebung sprach. Hierauf trugen acht Geistliche den Sarg aus der Kirche zur Gruft, woselbst ihn wieder die Kirchenvormünder in Empfang nahmen, und er mit christlichen Ceremonien, Gesängen und Gebeten in die Gruft gesenkt ward. — Unzählig war die Menge derjenigen, die dem zur Ruhe gebetteten müden Pilger die letzte Liebesgabe, das Todtenopfer, eine Hand voll Erde, Blumen und ihre Thränen in das Grab mitgaben. Und viele Herzen schlagen in der Ferne, die ihm ihr: Ruhe sanft in Gottes Frieden, du Frommer und Getreuer! nachrufen.

Und ein solches Todtenopfer haben wir ihm auch durch diese Anzeige bringen wollen. Sanft sey der Schlummer des Vielgeprüften, und selig sein Erwachen am großen Morgen!

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 313.

Mitauische Zeitung.

No. 80. Donnerstag, den 3. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 27sten September.

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe ist der Chef des Hauptstabes der aktiven Armee, Generaladjutant, Generallieutenant Fürst Gortschakow 3., zum Ritter des Alexander-Newskij-Ordens, der Dejourgeneral der aktiven Armee, Generalmajor Wikinskij 1., zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse ernannt (9ten September), und der Dirigirende der Krakauer Eparchie, Suffragan Bischof, Xaver Zglenicki dem St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse beygezählt worden (20sten August).

Der Generalmajor von der Suite S. M. des Kaisers, Fürst Golizün, ist am 9ten September Allergnädigst zum Militärgouverneur der Stadt Tula und zum tulaschen Civilgouverneur ernannt worden. — Der tulasche Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath Awerkiew, ist am 9ten September Allergnädigst zum poltawaschen Civilgouverneur ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 219.)

Konstantinopel, den 16ten September.

Der Bann ist bekanntlich über Mehemed Aly bereits ausgesprochen. Bey der großen Versammlung der Ulemas, unter dem Vorsitz des Mufti, zeigte sich fast gar keine dissentirende Meinung; nur zwey Stimmen erhoben ein Bedenken, erklärten sich jedoch bey den lakonischen Antworten, die der Körper der muhammedani-Rechtsgelehrten auf die gestellten Fragen zu geben pflegt, übereinstimmend mit den übrigen. Dann erst schritt die Pforte zur Ernennung des Pascha's für Syrien. Izzet Mehmed Pascha ward zum Gouverneur von St. Jean d'Akre, als dem wichtigsten Punkt in ganz Syrien, ernannt. Diese Ernennung wurde jedoch im Verfolg der Verfügung über die übrigen Besitzungen des Vicekönigs abgeändert, und der genannte Pascha, der sich eines großen Vertrauens bey der Pforte erfreut, zum provisorischen Gouverneur von Aegypten und zum Seriasker in den syrischen Paschaliks erhoben. Dies dürfte zur Folge haben, daß Izzet Mehmed Pascha das Kommando über die osmanische Armee am Taurus an der Stelle Hafis Pascha's übernimmt, oder im Fall die Armee des Taurus nicht zu aktiven Operationen gegen Ibrahim bestimmt wäre, das Kommando sämmtlicher türkischen Expeditionstruppen in Syrien erhielte. Izzet Mehmed Pascha ist aus der Zeit des russischen Krieges als ein tapferer und umsichtiger Mann bekannt. Nach diesen Maßregeln der hohen Pforte ward vorgestern von hier aus den Konsuln der vier Mächte in Aegypten die Weisung zugeschickt, Alexandrien sogleich zu verlassen, und sich vor ihrer Abreise mit Mehemed Aly in keine weitere Kommunikation einzulassen. Die Berichte aus Aegypten melden, daß Herr Hodges bereits am 8ten d. M. sich zu einer Reise nach der syrischen Küste anschickte, um sich mit dem kommandirenden Admiral über die zu treffenden Maßregeln zu besprechen. Man glaubte hier, daß Herr Hodges diesen Vorwand bloß nahm, um ohne Aufsehen fortzukommen.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

Alexandrien, den 7ten September.

Mehemed Aly beharrt unerschütterlich auf seinem Entschluß, den Forderungen der vier Mächte nicht nachzugeben; er wird alle Widerstandsmittel anwenden, die ihm sein Eifer und sein Unternehmungsgeist an die Hand zu geben vermögen. Er rechnet auf eine wahrscheinlich bald eintretende Uneinigkeit unter den vier Mächten, auf seine Flotte und Armeen, die im besten Zustande sind und die er den europäischen Landungstruppen mit Aussicht auf Erfolg gegenüberstellen kann. Er rechnet ferner darauf, daß die Bevölkerung von Klein-Asien sich zu seinen Gunsten erheben und daß die Religion für ihn ein mächtiger Bundesgenosse seyn werde. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Lissabon, den 21sten September.

Die Militärinsurrektion ist, für jetzt wenigstens, unterdrückt, und es ergiebt sich nun, daß sie keineswegs so furchtbar war, wie man glaubte, denn die Zahl der Empörer unter dem Kommando des Obersten Miguel Augusto betrug nicht über 800 Mann. Die Regimenter No. 9 und 13 beschränkten sich darauf, eine drohende Stellung einzunehmen und die Königin in einer Petition um eine Veränderung des Ministeriums zu ersuchen; 31 Officiere und mehr als 200 Mann sind nach Spanien hinübergegangen.

Die Unterhandlungen wegen Abschließung eines Handelstraktats zwischen England und Portugal dauern noch fort.

Auf die Frage des Herrn von Varennes, was Portugal im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Großbritanien thun werde, erklärte das portugiesische Kabinet, daß es eine strenge Neutralität beobachten wolle. Sollte man jedoch sehr in dasselbe dringen, sich bestimmter zu erklären, so würde es sich gewiß für die

Aufrechthaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit England aussprechen. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Madrid, den 17ten September.

Koruña, Betanzos, Orense, Oviedo, Santona und Kastro de Urdiales haben sich für die Bewegung ausgesprochen. An der Spitze der Junta von Oviedo steht Don Evaristo San Miguel.

Der Erzbischof von Soria, ein ausgezeichneter Kanzelredner, ist, während er auf einer Rundreise in seiner Diöcese begriffen war, auf Befehl der höchsten Regierungsjunta verhaftet und nach Badajoz abgeführt worden. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Madrid, den 18ten September.

Die provisorische Regierungsjunta hat die Nachricht erhatten, daß in Aleira sich eine Regierungsjunta für die Provinz Valencia gebildet und der hiesigen angeschlossen hat. Es standen derselben 4000 Mann Soldaten zu Gebote. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Madrid, den 22sten September.

Einige hier anwesende Franzosen haben von der provisorischen Junta den Befehl erhalten, die Hauptstadt in 24 Stunden zu verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Saragossa, den 21sten September.

Die hiesige provisorische Junta hat bekannt gemacht, daß sie auf 3755 Mann Linientruppen, 32 Bataillone Nationalgardisten, zusammen auf 25,596 Mann und 4 Schwadronen Kavallerie mit 308 Pferden rechnen könne. Die Junta hat ferner alle diejenigen für Feinde des Vaterlandes erklärt, welche mit den der Bewegung nicht beygetretenen Behörden kommuniciren würden. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Pampelona, den 17ten September.

Gestern wurde hier ein Versuch gemacht, sich der Bewegung anzuschließen, indeß durch den General Rivero an der Spitze der Truppen unterdrückt, der zugleich den Behörden anzeigte, daß er bey einer Wiederholung dieser Unruhen die Stadt in Belagerungszustand erklären und die Ruhestörer werde erschießen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Tulle, den 21sten September.

Herr Raspail ist am Sonntag in Tulle eingetroffen; er ward am Tage vorher, vor dem Ausspruche der Jury, erwartet, aber sein Wagen zerbrach unterweges dreymal. Herr Raspail hat die Teller untersucht; auf denen bey der Untersuchung des Körpers des Herrn Lafarge durch Herrn Orfila Arsenikflecke erlangt worden waren; er behauptet, daß jene Flecke von der Anwendung der salpetersauren Pottasche herrühre, und daß Herr Orfila durchaus Unrecht gehabt habe, nach Operirung mit jenem Reagens auf Vergiftung zu schließen. — Madame Lafarge hat gestern Morgen ihr Kassationsgesuch unterzeichnet. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Paris, den 26sten September.

Die Sentinelle de l'Armée sagt, es sey eine Täuschung des Fortifikationskomité's, wenn es die Kosten der projektirten Befestigungswerke um Paris auf 100 Millionen Franken veranschlagt habe; die Mauer allein, ohne die Forts, würde über zweyhundert Millionen Franken kosten.

Durch königliche Ordonnanz vom gestrigen Tage wird dem Seeminister 1) ein Kredit von 931,000 Fr. zur Vermehrung der See-Artillerietruppen und 2) ein Kredit von 3,254,000 Fr. zur Verwendung für Material und zur Bestreitung des Soldes der neuangeworbenen Truppen bewilligt. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Paris, den 27sten September.

Der Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, ist am 24sten d. M. auf seinem Landsitze bey Gien in einem Alter von 76 Jahren mit Tode abgegangen.

Herr Raspail erstattet in der Gazette des Hopitaux einen ausführlichen Bericht über seine Reise nach Tulle. Er greift das Verfahren des Herrn Orfila auf eine sehr heftige Weise an und scheint die vollständigste Ueberzeugung von der Unschuld der Madame Lafarge gewonnen zu haben. Er verspricht, ein detaillirtes Gutachten über die chemische Analyse zu publiciren. Seine Mittheilung an die Gazette des Hopitaux ist reich an pikanten Details, die vermuthlich zu Widerlegungen von Seiten des Herrn Orfila und auch vielleicht von Seiten des Herrn Paillet Anlaß geben werden. (Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 28sten September.

Heute ward vor dem Pairshofe der Proceß der Urheber und Theilnehmer des Boulogner Attentats eröffnet. Um 12¼ Uhr wurden die Angeklagten in den Sitzungssaal eingeführt. Louis Bonaparte ist in schwarzer Kleidung; er trägt den Ehrenlegion-Orden; sein Schnurrbart und seine Haare sind kurz geschnitten à la Napoléon; er unterhält sich heiter mit dem Herrn Berryer und seinen übrigen Vertheidigern, welche ihm zur Seite sitzen. Der Pairshof ist, wie der Namensaufruf ergiebt, sehr zahlreich versammelt. Der Präsident befragt sodann einen jeden der Angeklagten um Namen, Vornamen, Wohnort und Stand. Der Prinz Karl Louis Napoleon Bonaparte ist zu Paris geboren und 32 Jahre alt. Nach dem Prinzen sitzen an der Spitze der übrigen Angeklagten der General Montholon, der Oberst Voisin ꝛc. Der Greffier verliest die Anklageakte, worauf um 2½ Uhr die Sitzung suspendirt wird. Um 3 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen und der Präsident schreitet zum Verhöre der Angeklagten. Der Prinz Louis Napoleon begehrt die Erlaubniß, eine Deklaration ablesen zu dürfen. Er stellt sich in dieser Erklärung als den Repräsentanten des Princips der Volkssouveränität, der Sache des Kaiserreichs und der

Niederlage von Waterloo, welche Frankreich rächen wolle, auf. Der Angeklagte antwortet auf einige Fragen des Präsidenten, auf andere giebt er keine Erwiederung; indem er auf seine Deklaration verweist. Er bekennt sich zum Verfasser der unter dem Titel: »die Napoleonischen Ideen« erschienenen Schrift. Um 4½ Uhr währt das Verhör des Prinzen noch fort.

Vorgestern Namittag wurde eine Konferenz in dem Hôtel der russischen Botschaft gehalten. Alsbald wurde ein Botschaftssekretär mit Depeschen nach St. Petersburg abgeschickt.

Cabrera befindet sich in diesem Augenblicke in Paris. Er wird an einem der nächsten Tage nach dem südlichen Frankreich abreisen. Es heißt, ihm zu Ehren solle in einem legitimistischen Salon eine Soirée gegeben werden. Man glaubt, ihn gestern in der Oper gesehen zu haben. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 2ten Oktober.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 1sten Oktober 1840, 1½ Uhr: »Malta, den 27sten September. Der französische Konsul an den Konseilspräsidenten. Der »Prometheus«, der Beirut am 20sten September verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß die Aegypter diese Stadt nach einem Bombardement von neun Tagen, welches die Stadt in Asche gelegt hat, in der Nacht geräumt, und daß die Alliirten Besitz davon genommen haben. Der »Oriental«, der Alexandrien am 24sten September verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß der Absetzungsferman Mehemed Aly's am 21sten Sr. Hoheit von den Generalkonsuln der vier Mächte mitgetheilt worden ist, die demnächst ihre Flaggen eingezogen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückgezogen haben.«

Zu der vorstehenden telegraphischen Depesche wird von einem hiesigen Blatte bemerkt: »So haben wir denn also das erste Resultat der seltsamen Politik unseres Kabinets. Man hat sich mit einigen kriegerischen Rüstungen im Inlande begnügt, und den verbündeten Mächten bey Ausführung des Traktats vom 15ten July nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt; man hat keine Maßregel ergriffen, um dem Vicekönige zu Hülfe zu kommen. Unsere Flotte hat sogar den Befehl erhalten, in der Entfernung zu bleiben, und die Ereignisse auf der Höhe von Athen abzuwarten, während der Admiral Duperré sich noch auf seinem Landsitze befindet, und der Admiral Lalande die Erlaubniß erhalten hat, einige Tage im Schooße seiner Familie zu verleben. Vielleicht daß Mehemed Aly in dem gegenwärtigen Augenblicke schon den vereinten Anstrengungen der verbündeten Mächte unterlegen ist, und daß jede Hülfe zu spät kommt. Die Einnahme von Beirut, nach einem Bombardement, welches jene Stadt in Asche gelegt hat, und die Abreise der vier Konsuln aus Alexandrien beweisen uns hinlänglich, daß der Vicekönig unwiederbringlich verloren ist. Er wird jetzt nicht einmal Aegypten behalten können, wenn er sich auch allen Bedingungen des Londoner Traktates unterwerfen wollte. Es ist ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden, und er muß daher seine ganze Energie zusammennehmen, um sich bis aufs Aeusserste zu vertheidigen. Man kennt die Festigkeit des Vicekönigs, und man ist berechtigt, zu glauben, daß er sich durch die Umstände nicht beugen lassen wird. Ibrahim Pascha wird jetzt wahrscheinlich Syrien bey Seite lassen und kühn auf Konstantinopel vorrücken, während Alexandrien die Blokade der österreichisch-englischen Flotten aushalten wird. — Jetzt kommt es darauf an, zu wissen, was die Regierung für Maßregeln ergreifen wird. Man hatte uns gesagt, daß in dem Augenblicke, wo die letzten Vorschläge Mehemed Aly's verworfen, und wo die verbündeten Mächte das Gebiet des Vicekönigs betreten würden, der Krieg erklärt wäre. Wohlan, jene beyden Ereignisse haben sich erfüllt, und es scheint, daß dem französischen Kabinette nichts anders übrig bleiben könne, als die Kammern zusammen zu berufen und den Mächten, die den Quadrupel-Allianztraktat unterzeichnet haben, den Krieg zu erklären. Wir müssen übrigens, um die Bürger zu beruhigen, sagen, daß wenn die Kriegsrüstungen auch eine Zeit lang schlaff betrieben wurden, man denselben doch jetzt eine ausserordentliche Thätigkeit widmet. Frankreich wird bald im Stande seyn, auf dem Kontinente dem ganzen verbündeten Europa die Spitze zu bieten.« (?)

Börse vom 2ten Oktober. Die heute früh publicirte telegraphische Depesche hat, wie es sich leicht denken läßt, einen erschütternden Eindruck auf die Börse gemacht, und der Schreck war größer, als an irgend einem der früheren Tage. Die dreyprocentige Rente, welche gestern zu 70. 80. geschlossen hatte, fiel auf 66. 25. und schloß zu 66. 80., also ein Fall von 4 Fr.! Die fünfprocentige Rente, welche gestern zu 104 schloß, ist bis auf 101 gefallen. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

Paris, den 3ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen aus »Marseille«, die ältere Nachrichten enthalten, als die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche:

»I. Marseille, den 1sten Oktober, 3½ Uhr Nachmittags. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Die von dem englischen Packetboote »Aigle« überbrachten Briefe sind noch nicht ausgetheilt worden. Ein Journal von Malta meldet indeß, daß Beirut von der englischen Flotte in Asche verwandelt worden ist, daß 7500 Mann Türken, Oesterreicher und Engländer gelandet waren und bey dieser

Stadt ein Lager bezogen hatten; endlich, daß Ibrahim, welcher sich in einer Entfernung von zwey Stunden von den Vorposten befand, Anstalten traf, anzugreifen, sobald ihm Verstärkungen zugekommen seyn würden. Alexandrien war blokirt. — II. Marseille, den 2ten Oktober, 11 Uhr. (Alexandrien, den 17ten September.) Der Generalkonsul an den Konseils-präsidenten. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Die englische und österreichische Flotte, nachdem sie Beirut und einige Punkte der Umgegend bombardirt hatten, setzten am 11ten d. M. 6- bis 8000 Türken mit 12 Kanonen ans Land. Ibrahim Pascha, welcher zu Beirut war, traf Anstalten, sie am folgenden Tage anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die in Beirut ansässigen Franzosen hatten sich eingeschifft. auf dem französischen Konsulargebäude wehte die Nationalflagge.' (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Paris, den 5ten Oktober.

Die Regierung hat auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß Espartero folgende neue ministerielle Kombination in Spanien vorgenommen hat: Joaquin Ferrer, Vicepräsident des Konseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Chacon, Kriegsminister; Joaquin Frias, Seeminister; Gomez Becerra, Justizminister; Gamboa, Konsul zu Bayonne, Finanzminister; Cortina, Minister des Innern. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Köln, den 9ten Oktober.

Telegraphische Nachricht aus Paris vom 6ten Oktober. Louis Napoleon ist zu lebenslänglicher, die anderen Schuldigen zu zwanzig-, funfzehn-, zehn- und fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Amsterdamer Zeitung vom 8ten d. M. enthält die aus Loo vom 7ten datirte Proklamation, durch welche der König der Niederlande die Regierung an den Prinzen von Oranien abgetreten hat.

(Pr. St. Zeit. No. 282.)

London, den 26sten September.

Nach Berichten aus Rio Janeiro hat die legislative Versammlung in ihrer Sitzung vom 23sten July den Kaiser Don Pedro II. für volljährig erklärt (er ist am 2ten December 1825 geboren), worauf derselbe den vom Gesetze vorgeschriebenen Eid ablegte und ein neues Ministerium ernannte. Die bisherige Regentschaft hat demnach aufgehört. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten September. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, Hr. Fürst Barclai de Tolly und Hr. v. Labunsky aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Heintz aus Windau, Hr. Müller Borchert und Hr. Frick aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Willhoff aus Riga, log. b. Schaack.

Den 29sten September. Hr. Senateur, Geheimerath Lubanowsky, vom Auslande, Hr. Graf v. Keyserling, nebst Gemahlin, aus Kabillen, Hr. Dr. Levy und Hr. v. Stofert aus Riga, die Schauspielerinnen Adel, Höfler und Schnitzer aus Berlin, log. b. Wassermann. — Hr. Kornet v. Schopping, vom Ordenschen Kürass. Reg., vom Auslande, log. b. Geheimerath v. Schopping. — Hr. Koll. Assessor Alexander Stefankewitsch aus Janischeck, und Hr. Lieut. Gribijadoff, vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Szagarren, log. b. Friedrichsen. — Der Expeditorgeh. vom St. Petersburgischen Postamte, Hr. Iwan v. Sell, von der 8ten Klasse, aus St. Petersburg, log. b. Brandmeister Stein.

Den 30sten September. Hr. Graf v. Mannteuffel und Hr. Ing. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Koll. Sekr. v. Keldermann von Taurogen, log. b. Zehr. — Hr. Assessor v. Heycking und Hr. Koll. Sekr. Clemenz aus Windau, log. b. Kaufm. Günter.

Den 1sten Oktober. Hr. Pastor Wilpert aus Siurt, Hr. Kand. Kelch aus Grausden, und Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. wirkl. Staatsrath Graf Kuschelew-Besborodko, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 20sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 7/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 321.

Mitauische Zeitung.

No. 81. Montag, den 7. Oktober 1840.

Syrien.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält über den Angriff auf Beirut folgende mit dem Dampfboot »Prometheus« eingegangene Berichte aus Malta vom 26sten September: »Am 8ten September hatte der Kommodore Napier, Befehlshaber des englischen Geschwaders vor Beirut, die nöthigen Maßregeln getroffen, um den Angriff gegen Beirut zu beginnen, der am Morgen des 9ten September stattfinden sollte. Noch am 8ten September jedoch traf das Dampfschiff »Hydra« mit der Nachricht ein, daß Admiral Stopford sich selbst auf dem Wege nach Beirut befinde. Dies veranlaßte Kommodore Napier, den Angriff bis zur Ankunft Stopford's zu verschieben. In jenem Augenblicke befanden sich vor Beirut die Linienschiffe »Powerful«, »Edinburgh«, »Ganges«, »Bembow« und »Revenge«, die Fregatte »Pique« und das Dampfschiff »Gorgone«; von anderen Fahrzeugen waren nur eine französische Korvette und eine französische Brigg, so wie die amerikanische Fregatte »Cyane« daselbst. Am 9ten September mit Tagesanbruch traf Admiral Stopford auf der »Princeß Charlotte« mit dem »Bellerophon«, den Fregatten »Castor« und »Carisford« und der Korvette »Dido« ein, welchen Schiffen später noch die Linienschiffe »Thunderer« und »Hastings« und das Dampfschiff »Cyklops« folgten. Gleichfalls am 9ten September langte der bekannte, zum Admiral des türkischen Geschwaders ernannte englische Schiffskapitän Walker mit einem türkischen Linienschiffe, welches seine Flagge trug, zwey Korvetten und einer Anzahl Transportschiffe, mit 6500 Mann Landungstruppen am Bord, dort an. Admiral Stopford wußte, daß man in Beirut eine Kavallerieabtheilung Ibrahim Pascha's erwartete, und er entschloß sich deshalb, die Stadt anzugreifen, bevor diese Verstärkung eingetroffen wäre. In Folge dessen ließ er die in Beirut sich aufhaltenden Engländer auffordern, sich an Bord seiner Schiffe zu verfügen, und setzte zugleich auch die anderen europäischen Einwohner von seinem Vorhaben in Kenntniß. Seine Dampfschiffe nahmen die Landungstruppen an Bord. Nach Sonnenuntergang wurden nämlich 1200 Mann Marinetruppen und 100 Artilleristen an Bord der »Gorgone« gebracht, während der »Cyklops«, der »Phönix« und die »Hydra« einen großen Theil der eben auf den Transportschiffen eingetroffenen türkischen Truppen einnahmen. Am 10ten September bey Tagesanbruch gingen die vier Dampfschiffe in Begleitung einiger englischen Linienschiffe und eines Theiles des türkischen Geschwaders unter Segel, und Admiral Stopford ließ Soliman Pascha durch einen Parlamentär auffordern, Beirut zu räumen. Der Parlamentär kehrte kurz darauf mit der Antwort zurück, daß Soliman Pascha nicht in der Stadt, und der Gouverneur der Stadt, Mahmud Bey, anderweitig beschäftigt sey. Trotz der erhaltenen Antwort wußte man, daß Soliman Pascha den Oberbefehl über die in der Stadt und der Umgegend versammelten Truppen führe. Der Admiral Stopford befahl deshalb, ohne Weiteres das Feuer zu eröffnen. Die Operationen begannen mit einem verstellten Angriff im Nordwesten der Stadt, als wolle man von jener Seite die Landung der Truppen bewerkstelligen. Soliman Pascha eilte mit einem beträchtlichen Theile seiner Truppen nach dem bedrohten Punkte. Der »Bembow« nebst einem anderen Linienschiff unterhielten mehrere Stunden hindurch dort ein sehr lebhaftes Feuer, welches, wie sich später erwies, den Aegyptern und der Stadt keinen geringen Schaden zufügte, indem gegen tausend Personen theils durch die Kugeln, theils durch die Trümmer verwundet worden sind. Nachdem auf solche Weise die Aufmerksamkeit Soliman Pascha's nach dem nordwestlichen Theile der Küste gerichtet worden war, segelte Kommodore Napier mit dem »Powerful« und von den Dampfschiffen, worauf sich Landungstruppen befanden, begleitet, nach dem östlichen Theile der Stadt. Unterstützt wurden diese Schiffe noch von vier türkischen Kriegsschiffen unter dem Befehle des Admirals Walker und einer österreichischen Fregatte. Kurz darauf wurden etliche Tausend Türken dort ans Land gesetzt, die unter dem Schutze der Fregatte »Castor« und des Dampfschiffs »Hydra« eine Stellung auf der nach Beirut führenden Straße einnahmen. Die anderen Dampfschiffe setzten hierauf ihre Truppen unter dem Schutze des »Powerful« ans Land. Sogleich schritt man dann zur Errichtung eines Lagers und erwartete so den Angriff von Seiten des Feindes. Aber sey es nun, daß die ägyptischen Soldaten Beirut nicht verlassen wollten, sey es, daß Soliman Pascha hinlänglich in der Stadt selbst beschäftigt war, auf welche das Feuer einiger englischen Linienschiffe fortwährend lebhaft unterhalten wurde, genug es geschah nach der

Landung der türkischen Truppen durchaus nichts von ägyptischer Seite. Während der Nacht trafen mehrere Einwohner der Stadt im Lager der Türken ein, um sich ihnen anzuschließen. Am 11ten September dauerte das Feuer auf die Stadt fort, während die Artillerie, die türkischen Truppen und die englischen Marinetruppen den ganzen Tag über eifrig beschäftigt waren, ihre Stellung zu befestigen. Am 12ten September erhielt der Kapitän des Dampfschiffes »Cyklops« den Auftrag, ein Fort, bekannt unter dem Namen Dschebel, anzugreifen, worin sich eine ägyptische Besatzung befand. Nachdem Kapitän Austin einige Bomben in das Fort geworfen, bewerkstelligte er die Landung der an seinem Bord befindlichen Truppen und begann den Angriff, der jedoch von der Besatzung zurückgeschlagen wurde und wobey die Angreifenden einen Verlust von 7 Todten und 14 Schwerverwundeten zählten; unter den Letzteren befand sich auch der Lieutenant des »Cyklops« und ein Lieutenant des »Hastings«. Nichtsdestoweniger räumte im Laufe der Nacht die ägyptische Besatzung das Fort, das die Engländer hierauf in Besitz nahmen. Der Verlust der Aegyptier in dieser Affaire soll unbedeutend gewesen seyn. Das Feuer von den Schiffen auf die Stadt und Umgegend dauerte während des ganzen Tages fort, auch fanden sich eine Menge Ueberläufer im türkischen Lager ein, welche die Nachricht brachten, Soliman Pascha beabsichtige einen Angriff auf dasselbe. In Folge dessen warfen einige Kriegsschiffe noch näher dem Ufer Anker. Am Morgen des 13ten September warf die »Hydra« einige Bomben ins ägyptische Lager; mehrere Deserteure trafen auf einer österreichischen Fregatte ein, und einige Bewohner des Gebirges verlangten Waffen. Am 14ten September wurden die »Pique« und der »Castor« nach Sur (Tyrus) und Said (Sidon) mit Waffen für die Gebirgsstämme abgeschickt. Am 15ten September begann man das Feuern einzustellen, und die ägyptischen Truppen fingen an, die Stadt zu räumen. Am 16ten September nahmen die Engländer Besitz von Beirut. Der Sohn Emir Beschir's ist auf die Seite der Türken übergetreten. Am 20sten September erhielt der »Cyklops« den Auftrag, Said zu bombardiren, und es ging bereits das Gerücht, dasselbe sey von den Aegyptern geräumt worden. Die »Hydra« ist mit einigen Truppen nach Tripolis abgeschickt worden. Die ägyptischen Ueberläufer, welche sich bey den Türken eingefunden, belaufen sich auf 150 Mann, von denen 80 sich unter den Befehlen eines Polen befanden. Die Engländer haben bereits 4000 Einwohner des Gebirges bewaffnet, und 1800 derselben sind bereit, sich denselben anzuschließen. Ibrahim Pascha näherte sich mit einem bedeutenden Truppenkorps Beirut. Mehemed Aly hat, als er die ersten Nachrichten aus Beirut empfangen, eine glänzende Beleuchtung Alexandriens anbefohlen. Am 21sten September war dort das österreichische Dampfschiff aus Konstantinopel eingetroffen, welches Depeschen für die vier Konsuln und dem Pascha das Dekret des Sultans brachte, wodurch er seiner Würde als Pascha von Aegypten verlustig erklärt wird. — Am Bord des »Prometheus« sind 27 Verwundete hier eingetroffen.

Die Malta Times, aus der die obigen Nachrichten zum Theil geflossen sind, enthält zahlreiche Korrespondenzen vom Bord der Schiffe des Admirals Stopford. Sie melden übereinstimmend, daß aus dem Lager der Aegypter viele Desertionen schon stattgefunden haben, und noch zahlreichere zu erwarten seyen. Ibrahim Pascha soll nach Damaskus aufgebrochen seyn. Die Seemacht der Verbündeten war in dem Augenblicke, wo der »Prometheus« abging, folgendermaßen vertheilt: Joana gegenüber: die »Prinzeß Charlotte«, der »Powerful«, der »Thunderer«, der »Ganges«, die »Gorgone«, der »Cyklops«, die »Hydra« und die »Wasp«; vor Beirut: der »Edinburgh«, der »Hastings« und eine österreichische Korvette; vor dem Hundefluß (Bahr el Kelb): der »Bellerophon« und die »Revenge«; vor Tripoli: der »Bembow« und der »Zebra«; vor Sidon: der »Castor« und die »Pique«; vor Betsun: bewaffnete Bergbewohner und der »Carysford«; vor Dschibbail: die »Dido«, und vor St. Jean d'Akre: die »Mayicienne«. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Valencia, den 21sten September.

Die Königin-Regentin hat das hiesige Ayuntamiento auffordern lassen, sich zu erklären, was es unter den gegenwärtigen Umständen zu thun gedenke, und darauf die Antwort erhalten, daß es sich der Regierungsjunta in Madrid anschließen werde. Die Königin arbeitet oft die ganze Nacht bis 4 Uhr Morgens und ihre Gesundheit scheint sehr angegriffen zu seyn. Auf dem Platze vor ihrem Pallast ist alle Cirkulation untersagt, alle Zugänge sind mit Wachen besetzt und zahlreiche Patrouillen durchziehen fortwährend die Straßen. Noch deutet nichts auf eine baldige Abreise der Königin; man glaubt, sie werde erst die Bildung des Ministeriums abwarten. Der General O'Donnell ist der Königin noch immer ergeben, aber die Desertion lichtet die Reihen seiner Truppen täglich mehr.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Paris, den 4ten Oktober.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Madrid vom 29sten September: »Espartero hat heute in einem sechsspännigen Wagen seinen Einzug in Madrid gehalten, inmitten einer unermeßlichen Volksmenge. Er wurde fortwährend mit zahlreichen Vivats begrüßt. Die Provinzialdeputation und

das Ayuntamiento empfingen ihn in dem Hôtel, wo die Junta ihre Sitzungen hält. Die Stadt ist illuminirt.«

In einem hiesigen Journale liest man: »Es wird heute behauptet, daß die Nachricht eingegangen sey, Ibrahim Pascha habe sich, nachdem er ein Korps von 40,000 Mann unter den Befehlen Soliman Pascha's in Syrien zurückgelassen, nach dem Taurus gewendet; er sey entschlossen, auf Konstantinopel zu marschiren, und alle gläubigen Muselmänner zur Vertheidigung des Vaterlandes, auf dessen Vernichtung die christlichen Nationen es abgesehen hätten, aufzurufen.«

Paris, den 5ten Oktober.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und Herrn Thiers, die man gestern aus den Journalen herauslesen konnte, wird heute von allen Seiten bestätigt. Eine ernste, wichtige und in ihren Folgen weit hinausreichende Krisis scheint bevorzustehen. Denn wer auch den Sieg davonträgt, der König mit seinen, auf das Wohl des Landes, auf die Erhaltung der Ordnung und des Friedens gerichteten Principien, oder Herr Thiers mit seinen der Napoleonischen Epoche nachstrebenden Ideen, immer werden die Folgen verhängnißvoll und unermeßlich seyn. Ob bey so schroff entgegenstehenden Fragen, wie Krieg oder Frieden, in einem Lande, wo Alles geschehen ist, um die Massen gewaltig und bis in ihr tiefstes Inneres aufzuregen, noch ein Mittelweg gefunden werden kann, der sich zwischen den beyden extremen Fällen hindurchschlängelt, muß der Vorsehung, die in ihren Beschlüssen sinnreicher ist, als aller Menschengeist, anheimgestellt werden. Der gestrige Tag ist unter stürmischer Aufregung vergangen. Alle Blicke sind auf die Tuillerien gerichtet, wo an dem grünen Tische des Ministerkonseils eine Entscheidung über die nächsten Geschicke Frankreichs berathen wird. Der nachstehende Bericht, dessen Details wir übrigens nicht verbürgen können, giebt im Zusammenhange einen Theil der cirkulirenden Gerüchte: »Das gestern im Schlosse gehaltene Ministerkonseil war sehr bewegt. Ludwig Philipp soll sehr unentschlossen seyn, und er hat im ganzen Konseil nur Herrn Pelet de la Lozère, Finanzminister, der nicht für den Krieg stimmt, zur Seite. Alle übrigen Minister, mit Herrn Thiers an der Spitze, sind der Meinung, daß man die letzte Gränze erreicht habe, und sie sind fest entschlossen, sich zurückzuziehen, wenn man ihnen nicht gestatten will, einen kräftigen Entschluß zu fassen. Der Herzog von Orleans, von Chantilly zurückberufen, ist gegen Ende des Konseils angekommen, hat aber nicht an demselben Theil genommen. Der junge Prinz soll für energische Maßregeln seyn. Gestern Abend hatte er eine lange Unterredung mit seinem Vater, die so lebhaft gewesen seyn soll, daß man in dem benachbarten Saale die Stimmen der Sprechenden gehört hat. Ludwig Philipp ist sehr niedergeschlagen und es ist bestimmt, daß er gestern im Konseil und nach dem Gespräch mit seinem Sohne Thränen vergossen hat. Seine Umgebung ist sichtlich betrübt, und die Königin hat Mühe, ihren Schmerz zu unterdrücken. Herr Thiers wird, wie es heißt, heute im Konseil die nach der Ansicht des Ministeriums nothwendig zu fassenden Beschlüsse entwickeln. Er soll bereits die Ordonnanz wegen Zusammenberufung der Kammern, den Text der Thronrede und das an Europa zu richtende Manifest entworfen haben. Wenn es Herrn Thiers nicht gelingen sollte, die Abneigung des Königs zu besiegen, so würde er augenblicklich seine Entlassung einreichen, und aller Wahrscheinlichkeit nach würde dann der Marschall Soult die Präsidentschaft des neuen Kabinets erhalten. Der Marschall Soult soll zwar auch dem Frieden nicht günstig seyn, aber er würde doch den fremden Kabinetten gegenüber mit anderen Antecedenzien, als Herr Thiers, auftreten. Was auch geschehen möge, die Lage wird ausserordentlich kritisch, wenn Herr Thiers sich zurückzieht, denn er würde alsdann mit einer großen Popularität umringt seyn, und seine Nachfolger, wer sie auch seyn mögen, würden schwerlich eine Majorität in der Kammer erlangen. An eine Auflösung der Kammern kann man aber in der gegenwärtigen Lage nicht denken, denn sie würde offenbar noch weit mehr wie die jetzige im Sinne der Bewegung zusammengesetzt werden.« — Ueber den heute stattfindenden Ministerrath enthält der Bericht Nachstehendes: »2½ Uhr. Die widersprechendsten Gerüchte cirkuliren. Man versichert, Ludwig Philipp habe die Herren Cubières, Roussin, Pelet und Gouin für seine friedlichen Meinungen gewonnen. Auf die etwas gewagte Nachricht von dieser Spaltung ist die Rente so eben um etwa 1 Fr. gestiegen. — 3½ Uhr. Das Konseil dauert noch fort; es begann um 12½ Uhr. Es hat nach einer sehr lebhaften Erörterung zwischen dem Könige und Herrn Thiers eine Unterbrechung von einer halben Stunde stattgefunden. Das Wort Abdankung soll ausgesprochen worden seyn, und dies hätte die Unterbrechung der Konferenz veranlaßt; ja, dieselbe wäre wahrscheinlich definitiv aufgehoben worden, wenn sich nicht der Herzog von Orleans ins Mittel gelegt hätte. — 4¾ Uhr. Alle Minister sind noch in den Tuillerien versammelt, es verlautet nichts über den Stand der Dinge.«

(Pr. St. Zeit. No. 282.)

Paris, den 8ten Oktober.

Die in dem heutigen Moniteur erschienene königliche Ordonnanz wegen Zusammenberufung der Kammern auf den 28sten d. M. war schon durch die gestrigen halbofficiellen Abendblätter verkündet worden, und die heutigen Journale sprechen sich daher schon über diese Maßregel aus. Es erhebt sich fast keine Stimme, die die Zusammenberufung der Kammern mißbilligte, indem ziemlich jede Partey sich der Hoffnung überläßt, daß

die parlamentarische Majorität sich in ihrem Sinne aussprechen werde. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

München, den 26sten September.

Der sich seit Kurzem hier aufhaltende Herzog von Bordeaux besucht mit Eifer die Merkwürdigkeiten unserer Stadt; er ist ein wohlgebildeter junger Mann, und sein Benehmen zeugt von feiner Sitte und einer sorgfältigen Erziehung. Auf den vollen Wangen des Prinzen malt sich Gesundheit und heitere Gemüthsstimmung, während in seinen Gesichtszügen eine Aehnlichkeit mit den Familienbildern des älteren Zweiges der Bourbons, namentlich mit seinem Großonkel Ludwig XVI., nicht zu verkennen ist. Man sagt, der Herzog werde noch einige Zeit hier verweilen.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Gotha, den 29sten September.

Die dritte Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wurde heute um 8 Uhr Vormittags unter der Leitung des stellvertretenden Präsidenten, Prof. Dr. Rost, konstituirt. Es hatten sich zu derselben 153 Mitglieder versammelt, worunter sich die bedeutendsten Philologen befanden. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

London, den 30sten September.

Nach Berichten aus Tunis vom 26sten v. M. war der Bey mit 6000 Kameelen dahin zurückgekehrt und hatte große Schätze mitgebracht, die er unterweges aufgerafft und die nach einigen Angaben zehn Millionen Piaster betragen sollen. Das Heer hatte sehr von Kälte gelitten.

Ein englisches Schiff, welches in eine Bay von Neu-Seeland eingelaufen war, soll von den Eingeborenen angezündet und die Mannschaft ermordet worden seyn.

Am 20sten August ist das spanische Packetboot zwischen Kadix und Havanna, mit 80 Passagieren am Bord, bey den Bahama-Inseln ein Raub der Wellen geworden. Nur 20 von diesen Passagieren wurden gerettet. (Pr. St. Zeit. No. 277.)

London, den 3ten Oktober.

Der Herzog von Kambridge wird, wie verlautet, heute nach dem Kontinent zu seiner Gemahlin reisen; gestern wohnte Se. Königl. Hoheit noch mit dem Prinzen Georg in Windsor dem Leichenbegängniß seiner Schwester, der Prinzessin Auguste, bey; der Herzog von Sussex konnte wegen Unpäßlichkeit nicht dabey zugegen seyn.

Aus Portsmouth wird geschrieben, daß dort die größte Thätigkeit herrsche und nichts vernachlässigt werde, um in gehörigem Stande zu seyn, falls Ereignisse in der von Frankreich angenommenen Haltung eintreten sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Oktober. Hr. v. den Brincken aus Pedwahlen, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Sekr. Plato, die Hrn. Kaufl. Wendt, Baumann und Birkenstädt aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, log. b. Wassermann.

Den 3ten Oktober. Hr. Glasfabrikant Wiegand, die Hrn. Kaufl. Deubner und Menzendorff aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. Ingen. Fähnr. Beckmann aus St. Petersburg, log. b. Fr. Koll. Räthin Beckmann. — Hr. Pastor Voigt aus Sessau, Hr. Gutsbes. Smogoschewsky aus Schemenzen, und Hr. Müllerm. Ramme aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. v. Ambelard und Hr. Handl. Kommis Johnas aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Sacken aus Potkaisen, und Hr. Ingen. Maj. Stnaut 1. aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 4ten Oktober. Hr. Koll. Assessor v. Keith und Hr. Graf A. v. Krasitzky aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Rückmann aus Felixberg, log. b. Schmitendorff. — Hr. Musikus Endelin aus Riga, log. b. Michalowsky. — Hr. Arrend. Grosewsky aus Annenburg, Hr. Stadtältermann Schultz aus Bauske, die Hrn. Müller Schröder, Bönfeld, Martinell und Meyer aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Baronin v. Budberg aus Gahrßen, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. v. Renngarten aus Bauske, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 25sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100¼, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 327.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 81.

Montag, den 7. Oktober 1840.

Zweyhundert und neunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 2ten Oktober 1840.

Der best. Sekretär eröffnete die Sitzung mit der Anzeige folgender den verschiedenen Sammlungen im verlaufenen Monate zugekommenen Geschenke:

Hr. Baron v. Speck-Sternburg zu Leipzig, Mitgied der Gesellschaft, hatte den 1sten Band der Beschreibung seiner auserlesenen Gemäldesammlung (Leipzig, 1827. Fol. m. Kpfrn. u. Steindr.) eingesandt, nachdem der 2te (Ebend. 1837.) bereits früher von ihm verehrt war;

die Bibliothek hatten Hr. Pastor Wagner zu Nerft, Hr. Regierungsarchivar Zigra und Hr. Kollegienassessor J. de la Croix vermehrt; letzterer mit dem von ihm herausgegebenen Werke des verstorbenen Staatsraths Swingin: Картины Россіи (Bilder Rußlands) 1ster Theil mit 40 Stahlstichen. 1839. gr. 8., das sowohl in Rücksicht des Druckes als der höchst sauber und fein gearbeiteten Stahlstiche als ein wahres Prachtwerk anzusehen ist;

von Hrn. v. Düsterloh auf Sussey waren dem Münzkabinet eine Anzahl silberner polnischer Schillinge aus den Jahren 1547 — 1560, die hier im Oberlande in der Erde gefunden wurden, überschickt;

ein höchst schätzbares und des größten Dankes werthes Geschenk hatte die Gesellschaft von ihrem Mitgliede, Hrn. Privatlehrer Pfingsten erhalten. Es besteht in einem auf 166 Pergamentblättern in kl. Oktav geschriebenen, reich mit Miniaturen geschmückten Gebetbuche. Der Sage späterer Besitzer zufolge soll es einst einer polnischen Prinzessin aus dem Jagellonischen Hause gehört haben; was dahin gestellt bleiben muß. Gewiß scheint, daß es in Frankreich verfertigt ist, da nicht nur alle in dem den Gebeten auf 12 Blättern vorausgehenden Kalender befindlichen Heiligennamen in französischer Sprache aufgeführt sind, sondern auch viele Namen französischer Lokalheiligen darunter angetroffen werden. Auch muß das Bändchen vor nicht gar langer Zeit noch in Paris gewesen seyn, indem der neue Einband in rothem Maroquin den Namen des, so viel wir wissen, noch lebenden, weit und breit berühmten Buchbinders Simier trägt. Die Miniaturmalereyen dürften wohl aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts herrühren, da dies Kunstfach erst bald nach 1450 durch den Einfluß der van Eyk einen höhern Schwung nahm, in unserem Werke aber die Zeichnung großentheils noch schwach und die deckende Malerey hart und mit vollem Pinsel ausgeführt ist. Was die Farben, unter denen sich ein Blau auszeichnet, betrifft, so sind sie schön und frisch, zuweilen aber auch grell und schreyend. Zu den aus Laubwerk bestehenden Arabesken, welche dem Text als Einfassung dienen, und zu den Buchstaben im Kalender ist häufig schönes Glanzgold gebraucht, zu den Gemälden mehrentheils mattes. Die Gesellschaft glaubt auf den Besitz dieses Kleinods einen großen Werth legen zu dürfen, da Kenner wissen, wie sehr Arbeiten dieser Art gesucht werden und wie hoch sie im Auslande im Preise stehen, etwas ähnliches aber in unserer Nähe wohl nicht häufig anzutreffen seyn möchte.

Nach Beendigung dieser Anzeigen des Sekretärs verlas Hr. Dr. Lichtenstein einen von Hrn. Adjunkt-Professor Dr. Miram zu Wilna eingesandten Aufsatz, worin derselbe zwey dem kurländischen Provinzialmuseum gehörige, von ihm, während seines letzten Aufenthalts in Mitau, anatomisch untersuchte thierische Mißbildungen, nämlich: ein Kalb mit zwey überzähligen Vorderfüßen und einem problematischen Anhang, und ein Lamm mit so verkümmertem Schädel, daß äusserlich vom ganzen Kopf nur die Ohren zu sehen sind, genau beschreibt, nach den neuesten Schriftstellern über Mißbildungen bestimmt und ihre zum Theil räthselhaften Organe zu deuten versucht.

Hr. Kollegienrath Dr. v. Bursy trug sodann seine Badechronik von Baldohn im Jahre 1840 vor, die nächstens vollständig in diesen Blättern abgedruckt erscheinen wird.

Zum Schluß der Sitzung stattete Hr. Privatlehrer Pfingsten folgenden Bericht von einer Reise ab, welche von Herrn Wachsmuth zu dem Zwecke nach Deutschland unternommen worden, die dortigen gymnastischen Anstalten zu besuchen, um praktisch dasjenige zu erlernen, womit er sich theoretisch schon im Vaterlande vertraut gemacht hatte.

In Berlin und Dessau hielt sich Hr. Wachsmuth längere Zeit auf, um daselbst einen vollständigen Kursus in der Gymnastik bey Eiselen und Werner durchzumachen. Diese beyden Männer, durch rühmliches Streben in ihrem Fache ausgezeichnet, sind die Repräsentanten der beyden deutschen gymnastischen Schulen: Eiselen, in Jahns Fußtapfen tretend, berücksichtigt mehr die reine Kraftentwickelung, Werner hebt mehr die ästhetische Seite der Gymnastik hervor. Beyde Schulen haben ihre unbestreitbaren Verdienste, beyde zählen Anhänger in den verschiedenen Staaten Deutschlands, die er-

stere freylich die meisten, weil Kräftigung, geistige, wie körperliche, sich als Hauptbedürfniß unserer Zeit angekündigt hat.

Eiselen, Lehrer der Gymnastik und Fechtkunst an der Universität zu Berlin und zugleich Direktor zweyer Privatanstalten, war der erste, den Herr W. besuchte, um die Gymnastik praktisch zu erlernen. Er nahm Theil an allen Uebungen und freute sich dabey der ungemeinen Frequenz der gymnastischen Anstalten. Denn nicht bloß, was leicht begreiflich, nahm die Schuljugend Berlins thätigen Antheil an diesen Uebungen, sondern auch Erwachsene drängten sich hinzu, und mehr als ein fremdes Land hatte lernbegierige Schüler zu derselben gesendet.

Nachdem Hr. W. in Berlin seinen Kursus beendigt hatte, worüber ihm der Direktor Eiselen ein rühmliches Zeugniß ausgestellt hat, begab er sich sogleich nach Dessau zu Werner. Dieser ist 1839, einem ehrenvollen Rufe folgend, von Dresden nach Dessau gezogen und hat daselbst unter den Auspicien des Herzogs eine ausgedehnte gymnastisch-orthopädische Heilanstalt und eine Normalschule für Lehrer der Gymnastik eröffnet. Werner ist oft verkannt worden, weil er zu großes Gewicht auf äussere Ausschmückung, oder auf Nebendinge legt, gleichwohl gebührt ihm das Verdienst, die Rohheit entfernt zu haben aus einer Kunst, die, leicht ins Extrem überschlagend, ungebändigte Kraft als das höchste Ziel der Erziehung erscheinen läßt. Mit seltner Hospitalität wurde Hr. W. in Dessau aufgenommen, und Werner versäumte nichts, was dem Fremden seine Studien erleichtern und angenehm machen konnte, und verschaffte ihm die vollkommenste Einsicht in die Einrichtung der großartigen gymnastischen Anstalt in Dessau, über welche auch 1840 eine beachtenswerthe Broschüre von Werner erschienen ist.

Mit besonderer Vorliebe richtete Hr. W. sein Augenmerk auf Alles, was in Deutschland für die Gymnastik des weiblichen Geschlechtes geschehen ist. Auch hier boten ihm wieder Berlin und Dessau den reichsten Stoff und, bey längerem Aufenthalte, die beste Gelegenheit, sich von der Zweckmäßigkeit solcher Uebungen zu überzeugen und sich die gehörige Kenntniß zur Leitung derselben zu verschaffen. Bey den Uebungen für das weibliche Geschlecht war überdies der Gewinn für das physische Wohl augenfälliger, weil sich da die der Gesundheit nachtheiligen Folgen der jetzigen Erziehung mehr herausstellen. Daher wird auch, nicht bloß in Deutschland, die Gymnastik für das weibliche Geschlecht durch den Beyfall Aller, denen das geistige und körperliche Wohl heranwachsender Geschlechter am Herzen liegt, besonders aufgemuntert.

In beyden obengenannten Städten verschaffte sich Hr. W. auch die genauste Kunde von den orthopädischen Heilanstalten, so weit das nämlich ohne medicinische Kenntnisse möglich ist. In Berlin fand er eine stark besuchte Anstalt dieser Art unter der Leitung des Doktor Berend, eines Schülers von dem berühmten Dieffenbach. Hier befestigte er die schon früher gewonnene Ueberzeugung, wie wohlthätig gymnastische Uebungen wirken und wie sehr sie geeignet sind, schon eingerissenen körperlichen Uebeln entgegenzuwirken und sie ganz zu heben. Weitern Grund fand diese Ueberzeugung durch die Kenntniß der von Werner dirigirten Heilanstalten in Dessen.

Seit seiner Rückkehr geht Hr. W. mit dem Plane um, die Resultate seiner Reise in Anwendung zu bringen. Sobald er ein passendes Lokal gefunden hat, wird er gymnastische Uebungen für die Jugend beyderley Geschlechts, in gesonderten Lehrstunden, beginnen und hofft dabey auf eine rege Theilnahme des Publikums. Er wird das Ersprießlichste und zugleich Leichteste aus der Eiselenschen und Wernerschen Methode herausheben, denn er hat beyde sorgfältig verglichen und sich überzeugt, was auch Männer von Gewicht, wie Lichtenstein und Dieffenbach in Berlin, geäussert, daß gerade die leichten, unscheinbaren Uebungen am vortheilhaftesten sind, und daß es keiner halsbrechenden Experimente bedarf, um alle die Zwecke zu erreichen, welche eine vernünftige Pädagogik erreicht wissen will. —

Das nachstehende, dem Andenken eines von der Gesellschaft aufrichtig betrauerten Mitgliedes gewidmete Gedicht, welches Hrn. Kollegienrath v. Trautvetter zum Verfasser hat und von ihm übergeben wurde, glaubt man auch dem größeren Publikum nicht entziehen zu müssen.

An den vollendeten

Johann Georg Leberecht v. Richter,

den 11ten September 1840.

Sonett.

Durch schöne Auen führte Dich das Leben,
Von oben glänzte Dir ein freundlich Licht,
Was Rosiges sich in das Leben flicht, —
Die ew'ge Liebe hat es Dir gegeben.

So lebensvoll, so licht war auch Dein Streben,
Des Daseyns Lust war Dir erfüllte Pflicht,
Des heilgen Amtes lastendes Gewicht —
Du wußtest es mit Himmelsmuth zu heben.

Drum hast Du in dem leuchtenden Vereine
Den schönen Kranz des Menschensinns errungen,
Dein Wirken war den heit'ren Höh'n entsprungen.

Ein lichter Elfe naht dem Leichensteine,
Er zeichnet still — einst Herder's schöne Triebe —
Zu Richter's Namen: Leben, Licht und Liebe!

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 328.

Mitauische Zeitung.

No. 82. Donnerstag, den 10. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 28sten September.

Allerhöchstes Reskript
an den Statthalter des Königreichs Polen, Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch von Eriwan.

Fürst Iwan Feodorowitsch! Erwägend, daß die Lehr- und gelehrten Anstalten des Königreichs Polen, welche jetzt zum Ressort des Warschauer Lehrbezirks gehören, an einem Haupterforderniß — an Büchern, Mangel leiden, habe Ich für zweckmäßig erkannt, diesen Anstalten eine namentlich zu diesem Zwecke ausgesuchte und zusammengestellte Sammlung von Büchern, 13,000 Bände stark, als Geschenk zu verleihen. Die Verfügung über deren Abfertigung ist dem Minister des öffentlichen Unterrichts anheim gestellt, so daß diese Bücher, vereint mit den in der Warschauer Kronsbibliothek befindlichen, die Grundlage des Bücherschatzes für die gelehrten und Lehranstalten des Warschauischen Lehrbezirks bilden sollen. Möge dieses Geschenk ein neues Zeichen Meiner Vorsorge für das Wohl und die Bildung der polnischen Jugend seyn und in derselben ein regeres Streben erwecken, Meinen väterlichen Absichten zu entsprechen. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 25sten July 1840.

(St. Petersb. Zeit. No. 220.)

St. Petersburg, den 30sten September.

Am 27sten September hatte der Herr Baron von Schimmelpenninck Van der Oye, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs der Niederlande, und neu akkreditirt bey dem russischen Kaiserhofe, die Ehre, von S. M. dem Kaiser in einer Audienz empfangen zu werden und Sr. Kaiserl. Majestät seine Kreditive zu überreichen. — Nach dieser Audienz hatte der Herr Baron von Schimmelpenninck die Ehre, von S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolger empfangen zu werden.

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe sind dem St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse beygezählt worden: Mathias Woïakowski, Suffraganbischof und Administrator der Diöcese von Lublin; Paul Straszinski, Bischof von Augustowo; Valentin Tomaszewski, Bischof von Kalisz, und Thomas Hmielewski, Suffraganbischof, Administrator der erzbischöflichen Diöcese von Warschau (20sten August). (St. Petersb. Zeit. No. 221.)

Berlin, den 15ten Oktober.

Das ganze preussische Vaterland feyerte heute den Geburts- und den Huldigungstag seines Königlichen Herrn, S. M. des Königs Friedrich Wilhelm IV., dessen Regierung der Himmel beschützen und die einen glorreichen langen Abschnitt in der Geschichte Preussens einnehmen möge! Aus allen Provinzen des Landes, die zum deutschen Bunde gezählt werden, waren zahlreiche Abgeordnete zur Huldigung Sr. Königl. Majestät hier eingetroffen. Von Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinland zogen heute Fürsten, Ritterschaft, Geistlichkeit, Bürger und Landleute nach der evangelischen Domkirche und nach der katholischen St. Hedwigskirche, um den Schutz des Herrn der Heerschaaren für die Regierung Sr. Königl. Majestät anzuflehen. Allerhöchstdieselben begaben Sich ebenfalls, und zwar zu Fuß, vom Schlosse nach der Domkirche. Den Zug eröffneten die königlichen Kammerherren, die Erb-Aemter, die königlichen Hofstaaten, sämmtliche Staatsminister, der General der Kavallerie von Borstell, der General der Infanterie Freyherr von dem Knesebeck und der Feldmarschall Graf von Zieten. Als S. M. der König erschienen, erscholl wie aus Einem Munde ein Vivat von vielen Tausenden, denn im Lustgarten, wo die Bürger von Berlin aufgestellt waren, denen sich alsdann auch noch die Huldigungsdeputationen anschlossen, mochten wohl über 60,000 Menschen versammelt seyn. S. M. dem Könige folgten die Prinzen des Königlichen Hauses, die General- und Flügeladjutanten Sr. Majestät, der geheime Kabinetsrath, die ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen, die Generalität, die wirklichen Geheimenräthe, die Oberpräsidenten und die Räthe erster Klasse. J. M. die Königin und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses nebst Gefolge hatten Sich gleichzeitig zu Wagen nach der Domkirche begeben. Um 9½ Uhr begann daselbst der Gottesdienst, nach welchem der erste evangelische Geistliche, Bischof Dr. Eylert, im Namen der versammelten evangelischen Geistlichkeit die Huldigungsrede hielt. Aus der Kirche zurück begab sich der Zug um 10½ Uhr nach dem königlichen Schlosse und nach

den Räumen im Lustgarten. Die städtischen Gewerbe mit ihren Insignien und Fahnen hatten auf der einen Seite und die übrigen Bürger Berlins, nach ihren Bezirken abgetheilt, auf der anderen ein Spalier gezogen, durch welches der Zug seinen Weg nahm. Ueberall, wo Se. Majestät vorüberkamen, brach der lauteste Jubel aus, der bald darauf wieder wie aus Einem Munde erscholl, als Allerhöchstdieselben die Freytreppe des königlichen Schlosses bestiegen hatten. Hinter dieser Freytreppe erhob sich auf einem Ausbau, der die ganze Breite der Mittelfronte des Schlosses einnahm, eine Tribüne, in deren Mitte sich der königliche Thron befand. Es folgten nunmehr im Rittersaale zuerst die Huldigungsanrede der inzwischen von dem Gottesdienste in der St. Hedwigskirche zurückgekehrten katholischen Geistlichkeit, die Huldigung der ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen und endlich die Huldigung der schlesischen Fürsten und Standesherren, der niederlausitzischen Standesherren, so wie aller derjenigen, welche, ohne zu den Standesherren zu gehören, eine Virilstimme auf den Landtagen haben. Im Weissen Saale fand demnächst die Huldigung der Ritterschaft statt, an welche der geheime Staatsminister von Rochow die Huldigungsanrede hielt, die im Namen der Stände von dem Domdechanten von Erxleben beantwortet wurde. Als die Eidesworte gesprochen waren, erscholl der Ruf des Erbmarschalls: »Es lebe der König Friedrich Wilhelm IV.!« worauf eine Salve von Kanonenschüssen erfolgte. Hierauf begaben sich Se. Königliche Majestät unter Vortragung der Reichsinsignien nach dem Rittersaale zurück, wo die Deputation der Landesuniversitäten die Huldigungsanrede hielt. Nunmehr begann der Hauptakt der Feyerlichkeit, indem Se. Majestät auf die Tribüne hinaus dem Volk entgegentraten, begrüßt von dem rauschenden Zuruf der versammelten Tausende. Nachdem Se. Majestät Sich auf den Thron niedergelassen, hielt der Minister von Rochow eine Anrede an die Städte und Landgemeinden, so wie an die Bürgerschaft von Berlin, welche von dem Oberbürgermeister Krausnick beantwortet wurde. Se. Majestät traten jetzt vor und sprachen mit lauter Stimme lange und bewegt, worauf der an den Stufen der Treppe zu Pferde haltende Herold den Ruf: »Es lebe der König Friedrich Wilhelm IV.!« erhob. Sämmtliche Anwesende stimmten in diesen Ruf freudig und jubelnd ein, dazwischen ertönte die Salve des Kanonendonners und der von Allen angestimmte Gesang: »Nun danket alle Gott.« Während der Haupthandlung hatte sich das bisher freundliche Wetter in starken Regen verwandelt, da indeß in der Bewegung der Herzen keiner der Handelnden im Geringsten dadurch gestört wurde, so gewann der Eindruck des ganzen großartigen Vorgangs einen nur noch erhebenderen und wahrhaft rührenden Charakter. S. M. der König sprachen mitten in den fallenden Regen mit entblößtem Haupt. Während des religiösen Dankgebets klärte der Himmel sich auf und helle Sonnenstrahlen fielen auf die in Scharlach prangende königliche Tribüne und auf den königlichen Thron. Die Feyer endete damit, daß alle Gewerke, Innungen und Korporationen an der Treppe, welche vom Thron zum Volk hinunter geführt hatte, mit klingendem Spiel vorbeyzogen.

Um 3 Uhr fand in 32 Sälen und Kammern des königlichen Schlosses ein großes Festdiner von gegen 2300 Gedecken statt. Die königliche Tafel war im Weissen Saale; an ihr waren alle Provinzen und Stände repräsentirt; die übrigen Tafeln waren je nach den Provinzen geordnet, von Westphalen 100 Deputirte, von Sachsen 180, vom Rhein 130, von Schlesien 250, von Pommern 200, aus den Marken gegen 800.

Heute Morgen wurde Sr. Majestät von einem hiesigen Gesangsverein eine Morgenmusik in vierstimmigem Männergesange gebracht. Dieselbe fand unter den Fenstern des Schlafzimmers Sr. Majestät in dem kleinen Gärtchen an der Spree statt.

Für den heutigen Abend sehen wir, so viel sich schon jetzt aus den ausgedehnten und mannichfachen Anstalten urtheilen läßt, einer überaus glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt, so wie auch mehreren Feuerwerken, entgegen. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Madrid, den 23sten September.

Der deutsche Korrespondent der »Augsburger Allgemeinen Zeitung«, Herr von L., hat von der provisorischen Regierungsjunta den Befehl erhalten, Madrid in 24 Stunden zu verlassen. Man hat ihn im Verdacht, daß er ein Agent Frankreichs und Oesterreichs sey. Er ist heute früh nach Bayonne abgereist.

Die von der Junta von Salamanka abgesandten Truppen haben sich der Stadt Ciudad Rodrigo bemächtigt und den General Latre gefangen genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Madrid, den 2ten Oktober.

Die »Hofzeitung«, jetzt das officielle Organ des Ayuntamiento, erklärt heute nach einer langen Aufzählung der Verdienste des Herzogs von Vitoria und seiner Ansprüche auf das Vertrauen der Nation, daß man ernstlich daran gedacht habe, der Königin Christine einige Personen als Mitregenten an die Seite zu stellen, und fügt hinzu, daß es für die Königin vielleicht das Beste sey, wenn sie die Regentschaft ganz niederlege.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

Valencia, den 22sten September.

Die Königin-Regentin hat den hier eingetroffenen baskischen und navarresischen Deputirten, auf die Aufforderung derselben, sie möge sich in die Nordprovinzen begeben, erwiedert: »Ich wünsche, daß die Nord-

provinzen sich ruhig verhalten. Ich bin entschlossen, den Wünschen der Majorität der Nation nachzugeben, denn ein Volk, das so viel Blut zu meiner Vertheidigung vergossen hat, verdient es, daß ich mich seinen Wünschen füge.« (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Paris, den 29sten September.

Die Leiche des Marschalls Macdonald ist gestern Morgen in Paris eingetroffen und in die Kirche des Invalidenhotels gebracht worden. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Paris, den 1sten Oktober.

Durch eine königliche Ordonnanz vom 21sten September, welche der heutige Moniteur parisien publicirt, wird dem Kriegsminister ein neuer ausserordentlicher Kredit von 51,674,000 Fr. eröffnet, um die durch Vermehrung des Effektivbestandes und des Materials der Armee veranlaßten dringenden Ausgaben zu bestreiten.

Im Kriegsministerium und im Ministerium des Innern herrscht seit einigen Tagen große Thätigkeit. Unverzüglich werden mehrere Maßregeln von großer Wichtigkeit ergriffen werden. Man schätzt die Totalsumme der Kredite, die den verschiedenen Ministerien werden bewilligt werden, auf 140 bis 150 Millionen Fr. Die Ordonnanz wegen Mobilisirung der Nationalgarde ist unterzeichnet. Der Effektivbestand des ersten Aufgebots beläuft sich auf 6- bis 700,000 Mann. Man spricht von der Ernennung zweyer Marschälle von Frankreich, die einige Tage vor der Zusammenberufung der Kammern stattfinden wird. Die Ordonnanzen wegen der Reorganisation der ganzen Nationalgarde des Königreichs werden erst vorbereitet.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Paris, den 2ten Oktober.

Es heißt, Herr Orfila beabsichtige, gegen Herrn Raspail eine Diffamationsklage einzubringen. Er soll zu gleicher Zeit auf das Büreau der medicinischen Akademie mehrere versiegelte Packete niedergelegt haben, in denen sich die verschiedenen Reagentien befinden, mit denen er in Tulle operirt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

Paris, den 9ten Oktober.

An der Börse hatte heute in den öffentlichen Fonds eine sehr rasche steigende Bewegung statt. Zur Erklärung derselben hieß es, das englische Ministerium willige ein, Mehemed Aly als Vicekönig von Aegypten und als Pascha von St. Jean d'Akre anzuerkennen. Man fügte hinzu, ein vor zwey Tagen nach London abgeschicktes Ultimatum enthalte nur diese beyden Punkte, welche von Lord Palmerston genehmigt worden wären, um den diplomatischen Schwierigkeiten ein Ende zu machen. Da diese Gerüchte durch die Sprache einiger Londoner ministerieller Blätter bestätigt zu werden scheinen, bewirkten sie ein bedeutendes Steigen der französischen Renten. Es wurde behauptet, ein vormaliger Minister habe sich heute öffentlich geäussert: »Die Kammern werden nun eröffnet werden, und man wird dem Lande beweisen, daß Frankreich von den übrigen Mächten niemals erniedrigt worden ist, sondern daß dieselben im Gegentheil stets den Wunsch bezeugt haben, den Frieden zu erhalten.« — Nachschrift. 4 Uhr. Trotz des Steigens der Kourse, welches an der Börse in Folge des Gerüchtes stattgefunden, daß England Mehemed Aly als Vicekönig von Aegypten und als Pascha von St. Jean d'Akre anerkennen wolle, ist es gewiß, daß das französische Ministerium bis zur Eröffnung der Kammern nicht unthätig bleiben wird. Herr Thiers äussert sich laut, der König willige in Alles, und die französische Marine werde in Kurzem eine wichtige Rolle im Mittelländischen Meere spielen. Andererseits vernimmt man, Louis Philipp sey fortwährend sehr betrübt; nur nothgedrungen lasse er das Kabinet Thiers bis zur Eröffnung der Session fortbestehen. Schon spricht man von Diskussionen über die Thronrede. Doch scheint es unmöglich, daß bereits jetzt Besprechungen dieser Art stattfänden. — 4½ Uhr. Die Regierung hat, wie man versichert, Depeschen aus Toulon durch den Telegraphen erhalten. Dieselben sollen eben so ernster Art seyn, wie die Nachricht von dem Bombardement Beiruts war; man verzögere deshalb auch so viel als möglich deren Veröffentlichung.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

Brüssel, den 29sten September.

Aus dem Luxemburgischen wird gemeldet, daß alle französischen Gränzfestungen mit Soldaten angefüllt sind, und daß überall mit dem größten Eifer an den Festungen gearbeitet wird. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

London, den 29sten September.

Vorgestern brach in den Docks von Devonport eine große Feuersbrunst aus, welche ein Linienschiff, eine Fregatte und eine große Menge der in den dortigen Arsenälen befindlichen Kriegsvorräthe zerstörte. Das Feuer entstand um 4 Uhr Morgens in den Nord-Docks am Bord des in der Ausrüstung begriffenen Linienschiffes »Talavera« von 74 Kanonen, ergriff alsbald die Adelaïde-Galerie, in welcher Reliquien aller alten im Dienste gewesenen Schiffe aufbewahrt werden, und zerstörte sie gänzlich, schlug dann auf den Süd-Dock über, wo es die Fregatte »Imogene« verzehrte, pflanzte sich von dort auf die umliegenden Vorrathshäuser fort und konnte erst nach 6 Uhr gelöscht werden. Das Linienschiff »Minden« ist ebenfalls von dem Feuer ergriffen worden, indeß nur wenig beschädigt. Das Feuer, dessen letzte Reste erst am 27sten Abends gänzlich erstickt wurden, soll, der allgemeinen Vermuthung zufolge, angelegt seyn. Der Schaden, den es angerichtet hat, läßt sich noch nicht genau bestimmen. Glücklicherweise

ist dasselbe noch früh genug gelöscht worden, um Vorräthe retten zu können, welche zum Werthe von 5 Millionen Pfd. St. in der Nähe der Brandstätte aufgehäuft waren.

Graf Woronzoff-Daschkoff ist am Sonnabend von hier nach Paris abgereist, um dort seine Familie abzuholen und sich mit ihr nach St. Petersburg zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

London, den 2ten Oktober.

Pater Mathew befindet sich jetzt in Dublin, wo am Montag und Dienstag an 50,000 Personen das Mäßigkeitsgelübde in seine Hände abgelegt haben sollen.

Die Dublin Evening Post sagt über die Aerndte in Irland: »Zwey Dinge sind ganz gewiß, erstens daß die Roggen- und die Kartoffeln-Aerndte seit Menschengedenken in Irland nicht so reich war, als dieses Jahr; es ist jedoch fast unnöthig, hinzuzufügen, daß die Weizen-Aerndte, wenn auch nicht ganz fehlgeschlagen, doch ausserordentlich mangelhaft ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

London, den 3ten Oktober.

Aus Portsmouth wird von vorgestern geschrieben, daß der »Indus« (78 Kanonen) und der »St. Vincent« (120 Kanonen) in der Arbeit fortschreiten, daß die Officiere für die »Queen« (120 Kanonen) ernannt sind, und daß das Dampfboot »Medea« mit Geschütz nach dem Mittelmeere gesegelt ist. In Devonport wird der »St. George« (120 Kanonen) seefertig gemacht und der »Canopus« (84 Kanonen) ausgebessert.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Oktober. Herr Gutsbes. Titus Gorsky aus Schaulen, Hr. J. von Düsterloh aus Dautzischeck, und Hr. Graf Plater Sieberg aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Veterinärarzt Theodor Karpiensky aus Schleck, und Hr. Kaufm. Gamper-Laser aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Apotheker Lebedoff aus Grobin, log. b. Kaufm. Stolzer.

Den 6ten Oktober. Hr. Ullrich v. Klopmann aus Hohenberg, der Kommandeur der 4ten Infanteriedivision, Hr. Generalm. Dreschern, und Hr. Adjut., Lieut. Salkin, aus Wilna, log. b. Friedrichsen. — Hr. Boltho v. Hohenbach aus Dünhoff, und Hr. Hofrath Dr. Schmidt aus Tuckum, log. b. Zehr. — Fr. Doktorin v. Mebes aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken.

Den 7ten Oktober. Hr. Staatsrath Dolgolow aus St. Petersburg, log. b. Kammerherrn, Staatsrath v. Offenberg. — Fr. v. Ambellardt aus Riga, log. im Graf Königsfelsschen Hause. — Der schwed. Konsul und Revalsche Rathsherr, Hr. H. Berg, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fräul. Emma v. Hahn aus Bauske, log. b. Musiklehrer Bartelsen.

Den 8ten Oktober. Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. v. Fircks aus Neu-Mocken, und Hr. Typograph Neumann aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. Graf August Kapo d'Istria aus Dresden, Hr. Oberst de Witte aus Riga, Hr. Kaufm. Gamper aus Libau, die Fräul. Karoline und Eleonore v. Bergmann vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. im Steffenhagenschen Hause. — Hr. Gutsbesitzer Hasselkuß aus Rauden, log. b. Haletzky.

Kours.

Riga, den 27sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¼, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100, 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Lokal-Veränderung in Riga.

Desmittelst zeige ich ergebenst an, daß ich meine Handlung, Firma: J. G. Meltzer & Komp., aus der Schaalstraße in das Haus der Herren Gebrüder Chlebnikow, Herrenstraße No. 116 u. 117, verlegt, woselbst ich bereits ein Tuchlager etablirt habe, und empfehle mein Waarenlager von Tuch, Fayance, Glas, baumwollenem Strickgarn, und verschiedenen anderen Waaren, so wie ich es zeither geführt habe, bestens.

Johann G. Janke,
Firma: J. G. Meltzer & Komp.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 331.

Mitauische Zeitung.

No. 83. Montag, den 14. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 30sten September.

Da S. M. der Kaiser bemerkt haben, daß unter den Ursachen des Kornmißwachses in den Gouvernements die nachlässige und ungenügende Aussaat des Kornes eine bedeutende Stelle einnimmt, so haben Se. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht, zur unmaßgeblichen und steten Erfüllung auf allen herrschaftlichen Gütern überall zu verordnen: 1) daß der Ertrag des Winterkornes jeder neuen Aerndte, er möge nun ergiebig oder dürftig seyn, nicht eher zur Nahrung oder zum Verkauf verwendet werden solle, als bis das nöthige Quantum zum Besäen der Felder zurückgelegt worden, wobey es jedoch den Edelleuten unbenommen bleibt, zu dieser Aussaat auch das Korn der vorjährigen Aerndte zu verwenden. 2) Daß bey dem Einsammeln des Sommerkornes von jedem Bauergesinde so viel Saat von jeder Art des Sommerkornes zurückgelegt werde, wie gewöhnlich zur Besäeung jedes Ackers eines Bauergesindes erforderlich ist. Diese Saat soll in herrschaftlichen oder Gemeindemagazinen aufgeschüttet werden, wobey es den Landleuten freystehen soll, zuverlässige Leute aus ihrer Mitte zu wählen, um die Erhaltung dieser Vorräthe zu beaufsichtigen. Der Herr Dirigirende des Ministeriums des Innern hat diesen Allerhöchsten Willen dem dirigirenden Senat zur nöthigen Vollstreckung mitgetheilt und zugleich berichtet, daß er bereits über diesen Gegenstand an die Chefs der Gouvernements, so wie an die Gouvernements-Adelsmarschälle die nöthigen Vorschriften erlassen habe.

Aus den Gouvernements Astrachan, Cherßon, Stawropol, Archangelsk, Irkutsk und Pskow sind günstige Berichte über die Aerndte des Winterkorns eingegangen. (St. Petersb. Zeit. No. 221.)

St. Petersburg, den 1sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe zu Rittern des St. Annen-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst zu ernennen geruht: den Bischof von Plock, Franz Pawlowskij (20sten August), und den stellvertretenden Direktor der Haupt-Rentkammer, wirkl. Staatsrath Ssmirnow (31sten August).

Allerhöchste Ernennungen im Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts. Der Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Mädler, ist zum ordentlichen Professor der Astronomie und zum Direktor der Sternwarte in Dorpat ernannt worden (18ten Juny). — Der Professor der Berliner Universität, Lichtenstein, ist für seinen ausgezeichneten Eifer und besondere Mühwaltung bey der Bildung der in Berlin befindlichen russischen Studenten zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse ernannt worden (19ten Juny). (St. Petersb. Zeit. No. 222.)

St. Petersburg, den 3ten Oktober.

Der Minister der Reichsdomänen hat mit Allerhöchster Genehmigung S. M. des Kaisers die Verwaltung des ihm anvertrauten Ministeriums wiederum angetreten.

Der Präsident des Kriminalgerichtshofes von Poltawa, wirkl. Staatsrath Djakow, ist laut Allerhöchsten Gnadenbriefes zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden (31sten September).

Die Gräfin Antonina Grabowski ist am 27sten August Allergnädigst zum Hoffräulein J. M. der Kaiserin ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben auf allerunterthänigste Unterlegung des Kriegsministers, über einen besonderen Fall, daß Juden ihre zu Rekruten genommenen minderjährigen Verwandten über die Gränze ins Ausland geschafft haben, Allerhöchst zu befehlen geruht: fortan für jeden minderjährigen Rekruten aus der Zahl der Juden, welcher über die Gränze geschafft wird, zu derselben Zeit von den Gemeinden, zu welchen solche gehörten, zwey Rekruten zu nehmen.

(St. Petersb. Zeit. No. 224.)

* * *

Der Libausche Kaufmann zweyter Gilde, Friedrich Schmal, ist vom dirigirenden Senat zum erblichen Ehrenbürger befördert worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 223.)

St. Petersburg, den 7ten September.

Am Donnerstage, den 10ten Oktober, hat der Kaiserliche Hof in Folge des Ablebens J. K. H. der Prinzessin Auguste Sophie, Tante J. M. der Königin von Großbritanien, und J. K. H. der Erzherzogin Marie Beatrix Viktoria, Gemahlin des Herzogs von Modena, eine zehntägige Trauer angelegt.

(St. Petersb. Zeit. No. 227.)

Mayland, den 6ten Oktober.

Vorgestern traf hier J. K. H. die Frau Großfürstin Helene von Rußland ein, Höchstwelche gestern von dem Erzherzog Vicekönig und seiner Gemahlin einen Besuch

erhielt und Abends das Theater della Skala besuchte, wo Ihre Kaiserl. Hoheit von dem versammelten Publikum theilnehmend begrüßt wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Türkey.

Nach der Behauptung des Pariser Commerce ist das Journal de Smyrne von dem Divan auf Antrag des Herrn Pontois wegen Beleidigung des Königs der Franzosen unterdrückt worden. Der Redakteur des Blattes befand sich in Paris, als der inkriminirte Artikel erschien. Die Engländer wollten eben in Smyrna ein anderes Blatt gründen, um mit diesem die französischen Interessen im Oriente vertretenden Blatte in Konkurrenz zu treten. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Konstantinopel, den 16ten September.

Den ganzen Sommer über hat man in der Türkey nichts von der Pest gehört. Jetzt aber, wo auf eine große Hitze und Trockenheit plötzliche Regengüsse und ein gemäßigter Temperaturstand eintrat, hat sie sich gegen Ende August in fünf Dörfern in der Umgebung von Erzerum (persische Gränze), die alle auf dem linken Ufer des Euphrats liegen, gezeigt. Innerhalb 10 Tagen wurden 82 Personen befallen, von denen 60 starben. Die Obersanitätsintendanz in Konstantinopel hat auf der Stelle die energischsten Maßregeln getroffen, als Bildung eines Kordons um diese Dörfer, eine strenge Kontumaz für alle Provenienzen von dort ꝛc., damit sich diese Krankheit nicht weiter verbreiten möge.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Konstantinopel, den 23sten September.

Gestern mit Tagesanbruch wurde den Bewohnern dieser Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterieen die Geburt eines Sohnes des regierenden Sultans Abdul-Medschid verkündigt, welchem der Name Murad beygelegt wurde. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Lissabon, den 28sten September.

Die Regierung ist wieder einem Militärkomplott im zweyten Jägerregiment auf die Spur gekommen, dessen Zweck die Ermordung des neuernannten Obersten, die Befreyung der gefangenen Meuterer vom 11ten August und die Erregung eines allgemeinen Septembristischen Aufstandes war. Ein zweytes Komplott, das am 25sten d. M. entdeckt wurde, soll die Ermordung der Minister bezweckt haben; mit der Ausführung des letzteren war durch den Aufstand einiger Nationalgarden und einiger Soldaten vom 3osten Jägerregiment schon der Anfang gemacht worden. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

Madrid, den 29sten September.

Die am hiesigen Hofe akkreditirten Gesandten Englands, Frankreichs, der Niederlande, Belgiens und Portugals haben dem Herzoge von Vitoria in einer Note angezeigt, daß sie von ihren respektiven Regierungen den Befehl erhalten hätten, ihre Päße zu fordern und das Land zu verlassen, sobald das Mindeste gegen die Regentschaft der Königin Christine unternommen werde. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Madrid, den 3osten September.

Gestern Abend wurde dem Herzog von Vitoria von 200 Musikern und den Sängern der Oper eine Serenade gebracht. Er erschien auf dem Balkon und wurde von dem Volke mit dem größten Enthusiasmus begrüßt.

Die Stadt Terruel hat sich am 23sten d. M. für die Regierungsjunta in Madrid erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Madrid, den 5ten Oktober.

Der Herzog von Vitoria ist heute mit den neuen Ministern, ohne die Ankunft des Herrn Gamboa abzuwarten, nach Valencia abgereist. Man glaubt, der Herzog werde mit der Königin zum 15ten Oktober hierher zurückkehren.

Man versichert hier für ganz gewiß, daß, wenn die Bewegung allgemein werden sollte, eine vereinigte englisch-spanisch-portugiesische Armee in Spanien einrücken werde.

Es sind Depeschen von der Königin aus Valencia angekommen, worin sie die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, so wie alle demselben von dem Herzoge vorgeschlagenen Maßregeln billigt. (Pr. St. Z. No. 289.)

Paris, den 6ten Oktober.

Ludwig Philipp tritt heute in sein 68stes Jahr. Er ist am 6ten Oktober 1773 geboren.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes ist folgendes Urtheil in Betreff des Boulogner Attentates abgegeben worden: Alexander Desjardin, d'Alembert, Galvin und Bure sind freygesprochen worden, weil nicht genügende Beweise vorliegen, daß sie sich eines Attentates gegen den Staat schuldig gemacht haben; der Prinz Louis Napoleon ist zu lebenslänglicher Detention in einer Festung des französischen Kontinents verurtheilt worden; Aladenize zur Deportation; Graf Montholon, Parquin, Lombard, Persigny, jeder zu 20 Jahren Detention; Mesonan zu 15 Jahren; Voisin, Forestier und Ornano zu 10 Jahren derselben Strafe; Montauban und Bataille zu 5 Jahren; nach Uebersteheung dieser Strafe sollen die Verurtheilten auf Lebenszeit unter Aufsicht bleiben; Conneau ist zu 5 Jahren Gefängniß und 2 Jahren polizeylicher Aufsicht verurtheilt. Alle Verurtheilten werden ihrer Titel, Ehrengrade und Dekorationen entkleidet, und haben die Proceßkosten verhältnißmäßig zu tragen.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Paris, den 7ten Oktober.

Gestern notificirte der Archivarius des Pairshofes, Herr Cauchy, dem Prinzen Louis Napoleon Bonaparte und seinen Mitangeklagten das über sie verhängte Ur-

theil. — So eben erfährt man, daß dem Prinzen Louis in der vergangenen Nacht um 1 Uhr angezeigt worden ist, daß er nach der Festung Ham abgeführt werden würde. Eine halbe Stunde darauf stieg er in den Wagen, der ihn nach dem Orte seiner Bestimmung bringt. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Paris, den 9ten Oktober.

Der Seeminister hat allen Officieren der Marine, die sich in Paris befinden, den Befehl ertheilt, augenblicklich auf ihren Posten zurückzukehren.

Ein am 5ten d. M. von Valencia in Madrid eingetroffener Kourier hat die von der Königin unterzeichneten Dekrete überbracht, durch welche die Minister ernannt werden, welche der General Espartero vorgeschlagen hat.

Prinz Louis Bonaparte ist vorgestern Mittag im Schlosse Ham eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Paris, den 12ten Oktober.

Gestern Abend bildete sich ein beträchtlicher Haufen vor den Büreaus des National; man rief: »Krieg!« »Nieder mit den Engländern!« »Nieder mit den detaschirten Forts!« Eine Patrouille von Municipalgardisten zerstreute indeß die Menge sogleich.

Es ist gewiß, daß Admiral Lalande heute mit dem Befehl nach Toulon abreist, auf den ersten Wink von Paris mit allen Reserveschiffen unter Segel zu gehen.

Fast alle ministeriellen Blätter berichten heute, daß ernste Unruhen in Lyon stattgefunden hätten; nach der Presse wären 50 Personen dabey umgekommen. Die Lyoner Journale vom 11ten d. M. bringen einige Details über Zusammenrottungen, die am Abend zuvor stattgefunden. Der Maire ließ eine Proklamation mit dem Gesetze über die Zusammenrottungen anschlagen, doch beschränkten sich die Haufen auf tobendes Schreyen und tumultuarisches Singen. Nach dem Reparateur de Lyon trieben sich am 10ten die Haufen von 9 Uhr Abends bis Mitternacht vor dem Hôtel der Präfektur herum; sie waren einige Tausend Köpfe stark; in den Gesang der Marseillaise mischte sich nach jeder Strophe das mit wahnsinniger Wuth (avec une espèce de frénesie) ausgestoßene Geschrey: »Tod den Engländern! Nieder mit dem Tyrannen! Krieg! Krieg!« Der Platz vor der Präfektur glich einem wahren Waffenplatze; ein Piquet mit zwey Tambouren war vor der Galerie de l'Argue und an der Ecke einer jeden der umliegenden Straßen aufgestellt; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Quartiere der Stadt. Etwa 30 Individuen wurden verhaftet. Um 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Jene Haufen bestanden zum größten Theil aus Leuten der untersten Klasse. Die Behörde verbot die Vorstellung der »Stummen von Portici«, welche im großen Theater zu Lyon statthaben sollte.

An der Börse trat heute ein wahrhaft reißendes Steigen ein. Die Spekulanten schienen alle überzeugt, daß die orientalische Frage sich auf gütlichem Wege arrangiren werde, da die auswärtigen Kabinette alle geneigt wären, die Absetzung Mehemed Aly's wieder rückgängig zu machen und die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Diesen Morgen war auf dem Kafé Tortoni die dreyprocentige Rente eine Zeit lang in Folge des Gerüchtes, daß in Lyon ernste Unruhen ausgebrochen wären, auf 68.80 gesunken; bey Eröffnung der Börse begann sie aber wieder mit 69.90 und stieg ohne Reaktion bis auf 71.70. Die fünfprocentige Rente ist bis auf 106.25 gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Köln, den 18ten Oktober.

Telegraphische Nachricht. Der Commerce vom 16ten Oktober enthält Nachstehendes: »Gestern Abends ist auf den König geschossen worden, als derselbe aus den Tuillerien nach St. Kloud zurückfuhr. Der König ist unverletzt, — die Thäter sind verhaftet.« (Pr. St. Z. No. 290.)

Genf, den 6ten Oktober.

Schweizer Blätter schreiben: »Die neue Verfassung von Aargau ist mit ungeheurer Mehrheit verworfen worden: etwa 24,000 standen gegen ungefähr 3900. Wahrscheinlich wird ein Verfassungsrath die nächste Folge seyn. — Sieben Jäger aus dem Kanton Graubünden, die sich weit ins Lichtensteinsche verloren, bekamen wegen einer Gemse Streit mit dortigen Jägern, die am Ende Militär holten. Ein blutiger Kampf erfolgte, in welchem ein Graubündner das Leben verlor, von beyden Seiten mehrere verwundet und endlich die sämmtlichen anwesenden Graubündner als Gefangene weggeführt wurden. Die Regierung von Graubünden soll sich nun für sie verwenden.« (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Aus dem Haag, vom 7ten Oktober.

Die hiesigen Blätter enthalten heute die königliche Proklamation, durch welche S. M. König Wilhelm I. die Krone des Reiches niedergelegt und sie seinem Sohne, dem bisherigen Prinzen von Oranien, überträgt.

Durch eine zweyte Proklamation wird verkündet, daß S. M. der König Wilhelm der Zweyte die Regierung angetreten. Höchstderselbe erklärt darin, daß er seinem geliebten und verehrten Vater, nach einer siebenundzwanzigjährigen Regierung voll Freude und Leid, auf dem Thron folge. Se. Majestät erklären ferner, dem Grundgesetze stets nachleben und dasselbe im Auge behalten zu wollen, und äussern die Hoffnung, daß die Eintracht des Volkes Ihm den schwierigen Beruf des Regierens erleichtern und daß Ihm gelingen werde, als Souverän das Vertrauen zu erwerben, das man Ihm als Feldherr bereits geschenkt habe. Se. Majestät giebt schließlich die Hoffnung zu erkennen, daß Er eben so wie Sein Königlicher Vater durch die Liebe und das Vertrauen des Volkes beglückt werden würde.

Durch eine Verkündigung des Königs Wilhelm II. werden alle Civil- und Militärbehörden, Beamte und Kollegen, die Schuttereyen, die Land- und Seemacht

in ihren verschiedenen Anstellungen bestätigt und werden sie aufgefordert, dem neuen Könige den Eid der Treue und des Gehorsams zu leisten. Der Minister des Kultus hat an die Vorstände der reformirten und anderer protestantischen Kirchen eine Aufforderung erlassen, am nächsten Sonntage Gebete anzuordnen, auf daß der Himmel den König Wilhelm II. mit Weisheit und Kraft ausrüsten möge und der Regierung desselben seinen göttlichen Segen verleihe. Das Departement für die Angelegenheiten der katholischen Kirche und die Kommission zur Leitung des israelitischen Kultus haben ähnliche Rundschreiben an die Vorstände ihrer Gotteshäuser erlassen. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

Aus dem Haag, vom 8ten Oktober.

S. M. der König Wilhelm II., heute Nacht hier vom Loo angekommen, hat heute früh von den hier versammelten Divisionsgeneralen, dem Gouverneur der Residenz und vielen Stabsofficieren den Eid der Treue und des Gehorsams empfangen. Diese Officiere, so wie Ihre Königl. Hoheiten der nunmehrige Prinz von Oranien und Prinz Alexander haben sich demnächst nach der Maliebaan begeben, wo sie den daselbst versammelten Truppen und Schuttereyen den Eid abnahmen.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Brüssel, den 5ten Oktober.

Die Nachricht von der bevorstehenden Abdikation unsers ehemaligen souveränen Königs, Wilhelm der Niederlande, zu Gunsten des Prinzen von Oranien, hat hier fast eben so vieles Aufsehen erregt, als in Holland selbst, und während der ersten Tage die wichtige orientalische Angelegenheit beynahe in Vergessenheit gebracht, ohne jedoch einen merklichen Einfluß auf die Papiere zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Wien, den 6ten Oktober.

Der bisherige kaiserl. königl. Botschafter am russischen Hofe, Graf von Ficquelmont, ist zum Staats- und Kabinetsminister ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Kopenhagen, den 6ten Oktober.

Gestern Abend kamen Ihre Majestäten von Ihrer Reise in Schloß Friedrichsberg an, wo Allerhöchstdieselben einen Besuch bey Ihrer Majestät der verwittweten Königin ablegten. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

London, den 7ten Oktober.

Graf Woronzoff-Daschkoff, der sich vor Kurzem einige Zeit in England aufgehalten, wird im nächsten Frühjahr hier zurück erwartet, und zwar, wie ein Toryblatt aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben will, mit einem hohen diplomatischen Charakter bekleidet.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

London, den 9ten Oktober.

Gestern ist Alderman Johnson, der die Majorität der Stimmen bey der Lord-Mayorswahl davontrug, zum Lord-Mayor proklamirt und unter Beyfall und Zischen installirt worden. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten Oktober. Hr. Arrend. Fehrmann aus Kandau, und Hr. Kaufm. Becker aus Riga, log. b. Zehr.

Den 10ten Oktober. Hr. Kammerherr, wirkl. Staatsrath Dolgopolow, und Willmannstrandsche Kaufm., Hr. Louis Marty, vom Auslande, Hr. v. Schilling aus Thomsdorff, Hr. Arrend. Maikowsky aus Szagarren, und Hr. Kaufm. Bauder aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Förster Lully aus Schrunden, Hr. v. d. Brincken und Hr. v. Medem aus Berghoff, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Conradi und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Buchbinder Kühnel aus Riga, und Hr. Maler Wöhnert aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten Oktober. Der öselsche Konventionsdeputirte, Hr. Julius v. Dittmar, aus Riga, der franz. Konsul, Hr. Rottermund, aus Libau, Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, und Hr. Disp. Feldberg aus Friedrichslust, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 2ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage 419 Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 335.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 83.

Montag, den 14. Oktober 1840.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1840,

mitgetheilt
von dem
Baldohnschen Brunnenarzte Dr. Karl Bursy.

Während der diesjährigen Brunnenzeit, wenn man dieselbe auf den Heumonat beschränkt, erlebte man in Baldohn nur sechs Tage ohne Regen, und dabey sommerlich warm. Nur vom 14ten bis zum 19ten July inclusive gab's eine wirkliche Badewitterung, vorher und nachher dagegen nur feuchte, kühle Luft, und in der letzten Woche des July-Monats besonders viel Gewitter mit sehr heftigen Regengüssen, die den Keckaubach anschwellten und die tiefer gelegenen Wiesenplätze überschwemmten. Alle Spazierwege aber im Brunnenpark zwischen den lachenden Getreidefeldern und auf den umkränzenden Waldhügeln waren nur stundenlang unzugänglich für die den Brunnengästen nöthigen Promenaden. Zu solchen Zeiten thut sich die Oertlichkeit der Baldohnschen Brunnenanstalt recht rühmlich hervor in ihren Vorzügen, die ihr der Himmel eingeräumt hat vor ihren Schwesterquellen Smordan, Barbern, Kemmern, Makun und Poswol. Es konnte indeß nicht fehlen, daß die anhaltend feuchtkühle Witterung auch selbst in Baldohn die gute Wirkung des Schwefelwassers störte. Die kritische Reaktion, die sonst gewöhnlich gegen die Mitte der zweyten Woche des Brunnengebrauchs einzutreten pflegt, ward in diesem Jahre bis zur dritten Woche und noch weiter hinaus verzögert. Es bedurfte längerer Zeit, um das in seinen Funktionen durch die feindlichen athmosphärischen Verhältnisse geschwächte Hautsystem zu ausgleichender Thätigkeit anzuregen. Dagegen zeigten sich die ersten Wege der Verdauung empfindlicher als je, und der geringste Diätfehler hatte sogleich mehr oder weniger heftige Magen- und Unterleibskrämpfe zur Folge. Besonders bewährte sich wiederholentlich die zu allen Zeiten und an allen Mineralquellen und von allen Balneographen gebotene und befolgte Brunnenregel, daß der Genuß aller rohen Früchte und sauren Speisen gemieden werden müsse. Hufeland sagt in seiner praktischen Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands pag. 41: »Zwar finden sich Personen, die eine mäßige Portion davon Abends genossen vertragen, aber immer ist es mißlich, und die meisten vertragen es nicht und bekommen Magenschmerzen, Kolik, Durchfälle darnach, daher es sichrer ist, sich ihrer zu enthalten.« In diesem Jahre nun war die Empfindlichkeit der Verdauungsorgane nicht nur im Allgemeinen, sondern auch noch besonders in Hinsicht jener diätetischen Beschränkung sehr gesteigert, und namentlich verursachte eines Tages eine mit Citronensaft angesäuerte, übrigens leichte Fischspeise fast Allen, die davon genossen hatten, das von Hufeland erwähnte Unwohlseyn. Bey dieser vorherrschenden Empfindlichkeit der Unterleibesnerven gelang es schwerer als sonst eine gehörige Reaktion zu Stande zu bringen. Das Schwefelwasser wurde weniger leicht verdaut, und es bedurfte dabey öfters der Unterstützung durch ein den Magen belebendes und anregendes bittres Elixir, wozu sich mir seit jeher in Baldohn das Elixir. viscerale Hoffmanni als zweckdienlich erwiesen hat.

Als Mittelzahl für den täglichen Wasserbedarf eines jeden Brunnengastes konnten fünf Gläser festgesetzt werden. Wenige tranken sechs Gläser und mehr, die Meisten vier. Zwischendurch mußte auch eine Gabe Bittersalz nachhelfen. Die kritischen Perturbationen blieben nicht aus, und erschienen als gesteigerte Schmerzen, als exanthematische Eruptionen, als Hämorrhoidalblutung und als hypochondrisch-nervöse Verstimmungen des Gemeingefühls. Gegen das Ende der Badezeit war aber Alles wieder im rechten Geleise, und jeder Brunnengast reiste befriedigt in die Heimath zurück. Eine besonders freudige Heimkehr feyerte die bejahrte Frau, deren ich schon in meiner vorjährigen Badechronik erwähnte. Die ihr dort gewidmeten Zeilen schließen mit den Worten: »wie wenig bleibt da zu thun übrig für die nächstjährige Brunnenzeit!« Und das ist denn auch in Erfüllung gegangen. Sie erschien als ziemlich rüstige Fußgängerin im Brunnenpark, und hatte nicht sowohl Leiden der Gegenwart, als vielmehr Furcht vor der Zukunft zu bekämpfen, und sich gegen Wiederkehr der Vergangenheit zu sichern. Sie fand in Baldohn völlige Genesung von der veralteten Gicht, in deren Folge sie an Lähmung und Kontraktur der Hände und Füße gelitten hatte. — Einen schroffen Gegensatz bot ein ältlicher Mann, der zwar nicht durch aber doch in Baldohn seinen Tod fand. Er unterlag einer unaufhaltsam um sich greifenden Bräune, die er sich durch große Unvorsichtigkeit beym Gebrauch des Bades, keine Warnungen achtend, zugezogen hatte.

Die Gesammtzahl der Brunnengäste belief sich auf 123 Personen, von denen aber nur die Hälfte mir nähere Kunde gab von sich und von ihrer Badereise Grund und Ziel, wie hier unten ersichtlich ist:

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Rheumatismus	21
Skropheln	17
Hämorrhoiden	8
Gicht	6
Hypochondrie	4
Augenkrankheit	3
Unvollkommene Lähmung	2
Kontraktur der Extremitäten	2
Nierenstein	1
Psora	1
Summa	65.

Eben so viel Brunnengäste hatte ich im vorigen Jahre rubricirend in meine Krankenliste aufzunehmen. So fanden sich denn auch wieder zehn Arme ein, die Wohnung, Beköstigung und Bäder unentgeltlich erhielten aus den Revenüen der Baldohnschen Armenkasse und der diesjährigen Kollekte für die Armen. Die disponible Summe für dieses Jahr betrug 91 Rubel 5 Kop. S., indem vom vorigen Jahre 56 Rub. S. baar in Kassa verblieben waren, und die diesjährige Kollekte 35 Rub. 5 Kop. S. ergab. Für jene zehn Arme wurden verausgabt 90 Rub. 18 Kop. Silber. Und so hat die Baldohnsche Badeanstalt auch in diesem Jahre viel Segen gespendet jedem, der, dessen bedürftig, ihn gesucht im freundlichen Thale der reichen Schwefelquelle.

St. Petersburg, den 17ten September.

Im laufenden 2ten Semester d. J. befinden sich auf der Dörptschen Universität überhaupt 573 Studirende, nämlich 243 aus Livland, 68 aus Ehstland, 107 aus Kurland, 144 aus den übrigen Gouvernements des Reiches und 11 vom Auslande. — Es gehören zur theologischen Fakultät 67, zur juristischen 124, zur medicinischen 192 und zur philosophischen 190.

Odessa, den 27sten August. Man schreibt aus Sewastopol: Im Juny hatten wir hier eine drückende Hitze und der Thermometer R. zeigte im Schatten 31 Grad. Die Hitze, der Regenmangel und der fehlende Thau erregten den Eigenthümern unserer Weinberge große Besorgniß. Diese Witterung dauerte mit geringen örtlichen Veränderungen in der ganzen Krym bis zum 10ten August. Da entlud sich am 10ten August plötzlich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter nebst Regen, wodurch die Hoffnungen der Weinbauer erneuert wurden. Hierauf folgten noch andere Gewitter mit Regen, wodurch die Erde so reichlich getränkt wurde, daß man in diesem Jahre einen sehr guten Wein zu erhalten hofft, eben dies schreibt man auch vom Südufer der Krym. (St. Petersb. Zeit. No. 210.)

München, den 22sten September.

Ein so eben angelangter Brief des königl. bayerischen Gesandten, Baron von Lerchenfeld, meldet einen neuen Verlust für die wissenschaftliche Welt. Othmar Frank, Professor der persischen und der Sanskrit-Sprache an der Universität zu München, verschied am 16ten d. M. in Wien, wohin er im Auftrage S. M. des Königs von Bayern, um den Ankauf einer Sammlung indischer Antiquitäten zu besorgen, gereist war.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

Vermischte Nachrichten.

Shitomir. Am 12ten July fiel in mehreren Gegenden des Dubnoschen, Kremenezschen, Luzkischen und Shitomirschen Kreises starker Hagel; am 20sten July aber fiel im Shitomirschen Kreise ein Hagel von ungewöhnlicher Größe. Auf dem Gute Woliza wog jedes einzelne Hagelkorn anderthalb Pfund und in der Gouvernementsstadt Shitomir dreyviertel Pfund. Fast in allen Häusern wurden die Scheiben zerschmettert, bey vielen Einwohnern Geflügel und Hausvieh getödtet, und in den Umgegenden alle Gemüsegärten vernichtet.

* * *

Moshaisk. Am 4ten September, Abends um 8 Uhr, zeigten sich in S. W. bey heiterem und schönem Wetter plötzlich dicke schwarze Wolken, durch welche unaufhörlich Blitze zuckten. Das Wetter blieb noch immer schön, und der auf der entgegenstehenden Seite des Horizonts sich zeigende Mond schien mit dem Glanz der leuchtenden Blitze in einen Wettstreit treten zu wollen. Um halb 10 Uhr aber, als die schnell sich ausdehnenden Gewölke fast den ganzen Himmel überdeckt hatten, vereinigte ein heulender Sturmwind sich mit dem Rollen des Donners, und plötzlich stürzte aus der schwarzen, von Blitzen zerrissenen Wolkenhülle ein Platzregen mit großen Hagelkörnern zur Erde nieder. Der betäubende Lärm der kämpfenden Elemente tobte furchtbar in der Luft; es schien als solle Alles verschlungen werden. Aber, Dank sey dem Höchsten, der heulende Sturmwind brauste in 2 Minuten vorüber, hinterließ jedoch abgedeckte Häuser und Buden, mit Brettern und Eisengeräth gefüllte Straßen, zerstörte Windmühlen und Zäune, ohne der zerschmetterten Scheiben und Fensterrahmen zu gedenken. In einem Hause wurde durch das eingestürzte Dach eine Frau schwer verwundet; das Haus des Postkomptoirs erlitt einen Schaden von 100 Rubel, und das große, in Folge der stattgehabten Manöver erbaute temporäre Proviantmagazin wurde gänzlich zerstört. (St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 336.

Mitauische Zeitung.

No. 84. Donnerstag, den 17. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 9ten Oktober.

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe sind die wirklichen Staatsräthe: die Präsidenten der Kameralhöfe von Pskow, Afendik, und von Grodno, Welenin, der Beamte für besondere Aufträge im Finanzministerium, Noßkow, zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse (31sten August), und der Oberprokurcur des Meßdepartements im dirigirenden Senat, wirklicher Staatsrath Duraßow, zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden (13ten September). (St. Petersb. Zeit. No. 229.)

Konstantinopel, den 30sten September.

Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend; dagegen haben in Philippopel einige Pestfälle stattgefunden, welche die Regierung veranlaßten, Maßregeln daselbst gegen die Verbreitung der Seuche anzuordnen.

Aus Rumelien, Macedonien, Thessalien, Bulgarien, Albanien und Bosnien sind alle Truppen auf dem Marsch, nur die zum Dienste nothwendigsten Soldaten in den Festungen zurücklassend. Täglich treffen hier neue Regimenter ein, die nach Asien übergehen; dagegen kommen viele Regimenter aus Asien nach Konstantinopel in Garnison, so daß diese sehr stark ist und einer Bewegung der Hauptstadt wohl die Spitze bieten könnte. Die Truppen, die hier durchmarschirten und die sich in der vorigen Woche allein auf 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie beliefen, hatten trotz der ermüdenden Märsche und großen Hitze eine gute Haltung. Wie alle regulären Truppen trugen sie runde blaue Tuchjacken, roth ausgeschlagen, den Kragen nach preussischer Art vorn zugeheftet; weißlinnene Pantalons, unten mit Stegen versehen, so daß die hohen Schuhe den Stiefeln gleich sehen. Das Lederzeug ist weiß, und der Tornister mit breiten Tragriemen; die Feldflasche ist hinten, und der Mantel gerollt auf den Tornister geschnallt. Das Auffallendste für den Europäer ist, in ein und demselben Regimente weisse, braune und kohlschwarze Gesichter und Menschen vom 16ten bis zum 60sten Jahre dieselbe Last tragen zu sehen. Alle Truppen ohne Unterschied dürfen keine anderen Bärte als den Schnauzbart tragen, auch dürfen sie nicht, wie früher Sitte war, sich das Haupthaar scheeren lassen. — Bey Skutari ist ein Lager für 36,000 Mann abgesteckt; allein sicher läßt sich die Zahl der dort lagernden Truppen nicht angeben, da dasselbe als Reservelager bald Abgang, bald Zuwachs hat. Nachdem die in voriger Woche nach Syrien eingeschifften Truppen abgegangen, sind heute noch etwa 20,000 Mann dort. Ende dieser Woche sollen wiederum 10,000 Mann nach Beirut unter Segel gehen. Am 27sten September wurden von Varna 8000 Mann nach Asien übergeschifft. Bey Kutahia wird ein zweytes Lager gebildet, und das Hauptlager oder der Hauptsammelpunkt wird bey Koniah seyn. Im Ganzen sind ungefähr 90,000 Mann türkische Truppen im Reiche in Bewegung. Die Stärke der in der ausgedehnten und weitläufigen Türkey zerstreut liegenden Armee genau anzugeben, ist nicht wohl möglich. Darf man indessen den beym Finanzminister vorliegenden Besoldungslisten trauen, so werden in der Türkey jetzt 140,000 Mann besoldet, welche Stärke allerdings der Größe des Landes nicht angemessen, jedoch hinreichend ist, da man sich durch die europäischen Mächte hinlänglich geschützt und unterstützt glaubt, um 60- bis 80,000 Mann davon dem Feinde gegenüberzustellen. Alle hier anwesenden türkischen Generale wurden am 27sten September zum Kriegsminister gerufen, wo sie Befehl erhielten, unverzüglich zu den ihnen bezeichneten Korps abzugehen. Am 28sten September wurden die hier anwesenden vier Regimenter Artillerie vom Kriegsminister besichtigt. Die durch preussische Officiere gebildeten Artilleristen erregten allgemeine Bewunderung, sowohl hinsichtlich ihrer Präcision im Schießen als durch die geschickt und rasch ausgeführten Evolutionen der reitenden Artillerie. Es wurde allgemein anerkannt, daß die durch Franzosen gebildete Artillerie der durch die Preussen eingeübten bedeutend nachstehe. Dies sprach schon früher der Sultan, und jetzt auch der Kriegsminister sowie alle anwesenden Kenner öffentlich aus. Darum ist auch der Sultan auf seine durch Preussen gebildete Gardeartillerie nicht wenig stolz.

Die Verhältnisse mit Griechenland scheinen sich zu ordnen, indem der neue Ministerresident, Herr Christidis, seine öffentliche Audienz bey dem Großvezier hatte.

Am 25sten September Abends gegen 10 Uhr brach in Konstantinopel in dem Viertel, Oun-Kapaneu genannt, Feuer aus, wobey 200 Kaufgewölbe, 40 Wohnhäuser, mehrere Getreidemagazine mit bedeutenden Vorräthen, und eine Synagoge mit einem ungeheuern

Reichthum an Silber eingeäschert wurden. Die Juden haben dabey am meisten verloren, und es ist hier eine Kollekte für sie eröffnet.

Nachrichten aus Beirut vom 23sten September zufolge hat sich Ibrahim Pascha nach der von den Alliirten erfolgten Einnahme von Beirut mit 15,000 Mann gegen St. Jean d'Akre gewendet, wo Abbas Pascha mit 12,000 Mann steht. Emir Beschir schloß sich ihm in Damaskus an. Die vereinigten Flotten haben sich von Beirut ebenfalls gegen St. Jean d'Akre gewendet. Man erwartet daher mit großer Ungeduld neuere Nachrichten von dort. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Alexandrien, den 26sten September.

In Folge der von der Pforte ausgesprochenen Absetzung Mehemed Aly's und des gegen ihn geschleuderten Bannfluches haben der englische, österreichische, preussische und russische Generalkonsul hier von ihren resp. Botschaftern in Konstantinopel den Befehl erhalten, sich binnen 24 Stunden einzuschiffen. Wirklich haben auch diese vier Konsuln am 23sten September Alexandrien verlassen, indem Oberst Hodges sich an Bord eines der vor dem hiesigen Hafen aufgestellten englischen Linienschiffe verfügt hat, die anderen Konsuln sich auf einem österreichischen Dampfschiffe einschifften, welches nach den syrischen Küsten abgegangen ist, um dem Admiral Stopford Depeschen zu überbringen und von dort seine Fahrt nach Konstantinopel fortzusetzen. Der englische Konsul Larking ist hier geblieben, jedoch als bloßer Privatmann. Die hier bleibenden Engländer haben sich unter den Schutz des holländischen, die Oesterreicher unter den des toskanischen, die Russen und Preussen endlich unter den des schweizerischen Konsulats begeben. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Lissabon, den 4ten Oktober.

Die Königin wurde gestern Vormittag um 11 Uhr nach langen und heftigen Schmerzen von einer Infantin entbunden, die bald nach der Geburt starb. Der Leibarzt des Königs, Dr. Keßler, war genöthigt, bey der Entbindung Instrumente anzuwenden, und die Königin litt sehr durch einen starken Blutverlust, der endlich durch Eis gestillt wurde. Aus dem am Abend erschienenen Bülletin ergiebt sich, daß die Infantin noch so lange gelebt hat, daß sie die Taufe erhalten konnte. Die Königin ertrug alle Schmerzen mit der größten Standhaftigkeit. Das Befinden der Königin soll nicht ohne Gefahr seyn, wenngleich das Bülletin nichts hiervon sagt. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Lissabon, den 5ten Oktober.

Dem letzten Bülletin zufolge ist in dem Zustande Ihrer Majestät kein ungünstiges Symptom eingetreten und die Königin befindet sich weit besser, als man erwartete. Es heißt, die Königin sey einige Tage vor ihrer Entbindung vom Stuhl gefallen, auch sey sie bis vor Kurzem noch immer ausgeritten und mehr als einmal in Cintra vom Pferde gestürzt. Sie soll von sehr reizbarem Temperamente seyn. Gestern Abend sprach man bereits von einer Regentschaft. Die Konstitution würde die Ansprüche der Infantin Isabella Maria begünstigen, da sie dem Alter nach die nächste Thronerbin ist, aber die Kortes würden ohne Zweifel ihre Rechte in dieser Beziehung ausüben. Das Land würde dadurch in ein Meer von Intriguen gestürzt werden, wovor hoffentlich die baldige Genesung Ihrer Majestät es bewahren wird. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Madrid, den 7ten Oktober.

Die Krisis ist endlich vorüber. Die Bestätigung des neuen Ministeriums von Seiten der Königin ist die erste und unerläßliche Folge des durch die Ereignisse des 1sten Septembers herbeygeführten Zustandes. Wir können uns Glück wünschen, daß ein solches Resultat erlangt worden ist, ohne daß es nöthig gewesen wäre, zu gewaltsamen Mitteln, die wir verabscheuen, Zuflucht zu nehmen. Wir haben ein Ministerium, das bald konstituirt seyn wird, und der exceptionelle Zustand, in welchem wir länger als einen Monat in bewunderungswürdiger Ordnung verharrt haben, wird ein Ende nehmen.

Dem Eco del Comercio zufolge wird das neue Ministerium die Königin auffordern, ein Manifest zu erlassen, welches folgende Punkte enthält: 1) Verdammung derjenigen Personen, welche in den letzten Jahren durch ihr verfassungswidriges Benehmen die Königin kompromittirt haben. 2) Billigung der gegenwärtigen Bewegung. 3) Eingeständniß, daß die Last der Regentschaft ihre Kräfte übersteige, und daß es daher das Wohl der Nation und der jungen Königin erfordere, Mitregenten zu ernennen. 4) Das Versprechen, die von dem Volke mit dem Namen der Kamarilla bezeichneten Personen aus ihrer Umgebung zu entfernen. 5) Erklärung, daß die gegenwärtigen Kortes durch den souveränen Willen des Volkes de facto und de jure aufgehört haben, zu existiren, daß sie sich in der öffentlichen Meinung, von der es keine Appellation möglich ist, des Meineids schuldig gemacht, und daß eine neue allgemeine Wahl stattfinden soll.

Die Kolonne des Generals Leon hat die Straße von Tarankon nach Valencia besetzt und es sind Truppen zur Verstärkung dieses Korps von hier abgegangen.

Man versichert, die Königin habe in einem Privatschreiben an den Herzog von Vitoria erklärt, sie werde sich in die baskischen Provinzen zurückziehen, sobald man den Versuch mache, ihr in Bezug auf die Regentschaft irgend Zwang anzuthun.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Spanische Gränze.

Das Mémorial Bordelais enthält ein Privatschreiben aus Madrid, worin behauptet wird, daß der Herzog von Vitoria die Absicht habe, sich unter dem Namen Baldomero I. zum Könige von Spanien zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Paris, den 11ten Oktober.

Graf Alexis Stroganoff ist von London mit Depeschen für die russische Gesandtschaft eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

Paris, den 14ten Oktober.

Es soll aus Toulon die Nachricht eingetroffen seyn, die Blokade des Hafens von Alexandrien werde sehr strenge gehandhabt, die Bewohner dieser Hauptstadt Aegyptens seyen mit Schrecken erfüllt. Ferner hieß es, die Regierung habe heute Morgen durch eine telegraphische Depesche die Mittheilung erhalten, der »Prometheus« habe 30 schwer verwundete britische Officiere nach Malta gebracht; es habe an der syrischen Küste ein Gefecht zwischen den gelandeten alliirten Truppen und der Armee Soliman Pascha's stattgehabt; die Alliirten hätten ansehnliche Verluste erlitten.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Paris, den 16ten Oktober.

Gestern Abend um 5 Uhr 55 Minuten, in dem Augenblicke, wo der König, in Begleitung der Königin und der Madame Adelaide, nach St. Kloud zurückkehrte, und über den Quai der Tuillerien fuhr, schoß dicht bey der Eintrachtsbrücke ein Individuum, welches drey Schritte von dem daselbst aufgestellten Wachtposten stand, einen Stutzkarabiner, den er unterm Rocke versteckt gehalten hatte, auf den Wagen Ihrer Majestäten ab. Glücklicherweise fehlte der Schuß. Der Mörder hatte augenscheinlich jenen Standpunkt gewählt, um, wie Alibaud, den Augenblick zu benutzen, wo der König den Wachtposten grüßen würde. Der König pflegt, wenn er die Truppen oder die Nationalgarde grüßt, den Körper vorzubeugen und das Glas des Kutschenschlages herunterzulassen. Die Schildwache stürzte sich sogleich auf den Mörder, der ruhig sagte: »Ich laufe ja nicht davon!« Er ward sogleich verhaftet und vorläufig nach der Wache gebracht. Wenige Augenblicke darauf langte der Polizeypräfekt an Ort und Stelle an und begann die Instruktion. Der Mörder hat sein Verbrechen eingestanden und erklärt, er nenne sich Marius Darmes, sey aus Marseille gebürtig und lange Zeit Frotteur in Paris gewesen. Er ist 43 Jahre alt und trug einen langen Oberrock, damit er den Karabiner vollkommen verbergen konnte. Er ward sogleich durchsucht, und man fand bey ihm zwey geladene Pistolen, einen Dolch und einige Papiere. Der Karabiner war so überstark geladen gewesen, daß beym Abschießen der Lauf sprang, wodurch der Mörder sich selbst schwer verwundete und ein Paar Finger der linken Hand verlor. Einer der reitenden Nationalgardisten der königlichen Eskorte ist leicht an der Hand verwundet worden, und einer der königlichen Bedienten, der auf dem Bocke saß, ist durch eine Kugel am Beine gestreift worden. Das Gewehr war mit fünf Kugeln und mit Schroot geladen. Darmes hat sich ausserordentlich aufgeregt gezeigt, und soll, wie einige Personen versichern, total betrunken gewesen seyn. In dem Augenblicke, wo er verhaftet wurde, rief er aus: »Verdammter Karabiner! Ich hatte ganz richtig gezielt, aber ich hatte zu stark geladen!« Als man ihn zuerst nach seinem Stand befragte, erwiederte er, er sey Verschwörer, Vertilger der Tyrannen! Er leugnet bis jetzt jede Mitwissenschaft, und behauptet, daß er erst eine Stunde zuvor sein Verbrechen beabsichtigt habe, daß er den König hasse, als den größten Tyrannen, der je über Frankreich geherrscht hatte, und daß er nichts mehr bedauere, als ihn verfehlt zu haben. Darmes ist von kleiner Statur, und hat eine finstere, wilde Physiognomie. Seine Haltung deutet die größte Entschlossenheit an. Seine Wunde ist schwer, und man glaubt, daß es nöthig seyn wird, ihm noch mehrere Finger zu amputiren. Er litt so heftige Schmerzen, daß er mehrere Male ohnmächtig wurde. Um 8 Uhr ward Darmes in einen Miethswagen gesetzt und unter starker Bedeckung nach der Konciergerie geführt. Dort ward ein zweytes Verhör mit ihm angestellt. Der Polizeypräfekt fragte ihn, ob er das Gewehr selbst geladen habe, und machte ihm bemerklich, daß dies nicht wahrscheinlich sey, da die Ladung der Art gewesen wäre, daß der Lauf hätte springen müssen. Darmes erwiederte darauf mit festem Tone: »Ich bitte Dich, schweige still! Ich habe Dir die Wahrheit gesagt!« Bey der in seiner Wohnung angestellten Durchsuchung hat man indessen viele Papiere gefunden, aus denen hervorgehen soll, daß Darmes Mitglied einer geheimen Gesellschaft war. — Man sagt heute, daß der Pairshof augenblicklich zusammen berufen wird, um diesen neuen Königsmörder zu richten.

Der König traf um 6½ Uhr Abends in St. Kloud ein. Einige Augenblicke später verließen der Herzog und die Herzogin von Orleans die Tuillerien und begaben sich nach St. Kloud, wo auch der Herzog von Aumale, von Vincennes aus, eintraf Eine zahlreiche Menge von Pairs, Deputirten, hohen Staatsbeamten und mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps, unter denen man auch Lord Granville bemerkte, begaben sich auf die erste Nachricht von dem Attentate nach St. Kloud. Alle in Paris anwesende Deputirte werden sich morgen versammeln, um dem Könige Glück zu wünschen, daß die Vorsehung abermals so wunderbar über sein Leben gewacht hat. Ein ähnlicher Schritt

wird von Seiten der Pairskammer geschehen. Die Königliche Familie wird morgen nach den Tuillerien zurückkehren, um die Deputationen zu empfangen.

Der Unwille über das neue königsmörderische Attentat ist allgemein, und hat zunächst die Folge gehabt, daß gestern zum ersten Male seit der Nachricht von dem Bombardement von Beirut in keinem der hiesigen Theater die Marsellaise verlangt wurde. So führt auch oft das Allerschlimmste etwas Heilsames mit sich.

Börse vom 16ten Oktober. Das Attentat gegen das Leben des Königs hatte gestern Abend bey Tortoni eine Art panischen Schrecken verbreitet. Die Rente war bis auf 70.50 zurückgegangen. Heute früh war man indessen etwas beruhigter, die Börse eröffnete zu 71, und man stieg bis auf 72.50; aber gegen 3 Uhr trat wieder eine starke Reaktion ein, und die Renten schlossen zu 70.50 und zu 105. Die Aktien der französischen Bank sind um 100 Fr. gefallen, von 2895 auf 2795. Man verbreitet das Gerücht, daß in Spanien, auf Anstiften Englands, Kriegsrüstungen gegen Frankreich begonnen hätten. — Nachschrift. So eben, $4\frac{3}{4}$ Uhr, verbreitet sich die Nachricht, daß die Königin Regentin von Spanien, in Begleitung ihrer Tochter Isabella II., in Port-Vendres gelandet sey. Sie hätte Spanien verlassen, um sich dem Ansinnen der Madrider Junta, das vorige Ministerium in den Anklagestand zu versetzen, zu entziehen. — Es heißt auch, Ibrahim Pascha sey über den Taurus gegangen. — Herr Guizot soll morgen in Paris eintreffen. Alle diese Gerüchte verbreiten sich so kurz vor Abgang der Post, daß es unmöglich ist, sich Gewißheit über ihre Autenticität zu verschaffen.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Köln, den 21sten Oktober.

Pariser Nachrichten vom 19ten Oktober zufolge hat die Königin-Regentin von Spanien der Regierung entsagt. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Aus dem Haag, vom 13ten Oktober.

Die feyerliche Huldigung des Königs Wilhelm II. wird in einer öffentlichen Sitzung beyder Kammern der Generalstaaten zu Amsterdam am 20sten November stattfinden.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Oktober. Der Gutsbes. des Kownoschen Kreises, Hr. Graf Franz Kossakowsky, aus Rossein, log. b. Ellrich.

Den 13ten Oktober. Hr. Kaufm. Baumann und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Staatsrath v. Dolgoloff und Hr. Handl. Kommis Harff aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 14ten Oktober. Hr. Generalm. Bibikow vom Auslande, Hr. Stabsrittm. v. Hagemeister, auss. D., Hr. Kommerzienrath Waronin, die livl. Hrn. Gutsbes. v. Hosze und v. Below aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kand. Gustav Kupffer aus Dondangen, log. b. Westermann. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. Kaufm. Burmeister aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Förster v. Landenberg aus Angern, Hr. Koll. Registr. Sadowsky aus Telsch, Hr. Mühlenarrend. Plaeinitz aus Groß-Essern, und Hr. Müller Possel aus Ringen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Artilleriekapitän Chamin aus Warschau, log. b. Friedrichsen. — Hr. Hoffmann aus Needern, log. b. Stolzer.

Den 15ten April. Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, Hr. v. Wolff, Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Oberst v. Baer und Hr. v. Krusenstern aus Riga, Hr. v. Budberg aus Weissensee, und Hr. Assessor v. Vietinghoff aus Illuxt, log. b. Wassermann. — Hr. Graf v. d. Pahlen, nebst Familie, aus Hofzumberge, und Hr. Förster Henning aus Groß-Essern, log. b. Skrinewsky. — Der St. Petersburger Bürger, Hr. Juwelier Karl Rudolph, nebst Frau, vom Auslande, Hr. Kand. Albert Brumel und Hr. Balletmeister Springer aus Riga, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 4ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. $199\frac{1}{2}$ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $35\frac{3}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. $40\frac{1}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare $99\frac{3}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 340.

Mitauische Zeitung.

No. 85. Montag, den 21. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 10ten Oktober.

Montag, den 7ten Oktober, hatten Herr Graf von Jenison, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Bayern, und Herr Cambreleng, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Amerika, die Ehre, von S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolger empfangen zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 230.)

St. Petersburg, den 11ten Oktober.

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe ist dem Direktor des 1sten Departements des Ministeriums der Reichsdomänen, Geheimerath Gamalei, der St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone (23sten September), und dem Direktor der St. Petersburgischen Sparkasse, wirkl. Staatsrath Howen, der St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse (21sten September) Allergnädigst verliehen worden. (St. Petersb. Zeit. No. 231.)

Konstantinopel, den 28sten September.

In Rumelien zeigt sich, nach den neuesten Nachrichten, auf mehreren Punkten die Pest. In einem 5 Stunden von Philippopolis entfernten Dorfe des Balkans sind fast alle Einwohner (180 an der Zahl) an ihr gestorben. Von den 21 Leuten, die übrig blieben, liegen noch 7 an der Seuche darnieder. Auch in der Stadt selbst haben einige Tage später mehrere Pestfälle stattgefunden. Eben so einige Fälle in Batrachan und in den zwischen diesem Ort und Rustschuk gelegenen Dörfern. In Schumla und in dem Dorfe Pravadi herrscht sie ziemlich stark. Die Pforte, nur zu wohl fühlend, wie sehr eine allgemeine Epidemie die jetzige ohnehin schon verwickelte Lage der Türkey verschlimmern würde, hat mit der größten Schnelligkeit die kräftigsten Maßregel zur Erstickung des Uebels im Keime getroffen. (Pr. St. Zeit. No. 293.)

Konstantinopel, den 30sten September.

Die Regierung hatte schon vor einiger Zeit unter dem Namen »Sehim« Tresorscheine in Umlauf gesetzt, welche ein Kapital von 32,000 Beutel (16 Millionen Piaster) repräsentiren. Jetzt hat eine neue Emission von solchen Scheinen oder Sehim stattgefunden, so daß der Gesammtbetrag des ausgegebenen Papiergeldes ein Kapital von 80,000 Beutel oder 40 Millionen Piaster darstellt. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

* * *

Lord Ponsonby hat große Thätigkeit entfaltet, und, unterstützt von den anderen Gesandten, es dahin gebracht, daß schon heute eine ziemliche Anzahl Transportschiffe segelfertig im Hafen liegt, um die nächste Expedition nach Syrien aufzunehmen, von welcher 4000 Mann versammelt sind. Diese werden die noch fehlenden 10,000 — denn die zweyte Expedition ist auf 14,000 berechnet, um das türkische Landungskorps auf den beabsichtigten Stand von 20,000 Mann zu bringen — nicht abwarten, sondern wahrscheinlich morgen oder übermorgen in See stechen. Auch sollen bedeutende Summen baaren Geldes zur Disposition der Flotte gestellt und dieser Tage auf einem Dampfboot nach Syrien gesendet werden. Morgen oder übermorgen erwartet man auch die Rückkunft des am 16ten d. M. von hier nach Alexandrien abgegangenen Dampfboots und zugleich am Bord desselben den preussischen Generalkonsul, Herrn von Wagner, so wie den österreichischen, Herrn Laurin. Besagtes Dampfboot hatte das Absetzungsfetwah für Mehemed Aly und die Abberufungsschreiben für die Konsuln der vier Mächte nach Alexandrien gebracht. Man hat hier die Nachricht von dem bereits geschehenen Vollzug dieses Auftrages und von der Abreise der vier Konsuln, die 12 Stunden nach erhaltenem Befehl erfolgte. Der russische, so wie der englische Konsul, scheinen auf einem Schiffe der englischen Eskadre zurückgeblieben zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Syrien.

Im Mediterraneo liest man: »Mehr als 300 Aegypter sind zu den Verbündeten übergegangen; ihrer Aussage nach wäre die ägyptische Armee sehr unzufrieden und 2000 Mann warteten nur auf eine Gelegenheit, ihrem Beyspiele zu folgen. 6000 Bergbewohner sind bereits von den Verbündeten bewaffnet worden und 12 bis 18,000 würden sich ihnen gern anschließen, wenn nicht die Hauptmacht Ibrahim Pascha's für den Augenblick dies verhinderte. Herr Walton, Unterlieutenant auf dem Schiffe »Gorgon«, fungirt jetzt auf dem türkischen Flaggenschiffe als Flaggenlieutenant, Privatsekretär und Adjutant des Admirals Walker. Als bey dem Angriff auf Dschebel in Syrien unsere Seesoldaten und Matrosen zurückgetrieben wurden, sah man den Lieutenant Grenfell von der Dampffregatte »Cyklop« in Begleitung eines Matrosen den Strand entlang laufen, um eine vermißte englische Flagge zurückzuholen. Es gelang ihm dies auch unter dem heftigsten Feuer der Aegypter und er wurde

bey der Rückkehr zu den Booten nebst seinem Gefährten mit einem dreymaligen Hurrah empfangen.«

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

* * *

Mit dem Packetboot »Kastor« hatte man in Alexandrien Nachrichten von der syrischen Küste erhalten. Auf diesem Fahrzeug befanden sich einige europäische Familien, welche Saïda verlassen haben. Saïda, das alte Sidon, eine Stadt von etwa 5000 Einwohnern, wurde von den Engländern am 26sten September bombardirt und genommen. Man schiffte auf diesem Theil der Küste Syriens 1200 Türken und Engländer aus, 800 Aegyptier bewachten die Stadt. — Berichten in der Allgemeinen Zeitung zufolge waren bey der Erstürmung von Saïda S. K. H. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich und der frühere preussische Hauptmann Laue die Ersten auf der Bresche. Der Libanon im Aufstand, Auflösung eines unter Ibrahim Pascha stehenden Korps von 10,000 Mann, 2000 Gefangene, 4000 Ueberläufer, die sich bey Napier einstellten, waren die Frucht des Sieges. — Auch das Städchen Tyr ist von den alliirten Truppen genommen und 560 Gefangene gemacht worden. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Lissabon, den 5ten Oktober.

Baron von Varennes, der französische Gesandte am Lissaboner Hofe, ist abberufen worden, in Folge, wie es heißt, seiner Betheiligung bey Intriguen gegen das jetzige Ministerium und seines Antheils an der Wegschaffung einiger der Aufrührer vom 11ten August am Bord des französischen Kriegsschiffes »Koquette« nach Tanger, von wo sie ihren Weg nach Ayamonte gefunden haben. Die portugiesische Regierung soll über das Verfahren des Herrn von Varennes bey dem französischen Kabinet Beschwerde geführt haben, und die Entfernung des Gesandten soll in Folge dieser Beschwerde stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

* * *

Durch ein königliches Dekret ist eine Vermehrung des Heeres von 10,000 auf 24,000 Mann verfügt worden. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 14ten Oktober.

Der Temps widerspricht der von mehreren Blättern gegebenen Nachricht, daß der Admiral Lalande bereits nach Toulon abgereist sey. Er werde durch Krankheit zurückgehalten. Man habe ihn über die Besetzung von Kandien um Rath gefragt, und er hätte sich gegen diese Maßregel ausgesprochen.

In Lyon blieb am Abend des 11ten d. M. die Ruhe ungestört. Im »Grand-Theatre« und im »Gymnase« sang man die Marseillaise. Einige Individuen, welche sich an der Allee de l'Argue zusammenrotteten, wurden alsbald verhaftet.

Aus fast allen bedeutenden Städten der Departements laufen Berichte ein, die von der großen Aufregung zeugen, welche sich der Gemüther bemächtigt hat. Ueberall ist es der Gesang der Marseillaise, durch welche sich die Leidenschaften Luft machen, und womit Versuche zu Empörungen begleitet sind.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Paris, den 15ten Oktober.

Gestern sind die Mitschuldigen Louis Napoleons aus dem Gefängnisse des Luxemburg, eines Theiles nach Doullens, anderen Theils nach dem Mont St. Michel abgeführt worden.

Privatbriefe aus Lyon vom 13ten d. M. theilen mit, daß sich diese Stadt wieder ungestörter, vollkommener Ruhe erfreut. Am Abend des 12ten hatte nicht die geringste Unordnung stattgehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 17ten Oktober.

Die officiellen Journale, die sich gestern hinsichtlich des Attentats gegen die Person des Königs auf eine trockene Anzeige der Thatsache beschränkt hatten, gehen heute ausführlicher in diese Angelegenheit ein. Der Messager sagt: »Ganz Frankreich wird von einem Gefühl des Abscheues und des Schreckens ergriffen werden, wenn es von diesem fünften gegen den König gerichteten Mordversuch erfährt. Es ist in der That schrecklich, zu denken, daß der verworfenste Mensch die ganze Gesellschaft in Gefahr bringen kann. Giebt es eine menschliche Gewalt, die die in dem Kopfe eines Fanatikers verborgene verbrecherische Idee ergründen und entdecken kann? Freylich müßte man dieselbe nicht zum Entstehen bringen, indem man durch unsinnige und strafbare Schriften die gehässigsten Leidenschaften des menschlichen Herzens aufregt. Die unklugen Theoretiker einer unbestimmten und unmöglichen Freyheit werden vielleicht endlich in jenen so oft wiederholten Verbrechen eine unheilvolle Lehre finden. Sie werden sich vielleicht endlich überzeugen, daß ihre gefährlichen Theorieen, daß ihr beständiges Geschrey über Verrath sich in Höllenmaschinen, in Pistolen- und Karabinerschüsse verwandelt. Es ist ausgemacht, daß Darmes seinen Geist durch das Lesen jener demagogischen Schriften nährte, in welchen der Fortschritt der Menschheit mittelst gesellschaftlicher Umwälzungen gepredigt wird. Mögen die Schriftsteller jener Schule vor dem Schauspiele ihrer intellektuellen Verwüstungen zurückschaudern. Sie veranlassen Uebel, denen vorzubeugen unmöglich ist. Die Gesellschaft würde vielleicht entmuthigt werden, da sie sieht, daß jene elenden Verbrecher den Muth nicht verlieren, wenn nicht Gott, der Frankreich beschützt, das Leben des Königs unter die wirkliche Unverletzlichkeit seines Schutzes stellte.« — Der Messager giebt hierauf authentische Details über das neue Attentat, die im Wesentlichen mit den gestern bereits mitgetheilten übereinstimmen. Dagegen heben wir aus anderen Blättern noch

einige Details heraus: Als Darmes unmittelbar nach seinem Verbrechen in die Wache geführt wurde, rief er aus: »Ich, der ich ein so sicheres Auge habe, der ich einen Hasen auf 50 Schritt niemals fehlte; welch Unglück!« Bey der in seiner Wohnung angestellten Durchsuchung fand man viele republikanische Broschüren, und ein Manuskript, von einer bekannten Handschrift. — Nach der Aussage des Darmes war der Karabiner mit 5 Kugeln und 8 Rehposten geladen. Die Scheibe des rechten Wagenrades, so wie eine der Federn, ist von den Kugeln getroffen worden; und 3 Kugeln hat man bereits auf der Straße gefunden. — Zu dem Arzte, der den ersten Verband anlegte, und der ihm einige Bemerkungen über die Abscheulichkeit seiner That machte, sagte er: »Da die Engländer Pulver gegen uns verbrennen, so mußte man wohl ein Gleiches gegen denjenigen thun, der sich keine Genugthuung dafür verschaffen will.« — Ausser den beyden Pistolen und dem Dolche, die man bey Darmes fand, hatte er auch noch eine Börse mit wenigen Geldstücken und eine Nummer des Siècle bey sich.

Durch eine königliche Verordnung vom gestrigen Tage ist der Pairshof zusammenberufen worden, um den neuen Königsmörder zu richten. Herr Franc-Carré wird als Generalprokurator fungiren.

Der Pairshof trat bereits heute zusammen, und der Generalprokurator trug auf die Kompetenzerklärung an. Der Präsident bestimmte, daß der Hof am künftigen Montag wieder zusammentreten solle, um die vorläufigen Formalitäten zu erledigen.

Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, irgend eine Mitwissenschaft an dem Verbrechen des Darmes zu entdecken. Er selbst bleibt beharrlich dabey, daß Niemand um seine That gewußt habe. Es sollen heute zwey Verhaftsbefehle erlassen worden seyn, indessen hört man darüber nichts Bestimmtes.

Der König hat gestern den ganzen Tag über St. Kloud nicht verlassen. Er empfing daselbst die Besuche des Erzbischofs von Paris, der sämmtlichen Mitglieder des diplomatischen Korps, einer Menge Pairs und Deputirten und fast aller hohen Staatsbeamten. — Der König hatte vorgestern bey seiner Ankunft in St. Kloud die beyden Personen seines Gefolges, die leicht verwundet worden waren, eigenhändig verbunden.

Die Akten des Laffargeschen Processes sind jetzt bey dem Kassationshofe eingetroffen, und man glaubt, daß die Verhandlungen in der ersten Hälfte des nächsten Monats stattfinden werden. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Paris, den 19ten Oktober.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: »I. Barcelona, den 16ten Oktober, Mittags. Durch ein Manifest vom 12ten d. M. hat die Regentin abgedankt. Das Ministerium zeigte bey Veröffentlichung dieses Manifestes an, daß es provisorisch bis zur Zusammenberufung der Kortes mit der Regentschaft beauftragt ist.« — »II. Toulon, den 17ten Oktober, 9 Uhr. Algier, den 12ten Oktober. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Kolonne, welche ich in das Thal des Cheliff geschickt hatte, ist nach einer glücklichen Expedition am 7ten nach Blidah zurückgekehrt. Ein für unsere Waffen vortheilhaft ausgefallener Kampf hat zu Oran stattgehabt. Die Provinzen Algier und Konstantine sind ruhig.«

Es verbreitete sich heute das Gerücht, daß Marie Christine nicht nach Frankreich kommen würde; sie habe sich nach Neapel eingeschifft, wo sich ihre Familie befindet. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 22sten Oktober.

Schon gestern war die Rede davon, daß Herr Thiers, in Folge einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und ihm über den Inhalt der Thronrede, seine Entlassung angeboten habe. Nach den Mittheilungen der Journale wird diese Nachricht nicht allein bestätigt, sondern noch hinzugefügt, daß das ganze Ministerium seine Entlassung eingereicht hat, welche letztere indeß bey Abgang der Post noch nicht angenommen gewesen zu seyn scheint.

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Brüssel, den 16ten Oktober.

Im Commerce belge liest man: »Gestern Abend sind alle belgische Fonds etwas gewichen, und zwar schreibt man dies folgendem Umstand zu: »Am 13ten d. M. soll in einem Kabinetsrath beschlossen worden seyn, alle Festungen des Landes jetzt vollständig zu armiren, und bereits sollen am 14ten und 15ten d. M. Befehle abgesandt worden seyn, um damit einen Anfang zu machen. In dieser Maßregel, welche officiell zu seyn scheint und eigentlich nur eine durch die politischen Umstände gebotene Maßregel der Vorsicht ist, haben einige Personen das Resultat geheimer Mittheilungen erkennen wollen, die in Bezug auf die größere Wahrscheinlichkeit eines Krieges hier eingegangen seyn sollen. Viele sind indeß der Ansicht, daß diese Befestigungen nur angeordnet worden, um nöthigenfalls die Neutralität des Landes mit bewaffneter Hand zu behaupten und erblicken daher in den getroffenen Maßregeln nur eine Bürgschaft der Sicherheit und des Friedens für Belgien.«

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Amsterdam, den 16ten Oktober.

Die holländischen Blätter theilen jetzt das vom 10ten d. M. datirte königliche Dekret mit, durch welches Nord- und Süd-Holland in zwey abgesonderte Provinzen eingetheilt und die näheren Bestimmungen dieser Eintheilung festgestellt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Konstanz, den 13ten Oktober.

Gestern Abend ist der Herzog von Bordeaux hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Wien, den 14ten Oktober.

Der Sohn des kaiserl. russischen Ministers, Grafen von Nesselrode, ist als Kourier hier eingetroffen. — Lord Londonderry wird morgen mit seiner zahlreichen Familie nach Konstantinopel abreisen. — Aus Smyrna wird geschrieben, daß Graf Montalembert sich auf einem europäischen Dampfboote nach Frankreich eingeschifft habe. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

London, den 14ten Oktober.

Die Hofzeitung enthält jetzt die officielle Anzeige von der durch Reschid Pascha unterm 16ten September dem englischen Botschafter in Konstantinopel notificirten Blokade aller Häfen Aegyptens und Syriens, die von der ottomanischen Pforte, in Gemäßheit des Traktats vom 15ten July, angeordnet worden ist, nachdem Mehemed Aly die ihm vorgeschlagenen Bedingungen verworfen hat. Auch theilt dasselbe Blatt noch zwey Detailberichte der Kapitäne Martin, Austin und Robinson, begleitet von einer knrzen Depesche des Admirals Stopford, über die schon bekannte Einnahme des Kastells Dschebail mit, auf welche großes Gewicht gelegt wird, weil es die Hauptstraße von Norden her beherrscht und einen sichern Punkt für die Koncentrirung und Bewaffnung der gegen Mehemed Aly sich erhebenden syrischen Gebirgsvölker gewährt. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

* * *

Die Times erwähnt eines in Paris umlaufenden Gerüchts, daß die französische Regierung, um der Entscheidung der Kammern vorzugreifen, die Absicht habe, Minorka oder Kandien besetzen zu lassen, und erzählt, ein britischer Minister habe in Bezug darauf geäussert: »Nun wohl, nehmen mögen sie diese Inseln«, von dem Behalten aber habe derselbe kein Wort gesagt. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

London, den 17ten Oktober.

In allen Theilen des vereinigten Königreichs melden sich jetzt zahlreiche Freywillige für den Seedienst.

Eine Kompagnie freywilliger Marinesoldaten ist nach Syrien bestimmt und wird unter das Kommando des durch seine Waffenthaten in Spanien bekannten Major Colquhoun gestellt werden. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Oktober. Hr. Generall., Generaladjutant v. Berg, aus Riga, und Fr. Geheimeräthin Gräfin Sologub, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Sacken aus Talsen, und der Rigasche Kaufm. und Ehrenbürger, Hr. Poorten, vom Auslande, log. b. Zehr. — Hr. Gem. Ger. Schr. Rümmler aus Iggen, log. b. Günter. — Hr. Kapitän Karl v. Kreusch, auss. D., und Hr. Eduard v. Kreusch vom Auslande, log. b. Wassermann.

Den 18ten Oktober. Fr. Geheimeräthin und Staatssekretärin v. Briskorn vom Auslande, log. b. Gouv. Postm. v. Briskorn. — Hr. Stud. Wagner aus Dorpat, Hr. Kaufm. Schaar, nebst Familie, vom Auslande, und Hr. Kaufm. Zander aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. v. d. Brüggen aus Dondangen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 9ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 198½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pcz. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 Verkäufer.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½ dito.
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Lokal-Veränderung in Riga.

Desmittelst zeige ich ergebenst an, daß ich meine Handlung, Firma: J. G. Meltzer & Komp., aus der Schaalstraße in das Haus der Herren Gebrüder Chlebnikow, Herrenstraße No. 116 u. 117, verlegt, woselbst ich bereits ein Tuchlager etablirt habe, und empfehle mein Waarenlager von Tuch, Fayance, Glas, baumwollenem Strickgarn, und verschiedenen anderen Waaren, so wie ich es zeither geführt habe, bestens.

Johann G. Janke,
Firma: J. G. Meltzer & Komp.
(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 347.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 85.

Mondtag, den 21. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 28sten September.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Namen der ehemaligen Zöglinge der unter dem Befehl S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch stehenden Lehranstalten, welche auf dem Felde der Ehre gefallen, oder an den in Schlachten erhaltenen Wunden gestorben sind, gleichviel in welchem Officiersrange der ruhmvolle Kriegertod sie traf, auf schwarzen Marmortafeln eingegraben, und in den Kirchen der Militär-Lehranstalten, wo sie erzogen worden, aufgestellt werden sollen. Erfolgte der Tod durch irgend eine persönliche Heldenthat, welche eine hohe Selbstverleugnung für das Wohl des Dienstes S. M. des Kaisers an den Tag legt und Rußlands Waffenruhme zur Ehre gereicht, so soll eine kurze Schilderung dieser That ebenfalls auf der Tafel verzeichnet werden.

Da nun die Behörde des ersten Kadettenkorps zur Vollziehung dieses Allerhöchsten Willens geschritten ist, so sind leider, gleich zu Anfange, bey der Sammlung von Nachrichten über die Namen der gefallenen Officiere, Schwierigkeiten eingetreten, da das Korps bereits über hundert Jahre besteht, und keine Quellen hat, aus denen es mit der gewünschten Vollständigkeit die erforderlichen Nachrichten schöpfen könnte; insbesondere aber ist dieser Mangel fühlbar für die verflossene Zeit, seit der Errichtung des Korps bis zu dem Erscheinen der Allerhöchsten Tagesbefehle, als der einzigen Fakta, auf welche das Korps seine Forschungen gründen kann. Daher können viele ruhmvolle Thaten persönlicher Tapferkeit, welche die Geschichte nicht aufbewahrt hat, unbekannt bleiben.

Dieser Umstand bewegt den Direktor des ersten Kadettenkorps, Generallieutenant Godein 1., sich mit der dringenden Bitte an die Aeltern und Kampfgefährten der ehemaligen Zöglinge des Korps, welche in Schlachten gefallen oder an ihren Wunden gestorben sind, zu wenden; desgleichen auch an alle diejenigen Personen, welche ähnliche Nachrichten besitzen und in ihren Familien Ueberlieferungen von irgend einem ihrer Vorfahren aufbewahren, an diesem hohen Werke Antheil zu nehmen und an das erste Kadettenkorps gefälligst folgende Nachrichten einzusenden: 1) die Namen solcher Zöglinge; 2) die Regimenter, in denen sie gedient, und 3) Zeit und Ort der Schlacht, wo sie gefallen oder verwundet worden, auch, wo möglich, einiges Nähere über die von ihnen vollbrachten Thaten.

Sonder Zweifel werden die Aeltern der tapferen, im Kampfe für Kaiser und Vaterland glorreich gefallenen Krieger durchdrungen seyn von dem Gefühl inniger Dankbarkeit für die hohe Aufmerksamkeit des Herrn und Kaisers, welcher die Namen der Tapfern der Unsterblichkeit zu übergeben wünscht, und werden sich beeilen, diese Namen und deren Ruhm der Erinnerung der adelichen Jugend und dem ewigen Andenken in eben dem Tempel zu übergeben, wo in der Jugend ihre reinen Gebete zum Himmel stiegen.

Der Direktor des ersten Kakettenkorps,
Generallieutenant Godein 1.

(St. Petersb. Zeit. No. 220.)

* * *

Warschau. Um die Erinnerung an die Ankunft S. M. des Kaisers, J. M. der Kaiserin und der Erhabenen Personen der Kaiserlichen Familie für die spätesten Zeiten zu bewahren, hat die Munipalität unserer Stadt um die Erlaubniß nachgesucht, zur Bezeichnung dieser für die Bewohner Warschaus so theuren Begebenheit für ewige Zeiten, in dem unter dem Allergnädigsten Schutze J. M. der Kaiserin blühenden Alexandra-Institut acht Pensionärinnen zu unterhalten, welche nach allgemeiner Berathung der Municipalität aus den Familien gewählt werden sollen, welche, nach den Volkslisten, zur bleibenden Bevölkerung Warschaus gehören, und zur Sicherstellung des Unterhalts dieser Pensionärinnen ein für alle Mal, von den der Stadt gehörigen Summen, ein stehendes Kapital von 280,000 Gulden abzusondern, welches 14,400 Gulden an Zinsen giebt. — Nachdem dieser Wunsch der Warschauer Municipalität durch den Statthalter des Königreiches Polen zur Allerhöchsten Kunde gebracht worden, haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht Seine Einwilligung zu ertheilen und dem General Feldmarschall, Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch von Eriwan aufgetragen, der Municipalität von Warschau für diesen Erguß treuen Unterthaneneifers und Ergebenheit die vollkommene Allerhöchste Zufriedenheit und Wohlwollen zu bezeigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 216.)

* * *

Privilegien. Der Verwaltungsrath des Königreichs Polen, in Warschau, hat folgende Privilegien ertheilt: 1) Dem in Moskwa lebenden Manufakturrath Johann Heiden, auf eine neue von ihm erfundene Methode, Flachs, Hanf und Nesselgarn zu spinnen; — desgleichen auch auf drey Gattungen von Spindeln zu der unter dem Namen Throstle bekannten Spinnma-

schine. 2) Den Warschauer Einwohnern, Ludwig Zeisler und Robert Bote, auf eine von ihnen erfundene Verbesserung an den Astrallampen; und 3) dem Warschauer Einwohner Franz Wagner, auf eine von ihm erfundene vortheilhafte Methode, Dachpfannendächer aller Art zu decken, und auf einen dazu gehörigen sehr dauerhaften Cement zum Verschmieren der Dachpfannen.

(St. Petersb. Zeit. No. 225.)

Paris, den 13ten Oktober.

Der Minister des Innern hat nach allen Departements den Befehl geschickt, in den Theatern die Marseillaise, so oft das Publikum es wünsche, spielen und singen zu lassen. Die Präfekten haben ausserdem die Weisung erhalten, sich unter keinem Vorwande aus ihren Departements zu entfernen. Mehrere von ihnen, denen ein Urlaub bewilligt war, sind angewiesen, sich unverzüglich auf ihre Posten zurück zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

London, den 13ten Oktober.

Prinz Albrecht kam gestern von Windsor nach der Hauptstadt, um dem Herzog von Sussex, der noch immer unpäßlich ist, einen Besuch abzustatten. Se. Königliche Hoheit kehrte am Abend wieder nach Schloß Windsor zurück. Am Freytag traf der Lord-Lieutenant von Irland, Lord Ebrington, in London ein, und am Sonnabend wurde wieder ein Kabinetsrath gehalten, der drey Stunden dauerte, und dem sämmtliche Minister beywohnten.

Der Marquis von Camden ist am Donnerstag auf seinem Landsitz in Kent im 82sten Jahre seines Alters gestorben; seine Titel und Güter erbt sein Sohn, der jetzige Graf von Brecknock.

Nach amtlichen Angaben war die Silberausfuhr aus dem Hafen von London in der am 1sten Oktober abgelaufenen Woche sehr bedeutend; sie betrug nämlich 92,000 Unzen nach Hamburg, 41,000 nach Rotterdam und 6000 nach Belgien. Nach Westindien wurden 300 Unzen Gold ausgeführt.

Die Abgabe von Hopfen wird dieses Jahr auf nicht ganz 300,000 Pfd. St. geschätzt, woraus hervorgeht, daß die Aerndte diesmal nicht ein Zehntel des gewöhnlichen Durchschnitt-Ertrags geliefert hat. Da der Hopfenbau für mehrere Grafschaften der Hauptnahrungszweig ist, so besorgt man in Folge dieses Mißwachses dort große Noth. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Rom, den 5ten Oktober.

Gestern ist der französische Botschafter beym heiligen Stuhl, Graf Latour-Maubourg, mit seiner Familie zurückgekehrt. Man hatte ihn erst zu Ausgang der Woche erwartet und erblickt nun in seiner früheren Ankunft eine Folge der gegenwärtigen Verhältnisse, welche verlangen, daß jeder Diplomat auf seinem Posten sey. — Die Berichte aus Neapel melden von Erdbeben und Stößen, welche sich von Kalabrien bis zur römischen Gränze von Zeit zu Zeit wiederholten. Der Vesuv raucht seit einigen Tagen sehr stark, und man sieht einem Ausbruch entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Vermischte Nachrichten.

Vom 1sten bis 9ten August fanden ganz nahe bey Tula, auf dem eigens dazu eingerichteten Felde, die Allerhöchst bestätigten Wettrennen statt; 10 Preise wurden vertheilt. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Zwischen der Schweiz und Holland ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

* * *

Die dieses Jahr in Brünn abgehaltene Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hat einstimmig beschlossen, dem verstorbenen Albrecht Thaer ein plastisches Denkmal zu setzen. Alle deutschen Landwirthe sollen zu Beyträgen aufgefordert werden, und die sofort in der Sitzung eröffnete Unterzeichnung hatte einen glänzenden Erfolg.

* * *

Am 29sten September starb in Berlin der vielverdiente Erfinder der Nachbildung natürlicher Mineralquellen Dr. Struve aus Dresden, im Alter von 59 Jahren. Seine wissenschaftlichen Verdienste sichern seinem Namen einen ehrenvollen Platz unter den bedeutendsten Naturforschern des Jahrhunderts.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Zwischen dem Hamburger und Breslauer Schach-Klub ist es zur Kriegserklärung gekommen. Der Kampf wird zu gleicher Zeit in zwey Parteyen, bey welchen in der eine die französische, in der andern die italiänische Spielart in Anwendung kommt, ausgefochten werden.

* * *

Einer zuverlässigen Nachricht aus Saalfeld zufolge sollen in der dortigen Gegend, und namentlich in der Umgegend von Auer, Schnellwalde und andern benachbarten Ortschaften, Wölfe sich gezeigt haben. Es wird hinzugefügt, daß Mitte September mehrere Male, selbst bey hellem Tage, dort Wölfe in die weidenden Heerden eingedrungen seyen und Vieh und Pferde zerrissen haben.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 348.

Mitauische Zeitung.

No. 86. Donnerstag, den 24. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 14ten Oktober.

Auf die Verfügung des Militärgouverneurs von Orenburg ist daselbst nachfolgende Publikation über die wiederhergestellten Verbindungen mit Chiwa erlassen worden:

Publikation.

In der am 14ten November 1839 erlassenen Deklaration waren die Gründe angegeben, welche S. M. den Kaiser bewogen hatten eine militärische Expedition gegen Chiwa anzubefehlen, deren Zweck darin bestand, die Chiwinzen zu zwingen, die gerechten Forderungen der russischen Regierung zu erfüllen, die in Chiwa schmachtenden Russen zu befreyen, Räubereyen und Gewaltthaten an den Gränzen des Reichs zu hemmen, und die Rechte und den Nutzen der russischen Unterthanen für die Zukunft zu sichern.

Wenn gleich diese Maßregel nicht ganz ausgeführt worden, so überzeugte sie dennoch die Chiwinzen, daß die Fortsetzung feindlicher Unternehmungen gegen Rußland, für sie selbst unmaßgeblich die nachtheiligsten Folgen haben müsse. Bey dieser Ueberzeugung hat der Beherrscher von Chiwa endlich den wahren Nutzen seines Chanats erkannt, und sich beeilt zu der Gnade Sr. Kaiserl. Majestät seine Zuflucht zu nehmen, indem er vorläufig und unbedingt die wichtigsten unserer Forderungen erfüllt hat. Im July dieses Jahres hat er einen Firman erlassen, wodurch allen ihm unterworfenen Stämmen bey Todesstrafe verboten wird, an den Gränzen des Kaiserthumes Räubereyen und Gewaltthaten zu verüben, und russische Unterthanen in der Sklaverey zurückzuhalten. Zugleich hat der Chan den in Chiwa zurückgehaltenen russischen Officier entlassen, nachdem er demselben erklärt, daß er von nun an bereit sey, alle Forderungen S. M. des Kaisers zu erfüllen. Zum Beweise hiervon hat er alle in seinen Staaten befindliche Russen in Freyheit gesetzt, sie mit den nöthigen Geldmitteln versehen, und mit seinem Abgeordneten nach Rußland geschickt. Die in Freyheit gesetzten Russen und der Chiwinzische Abgeordnete Athanasias-Chodsha Reïs sind am 12ten September in Gurjew eingetroffen.

Nachdem diese unbedingte Erfüllung unserer wichtigsten Forderung zur Kunde des Herrn und Kaisers gebracht worden, haben Se. Majestät in Ihrer unwandelbaren Gerechtigkeit zu befehlen geruht, dem Abgeordneten von Chiwa die Reise nach St. Petersburg zu gestatten, alle in Rußland zurückgehaltene chiwaische Kaufleute in Freyheit zu setzen, ihnen ihre sequestrirten Waaren wieder zu geben, den Unvermögenden unter ihnen die nöthigen Mittel zur Rückkehr ins Vaterland zu gewähren, und die Erneuerung der mit Chiwa unterbrochenen Handelsverbindungen zu gestatten. Zur größeren Sicherstellung und Dauerhaftigkeit derselben werden, nach beendigten Unterhandlungen mit dem Beherrscher von Chiwa, die nöthigen Maßregeln getroffen werden.

Diesen Allerhöchsten Willen S. M. des Kaisers halte ich für nothwendig in dem mir anvertrauten Gebiete zur allgemeinen Kunde zu bringen.

Der Militärgouverneur von Orenburg und Kommandeur des abgesonderten orenburgischen Korps,
Generaladjutant Perowskij.

(St. Petersb. Zeit. No. 233.)

Von der türkischen Gränze,
vom 13ten Oktober.

Hinsichtlich der Entsetzung Mehemed Aly's scheint die Pforte ihre Uebereilung schon jetzt zu erkennen, indem Reschid Pascha den Repräsentanten der vier Mächte zu ihrem fast komischen Erstaunen erklärte, daß dieser Beschluß der Pforte keineswegs als definitiv und unwiderruflich zu betrachten sey, indem sie gern davon abgehen werde, sobald der Vicekönig im Gnadenwege um Amnestie einkommen wolle. Dazu wird sich nun freylich Mehemed Aly kaum verstehen; allein nicht schwer wird es seyn, einen Mittelweg auszufinden, durch welchen das Ehrgefühl beyder Theile möglichst geschont wird. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Konstantinopel, den 7ten Oktober.

Die Sachen in Syrien erhalten endlich eine Gestalt, die den Ernst der Mächte, womit sie den gesetzmäßigen Zustand im Orient wieder herzustellen suchen, über allen Zweifel erheben. Eine neue Maßregel ward beschlossen und ging ohne Widerspruch durch. Man hatte nämlich die Frage aufgeworfen, wie sich die Flotte der Alliirten in dem Falle zu benehmen habe, wenn französische Kriegsschiffe in irgend einen syrischen oder ägyptischen Hafen einlaufen wollen. Der Beschluß lautet: es sey ihnen in diesem Fall der Eingang zu verwehren, weil sonst die Blokade ohne Wirkung

wäre. Dies ist ein wichtiger Fall, der am ehesten eine kriegerische Kollision mit Frankreich herbeyführen könnte. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Alexandrien, den 6ten Oktober.

Der Nil hat dieses Jahr bedeutenden Schaden angerichtet; die Mais-, Reis- und Indigo-Aerndte ist völlig vernichtet, und auch andere Produkte haben stark gelitten. — Heute ist den österreichischen Unterthanen nachstehende Note des Generalkonsuls, Herrn Laurin, von der Rhede Guny bey Beirut d. d. 28sten September, mitgetheilt worden: 1) Die Blokade der ägyptischen Häfen beginnt mit dem von dem Flottenkommando festzusetzenden Tage. 2) Denjenigen Schiffen, welche sich in den blokirten Häfen befinden, wird von Beginn der Blokade eine Frist von 15 bis 20 Tagen gestattet, um auslaufen zu können. 3) Dieselbe Frist von 15 bis 20 Tagen wird auch den einlaufenden Schiffen gestattet, in sofern sie keine unerlaubte Ladung mit sich führen. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Madrid, den 13ten Oktober.

Der General Latre, welcher beym Ausbruch der Bewegung in Valladolid nach Ciudad Rodrigo fliehen mußte, ist daselbst gestorben.

Einige Personen, die den Plan hatten, den Oheim der Königin, Don Francisko de Paula, zum Regenten von Spanien zu machen, sind verhaftet worden. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Madrid, den 15ten Oktober.

Die Hofzeitung enthält nach den von dem Herzog von Vitoria und den Ministern eingegangenen Depeschen folgendes Nähere über die Abdankung der Königin: »Der Herzog von Vitoria und die Minister schreiben der provisorischen Junta, daß sie nach ihrer Ankunft in Valencia sich zur Königin begeben und ihr das Programm der Junta vorgelegt hätten, worin die Auflösung der jetzigen Kortes, die Suspendirung des Ayuntamientogesetzes und das Versprechen, in Zukunft nichts gegen die Konstitution unternehmen und sich nicht durch auswärtigen Einfluß leiten lassen zu wollen, verlangt wird. Nachdem der Minister des Innern das Programm verlesen, machte die Königin keinen Einwand gegen die Bedingungen desselben, sondern forderte nur die Minister auf, den Eid zu leisten. »»Wir thaten dies«, heißt es in dem Schreiben der Minister, »»ohne Umstände, da wir hinreichenden Grund hatten zu glauben, daß unsere Bedingungen angenommen worden seyen. Wie groß war aber unser Erstaunen, als die Königin alle Bedingungen, bis auf die Auflösung der Kortes verwarf, und zugleich erklärte, daß sie die Regentschaft niederlegen und abreisen wolle. Wir suchten sie zu überzeugen, daß durchaus kein Grund zu einem solchen Schritte vorhanden sey, und daß derselbe von traurigen Folgen für die Nation, die Konstitution und vielleicht für sie selbst seyn könne; aber Alles war vergebens. Die Königin erwiederte, daß sie sich überzeugt halte, das Beste des Landes erfordere diesen Schritt, übrigens erlaube auch ihr Gesundheitszustand nicht, noch ferner die schwere Last der Regentschaft zu tragen. Unter diesen schwierigen Umständen suchten wir Alles vorzubereiten, damit dieser unwiderrufliche Entschluß der Königin mit der gebührenden Würde und der nöthigen Vorsicht ausgeführt werde. Die Abdankung geschah daher in Gegenwart aller Behörden und der angesehensten Bewohner von Valencia. Die Abdankungsakte ist eigenhändig von der Königin unterschrieben worden und soll den neuen Kortes sogleich nach ihrer Zusammenkunft vorgelegt werden.«« In der oben erwähnten Abdankungsakte der Königin heißt es: »Es ist absolut unmöglich, noch fernerhin die Regentschaft fortzuführen. Ich hoffe, die Kortes werden solche Personen zur Vollziehung dieser Pflichten ernennen, die fähig sind, das Volk so glücklich zu machen, als es durch seine Tugenden verdient. Ich vertraue der Nation meine erhabene Tochter an. Die Minister, welche bis zur Zusammenkunft der Kortes dem Geiste der Konstitution gemäß das Land regieren werden, haben mir so viele Beweise der Anhänglichkeit gegeben, daß ich Ihnen mit dem größten Vergnügen jenes theure Unterpfand anvertraue. Damit dies Alles zur Ausführung komme, so unterzeichne ich in Gegenwart der Behörden dieser Stadt diese Abdankungsakte und übergebe sie dem Konseilspräsidenten mit dem Auftrage, sie den neuen Kortes vorzulegen.««

Es heißt, der Herzog von Vitoria und die Minister würden am 14ten d. M. in Begleitung der Königin Isabella von Valencia abreisen, um nach Madrid zurückzukehren. Der Herzog von Vitoria wird, als Präsident der Regentschaft, während der Dauer derselben, dem Vernehmen nach in dem hiesigen königlichen Pallast wohnen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 19ten Oktober.

Die Toulouser Journale melden, daß der Marschall Soult am 14ten d. M. von St. Amand nach Paris abgereist sey, wohin ihn eine telegraphische Depesche berufen habe.

Der Pairshof erklärte sich heute kompetent zur Aburtheilung in Betreff des am 15ten Oktober gegen die Person des Königs verübten Attentats. Es wurde sodann eine Untersuchungskommission von Seiten des Pairshofes ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 20sten Oktober.

Der Marschall Soult soll gestern Abend in Paris eingetroffen seyn.

Sämmtliche Polizeykommissäre von Paris waren heute früh damit beschäftigt, die bey den Buchhändlern vorräthigen Exemplare der neuen Broschüre des Herrn de la Mennais, welche unter dem Titel »das Land und

die Regierung' erschienen ist, mit Beschlag zu belegen.

Gestern begab sich der Generalinspektor der Gefängnisse, Herr Olivier Dufresne, zu dem General Montholon und kündigte ihm an, daß sein Gesuch, die Gefangenschaft Louis Bonaparte's zu theilen, bewilligt worden sey, und daß er sich demnach bereit zu halten habe, nach Ham abzugehen. Abends 6 Uhr ward der General Montholon, unter Bedeckung, nach seinem Bestimmungsorte abgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Paris, den 21sten Oktober.

Der Moniteur parisien bestätigt heute auf officielle Weise, daß die Königin-Christine in Port-Vendres gelandet sey, und sich von dort über Perpignan und Montpellier nach Marseille gewandt habe.

Ein hiesiges Journal enthält Folgendes: »Aus sicherer Quelle verlautet, daß der britische Botschafter, Lord Granville, gestern dem Herrn Thiers die Antwort Lord Palmerston's auf das französische Ultimatum vom 8ten Oktober zustellen ließ. Lord Palmerston erklärt in seiner Note, das englische Kabinet könne nicht die vom Sultan ausgesprochene Absetzung Mehemed Aly's annulliren, ohne die Kraft eines rebellischen Vasallen, an dessen Schwächung Europa so sehr gelegen sey, moralisch noch zu vermehren. Diese Antwort des englischen Kabinets soll die größte Sensation in dem französischen Ministerium hervorgebracht und zu einer lebhaften Erörterung Anlaß gegeben haben. Herr Thiers wäre der Meinung gewesen, daß man einen kriegerischen Paragraphen in die Thronrede bringe; er habe aber eine so heftige Opposition gefunden, daß er seine Entlassung angeboten hätte.«

Man hat durch das englische Schiff »Nautilus« die Nachricht erhalten, daß die Fregatte »la belle Poule« auf der Rhede von St. Helena angekommen war.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Paris, den 22sten Oktober.

Die Phrase in der Thronrede, der sich der König widersetzt und dadurch die Minister veranlaßt hat, ihre Entlassung einzureichen, befindet sich im Constitutionel am Schlusse eines Artikels über die orientalischen Angelegenheiten und lautet folgendermaßen: »Das Kabinet hat es niemals als eine gleichgültige Sache betrachtet, ob der Pascha stark oder schwach sey. Es legt Werth darauf, daß die Besitzungen Mehemed Aly's fest und dauernd gegründet sind. Es hat dies in den Unterhandlungen bewiesen. Aber als es sich darum handelte, gegen ganz Europa Krieg zu führen, um die Angriffe auf das Küstengebiet von Syrien zu verhindern, glaubte die Regierung nicht, daß die Gefahr des Paschas dringend und das Interesse Frankreichs bedeutend genug wäre. Der Pascha, in Syrien angegriffen, kann sich vertheidigen; es ist sogar Aussicht vorhanden, daß er es auf eine erfolgreiche Weise thun kann. Aber im Fall einer Niederlage ist dies noch keine Todesgefahr für ihn. Ein anders aber ist es, wenn man ihn in Aegypten angreift. Seine Widerstandsmittel sind allerdings mächtig; aber eine Niederlage kann den Untergang seiner politischen Existenz zur unmittelbaren Folge haben. Hier also erscheint eine Gefahr für das europäische Gleichgewicht, und folglich für Frankreich. In Syrien handelt es sich um eine Frage der größeren oder geringeren Macht; in Aegypten um eine Frage über Leben und Tod. Es ist daher eine zugleich vernünftige und energische Politik, im erstern Falle keinen Krieg zu führen, und im zweyten Falle den Krieg zu erklären.«

Die Presse sagt: »Die Königin Christine soll wegen des geringen Beystandes, den sie bey unserer Regierung gefunden hat, sehr erbittert in Frankreich angekommen seyn. Herr Matthieu de la Redorte, der Botschafter des linken Centrums, hat bey ihr nur die Rolle einer ganz unbedeutenden Person zu spielen gewußt, die weniger geeignet war, ihr Beystand zu leisten, als ihre Verlegenheiten zu vermehren. Die Unzufriedenheit der Königin ist so groß gewesen, daß sie erklärt hat, sich nicht auf französischem Gebiete aufhalten, sondern sich sogleich nach Italien einschiffen zu wollen. Dem Ministerium kommt dieser Entschluß sehr ungelegen, und ein Adjutant des Königs soll der Königin Christine nachgesandt worden seyn, um sie zu bestimmen, einige Zeit in Frankreich zu bleiben.«

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 23sten Oktober.

Es ist bis jetzt noch nichts Gewisses darüber bekannt, ob der König die Entlassung der Minister angenommen hat, oder nicht. Er will, allem Anschein nach, zuvor versuchen, eine neue Verwaltung zu organisiren. Es versteht sich von selbst, daß die Minister bis dahin provisorisch im Amte bleiben. Der Herzog von Broglie, will man wissen, habe sich entschieden geweigert, an irgend einer Kombination Theil zu nehmen. Dagegen bemühe sich derselbe, Herrn Thiers zu veranlassen, seine und seiner Kollegen Entlassung zurückzunehmen. Bis jetzt scheinen aber diese Bemühungen ohne Erfolg geblieben zu seyn.

Man bemerkt seit gestern eine lebhafte Bewegung unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps. Fast alle in Paris anwesende Diplomaten statteten gestern dem Grafen Appony Besuche ab. Lord Granville expedirte noch spät Abends einen Kourier nach London.

Die Königin Marie Christine ist auf ihrer Reise nach Marseille am 13ten Oktober in Perpignan eingetroffen.

Gestern Abend gegen 10 Uhr durchstreifte ein Haufe

von etwa 300 Personen das St. Germainviertel unter Absingung der »Marseillaise«. Ein reitender Municipalgardist, der diesem Haufen begegnete, wendete sich an die Zugführer und suchte sie durch freundliche Worte zu überzeugen, wie unpassend und unvorsichtig ihr Benehmen wäre. Diese ruhigen und wohlwollenden Bemerkungen wurden anfänglich durch Geschrey und Schimpfreden aufgenommen; bald aber ging man zu Drohungen und endlich zu Gewaltthätigkeiten über. Man stürzte sich auf den unglücklichen Municipalgardisten, der zu Boden geworfen und durch einen Dolchstich am Halse schwer verwundet ward. Sein Zustand ist sehr gefährlich. Es gelang, mehrere der Ruhestörer zu verhaften. Heute sind alle Posten der Municipalgarde verdoppelt worden. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Paris, den 24sten Oktober.

Diesen Mittag, Punkt 12 Uhr, traf Herr Thiers von seinem zu Auteuil gelegenen Gute im Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten ein. Eine Viertelstunde nachher verfügte sich der Herzog von Orleans zu Fuß zu dem Herrn Thiers, mit dem er eine Konferenz von länger als fünf Viertelstunden hatte. Man sagt, daß der Kronprinz beauftragt gewesen sey, dem Herrn Thiers einige Eröffnungen zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Köln, den 29sten Oktober.

Eine telegraphische Nachricht aus Paris meldet: »Der Moniteur vom 26sten d. M. enthält eine Ordonnanz, wonach die Pairs- und Deputirtenkammern nicht den 28sten Oktober, sondern den 5ten November eröffnet werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Aus dem Haag, vom 19ten Oktober.

S. M. der König hat heute die ordentliche Session der Generalstaaten durch eine Rede vom Thron eröffnet. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Darmstadt, den 19ten Oktober.

Das heute erschienene Regierungsblatt No. 24 enthält: Eine Bekänntmachung des großherzoglichen Ministeriums der Finanzen, vom 19ten Oktober, daß für angemessen erachtet worden ist; die Ausfuhr von Pferden über die Gränzen des Zollvereinsgebietes, vom 20sten l. M. an und bis auf Weiteres, nach allen Richtungen hin zu untersagen. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

London, den 20sten Oktober.

Der Fürst Alexander Lieven ist mit Depeschen für Baron Brunnow aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Die neuesten Berichte aus Lissabon vom 12ten d. M. melden, daß die Königin die Lebensgefahr glücklich überstanden habe, und daß deshalb keine Bülletins mehr ausgegeben würden. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Oktober. Hr. Rittm. Belaser, a. D., aus Janischeck, der Rigasche Bürger, Hr. Friedr. Poorten, und Hr. Kaufm. Moritz Siemon aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Amtm. G. Monkewitz aus Neuenburg, log. b. Büchsenschmidt Monkewitz. — Hr. Mechanikus J. F. Ruge aus Riga, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. d. Roop aus Pockroy, und Hr. Kaufm. Franz aus Riga, log. b. Zehr.

Den 20sten Oktober. Hr. Ernst v. Magnuß aus Alkischeck, und Hr. Kaufm. Friederici aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Bach aus Duhren, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Stempel aus Medsen, und Hr. v. Bohmann aus Peterhoff, log. b. Wittwe Schwahn. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudzinsky.

Den 21sten Oktober. Hr. Graf Lambsdorff aus Layden, log. b. Zehr. — Fr. v. Stuart aus St. Petersburg, log. b. Oberhofger. Adv. Mönch. — Hr. Kronförsteradjunkt Alexander Harff aus Berlin, Hr. Sprenger aus Bauske, und Hr. Koll. Assessor Stefankewitsch aus Janischeck, log. b. Friedrichsen.

Den 22sten Oktober. Hr. v. d. Brinken aus Pedwahlen, log. b. Zehr. — Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, Hr. Krongem. Ger. Schr. Helms aus Baldohn, und Kaufm. Simsohn aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 11ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107 Verkäufer.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½ dito.
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 351.

Mitauische Zeitung.

No. 87. Montag, den 28. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 16ten Oktober.

Laut Allerhöchstem Befehl wird das Husarenregiment des Prinzen von Oranien künftighin den Namen — Husarenregiment S. M. des Königs der Niederlande und das Grenadierregiment des Erbprinzen von Oranien den Namen — Grenadierregiment des Prinzen von Oranien führen (7ten Oktober).

Der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Preussen am Londoner Hofe, Baron Bülow, ist laut Allerhöchsten Gnadenbriefes, zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden (25sten July).

Laut Allerhöchster Gnadenbriefe sind die wirklichen Staatsräthe und Direktoren: der St. Petersburgischen Leihbank Kusminskij und der Moskowischen Sparkasse Galubizkij, zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden (21sten September).

S. M. der Kaiser haben am 23sten September folgenden Personen Allergnädigst Ländereyen in den Groß-Russischen Gouvernements erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht: dem Kommandeur der 3ten Brigade der 4ten Flottedivision, Kontreadmiral Jur'jew, 2000 Deß.; dem Korpsstabsarzt des 5ten Infanteriekorps, Staatsrath Hoffmann, dem Direktor der Kanzelley des Departements verschiedener Abgaben und Steuern, Kammerherrn Staatsrath Dubenskij, und dem am Oberprokureurstische im H. Synod angestellten Kammerherrn, Kollegienrath Skripizün — jedem 1500 Deßiatinen. (St. Petersb. Zeit. No. 235.)

St. Petersburg, den 18ten Oktober.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 6ten September.

Durch das Manifest vom 1sten July 1839 über die Organisation des Geldsystems im Kaiserthume wurde beabsichtigt, die Kupfermünze nach dem Silberkours umzuschlagen. Dem gemäß ward auf die von Uns gebilligte Vorstellung des Finanzministers bestimmt, aus einem Pud Kupfer eine neue Münze zum Gehalt von 16 Rub. Silb. in 5 Arten zu prägen und zwar zu 3 Kop., 2 Kop., 1 Kop., ½ Kop. und ¼ Kop. Silb., gemäß den von Uns bestätigten Zeichnungen.

Da nun von dieser neuen Kupfermünze eine bedeutende Quantität angefertigt worden ist, befehlen Wir: 1) Diese Münze in Umlauf zu setzen, jedoch so, daß bis zur Verbreitung derselben im Reiche in einem zur Befriedigung aller Bedürfnisse gehörigen Maße auch die Kupfermünze von früherem Gepräge zu 36 und 24 Rub. Gehalt, zu dem durch das Manifest vom 1sten July 1839 festgesetzten Kourse, zugleich mit der neuen in Gang bleibe, und in allen Rentereyen und bey allen Zahlungen überhaupt angenommen werde. 2) Die allmähliche Einziehung der Kupfermünze von früherem Gepräge aus dem Umlaufe, nach Maßgabe der Anfertigung und Emission der neuen, dem Finanzministerium zu überlassen; über die gänzliche Einstellung des Umlaufes derselben aber zur gehörigen Zeit besondere Verfügungen zu treffen. 3) Die Ausfuhr der neuen Kupfermünze nach dem Silberkourse ins Ausland in derselben Weise zu gestatten, wie die Ausfuhr der Kupfermünze von 36 Rub. Gehalt erlaubt ist; jedoch die Ausfuhr sowohl, als auch das Einschmelzen der Kupfermünze von 24 Rubel Gehalt durch Privatpersonen innerhalb des Kaiserthums bleibt nach wie vor verboten.

* * *

Der St. Petersburgische evangelisch-lutherische Generalsuperintendent von Pauffler ist am 29sten September Allergnädigst zum geistlichen Vicepräsidenten des Generalkonsistoriums jener Konfession ernannt worden, mit Ertheilung des etatmäßigen Gehaltes, 430 R. Silb. Tafelgeldern jährlich, und mit Belassung der ihm persönlich verliehenen 430 R. Silb. jährlich.

(St. Petersb. Zeit. No. 237.)

Türkey.

Den in Triest eingegangenen Nachrichten aus Syrien zufolge ist die ganze Küste, mit Ausnahme von St. Jean d'Akre, wo sich Ibrahim Pascha befinden soll, in den Händen der Alliirten. Aus Alexandrien lauten auch die Briefe, die in Triest angekommen, niederschlagend für Mehemed Aly. Er hat nach Eingang der ungünstigen Berichte aus Syrien seinen zweyten Sohn, Said Bey, nach Kahira geschickt, um die dortige sogenannte Nationalgarde zu bewegen, nach Syrien zu marschiren. Wider sein Erwarten weigerte sich die gesammte Bevölkerung auch nur Einen Mann aus Kahira abmarschiren zu lassen. Said Bey suchte vergeblich ihren Entschluß wankend zu machen, und forderte, als Alles vergeblich war, die von Mehemed Aly gelieferten Waffen zurück. Allein auch dieses wurde abgeschlagen. Nach Eingang dieser Nachrichten soll sich Mehemed Aly, der über diese Stimmung in großer Be-

sorgniß schwebt, entschlossen haben, selbst nach Kahira zu gehen. Er fürchtete den dortigen Kommandanten der Miliz, und sucht die Bevölkerung unter solchen Umständen zu entwaffnen. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Konstantinopel, den 29sten September.

Die Briefe, welche von dem zum Pascha von Aegypten und einem Theile Syriens ernannten Izzed Mehmed Pascha eingegangen sind, geben der Regierung die größte Hoffnung, daß das Unternehmen, welches die Truppen des Sultans, unterstützt von seinen Verbündeten, in Syrien begonnen haben, ein baldiges und glückliches Ende erreichen wird. Izzet Mehmed Pascha verlangt, um schneller seinen Zweck zu erreichen, noch mehr Truppen und Munition, und die Regierung, welche unter den gegenwärtigen Umständen die größte Thätigkeit und Einsicht entwickelt, bietet Alles auf, um diesem Verlangen zu genügen. Täglich treffen kleine Detaschements regulärer Truppen aus allen Theilen des Königreichs ein und es befinden sich gegenwärtig ungefähr 12,000 Mann hier, die unverzüglich auf dem englischen Dampfboote „Phönix", den Regierungsdampfböten „Tahiri Bahri" und „Esseri Chair" und einem Dampfboote der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft nach Syrien abgehen sollen. Seit langer Zeit hat nicht so viel Leben und Bewegung in Konstantinopel geherrscht. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Konstantinopel, den 6ten Oktober.

Am Bord des am 3ten d. M. hier angekommenen Dampfbootes „Ferdinand" befanden sich Nuri Bey, Kapu Kiaja Mustapha, Pascha's von Kandien, und die Officiere einer von dem verbündeten Geschwader genommenen ägyptischen Fregatte. Dasselbe Boot hat die Nachricht überbracht, daß die Aegypter bey jedem Zusammentreffen mit den gelandeten Truppen geschlagen worden sind, und daß die englischen, österreichischen und türkischen Soldaten an Tapferkeit mit einander gewetteifert haben. Bey dem Angriff auf Saïda zeichnete sich bekanntlich der Erzherzog Friedrich sehr aus. Es wurde ein Officier an seiner Seite getödtet und in dem Augenblick, als er in die Festung eindrang, fiel ein Theil einer Mauer um und begrub ihn fast unter dem Schutt; er setzte jedoch, mit Staub bedeckt und den Degen in der Hand, seinen Weg fort, indem er durch Zuruf und Beyspiel seine Leute anfeuerte, die ihm mit dem größten Enthusiasmus antworteten. Man konnte sich leicht überzeugen, daß das Blut des Erzherzogs Karl, den Napoleon den geschicktesten General und unerschrockensten Soldaten Oesterreichs nannte, in den Adern dieses jungen Prinzen rollt, der dort auf die ruhmvollste Weise seine Bluttaufe empfing.

Das Portofoglio Maltese meldet aus Konstantinopel vom 8ten Oktober: „Die Mission des Grafen Walewsky bestand darin, die Pforte zur Annahme der Vermittelung Frankreichs zu bewegen. Es scheint, als ob er theilweise seinen Zweck erreicht hätte, indem die Pforte, wie es heißt, die Vermittelung Frankreichs hinsichtlich Aegyptens annimmt, jedoch hinsichtlich Syriens dieselbe zurückweist. Vorgestern ist der Graf nach Alexandrien abgereist, um dem Pascha diesen Entschluß der Pforte mitzutheilen."

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Aegypten.

Alexandrien, den 27sten September. Das Beginnen der Feindseligkeiten hat den Pascha sehr erschreckt. Er hatte, wie Jedermann hier, geglaubt, es werde bey einer militärischen Blokade und bloßen Drohungen sein Bewenden haben; allein er sieht nunmehr, daß er sich getäuscht hatte. Die Abreise der Konsuln hat hier eine nicht zu beschreibende Aufregung verursacht. Die Araber haben mit Kummer dieses Zeichen der Kriegserklärung wahrgenommen und welcher Schrecken sich der Regierung bemächtigt hat, geht am deutlichsten aus den von ihr ergriffenen Maßregeln hervor. Als Mehemed Aly seine Absetzung erfuhr, wurde er bleich, begnügte sich aber damit, einige unbedeutende Worte über die Ernennung Izzed Mehmed Pascha's zu sagen. Unter der Umgebung des Paschas herrscht große Bestürzung und die Intriguen beginnen bereits. Die Regierung hat jede Verbindung zwischen dem Lande und den ausserhalb des Hafens ankernden Kriegsschiffen untersagt. Auch die Malteser haben den Befehl erhalten, mit ihren Barken nicht mehr zu fahren und das Konsulat hat ihnen die Mittel zur Abreise aus Aegypten verschafft. Die englischen Dampfböte folgen sehr schnell aufeinander; es vergeht fast kein Tag, wo nicht eines aus Syrien oder Malta ankommt. Das letzte traf vorgestern aus Malta ein, worauf sogleich ein anderes mit Depeschen für den Admiral Stopford abfuhr.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

* * *

Alexandrien, den 5ten Oktober. So eben trifft ein Kourier aus Syrien ein, welcher meldet, daß 20,000 Maroniten zu den Waffen gegriffen haben. Ibrahim hat sich an die Spitze der Druſen gestellt, um gegen die Maroniten zu marschiren. Alle, welche sich ihm anschließen, erhalten die schriftliche Versicherung, daß sie und ihre Familien künftig steuerfrey seyen.

Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7ten und aus Malta bis zum 15ten Oktober zufolge haben die Engländer schon am 6ten die Blokade Alexandriens angefangen, die erst am 16ten beginnen sollte, doch dürften die französischen Dampfböte ihre Fahrten ungehindert fortsetzen. Die Engländer hatten Beirut wieder verlassen und Soliman Pascha die Stadt besetzt; durch die Eroberung von Saïda gerieth derselbe aber in eine kritische Lage, weshalb man glaubt, er werde es ebenfalls wieder räumen, wie denn überhaupt die Lage der ägyptischen Armee in

Syrien nichts weniger als erfreulich seyn soll. Mehemed Aly war auf einige Tage nach Kahira gegangen, um, wie er sagte, seine Tochter zu beruhigen, die über seine kürzlich überstandene Unpäßlichkeit in Sorge war. Seine moralische Kraft soll durch die neuesten Ereignisse ziemlich erschüttert seyn. Herr von Walewsky war aus Konstantinopel wieder in Alexandrien eingetroffen. Die meisten europäischen Familien haben Alexandrien verlassen oder schicken sich zur Abreise an, so daß man in den Straßen selten mehr einem Europäer begegnet.

Alexandrien, den 8ten Oktober. Der Pascha ist gestern nach Kahira abgereist und hat Herrn Larking nochmals die Versicherung gegeben, daß die indische Post wie gewöhnlich ungehindert durch Aegypten passiren könne.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Syrien.

Ein über Alexandrien eingegangener Bericht giebt noch folgende nachträgliche Notizen über die Einnahme von Saïda: »Nach kurzer Beschießung landeten 300 englische Marinesoldaten und 500 Türken bey der Stadt. Der Kommandant, an der Spitze von 2500 Mann, rückte ihnen entgegen; als aber derselbe, der an seiner Dekoration im Sonnenschein recht gut zu erkennen war, durch die zwey ersten Schüsse zu Boden gestreckt wurde, wendete sich das Blatt. Ihren Chef fallen sehen, ihre Waffen und Tornister von sich werfen und nach allen Richtungen fliehen, war für die Tapfern von Nisib das Werk eines Augenblicks. Vergebens, sie wurden alle von den englisch-türkischen Truppen umzingelt und abgefaßt. Nie sind gefangene großmüthiger behandelt worden. Man hat ihnen sofort ihren rückständigen Sold ausbezahlt und ihnen versprochen, täglich eine Oka Mehl (2¾ Pfd. englisch) und 2½ Piaster (4 gGr. preuss.) abzureichen. Ein Sohn des Emir Beschir soll in Saïda eingetroffen und das Linienschiff, der »Triton«, nach Tripolis abgegangen seyn, um auch diesen Platz zu besetzen, was ohne Zweifel bereits geschehen seyn wird. Es bliebe also von den Hauptküstenstädten Syriens nur noch St. Jean d'Akre übrig, und diese Stadt ist, wie ich höre, von der Seeseite schwach befestigt, sie hat keine Kasematten, so daß die Garnison dem feindlichen Feuer gänzlich ausgesetzt ist — und welch einem mörderischen Feuer! Bey der ersten Ueberschüttung mit Raketen, Granaten und Bomben, die in ihrem Fall vermöge ihrer Schwere und ihres Umfangs nicht allein mehr Zerstörung anrichten als die Kugeln, sondern auch in ihrem Zerplatzen Alles zerschmettern und über den Haufen werfen und durch ihre Sprengstücke Tod und Verderben um sich her verbreiten, werden die Truppen, die eine solche Verwüstung, trotz aller Kriege Ibrahim Pascha's, nie erblickt haben, so in Schrecken gerathen, daß eine schnelle Kapitulation oder, was noch wahrscheinlicher ist, das Davonlaufen der ganzen Garnison die unausbleibliche Folge davon seyn wird. Wo es so aussieht, kann der Wiederausbruch des kaum gedämpften Aufstandes der Gebirgsbewohner nicht ausbleiben.«

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Paris, den 24sten Oktober.

Der Gesundheitszustand des Grafen von Paris soll fortwährend die lebhaftesten Besorgnisse einflößen.

Man ist nicht ganz ohne Besorgniß, daß die Ankunft der Asche Napoleons, unter den gegenwärtigen Umständen, zu tumultuarischen Auftritten Anlaß geben könne. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Paris, den 25sten Oktober.

Die Königin Marie Christine ist am 20sten Oktober 6 Uhr Abends in Norbonne eingetroffen, woselbst sie mit den ihrem Range gebührenden militärischen Ehren empfangen wurde.

Herr Martinez de la Rosa ist in Paris eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Paris, den 26sten Oktober.

Die heute durch den Moniteur angekündigte Prorogation der Kammern auf nur 8 Tage scheint anzudeuten, daß man mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnet, bis dahin das neue Kabinet definitiv konstituirt zu haben. Herr Guizot ist heute Mittag um 1½ Uhr in seiner hiesigen Wohnung eingetroffen, woselbst er schon eine Botschaft des Königs vorfand, die ihn aufforderte, sich sogleich nach den Tuillerien zu begeben. Um 2 Uhr traf Herr Guizot beym Könige ein, wo schon der Marschall Soult mit den meisten der Kandidaten, die sich auf der ministeriellen Liste befinden, versammelt waren. Es heißt, Herr Guizot habe bis morgen Zeit verlangt, um einen Entschluß zu fassen; aber man scheint an seiner Annahme nicht zu zweifeln. Man fügt hinzu, daß Herr Guizot Nachrichten friedlicher Natur aus London mitbringt.

Sämmtliche Minister waren heute früh bey Herrn Thiers versammelt. Sie treffen Anstalten, ihre Hôtels zu verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Aus dem Haag, vom 19ten Oktober.

Die Begeisterung, mit welcher Wilhelm II. heute bey Gelegenheit der Eröffnung der Generalstaaten von einer zahllosen Volksmenge begrüßt wurde, übersteigt alle Erwartung. Der Andrang der Menge jeden Ranges und Standes war so groß, daß das Roß, auf welchem Se. Majestät ritt, an vielen Stellen im wahren Sinne des Wortes keinen Schritt vorwärts thun konnte. Auf allen Gesichtern zeigte sich Freude und Liebe zu dem edlen Fürsten, der als Mensch, als Held und als König das rückhaltloseste Vertrauen seines Volkes besitzt. — Abends fand im Schauspielhause eine große Galavorstellung statt. Um 7 Uhr erschienen der König und die Königin, der Prinz von Oranien, der Prinz und die Prinzessin Friedrich, Prinz Alexander und die Prinzessin Sophie, und wurden von dem zahlreichen Publikum mit Jubel empfan-

gen. Das Haus bot an diesem Abend einen glänzenden Anblick dar. Den Anfang der Vorstellung machte eine Allegorie mit Bezug auf die Thronbesteigung des Königs, wobey das niederländische Volkslied gesungen wurde, dem zwey holländische Lustspiele folgten.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Deutsche Bundesstaaten.

Die amtlichen Blätter Bayerns, Badens und anderer Bundesstaaten, enthalten ebenfalls das Verbot der Pferdeausfuhr vom 20sten Oktober an.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Frankfurt, den 24sten Oktober.

Ein vages Gerücht, das sich gestern Abend plötzlich von politischen Verhaftungen verbreitete, die inmitten unserer friedlichen Stadt bewerkstelligt worden wären, bestätigt sich heute; es hat solchen Bestand erhalten, daß sich nicht mehr daran zweifeln läßt, daß unsere milde Behörde, die kaum erst so umfassende hohe Gnadenakte gegen die in Folge der früheren politischen Umtriebe eingekerkerten Individuen geübt hatte, sich wieder in die traurige Nothwendigkeit versetzt gesehen, zu Maßregeln der Strenge zu schreiten. Mehrere Verhaftungen (man spricht von zwölf) wurden gestern früh ausgeführt. Gestern Abend will man eine Entfaltung größerer militärischer Vorsichtsmaßregeln wahrgenommen haben. In der Nacht erfolgten abermals Verhaftungen, und zwar, wie es heißt, wieder etwa zwölf an der Zahl. Eine Mittheilung von auswärts hätte, wie verlautet, zur Entdeckung einer verbotenen Gesellschaft geführt, zu deren Mitgliedern das Gerücht die verhafteten Individuen rechnet. Was daran sey, dürfte sich bald herausstellen; für jetzt ist man nur noch auf Sagen beschränkt, wie sie unter dem Publikum cirkuliren. Die Inhaftirten sind sämmtlich Handwerker, theils Meister, theils Gesellen; es sind unter ihnen Typographen, Uhrmacher, Schneider, Bürstenbinder, Schuster, sogar ein Schubkärrner. Einige der Inhaftirten wurden noch im Laufe des gestrigen Tages wieder freygegeben. Die Untersuchung wird mit größter Thätigkeit betrieben. Diesen Nachmittag wurde abermals eine Verhaftung, in Folge der eingeleiteten Instruktion, vorgenommen; sie traf einen Schuhmachermeister. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

London, den 17ten Oktober.

Briefe aus Sheerneß sprechen von ausserordentlicher Thätigkeit auf den dortigen Werften. Die Fregatten »Vernon« und »Alfred«, jede von 50 Kanonen, und das Linienschiff »Monarch« haben den Befehl erhalten, sich aufs Schleunigste zur Abfahrt vorzubereiten.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Oktober. Hr. v. Gerstenzweig aus Szagaren, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. Fabrikdirektor Hubert Alt vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kand. Hehn vom Auslande, Hr. Disp. Krause und Hr. Revisor Grüner aus Doblen, Hr. v. Fölckersahm, die Hrn. Müllerm. Buxel und Schröder aus Riga, Hr. Papierfabrikant Berlis aus Rönnen, und Hr. Amtm. Nettenberg aus Schnickern, log. b. Skrinewsky.

Den 25sten Oktober. Hr. Lehrer Kuhlberg aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. Koll. Assessor Dobrowolsky und Fr. Tit. Räthin v. Schatillow vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 16ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{13}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100 $\frac{1}{4}$.
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 $\frac{3}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Lokal-Veränderung in Riga.

Desmittelst zeige ich ergebenst an, daß ich meine Handlung, Firma: J. G. Meltzer & Komp., aus der Schaalstraße in das Haus der Herren Gebrüder Chlebnikow, Herrenstraße No. 116 u. 117, verlegt, woselbst ich bereits ein Tuchlager etablirt habe, und empfehle mein Waarenlager von Tuch, Fayance, Glas, baumwollenem Strickgarn, und verschiedenen anderen Waaren, so wie ich es zeither geführt habe, bestens.

Johann G. Janke,
Firma: J. G. Meltzer & Komp.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 354.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 87.

Montag, den 28. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 17ten Oktober.

Unterstützung für die Bewohner der Stadt Mosür.

Die Bewohner dieser im Gouvernement Minsk belegenen Stadt wurden im Juny vorigen Jahres von einer Feuersbrunst heimgesucht, in Folge dessen der christlichen sowohl wie der hebräischen Gemeinde ihre nachträglichen Steuern erlassen, und sie auf drey Jahre von allen Abgaben befreyt wurden. Da es den ärmsten Bewohnern an Mitteln zum Aufbau ihrer Häuser fehlte, haben S. M. der Kaiser auf die Vorstellung des stellvertretenden Ministers des Innern Allergnädigst zu befehlen geruht: 1) zum Aufbau der abgebrannten Häuser in Mosür an 31 der ärmsten Hauseigenthümer, jedem derselben 50 Bäume aus den Kronsforsten unentgeltlich verabfolgen zu lassen; 2) zum Aufbau dieser Häuser den genannten Eigenthümern, jedem, aus der Reichsschatzkammer, 42 Rub. 86 K. S., in Allem 1328 Rub. 66 K. S. vorzuschießen, so daß dieses Geld in 12 Jahren zurückzuzahlen ist, von denen die ersten beyden ganz frey sind, in den übrigen 10 Jahren die zurückzuzahlende Summe jährlich zu gleichen Theilen zu repartiren ist. (St. Petersb. Zeit. No. 236.)

* * *

Das Erdbeben in Armenien.

Bereits zweymal haben wir unsern Lesern, wenn gleich nur kurze Nachrichten über das genannte wichtige Phänomen mitgetheilt; um desto willkommener werden also die nachstehenden Data seyn, welche wir hier aus officieller Quelle aufstellen.

Am 20sten Juny, bey Sonnenuntergang, war in der Provinz Armenien ein Erdbeben, welches ungefähr eine Minute dauerte. Das im Sfurmalinskischen Kreise befindliche Dorf Achura, am Abhange des Ararat belegen, ist nebst dem über demselben stehenden St. Jakobskloster und dem Hause des Sardars, durch die vom Ararat herabstürzenden Erd-, Stein- und Eismassen verschüttet worden. Das Schneewasser vermischte sich mit dem Kothe, füllte den Erdfall aus und vernichtete alle Saatfelder und Gärten auf einem Raume von 10 Werften.

An demselben Tage um 7 Uhr Abends wurden im Scharurschen Kreise über 3000 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden durch ein heftiges Erdbeben zerstört, wobey 13 Männer, 20 Frauen und 250 Stück Hornvieh getödtet wurden.

Um eben diese Zeit war in der Festung Schuscha und in andern Gegenden der Karabaghschen Provinz ein Erdbeben, welches ungefähr eine Minute anhielt. In der Festung selbst verursachte es keinen Schaden, aber in der Provinz zerstörte es eine Kirche und 169 Häuser. Die Ostseite der Kirche des alten Tatiwschen armenischen Klosters erhielt einen Riß; von dem Dache desselben stürzten behauene Steine herab und Thürme stürzten ein. Der Felsen in der Nähe des Fleckens Schinger wurde umgeworfen, und tödtete einen Armenier, zwey Frauen nebst einer großen Anzahl Hornvieh, und hat den zu dem Flecken führenden Weg so sehr verschüttet, daß die Bewohner von Schirger nur durch Stricke, an denen sie sich herunterlassen und heraufklettern, mit ihren Nachbarn Gemeinschaft haben.

Im Talüschinschen Chanat spürte man am 20sten, um 7 Uhr Abends, drey unterirdische Erdstöße, welche in Zeit von etwas mehr als einer Minute auf einander folgten, jedoch keinen Schaden verursachten.

In den Städten Tiflis und Alexandrapol waren zu eben der Zeit Erdbeben, die aber keine verderbliche Folgen hatten.

Darauf verspürte man in dem ganzen Sfurmalinskischen Kreise, insbesondere in den näher zum Ararat belegenen Ansiedelungen bis zum 26sten täglich einige Male ein schwaches Erdbeben, welches nicht über zwey bis drey Minuten anhielt. Am 24sten erfolgte abermals ein Herabsturz vom Ararat, der ganze Felsen, die ungeheuersten Eismassen und Wasser mit sich fortriß, und mit ungeheurer Schnelligkeit und Tosen in Zeit von zwey Minuten alles vernichtete, was ihm auf seiner Bahn begegnete, so daß von den vorhandenen Gärten und Saatfeldern keine Spur übrig blieb. Dieser Herabsturz bedeckte einen Raum von 20 Werften. In den am Fuße des Ararat liegenden Dörfern sind viele Häuser beschädigt worden, und wenn gleich die Bergstürze nicht bis zu ihnen gelangt sind, so haben doch durch das herabströmende Schneewasser die Saaten sehr gelitten. (St. Petersb. Zeit. No. 233.)

München, den 17ten Oktober.

Der Konservator der königlichen Akademie der Wissenschaften, Professor Steinheil, ist, wie wir vernehmen, im Begriffe, eine von ihm gemachte neue Erfindung zu konstruiren und auszuführen, welche für das Eisenbahnsystem von eminenter Wirkung seyn muß. Es handelt sich nämlich darum, die Schnelligkeit der Dampfkraft durch Pferdekraft zu ersetzen, in der Weise, daß ein auf einer sich mitfortbewegenden, höchst einfachen Vorrichtung befindliches Pferd eine gewisse Last in der Schnelligkeit weiterschafft, als es jetzt durch das Loko-

motiv geschehen kann. Wie bekannt, haben sich die bisherigen Erfindungen des genialen Steinheil immer auch als höchst praktisch bewährt, und wir sehen mit Spannung diesem neuesten Resultate entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Pfarrdorfe Nikolskoje im Moskowischen Kreise gingen zwey Bauerknaben, leibliche Brüder, Iwan Oßipow, 11 Jahre, und Sfemen Oßipow, 7 Jahre alt, am 5ten August in den Wald um Pilze zu sammeln. Plötzlich stürzten zwey große Wölfe auf den jüngern Bruder, warfen ihn zu Boden und fingen an ihn zu zerfleischen. Der ältere Bruder ergriff einen Stock und schlug mit demselben den Wölfen auf die Köpfe. Nachdem er diese auf solche Weise verscheucht, wollte er seinen verwundeten Bruder ins Dorf führen, als sich die Wölfe mit noch größerer Erbitterung auf ihre Beute warfen. Als Iwan Oßipow den unvermeidlichen Untergang seines Bruders sah, beschloß er ihn zu retten, oder mit ihm zu sterben. Er sammelte seine letzten Kräfte, warf sich schreyend den Wölfen entgegen und vertrieb sie durch einige heftige Schläge. Nun ergriff er seinen bewußtlos liegenden Bruder an der Hand und zog ihn auf der Erde aus dem Walde. Schon schwanden seine Kräfte und die Wölfe waren noch in der Nähe. Glücklicherweise hörte die Bäuerin Tatjana Leonow das Geschrey und kam dem Iwan Oßipow zu Hülfe. Als sie hinzukam, entflohen die Wölfe; sie hob den verwundeten Knaben für todt auf und trug ihn ins Dorf. Auf das Zeugniß des Arztes hat Sfemen Oßipow zu beyden Seiten des etwas geschwollenen Halses einige nicht große, aber tiefe Wunden von den Zähnen des Wolfes, welcher den Knaben am Halse packte; auch an einigen Stellen des Körpers sieht man mehr oder weniger starke Schrammen. Der Kranke klagt über Schwäche, übrigens ist sein Leben ausser Gefahr. — Der Herr Civilgouverneur von Moskwa hat das Glück gehabt, über diese seltene Unerschrockenheit des Bauerknaben Iwan Oßipow S. M. dem Kaiser zu berichten und der Herr Militär-Generalgouverneur von Moskwa, General der Kavallerie Fürst Dmitrij Wladimirowitsch Golizün, ließ Iwan Oßipow zu sich entbieten und überreichte ihm eigenhändig zur Belohnung für seine menschenfreundliche und kühne That 100 Rub. B. Ass.

* * *

Das Journal der Manufakturen und des Handels giebt uns im Junyhefte dieses Jahres eine Uebersicht sämmtlicher Handwerker zu St. Petersburg im Jahr 1839. Die Zahl derselben beträgt 5010 Meister mit 7548 Gesellen, also im Ganzen 12,558. Unter diesen befinden sich: 427 Tischler mit 1011 Gesellen, 49 Kanditoren mit 20 G., 11 Spinner mit 16 G., 121 Metallarbeiter mit 342 G., 53 Töpfer mit 150 G., 36 Hutmacher mit 60 G., 59 Faßbinder mit 164 G., 27 Pfefferkuchenbäcker mit 130 G., 54 Eisendachdecker mit 213 G., 84 Ofensetzer mit 180 G., 622 Schuster mit 330 G., 314 Maler von Heiligenbildern mit 550 G., 181 Fenstertahmenverfertiger mit 146 G., 27 Mützenmacher mit 19 G., 46 Kürschner mit 105 G., 200 Schmiede mit 300 G., 117 Wagenbauer mit 110 G., 131 Bronzearbeiter mit 401 G., 101 Posamentirer mit 32 G., 92 Silberarbeiter mit 349 G., 194 Feldscheere und Perrückenmacher mit 124 G., 106 russische Weißbrodbäcker mit 480 G., 33 deutsche Weißbrodbäcker mit 10 G., 43 Färber mit 23 G., 66 Kesselschmiede mit 163 G., 52 Drechsler mit 60 G., 23 Kammacher mit 32 G., 94 Tabacksverfertiger, 23 Schornsteinfeger mit 8 G., 36 Uhrmacher mit 13 G., 39 Gärber mit 48 G., 145 Tapetenverfertiger mit 116 G., 110 Maler mit 70 G., 54 Buchbinder mit 62 G., 400 Schneider mit 580 G., 138 Juweliere mit 127 G., 11 Handschuhmacher, 36 Fortepianoverfertiger mit 35 G., 42 Wurstmacher mit 23 G., 9 Parapluemacher mit 4 G., 41 Schlosser mit 34 G. u. s. w.

* * *

Herr Stanislaus Julien hat der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Probe eines aus den Fasern der Nessel (urtica nivea) in China verfertigten Gewebes vorgelegt, welches daselbst A-pu, d. h. Sommerleinwand, genannt wird. Eine Probe hiervon hat auch das Manufakturdepartement zu St. Petersburg erhalten, wo sich auch Proben dieses Gespinnstes aus Nesseln, in Rußland verfertigt, befinden.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Für die bevorstehende neunzehnte Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte ist die alte ehrwürdige Stadt Braunschweig bestimmt und der Geheimerath Dr. von Strombeck zum ersten, der Oberstabsarzt Dr. Pockels aber zum zweyten Geschäftsführer erwählt worden. Die Gesellschaft wird sich vor dem achtzehnten September künftigen Jahres daselbst versammeln, um an diesem Tage ihre Geschäfte zu beginnen. Eine öffentliche allgemeine Einladung der Geschäftsführer wird zu gehöriger Zeit durch mehrere der gelesensten öffentlichen Blätter erfolgen.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

In Paris ist ein Sänger zu 25 Franken Strafe verurtheilt worden, weil er ohne vorherige Erlaubniß im Theater die Marseillaise angestimmt hatte. (Berl. Sp. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 355.

Mitauische Zeitung.

No. 88. Donnerstag, den 31. Oktober 1840.

St. Petersburg, den 21sten Oktober.

Der hohe Kanzler der Kaiserlichen Alexander-Universität zu Helsingfors, S. K. H. der Cäsarewitsch und Großfürst Thronfoger Alexander Nikolajewitsch, haben das Konsistorium besagter Universität mit folgendem gnädigen Huldschreiben beglückt:

An das Konsistorium der Kaiserlichen Alexander-Universität!

Lebhaften Antheil nehmend an Allem, was die von S. M. dem Kaiser Meiner Pflege anvertraute Universität betrifft, freue Ich mich herzlich, daß dieselbe, unter göttlichem Segen, das zweyhundertjährige Jubiläum ihres Bestandes gefeyert hat. Möge dieses Fest, wie es jetzt zu einem demüthigen Dankopfer vor dem Allmächtigen wurde für alle die Wohlthaten, welche, seit jener Reihe von Jahren, über Finnland aus dessen höchstem Heiligthume der Wissenschaften sich ergossen, auch fürderhin eine sichere Bürgschaft für die Unwandelbarkeit der lauteren sittlichen Grundsätze seyn, welche stets bisher der Universität zum Leitsterne gedient haben.

Entfernt, weilte Ich an diesem unvergeßlichen Tage, mit Meinen Gedanken mitten unter Euch, Meine geliebten Mitgefährten, und vereinte Mich im Geiste mit Euch zu jedem Eurer heilsamen Wünsche.

Mit der Bitte, Mir eine Schilderung der vollzogenen Jubelfeyer zuzustellen, verbleibe Ich Euch stets wohlgewogen.

Der Kanzler der Alexander-Universität
Alexander.

Peterhof, den 20sten July 1840.

* * *

Der kaiserl. königl. österreichische Hofrath, Baron Neumann, ist laut Allerhöchsten Gnadenbriefes zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden (25sten July).

Der königl. preussische Legationsrath, Baron Werther, zu Paris, ist zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse Allergnädigst ernannt worden (25sten July).

Der Doktor der Halleschen Universität, Vater, ist Allerhöchst zum ordentlichen Professor der griechischen Literatur und Alterthümer an der Universität zu Kasan ernannt worden (23sten July).

Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts im Monat July. Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts haben für nothwendig erkannt, die drey ersten medicinischen Klassen und die erste Veterinärklasse an der Kaiserlichen mediko-chirurgischen Akademie in Wilna zu schließen, und die Kronsstudenten dieser Klassen auf die Universitäten zu Charkow und Kasan zu vertheilen, wobey es den auf eigene Kosten Studirenden freygestellt bleibt, entweder die beyden genannten Universitäten, oder die zu Moskwa und Dorpat zu besuchen. (St. Petersb. Zeit. No. 239.)

St. Petersburg, den 23sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Generallieutenant Michailowskij-Danilewskij einen prachtvollen Solitär zu verleihen.

Der Reichssekretär Baron Korff ist nach seiner Rückkehr aus dem Auslande, in Folge eines Allerhöchsten Ukas vom 1sten Oktober wiederum in seine Funktionen eingetreten. (St. Petersb. Zeit. No. 241.)

Türkey.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 14ten Schaaban (10ten Oktober) enthält auch ihrerseits einen kurzgefaßten Bericht über die kriegerischen Begebenheiten an der syrischen Küste, namentlich die Belagerung und Besitznahme von Kjasé, Dschebail, Bodrun, Beirut, Sor und Saïda. Nachdem Soliman Pascha, der Kommandant von Beirut (er wird in dem Berichte ein Aegypter genannt) in Folge des für ihn unglücklichen Treffens am Hafen sich in die Festung zurückgezogen hatte, gingen viele Bergbewohner (des Libanon), ferner ein arabischer Stamm unter seinem Scheiche Abd-ul-Kassim, und bald auch die in Ibrahim's Heere dienenden Albaneser zu den Verbündeten über und streckten ihre Waffen. Die abgefallenen Bergbewohner hatten im Verlauf der Belagerung (vom 2ten bis zum 7ten Tage) viele glückliche Gefechte mit den Truppen Ibrahim's. Soliman Pascha konnte dem Bombardement nicht widerstehen; er floh mit der Garnison, die Festung Preis gebend und, wie man sagt, selbst verwundet, und postirte sich auf einer Anhöhe nördlich von Beirut. Man ergriff nun Maßregeln, um die Aegypter auch aus ihren übrigen Stellungen zu vertreiben. Zwey britische Dampfschiffe mit einem Bataillon britischer und einem Bataillon großherrli-

cher Truppen fuhren ab, um die Festungen Sor (Tyrus) und Saïda (Sidon) zu erstürmen; beyde Plätze fielen in ihre Hände; 2000 Mann Araber, welche die Garnison derselben bildeten, streckten das Gewehr und wurden mit der erbeuteten Munition auf ägyptischen Schiffen nach Konstantinopel abgeschickt. Schließlich wird noch des neuesten glücklichen Gefechtes gedacht, das Selim Pascha in der Gegend von Beirut bestanden, und der Artikel schließt mit folgenden Worten: »Solche Niederlagen erleidet also das ägyptische Heer unmittelbar hinter einander. Hätte der Pascha Mehemed Aly Vernunft, Erfahrung und Rechtschaffenheit besessen, so würde er, mit der glückspendenden großherrlichen Gunst sich begnügend, kein Vergießen von Menschenblut, das ihm in dieser und der künftigen Welt ein hartes Loos bereiten wird, veranlaßt haben. Wie so viele Gewaltige dieser Erde, die am Ende in den Staub hinsanken, hat die gerechte Vergeltung für seine Habgier und Gesetzlosigkeit auch ihn getroffen und bald wird er ein abschreckendes Exempel seyn!«

Die Zahl der Ueberläufer und Gefangenen wird auf mindestens 18,000 Mann berechnet. Denjenigen Truppen, die nach dem siegreichen Gefechte Solim Pascha's freywillig übergingen, hat man aus besonderer Gnade zwey Monate rückständigen Soldes bezahlt.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Konstantinopel, den 14ten Oktober.

Die heute abgegangenen Truppen eingerechnet, sind in dieser Woche 9500 Mann nach Syrien geschickt und bis Ende künftiger Woche werden sich im Lager von Dschunieh bey Beirut 25,000 Türken schlagfertig versammelt finden.

Am 10ten d. M. wurde der Bevölkerung der Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterieen die Geburt der Prinzessin Naime, zweyten Tochter des Sultans Abdul Medschid verkündigt. Die Salven wurden drey Tage hindurch fortgesetzt.

Am 8ten d. M. ist das russische Kriegsdampfboot »Polarstern«, welches bisher in der Bay von Bujukdere vor Anker lag, nach Syrien abgegangen, um die daselbst befindlichen Generalkonsuln von Oesterreich, Großbritanien, Rußland und Preussen nach dieser Hauptstadt zu führen. Auf demselben Dampfbote ist der Musteschar der Armee, Selami Effendi, mit einem zahlreichen Gefolge nach Syrien abgereist.

In diesen Tagen hat die Pforte theils auf Dampfschiffen, theils auf Segelschiffen abermals 5000 Mann und eben so viele Gewehre nach Syrien gesendet.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

* * *

Der französische Botschafter, Graf Pontois, hatte mehrere Konferenzen mit Reschid Pascha, worin diesem die Bereitwilligkeit Mehemed Aly's angekündigt wurde, auf jede Bedingung einzugehen, die ihm von seinem erhabenen Gebieter, dem Padischah, auferlegt werden sollte. Reschid Pascha hat auf diese Insinuationen noch keine bestimmte Antwort gegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Smyrna, den 7ten Oktober.

Sir Moses Montefiore ist in Konstantinopel mit mehreren seiner Glaubensgenossen aus Damaskus angekommen. Es gehören dieselben zu den früher angeklagten und jetzt auf Mehemed Aly's Befehl entlassenen. Sir Moses Montefiore hat jedoch an den Gerichtshof des Großwesirs das Verlangen gestellt, den Proceß seinerseits von neuem zu untersuchen, damit die Unschuld der Verleumdeten völlig klar herausgestellt werde.

Auch die Vicekonsuln Englands, Oesterreichs und Rußlands in Kahira sind jetzt von dort abgereist.

Kommodore Napier erwartet nur noch ein großes Linienschiff von 120 Kanonen aus Malta, um dann sofort St. Jean d'Akre anzugreifen.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Madrid, den 16ten Oktober.

Ueber den Tod des Generals Latre enthalten Briefe aus Ciudad Rodrigo Folgendes: »Der General Latre ist in Folge der barbarischen Behandlung, die er von dem hiesigen Pöbel erlitten hat, gestorben. Er wurde von einem wüthenden Soldaten aus dem Gefängnisse herausgerissen, mit seiner Schärpe an einen Pfahl auf dem Marktplatze gebunden und von dem Pöbel insultirt und geschlagen. Der alte Krieger erhob seine verstümmelte Hand und rief: ›»Sehet diese Hand, es fehlen zwey Finger, die ich im Kampfe gegen Basilio für die Sache der Freyheit verlor!‹« Die Worte machten indeß keinen Eindruck auf den Pöbel, der ihn unfehlbar würde in Stücke gerissen haben, wenn nicht ein Geistlicher ihn befreyt hätte. Zwey Tage darauf starb der unglückliche General.« (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Madrid, den 22sten Oktober.

Gestern Abend sind der Herzog von Vitoria und die Minister Cortina, Chacon und Gamboa hier angekommen. Einige Stunden früher waren bereits die Botschafter von Frankreich und England, so wie die Gesandten von Portugal, Mexiko und Dänemark eingetroffen. Die Königin Isabella und ihre Schwester, die Infantin Louise, werden, dem Vernehmen nach, am 27sten d. M. ihren Einzug in die Hauptstadt halten.

Der Herzog von Vitoria hat eine Proklamation an seine Truppen erlassen, worin er erklärt, daß er nur mit dem größten Bedauern das Kommando der Armee niederlege und daß nur die schwierige Lage des Landes ihn bewegen könne, die Präsidentschaft des Konseils anzunehmen. Er spricht zum Schlusse die Hoffnung aus, daß es mit Hülfe seiner Kollegen, die von gleichem Patriotismus, wie er selbst, beseelt seyen, ihm

gelingen werde, dem Thron der Königin Achtung zu verschaffen und die Konstitution in ihrer ganzen Reinheit aufrecht zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Paris, den 28sten Oktober.

Zahlreiche Haufen von Blousenmännern durchzogen gestern das Faubourg St. Germain und das Lateinische Viertel unter dem Geschrey: »Zu den Waffen, Bürger!« und unter Absingung der Marseillaise. Es cirkulirten starke Patrouillen von Linientruppen und Municipalgardisten, deren Erscheinen jedesmal hinreichte, dem Lärmen ein Ende zu machen.

Vor einigen Tagen sammelte sich in Rouen unter den Fenstern des kommandirenden Generals Teste ein zahlreicher Haufen zur Absingung der »Marseillaise«. Der General, dem dies Geschrey lästig wurde, trat aus dem Hause heraus und sprach zu den Sängern etwa in folgender Weise: »M. H.! Ich bin über diese patriotische Demonstration gerührt. Personen, welche auf diese Weise hervortreten, werden gewiß keinen Schritt zurückthun. Sie singen die »Marseillaise«; sie verlangen Krieg, und sie sind daher gewiß bereit, in die Reihen der Armee einzutreten?« — »Ja, Alle!« schrieen die jungen Leute. — »Wohlan denn, m. H. Ich will augenblicklich Ihre Namen niederschreiben und dafür sorgen, daß Sie im ersten Augenblicke der Gefahr sogleich zum Dienste aufgerufen werden sollen.« Der General rief nach Feder und Dinte, aber bevor er noch einen einzigen Namen niederschreiben konnte, waren alle Patrioten verschwunden.

Man schreibt aus Marseille vom 24sten d. M.: »Die Königin Christine ist gestern Nachmittags um 3 Uhr hier eingetroffen. Sie fuhr mit ihrem Gefolge in einem sechsspännigen Wagen, dem Gendarmerieabtheilungen vor- und nachritten. Sie ward in den Straßen, durch die sie fuhr, überall mit dem Rufe: Es lebe die Königin! empfangen. Marie Christine nahm hier zum ersten Male, seit sie den französischen Boden betreten hat, eine Ehrenwache an. Sie wird sich einige Tage in unserer Stadt aufhalten.«

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 30sten Oktober.

Der Moniteur vom 30sten Oktober enthält das neuernannte Ministerium, welches aus Folgenden besteht:

Soult, Ministerpräsident und Minister des Krieges,
Duperré, Minister der Marine,
Humann, Minister der Finanzen,
Martin du Nord, Minister der Justiz,
Guizot, Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
Duchâtel, Minister des Innern,
Cunin Gridaine, Minister des Handels,
Teste, Minister der Bauten,
Villemain, Minister des Unterrichts.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Ein Journal behauptet, die Regierung habe entschieden, daß die Feyer wegen der Translation der Asche des Kaisers auf den 5ten May, den Todestag desselben, verschoben werden solle. Bis dahin sollen die Kaiserlichen Ueberreste in der Kirche St. Ouen in Rouen beygesetzt werden. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Paris, den 31sten Oktober.

Gestern, gegen Mittag, legten sämmtliche Minister den Eid in die Hände des Königs ab.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 30sten Oktober: »Die Madrider Junta hat sich am 26sten d. M. aufgelöst. — Die Generale O'Donnel und Graf von Belascoain befinden sich hier.« (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Paris, den 2ten November.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: 1. »Toulon, den 31sten Oktober 6 Uhr Abends. Alexandrien, den 17ten Oktoker. Der Generalkonsul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Ereignisse in Syrien sind ernster für Mehemed Aly geworden. Beirut ist von den Anglo-Türken besetzt worden. Sie befestigen Saïda. Emir Beschir hat sich ergeben; er verläßt die Sache Mehemed Aly's. Die Insurrektion macht Fortschritte auf dem Gebirge. Ibrahim Pascha steht im Begriff, alle seine Streitkräfte zu koncentriren.«

II. »Toulon, den 31sten Oktober 5½ Uhr Abends. Malta, den 27sten Oktober. Der französische Konsul an den Konseilspräsidenten. Der »Cyklope«, ein Dampfboot der englischen Flotte, ist diesen Morgen von Saïda, von wo es am 21sten abgegangen, hier eingetroffen. Es hat den Emir Beschir mit 15 zu seiner Familie gehörigen Personen am Bord, welche sich nach England begeben. Der Kapitän des »Cyklope« hat die Nachricht von der Insurrektion fast des ganzen Gebirges (des Libanon) bestätigt.«

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Frankfurt, den 26sten Oktober.

In den letzten drey Tagen wurden in unserer Stadt mehrere (man sagt eilf) Handwerker, meistens hiesige und verbürgerte Leute, verhaftet, und zwar, weil sie einer revolutionären Verbindung angehören, welche ihren Sitz in Paris hat und wahrscheinlich in Deutschland verzweigt ist. Man sagt auch, daß es gelungen sey, einen oder mehrere fremde Emissäre festzunehmen. Es muß überhaupt auffallen, daß jetzt so viele junge Franzosen hier eintreffen. Bey den hier verhafteten Handwerkern, namentlich bey einem derselben, soll man Statuten, Proklamationen, Pulver und Bley u. s. w. aufgefunden haben. Auch zwey Buchdrucker sind unter den Verhafteten. So schmerzlich es seyn muß, daß unserer Stadt durch den Leichtsinn und die Verblendung exaltirter Menschen von neuem Un-

annehmlichkeiten bereitet werden, so ist es doch erfreulich, melden zu dürfen, daß nur eine Stimme des Unwillens über ihr Verbrechen vernommen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

* * *

Zu den früheren Verhaftungen sind gestern abermals einige hinzugekommen. Obschon mehrere der Inhaftirten wieder auf freyen Fuß gesetzt worden, sollen sich doch nicht weniger als 27 noch in gefänglicher Haft befinden. Dem Vernehmen nach sind eine geheime Presse, Proklamationen, viele Schriften, welche die Anschuldigung unterstützen würden, und bey einem der eingezogenen Individuen auch eine Quantität Pulver vorgefunden worden. Es heißt, bey dieser verbotenen Gesellschaft sey auch das Princip der Gütergemeinschaft anerkannt gewesen; ob auch in Ausführung, das fragt sich; überhaupt soll bey der ganzen Geschichte viel St. Simonistischer Unsinn mit unterlaufen. — Der ältere regierende Herr Bürgermeister stattete gestern und heute Sr. Excellenz dem kaiserl. königl. österreichischen Bundespräsidialgesandten Grafen Münch-Bellinghausen Besuche ab, die jedes Mal sehr lange währten.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Frankfurt, den 29sten Oktober.

Heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr starb dahier nach einer langen und schmerzhaften Krankheit Se. Excellenz der Herr von Schöler, General der Infanterie, bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Preussen bey der hohen deutschen Bundesversammlung, in einem Alter von 68 Jahren. Allgemein wird der Tod dieses in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mannes betrauert.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

London, den 23sten Oktober.

Die Whigpartey hat wieder einen ihrer bedeutendsten Staatsmänner verloren. Lord Holland ist gestern früh im 63sten Jahre seines Alters gestorben. Er bekleidete im Kabinet die Stelle eines Kanzlers des Herzogthums Lankaster und nahm noch an den letzten Berathungen über die orientalische Frage sehr lebhaften Antheil. Er und Lord Lansdowne sollen besonders für die Erhaltung des Friedens gesprochen haben. Vorgestern noch war er vollkommen wohl, bis auf das Podagra, an welchem er aber schon viele Jahre litt, ohne dadurch in seiner Thätigkeit gehindert zu werden. Seine Freunde waren sogar der Meinung, daß er besser aussehe als seit vielen Jahren. Gestern früh um 9 Uhr aber wurde er plötzlich von einer Entzündung ergriffen, die ihm die Gicht in den Magen trieb. — Seine Titel und Güter erbt sein Sohn, Herr Fox, der jetzt einen diplomatischen Posten bekleidet. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Oktober. Fr. Baronin v. Rehbinder aus Schaulen, und Hr. Kaufm. Löwinsohn aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten Oktober. Die Fürstin Gortschakoff aus St. Petersburg, log. b. Friedrichsen. — Mad. Conde aus Paris, log. b. Zehr. — Die Demois. de la Garde, Manskowska und Schultz, Madame Kirner und Hr. Kaufm. Rücker aus Königsberg, log. b. Wassermann.

Den 28sten Oktober. Hr. Kaufm. Friesendorff aus Riga, log. b. Räber. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Schmitendorff. — Hr. Präsident Michael Abramowitz aus Schaulen, und Hr. Kaufm. Wessell aus Windau, log. b. Günter. — Fräul. v. Meiners, Mad. Stark und Mad. Monighetty vom Auslande, log. b. Wassermann. — Hr. Gutsbes. Leopold Oskerko aus Dünaburg, Hr. Kaufm. Gambs und Demois. Maximoff vom Auslande, log. b. Zehr.

Den 29sten Oktober. Hr. v. Behr aus Stricken, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, Hr. Arrend. Wilde aus Alt-Saucken, Fr. Majorin Doris v. Breschiky und Demois. Amalie Limoschewsky aus Rawen, log. b. Zehr. — Hr. Bar. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Oekonom Hanck und Hr. Müllermeister Leichert aus Bratzen, log. b. Borchert. — Die Hrn. Gebrüder Kleberg aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 18ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{13}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metallia. 3te u. 4te Serie dito 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 $\frac{3}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 358.

Mitauische Zeitung.

No. 89. Montag, den 4. November 1840.

St. Petersburg, den 25sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 11ten Oktober dem Civilgouverneur von Ehstland, wirkl. Staatsrath von Benkendorff, für die von ihm an den Tag gelegte besondere Thätigkeit als Präsident der Kommission zum Wiederaufbau der evangelisch-lutherischen Kirche St. Olai zu Reval, den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

S. M. der Kaiser haben am 30sten September folgenden Personen Allergnädigst Ländereyen in den großrussischen Gouvernements erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht: den wirkl. Staatsräthen: dem älteren Direktor der Schuldentilgungskommission Komarow und dem Chef des Skuliänüschen Zollbezirks Grabbe jedem 2000 Deßiatinen; dem jüngeren Direktor der Kommerzbank, Staatsrath Wiedemann, dem Oberkassier der Schuldentilgungskommission, von der 5ten Klasse Stratilatow, dem Direktor des Kaiserlichen Blinden-Instituts, Staatsrath Petruschewskij, dem Sektionschef der Kanzelley des Kriegsministeriums, Staatsrath von der Wies, und dem Oberquartiermeister des abgesonderten Grenadierkorps, Obersten vom Generalstabe Baron Salza 3., jedem 1500 Deßiatinen.

* * *

Errichtung eines Instituts zur Erziehung adelicher Fräulein in Sfaratow.

S. M. der Kaiser haben auf den Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Den Beschluß des Sfaratowschen Adels in Ausführung zu bringen, von jedem ihrer Bauern jährlich 25 Kop. Ass. oder $7\frac{1}{7}$ Kop. S., in Zeit von 10 Jahren, zu erheben, um ein Kapital zur Errichtung und Unterhaltung eines Instituts adelicher Fräulein in Sfaratow zu bilden und diese Einsammlung in diesem Jahre 1840 zu beginnen. Die beabsichtigte Anstalt soll das Marieninstitut adelicher Fräulein des Sfaratowschen Adels heißen, und unter dem Oberbefehl J. M. der Kaiserin, so wie unter der unmittelbaren Leitung J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna stehen. — Dem Sfaratowschen Adel wird für diese Darbringung zum Besten der allgemeinen Bildung das Allerhöchste Wohlwollen bezeigt (18ten July).

(St. Petersb. Zeit. No. 243.)

Stuttgart, den 31sten Oktober.

Gestern Abend ist J. K. H. die Großfürstin Helene von Rußland mit drey Großfürstinnen Töchtern auf der Rückreise aus Italien zum Besuche bey Ihren Königlichen Majestäten hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Konstantinopel, den 10ten September.

Die Pforte hat mit englischen Banquiers einen Kontrakt über 4 Millionen Pfd. St. zu 80 Procent und 6 Procent Interessen abgeschlossen; in kurzer Zeit erwartet man aus England die Ratifikation des Kontrakts. Ein Theil dieses Geldes soll, wie man sagt, zur Einziehung des vor kurzer Zeit unter dem Namen Sehim ausgegebenen Papiergeldes verwendet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

Alexandrien, den 7ten Oktober.

Mehemed Aly hat große Lust, seine 21 Linienschiffe und 15 Fregatten auslaufen zu lassen, um der türkisch-englischen Division, welche aus 15 Linienschiffen und 5 bis 6 Fregatten besteht, den Kampf anzubieten. Herr Cochelet widersetzt sich, so viel er kann, der Ausführung dieses Vorhabens, aber der Vicekönig scheint seinen Gedanken nicht aufzugeben, und ehe 15 Tage vergehen, glaubt man, wird seine Flotte ausserhalb des Hafens von Alexandrien seyn. Mehemed Aly will einen Schlag versuchen gegen die Schiffe der Blokade, und wenn ihm dies nicht gelingt, wird seine Flotte nach Salamis gehen, um sich unter den Schutz der französischen Eskadre zu stellen oder gar nach Toulon, wenn Admiral Hugon sie mit seiner Flagge nicht decken will. Die Gesammtstärke der vereinigten ägyptisch-türkischen Flotte ist 21 Linienschiffe, 15 Fregatten, 9 Korvetten, 7 Briggs, 2 Kutter, 3 Dampfböte mit 30,605 Matrosen und 3178 Feuerschlünden.

(Pr St. Zeit. No. 307.)

Syrien.

Ueber den neuen Sieg der Türken bey Beirut schreibt ein Korrespondent der Allg. Zeitung aus Konstantinopel vom 18ten Oktober Nachstehendes: »Es wirkten keine europäischen Truppen mit; es gelang jedoch Napier, den Türken, die anfangs ziemlich lau unter seiner Anführung in den Kampf gingen, seinen Feuereifer und seine Energie mitzutheilen, worauf sie wie Löwen fochten. Die ägyptischen Truppen wurden gänzlich zersprengt, und Ibrahim, der seine große Standarte verlor, scheint einen Augenblick in Gefahr geschwebt zu haben, gefangen genommen zu werden. Herr Hodges, der großbritanische

Generalkonsul, der am 12ten Oktober Abends die Gewässer von Beirut verließ, ist Ueberbringer der Leibfahne Ibrahim Pascha's, welche sogleich bey Lord Ponsonby aufgestellt ward. Sämmtliche Minister der hohen Pforte haben bereits ihre Aufwartungen bey dem Lord gemacht und die für unbesiegbar gehaltene Fahne des ägyptischen Napoleon's besichtigt. Sie können sich die Sensation nicht vorstellen, welche die Kunde von diesem Siege hier unter den Europäern sowohl, als unter den Türken hervorgebracht hat; der Pallast des großbritanischen Botschafters ist wie belagert; ein jeder möchte die von dem tapferen Napier eroberte Trophäe mit eigenen Augen sehen. Nach den Angaben des Obersten Hodges werden die ägyptischen Gefangenen an den Küsten Syriens für die Alliirten eine wahre Verlegenheit, so wächst von Tag zu Tag ihre Zahl an. Da man sie nicht gegen Mehemed Aly verwenden kann oder will, so war man von Seiten der Alliirten bedacht, sie zum Theil in die inneren türkischen Provinzen zu verlegen. Drey große Schiffe, mit einem Theil dieser Gefangenen am Bord, befinden sich auf dem Weg nach Konstantinopel. Warum man sie gerade hierher transportirt, weiß ich nicht; wahrscheinlich beabsichtigt man den guten Eindruck, den die Vorgänge in Syrien hier gemacht, durch die Gegenwart der Besiegten noch zu verstärken. Dieser neue Erfolg war für den großbritanischen Botschafter eine wahre Hülfe in der Noth, da die letzte Post von Europa Manches über die Ansichten, welche die vier Mächte über Mehemed Aly's Absetzung hegen, gebracht haben soll, was bey der Pforte ein Schwanken in ihrer Haltung bewirkte. Graf Pontois, der bald Wind von der neuen Verwickelung und der Häsitation des Divans bekommen hatte, nahm seine ganze nicht geringe Thatkraft zusammen, um diese günstigen Umstände für Mehemed Aly zu benutzen. Seinen Einflüsterungen bey Reschid Pascha wurde nicht mehr so unbedingt das Ohr verweigert, und schon sprach man im Konseil von einem direkten Vergleich mit Aegypten. Zwar vermochte Ponsonby noch dem französischen Repräsentanten die Wage zu halten, aber durch die neuen Erfolge wird er jeder Mühe überhoben, da die französische Einwirkung durch die Gewalt der Ereignisse völlig jeder Kraft beraubt worden ist. Das Gefecht gegen Ibrahim fand am 11ten und 12ten Oktober statt; Beirut ist von den Aegyptern völlig geräumt und von den Europäern besetzt. Die zur Sprache gekommene Restitution Mehemed Aly's in Aegypten wird, wenn die Thatsachen fortfahren, der Pforte günstig zu seyn, vielleicht auf Schwierigkeiten stoßen, von denen man in Europa nur dunkle Begriffe zu haben scheint. (Pr. St. Zeit. No. 310.)

Madrid, den 23sten Oktober.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß San Milan, Minister unter Perez de Castro, und ein anderer demselben Kabinet angehöriger Staatsmann daselbst verhaftet worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Madrid, den 24sten Oktober.

Die »Hofzeitung« theilt mehrere an die Regentschaft gerichteten Adressen mit, worin die gänzliche Erneuerung des Senats verlangt wird.

Gestern ist das diplomatische Korps mit Ausnahme des französischen Botschafters hierher zurückgekehrt.

Der Herzog von Vitoria ist zum Befehlshaber der königlichen Leibgarden und seine Gemahlin, die Herzogin von Vitoria, zur Kamareria mayor der Königin Isabella ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Paris, den 26sten Oktober.

Der Moniteur publicirt heute nachstehende königliche Ordonnanz: »In Betracht des Ablebens der Marschälle von Frankreich, Graf von Lobau, Marquis Maison und Herzog von Tarent, wird der Generallieutenant, Graf Sebastiani, zu der Würde eines Marschalls von Frankreich erhoben.« Die Zahl der Marschälle von Frankreich, welche in Friedenszeiten sechs nicht übersteigen sollte, beläuft sich also doch schon wieder auf zehn. Es sind dies der Herzog von Conegliano, Herzog von Dalmatien, Herzog von Belluno, Herzog von Reggio, Graf Molitor, Graf Gérard, Graf Clauzel, Marquis von Grouchi, Graf Valée und Graf Sebastiani. — Die vier erstgenannten sind noch aus der Kaiserzeit, Graf Molitor ward im Jahre 1823 zum Marschall ernannt und die fünf letzgenannten nach der Julyrevolution. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Paris, den 30sten Oktober.

Durch eine königliche Verordnung vom heutigen Tage ist der Viceadmiral Baron Roussin zu der Würde eines Admirals erhoben worden.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinets äussert sich der Temps folgendermaßen: »Wir werden sehen, ob sich der Frieden im Gefolge des Ministeriums befinden wird, welches die englischen Journale schon im Voraus preisen. Wir werden sehen, unter welchen Bedingungen, mittelst welcher Zugeständnisse dieser Frieden von England angeboten und verbürgt werden wird. Das Ministerium ist verantwortlich für eine Zukunft, welche wir, was auch geschehen möge, sehr theuer erkauft haben. Diese Verantwortlichkeit ist ungeheuer; niemals hat eine Regierung in Frankreich eine größere auf sich geladen.« Das genannte Blatt definirt hierauf die Parteyen der Deputirtenkammer, um darzuthun, daß das Ministerium schwerlich eine Majorität erhalten werde. Alle übrigen Journale sprechen sich mehr oder minder heftig gegen das neue Kabinet aus, so daß sich, da das Journal des Débats heute schweigt, keine einzige Stimme zu Gunsten des neuen Kabinets vernehmen läßt.

Auch in der verflossenen Nacht durchzogen zahlreiche Truppen die Straßen der Hauptstadt. Die Posten waren verdoppelt und ein Theil der Garnison war in den Kasernen konsignirt.

General Bugeaud ist eiligst und so dringend nach Paris entboten worden, daß er sich, obwohl unpaß, auf die Reise begeben hat, und bereits eingetroffen ist. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Paris, den 31sten Oktober.

Der Marschall Soult hat als Kriegsminister nachstehende Proklamation an die Armee erlassen: »Soldaten! Das Vertrauen des Königs beruft mich an Eure Spitze. Ich habe die Ehre, Euch zu befehligen, angenommen, überzeugt, daß Ihr stets zu Erfüllung der Pflichten, die die Gesetze, die militärischen Reglements und der Ruhm der französischen Waffen Euch auferlegen, bereit seyn werdet. Der Gehorsam gegen Eure Obern, die strenge Beobachtung der Disciplin, die Pünktlichkeit im Dienste, die Aufrechthaltung jener militärischen Verbrüderung, die das Heil und die Stärke der Armee'n ausmacht, — das ist es, was der König und das Land von Euch erwarten, und was sie immer, wie in den schönsten Zeiten unserer Geschichte, bey Euch finden werden. Ihr kennet mich; Ihr wisset, daß ich viel verlange; daß ich niemals weder eine Vernachlässigung des Dienstes, noch ein vergessen der Pflicht dulde; aber Ihr wisset auch, daß meine Sorgfalt für Euch, für die Erhaltung Eurer Rechte, für die Verbesserung Eures Wohlergehens niemals ruht, und daß ich immer glücklich bin, wenn ich meinen Waffengefährten die Belohnungen des Königs zuwenden kann. Ich zähle auf Euch, wie Ihr auf mich zählen müßt, wenn es gelten sollte, in Uebereinstimmung mit unserer tapfern Nationalgarde zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Gesetzes beyzutragen, oder wenn uns der König zur Vertheidigung des Gebietes, der Ehre und der Würde Frankreichs aufrufen sollte. (gez.) Der Marschall, Herzog von Dalmatien.«

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Paris, den 2ten November.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 1sten November. Die Königin und die Infantin sind am 28sten Oktober in Madrid angekommen; Espartero zu Pferde neben ihrem Wagen. Der Ruf: »Es lebe die Königin!« war wenig zahlreich; der Ruf: »Es lebe Espartero!« sehr selten.« (Pr. St. Zeit. No. 310.)

Brüssel, den 29sten Oktober.

Fortwährend ziehen Pferdetransporte, die aus Holland kommen und für Frankreich bestimmt sind, durch Antwerpen. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Brüssel, den 30sten Oktober.

Die Festungen werden theilweise in Vertheidigungszustand gesetzt, und die Bildung eines Lagers in der Ebene Castiaux bey Mons ist angeordnet worden. Man arbeitet dort gegenwärtig am Bau der für die Truppen nothwendigen Barracken. Die Regierung ist fest entschlossen, die Neutralität Belgiens aufrecht zu erhalten, und das französische Kabinet wird, wenn nicht von der extremen Partey fortgerissen, an eine Verletzung unserer Neutralität nicht denken. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Wien, den 25sten Oktober.

Gestern Abends 11 Uhr wurde J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie von einem todten Prinzen entbunden. Die hohe Wöchnerin befindet sich übrigens den Umständen gemäß, indem die Entbindung ohne Unfall vor sich gegangen war.

S. M. der Kaiser haben dem Erzherzoge Friedrich, in Anerkennung des ruhmvollen und entscheidenden Antheils, den Se. Kaiserliche Hoheit an der Erstürmung von Saïda nahm und seiner dabey an den Tag gelegten persönlichen Tapferkeit, das Ritterkreuz des militärischen Theresien-Ordens zu verleihen geruht.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Wien, den 31sten Oktober.

Fürst Paul Esterhazy reist heute nach England ab, wo die Wichtigkeit des Augenblicks die Anwesenheit des Botschafters dringend erheischt. — Ein durch die gestrige »Wiener Zeitung« publicirtes Verbot der Pferdeausfuhr hat auf die Fonds nachtheilig gewirkt. In den diplomatischen Reihen herrscht Vertrauen und der Glaube an die Fortdauer des Friedens.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Frankfurt, den 28sten Oktober.

Die hier eingeleitete politische Untersuchung wird mit unausgesetzter Thätigkeit betrieben. Vorgestern sind wieder zwey Typographen gefänglich eingezogen worden, auf deren einem die Beschuldigung lasten soll, aufwiegelerische Proklamationen gedruckt zu haben. Ueber eine angebliche größere Verbreitung der »Konspiration« sind mancherley Gerüchte im Umlauf, die in hohem Grade übertrieben seyn mögen. Sämmtlichen deutschen Regierungen ist bereits, wie es heißt, ein Bericht über die bisherigen Resultate der Untersuchung übermacht worden. Diese geschieht fortwährend unter größter Geheimhaltung. Von den Wachen in unserer Stadt sind nur noch die Hauptwache und die in dem Bundespalais verstärkt. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

London, den 25sten Oktober.

Prinz Albrecht wird, nach dem Courier, den Oberbefehl über alle königlichen Haustruppen erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

London, den 28sten Oktober.

Nach Berichten aus Rio Janeiro vom 23sten August hat der junge Kaiser kurz nach seiner Majorennitäts-

erklärung eine allgemeine Amnestie erlassen und für alle Provinzen neue Gouverneure ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

London, den 30sten Oktober.

Der Marquis von Normanby war vor ein paar Tagen durch einen Zufall ernstlich erkrankt. Der Minister zog, als er von einem Spazierritt zurückkam, die Zügel seines Pferdes so plötzlich an, daß er sich einige Fingerknochen brach. Es trat eine heftige Entzündung hinzu, und der Zustand des Kranken war einige Zeit sehr gefährlich; den letzten Nachrichten zufolge befindet er sich jedoch in der Besserung. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

* * *

Der Herzog von Kambridge ist vom Kontinent wieder hier eingetroffen. Er hat sich gleich nach seiner Ankunft in England auf den Landsitz des Herzogs von Wellington begeben, um diesem einen Besuch abzustatten.

Die Morning-Post legt großes Gewicht darauf, daß Baron Bülow auf seinen hiesigen Posten zurückkehre und daß auch Fürst Esterhazy wieder erwartet werde. Dies Blatt folgert daraus, daß es nächstens in London zu wichtigen Verhandlungen kommen würde, wobey man die Anwesenheit dieser erfahrenen Diplomaten für wünschenswerth erachte.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Ober-Wiesenthal im Erzgebirge vom 24sten Oktober enthält Folgendes: »Seit 8 Tagen ist unsere ganze Umgegend mit Schnee bedeckt; ja auf der Höhe zwischen hier und Gottesgab liegt derselbe so hoch, daß das Frachtfuhrwerk, welches am 21sten diese Höhe passiren wollte, wieder umkehren mußte. Leider hat dieser Schnee den größten Theil unserer diesjährigen Aerndte, und namentlich auch die für unsere Armen ganz unentbehrlichen Kartoffeln bedeckt. Mindestens 800 Schock, theils Hafer, theils Sommerroggen, und wohl gegen 1000 Scheffel Kartoffeln befinden sich noch auf den Feldern, und sind für uns so gut wie verloren. Denn sollten auch noch einige mildere Tage kommen, so dürften doch alle diese Früchte, welche seit dem 7ten d. M. fortwährend bald durch Hagelwetter, bald durch Regen beschädigt und nun seit acht Tagen mit Schnee bedeckt sind, kaum noch einigen Nutzen gewähren, besonders die Kartoffeln, welche von ihren wehklagenden Besitzern in den letzten Tagen bey einer Kälte von 5 Grad R. theilweise aufgemacht, sogleich in den Körben gefroren, mithin nur zum größten Nachtheile der Gesundheit genossen werden können.«

* * *

Auf einem Balle der Tunnel-Gesellschaft in Leipzig wurde vor einigen Tagen von 3 Franzosen, die zufällig anwesend waren, mit etwas ungebührlichem Ungestüm die Marseillaise verlangt, — eine Forderung, welche natürlich die ernsteste Abweisung fand. (Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten Oktober. Hr. Cand. theol. Sosnkowsky aus Riga, und Hr. Rittm. Belasor aus Janischeck, log. b. Wassermann. — Hr. Arzt 1ster Abth. J. Behr aus Dorpat, log. b. Behr.

Den 31sten Oktober. Hr. Stabsrittm. Tiesenhausen, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Nowogrudka, log. b. Friedrichsen. — Fürst Radzimil aus Janischeck, und Hr. Cand. theol. Frobeen aus Riga, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Kaufl. O. und J. Leichsenring aus Riga, log. b. Michalowsky. — Der ehstl. Edelmann, Hr. Graf v. Igelström, von Touroggen, log. b. Zehr.

Den 1sten November. Hr. Kammerverwandte Lutzau aus Saucken, Hr. Sander aus Goldingen, Hr. Organist Treuguth aus Grenzhoff, Hr. Post-Expeditor Treymann und Hr. Kaufm. Loß aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Bar. v. Schilling aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Batallionsarzt Demidenko aus Riga, log. b. Ulrich Fischer. — Hr. Gutsbes. Matuschewsky aus Ponnewesch, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 23sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196¾ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 367.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 89.

Montag, den 4. November 1840.

St. Petersburg, den 21sten Oktober.

Weinbau am Don 1839.

Im genannten Jahre war derselbe in Folge der ungewöhnlichen und anhaltenden Dürre nicht ergiebig, Weintrauben wurden eingesammelt, weisse: 197,622 Pd., rothe: 166,737 Pd., in Allem 364,359 Pd.; der mittlere Preis an Ort und Stelle war 6 Rub. für weisse, und $7\frac{1}{4}$ Rub. für rothe Weintrauben. — Die Weinbauer gewannen an weissem Most 120,000, an rothem 18,000, in Allem 138,000 Eimer, folglich 29,000 Eimer weniger als im Jahr 1838. Aus den Weinträbern wurden 2750 Eimer Branntwein gewonnen. Ausser den großen Anlagen hat man noch gegen 5000 Eimer Wein erhalten. — Von dem gewonnenen Wein wurde im Lande des donischen Kasakenheeres verkauft 16,000 Eimer, 18,000 Bouteillen und 71,000 halbe Bouteillen; in anderen Gegenden des Reichs, hauptsächlich in den beyden Hauptstädten, und auf den Jahrmärkten: dem Nishegorodschen, dem Korennaja, dem Romenschen und andern, 45,000 Eimer, 465,000 Bouteillen und 1,400,000 halbe Bouteillen. — Bey der Weinbereitung fanden gegen 600 Arbeiter Beschäftigung, von denen aus andern Gouvernements, insbesondere Kleinrussen, gegen 200 waren; ein Arbeiter erhielt monatlich 10 bis 25 Rub.

Rübinsk. Hier sind abermals Versuche mit den von Herrn Lindenwald erfundenen Karren angestellt worden. Ein Pferd zog im vollen Laufe mit der größten Leichtigkeit einen mit 18 bis 19 Personen gefüllten Karren, was ungefähr ein Gewicht von 75 Pud ausmacht. (St. Petersb. Zeit. No. 239.)

* * *

Archangelsk. Seit dem 7ten Oktober ist unsere Dwina mit Eis bedeckt; auch haben wir bereits recht gute Schlittenbahn.

Kamenez-Podolsk, den 7ten September. Im Dorfe Petraschowka des Brazlawschen Kreises erschien am 14ten August ein toller Wolf, der vier Menschen gebissen hat. (St. Petersb. Zeit. No. 241.)

Prag, den 30sten Oktober.

Der Feldmarschallieutenant a. D., Graf Nostitz, der besonders in der Schlacht bey Leipzig unverwelkliche Lorbeern erwarb, ist gestern hier mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Schweiz.

Aus Neapel wird gemeldet, daß der Generallieutenant und kommandirende General in Sicilien, Baron Joseph von Tschudi, und sein Bruder, der Brigadegeneral und Kommandant von Reggio, Baron Karl von Tschudi, Beydes geborne Schweizer, an einem und demselben Tage kürzlich mit Tode abgegangen seyen. Als nämlich der in Palermo erfolgte Tod des Barons Joseph durch den Telegraphen dem Baron Karl in Reggio gemeldet wurde, rührte diesen Greis gleichfalls der Schlag, und acht Stunden darauf war er todt. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

* * *

In Bern sind, nach Aussagen des „Verfassungsfreundes", gegenwärtig nicht weniger als acht französische Pferdehändler anwesend, unter ihnen Parisi, aus Lyon, Vater und Sohn, und ein Unterhändler des größten Pferdelieferanten Fronkreichs, Chambeau, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, um sein Interesse an der Quelle zu wahren. Auch für Sardinien war ein Pferdehändler hier, der bedeutende Ankäufe gemacht hat. Es gehen Transporte von 100 bis 200 Stück nach der französischen Gränze ab; der Preis der Pferde steigt von Tag zu Tag; für solche, die vor wenigen Wochen kaum 12 bis 14 Louisd'or gekostet hätten, werden 16 bis 18 Louisd'or bezahlt. Der französische Lieferungsvertrag soll pr. Stück 550 Fr. betragen; für Sardinien wurden schönere, und daher auch kostspieligere Pferde gekauft. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Von der italiänischen Gränze, vom 20sten Oktober.

Der König von Neapel hat Befehle zu ansehnlicher Vermehrung der Land- und Seemacht ertheilt, so wie auch die Befestigung der Küstenforts anbefohlen. Man sagt, diese Vorkehrungen seyen vorzugsweise gegen England gerichtet, obwohl Neapel, im Falle eines Krieges, neutral zu bleiben beschlossen hat. — Statt des Generallieutenants Tschudi ist der Feldmarschall Majo, Herzog von S. Pietro, zum Kommandanten der etwa 10,000 Mann starken Militärmacht in Sicilien ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Turin, den 19ten Oktober.

Die kriegerische Stimmung in Frankreich hat die hiesige Regierung in Unruhe versetzt und sie zu Vorsichtsmaßregeln gezwungen, die anfänglich vielleicht zu sehr vernachlässigt wurden. Es wird nun, ohne viel Lärm zu erheben, nachdrückliche Vorsorge getroffen, um von Ereignissen nicht überrascht zu werden, die noch immer eintreten können, obwohl es für den Augenblick scheint, daß für Erhaltung des europäischen Friedens sich glücklicherweise die Chancen vermehren. Großen Eindruck hat hier die Nachricht von einem zwischen Frankreich und Neapel geschlossenen Bündniß gemacht,

das von Vielen noch in Zweifel gezogen, von den Bestunterrichteten aber für gewiß angenommen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

London, den 21sten Oktober.

Das von Rotterdam kommende Dampfboot »Kolumbine« rettete dieser Tage zwey Knaben, die, in einem kleinen offenen Boote von Ramsgate aus verschlagen, fünf Tage und fünf Nächte ohne Lebensmittel auf der offenen See umhertrieben.

Das Dampfboot »Braganza« hat von Lissabon einen Kapitän und 14 Matrosen nach London gebracht, deren Schiff, der »Pattison«, auf dem Wege von Bombay nach London, in der Nähe der Azoren, durch Selbstentzündung der Baumwolle, in Feuer gerathen war, so daß der Kapitän und die Mannschaft sich in die Böte retteten und von einem Fahrzeuge, das von Newfundland nach Lissabon segelte, aufgenommen und nach Lissabon geführt wurden.

In Bath ist eine Georgine, genannt »das Mädchen von Bath«, für den ungeheuren Preis von 100 Pfd. St. verkauft worden. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

London, den 25sten Oktober.

Die englischen Blätter widmen seit einiger Zeit den Zuständen und der Stimmung in Deutschland große Aufmerksamkeit und sprechen mit freudiger Anerkennung von den daselbst sich kundgebenden vaterländischen Gesinnungen. So liest man in der Morning Chronicle: »Die deutschen Regierungen verlassen sich vertrauensvoll auf die einstimmige Nationalgesinnung, die sich unabhängig von allen diplomatischen Allianzen durch eine allgemeine Erhebung bey dem ersten Angriffe darthun würde. Die erste über den Rhein geworfene Schiffbrücke würde das Signal zur Erneuerung des Schauspiels von 1813 und 1815 seyn.«

Zu Old Kilpatrick in Schottland kam unlängst der Fall vor, daß Herr Murray, ein presbyterianischer Geistlicher, der ein eifriger Anhänger des Theetotalismus ist, gegen den Genuß des Weins beym Abendmahle protestirte und ihn weder sich noch Anderen mehr gestatten wollte. Er behauptete nämlich, Christus habe bey der Einsetzung des Sakraments nicht berauschenden, gegohrenen Wein, sondern neugekelterten Most gebraucht, und nur der Genuß des letzteren sey durch die Schrift erlaubt. Die Sache kam vor das Presbyterium, welches Herrn Murray von seinem Amte suspendirte. Er hat nun an die Synode appellirt.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Vermischte Nachrichten.

Es heißt, Paganini habe durch Testament seine acht vortrefflichen Geigen acht Violinspielern ersten Ranges vermacht, nämlich: de Beriot, Ernst, Lipinski, Mayseder, Molique, Ole Bull, Spohr und Vieux-Temps.

* * *

Frankfurt a. M. Unsere Weinlese wird am 2ten November beginnen. Die Trauben haben aber namentlich auf dem Sachsenhäuserberg ihre völlige Reife nicht erlangt. Aus den Weinlagen vom Rhein lauten die Berichte auch nicht viel günstiger. Die Weinpreise sind im Steigen begriffen.

* * *

Die Wiener Zeitung enthält einen ausführlichen Artikel mit der Ueberschrift »Dr. Dieffenbach in Wien«. Es wird darin der zahlreichen glücklichen Operationen gedacht, die Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dieffenbach aus Berlin während seines dreywöchentlichen Aufenthaltes in der österreichischen Hauptstadt ausgeführt hat. Namentlich sind nahe an hundert Schielende und eine nicht minder ansehnliche Zahl Verkrümmter aller Art mit glücklichem Erfolg von ihm operirt worden.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Rom. Der sächsische Bildhauer, Bar. v. Hoyer, hat zwey Marmorstatüen, welche den reichen Kunstbesitz S. M. des Königs von Sachsen schmücken werden, vollendet: ein knieend betendes Mädchen und eine Psyche, welche den schlafenden Geliebten weckt.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Es wird noch von Vielen, und selbst Naturkundigen, behauptet, daß die Schwalben keine Zugvögel sind, sondern sich im Winter im Schilfe zu verstecken pflegen. Ein deutscher Gelehrter hat eine Prämie in Silber, so schwer als die herausgefischten und zusammengefrorenen Schwalben wiegen werden, demjenigen zugesichert, der diese ihm einhändigen würde. Bis jetzt ist die Prämie nicht erhoben, obschon selbst Linné behauptet, daß die Vögel gefroren in Landseen gefunden worden. Jetzt hat der englische Anatom Hunter das Herz der Schwalben untersucht und gefunden, daß das Fortleben unter dem Wasser oder im Winterschlaf nicht so wie bey Fröschen und andern Zweylebigen stattfinden kann, die Schwalben also als wirkliche Zugvögel zu betrachten sind. Seltsam ist die Meinung eines deutschen Naturforschers, welcher glaubt, daß alle Zugvögel nach dem Monde wandern, und daß sie, im dünnen Aether aus den niedrigen Luftschichten angelangt, keiner Nahrung bedürfen, weil der Aether nicht die Lebensgeister aufzehre, vielmehr stärke und vermehre. (Morgenbl.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 368.

Mitauische Zeitung.

No. 90. Donnerstag, den 7. November 1840.

St. Petersburg, den 26sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben zu Warschau, am 25sten September, Allergnädigst zu verleihen geruht: den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse: dem Mitgliede des Verwaltungsrathes, Generaladjutanten Rautenstrauch; die brillantenen Insignien des Alexander-Newskij-Ordens: dem Generalkontrolleur, Vorsitzenden in der Oberrechnungskammer, Grafen Grabowskij; den Alexander-Newskij-Orden: dem Oberdirektor, Vorsitzenden in der Verwaltungskommission der Finanzen und des Kassenwesens, Geheimerath Fuhrmann; den weissen Adler-Orden: dem Mitgliede des Reichsrathes, Oberhofmeister des Kaiserlichen Hofes, Fürsten Jablonowskij; den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse: dem Mitgliede des Reichsrathes Woida und dem Präsidenten der polnischen Bank, Staatsrath Liubowidskij; den St. Annen-Orden 1ster Klasse, mit der Krone: dem Staatssekretär des Verwaltungsrathes Tümowskij und dem Direktor der Land- und Wasserkommunikation im Königreiche, Generallieutenant Christiani; den St. Annen-Orden 1ster Klasse, ohne Krone: dem Mitgliede des Reichsrathes Rostworowskij, dem stellvertretenden Generalpostdirektor, von der 4ten Klasse Pol, dem Vicepräsidenten der polnischen Bank, Staatsrath Grafen Lubinskij, dem Mitgliede des Reichsrathes, Präsidenten des Appellationsgerichts, Staatsrath Wütschechowskij; den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse: dem Direktor der Sektion für die geistlichen Angelegenheiten in der Verwaltungskommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, Staatsrath Koslowskij, dem Mitgliede der letzgenannten Kommission, Kammerherrn Grafen Skarbek, dem Civilgouverneur von Plock, wirklichen Staatsrath Rutkowskij, dem Direktor der Sektion für die Reichsdomänen und Waldungen in der Verwaltungskommission der Finanzen und des Kassenwesens, wirkl. Staatsrath Lenskij, dem Direktor der Sektion für das Kassenwesen in dieser Kommission, Staatsrath Ostrowskij, und dem Direktor der Sektion für die indirekten Einkünfte dieser Kommission, Staatsrath Bobrowskij. Eine Tabatiere: dem Oberdirektor, Vorsitzenden in der Verwaltungskommission der Justiz, verabschiedeten Generallieutenant Koßezkij.

(St. Petersb. Zeit. No. 244.)

St. Petersburg, den 28sten Oktober.

Der Oberdirigirende der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten, Generaladjutant, General von der Infanterie Graf Toll, hat nach seiner Rückkehr vom Urlaube, in Folge eines Allerhöchsten Ukas vom 8ten Oktober, die Verwaltung des ihm anvertrauten Ressorts wiederum angetreten. — Der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Generaladjutant Graf Woronzow, hat, nach seiner Rückkehr von dem ihm Allergnädigst ertheilten Urlaube, am 30sten September wiederum die Verwaltung der neu-russischen Gouvernements und Bessarabiens angetreten.

(St. Petersb. Zeit. No. 245.)

St. Petersburg, den 29sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben am 6ten September, auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums des Innern, unter Anderem Allerhöchst zu befehlen geruht: die am rechten Ufer der Sselenga am Fuße eines Sandberges belegene ausseretatmäßige Stadt des Gouvernements Irkutsk, Sselenginsk, die durch die Ueberschwemmungen dieses Flusses häufige Zerstörungen erleidet, an einen von der Lokalobrigkeit erwählten besseren Platz, auf der entgegengesetzten Seite des genannten Flusses, 3½ Werst oberhalb des jetzigen, in der Toenskoje genannten Gegend, überzuführen. — S. M. der Kaiser haben am 15ten September Allerhöchst zu befehlen geruht: die lithauische evangelisch-reformirte Synode zur »Wilnaschen« umzubenennen, die Samogitische römisch-katholische Eparchie aber, zu deren Bestand die vier Kreise des wilnaschen Gouvernements Telsch, Rossieny, Upita und Schawel gehören, nach dem Kreise, in welchem der Bischof seinen Sitz hat, d. h. die Telsche Eparchie zu nennen, und gleichfalls dem in dieser Eparchie befindlichen Konsistorium den Namen Telsches Konsistorium beyzulegen. (St. Petersb. Zeit. No. 246.)

Konstantinopel, den 14ten Oktober.

Die türkische Armee in Syrien wird bis zu Ende d. M. 20,000 Mann stark seyn. Es sind bereits 10,000 Mann dort, von denen 5500 mit dem Kapitän Walker und 4500 später auf Dampfböten nach Syrien gingen. Die 400 Mann, welche am Bord der Fregatte und der österreichischen Brigg, und die 800 Mann, die gestern auf dem Dampfboot »Monarch« nach Syrien abgingen, gehören zu einem dritten Korps von 5000 Mann. Heute werden abermals 700 Mann eingeschifft

werden, und die übrigen warten nur auf die Schiffe zu ihrem Transport. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Alexandrien, den 16ten Oktober.

Der Pascha ist vorgestern von Kahira zurückgekehrt, wo der aufgeregte Zustand des Volkes seine Gegenwart nothwendig gemacht hatte; man war dort in fortwährender Besorgniß von Unruhen, und Spione und Militär waren beständig auf den Beinen. Abbas Pascha hat für nichts Sinn als für seine Vergnügungen. Aly Bey ist der Hauptanstifter des Hasses gegen die Franken. Mehemed Aly dem man hierin Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, tadelte sowohl die Trägheit des Einen wie den unzeitigen Eifer des Anderen und ließ Raven's und Hill's Hôtel, so wie die Stationshäuser der Wüste, wieder öffnen. In Folge dessen hatte sich die Furcht der Franken und der Engländer insbesondere wieder etwas gelegt. Heute früh begab sich Herr Green, ein Kompagnon des Hauses Briggs und Kompagnie, Agent der peninsularischen und orientalischen Dampfschifffahrtskompagnie, zu Mehemed Aly, und dieser antwortete ihm, daß Niemanden, der mit dem »Great Liverpool« ankäme, oder auf demselben abgehen, oder durch Aegypten reisen wolle, ein Hinderniß solle in den Weg gelegt werden. In der Blokade Aegyptens hat keine Veränderung stattgefunden. Herr Walewski, der am 11ten d. M. hierher zurückkehrte, begiebt sich in Begleitung Chosrew Effendi's nach Syrien. Seine Mission geht an Ibrahim Pascha, aber der Inhalt seiner Aufträge ist nicht bekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Alexandrien, den 19ten Oktober.

Die Regierung hat gestern aus Kahira eine telegraphische Depesche erhalten, wonach die Belagerung von St. Jean d'Akre begonnen hat. — Mit der größten Freude vernimmt man so eben, daß ein griechisches Schiff in den alten Hafen eingelaufen sey.

Herr Cochelet und Graf Walewski haben gestern Abend eine sehr lebhafte Unterredung mit Mehemed Aly gehabt und ihn ermahnt, seine Flotte nicht auslaufen zu lassen. Man hofft, unsere Agenten werden Einfluß genug haben, um ihn zu überzeugen, daß er bey der Defensive bleiben müsse. Allerdings wird ihnen dies viele Anstrengung kosten, da der Vicekönig jetzt mehr als jemals entschlossen scheint, diesen Versuch zur Befreyung Syriens zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Paris, den 1sten November.

Das ganze diplomatische Korps, die Herren Grafen von Appony und Pahlen und der Freyherr von Arnim an der Spitze, hat sich gestern Abend zu Herrn Guizot begeben. Im Ministerium des Auswärtigen fand großer Empfang statt. Heute Mittag wird Marschall Soult das Officierkorps der Garnison und Municipalgarde empfangen.

Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter in London, hat in diesen Tagen eine lange Audienz bey dem Könige gehabt. Er wird heute nach London abreisen.

Die Arbeiten zur Befestigung der Hauptstadt werden fortgesetzt, und noch heute sind bedeutende Arbeiten an Mindestfordernde zugeschlagen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

Paris, den 5ten November.

Eröffnung der Session für 1840.

Heute von 10 Uhr an waren die Zugänge zu der Deputirtenkammer von dem Publikum belagert, und gleich nach Eröffnung der Thüren war kein Platz in den öffentlichen Tribünen mehr unbesetzt. Der Anblick des Saales war ganz derselbe, wie bey früheren ähnlichen Gelegenheiten. Der Präsidentenstuhl hatte dem Thronsessel Platz gemacht; links und rechts von demselben waren Tabourets für die Königlichen Prinzen aufgestellt. Um 12½ Uhr fingen die Bänke der Deputirten und der Pairie an, sich zu füllen; die parlamentarischen Notabilitäten lenkten bey ihrem Erscheinen die Blicke und die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Die diplomatische Tribüne ist vollständig besetzt. Die Repräsentanten Oesterreichs, Englands, Preussens und Rußlands nehmen die erste Reihe ein. Zehn Minuten vor 1 Uhr nahm die Königin, in Begleitung der Herzogin von Nemours, der Prinzessin Klementine und der Madame Adelaide auf der für sie bestimmten Tribüne ihren Platz ein. Die ganze Versammlung, mit Ausnahme einiger Puritaner der linken Seite, erhob sich und es trat von nun an die tiefste Stille ein. Wenige Minuten darauf trat Herr Thiers in den Saal. Er ward von den Konservativen ziemlich kalt empfangen, dagegen begrüßte ihn Herr Berryer mit dem wärmsten Händedruck. Der Konseilspräsident des 1sten März nahm seinen Platz im linken Centrum neben Herrn Dupin ein, und empfing daselbst die Begrüßung vieler Mitglieder des linken Centrums und der linken Seite. Auf der entgegengesetzten Seite der Kammer empfing ziemlich zu gleicher Zeit Herr Guizot die lebhaftesten Glückwünsche der Konservativen. Unter denen, die sich um den neuen Konseilspräsidenten drängten, bemerkte man auch zwey Minister des 1sten März: die Herren von Jaubert und von Rémusat. Herr Guizot trug den Stern der Ehrenlegion und, zum ersten Mal bey einer solchen Gelegenheit, das große rothe Band. Der Marschall Sebastiani und der Admiral Duperré wohnten der Sitzung in dem Kostüme ihrer neuen Würde bey. — Um 1 Uhr vernahm man die Kanonensalve, welche die Abfahrt des Königs aus den Tuillerien verkündigte. Die Pairs und Deputirten strömten nun in Masse in den Saal, um ihre Plätze einzunehmen. Man zählte nunmehr ungefähr 140 Pairs, und mindestes 350 Deputirte. — Nach

10 Minuten trat der König in den Saal, und nahm, unter dem Zuruf der Versammlung, seinen Platz auf dem Thronsessel ein. Die Züge Sr. Majestät bestätigten durchaus nicht das Gerücht, daß er ein schweres Unwohlseyn zu überstehen gehabt hätte. Er sah, wenn auch etwas ernster als gewöhnlich, doch vollkommen wohl aus. Nachdem der Minister des Innern die Befehle des Königs entgegengenommen hatte, bedeckte sich Se. Majestät und hielt mit kräftiger und fester Stimme die nachfolgende Thronrede: »Meine Herren Pairs, meine Herren Deputirte! Ich habe das Bedürfniß empfunden, Sie vor dem gewöhnlichen Zeitpunkte der Zusammenberufung der Kammern um Mich zu versammeln. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritanien, der König von Preussen und der Kaiser von Rußland in Uebereinstimmung ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Pascha's von Aegypten zu regeln, haben Mir ernste Pflichten auferlegt. Mir liegt die Würde unseres Vaterlandes eben so sehr am Herzen, wie seine Sicherheit und seine Ruhe. Beharrend in jener gemäßigten und versöhnlichen Politik, deren Früchte wir seit zehn Jahren ärndten, habe Ich Frankreich in den Stand gesetzt, den Chancen, welche der Lauf der Ereignisse im Orient herbeyführen könnte, gewachsen zu seyn (de faire face aux chances que ce cours des événements en Orient pourrait amener). Die aufferordentlichen Kredite, welche in dieser Absicht eröffnet worden sind, sollen Ihnen sofort vorgelegt werden; Sie werden deren Motive würdigen. Ich fahre fort, zu hoffen, daß der allgemeine Frieden nicht gestört werden wird. Er ist nothwendig für das gemeinschaftliche Interesse Europa's, für das Glück aller Völker und für das Fortschreiten der Civilisation. Ich zähle auf Sie, um Mir behülflich zu seyn, ihn aufrecht zu erhalten, wie Ich auf Sie auch zählen würde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, welchen es unter den Nationen einnimmt, von uns neue Anstrengungen erheischen würden. — Der Frieden war im Norden Spaniens wiederhergestellt, und wir wünschten uns Glück zu diesem glücklichen Resultate. Wir würden mit Schmerz es sehen, wenn die Uebel der Anarchie die Stelle des Unheils des Bürgerkrieges ersetzen sollten. Ich nehme an Spanien das aufrichtigste Interesse. Möge die Stabilität des Thrones der Königin Isabella II. und der Institutionen, welche ihn stützen sollen, dieses edle Land vor den langen und schmerzlichen Erfahrungen der Revolutionen bewahren. Da die Genugthuung, welche wir von der argentinischen Republik verlangt haben, noch nicht geleistet worden ist, so habe Ich befohlen, daß neue Streitkräfte zu der Flotte stoßen, welche beauftragt ist, in jenen Meeresgegenden die Achtung unserer Rechte und die Beschützung unserer Interessen zu sichern. — In Afrika hat der Erfolg mehrere wichtige Expeditionen gekrönt, bey welchen sich die Tapferkeit unserer Soldaten auszeichnete. Zwey Meiner Söhne haben ihre Gefahren getheilt. Anstrengungen sind noch nöthig, um in Algier die Sicherheit und das Gedeihen unserer Niederlassungen zu verbürgen. Meine Regierung wird das, was wir unternommen haben, zu vollenden wissen. — Die Stadt Boulogne ist der Schauplatz eines unsinnigen Unternehmens gewesen, welches nur dazu diente, neuerdings die Ergebenheit der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung in helles Licht zu setzen. Alle ehrsüchtigen Anmaßungen werden an einer durch die Allmacht des Nationalwillens gegründeten Monarchie scheitern. Das Budget soll Ihrer Prüfung ungesäumt vorgelegt werden. Ich habe die strengste Ersparniß in der Feststellung der gewöhnlichen Ausgaben befohlen. Die Ereignisse haben uns unerwartete Lasten auferlegt. Ich habe das Vertrauen, daß das öffentliche Gedeihen, seinem ganzen Aufschwunge wiedergegeben, uns gestatten wird, dieselben zu tragen, ohne den Stand unserer Finanzen zu verändern. — Andere Verfügungen werden Ihnen für Arbeiten von öffentlichem Nutzen, im Interesse der Wissenschaften und über die Freyheit des Unterrichtes, vorgelegt werden. — Meine Herren, Ich habe niemals eifriger und vertrauensvoller Ihre loyale Mitwirkung gefordert. Die Ohnmacht hat die anarchischen Leidenschaften nicht entmuthigt. Unter welcher Form sie auch hervortreten, meine Regierung wird in den bestehenden Gesetzen und in der festen Aufrechthaltung der öffentlichen Freyheiten die nöthigen Waffen zur Unterdrückung derselben finden. Was Mich betrifft, so will Ich in den Prüfungen, welche Mir die Vorsehung auflegt, ihr für den Schutz, womit sie Mich und Meine Familie zu umgeben nicht aufhört, nur danken und Frankreich durch eine stets emsige Sorge für seine Interessen und sein Glück die Erkenntlichkeit beweisen, welche Mir die Beweise von Zuneigung einflößen, womit es Mich in solchen grausamen Augenblicken umgiebt.«

Die Phrase, in welcher die Hoffnung auf die Aufrechthaltung des Friedens ausgesprochen wird, wird von einem Theile der Versammlung mit lebhaftem Zurufe aufgenommen; allgemein aber, herzlich und energisch ließ sich der Ruf: »Es lebe der König!« bey dem letzten Satze der Thronrede vernehmen, den Se. Majestät mit bewegter Stimme und offenbar erschüttert durch die Erinnerung an das abscheuliche Attentat vortrug. — Es wurden hierauf noch die seit der letzten Session ernannten Deputirten vereidigt. Der Minister des Innern erklärte sodann die Session von 1840 für eröffnet, und der König zog sich, begleitet von dem stürmischen Zurufe der Versammlung, zurück.

Alle bis jetzt eingegangenen Berichte stimmen darin

überein, daß der König von den Kammern herzlicher und enthusiastischer als seit vielen Jahren aufgenommen worden ist. Auch die Nationalgarde, die von den Tuillerien bis nach der Deputirtenkammer Spalier bildete, soll oft den Ruf: »Es lebe der König! haben vernehmen lassen, wodurch das vereinzelte Geschrey: »Es lebe der Krieg!« und: »Es lebe die Reform!« völlig erstickt worden seyn soll. — Die militärischen und polizeylichen Anstalten waren so gut getroffen, daß das eigentliche Publikum in weiter Entfernung von dem königlichen Kortège gehalten wurde, und es wurden unter diesen Umständen keine Aeusserungen desselben so laut, daß sie bis zu dem Ohre des Königs hätten dringen können. Man erzählt von einzelnen Versuchen, die gemacht worden wären, um spöttische Demonstrationen unter dem Volke zu veranlassen; aber die Aufreizenden wurden unter dem Rufe: »Fort mit den Polizeyspionen!« verjagt. Es hat bis zum Abgange der Post keine einzige Verhaftung stattgefunden.

Nach der Gazette de France hat das Ministerium Thiers vom 1sten März bis zum 21sten September dem Lande nicht weniger als 243,929,032 Fr. gekostet, wovon vorzugsweise für die Vergrößerung der Armee an Menschen und Pferden 56,986,250, und für die Vermehrung des Kriegsmaterials 57,674,000 Fr. kommen. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Paris, den 6ten November.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde Herr Sauzet zum Präsidenten proklamirt.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

München, den 6ten November.

Ein neues, freudiges Ereigniß in der Herzogl. Leuchtenbergischen Familie betrifft die Verlobung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde mit Sr. Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Würtemberg, Oberst der königl. würtembergischen Artillerie. Wie man vernimmt, ist gestern die Einwilligung des Königs von Würtemberg eingetroffen, wobey sich Se. Majestät vorbehält, über Titel und Würde Seines Kousins noch spätere Verfügung zu erlassen. Für das erlauchte Paar ist Stuttgart zum künftigen Wohnsitz bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

London, den 31sten Oktober.

Admiral Fleming, dessen Ernennung zum Gouverneur des Greenwichhospitals so viel Streit veranlaßte, ist gestern gestorben. Sein Nachfolger soll, wie der Courier wissen will, Sir Robert Stopford werden und dessen Kommando im Mittelmeer Sir Charles Adam, einer der Lords der Admiralität, übernehmen.

Graf Clarendon soll die interimistische Verwaltung des durch Lord Holland's Tod erledigten Amts eines Kanzlers des Herzogthums Lankaster, welches Amt reorganisirt werden soll, übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 310.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten November. Hr. Beamte Sitnikow, von der 8ten Klasse, aus St. Petersburg, und Hr. Arrend. Krassowski aus Alt-Sehren, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Germannow aus Riga, log. b. Konditor Leutzinger.

Den 3ten November. Der verabsch. Hr. Stabsrittm. Chronstowsky aus Helenapol, log. b. Friedrichsen. — Hr. Arrend. Redolph aus Sehren, und Hr. v. Brasche aus Plönen, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Maikowsky aus Szagarren, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 4ten November. Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, log. b. Zehr. — Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. Wilhelm v. Dieterich aus Karlshoff, und Hr. Amtm. Jacobsohn aus Bercken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Friedrichsen. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, log. im Schmölling'schen Hause.

Den 5ten November. Hr. Forstrevisor Wewell v. Krüger aus Perkuhnen, Hr. Rathsherr Bröderlho und Hr. Kaufm. Wohlberg aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Gem. Ger. Schr. Grimm aus Annenhoff, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 25sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2, 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4, 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 3/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 370.

Mitauische Zeitung.

No. 91. Montag, den 11. November 1840.

Mitau, den 9ten November.

Se. Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruht, dem Selburgschen Oberhauptmann von Medem und dem Operateur der kurländischen Medicinalbehörde, Kollegienrath Dr. Worms, für den von ihnen bewiesenen Diensteifer, das Allerhöchste Wohlwollen zu eröffnen.

St. Petersburg, den 1sten November.

Am 2ten Oktober sind Allergnädigst ernannt worden: der Civilgouverneur von Kaukasien, wirkl. Staatsrath Ssemenow, — zum Civilgouverneur von Wilna, und der Civilgouverneur von Wiatka, wirkl. Staatsrath Chomutow, — znm Civilgouverneur von Kaukasien. — Der wirkl. Staatsrath, Kammerherr Fürst Dolgorukow, ist am 8ten Oktober, seiner Bitte gemäß, von dem Amte eines Civilgouverneurs von Wilna entlassen und Allergnädigst zum Mitglied des Konseils des Ministeriums des Innern, und am 10ten Oktober der beym Ministerium des Innern angestellte wirkl. Staatsrath Mordwinow, zum Civilgouverneur von Wiatka ernannt worden. — Am 12ten Oktober sind Allergnädigst ernannt worden: der Chef der 2ten Grenadierdivision, Generallieutenant Baron Rosen, zum Mitglied des Generalauditoriats des Kriegsministeriums, und der moskowische Civilgouverneur, Kammerherr, wirkl. Staatsrath Ol'ßuf'jew, zum stellvertretenden Hofmarschall S. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch. — Der Senateur, Geheimerath Alexander Obreßkow, ist am 15ten Oktober, seiner Bitte gemäß, Allergnädigst gänzlich des Dienstes entlassen. — Am 11ten Oktober sind Allergnädigst befördert worden: die Beamten von der 5ten Klasse, Dirigirenden der Kommissariatskommissionen, von Riga — Toll, und von Kiew — Lundt, zu wirkl. Staatsräthen. (St. Petersb. Zeit. No. 249.)

St. Petersburg, den 2ten November.

Sonntag, den 27sten Oktober, hatte der Herr Baron von Schimmelpenninck van der Oye, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs der Niederlande, die Ehre, von S. M. dem Kaiser im Pallaste von Zarskoje-Sselo in besonderer Audienz empfangen zu werden, und von Seiten seines Souveräns, S. M. des Königs Wilhelm II., seine neuen Kreditive zu überreichen. — Nach dieser Audienz hatte der Herr Baron von Schimmelpenninck die Ehre, von J. M. der Kaiserin empfangen zu werden.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchsten Gnadenbriefes dem Kommandirenden des orenburgischen Kasakenheeres, Generalmajor der Kavallerie Molostwow 1., den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht (16ten Oktober).

(St. Petersb. Zeit. No. 250.)

Konstantinopel, den 21sten Oktober.

Kiamil Pascha, der kürzlich von Islimia hierher zurückkehrte, ist jetzt zum Pascha von Belgrad ernannt.

Auf dem »Tahiri Bahri« ist der königl. großbritanische Generalkonsul in Alexandrien, Oberst Hodges, mit 120 ägyptischen Officieren hier angekommen.

Im Laufe voriger Woche ist aus dem schwarzen Meere das russische Kriegsdampfboot »Siladsch« hier angelangt. Dasselbe ist bestimmt, das Dampfboot »Polarstern« zu ersetzen, das sogleich nach seinem Eintreffen von der syrischen Küste nach Sebastopol zurückkehren sollte. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Aegypten.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 9ten Oktober war Befehl gegeben, den Ferdeh (Abgabe) von allen Juden und Levantinern zu erheben, die unter dem Schutz Rußlands, Englands, Oesterreichs oder Preussens standen und von dieser Abgabe frey waren. Wer sich weigerte, erhielt die Bastonade und wurde ins Gefängniß gebracht. Es erhoben sich einige Stimmen gegen Boghos Bey, den man beschuldigt, er habe sich durch englisches Geld bestechen lassen; der Pascha blieb jedoch taub gegen diese Gerüchte, und sein erster Minister behielt sein ganzes Vertrauen. So viel schien aber gewiß, daß der Admiral Stopford alle in den Berathungen gefaßten Beschlüsse kennt, da er dies öffentlich sagte. Mehemed Aly soll eine Note an die französische Regierung erlassen haben, in welcher er aufzählt, was er für den Sultan und für die Länder unter seiner Herrschaft gethan, die Gründe angiebt, die ihm Anspruch auf erblichen Besitz Aegyptens und Syriens geben sollen, und sich bitter über die vier Mächte beklagt. Die Note schließt mit den Worten: »Ich glaubte, Frankreich sey stark genug, um die Zerstörung der Städte, die mir unterthan sind, so wie die Verführung der Muselmänner und Christen des Libanons zu hindern; ich sehe aber, daß ich mich allein gegen meine Feinde vertheidigen muß, die auch die Feinde des Sultans sind. Was Frankreich gethan hat, mußte es ohne Zweifel thun. Ich für meinen Theil werde bis ans Ende

zu kämpfen wissen; ich habe Schiffe, Kanonen, Pulver und Soldaten genug, um den Krieg zehn Jahre lang fortzusetzen. Wenn mir Gott das Leben schenkt, werde ich Frieden und Glück in die Länder zurückkehren sehen, die mich für die festeste Stütze der Religion halten, und deren Bewohner alle, mit Ausnahme einiger schlechter Gläubigen, lieber umkommen als sich ergeben werden. Ich habe meine Pflicht gethan; der Sultan, mein glorreicher Gebieter, bot mir die Erblichkeit Aegyptens und die lebenslängliche Verwaltung Syriens an; ich nahm dies an, um ihm meinen Gehorsam zu beweisen; er wollte Adana, Tarsus, Kandia, die heiligen Städte zurückhaben; ich habe sie ihm übergeben. Gott wird richten zwischen ihm und mir in diesem Kriege, den er mir erklärt hat. Gott ist gerecht und wird entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist.' (Pr. St. Zeit. No. 311.)

Athen, den 28sten Oktober.

Die französische Seedivision, bestehend in 11 Linienschiffen und 2 Dampfböten, hat heute früh um 8 Uhr die Rhede von Salamis verlassen und, wie es heißt, den Weg nach Toulon eingeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Lissabon, den 26sten Oktober.

Der Marschall Saldanha ist am 23sten d. M. nach Madrid abgegangen, um die neue Regierung zu bekomplimentiren und über die zwischen Spanien und Portugal bestehenden Differenzen zu unterhandeln. Der Marschall soll mit seiner Mission nicht sehr zufrieden seyn, vielmehr seine Verwunderung darüber geäussert haben, daß er, der die Demagogen fliehe, gezwungen werde, mit Demagogen zu unterhandeln.

Am 28sten d. M. soll ein Te Deum wegen der Wiederherstellung der Königin abgesungen und am folgenden Tage, dem 24sten Geburtsfeste des Königs, eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen erlassen werden. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

Madrid, den 27sten Oktober.

Der Herzog von Vitoria scheint absichtlich dafür gesorgt zu haben, daß sich gegenwärtig nur solche Truppen in der Hauptstadt befinden, die an der Bewegung vom 1sten September nicht Antheil genommen, auch soll er erklärt haben, daß er entschlossen sey, sich streng an die Konstitution von 1837 zu halten und nicht darüber hinaus zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Lyon, den 3ten November.

Unsere Stadt ist in der größten Bestürzung. Es wäre schwer, Ihnen die Unruhe zu schildern, in welcher ihre Einwohner sich befinden. Seit acht Tagen regnet es unaufhörlich. Die Rhone und die Saone sind auf eine noch nicht erlebte Höhe gestiegen. Mehr als die Hälfte der Stadt ist überschwemmt. In vielen Straßen ist das Wasser 4 bis 5 Fuß hoch. Die Ebene de Broteaux bildet einen unabsehbaren See. Der Schaden, welchen diese zwey Flüsse über uns bringen, ist unberechenbar. Die Stadt Chalons an der Saone steht ganz unter Wasser. Seit zwey Tagen fehlen viele Posten, da auch die Landstraße nach Marseille überschwemmt ist, so daß wir nichts aus dem Süden wissen. In einigen Tagen wird man entsetzliche Unglücksfälle vernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Paris, den 3ten November.

Der Marschall Soult hat gestern eine lange Unterredung mit dem Herzoge von Broglie gehabt, bey welcher auch die Botschafter von Rußland und Oesterreich gegenwärtig waren.

Die Königin Marie Christine soll, in Folge eines eigenhändigen Briefes der Königin der Franzosen, ihren Entschluß, nach Neapel zu gehen, dahin verändert haben, daß sie nunmehr ihren Aufenthalt in Paris nehmen will.

Zahlreiche Haufen junger Leute und Handwerker haben gestern verschiedene Viertel der Hauptstadt und besonders das Faubourg St. Germain durchzogen, die »Marseillaise' singend und mit dem Ausruf: »Nieder mit den Ministern!' Man hat ein Individuum verhaftet, welches eine rothe Fahne trug und an der Spitze eines dieser Haufen einherschritt. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

Paris, den 8ten November.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6ten November wurden die Herren Calmon, Dufaure (Kandidaten des Ministeriums und des linken Centrums), Jacqueminot und Salvandi (rein ministerielle Kandidaten) zu Vicepräsidenten, und in der Sitzung vom 7ten die Herren Bignon, Havin, Boissy d'Anglas und Gallos zu Sekretären ernannt.

Der Moniteur parisien theilt nach gestern dem Minister des Innern zugekommenen telegraphischen Depeschen aus Lyon vom 6ten und Nimes vom 5ten d. M. mit, daß die Lage fortwährend höchst bedauerlich ist; beym Abgange der Depesche strömte die Saone ihre Fluthen in die Rhone mitten durch Lyon. — Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 4ten berichtet, daß die Rhone ihre Dämme durchbrochen hat, sie bedeckt eine Strecke Landes von 30,000 Hektaren in dem Arrondissement von Arles. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen.

Avignon ist total überschwemmt. Die Marseiller Posten vom 31sten Oktober und 1sten November, die am 3ten und 4ten in Paris erwartet waren, aber erst gestern Abend hier eintrafen, müßten einen weiten Umweg um jene Stadt nehmen. Auch verloren sie viele Zeit zu Tain und Valence, wo ebenfalls Umwege eingeschlagen werden mußten. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Paris, den 9ten November.

Zu Anfang der heutigen Sitzung der Deputirten-

kammer trat der Alterspräsident, Herr von Nogaret, den Präsidentenstuhl ab, indem er zuvor eine Rede hielt. Herr Sauzet bestieg hierauf, begleitet von den neu gewählten Sekretären, das Büreau, und hielt, nach der gewöhnlichen Umarmung des Alterspräsidenten, ebenfalls eine Rede. Hierauf theilte Herr Sauzet der Kammer ein Schreiben des Konseilspräsidenten mit, worin derselbe die glückliche Entbindung der Herzogin von Orleans von einem Prinzen angezeigt wird, der den Namen »Herzog von Chartres« erhalten hat. (Stimmen im Centrum: »Es lebe der König!«) Herr Sauzet: »Ich schlage der Kammer vor, sich nach beendigter Sitzung in die Tuillerien zu begeben, um dem Könige Glück zu jenem freudigen Ereignisse zu wünschen, und sich erst morgen in den Büreaus zur Ernennung der Adreßkommission zu versammeln.« — Die linke Seite wollte sich diesem Vorschlage widersetzen, aber die Majorität entschied sich für die Ansicht des Präsidenten. Der Handelsminister verlangte hierauf das Wort, um eine Mittheilung von Seiten der Regierung zu machen. Er legte einen Gesetzentwurf vor, in welchem ein Kredit von 5 Millionen Fr. verlangt wird, um die Verluste einigermaßen zu decken, welche die Industrie in den durch die Ueberschwemmungen verwüsteten Departements erlitten hat. — Der Minister der öffentlichen Bauten verlangte ebenfalls einen Kredit von 1 Mill. Fr. zur Ausbesserung der Straßen und Brücken in denselben Departements. Die beyden Gesetze wurden zum Druck verordnet. Nachdem noch der General Leydet zum Quästor der Kammer erwählt worden war, wurde die Sitzung aufgehoben, und die meisten der anwesenden Deputirten begaben sich nach dem Schlosse, um dem Könige und der Königlichen Familie ihre Glückwünsche darzubringen.

Die Königin Marie Christine wird morgen in Paris erwartet.

Zu Gunsten der überschwemmten Departements werden hier überall Subskriptionen eröffnet, an deren Spitze sich der König und die Königliche Familie, wie es heißt, mit bedeutenden Summen stellen werden.

Börse vom 9ten November. Das Steigen der Rente dauert unaufhaltsam fort. Die Börse hält den Frieden fortan für gesichert, und Alles beeilt sich, die in dem letzten Monat verkauften Renten wieder einzuthun. Die dreyprocentige stieg heute bis auf 79.60 und die fünfprocentige bis auf 111.50.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Zürich, den 6ten November.

Schreckensberichte bringt die Bündner Zeitung aus ihrem Kanton, wo vom 29sten bis 31sten Oktober warmes Thauwetter und heftige Regengüsse die gewaltigen Schneemassen der vorhergegangenen Tage auflösten. Für eine ungeheure Summe habe die Strömung vom prächtigsten Holze aus dem Kanton geschwemmt. Die Hauptstraße über den Splügen habe bedeutenden Schaden gelitten. Nur unvollständige Berichte hat man vom Oberlande, aus dessen meisten Thälern man bis jetzt nur von dem tagelangen, schauerlichen Sturmläuten weiß. Folgendes ist der Bündner Zeitung enthoben: »Es war am 31sten Oktober, als der Rheinstrom, noch wenige Tage vorher theilweise mit Eis bedeckt, von dem herabstürzenden Regen furchtbar angeschwollen, das Thal heruntertobte, allerley Geschiebsmassen mit sich führend; — in seiner Tiefe rollten mit furchtbarem Getöse die Steinmassen, über ihnen schwammen theils gehauene, theils entwurzelte Stämme, Geräthschaften und Ueberreste von Gebäulichkeiten (der Schaden an Holz allein wird zu wenigstens 100,000 Fl. berechnet). Aus den Seitenthälern und von den Bergen herab stürzten die Wildbäche und Erdschlipfe, Alles vor sich niederschmetternd, so daß im eigentlichen Sinne des Wortes die ganze Thal-Ebene von Wasser ausgefüllt war. — Die Häuser bey St. Nikolaus in Ilanz waren in der größten Gefahr. — Bey Käftris zerstörten die Erdschlipfe die schönsten Felder. — In eben so schauderhafter Bewegung war die Rüfe im Tobel bey Ruis, sie überschüttete sämmtliche unter ihr liegende Gebäude sammt vielen Gütern. Die sogenannten Pardellen, welche fünf Viertelstunden weit den schönsten Wiesengrund darboten und jährlich wenigstens 30 bis 40 Scheunen anfüllten, sind so zu sagen nicht mehr. Die von Obersaxen her herunterstürzenden Erdschlipfe haben sie total überschüttet. Selbst die auf den Bergen gelegenen Gemeinden blieben nicht verschont. Fürchterlich hörte man die Sturmglocke von Fellers herunter um Hülfe rufen. Das Sturmgeläute ertönte aber auch im ganzen Thale. Der Schaden soll den des Jahres 1834 übertreffen. — Eben so traurig sind die vorläufigen Nachrichten aus der Landschaft Disentis. Das Kloster daselbst war in der größten Gefahr, von den den Berg herunterstürzenden Gewässern verschlungen zu werden. Bey Dißla wurde ein Stall sammt vier Kühen und Galtvieh überschüttet, von da an bis Kompadels herrscht die größte Zerstörung. — Im Prättigau wurde ein Mann aus Jenatz von einer Buche, die der Sturm umriß, todt geschlagen.«

(Pr St. Zeit. No. 315.)

Aus dem Haag, vom 3ten November.

Am 21sten d. M. wird die feyerliche Huldigung des Königs in Amsterdam stattfinden. Es wird zu diesem Behufe bereits die neue Kirche daselbst festlich ausgeschmückt. Viele Ehrenpforten ꝛc. werden ebenfalls errichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Aus dem Haag, vom 4ten November.

Heute hat hier in der Klosterkirche die heilige Taufe des neugeborenen Erbprinzen stattgefunden. Der regie-

rende König und die Königin, so wie der König Wilhelm Friedrich und die ganze Königliche Familie wohnten dieser feyerlichen Handlung bey. Der Erbprinz hat die Namen Wilhelm Nikolaus Alexander Friedrich Karl Heinrich erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Köln, den 11ten November.

Nachrichten aus Brüssel vom 10ten d. M. zufolge hat der König heute Nachmittags 2 Uhr die Kammern mit einer Thronrede eröffnet, deren wichtigste Stellen folgende waren: »Meine Verhältnisse zu den verschiedenen Mächten sind fortwährend befriedigend. Die Neutralität ist die wahre Grundlage unserer Politik; sie aufrichtig loyal und kraftvoll aufrecht zu erhalten, muß unser Bestreben seyn u. s. w.«

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Stockholm, den 30sten Oktober.

Graf von Matuszewicz, russischer Gesandter, ist hier wieder angekommen und hatte am Dienstage seine Antrittsaudienz. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

London, den 3ten November.

Es bestätigt sich, daß der Großsiegelbewahrer Graf Clarendon das durch den Tod des Lords Holland erledigte Amt interimistisch mit übernommen hat; er legte am Sonnabend, als Kanzler des Herzogthums Lankaster, den Eid in die Hände der Königin ab. Doch erhält Graf Clarendon nicht die mit diesem Amt verbundenen Einkünfte, da dasselbe erst einer vollständigen Revision unterworfen werden soll.

Der preussische Gesandte, Freyherr von Bülow, ist am 1sten von Kalais zu Dover angekommen und befindet sich in diesem Augenblick vermuthlich schon in London.

Der Graf von Survilliers, Joseph Bonaparte, hat den Landsitz des Grafen Denbigh bey Lutterworth auf ein Jahr gemiethet und ist bereits mit seinem Gefolge dort eingetroffen.

In einem der hiesigen Schauspielhäuser wird jetzt ein Drama unter dem Titel: »Madame Lafarge« aufgeführt, dessen Stoff den Gerichtsverhandlungen zu Tulle entnommen ist.

Dem Seehelden Nelson soll in Trafalgar-Square ein Denkmal errichtet werden, bestehend aus einer 140 Fuß hohen Säule, auf deren Spitze sich das Standbild des Helden erheben wird.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

London, den 4ten November.

In der Nacht vom 22sten auf den 23sten Oktober sollen drey französische Linienschiffe in östlicher Richtung durch die Meerenge von Gibraltar gegangen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

London, den 7ten November.

Heute Mittag wurde im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath gehalten; auch soll ebendaselbst, wie verlautet, eine Konferenz der Repräsentanten der Mächte, die den Julytraktat unterzeichneten, stattgefunden haben.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten November. Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. im v. Kienitzschen Hause. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. Amtm. Tarré aus Groß-Bersen, Hr. Gem. Ger. Schr. Berschnewitz aus Fockenhoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Freyburg aus Potkaisen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karauß aus Auermünde, log. b. Friedrichsen.

Den 7ten November. Hr. Pastor Raison aus Groß-Autz, Hr. Kronförster Schleyer aus Dubena, und Hr. Kronförster Große aus Bershoff, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. H. Ch. Brisbois aus Frankfurt a. M., die Schauspielerin, Demois. A. Bildstein, Mad. Virginie Devilcour, die Hrn. Handl. Kommis Dupertius und Goetschy, Hr. Protohierey Lawrow, Demois. Elise Lanfle, Hr. Haushofmeister Charles Pointin und die Kaufmannsfrau Fanny Sichler aus Paris, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 8ten November. Hr. Stud. med. Friedrich Watson aus Neuenburg, log. b. Friedrichsen. — Hr. Gutsbes. Kotowitsch aus Schaulen, log. b. Kaufm. Günther.

Kours.

Riga, den 30sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hb 90 T. n. D. 35, 35 1/8, 35 1/4 Sch. Hb. B. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2, 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4, 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 3/4
dito dito auf Termin — .
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 373.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 91.

Montag, den 11. November 1840.

Zweyhundert und einundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6ten November 1840.

Nach erfolgter Eröffnung der Sitzung verlas der best. Sekretär ein an ihn eingegangenes Schreiben des kurländischen Hrn. Gouvernements-Schuldirektors, Hofraths v. Tschaschnikow, enthaltend die Bitte, der Gesellschaft das beygefügte Programm des kuratorischen Konseils der Universität Dorpat über die Bearbeitung eines deutschen Lehrbuchs der allgemeinen Geschichte, welches auch, des Zusammenhanges und der Vollständigkeit wegen, die Geschichte Rußlands in einem solchen Umfange, wie er ihr in einem derartigen Werke gegeben werden kann, behandeln muß, für die beyden untern Klassen der Gymnasien und die Kreisschulen des Dorpatschen Lehrbezirks, wozu der Konkurs bis zum 1sten September 1841 stattfindet, mitzutheilen und die Gelehrten vom Fach zur Theilnahme einzuladen.

Als Geschenke für die Bibliothek wurden angezeigt: von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften die letzten Nummern des 6ten Bandes vom Bulletin scientifique; von der Kaiserl. Universität Dorpat die bey ihr seit dem Jahre 1835 gedruckten Dissertationen und Gelegenheitsschriften; von Hrn. Professor Pott in Halle dessen Schrift: Indogermanischer Sprachstamm, aus der Ersch-Gruberschen Encyklopädie besonders abgedruckt; vom hiesigen ebräischen Bürger Hrn. Goldberg ein Manuskript verschiedene hiesige Provinzialgesetze enthaltend; von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Bursy Trillers poetische Betrachtungen, 6 Bde. 8.; von Hrn. Oberlehrer Dr. Gromann in Moskau dessen Abhandlung de chori sapientia, quam in Sophoclis Antigone observavit. (Mosquae, 1840. 8.); vom Staatsrath v. Recke der eben erschienene erste Band des Thaler-Kabinets von K. G. Ritter v. Schultheß-Rechberg. Wien, 1840. med. 8.

Von Hrn. Peters-Steffenhagen war dargebracht eine auf dem sogenannten Schwedenberge des hiesigen Gutes Kapsehden ausgegrabene kleine Todtenurne von grauem groben Thon und roher ganz einfacher Arbeit; — von Hrn. Grafen v. Medem auf Alt-Autz und Hrn. Rathsherrn Schau in Windau einiges Interessante für die mineralogische Sammlung des Museums; von Hrn. Müller Slieps ein Beytrag zu dem ornithologischen Kabinet; — von Hrn. Gymnasiallehrer, Kollegiensekretär Uckermann, ein auf einem ausgebreiteten Imperialbogen zierlich geschriebenes altes Verzeichniß, was der Churfürst von Sachsen Johann Georg, »Zeit Sr. Churfürstl. Durchlaucht Regierung, von Anno 1611 bis 1655 jedes Jahr in Jagen, Pirschen, Streifen, Reithen, wie auch sonsten in Rothem, Schwarz und Gemeinem Wildpreth, gefangen, geschoßen und gehatzt«, in welchem Verzeichniß bey dem Roth- und Schwarzwildpret jedes Mal das Gewicht und bey den Hirschen auch die Zahl der Enden angegeben ist. Die Gesammtzahl des erlegten Wildes beläuft sich auf 116,907 Stück. Darunter Rothwildpret (Hirsche und Rehe) 47,956. — Schwarzwildpret (Wilde Schweine) 31,902. — Wölfe 3892. — Füchse 19,015. — Hasen 12,027: so daß man dem Verfasser des Verzeichnisses willig beystimmt, wenn er seine Arbeit mit den Versen schließt:

Die Summa steigt so hoch, daß man dahin es stellet,
Ob Nimrod selber hat, so vieles Wild gefället.

Hr. Peters-Steffenhagen las einen vom Hrn. Kandidaten Eberhard Löwenstein (jetzt in Moskau), Korrespondenten der Gesellschaft, eingesandten Aufsatz: Ueber den arabischen Geschichtschreiber Ebn-Chaldun. Nachdem der Hr. Verf. einige allgemeine Notizen über arabische Geschichtschreiber vorausgeschickt hat, theilt er eine kurze Biographie Ebn-Chaldun's (geb. 1332, gest. 1406.) mit und giebt sodann Nachricht von dessen hinterlassenen Werken, unter denen sich besonders die historischen Prolegomena und die Geschichte der Berbern auszeichnen.

Zum Schluß theilte Hr. Privatlehrer Pfingsten einen Prospekt mit von den öffentlichen Vorträgen über die Geschichte Kurlands, welche er, nach eingegangner obrigkeitlicher Bewilligung, zu halten beabsichtigt, und gab eine Probe daraus. Der Plan dieser Vorträge ist in Kürze folgender:

Vorlesung 1. Von den ersten Bewohnern Kurlands, deren Religion und Sitten.

Vorl. 2 bis 4. Geschichte der Eroberung der Ostseeprovinzen durch den Schwertbrüder- und Deutschen Orden, in drey Vorlesungen, und zwar:

a) Aeussere Geschichte des Ordens.
b) Innere Geschichte desselben.
c) Kurland unter den Rittern. Die Komthureyen und Burgen. Religionszustand des Landes. Einführung der Reformation.

Vorl. 5. Errichtung des Herzogthums Kurland und Regierung des ersten Herzogs Gotthard.

Vorl. 6. Regierung der Herzoge Friedrich und Wilhelm; Streitigkeiten mit dem Adel.

Vorl. 7 bis 11. Regierung Herzogs Jakob in fünf Vorlesungen:

a) Politische Ereignisse in Kurland.
b) Des Herzogs Unternehmungen nach Aussen; Seemacht und Handel Kurlands.
c) Des Herzogs Verbindungen mit den übrigen Mächten Europa's. Sein Briefwechsel.
d) Fortsetzung.
e) Die Familie Herzog Jakob's. Die Herzogin Louise Charlotte, Schwester des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Großen von Brandenburg. Ihr Briefwechsel.

Vorl. 12. Geschichte Kurlands unter den Herzogen Friedrich Kasimir und Friedrich Wilhelm. Der nordische Krieg, soweit Kurland Schauplatz desselben ist.

Vorl. 13. Regierung des letzten Herzoges aus dem Hause Kettler, Ferdinand.

Vorl. 14. Die Stände in Kurland. Ihre Entwicklung und Fortbildung.

Vorl. 15. Die Städte Kurlands.

Vorl. 16. Sitten- und Kulturgeschichte von Errichtung des Herzogthums an.

Die Regierung der Herzoge aus dem Hause Biron bis zum Jahre 1795 müßte vor der Hand einer späteren Bearbeitung aufbehalten werden.

St. Petersburg, den 31sten Oktober.

Vermächtniß des Edelmannes Stankewitsch.

Der Edelmann des Gouvernements Woronesh, verabschiedete Lieutenant Stankewitsch, hat vor seinem, am 22sten August 1838 erfolgten Tode 50,000 Rub. zum Besten der Dreyeinigkeitskathedrale und der armen Einwohner der Stadt Ostrogoshßk hinterlassen. Dieses Kapital, welches in zwey gleiche Hälften, für die Kirche und für die Armen, vertheilt ist, soll für ewige Zeiten im Moskowischen Pupillenrathe deponirt, und nur die Procente verausgabt werden. Demgemäß haben S. M. der Kaiser auf die Bitte des Erben und Testamentsvollstreckers des Verstorbenen, dessen leiblichen Bruders, des Edelmannes Wladimir Stankewitsch, Allerhöchst zu befehlen geruht, die für die Armen angewiesene Summe im Moskowischen Pupillenrathe zu deponiren; das darüber ertheilte Billet soll dem jedesmaligen Kreisadelsmarschall von Ostrogoshßk und dem Stadthaupte von Ostrogoshßk übergeben und unter deren Beschluß in der Kreisrenterey aufbewahrt, die Procente aber jährlich am Todestage des Erblassers, — den 22sten August, unter die wahrhaft Armen vertheilt werden.

Zur Erweiterung des Hafens von Berdiansk haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, 16,716 Rub. 2 Kop. S. aus dem Departement des äussern Handels zu verabfolgen.

Der Auerochse (bos urus) findet sich jetzt nur noch in Rußland in der Beloweshaschen Einöde, welche gegenwärtig unter dem Ressort der Reichsdomänen steht. S. M. der Kaiser haben die Allerhöchste Erlaubniß ertheilt für das Naturalienkabinet der Rheinischen Gesellschaft zu Maynz einen Auerochsen zu schießen. Die genannte Gesellschaft hatte, während der Anwesenheit S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch in Darmstadt, durch den Erbgroßherzog von Hessen darum gebeten. Im Jahr 1837 wurde eine ähnliche Allerhöchste Erlaubniß ertheilt, für die Kabinete der Universitäten zu Breslau und Leiden drey Auerochsen zu tödten. (St. Petersb. Zeit. No. 248.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Gisquet giebt in seinen Memoiren die Zahl der in Paris befindlichen Diebe auf 10,000 an, und fügt dann hinzu: »Wieviel giebt es nun unter diesen 10,000, die eure Börse von einem Tisch, von einer Bank, oder in einer Loge des Theaters stehlen würden? Es giebt deren 6000. Wieviel von ihnen würden versuchen, sie euch aus der Tasche zu stehlen? 3000. Wieviel unter diesen 3000 würden sich, um zu stehlen, durch Aufbrechen der Thüren in eure Wohnungen einschleichen? 2000. Wieviel von den letzteren würden bey Nachtzeit einbrechen? 1000 bis 1200. Auf wieviel kann man endlich die Zahl derer schätzen, welche im Voraus entschlossen wären, euch zu ermorden, um den Diebstahl auszuführen? Auf wenigstens 600.«

* * *

London. Der Themse-Tunnel ist jetzt von dem Eingange für die Fußgänger bey Rotherhithe bis Wapping auf eine Strecke von 1135 englische Fuß vollendet, auch sind die Oeffnungen zur Verbindung der einzelnen Bogengänge fertig. Der Eingang für die Wagen wird mittelst eines kreisförmigen Weges von 200 Fuß Durchmesser stattfinden, und man hofft, den Tunnel im Juny 1841 für die Fußgänger eröffnen zu können.

* * *

Der Pater Mathew kam kürzlich in Sligo an und nahm dort einer Menge zum Theetotalismus bekehrter Individuen den Eid ab. Die dortigen Theetotalisten, 1600 an der Zahl, hielten feyerliche Umgänge durch die Straßen. In Folge der Bekehrungen wurden in dieser Stadt über 70 Wirthshäuser geschlossen.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 374.

Mitauische Zeitung.

No. 92. Donnerstag, den 14. November 1840.

St. Petersburg, den 4ten November.

Da die Ratifikationen des am 3ten (15ten) July zwischen Rußland, Oesterreich, Großbritanien und Preussen auf der einen und der ottomanischen Pforte auf der andern Seite zu London ausgewechselt worden, so beeilen wir uns, unsern Lesern dies wichtige Aktenstück, nebst den wichtigsten diplomatischen Beylagen mitzutheilen.

Konvention.

Im Namen des allerbarmenden Gottes.

Nachdem Se. Hoheit der Sultan sich an Ihre Majestäten den Kaiser aller Reussen, den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen — die Königin des vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland, und den König von Preussen gewendet, um deren Hülfe und Beystand inmitten der Schwierigkeiten anzurufen, in die er sich in Folge des feindseligen Benehmens Mehemed Aly's, des Paschas von Aegypten, versetzt findet — Schwierigkeiten, welche die Integrität des osmanischen Reichs und die Unabhängigkeit des Throns der Sultane zu benachtheilen drohen: so haben die besagten Majestäten, vereinigt durch die Gefühle der unter ihnen bestehenden aufrichtigen Freundschaft, beseelt von dem Verlangen, die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reiches zu überwachen und dadurch den Frieden Europa's zu befestigen, treu den vermittelst der Note, die durch ihre Repräsentanten in Konstantinopel unterm 27sten July 1839 der Pforte übermacht worden, eingegangenen Verpflichtungen, und überdies in dem Wunsche, das Blutvergießen zu verhindern, welches die Fortdauer der unlängst zwischen den Behörden des Paschas in Syrien und den Unterthanen Sr. Hoheit ausgebrochenen Feindseligkeiten veranlassen würde — zu diesem Ende haben Ihre besagten Majestäten und Se. Hoheit der Sultan beschlossen, unter sich eine Konvention einzugehen, und haben daher zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Majestät der Kaiser aller Reussen: Philipp Baron von Brunnow, Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse, des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse, Kommandeur des ungarischen St. Stephan-Ordens, Ritter des rothen Adler-Ordens und des Ordens St. Johannes von Jerusalem, seinen Geheimenrath und ausserordentlichen Botschafter bey Ihrer Britanischen Majestät; Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen: Philipp Baron von Neumann, Kommandeur des kais. kön. österreichischen Leopold-Ordens, Ritter des Civildienstkreuzes, Kommandeur des Thurm- und Schwert-Ordens von Portugal und des Südkreuzes von Brasilien, Ritter-Großkreuz des russischen St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse, kais. kön. Hofrath und Bevollmächtigten bey Ihrer Britanischen Majestät; Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland: den höchst ehrenwerthen Henry John Viskount Palmerston, Baron Temple, Pair von Irland, Mitglied von Ihrer Britanischen Majestät geheimen Rath, Ritter-Großkreuz des höchst ehrenwerthen Bath-Ordens, Parlamentsmitglied und Ihren ersten Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Se. Majestät der König von Preussen: Heinrich Wilhelm Baron von Bülow, Ritter des königl. preussischen rothen Adler-Ordens 1ster Klasse, Großkreuz des österreichischen Leopold- und des hannoverschen Guelfen-Ordens, Ritter-Großkreuz des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse, und des russischen St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, Kommandeur des sachsen-weimarischen Falken-Ordens, seinen Kämmerer, Geheimenrath, ausserordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister bey Ihrer Britanischen Majestät; endlich Se. Majestät, der sehr erhabene, sehr mächtige und sehr prachtvolle Sultan Abdul Medschid, Kaiser der Osmanen: Schekib Effendi, Inhaber des Ordens Nischan Iftichar 1ster Klasse, Beyliktschi des kaiserlichen Divans, Titulärrath der auswärtigen Angelegenheiten, und ausserordentlichen Gesandten bey Ihrer Britanischen Majestät. Dieselben sind, nachdem sie gegenseitig ihre Vollmachten in guter und gebührender Form ausgewechselt, über folgende Artikel übereingekommen und haben sie unterzeichnet: Art. I. Da Se. Hoheit der Sultan mit Ihren Majestäten dem Kaiser aller Reussen, dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Königin von Großbritanien und Irland, und dem König von Preussen über die Bedingungen des Arrangements übereingekommen, das Se. Hoheit dem Mehemed Aly zu bewilligen die Absicht hat (die Bedingungen finden sich in dem angebogenen besondern Akt specificirt): verbinden sich Ihre Majestäten in vollkommenem Einklange zu handeln und ihre Anstrengungen zu vereinigen, um Mehemed Aly zu bestimmen,

daß er sich diesem Arrangement füge, wobey jeder der hohen kontrahirenden Theile sich vorbehält, auf dieses Ziel hin zu kooperiren mit den Aktionsmitteln, über die jeder derselben verfügen kann. Art. II. Sollte der Pascha von Aegypten sich weigern, dem obengesagten Arrangement, das ihm vom Sultan unter Beyrath der genannten übrigen Majestäten wird mitgetheilt werden, beyzutreten, so verbinden sich diese, auf Verlangen des Sultans unter ihnen verabredete und beschlossene Maßregeln zu ergreifen, um jenes Arrangement ins Werk zu setzen. Da mittlerweile der Sultan seine Alliirten eingeladen hat, sich mit ihm zu vereinigen, um ihm die Kommunikation zur See zwischen Aegypten und Syrien unterbrechen zu helfen und die Sendung von Truppen, Pferden, Waffen, Munition und sonstigem Kriegsbedarf aller Art aus einer dieser Provinzen in die andere zu verhindern, so verpflichten sich Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und die Königin von Großbritanien und Irland, zu diesem Ende alsbald die nöthigen Ordren an die Befehlshaber Ihrer Seemächte im Mittelmeer zu erlassen, wobey besagte Majestäten ferner versprechen, daß die Befehlshaber Ihrer Geschwader, je nach den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln im Namen der Allianz alle in ihrer Macht liegende Unterstützung und Hülfe denjenigen von des Sultans Unterthanen leisten werden, die ihre Treue und Gehorsam gegen ihren Souverän an den Tag legen werden. Art. III. Sollte Mehemed Aly, nachdem er den Bedingungen des erwähnten Arrangements sich zu fügen verweigert, seine Streitkräfte zu Land oder zu Meer gegen Konstantinopel richten, so sind die hohen kontrahirenden Theile alle darin einig, in einem solchen Falle, der von dem Sultan an sie ergangenen Einladung zu entsprechen, und für den Schutz seines Throns vorzusehen, vermittelst einer gemeinsam verabredeten Kooperation, welche den Zweck haben soll, sowohl die beyden Meerengen, den Bosporus und die Dardanellen, als die Hauptstadt des osmanischen Reichs gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Man ist gleicherweise übereingekommen, daß die Streitkräfte, welche in Folge eines solchen Versuchs die obenangedeutete Bestimmung erhalten, so lange verwendet bleiben sollen, als ihre Anwesenheit vom Sultan gewünscht wird. Sobald Se. Hoheit urtheilt, daß deren Anwesenheit nöthig zu seyn aufgehört habe, werden die besagten Streitkräfte sich gleichzeitig zurückziehen und respektive in das Schwarze Meer und das Mittelmeer abgehen. Art. IV. Es wird immer deutlich verstanden, daß die im vorhergehenden Artikel erwähnte Kooperation, welche den Zweck hat, die Straßen der Dardanellen und des Bosporus und die osmanische Hauptstadt temporär unter den Schutz der hohen kontrahirenden Mächte zu stellen gegen jeden Angriff Mehemed Aly's, nur als eine Ausnahmsmaßregel betrachtet werden soll, getroffen auf ausdrückliches Verlangen des Sultans und einzig zu seiner Vertheidigung, in dem oben angegebenen Falle. Aber man ist eins geworden, daß diese Maßregel den alten Gesetzen des osmanischen Reichs, vermöge deren es allzeit den Kriegsschiffen fremder Mächte verboten war in die Dardanellenstraße und den Bosporus einzulaufen, in keinerley Weise soll Eintrag thun. Und der Sultan seinerseits erklärt durch gegenwärtige Urkunde, daß mit Ausnahme des eventuell oben erwähnten Falls er fest entschlossen ist, künftig unwandelbar das Princip festzuhalten dieser alten Verordnung seines Reichs und, so lange die Pforte sich im Frieden befindet, keinem auswärtigen Kriegsschiffe die Einfahrt zu gestatten in die Straßen des Bosporus und der Dardanellen. Auf der andern Seite verpflichten sich Ihre Majestäten der Kaiser aller Reußen, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland, der König von Preussen diese Entschließung des Sultans zu achten und sich mit dem vorbemerkten Princip zu vereinbaren. Art. V. Gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt werden und die Ratifikationen ausgewechselt zu London binnen zwey Monaten oder wo möglich noch eher. Zur Beglaubigung haben die respektiven Bevollmächtigten unterzeichnet und ihre Siegel und Wappen beygesetzt. Gegeben zu London, am 3ten (15ten) July im Jahr der Gnade 1840. Brunnow. Neumann. Palmerston. Bülow. Schekib.

(Der Beschluß folgt.)

(St. Petersb. Zeit. No. 251.)

St. Petersburg, den 6ten November.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht: dem Kommandirenden des Baschkiren- und Metschtscheriaken-Heeres, Generalmajor von der Kavallerie Ziolkowskij, für seinen Diensteifer bey der Expedition gegen die Chiwinzen im Jahr 1839 (16ten Oktober), und dem Kommandeur der 2ten Brigade der 20sten Infanteriedivision, Generalmajor Klüki von Klugenau, für seine bey der Niederlage der Bergvölker unter Anführung des Empörers Schamil beym Dorfe Gimrü am 14ten September, bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit (21sten Oktober).

S. M. der Kaiser haben S. K. H. dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich für die bey dem Sturme von Saïda in Syrien bewiesene Tapferkeit den St. Georgen-Orden 4ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht (7ten Oktober).

S. M. der Kaiser haben am 4ten Oktober den Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Kollegienrath Ebeling, Allergnädigst zum Staatsrath zu befördern geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 253.)

Konstantinopel, den 28sten Oktober.

Am 24sten d. M. hatte der königl. großbritanische Botschafter, Lord Ponsonby, eine Audienz beym Sultan, in welcher er den Generalkonsul in Alexandrien, Obersten Hodges, Sr. Hoheit vorzustellen die Ehre hatte, der diesem Monarchen die in dem siegreichen Treffen vom 10ten d. M. eroberte Fahne Ibrahim Pascha's übergab. Letztere wurde Tags darauf in einem beym Scheich-ol-Islam gehaltenen Konseil den versammelten Großwürdenträgern und Ulema's zur Schau ausgestellt.

Sir Moses Montefiore, der bekanntlich in den Angelegenheiten der Israeliten von Damaskus eine Reise nach Alexandrien unternommen hatte, und seit mehreren Tagen sich hier befindet, hatte heute mit einigen seiner Glaubensgenossen eine Audienz bey Sr. Hoheit dem Sultan.

Die neueste Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji enthält das am 17ten September zu London von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritanien, Preussen, Rußland und der ottomanischen Pforte unterzeichnete Protokoll mit folgendem Vorworte: »Da, wie bereits in den früheren Nummern dieser Zeitung gemeldet wurde, die in der ägyptischen Frage mit England, Oesterreich, Preussen und Rußland abgeschlossene Konvention bloß den Schutz der Rechte und die Erhaltung der Würde des osmanischen Reiches zum Zwecke hatte, und da zugleich klar ist, daß die vier Mächte bey Abschließung jenes Vertrages weder persönliche Interessen und Einfluß, noch Erweiterung ihrer Länder im Auge hatten, so wurde nun, um allem Gerede ein Ende zu machen, das in London verfertigte Protokoll von dem Abgesandten der hohen Pforte, Schekib Effendi, unterzeichnet, und eine Abschrift davon nach Konstantinopel geschickt. Und da der Inhalt des erwähnten Protokolls zeigt, wie Aufrichtig die Absichten der befreundeten Mächte sind, so wird es hier abgedruckt.« (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Alexandrien, den 10ten Oktober.

Heute fiel hier eine kriegerische Scene vor. Die vor dem Hafen kreuzenden englischen Schiffe hatten gestern gegen Abend vier griechische Schiffe bemerkt, die sich ihrer Wachsamkeit durch die Flucht zu entziehen suchten. Gegen 10 Uhr Morgens wurde eins derselben von einem Linienschiffe gejagt, es nahm die Richtung nach dem Fort Diamant und dem neuen Hafen, wohin der Koloß vermöge des niedern Wasserstandes nicht folgen konnte, daher schickte ihm derselbe 10 bis 12 Kugeln nach, die aber wegen der großen Entfernung den Flüchtling nicht erreichten. Allein auf dieses Signal erschien am Horizont eine Korvette mit vollem Segel, die dem Griechen immer mehr Raum abgewann, der nun alle seine Segel beysetzte, um zu entkommen. Die schnell dahinfliegende Korvette, die man jetzt als eine österreichische erkannte, ereilte ihn aber kurz vor seinem Eintritt in den neuen Hafen, schnitt ihm den Wind ab, machte eine Viertelschwenkung, und begrüßte ihn mit zwey Kugeln, die über das Schiff wegflogen. Als jedoch eine dritte Kugel in den Rumpf traf, reffte der Grieche seine Segel ein und ergab sich. Die Korvette brachte die Prise dem Linienschiff und entfernte sich sofort, den drey andern Schiffen nachzusetzen. Alle Terrassen der am Hafen gelegenen Häuser waren mit Zuschauern bedeckt, selbst die Widersacher des Pascha's bedauerten, daß die Kühnheit des Griechen nicht mit Erfolg gekrönt war. Der Fall ist einzig in den Annalen der Kriegsgeschichte, daß der Feind ein Schiff im Hafen wegkapert, während die Batterieen des Hafens, die von Kanonen strotzen, dies ruhig hingehen lassen. Mehemed Aly hat für diesen Fall wahrscheinlich keine Befehle hinterlassen, und Niemand von seinen höhern Officieren wagt, eine solche Verantwortlichkeit auf sich zu laden, um einzuschreiten.

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

Wien, den 10ten November.

Wir haben aus der türkischen Hauptstadt Nachrichten bis zum 28sten verflossenen Monats. Ein Tartar war dort in ungewöhnlich kurzer Frist aus Koniah eingetroffen, als Ueberbringer der wichtigen Kunde, daß die Tauruslinie von den ägyptischen Truppen mit Zurücklassung sämmtlicher Artillerie und Kriegsmunitionen verlassen worden sey, indem die Külik Bogaz, die übrigen Engpässe des Taurus in Adana besetzt haltenden Truppen Ibrahim Pascha's plötzlich aufgebrochen waren und in getheilten, aufgelösten Banden die Richtung nach Syrien eingeschlagen hatten. Es scheint in der That, als wolle die ägyptische Großmacht des Ostens, schneller als die kühnste Erwartung berechnet hatte, sich in Dunst und Nebel auflösen. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Paris, den 10ten November.

Das Commerce enthält Folgendes: »Man versichert uns, daß wenige Tage nach Bildung des neuen Kabinettes ein Ordonnanzofficier des Marschalls Soult nach Alexandrien abgegangen ist. Der Zweck dieser Mission wurde mehrere Tage lang sehr geheim gehalten, indeß erfährt man jetzt, daß dem Pascha von Aegypten die Nothwendigkeit angedeutet worden ist, die Linie der bloßen Defensive nicht zu überschreiten, wenn er wolle, daß Frankreich seine Vermittelung eintreten lasse, um von den vier anderen großen Mächten den erblichen Besitz Aegyptens für ihn zu erlangen. Bey der ersten Miene, die er machen würde, die Offensive zu ergreifen, werde die französische Regierung ihn seinem Schicksale überlassen. Derselbe Ordonnanzofficier überbringt dem Grafen Walewsky seine Abberufungsschreiben.«

Der Graf Anatole Demidoff hat bey Gelegenheit seiner Vermählung mit der Tochter des Fürsten von Montfort eine Summe von 12,000 Fr. für die Armen der Hauptstadt bestimmt.

In Guillottiere, einer Vorstadt von Lyon, sind, telegraphischen Depeschen zufolge, 210 Häuser eingestürzt, und in Vaize zählt man deren 300.

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

Paris, den 11ten November.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 8ten November 3½ Uhr: »Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Espartero benachrichtigt die Junten durch ein Cirkular, er werde in Betreff der den Senat betreffenden Frage nicht nachgeben. Sein Wahlspruch wird stets die Konstitution von 1837 seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

London, den 13ten November.

Der heutige ministerielle Globe theilt nach dem Morning Herald unter der Ueberschrift: »Frankreich und England« Folgendes mit: »Lord Palmerston hat, wie wir hören, dem neuen französischen Kabinet sein Ultimatum überreicht. Wenn Mehemed Aly sich ohne weiteren Verzug unterwirft, so wird ihm Aegypten erblich und das Paschalik St. Jean d'Akre gesichert werden, mit Ausnahme der Festung Akre, die an die Pforte zurückgegeben werden soll. Man glaubt, daß das Soult-Guizotsche Ministerium diese Bedingungen annehmen und dem Vicekönig anempfehlen wird, sich unverzüglich zu unterwerfen. Herr von St. Aulaire soll, wie verlautet, der neue französische Botschafter an unserem Hofe seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Vermischte Nachrichten.

München (7ten November). Nach Prof. Gruithuisens Anzeige findet sich abermals ein sehr großer Flecken in der Sonne, der deshalb merkwürdig ist, weil er die größte bis jetzt gesehene Fläche von Untiefen hat, die alle unter sich zusammenhängen und sehr veränderliche Oeffnungen in sich schließen. Dieser Flecken soll von gestern an noch mehrere Tage zu sehen seyn, ehe er am westlichen Rande verschwindet. (Herr Schwabe in Dessau meldet bestätigend: Am 5ten November war in der Mitte der Sonne ein großer Flecken sichtbar, der nach Messung und Rechnung einen Durchmesser von ungefähr 13,600 geographischen Meilen hatte, mithin den Durchmesser unserer Erde um das Achtfache übertraf.)

(Berl. Voss. Zeit.)

* * *

Auf der diesjährigen, zu Anfang November eröffneten, Wiener Fruchtausstellung befanden sich 435 Sorten Kartoffeln, 200 Sorten Weintrauben und 40 Sorten Mais. (Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten November. Hr. Kaufm. Ronthaler aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Arrendebes. Huhn aus Setzen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Gend. Oberstl. Brümmer aus St. Petersburg, und Hr. v. Löwis aus Riga, log. b. Zehr.

Den 10ten November. Hr. Arrend. Maikowsky aus Szagarren, log. b. Wassermann. — Hr. Oek. Buchhalter Lukowsky aus Nurmhusen, und Hr. Gastw. Danielewsky aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten November. Hr. v. Korff aus Sernaten, und Hr. Disp. Maczewsky aus Stirnen, log. b. Zehr. — Fr. Staatsräthin Steritsch aus St. Petersburg, Hr. Dr. med. Scott und Demois. Scott aus Leith, Hr. Assessor v. Vietinghoff aus Illuxt, Hr. v. Renngarten aus Ponjemon, Der livl. Landrath, Hr. v. Wolff, und Hr. Emil v. Wolff vom Auslande, log. b. Wassermann. — Hr. v. Roth, nebst Gemahlin, vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Baldohn, und Hr. Müllerm. Martinelly aus Dünhoff, log. b. Skrinewsky.

Den 12ten November. Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, log. b. Wassermann. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Kours.

Riga, den 1sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 35 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅛, Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 13/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 107
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101½, 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¼, 100½
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 377.

Mitauische Zeitung.

No. 93. Montag, den 18. November 1840.

St. Petersburg, den 4ten November.

(Beschuß der Konvention.)

2) Zusatzakte zu dem Londoner Traktat vom 3ten (15ten) July 1840 zwischen den Höfen von Rußland, Oesterreich, Großbritanien, Preussen einer- und der hohen Pforte andererseits.

Se. Hoheit der Sultan hat die Absicht kund und zu wissen zu thun Mehemed Aly die Bestimmungen nachstehender Uebereinkunft:

I. Se. Hoheit verspricht an Mehemed Aly zu verleihen für ihn und seine Nachkommen in gerader Linie die Verwaltung des Paschaliks Aegypten, und Se. Hoheit verspricht überdies an Mehemed Aly auf Lebensdauer zu verleihen mit dem Titel eines Pascha von Akre und dem Kommando über die Festung Saint-Jean d'Akre die Verwaltung des südlichen Theils von Syrien, dessen Gränzen durch eine Demarkationslinie bezeichnet sind, welche vom Vorgebirg Ras-el-Nachora an den Küsten des Mittelmeers ausgeht, von da direkt nach der Mündung des Flusses Seisaban, der Nordgränze des Sees Tiberias und dem westlichen Gestade des besagten Sees entlang läuft, dem rechten Ufer des Jordans und der Westküste des Todten Meeres folgt, von da in gerader Linie an das Rothe Meer sich erstreckt, an der Nordspitze des Golfs von Akaba aufhört, sodann sich an der Nordspitze des Golfs von Abaka und der östlichen Küste des Golfs von Suez hinzieht bis Suez. Indem der Sultan diese Anerbietungen macht, knüpft er dennoch die Bedingung daran, daß Mehemed Aly dieselben annehme binnen zehn Tagen, nachdem die Mittheilung an ihn durch einen Sendboten Sr. Hoheit zu Alexandria geschehen seyn wird, und daß in dieser selben Zeit Mehemed Aly zustelle zu Handen dieses Sendbotens die erforderlichen Befehle an die Kommandanten über seine Streitkräfte zu Land und See, daß sie unverweilt Arabien und die sämmtlichen allda gelegenen heiligen Städte, die Insel Kandia, den Bezirk von Adana und alle andere Theile des osmanischen Reichs, welche nicht einbegriffen sind in den Marken Aegyptens und des Paschaliks von Akre, wie sie so eben bezeichnet worden, zu räumen haben. II. Nimmt Mehemed Aly in dem Zeitraum oben bestimmter zehn Tage besagte Uebereinkunft nicht an, dann zieht der Sultan das Anerbieten in Betreff der lebenslänglichen Verwaltung des Paschaliks von Akre zurück, aber Se. Hoheit willigt noch ein, an Mehemed Aly für sich und seine Nachkommen in gerader Linie die Verwaltung des Paschaliks Aegypten zu verleihen, vorausgesetzt, daß dieses Anerbieten innerhalb der zehn folgenden Tage, also innerhalb der zwanzig Tage von dem Datum der Eröffnung gerechnet, angenommen werde, und ebenso, daß er die nothwendigen Weisungen an seine Befehlshaber zu Land und zur See, daß sie sich unverweilt innerhalb der Gränzen und Häfen des Paschaliks Aegypten zurück zu begeben haben, in den Händen des Beauftragten des Sultans niederlege. III. Der von Mehemed Aly an den Sultan zu entrichtende jährliche Tribut soll höher oder niederer angesetzt werden nach Verhältniß des Gebiets, das er in Verwaltung bekommt, je nachdem er das erste oder das zweyte Ultimatum annimmt. IV. Dabey wird ausdrücklich verstanden, daß im Fall sowohl des ersten als des zweyten Ultimatums Mehemed Aly, ehe er die Frist der zehn oder der zwanzig Tage verstreichen läßt, verbunden ist, die türkische Flotte mit Mannschaft und Ausrüstung zurückzusenden zur Obhut der türkischen Behörde, welche Auftrag erhalten wird sie in Empfang zu nehmen, die Befehlshaber der verbündeten Geschwader werden bey der Uebernahme gegenwärtig seyn. In keinem Fall darf Mehemed Aly für den Unterhalt der osmanischen Flotte während ihres Verweilens in einem ägyptischen Hafen Kosten anrechnen oder Abzüge machen an dem Tribut, den er dem Sultan schuldig ist. V. Alle Verträge und alle Gesetze des osmanischen Reichs sollen Anwendung finden eben so auf Aegypten und das Paschalik von Akre wie es oben bezeichnet ist, wie auf jeden andern Theil des osmanischen Reichs, aber der Sultan willigt ein, daß unter Bedingung der regelmäßigen Einzahlung des vorhin erwähnten Tributs, Mehemed Aly und seine Nachkommenschaft in gerade Linie Abgaben erhebe im Namen des Sultans, und als der Delegate Sr. Hoheit in den Provinzen, deren Verwaltung ihm anvertraut ist. Es versteht sich, daß Mehemed Aly und seine Nachkommen dafür, daß sie die obigen Steuern und Schatzungen erheben dürfen, alle Ausgaben der Civil- und Militärverwaltung besagter Provinzen zu bestreiten haben. VI. Die Land- und Seemacht, welche der Pascha von Aegypten und Akre unterhalten wird, soll einen Theil bilden der Streitkräfte des osmanischen Reichs, und allzeit angesehen werden als unterhalten für den Dienst des Staats. VII. Wenn bey Ablauf der Frist von zwanzig Tagen nach geschehener Kommunikation an ihn (gemäß der Stipulation des Artikels II) Mehemed Aly

dem ihm vorgeschlagenen Arrangement nicht beytreten und das erbliche Paschalick Aegypten nicht annehmen sollte, wird der Sultan sich als befugt betrachten, dieses Anerbieten zurückzunehmen, und sofort ein solches weiteres Verfahren zu befolgen, wie seine eigenen Interessen und die Rathschläge seiner Alliirten es ihm eingeben mögen. VIII. Gegenwärtige Separatakte soll dieselbe Vollgültigkeit haben, als wäre sie Wort für Wort einverleibt der heutigen Uebereinkunft. Sie soll ratificirt werden, und die Ratifikationen ausgewechselt werden zu London zu gleicher Zeit mit jenen der besagten Uebereinkunft. Zur Beglaubigung haben die respektiven Bevollmächtigten unterzeichnet und ihre Siegel und Wappen beygesetzt. — Gegeben zu London den 3ten (15ten) July, im Jahr der Gnade 1840. Brunnow. Neumann. Palmerston. Bülow. Schekib.

3) Protokoll unterzeichnet zu London den 15ten July 1840. In Beyfügung seiner Signatur unter die Konvention vom heutigen hat der Bevollmächtigte der hohen osmanischen Pforte erklärt, daß in Bezug auf das im vierten Artikel der besagten Konvention erwähnte alte Gesetz des osmanischen Reichs, kraft dessen zu allen Zeiten fremden Kriegsschiffen in die Dardanellenstraße und den Bosporus einzulaufen verboten ist, die hohe Pforte sich, wie bisher, die Befugniß reservirt, Firmane zu ertheilen an leichte Fahrzeuge unter der Kriegsflagge, welche herkömmlich im Postdienste der Gesandtschaften befreundeter Mächte verwendet werden. Die Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritanien, Preussen und Rußland haben von dieser gegenwärtigen Erklärung Notiz genommen, um sie zur Kenntniß ihrer Höfe zu bringen. Neumann. Palmerston. Bülow. Brunnow. Schekib.

4) Geheimes Protokoll, gezeichnet zu London am 15ten July 1840. Die Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritanien, Preussen, Rußland und der hohen osmanischen Pforte haben kraft ihrer Vollmachten unterm heutigen abgeschlossen und unterzeichnet eine Konvention zwischen ihren respektiven Souveränen zur Pacifikation der Levante. In Betracht, daß bey der Entfernung, welche die Hauptstädte ihrer respektiven Souveräne trennt, nothwendig ein gewisser Zeitraum verlaufen muß, bevor die Auswechselung der Ratifikationen besagter Konvention bewerkstelligt, und auf diesen Akt gegründete Ordren in Vollzug gebracht werden könnten; und da die besagten Bevollmächtigten tief von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß bey dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Syrien die Interessen der Menschlichkeit und die ernsten Erwägungen europäischer Politik, die den Gegenstand gemeinsamer Sorge für die unterzeichnenden Mächte bilden, gebieterisch erheischen, daß hinsichtlich der Pacifikation, welche die besagte Transaktion zu erwirken bestimmt ist, jeder Verzug so viel immer möglich vermieden werde: kommen die genannten Bevollmächtigten, kraft ihrer Vollmachten, unter sich überein, daß die in Art. II der Konvention erwähnten Präliminarmaßregeln alsbald, und ohne die Auswechselung der Ratifikationen abzuwarten, in Vollzug gesetzt werden sollen, wozu die Bestimmung ihrer Höfe im Voraus gegeben ist. Nebstdem sind besagte Bevollmächtigte übereingekommen, daß Se. Hoheit der Sultan sofort an Mehemed Aly die in dem Separatakt, welcher der heutigen Konvention beyliegt, specificirten Anerbietungen mitzutheilen habe. Man ist ferner übereingekommen, daß die Konsularagenten von Oesterreich, Großbritanien, Preussen und Rußland sich zu Alexandrien in Kommunikation mit dem Agenten des Sultans zu setzen haben um dem Mehemed Aly die obengedachte Mittheilung zu machen; daß die besagten Konsuln diesem Agenten allen in ihrem Vermögen stehenden Beystand zu leisten, und allen ihren Einfluß bey Mehemed Aly anzuwenden haben, um ihn zur Annahme des vom Sultan ihm angebotenen Arrangements zu bewegen.

Neumann. Palmerston. Bülow.
Brunnow. Schekib.

Protokoll, unterzeichnet zu London am 5ten (17ten) September 1840.

Die Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritanien, Preussen und Rußland, nach Auswechselung der Ratifikationen der am 3ten (15ten) July abgeschlossenen Konvention haben beschlossen, um die Uneigennützigkeit ihrer Höfe bey der Abschließung dieses Aktes in das wahre Licht zu stellen, feyerlich zu erklären: daß, bey der Ausführung der aus der obengenannten Konvention hervorgehenden Verpflichtungen, diese Mächte keine Gebietsvergrößerung, keinen ausschließlichen Einfluß, keinen Handelsvortheil für ihre Unterthanen suchen werden, als diejenigen, welche jede andere Nation ebenfalls erhalten kann. Die Bevollmächtigten der obengenannten Höfe haben beschlossen, diese Deklaration in dem gegenwärtigen Protokoll zu unterzeichnen. Der Bevollmächtigte der hohen osmanischen Pforte macht der Loyalität und Uneigennützigkeit der Politik der verbündeten Höfe eine gerechte Huldigung. Er hat diese im gegenwärtigen Protokoll enthaltene Deklaration ad acta genommen und sich erboten, selbige seinem Hofe zuzustellen.

Neumann. Palmerston. Bülow.
Brunnow. Schekib.

(St. Petersb. Zeit. No. 251.)

Alexandrien, den 10ten Oktober.

Seit dem Jahre 1798 hat der Nil keine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr; der Nilmesser zeigte gegen 25 Ellen. In Ober-Aegypten sind an 150 Dörfer weggeschwemmt, und von Kahira bis Asté ragen von

den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spitzen einzelner steinernen Häuser und Dattelbäume aus dem Wasser. Die Anschwellung war so plötzlich, daß die Fellahs kaum Zeit hatten, ihr Leben und einiges Hornvieh zu retten, mit dem sie sich auf die höchsten Punkte flüchteten, auf denen sie sammt und sonders verhungert wären, wenn man ihnen nicht auf Kähnen einige Nahrung von den höher gelegenen Orten zugeschickt hätte. Hühner, Schaafe, Ziegen, Brod- und Saamengetreide, der ganze Reichthum der Unglücklichen, und selbst manche Menschenleben sind eine Beute der Fluthen geworden. Glücklicherweise fließen die Wasser bey der Gelindigkeit der jetzigen Nordwinde rasch ab. Selbst mehrere am Nil gelegene Magazine des Pascha's, obwohl an den höchsten Stellen erbaut, wurden vom Wasser erreicht, und das darin gelegene Getreide theils weggeschwemmt, theils unbrauchbar. Der Preis des Weizens ist gleich um das Doppelte gestiegen (die Oka Hammelfleisch seit dem 14ten von 3 Piaster auf 6), und der Pascha hat die Ausfuhr aller Getreidearten sogleich verboten. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Alexandrien, den 18ten Oktober.

Die Blokade des hiesigen Hafens ist bis zum 20sten November aufgeschoben worden; die französischen Kaufleute haben daher hinreichend Zeit, ihre vor der Ankündigung der Blokade hier gekauften Waaren einzuschiffen. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Syrien.

Ein Supplement zu dem in Smyrna erscheinenden Echo de l'Orient vom 29sten Oktober enthält folgende Nachrichten aus Syrien:

»Das Dampfboot des österreichischen Lloyd, »der Lodoviko«, das diese Nacht von Beirut angekommen ist, welchen Ort es am 23sten Oktober verlassen hat, bringt uns Folgendes: Tripolis ist in die Gewalt der Verbündeten gefallen; die 2000 Mann starke ägyptische Besatzung, die sich in der Stadt befand, wagte es nicht, Widerstand zu leisten; sie räumten den Platz, nachdem sie jedoch das Fort, welches ihn schützte, in die Luft gesprengt hatten. Tripolis ist der Obhut des Kapitäns Logotetti, Kommandanten der österreichischen Korvette »Klemenza«, anvertraut worden. Dieser Officier hat 60 österreichische Soldaten und einige Abtheilungen Gebirgsbewohner von erprobter Treue unter seinen Befehlen. Durch die Besitznahme von Tripolis sind die Verbündeten Meister des ganzen Littorals, mit Ausnahme von St. Jean d'Akre, welches nicht säumen wird, das so glücklich begonnene Werk zu krönen. Man glaubt allgemein, daß die Besatzung von Tripolis auf dem Rückzuge abgeschnitten worden, den sie zu bewerkstelligen suchte, um zu Ibrahim Pascha zu stoßen, der sich fortwährend an der Spitze einiger schwacher Detaschements befand, die ganz vollständig demoralisirt sind. Man versichert, es sey beschlossen worden, daß die verbündeten Eskadren in Marmarizza überwintern sollten; die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. Eine Abtheilung von fünf Linienschiffen und zwey Fregatten wird die Blokade von Alexandrien fortsetzen.«

Der »Polarstern« sollte am 24sten Oktober die Herren Konsuln von Oesterreich, Rußland und Preussen an Bord nehmen, um sie nach Konstantinopel zu führen.

Der »Lodoviko« hat 500 ägyptische Ueberläufer am Bord, unter denen man einen General und zwey Stabsofficiere bemerkt. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Paris, den 10ten November.

Der zweyte Sohn der Herzogin von Orleans ist von dem Erzbischofe von Paris gesalbt worden und hat die Namen Robert Philipp Louis Eugen Ferdinand von Orleans, Herzog von Chartres erhalten.

Die Deputirten ernannten heute in ihren Büreaus die Adreßkommission, diese bilden die Herren Bugnaud, Passy, Remusat, Lamartine, Ducos, Benjamin Delessert, Jacqueminot, Dupin, Salvandy. — Im 8ten Büreau bemerkte Herr Guizot, auf die Interpellationen, welche an ihn in Betreff der Politik des Kabinets in Bezug auf die Zukunft gerichtet wurden, nicht antworten zu können; die Politik des Kabinets in diesem Betreff werde von den Ereignissen abhängen; er sey jedoch bereit, auf alle Fragen in Betreff der schon vollendeten Ereignisse zu antworten; er sey der Meinung, daß Frankreich, wenn es gewollt hätte, an den Berathungen der Mächte hätte Theil nehmen können; es habe sich aber aus freyen Stücken davon zurückgezogen; die Mächte hätten nichts mehr gewünscht, als Frankreich zu ihren Berathungen zu ziehen. — Von den ernannten Kommissarien gehört kein einziger der linken Seite an, und man kann von dieser Kommission eine gemäßigte, vernünftige und konservative Sprache erwarten.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche: »Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Die provisorische Regentschaft hat am 3ten November ihr von sämmtlichen Ministern unterzeichnetes Programm veröffentlicht. Sie erklärt, entschlossen zu seyn, die Konstitution in deren vollem Umfange anzunehmen und es den Kortes zu überlassen, die nützlichen Reformen einzuführen. Die Madrider Zeitung theilt die Liste des Drittheils des Senats, welcher ersetzt worden, mit.

Gestern erst haben die Advokaten der Madame Lafarge dem obersten Gerichtshofe ihre Kassationsmittel eingereicht. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Paris, den 14ten November.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Taufe des Her-

zogs von Chartres heute früh in der Kapelle der Tuillerien stattgefunden habe. — Der junge Graf von Paris ist noch immer leidend und sein Zustand erregt fortwährend Besorgnisse.

Die Herren Soult und Guizot haben gestern den ganzen Abend in dem Hôtel des englischen Botschafters zugebracht, und man vermuthet, das wichtige Unterhandlungen im Werke sind.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 10ten November: »Alexandrien, den 1sten November. Der Generalkonsul an den Konseilspräsidenten. Die Koncentrirung der ägyptischen Truppen, welche zu Tripolis, Tortosa (Tartus), Latakia und Homs waren, wurde in der Richtung von Baalbek bewerkstelligt. Der neue Fürst des Libanons, der Emir Beschir Saghir (El Kassim), war am 22sten zu Ammana mit ansehnlichen Streitkräften in einer Entfernung von vier Stunden von Ibrahim Pascha, man erwartete ein entscheidendes Treffen. St. Jean d'Akre war am 27sten Oktober noch nicht angegriffen. Alles war hier ruhig.«

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Lyon, den 6ten November.

Gott Lob! das Wasser der Saone ist heute von seiner entsetzlichen Höhe — drey Metres oder neun Fuß über dem bisher bekannten höchsten Ueberschwemmungsstand von 1812 — um vier Zoll gefallen, und wenn nicht neue Regen kommen, so wird sie in einigen Tagen wieder in ihren Ufern seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Toulon, den 7ten November.

Aus Oran vom 31sten Oktober erfährt man, daß General Lamoricière dort die schönste Razzia, deren man sich erinnern kann, ausgeführt hat. Er brach mit einer Kolonne am Abend auf und überfiel einen großen Duar der Garrabas von 500 Zelten, welcher unter dem Kommando des Scheikhs Ben-Yacub stand. Dreyßig Araber wurden getödtet und zwanzig gefangen, worunter die Familie des Scheikhs. Die Beute war unermeßlich. Ueber 2500 Schaafe, gegen 1000 Ochsen, 300 Esel, viele Pferde, Kameele, Maulthiere, Waffen, Geld wurde den Garrabas abgenommen. Zwey Kabylen von der Tafna sind in Oran angekommen, um mit dem General Lamoricière in Unterhandlung zu treten.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

London, den 10ten November.

Der Marquis von Clanricarde wird in der nächsten Woche nach St. Petersburg abreisen, um seine Funktionen als Botschafter am russischen Hofe wieder anzutreten.

Der russische Gesandte, Baron von Brunnow, leidet seit einigen Tagen sehr an Halsbeschwerden, doch befindet er sich bereits in der Besserung.

Die Rüstungen in Plymouth und Portsmuth dauerten fort; auch heißt es, daß kein Mangel an Seeleuten sey, indem von allen Seiten Freywillige herbeyströmten. Unter Anderem wird auch eine Feldbatterie eingerichtet, um nach Syrien transportirt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten November. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Gem. Ger. Schr. Henko aus Würzau, log. b. Maler Föge. — Die Hrn. Kaufl. Fr. Kappeller und Igewlew aus Pleskau, log. b. Hermuth.

Den 14ten November. Hr. Pastor Stuß aus Angern, Hr. Gem. Ger. Schr. Sehrwald aus Grendsen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Potkaisen, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 15ten November. Fr. Bar. v. Budberg aus Grobin, log. im Regierungsrath v. Beitlerschen Hause. — Die Hrn. Kaufl. Gebr. Panin aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 6ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/8, Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/4, 2 5/32 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2, 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4, 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 3/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 381.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 93.

Montag, den 18. November 1840.

St. Petersburg, den 2ten November.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, im Königreiche Polen für das künftige Jahr 1841 eine Industrie-Ausstellung zu veranstalten, und dergleichen für die Folge alle 4 Jahre zu wiederholen. Jede Ausstellung wird den ganzen Juny-Monat hindurch eröffnet seyn.

Der Zollwächter Vincenz Czelejewski und der Bauer Peter Gacki haben mit Gefahr ihres eigenen Lebens 4 Personen, welche im Bug und in der Weichsel dem Ertrinken nahe waren, gerettet. S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, diesen beyden Männern silberne Medaillen, mit der Inschrift: »für Menschenrettung« zu verleihen.

* * *

Odessa, den 18ten Oktober. Der Herbst ist in diesem Jahre bey uns ungewöhnlich früh eingetreten, die starken Regengüsse, verbunden mit beständigen Winden, die seit einigen Tagen anhalten, erschweren die Kommunikationen sehr. Auch die Wege im Innern müssen durch das herbstliche Wetter sehr verschlimmert worden seyn, weil die letzten Extraposten aus St. Petersburg zwey Tage später ankamen als gewöhnlich. Dieses Regenwetter ist jedoch der Herbstaussaat sehr förderlich. (St. Petersb. Zeit. No. 250.)

* * *

Weschniakow's Muster-Waage für England.

Unter den Erzeugnissen russischer Industrie und Kunst auf der Ausstellung 1839 nahm die von dem Ingenieurmajor Weschniakow erfundene ökonomische Waage eine der ersten Stellen ein. Die Hauptunterscheidungszeichen dieser Waage von allen übrigen sind: 1) die Richtigkeit beym Wägen bleibt unwandelbar; 2) sie bleibt immer dauerhaft und ist keiner Beschädigung unterworfen; 3) sie ist bequemer beym Gebrauch als alle übrige Waagen, und 4) die Einrichtung kommt billiger zu stehen, als die aller bisher gebrauchten Waagen mit Gewichten. In ihrem Aeussern stellt sie eine Skale dar, welche an einer Achse hängt, an welcher ein Hebel mit einem Pendel befindlich ist, der den Zeiger in Bewegung setzt; letzterer deutet auf einem metallischen Bogen das Gewicht an, welches auf die Skale gelegt worden. Oder: der Mechanismus dieser Waage besteht in einem Hebel mit einem Pendel (levier à pendule), der ganz einfach aus einem gebogenen Hebel und einem flachen Pendel besteht; letzterer befindet sich in solchem Verhältniß zum Hebel, daß derselbe in jeglichem Falle, den Gebrauch aller nur möglichen Gewichte, vom größten bis zum kleinsten, ersetzt. Durch diese Waage werden alle seither ersonnene Waagen, und sogar die Hand- oder Schnellwaage, auf die einfachste Form reducirt. Der Hauptvortheil derselben besteht darin, daß jedenfalls alle Arten von Betrug und Unterschleif vermieden werden.

Auf der Ausstellung befanden sich solcher Waagen von dreyerley Art: eine Apothekerwaage, eine Pfundwaage und eine Pudwaage. Unsern Lesern ist bekannt, daß der Erfinder einer besondern Allerhöchsten Belohnung gewürdigt ward, und ein zehnjähriges Privilegium im russischen Reiche erhielt. Zu gleicher Zeit erlangte der Erfinder ein vierzehnjähriges Patent für Großbritanien und Irland. Zur Realisirung dieses Privilegiums verlangte man aus England die Uebersendung einer für das englische Gewicht eingerichteten Musterwaage. Herr Weschniakow hat diese Forderung erfüllt und eine Waage von 10 Zentner (ungefähr 31 Pud) angefertigt, welche jetzt nach London abgegangen ist, wo sie öffentlich an der Börse ausgestellt werden soll, um Jedermann von der Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit und Richtigkeit derselben zu überführen und dann allgemein eingeführt zu werden. Dies ist das erste Beyspiel, daß ein in Rußland gefertigtes Werk nach England geht, um dort als Muster zu dienen. Eine Gesellschaft englischer Kapitalisten soll Herrn Weschniakow für die Abtretung des englischen Patents 35,000 Pfd. Sterl. (gegen 800,000 R. B. Ass.) geboten haben.

Vor der Abfertigung dieser Musterwaage an den Ort ihrer Bestimmung lud Herr Weschniakow mehrere Herren zur Ansicht derselben ein. Am vorigen Sonntag und Montag (den 27sten und 28sten Oktober) füllte sich die Werkstatt des Mechanikus, wo diese Waage aufgestellt war, mit Neugierigen aller Stände, unter denen sich mehrere angesehene Personen, Ingenieure, Gelehrte, Mechaniker und ausländische Negocianten befanden. Der Beyfall war aufrichtig und allgemein. So wie man auf die Skale irgend ein Gewicht gelegt hatte, so zeigte der Zeiger sogleich mit der größten Genauigkeit das Quantum an. Die Wage ist für 31 Pud eingerichtet; legt man nun auf die Skale ein Gewicht von z. B. 15 Pud, so weiset der Zeiger sogleich auf diese Zahl hin; einer der Gäste legte zum Scherz seine goldene Tabacksdose auf die Skale, und der Zeiger rückte sogleich vorwärts, um den Unterschied anzugeben. Wir haben bisher kein Beyspiel gehabt, daß auf einer für 31 Pud eingerichteten Waage der Unterschied

von einigen Solotnik so klar und deutlich hervortrete. Alle Anwesenden bezeigten Herrn Weschniakow ihre aufrichtige Achtung und Dankbarkeit für diese überaus nützliche Erfindung, und jeder verließ die Werkstatt mit dem freudigen Gefühl eines gerechten Stolzes, denn diese Erfindung gehört uns, sie ist in Rußland gemacht worden. Diese Musterwaage ist bereits nach England abgegangen. Wäre die Jahreszeit nicht bereits so sehr vorgerückt, so würde Herr Weschniakow sein Werk länger dem Anblick des Publikums ausgestellt haben, wie dies so sehr gewünscht wurde. — Zugleich mit Herrn Weschniakow zollte man seinem Mitarbeiter, Herrn Meiser, dem rastlosen Theilnehmer auf der schweren Bahn gemeinnütziger Erfindungen, allgemein den innigsten Dank. Auch die Mechaniker, Gebrüder Fricke, welche den materiellen Theil der Arbeit, so genau, sorgfältig und sauber und mit so viel äusserer Schönheit ausgeführt haben, gebührt alle Anerkennung und Lob. — Wir haben gehört, daß bald auch die Musterwaage nach russischem Maße vollendet seyn wird, um selbige dann, gemäß dem Allerhöchst verliehenen Privilegium im Reiche einzuführen. Es wäre zu wünschen, daß dies bey der Mithülfe unserer wohlthätigen Regierung so bald als möglich geschehe. Durch die allgemeine Einführung der ökonomischen Waage, wird allen Ständen, insbesondere den unbemittelten und armen, eine wahre Wohlthat erwiesen, und die Händler werden durch gänzliche Beseitigung alles Betruges und Unterschleifs in der Moralität und Gewissenhaftigkeit befestigt. Durch die Ausführung dieser Erfindung im Großen hat Herr Weschniakow auf die genügendste und unzweifelhafteste Weise die Aufgabe gelöst, welche bisher der Gegenstand der Bemühungen und der Sorgfalt aller Regierungen war, welche nun sonder Zweifel, nach dem Beyspiele Rußlands und Englands, sich beeifern werden, davon Nutzen zu ziehen.

Nachdem Herr Weschniakow auf solche Weise, den Anforderungen des Publikums in Betreff einer seiner Erfindungen Genüge geleistet, ist er nun Willens, Zeit und Mühe einer andern wichtigeren Erfindung zuzuwenden, welche, wenn sie vollendet ist, in allen bisher bekannten bewegenden Kräften eine totale Umwälzung hervorbringen wird. (St. Petersb. Zeit. No. 249.)

Berlin, den 14ten November.

Mit dem gestrigen Tage kehrte den Preussen eine lange entbehrte Freude zurück, das Geburtsfest einer Königin zu feyern. Dreyßig Jahre hindurch war dies Glück ihnen fern geblieben, aber die Gefühle, welche einst für die geliebteste der Landesmütter jede Brust erfüllten, sie leben noch fort im Volke, und längst schon hatten sie in der Stille des Herzens zu der erlauchten Wohlthäterin der Armen und Verlassenen, zu der huldreichen Beschützerin hülfloser Kinder und Waisen sich hingewandt, die von der Vorsehung nunmehr auf den Thron berufen ist, um ihr segensreiches Wirken noch herrlicher und umfassender entfalten zu können. Vom innigsten Dank durchdrungen für dies theure Geschenk, welches der Himmel uns wiedergegeben hat, ließ das Vaterland gestern seine heißesten Gebete zu Gott emporsteigen und flehte des Allmächtigen schönste Segnungen herab auf das hochverehrte Haupt der Königin.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Vermischte Nachrichten.

Die fürstl. schwarzburgische Regierung hat in No. 30 der schwarzburg-rudolstädtischen Gesetzsammlung eine Verordnung erlassen, nach welcher sich alle jungen Leute, die Maurer oder Zimmerleute werden wollen, vom Lehrlinge an bis zum werdenden Meister, einer Prüfung unterwerfen müssen. Zu diesem Behufe hat dieselbe seit längerer Zeit in mehreren Dörfern freye Zeichenschulen eingerichtet und unterstützt.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

In Maynz ist eine Subskription eröffnet, um dem Verfasser des Rheinliedes, Herrn Niklas Becker in Geilenkirchen bey Köln, einen silbernen Pokal zu überreichen, mit der Inschrift: »Das deutsche Maynz dem Verfasser des deutschen Nationalliedes: „Sie sollen ihn nicht haben, den freyen deutschen Rhein.“«

* * *

In Aubigny kam am 16ten Oktober ein Fall vor, welcher so närrisch ist, daß er selbst die Insassen unserer Irrenanstalten zum Lachen bringen könnte. Ein Mensch, mit dessen Verstande es längst nicht weit her war, verschwand plötzlich und wurde bereits achtundvierzig Stunden in und ausser dem Hause vergeblich gesucht. Schon gab man ihn auf, als ihn endlich der Hausknecht, welcher auf den Speicher stieg, um Futter für die Pferde zu holen, entdeckte. Der arme Teufel saß oben auf dem Heu in einer Ecke und hatte sich zwanzig Hühnereyer untergelegt, auf welchen er mit dem Ernste und der Geduld einer guten Henne dasaß. Als er gefragt wurde, was er vorhabe, antwortete er mit verschmitztem Lächeln: »Ich brüte Engländer aus!« Der Narr, welcher ein alter Junggesell ist, versprach sich von dieser zahlreichen Nachkommenschaft so große Vaterfreuden, daß er über dem Neste Essen und Trinken vergaß und durchaus nicht eher, als bis die Eyer ausgebrütet wären, fort wollte. (Berl. Voss. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 382.

Mitauische Zeitung.

No. 94. Donnerstag, den 21. November 1840.

St. Petersburg, den 12ten November.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit der gesammten Kaiserlichen Familie haben geruht, am 7ten November auf der Eisenbahn aus Zarskoje-Sselo nach St. Petersburg zurückzukehren.

Der Ehrenvormund Nowoßilzow ist am 8ten Oktober seiner Bitte gemäß von dem Amte eines Oberdirektors der St. Petersburgischen Kommerzschule und der Direktion des Taubstummeninstituts Allerhöchst entlassen, und die Verwaltung der Kommerzschule dem Ehrenvormunde Prinzen von Oldenburg mit dem Titel eines Oberdirektors derselben, die des Taubstummeninstituts aber dem Ehrenvormunde Grafen Wielhorskij übertragen worden.

Am 12ten November ist der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche Geheimerath Uwarow, aus Warschau hier angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 258.)

St. Petersburg, den 13ten November.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe Allergnädigst zu Rittern ernannt: des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone: den Direktor der Land- und Wasserstraßen im Königreiche Polen, Generallieutenant Christiani; den Staatssekretär des Verwaltungsrathes des Königreichs Polen, Staatsrath Tümowskij; desselben Ordens 1ster Klasse ohne Krone: das Mitglied des Reichsrathes und Präsidenten des Apellationsgerichtes des Königreichs Polen, Staatsrath Wuischechowskij und das Mitglied des Reichsrathes des Königreichs, Staatsrath Rostworowskij (5ten Oktober).

Der verabschiedete Generalmajor Surow ist zum Militärgouverneur der Stadt Nowgorod und zum Civilgouverneur des Gouvernements Nowgorod ernannt worden (2ten November).

Auf die unterthänige Vorstellung des Herrn Ministers der Reichsdomänen haben S. M. der Kaiser am 23sten September Allergnädigst geruht, dem Lipezkischen Kaufmann 1ster Gilde Paul Nebutschenow, für dessen bedeutende Darbringung zum Besten der im Lipezkischen Kreise durch den Mißwachs gelittenen Kronsbauern, eine goldene Medaille am Annenbande mit der Inschrift: »Für das Nützliche« zu verleihen.

(St. Petersb. Zeit. No. 259.

Von der türkischen Gränze, vom 5ten November.

Herr von Daschkoff ist bereits in Belgrad eingetroffen. Er wird die Geschäfte des russischen Generalkonsuls in Serbien übernehmen, und so lange besorgen als Herr von Titoff in Konstantinopel verbleibt. — Der junge Fürst Michael war von seiner Reise zurückgekehrt, die er in Begleitung des französischen, österreichischen und preussischen Konsuls in den Fürstenthümern gemacht hat. Er hatte zugleich die türkischen Donaufestungen, namentlich Silistria und Braila, und die Schlachtfelder des letzten türkisch-russischen Krieges besucht. Die öffentliche Stimmung in Serbien hat sich gebessert. — Nach Briefen aus Konstantinopel ist daselbst die Gemahlin des Herrn von Titoff schwer erkrankt.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Konstantinopel, den 4ten November.

Dem Sultan ward am 1sten d. M. eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren. Kanonensalven verkündigten den Bewohnern der Hauptstadt dieses freudige Ereigniß, und am 3ten d. M. begaben sich sämmtliche Großwürdenträger zum Sultan, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Alexandrien, den 1sten November.

In den letzten Tagen sind die Franzosen in Alexandrien insultirt worden, und der Vicekönig ist nicht im Stande, dies zu verhindern. Vor Kurzem war dies nicht der Fall, allein die Aegypter scheinen sich jetzt zu überzeugen, daß die Franzosen, ungeachtet ihrer Versprechungen, Aegypten aufgeben.

Gestern sind drey französische Kriegsschiffe in den hiesigen Hafen eingelaufen; sie werden vom Kapitän Gourdon kommandirt.

Einer Aeusserung des britischen Konsuls in Syra zufolge, wollen die Engländer eine Landung in Suez unternehmen. Der englische Einfluß gewinnt hier täglich mehr Terrain. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Syrien.

Wir erhalten aus Wien vom 21sten November folgende dorthin auf ausserordentlichem Wege gelangte Nachrichten: »St. Jean d'Akre ward am 4ten November genommen. Am 2ten d. M. erschien die englisch-türkisch-österreichische Flotte im Angesichte von St. Jean d'Akre. Die Flotte bestand aus 8 Linienschiffen,

darunter 7 englische und 1 türkisches, 5 Fregatten, davon 3 englische und 2 österreichische, 3 Korvetten, davon 2 englische und eine österreichische, 1 Brigg und 5 englischen Dampfschiffen, 3000 türkischen Landungstruppen, 1500 Engländern und 200 Oesterreichern, und von der Landseite aus 5000 Türken, welche die Generale Omer Bey und Jochmus befehligten. — Mahmud Bey kommandirte in St. Jean d'Akre an der Spitze von 6000 Mann. Die Bevölkerung der Umgegend, beseelt für die Sache des Sultans, erschienen in der Ebene, wo sie die Niederlage der Aegypter erwarteten. Am 3ten November eröffneten vier Dampfschiffe das Feuer, dem sich bald auch dasjenige des Geschwaders anschloß, welches der Admiral im Halbzirkel, der Festung gegenüber, aufgestellt hatte. Die beyden österreichischen Fregatten nahmen den linken Flügel ein. Admiral Stopford und Oberst Smith befanden sich am Bord des Dampfboots »Phönix«. Das Feuer der Verbündeten war für die Stadt von zerstörender Wirkung; das der Belagerten war zwar gut unterhalten, ging jedoch über das Geschwader fort. Am 4ten November zeigte Walter Bey den österreichischen Fregatten an, daß 1500 Aegypter die Flucht ergriffen und ein Fort verlassen hätten. Erzherzog Friedrich schiffte sich sogleich mit 80 Oesterreichern ein, erreichte das Fort, machte sich zum Meister desselben, marschirte darauf nach der Citadelle, deren Besatzung geflohen zu seyn scheint, nachdem die 1500 Aegypter sich zurückgezogen hatten, pflanzte daselbst die österreichische Fahne auf, die sogleich von der türkischen und der englischen Fahne umgeben wurde, deren Truppentheile von den anderen Seiten herbeyeilten. Die Stadt St. Jean d'Akre ist in einen Steinhaufen verwandelt. Eine große Anzahl von Getödteten bedeckte die Straßen. Der Verlust des Geschwaders war geringfügig; man schätzte die Zahl der Todten auf ungefähr 50. — In St. Jean d'Akre vermuthete man, daß man jetzt mit 24,000 Mann Türken gegen Ibrahim Pascha agiren würde. Man sagt, daß Soliman Pascha, an der Spitze mehrerer Tausend Mann Kavallerie, das Bombardement von St. Jean d'Akre mit ansah; 40,000 Kugeln von schwerem Geschütz sind, wie es heißt, auf diese unglückliche Stadt geschleudert worden.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Triest, den 15ten November.

Die Insel Zante ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Vom 28sten bis zum 30sten Oktober wurden in verschiedenen Zeiträumen 48 mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, von welchen einer, Morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage so stark war, daß viele Gebäude, und darunter das Fort, über den Haufen stürzten, kein einziges Haus aber unverletzt blieb. Ueber 50 Menschen, meist Altersschwache und schwangere Frauen, welche nicht schnell genug ins Freye flüchten konnten, kamen ums Leben. (Nach einem Bericht vom 2ten November soll sich die Zahl der Umgekommenen nur auf 7 bis 8 belaufen haben.) Der Schaden in der Stadt allein wird auf mehr als zwey Millionen Thaler geschätzt. Noch kennt man das Unglück in seinem ganzen Umfange nicht, welches das Erdbeben in den Dörfern angerichtet hat, die völlig zerstört seyn sollen. Der Gouverneur kam gerade im Augenblick der Katastrophe an, und traf sogleich alle Anstalten, um die Lage der Nothleidenden zu erleichtern. 18,000 Thaler ließ er an die Bedürftigen vertheilen, und 200,000 Rthlr. bot er vor der Hand den Hausbsitzern als Darlehn an. Von Korfu sind bereits mehrere Ingenieure und Baumeister angelangt, um den Wiederaufbau zu leiten. Vorläufig sind zur Unterbringung der Obdachlosen viele Zelte an Ort und Stelle gebracht worden. (Pr. St. Zeit. No. 328.)

Lissabon, den 2ten November.

Die Verhältnisse zwischen Portugal und Spanien sind sehr verwickelt geworden, wozu die Frage wegen Beschiffung des Duero wohl nicht wenig beygetragen haben dürfte. Die spanische Regierung hat unstreitig Ursache, sich in dieser Beziehung über Portugal zu beklagen. Man hofft in dieser Hinsicht viel von der Anwesenheit des Marquis von Saldanha in Madrid. Der französische Gesandte aber soll über die Sendung des Marschalls sehr aufgebracht seyn, indem er darin eine Anerkennung der revolutionären Regierung erblickt.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Madrid, den 8ten November.

Ein Dekret befiehlt die Freylassung aller von den Junta's verhafteten Personen und erklärt zugleich alle von derselben erlassenen Verbannungsurtheile für ungültig.

Gestern wurde das Erinnerungsfest an die am 7ten November 1823 auf dem Platze de la Cebada getödteten Liberalen, unter denen auch Riego war, mit großem Pompe gefeyert. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 15ten November.

Das Commerce enthält Folgendes: »Seit einigen Tagen cirkulirt in den politischen Salons ein allgemein verbreitetes Gerücht, demzufolge Lord Palmerston dem Herrn Guizot eine neue Note überreicht hätte, die in Ausdrücken abgefaßt wäre, welche dem Kabinette der Tuillerien wenig Hoffnung übrig ließen, die orientalische Frage auf eine so leichte und schnelle Weise zu beendigen, wie Herr Guizot es hoffte. In Folge dieser Note hätte Lord Granville eine dreystündige Konferenz mit Herrn Guizot gehabt, worauf Kouriere an den Herrn von Bourqueney und den Grafen von St. Aulaire expedirt worden wären.«

Die amtlichen Blätter bestätigen die Nachricht, daß der Herzog von Chartres gestern in der Kapelle der Tuillerien getauft worden ist. Bey dieser Feyerlichkeit waren, ausser der Königlichen Familie, alle Minister, der Marschall Gerard, der Herzog von Reggio, der Herzog Deca-

zes, der Präsident der Deputirtenkammer, der Graf Montalivet, die Adjutanten des Königs und der Prinzen und die Damen der Königin und der Prinzessinnen zugegen. Der Erzbischof von Paris, assistirt von dem Bischof von Marokko und von dem Pfarrer der Kirche St. Germain l'Auxerrois, vollzog die heilige Handlung.

Man bemerkt eine ausserordentliche Bewegung zwischen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem Hôtel des englischen Botschafters. Gestern hatte Herr Guizot zwey Konferenzen mit dem Lord Granville. Der österreichische Botschafter war zugegen.

Die Presse glaubt versichern zu können, daß kürzlich von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zwey Agenten, der eine nach Alexandrien, der andere nach Konstantinopel abgegangen wären. Der Erstere habe den Auftrag, Mehemed Aly zur Unterwerfung aufzufordern, und der Letztere solle versuchen, den Sultan zur Zurücknahme des Absetzungsdekrets zu bewegen.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Paris, den 16ten November.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit den beyden Gesetzentwürfen, durch welche 5 Millionen Fr. als Unterstützung für die überschwemmten Departements und 1 Million Fr. zur Wiederherstellung der Brücken und Straßen in jenem Departement verlangt werden. Beyde Gesetzentwürfe gaben zu keiner Erörterung Anlaß und wurden mit fast einstimmiger Majorität angenommen. Vor Aufhebung der Sitzung zeigte der Präsident an, daß für jetzt nichts mehr an der Tagesordnung sey, und daß die Deputirten von dem Tage der nächsten Sitzung in ihren Wohnungen benachrichtigt werden würden.

(Pr St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 21sten November.

Die Nachricht, daß Lord Palmerston abermals eine Note an Herrn Guizot gerichtet habe, wird von mehreren Personen bestritten. Der Moniteur parisien bestätigt indeß dieselbe heute und zwar in folgenden Ausdrücken: »Wir glauben versichern zu können, daß die Regierung eine neue Note von Lord Palmerston erhalten hat, die in einem versöhnlicheren Tone abgefaßt ist, als die Note vom 2ten November. Wenn wir gut unterrichtet sind, so ertheilt das englische Ministerium darin die Versicherung, daß Großbritanien stets bereit sey, seine Bemühungen mit denen Frankreichs zu vereinigen, um von dem Sultan die Zurücknahme des gegen Mehemed Aly erlassenen Absetzungsdekretes zu erlangen. Man hat Grund zu glauben, daß die Nachrichten, welche man stündlich vom Orient erwartet, von großer Wichtigkeit seyn werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Köln, den 25sten November.

Die Aachener Zeitung vom 24sten d. M. theilt die Nachricht mit, daß die Königin von England den 21sten von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Leipzig, den 18ten November.

Heute Vormittag nach 10 Uhr ist der Raubmörder Saupe, des Mordes an der alten Nitzschkin geständig, nahe bey Gohlis von dem Scharfrichter zu Lommatzsch durch das Schwert vom Leben zum Tode gerichtet worden. Es mögen wohl 30- bis 40,000 Menschen der Hinrichtung zugesehen haben. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Kopenhagen, den 16ten November.

JJ. MM. der König und die Königin haben nunmehr ihre Residenz vom Schlosse Sorgenfrey nach Kopenhagen verlegt. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

London, den 13ten November.

Der Pariser Korrespondent der Morning-Post ertheilt die Versicherung, daß die Unterhandlung zur friedlichen Ausgleichung zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten einen sehr günstigen Fortgang hätten und aller Grund zu hoffen sey, daß Herr Guizot noch vor Beendigung der Adreßdebatten im Stande seyn werde, den Abschluß einer für die vier Mächte und Frankreich gleich zufriedenstellenden Uebereinkunft anzuzeigen.

Der Globe sagt: »Die Berichte aus China werfen einiges Licht auf die Absichten der britischen Regierung bey ihrem Kriege in jener Weltgegend. Statt von Konton Besitz zu nehmen, wie erwartet wurde, wollte die Expedition sich auf der Insel Tschusan, halbweges zwischen Kanton und Peking, festsetzen, so daß sie beyde Seiten des Reichs bedroht und den chinesischen Handel wirksam unterbrechen kann. Wenn die chinesischen Armeen im Süden versammelt seyn sollten, so würden die britischen Streitkräfte Peking, das im Norden liegt, angreifen können, bevor ihm zu Lande Beystand zu leisten möglich wäre.« (Pr. St. Zeit. No. 322.)

London, den 14ten November.

Das Komité zur Unterstützung der Polen hält häufige Zusammenkünfte, um Vorbereitungen zu dem auf den 17ten November angesetzten Fest in der Guildhall zu treffen. Lord Dudley Stuart überreichte eine Liste von Gönnern und Gönnerinnen, von denen viele selbst erscheinen wollen. Man bemerkt darunter den Herzog von Sussex, die Herzogin von Kent und Lord Palmerston.

Das Volk des vereinigten Königreichs verzehrt jährlich für ungefähr 25 Millionen Pfd. St. Brod, hingegen für 50 Millionen Pfd. St. geistige Getränke. Bloß das Geld, das jährlich in Wachholderbranntwein ausgegeben wird, könnte die ganze Bevölkerung ein halb Jahr lang mit Brod versorgen. Die Mäßigkeitsvereine haben noch viel zu leisten.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

London, den 17ten November.

Der österreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, ist wieder hier eingetroffen und hat bereits den verschiedenen Kabinetsministern seinen Besuch gemacht. Heute soll derselbe J. M. der Königin vorgestellt werden.

Im Morning Herald liest man: »Wir haben Nachstehendes von einem Korrespondenten erhalten, den wir mit allem Grunde für gut unterrichtet halten dürfen. Die Londoner Konferenz, ihrem Charakter als Vermittlerin zwischen den streitigen Interessen des Sultans und des Paschas von Aegypten getreu und von dem Wunsche beseelt, den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, hat so eben einen wichtigen Schritt beschlossen, der auch den Gegenstand der Berathung des letzten Kabinetsraths gebildet hat, nämlich: den Admiral Stopford zu ermächtigen, dem Pascha die Dienste und die Vermittelung der verbündeten Mächte anzubieten, damit ihm der erbliche Besitz von Aegypten gesichert werde, wenn er sich unverzüglich unterwerfe. Sollte er dies aber nicht thun, dann sollen die Kriegsoperationen auf die ernstlichste Weise fortgesetzt und selbst während des Winters nicht unterbrochen werden. Die Konferenz ist, wie wir hören, bey dieser Maßregel, — welche nur die Vervollständigung der früheren ist, wodurch Lord Ponsonby angewiesen wurde, der Pforte von der Absetzung des Paschas abzurathen, — durch den Wunsch beseelt worden, ihre Uneigennützigkeit und ihre Friedensliebe zu zeigen und darzuthun, daß keine Partey-Ideen von ihr genährt werden. Daß die Konferenz, deren Maßregeln mit großem Erfolg gekrönt worden sind, diesen Augenblick gewählt hat, um dem Pascha eine rettende Hand hinzuhalten, beweist zugleich ihre Mäßigung und ihre Weisheit.«

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Makao, den 3ten July.

Der Senat von Makao hat in einer Proklamation angezeigt, daß dieser Stadt von dem Kaiser von China in der gegenwärtigen Krisis Neutralität zugesichert sey.

Einige behaupten, die englische Expedition beabsichtige einen Angriff auf Peking, werde aber Kanton selbst verschonen und das Blokadegeschwader vor den Forts der Bokka-Tigris lassen.

Von Seiten der chinesischen Behörden ist auf die Köpfe solcher Chinesen, die den Ausländern etwa Lebensmittel zuführen oder Opiumgeschäfte treiben, eine Prämie von 100 Piastern gesetzt. Auch haben die Beamten Wuh, Teang und Thang ein sehr strenges Edikt gegen die Auswanderung von Chinesen und deren Anwerbung am Bord fremder Schiffe erlassen. Von wirklichen Vertheidigungsmaßregeln der Chinesen hört man dagegen wenig. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten November. Hr. Oberst Bar. v. Rahden, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Wilna, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 17ten November. Hr. Amtm. Brink aus Nerfft, und Hr. Müllerm. Koslowsky aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lieut. v. Sacken, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Talsen, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 18ten November. Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, log. b. Friedrichsen. — Hr. Arrend. Lust aus Lambertshoff, Hr. Oek. Buchhalter Blindreich aus Durben, Hr. Oek. Buchhalter Klapper aus Mesohten, und Hr. Amtmann Unbehaun aus Pommusch, log. b. Skrinewsky.

Den 19ten November. Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, der dramatische Künstler, Hr. Dr. Kiesewetter, Hr. Pianist Engelhardt, Hr. Boltho v. Hohenbach und Hr. v. Sander aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Diston aus Doblen, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Kanzellist Klein aus Tuckum, Hr. Gem. Ger. Schr. Warth aus Alt-Mocken, und Hr. Revisor Hermannsohn aus Zerrauxt, log. b. Günther.

Kours.

Riga, den 8ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito $101\frac{1}{2}$, $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare $99\frac{3}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 386.

Mitauische Zeitung.

No. 95. Montag, den 25. November 1840.

St. Petersburg, den 14ten November.

Freytag, den 8ten November, vor dem Hofballe, hatten der Herr Graf von Jenison, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Bayern, Herr Cambreleng, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Amerika, Madame Cambreleng, dessen Gemahlin, und die Frau Baronin von Seebach, Gemahlin des Herrn Geschäftsträgers von Sachsen, die Ehre, J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Auf dem Balle hatten der Herr Baron von Meysenbug, Geschäftsträger von Oesterreich, und Herr Chevalier Britto, Geschäftsträger von Brasilien ebenfalls die Ehre, JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Sonntag, den 10ten November, hatten Herr Casimir Perrier, erster Sekretär der Gesandtschaft von Frankreich, Herr Graf Esterhazy, angestellt bey der Gesandtschaft von Oesterreich, Herr Graf Griffeo, angestellt bey der Gesandtschaft von Neapel, und Herr Graf Sambuy, Sekretär der Gesandtschaft von Sardinien, die Ehre, S. M. dem Kaiser vorgestellt zu werden; Herr Baron von Meysenbug, Geschäftsträger von Oesterreich, und der Herr Chevalier Britto, Geschäftsträger von Brasilien, hatten, so wie auch die obengenannten Personen, hierauf die Ehre, S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolger vorgestellt zu werden.

* * *

Tagesbefehl des Kriegsministers.

St. Petersburg, den 8ten November 1840.

Die an der Ostküste des Schwarzen Meeres zu dem Zwecke aufgeführten Befestigungen, um den Räubereyen der jene Küste bewohnenden tscherkessischen Stämme, und insbesondere deren schändlichem Gewerbe, — dem Sklavenhandel, ein Ende zu machen, sind im Laufe dieses Frühlings ununterbrochen den Angriffen derselben ausgesetzt gewesen. Indem die Bergvölker diese Zeit benutzten, weil dann die Festungen an der Küste, wegen der überaus beschwerlichen Kommunikation von keiner Seite Unterstützung erhalten können, griffen sie selbige mit allen ihren Streitkräften an, fanden aber in ihrem verzweiflungsvollen Kampfe mit einer Handvoll russischer Krieger, überall tapfern Widerstand und die heldenmüthige Entschlossenheit in der Vertheidigung der ihnen anvertrauten Posten bis auf den letzten Mann zu fallen. Die Garnisonen aller dieser Festungen haben sich mit unvergänglichem Ruhme bedeckt, insbesondere hat die Garnison der Festung Michael das Beyspiel seltener Unerschrockenheit, unerschütterlicher Tapferkeit und Selbstverleugnung gegeben. Die nur aus fünfhundert Mann waffenfähiger Truppen bestehende Garnison der genannten Festung widerstand dem verzweiflungsvollen Angriff von mehr als 11,000 Gebirgsvölkern, welche die Festung unerwartet umgaben, schlug sie mehrere Male vom Walle zurück und zwang sie zum Rückzuge; nachdem aber endlich die Garnison im hartnäckigen Kampfe den größten Theil ihrer Mannschaft verloren, und keine Möglichkeit sah, dem zwanzigmal stärkeren Feinde zu widerstehen, beschloß sie den Pulverkeller in die Luft zu sprengen, und zugleich mit den in die Festung gedrungenen Gebirgsvölkern zu sterben. Zu dieser Heldenthat erbot sich aus eigenem Willen der Gemeine des Tenginskischen Infanterieregiments, Archip Oßipow, und führte dieselbe muthig aus. Indem er sich einem so glorreichen Tode weihte, bat er nur seine Kameraden, seiner That zu gedenken, wenn einer von ihnen am Leben bleiben sollte.

Oßipow's Wunsch ist erfüllt worden. Einige seiner tapfern Gefährten, welche mitten unter der allgemeinen Zerstörung und dem allgemeinen Untergange erhalten worden sind, haben sein Vermächtniß bewahrt, und es getreu übergeben.

S. M. der Kaiser hat die Verdienste der tapfern Vertheidiger der Festung Michael in deren hinterlassenen Familien geehrt. Zur Verewigung des Andenkens der glorreichen That des Soldaten Archip Oßipow, der keine Familie hinterlassen hat, haben Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht: den Namen desselben für immer in den Registern der 1sten Grenadierkompagnie des Tenginskischen Regiments als ersten Gemeinen aufzubewahren, und daß bey allen Aufrufen, bey Nennung seines Namens, der erste Gemeine nach ihm zu antworten habe: »Gefallen zum Ruhme der russischen Waffen in der Festung Michael.«

(St. Petersb. Zeit. No. 260.)

Konstantinopel, den 4ten November.

Der türkische Kontreadmiral Walker, welcher die Flottille an der syrischen Küste befehligt, ist zum Grade eines Ferik (Divisionsgenerals) erhoben worden.

Der Marquis von Londonderry ist am 4ten d. M. mit seiner Gemahlin auf dem Gallatzer Dampfboote in Konstantinopel eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 328.)

Konstantinopel, den 5ten November.

Die Defiléen des Taurus und die Distrikte von Adana und Tarsus, von wo die ägyptischen Truppen sich zurückgezogen, um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen, sind von osmanischen Truppen besetzt worden. Die Autorität des Sultans ist dort wieder eingesetzt. Die dem Ibrahim Pascha in dem Treffen vom 10ten Oktober abgenommene Fahne, die vom Obersten Hodges hierhergebracht worden war, ist auf dem Grabdenkmale des Sultans Mahmud niedergelegt. Man behauptet, es sey dies dieselbe Fahne, die zu Koniah und Nisib auf dem Zelte des ägyptischen Generalissimus wehete, und daß der Letztere sein Glück an derselben befestigt glaubte. Die Pforte hat zugleich die Nachricht erhalten, daß die ägyptischen Truppen Marasch verlassen haben, um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen, jedoch von den Ansariehs und Kurden angegriffen und zerstreut wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Konstantinopel, den 11ten November.

Berichte aus Beirut vom 6ten d. M. melden, daß der Häuptling der Metualis von Homs, Emir Mohammed Harfusch, mit 150 Reitern aus Damaskus entflohen und in erstgenannter Stadt angekommen war. Seinen Angaben zufolge hatte Ibrahim Pascha die Trümmer seiner Armee im Lager von Malaka und zu Damaskus gesammelt. Seine Truppen, deren Gesammtzahl auf 15- bis 18,000 Mann angegeben wird, waren jedoch so demoralisirt, daß er unmöglich daran denken konnte, etwas Ernstliches zu unternehmen. Dagegen trachtete er, durch die empörendsten Grausamkeiten den Gebirgsbewohnern Schrecken einzujagen, indem er z. B. einen Preis auf den Kopf jedes Einzelnen setzen und die Eingebrachten sofort enthaupten ließ.

Auf dem österreichischen Kriegsdampfboote »Marianna« sind der türkische Viceadmiral Walker und der Sohn des Seriaskers, Isset Mehmed Pascha, hier angelangt. Beynahe gleichzeitig sind die österreichische Brigg »Montekukuli« und die gleich beym Beginn der Coercitivmaßregeln vom Kommodore Napier genommene ägyptische Fregatte »Kafr Scheich« mit ägyptischen Gefangenen in den Bosphor eingelaufen.

Einige Tage vorher waren auf dem russischen Kriegsdampfboote »Polarstern« die Herren Laurin, von Wagner und Graf Medem, Generalkonsuln von Oesterreich, Preussen und Rußland in Alexandrien, von Beirut hier angekommen.

Der zum Grade eines Generals erhobene königl. großbritanische Oberst, Sir Charles Smith, ist wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes nach England zurückgerufen und die Leitung der militärischen Operationen in Syrien dem General Jochmus übertragen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Athen, den 12ten November.

Durch Estafette erhielt gestern die Regierung die Anzeige, daß der Phalangitenoberst Valencia's an der thessalischen Gränze mit 300 bis 400 Mann in das türkische Gebiet gedrungen ist, ohne dazu (wie es sich von selbst versteht) den mindesten Auftrag erhalten zu haben. Unsere Politiker wollen schon wissen, daß dieser Oberst durch fremdes Geld zu seinem Schritt verleitet worden sey, damit die Türkey, auch auf dieser Gränze beschäftigt, ihre Streitkräfte gegen Ibrahim Pascha mindern müsse. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Wien, den 21sten November.

So eben sind Depeschen des österreichischen Internuntius vom 11ten d. M. hier eingelaufen. Die kaiserlich-österreichische Dampffregatte »Marianna«, welche Beirut am 6ten d. M. um 3 Uhr Nachmittags verließ, und nach einer sehr raschen Fahrt in Konstantinopel einlief, war der Ueberbringer der wichtigen Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Akre. (Die Stärke der verbündeten Flotte so wie die dabey verwandten Streitkräfte zu Lande haben wir bereits unter Syrien mitgetheilt.) Der Angriff von der Seeseite begann am 3ten November um 2 Uhr Nachmittags und wurde während drey Stunden aus ungefähr tausend Feuerschlünden unterhalten; gegen 40,000 Kanonenschüsse wurden in dieser kurzen Frist gegen die Festung gefeuert. Ein Pulvermagazin auf den Wällen ging mit einer furchtbaren Explosion, die auf der ganzen Linie der Eskadre verspürt wurde und den Aegyptern an 1000 Todte kostete, in die Luft. Am Abend wurde das Feuer eingestellt; am frühen Morgen des folgenden Tages, 4ten November, begab sich Erzherzog Friedrich mit dem jungen Grafen Nugent, Sohn des Feldzeugmeisters, und 80 österreichischen Marinesoldaten mit Barken nach dem Wasserthor, welches sie fest verrammelt fanden; sie krochen daher durch eine Schießscharte in die Stadt, fanden dieselbe aber von der 6000 Mann starken Besatzung verlassen und eilten nach den Wällen, wo Erzherzog Friedrich gerade bey Sonnenaufgang die österreichische, türkische und englische Flagge mit eigener Hand aufhißte. Der Verlust der Aegypter beläuft sich auf 1500 Todte und 3000 Gefangene, der der Verbündeten ist sehr unbedeutend, 5 Türken, 15 Engländer und 2 Oesterreicher, im Ganzen 22 Todte und 44 Verwundete auf den drey Eskadren. Während des Bombardements antwortete die ägyptische Artillerie mit vielem Nachdruck, aber ohne der Eskadre großen Schaden zu thun, weil die Kanoniere zu hoch zielten, so daß die Kugeln großentheils nur die Wimpel und Spitzen der Masten beschädigten. In der Festung wurden 550 Kanonen, ungeheure Vorräthe von Muni-

tion, Waffen und Lebensmitteln, 65,000 Centner Pulver, 5000 Beutel (2,500,000 türkische Piaster) in baarem Silber vorgefunden. Unter den Gefangenen befindet sich der ehemals polnische Officier Schulz, welcher die Vertheidigung hauptsächlich geleitet hat. — So fiel diese wegen ihrer Stärke weltberühmte Festung, zu deren Einnahme Ibrahim Pascha zehn Monate Zeit und ein Heer von 40,000 Mann bedurft hatte, nach einer Beschießung von wenigen Stunden in die Hände der Türken und ihrer Verbündeten. Als eine merkwürdige Fügung mag hier der Belagerung und Einnahme St. Jean d'Akre's durch die Kreuzfahrer im Jahre 1191 erwähnt werden. Auch damals lagen Oesterreicher und Engländer, nur nicht in ganz so gutem Einvernehmen, vor den unbezwingbaren Mauern dieser Stadt, welche das verbündete Heer bis ins zweyte Jahr aufhielt; auch damals war ein österreichischer Fürst, Herzog Leopold VI., der Erste auf den Wällen dieser Festung, wo nunmehr in Eintracht die Fahnen der drey Mächte wehen, deren eine durch die beyden christlichen Mächte damals besiegt wurde, während diese wieder untereinander in Hader gerathen waren. — Die Einnahme von St. Jean d'Akre dürfte der ägyptischen Herrschaft in Syrien ein baldiges Ende bereiten; sie muß den letzten Rest des erborgten Schimmers, welcher ihr noch geblieben war, von dem Haupte Mehemed Aly's und seines Feldhauptmannes in Syrien gerissen haben. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Paris, den 20sten November.

Der König empfing gestern Abend um 8½ Uhr die Deputation der Pairskammer und erwiederte auf die ihm vorgelesene Adresse Folgendes: „Meine Herren Pairs! Die Gesinnungen, welche Sie Mir so eben ausgedrückt haben, berühren Mich tief, und es ist Mir sehr erfreulich, dadurch ein Pfand jener vollkommenen Eintracht unter den Gewalten zu empfangen, welche allein das Heil des Staates sichern kann. Ich hoffe, daß wir, beharrend bey jener gerechten und uneigennützigen Politik, die Frankreich ehrt, und die Besorgnisse im Innern, wie nach Aussen hin beschwichtigt, die Wohlthaten des Friedens beybehalten, und jene schmerzhafte Nothwendigkeit beseitigen werden, vor welcher, wie Sie mit Recht sagen, weder Frankreich noch Ich zurückbeben würden, wenn die Interessen unseres Vaterlandes, oder seine Würde es uns zur Pflicht machen würden. Ich danke Ihnen für die Glückwünsche, welche Sie Mir bey Gelegenheit der Geburt Meines Enkels, des Herzogs von Chartres, darbringen."

Heute früh um 11 Uhr hat sich der König und fast die ganze Königliche Familie nach Fontainebleau begeben, wo die Königin Christine in der vergangenen Nacht eingetroffen ist. Im Palais royal sind die Zimmer des Kardinals Richelieu für sie in Bereitschaft gesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 21sten November.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 20sten d. M.: „Die Regentin hat unterm 16ten d. M. von Marseille aus ein Manifest publicirt, in welchem sie der spanischen Nation neuerdings Lebewohl sagt und ihre Kinder wiederholt dem Schutze derselben empfiehlt."

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Paris, den 25sten November.

Herr Auber ist mit dem Triumphmarsche, bey Gelegenheit der Translation der Asche des Kaisers beauftragt worden. Derselbe wird ausgeführt, wenn der Zug unter dem Triumphbogen durchzieht. Im Hôtel der Invaliden wird die große Todtenmesse Cherubini's ausgeführt, die zur Leichenfeyer Ludwig's XVIII. komponirt worden war. Der Marsch von Rouen nach Neuilly wird von einem Militärmusikkorps von 150 Mann ausgeführt werden, und der von Neuilly bis zu den Invaliden aus 200. Es heißt, Herr Halevy sey mit der Komposition jenes Leichenmarsches durch die Normandie beauftragt. Für diese Musik hat Herr Schiltz nach einem neuen Modell 30 Trompeten von gewaltigem Verhältniß angefertigt; sie haben eine wunderbare Wirkung hervorgebracht. Es ist Befehl gegeben worden, daß die Dampfböte, die den Dienst auf der Seine versehen, ein kleines Geschwader bilden sollen, das die Asche Napoleon's von Rouen bis nach Kourbevoi geleitet. Alle diese Fahrzeuge, mit reichgeschmückten Zelten und Fahnen versehen, werden einen prachtvollen Anblick gewähren.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Paris, den 26sten November.

Nachrichten aus Toulon zufolge hat die Flotte unter dem Befehl des Admirals Hugon am 21sten d. M. um 10 Uhr Morgens die hierischen Inseln verlassen, um sich nach Toulon zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Brüssel, den 26sten November.

In Brügge haben die meisten Leinwandfabrikanten ihre Arbeiter entlassen, nachdem die neue französische Ordonnanz den Eingang auf die belgischen Linnen erhöht hat. In der Kammer hat der Minister des Innern angezeigt, daß der belgische Gesandte in Paris Auftrag erhalten habe, deshalb bey der französischen Regierung zu reklamiren. Auch in Kourtray haben mehrere Fabrikanten ihre Arbeiten eingestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

London, den 19ten November.

Der Morning Herald will wissen, daß Herr Guizot die Note Lord Palmerston's vom 2ten November in sehr lebhaftem Tone beantwortet habe, daß aber Lord Palmerston entschlossen sey, nicht eher von einem Ver-

gleich etwas wissen zu wollen, bis St. Jean d'Akre genommen wäre. (S. oben Wien.)

Mit Hinsicht auf das in Paris verbreitete Gerücht, daß die Kammern nach Annahme der Adresse bis zum 15ten Januar prorogirt werden sollten, sagt der dortige Korrespondent des Globe: »Einige glauben, dies solle deshalb geschehen, weil die Konferenz über die orientalische Frage wieder eröffnet werden und Frankreich daran Theil nehmen würde, man also Debatten vermeiden wolle, die das jetzige Kabinet in Verlegenheit setzen könnten. Diese Vermuthung gewinnt Grund, und sie ist ein Zeichen von dem guten Vernehmen, welches man zwischen Herrn Guizot und dem englischen Kabinet voraussetzt, und welches die Aussicht auf eine definitive Erledigung der orientalischen Frage unter Frankreichs Theilnahme darbietet. Ich höre aus authentischer Quelle, daß Herr Guizot, als er in London war, sich genöthigt sah, eine doppelte Korrespondenz zu führen, als einziges Mittel, den Krieg zu verhindern, und daß seine Briefe mehr als einmal an einem Ort geöffnet wurden, wo sie in Betracht ihrer Adresse hätten respektirt werden sollen. Dieser Umstand wird Vieles in dem Benehmen des vorigen Kabinets erklären und, wenn er in der Kammer zur Sprache kömmt, große Sensation erregen. Doch werden sich die Freunde des Thierschen Kabinets wohl sehr bemühen, die Sache wo möglich zu unterdrücken.«

Der Pariser Korrespondent des Morning Herald theilt diesem Blatt einige Details über eine Unterredung mit, welche Fürst Esterhazy in Brüssel mit dem Könige Leopold gehabt haben soll. König Leopold habe nämlich die Gelegenheit ergriffen, um dem Fürsten die Wünsche Frankreichs zur Aufrechthaltung des Friedens auszusprechen. Der Fürst habe geantwortet, daß seine Regierung den Frieden eben so aufrichtig wünsche, als der König der Franzosen, daß aber die Aufrechtholtung oder Absetzung Mehemed Aly's eine Sache für sich sey, welche die Verbündeten nicht nach den Wünschen Frankreichs, sondern gemäß dem Julytraktat zu verhandeln fest entschlossen seyen. Wenn Mehemed Aly sich nicht unterwerfe, so werde man strenge Maßregeln ergreifen, und Alles, was er dann noch hoffen könne, sey das Paschalik Aegypten, aber ohne Flotte und ohne Armee.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

London, den 25sten November.

Der Prinz von Capua und seine Gemahlin sind von hier nach Frankreich gereist.

Mehrere Artilleriekompagnieen, die nach Malta bestimmt sind, müssen förmlichen Vorlesungen beywohnen, und es werden die strengsten Uebungen mit ihnen angestellt. Die Linienschiffe »Brittannia« und »Howe« sind erst am 20sten d. M. mit dem Admiral Ommanney nach dem Mittelländischen Meere abgesegelt. Sie haben etwa 400 überzählige Marinesoldaten am Bord.

Der Marquis von Normanby ist zwar zur Stadt zurückgekehrt, doch verhindert ihn der Unfall, der ihm zugestoßen, noch am Schreiben und selbst an der Unterzeichnung seines Namens. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten November. Hr. Pastor Kühn aus Eckau, Hr. Oekonom Mellien aus Pußeneecken, die Hrn. Musici Karl Graf und Aug. Haseitel aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lieut. v. Bistram, vom Leibg. Semenowschen Reg., aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

Den 21sten November. Hr. v. Koschkull aus Schrunden, die Hrn. v. Liphardt und v. Helmersen vom Auslande, log. b. Zehr. — die livl. Hrn. Hofger. Adv. Politour und Haffner aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 22sten November. Hr. Kammerherr, Staatsrath Bar. v. Rönne, aus Grobin, Hr. Kaufm. Leontieff aus Riga, und Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, log. b. Zehr. — Hr. Generalm. v. Meyer, a. D., die Hrn. Ingen. Lieut. v. Barrannow und Sunnewitsch aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 13ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/8, 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101½, 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 389.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 95.

Mondtag, den 25. November 1840.

St. Petersburg, den 11ten November.

Orenburg. Der 19te und 20ste Oktober werden den Bewohnern von Orenburg unvergeßlich bleiben. An diesen beyden Tagen fand die Ankunft von 415 aus Chiwa zurückgekehrten russischen Gefangenen und das ihnen zu Ehren gegebene Gastmahl statt. — Am 20sten um 3 Uhr Nachmittags versammelte sich bey dem Wasserthore eine Menge Volks: Schaaren von Personen aller Stände drängten sich in mannichfachen Gruppen auf dem Stadtwalle. Der Chef des Stabes zog in Begleitung von Militär- und Civilbeamten, der Geistlichkeit und Kaufmannschaft, den Gefangenen entgegen. Eine Zeitlang waren Alle in Erwartung; plötzlich ertönte der Ruf: sie kommen! sie kommen! Der feyerliche Augenblick begann. Der Protohierey Sfodalskij, ein hochbejahrter Greis, begann in kirchlichem Ornate das Gebet. Da bot sich den Augen der Städter ein erhebender und rührender Anblick dar. Unsere Landsleute, welche so lange in drückender Sklaverey geschmachtet, waren nun dem Vaterlande wiedergegeben und hörten nach vielen Jahren zum ersten Male wieder das heilbringende Wort Gottes. Mit welcher Andacht, mit welchem reinen Glauben sandten sie ihre Gebete zum Himmel! Ihre blassen Gesichter, ihr hageres abgezehrtes Aeusseres, bezeugten die Qualen, welche sie in langwieriger Sklaverey erduldet; allein der Gedanke, daß sie nun wieder in der Heimath, daß alle ihre Leiden vorüber, und sie den Ihrigen wiedergegeben wären, ließ sie alle bisherige Leiden vergessen, und bewog sie, glücklich zu seyn in der Gegenwart, und mit hellem Blicke in die Zukunft zu sehen.

Der Einzug der Gefangenen in die Stadt werde ich nicht beschreiben. Ihr Entzücken äusserte sich durch abgebrochene Freudenrufe. Bald wurde das Sprechen allgemein, jedoch nicht lange. Die ermüdeten Wanderer bedurften der Ruhe; von allen Seiten erfolgten Einladungen.

Am folgenden Tage begaben sich, nach beendigter Liturgie in der Kathedrale zur Verklärung Christi, alle Zurückgekehrten in das Exercierhaus, wo für sie ein russisches Mittagsmahl bereitet war. Um 12 Uhr Mittags nahmen die Heimgekehrten an der Tafel Platz. Der Chef des Stabes, Generale, Adel, Kaufmannschaft und mehrere Damen unterhielten sich mit ihnen über verschiedene Gegenstände. Während der Tafel ertönten Nationallieder, abwechselnd von einem Chor Musiker und von einem Sängerchor vorgetragen. Die Töne der vaterländischen Musik rührten die Herzen der Heimgekehrten, und als gegen Ende des Mahles, der Chef des Stabes die Gesundheit des Zars ausbrachte, war ein einstimmiges, donnerndes Hurrah die freudige Antwort. Der zweyte Toast galt dem Wohle des Generaladjutanten Perowskij, Kriegsgouverneurs von Orenburg, der durch seine Verwendung bey S. M. dem Kaiser, zur schnelleren Befreyung der Gefangenen beygetragen hatte, und auch dieses Mal wurden die Gläser bis auf den Grund geleert; allein die Heimgekehrten blickten einander an, und in ihren Blicken konnte man lesen, daß zu ihrem vollen Glücke noch etwas fehle.

Nach Tische wurden den Heimgekehrten im Namen des Vaters aller Russen, des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, jedem zu einem Rubel Silber ausgetheilt. Unter den Darbringern zeichnete sich der Kaufmann Pischugin aus, der jedem der Heimgekehrten einen halben Rubel Silber gab. Der Chef des Stabes dankte ihm in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für dieses edle Benehmen; aber der schönste Lohn war für Pitschugin gewiß das innere Gefühl der Zufriedenheit, und die ungeheuchelten Thränen des Dankes der Heimgekehrten. Um halb 2 Uhr fingen Alle an, das Exercierhaus zu verlassen und um 2 Uhr war das Gebäude leer.

Unter den Heimgekehrten verdienen vorzügliche Beachtung, die Kasakenfrau Anna Kostin, welche bey dem Chan von Chiwa Köchin war, und Waßilij Lawrentjew, Bauer des Gutsbesitzers Tschirikow im Gouvernement Tambow, der an der Spitze der gesammten Artillerie von Chiwa stand. Viele der Heimgekehrten haben in Chiwa mit Russinnen Ehen geschlossen, und haben Kinder, erwarten also noch die Einsegnung ihrer Ehen und die Taufe ihrer Kinder. Sie leben Alle sichtlich wieder auf und flehen zu dem Höchsten um die Segnungen der erhabenen Familie S. M. des Kaisers, und beten für den Ruhm und die Wohlfahrt unserer allgemeinen Mutter, Rußlands.

(St. Petersb. Zeit. No. 257.)

St. Petersburg, den 15ten November.

Die Kaiserliche russische Akademie hat das Werk: Nachrichten der russischen Akademie, verfaßt von dem Präsidenten derselben, Admiral A. Schischkow, herausgegeben. Es enthält Aufsätze in Bezug auf Sprachforschung und ist auf die Einladung der Akademie von dem Herrn wirkl. Staatsrath Karl von Poll übersetzt worden. Dieses von der Akademie an verschiedene ausländische Gelehrte übersandte Werk hat deren Aufmerk-

samkeit erregt, und ist mit ausgezeichnetem Lobe aufgenommen worden. Auf solche Weise hat diese Uebersetzung dazu gedient, Nachrichten über die russische Sprache im Auslande zu verbreiten, und hat Veranlassung gegeben, daß ausländische Gelehrte mit der russischen Akademie in Verbindung getreten sind, wodurch letztere ersteren bekannter geworden ist. Daher hält es die Akademie für ihre Pflicht, Herrn von Poll für die von ihm vollendete Uebersetzung des Werkes ihres ehrwürdigen Präsidenten ihre vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen.

Odessa, den 22sten Oktober. Man schreibt aus Cherson: Am 10ten September wurde hier der Grund zu einer neuen ebräischen Synagoge gelegt. Nach der Ankunft des Herrn Civilgouverneurs Pestel, der von den Deputirten, den ebräischen Kaufleuten: Begun, Rosenthal, Ausländer, Grimberg u. a., so wie auch von vielen Militär- und Civilbeamten, empfangen ward, erfolgte ein Gebet, worauf Se. Excellenz mit andern angesehenen Beamten den Grundstein zu der Synagoge legte. Hierauf wurden alle Gäste zu einem Frühstück eingeladen, wo bey den Tönen der Nationalhymne auf das Wohl des angebeteten Monarchen getrunken ward. Dann folgten die Toaste auf Se. Erlaucht den Grafen Woronzow und den Herrn Civilgouverneur. Der letzte Toast galt der hiesigen ebräischen Gemeinde und dem Vollbringen des neuen Baues. Schließlich wurden den Armen reichliche Almosen ertheilt.

London, den 14ten November.

Das Transportschiff »Aberkrombie« ist am Mittwoch mit 900 Mann Truppen am Bord nach dem Mittelländischen Meere abgesegelt. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Saalthale. Während andere Gegenden blühende Rosen, Aepfelblüthen, Zwillings- und Drillingsähren u. s. w. aufzuweisen haben, brauchen wir keineswegs zurückzustehen, indem wir zum Desert Erdbeersträuschen bieten können. Schreiber dieses wurden vor einigen Tagen (Anfangs November) Erdbeerblüthen mit köstlichen Erdbeeren gebracht. Letztere waren vollkommen reif und wohlschmeckend. Aepfelblüthen haben wir ebenfalls gesehen. Ausserdem glucken bey uns die Hühner.

* * *

In Kulemberg (Niederlande) wäre neulich eine junge Bäuerin, welche im Verdachte der Zauberey stand, bald ums Leben gebracht worden. Sie sollte durchaus eine Kranke heilen, welche nach der Meinung der Angehörigen von ihr behext war. Nur durch Hülferuf rettete sie sich vor den Mißhandlungen der Abergläubigen.

(Berl. Voss. Zeit.)

Eingesandt.

Mitau. Donnerstag den 21sten November hatten wir hier im Saale des großen Clubs einen herrlichen Kunstgenuß. Herr Engelhardt, ein tüchtiger Pianist, Schüler Hummels, aus Weimar, ließ sich auf seinem Instrumente mit vielem Applaus hören, und der hier bereits von früher her rühmlichst bekannte Declamator Herr Dr. Kiesewetter trug mehrere Gedichte und Scenen aus classischen Stücken vor, unter welchen sich besonders der Monolog: »Sein oder nicht sein« aus Shakespeare's Hamlet, »Scene zwischen Ophelia und Hamlet«, »letzte Scene aus Egmont« von Göthe mit Musik von Beethoven und »der Prolog, Spaziergang vor dem Thor, Soldatenlied; Garten-Scene und Kerker-Scene« aus Faust von Göthe, mit Musik vom Fürsten Radzivil auszeichneten und mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurden. Wir glauben das Verdienst des Herrn Dr. Kiesewetter nicht besser würdigen zu können, als dies in dem nachfolgenden, aus der »Schaluppe zum Dampfboot« (5ten November 1839 No. 133.) abgedruckten Briefe von dem bekannten Politiker Carl von der Recke, dem alten und lieben Freunde Göthe's, geschehen ist:

»Göttingen, den 29sten Mai 1839.

»Ich danke Ihnen vielmals, mein lieber Herr Kiesewetter, für die angenehmen Stunden, welche Sie »mir gestern durch den Vortrag einiger Scenen aus Faust »und Clavigo haben gütigst gewähren wollen. — Ihr »tiefes Eindringen in den Charakter und die Situation »der verschiedenen Personen, Ihr gründliches Stu»dium der Gruppirung der Sätze und Perioden, Ihr »volles, umfassendes, den verschiedensten Variationen »sich willig hingebendes Organ haben mich wirklich »erst ganz den Unterschied fühlen lassen, welchen die »Dichtung auf uns macht, wenn wir nur den todten »Buchstaben mit dem Auge auffassen und in uns »gleichsam erst zum Leben aufrufen müssen, oder wenn »wir die Dichtung gleichsam lebendig mit dem Ohre »einschlürfen können, wie der Gaumen den Saft der »süßen Rebe. — Göthe wünschte unter anderen höheren »Genüssen sich auch diesen, sich alle Tage eine Stunde »gut vorlesen zu lassen, und so hoffe ich um des gemeinsamen Meisters willen, daß Sie mir diesen Genuß noch »ein Mal heute Nachmittag bei einer Tasse Kaffée freundlichst gewähren und den Rest des Faust alsdann absolviren wollen. — Die Ritter plünderten vordem den »reichen Kaufmann auf der Heerstraße, warum sollte ich »armer Gelehrter in einsamer Wegelagerung auf meinem »Sopha nicht den Künstler plündern? Freundlichst und »ergebenst K. v. d. Recke.«

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 390.

Mitauische Zeitung.

No. 96. Donnerstag, den 28. November 1840.

St. Petersburg, den 16ten November.

Der stellvertretende nowgorodsche Civilgouverneur, Kammerherr, wirkliche Staatsrath Sseniawin, ist am 24sten Oktober Allergnädigst zum moskowischen Civilgouverneur ernannt worden. — Der Staatssekretär, Senateur, Geheimerath Longinow ist Allergnädigst zum Mitglied des Reichsrathes, mit Beybehaltung seiner früheren Aemter und Titel und der ihm anvertrauten Verwaltung der Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten J. M. der Kaiserin, ernannt und an seiner Stelle zum Empfange der an S. M. den Kaiser adressirten Bittschriften der Staatssekretär, Mitglied der Bittschriftenkommission und des Komité's zur Versorgung verdienstvoller Civilbeamten, wirkl. Staatsrath Fürst Golizün, am 6ten November, Allergnädigst angestellt worden. — S. M. der Kaiser haben am 14ten Oktober folgenden Personen Allergnädigst Ländereyen in den groß-russischen Gouvernements erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht: dem Direktor der St. Petersburgischen Sparkasse, wirkl. Staatsrath Jakubowskij — 2000 Deßiatinen; den Staatsräthen: dem Inspektor der Kronschulen des St. Petersburgischen Lehrbezirks Maximowitsch, dem älteren Censor des Komité's für ausländische Censur, Ssoz, und dem Sektionschef des Baudepartements des Marineministeriums, Kollegienrath Lobanow — jedem 1500 Deßiatinen.

S. M. der Kaiser haben laut Allerhöchster Gnadenbriefe den Chef der 1sten Abtheilung der tschernomorischen Küstenlinie, Kontreadmiral Sserebriakow zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse zu ernennen geruht (27sten Oktober).

Laut Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 9ten November ist der preussische Geh. Obermedicinalrath, Martin Mandt, seiner Bitte gemäß, als wirkl. Staatsrath in den russischen Dienst genommen und Allergnädigst zum Ehrenleibarzt des Kaiserlichen Hofes im Militär-Medicinalressort ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 262.)

St. Petersburg, den 18ten November.

Der stellvertretende Staatssekretär im Reichsrathe, wirkl. Staatsrath Hoffmann, ist am 26sten Oktober Allergnädigst zum Gehülfen des Staatssekretärs für die Angelegenheiten der Verwaltung der Stiftungen der Kaiserin Maria, mit den Pflichten und Rechten, welche für die Ministergehülfen überhaupt festgesetzt sind, ernannt worden. — Der des Dienstes entlassene Generalmajor Surow ist am 2ten November wiederum in Dienst aufgenommen und Allergnädigst zum Militärgouverneur der Stadt Nowgorod und zum Nowgorodschen Civilgouverneur ernannt worden. — Das Mitglied des Reichsrathes des Königreichs Polen und Präsident der dortigen Heroldie, Graf Colonna-Walewski, ist am 5ten Oktober Allergnädigst zum wirkl. Geheimerath ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 263.)

St. Petersburg, den 19ten November.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Dirigeur des deutschen Orchesters, Herrn Heinrich Romberg für das von demselben komponirte und Sr. Majestät überreichte Quintett einen Brillantring zu verleihen. (St. Petersb. Zeit. No. 264.)

Wenden, im November.

Die glücklichen Heilungen, welche Priesnitz durch das kalte Wasser vollbrachte, fanden nicht nur in Deutschland, sondern auch in unserem Norden lebhaften Anklang und veranlaßten ähnliche Einrichtungen von Heilanstalten wie die in Gräfenberg. In Beziehung günstiger Lokalverhältnisse zu einer Wasserheilanstalt eignet sich in Livland wohl besonders das Schloß und die Stadt Wenden. Die Hochebene von Wenden besteht aas fruchtbaren Feldern auf einer weit ausgebreiteten Kalksteinlage, aus der sich ein Schatz von reinen, krystallhellen, zugleich sehr kalten Quellen ergießt, eingeschlossen von Thälern mit frischen Wiesengründen und herrlichen Waldungen von Laub und Nadelholz; daher die Luft rein, erfrischend und stärkend.

Die Kreisstadt Wenden, 12 Meilen von Riga, zählt 100 Häuser, die einfache Wohnungen zur Aufnahme der Kurgäste, nebst Vorrichtungen zu Wasserbädern haben. Die Wannen werden aus Brunen mit sehr kaltem, reinem Wasser versorgt.

Unmittelbar vor der Stadt liegt das gräfliche Schloß Wenden, Eigenthum des Herrn wirkl. Geheimenrath, Senateur Grafen Sievers, reich an überraschenden An- und Aussichten, Anlagen und Promenaden, einem guten Gasthofe und dem schönsten Quellwasser von weniger als 4° R. Temperatur.

Durch die alles Nützliche fördernde Fürsorge des Erlauchten Herrn Besitzers ist im Sommer 1840 eine passende Einrichtung zum Trinken des, sich dazu ganz besonders eignenden Wassers getroffen, und an einem na-

hen Abhange finden sich drey Douchen in drey abgesonderten gedielten hölzernen Verschlägen von 14, 17 und 24 Fuß Fallhöhe, einem Wasserstrahl von ganz beträchtlichem Durchmesser und 5° R. Temperatur im Sommer.

So ist denn auch in hydropathischer Hinsicht, den Kranken unsrer Ostseeprovinzen ein Mittel geboten, ihre Heilung statt nach langer und beschwerlicher Reise, in geringer Entfernung von ihrem Wohnorte zu finden. Gewiß ist auch Alles gethan, um in ärztlicher Hinsicht jede Forderung zu befriedigen, und so möge denn das Nahe Heil und Segen bringend wirken und nicht durch das leider zu oft sich zeigende Vorurtheil für Entferntes in den Hintergrund gestellt werden.

Wiesbaden, den 24sten November.

Heute ist J. K. H. die Großfürstin Helena von Rußland, unter dem Namen einer Gräfin Romanoff, mit Ihren erlauchten Töchtern Kaiserl. Hoheiten, in Begleitung der verwittweten Frau Herzogin von Nassau, nach Darmstadt abgereist. Höchstdieselbe gedenkt, am 18ten December in St. Petersburg einzutreffen.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Konstantinopel, den 10ten November.

Die Eroberung von St. Jean d'Akre wird den Verlust von Syrien für Mehemed Aly zur Folge haben. Der nächste Punkt, der in die Hände der Alliirten fallen muß, ist Jaffa. Wenn anders die unruhige See keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legt, so werden wir nächstens die Kunde von der Einnahme dieser Stadt erhalten. Von Jaffa aus werden die türkischen Truppen nach dem Jordan, oder über Jerusalem nach dem Todten Meere vordringen. Auf jeden Fall geht der Feldzugsplan darauf hin, die Kommunikation der Armee Ibrahim Pascha's mit Aegypten so bald wie möglich aufzuheben. Da sich indessen in der Wirklichkeit die Dinge anders gestalten, als auf dem Papier, so ist es möglich, daß dieser Versuch von Akre aus über Damaskus oder in irgend einer andern Richtung gemacht werde. — Von der Armee des Taurus sind keine neuen Meldungen eingegangen; man erwartet jedoch von Tag zu Tag die Nachricht von dem Einzuge der großherrlichen Truppen in Aleppo.

Sir Charles Smith ist (wie bereits erwähnt) von der Küste Syriens abberufen und an seine Stelle der englische Oberst Mitchel ernannt. Mit diesem wird der Ferik Jochmus als Divisionsgeneral fortdienen. Jochmus ist ein Protégé des großbritanischen Botschafters und genießt den Ruf eines tapfern Militärs. Herr Jochmus hatte den Befreyungskampf der Griechen gegen die Türken mitgemacht, kämpfte später gegen Don Karlos in Spanien, und sucht nun in Syrien gegen die Aegypter sein Glück.

Eine sehr wichtige Nachricht ist in dieser Woche von London hier eingegangen, wichtig, weil sie uns die Kunde bringt, daß Mehemed Aly zum letzten Mal aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Bedingungen sind: 1) Mehemed Aly und seine Nachkommen sollen zur Pforte in dem Verhältniß von abhängigen Statthaltern für die Zukunft stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äussern Abzeichen, die auch nur entfernt auf eine Art von Unabhängigkeit hindeuten könnten, ablegen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Malta, den 1sten November.

Seit einigen Tagen befindet sich hier ein Abgesandter der Pforte, der nächstens nach Tunis abgehen soll, um im Namen der Pforte dem Pascha von Tunis die Verwaltung der Regentschaft Tripolis gleichfalls zu übertragen, wogegen dieser sich zu einem ziemlich beträchtlichen jährlichen Tribute verpflichten muß. Man hatte hier schon lange von einer solchen Maßregel gesprochen, aber man sah bisher nicht ein, was die Pforte eigentlich dazu bewogen. Die Geschäfte in Tunis haben schlechten Fortgang, in Tripolis ist die Stockung noch größer, jedenfalls bedarf es aber eines andern Mannes als des Paschas von Tunis, um eine Aenderung darin herbeyzuführen und zu verhüten, daß der Handel über kurz oder lang nicht völlig in Verfall geräth. Ein Engländer schreibt aus Tripolis, wenn es sich wirklich bestätige, daß die Pforte dem Pascha von Tunis auch die Regentschaft von Tripolis verleihe, so sey dies ein großes Unglück, weil es für den Pascha dann völlig unmöglich werde, die Araber im Zaume zu halten. Bisher, äussert jenes Schreiben, habe sich Tunis des Schutzes der französischen Regierung und dadurch einer gewissen Unabhängigkeit von der Pforte erfreut. Jetzt erhebe aber Frankreich Forderungen, die sich auf 18 bis 20 Millionen Franken belaufen sollen, eine Summe, die natürlich der Pascha nicht im Stande ist zu zahlen. Frankreich werde also wahrscheinlich Konzessionen dafür verlangen oder, sobald es den Zeitpunkt für günstig erachte, dem Pascha den Krieg erklären und von einem Theile seines Gebietes Besitz nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Madrid, den 17ten November.

Das von der Königin-Regentin zu Marseille erlassene Manifest ist nunmehr hier bekannt geworden, und hat großes Aufsehn erregt. Nachdem die Königin auseinandergesetzt, was sie durch ihre Regierung für Spanien gethan, kommt sie auf die Darstellung der neuesten Vorgänge. Die diese betreffende Stelle lautet folgendermaßen:

»Da die Konstitution von 1837 von mir angenommen und beschworen worden ist, so brachte ich, um sie nicht zu verletzen, das letzte und größte Opfer: ich legte das Scepter nieder und verließ meine Tochter. Indem ich die Ereignisse aufzähle, die mir so viel Trübsal bereitet haben, will ich, wie es meine Würde erfordert, mit Ruhe und Mäßigung zu Euch sprechen. Durch eine Emeute in Barcelona gezwungen, nahm ich die Entlassung von Ministern an, die von den Kor-

tes unterstützt wurden. Von diesem Augenblicke an begann eine Krisis, die nur mit der von mir zu Valencia unterzeichneten Entsagung endigte. Während dieser beklagenswerthen Zeit hatte das Ayuntamiento von Madrid sich gegen meine Autorität aufgelehnt und die Ayuntamientos anderer bedeutenden Städte waren diesem Beyspiele gefolgt. Die Empörer verlangten, ich sollte das Benehmen der Minister, die mir treu gedient hatten, verdammen, die Empörung als gesetzmäßig anerkennen, das Ayuntamientogesetz, welches ich, nachdem es von den Kortes angenommen worden, sanktionirt hatte, annulliren oder mindestens suspendiren und die Einheit der Regentschaft in Frage stellen. Die erste dieser Forderungen konnte ich nicht annehmen, ohne mich in meinen Augen herabzusetzen; ich konnte die zweyte Forderung nicht annehmen, ohne das Recht der Gewalt anzuerkennen, welches weder göttliche noch menschliche Gesetze achtet und mit unserer Verfassung eben so unvereinbar ist wie mit allen Verfassungen überhaupt; ich konnte die dritte Forderung nicht annehmen, ohne die Konstitution zu verletzen, der zufolge Alles das Gesetz ist, was durch die Kortes votirt und durch das Staatsoberhaupt sanktionirt wurde, und die ein einmal sanktionirtes Gesetz ausserhalb der königlichen Gewalt stellt; ich konnte die vierte Forderung nicht annehmen, ohne meine eigene Schmach zu unterzeichnen, ohne mich selbst zu verurtheilen, und ohne die Gewalt zu entkräften, die mir von dem Könige verliehen, von den konstituirenden Kortes bestätigt worden war, und die ich wie ein heiliges Vermächtniß bewahrt und geschworen hatte, nicht den Händen der Parteyen zu überliefern. — — — Die Tage vergingen in einer so furchtbaren Lage; mein Scepter war in ein schwaches Rohr und meine Krone in eine Dornenkrone verwandelt worden. Meine Kräfte verließen mich endlich; ich legte, um frey zu athmen, mit ruhigem Gewissen jenes Scepter und jene Krone nieder. So, Spanier, war mein Benehmen und indem ich Euch dasselbe hier vorgelegt habe, damit die Verleumdung es nicht beflecke, habe ich meine letzte Pflicht erfüllt. Diejenige, welche Eure Königin war, verlangt nichts mehr von Euch, als daß Ihr ihre Kinder liebt und ihr Andenken ehrt. Marseille, den 8ten November 1840.

Maria Christina.«

Die hiesigen Regierungsblätter haben auch eine Erwiederung, eine sogenannte Widerlegung dieses Manifestes gegeben, welche jedoch sehr schwach ist, und wenig Eindruck gemacht hat. (Berl. Voss. Zeit. No. 281.)

Paris, den 27sten November.

Einer telegraphischen Depesche aus Alexandrien vom 11ten November zufolge hat Ibrahim den Befehl erhalten, sich mit allen seinen Truppen zurückzuziehen. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Brüssel, den 20sten November.

Die Befestigungsarbeiten werden zu Ostende mit großem Eifer betrieben.

Zahlreich sind die durch die Stürme der letzten Tage auf dem Meer stattgehabten Unglücksfälle. Antwerpen ist bis jetzt noch von keinen Verlusten, die englische Handelsschifffahrt aber hart getroffen worden, und, was am meisten zu bedauern, bey der herzzerreißenden Anmeldung der vielen Schiffbrüche wird zugleich bemerkt, daß bey einer beträchtlichen Zahl derselben die Mannschaft ertrunken ist. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Brüssel, den 26sten November.

Herr von Rumigny ist plötzlich nach Paris berufen worden. Man glaubt, daß dies mit der Anwesenheit der Königin Christine in Verbindung steht, an deren Hof er lange Gesandter war. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Aus dem Haag, vom 14ten November.

Heute Vormittag hat die holländische Rettungsgesellschaft auf dem Strande von Sandvoort sehr glückliche Versuche mit einem neuen Apparate angestellt, wodurch vermittelst einer abgeschossenen Kugel einem auf offenem Meere befindlichen Fahrzeuge, das mehr als 130 Faden entfernt vom Ufer war, die Rettungsleine zugesandt wurde. Die Schüsse geschahen im Sturm und gegen den Wind, verfehlten doch aber niemals ihr Ziel. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

London, den 20sten November.

Ein mit Kanonen, Haubitzen, Kugeln und Bomben beladener Schooner soll in Kurzem von Woolwich nach Malta abgehen; ein anderes Schiff hat die Munition für 5500 Schüsse aus Zweyunddreyßigpfündern an Bord genommen, um ebenfalls direkt nach Malta abzusegeln, wohin der Schooner »Sophia« mit 14 großen Achtundsechzigpfündern und einer gewaltigen Ladung von Kugeln und Munition bereits unter Seegel gegangen ist. Man ersieht hieraus, daß die Rüstungen noch immer ernstlich fortdauern. — Die Stürme am Freytag und Dienstag sind in allen Gegenden von England, Schottland und Irland gleich heftig gewesen und haben überall großen Schaden angerichtet, auch mehrere Menschenleben gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

London, den 27sten November.

Graf Stroganoff ist von der russischen Botschaft mit Depeschen für den Grafen Pahlen nach Paris abgegangen; auch der Sekretär des Herrn von Brunnow reiste mit Depeschen für den russischen Gesandten im Haag ab.

Der Morning Post zufolge, melden Briefe aus Paris, daß dort die Unterhandlungen wegen einer Heirath zwischen dem Prinzen von Asturien, ältestem Sohne des Don Karlos, und der Königin Isabella sehr rasch vorschritten. »Man glaubt«, heißt es in dem genannten Blatte, »daß Karl V. in diese Uebereinkunft willi-

gen und dann seine Pässe nach Salzburg empfangen wird. Die Königin Christine wird sich, wie man sagt, nächstens nach Pau begeben. Sie wird sich dann nahe an den spanischen Gränzen befinden, um für jedwede Demonstration in den baskischen Provinzen bereit zu seyn. Martinez de la Rosa und Zea Bermudez sind das Herz und die Seele dieses projektirten Vergleiches zwischen den Moderados und Karlisten."

Der kürzlich in Guildhall zum Besten der hülfsbedürftigen polnischen Flüchtlinge gegebene Ball hat wieder nur einen sehr kärglichen Ertrag geliefert.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Vermischte Nachrichten.

Köln (12ten November). Als Beweis dafür, welchen großen Anklang das Becker'sche Lied »Der deutsche Rhein« gefunden, mag der Umstand dienen, daß die erste, 1200 Exemplare starke Auflage der bey Eck und Komp. dahier erschienenen Komposition von Konr. Kreutzer innerhalb dreyer Tage vergriffen wurde und noch zahlreiche Aufträge bis zur Erscheinung der zweyten Auflage unerledigt bleiben.

* * *

Um das Maß der Jubiläen und Jubelfestivitäten voll zu machen, womit dieses Jahr schon reichlich gesegnet gewesen, — wird demnächst in der Nähe von Leipzig auch noch ein Kartoffel-Jubiläum gefeyert werden. Die Sache ist völlig Ernst. Der Besitzer des für die Leipziger durch seinen Park so anziehenden Ritterguts Machern, Herr Schnettger, und noch ein anderer Gutsbesitzer der Gegend, haben bereits eine Publikation erlassen, worin sie alle Freunde der edlen Kartoffel und ihrer Kultur zu einem großen Jubelfeste im Gasthause zu Machern einladen, um dem Franz Drake, dem unsterblichen Verpflanzer der Kartoffel nach Europa, den verdientesten Zoll der Verehrung zu bringen. Wie man sagt, soll dabey eine in der That geniale Idee zur Krönung des Festes beytragen. Der Plan wäre der, dem ganzen Festmahle einen geistreichen Kartoffel-Anstrich zu geben, indem nach der Parole: »Nichts ohne Kartoffel!« das Mahl durchgängig aus Kartoffelsuppe, Kartoffelbrot, Kartoffelpudding, Kartoffelsalat, Kartoffelbrey, ganzen Kartoffeln, Kartoffelstücken, Schmorkartoffeln, und zum Desert auch aus Kartoffeltorte, Kartoffelkuchen und Kartoffelliqueur zu bestehen hätte. Daß man die Kartoffelklöße nicht vergesse, versteht sich in Sachsen von selbst. Man hat urkundlich ermittelt, daß 1740 der damalige Pfarrer des Marktfleckens Nauenhof bey Grimma die ersten Kartoffeln in hiesiger Gegend pflanzte. Sonach ist ein Jubiläum der Kartoffeln bey uns historisch gerechtfertigt, und das Fest wird mindestens von Seiten der Landwirthe mit wahrer Begeisterung gefeyert werden, wo denn auch die Kartoffelpoesie, Kartoffelreden, Kartoffeltoasts und Kartoffelwalzer nicht ausbleiben dürften. (Berl. Voss. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten November. Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, und Hr. Bar. v. Campenhausen aus Riga, log. b. Zehr.

Den 24sten November. Hr. Edmund v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Friedrichsen. — Der Sekretär des Warschauer Oberpolizeymeisters, Hr. Dobronoky, aus Warschau, und der verabschiedete Hr. Ingen. Lieut. Orscheschcke aus Kobrin, log. b. Wassermann.

Den 25sten November. Hr. Arrend. Block aus Zerraurt, Hr. Arrend. Fehrmann aus Kandau, Hr. v. Korff aus Tuckum, und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, log. b. Zehr.

Den 26sten November. Hr. Oekonom Benken aus Wekern, log. b. Borchert. — Hr. Gutsbes. Posnikoff aus Akmanischeck, Hr. Oek. Buchhalter Ewerts aus Eckau, Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, Hr. Gem. Ger. Schr. Lust aus Amt Bauske, der verabsch. Hr. Koll. Sekr. Mende aus Kellm, und Hr. Richter Franz Semäschky aus Neustadt, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ehrenbürger Andreas Ritter, nebst Gemahlin, vom Auslande, und Hr. Major Dubotschinsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 15ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4, 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 392.

Mitauische Zeitung.

No. 97. Montag, den 2. December 1840.

St. Petersburg, den 22sten November.

Sonntag, den 17ten November, hatten die Ehre, J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden: Herr Casimir Perrier, erster Sekretär der französischen Gesandtschaft, Herr Graf Esterhazy, angestellt bey der österreichischen Gesandtschaft, Herr Graf Griffeo, angestellt bey der neapolitanischen Gesandtschaft, Herr Graf Sambuy, angestellt bey der sardinischen Gesandtschaft, und Herr Shakespeare, Kapitän in englischen Diensten.

S. M. der Kaiser haben am 5ten Oktober den wirkl. Staatsräthen, dem Civilgouverneur von Plock, Rutkowski, und dem Direktor der Abtheilung der Reichsdomainen und Waldungen in der Regierungskommission der Finanzen und des Schatzes des Königreichs Polen, Lenskij, Allergnädigst den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu verleihen geruht.

Onega, den 3ten November. Der Onegafluß wurde gestern mit Eis bedeckt, nachdem er seit dem 3ten May, also 183 Tage, nicht mit Eis bedeckt gewesen.

(St. Petersb. Zeit. No. 266.)

Türkey.

Der Wiener Korrespondent mehrerer deutschen Blätter meldet von der türkischen Gränze vom 21sten November: »Ein Schreiben aus Konstantinopel von sonst gut unterrichteter Quelle meldet Folgendes: »Issed Mehmed Pascha, Befehlshaber der türkischen Armee in Syrien, und provisorischer Statthalter von Aegypten, ist nach Konstantinopel zurückberufen worden, unter dem Vorwande, daß er da seine Wunde pflegen solle, die er sich bey der Erstürmung von Saïda zufällig selbst zugefügt hat, in Wahrheit aber, weil die Kommandanten der englisch-österreichischen Flotte mit ihm unzufrieden, da er häfig Anstand nahm, ihrer Verfügung beyzutreten, und deshalb einige Mal die wichtigsten Entschlüsse derselben, ohne ihn beyzuziehen, ausgeführt werden mußten, wodurch er in eine schiefe Stellung gebracht wurde. Issed Mehmed Pascha erhielt keinen Nachfolger, was in sofern wichtig ist, als man darin einen Beweis der Geneigtheit der Pforte und den ersten einleitenden Schritt erblickt, die Entsetzung Mehemed Aly's, gegen welche sich die Repräsentanten sämmtlicher Mächte verwenden, aufzuheben.«

Ueber den Einfall einiger griechischen Kapitäne mit 2, bis 300 Bewaffneten, welchen sich auch ein Major der Phalanx beygesellt hatte, in Thessalien, um, wie verlautet, Volo den Türken abzunehmen, war man in Athen sehr besorgt, da man befürchtet, die Pforte, welche Griechenland ohnedies abgeneigt ist, möchte die Sache zu ernst und, nicht wie es ist, als einen Gewaltstreich einzelner unruhiger Köpfe, welchen die Regierung ganz fremd ist, ansehen.

In der Gegend von Erzerum ist neuerdings die Pest zum Vorschein gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Konstantinopel, den 10ten November.

Der Sultan hat mit Bezug auf die Judenverfolgungen in Rhodus und Damaskus einen eigenhändig gezeichneten Ferman erlassen, worin feyerlich verkündet wird, daß alle Anschuldigungen, wonach die Juden bey ihrem Osterfeste Menschenblut gebrauchten, auf fanatischer Verleumdung beruhen, und die Unterthanen der Pforte jeglichen Glaubens aufgefordert werden, keinerley Anschuldigungen und Verfolgungen dieser Art, die dem Hattischerif von Gülhane schnurstracks entgegen seyen, mehr zu dulden. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Konstantinopel, den 11ten November.

Zufolge der bereits mitgetheilten Bedingungen: »1) Mehemed Aly und seine Nachkommen sollen in Zukunft zur Pforte im strengsten Verhältnisse von Unterthanen und abhängigen Statthaltern stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äussern Abzeichen, die auch nur entfernt eine Unabhängigkeit andeuten könnten, ablegen«, müßte ohne Verzug die Aegyptische Uniform bey dem Militär abgeschaft und diese, so wie die von dem Vicekönig gebrauchte besondere Flagge bey der Marine, durch die osmanische ersetzt werden ꝛc. Eben so müßte der Vicekönig seine noch übrigen Truppen sogleich aus Syrien, Arabien zurückziehen und sie auf einen numerisch von der Pforte zu bestimmenden Stand beschränken, die Flotte zurückstellen ꝛc.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Aegypten.

Aus Alexandrien melden französische Berichte die am 2ten November erfolgte Abreise des Kommandanten des vor Alexandrien aufgestellten englischen Blokadegeschwaders, Kapitän Fisher, auf dem Linienschiffe Asia nach Malta. Vor seiner Abreise hat derselbe sowohl an den englischen Konsul Larking als an den französischen Generalkonsul, Herrn Cochelet, Abschiedsschreiben gerichtet. Den Oberbefehl über das englische Blokade-

geschwader hat er dem Kommandanten des »Imblakable« übergeben. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Alexandrien, den 6ten November.

Es sind 6000 Mann regulärer Truppen und 1000 Beduinen von Kahira über El Arish nach Syrien abgesandt worden. Einige Drusen-Scheiks, die sie begleiten, sind wahrscheinlich sehr glücklich, daß sie eine Gelegenheit haben, Mehemed Aly zu verlassen, und sich der neuen Ordnung der Dinge anzuschließen. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

* * *

Am 30sten v. M. kam das französische Dampfschiff aus Syrien zurück. Es hatte den Dragoman des Paschas, Chosrew Effendi, am Bord, der mit Depeschen an Ibrahim nach Syrien geschickt, und auf seiner Rückreise von den ägyptischen Soldaten angegriffen, ausgeplündert und tüchtig durchgeprügelt wurde. Ein Glück für ihn, daß die goldene Kette, an der er seine Uhr trug, bey der gewaltsamen Abnahme zersprang, sonst wäre er wahrscheinlich erdrosselt worden. Noch trägt er blutige Spuren davon am Halse. Zwey Aerzte haben ihn jetzt unter den Händen, um den jämmerlich Zugerichteten wieder zusammen zu flicken. Alle Europäer freuen sich, daß die Prügel an den rechten Mann gekommen sind; denn dieser Dragoman ist einer von den hochmüthigen, aufgeblasenen Dummköpfen des Paschas, welche die Europäer so schnöde behandeln. Ibrahims Armee ist von Schuhen und Kleidung fast ganz entblößt, und die armen Soldaten sind im wahren Sinne des Worts verhungerte Sanskulotten, die nichts im und nichts auf dem Leiben haben; sie haben kaum physische Kraft genug, um zum Feinde überzugehen, der sie nährt, kleidet und ihren rückständigen Sold auszahlt, und welcher ägyptische Soldat wird solchen Anerbietungen widerstehen?

Ibrahim befindet sich mit Soliman und Osman Pascha, 15,000 Mann und 40 Kanonen bey Malaka jenseits Zahlé nach Balbek zu. Der neue Emir der Drusen steht nur drey Stunden von ihm entfernt und sucht ihm alle Zufuhren von Lebensmitteln und Fourage abzuschneiden; er hat versprochen, Ibrahim als Gefangenen zu bringen. Wenn er die bewaffneten Bergbewohner alle zu seiner Disposition hat, so dürfte ihm dies wohl gelingen; zu diesem Ende darf er nur den Rückzug nach Damaskus, der durch steile Gebirge führt, besetzen, die Zufuhren aus dem Thale Balbek, die durch Detaschements requirirt werden müssen, abschneiden, ihn fortwährend zu harzeliren und einzuengen suchen, so wird Ibrahim, aus Mangel an Lebensmitteln und durch die ununterbrochenen Verluste gezwungen, sich mit dem Reste durchzuschlagen versuchen; bey dem Rückzuge, der wohl nicht à la Xenophon geführt werden, sondern eher in ein sauve qui peut ausarten dürfte, ist es dann leicht möglich, daß er den Drusen und den übrigen kräftigen Gebirgsbewohnern, die im Hinterhalt auf der Rückzugslinie postirt sind, in die Hände fällt. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Alexandrien, den 12ten November.

Die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Akre's hat hier große Bestürzung erregt. Bey der Abfahrt des Dampfboots »Euphrat« herrschte ein panischer Schrecken unter der Bevölkerung, da man fürchtete, Alexandrien werde bombardirt werden. Als der Pascha erfuhr, daß er einen der schönsten Juwelen seiner Krone verloren habe, zeigte er mehr Unwillen, als Entmuthigung. Er schwur, er werde sich rächen und sein Gebiet Zoll für Zoll vertheidigen; es gelang jedoch den Konsuln, ihn auf andere Gedanken zu bringen, indem sie ihm die Gefahr vorstellten, der er sich durch ferneren Widerstand aussetzen würde. In einem am 11ten d. M. im Pallast gehaltenen Konseil erklärte der Pascha, daß, da er doch der Koalition nicht die Spitze bieten könne, und auch die Vorsehung gegen ihn zu seyn scheine, er sich dem Traktat vom 15ten July unterwerfen wolle. Noch an demselben Tage sandte er einen Kourier an Ibrahim Pascha, mit dem Befehl, sofort nach Aegypten zurückzukehren und sich mit allen seinen Truppen an der Gränze von Syrien am Rande der Wüste zu lagern; ein anderer Kourier wurde abgesendet, um die Regimenter, welche auf dem Marsche nach Syrien sind, zurückzurufen, und ein dritter Kourier ging mit dem Befehl an den Gouverneur von Kahira ab, die Aushebung der Beduinen und Fellahs sofort einzustellen. Am folgenden Tage zeigte Mehemed Aly den Konsuln officiell an, daß er die türkische Flotte zurückgeben wolle, wenn die Repräsentanten der verbündeten Mächte ihm den erblichen Besitz von Aegypten garantirten. Es sind sogleich Schiffe abgesandt worden, um diesen neuen Vorschlag des Pascha's sowohl dem Admiral Stopford, als nach Konstantinopel zu überbringen und das Dampfboot »Euphrat« nimmt diese Nachricht mit nach Frankreich, damit die französische Regierung im Stande ist, alle Schwierigkeiten für die verbündeten Mächte aus dem Wege zu räumen.

Das Journal des Débats bestätigt diese Nachrichten, dagegen theilt der Constitutionel ein Schreiben aus Alexandrien von demselben Tage mit, worin zwar Alles, was in dem obigen Schreiben enthalten ist, ebenfalls, aber nur als Gerücht, erwähnt wird. Der Beschluß, den der Pascha gefaßt habe, sey noch nicht öffentlich bekannt, auch werde dies wohl noch einige Tage währen. »Man kann sich nicht verhehlen«, heißt es dann weiter in diesem Schreiben, daß die Angelegenheiten des Paschas sich in einem beklagenswerthen Zustande befinden. Frankreich hat seinen Einfluß im Orient völlig verloren. Man versichert, daß Mehemed Aly sich gegen Herrn Cochelet sehr heftig über die

französische Regierung ausgesprochen und unter Anderem gesagt habe: „„Ihre Regierung hat meinen Untergang herbeygeführt. Ich habe das Unglück gehabt, an die Redlichkeit ihrer Versprechungen zu glauben, als sie, um den siegreichen Marsch meiner Armee am Fuße des Taurus aufzuhalten, mir den Besitz, sowohl von Aegypten, als von Syrien garantirte. Ich hätte damals das Geschick eines großen Reichs verändern können. Sie hat mich verrathen, indem sie die Miene annahm, als unterstütze sie meine Sache, und nun bin ich vollständig ausgeplündert. Die Nachwelt wird entscheiden, auf wessen Seite die Loyalität und der Edelmuth gewesen ist.““ (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Paris, den 29sten November.

Man versichert, daß der Lord Granville gestern Abend dem Herrn Guizot eine neue Note des Lords Palmerston mitgetheilt habe. Die Antwort des Herrn Guizot soll bereits heute früh um 6 Uhr dem Lord Granville zugegangen seyn.

Die Vorbereitungen zu der Feyerlichkeit bey Empfang der Napoleonischen Asche werden mit ausserordentlicher Thätigkeit fortgesetzt. Die Esplanade des Invalidenhôtels wird amphitheatralisch für 50,000 Personen eingerichtet; aber rings um dieses Amphitheater errichtet man Palisaden, die eine Art von verschanztem Lager bilden werden, in welchem 100,000 Soldaten die Zuschauer auf dem Amphitheater gleichsam blokirt halten. Es werden ausserdem zur Aufrechthaltung der Ruhe die ausserordentlichsten Maßregeln getroffen. Man giebt den 20sten December als den Tag der Feyerlichkeit an.

Die Königin Christine wird, wie es heißt, am 4ten k. M. Paris verlassen, um sich nach Florenz zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Amsterdam, den 28sten November.

Heute fand hier die feyerliche Huldigung Sr. Majestät des Königs statt. Um 8 Uhr Morgens kündigten eine Salve von 101 Kanonenschüssen und das Geläute der Glocken die Festlichkeit des Tages an. Von dieser Zeit ab waren der Damm und der Platz vor dem königlichen Pallast gedrängt voll von Menschen. Die Neue Kirche war für die Ceremonie der Huldigung und Eidesleistung bestimmt und zu diesem Behufe überaus festlich geschmückt. Von dem Pallast zur Kirche führte ein mit grünem Tuche bekleideter erhöhter Weg. Um 12 Uhr verließen die Mitglieder beyder Kammern der Generalstaaten den Pallast und begaben sich nach der Kirche. Es folgten demnächst die Minister und Generaldirektoren, die Departementschefs und die Mitglieder des Staatsraths. Um 12¾ Uhr begaben sich Ihre Majestät die Königin, so wie die Prinzessinnen von Oranien, Friedrich und Sophie, in ihren Staatswagen nach der Kirche. Der Ruf: „Es lebe die Königin!“ ertönte von allen Seiten. Um 1 Uhr kündigte der Donner der Kanonen an, daß S. M. der König den Pallast verlassen habe, um sich nach der Kirche zu verfügen. Das Glockenspiel und sämmtliche in den Straßen aufgestellte Musikkorps stimmten das niederländische Volkslied „Wilhelmus von Nassau“ an. Der begeisterte Jubelruf, der den König überall empfing, wollte gar nicht aufhören. Dem Könige voran gingen die Wappenherolde, die Kammerherren und die großen Hofchargen. Die Krone trug der Staatsminister Graf von Schimmelpenninck, das Zepter der Staatsminister Graf van den Bosch, den Reichsapfel der Viceadmiral Gobius, das Grundgesetz der Staatssekretär Baron van Doorn, das Reichsschwert der Staatssekretär Baron van der Capellen und die Standarte des Königreichs der Generallieutenant von Boreel. Diesen folgten der Prinz von Oranien, die Prinzen Alexander, Heinrich und Friedrich. Der König selbst ging unter einem von zwey Kontreadmiralen und zwey Generalmajors getragenen Thronhimmel. Eine Deputation der Generalstaaten empfing den König an den Pforten der Kirche und geleitete Se. Majestät bis zum Throne. Nachdem sich der König auf dem Throne niedergelassen, hielten Höchstdieselben folgende Anrede:

„Edelmögende Herren! Der erwünschte Tag ist erschienen, an welchem Ich Sie, als Vertreter des niederländischen Volkes, begrüßen kann, um uns durch Eide gegenseitig zu verbinden, daß wir durch vereinigte Willen und Kräfte die gesellschaftlichen Bürgschaften, die die Grundlage der Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes seyn sollen, aufrecht erhalten werden. Wir sind in der getreuen Hauptstadt zusammengekommen, um den weisen Vorschriften des Grundgesetzes nachzukommen, in Gemäßheit deren der König bereits beym Antritte seiner Regierung sich seinem Volke weihet. Ich bin bereit, vor dem Allmächtigen das heilige Gelübde abzulegen und Meine schöne Aufgabe zu übernehmen: das Grundgesetz aufrecht zu erhalten, die Unabhängigkeit des Reiches zu vertheidigen, die Freyheit und die Rechte aller Meiner Unterthanen zu beschirmen und die allgemeine Wohlfahrt zu befördern. Die von Ew. Edelmögenden als Dollmetschern Niederlands abzugebende Erklärung von Anhänglichkeit und Treue, so wie von Ihrer guten Gesinnung, wird Meinem Herzen theuer seyn. Ich verlange keine andere Genugthuung, als die Liebe und Achtung eines rechtschaffenen, freyen und glücklichen Volkes. — Wenn irgendwo, so besteht hier Gleichheit der Rechte und Pflichten, eine erwünschte Uebereinstimmung der edelsten Gefühle und Gleichheit der Zwecke und Interessen. — Möge dieser feyerliche Tag einen dauernden Eindruck zurücklassen und Zeuge seyn, wie König und Volk die Feststellung ihres gegenseitigen Verhältnisses beschwören. Möge dieser Tag unter Gottes Segen der Vorbote seyn eines Zeitabschnittes des Friedens und der Eintracht in unserem ge-

liebten Vaterlande, und möge der ausgezeichnete Charakter des niederländischen Volkes sich mehr und mehr entwickeln!«

Nach dieser Anrede wurde vom Staatssekretär Baron von Doorn der vollständige Inhalt des Grundgesetzes vorgelesen, worauf die Generalstaaten sich auf ihre Plätze niederließen. Der König erhob sich nun vom Throne und legte mit unbedecktem Haupte so wie mit fester Stimme den Eid auf das Grundgesetz ab. Die Waffenherolde ließen hierauf zuerst den Ruf: »Es lebe der König!« vernehmen, in welchen die ganze Versammlung einstimmte. Unter Trompetenschall ertönte nun wieder das niederländische Volkslied und 101 Kanonenschüsse, so wie das Geläute der Glocken, kündigten auch dem ausserhalb der Kirche befindlichen Volke die Vollziehung der Ceremonie an. Die Wappenherolde streuten sowohl vor der Kirche als auf den öffentlichen Plätzen Huldigungsdenkmünzen unter das Volk. Inzwischen hatte der älteste Prediger Amsterdams, Dr. Wolterbeck, die Kanzel bestiegen, um eine kurze Predigt und ein Gebet vorzutragen. Durch Absingung eines Psalms wurde die Feyerlichkeit geschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 330.)

Aus dem Haag, vom 29sten November.

Bey Gelegenheit der feyerlichen Huldigung sind Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Friedrich zum Feldmarschall der Armee, der Prinz von Oranien zum Generallieutenant und Generalinspekteur der Infanterie, der Prinz Alexander zum Generallieutenant und Generalinspekteur der Kavallerie (ohne daß daraus dem Finanzetat eine Mehrausgabe erwächst) und der Prinz Heinrich zum Seekapitän ernannt worden. Ausserdem haben noch viele andere Ernennungen sowohl bey der Marine als beym Heere stattgefunden. Ordensverleihungen in großer Anzahl schließen sich dem an. — Durch ein königliches Dekret vom 28sten d. M. wird ein Generalpardon für alle diejenigen publicirt, die sich in den letzten Jahren dem Kriegsdienst entzogen und deshalb entweder noch in Untersuchung sind oder schon theilweise ihre Strafe erlitten haben. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

London, den 27sten November.

Fürst Esterhazy und die Herren von Brunnow und von Neumann haben dem Herzoge von Wellington auf seinem Landsitze Besuche abgestattet.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

London, den 28sten November.

Auf der Höhe von Margate in Kent verunglückten in der stürmischen Nacht vom 20sten d. M. mehrere Handelsschiffe. Ein Fahrzeug von 300 Tonnen ging mit Mann und Maus unter. Dem »Westminster« aus Singapore, der 900 Tonnen Thee am Bord hatte, wurde die ganze Fracht durch das Seewasser verdorben, das den Schiffsraum füllte, und die Mannschaft nur mit Mühe gerettet. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten November. Hr. Bar. v. Engelhardt aus Brüggen, log. b. Kanzler v. Bistram. — Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr. — Hr. Gem. Schr. Wiegandt aus Pahzen, Hr. Gem. Schr. Sdanowsky aus Grünwald, und Hr. Gem. Schr. Schmidt aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Beysitzer, Lieut. Susin, aus Pommusch, log. b. Friedrichsen. — Der verabsch. Hr. Artill. Kapit. v. Jagmin aus Schaulen, log. b. Ellrich.

Den 28sten November. Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Mad. Kahn. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Koll. Assessor v. Kienitz. — Hr. v. d. Brincken aus Brinck-Pedwahlen, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. b. Zehr. — Hr. Gouv. Sekr. Jakowitsch aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 29sten November. Hr. Pastor Gilbert aus Szaimen, Hr. Kommissär Franz Schwonsky von Polangen, und Hr. Gem. Schr. Katz aus Versteln, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 19ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 195 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35, 34⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — B. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101¾, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¼, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 396.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 97.

Montag, den 2. December 1840.

St. Petersburg, den 22sten November.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, laut Beschluß des Komité's der Herren Minister, in Folge der Vorstellung der Konferenz der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften an Se. Excellenz den Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts dem Mechaniker Michael Tiezner für seine von ihm unentgeltlich angestellten Experimente mit dem hydro-oxygen-Gas-Mikroskop in den Lehranstalten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts und in andern Ressorts, mit der Erklärung über die Einrichtung dieses Mikroskops, so wie auch zur Aufmunterung zu verdoppelter Thätigkeit auf der Bahn der Instrumentalmechanik eine goldene Medaille mit der Inschrift »fürs Nützliche« am Annenbande zum Tragen um den Hals zu verleihen. — In wenigen Tagen verläßt uns Herr Tiezner um über Narwa und Dorpat nach Riga zurückzukehren. (St. Petersb. Zeit. No. 266.)

Athen, den 12ten November.

Die griechisch-türkischen Angelegenheiten nehmen, trotz der neulich erwähnten Vermittelung des englischen Kabinets, keinen günstigen Fortgang. Die jüngste Post aus Konstantinopel brachte uns die Nachricht, der Reis-Effendi habe der griechischen Gesandtschaft aufs Neue erklärt, daß die wichtigen Fragen, welche in diesem Augenblicke den Divan beschäftigen, ihm für jetzt keine Zeit ließen zur Ordnung der griechischen Schifffahrts- und Handelsangelegenheit. Uebrigens sehen wir keinen Grund zur Eile auch von Seiten der griechischen Regierung, weil der Status quo, der in Konstantinopel, Smyrna und anderen Plätzen in der Türkey fortdauert, den Griechen jedenfalls vortheilhafter ist, als der Vertrag, wie er allem Vermuthen nach von der Pforte abgeschlossen werden wird. Auch haben die wiederholten Drohungen der Pforte keinen Stillstand in die griechische Handelsmarine gebracht, und die griechischen Schiffswerfte sind nach Abschluß des Zographosschen Vertrags eben so belebt, wie sie es früher waren.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

Lissabon, den 16ten November.

Am 27sten July wurde zu Sagres der Grundstein gelegt zu einem Denkmale für den Infanten Don Henrique, den Seefahrer, Sohn König Johann's I., der einen großen Theil des westlichen Afrika's entdeckte und im Jahr 1460 zu Sagres starb, wo er einen Pallast hatte und eine Navigationsschule und eine Sternwarte gründete. Die Geistlichkeit, so wie die Civil- und Militärbehörden der Umgegend wohnten der Grundsteinlegung bey.

Im San Karlostheater wurde neulich bey Aufführung eines Stückes, »die letzten Tage Venedigs« benannt, in welchem Napoleon eine Hauptrolle spielt, die Marseillaise gesungen. Man sollte glauben, daß die Folgen der Fraternisirung mit den Franzosen selbst dem politischen Pöbel von Lissabon noch im Gedächtniß seyn müßten. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Brüssel, den 18ten November.

Der ehemalige französische General Sarrazin hat zu Brüssel eine Schrift unter dem Titel: »Geschichte des vierundzwanzigjährigen Krieges, oder der entlarvte General Bonaparte«, herausgegeben. Das Werk ist von einer Vorrede begleitet, worin der General erklärt, dieses Werk müsse mehr Zutrauen einflößen, als die »Geschichte der Siege und Eroberungen« und andere Berichte der Generale Servan, Mathieu, Dumas, Bonaparte, Segur ꝛc., wo sich manche Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten. »Ich habe«, sagt General Sarrazin, »als Grundlage den Wahlspruch Boileau's angenommen: Nichts ist schön, als das Wahre.« Er schont weder Napoleon noch seine Unter-Feldherren. Er erwähnt die innigen Freundschaftsbande, die zwischen Napoleon und ihm zur Zeit des Abschlusses des Vertrags von Kampo-Formio bestanden, ihren Bruch ꝛc., und am Schlusse beklagt er sich über das Benehmen der französischen Regierung, die ihm den Eintritt in das Königreich untersage, um sich von zwey gegen ihn im November 1810 und im July 1819 erlassenen Urtheilen zu reinigen. (Der General hat sich bekanntlich der Bigamie schuldig gemacht.)

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Neapel, den 2ten November.

Die großen Stürme, welche in den letzten Tagen die Länder dies- und jenseits des Faro heimgesucht haben, sind vielen Gegenden sehr verderblich geworden. Besonders hat ein fürchterlicher Hagelschlag die Stadt Noto in Sicilien und ihre Umgegend getroffen. Manche Hagelkörner wogen gegen 17 Unzen. Seine Dauer war nicht anhaltend, aber von unbeschreiblicher Heftigkeit. Die Häuser schützten nicht hinreichend und die Dächer namentlich wurden fast gänzlich zertrümmert.

(Pr St. Zeit. No. 326.)

Florenz, den 11ten November.

Eine neue bedeutende Verschönerung steht unserer mit Kunstwerken so reich geschmückten Stadt bevor. Eine durch freywillige Subskription zusammengebrachte bedeutende Summe ist nämlich dazu verwendet worden, Statüen berühmter Toskaner von den vorzüglichsten

hiesigen Bildhauern fertigen zu lassen, die in den leeren Nischen der Säulenhallen des Palazzo sotto gli Uffici ihre würdige Stelle finden werden. Von den bereits vollendeten ist als besonders gelungen das Standbild Michel Angelo's zu nennen, einfach und edel in der Auffassung, ausgezeichnet in der Ausführung, ein Werk des Bildhauers Santarelli.

Von allen Seiten laufen Nachrichten über die traurigen Folgen der durch die letzten Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen ein; der Po ist über seine Ufer getreten, zweymal traf der Kourier von Mayland um vier bis fünf Stunden später hier ein, und bereits seit vier Tagen sind wir ohne Briefe und Journale aus Frankreich. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Vermischte Nachrichten.

London. Der bekannte Marquis von Waterford soll eine Wette eingegangen seyn, dem radikalen Parlamentsmitgliede, Herrn Muntz, der einen großen schwarzen Schnurrbart trägt, denselben abzurasiren. In Folge dieser ruchbar gewordenen Wette soll Herr Muntz beständig ein Paar geladene Pistolen bey sich tragen.

* * *

In Dublin wurde neulich ein berüchtigtes Spielhaus, das schon manchen Menschen unglücklich gemacht hat, Nachts 2 Uhr von der Polizey, die sich trotz der Wache an der Thür durch List eingeschlichen hatte, überfallen, und die im Spielsaale befindlichen 22 Personen, meist Officiere, Angestellte und sonst Leute von Stande, wurden nach lebhaftem Handgemenge bey ausgelöschten Lichtern sämmtlich festgenommen und vor die Polizey gebracht, wo sie zu einer Geldstrafe verurtheilt und darauf gegen Sicherheitsstellung freygelassen wurden. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Der Kupferschmiedmeister in Bellovar, Franz Vlohovich, hat einen Dampfwäsch-Apparat aufgestellt, welcher in drey Stunden jede schmutzige Wäsche, ohne Auswaschen, Einseifen und Sechteln, ohne Klopfen und Bürsten, und auf die unschädlichste Weise, zu blendend weisser Wäsche mittelst Dampf herstellt. Die hierüber angestellten Proben haben das günstigste Resultat geliefert.

* * *

Die Hildburghauser Dorfzeitung hat eine Subskription für die Ueberschwemmten in Südfrankreich eröffnet. „Es ist freylich", sagt sie, „in Frankreich, jenseits des Rheins, den sie uns nehmen wollen; — der Dorfzeitung sagt Niemand nach, daß sie französisch gesinnt sey; aber es sind sehr unglückliche Menschen und viele; der Rhein und der Krieg sind nicht Gränzen der Menschlichkeit. Wären wir die Unglücklichen, so würde uns ein Fünffrankenstück über den Rhein herüber doppelt freuen; für die näheren Bedürftigen bleibt schon auch noch ein deutscher Gulden übrig." — In demselben kleinen Quartblättchen heißt es: Wir haben größeres Dorfzeitungspapier zurecht gelegt. Man erwartet eine Masse von Nachrichten aus China, wie das Land von der englischen Flotte erobert, der Kaiser abgesetzt worden ist, und alle Chinesen, um England zufrieden zu stellen, Opium rauchen, so viel sie nur können. (Berl. Voss. Zeit.)

Musikalisches.

Demoiselle Schebest, die berühmte dramatische Sängerin Deutschlands, die auch in Frankreich und Italien Furore gemacht hat, befindet sich gegenwärtig in Riga, wo sie bereits als Romeo und Norma allgemein entzückt hat. Der sowohl als Kompositeur, wie als musikalischer Literat bekannte Herr Hieronymus Truhn ist in ihrer Begleitung und wird in einem Konzert, das er in dieser Woche in Mitau zu geben beabsichtigt, auch den Kunstfreunden dieser Stadt das Vergnügen gewähren, die gefeyerte Künstlerin zu hören. Herr Kapellmeister Dorn wird einige Sachen auf dem Pianoforte vortragen, die sich den Beyfall der Kenner stets im vollsten Maße erworben haben und einen Ersatz für die getäuschten Erwartungen in einem unlängst stattgehabten Konzerte bieten dürften. — Was Herrn Truhn als Musiker betrifft, so sind namentlich seine spanischen Lieder und Romanzen ganz ausgezeichnet und Dem. Schebest hat sie in Berlin und anderen Städten mit dem größten Beyfall gesungen. — Ausser den eigenen Kompositionen des Herrn Truhn werden auch Schöpfungen anderer Meister zur Aufführung gebracht werden, und unter diesen bedürften wohl die Werke des als Schriftsteller, wie als Komponist gleich ausgezeichneten, genialen E. T. A. Hoffmann, einer ganz besonderen Berücksichtigung. Wer kennt nicht Hoffmann's Fantasiestücke in Callot's Manier, wem würde es nicht interessant seyn, diesen merkwürdigen Schriftsteller auch als musikalischen Dichter kennen zu lernen, dessen „Undine", ein Meisterwerk der romantischen Musik, als solches auch von C. M. von Weber in einer ausführlichen Kritik anerkannt worden ist. — Diese Kompositionen befinden sich durch einen glücklichen Zufall nur in den Händen des Herrn Truhn und dürften leider nur eine einmalige Aufführung hier erleben. Wir haben also einen in jeder Hinsicht seltenen und höchst interessanten musikalischen Abend zu erwarten.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 397.

Mitauische Zeitung.

No. 98. Donnerstag, den 5. December 1840.

St. Petersburg, den 23sten November.

Allerhöchste Verordnungen im Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts.

Monat August.

1) Umbildung der Mediko-Chirurgischen Akademie in Wilna (20sten August). — Auf die allerunterthänigste Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts haben S. M. der Kaiser unter Anderem zu befehlen geruht: 1) den freyen Studenten aus den aufgehobenen Klassen, welche unbemittelt sind, und ihre Bildung in höhern Lehranstalten zu vollenden wünschen, aus den ökonomischen Summen der Akademie Reisegeld zu einem Pferde füe jeden, täglichen Unterhalt auf der Reise 25 Kop. S. und zur Abreise 3 Rub. S. zu bewilligen. 2) Für 19 gänzlich arme unter ihnen, an ihren neuen Bestimmungsorten Stipendien, von 60 bis 80 Rub. ein jedes zu errichten, und für die unbemittelten 40 derselben, eine jährliche Unterstützung von 30 bis 50 Rub. S. für jeden zu bewilligen, und hierzu 3000 Rub. S. jährlich, so lange bis sie ihren vollen Kursus beendigt haben, aus den ökonomischen Summen der Mediko-Chirurgischen Akademie in Wilna zu bestimmen. Diese Stipendien und Unterstützungen sollen jedoch nur wohlgesitteten und fleißigen Studenten, nach besonderer jedesmaliger Entscheidung des Ministers, zugestanden werden. 3) Zu erlauben, den ausserordentlichen Prof. Fonberg und den Laboranten Majewskij zur St. Wladimir-Universität überzuführen. 4) dem Minister des öffentlichen Unterrichts freyzustellen, die Professoren, Adjunkten und überhaupt die Docenten der Mediko-Chirurgischen Akademie in Wilna, deren Versetzung an höhere Lehranstalten er nicht zweckmäßig finden sollte, mit den ihnen zukommenden Pensionen, denjenigen aber, welchen nach den Gesetzen noch keine Pension zukommt, mit Auszahlung eines einmaligen Jahresgehalts aus der Reichsschatzkammer des Dienstes zu entlassen, wie dies bereits in dem Allerhöchsten Reskript vom 22sten July dieses Jahres in Betreff der Mediko-Chirurgischen Akademie zu Moskwa vorgeschrieben worden.

2) Zahlung für die Attestate auf medicinische Würden (27sten August). — S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Komité's der Herren Minister, zufolge der Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts Allerhöchst zu befehlen geruht, für die von den Universitäten und Mediko-Chirurgischen Akademien ertheilten Attestate eines Stabsarztes und älteren Veterinärarztes zu 4 R. 50 K. S. für jedes, und für das Attestat eines Zahnarztes jedesmal 3 R. S. zu erheben.

* * *

Der in Kursk wohnende Stabsrittmeister Ssemenow hat von dem stellvertretenden Herrn Minister des Innern die Erlaubniß erhalten, auf dem Wege zwischen Orel und Kiew Diligencen einzurichten.

(St. Petersb. Zeit. No. 267.)

St. Petersburg, den 26sten November.

S. M. der Kaiser haben am 18ten November bey dem Morgenrapport dem Oberpolizeymeister von St. Petersburg Allerhöchst zu befehlen geruht: die Kontrahenten der in St. Petersburg anwesenden Arbeitsleute schriftlich zu verpflichten, daß die Quartiere für letztere nicht feucht und der menschlichen Gesundheit nicht schädlich seyen, denn S. M. der Kaiser haben bey Ihrem Besuche in den Stadthospitälern zu bemerken geruht, daß viele Kranke aus der arbeitenden Klasse sich in sehr schwerem und sogar hoffnungslosem Zustande befanden, was wahrscheinlich von schlechter Wohnung und von dem Umstande herrührt, daß man die Leute, wenn sie krank werden, zu lange in ihren Wohnungen ohne ärztliche Hülfe läßt. (St. Petersb. Zeit. No. 269.)

St. Petersburg, den 27sten November.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat dem dirigirenden Senat in einem Rapport vom 14ten November berichtet, daß er nach St. Petersburg zurückgekehrt sey, und dem Allerhöchsten Willen gemäß, die Verwaltung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts wieder angetreten habe.

* * *

Ministerielle Verfügungen im Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts.

Monat August.

Der Magister der Rechte an der Universität zu Dorpat, Tobien, ist zum etatmäßigen Privatdocenten des russischen Rechts, mit allen diesem Amte zustehenden Vorrechten, ernannt (27sten August). — Bezeugung der Erkenntlichkeit des Herrn Ministers: dem ordentlichen Professor der Dorpatschen Universität, Rosberg — für die Besichtigung einiger Schulen des Dorpatschen Lehrbezirks, in Betreff des Unterrichts in der russischen Sprache; dem Direktor des Mitauischen Gymnasiums, Tschaschnikow, dem dortigen Inspektor Belago und dem Oberlehrer

Kästner; dem Inspektor des Rigaschen Gymnasiums, Newerow, und dem Oberlehrer Tichomandritskij; dem Lehrer der Rigaschen Domschule, Renner — für ihren Eifer und ihre Fortschritte in der Verbreitung der Landessprache in den Schulen des Dorpatschen Lehrbezirks; dem Direktor der hebräischen Schule zu Riga, Lilienthal — für den ausgezeichneten Zustand des Lehrfaches in dieser Anstalt (3ten August). (St. Peterb. Zeit. No. 270.)

St. Petersburg, den 29sten November.

Allerhöchster Tagesbefehl vom 13ten November.

Der Militärgouverneur der Stadt Kursk und kurskische Civilgouverneur, Generalmajor Flüge, wird zum Militärgouverneur der Stadt Kamenez-Podolsk und podolischen Civilgouverneur ernannt. — Der Militärgouverneur der Stadt Kamenez-Podolsk und podolische Civilgouverneur, Generalmajor Petrow, und der Aufseher des 2ten St. Petersburgischen Militärhospitals, Oberstlieutenant Nowizkij 2., werden mit Uniform und voller Pension, letzterer als Oberst, des Dienstes entlassen.

Ordensverleihungen. S. M. der Kaiser haben folgenden Personen Allergnädigst Orden zu verleihen geruht: am 5ten Oktober: den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse — dem Generallieutenant, Mitglied des Administrationsrathes des Königreichs Polen, Generaladjutanten Rautenstrauch; den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse — dem Staatsrath, Präsidenten der polnischen Bank, Lubowidski, dem Staatsrath, Mitglied des Staatsrathes des Königreichs Polen, Woide, und dem Staatssekretär, wirkl. Staatsrath, Dirigirenden der Angelegenheiten des Ministerkomité's, Bachtin; am 12ten November: den St. Annen-Orden 1ster Klasse — dem in Diensten des Königs der Niederlande stehende Generallieutenant Tripp; und am 5ten Oktober: den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse — dem Staatsrath, Direktor der Abtheilung für unveranschlagte Einkünfte in der Regierungskommission der Finanzen und des Schatzes des Königreichs Polen, Bobrowski.

S. M. der Kaiser haben am 3ten November den Staatssekretär, Senateur, Geheimerath Longinow, Allergnädigst zum Mitglied des Reichsrathes, mit Sitz und Stimme im Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten, und den beym Präsidenten des Reichsrathes angestellten Staatssekretärsgehülfen, Staatsrath Chalanskij, zum stellvertretenden Staatssekretär im Departement für die Angelegenheiten des Königreichs Polen Allergnädigst zu ernennen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 272.)

Breslau, den 6ten December.

Diesen Nachmittag gegen 3 Uhr langten J. K. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland, nebst Ihren erlauchten drey Töchtern Kaiserl. Hoheiten, von Liegnitz mit Gefolge hier an, nahmen im Gasthofe zur goldnen Gans das Mittagsmahl ein und setzten sodann Höchstihre Reise nach Trebnitz fort, wo Ihre Kaiserl. Hoheit übernachten. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Konstantinopel, den 15ten November.

Gestern marschirten etwa 1200 ägyptische Gefangene, mit der Musik eines hiesigen Garderegiments an der Spitze, nach der Kaserne von Pera. Die Gemeinen waren ohne Waffen, ihre Officiere aber hatten den Säbel an der Seite. Die meisten waren kräftige Mannesgestalten, die bey ihrer großen Mäßigkeit und bey einem an Strapazen gewöhnten Körper unter guter Leitung keine schlechten Soldaten seyn müssen. Dies ist der erste Feldzug gegen Mehemed Aly, in welchem wir Gefangene in der Hauptstadt sehen. Zwar sprachen die Journale des Gouvernements auch früher immer von vielen Gefangenen, allein wir hatten deren nie zu Gesicht bekommen.

Der Kommandant einer türkischen Fregatte, welche tausend ägyptische Gefangene hierher brachte, hat, an Trinkwasser Mangel leidend, dieselben gezwungen, während zehn Tagen Seewasser zu trinken. Schon unterwegs starben gegen hundert von ihnen. In Konstantinopel mußte über die Hälfte in die Hospitäler gebracht werden, wo deren täglich einige an der blutigen Ruhr zu Grunde gehen. Der Kommandant wurde durch ein Kriegsgericht zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Konstantinopel, den 18ten November.

Am 13ten d. M. hatte der österreichische Internuntius, Freyherr von Stürmer, die Ehre, dem Sultan in einer ihm von seiner Hoheit ertheilten Audienz den Kommandanten des österreichischen Kriegsdampfboots „Marianna", Schiffslieutenant Manessi, welcher die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Akre hierher überbrachte, vorzustellen, und Höchstdemselben zugleich seine Glückwünsche aus Anlaß dieses erfreulichen Ereignisses darzubringen. Se. Hoheit nahmen dieselbe mit vielem Wohlwollen auf, äußerten ein besonderes Vergnügen, sie aus dem Munde des Repräsentanten eines Hofes zu vernehmen, welcher zu dem glänzenden Erfolge der Operationen in Syrien so thätig mitgewirkt, und sprachen namentlich mit größtem Lobe und wahrhafter Erkenntlichkeit von dem tapfern und ruhmvollen Benehmen des Erzherzogs Friedrich, auf welchen die österreichische Marine stolz zu seyn Ursache habe. Bey diesem Anlasse hatte der Internuntius auch die Ehre, Sr. Hoheit den österreichischen Oberstlieutenant von Philippovich, den Major vom Generalquartiermeisterstabe von Pott, den Major im Ingenieurkorps von Trattnern, und dem Hauptmann in demselben Korps, Ritter von Platzer, den vor Kurzem aus Syrien zurückgekehrten Kommandanten der Brigg „Montekukuli" von Kudriafsky, so wie den österreichischen Generalkon-

sul in Alexandrien, Herrn Laurin, vorzustellen, über dessen geleistete Dienste sich der Großherr in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu äussern und ihm, in der Anerkennung derselben, den ottomanischen Orden Nischani-Iftihar zu verleihen geruhte. Der Kommandant des Kriegsdampfboots »Marianna« erhielt von Sr. Hoheit eine reich mit Brillanten verzierte Dose zum Geschenk. (Am 28sten Oktober hat auch Sir Moses Montefiore eine Audienz beym Sultan gehabt.)

Zur Feyer der Einnahme von St. Jean d'Akre wurden am 12ten d. M. von den Batterien der Hauptstadt und des Bosporus fünfmalige Salven gegeben und am Abend zuvor eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet.

In der Nacht vom 14ten auf den 15ten d. M. brach in Therapia Feuer aus. Es wehte ein so starker Südwind, daß die Flammen sich schnell ausbreiteten, und trotz aller angewandten Bemühungen denselben erst nach Ablauf von 10 Stunden Einhalt gethan werden konnte. Hundert und funfzig Häuser, die ungefähr zwey Drittheile des Dorfes ausmachen, und darunter ein zum königl. großbritanischen Botschaftshôtel gehöriger Kiosk, wurden in Asche gelegt.

Die erstgeborene Tochter des Sultans, Prinzessin Mewhibe, ist in diesen Tagen gestorben.

Am 15ten d. M. hatten der Marquis von Londonderry und Herr Canning, Sohn des berühmten Ministers, eine Audienz bey Sr. Hoheit.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Konstantinopel, den 19ten November.

Die Nachrichten aus Syrien lauten fortwährend günstig für den Sultan. Nach Briefen aus St. Jean d'Akre vom 9ten und 11ten d. M. hatte sich Ibrahim Pascha nach dem Falle dieser Festung nach Malaka zurückgezogen. Seine sogenannte Taurusarmee hat sich zerstreut und alle Positionen geräumt. — Die Besatzung von Marasch hat sich größtentheils den Kurden ergeben. — Admiral Stopford bereitet sich vor, die Seeoperationen auch im Winter fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Alexandrien, den 10ten November.

Die Sensation, welche der Fall St. Jean d'Akre's hier hervorgerufen, wird man sich um so leichter vorstellen können, wenn man weiß, daß dieser Platz bisher von den wenig Unterrichteten, folglich von der größern Zahl immer noch als letztes Hauptbollwerk Syriens, als fast uneinnehmbar angesehen wurde. Ibrahim steht mit 14,000 Mann in der Nähe, aber in einer so gefährlichen Lage, daß er sich nicht rühren kann, wenn er sich nicht mit einem Libanonstamm über einen freyen Abzug zu verständigen weiß. Auch ging in den letzten Tagen hier das Gerücht, daß der Pascha von Bagdad mit einem Korps von 25,000 Mann der östlichen syrischen Gränze sich nähere, um Ibrahim Pascha im Rücken anzugreifen; man wollte sogar schon wissen, daß Aleppo von solchen Truppen besetzt worden sey, worüber indessen noch die Bestätigung fehlt (siehe unten Wien). Der Talisman Syriens, St. Jean d'Akre, ist gefallen und mit ihm der Glauben der noch wankenden Einwohner. Ibrahim Pascha's Lieblingsland — seine Eroberung — liegt verloren da, seine einst siegreiche Armee ist beynahe aufgelöst. Mehemed Aly's ehrgeitzige Pläne sind in ihr Nichts zurückgesunken, und die Gefahr klopft nun an das Thor seines eigenen Hauses. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Syrien.

Den neuesten aus Damaskus eingelaufenen Nachrichten zufolge erwartete man daselbst mit Ungeduld den Augenblick, das ägyptische Joch abzuschütteln. Isset Mehmed Pascha meldet der Pforte, daß Jussuf Zadik Bey, einer der einflußreichsten Männer dieser Stadt, im Hauptquartier von Beirut angekommen sey, um seine Unterwerfung anzubieten, und den Seriaskier zu benachrichtigen, das Damaskus bereit sey, seine Thore den Truppen des Sultans zu öffnen, und daß er sich anheischig mache, dahin zurückzukehren, und Alles zur Uebergabe vorzubereiten, wenn Isset Pascha einige Waffen liefern, und ihn mit Befehlen für die Scheichs der im Aufstand gegen die Aegypter begriffenen Bewohner der Umgegend von Damaskus versehen wolle. (Die von einigen Blättern früher gegebene Nachricht, daß Isset Pascha zurückberufen sey, scheint gänzlich ungegründet.) (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Madrid, den 24sten November.

In der vergangenen Nacht hörte man in mehreren Theilen der Stadt, und namentlich am Thore von Atocha, den Ruf: »Es lebe der Infant Don Francisko de Paula!« Die Regierung hat daher alle nöthigen Maßregeln getroffen, um Unruhen vorzubeugen.

Das Eco del Aragon vom 21sten d. M. enthält einen Befehl des Generals Ayerbe, wodurch der Belagerungszustand der drey Provinzen von Aragonien aufgehoben wird, weil alle Besorgniß vor einem wiederholten Einfalle der nach Frankreich geflüchteten Karlisten verschwunden sey. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Paris, den 1sten December.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Es scheint gewiß, daß der Finanzminister der Kammer in diesen Tagen einen Gesetzentwurf wegen einer Anleihe von 600 Millionen Franken vorlegen wird.« —

Im Temps liest man: »Es hat sich heute allgemein das Gerücht verbreitet, daß Mehemed Aly die Vorschläge des Admirals Stopford, der bekanntlich beauftragt war, ihm im Namen der vier Mächte den erblichen Besitz Aegyptens anzubieten, angenommen habe. Gewiß ist es, daß Ibrahim Pascha den Befehl erhal-

ten hat, ganz Syrien zu räumen.' Galignanis Messenger dagegen sagt: »Die Unterwerfung Mehemed Aly's ist officiell bekannt; die Minister bestätigten sie gestern gegen mehrere Deputirte im Konferenzsaale.'

Gestern gab man in einem kleinen Theater des Palais Royal ein neues Stück unter dem Titel »die Wespen'. Mitten im Stück kommt ein junger Prinz in der Uniform eines Marine-Officiers auf die Bühne und sagt: »Dank England! Die Asche Napoleon's wird Frankreich wiedergegeben werden.' Bey diesen Worten erhebt sich das ganze Auditorium und ruft: »Nieder mit England, es lebe der Kaiser!' Der Lärm dauerte bis zu Ende des Stücks, von dem man kaum etwas hörte, fort. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Paris, den 2ten December.

Die von dem Prinzen von Joinville kommandirte Fregatte »Belle Poule' ist, mit der Asche des Kaisers Napoleon am Bord, am 30sten November um 5 Uhr Morgens auf der Rhede von Cherbourg vor Anker gegangen. — Dem Vernehmen nach wird der Darmessche Proceß vor dem Pairshofe am 20sten December beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Wien, den 2ten December.

Briefe aus Konstantinopel vom 18ten November melden, daß sich der Statthalter von Diarbekir, Zekeira Pascha, mit den unter seinem Kommando stehenden Truppen gegen Aleppo in Marsch gesetzt hat, und daß sich in dieser Stadt nur eine sehr schwache ägyptische Garnison befindet. Auf der Straße von Bir nach Aleppo waren die Aegypter von den bis unter die Mauern letzterer Stadt streifenden Beduinen zu wiederholten Malen angegriffen und geschlagen worden. — Im Uebrigen bringen die mit der türkischen Post eingelaufenen Berichte nichts von Bedeutung.

Nachschrift. So eben trifft die wichtige Nachricht hier ein, daß die Stadt Aleppo von den ägyptischen Truppen geräumt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Neu-Strelitz, den 5ten December.

S. K. H. der Kronprinz von Dänemark, der sich seit dem 22sten v. M. zum Besuche der Großherzogl. Familie hier aufhält, hat um die Hand der Herzogin Karoline, zweyten Tochter Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs angehalten und gestern von derselben das Jawort erhalten. Die hohen Verlobten und die Großherzogliche Familie werden heute die Glückwünsche des Hofes und der Stadt wegen dieses erfreulichen Ereignisses annehmen. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

London, den 2ten December.

J. M. die Königin fühlte sich, dem Vernehmen nach, vorgestern schon wieder so stark, daß sie mehrere officielle Dokumente unterzeichnen konnte. (Pr. St. Z. No. 340.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten November. Hr. v. Korff aus Schorstädt, log. b. Zehr. — Hr. Gustav v. Smitten aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Gutsbes. Hasselkuß aus Rauden, log. b. Haletzky. — Hr. Arrendedisponent Bär aus Sawensee, und Hr. Arrend. Aronet aus Holmhoff, log. b. Friedrichsen.

Den 1sten December. Hr. Kaufm. Rosa von Polangen, log. b. Zehr. — Hr. Dr. Bornhardt aus Riga, und Hr. Graf Ronnicker aus Neustadt, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 2ten December. Hr. Gutsbes. Dowgialo aus Wilkomir, Hr. Geometer Friede aus Talsen, Hr. Amtm. Wagner aus Würzau, Hr. Arrend. Schnee aus Warduppen, Hr. Arrend. Birkenberg aus Gemauerthoff, und Hr. Arrend. Groseswsky aus Alt-Schwarden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Postm., Hofrath v. Wolsky, aus Goldingen, log. b. Regier. Rath v. Ebeling. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Glockenl. Jordan.

Den 3ten December. Hr. Oberst v. Koschkull, Kommandirender vom Hus. Reg. S. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, aus St. Petersburg, und Hr. v. Kleist aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Bar. v. Rönne aus Abaushoff, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 21sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¼, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 403.

Mitauische Zeitung.

No. 99. Montag, den 9. December 1840.

St. Petersburg, den 28sten November.

Konvention

zwischen Rußland und Oesterreich, betreffend die Donauschifffahrt, Allerhöchst ratificirt zu Peterhof am $\frac{13}{25}$. July 1840.

(Publicirt mittelst Senatsukas vom 14ten November.)

Artikel 1. Die Schifffahrt auf der ganzen Donau, sowohl von dem Punkte an, wo sie das russische Gebiet berührt, bis zu ihrem Ausflusse in das Schwarze Meer, als auf der ganzen Strecke, wo sie die Staaten Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät bespült, soll, sowohl auf- als abwärts, gänzlich frey seyn; soll in Bezug auf den Handel Niemand verwehrt, keiner Hemmung, noch irgend einem Zoll unterworfen werden können, und es sollen für diese Schifffahrt keine anderen Gebühren, als die weiter unten festgesetzten, entrichtet werden.

Art. 2. Die österreichischen Handelsfahrzeuge, so wie die jeder andern Nation, die das Recht hat, das Schwarze Meer zu beschiffen, und die mit Rußland in Frieden ist, können in die schiffbaren Mündungen der Donau frey einlaufen, diesen Strom auf- und abwärts befahren, und aus demselben auslaufen, ohne irgend einer Zoll- oder Durchfahrtsabgabe, ausser den unten erwähnten Gebühren, unterworfen zu seyn. — Auf gleiche Weise können die russischen Handelsfahrzeuge die Donau auf der ganzen Strecke, wo sie die Staaten Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät bespült, frey auf- und abwärts befahren, ohne deshalb irgend einer Gebühr zu unterliegen.

Art. 3. Die österreichischen Schiffe und Fahrzeuge, welche auf der Donau fahren, sollen das Recht haben, längs des Stromes und auf dem ganzen Umfange der Inseln St. Georg, Leti und Tschatal sich stromaufwärts ziehen zu lassen, indem sie den von der Kaiserlich-Russischen Regierung auf den beyden Ufern angelegten Leinpfaden nach Erforderniß der, in Gemäßheit der Quarantänevorschriften, getroffenen Sanitätsvorsichtsmaßregeln folgen; wobey übrigens die Aufsicht, welche diese Maßregeln erheischen, der Schifffahrt kein Hinderniß in den Weg legen darf. — Was insbesondere das Schiffziehen längs des Quais der Stadt Reni anlangt, so werden beyde hohe kontrahirende Theile gemeinschaftlich die zu ergreifenden Mittel erwägen, um dieses Schiffziehen ausführbar zu machen, ohne die Aufrechthaltung der Sanitätsvorschriften und den Stand der freyen Praktik der Stadt Reni zu gefährden.

Art. 4. Die österreichischen Schiffe werden weder bey ihrer Einfahrt in die Mündung der Donau, noch bey ihrer Ausfahrt, irgend einer Untersuchung unterliegen. Sie dürfen bey ihrer Einfahrt in die Mündung von Sulina nur so lange aufgehalten werden, als zur Vorzeigung der Schiffspapiere an den Officier des Wachtschiffes nöthig ist. Nach Erfüllung dieser Formalität und sobald den Sanitätsvorschriften Genüge geleistet worden, soll ihnen gestattet seyn, ihre Fahrt fortzusetzen, ohne daß sie länger an diesem Orte aufgehalten werden können. Die nämlichen Erleichterungen sollen den russischen Schiffen und Fahrzeugen gewährt seyn, die denjenigen Theil der Donau befahren, welcher die Staaten Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät durchströmt oder bespült.

Art. 5. Die Kaiserlich-Russische Regierung verpflichtet sich, sobald als möglich die erforderlichen Arbeiten beginnen zu lassen, um den Fortschritten der Versandung der Sulinamündung Einhalt zu thun, und diesen Paß dergestalt fahrbar zu machen, daß er der Schifffahrt kein Hinderniß mehr in den Weg legen kann. — Diese Arbeiten sollen so oft, als es für nöthig erachtet wird und die Jahreszeit und das Wetter es erlauben, wieder aufgenommen und fortgesetzt werden, um eine neue Versandung in besagter Sulinamündung zu verhindern.

Art. 6. Die Kaiserlich-Russische Regierung verpflichtet sich ferner, in möglichst kurzer Frist einen Leuchtthurm auf der angemessensten Stelle an der Sulinamündung errichten, und auf demselben ein Leuchtfeuer nach den besten gegenwärtig befolgten Principien mit starken Reflektoren, anbringen zu lassen. Dieses Leuchtfeuer wird regelmäßig jedes Jahr am 1sten März neuen Styls angezündet werden und bis zum December brennen.

Art. 7. Um zu den Kosten der im Artikel 5 stipulirten Reinigungs- und Unterhaltungsarbeiten, so wie zu den Ausgaben, welche die Erbauung und der Unterhalt des Leuchthurms erfordern, der gleichfalls im gemeinsamen Interesse der Schifffahrt der beyden Reiche errichtet wird, beyzutragen, werden die mit Ladung oder Ballast durch die Sulinamündung fahrenden öster-

reichischen Schiffe, ein für alle Mal für die Ein- und Ausfahrt folgende nachstehend fest und unabänderlich stipulirte Gebühren entrichten, nämlich: für Reinigungskosten: zweymastige Schiffe, zwey spanische Piaster oder Talaris; — dreymastige Schiffe, drey spanische Piaster oder Talaris; — Dampfschiffe ohne Unterschied, drey spanische Piaster oder Talaris. — Als Leuchtthurmgebühr werden alle österreichische Schiffe, ohne Unterschied der Größe und des Tonnengehalts, einen Talari oder spanischen Piaster bezahlen. — Beyde Gebühren werden bloß beym Auslaufen der Fahrzeuge aus der Donaumündung, und nicht bey ihrem Einlaufen erhoben, damit die Schiffe dort nicht aufgehalten werden und den günstigen Wind benutzen können, um ohne Zeitverlust den Strom aufwärts zu fahren.

Die Erhebung der Gebühren für die Reinigung soll von dem Zeitpunkte an stattfinden, an welchem die diesfallsigen Arbeiten begonnen haben werden. Jedoch würde jedes österreichische Schiff, das, vom Jahr 1842 an, sich in der Nothwendigkeit befinden dürfte, Leichtschiffe zur Einfahrt in die Donau oder zur Ausfahrt aus derselben zu gebrauchen, dadurch ipso facto von der Reinigungsgebühr befreyt seyn. Die Leuchtthurmgebühr beginnt von dem Augenblicke an, wo das Leuchtfeuer angezündet wird.

Art. 8. Um den Handelsverkehr des Landes längs der Donau mit den russischen Häfen des Schwarzen Meeres noch mehr zu erleichtern, willigt die Kaiserlich-Russische Regierung ein, die österreichische Donau-Dampfschifffahrt, in Bezug auf die Sanitäts-Vorsichtsmaßregeln, auf gleichen Fuß mit der Dampfschifffahrt des Schwarzen Meeres durch die Dardanellen zu stellen, indem sie gestattet, daß die von Wien oder aus Ungarn an Bord österreichischer Dampfschiffe auf der Donau versendeten Waaren, zu Odessa oder in andern russischen Häfen, gleich den aus Triest, Livorno oder andern Häfen des Mittelmeeres kommenden Waaren behandelt werden, wenn die Packete oder Ballen mit dem Siegel der russischen Botschaft zu Wien oder dem des russischen Konsulats in Orsowa versehen sind.

Art. 9. Da die beyden hohen kontrahirenden Theile solchergestalt die Aufrechthaltung des Grundsatzes der freyen Donauschifffahrt als permanent anerkennen, sind sie übereingekommen, daß die Stipulationen der gegenwärtigen Konvention, während des Zeitraums von zehn Jahren, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen an gerechnet, in Kraft bleiben und ihre volle und gänzliche Wirkung haben sollen.

Art. 10. Gegenwärtige Konvention soll ratificirt und die Ratifikationen binnen zwey Monaten, oder wo möglich früher, in St. Petersburg ausgewechselt werden. — Urkund dessen haben die beyderseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Konvention unterzeichnet und derselben ihre Insiegel beygedrückt. — So geschehen zu St. Petersburg, den $\frac{1}{2}\frac{3}{5}$. July im Jahr des Heils 1840.

Graf Karl Nesselrod. Graf Figuelmont.
Graf M. Woronzow.

(St. Petersb. Zeit. No. 271.)

Konstantinopel, den 17ten November.

Reschid Pascha hat auf Verlangen Lord Ponsonby's, der Alles aufbietet, um die Besetzung Syriens zu verlängern, die Verbündeten ersucht, die in Syrien eroberten Punkte nicht sobald zu verlassen, um eine Reaktion zu verhindern. Der französische Gesandte hofft noch immer, dem Pascha Aegypten zu erhalten und setzt seine Unterhandlungen in dieser Beziehung eifrig fort; vorgestern hatte er eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Alexandrien, den 17ten November.

Die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Akre's hat Mehemed Aly nicht niedergebeugt. Obwohl er wegen Ibrahim's und Soliman Pascha's Lage in der größten Besorgniß schwebt, da er über ihre Lage nichts Bestimmtes weiß, so zeigt sich doch auf seinem Gesichte jene Heiterkeit, die in den schönsten Tagen seiner Größe seinen Unterthanen so großes Vertrauen einflößte. Er bleibt ungeachtet der Täuschungen, die er erfahren, seiner Vorliebe für Frankreich getreu. Die fanatischsten Türken zeigen sich bey dieser Gelegenheit dem Vicekönig sehr ergeben, der sie als den Vertheidiger des Islams betrachten, obgleich er in Konstantinopel exkommunicirt worden ist.

Vom 1sten bis zum 15ten November hatte Alexandrien ein ungewöhnlich militärisches Ansehen. Mehemed Aly befürchtete nämlich, daß Aegypten unerwartet angegriffen werden könne; er hatte daher einem Jeden seinen Posten angewiesen und, wie man sagt, einen der wichtigsten sich selbst vorbehalten, um dort in Person zu kommandiren. Er ist überall und zeigt ungeachtet seines weissen Barts und seiner 72 Jahre eine gewaltige Energie.

Die Truppenbewegungen währen noch immer fort. Die strenge Blokade des hiesigen Hafens wird am 21sten beginnen.

Nach Briefen aus dem Orient vom 18ten November melden »französische Blätter«, daß Ibrahim Pascha noch immer mit 12,000 Mann bey Zahle stehe, daß die Druſen sich in ihren Bergen befänden und die Engländer Anstalten träfen, um Ibrahim Pascha anzugreifen.

* * *

Der Sud de Marseille giebt über die neuesten Ereignisse in Alexandrien den nachstehenden Bericht: »Am 23sten November Abends erschien der Kommodore Napier vor Alexandrien. Er schickte einen seiner Officiere ans Land, welcher den Vicekönig zu einer Zusammen-

kunft mit dem Kommodore aufforderte. Mehemed Aly wollte dieselbe erst für den nächstfolgenden Tag zusagen, aus Anlaß der Beiramsfeste, welche am 24sten November ihren Anfang nahmen. Allein es wurde ihm entgegnet: der Kommodore könne nicht länger warten und die Zusammenkunft müsse unverzüglich statthaben. Alle Schiffe der englischen Flotte hatten bereits ihre Vorbereitungen zum Bombardement getroffen, und Alles zeigte von Seiten des Kommodore den festesten Entschluß an, Alexandrien zu beschießen, das Arsenal zu verbrennen und sich der türkischen und ägyptischen Flotte mit Gewalt zu bemächtigen. Mehemed Aly, nachdem er zu der geforderten Unterredung eingewilligt, ließ den Herrn Cochelet, den Generalkonsul Frankreichs, ersuchen, sich zu ihm zu begeben. Herr Cochelet stattete Sr. Hoheit in Gesellschaft des Herrn Walewsky, welcher am Morgen seine Abschiedsbesuche gemacht hatte, einen Besuch ab. Der Kommodore Napier kam am Abend des 24sten ans Land, und am 26sten, nachdem zwey Tage in Unterhandlungen und Korrespondenzen zwischen dem Kommodore Napier und dem Pascha von Aegypten hingegangen waren, unterzeichnete dieser Letztere eine Konvention, durch welche sich der Pascha verpflichtet, sich der Pforte zu unterwerfen, dem Großherrn die türkische Flotte zurückzugeben, und endlich, in die sofortige Räumung Syriens und in die Freylassung der syrischen Gefangenen einzuwilligen; der Kommodore Napier garantirte seinerseits, mittelst ebenderselben Konvention und im Namen der vier Mächte, der hohen Theilnehmer des Vertrags vom 15ten July, dem Vicekönig den Besitz der erblichen Verwaltung des Paschaliks von Aegypten. Es erhob sich eine Schwierigkeit in Betreff der Räumung Syriens, welche der Pascha gern auf dem Landwege hätte bewerkstelligen lassen wollen; allein der Kommodore Napier widersetzte sich und erhielt das Zugeständniß, daß die Räumung vermittelst der englischen Schiffe statthaben solle. Bloß Ibrahim Pascha und dessen Eskorte werden auf dem Landwege nach Aegypten zurückkehren. Die englische Stationsflotte hat sofort in den Hafen von Alexandrien einlaufen sollen, und die Flaggen der alliirten Mächte wurden auf allen Punkten der Stadt wieder aufgepflanzt."

Paris, den 7ten December.

Börse vom 7ten December. Heute ward nachstehende telegraphische Depesche an der Börse angeschlagen, mit dem Bemerken, daß sie nur bis Lyon habe befördert werden können, und von dort aus, wegen des trüben Wetters, per Estafette nach Paris gesandt worden sey: »Marseile, den 4ten December. (Alexandrien, den 26sten November.) Der Generalkonsul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Nach einer langen Korrespondenz zwischen dem Kommodore Napier und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mehemed Aly's hat sich der Vicekönig entschlossen, sich mit der Erblichkeit über Aegypten zu begnügen, die Flotte zurückzugeben und Syrien zu räumen." — Diese Depesche brachte nicht den gehofften Eindruck an der Börse hervor, weil man aus den englischen ministeriellen Blättern wußte, daß diese Erklärung Mehemed Aly's an sich dem Konflikte vielleicht noch nicht ein Ende machte, indem Mehemed Aly mit dem Begriff der Erblichkeit vielleicht den der Souveränität verbindet. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Toulon, den 27sten December.

Im hiesigen Hafen befinden sich gegenwärtig 16 Linienschiffe, 3 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Gabarre, 2 Briggs, 1 Kutter und 10 Dampfböte.

Rom, den 21sten November.

Das Maß des Unglücks der Familie Borghese scheint noch nicht voll zu seyn: der junge Fürst, vor drey Wochen noch einer der glücklichsten Ehemänner, Vater von vier gesunden Kindern, verlor in dieser Zeit seine liebenswürdige Gattin und zwey Kinder, und gestern gegen Abend schied der jüngste und letzte Sohn, der ihm aus dieser Ehe übrig geblieben. Vielleicht noch nie hat sich die allgemeine Theilnahme der Römer für eine Familie so lebhaft ausgesprochen als bey diesem Unglück: es ist eine ganze Sammlung von Elegien, Trauerreden, Grabschriften und Gedichten erschienen. Die Mutter des Fürsten und seine Brüder sind aus Frankreich eingetroffen; ob aber die Familie Shrewsbury ihre Reise hierher fortsetzen wird, wenn ihnen die Trauerpost von dem Tode der Tochter zukommt, wird bezweifelt. — Die Sterblichkeit hat nun bedeutend nachgelassen: man spricht wohl nicht ohne bedeutende Uebertreibung von der enormen Zahl von 6000 Kindern. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Brüssel, den 1sten December.

Der Moniteur publicirt einen Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Wien, den 1sten December.

Fürst Odescalchi, Herzog von Syrmien, einer der größten Gutsbesitzer in Ungarn, ist im Begriff, sich mit einer Gräfin Branitzka, welche für die reichste Erbin Polens gilt, zu verehelichen. Die Vermählung wird in Rom stattfinden, wohin sich der Fürst, der als principe romano auch dem Kirchenstaate angehört, unverzüglich begeben wird. — Der kaiserl. russische Gesandte am königl. griechischen Hofe, Herr von Catakazi, ist, auf einer Urlaubsreise nach St. Petersburg begriffen, hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Wien, den 4ten December.

Man spricht hier, nach den beendigten Militärkonferenzen, von Aufstellung eines Bundes-Observationskorps an der französischen Gränze, und damit in Ver-

bindung von einem Anlehen, das die Bundesstaaten gemeinschaftlich garantiren würden. — Die Börse schwankt seit einigen Tagen wiederholt und bedeutend.

(Berl. Voss. Zeit. No. 290.)

Mannheim, den 5ten December.

Während der letzten Zeit hat sich unser Zeughaus gefüllt; es wurden hierher, wo ohnehin das Hauptdepot ist, viele Kriegsvorräthe aus Karlsruhe geschafft. Wir sind noch lange nicht über den Krieg weg: im Elsaß herrscht ein wahres Waffengetümmel, und die Stimmung der Gemüther ist dort keineswegs eine ruhige. Auf den Bestand der Dinge in Frankreich rechnet hier Niemand mit Zuversicht; es kann sich in Paris über Nacht Manches ändern.

(Berl. Voss. Zeit. No. 290.)

London, den 1sten December.

Dieser Tage wurde wieder ein großer Kabinetsrath gehalten, und Lord Melbourne hatte mehrere Unterredungen mit dem Fürsten Esterhazy.

Man erfährt noch immer von Unglücksfällen zur See, welche die letzten Stürme verursacht haben. Im St. Georgskanal scheiterte am 21sten v. M. die Handelsbrigg »Grecian«, und kein Mensch am Bord wurde gerettet. Auf den sandigen Untiefen längs dem Gestade von Essex und Suffolk gingen am 22sten Morgens 8 Küstenfahrzeuge verloren. Nach einem Anschlag bey Lloyd's, der auf einem Bericht des englischen Konsuls in Kagliari beruht, ist am 26sten Oktober die Brigg »Superb« mit einer reichen Ladung auf der Höhe von Porto Palmas untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

London, den 4ten December.

Dr. Locock, der Akkucheur der Königin, hat 1000 Pfd. Sterl. für seine Dienste erhalten.

Der Morning Herald meldet die beynahe gänzliche Zerstörung der Stadt Tabasko in Mexiko durch eine Feuersbrunst. (Berl. Voss. Zeit. No. 290.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten December. Hr. Tit. Rath Schwanenberg und Hr. Kaufm. Helmsing aus Riga, Hr. Registr. Lehnert aus Tuckum, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Arrend. Grücke aus Pauren, log. b. Zehr. — Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, Hr. Stationshalter Walther aus Frauenburg, und Hr. Arrend. Burkewitz aus Oselet, log. b. Skrinewsky.

Den 5ten December. Hr. v. Hüne aus Sirmeln, Hr. v. Budberg aus Mishoff, Hr. Major Schöne, auss. D., aus Ilgen, und Hr. Dr. Busch aus Alt-Autz, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der Beamte zu besondern Aufträgen beym Kriegsministerium, Hr. Dolgolow, aus Mattkuln, und Hr. Div. Adjut., Stabskapitän Fürst Urussow, aus Pultusk, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Musikdirektor Truhn und die Hofsängerin, Demois. Schebest, aus Riga, Fr. v. d. Brüggen aus Stenden, und Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, log. b. Zehr. — Hr. v. Völckersahm aus Libau, Hr. Gem. Ger. Schr. Meyer aus Gaicken, und Hr. Müllerm. Siewert aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Karl Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Ponjemon, log. im Hause des Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Koll. Sekr. Benefeldt aus Sessau, log. b. Borchert. — Hr. Stadtältermann Schulz und Hr. Registr. Sternfels aus Bauske, log. b. Jäncken.

Den 6ten December. Hr. Forstm. Harff aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Graf Keyserling aus Kabillen, Hr. Graf Stackelberg aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Korff aus Sernaten, Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, Hr. Kronförster Schätzky aus Frauenburg, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, und Hr. v. Mikulitz aus Siuxt, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Tubelewitz aus Feldhoff, Hr. Oekonom Bauer aus Pommusch, Hr. Kaufm. Hopffenhaus und Hr. Gymnasiast Wulfius aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 27sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 7/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 406.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 99.

Montag, den 9. December 1840.

Zweyhundert und zweyundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4ten December 1840.

Die seit der letzten Sitzung für die Bibliothek der Gesellschaft und des Provinzialmuseums eingegangenen Geschenke wurden vom best. Sekretär angezeigt. Sie bestanden in einer bedeutenden Anzahl älterer theils in Kurland, theils in Livland erschienener Gelegenheitsschriften und Gedichte, welche vom Hrn. Kandidaten v. Buchholtz in Riga und vom Hrn. Regierungsarchivar Zigra dargebracht waren, und in dem Werke Numismata Angliae vetusta in museo regiae academiae Upsaliensis adservata, denuo revisa, aucta et ordinata, Upsaliae, 1833. 4., das der Hr. Verfasser, Dr. Joh. Heinr. Schröder, Professor und Bibliothekar an der Universität zu Upsala, auswärtiges Mitglied der Gesellschaft, eingesandt hatte.

Herr Otto Freyh. v. Grothuß aus dem Hause Pogranitz, der als Fremder sich dazu die Genehmigung der Gesellschaft erbeten hatte, hielt eine spekulativ-philosophische Vorlesung »Ueber die persönliche Fortdauer der Menschen-Seele nach dem leiblichen Tode.« Im ersten Theil handelt der Hr. Verf. von dem Allgemeinen oder Unendlichen und weiß dasselbe im Verlauf seiner Untersuchung sowohl als wahrhaftes Einzelnes, wie als allgemeine Person. Im zweyten Theil spricht er von der Menschen-Seele, die auch das Allgemeine ist, aber das geschaffene Allgemeine. Die Menschen-Seele erweist sich hier selber als wahrhaftes Einzelnes, und demnach als identisch mit Gott, und zugleich auch als die einzelne Person, welche die Einheit mit Gott ist: nach welchem beydem die persönliche Fortdauer der Menschen-Seele festgestellt ist in Gott. Im dritten Theil wird übergegangen zur Natur und dem Natur-Einzelnen, wo sich die Allgemein-Sterblichkeit des Natur-Einzelnen erweist. Zum Schluß wird das Ganze summirt, und es stellen sich die Verhältnisse zwischen dem Geist und der Natur, der Menschen-Seele und ihren Leib.

Hr. Oberlehrer Hofrath v. Hausmann verlas sodann eine vom Hrn. Oberlehrer Wiedemann in Reval eingesandte Abhandlung: »Ueber die Entstehung der neuromanischen Sprachen, besonders der italiänischen und ihr Verhältniß zur alten römischen Sprache. Für den gründlichen Sprachforscher ist es gewiß sehr wichtig, die Veränderungen, welche eine Sprache im Laufe von Jahrhunderten erfuhr und wodurch sie ihre ursprüngliche Gestalt endlich beynahe ganz verlor, zu überschauen, und, umgekehrt, in einer jetzt vorhandenen Sprache die Ueberreste und Spuren derjenigen Sprache, aus welcher sie entstand, aufzufinden; aber nicht weniger wichtig ist es, zu ermitteln, auf welche Weise sich mehre neue Sprachen aus einer und derselben alten, wie aus einer gemeinsamen Mutter, hervorbildeten, in dem, ihnen aus dem gemeinschaftlichen Ursprunge Ueberkommenen ihre schwesterliche Aehnlichkeit erkennen lassen, und sich doch dabey durch große Abweichungen in Stoff und Form als besondere Individuen unterscheiden. — Dies Letzte ist der Gegenstand obiger Abhandlung in Beziehung auf die neuromanischen Sprachen, nämlich der Sprachen auf der pyrenäischen Halbinsel, in Frankreich, Italien, Helvetien und Deutschland, zu welchen auch die in der Moldau und der Wallachey gerechnet werden können. Nachdem der gelehrte Herr Verf. festgestellt hat, welche Sprachen todte genannt werden müssen, und hieraus gefolgert hat, daß diejenige Sprache der alten Römer, welche die Sprache der Schrift und der Gebildetesten war (die lingua urbana) mit Recht eine todte zu nennen sey, zeigt er, daß die romanischen Sprachen großentheils aus der Sprache der niedrigen Volksklasse in Rom selbst und den Dialekten der ungebildeten Landleute in der Umgegend von Rom (lingua rustica) entstanden sind, und später, als sie selbst Schriftsprache zu werden anfingen, Selbständigkeit erlangt und sich als besondere Idiome geschieden haben. Hierauf wird bemerkt, daß die Entstehung der romanischen Sprachen wesentlich durch drey Ursachen bewirkt sey: durch die Verlegung des Herrschersitzes nach Thracien, durch die Herrschaft barbarischer, namentlich germanischer, Völkerschaften über römisch Sprechende, und endlich durch den Umstand, daß die Geistlichen, welche sich die Verbreitung des Christenthums angelegen seyn ließen, die zur Kirchensprache gewordene lateinische Sprache zur Bekehrung derjenigen Völker gebrauchten, welchen sie nur einigermaßen verständlich war, auch wohl Idiotismen aus den Sprachen jener Völker in das, ohnehin schon verderbte, Kirchenlatein aufnahmen, und in ihrem religiösen Eifer oft so weit gingen, daß sie sogar absichtlich die grammatischen Regeln des Donatus, als die eines Heiden, vernachlässigten oder vermieden. Schließlich stellt der Herr Verf. eine etwas ausführlichere, sehr interessante Vergleichung der jetzigen italiänischen Sprache und ihrer Dialekte mit der lateinischen Sprache an.

Sympheropol, den $\frac{4}{16}$ten November.

Wir hatten einen nassen, aber warmen Oktober. Bis jetzt noch keinen Nachtfrost, was selten ist, so daß uns fortwährend eine schöne Blumenpracht ergötzt; die Georginen, Zinnien, Damascener-Rosen, Lewkojen, Mirabilis longiflora u. s. w. blühen üppig fort, und die Wärme ist Nachts + 6, 7 und 9 Grad; am Tage + 12, 14 und mehr; in der Sonne heiß.

Die Weinlese war ergiebig, wegen des vielen Regens im Oktober aber oft unterbrochen, wobey viel durch Fäulniß verloren gegangen ist. Da der Käufer so wenige waren, so sind die Preise unerhört herabgegangen. In Sfudak war der höchste Preis für einen Eimer Wein 2 R. 50 K. Ass., es ist aber auch zu 1 R. und unter dem verkauft worden; ja in mehreren Gärten hat man die Trauben am Stock verderben lassen, weil es an Fässern mangelte. Der von Sfudak über das Gebirge führende Weg befindet sich in schlechtem Zustande, was denn auch die Käufer abschreckt und die Preise herabdrückt. An der Südküste soll noch gar nichts verkauft worden seyn.

(St. Petersb. Zeit. No. 271.)

Rom, den 19ten November.

Gestern starb hier nach langen Leiden der Kardinalbischof Joh. Franz Falzacappa, geboren zu Korneto am 7ten April 1767, Bischof von Porto, S. Rufina und Civita-vecchia, Unter-Dekan des Kardinalkollegiums, Präfekt der Segnatura der Justiz, Präses des Census ꝛc. Er hatte seine Studien und seine Laufbahn als Jurist begonnen und trat erst in reiferen Jahren in den geistlichen Stand, wo er sich bald durch seine ausgezeichneten Kenntnisse den Weg zur Kardinalswürde öffnete, die ihm Pius VII. am 10ten März 1823 ertheilte. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Freyburg, den 27sten November.

Gestern Abend um drey Viertel auf 7 Uhr ist der Hofrath und Professor Karl von Rotteck gestorben. Der Verstorbene hatte im July dieses Jahres sein 65stes Lebensjahr erreicht. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Augsburg, den 26sten November.

Gegenwärtig befindet sich hier ein Tischlermeister Namens Riger aus Nördlingen, welcher das Modell einer von ihm erfundenen Kriegsmaschine zeigt, die hauptsächlich beym Eindringen in Quarré's anwendbar seyn dürfte. Dieselbe stellt einen Munitionswagen vor, in welchem eine kleine Zahl Mannschaft verborgen ist, die mit Leichtigkeit den Wagen in Bewegung setzt und die übrigen Vorrichtungen dirigirt. Die dabey angebrachte Mechanik in Betreff des Selbstladens, Richtens und Abbrennens der Schießgewehre, resp. Kanonen, verrichtet alles dieses mit der größten Geschwindigkeit und läßt sich auch bey großen Kriegsschiffen anwenden. Vielleicht ließe sich dieses Fortschaffungssystem auch auf Eisenbahnen anwenden. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Vermischte Nachrichten.

Aufbau der Häuser vermittelst Dampf. Herr Jobard von Brüssel, bekannt durch seine industriellen Kenntnisse, erzählt aus einer neuerlich nach England gemachten Reise Folgendes: »Nahe am Hafen von Liverpool erhebt sich gegenwärtig ein ungeheures Gebäude aus Quadersteinen. Es ist zum Zollhaus bestimmt. Da ich keine Arbeiter sah, fragte ich, weshalb man nicht arbeite, man erwiederte mir aber, daß allerdings gearbeitet werde und alle Arbeiter anwesend seyen; einer stand oben auf der Mauer, ein anderer unten an einem Krahn und der dritte hielt den Hahn einer Dampfmaschine, und diese drey Leute thaten so viel als 300 Maurer, die Backsteine legten. Steine von 4000 Pfund Gewicht wurden in die zweyt Etage hinaufgehoben an die Mauer, wo der Arbeiter sich befand; dieser empfing, manipulirte sie ohne Anstrengung, und auf ein gegebenes Zeichen wurden sie an ihren gehörigen Platz hingesetzt. Man baute in der That vermittelst des Dampfes. Man hatte damit angefangen, den Bauplatz mit einer Eisenbahn von einer einzigen Schiene zu umgeben, und auf derselben einen ungeheuren Krahn von 200 Fuß Höhe aufgestellt; dieser Krahn überragt das Gebäude, und ungeheure in großer Entfernung befestigte Taue halten ihn aufrecht. Er hat dreyerley Bewegungen, nach rechts und links, gerade vorwärts und aufwärts. Nichts läßt sich mit der Genauigkeit und der Folgsamkeit dieser vom Dampf getriebenen Maschine vergleichen, die nach dem Kommando die schwersten Lasten hebt und senkt bis auf eine Linie Unterschied. Die ersten Vorbereitungen, um mit Dampf zu bauen, sind etwas kostspielig, aber im Ganzen beträgt der Vortheil am Tagelohn 50 Procent.

* * *

Den Banquiers Breest, Gelpcke und Kuckerling in Berlin ist unter dem 9ten December 1840 ein Acht hinter einander folgende Jahre, vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, und für den ganzen preussischen Staat gültiges Patent »auf eine nach der eingereichten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtete Setzmaschine für Buchdrucker« ertheilt worden.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Einer der ersten Rosenkultivateurs Frankreichs soll eine Rose perpétuelle, »Prince Albert« genannt, für den ungeheuren Preis von 1000 Pfd. St. an einen englischen Handelsgärtner verkauft haben. (Berl. Voss. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 407.

Mitauische Zeitung.

No. 100. Donnerstag, den 12. December 1840.

St. Petersburg, den 3ten December.

Allerhöchst bestätigtes Ceremonial zur Salbung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt.

An dem zur heiligen Salbung Ihrer Hoheit bestimmten Tage versammeln sich am Morgen um 10 Uhr im Winterpallaste: die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige angesehene Geistlichkeit in der großen Kirche; die Hofchargen und die übrigen angesehenen hoffähigen Personen beyderley Geschlechts, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde und Armee — in der Abtheilung Sr. Majestät; die Damen in russischer Kleidung, die Herren in Paradeuniformen.

S. M. der Kaiser, mit J. M. der Kaiserin, S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch, der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, JJ. KK. HH. den Großfürsten und Großfürstinnen, dem Prinzen Peter von Oldenburg nebst dessen Gemahlin und dem Prinzen Alexander von Darmstadt geruhen, sich unter dem Vortritt der Hofkavaliere und in Begleitung der Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein und übrigen angesehenen Personen beyderley Geschlechts aus den innern Zimmern in die große Kirche zu begeben, wo Ihre Kaiserl. Majestäten bey dem Eingange von den Mitgliedern des Synods und der übrigen angesehenen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen werden.

S. M. der Kaiser geruhen, bey dem Eintritt in die Kirche, Ihre Hoheit die Prinzessin Marie dem hochheiligen Metropoliten zuzuführen, worauf, nach dem gewöhnlichen Kirchenceremonial, zur heiligen Handlung der Salbung Ihrer Hoheit geschritten wird und dann die heilige Liturgie beginnt. Während des Kommuniongesanges geruhen Ihre Kaiserliche Majestät die gesalbte orthodoxe Fürstin zum Küssen der Heiligenbilder und zum heiligen Abendmahl zu führen.

Nach beendigter Liturgie geruhen Ihre Kaiserl. Majestäten, der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch und die orthodoxe Fürstin in der Kirche die Glückwünsche der gesammten hohen Geistlichkeit entgegenzunehmen und dann in der frühern Ordnung in die innern Zimmer zurückzukehren.

Allerhöchst bestätigtes Ceremonial der Verlobung Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, mit Ihrer Hoheit der orthodoxen Fürstin.

Am Tage nach der heiligen Salbung, der zur Verlobung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch mit der in den orthodoxen Glauben aufgenommenen rechtgläubigen Fürstin, bestimmt ist, versammeln sich am Morgen um 11 Uhr im Winterpallaste die Mitglieder des heiligen dirigirenden Synods und die übrige angesehene Geistlichkeit, die Hofchargen und alle angesehene Personen beyderley Geschlechts, die auswärtigen Gesandten und Minister, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Leibgarde und die Stabsofficiere der übrigen Regimenter, so wie alle hoffähige Personen, die Damen in russischer Kleidung und die Herren in Staatsuniformen.

Die Mitglieder des Reichsrathes versammeln sich in der Kirche, und dorthin werden auch, vor Ankunft der Kaiserlichen Familie, die auswärtigen Minister eingeführt, um der Verlobung beyzuwohnen.

Ihre Kaiserliche Majestäten und alle Höchste Mitglieder der Kaiserlichen Familie geruhen, aus den innern Zimmern sich in folgender Ordnung in die Hofkirche zu begeben:

1) Die Hoffouriere und Kammerfouriere Sr. Kaiserlichen Majestät. 2) Die Ceremonienmeister und der Oberceremonienmeister. 3) Die Kammerjunker, Kammerherren und Hofkavaliere des Hofes, paarweise, die Jüngern voran. 4) Die ersten Hofchargen, paarweise, die Jüngern voran. 5) Der Hofmarschall mit seinem Stabe. 6) Der Oberkammerherr und der Oberhofmarschall mit seinem Stabe. 7) Ihre Kaiserliche Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes und der dejourirenden General- und Flügeladjutanten. 8) Ihre Hoheit, die hohe proklamirte Braut. 9) S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch. 10) JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch. 11) JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch und dessen Gemahlin die Großfürstin Helena Pawlowna. 12) JJ. KK. HH.

die Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna. 13) JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Michailowna. 14) Se. Durchlaucht der Prinz von Oldenburg nebst dessen Gemahlin. 15) Se. Durchlaucht der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt.

Ihnen folgen, paarweise, die Aelteren voran, die Staatsdamen, Kammerfräulein und Fräulein Ihrer Kaiserl. Majestät, die Fräulein Ihrer Kaiserl. Hoheiten und die übrigen vornehmen Personen beyderley Geschlechts. — Bey dem Eintritt in die Kirche werden Ihre Kaiserliche Majestäten von den Mitgliedern des Synods und der übrigen hohen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen.

S. M. der Kaiser geruhen, den Thronfolger und Cäsarewitsch nebst Ihrer Hoheit der hohen proklamirten Braut mitten in die Kirche zu stellen und sich dann auf Seinen Platz zu begeben; dann beginnt die Verlobung nach kirchlichem Ritus. Vor dem Zaarischen Thore, auf einem erhöhten Platze, wird ein Pult gestellt seyn, auf welchem das heilige Evangelium und das Kreuz gelegt werden. Die Verlobungsringe werden frühzeitig von einem Ceremonienmeister in die Kirche getragen und in goldenen Schüsseln auf den Altar gelegt: für Se. Kaiserl. Hoheit — durch den Beichtvater Sr. Kaiserl. Majestät, und für Ihre Hoheit — durch den Oberpriester der Armee und Flotten. Nachdem der hochheilige Metropolit von den obengenannten Personen die Ringe in Empfang genommen, steckt er sie mit dem herkömmlichen Gebet an die Finger des Thronfolgers und Cäsarewitsch und der orthodoxen Fürstin. Dann geruhen Ihre Majestät die Kaiserin hinzuzutreten und die Ringe zu wechseln. Um diese Zeit fallen von der St. Petersburgischen Festung 51 Kanonenschüsse. Bey dem Verlesen der Gebete und der Ektenie wird die orthodoxe Fürstin: die verlobte Braut und rechtgläubige Großfürstin genannt. Nach vollzogener heiliger Handlung statten die hohen Verlobten Ihren Kaiserlichen Majestäten Ihren Dank ab, worauf alle übrige Höchste Personen Ihre Glückwünsche darbringen. Hierauf stellt sich der Thronfolger und Cäsarewitsch neben Ihre Hoheit die hohe verlobte Braut. Zur Feyer der vollzogenen Verlobung halten die Erzpriester mit der übrigen Geistlichkeit ein Dankgebet mit Kniebeugung, und bey der Proklamation des langen Lebens durch den Protodiakonus fallen von der Peter-Pauls-Festung 31 Kanonenschüsse. Dann statten die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige hohe Geistlichkeit Ihren Kaiserl. Majestäten und Ihren Kaiserl. Hoheiten ihre Glückwünsche ab. Nach beendigter Feyer begeben sich Ihre Kaiserl. Majestäten mit allen Höchsten Personen in die inneren Zimmer zurück und zwar in der früheren Ordnung, jedoch mit dem Unterschiede, daß nun der Thronfolger und Cäsarewitsch neben der neuverlobten Braut zu gehen geruht.

An diesem Tage findet in dem großen Marmorsaale für die angesehenen Personen der ersten drey Klassen eine Mittagstafel statt. Wenn Alles bereit ist und die eingeladenen Personen ihre Plätze eingenommen haben, so wird dies Ihren Kaiserl. Majestäten gemeldet, welche Sich hierauf, unter Vortritt der Hofchargen in den Speisesaal begeben. Ihren Majestäten gegenüber befinden sich dann die Mitglieder des Synods und die hohe Geistlichkeit. Rechts von der Kaiserlichen Familie die Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein und die Dame des darmstädtschen Hofes, die übrigen Damen der ersten drey Klassen sitzen dem Alter nach, den Fräulein gegenüber; zur Linken von der Kaiserlichen Familie sitzen die Mitglieder des Reichsrathes und die übrigen Personen der ersten drey Klassen nach dem Aelterthume. Bey der Tafel befinden sich hinter den Sesseln Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin die ersten Personen des Hofes; aufwarten werden: der Kaiserlichen Familie — Kammerherren; dem Prinzen von Oldenburg und dessen Gemahlin — Kammerjunker; dem Prinzen Alexander von Darmstadt — ein Kammerpage. Während der Tafel findet Vokal- und Instrumentalmusik statt. Bey den Gesundheiten werden von der St. Petersburgischen Festung Salven abgefeuert:

1) Auf das Wohl Ihrer Kaiserlichen Majestäten — 51 Schüsse; 2) der hohen Verlobten — 31 Schüsse; 3) des ganzen Kaiserhauses — 31 Schüsse; 4) Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen-Darmstadt — 31 Schüsse; 5) Der Geistlichkeit und aller getreuen Unterthanen — 31 Schüsse.

Die Pokale überreichen: Ihren Majestäten — der Oberschenk; den hohen Verlobten: dem Großfürsten Thronfolger — der stellvertretende Stallmeister Sr. Kaiserlichen Hoheit, und der Großfürstin — der stellvertretende Hofmarschall Sr. Kaiserl. Hoheit; den Großfürsten — Kammerherren; den Großfürstinnen — deren stellvertretende Stallmeister; dem Prinzen von Oldenburg und dessen Gemahlin — der Dirigirende Ihres Hofes; dem Prinzen Alexander von Darmstadt — ein Kammerjunker.

Nach beendigter Tafel kehren Ihre Kaiserl. Majestäten mit der gesammten Allerhöchsten Familie, in eben der Ordnung, in die innern Zimmer zurück.

Abends ist im weissen Saale Ball, zu welchem sich alle vornehme Personen beyderley Geschlechts, die auswärtigen Minister und alle hoffähige Personen einfinden.

Vor dem Balle werden die Personen des diplomati-

schen Korps beyderley Geschlechts den hohen Verlobten im Konzertsaale ihre Glückwünsche abstatten.

An diesem ganzen Tage werden bey den Kirchen die Glocken geläutet, Abends sind die Festung und die Stadt erleuchtet.

Am Tage nach der Verlobung, d. h. den 7ten December Morgens, versammeln sich zur bestimmten Zeit im Winterpallaste im Alexandersaale: die Mitglieder des Synods und die übrige hohe Geistlichkeit, die vornehmen Personen beyderley Geschlechts, die Generalität, die Garde-Stabs- und Oberofficiere, und alle Personen der ersten fünf Klassen, um Ihren Kaiserlichen Hoheiten den hohen Verlobten ihre Glückwünsche darzubringen. (St. Petersb. Zeit. No. 275.)

* * *

Der Finanzminister, General der Infanterie Graf Cancrin hat, nach seiner Rückkehr am 15ten November von dem ihm Allergnädigst ins Ausland ertheilten Urlaub, wiederum auf Allerhöchsten Befehl die Verwaltung des Finanzministeriums angetreten.

(St. Petersb. Zeit. No. 274.)

St. Petersburg, den 4ten December.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 7ten November ist der Kommandirende der Reservedivision des 4ten Infanteriekorps, Generalmajor Lischin 2., zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 276.)

Konstantinopel, den 17ten November.

Die in St. Jean d'Akre gefundenen 500,000 Franken sind dem Sultan überliefert worden.

Die beabsichtigte Anleihe ist nicht zu Stande gekommen, da die Bedingungen in London nicht ratificirt worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Konstantinopel, den 25sten November.

Am 21sten d. M. hatte der königl. preussische Gesandte, Graf von Königsmark, eine Audienz beym Sultan, in welcher er den mit der provisorischen Leitung des preussischen Generalkonsulats in Alexandrien beauftragten Legationssekretär, von Wagner, vorzustellen die Ehre hatte. An demselben Tage hatte Herr von Titoff, kaiserl. russischer Geschäftsträger, die Ehre, Sr. Hoheit den Generalkonsul in Alexandrien, Grafen Medem, vorzustellen.

Den aus Syrien eingelaufenen Nachrichten zufolge stand Ibrahim Pascha mit den Ueberresten seiner Armee fortwährend bey Zahle, ausser Stande, etwas zu unternehmen und in großer Verlegenheit, falls er seinen Rückzug antreten wollte, dies zu bewerkstelligen. Die Türken und ihre Verbündeten befinden sich im Besitz der ganzen Küste. Der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, rückt immer weiter im Norden von Syrien vor. — In Beirut war das Gerücht verbreitet, daß die Nâplusier Jerusalem besetzt und die ägyptische Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht haben.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Aegypten.

Die Quotidienne theilt folgende Nachrichten aus Alexandrien mit, doch scheinen uns einige Details sehr zweifelhaft: »Am 26sten November erschien die verbündete Flotte vor Alexandrien, nachdem sie unterwegs noch die Unterwerfung von Jaffa erfahren hatte. Während die Schiffe die ihnen angewiesene Stellung einnahmen, fuhr der Kommodore Napier unter dem Kreuzfeuer des Forts in einem Dampfboote in den Hafen ein und steckte die Waffenstillstandsflagge erst auf, als er mitten im Hafen war. Er wurde sogleich zum Vicekönig geführt, den er aufforderte, sich unter den im Ultimatum der vier Mächte aufgestellten Bedingungen zu unterwerfen. Mehemed Aly weigerte sich Anfangs und die Unterredung soll in sehr heftigen Ausdrücken geführt worden seyn. Alle Argumente waren vergebens, und als der Kommodore ausrief: ››Wir werden die Stadt verbrennen!‹‹ erwiederte der Pascha mit der größten Ruhe: ››Verbrennen!‹‹ Der Kommodore zog sich zurück, und als er nach dem Hafen ging, sagte er zu dem Drogman, indem er mit dem Finger auf ein Gebäude deutete: ››Dort ist das Pulvermagazin;‹‹ dann wies er auf die Waaren-Niederlagen. Kaum war er bey der Flotte angekommen, so kehrte er auch schon wieder mit den Böten zurück, die den Eingang des Hafens sondirten, und es wurden alle Anstalten zu einem Bombardement getroffen. Ueber das, was unterdeß in Alexandrien vorging, sind unsere Berichte unvollständig. So viel ist jedoch gewiß, daß ein Aufstand ausbrach und daß einige Kanonen vernagelt wurden. Mehemed Aly, hiervon, so wie ohne Zweifel auch von Napier's bedeutungsvoller Aeusserung in Kenntniß gesetzt, befahl, denselben zurückzurufen, unterwarf sich auf Diskretion und übergab auch dem Kommodore den Befehl an Ibrahim Pascha, Syrien unverzüglich zu räumen.‹ In einem von dem Commerce mitgetheilten Bericht wird behauptet, daß dem Vicekönig in dem Augenblick, als er genöthigt gewesen, sich zu unterwerfen und den Befehl zur Räumung Syriens zu geben, die Nachricht zugegangen sey, daß Ibrahim und Soliman Pascha einen Vortheil über die Verbündeten errungen hätten. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 6ten December.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden nach langen, zehntägigen Debatten die letzten Paragraphen der Adresse angenommen, und man schritt sodann zur Abstimmung über den ganzen Adreßentwurf, die folgendes Resultat ergab: Zahl der Stimmenden 408, absolute Majorität 205, für den Adreßentwurf 247, gegen denselbe 161. Hierauf ward durch das

Loos die Deputation ernannt, welche dem Könige die Adresse der Kammer überreichen soll.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten December. Hr. Kreisrichter von Grothuß aus Windau, log. b. Hrn. v. Franck. — Fr. v. Korff, nebst Fräulein Tochter, aus Wierxeln, log. b. Buchhalter Scheumann. — Fr. Baronin Boltho v. Hohenbach aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kand. Kühn aus Eckau, und Hr. Disp. Odinowsky aus Linden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Försteradjunkt Schön aus Katzdangen, log. b. Glühmann. — Hr. Stabsrittm., Adjut. Graf v. Lambsdorff, aus St. Petersburg, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, Hr. Arrend. Wilde aus Dserwen, Hr. Arrend. Bese aus Saucken, Hr. Steingötter aus Groß-Jungfernhoff, und Hr. Seebade aus Uexkull, log. b. Zehr.

Den 8ten December. Hr. v. Sacken aus Potkaisen, Hr. Kaufm. Löber und Hr. v. Wolff aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Rehbinder aus Schaulen, und der verabsch. Hr. Lieut. Orschesko aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stabsarzt Maukwitz aus Kumbern, Hr. Gardelieut. Burnascheff und Hr. Kaufm. Welikanoff aus St. Petersburg, log. b. Friedrichsen.

Den 9ten December. Hr. v. Sacken aus Dondangen, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. b. Wassermann. — Hr. Postmeister Schleyer aus Bauske, Hr. Oekonom Kern aus Eckendorff, und Hr. Kupffer aus Friedrichshoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, Hr. Gutsbesitzer Groschewsky aus Klein-Iwanden, Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, und Hr. Kand. Schultz aus Eichen-Pommusch, log. b. Friedrichsen. — Hr. Oberst v. Rahden, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., und Hr. Kreiskammerverwandte Tabeau aus Libau, Hr. Aktuar Szonn aus Grobin, Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, Hr. Kron-Unterförster Jürgensonn aus Ellern, Hr. Gutsverwalter Eck aus Ilgen, Hr. Gutsverwalter Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr.

Den 10ten December. Fürst v. Lieven aus Senten, log. b. Friedrichsen. — Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, und Hr. Oekonom Schaur aus Sahtingen, log. b. Zehr. — Der Wendensche Kreisrevisorsgehülfe, Hr. Rasinsky, aus Riga, log. b. Rasinsky. — Hr. Oberhofger. Adv. Melwil aus Libau, log. b. Glühmann. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. v. Heycking aus Wallgahlen, Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, und Hr. Disponent Unbehauen aus Asuppen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, und Hr. Assessor v. Buchholtz aus Windau, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 29sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101½
Livländische Pfandbriefe . .	100
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99½
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	—

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1840. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 411.

Mitauische Zeitung.

No. 101. Montag, den 16. December 1840.

Mitau, den 12ten December.

In Folge eines allerunterthänigsten Vortrages des Herrn Generaladjutanten Grafen von Benkendorff hat Seine Kaiserliche Majestät geruht, auf den Grund des Zeugnisses des kurländischen Civilgouverneurs, daß mehrere nachfolgend benannte Apschezeemsche Wirthe und Knechte in der Nacht vom 21sten auf dem 22sten September d. J. 9 Bootsleute, die auf 3 mit Mehl beladenen und auf der Höhe von Apschezeem gestrandeten Böten im wüthenden Sturme verunglückten, mit eigener Lebensgefahr gerettet haben, folgende Auszeichnungen und Belohnungen zu verleihen:

1) den Wirthen Kasper Masapsche, Jakob Knece, Mickel Frey und Mickel silberne Medaillen, und
2) dem Wirthe Andrey Sumpe und den Knechten Mickel Apsche, Jakob Sarring und Mickel Berck jedem 25 Rub. S. M.

Ferner haben Seine Kaiserliche Majestät gleichzeitig und auf dasselbe durch Se. Erlauch den Herrn Grafen von Benkendorff allerunterthänigst unterlegte Einzeugen des kurländischen Civilgouverneurs geruht, der Wittwe des Ellernschen Bauers Kowalewsky und deren Kindern, der am 28sten September d. J. bey der Rettung mehrerer Personen, die auf einem, während des an jenem Tage stattgefundenen Sturms, auf der Düna gestrandeten Boots verunglückt, eine einmalige Geldunterstützung von 150 Rub. S. M. Allergnädigst zu bestimmen.

St. Petersburg, den 6ten December.

Allerhöchstes Manifest.

Wir von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund:

Unser geliebteste Sohn und Thronfolger, Cäsarewitsch, Großfürst Alexander Nikolajewitsch hat mit Unserer und der Zustimmung Unserer geliebtesten Gemahlin der Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna den Entschluß gefaßt, mit der durchlauchtigsten Prinzessin Marie, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt den Bund der Ehe zu schließen. Nachdem Wir freudig Seiner Wahl Unsere vollkommene Zustimmung ertheilt, und den Allerhöchsten anflehen, daß ER das Ehebündniß Unseres geliebtesten Sohnes und Nachfolgers segnen möge, haben Wir am 6ten Tage dieses December, in der Kathedrale Unseres Winterpallastes, Ihn mit der von Ihm erwählten Braut, welche Tages zuvor, am 5ten December, Unsern orthodoxen Glauben angenommen und die heilige Salbung empfangen, in Gegenwart geistlicher und weltlicher Personen feyerlich verlobt. Indem Wir diese für Unser älterliches Herz so freudige Begebenheit zur allgemeinen Kunde bringen, befehlen Wir, die verlobte Braut Unseres geliebtesten Sohnes und Nachfolgers, des Cäsarewitsch, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, die rechtgläubige Großfürstin Maria Alexandrowna, mit dem Titel Kaiserliche Hoheit zu nennen. — Gegeben in St. Petersburg, am 6ten December, im Jahre nach der Geburt Christi 1840, Unserer Regierung aber im sechzehnten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 14ten Oktober folgendes Gutachten des Reichsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht: »Kinder von Aerzten, die in diesen Gelehrten-Graden von russischen mediko-chirurgischen Akademien oder Universitäten bestätigt worden sind, aber sich keine wirklichen Rangklassen oder den erblichen Ehrenbürgerstand erworben haben, sind verpflichtet, Abgaben nach dem Stande zu zahlen, welchem ihre Väter vor Erlangung des Gelehrten-Grades eines Arztes angehörten. Wenn aber die Kinder solcher Aerzte, auf Grundlage der bestehenden Gesetze, in den Civildienst eintreten, so werden sie von der Abgabenzahlung befreyt.

Am 5ten December ist der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Eriwan, aus Warschau hier angekommen. (S. Petersb. Zeit. No. 278.)

* * *

S. M. der Kaiser haben am 5ten Oktober das Organisationsgesetz des Mohilewschen Instituts adeli-

cher Fräulein Allerhöchst bestätigt, welches J. M. die Kaiserin Allergnädigst geruht haben, unter Ihren Allerhöchsten Schutz zu nehmen. S. M. der Kaiser haben zur Placirung des Instituts demselben das in der Nähe von Mohilew liegende Kronsgut Pipenberg mit allen dazu gehörigen Ländereyen eigenthümlich verliehen und ausserdem 3300 R. S. jährlich aus dem Reichsschatze zur Unterhaltung des Instituts angewiesen. Der Lehrkursus in demselben dauert sechs Jahre, in drey Klassen. Das Institut wird für 80 Pensionärinnen eingerichtet. Jede Pensionärin zahlt jährlich 180. R. S.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 5ten Oktober haben S. M. der Kaiser den Staatsräthen: dem Direktor der Abtheilung für geistliche Angelegenheiten in der Regierungskommission der inneren und geistlichen Angelegenheiten des Königreichs Polen, Koslowski, und dem Direktor der Abtheilung des Schatzes in der Regierungskommission der Finanzen und des Schatzes des Königreichs Polen, Ostrowski — den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 20sten November wurde in Kronstadt der letzte Kanonenschuß abgefeuert, und die Flaggen von der Zollbrandwache und von dem Hauptzollgebäude eingezogen; somit ist der Handel für dieses Jahr geschlossen.

Der Hafen von Hapsal wurde am 8ten November, die Rhede von Pernau am 18ten, und der Pernaufluß bereits am 7ten November mit Eis bedeckt.

(St. Petersb. Zeit. No. 273.)

* * *

Sonntag, den 1sten December, hatte Lord Loftus, attachirt bey der englischen Legation in Berlin, die Ehre, S. M. dem Kaiser und S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch vorgestellt zu werden.

In Kronstadt sind bis zum 28sten November inkl. 1418 Schiffe angekommen und 1445 abgesegelt.

In Riga sind bis zum 25sten November inkl. 1195 Schiffe angekommen und 1162 abgesegelt.

(St. Petersb. Zeit. No. 277.)

Von der türkischen Gränze, vom 6ten December.

In Rumelien, und den europäischen Provinzen des türkischen Reiches überhaupt, giebt sich neuerdings wieder eine äusserst bedenkliche Stimmung kund; an einigen Orten soll die Ruhe und Ordnung gewaltsame Störungen erfahren haben. Es heißt, daß die in Epirus eingefallenen Griechen glückliche Unternehmungen ausgeführt und namentlich die befestigte türkische Stadt Volo erobert haben. Das eingefallene Häuflein soll auf 3000 tüchtige Streiter angewachsen seyn, dabey die strengste Mannszucht beobachten, alle Bedürfnisse baar bezahlen, übrigens aufs Beste ausgerüstet seyn. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

Konstantinopel, den 17ten November.

Ein heute hier angekommener englischer Kourier soll dem Lord Ponsonby den Befehl überbracht haben, der Pforte zu empfehlen, daß sie Mehemed Aly nur unter der Bedingung verzeihe, daß er nicht nur die türkische Flotte, sondern auch seine eigene bis auf zwey Fregatten ausliefere. Es heißt, der Divan beschäftige sich mit dieser Angelegenheit.

Die Bergbewohner in Syrien haben die Waffen, die Munition und das Geld der Engländer angenommen, geben aber, mit Ausnahme des Geldes, von Zeit zu Zeit Alles wieder zurück. Man sagt, sie wollten eben so wenig den Sultan für ihren Herrn anerkennen, als Mehemed Aly. Sie plündern alle Europäer aus, die in ihre Hände fallen, und die aus verbündeten und türkischen Truppen bestehenden Garnisonen dürfen sich nicht weit von den Städten entfernen. Ueberdies hat Mehemed Aly die nach dem Sennaar exilirten Häuptlinge zurückgeschickt und dies wird die Bergbewohner noch unlenksamer machen. Sie sollen 30,000 Flinten erhalten haben und das englische Pulver ganz vortrefflich finden. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Konstantinopel, den 25sten November.

Man versichert, Graf Pontois habe um seine Zurückberufung gebeten.

In Syra war die Nachricht eingetroffen, daß sich die Mannschaft von drey türkischen Schiffen, welche nach Beirut zur Verstärkung bestimmt war, ausserhalb den Dardanellen empörte, zwey Kommandanten ermordete und an der Küste Natoliens landete, wo sie sich im Lande zerstreute. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Syrien.

Die Malta Times enthält nachstehendes Schreiben von der Rhede von St. Jean d'Akre vom 17ten November: »Am 6ten ging ich ans Land, um die Stadt zu besehen und einen furchtbareren Anblick, wie ihn namentlich der Arsenalplatz darbot, habe ich niemals gehabt. Nach meiner Rückkehr an Bord sah ich vom Verdeck aus eine gelbe Rauchsäule mindestens 500 Yards hoch aufsteigen, der bald eine weiße Rauchwolke folgte, die durch das Zerspringen von mehreren tausend Bomben entstand, die weit über das etwa 100 Yards vom Ufer entfernte Schiff hinwegflogen. Ich eilte sogleich nach dem Arsenal zurück und begegnete vielen von unsern Leuten, die furchtbar verstümmelt nach den Booten transportirt wurden. Unter diesen befand sich der Kapitän Collier vom »Kastor«, dessen Schenkel gebrochen war und der ausserdem noch mehrere Wunden und Quetschungen erhalten hatte. Zum Glück war es gerade Mittagszeit, es sind daher nur zwey Marinesoldaten getödtet und neun verwundet, und ausserdem einige Matrosen und Marine-Officiere, unter letzteren der Lieutenant Johnson und der Geistliche, Herr Kitson, von der »Prinzessin Charlotte«. Die Gesammt-

zahl der Getödteten und Verwundeten beträgt etwa 280, wovon mindestens die Hälfte aus Frauen und Kindern besteht. Der Kapitän Fanshawe, welcher sich glücklicherweise am Strande befand, traf sofort Anstalten, um die anderen Magazine zu retten, deren eines, welches mit Pulver und Bomben angefüllt war, bereits Feuer gefangen hatte. Gegen Abend war indeß Alles in Sicherheit gebracht. Die Mannschaft benahm sich hierbey vortrefflich, und während ein Theil derselben das Pulver und die Bomben aus dem brennenden Magazin rettete, stiegen Andere mit dem Spritzenrohr auf das Dach desselben.' — In einer Nachschrift heißt es: »Die letzte Explosion in St. Jean d'Akre soll dadurch entstanden seyn, daß das seit der ersten Explosion unter dem Schutt fortglimmende Feuer sich einem anderen Magazin mitgetheilt hat. Der Generalmajor Sir C. F. Smith wurde am Fuße verwundet und ein Pferd, welches er zu kaufen im Begriff war, durch eine einstürzende Mauer dicht neben ihm getödtet. Der Kapitän Collier, der Lieutenant Johnson und Herr Kitson befinden sich auf dem Wege der Besserung.'

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

Lissabon, den 30sten November.

Heute um 1 Uhr hat die Königin die Session der Kortes mit einer Thronrede geschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 7ten December.

Zu Anfang der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Präsident an, daß Se. Majestät heute Abend um 8½ Uhr die Adreßdeputation empfangen würden. Alsdann erhielt der Finanzminister das Wort, um eine Mittheilung im Namen der Regierung zu machen. Derselbe setzte in einem ausführlichen Vortrage der Kammer die ausserordentlichen Ausgaben, welche der Traktat vom 15ten July verursacht habe, auseinander. Das Gleichgewicht in den Finanzen sey dadurch gestört worden, und es werde sich für das Jahr 1841 eine Unzulänglichkeit (Herr Humann vermied das Wort Deficit) von 280 Millionen Franken ergeben. Wenn sich die Umstände nicht änderten, so würden im Jahre 1842 die gewöhnlichen Ausgaben den Etat der Einnahmen um 832 Millionen übersteigen. (Lebhafte Bewegung.) Indeß könne, wenn man die ausserordentlichen Hülfsquellen in Anschlag bringe, jene Unzulänglichkeit auf 640 Millionen zurückgeführt werden. Der Finanzminister legte hierauf einen Gesetzentwurf vor, durch welchen Supplementarkredite für das Jahr 1840 zum Belaufe von 200 Millionen eröffnet werden. Es war nichts weiter an der Tagesordnung, und die Sitzung ward um 3½ Uhr aufgehoben.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten December: »Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Durch ein Dekret der Regentschaft vom 30sten November ist eine Amnestie ertheilt worden für alle politischen Verbrechen und Vergehen, die seit dem 19ten July 1837 begangen worden sind. Die Karlistischen Flüchtlinge, ausgenommen vor der Hand die Civil- und Militärchefs, die Officiere und die Geistlichen haben die Erlaubniß erhalten, unter Ableistung des Eides, über Junquiera und Kaufrank nach Spanien zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Paris, den 8ten December.

Der König empfing gestern Abend um 8½ Uhr die große Deputation der Deputirtenkammer, welche ihm die Adresse überreichte. Der Präsident der Kammer, Herr Sauzet, las die Adresse vor, und der König antwortete: »Meine Herren Deputirte. Ich war ungeduldig, Sie um Mich versammelt zu sehen. Je aufgeregter Ich die Leidenschaften sah, desto mehr fühlte Ich das Bedürfniß, durch die Beyhülfe der Kammer unterstützt zu seyn, und in ihrer Hülfe das Mittel zu finden, den schweren Zeitumständen die Spitze zu bieten. Die vollkommene Uebereinstimmung der großen Staatsgewalten wird der Welt beweisen, daß, wenn Frankreich für Europa sowohl, als für sich selbst die Wohlthaten des Friedens richtig schätzt, es gleichfalls entschlossen ist, seine Würde und seinen Rang unter den Nationen zu behaupten, dies ruhmvolle Erbgut unseres Vaterlandes, das Ich ihm zu erhalten wissen werde. Durch die Adresse, welche Sie Mir bringen, haben Sie Meiner Erwartung würdig entsprochen, und Ich wage es zu sagen, auch der Würde Frankreichs. Dank Ihnen dafür! Mein Herz ist tief gerührt von den Wünschen, die Sie Mir bringen, und von den Gefühlen, die Sie für Meine Kinder und Mich an den Tag legen.' Dieser Antwort folgte der Ruf: »Es lebe der König!'

Eine den Prinzen von Joinville sehr ehrende Thatsache ist bekannt geworden. Auf der Rückfahrt von St. Helena hatte die »belle Poule' von mehreren ihr begegnenden Schiffen von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und England sprechen hören. Ein Angriff auf die »belle Poule' lag sonach nicht ausser dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit. Daher schlug der Prinz der Equipage des Schiffes vor, in keinem Falle die Asche Napoleon's in Feindes Hand fallen zu lassen, sondern, wenn alle Vertheidigung vergeblich seyn sollte, das Schiff lieber selbst in den Grund zu bohren, zu versenken und sich mit Allem, was es enthielte, in den Fluthen zu begraben. Die Mannschaft trat dem Vorschlage des Prinzen mit Enthusiasmus bey. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 15ten December.

Heute Morgen wurden hier die irdischen Ueberreste Napoleon's unter großer Feyerlichkeit und dem Jubel einer zahllosen Volksmenge begrüßt. Um 11 Uhr setzte sich der Zug von der Brücke von Neuilly aus in Bewegung. In dem Augenblicke, als die sterblichen Ueberreste Napoleon's den Boden Frankreichs berührten,

ertönten Kanonensalven, und die Begleiter der Kaiserlichen Leiche fielen sich weinend in die Arme und betraten dann ebenfalls das Land. — Um 12 Uhr langte die Spitze des Trauerzuges bey dem Triumphbogen an der Barriere von Neuilly an. (Man hat für ein gut gelegenes Fenster, bey welchem der Leichenzug vorübergeht, 100 Fr., für einen Balkon, der 20 Personen fassen kann, 3000 Fr. bezahlt und ein unbewohntes Haus für 5000 Franken gemiethet.) (Pr. St. Zeit. No. 353.)

London, den 5ten December.

Zu Woolwich dauert die Einschiffung von Geschütz und Kriegsvorräthen aller Art nach Portsmouth fort, wo sie auf großen Transportfahrzeugen verladen und nach Syrien gesendet werden. In dem Arsenale zu Woolwich wird überdies das Arbeiterpersonal von Tag zu Tag vermehrt, so daß, trotz des ungeheuren Kriegsbedarfs, der seit einigen Monaten nach China und der Levante abgegangen ist, die vorhandenen Vorräthe größer sind, als sie es im Anfange des Jahres waren. (Pr. St. Z. No. 345.)

London, den 8ten December.

Aus New-York vom 20sten v. M. hat man heute auch die Nachricht hier erhalten, daß die Präsidentenwahl beendigt und daß General Harrison, der neu gewählte Präsident, von dem Gouverneur von Pennsylvanien bereits als solcher für die vier nächsten Jahre proklamirt war. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

London, den 9ten December.

Es sind Nachrichten eingegangen, daß das Schiff »Mangalore« von China und Batavia mit einer Ladung von 1,300,000 Pfund Thee bey der Insel Billiton am 24sten August gescheitert und total verunglückt ist. Der Verlust dieser ungeheuren Quantität Thee, eines Fünfundzwanzigstels der jährlichen Ausfuhr, wird ohne Zweifel auf den Theemarkt wirken. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Ostindien.

Die Nachrichten aus China reichen bis Anfang August und bringen officielle und Privatberichte über die Einnahme der Insel Tschusan durch die englische Flotte. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten December. Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, log. b. Wassermann. — Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Oberst Hilsen, a. D., und Hr. Rathsherr Weiß aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, Hr. v. d. Brincken aus Gulben, Hr. Oekonom Herzog aus Ruhenthal, und Hr. Proviantbeamte Pazewitsch, von der 12ten Klasse, aus Nowogeorgiewsky, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Heycking und Hr. Julius v. Heycking aus Galten, Hr. Rittm. v. Stempel aus Sillen, Hr. Friedr. v. Pflug aus Wahrenbrock, Hr. Disp. Odien aus Barbern, und Hr. Amtm. Seeberg aus Kabillen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Disp. Lindemann aus Schwitten, log. b. Hartung. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko. — Hr. August v. Olnhausen aus Berlin, log. b. Friedrichsen.

Den 12ten December. Hr. Pastor Busch aus Birsen, log. b. Goldarbeiter Räber. — Hr. v. Vegesack und Hr. Kaufm. Prehn aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Franck aus Rancken, Hr. Kaufm. Kaull aus Riga, Hr. Hakenrichter Bar. v. Ungern-Sternberg und Hr. Wirthschaftsdirektor Hellberg aus Reval, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. Arrend. Reudolph aus Alt-Sehren, und Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, und Hr. Arrendebes. Graß aus Uggenzehm, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bar. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Kreismarschall Bar. v. Oelsen.

Den 13ten December. Hr. v. d. Brincken aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Pastor Svenson aus Zohden, und Hr. Arrend. Vielhaber aus Wahrenhoff, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 4ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	$35\frac{3}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	$39\frac{13}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	—
Kurländische dito kündbare	$99\frac{1}{2}$
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 415.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 101.

Montag, den 16. December 1840.

Konstantinopel, den 18ten November.

In Therapia haben wir, wie bereits erwähnt, einen furchtbaren Brand gehabt. Gegen 200 Häuser sind in Asche gelegt. Das Feuer griff bey einem heftigen Wind schnell um sich. Die Sommerpaläste des englischen und des französischen Botschafters blieben unversehrt. Man rettete viele werthvolle Effekten aus den Häusern und brachte sie auf ein in der Bucht von Therapia vor Anker liegendes griechisches Schiff. Allein der Grieche machte bald die Bemerkung, daß der frische Nordwind zu günstig sey, um ihn nicht schnell benutzen zu müssen, und segelte mit der ganzen Ladung unerwartet davon. Der großbritanische Botschafter soll bedeutend an der Ladung dieses Schiffes betheiligt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 30sten November.

Aus Bordeaux schreibt man: »Es wird in der politischen Welt viel von einem eigenhändigen Briefe gesprochen, den die Königin Marie Christine an Don Karlos gerichtet hätte, und worin sie ihn auffordere, ihr in der monarchischen Restauration Spaniens beyzustehen, und zwar mittelst einer Vermählung ihrer Kinder, wodurch der letzte Wunsch Ferdinand's VII. erfüllt werde. Man versichert, daß Herr Zea Bermudez dieser Politik nicht fremd sey, welche die Karlisten und die Gemäßigten, mit Ausschluß der Inquisitionspartey, gegen die Revolution und die Anarchie vereinigen würde. Man will auch wissen, daß mehrere eigenhändige Briefe, welche der Marschall Espartero an die Königin-Regentin kurz vor ihrer Abreise von Madrid nach Barcelona gerichtet habe, veröffentlicht werden sollen, und daß dadurch der Marschall, der jetzt in Spanien herrschenden Partey gegenüber, sehr kompromittirt werden würde.« (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Aus dem Haag, vom 6ten December.

Gestern fand hier der feyerliche Einzug Ihrer Majestäten des Königs und der Königin statt. Die Straßen der Stadt waren mit den Farben Niederlands, so wie mit russischen und Orange-Flaggen verziert. Ehrenpforten waren sowohl im Bosch, von wo der Einzug erfolgte, als in der Stadt errichtet. Um halb 4 Uhr kündigten der Donner des Geschützes und das vom Glockenspiel angestimmte Volkslied die Ankunft Ihrer Majestäten an. Ehrenwachen der Bürger ritten sowohl dem Könige, welcher mit den Prinzen zu Pferde war, voran, als hinter dem Wagen der Königin und der Prinzessinnen. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Brüssel, den 3ten December.

Der Moniteur Belge publicirt einen »Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Traktat« zwischen Belgien und Tunis. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Wien, den 1sten December.

Gestern Morgens starb nach kurzer Krankheit der in der gelehrten Welt bekannte Astronom und Professor der hiesigen Hochschule Dr. von Littrow.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Wien, den 2ten December.

Der Sohn des kaiserl. russischen Vicekanzlers, Grafen von Nesselrode, der vor einiger Zeit auf einer Reise nach Tiflis hier angekommen war, ist durch Unpäßlichkeit abgehalten worden, seine Reise fortzusetzen.

(Pr St. Zeit. No. 341.)

London, den 2ten December.

Da der Marquis von Normanby in Folge des Knochenbruchs, den er an der rechten Hand erlitten hat, seinen Namen noch immer nicht unterzeichnen kann, so hat Lord Palmerston statt seiner die Unterzeichnung im Ministerium des Innern.

Kommodore Napier wird von einem hiesigen Blatte als ein höchst verwegener und unternehmender Krieger geschildert, der mit diesen Eigenschaften zugleich große Gewandtheit und kluge Berechnung verbinde. Er spielte schon im letzten amerikanischen Kriege eine bedeutende Rolle, wo er und Kapitän Gordon ihre Fregatten durch tausend Hindernisse den Potomak hinauf bis an die Stadt Alexandria führten, deren Magazine sie zerstörten. In einem Gefecht, welches sie bey dieser Gelegenheit mit den Amerikanern hatten, erhielt Napier einen Flintenschuß in den Nacken, wovon er noch eine vorgebeugte Haltung des Kopfes hat. Bekannt ist sein Sieg in Don Pedro's Diensten über die Flotte Don Miguel's am Kap St. Vincent. In Syrien war er einer der Ersten, die das Land betraten; er arbeitete in Hemdsärmeln in den Schanzgräben mit und half das Belagerungsgeschütz aufstellen. Die Einnahme von Sidon soll er dem Admiral Stopford mit folgenden lakonischen Worten gemeldet haben: »Sidon ist unser, ich bin sehr staubig und sehr hungrig.« Charles Napier ist jetzt 54 Jahre alt; er wurde am 6ten März 1786 zu Falkirk in Schottland geboren, wo seine Familie seit langer Zeit ihren Wohnsitz hat.

Der Sun sagt, es gehe das Gerücht, daß gleich nach Ausgleichung der orientalischen Angelegenheit ein großer Kongreß in London, Paris oder Wien gehalten werden solle, um irgend einen Plan auffindig zu ma-

chen, wie künftige Zwiste unter den Völkern ohne eine Berufung an das Schwert zu schlichten seyen.

Um die Besorgnisse wegen einer Abnahme der britischen Seemacht zu widerlegen, giebt der Devonport Telegraph eine vergleichende Uebersicht der Linienschiffe, welche England und die anderen Seemächte im Jahre 1793 besaßen, und derjenigen, die sie im Jahre 1840 besitzen. Nach dieser Angabe hatte im Jahre 1793 England 153 und die anderen Mächte 268 Linienschiffe, folglich 115 weniger als letztere. In diesem Jahre hingegen beträgt die Anzahl der englischen Linienschiffe 125 und die der fremden Mächte nur 123, welches 2 mehr für England ergiebt. Die jetzt auf nichts reducirte Seemacht Spaniens zählte 1793 noch 68 Linienschiffe, und Frankreich hatte damals deren 86, statt daß es jetzt nur 44 hat. Im Hafen von Plymouth liegen in diesem Augenblicke segelfertig die Linienschiffe »Kaledonia« von 120 Kanonen, »St. Joseph« von 110, »Impregnable« von 104, »Belleisle« von 72 und mehrere kleinere Schiffe, und folgende werden zum baldigen Auslaufen in Stand gesetzt: »London von 92 Kanonen, »Formidable« von 84, »Thalia« von 42, »Skout« von 18, »Harlequin« von 16, die beyden Dampfschiffe »Polyphem« und »Ardin« und 4 kleinere Fahrzeuge. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

London, den 3ten December.

Neunzehn polnische Flüchtlinge haben in den Zeitungen eine Beschwerde gegen den Verein der Freunde Polens erhoben. Sie behaupten darin, trotz der reichlichen Beyträge, welche das Publikum diesem Verein fortwährend zufließen lasse, beynahe verhungern zu müssen, indem ihre Gesuche um Unterstützung von jenem Vereine gar nicht berücksichtigt würden, während sie doch vielleicht eben so viel, wo nicht mehr Anspruch auf Hülfe machen dürften, wie manche Personen, welche der Verein unterstütze. Zugleich zeigen sie an, daß sich jetzt ein neues Polenkomité bilde, das ihr Vertrauen besitze. Der Courier hält diese öffentliche Anklage gegen den obengedachten Verein für unbegründet.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

London, den 5ten December.

Die heutige Hofzeitung enthält die amtliche Anzeige von der Ernennung des Kommodore Napier zum Kommandeur des Bath-Ordens.

Der englische Botschafter am russischen Hofe, Marquis von Clanricarde, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

* * *

In der Guildhall ist jetzt das Modell eines Denkmals aufgestellt, welches dem König Wilhelm IV in der nach der Londonbrücke führenden King William Street errichtet werden soll, und das in einer Säule mit der Statüe des Königs besteht.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Vermischte Nachrichten.

In Mehediniez, in der Wallachey, ereignete sich unlängst ein seltenes Beyspiel von Entschlossenheit: Drey Räuber überfielen das Haus eines griechischen Geistlichen während seiner Abwesenheit; nur die Mutter und die vierzehnjährige Tochter befanden sich im Zimmer. Nachdem die Räuber erstere festgenommen hatten, bemühten sie sich, durch Bitten dieselbe zu vermögen, die Baarschaft herauszugeben. Die Tochter, auf die Gefahr nicht achtend, wirft sich mit einem Messer auf die Räuber und verwundet zwey derselben, welche die Mutter festhalten, tödtlich. Der dritte wird durch das Hinfallen seiner Kollegen und das Geschrey des Mädchens dergestalt in Schrecken gesetzt, daß er die Flucht ergreift und die Mutter hierauf durch die beherzte Tochter gänzlich befreyt wird.

* * *

Man hat von der Eigenschaft des Dampfes, Feuersbrünste zu löschen, gesprochen, doch hat man selten Gelegenheit gehabt, diese Thatsache zu konstatiren. Am 24sten Oktober befand sich der Ingenieur Furneyton in einer Spinnerey, als Feuer in einem Gebäude ausbrach, wo drey Dampfmaschinen aufgestellt waren. Er ließ sogleich die Klappen öffnen und das Gebäude mit Dampf anfüllen, worauf in wenigen Minuten das Feuer gelöscht war.

* * *

Leipzig. Acht Komponisten des Rheinliedes sind hier am 6ten December zur Preisbewerbung gebracht worden. Kaum waren aber die acht Kompositionen sämmtlich ausgeführt, so verlangte die weit überwiegende Mehrheit des anwesenden Publikums, das gewiß über 1000 Personen zählte, stürmisch, daß die Melodie No. 2 wiederholt werden solle, nahm diese mit dem größten Beyfall auf und forderte einmüthig die Nennung ihres Komponisten. Herr G. Kunze, Mitglied des Leipziger Stadtmusikchors, wurde als solcher genannt und die Preisnummer unter wiederholtem Beyfallsrufe bekränzt.

* * *

Die Londoner botanische Gesellschaft hielt am 30sten November ihre vierte Jahressitzung. Aus den mitgetheilten Uebersichten geht hervor, daß sie an britischen Pflanzen jetzt 1155 Gattungen und 20,022 einzelne Arten besitzt. (Berl. Voss. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 416.

Mitauische Zeitung.

No. 102. Donnerstag, den 19. December 1840.

Mitau, den 18ten December.

Seine Kaiserliche Majestät haben den Protokollisten der kurländischen Gouvernements-Regierung, Eugen de la Croix, für ausgezeichneten Dienst, Allerhöchst zum Kollegien-Sekretär zu befördern geruht.

St. Petersburg, den 10ten December.

Einige Worte über die erhebende Feyer am 6ten December 1840.

Der allgemeine Freudentag des Namensfestes unseres geliebten Monarchen, der einmüthig in mannichfachen Sprachen von den Völkern gefeyert wird, welche vom Niemen bis zu den Gränzen Kaliforniens, und von dem in Winternebel gehüllten Torneo bis zu den in den Strahlen der Südsonne prangenden Ufern des alten Araxes, unter dem Schatten des mächtigen russischen Aars glücklich leben — wurde in diesem Jahre durch eine große und ersehnte Feyer verherrlicht, welche, bey dem Segen des Höchsten für die fernste Nachkommenschaft Rußlands an glücklichen Folgen ergiebig werden kann, An diesem Tage verlobte sich der Nachfolger des russischen Thrones, der Erstgeborne des Vaters des Vaterlandes, mit der von Seinem Herzen erwählten Braut, welche am Tage vorher die heilige Salbung empfangen, und somit in die Gemeinschaft der orthodoxen russischen Kirche aufgenommen war.

Die Verlobungsfeyer erfolgte mit aller der Pracht und Majestät, wie selbige dem großen Regentenhause und der Würde des Kaisers von Rußland geziemt, sie wurde vollzogen mit christlicher Andacht, mit aufrichtigem Dank zu Gott, dem Geber alles Guten, welcher sich aus dem Herzen des kinderliebenden Vaters des ganzen russischen Landes ergoß. Alle, welche das Glück hatten, bey dieser rührenden Feyer zugegen zu seyn, waren gerührt und entzückt über die Freude, welche sichtbar war auf dem heiteren Antlitz des Monarchen und Dessen geliebter Gemahlin der Frau und Kaiserin, welche in der Wohlfahrt Ihrer Kinder Ihre früheren Krankheitleiden vergessend, dem Glücke Ihrer geliebten Familie zu neuer Gesundheit, zu neuem Leben wiedergegeben ist. Sollen wir von dem Gefühl der aufrichtigen innigen Wonne sprechen, von welchem in diesen feyerlichen Augenblicken die schönen Antlitze der Neuverlobten strahlten, welche zu einem Bunde geschritten waren, zu welchem Gott selbst, durch seinen heiligen Segen, Ihnen dieses Lebens höchstes Glück verleiht! Wir vermögen nicht, diesen entzückenden Anblick in Worten zu schildern: die Rückerinnerung daran bleibt ewig aufbewahrt in unsern Herzen als ein Zeichen göttlicher Gnade gegen Rußland und dessen Bewohner.

Allein was läßt sich mit dem freudigen Entzücken vergleichen, welches augenblicklich in den Herzen aller Anwesenden entbrannte, als bey der Ektenie der Name der Großfürstin Maria Alexandrowna ausgerufen ward.

Wir begrüßen Dich, unsere Rechtgläubige Zarewna Maria Alexandrowna! In diesem heiligen Augenblick richtet das gesammte Rußland seine von Glauben, Liebe und Hoffnung verklärten Blicke auf Dich. Es waren nicht einfache Töne, die durch das Gehör zu unsern Herzen drangen; diese Töne enthalten einen großen Gedanken, so wie in den Worten des Gebetes sich die Ergießung aufrichtiger Gefühle und Gedanken zu Gott erhebt; in diesen Tönen wiederholten sich für unsere Herzen die theuren Namen zweyer Schutzengel Rußlands, welche aus den himmlischen Wohnungen der Verklärten diese heilige Handlung mit ihrem reinen Segen schirmten.

Rechtgläubige Zarewna Maria Alexandrowna, gleiches Namens mit der edelmüthigen, wohlthädigen Maria! Du wirst die Schilderung Ihrer guten Thaten vernehmen, Du wirst überall die Spuren und Denkmäler Ihrer Sorgfalt um die leidende Menschheit finden; Du wirst erkennen, welchen heiligen Antheil ihrer Pflicht Rußlands Zaaren ihren Gemahlinnen zusprechen; Du wirst erkennen, wie viel große, unvergängliche, himmlische Güter Maria über Ihre geliebte Familie, und in derselben über das gesammte dankbare Rußland ergoß.

Du nach Alexander's Namen benannte Tochter wirst in Deiner künftigen Familie alle Zaarische und menschliche Tugenden einführen und befestigen: feurigen Glauben und weise Duldung, Gerechtigkeit und Milde, Vertheidigung ihres Volkes und Sanftmuth gegen Besiegte; Festigkeit in Prüfungen und Bescheidenheit im Glück; Ermunterung durch That und Beyspiel zu hehren Heldenthaten, und wohlthätigen Schutz der Aufklärung, den friedlichen Beschäftigungen in Künsten und Wissenschaften — möge der heilige Name des Gesegneten; den die christliche Demuth des Lebenden verwarf, und den die einmüthige Dankbar-

keit der Nachwelt dem Entschlummerten bekräftigte, immerdar der theuerste Titel und das Lebensziel der Zaaren aus dem gesegneten Hause Romanow seyn.

* * *

J. M. die Kaiserin haben in Anerkennung des ausgezeichneten musikalischen Talentes des Herrn Dmitrijew, und zur Bezeigung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens, demselben eine goldene Dose zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 279.)

Alexandrien, den 28sten November.

Die Unterwerfung Mehemed Aly's unter den Vertrag vom 15ten July ist officiell bekannt gemacht worden. Die Blokade ward in Folge dieser Unterwerfung aufgehoben, und die Schiffe der verbündeten Mächte werden den Winter in Alexandrien zubringen.

Dem Journal des Débats wird aus Alexandrien vom 28sten November geschrieben: »Heute Mittag wird das englische Dampfboot »Stromboli« mit Sami Bey und einem Stabsofficier des Kommodore nach Syrien abgehen, um Ibrahim Pascha den Befehl zur Räumung Syriens auf dem Seewege zu überbringen. Andererseits wird die türkische Flotte in den Stand gesetzt, sogleich nach dem Eintreffen der Ratificirung der abgeschlossenen Konvention durch die verbündeten Mächte, nach Konstantinopel absegeln zu können. Der Kommodore Napier wird bis zur vollständigen Regulirung der Angelegenheiten mit seinem Geschwader hier bleiben, und ein Theil desselben wird in dem Hafen vor Anker gehen. Der Vicekönig und der Kommodore sind bereits die besten Freunde, und morgen wird die ganze Garnison und die Nationalgarde in Gegenwart des Kommodore im Feuer exerciren.«

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Lissabon, den 30sten November.

Es ist zwar jetzt hier Alles ruhig, allein man fürchtet, daß, wenn die Dinge in Spanien auf dem jetzigen Fuße bleiben, hier eine neue Explosion zu erwarten stehe. Die Spanier selbst sind sehr geneigt, eine Bewegung in Portugal zu begünstigen, und die Douro-Frage giebt ihnen einen guten Vorwand, um ihre Absichten in Portugal auszuführen. Einige andalusische Zeitungen sprachen bereits von der Eroberung Portugals, als von einer festbeschlossenen Sache.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

Madrid, den 3ten December.

Herr Olozaga ist nach Paris abgereist, um dort als Geschäftsträger zu fungiren. (Pr. St. Zeit. No. 348.)

Madrid, den 8ten December.

Durch eine in der »Hofzeitung« erschienene Ordonnanz werden vom 15ten Januar 1841 an sämmtliche Freykorps aufgelöst.

Der Herzog von Vitoria soll sich in einer Unterredung mit dem Marschall Saldanha sehr heftig über die Frage wegen der Beschiffung des Douro ausgesprochen haben. (Pr. St. Zeit. No. 353.)

Paris, den 11ten December.

Herr Matthieu de la Redorte, bisheriger Botschafter in Madrid, ist gestern in Paris eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

Paris, den 16ten December.

Die gestrige Feyerlichkeit ist ohne eine ernstliche Störung der Ruhe vorübergegangen. Paris athmet wieder frey auf. Es ist, als ob ein schweres Gewitter ohne zündenden Blitzstrahl vorüber gezogen wäre. Das Journal des Débats giebt eine ausführliche Beschreibung dieser Feyerlichkeit, worin Alles zusammengefaßt ist, was früher vereinzelt mitgetheilt wurde. Bey der Stelle angekommen, wo wir gestern unseren Bericht abbrechen mußten, sagt das oben genannte Blatt: »Um 1½ Uhr langte der Zug auf dem Eintrachtsplatze an. Der Ruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe der König! Es lebe der Prinz von Joinville! hatten denselben auf seinem ganzen Wege durch die elysäischen Felder beständig begleitet. Die Bosheit hatte auf einigen Punkten jenen patriotischen Ausrufungen noch anderes Geschrey hinzugefügt, welches auf eine schmerzliche Weise gegen die guten Gesinnungen der ungeheuern Majorität der Zuschauer abstach. Nieder mit Guizot! Nieder mit den Verräthern! Nieder mit dem Genossen Dumouriez! Nieder mit den Engländern! Durch dergleichen Geschrey suchten einige Leute das Andenken Napoleon's zu ehren. Wir haben mit Bedauern bemerkt, daß einige Nationalgardisten sich jenen strafbaren Kundgebungen zugesellt haben. In der 5ten, 8ten und 11ten Legion vernahm man den Ruf: Nieder mit den Verräthern! In der 12ten Legion ward gerufen: Nieder mit den detaschirten Forts! Aber, wie gesagt, jenes Geschrey verlor sich in den fast einstimmigen Beweisen eines entgegengesetzten Gefühls. Diejenigen, welche gehofft haben, für ihre feindseligen Gesinnungen Anklang zu gewinnen, haben in der That nur Mißbilligung, Verachtung und Mitleid eingesammelt. Um 2 Uhr hielt der Leichenwagen vor dem Gitterthore des Invalidenhauses still. Der Sarg ward sogleich herabgenommen und von 36 Matrosen in den Vorhof getragen, wo der Erzbischof von Paris, umringt von seiner ganzen Geistlichkeit, ihn empfing. Nachdem die Gebete bey Besprengung mit Weihwasser gehalten worden waren, hoben 36 Unterofficiere den kaiserlichen Sarg auf, und trugen ihn bis zum Eingange der Kirche auf eine daselbst errichtete Estrade. Um 2½ Uhr holte die Geistlichkeit, violett gekleidet, wie bey dem Gottesdienste für die Märtyrer, den Sarg von der Estrade ab; in diesem Augenblicke erscholl von dem Innern der Kirche aus ein feyerlicher Marsch, der den doppelten Charakter der Trauer und des Triumphes an sich trug; aussen donnerten die Kanonen,

die Nationalgarde präsentirte das Gewehr, die Invaliden zogen die Säbel an, und der Sarg ward auf den Schultern der Matrosen und der Soldaten in die Kirche getragen. Voran schritt mit gezogenem Degen der Prinz von Joinville. Es war ein feyerlicher und höchst ergreifender Augenblick! Alle Anwesenden erhoben sich und entblößten das Haupt. Viele von den Invaliden, welche das Spalier bildeten, fielen, trotz der ihnen ertheilten Vorschriften, auf die Kniee nieder; fast Allen liefen die Thränen über die Backen. Der König, begleitet von den Prinzen, ging dem Sarge entgegen. »Sire!« sagte der Prinz von Joinville, indem er seinen Degen bis zur Erde senkte, »ich überbringe Ihnen den Leichnam des Kaisers Napoleon.« — »Ich empfange ihn im Namen Frankreichs!« erwiederte der König mit starker Stimme. Darauf näherte sich Se. Majestät dem Prinzen von Joinville und drückte ihm gerührt und herzlich die Hand. Der General Athalin trug auf einem Sammetkissen den Degen des Kaisers. Er übergab ihn dem Marschall Soult, der ihn dem Könige überreichte. »General Bertrand«, sagte der König, »ich beauftrage Sie, den Degen des Kaisers auf seinen Sarg niederzulegen.« Der General Bertrand gehorchte dem Befehl. »General Gourgaud, legen Sie den Hut des Kaisers auf den Sarg nieder.« Der General Gourgaud trat vor und legte den Hut neben dem Degen. Der König nahm sodann seinen Platz rechts vom Altare wieder ein. Der Sarg ward nun auf den Katafalk in der Mitte des Domes niedergesetzt, und hierauf begann der Trauergottesdienst. (Hierauf folgt eine Beschreibung der innern Verzierung der Invalidenkirche. Die angesehensten Personen und ihre Kostüme werden beschrieben; der Minister wird nirgends Erwähnung gethan.) Der Trauergottesdienst dauerte zwey Stunden lang. Er begann mit dem »De profundis«, worauf das Requiem von Mozart mit seltener Vollkommenheit ausgeführt wurde. Um 5 Uhr entfernte sich der König unter dem Donner des Geschützes. Die Menge verlief sich ruhig und schweigend.«

Aus einer andern Quelle entnehmen wir folgende Details: »Sobald der Leichenwagen durch das Thor von Neuilly gezogen war, stellten sich 7- bis 800 Studenten, denen eine große dreyfarbige Fahne vorgetragen wurde, zur Seite des Zuges auf, und begleiteten denselben bis an das Ende der elysäischen Felder. Als einige Officiere der Nationalgarde ihnen ihre Fahne nehmen wollten, entspann sich ein Streit, die Officiere wurden zurückgestoßen, und einige von ihnen mißhandelt. Hierauf zog der Haufen, der mittlerweile auf 3- bis 4000 Menschen angewachsen war, vor das Hôtel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, und stieß daselbst tobendes Geschrey aus. Man hörte den Ruf: Nieder mit den Ministern! Nieder mit den Verräthern! Nieder mit Guizot! Darauf begaben sie sich unter Absingung der »Marsellaise« nach dem Vendomeplatze, legten Immortellenkränze am Fuße der Säule nieder, und zogen dann unter beständigem Geschrey und Singen nach dem andern Ufer der Seine. Abends war indeß die Stadt vollkommen ruhig.«

So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Herr Guizot seine Entlassung eingereicht habe, daß man aber noch nicht wisse, ob dieselbe angenommen worden sey.

Man schätzt die Zahl der Nationalgarden, die sich gestern unter den Waffen befanden, auf ungefähr 50,000 Mann.

Die Mitglieder des diplomatischen Korps haben der Trauerfeyerlichkeit nicht beygewohnt.

Das Hôtel der Invaliden wird 40 Tage lang dem Publikum geöffnet bleiben, um die Dekorirung der Kirche, wie sie bey der gestrigen Feyerlichkeit stattfand, in Augenschein zu nehmen.

Gestern Abend um 11 Uhr verfügte sich Herr Guizot zu dem Lord Granville. Der Marschall Soult begab sich zu derselben Zeit zum Grafen Appony. Eine Brigade Stadtsergeanten brachten eine ganze Nacht vor dem britischen Botschaftshôtel zu. Die Patrouillen in dieser Stadtgegend waren sehr zahlreich.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 13ten December meldet Folgendes aus Algier vom 8ten December: »Die Provinz Algier ist ruhig. In der Provinz Oran hat General Lamoricière einen neuen Streifzug unternommen, der völlig gelungen ist.«

* * *

Börse vom 16ten December. Da die Leichenceremonie, welche die Spekulanten seit 8 Tagen so sehr gefürchtet hatten, ohne irgend eine Störung vorübergegangen war, so hatte man für die heutige Börse eine steigende Bewegung in den französischen Renten erwartet. Wirklich eröffneten dieselben zu höheren Preisen. Sie konnten sich aber auf denselben nicht behaupten, und schlossen sogar etwas niedriger als am Montage. Man war der Ansicht, daß die Sprache der englischen Journale noch immer sehr herausfordernd laute, und daß die Regierung besorgliche Nachrichten über die Rüstungen in Deutschland erhalten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Brüssel, den 16ten December.

Der Moniteur Belge enthält, nach einem vorangehenden Berichte des Ministers Lebeau, eine königliche Verordnung, wodurch dem erstgeborenen Sohne des Königs (dem Kronprinzen) der Titel eines Herzogs von Brabant verliehen wird, und zwar mit der Bestimmung, daß der jedesmalige belgische Thronerbe diesen Titel führen soll. Der zweytgeborene Sohn des Königs hat den Titel Graf von Flandern erhalten.

(Pr St. Zeit. No. 353.)

Makao, den 4ten August.

Nach einem officiellen Bericht des Brigadiers Burrell über die Einnahme der Hauptstadt von Tschusan wurden bey dieser Gelegenheit 30 eiserne Zwey- und Dreypfünder, 40 eiserne Vier- und Sechspfünder, 15 eiserne Sechs- und Achtpfünder, 5 eiserne Neunpfünder und ein messingener Sechsundeinhalbpfünder, zusammen 91 Stück Geschütze, erobert. Alle, mit Ausnahme des messingenen, sind von chinesischer Arbeit, das messingene trägt die Jahreszahl 1601 und den Namen Richard Philipps. Ferner wurden eine bedeutende Quantität Pulver und drey Magazine mit eisernen Kugeln, Lunten, Säbeln, Bogen, Pfeilen, stählernen Helmen und Uniformtuch erbeutet. Die Expedition kommandirte interimistisch der Kommodore Sir J. G. Bremer. Die chinesischen Truppen auf Tschusan scheinen 4- bis 5000 Mann stark gewesen zu seyn; etwa 25 von ihnen wurden getödtet; die Engländer verloren keinen Mann. Die Hauptstadt enthielt etwa 40,000 Einwohner. (Pr. St. Zeit. No. 348.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten December. Hr. Arrend. Krassowsky aus Tauerkaln, log. b. Friedrichsen. — Hr. J. C. Hasselkuß aus Rauden, log. im Haletzkyschen Hause. — Hr. v. d. Ropp aus Paplacken, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Kaufm. Sadowsky aus Riga, und Hr. v. Magnuß aus Alkischick, log. b. Zehr.

Den 15ten December. Hr. Tit. Rath Kammener aus Abelhoff, Hr. Koll. Registr. Gedgowd, a. D., und Hr. Gutsbes. Iwanowitz aus Rossein, log. b. Wassermann. — Fräul. v. Fölckersahm aus Jakobstadt, Hr. Junker Reinhard, vom Hus. Reg. König von Hannover, aus Ponnewesch, die Hrn Kaufl. Griesenberg, Hensell, Gädel und Lyra aus Riga, log. b. Zehr.

Den 16ten December. Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. d. Pahlen aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Wassermann. — Hr. v. Fircks aus Neu-Macken, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Deglow aus Postenden, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. d. Brincken aus Gulben, log. b. Lang. — Hr. Bar. v. Rönne aus Neu-Sahten, Hr. v. Bolschwing aus Tuckum, und Hr. Kaufm. Heintz aus Talsen, log. b. Zehr. — Hr. Stud. jur. Herrmann v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken.

Den 17ten December. Hr. v. Renngarten aus Riga, log. b. Wassermann. — Fr. v. Liewen aus Okten, Hr. v. Heycking aus Kandaushoff, Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Brunnow aus Selgerben, Hr. v. Mikulitsch aus Siurt, und Hr. Dr. Löber aus Eckau, log. b. Zehr. — Hr. Ernst v. Kleist aus Zerxten, log. b. Kreisrichter v. Schlippenbach.

Kours.

Riga, den 7ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101½
Livländische Pfandbriefe . .	100
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99½
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	—

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1840. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 418.

Mitauische Zeitung.

No. 103. Montag, den 23. December 1840.

St. Petersburg, den 13ten December.

Am 11ten December sind J. K. H. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna mit Ihren Töchtern, JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Michailowna, aus dem Auslande hier angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 283.)

* * *

Laut Allerhöchsten Ukasen an das Hofkomptoir vom 5ten December sind die Gräfin Elisabeth Cancrin, die Gräfin Alexandra Lewaschow, Fräulein Louise von Knorring, die Baronesse Wilhelmine Willebrandt und Fräulein Elisabeth Poltawzow zu Fräulein bey J. M. der Kaiserin, und die Fürstin Anna Dolgorukow zum Fräulein bey J. K. H. der Großfürstin Maria Alexandrowna, der hohen verlobten Braut Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch, ernannt.

Allerhöchster Tagesbefehl vom 3ten December. Der Chef der 1sten Artilleriedivision, Generallieutenant Perrin, wird zum Mitglied des Konseils der Reichskontrolle ernannt, mit Zuzählung zur Artillerie.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Wir von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

An den königlich-großbritanischen Admiral Stopford.

Indem Wir wünschen, Ihnen Unser besonderes Wohlwollen für die Kriegsthaten und besonderen Verdienste zu beweisen, durch welche Sie Ihren Eifer zum Besten Unseres Bündnisses mit Sr. Sultanischen Majestät an den Tag gelegt haben, haben Wir Sie zum Ritter Unseres Ordens des Großmärtyrers und Sieggewinners Georg zweyter Klasse ernannt. Wir übersenden Ihnen hierbey die Ordensinsignien und verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 16ten November 1840.

Durch Allerhöchsten, am 16ten November an das Kapitel der Kaiserlichen und Königlichen Orden erlassenen namentlichen Ukas sind zu Rittern des Ordens des Großmärtyrers und Sieggewinners Georg dritter Klasse, zur Bezeigung besonderen Wohlwollens für Kriegsthaten zum Besten des Bündnisses Sr. Kaiserlichen Majestät mit Sr. Sultanischen Majestät, Allergnädigst ernannt worden: der kaiserl. königl. österreichische Kontreadmiral Bandiera und der königl. großbritanische Kapitän-Kommodore Napier.

Allerhöchstes Reskript

an die Aebtissin des Nowgorodschen Klosters zum heil. Geist, Maximilla.

Würdige Aebtissin Maximilla! Zur Bezeigung Unserer besonderen Achtung und Wohlgewogenheit gegen Sie, haben Wir Sie, mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, in die Zahl der Damen des Kleinkreuzes des Ordens der heil. Großmärtyrerin Katharina aufgenommen, dessen Insignien Wir Ihnen hierbey übersenden, damit Sie dieselben anlegen. Wir verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Ihrer Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Alexandra.

St. Petersburg, den 6ten December 1840.

(St. Petersb. Zeit. No. 282.)

* * *

Der in Diensten S. M. des Königs von Preussen stehende geheime Hofrath Wedeke ist am 6ten November Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 281.)

Konstantinopel, den 30sten November.

Lord Ponsonby hat sich an die türkische Regierung gewendet, um ein für die großbritanische Botschaft geeignetes Lokal in Pera zu erhalten, da der gegenwärtige Aufenthalt des Lords in dem vier Stunden von Konstantinopel entfernten Therapia mit vielen Unannehmlichkeiten und Verzögerungen verbunden sey. Dem Wunsche des Botschafters ward mit vieler Zuvorkommenheit entsprochen und ihm in der Nähe des großherrlichen Serais ein geräumiges Palais eingeräumt.

Als Befehlshaber der Expedition nach der Insel Kandien, die man jetzt mit vieler Thätigkeit betreibt, wird Nury Bey bezeichnet. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Konstantinopel, den 2ten December.

Das Dampfboot aus Syrien, das Beirut am 18ten

November verlassen hat, bringt uns neue Siegesberichte. Es geht rasch vorwärts; eine Stadt nach der anderen fällt in die Hände der Alliirten. Balbek, Jaffa, Jerusalem und Kaiffa sind bereits von den osmanischen Truppen besetzt. Die ägyptischen Besatzungen dieser Städte, zusammen 5000 Mann, ergaben sich nach schwachem Widerstand. Ibrahim Pascha scheint der Rückzug nach Aegypten unmöglich geworden zu seyn. Er steht noch immer in der Gegend von Zahle an der Spitze von 10- bis 12,000 Mann unthätig gegen den Feind, da er vollauf damit zu thun hat, seine Truppen zusammenzuhalten, welche auf die erste günstige Gelegenheit warten, auseinanderzulaufen (vergl. Alexandrien und Beirut). Pr. St. Zeit. No. 356.)

Alexandrien, den 28sten November.

Die Brigg »Bougainville«, die so eben aus Syrien hier eintrifft, überbringt die Nachricht, daß Ibrahim Pascha seine sämmtlichen Truppen bey Damaskus zusammengezogen, sich befestigt und den Winter in dieser Stellung zu bleiben beschlossen habe. Soliman Pascha befindet sich bey ihm; man behauptet, aller Wahrscheinlichkeit nach aber mit Uebertreibung, daß er 45,000 Mann unter seinem Befehle habe und zweifelt daran, daß er den Befehlen seines Vaters gehorchen und Syrien räumen werde. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Beirut, den 21sten November.

Man zweifelt hier nicht daran, daß in wenigen Tagen die Operationen beginnen werden. Doch wird Alles sehr geheim gehalten. Die Generale Smith und Jochmus befinden sich mit dem ganzen Generalstabe hier und es sind mehr als 13,000 Türken in dieser Stadt. Eine Kompagnie Artillerie unter dem Befehl des Obersten Colquhoun ist heute von Malta hier angekommen. Der neue Emir Beschir steht bey Hamana mit 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie. Ibrahim koncentrirt alle seine Truppen bey Zachally (Zahle). Er hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt, daß Akre wiedererobert und vier Linienschiffe genommen worden seyen. Diese Kunstgriffe werden ihm indeß nicht viel helfen.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Lissabon, den 7ten December.

Heute ist ein Kourier aus Madrid hier angekommen. Aus den von ihm überbrachten Depeschen ergiebt sich, daß die spanische Regierung sehr entrüstet darüber ist, daß die Kortes geschlossen worden sind, ohne zuvor die Frage wegen Beschiffung des Douro zu erledigen. Es heißt, daß Herr Aguilar, der zum spanischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt worden, deshalb seine Reise aufgeschoben habe; auch hält man es für sehr wahrscheinlich, daß die spanische Regierung ungesäumt zu Zwangsmaßregeln schreiten werde. Nach der Aussage des Couriers marschirten bedeutende Truppenabtheilungen nach der portugiesischen Gränze, und man war beschäftigt, die Festungswerke von Badajoz auszubessern. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Paris, den 13ten December.

Der Kassationshof hat gestern nach siebenstündiger Berathung das Kassationsgesuch der Madame Laffarge verworfen. So ist denn nun dieser denkwürdige Proceß, der mit so großer Spannung fast in ganz Europa verfolgt wurde, beendigt. Die königliche Gnade kann das Schicksal der Verurtheilten noch mildern, das Urtheil ist nicht mehr anzutasten. Der Name der Madame Laffarge ist jetzt durch die Hand der Gerechtigkeit auf die Liste der Giftmischerinnen verzeichnet; ob mit Recht oder Unrecht, weiß nur Gott und sie! (Es ist vielleicht im Interesse der Verurtheilten zu bedauern, daß eine Broschüre zweyer preussischer Kriminalisten, deren Aushängebogen wir so eben gelesen haben, nicht früher im Druck und in der französischen Uebersetzung erschienen ist. Sie beleuchtet den Laffarge'schen Proceß aus dem Gesichtspunkte der preussischen Kriminaljustiz, und entwickelt namentlich auf das scharfsinnigste den Mangel des objektiven Thatbestandes.) (Pr. St. Zeit. No. 351.)

Paris, den 16ten December.

Die Quotidienne findet sich durch die gestrige Feyerlichkeit zu nachstehenden Betrachtungen veranlaßt: »Wir haben einem Pomp beygewohnt, der eine Narrheit seyn würde, wenn man ihn nach den bloßen geschichtlichen Erinnerungen und nach den einfachen Vergleichungen zwischen den verschiedenen Epochen beurtheilen wollte. 4- bis 500,000 Pariser stürzen sich der Leiche Napoleon's entgegen; die ganze Stadt ist in Bewegung; 100,000 Bewohner der Provinzen eilen herbey, um an jener Feyerlichkeit Theil zu nehmen; 100,000 Soldaten mischen sich unter jene Massen; Glockengeläute und Kanonendonner ertönen zum Zeichen der Huldigung; Ludwig Philipp mit seiner Familie, der Staat mit seinen Kammern, die Charte und die sogenannte konstitutionelle Freyheit werfen sich in den Staub vor dem stolzesten Absolutismus, der je auf der Welt war; die Republik selbst nimmt an der Operation Theil; alle Parteyen opfern dem Ruhenden und streuen ihm Blumen. Ja, dieses Schauspiel würde uns in Erstaunen gesetzt, es würde uns irre an unserer Vernunft gemacht haben, wenn wir es mit den ruhigen Ideen des Forschens und des Historikers beurtheilt hätten. Denn am Ende muß man es doch aussprechen: Wer unter uns in Frankreich hat nicht vor Grimm gebebt, als er sich unter der Gewalt Napoleon's beugen mußte? Welche Mutter hat ihm nicht geflucht? Welcher Mann hat nicht die despotische Strenge seiner Regierung beklagt? Herr von Chateaubriand hat ein denkwürdiges Anathem gegen ihn geschleudert, Benjamin Constant hat ihn dem Hasse der Völker geweiht. Frau von

Staël hat ihn mit ihrer Feder gebrandmarkt. Die Männer des Konvents, die Royalisten, die Konstitutionellen, die Oekonomisten, die starken und die schwachen Geister, die Philosophen, die Ideologen, die katholischen Priester und die atheistischen Schriftsteller, alle haben ihn verwünscht, alle haben sein Andenken verurtheilt. Dies ist unbestreitbar. Und jener Mann, der von allen Leuten verwünscht ward, den man Despot, Usurpator, Tyrann, Ungeheuer nannte, den Mann macht man jetzt zum Gott. Und alle Welt macht ihn zum Gott! Alle Welt eilt herbey, um seinen Triumph zu vergrößern! Die Männer selbst, die ihn geschmäht, beschimpt und verrathen haben, drängen sich um seinen Leichenwagen; sie preisen, sie rühmen ihn, sie beten ihn an! Zu welcher Zeit in der Geschichte sah man einen ähnlichen Uebergang von Haß zur Liebe, von Abneigung zum Enthusiasmus! Man suche darnach und man wird finden, daß dies ein einziger, ein unerhörter Fall ist. Was kann nun ein Beobachter sagen, der dieses Ereigniß nur nach der Geschichte beurtheilen wollte? Was kann ein Philosoph, einer jener ernsten und ruhigen Geister, sagen, der sich nicht in die Bewegung der Ideen gemischt hat, wenn er dieses Schauspiel aus einem philosophischen, aus einem moralischen Gesichtspunkte würdigen wollte. Wahrscheinlich würde er sagen, das französische Volk ist närrisch! Es zertrümmert, was es angebetet hat; es betet an, was es zertrümmert hatte. Es läßt die Freyheit zu den Füßen des Tyrannen knieen; es opfert das, was es liebt, einer Laune auf; es vertheilt nach Zufall den Ruhm oder die Schande. Ja, dieses Volk rechtfertigt das, was man seit Cäsar von seiner Beweglichkeit gesagt hat. Ja, dieses Volk ist närrisch! Das würde der Philosoph sagen; und der Philosoph würde dieses Volk nicht gekannt, nicht beobachtet, nicht begriffen haben. Das Volk würde allerdings närrisch seyn, wenn jene Umwandlung der Ideen nur auf einer Laune des Enthusiasmus, und auf einer lügenhaften Liebe beruhte. Aber es liegt etwas Anderes zu Grunde; wer sieht es nicht? Es ist ein hochherziges Bestreben des Volkes, um sich der Schmach zu entziehen, die auf ihm lastet. Das Volk begrüßt den todten Napoleon mit Jubel und Entzücken, weil Napoleon, welches auch im Uebrigen die Erinnerungen an seine Regierung seyn mögen, eine beredte Protestation gegen die Schmach eines Systems ist, welches zur Folge gehabt hat, daß Frankreich von den Staaten Europa's in den Bann gethan worden ist. Napoleon ist ein Emblem, welches das Volk der Politik der Männer entgegenstellt, die unsere Angelegenheiten leiten. Und deshalb preist man sein Genie. Was uns betrifft, so sind wir keine Verehrer Napoleon's; aber wir haben ihm wenigstens keine Durchstechereyen mit der Anarchie vorzuwerfen, und Alles zu Allem gerechnet, ist uns der Ruhm in der Uebertreibung der Macht noch lieber, als die Erniedrigung in der Lüge der Freyheit.« (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Paris, den 19ten December.

Der Messager enthält heute folgende amtliche Erklärung: »Mehrere Journale melden nach Briefen aus Konstantinopel, daß der Divan den Vorschlag, die gegen Mehemed Aly ausgesprochene Absetzung zurückzunehmen, verworfen und einen Pascha von Aegypten an seiner Stelle ernannt habe. Weder die französische Regierung, noch das englische Kabinet haben eine derartige Nachricht erhalten. An dem bezeichneten Datum kannte der Divan eben so wenig die zwischen dem Kommodore Napier und Mehemed Aly abgeschlossene Konvention, als die Vorschläge, welche dem Pascha im Namen der vier Mächte durch den Admiral Stopford gemacht werden sollten. Jenes Gerücht entbehrt daher jeder Authenticität, und man kann nicht zweifeln, daß, wenn in Konstantinopel einiges Schwanken stattfände, die vier Mächte die Pforte bestimmen würden, dem Mehemed Aly dasjenige zu bewilligen, was sie selbst ihm vorgeschlagen haben. Es ist übrigens falsch, daß ein Pascha von Aegypten ernannt worden sey. Da Izzet Mehmed, Oberbefehlshaber der türkischen Armee in Syrien und provisorischer Gouverneur von Aegypten, zum Pascha von Adrianopel ernannt worden ist, so ward er von Zekeria Pascha ersetzt, aber nur in derselben Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Armee und provisorischer Gouverneur.«

Im Toulonnais liest man: »Es heißt, das Ministerium habe dem englischen Kabinet versprochen, keine ferneren Seerüstungen vorzunehmen. Unter den gegenwärtigen Umständen still stehen, heißt Frankreich unbeschützt lassen. Binnen hier und dem künftigen Frühjahr werden die Engländer im Mittelländischen Meere 30 Linienschiffe und 20 Fregatten, Korvetten oder Briggs haben; sie werden die 25 Schiffe der türkischen Flotte engagiren und die ägyptischen Schiffe in dem Hafen von Alexandrien konsigniren. Frankreich wird zu derselben Zeit im Mittelländischen Meere kaum 20 Linienschiffe und 20 andere Schiffe zur Bewachung von Toulon, Algier und Korsika haben. Während die Engländer in der Levante mehrere Dampffregatten von 450 Pferdekraft werden aufweisen können, bleiben wir bey unseren Packetböten von 160 bis 220 Pferdekraft. Frankreich kann in diesem untergeordneten Zustande nicht bleiben.« (Pr. St. Zeit. No. 357.)

München, den 12ten December.

S. K. H. der Kronprinz ist diesen Morgen halb 7 Uhr nach Griechenland abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Oberwesel, den 16ten December.

Die bittere Kälte, die so plötzlich eingetreten und in deren Folge sich der Rhein mit Eis bedeckt hat, läßt befürchten, daß die Weinstöcke sämmtlich erfrieren.

London, den 17ten December.

Eine Frau, an der man schon seit einiger Zeit offenbare Zeichen von Geisteszerrüttung bemerkte, und die unter dem Namen einer Fürstin Resterlitz gegen Ende Novembers in London ankam und im Burlington-Hôtel ihr Logis nahm, wollte vorgestern mit Gewalt in den Buckingham-Pallast eindringen, und da ihr dies von der Schildwache verwehrt wurde, zog sie ein kurzes Schwert unter ihrem Mantel hervor und führte einen Stoß gegen den Soldaten, den dieser aber glücklich parirte. Ein Polizeybeamter, der hinzusprang, mußte ihr die Waffe völlig abringen, wobey dieselbe zerbrach. Die Frau ist, wie sich bey dem Verhör ergab, von der Manie besessen, daß sie Ansprüche auf den britischen Thron habe; woher sie gebürtig ist, scheint bis jetzt noch nicht ermittelt zu seyn, eben so wenig, auf welche Weise sie nach London gekommen; in dem Hôtel hielt man sie für eine excentrische vornehme Ausländerin. Es heißt, sie werde nach dem Irrenhaus von Bedlam gebracht werden.

Die Dampffregatte »Salamander« wird demnächst nach dem Mittelmeer abgehen; das Linienschiff »Vengeance« in Portsmouth ist von dem Werft ins Hafenbassin gebracht worden, und wird für dieselbe Bestimmung flott gemacht. In Chatam und Sheerneß werden folgende Kriegsschiffe mit aller Eile ausgerüstet: »Monarch« von 84, »Vernon« von 50, »Iris« von 26, »Pelikan« von 16 Kanonen; auf letzterer Brigg befindet sich ein Kommandeur Napier, ein Name, der in der englischen Flotte und Armee überhaupt sehr häufig ist; ferner der »Glouceſter« und »Eagle«, Fregatten von je 50 Kanonen, und zwey Fregatten gleichen Ranges, der »Vindictive« und der »Warspite«, in Portsmouth.

Der Lord-Lieutenant von Irland, Lord Fortescue Ebrington, welcher sich einige Zeit auf Urlaub in Großbritanien aufgehalten hatte, ist nach Irland zurückgekehrt, und vorigen Mittwoch, den 9ten December, in Dublin wieder eingetroffen.

Der Sultan soll ein Halsband von Diamanten vom ersten Wasser für die Königin von England, als ein Zeichen seiner Dankbarkeit für die ihm geleistete Hülfe, bestellt haben. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten December. Hr. Emil Hugenberger aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen. — Hr. Notarius Schaack aus Kapsehden, und Hr. Kaufm. Willhoff aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack. — Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Klein, aus Tuckum, Hr. Gutsbes. Pekarsky aus Schwirblaicze, Hr. Adolph v. Rahden aus Pommusch, der Bevollmächtigte des Grafen Subow, Hr. Baumüller, und Hr. Gouv. Sekr. v. Grotthuß von Tauroggen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsverwalter Kleberg aus Essern, Hr. Disp. Maczewsky aus Stirnen, Hr. Kaufm. Ullmer aus Riga, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr. — Hr. Kornet v. Schoppingk, vom Ordenschen Küraſſ. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Geheimerath v. Schoppingk.

Den 19ten December. Hr. Lieut. v. Maydel, vom Leibg. Ismailowschen Reg., aus St. Petersburg, log. im Räthin Kahnschen Hause. — Hr. Gutsbes. zum Berge aus Medden, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Graf Knuth aus Janischeck, Hr. v. Sacken aus Potkaisen, die Hrn. Gebr. v. Mirbach aus Schrunden, und Hr. v. d. Brincken aus Sessielen, log. b. Wassermann.

Den 20sten December. Hr. Kaufm. Hartmann aus Talsen, die Hrn. Kaufl. Seemann, Schilling und Schmidt aus Riga, Hr. Gutsverwalter Kröger und Hr. Oek. Buchhalter Blindreich aus Durben, log. b. Zehr. — Hr. Propst Tilling aus Stenden, Hr. Kreisrevisor Grüner aus Doblen, Hr. Apoth. Bienert aus Groß-Essern, Fr. v. Selström aus Schaulen, Hr. Dr. Wieberg aus Schleck, und Hr. Schreiber Bronowsky aus Annenberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Wilde aus Jakobstadt, Hr. Isprawnick Milwidsky, die Hrn. Gutsbes. Krause und Preczischewsky aus Schaulen, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 11ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100, 99¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 424.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 103.

Montag, den 23. December 1840.

Zweyhundert und dreyundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 19ten December 1840.

Die Gesellschaft feyerte heute ihren dreyundzwanzigsten Stiftungstag durch eine öffentliche überaus zahlreiche Sitzung. Staatsrath v. Recke, als beständiger Sekretär, eröffnete dieselbe mit dem Vortrage des Jahresberichts über das Wichtigste, was bey der Societät vorgefallen, was sie zu leisten bemüht gewesen war, und über die schmerzhaften Verluste, welche ihr der Tod mehrerer ausgezeichneten Mitglieder, deren Leben und Verdienste kurz geschildert wurden, bewirkt hatte. Die Hingeschiedenen sind: Hr. Konsistorialrath und Oberpastor Grave zu Riga; Hr. Obermedicinalrath Blumenbach zu Göttingen (bey dessen Denkmal der Berichterstatter, vor 54 Jahren sein Schüler und seitdem ununterbrochen in freundschaftlicher Verbindung mit ihm geblieben, sich am längsten und mit einiger Ausführlichkeit verweilte); Hr. geheimer Hofrath Thibaut zu Heidelberg; Hr. Herbort v. Bienenstamm zu Riga; Hr. Hofrath, Professor an der Universität Göttingen, Karl Ottfried Müller zu Athen; Hr. Konsistorialrath, Professor Rhesa zu Königsberg; Hr. Generalsuperintendent v. Richter zu Mitau.

Nachdem dieser Bericht abgestattet war, wurde vorgelesen:

vom Herrn Oberlehrer Bode eine Abhandlung des Herrn geheimen Hofraths Dr. Nürnberger, zu Landsberg a. d. W.: »Das Himmelsgeheimniß«, die von demselben der Gesellschaft gütigst eingesandt war;

vom Hrn. Hofrath v. Reinfeld ein Aufsatz: »Ueber den Nutzen der Gymnastik für die weibliche Jugend;«

vom Hrn. Gouvernementsfiskal v. Maczewski ein humoristischer Aufsatz: »Ueber den Kuß als objectum juris;«

vom Hrn. Staatsrath, Kreismarschall v. Mirbach, der vierte Brief aus einer von ihm verfaßten Sammlung kurischer, seinen mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen römischen ähnlicher, Briefe, mit deren vollständigen Herausgabe er, wie zu wünschen und zu hoffen steht, sein Vaterland baldigst erfreuen möge.

Am Schluß der Sitzung proklamirte der Sekretär die in der Generalversammlung am 15ten Junius d. J. neu aufgenommenen Mitglieder, welche bereits in No. 51 dieser Blätter angezeigt sind.

St. Petersburg, den 10ten December.

Der Konstantinopolitanische Kaufmann 1ster Gilde, Michael Waßilopuloßow, hat bey seinem Eintritt in die Zahl der wirklichen Aeltesten des Demidowschen Hauses zur Versorgung Arbeitliebender den Wunsch geäussert, zum Besten dieser Anstalt jährlich fünfhundert Rubel darzubringen. — J. M. die Kaiserin haben Allergnädigst zu befehlen geruht, dem genannten Kaufmann für seine menschenliebende und gemeinnützige Darbringung das Allerhöchste Wohlwollen Ihrer Kaiserlichen Majestät bezeigen zu lassen.

Der Wyborgsche Kaufmann erster Klasse und temporaire St. Petersburgische Kaufmann erster Gilde, Nikolai Ssolodownikow hat bey seinem Eintritt unter die Zahl der Ehrenaufseher des Demidowschen Hauses zur Versorgung Arbeitliebender, zum Besten dieser Anstalt zehntausend Rubel B. A. ein für alle Mal, und jährlich tausend R. B. A. dargebracht. — J. M. die Kaiserin haben Allergnädigst geruht, den Kaufmann Ssolodownikow als Ehren-Aeltesten der genannten Anstalt zu bestätigen und befohlen, demselben für seine menschenliebende und gemeinnützige Darbringung das Wohlwollen Ihrer Kaiserlichen Majestät zu bezeigen.

Die Kaiserliche Russische Akademie hat den Herrn wirkl. Staatsrath Abraham Norow, den bekannten Verfasser der Reisebeschreibungen nach Sicilien, Palästina, Aegypten und Nubien, am 23sten November einstimmig zu ihrem wirklichen Mitgliede erwählt.

(St. Petersb. Zeit. No. 279.)

Paris, den 11ten December.

Die Königin Christine ist heute um 12 Uhr Mittags von hier nach Rom abgereist. Man glaubt, daß Ihre Majestät nach einem kurzen Aufenthalte in Italien wieder nach Paris zurückkehren und ihren beständigen Wohnsitz hier aufschlagen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Freyburg, den 9ten December.

Die hiesige Zeitung enthält einen Aufruf an die Bürger Freyburgs zur Errichtung eines Denkmals für Rotteck. Auf der Höhe des Schloßberges, im Angesichte der Stadt, soll eine Granitsäule errichtet werden mit dem Namen »Rotteck« und seinem Wahlspruche: »Licht und Recht.« (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Wien, den 9ten December.

Dem Vertrage Oesterreichs mit dem Könige von Sardinien wegen gegenseitigen Schutzes des literarisch-artistischen Eigenthums vom 22sten März d. J. sind nun

auch die päpstliche Regierung, Modena und Lukka beygetreten. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Italien.

Einem in französischen Blättern enthaltenen Schreiben aus Neapel zufolge ist der Graf von Lecce, ein Bruder des Königs (geb. am 23sten September 1816), von einem Schlagflusse getroffen worden, der ihn des Gebrauches seiner rechten Seite beraubt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Rom, den 3ten December.

Die Herzogin von Kambridge ist mit ihren Kindern, dem Prinzen Georg, den Prinzessinnen Auguste und Maria, vorgestern hier eingetroffen. Gestern kam auch der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz an.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

London, den 10ten December.

Heute wurde das Parlament durch eine königliche Kommission, bestehend aus dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Normanby und Lord Duncannon, weiter bis zum 26sten Januar prorogirt.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

London, den 14ten December.

Unter den für die Kronprinzessin eingehenden Geschenken werden diejenigen aus dem Reiche der Literatur, der schönen Künste oder Wissenschaften fast immer angenommen, wogegen Artikel für den Putz, so kostbar und künstlich gearbeitet sie auch seyn mögen, meist der weiblichen Umgebung der Königin zufallen. Jedes Abweichen von dieser Regel ist daher eine ausgezeichnete Ehre. Ein solches fand kürzlich statt. Vorigen Montag nämlich lief eine Gabe der letzteren Art im Pallaste ein. Die Geberin, eine ältere unverheirathete Dame aus der Gegend von Huddersfield, trug besondere Sorge, ihr Geschenk vor Beschädigung unterweges zu bewahren. Schachtel war über Schachtel; eine davon aus seltsamem Weidengeflecht, eine andere aus spanischem Mahagony mit dem königlichen Wappen und den Buchstaben P. R. (Prinzeß Royal) in einem reich gemalten rautenförmigen Schilde auf dem Deckel. Diese war wieder eingeschlossen in einem starken zinnernen Behälter mit der Inschrift: „An der Königin Allerdurchlauchtigste Majestät, Buckingham-Pallast, London.“ Der Kern all' dieser Schachteln waren ein Kinderhäubchen und Röckchen, einer Prinzessin würdig. Das Häubchen ist aus einer zarten, aber wenig mehr gebräuchlichen Spitzen-Art, die man cushion lace nennt, und in deren Verfertigung sonst die Damen der höheren Stände sich auszeichneten. Man sieht darauf das königliche Wappen von England in mattem Gold gestickt, dabey Rose, Distel und Kleeblatt, in Gold und verschiedenen Farben, Alles umschlungen mit kunstreichen Arabesken. Auch das Röckchen ist einzig in seiner Art. Der Stoff ist feiner Kaschmir mit Eiderdaunen wattirt, die Farbe Königspurpur, die Kappe mit Rosaseide ausgenäht. Der Besatz des Röckchens besteht aus einem breiten Streifen von karmoisinrothem Sammet mit dem königlichen Wappen sammt Rose, Distel und Kleeblatt, in mattem und brunirtem Gold. Das Verdienstlichste an diesen glänzenden Geschenken besteht in der Schönheit der Nadelarbeiten. Die Königin, welcher diese Gaben gleich nach ihrer Ankunft vorgelegt wurden, äusserte lebhafte Bewunderung darüber.

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Münchener Arzt sollte dieser Tage mit einem braven und unbescholtenen Mädchen getraut werden. Da sich die Brautleute die dreymalige Verkündigung verbaten, so mußte der Sitte gemäß vor der Trauung der Eid de statu libero geleistet werden. Der Bräutigam verweigerte diesen und enteilte der Kapelle, während Braut und Zeugen in höchster Bestürzung zurückblieben.

* * *

Im Meiningischen ist ein hoher, aber berüchtigter Gast angekommen, das Haupt einer Verschwörung. Am Mupperg, zwischen Sonneberg und Neustadt ist kürzlich ein Mann buchstäblich aus den Wolken gefallen. Ein Bauer auf dem Felde sah zu seinem Schrecken eine menschliche Gestalt langsam sich aus der Luft herunterlassen. Als er endlich es wagte, näher zu gehen, fand er eine große aus Haut gemachte schreckliche Figur, die nur unten an der Fußsohle eine verschlossene Oeffnung hatte. Als man diese öffnete, patschte der Mann zusammen, daß man ihn in die Tasche stecken konnte. Niemand wußte, woher der große Unbekannte kam, wohin er ging. Die Dorfzeitung aber ist glücklich dahinter gekommen. Aus einem Garten in London ließ man zu derselben Zeit eine 12 Fuß große, aus Rindsdarm gemachte und mit Wasserstoffgas gefüllte Figur, welche Guy Fawkes, das Haupt der Pulververschwörung, darstellte, aufsteigen. Das Gespenst stieg anfänglich gerade in die Höhe, im Winde bewegten sich aber bald Hände und Füße, so daß es aussah, als ob ein Mann durch die Luft schreite. So zog die Gestalt zum Entsetzen Aller über London hin, über die Themse und seitdem war nichts von ihr zu erfahren. Gegen ein gutes Lösegeld können die Engländer ihren Mann wieder haben. (Berl. Voss. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 425.

Mitauische Zeitung.

No. 104. Donnerstag, den 26. December 1840.

St. Petersburg, den 13ten December.

Allerhöchstes Reskript
an das Konseil des patriotischen Frauenvereins.

Meine vielgeliebte Tochter Alexandra Nikolajewna hat nach dem Beyspiel Ihrer älteren Schwestern, der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna und der Großfürstin Olga Nikolajewna, den Wunsch geäussert, an den Bemühungen des Vereines Theil zu nehmen. Indem Ich eine für Mich so tröstliche Neigung Derselben für Werke der Wohlthätigkeit befriedige, schlage Ich, mit Einwilligung S. M. des Kaisers, dem Konseil des patriotischen Vereins vor, Ihre Kaiserl. Hoheit in die Zahl ihrer aktiven Mitglieder aufzunehmen und Ihr, nach Ihrer eigenen Wahl, die Aufsicht über die Schule des Wiburgschen Stadttheils anheimzustellen.

Das Original ist von Ihrer Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Alexandra.

Zarskoje-Sselo, den 4ten November 1840.

Allerunterthänigster Bericht des Konseils des St. Petersburgischen patriotischen Frauenvereins
an Ihre Kaiserliche Majestät.

Mit Allerhöchster Genehmigung S. M. des Kaisers haben Ihro Kaiserliche Majestät Allergnädigst dem Konseil vorzuschlagen geruht, J. K. H. die Grofürstin Alexandra Nikolajewna unter die Zahl der aktiven Mitglieder desselben aufzunehmen.

Zum dritten Mal vollkommen überzeugt von dem hohen Glücke, welches dem patriotischen Frauenvereine durch Wiederholung derselben besonderen Allerhöchsten Gnade der erhabenen Beschützer desselben wiederfährt, und aus Erfahrung den beständigen Nutzen ersehend, welcher demselben die Theilnahme JJ. KK. HH. der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna und der Großfürstin Olga Nikolajewna bey Werken der Menschenliebe bringt, erneuert das Konseil hiermit das von demselben bey Ihrem Eintritt gethane feyerliche Gelübde, sich mit dem größten Eifer den Werken der Wohlthätigkeit zu widmen, die stets Ihro Kaiserlichen Majestät gefallen und dem jugendlichen Herzen J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna so angenehm sind.

Das Original ist unterzeichnet von der Präsidentin und den Mitgliedern des Konseils.

Den 11ten November 1840.

* * *

Allergnädigst ernannt worden sind: der dem Orenburgschen Militärgouverneur attaschirte Kammerjunker, Staatsrath Duraßow, — zum Kammerherrn (16ten November), und der Gehülfe des Kurators vom St. Petersburgischen Lehrbezirk, Kammerherr, Kollegienrath Fürst Gregor Wolkonskij, — zum Vicepräsidenten des Konseils des öffentlichen Unterrichts im Königreiche Polen (22sten November). (St. Petersb. Zeit. No. 282.)

Konstantinopel, den 2ten December.

Es befinden sich hier bereits gegen 6000 ägyptische Gefangene, von denen jedoch gegen 2000 freywillig Dienste genommen haben. Der aus Syrien zurückberufene, nach Adrianopel bestimmte, Izzet Mehmed Pascha wurde in der Hauptstadt erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 359.)

Konstantinopel, den 8ten December.

Es ist zwar die Nachricht hier eingelaufen, daß der Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte, Admiral Stopford, so wie die Pforte, die am 26sten November zu Alexandrien durch den Kommodore Napier und Boghos Bey unterzeichnete Konvention, indem der gedachte Kommodore ohne Vollmachten handelte, als null und nichtig erklärt haben. Wenige Tage später wird jedoch dem Admiral Stopford die an ihm aus London unterm 15ten November ergangene Weisung zugekommen seyn, in Folge deren das türkisch-ägyptische Zerwürfniß auf geregeltem Wege zu Ende gelangt seyn wird.

Aus Syrien hat die Pforte die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, in Aleppo eingerückt war. — Ibrahim Pascha, der sich früher von Zahle weiterhin gegen Balbek gezogen hatte, ist von da nach Damaskus aufgebrochen, um mit dem Ueberreste seiner Truppen auf dem Karawanenwege den Rückzug nach Aegypten anzutreten.

(Pr St. Zeit. No. 359.)

Spanische Gränze.

Das Mémorial Bordelais meldet: die Regentschaft des Königreichs, die die baskischen Provinzen mit einer Truppenzahl von 35,000 Mann besetzt hatte, habe den größten Theil dieser Truppen nach Kastilien zurück-

beordert, so daß sich in diesem Augenblick in der Provinz Alava nur 4000 Mann befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Madrid, den 7ten December.

Der Botschafter Englands hat mehrere Depeschen abgeschickt, welche, wie man vernimmt, Bezug haben auf die sich mehr und mehr ernstlich gestaltenden Verhältnisse zwischen Spanien und Portugal.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Madrid, den 10ten December.

Dem Vernehmen nach ist die Regierung entschlossen, energische Maßregeln zu ergreifen, um Portugal zu zwingen, sich bestimmt über den Traktat vom Jahre 1835 in Bezug auf die Beschiffung des Douro zu erklären. Man bezeichnet bereits die Regimenter, die an die Gränze marschiren sollen, wenn die portugiesische Regierung bey ihrer Gleichgültigkeit beharrt, womit sie die wiederholten Reklamationen des spanischen Kabinets aufgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 355.)

Madrid, den 14ten December.

Man versichert, der Herzog von Vitoria habe der portugiesischen Regierung ein Ultimatum in Bezug auf die Frage wegen Beschiffung des Douro zugesendet, worin er eine Frist von 25 Tagen setzt; erfolgt bis dahin nicht die Annahme des Traktats, so sollen 60,000 Mann spanischer Truppen in Portugal einrücken.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Lissabon, den 14ten December.

Gestern ist hier ein definitiver Beschluß in Betreff der Differenz mit Spanien gefaßt worden. Es wurde ein Staatsrath gehalten, der bis spät am Abend dauerte, und das Resultat war, daß man beschloß, sich der Forderung Spaniens, daß der Traktat über die Douroschifffahrt ohne Abwarten der neuen Korteszusammenkunft vollzogen werden soll, zu widersetzen und sogleich Maßregeln zu treffen, um das ganze Land zu den Waffen zu rufen. In Folge dessen sind in einem ausserordentlichen Supplement der Regierungszeitung vier königliche Dekrete erschienen. Das erste suspendirt die Habeas-Corpus-Akte und die Unverletzlichkeit der Privatwohnungen auf 40 Tage, vom 13ten d. M. an gerechnet, eine Maßregel, über welche die Regierung den Kortes, die sich am 2ten Januar versammeln werden, Rechenschaft ablegen will. Das zweyte befiehlt allen Personen, welche Aemter bekleiden und zum Militärdienst tauglich sind, bey Strafe ihrer Absetzung, sich binnen drey Tagen in die beyden Bataillone der Nationalfreywilligen einzeichnen zu lassen, welche den Namen Königliches und Handelsbataillon führen. Das dritte befiehlt den Municipalbehörden im ganzen Lande, zur Aushebung aller jungen Leute von 18 bis 25 Jahren zu schreiten, die sich zum Militärdienst eignen und nicht gesetzlich davon befreyt sind, damit die Armee auf den vollzähligen Kriegsfuß gebracht werden könne. Auch wird jedem Freywilligen eine Gratifikation von 1 Pfd. 2 Sh. versprochen. Dasselbe Dekret beruft alle Officiere, Unterofficiere und Gemeine, die sich auf Urlaub befinden, auf ihre Posten zurück, bey Strafe, daß sie als Deserteurs betrachtet werden sollen, wenn sie sich nicht binnen vierzehn Tagen stellen. Das vierte sichert allen Deserteuren, die freywillig in ihre Reihen zurückkehren, Begnadigung zu. Ausser diesen kriegerischen Rüstungen sind Befehle gegeben worden, vier Kriegsschiffe, Fregatten und Sloops, auszurüsten, die, im Falle eines wirklichen Bruches mit Spanien, Kadix und Malaga blokiren sollen. Am Sonnabend wurden 44 Kontos (10,000 Pfd. Sterl.) nach dem Werft geschickt, um zu jenen Rüstungen verwendet zu werden. Die Regierung rechnet darauf, daß die Aushebung an 50,000 Mann betragen werde, von denen die Meisten schon in der Nationalgarde gedient haben und daher einexercirt sind. Die Regierungszeitung enthält auch noch ein königliches Dekret, worin dem Kommandeur des Ingenieurkorps befohlen wird, die Befestigungswerke von Lissabon und Porto unverweilt in Stand zu setzen. Ein anderes Dekret befiehlt die Bildung von Nationalbataillonen im ganzen Lande, worin alle Männer von 18 bis 40 Jahren eintreten müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Paris, den 17ten December.

Es heißt heute, die Minister hätten sich gleich nach beendigter Trauerfeyerlichkeit versammelt und eine Berathung darüber eröffnet, ob es nicht passend sey, die Pariser Nationalgarde wegen ihres unpassenden Geschreys bey dem Begräbnisse aufzulösen. Die Majorität des Kabinets habe sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen und man habe ihn fallen lassen. Das Journal des Débats äussert sich heute über das Benehmen der Nationalgarde in folgender Weise: »Der vereinzelte Ruf: Nieder mit den Ministern! Nieder mit Guizot! Nieder mit den Verräthern! hat sich in einer kleinen Anzahl von Kompagnieen der Nationalgarde vernehmen lassen. Es ist dies eine Thatsache, die wir nicht im Geringsten zu verheimlichen gesucht haben. Was uns aber bey dem Allen dennoch überrascht, ist, daß die Aufreizungen der Oppositionsjournale so wenig Wirkung hervorgebracht haben. Es hatten sich zu der Feyerlichkeit doch mindestens 600,000 Personen eingefunden. Man mag sagen, was man will, so wird man doch jene 600,000 Personen nicht überreden, daß sie in den Ruf: ›Nieder mit den Verräthern!‹ eingestimmt, oder imposante Massen in denselben hätten einstimmen hören. Die Minorität hat ihre Rolle gespielt, eine verfassungswidrige, eine ungesetzliche Rolle; aber es ist ihr nicht gelungen, auch nur auf einen Augenblick Besorgnisse in der ungeheuren Bevölkerung, die

sich herbeygedrängt hatte, zu erregen. Ihre Isolirung in der Mitte der Massen ist die bedeutsamste Thatsache des vorgestrigen Tages. Ihr Geschrey hat weder Anklang noch Echo gefunden. Ihr dachtet an Eure Interessen, an Eure Parteyleidenschaften; das Volk dachte nur an den Kaiser!«

Man schreibt aus Toulon vom 11ten December: »Es scheint, daß das Ministerium Guizot ein Mittel sucht, um sich in der öffentlichen Meinung wieder zu heben. Es schickt sich an, Tanger und die andern marokkanischen Häfen anzugreifen. Unser Generalkonsul in Tanger ist, wie man sagt, insultirt, und sein Konsulat gestürmt worden. Wir wissen in dieser Hinsicht nichts Bestimmtes, sondern erfahren nur, daß ein Dampfschiff nach Tanger abgehen wird, und daß der Admiral Hugon sechs seiner Linienschiffe den Befehl gegeben hat, alle Anstalten zu treffen, um auf das erste Zeichen in See gehen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Paris, den 18ten December.

Der Marschall Soult gab gestern ein großes Diner, welches gleichsam als Nachfeyer des 15ten December dienen sollte. Alle Prinzen, sämmliche Minister und die Mitglieder der in St. Helena gewesenen Kommission waren dazu eingeladen.

Der Herzog von Orleans wird sich, wie es heißt, noch vor Ende dieses Monats nach Straßburg begeben, wo ein Truppenkorps von 15,000 Mann koncentrirt werden soll.

Briefe aus Cherburg und aus Toulon melden, daß die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe, die man seit einiger Zeit mit großer Thätigkeit betrieb, auf höheren Befehl vorläufig eingestellt ist.

Der russische Botschafter hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Marschall Soult.

Der verantwortliche Herausgeber des Nouvelliste des Ardennes ist wegen eines Artikels vor Gericht geladen worden, in welchem die Stelle vorkommt: Ludwig Philipp, durch die Gnade des Auslandes, König von Frankreich. — Ob die Oppositionsjournale auch hier das Einschreiten der Behörde einen schmählichen Eingriff in die Freyheit der Presse nennen werden?

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Paris, den 22sten December.

Der Messager enthält Folgendes: »In Folge eines Beschlusses des britischen Kabinets hat Lord Palmerston an die Lords der Admiralität ein officielles Schreiben gerichtet, in welchem er ihnen anzeigt und sie beauftragt, dem Admiral Stopford anzuzeigen, daß die Regierung den zwischen dem Kommodore Napier und dem Pascha von Aegypten abgeschlossenen Traktat billige.« (Vergl. oben Konstantinopel.) — Galignani's Messenger bemerkt ausserdem: »Wir vernehmen, daß die französische Regierung von den Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preussens benachrichtigt worden ist, daß ihre Höfe, in Uebereinstimmung mit dem von St. James, dem zwischen dem Kommodore Napier und Mehemed Aly abgeschlossenen Traktate beytreten.« (Pr. St. Zeit. No. 359.)

Rom, den 15ten December.

In einem geheimen Konsistorium hat der Papst gestern 2 Kardinäle und 14 neue Bischöfe proklamirt. Den Kardinalshut erhielten Graf Mastai Ferretti, Erzbischof von Imola, geb. 1792, und der Marchese Pianetti, Bischof von Viterbo, geb. 1780. Beyde waren bereits in dem Konsistorium vom 23sten December 1839 in Petto reservirt worden. Unter den neuen Bischöfen befindet sich Monsignore Klongiewicz, Bischof von Wilna, und Monsignore Graf Zichy, Bischof von Rosenau.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

London, den 12ten December.

Der türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Schekib Effendi, ist gestern Abend in Begleitung Fuad Effendi's, des ersten Gesandtschaftssekretärs, von hier nach Paris abgereist. In seiner Abwesenheit wird der ottomanische Generalkonsul, Herr Zohrab, als Geschäftsträger fungiren.

Die Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wird von der hiesigen Presse als ein für England günstiges Ereigniß angesehen.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

London, den 18ten December.

Der Achitekt, Herr Barry, empfängt für die Anfertigung des Baurisses und Leitung des Aufbaues der neuen Parlamentshäuser vom Schatzamt die ansehnliche Gratifikation von 25,000 Pfd. St.

Ueber die Frau, welche den Versuch gemacht, mit Gewalt in den Buckingham-Pallast zu dringen, wird in den Zeitungen noch gemeldet, daß sie sich vorher schon in ihrer Manie mit dem Gesuch an den Lord-Kanzler gewendet habe, in den Besitz von Hampton-Kourt gesetzt zu werden, weil ihr alle königlichen Schlösser gehörten. Im Burlington-Hôtel, wo sie Anfangs eine Reihe der besten Zimmer bewohnte, kam man übrigens sehr bald hinter ihren Geisteszustand und wollte sie deshalb nicht aus dem Hause lassen; es gelang ihr jedoch, am 4ten d. M. zu entkommen, und sie wohnte seitdem unbelästigt in Little Pulteney-Street. Sie soll die Frau eines Obersten in deutschen Diensten seyn, von dem sie jedoch getrennt lebt; ob gesetzlich geschieden, weiß man nicht. Auch sollen zwey ihrer Söhne als Lieutenants in den nämlichen Diensten stehen. Sie unterschreibt sich Gräfin Nesterlitz. Eine ihrer fixen Ideen soll auch seyn, daß Prinz Albrecht ihr eine große Geldsumme schulde. Auf Befragen, weshalb sie in den Buckingham-Pallast gewollt habe, entgegnete sie, daß sie wichtige Geschäfte bey dem Prinzen Albrecht habe und ihn unverzüglich sprechen müsse. Be-

vor sie nach Bedlam gebracht wird, muß die Entscheidung des Lords Normanby, der in Brighton ist, abgewartet werden.

Die Sterblichkeit ist hier jetzt sehr groß, sie betrug in der letzten Woche 225 Menschen mehr, als in der vorhergehenden. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

London, den 19ten December.

Der russische Admiral Tschitgakoff, welcher im Jahre 1812 einen Theil des russischen Heeres gegen Napoleon befehligte, hat seinen Wohnsitz in Brighton genommen.

Nach Berichten im Globe ist das Schiff »Tairy«, über dessen Schicksal man bisher ungewiß war, am 13ten November in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

London, den 23sten December.

Der Atlas erzählt: »Vorige Woche wurde in der Themse die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Es stellten sich zur Besichtigung derselben nicht weniger als hundert Menschen ein, welche alle einen Freund oder Verwandten vermißten.«

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten December. Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Stabsrittm. Pilar v. Pilchau aus Riga, Hr. Revisor Sauer aus Groß-Essern, und Hr. Kaufm. Rügemer aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. Gardelieut., Adjutant v. Gerstenzweig, aus St. Petersburg, log. b. Aelterm. Boitmann.

Den 23sten December. Hr. Lieut. Bar. Otto v. Budberg, a. D., aus Riga, Hr. Exemt Luinell aus Ruhenthal, und Hr. Amtm. Hübner aus Wahnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, Hr. Arrend. Maikowsky aus Janischeck, Hr. Koll. Sekr. Dabry aus St. Petersburg, und Hr. Gutsbes. Gorsky aus Telsch, log. b. Wassermann. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezky aus Tuckum, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, die Hrn. Stud. Stäger und Gorklo aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Aeltermann Sproge aus Riga, log. b. Michalowsky. — Fr. Majorin Heinze aus Libau, log. b. Günter. — Hr. Ernst Amenda aus Neuermühlen, log. b. Forstrevisor Jäschke. — Hr. Stud. Karl v. Paucker aus Dorpat, log. b. Koll. Rath v. Paucker. — Hr. Koll. Assessor Ernst v. Taube, Hr. Premierlieut. Heinrich v. Taube, vom Pawlowschen Kadettenkorps, Hr. Ingen. Prem. Lieut. Julius v. Taube, Hr. Prem. Lieut. Alexander v. Taube, und die Hrn. Fähnr. Feddor und Wilhelm v. Taube, v. Grenad. Reg. S. M. des Königs von Preussen, aus St. Petersburg, log. b. Privatlehrer Schmid. — Mad. Schwedersky aus Memel, log. b. Stoltzer.

Kours.

Riga, den 13ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101½, 101¼
Livländische Pfandbriefe . .	100, 99¾
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99½
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	—

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 184[illegible]. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 427.

Mitauische Zeitung.

No. 105. Montag, den 30. December 1840.

Mitau, den 26sten December.

Auf Vorstellung des Herrn Präsidenten Eines evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums, Senateurs Grafen Tiesenhausen, durch das Ministerium der innern Angelegenheiten, haben Se. Kaiserliche Majestät der Wittwe des weil. kurländischen Generalsuperintendenten Dr. Richter das dem Verewigten persönlich verliehen gewesene goldene Amtskreuz, nebst Kette, zu einem bleibenden Familienandenken seiner vielbewährten Verdienste um Kirche und Staat Allergnädigst zu überlassen geruht, und ist diese Allerhöchste Gnadenbezeigung der verwittweten Frau Generalsuperintendentin von Richter durch huldvolle Handschreiben des Herrn Dirigirenden des Ministeriums der innern Angelegenheiten und des Herrn Präsidenten des Generalkonsistoriums, so wie auch durch Se. Excellenz den Herrn kurländischen Civilgouverneur, eröffnet worden.

St. Petersburg, den 14ten December.

Allerhöchstes Reskript
an den Präsidenten des Komité's zur Versorgung der Bettler, Generaladjutanten Fürsten Trubezkoi.

Fürst Waßilij Sergejewitsch! Aus dem von Ihnen überreichten Bericht des Komité's zur Versorgung der Bettler und zur Aufsuchung der Mittel zur Hemmung der Betteley in St. Petersburg habe Ich ersehen, daß in drey Jahren 3330 Bettler versorgt worden, von denen nach den bestehenden Vorschriften 2779 vertheilt und untergebracht, ausserdem auch eine Anstalt angelegt worden, in welcher 500 Personen stets Aufnahme finden. Indem Ich diesen günstigen Erfolg den rastlosen Bemühungen und der eifrigen Sorgfalt derjenigen Personen zuschreibe, welche an diesem nützlichen Werke Antheil nehmen, ist es Mir angenehm, Ihnen als dem Präsidenten dieses Komité's, so wie auch dem Vicepräsidenten, den Mitgliedern und Theilnehmern desselben Mein vollkommenes Wohlgefallen zu bezeigen. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 29sten November 1840.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 1sten Oktober, auf Unterlegung des Oberprokureurs des heil. Synods, zur Ergänzung des Artikels 147 der Fortsetzung des 3ten Bandes des Kodex der Gesetze, Allerhöchst zu befehlen geruht, jungen Leuten von adelicher Herkunft oder solchen, die ihren Kursus in den höheren Lehranstalten und geistlichen Seminarien beendigt und ein Recht auf einen Klassenrang erlangt haben, wenn sie nach einjährigem Dienste in Gouvernements- und diesen gleichstehenden Behörden besonderen Eifer und Fähigkeiten zum Dienst beweisen, zu gestatten, ihrem Wunsche gemäß in die Kanzelley des heil. Synods in die ihren Fähigkeiten entsprechenden Posten einzutreten, mit der Bedingung jedoch, daß sie im Synod wenigstens fünf Jahre dienen müssen, und daß diejenigen von diesen jungen Leuten, welche in der Folge ihre Attestation nicht rechtfertigen, wiederum in die Gouvernementsbehörden zurückgeschickt werden sollen, mit der Verpflichtung, in denselben wenigstens drey Jahre zu dienen.

(St. Petersb. Zeit. No. 284.)

St. Petersburg, den 15ten December.

Am 9ten December n. St. hat das Haus Hope und Komp., im Auftrage Unserer Regierung, in Amsterdam eine Anleihe zu 4 Procent eröffnet, deren Hauptbedingungen in nachstehendem, an den Gehülfen des Finanzministers gerichteten, Ukas vom 5ten September enthalten sind: Um dem Reichsschatze die Reservesummen zu ersetzen, welche während mehrerer Jahre zu verschiedenen Ausgaben verwendet worden, haben Wir für nöthig erachtet, eine vierprocentige Anleihe zum Belauf von 25 Millionen Rubel Silber zu eröffnen und befehlen Ihnen, deshalb folgende Anordnungen zu treffen: I. Diese Anleihe ist in das Reichsschuldbuch, unter der Benennung: Vierprocentige Anleihe, einzutragen. Es werden für diese Anleihe Inskriptionen der Reichsschuldtilgungskommission, zu 500 Rubel Silber jede, ausgegeben, und solche in 1000 Serien, jede zu funfzig Inskriptionen, eingetheilt. Diese Inskriptionen tragen jährlich, vom 1sten August d. J. an gerechnet, 4 Procent Zinsen, deren Auszahlung in St. Petersburg, in der Schuldtilgungskommission, nach Verlauf jedes halben Jahres, und zwar: vom 1sten bis zum 15ten Februar und vom 1sten bis zum 15ten August bewirkt wird. II. Zur Tilgung der Inskriptionen wird ein besonderer Fond von zwey und einem halben Procent vom Nominalbetrag der Anleihe bestimmt, welcher mit dem Tilgungsfond der übrigen Anleihen nicht vermischt werden darf. Dieser Fond, dem aber die Zinsen

der eingelösten Inskriptionen nicht zuzuschlagen sind, soll zur Tilgung derjenigen Inskriptionen dienen, welche zu den jedes Mal durch das Loos zu bestimmenden Serien gehören, und wird für jede dergestalt ausgelooste Inskription der Betrag von 500 Rubel Silbergeld ausgezahlt. Diese Tilgung beginnt mit dem Jahre 1845; jedoch mit Vorbehalt des Rechts, auch vor dem Jahre 1845 zur Einlösung der Anleihe, nach oben bestimmter Grundlage, zu schreiten, wenn dieses nöthig und schicklich erscheint. — III. Unsere Banquiers Hope und Komp. in Amsterdam, welche Uns bey ähnlichen Operationen mehrmals Dienste geleistet haben, sollen beauftragt werden, diese Anleihe nach Gelegenheit und Ihren ferneren Instruktionen zu realisiren. Die genannten Banquiers haben die oben bestimmten Inskriptionen denen zu verabfolgen, welche an dieser Anleihe Theil nehmen wollen, wobey Unser Generalkonsul in Amsterdam beauftragt wird, die Namen jener Theilnehmer in die Inskriptionen einzutragen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Zarskoje-Sselo, den 5ten September 1840.

* * *

Allerhöchster Gnadenbrief.

An den Geheimerath, Gehülfen des Finanzministers, Wrontschenko.

Ihr vieljähriger, ausgezeichnet eifriger Dienst hat immer Unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen; jetzt hat Ihre Verwaltung des Finanzministeriums, während der Krankheit halber stattgefundenen Abwesenheit des Generals der Infanterie Grafen Cancrin, Ihnen ein neues Recht auf Unsere Erkenntlichkeit gegeben. Zur Bezeigung derselben und Unseres beständigen Wohlwollens gegen Sie, verleihen Wir Ihnen die beyfolgenden brillantenen Insignien des St. Alexander-Newskij-Ordens, und verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 6ten December 1840.

* * *

S. M. der Kaiser haben geruht, auf die Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, den Professor Gottfried Herrmann zu Leipzig, am Tage seines funfzigjährigen Jubiläums zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse Allergnädigst zu ernennen. (St. Petersb. Zeit. No. 285.)

St. Petersburg, den 20sten December.

S. M. der Kaiser haben am 29sten Oktober die Bestätigung des Mitauschen Kreisadelsmarschalls, Kammerherrn, Staatsrath Otto von Mirbach, in dem Amte eines Ehrenkurators des Mitauschen Gymnasiums für das laufende Triennium Allerhöchst genehmigt.

S. M. der Kaiser haben am 1sten November Allerhöchst zu befehlen geruht: das weltliche Mitglied des evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums, Baron Campenhausen, seiner zerrütteten Gesundheit wegen, dieses Amtes zu entlassen.

(St. Petersb. Zeit. No. 289.)

Konstantinopel, den 28sten November.

Der Kontreadmiral Walker ist am 19ten November Abends von dem Sultan empfangen worden, der mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit diesem tapferen Seemann seine Zufriedenheit über sein Benehmen bey den Ereignissen in Syrien zu erkennen gab und ihn zum Viceadmiral ernannte.

Auf Befehl Sr. Hoheit des Sultans haben die hier befindlichen ägyptischen Gefangenen ihr Kostüm oder vielmehr ihre Lumpen, womit sie bekleidet waren, abgelegt und sind vom Kopf bis zum Fuß neu bekleidet und darauf in die verschiedenen Kasernen der Hauptstadt vertheilt worden, wobey indeß Jedem die Wahl frey stand. Die ägyptischen Officiere sind in ihrem Range bestätigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Konstantinopel, den 8ten December.

Vorgestern erhielt man hier die Nachricht von der vom Kommodore Napier mit Boghos Bey abgeschlossenen Konvention. Napier ist ein trefflicher Seemann, ein tapferer Soldat, allein ein schlechter Diplomat. Die erhaltenen Instruktionen, den Geist der ihm zugegangenen Befehle und die politischen Verhältnisse mißkennend, verrückte er den Standpunkt, welcher der Pforte und den vier Mächten zukommt. So wie die Konvention hier eingetroffen war, berief die Pforte sogleich den Divan, und einstimmig wurde das Napiersche Arrangement verworfen. Eine Versammlung der Ulemah, die bey dem Scheich ul Islam abgehalten wurde, erklärte es ebenfalls für null und nichtig. Die größte Bewegung war aber unter dem diplomatischen Korps zu bemerken. Eine officielle Note an die vier europäischen Repräsentanten, worin die Pforte erklärt, von einer erblichen Verleihung Aegyptens an Mehemed Aly nichts wissen zu wollen, und worin sie die Nachgiebigkeit, mit der man diesem erlaubte, die Restitution der Flotte von der Bewilligung jener Erblichkeit abhängig zu machen, laut tadelt, bewirkte bald eine Konferenz im auswärtigen Departement, in Folge deren der »Tahiri Bari« mit Depeschen nach Syrien und Aegypten abgeschickt wurde. Diese enthalten, wie versichert wird, die Mißbilligung der eingetretenen Unterbrechung der Feindseligkeiten gegen Mehemed Aly, und den erneuerten Befehl zur Wiederaufnahme der Coercitivmaßregeln gegen den rebellischen Pascha, so wie die Weisung an letztern, sich der Gnade des Sultans un-

bedingt und ohne Verzug zu unterwerfen, wenn er anders derselben nicht auf immer verlustig gehen wolle. — So eben wird versichert, daß Admiral Stopford und General Smith die von Napier mit Boghos Bey geschlossene Konvention ebenfalls verworfen und das ganze Benehmen Napier's vor Alexandrien als eine scharfe Rüge verdienend erklärt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Smyrna, den 4ten December.

Das Journal de Smyrne giebt in einem Extrablatte Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 27sten November reichen und die bekannten Berichte über den Stand der Unterhandlungen zwischen Mehemed Aly und dem Kommodore Napier vollkommen bestätigen. Aus diesem Berichte ist übrigens zu ersehen, daß es nicht der ehemalige Kapudan, Achmed Fewzi Pascha, sondern der türkische Kontreadmiral Emin Bey war, der sich an Bord der englischen Flotte geflüchtet hat. Von ägyptischen Seglern verfolgt, verdankte er seine Rettung nur der größeren Geschicklichkeit seiner Ruderleute. Zwey seiner Officiere wurden an seiner Seite durch Gewehrschüsse getödtet. Emin Bey war der Freund und vertraute Rathgeber des Verräthers Achmed Fewzi Pascha gewesen, und zwar war er erst in Alexandrien zurückgeblieben, nachdem ihn die Pforte dorthin geschickt hatte, um die türkische Flotte zurückzufordern.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Alexandrien, den 11ten December.

Am 7ten d. M. kam ein englisches Dampfboot aus Syrien mit der wichtigen Nachricht hier an, daß Ibrahim Pascha bereits seinen Rückzug nach Aegypten durch die Wüste angetreten habe. Der von dem Vicekönig gegebene Befehl zur Räumung Syriens konnte ihn daher nicht erreichen. Man sah im Pallast sehr wohl ein, wie ungelegen dies sey, allein es war nun einmal nicht zu ändern. Bald nach dem Eintreffen dieser Nachricht erhielt der Vicekönig durch den Kapitän des englischen Dampfbootes ein Schreiben vom Admiral Stopford, worin dieser seinen Tadel über die von dem Kommodore Napier und Boghos Bey abgeschlossene Konvention ausspricht.

Unterm 6ten December übersandte der Admiral Stopford die von Lord Palmerston an die britische Admiralität gerichtete Note, mit folgendem Schreiben begleitet, an den Vicekönig:

»Am Bord der »Prinzeß Charlotte«, vor Cypern, den 6ten December 1840.

Ich habe die Ehre, Ew. Hoheit durch den Kapitän meines Flaggenschiffes, Fanshaw, die von der britischen Regierung im Namen der vier Mächte gegebene Einwilligung zu übersenden, daß Ew. Hoheit unter der Bedingung das Paschalik Aegypten behalten sollen, daß Sie binnen drey Tagen, nachdem der Kapitän Fanshaw Ihnen diese Mittheilung gemacht, in die Auslieferung der Flotte und die definitive Räumung Syriens willigen. Ich erlaube mir, Ew. Hoheit zu bitten, diese Bedingungen in reifliche Erwägung zu ziehen. Ich bitte den allmächtigen Gott, Ew. Hoheit erkennen zu lassen, welche Wohlthat Sie Ihrem unglücklichen Lande dadurch erzeigen würden, wenn Sie die Entscheidung der vier Mächte annehmen. Der Kapitän Fanshaw ist ermächtigt, Ihren definitiven Entschluß entgegenzunehmen. Ich habe die Ehre u. s. w.

Stopford, Admiral.«

Der Vicekönig hat das obige Schreiben des Admirals Stopford vom 6ten December auf folgende Weise beantwortet:

»Ich habe Ihre beyden an mich gerichteten Schreiben empfangen, das erste durch Emin Bey, der eine Depesche an meinen Sohn Ibrahim Pascha überbringen sollte, und das zweyte durch Ihren Kapitän Fanshaw. Ich bin entzückt über die mir von Ihnen bewiesene Freundschaft und beeile mich, in dem Sinne zu handeln, wie Sie mir in Ihrer officiellen Depesche angedeutet haben. Ich sende daher ein Placet mit offenem Siegel an die Hohe Pforte, und damit Sie von dem Inhalte desselben Kenntniß nehmen können, habe ich die französische Uebersetzung beygefügt. Ich hoffe, daß meine Willfährigkeit von den verbündeten Mächten gebilligt werden wird, und indem ich Sie um die Fortdauer Ihrer Freundschaft bitte, schmeichle ich mir, daß Ihre guten Dienste mir das Wohlwollen der Mächte sichern werden.«

Das nach Syrien mit Depeschen an Ibrahim Pascha abgeschickte Dampfschiff kam am 7ten d. M. mit der Nachricht zurück, daß Ibrahim mit seiner Armee nicht mehr zu finden sey. An demselben Tage kam ein Kourier von Ibrahim an, durch welchen er seinem Vater seinen Rückzug mit seiner ganzen Armee, deren Stärke er auf 45,000 Mann angiebt, anzeigt. Er hat auf 14 Tage Lebensmittel mitgenommen und, um auf keinen Feind zu stoßen, die Straße von Damaskus nach Mekka eingeschlagen (die über Schemskein Aman durch eine fast ganz entvölkerte Gegend führt), bey Karak das todte Meer umgangen, und den Weg nach El-Arisch genommen, wo er bereits angelangt seyn soll. Ibrahim hat also den einzigen vernünftigen Entschluß genommen, der ihm übrig blieb; er wird mit jedem Tage hier erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Madrid, den 13ten December.

Die Hofzeitung theilt eine Uebersetzung des von dem Sultan erlassenen Fermans mit, wodurch der zwischen Spanien und der Hohen Pforte abgeschlossene Handelsvertrag ratificirt wird. Es heißt darin unter Anderem, die Königin sey die ruhmwürdigste unter den erhabenen Souveränen, die sich zur Religion des Jesus, die erlauchteste unter den Souveränen, die sich

zu dem Glauben des Messias bekennen, die höchste und erhabenste Königin von Spanien, des Sultans theuerste und aufrichtigste Freundin. Der Traktat gewährt Spanien dieselben Rechte und Privilegien, wie den Unterthanen anderer europäischen Staaten.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Paris, den 22sten December.

Der Andrang zu dem Grabmal des Kaisers dauert noch immer fort, und gestern war die Masse der Neugierigen fast eben so zahlreich, wie am Tage der Leichenfeyerlichkeit. Das Gedränge war ungeheuer und die Ordnung konnte nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Den ganzen Tag über hörte man auf dem Platze vor dem Hôtel der Invaliden das Geschrey: Es lebe der Krieg! Nieder mit Guizot! Man glaubt, daß die Behörde sich bald veranlaßt finden wird, den Eintritt des Publikums in die Kirche der Invaliden aufzuheben. — Die Studenten, die sich durch die Weigerung, ihnen einen Platz in dem Trauerzuge anzuweisen, verletzt fühlten, hatten beschlossen, gestern in Masse in die Kirche der Invaliden einzudringen und sich dann in feyerlicher Procession unter Absingung der Marseillaise nach der Vendomesäule zu begeben. Als sie aber gewahrten, daß sie schon in dem Augenblicke, wo sie sich versammelten, sorgfältig beaufsichtigt wurden, gingen sie auseinander, und verschoben die Ausführung ihres Planes auf einen folgenden Tag.

Heute ward vor dem hiesigen Zuchtpolizeygerichte der Proceß des Herzogs Karl von Braunschweig gegen den ehemaligen Polizeypräfekten, Herrn Gisquet, verhandelt. Der Herzog von Braunschweig hatte nämlich in den Memoiren des Herrn Gisquet ihn betreffende beleidigende Stellen zu entdecken geglaubt. Allein das Gericht theilte diese Meinung nicht und erklärte die Klage gegen Herrn Gisquet für unbegründet, indem die betreffenden Stellen bloß eine politische Beziehung hätten.

Der Gazette des Tribunaux wird aus Tulle geschrieben, daß das Gericht der gegen Madame Lafarge eingeleiteten Instruktion wegen des Diamantendiebstahls keine weitere Folge geben wolle, da nach ihrer Verurtheilung zu lebenswieriger Zwangsarbeit ihr doch keine andere Strafe mehr auferlegt werden könne. Dagegen will die Familie Leotaud die Erbin der Marie Capelle gerichtlich auffordern lassen, die Diamanten herauszugeben.

Herr Cremieux ist von seiner Reise nach dem Orient wieder in Paris eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 359.)

Wien, den 21sten December.

Am verflossenen Freytag feyerte der russische Botschafter das Namensfest seines Kaisers in hergebrachter Weise durch ein großes diplomatisches Diner, welchem der fürstliche Staatskanzler, der Staats- und Konferenzminister, Graf von Ficquelmont, sämmtliche fremde Botschafter, Gesandte und Missionschefs und mehrere russische Herren, darunter der Sohn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, beywohnten. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich brachte den Toast auf das Wohl S. M. des Kaisers von Rußland aus, welcher durch einen Toast für Kaiser Ferdinand durch Herrn von Tatistscheff erwiedert wurde. Nach aufgehobener Tafel empfing der Botschafter die Glückwünsche des hohen Adels und des diplomatischen Korps. Die Fürstin Metternich machte hierbey die Honneurs. Der diesjährige Empfang war einer der glänzendsten und zahlreichsten.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

London, den 21sten December.

Das 18te, 26ste und 49ste Regiment sollen zum Andenken der ersten Eroberung der Batterie in China das Wort »China« auf ihren Fahnen und Feldzeichen tragen.

Der Globe bemerkt, daß die Bauwuth in der Hauptstadt jetzt aufs Höchste gestiegen sey, indem die Zahl der seit vorigem Jahre gebauten und noch im Bau begriffenen Häuser sich auf 4- bis 5000 belaufe. (Pr. St. Zeit. No. 359.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten December. Der Adjunkt der Wilnaschen medico-chirurgischen Akademie, Hr. Eduard Miram, nebst Familie, aus Wilna, log. b. Miram. — Hr. Kaufm. Rüppel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 25sten December. Hr. Stilliger, von der 7ten Klasse, aus Riga, log. b. Zehr.

Den 26sten December. Hr. v. Treyden aus Peltzen, log. b. Koll. Rath v. Paucker. — Hr. Kaufm. Seweke aus Riga, und Hr. Kaufm. Reinschüssel aus Königsberg, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Grawenberg, log. b. Hausmann. — Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. b. Hrn. v. Witten. — Hr. Generalm. Bar. v. Seddeler von Tauroggen, log. b. Wassermann.

Den 27sten December. Hr. Kommissionär Kraslowsky von Tauroggen, log. b. Schmemann. — Hr. Graf v. Knuht aus Janischeck, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Kasak aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Ingen. Lieut., Adjutant v. Derschau, aus St. Petersburg, log. b. General v. Derschau. — Hr. Kupffer aus Grösen, und Hr. Dr. Cruse aus Dorpat, log. b. Pastor Cruse.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 430.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 105.

Montag, den 30. December 1840.

Madrid, den 12ten December.

Man erzählt sich hier Folgendes über eine Unterredung zwischen dem Herzog von Vitoria und Herrn Olana, der von der Deputation von Guipuzkoa hierhergesandt worden war, um gegen die Ernennung des Generals Alkala zum politischen Chef der genannten Provinz zu protestiren. Bey seiner Ankunft in Madrid hatte Herr Olana zuerst eine Audienz bey Herrn Ferrer, der sein Landsmann ist und ihn sehr freundlich empfing. Nachdem er den Zweck seiner Sendung weitläuftig auseinander gesetzt, sagte Herr Ferrer, daß er aus gewissen Gründen sich nicht über diesen Gegenstand aussprechen könne, daß er es aber für das Beste halte, wenn Herr Olana so bald als möglich eine Audienz bey dem Herzog von Vitoria zu erhalten suche, der den Traktat von Bergara abgeschlossen und daher am besten geeignet sey, den Gegenstand des Streites zwischen der Deputation und der Regentschaft zu beurtheilen. Herr Olana begab sich sogleich nach dem Pallast des Herzogs, der ihn ebenfalls sehr höflich empfing und ihn nur bat, den Zweck seiner Mission kurz vorzutragen, da er sehr beschäftigt sey. Der Kommissar verlas hierauf ein langes Dokument, worin die Gründe auseinander gesetzt waren, weshalb die Deputation die Autorität des neuen politischen Chefs nicht anerkennen könne; zum Schlusse folgte eine energische Protestation gegen das von der Regentschaft in dieser Beziehung beobachtete Verfahren. Nach Verlesung dieses Dokuments fügte er noch einige Bemerkungen hinzu, und als er inne hielt, um eine Erwiederung des Herzogs abzuwarten, forderte dieser ihn auf, nur fortzufahren, bis er Alles gesagt habe. Er nahm daher wieder das Wort, und nachdem er noch etwa anderthalb Stunden gesprochen und erklärt hatte, daß er nichts mehr zu sagen habe, fragte ihn Espartero: »Sind Sie sicher, daß Sie nichts vergessen haben?« und auf die wiederholte Versicherung Olana's, daß er Alles gesagt habe, was er für nöthig halte, stand der Herzog auf, ging auf ihn zu und sagte: »Nun wohlan, mein Herr Kommissar, haben Sie die Güte, den wenigen Worten, die ich Ihnen zu sagen habe, die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Ich habe Alles angehört, was Sie mir gesagt haben; hören Sie jetzt meine Antwort: Ich bin schon seit längerer Zeit von den Versuchen unterrichtet, die in den baskischen Provinzen, namentlich in Guipuzkoa gemacht worden sind, um die Einwohner zur Empörung aufzureizen; ich bin mit Allem bekannt, was dort vorgeht; ich kenne die Orte, wo geheime Versammlungen gehalten werden; ich kenne die Personen, welche bey diesen Versammlungen Zwietracht predigen, ich kenne ihre Absichten, ihre Handlungen und ihre Motive vollkommen. Es sind dreyzehn Personen in Guipuzkoa, welche die Bevölkerung zur Empörung aufreizen, und Sie, mein Herr, sind mit darunter! Ich warne Sie jetzt zum letzten Male. Wenn Sie nicht sogleich Ihre Pläne aufgeben, so werde ich nach den baskischen Provinzen kommen, und wenn Sie mich dazu zwingen, so werden jene Dreyzehn, Sie mit eingeschlossen, in weniger als vierundzwanzig Stunden von Ihren eigenen Landsleuten erschossen seyn. Ich spreche hier nicht zu Ihnen als der Herzog von Vitoria und Präsident der Regentschaft, sondern als Don Baldomero Espartero, Generalkapitän der Armee. Behalten Sie wohl, was ich Ihnen gesagt habe, und berichten Sie es getreulich wieder. Dies ist meine Antwort. Sie sind entlassen!« Mit diesen Worten führte er Herrn Olana zur Thür und befahl einem Adjutanten, ihn bis an das Thor des Pallastes zu begleiten. Die Freunde des Kommissars erkannten ihn kaum wieder, so bleich und entstellt sah er aus; sie mußten ihn in das nächste Kaffeehaus führen, und es währte einige Zeit, ehe er sich wieder erholte. Er verließ Madrid noch an demselben Tage und reiste ohne Aufenthalt bis Tolosa. Nachdem er das Resultat seiner Unterredung mit dem Herzoge von Vitoria der Deputation mitgetheilt, verließ er Spanien und begab sich nach Bayonne, wo er noch ist.

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Bremen, den 19ten December.

Unsere Schifffahrt hat sich neuerdings sehr gehoben. Die Zahl der großen Seeschiffe beträgt gegenwärtig 188 von 27,000 Lasten. Etwa 45 sind in diesem Augenblicke im Bau. Mit dem Seehandel in Verbindung steht eine Flotte von über 300 Bremischen und den Ortschaften der Unterweser angehörenden Küstenfahrzeugen von 25 bis 150 Lasten Größe. Es beginnen die Bremer ihren Antheil an der Verschiffung der Früchte aus dem Mittelländischen Meere nach dem Norden zu nehmen, weil unsere schnellsegelnden Schiffe die Fahrt von Sicilien in drey Wochen machen, wozu man früher drey bis vier Monate erforderlich erachtete. Zwischen Amerika und Westindien ist eine Reihe Bremischer Schiffe fortwährend in Thätigkeit; eben so verkehren sie mit dem niederländischen Indien. In dem Jahre 1839 entfalteten gleichzeitig acht Schiffe die bremische Flagge in den Gewässern von Ostindien und China. Auch an der Ausbeutung der Eisregionen des Südmeeres will der Bremer seinen Theil haben,

denn es beschäftigt die Südseefischerey bereits Bremische Schiffe. Die griechischen Gewässer sind seit 1835 der Bremer Flagge aufgeschlossen. Der neue Handelsvertrag von 1839 mit der hohen Pforte führt die Bremer Wimpel nun auch in die beynahe seit den Kreuzzügen von ihnen unbesuchten Gestade des Morgenlandes. Dagegen entbehrt die Bremer Flagge noch immer jede Forderung im eigenen deutschen Vaterlande. Wie sehr könnte der Handel von Mittel- und Süddeutschland belebt werden, wenn sie durch Verbesserung der bis jetzt so sehr vernachlässigten Weserstraße in den Stand gesetzt würden, mit Bremen in enge Verbindung zu treten.

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

London, den 18ten December.

Auf der London-Brightoner Eisenbahn wurde am 10ten d. M. der 1475 Fuß lange, 48 bis 96 Fuß hohe Viadukt eröffnet, der diese Bahn über das von dem Flusse Ouse durchströmte Thal führt. Der ganze bewundernswerthe Bau wurde binnen 18 Monaten vollendet.

In der Mitte der Eisenbahn von London nach Blackwall hat Herr G. Stephenson einen Sprechtelegraphen mittelst galvanischer Dräthe eingerichtet, durch welchen der Schall auf 20 englische Meilen in der Sekunde fortgepflanzt wird.

In Bezug auf die vielen Unglücksfälle, die in letzter Zeit auf englischen Eisenbahnen vorgekommen, bemerkt die Morning Post: »Seit mehreren Jahren sind in Belgien zahlreiche Eisenbahnen im Gang, und bis jetzt ist kaum ein einziges erwähnenswerthes Unglück auf denselben vorgefallen. Die dortige Verwaltung der Eisenbahnen verdiente Nachahmung von Seiten unserer englischen Kompagnieen; nicht minder ihre Wohlfeilheit. Es ist kaum glaublich, aber wahr, daß ein Passagier in einem der offenen Wagen von einem Ende Belgiens bis zum anderen, d. h. von Ostende bis Lüttich — eine Fahrt von acht Stunden — für weniger als 6 Sh. machen kann. Es ist dies eine Distanz von 150 englischen Meilen, welche mit lobenswerther Schnelligkeit zurückgelegt wird. Die ganze Einrichtung der belgischen Bahnen erregt die Bewunderung jedes Reisenden.«

Von den joniſchen Inſeln meldet die Malta Times: »Der Lord-Oberkommissär langte am 13ten November, in Begleitung seiner Suite, von Zante in Korfu an. Häufige Erdstöße wurden in Zante noch immer verspürt, doch waren sie fast alle nur unbedeutend; die wenigen stärkeren reichten jedoch hin, die am meisten beschädigten Gebäude umzuwerfen. Unterdessen bemüht sich Jeder, den erlittenen Verlust wieder auszubessern, Einige mit eigenen Mitteln, Andere durch Anlehen, noch Andere durch Unterstützungen der Regierung und einzelner Privatwohlthäter. Vor Allem ist man bemüht, die Häuser für den herannahenden Winter wohnlich zu machen. Die Regierung hat auf einige Zeit alle gerichtlichen Verhandlungen auf der Insel einstellen lassen, damit die Einwohner sich ruhig und ausschließlich mit ihren persönlichen Bedürfnissen beschäftigen können. Von Malta sind sehr zur gelegenen Zeit eine Anzahl Maurer und Zimmerleute auf Zante angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Vermiſchte Nachrichten.

Anzahl der in den Privathüttenwerken des Ural gewonnenen Metalle in den Jahren 1836, 1837, 1838, aus den bey dem Stabe des Korps der Berg-Ingenieure befindlichen officiellen Nachrichten:

	Pd.	Pf.	Sol.	Theile.
I. Gold.				
1836	148	36	81	59
1837	158	11	23	73
1838	147	23	85	47
II. Platina.				
1836	117	13	95	36
1837	118	9	36	94
1838	120	37	42	12

	1836 Pd.	1837 Pd.	1838 Pd.
III. Kupfer . .	202,264	226,736	235,934
IV. Gußeiſen .	8,183,022	8,399,579	8,320,200
V. Eiſen . . .	6,796,697	6,261,805	7,495,459
VI. Stahl . . .	10,429	16,419	27,731.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

In der Versammlung der Scienziati italiani in Turin theilte General Rachia der geologischen Sektion die Nachricht mit, daß die Regierung eine neue Straße über den Mont Cenis anzulegen gedenke, etwa 2000 Fuß tiefer als der höchste Punkt der jetzigen Straße, und mit einem Tunnel von 5- bis 6000 Fuß Länge.

* * *

In Rutland wurde am 25sten November, Morgens 9½ Uhr, ein Sonnen-Frostbogen bemerkt, in derselben Himmelsgegend, wo unter den gewöhnlichen Bedingungen ein Regenbogen gestanden haben würde. Der Bogen war weit breiter aber schwächer als ein Regenbogen, hatte eine weißliche Farbe und war deutlicher nach aussen als nach innen begränzt. Die Temperatur war — 0,5. Diese Phänomene sind sehr selten, und in allen Jahren, wo sie beobachtet worden, hatte man einen anhaltend kalten Winter. (Berl. Voss. Zeit.)

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 431.